Neues lausitzisches Magazin

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften

Digitized by Google

Neues

Lausitzisches Magazin.

Im Auftrage

der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

herausgegeben von

Dr. Richard Jecht,

Sekretär der Gesellschaft.

Vierundsiebzigster Band.

Görlitz.

Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel.

1898.

Digitized by Google

Harvard College Library
APR 13 1910
Hohenzollern Collection
Gift of A. C. Coolidge

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis des 74. Bandes.

I. Abhandlungen.

	Seite
1. Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423. Von Dr. H. Knothe	1—14
2. Ortsgeschichte von Gersdorf bei Reichenbach O.-L. Mit 2 Karten. Von Pastor Brückner	15—72
3. Stammbuchblätter Oberlausitzischer Gelehrter vorzugsweise des 17. Jahrhunderts. Von Dr. W. v. Boetticher	73—133
4. Johann Emerichs Diarium consulare vom Jahre 1617/18. Von Dr. E. Schulze	134—191
5. Register zu den slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. Von P. Kühnel. 1. Teil (A.—L.)	193—271

II. Kleinere Aufsätze und Mitteilungen.

1. Zur Geschichte der H. Geistkirche in Löbau. Von Dr. Bohnstedt	272—277
2. Das 150jährige Geschäftsjubiläum der Firma Abraham Dürninger & Co. in Herrnhut. Von G. Korschelt	278—284
3. Gerlachsheim im Winkel. Von Julius Helbig	284—288
4. Hoffmann von Fallersleben in seinen Beziehungen zu der Oberlausitz und der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften. Vortrag von Dr. Jecht	289—292

III. Litterarische Anzeigen.

1. Prof. Dr. Wetzold. Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im ersten und zweiten Schlesischen Kriege. Angezeigt von Dr. Jecht	293—295
2. Dr. Jecht. Die Fehde der Stadt Görlitz mit Gotsche Schaff auf dem Greifenstein 1425 und 1426	295—296
3. Dr. Baumgärtel. Geschichte des Pönfalles der Oberlausitzer Sechsstädte	296
4. Dr. Buchwald und P. Scheuffler. Die in Wittenberg ordinierte Geistlichkeit der Parochien des jetzigen Königreichs Sachsen	296—297
5. Dr. Jecht. Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. Heft 2. Angezeigt von Dr. Ermisch	297—298
6. Ressel. Geschichte der Gemeinden Rückersdorf und Schönwald	298
7. Sonstige Litteratur. Von Dr. Jecht	298—306

Digitized by Google

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

Seite

1. 190. und 191. Hauptversammlung . . . . . 307—308
2. Jahresbericht 1897/98 . . . . . 308—311
3. Nekrologe:
   1. Professor Dr. v. Sallet . . . . . 311—316
   2. Dr. theol. Friedrich Heinrich Immisch . . . . . 316—317
   3. Geheimrat Ernst Theodor Stöckhardt . . . . . 317—319
   4. Justizrat C. A. Mosig v. Ährenfeld 319
   5. Generalleutnant z. D. Heinrich Paul v. Geißler . . . 320—321
   6. Pastor Johann Friedrich Teschner . . . . . 321—323
   7. Alexander Schefer . . . . . 323—324
4. Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften am 25. Oktober 1898 . . . . . 325—332
5. Etat für die Kassenverwaltung 1899 . . . . . 333—335

Digitized by Google

Am 12. November 1898 starb im 81. Lebensjahre der Herr

Oberpräsident a. D., Wirkliche Geheime Rat Dr. theol. Excellenz

von Seydewitz

Präsident der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Seit beinahe 30 Jahren an der Spitze der Gesellschaft stehend, hat derselbe trotz der umfangreichsten hohen Aufgaben, die er anderwärts zu erfüllen berufen war, unserer wissenschaftlichen Vereinigung eine überaus treue Hingabe und Fürsorge gewidmet und ihr in der Zahl der Schwestergesellschaften eine hochgeachtete Stellung verschafft. Eine echte Oberlausitzer zielbewusste Natur, hat er nicht bloss an der Spitze des Preussischen Markgraftums Oberlausitz gezeigt, was auch eine kleine Provinz unter thatkräftiger Führung zu erreichen vermag, sondern auch den alten Ruhm der Oberlausitz, den Thaten der Vorfahren wissenschaftlich nachzuspüren, als Präsident der historisch wissenschaftlichen Gesellschaft der Oberlausitz hochgehalten und weiter verbreitet. Des Dankes der Gesellschaft wird der Entschlafene immer gewiss sein.

Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.

Digitized by Google

Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch

von 1406—1423.

Von Dr. Hermann Knothe.

Ueber die beiden in der Oberlausitz einst bestehenden Hofgerichte, zu Bautzen und zu Görlitz, herrscht noch keineswegs volle historische Klarheit.

Wir selbst haben an anderer Stelle[1]) wenigstens soviel zu erweisen gesucht, daß die Landvögte, als Stellvertreter der landesherrlichen Gewalt, die natürlichen Richter über den Adel des Landes waren, aber bei der Menge ihrer Amtsgeschäfte und bei ihrer häufigen Abwesenheit am königlichen Hofe schon frühzeitig sich genöthigt sahen, „Untervögte", später „Hauptleute" genannt, einzusetzen, die sie zu vertreten hatten, und denen nun ein Theil der Vogtei-Geschäfte auf die Dauer übertragen wurde. So wurde der Hauptmann zu Bautzen der Stellvertreter des Landvogts für das ganze Land; die Rechtsstreitigkeiten des Adels aber wurden in der westlichen, Bautzner, Landeshälfte einem besonderen „Hofrichter" überwiesen. In der östlichen, Görlitzer, Landeshälfte dagegen hatte der Hauptmann neben seinen anderweitigen Obliegenheiten auch die Lehnssachen, sowie die Streitsachen des Adels zu leiten und war daher regelmäßig der vorsitzende Richter im dasigen „Hofgericht". Aber nur in Civilsachen und geringfügigeren Criminalsachen hatte der Adel des Görlitzer Landes (und ebenso die „Lehnleute", d. h. die Lehnrichter und Lehnbauern, die ebenfalls sämmtlich unter Lehnrecht standen)[2]) vor dem Hofgericht Recht zu nehmen und zu geben; alle schwereren Criminalsachen im Weichbild Görlitz aber gehörten einem alten Privilegium von 1303[3]) zufolge vor das „königliche Gericht" zu Görlitz, in welchem die (natürlich bürgerlichen) Stadtschöppen, aber unter Vorsitz des Landvogts, später des „königlichen Richters", das Recht fanden. Die Erträgnisse dieses „königlichen Ge-

[1]) Knothe, Rechtsgeschichte der Oberlausitz, 153 ff. N. Laus. Magaz. 1877, 313 ff.
[2]) N. Laus. Magaz. 1885, 189.
[3]) Cod. Lus. 174. Vgl. Rechtsgesch. der Oberlaus. 46 ff. N. Laus. Magaz. 1877, 206.

richts" aber wurden sämmtlich an den König oder dessen Stellvertreter, den Landvogt, abgeliefert. So hatte dieser selbst ein lebhaftes Interesse daran, daß dem Rathe zu Görlitz die Competenz dieses königlichen Gerichts nicht geschmälert werde.

Ueber die Einzelheiten des Gerichtsverfahrens in diesem Görlitzer Hofgericht war bisher soviel als nichts bekannt. Von um so größerem Interesse muß daher eine Handschrift sein, die darüber, wenn auch nicht allseitige, so doch sehr ausführliche Auskunft giebt.

Auf der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften befindet sich ein Quartband (L. III. 81), der auf der ersten Seite folgende Aufschrift trägt:

> „Extracte aus einen (!) alten Gerichts Buch, so bey dem Görlitzer Amts Archiv aufbehalten wird und von 1406 bis 1423 verschiedene vor Richter und Schöppen abgehandelte Sachen in sich hält. Solches ist auf Pappier (!) in klein folio geschrieben und in roth Pergamen eingeheffter."

Es ist also nicht das, wie es scheint verloren gegangene oder in jedem Fall noch nicht aufgefundene Original jenes „alten Gerichtsbuchs", auch keineswegs eine vollständige Abschrift desselben, welche uns vorliegt, sondern nur ein Auszug, enthaltend Einträge in dasselbe, die dem Abschreiber besonders interessant erschienen. Den Schriftzügen zufolge rührt dieser Auszug von dem fleißigen, geschichtskundigen Görlitzer Oberamtsadvokaten, spätern Rathsherrn Crudelius († 1777), der ähnliche Auszüge auch aus anderen Görlitzer Gerichtsbüchern angefertigt hat.[1]) Auch sind diese „Extracte" nicht durchgängig in Orthographie und Stil treu nach dem Original wiedergegeben. Nur die mit lateinischen Buchstaben geschriebenen Worte und Satztheile dürften genau dem Original entsprechen; das ihm nebensächlich Erscheinende schreibt Crudelius mit deutschen Buchstaben und in der Orthographie seiner Zeit. Das Original scheint übrigens stellenweise nicht leicht zu lesen gewesen zu sein; einzelne von ihm nicht entzifferte Worte sucht er in den vorgefundenen Schriftzeichen nachzuzeichnen. In sachlicher Beziehung aber erscheinen diese Auszüge als durchaus zuverlässig. So lesbar Crudelius im Ganzen schreibt, so sind doch gewisse Vokale oft kaum zu unterscheiden, und nur aus dem Zusammenhange ergiebt sich bisweilen, ob ein Wort z. B. heißen solle: lesen, lasen (lassen), losen (lösen). Wir haben geglaubt, in unseren Anführungen genau die Orthographie und die grammatischen Eigenthümlichkeiten (besonders Casusfehler) der Abschrift beibehalten zu sollen. Das Buch ist nicht nach Seiten, sondern nach den einzelnen Blättern, 92 an Zahl, paginirt. Wir setzen unsern Citaten stets die Nummer des betreffenden Blattes in Parenthese bei.

Jenes „alte Gerichtsbuch" nun erweist sich deutlich als das Görlitzer „Hofgerichtsbuch" aus den Jahren 1406 bis 1423. Sogleich der erste Eintrag in dasselbe lautet: Anno Domini Millesimo quadringentesimo Sexto acta sunt hec in Judicio in Curia Gorlic.; andere Stellen be-

[1]) Otto, Oberlaus. Schriftstellerlexikon. I, 225.

zeichnen das Gericht als judicium advocati (2) oder curiae regalis (7b) oder als „gehegte Bank zu Görlitz auf dem Hofe". Der „Vogtshof" nämlich war die Amtswohnung der früheren Vögte, der späteren Hauptleute und daher auch der Sitz des „Hofgerichts".

Wir versuchen, obgleich selbst kein Jurist, auf Grund dieser Crudelius'schen „Extrakte" ein Bild von der Zusammensetzung, von den Sitzungen und vor allem von den Gerichtsbräuchen des Görlitzer Hofgerichts zu entwerfen. Wir können, zumal in letzterer Beziehung, nicht alle vorkommenden Einzelfälle erwähnen, auch nicht alle vielleicht noch dunkel bleibenden Fragen eingehend erörtern; sonst würden wir vor allem den uns zugewiesenen Raum weit überschreiten. Ebensowenig wollen wir das beim Görlitzer Hofgericht übliche Gerichtsverfahren mit dem anderer Gegenden oder gar mit dem heutigen Verfahren vergleichen. Zahlreiche, der Gegenwart völlig fremd gewordene gerichtliche Ausdrücke haben wir auch anderwärts vorgefunden, andere dagegen scheinen nur in Görlitz üblich gewesen zu sein. Bei dem Görlitzer Stadtgericht begegnen uns, wie sehr natürlich, die meisten der im Nachstehenden zu erwähnenden Rechtsausdrücke wieder, wie sich aus der verdienstlichen Arbeit von Dr. Jecht „Der älteste Görlitzer liber actorum 1389—1413" (N. Lauf. Magaz. 1894, 100 ff., vgl. auch v. Böttticher, Die Rügengerichte in Görlitz u. Löbau, ebend. 1897, 202 ff.) ergiebt. Außerdem aber lernen wir aus den einzelnen, wenn auch meist nur ganz kurzen Einträgen in das Hofgerichtsbuch eine große Menge der zu Anfang des 15. Jahrhunderts in der Oberlausitz, zumal in der Görlitzer Hälfte, ansäßigen Adelsfamilien und die damals bei dem Adel herrschenden Culturzustände kennen, so daß das Buch nicht bloß in rechtsgeschichtlicher, sondern auch in genealogischer und culturhistorischer Beziehung ein entschiedenes Interesse verdient.

Der Richter, der bekanntlich aller Orten das Gericht nur zu „hegen", die Verhandlungen zu leiten, nicht aber das „Recht zu finden" hatte, war, wie schon erwähnt, beim Görlitzer Hofgericht der Hauptmann zu Görlitz. Als solcher erscheint in dem Gerichtsbuche zu Anfang des Jahres 1406 „Nikelin" (Nicolinus): wir halten ihn für identisch mit „Niclin aus der Münze", dem Sohne Ulmann's aus der Münze[1]), stammend aus der ritterlichen Familie v. Radeberg, der wohl nur Stellvertreter des Hauptmanns, als Richter im Hofgericht, war. Seit dem 17. November 1406 wird als Richter aufgeführt „Reinz Schaff capitaneus tempore pro tunc" (3). Von 1410—1420 war Heinrich v. Nüchterwitz [v. Uechtritz aus dem Hause Steinkirch], seit 1421 Tamme v. Gersdorff [auf Reichenbach] Hauptmann und daher auch Richter im Hofgericht. War der Hauptmann abgehalten, so führte irgend ein andrer Adliger des Görlitzer Landes den Vorsitz, so z. B. am 10. Oktober 1413: judex Hasse v. Saar [auf Sohra] loco Nuchterwitz (19b), der auch später öfter als Stell-

---

[1]) Knothe, Gesch. des Oberlaus. Adels, 438.

vertreter erscheint. Der Görlitzer Hauptmann wurde von dem Landvogt ernannt; seine Stellvertreter ernannte er wohl selbst.

Die Schöppen, stets vier an Zahl, waren ebenfalls Adlige des Görlitzer Landes. Sie „mußten dem Hauptmann das Hofgericht umzechweise besitzen helfen".[1]) Daher finden wir fast bei jeder Gerichtssitzung andere Schöppen. Da sie den Schöppendienst der Reihe nach leisten „mußten" — von irgend welcher Vergütung dafür erfahren wir nichts — so entzogen sie sich häufig der ihnen obliegenden Verpflichtung und mußten daher ebenfalls vertreten werden. So war z. B. am 10. Oktober 1414 das Hofgericht mit folgenden Personen besetzt: Judex Hasse von Saar loco Heinrich Nuchterwicz, Czoberin loco Henel Nosticz, Nickil Landiskron loco Voytlenders, Spiczenberg loco Caspar de Kempnicz, Leuther von Soland loco sui (28). Der Bildungsstand des oberlausitzischen Adels war damals durchschnittlich noch ein sehr niedriger; wir zweifeln, ob die Schöppen alle — zu lesen im Stande waren. Es war gut, daß das damalige Gerichtsverfahren wesentlich darauf hinausging, daß allen den Formalitäten, welche die Rechtsordnung vorschrieb, genau nachgekommen wurde, und diese lernte man nach und nach aus der Praxis.

Im Hofgericht saßen die Schöppen, ebenso wie im Dorfgericht, alle auf einer Bank, während im Stadtgericht die (meist sieben) Schöppen stets auf vier Bänken saßen, weshalb das letztere auch als „das Gericht der vier Bänke" bezeichnet wurde. Vor „der gehegten Bank" erschienen im Hofgericht die Parteien und „aus" ihr wurde letzteren „das Recht getheilt".

Anwesend im Hofgericht war auch der „Hofschreiber", den wir allerdings nur ein einziges mal[2]) erwähnt gefunden haben. Er hatte über jeden zur Verhandlung gekommenen Fall in das Hofgerichtsbuch jene kurzen Einträge zu machen, die wir noch näher werden kennen lernen. Schriftgewandt pflegte auch er nicht zu sein; wohl aber war er bis zu einem gewissen Grade des Lateinischen kundig; wenigstens sind die Tage, an denen die Sitzungen stattfanden, natürlich nach dem kirchlichen Kalender, stets lateinisch angegeben[3]). Wir wissen nicht, wer als Hofschreiber zu fungiren pflegte; vielleicht der Schreiber im Stadtgericht.

Bisweilen (z. B. 17b, 20, 20b) werden unmittelbar hinter den Schöppen, aber stets auf besonderer Zeile, noch eine Anzahl Personen aufgeführt. Wir wissen nicht, ob dieselben, wie bei den alten Landdingen, eine Art „Umstand" (corona) bildeten, oder ob sie als Zeugen der einen oder andern Partei mit vorgeladen worden waren.

Ebensowenig erfahren wir aus dem Hofgerichtsbuche, ob sich die Parteien zu besserer Darlegung ihres Rechts und zu Vermeidung von sofort

---

[1]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten. I, 51.

[2]) Albrecht v. Hawgwicz gybet dem Hoffscriber die vorderunge, zu thun und zu lossin, als mit dem seinen (27).

[3]) z. B. Anno domini 1410 acta sunt hec coram judicio curiae regalis feria quarta proxima ante festum sancti Andree, presentibus etc. (7b).

einer Strafe („Wedde") unterliegenden Verstößen gegen die Rechtsordnung eines „Vorsprechs" (Advokaten)[1]) bedienten oder ihr Recht lediglich selbst vertraten. Wir vermuthen das erstere. Im Gerichtsbuche geschieht nirgends Erwähnung eines Vorsprechs. Nur die Resultate der Verhandlungen wurden in dasselbe eingetragen.

Die Sitzungen des Hofgerichts fanden in geschlossenem Raume, unter Dach, statt, nicht wie (ursprünglich) die des Stadtgerichts unter freiem Himmel. In Görlitz war der Vogtshof die Gerichtsstätte. Die Verhandlungen mußten wenigstens beginnen am Vormittag, „dieweil die Sonne im Aufsteigen". Eigentlich sollte alle 14 Tage, und zwar stets Mittwochs, Dingtag gehalten werden; die übliche Frist von einem Dingtag zum andern betrug 14 Tage. Aber wenigstens in den Crudelius'schen „Extrakten" finden wir nur eine sehr geringe Anzahl von Dingtagen im Jahre aufgezeichnet, etwa 6—12, in den Sommermonaten fast gar keine. Ebenso war es übrigens auch noch mehr als hundert Jahre später, wo das Hofgericht „nicht allein alle Quartale, sondern so oft es von jemand begehrt, und etwa 6, 8 oder mehr abgehalten wurde"[2]). Bei so selten nur stattfindenden Sitzungen wissen wir nicht, wie die meist von Dingtag zu Dingtag lautenden Fristen, z. B. bei Geldzahlungen, innegehalten, und binnen wie langer Zeit noch die Gläubiger einen „ersten, zweiten, dritten Dingtag" auf die Güter des Schuldners „erstehen" konnten. Noch in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts klagt der Görlitzer Stadtschreiber Joh. Haß: „Das Hofgericht [zu Görlitz] ist also und zu seltsamer Zeit bestellt, auch mit den Landsassen besetzt, die zum Rechte gar sehr ungeschickt, daß niemand in viel Jahren zu seinen Rechten und Schulden kommen mag"[3]). Während der ganzen Sitzung saßen nur die zum Gericht gehörigen Personen; alle übrigen standen. Noch in späterer Zeit mußte der Hofrichter das Gericht nach altem Brauch „hegen mit dem Stab in der Hand und bei offenen Thüren und ebenso dasselbe schließen"[4]). Somit dürfte denn, wie dies selbst noch in neuerer Zeit bei den „Ehedingen" auf vielen oberlausitzischen Dörfern Brauch war[5]), der Hofrichter zuerst an den ersten Schöppen zur rechten Hand, dann an den zur linken Hand die üblichen Fragen gerichtet haben, ob es „der rechten Tageszeit sei", das Ding zu hegen, wie er das Ding zu hegen habe, und zum Schluß, ob er das Ding auch wieder aufheben möge. Auch dieser Formalitäten geschieht in dem vorliegenden Buche keinerlei Erwähnung; sie galten als selbstverständlich.

a) Civilsachen.

Es sind vorzugsweise Klagen um Geld und Gut, welche bei dem Hofgericht anhängig gemacht wurden, beziehentlich von demselben zu ent-

[1]) Ueber den Vorsprech vgl. Planck, Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter. I, 194 ff.
[2]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten. I, 51.
[3]) Nov. Script. rer. Lus. IV, 153.
[4]) Singularia Lusatica, 14. Samml. 108.
[5]) N. Lauf. Magaz. 1885, 210.

ſcheiden waren. Der größte Theil des oberlauſitziſchen Adels war arm und ſteckte tief in Schulden. Wir ſchildern zunächſt das Gerichtsverfahren in dieſer Gattung von Civilſachen.

Hatte der Kläger ſeine Klage bei dem Hofgericht angebracht, ſo wurde ſie von dieſem durch den „Landreiter“[1]) oder den „Boten“ dem Beklagten zugeſtellt und letzterem „geboten“, ſich zu dem angeſetzten „Dingtage“ einzuſtellen. Der Kläger hatte ihn daſelbſt „ſtehend“ zu erwarten[2]). Erſchien der Beklagte bis zum Schluß der Gerichtsverhandlungen an dieſem Tage nicht, ſo hatte der Kläger „den erſten Dingtag auf ihn erſtanden“. Dreimal wurde die Ladung wiederholt, ausnahmsweiſe (obir recht) ſogar viermal. Erſchien der Beklagte dennoch nicht, ſo hatte der Kläger „den erſten, zweiten, dritten, vierten Tag erſtanden“[3]) und konnte nun verlangen, daß ihm zu ſeiner Forderung vom Gericht verholfen werde[4]). Aus den Eintragungen des Hofſchreibers über die ſo erſtandenen Tage in das Gerichtsbuch erfahren wir nun meiſt auch, worin die Forderung des Klägers beſtand[3]). Wohl ſendete der ausgebliebene Kläger meiſt eine „Sühnebotung“ [Entſchuldigung durch Boten] an das Gericht und „verſühnebotete“ und entſchuldigte ſich mit Krankheit oder mit Herrendienſt. Aber oftmals wollte man dem „nicht glauben“ und verlangte, daß er

---

[1]) Den richter von Meraw [Melaune] sol der lantreyter überzeugen mit zween nochbarn, das im geboten ist (12b). — Henel v. Nosticz hat das geld versprochen mit dem Landreiter (27).

[2]) Haltaus, Glossarium, 408: „Erſtehen ſein Recht, ſeine Klage, dicebatur actor, qui citatum reum absentem, per tres dies separatim indicatas usque ad finem judicii stans exspectabat causamque obtinebat.“

[3]) Agnes v. Redern hat erstanden den andern ding tag off Jost Rosenhayn XXVI gr. (50). — Hannos Kothewicz [a. Lodenau] hat erstanden den ersten ding tag uff die heyde, die Nickel von Spital hat gewonnen, VIII mr. gr. schadengeldes, die her vor en hat müssen uff schaden gewinnen [erborgen] (38). — Leuther v. Penczk [a. Langenau] hat erstanden den dritten ding tag uff Langenaw, off die gewer [den thatſächlichen Beſitz] und uff das geld, um den vorsthaber [Forſthafer] von der jungen hern wegen v. Penczk u. ouch um den bisschoffe czehende [Biſchofszehnt] (34). — Niclas Hesse claget seinen ersten ding tag zu Jungen Otten [v. Noſtitz a. Ullersdorf] um globde; hette er jm dy gehalden, dy weren jm also lip, alzo III sch., von der Rotnburger wegen (89b).

[4]) Sehr häufig heißt es im Hofgerichtsbuche, daß jemand einem andern einen dingtag zuvorgegeben habe. Eine Erklärung dieſes Ausdrucks haben wir nirgends finden können. Wir möchten annehmen, daß er bedeute, der Beklagte oder Verpflichtete verzichte freiwillig auf eine ſonſt gegen ihn noch zu verhängende Vorladung zu Gunſten des Klägers oder des Berechtigten und geſtatte, zu Verkürzung des Rechtsverfahrens, daß z. B. nach dem erſten Dingtage der nächſte nicht als erſt der zweite, ſondern ſofort als der dritte, der Zahltag, gelten ſolle. Und in der That deuten bisweilen verwandtſchaftliche Beziehungen der Betheiligten auf eine dergleichen gütliche Uebereinkunft hin. Allein der Ausdruck kommt allzuhäufig vor, als daß man eine ſolche Uebereinkunft ſtets vorausſetzen könnte. Uebrigens wurde gelegentlich nicht bloß Perſonen, ſondern auch deren Gütern oder der Gewer zu dem Gute, ja einer Geldſumme ein Dingtag zuvorgegeben. Dy Bischoffswerdin gibt iren son ein ding tag zuvor (27b). — Magaretha von Lubelin gibt Junge Jon v. Meczenrade, iren bruder, einen ding tag zuvor (47). — Albrecht v. Hawgwicz giebt Thimen[s] kindern von Rotinburg, u. was ir vatter gelassen hat, ein ding tag znvor (55). — Jungfraw Marusch von Radmericz giebt der gewer zu Radmericz einen dingtag zuvor (54b).

„Beweiſung thue" durch mündliche oder ſchriftliche „Wiſſenſchaft" [Zeugniß], oder durch Eid. Denn wer ſich der Beweiſung entzog, verlor ſein Recht[1]). Als Entſchuldigungsgrund für Ausbleiben galt auch der Beweis, daß der Beklagte zur Zeit ſeiner Vorladung ſich in der Acht befunden habe. Denn gegen den Geächteten konnte auch keine Klage erhoben werden. Alle dieſe Entſchuldigungen bezeichnete man als „Helfrede"[2]).

Aber auch der Kläger durfte die einmal anhängig gemachte Klage nicht eigenmächtig fallen laſſen, ſondern mußte „ſeinen Rechten folgen"; ſonſt wurde dem Beklagten Recht gegeben[3]).

Waren zu dem angeſetzten Gerichtstage beide Parteien erſchienen, ſo erfolgten nun vor gehegter Dingbank die mündlichen Verhandlungen. Nur ſelten befriedigte der Beklagte die Forderungen des Klägers ſofort, ſondern leiſtete nur Zahlungsverſprechen auf beſtimmte Termine. Zu größerer Sicherheit „gelobte" er, daß, falls er dieſelben nicht innehielte, der Kläger bei ihm pfänden dürfe „gleich erklagtem Gelde" oder „als ob alle Rechte darüber ergangen [auch: begangen] wären"[4]). Es war bei dem regel-

---

[1]) Fraw Margarethe v. Muckenhayn [Wittwe von Rentſch Schaff] hat verſyneboth, das sy granck sey u. zum dinge nicht kan kommen (54). — Goczhen [Schaff] von See ist geteilt [als gerichtliche Entſcheidung mitgetheilt], Jon v. Paulstorff [v. Gersdorff a. Deutſchpaulsdorf] hat verstüneboth, das her krangk were, und wil das Goczhe nicht glawben, so sals Jon selber derweysen, als recht ist (40). — Goczhe Schoff hat erstanden den ersten tag uff Schilde [ſchielende] Jon v. Paulstorff um XXX marg uf die gewer zu Paulstorff, also als Jon keine synebotunge nicht brocht (43). — Heincz v. Penczik sal ein beweisunge brengen von seinen herrn brifflich oder muntlich, das her an seines hern geschefften sey gewesen (48b). — Hans Kroden ist geteilt, her habe seyn sache erlanget zu Hansen von Radmericz [v. Gersdorff a. Radmeritz], also als Hans v. Radmericz seine beweisunge nicht volfurte, u. sal seiner pfandunge folgen, also als em die pfandunge vormals wart geteilt (40b). — Swidinger [v. Eymut] sal wissenschaft brengen von ern Hansen Rymen briuelich ader muntlichen, — — ist das hees nicht brengt, zo sal man Luther Eymuth [a. Knmersdorf] pfandes helfen zu seinen [Swidigers] gutern (46 b).

[2]) Meines hern [des Königs] man [d. h. die Schöppen hon Witchen v. Kottwicz [a. Lodenau] so underweist: kan her beweisen, daz her in der ochte gewest ist uff die czeit, alzo en Olman Eymud hot angefangen czu tedingen, so ist her mogelich der clage ledig, dy her [Eymut] uff en dirstanden hot (74b). — Heinrich Rodewicz [a. Kleinradmeritz] ist sein schulde [Schuldſumme] zugesprochen zu Hannos Necherin [a. Nechern], also als hee [Necherin] nicht helfrede brocht hot (58b).

[3]) Ramfold v. Radeberg [a. Berthelsdorf] hat den irsten tag erstanden zu einen knechte, der uff Ramfold geclait hatte u. hat seinen rechte nicht gefolget (2). — Dem richter von Czodel ist vor recht gesprochen, das er der ansprache ledig ist zu dem gute von den Luten [?], ap sie vor geclait haben u. hatten ere rechte nicht gefolget (7b).

[4]) Nickel von Heinrsdorff [v. Gersdorff a. Großhennersdorf] hat sich vorwilkort vor gehegter bang um VII sol. gr. [Schillinge Groſchen] und einen gr., zu geben u. zu leisten dem richter zu Reinherstorf [Rennersdorf] auf den nehsten s. Walpurgen tag, adir phant zu geben glich irclageten gelde (1b). — Goczhe [Schaff] von See hat gelobet vor scheppin u., vor gehegter bang Hans Ullrichsdorff zu geben IIII mr. gr., uff izliche quatuor tempora eyn marg gr. Ab her nun nicht hilde, so sal her [Ulrichsdorf] pfenden alzo is, dirclagit u. dir-

rechten Prozeßgang noch ein langer Weg, ehe der Gläubiger zu seinem vorgestreckten Gelde oder einem entsprechenden Pfande gelangen konnte. Durch das Gelübde des Schuldners, daß man bei Nichtinnehaltung des Zahlungstermines sofort mit der Pfändung vorgehen dürfe, wurde dieser Weg wesentlich verkürzt. Nur selten haben wir gefunden, daß der Schuldner gelobte „einzureiten nach Görlitz“ [1]). In der Regel aber stellte er dem Gläubiger Bürgen, die nun ihre Siegel ebenfalls an den ausgestellten Schuldbrief zu hängen hatten.

Wenn nun der Schuldner zu rechter Zeit seinen Verbindlichkeiten nachkam, so „ließ“ ihn der Gläubiger vor gehegter Bank „ledig“ [2]). Sonst erfolgte das Prozeßverfahren.

Bisweilen aber gelang es den Freunden, „einen gütlichen Tag“ oder „ein gütliches Stehen“ oder „eine Güte aufzunehmen“ zwischen den Parteien, d. h. mit Unterbrechung des Prozeßganges einen Vergleich zu Stande zu bringen. Dabei wurde stets der Vorbehalt gemacht, daß dies „ihrer Beider Rechten unschädlich sein“ solle, und daß, falls der Vergleich mißlinge, der Prozeß da wieder aufgenommen werden könne, wo man ihn unterbrochen. Im günstigen Falle zeigten die Parteien dem Gerichte an, daß sie „entsetzt“, d. h. verglichen seien [3]). Bisweilen einigten sich die Parteien, von weiterem Rechtsstreit abzusehen und ihre Angelegenheit selbsterwählten Schiedsrichtern („Sühneleuten“), meist vier an Zahl, wohl auch noch mit einem Obmann, zu übertragen. Dann wurden sie „von

---

vordirt were (9). — Hans Kothewicz [a. Lodenau] hat gelobt vor gehegter banck, Jung Otto v. Nosticz [a. Ullersdorf] III sch. gr. uff s. Walpurgis tag, u. was gewuchert hat [auf] s. Martins tag, als [ob] alle rechte darum irgangen weren, u. dy woche das sch. ein gr. hat gewuchert (37). — Peter Buden hat gelobt bey all seinen gutern, Heinrich v. Gerstorff zum Lode gesessen gutlichen zu benemen XXVI mr. gr. zu Lemberg [Löwenberg] in juden; ab daz nicht geschege, so sal man Heinrich pfandes helffen zu seinen gutern, gleich ab alle rechte daruber begangen weren (54b).

[1]) Lutolt Eymut mit seiner Mutter haben einen gütlichen tag ufgenommen; . . . . wer, ap das nicht gehalten würde u. an Lutold bericht würde, so sol Lutolt ynryten kein [gegen] Gorlicz, so lange, daz er Heinrich gelöst (6).

[2]) Heinrich Rodewicz [a. Kleinradmeritz] der hat bekant vor den scheppen, das im Peter Klux [a. Kleinradmeritz] das gut bezahlt hat, das her im abgekaufft u. leit [läßt] ihn ledig, in u. seine burgen. Der briff, der darobir gewest, der ist verloren worden. Ab der ymmer vonden wurde, das der ouch tot ist (79).

[3]) Dy sachen zwischen den Rakelen [v. Rackel] u. Andres, richtern, stehen in guten XIIII tage, allen rechten u. sachen unschädlich. Ap der tag nicht vor sich ginge, so sullen alle recht vor sich gehn, als se hy gelazin sint, wissentlichin den scheppin u. der schrifft (6). — Dy sache zwischen Niclas Lute von Tawcheros [Tauchritz] u. pfaffe Nickel [v. Nostitz] von der Horcke ist gutlichen offgenomen, ir beider rechte unschedelich, also lange, was [bas?] dy teding ein ende nymet (39). — Lutolt Eymut mit seiner mutter haben einen gütlichen tag ufgenomen zwischen s. Johannes tage zu den frunden, unmechtig aller sachen, [d. h. so, daß sie selbst während dieser Zeit nicht berechtigt sein sollen, selbständige Schritte zu thun (?)] (6). — Is ist komen Reychhans v. Gerstorff u. Hans v. Gerstorff zu Gebelizig gesessen vor gehegiter banck u. haben gewilekort, was Heinrich v. Nüchterwicz [der Amts-Hauptmann] bekennet zwischen Niclos v. Maxen weybe uff einen teyle, u. Jones v. Hoberg weybe uff den andern teyle, daz daz ir wille u. ir wort ist (85b).

Rechten genommen" und ihnen bedeutet, in dieser Angelegenheit „nie mehr vor Recht zu kommen", sondern, wo nöthig, bei dem Schöppenstuhl zu Dohna „Recht zu suchen"[1]).

War ein gütlicher Vergleich nicht zu stande gekommen, sondern nahm der Rechtsweg seinen regelrechten Verlauf, so boten die dabei übernommenen Bürgschaften[2]) nur zu oft Anlaß zu neuen Prozessen. Selbstverständlich gelobte der Schuldner stets, seine Bürgen schadlos zu halten wegen ihrer Bürgschaft. Wenn er aber zur bestimmten Zeit nicht zu zahlen vermochte, so hielt sich der Gläubiger an die Bürgen, und diese mußten nun für die Schuldsumme aufkommen. In der Regel aber hatten auch sie kein baares Geld, sondern mußten sich dasselbe erst selbst erborgen „bei Juden oder Christen". So war der Bürge jetzt von dem Schuldner, bisher seinem Freunde, „versetzt" und drängte nun diesen, daß er ihn „löse". Aus Freunden wurden Gegner, und alsbald klagte der Bürge gegen den ehemaligen Freund auf Pfändung, endlich auf Einweisung in dessen Güter. Und wenn gar mehrere Bürgen mit gleichen Klagen vorgingen, so ent-

---

[1]) Czaslaw v. Penczk [a. Niederbiela] u. Niclos Foytlender [v. Gersdorff a. Friedersdorf] haben eine sache gesetzt zu vir erbern [d. h. adligen] man. Czaslaw hat gekoren Janen v. Pawlsdorff [v. Gersdorff a. Paulsdorf] u. Ticzen v. Zore [v. Sor a. Sohra]; u. Foytlender am andern teile hat gekoren Hans v. der Kempnicz [v. Gersdorff a. Kemnitz] u. Nickeln seinen bruder. Was die vir usprechen, da sollen en dy czwene an lan [lassen] genugen. Ap dy vire daz nicht vinden mechten, so sullen se hern Heinrich v. Ruschind[orff] nemen zu eynen obirman, so ze em darzu gehaben mögen; wils der nicht thun, so sullen se eynen andern nemen, u. daz sall geschen vor s. Bartholom. tage, u. sal[len] nicht me vor gerichte komen (1b). — Rencz Schoff [a. Mückenhain] u. Tymo v. Rotenburg [a. Hänichen] haben ire sachen offgenomen u. zu iren gesatzt, u. wer darzu nicht quem, der sal seiner sachen dester weiter seyn (12b).

[2]) Spiczenberg [v. Rothenburg a. Rothenburg] hat bekant vor gehegter banck, das her Renczh[Schaff] von Mückenhain u. Henel v. Nosticz versaczt hot u. bekennet, das sy dy ersten sein zu allen seinen gütern (15). — Nickel v. Meschecz [?] hat bekant vor gehegter banck, das her burge sey ken [gegen] Hansichen [v. Gersdorff] von Gebelczig vor XXXVI mr. gr. u. was sein brief ausweiset, u. hot vriste XIIII tage (54b). — Goczhe Schoff vom See ist komen vor gehegter banck u. hot gewild [willig erklärt], das her Otten [v. Nostitz] von der Horcke u. Hans Schoff [a. See] versaczt hat; u. aller globde, dy sy vor em steen, hot her sy globt czu losen an [ohne] allen schaden. Und ap hee das nicht tut, so sal her u. [sein] weip u. mit kindern alle seine guter abetretin, u. [die Bürgen] sollen die innehalden, als lange, bas sy gelost werden aller globde, dy sy vor en sten (19). — Schilde [schielende] Jon v. Gerstorff hat bekant vor gehegter bank, das er Albrecht v. Liedlau versaczt habe in juden zu Lemberg [Löwenberg] vor X schock u. hat im gelobt vor geh. banck, zu ledigen u. zu losin an allin schadin. Ap das nicht geschehe, so sal man Albrecht Lidlaw des rechtin helffen, als [ob] alle recht dorubir begangen weren, zu gutern, gelde u. zu der gewer, wo Schilde Jon das ligen hat, mit pfandunge (22b). — Czaslaw v. Penck contra Guzze Schoff, das er in vorsaczt hat zu den joden um XII sch. (5b). — Wittich v. Kothewicz [a. Lodenau] hat erstanden den dritten dingtag off Timen v. Rotenburg u. off die gewer, als hoch her em versaczt hat zu Lemberg in juden, u. zu allen seinen gutern (39b). — Conrad v. Hoberg [a. Wilka] ist die helfe [Hülfe] zu Kunhans [v. Gersdorff a. Reichenbach] off die gewer zu Baldramsdorf u. off Rutenicz u. off Borau, als das he em versaczt hat, es sey vil adir wenig (18).

ſtand neuer Streit, wer „der nächſte ſei zu all den beklagten Gütern“[1]). Denn Hypothekenbücher gab es damals noch nicht.

Bei all dieſen Prozeſſen um Geld und Gut, welche das Görlitzer Hofgericht weitaus am meiſten beſchäftigten, erfahren wir nichts von den Einzelheiten der lediglich mündlich geführten Verhandlungen, nichts von der „Rede und Widerrede“ oder der „Anſprache und Antwort“der Parteien, nichts von den Entſcheidungsgründen des Gerichts. Der Hofſchreiber hatte nur die Reſultate der Verhandlungen kurz einzutragen in das Hofgerichtsbuch. Es mochte übrigens bei den Verhandlungen bisweilen doch recht lebhaft zugehen. Als Gotſche Schaff, ein ſtets verſchuldeter, eigenwilliger, um die Folgen ſeines Gebahrens durchaus unbekümmerter Herr, einſt Caspar v. Belwitz „vor gehegter Bank gelobt hatte, zu antworten, da ging er fort ohne Antwort“ (47b). Dafür wurde aber vom Gericht ſeinem Gegner „ein Dingtag zugetheilt“, d. h. man verfuhr, als ſei Gotſche auf dem Termin gar nicht erſchienen, und ſomit habe der Gegner gegen ihn einen Dingtag mehr erſtanden. Auch von der Höhe der auf jeden Verſtoß gegen die Formen des Gerichts feſtgeſetzten Strafen („Wedden“) und von den für die ſachlichen Vergehungen verhängten „Bußen“ erfahren wir nichts; ſie beruhten auf damals allbekannten Normen.

Während in den bisher beſprochenen Stadien des Gerichtsverfahrens eine beſondere Thätigkeit der Schöppen noch nirgend hervortritt, beginnt dieſelbe erſt da, wo nach Rede und Gegenrede der Parteien ein Urtheil geſprochen werden mußte, ob dem Antrage des Klägers auf Wiedererlangung des dem Beklagten vorgeſtreckten Geldes, oder auf Entſchädigung für die im Intereſſe deſſelben erlittenen Verluſte, oder auf „Löſung“ von den zu ſeinem Gunſten eingegangenen Bürgſchaften und ſonſtigen Verpflichtungen, kurz auf Pfändung, eventuell auf Einweiſung in ſeine Güter ſtattgegeben werden ſolle oder nicht. Hier mußte den Parteien „ein Recht getheilt“, d. h. eine Entſcheidung gegeben werden. Dieſelbe ging in den meiſten Fällen dahin, daß dem Kläger „die Hülfe getheilt“, d. h. die Hülfe des Gerichts zur Eintreibung ſeiner als berechtigt anerkannten Forderung, zugeſagt wurde[2]). Im entgegengeſetzten Falle wies das Gericht den Kläger mit ſeinen Forderungen ab und „theilte den Beklagten des Gebotes ledig“. Entſcheidungsgründe werden auch hier nicht mitgetheilt. Sie ſtützten ſich natürlich auf die während der Verhandlungen erbrachten Beweiſe.

Wir führen einige aus dem Hofgerichtsbuche erſichtlichen Einzelheiten über das Beweisverfahren im Prozeſſe an. Natürlich bezog

---

[1]) Richhannos v. Gerstorff u. Heinczhel v. der Luba [Leuba] sint die ersten zu Czuberin gutern noch bekentnis des lantriters vor geh. banck an eydes stat. Item Hannos v. d. Mawschewicz der ander zu Czuberin gutern. Item Dietrich v. Haugwicz der dritte zu Czuberin gutern (42).

[2]) Nickeln v. Penczk ist geteilt: ap Heinrich Schoff u. Hannos Wasseman im nicht hilden, wes hee ire brif hot von seines vaters wegen, das man im sal helfen des rechten zu iren gutern (46b).

man ſich auf die von den Parteien mitgebrachten Schuldbriefe,[1]) aber auch (ebenſo wie bei den Vorladungen) auf das Zeugniß des Landreiters[2]) oder mitgebrachter Zeugen, oder auf das Gedächtniß der bei einer früheren Sitzung des Gerichts in derſelben Angelegenheit fungirenden Schöppen[3]), nur ſelten auf das Hofgerichtsbuch.[4]) Wohl aber wurden bei den verſchiedenartigſten Fällen Eide abgenommen, und zwar ſtets „mit zwei Fingern auf den Heiligen",[5]) d. h. auf ein in das Gerichtszimmer gebrachtes Reliquienkäſtchen.

Die vom Gericht nun verhängte Pfändung[6]) erfolgte bei geringeren

[1]) Schaslaw [v. Gersdorff] von Beldramstorff [Bellmannsdorf] ist die losunge geteilt von Grunewelds wegen. Ouch sal Grunewald den hewptbrif uber XIIII tage vor gehegter bang brengen (67).

[2]) Vgl. S. 6 Anmerk. 1.

[3]) Bischoffswerde ist geteilt, das man die scheppen, dy doruber gesessen haben, möglichen vorhoret u. die daczu brengen mit gebote (19b). — Zwischen Grunewelden u. Schoff Hans ist ir recht uffgehaben bis czu den alden scheppen in das neste ding bey XIIII tagen (69b).

[4]) Caspar v. Lawcziez [Lautitz] hat beweist mit dem buche seine rechte forderunge, die her ym XVIII jor dirfordert hot (63). Zwar findet ſich in der vorliegenden Abſchrift aus dem Hofgerichtsbuche beim J. 1418 nichts Bezügliches; aber Crudelius wollte nur „Extrakte" aus dem jetzt verlorenen Original aufzeichnen. — Ouch hat Cunerad v. Hoberg Junge Otten v. Nosticz globit, ab her den schadelosbrif vorlere, adir wo her henqueme, daz her en gleiche wol lesen [lösen] wil, alz ap alle recht dorubir irgangen wer[en], noch des buches awsweisunge (65).

[5]) Goczhe Schoff sal beweisunge tun Caspar Belewicz [v. Belwitz a. Spreewitz] mit czwen vingern off den heiligen (37). — Schilde [schielende] Jon von Paulstorff sol ein beweisunge tun zu offen tagen mit czwen vingern uff den heiligen, das hee krangk sey gewest (44b). — Der richter ezu Colmen jurabit Phelip v. Notenhoff [a. Arnsdorf] pro funfzig sch. (90). — Time v. Rotenburg hot Hansen v. Rekel [v. Rackel] u. seinen bruder der eyde um ein briff u. um gelubde ledig gelassen von seines weibes wegen (39).

[6]) „Wann in gemeinen Schuld-Sachen in die Aemter geklaget, so iſt dem Debitori oder Schuldner ein Schriftl. Befehl geſchehen, den Kläger inner 14 Tagen zu befriedigen bey Vermeidung kleiner Hülffe (wie mans nennet), und vor ſolchen Befehl hat man 2 Klgl. [kleine Groſchen] gegeben; hat dann der Schuldner inner ſolchen 14 Tagen nicht bezahlt u. keine erhebliche Einſage gethan, ſo hat man auf des Klägers Anſuchen durch den Landreuther die kleine Hülffe mit dem Span, wie es gebräuchlich, thun laſſen, davon geben 6 Klgl., und ſind dem Beklagten 6 Wochen beſtimmt, inner derſelben zu bezahlen oder der großen Hülffe und Einweiſung zu gewarten, und das [des?] hat man dem Kläger einen Zeddel gegeben. Iſt dann darauf und inner ſolcher 6 Wochen die Zahlung auch nicht erfolget, ſo hat in Budiſſiniſchen der Hofrichter, in Görlitziſchen der Hauptmann die große Hülffe u. würckliche An- und Einweiſung gethan; davor hat man geben in Budiſſiniſchen 6 Schillinge, in Görlitziſchen aber 1 Sch., und ſind die Parten ſonſt mit keinen weitern Hülffgeld beſchwert, ſondern darauf mit Aufbietung des Pfandes und ſonſten, wie in Gerichtlichen Pfanden recht u. Gewohnheit, vor den Hofgerichten procedirt u. verfahren worden. (Weinart, Rechte u. Gewohnheiten. I, 53. Aus einer Beſchwerdeſchrift v. 1559.) „So der Kläger ſeine Schulden und Zuſprache im Hofgerichte wider einen Landſaſſen bis auf die rechtliche Hülfe erſtanden hat, ſo müſſen die kgl. Obergerichte in der Stadt Exekution thun und die Hülffe mit der großen Pfändung exequiren und thätlich helfen, damit der Kläger ſeiner Schulden bezahlt und zu ſeinem erſtandnen Rechte kommen mag" (Nov. Script. rer. Lus. IV. 156, Haß, Görlitzer Rathsannalen).

Schuldbeträgen durch den Landreiter.[1]) Man nannte dies die kleine Hülfe. Nur soweit erstreckte sich die Competenz des Hofgerichts. Wenn es sich aber um Immobilien, d. h. um Güter oder Gutstheile, handelte, deren Pfandbesitz dem Kläger für seine vom Beklagten nicht befriedigten Forderungen vom Gericht zuerkannt worden war, da mußte erst ein langwieriges Verfahren innegehalten werden, ehe sie in den wirklichen Besitz des Klägers gelangten. Er mußte nämlich die ihm zunächst nur als Pfand zugesprochenen Güter an drei auf einander folgenden Dingtagen „aufbieten" oder „aufbieten lassen",[2]) ob sich vielleicht ein Käufer finde, der zu Gunsten des Beklagten einen höheren Preis zu zahlen bereit sei, als die Summe betrug, für welche sich der Kläger an den Gütern schadlos halten sollte. Erst wenn auch bis zum dritten Gerichtstage ein solcher Käufer sich nicht gefunden hatte, wurde dem Kläger „aus gehegter Bank getheilt", daß er nun das Gut verkaufen, versetzen, kurz damit als mit seinem Eigenthum verfahren dürfe.

Wenn dagegen ein Gut frei verkauft wurde, so „ließ es" der Verkäufer dem Käufer vor dem Amtshauptmann und vor Zeugen einfach „auf" und wies die Gutsunterthanen an den Käufer, worauf diese dem neuen Gutsherrn „huldigten".[3])

---

[1]) Grunenwelde von der Sittaw ist die helffe [so gewöhnlich statt: Hülfe] geteilt zu Schoff Hans, waz [wes?] Gruneweld Schoff Hans brif u. segil hat. Den brif sal Schoff Hans bei XIIII tagen losen. Ap das nicht geschege, so sollen Grunewelde die lantreiter zu dem Gelde helffen, waz [wez?] her seyne briff hod (71b).

[2]) Caspar von Serchaw [v. Gersdorff a. Särichen] u. Porczeman [v. Salza a. Lichtenau] haben uffgebotn Jungen Otten [v. Nostitz a. Ullersdorf] u. pfaffe Nickel [v. Nostitz a. Noës] guter, waz sy czu Gorlicz ym lande haben, do en mit rechte czu geholffen ist; daz haben sy den ersten dingetag uffgebotn. Nach dem dritten Aufgebot ist en geteilt, daz gut zu verkauffen u. zu versetzen u. sy hynnoch [ein-] zu weisen, und sollen sich zu den czinsen und gutern haldin mit rechte (69b, 70b). — Nickel vom Spittel [v. Gersdorff a. Spittel] ist geteilt aus gehegter bank also: als her die heide hot offgeboten ein dingtag, den andern, den dritten, so sal her u. mag sich zu der heyde halden u. verkauffen u. versezen, als mit dem seyn[igen] (21b). — Henczhel v. Maxin [a. Meschwitz] hot lassen offbyten das pfant zu Paulstorff, gewer u. geld, uff den erstin dingtag (43b). — Hans Reckel [v. Rackel a. Daubitz) hot offgeboten das vorpffelte [verpfählte] forberg zu Cunnerstorff, das Sweidigers [v. Eymut] gewest ist, das Hans Rekel mit rechte verpffelt hat (60b). — Ueber dergleichen Aufgebote und die endliche „adjudicatio" der Güter siehe mehrere ausführliche Beispiele aus dem Ende des 16. Jahrhunderts in den „Singularia Lusatica", 14. Sammlung, Seite 98 ff.

[3]) Heincz v. Gerstorff, Bock genant [a. Baruth], ist komen mit guten willen u. guter vernunfft u. hat willichen uffgelassen den pfefferczins zu Lautherbach mit allen rechten, als hee vormals den kinder[n] von Ruland [v. Gersdorff] gewest ist, denselbigen kindern von Ruland. Und die offlassunge ist gescheen vor den hauptman zu Gorlicz. Und bey der offlassunge sind gewest fünf adlige Zeugen (33b). — Hans Storm mit seinen brüdern sind getreten vor gehegter bang u. haben offgelossen mit guten willen Aldin Seidenberg [das Dorf Altseidenberg] u. alle ere gerechtigkeit, dy sy do gehabit haben, Heinriche v. Uchtritz, czu der czeit howptman czu Gorlicz [als Käufer], u. haben dy leute an den howptman geweiset, u. dy leute haben dem howptman geholt [gehuldigt] vor gehegter banck (66).

Außer diesen Klagen um Geld und Gut erhielten, wie vor fast allen Gerichten, so auch vor dem Hofgericht zu Görlitz, die zahlreichen „Aufgaben" oder Vollmachtsertheilungen, Vormundschaftsertheilungen, Erbsonderungen ꝛc. erst Rechtskraft. Nicht nur Frauen und Kinder mußten einen Vormund,[1]) als Vertreter ihrer Rechte, haben; auch der bevollmächtigte Vertreter von Männern heißt bisweilen „Vormund".[2]) Die Leibgedinge der Frauen wurden nicht vor dem Hof-, sondern vor dem Lehngericht gereicht; aber das Hofgericht achtete bei Pfändungen sorglich darauf, daß dabei nicht das Leibgedinge der Frau geschädigt werde. Freilich wenn ein Ehemann so sorglos gewesen war, daß er seiner Ehefrau gar kein Leibgedinge hatte verschreiben lassen, so mußte endlich auch sie, wie der Mann, Haus und Hof verlassen.[3])

---

[1]) Ilze, Schaff Hannus tochter, ist komen vor scheppen u. vor gerichten, vor gehegter banck u. gebit uff, was sy mag gehaben vor recht von einer geraden wegen von ir[er] muter teyl, ir muter bruder, welcher daz zu fordern mit rechte dez ganze krafft u. macht [haben soll], alzo sy is selber wer mit irs selb leibes (77). — Hans Grunenwald von der Zittau hat seine vorderunge zu Schaff Hannus u. czu Cschaslaw von Baldramsdorff u. zun alden richter von der Dese [Dichsa] sienen bruder Nicklose u. Niclos Botener, seinen stieffater, gegeben, also ab her selber nicht hir were, das die obgenanten macht haben, zcu vordern, odir yglicher besundern (72b). — Margaretha, Wilrichs [?] tochter, giebt Hannos Hawgwicz [a. Gruna], iren manne, die vorderunge, zu vordern ir rechtes eegeld (51). — Den richter von Pechern [?] ist zugesprochen die vormundeschafft von seines weibes wegen (1). — Margaretha von Mückenhayn hat gekoren zun vormunde Henel v. Nosticz, sy zu verantwortin u. zu vertedingen (28b). — Heinrich Schoff von Serichen hat offgelassen dy vormundschafft von der kinder wegen Rencz [Schaff] von Muckenhayn vor dem vogte u. ouch vor gehegter bangk u. verlauth sich [erklärt], rechnunge czu tun, wer dy nemen wil (44b).

[2]) Ern Luthers wieb v. Gersdorff [a. Reichenbach] ist kommen vor scheppen u. gehegeter banck u. hat ir leipgedinge angeret [angeredet] u. angesprochen in der jahrfrist nach ires mannes tode (5b). — Er Heinrich, pfarher zu Zar [Sohra] u. Jan, pfarher zur Nedin [Nieda], die haben angesprochen ires bruders weip lipgedinge III jare u. III tage vor den rechten u. wollens die man [die Schöppen] lassen dirkennen, wozu sie recht hat (10). — Als ern Luthers weip geteidigit hat um ir lipgedinge, das hat se dirclagt u. dirfordert, als ir vor [vorher] geteylt ist; des ist ir ir ortelgeld bedir [wieder?] zugesprochen u. ir zugeteylt us gehegtir banck, u. [man] sall die frawe binnen XIIII tagen inweisin in ir lipgedinge nach ir brive lute [Laut], wissentlich scheppen u. gerichten (10b). — Olbrecht v. Haugwicz [a. Geibsdorf] hat erstanden den ersten dingtag uff alle guter, dy Rencz [Schaff] von Mückenhayn hot gelossen, die der frawen lipgedinge nicht seyn (43).

[3]) Else, Goczhens [Schaff] elich weip von See, ist kommen vor gehegter banck u. hot willichen bekandt, das sie keinen brief habe über ir lipgedinge czum See u. andere guter, die her da gehabt hat, u. hot vor gehegter bangk ledig gelassen gut u. gelde, u. das nymme [nie mehr] czu vordern (45). — Else Eymutin, Swedigers mutter, u. Else, seine eliche hawsfrawe, haben bekandt vor gehegter banck, wie das sy keyn lipgedinge haben, noch gehabt haben in u. uff den gutern, die Bartelmews wider Swediger gekaufft hat; wer is sache, ap sy hernochmals briue vinden, die sallen keine krafft noch macht haben (50b). — Hannos u. Heincze v. Gerstorff von Gerlachsheim haben vor geh. banck offgelassen Barbaram, irer elichen mutter, ein widerstatunge auff allen iren gutern, die

b) Criminalsachen.

Es sind nur geringfügige Criminalsachen, welche beim Hofgericht zu Görlitz anhängig gemacht werden konnten, da alle größeren, wie schon erwähnt (S. 1) vor das „königliche Gericht" gehörten. Anderswo bezeichnete man dergleichen als „Ungerichte",[1]) im vorliegenden Buche als „Uebelhandlung"[2]) oder als „Frevel". Es werden als solche erwähnt Gewaltthätigkeiten, wie Wegnehmen eines Netzes[3]), eines Kahnes, Holzschlagen in fremdem Walde, Wegtreiben der Arbeiter eines Anderen, Beleidigungen „in Worten und Werken", aber auch Lähmden und Wunden und „Volleist" (Hülfeleistung dabei). Wohl lautet die angestellte Klage häufig: „als hoch Recht erkennt", aber wir erfahren nirgends etwas von den für diese Frevel verhängten Strafen. Ueberhaupt lassen die Einträge über diese Criminalfälle von den Einzelheiten des Vorgangs noch weit weniger erkennen, als bei den Klagen um Geld und Gut.

Aber trotz all der Kürze und Dürftigkeit fast sämmtlicher Eintragungen in das Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423 gewährt dasselbe, selbst in den vorliegenden Auszügen von Crudelius, immerhin manchen nicht uninteressanten Einblick in die oberlausitzische Rechtspflege zu Anfang des 15. Jahrhunderts.

---

da unverkummert [unangefochten] seyn, vor ir leypgedinge, u. das sol also lange steen, was [bas?] ir ir lypgedinge wyder glost wirt; ouch haben sy globt, sy wollen ir das lypgedinge wider losen bynnen czwen ader dreyen jaren (60).

[1]) Vgl. Planck, Das deutsche Gerichtsverfahren im Mittelalter. I, 742.

[2]) Der richter von Arnsdorff zal den phaffen daselbst eyn recht thun zu nestin dinge um eine obilhandelunge (2).

[3]) Nickel Kothewicz [a. Lodenau] hot irstanden ein dingtag uff Wetig [Wittig] Kothewicz, daz er em eyn noczcze genomen hot frevelich u. geweldiglich (70b). — Heyncz ym Bawmgarthen [v. Rothenburg] hat irstanden off Spiczebergen [v. Rothenburg] den ersten dingtag, das he sein erbyter [Arbeiter] hat abgetrieben u. czween kan [Kähne] czuhawen, als hoch recht dirkent (26). — Heinekin v. Meczrade [a. Milkwitz] ist die helfe geteilt zu Cristoff seinen vetter um ein halp wasser u. ein holtz, das her frevelich hat lassen abehawen, u. um den frevil ist im III sch. zugesprochen, zu geben bey XIIII tagen (23). — Heincke v. Meczenrade ist geteilt, das man em sal helffen zu Heinczen Doberchicz gutern, also als Doberschicz em den tam [Damm] nicht hat genydert [niedriger gemacht], als her gelobt hat vor gehegter banck (30). — Lawter v. Geristorff hat irstanden II dingetage uff Herdan von der Rulender [die v. Gersdorff] wegen; VIII mr. gr. achtin dy Geristorf fer [für] daz pfert, daz en gestolen ist (67b). — Hainil juravit [dem] Ulrichstorff zu uffen tagen [an denen offnes Gericht gehalten wird] u. globit hot, fredlich zu leben mit worten u. mit wercken (67b). — Junge Hanos juravit vor zwo lemden u. ein offin wunde (52). — Die richterynne von Quolsdorff hat sich gelut [verlauten lassen, erklärt] mit eren vormunden zu Nickel Gotfrid von Henichin vmb volleist uff 19 mr. 2 gr. (3b).

Ortsgeschichte von Gersdorf

bei Reichenbach O/L.

Von **Brückner**, Pastor und Kreisschulinspektor daselbst.

I. Das Dorf.

1. Name, Lage und Beschreibung des Dorfes.

Dasselbe wird zum Unterschiede von vielen Orten gleichen Namens als Gersdorf bei Reichenbach O.-L., oder Gersdorf, Kr. Görlitz, oder postalisch als Gersdorf O.-L. bezeichnet. Seinen Namen erhielt es aller Wahrscheinlichkeit nach von einem deutschen Ritter, mit Vornamen Gerhard, worauf die älteste Schreibweise: Gerhartesdorph (1241)[1]), Gerhardivil, d. h. Dorf des Gerhard (1308), oder Gerhardisdorp (1317)[2]) hinweist. Später heißt es Gherhardesdorph, Geherzdorff (1347)[3]), Gerhardsdorf, woraus dann Girsdorf (1530), Görssdorf (1638), Giersdorf (1662), Girschdorf (1750) und zuletzt Gersdorf wurde.[4])

Das Dorf liegt in einer anmuthigen, durch einen Kranz von Bergen und Höhen umschlossenen Gegend der preußischen Oberlausitz zwischen Görlitz und Reichenbach, von ersterer Stadt zwei Wegstunden, von letzterer eine Stunde entfernt, und grenzt gegen Mittag an Friedersdorf, gegen Abend an Deutsch-Paulsdorf und die Feldmark der Stadt Reichenbach, gegen Mitternacht an Ober-Reichenbach und gegen Morgen an Markersdorf. Es wird in seiner ganzen Länge (3,20 km) von dem Dorfbache, einem Zuflusse des weißen Schöps, in der Richtung von SW nach NO durchflossen und in seiner Mitte von der sächsischen Staatsbahn, die hier eine Haltestelle hat, durchschnitten[5]). Die Häuser stehen zu beiden Seiten den Bach entlang, einige, die sogenannten Seehäuser, an der nach Reichenbach führenden Kreisstraße westlich vom Oberdorf, bei dem jetzt trocken gelegten Paulsdorfer See, andere, die Häuser bei der Feldschenke, etwa 20 Min. südlich vom Dorf, ebenfalls an der Kreisstraße, noch andere nördlich, dicht am Dorf, die sogen. Feldhäuser, und 1/2 Stunde vom Dorf

---

[1]) Bischöfliche Grenzurkunde vom Jahre 1241.
[2]) Dr. H. Knothe, die ältesten Siegel des Oberl. Adels. N. L. M. 1891, 1. Heft.
[3]) Görlitzer Entscheidebücher.
[4]) Gersdorfer Kirchenbücher.
[5]) Die Reststrecke der Bahn Görlitz-Reichenbach wurde am 1. September 1847 eröffnet. Für zum Bau der Bahn abgetretenes Land und anderweite Entschädigung wurden von der Bahnverwaltung an die betr. Rustikalen zusammen 6918 Thlr. 26 Sgr. gezahlt.

entfernt liegt an der die Feldmark von Gersdorf gegen Norden berührenden Chaussee, welche von Görlitz nach Reichenbach führt, der Gasthof „zur Kanone". An der Sohle des Thales, den Bach entlang, liegen die Wiesenflächen der Dorfaue, höher das Ackerfeld, zwischen beiden die Gehöfte, hinter dem Ackerfeld der Busch. Der Ort wird durch das in seiner Mitte liegende Schloß mit seinen Wirthschaftsgebäuden, in deren unmittelbarer Nähe die Schule und Kirche sich befinden, in das Ober- und Niederdorf getheilt. In letzterem liegen das Pfarrhaus, das Stationsgebäude, die Post, die beiden Wassermühlen mit ihren Teichen und eine steinerne, zur Niedermühle gehörige Windmühle[1]), in ersterem der an den Schloßgarten angrenzende Brauteich und der Kremsberg.

Das angebaute Land zu beiden Seiten der Bahn ist eben, steigt aber nordwärts sanft an zu den bewaldeten Höhen an der Chaussee und ist im Niederdorfe in der Richtung nach dem Friedersdorfer Berge vom Widmuths- und Pfarrbusche durchschnitten, durch welche Waldungen die Herrnhuter Straße[2]) führt, die in der Nähe der Feldschenke in die Kreisstraße mündet, nachdem sie sich kurz zuvor mit der vom Brauteiche aus über die Anhöhe des Galgenberges führenden Friedersdorfer Fahrstraße vereinigt hat. Von letzterer aus und an der Südseite der Dorfstraße steigt sanft die Höhe des Kremsberges[3]) an, am Ende des Oberdorfes eine freundliche Thalmulde bildend. Von seiner mit Busch bestandenen Höhe, über welche die Kreisstraße führt, überblickt man das ganze Dorf in seinem gewundenen Laufe und die sich anschließenden Dörfer des Schöpsthales bis Ebersbach und Siebenhufen, und kann man weite Umschau halten nach dem Rothstein im Westen, den Königshainer Bergen im Norden, der Landeskrone und den Jauernicker Bergen im Osten, dem bewaldeten Friedersdorfer Berge und dem Paulsdorfer Spitzberge im Süden.

Aus dieser Lage des Dorfes ergiebt sich die verschiedene Beschaffenheit des Bodens, der meist fruchtbarer Lehmboden, aber auch zum Theil durchlässiger Sandboden ist und die Mühe des Anbaues in nicht zu nassen Jahren mit meist gutem Ertrage lohnt.

Eine wesentliche Veränderung und Verschönerung erfuhr das Dorf durch die im Jahre 1888 begonnene Landumlegung, durch welche die einzelnen Ländereien behufs leichterer Bewirthschaftung zusammengelegt und die ganze Feldflur mit einem Netz von Gräben behufs Entwässerung versehen wurde. Dabei wurde eine chaussirte, mit Obstbäumen bepflanzte Straße von der Kreisstraße bis zur Markersdorfer Grenze durchs Dorf gelegt, welche auf drei Brücken im Niederdorfe und einer Brücke im Ober-

---

[1]) Die Windmühle bei der Obermühle brannte 1876 ab, die auf dem zuletzt Pflanz'schen Gute auf dem Kremsberge stehende demolirte der Sturm. Beide wurden nicht mehr aufgebaut.

[2]) Diese Straße führt in den alten Schöppenbüchern den Namen Görlitzer oder auch Strahwalder Straße.

[3]) Derselbe heißt in einem Kaufe vom Jahre 1746 „der Krömnitzer Berg". Schöppenb. II. No. 245. Kühnel, die slav. Orts- u. Flurnamen der Oberlaus. (N. L. M., 66. Band S. 233) leitet den Namen von kremy, kremeni-Kiesel ab, also = Steinberg. Seine Höhe war früher allerdings ganz mit Felsblöcken bedeckt.

dorfe den Bach überschreitet, während die alte Fahrstraße im Oberdorfe westlich, im Niederdorfe südlich das Dorf umging und durch dieses selbst ein oft bodenloser Fahrweg führte. Die Verbindung des Dorfes mit der nach Reichenbach führenden Chaussee stellt ein Fahrweg von der Niedermühle nach dem Gasthause zur Kanone her.

2. Ursprung, Wachsthum und gegenwärtiger Umfang des Dorfes.

Um ein annähernd richtiges Bild von der ersten Entstehung unseres Ortes zu gewinnen, müssen wir uns die frühesten Kulturverhältnisse der Oberlausitz vergegenwärtigen[1]). Die Sorbenwenden, welche etwa im 7. Jahrhundert n. Chr. hier sich niederließen, hatten sich nur in den ebenen, höchstens welligen Gegenden des Landes mit leichtem Boden angesiedelt, den sie allein mit ihrem gebrechlichen Holzpfluge oder Haken zu bearbeiten vermochten. Die gebirgigen, mit Wald und Gestein bedeckten Gegenden nach dem Süden der Oberlausitz zu, wo auch unser Dorf liegt, ließen sie unbesiedelt. Ihre Dörfer waren eng um einen freien Platz in der Mitte gruppirt, während das deutsche Dorf sich in der Regel lang hin auf beiden Seiten eines Baches zieht. Ziemlich gleich weit von einander entfernt liegen die einzelnen Bauerngehöfte, hinter denen sich die zu jedem gehörigen Felder in breitem Streifen bis an die Grenze der Dorfmark erstrecken. Gersdorf ist hiernach, wie der vorige Abschnitt zeigt, eine sowohl dem Namen wie seiner Anlage nach von Anfang an deutsche Ansiedelung.

Wie entstanden diese deutschen Dörfer inmitten des slavischen Landes? Vom Ende des 10. Jahrhunderts an, wo das Land Milska, so hieß ursprünglich die Oberlausitz, von den Markgrafen von Meißen erobert wurde, blieb dasselbe zunächst noch immer ein Wendenland. Nur die ritterlichen Mannen, denen einzelne der vorgefundenen wendischen Dörfer zu Lehen gegeben wurden, waren deutsche. Erst Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts erhielt unsere Gegend einen starken Zuwachs an deutschen Bewohnern, indem die Fürsten Schlesiens und Böhmens, zu dem die Oberlausitz seit 1158 dauernd gehörte, zahlreiche Kolonisten aus dem Westen Deutschlands in ihre Länder riefen. Die alte „königliche Straße" von Königsbrück bis Lauban, die unseren Ort nahe berührte, wurde der Durchgangsweg für diese Kolonisten und für Tausende derselben dabei die Oberlausitz das Ziel ihrer Wanderung. Der von den Slaven unbesiedelt gelassene Theil derselben wurde von den Landesfürsten rittermäßigen Vasallen ausgethan, welche mit Hülfe jener Kolonisten die Wälder ausrodeten, aus den gefällten Stämmen sich ihre Häuser und Höfe zimmerten und den steinigten, wurzelreichen Boden mittels ihres mitgebrachten festen, eisernen Pfluges urbar machten. So entstanden sämmtliche am weißen Schöps sich entlang ziehenden, nach Name und Anlage echt deutschen Dörfer von Deutsch-Paulsdorf bis Kodersdorf. So entstand auch um das Jahr 1200 unser Gersdorf, welches bereits in der Grenzbestimmung des Königs Wenzeslaus und des Bischofs von Meißen erwähnt wird. In dieser

[1]) Dr. Herm. Knothe „Die Dörfer des Weichbildes Löban". N. L. M., 68. Bd. S. 177 f.

Grenzurkunde wird es mit noch 16 anderen Dörfern als zum bischöflichen Gebiet, und zwar zum Burgward Dolgowitz gehörig, aufgeführt, welch letzteres im Westen vom Löbauer Wasser, im Osten von der Sprewa begrenzt war.[1])

Das Geschäft, Ansiedler in der Nähe oder Ferne anzuwerben, überließen die ersten Grundherren einzelnen Unternehmern, „Lokatoren" genannt. Diese vermaßen das ihnen übergebene Terrain nach Hufen, wiesen es den Kolonisten zu und leiteten so die erste Einrichtung der Dorfgemeinde. Dafür waren ihnen vom Grundherrn im voraus eine oder einige Freihufen zugesichert. In der Regel waren sie die ersten Dorfrichter. Eine oder einige Hufen wurden gleich bei Anlegung des Dorfes für die künftige Kirche und Pfarre bestimmt; denn die Deutschen wollten in ihrem Dorfe eine eigene Kirche besitzen, und das Widmuthsgut sollte zum Unterhalt des Pfarrers dienen. Ebenso wurde ein zu beiden Seiten des Baches das ganze Dorf sich entlang ziehender Streifen Land als Dorfaue bestimmt, dessen oberflächliche Benutzung vom Grundherrn allen Dorfbewohnern zur gemeinsamen Hütung des Viehes durch den Gemeindehirten[2]), später den einzelnen angrenzenden Besitzern in abgetheilten Parzellen überlassen wurde, jedoch mit dem Vorbehalt, jederzeit Häuser auf der Dorfaue errichten zu lassen. Dieselbe war vor Zeiten als herrschaftlicher Grund und Boden mit einer aus großen Feldsteinen errichteten Mauer, deren Reste noch bis in das gegenwärtige Jahrhundert herein an verschiedenen Stellen des Dorfes vorhanden waren, von den anliegenden Grundstücken abgegrenzt.[3])

Nach einer bis jetzt mit Zähigkeit festgehaltenen Sage in der Gemeinde soll das Dorf Anfangs neben dem Rittergute aus 32 Bauergütern bestanden haben, was insofern nicht unwahrscheinlich ist, als es Anfangs nur Bauergüter gab, und erst später Garten- und Häuslernahrungen auf einzelnen derselben, auf der Dorfaue und anderem früher herrschaftlichem Grund und Boden ausgesetzt wurden. Im Jahre 1784[4]) waren noch 10 der Herrschaft dienstbare Bauern vorhanden, darunter 2 vierspännige Großbauern, 3 dreispännige Hüfner und 5 zweispännige Kleinbauern, wozu die 3 Widmuthsbauergüter, von denen jedoch das eine in Friedersdorf lag, und das dienstfreie Kretschamgut kommen, zusammen also 13 Gersdorfer Bauergüter. Von in früherer Zeit noch vorhandenen Bauergütern läßt sich aus den Schöppenbüchern noch Folgendes ermitteln: 1) Wo jetzt die Wirthschaften 43 und 44[5]) stehen, lag ein Bauergut, das schon 1675 im

[1]) In jener Urkunde heißt es: „Abinde (von der Kemnitzquelle) in rivum, qui Sprewa dicitur et defluit per Gerhartesdorf et decursum ejus ad antiquam stratam contra Jawornick" (Jauernick). Schönwälder, die 5 ersten Abschnitte der bischöflichen Grenzurkunde vom Jahre 1241. N. L. M. 55 Band S. 371.

[2]) Derselbe war im ganzen vorigen Jahrhundert bis in das gegenwärtige hinein meist zugleich als Totengräber bestellt.

[3]) Bei der Separation im Jahre 1889 ff. verzichtete die Herrschaft auf das Besitzrecht an der Dorfaue als für sie werthlos, da sie die oberflächliche Benutzung derselben nicht hatte.

[4]) Vergleich zwischen Herrschaft und Gemeinde vom Jahre 1783/84.

[5]) Die angeführten Nummern sind die von Alters her dieselben gebliebenen Hypothekennummern.

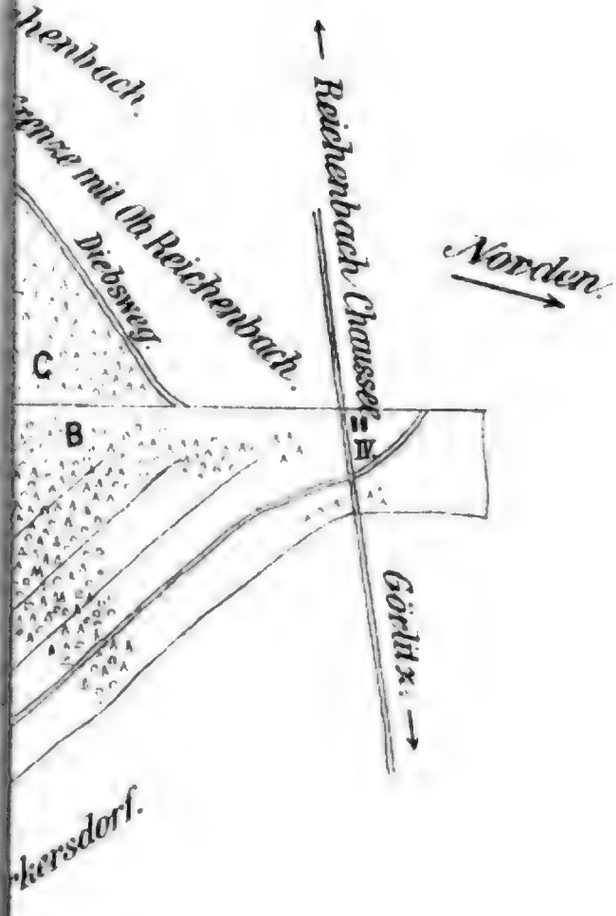
Erläuterungen. Zu Seite 19.

Die Jahreszahlen in den Gütern geben das
n, in welchem sie als Bauergüter eingingen,
igefügten Namen die letzten oder muth-
h letzten Besitzer. No. 11, 34, 36 u. 79
och jetzt Bauergüter.

minium. I. Die Neuschenkhäuser, 1731
bis 1734 errichtet.
ule. II. Die Seehäuser, nach 1800 errichtet.
che. III. Die Feldhäuser, 1693—1705
errichtet.
rre. IV. Gasthaus zur Kanone, 1830 errichtet.

Bauer

ausserha



Büsche und Wälder.

der Widemuthsbusch
a) die der Neumannsbusch
b) der der Jüdenbusch
c) die der Busch am Lärchenberge (jetzt Feld)
d) die der Grahndebusch (jetzt Feld)
e) der der Kieferwald
f) die der Kremsbusch
g) der der Försterbusch
h) der der Scheibebusch
i) der S der Oberwald
der Pfarrbusch.

Besitz der Herrschaft sich befand. Die Namen „Gutswiese" und „Gutsteich" und namentlich die Lage zwischen zwei anderen Bauergütern lassen mit Gewißheit schließen, daß es ein Bauergut gewesen, zumal die Bezeichnung „Gut" in alter Zeit stets ein bäuerliches Gut bezeichnet. 2) 1730 verkauft die Herrschaft die „auf dem Rohneschen Gute" von ihr erbaute Häuslernahrung 51. Also war auch hier früher ein Bauergut. Dasselbe grenzte mit dem Garten 49 und stehen auf ihm die Wirthschaften 50 und 52. 3) Neben dem Rohneschen Gut lag früher der Anna Friese Bauergut, das diese 1690 an Georg Schäfer verkauft. Seit der Zeit verschwindet der Name Bauergut, und 1702 verkauft die Herrschaft einen Garten neben Rohnes Gut, woraus hervorgeht, daß der Garten 53 auf dem vordem Frieseschen Gute liegt. 4) Westlich vom jetzt Pfalz'schen Bauergut 79 lag ein anderes, das noch 1694 im Besitz eines Neumann sich befand, aber bald darauf in den Besitz der Herrschaft überging, denn 1700 verkaufte dieselbe aus dem Gut den Garten 78 und 1701 den Garten 77. 5) Das Land „unter dem Grandebusch" war wahrscheinlich früher auch ein Bauergut, dessen Besitzer Grahnde hieß. Denn laut Kirchrechnung 1641/43 werden an Michael Grahnde 6 Mark auf Zinsen ausgeliehen. Solche Ausleihung aber fand nur auf Grundbesitz statt. 6) Anfang des 17. Jahrhunderts war noch ein Schneidersches Bauergut vorhanden. Muthmaßlich ist es No. 56, da dieses und das Kretschamgut jedenfalls zuerst als angrenzende Güter von der Herrschaft eingezogen wurden.[1]) 7) 1689 kauft die Herrschaft das Gut 73 vom Bauer Abraham Niese, auf welchem jetzt Garten 73 steht. 8) Wo jetzt die Gärten 71 und 72 liegen, befand sich vormals das an die Herrschaft verkaufte Gut des Christoph Grosche. 9) Die Häuslerstelle 60 soll das Restgut des vormals dem Jakob Michel gehörigen Gutes sein, auf dessen Grund und Boden um 1700 die Herrschaft die sogen. Feldhäuser aussetzte. 10) No. 12 war noch 1693, 11) No. 45 noch 1685 Bauergut[2]). 12-15) Nach Analogie der Namen Neumanns- und Grandebusch dürften auch die Bezeichnungen Jüden-, Krems-, Förster- und Scheibebusch auf die letzten Besitzer ehemaliger Bauergüter Namens Jüde, Krems, Förster und Scheibe schließen lassen, wofür auch spricht, daß bei Aufzeichnung der vorgenannten Güter 4 Landstreifen in Größe der anderen Güter übrig bleiben, an deren Ende die genannten Büsche liegen.

Eine Rekonstruktion des ursprünglichen Bauerndorfes ist in der beigegebenen Karte versucht, wobei sich das überraschende Resultat ergiebt, daß das Dorf, wenn man die zwei Großbauergüter zu je zwei Gütern rechnet, thatsächlich mit dem Widmuths- und Kretschamgute aus genau 32 gleich großen Gütern bestand. Einen Beitrag zu der strittigen Frage über die Größe der Hufen, die den ersten Ansiedlern zugemessen wurden, dürfte vielleicht folgende Berechnung geben: das Areal von ganz Gersdorf beträgt rund 926 Hektar oder 3700 preuß. Morgen. Rechnet man das ursprüngliche Dominialfeld zu 5 Gütern, so kämen bei 32 + 5 Gütern

[1]) Kirchrechnung 1657/58 „5 M. 36 gr. Erbegeld auf Görge Schneiders Gute, welches Herr Siegmund v. Warnsdorff auf Kuhna Sel. an sich erkauft hat".

[2]) Schöppenb. I. 491 u. 278.

auf jedes rund 100 Morgen. Das Widmuthsgut, das wohl am ersten noch den ursprünglichea Umfang bewahrt hat, enthält außer dem aus demselben später herausgeschnittenen Küstereigrundstücke in Größe von 4½ Morgen ca. 96 Morgen. Wir kommen hier auf dasselbe Resultat: die ursprüngliche Hufe hatte hiernach, jedes Gut zu 2 Hufen angenommen, die Größe von ca. 50 preuß. Morgen.[1])

Als 1567 in der Lausitz die Rauchsteuer eingeführt wurde, wurde Gersdorf nach 37 Rauchen besteuert. Da je ein Rauch auf ein Bauergut, sowie auf 4 Gärtner oder 12 Häusler gerechnet wurde, so könnten damals außer 28 Gütern (das Kretscham- und Widmuthsgut abgerechnet) noch 4 × 9 Gärtner- oder 12 × 9 Häuslerstellen, oder beide zur Hälfte gerechnet, 18 + 54 = 72, zusammen also 100 Wohnungen vorhanden gewesen sein. Der 30jährige Krieg brachte eine bedeutende Verminderung derselben, so daß 1670 die Zahl der bebauten Rustikalgrundstücke nur 51 betrug[2]). 1748 waren der Herrschaft dienstbare Wirthe vorhanden: 10 Bauern, 26 Gärtner, 22 Häusler[3]). Daneben waren vorhanden: 5 Widmuthsgrundstücke, die Obermühle, die Schmiede und 7 herrschaftliche, zusammen 72 Grundstücke, welche Zahl sich bis 1788 um drei vermehrte. Von 1670—1700 wuchs die Zahl der Rustikalgrundstücke um 12, von 1700—1750 um 11, von 1750—1800 um 12, von 1800—1850 um 29[4]). Nach der Volkszählung vom 2. Dez. 1895 waren im Gemeindebezirk 143, im Gutsbezirk 4 bewohnte Wohnhäuser mit 152 resp. 5 Haushaltungen vorhanden.[5])

Die Vermehrung der Grundstücke bewirkten zum größeren Theile die Herrschaften, indem sie meist selbst Wohnhäuser auf ihrem Grund und Boden oder auf den von ihnen eingezogenen Bauergütern, von denen sie meist nur den Busch und das daran grenzende Ackerland für sich behielten, erbauten und dieselben dann mit einigen Acker- und Wiesenstücken als Gärtner- oder Großhäuslerstellen wieder verkauften, in welcher Weise z. B. um 1700 die sogen. Feldhäuser entstanden, oder indem sie Land zu Baustellen verkauften mit der Bedingung, daß die Käufer sich selbst darauf in einer bestimmten Frist anbauten. Um 1730 kaufte die Herrschaft ein Drittel vom Bauergut 27 und erbaute darauf in den Jahren 1731—34 die neue Schenke und die dabei gelegenen Neuschenkhäuser, die sie dann wieder verkaufte.[6]) Ferner bewilligte sie in der Zeit von 1777 bis 1829 den Bau von 19 Häusern auf der Dorfaue gegen die Entrichtung eines geringen Auenzinses an die Gemeinde. 1670 erbaute sie das Haus 37, 1675 das Haus 33 und den Garten 43, 1685 das Haus 68, 1686 das Haus 69, 1691 das Haus 67, 1695 u. 96 die Häuser 22 u. 20, 1698 das

---

[1]) Später wurde eine Hufe = 30 Morgen à 300 Quadratruthen gerechnet.

[2]) Schöppenbuch I.

[3]) Nach den Unterschriften unter dem Vergleiche zwischen Herrschaft und Unterthanen vom 28. Dezember 1748.

[4]) Nach den Käufen in den Schöppenbüchern.

[5]) Extra-Beilage zu No. 47 des Kreisblattes für das Jahr 1896.

[6]) Im Kontrakt (Schöppenb. II.) heißt es, die Herrschaft habe diese Kolonie im Königlichen Interesse errichtet, um diese Gegend bewohnt zu machen.

Haus 58, 1694 die Gärten 77 u. 78, 1702 das Haus 66, 1704 und 1705 die Häuser 61, 62, 63 u. 65, 1756 den Garten 41, 1844 das Haus 117.

Die bäuerlichen Wirthe haben insofern zur Vermehrung der Possessionen beigetragen, als sie auf Bauergütern Häuslerstellen aussetzten oder durch Dismembrationen Veranlassung gaben, daß sich Andere auf den erkauften Theilgrundstücken anbauten. Während es früher den Unterthanen nicht erlaubt war, ihre Grundstücke zu zertheilen, erschien Anfang dieses Jahrhunderts für Preußen ein Kulturgesetz, das auch für die Oberlausitz Geltung erlangte, nach welchem es erlaubt war, ca. 1/3 eines größeren Grundstücks zu dismembriren. Später wurde die Dismembrationsbefugniß eine uneingeschränkte. In Folge dessen gingen folgende Bauergüter ein: das Strickersche No. 27 im Jahre 1825, 1827 das Kochsche No. 80, 1836 das Jochmannsche No. 81, 1837 das Tschintersche No. 46, das Horschigsche No. 40 zum Theil schon 1843, gänzlich 1856, das Steinertsche No. 7 im Jahre 1878, das Pflanzsche No. 42 im Jahre 1893. Vom Knötschkeschen Bauergut No. 38 wurden ca. 2/3 abgetrennt, welche die Herrschaft kaufte, die auch den Hanspachschen Garten No. 56 erwarb, als dessen Gebäude im Jahre 1896 niederbrannten.

In Folge der Dismembrationen konnten sich einzelne Leerhäusler etwas Acker erwerben, sowie Kleingrundbesitzer ihren Besitz bedeutend vergrößern, einzelne so, daß sie Gespanne halten konnten, und mancher Gärtner steht jetzt günstiger situirt da, als ein Bauer früherer Zeit auf seinem jetzt eingegangenen Gute.

Aus allen diesen Veränderungen hat sich im Laufe der Zeiten das gegenwärtige Dorf entwickelt, das nach seinem Flächeninhalt 926 ha 87 a 51 qm enthält, von denen 500 ha 40 a 1 qm der Gemeinde, 426 ha 47 a 50 qm dem Gute gehören.[1]) Das Dorf zählt gegenwärtig 117 Rustikalgrundstücke mit 4 Bauern, 3 Restgutsbesitzern, 32 Gärtnern, 35 Großhäuslern und 43 Leerhäuslern. Dazu kommen außer dem Dominium, Kirche, Pfarre, Schule und Gemeindehaus noch 2 Wassermühlen, eine Windmühle, der Kretscham, die Neuschenke, der Gasthof zur Kanone, das Stationsgebäude und 4 Bahnwärter-Wohnhäuser.

Was die Seelenzahl anbelangt, so läßt sich aus folgender Zusammenstellung ein ungefährer Schluß auf das Wachsen derselben machen:

Es wurden durchschnittlich jährlich	geboren	getraut	begraben
in den Jahren 1675—1700:	12	2	10
" " " 1701—1800:	20	3—4	15
" " " 1801—1896:	21	5	19

Da die Seelenzahl am 2. Dezember 1895 im Gemeindebezirk 608 (285 männl. und 323 weibl.), im Gutsbezirke 38 (24 männl. und 14 weibl.), zusammen also 646 Personen betrug, so würde sie unter Zugrundelegung obiger Tabelle 1675—1700 nur c. 370, 1701—1800 c. 615 Personen betragen haben. Die höchste bekannte Seelenzahl betrug 720 im Jahre 1854.

---

[1]) Nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895.

II. Das Rittergut.

1. Entwickelung und gegenwärtiger Umfang desselben.

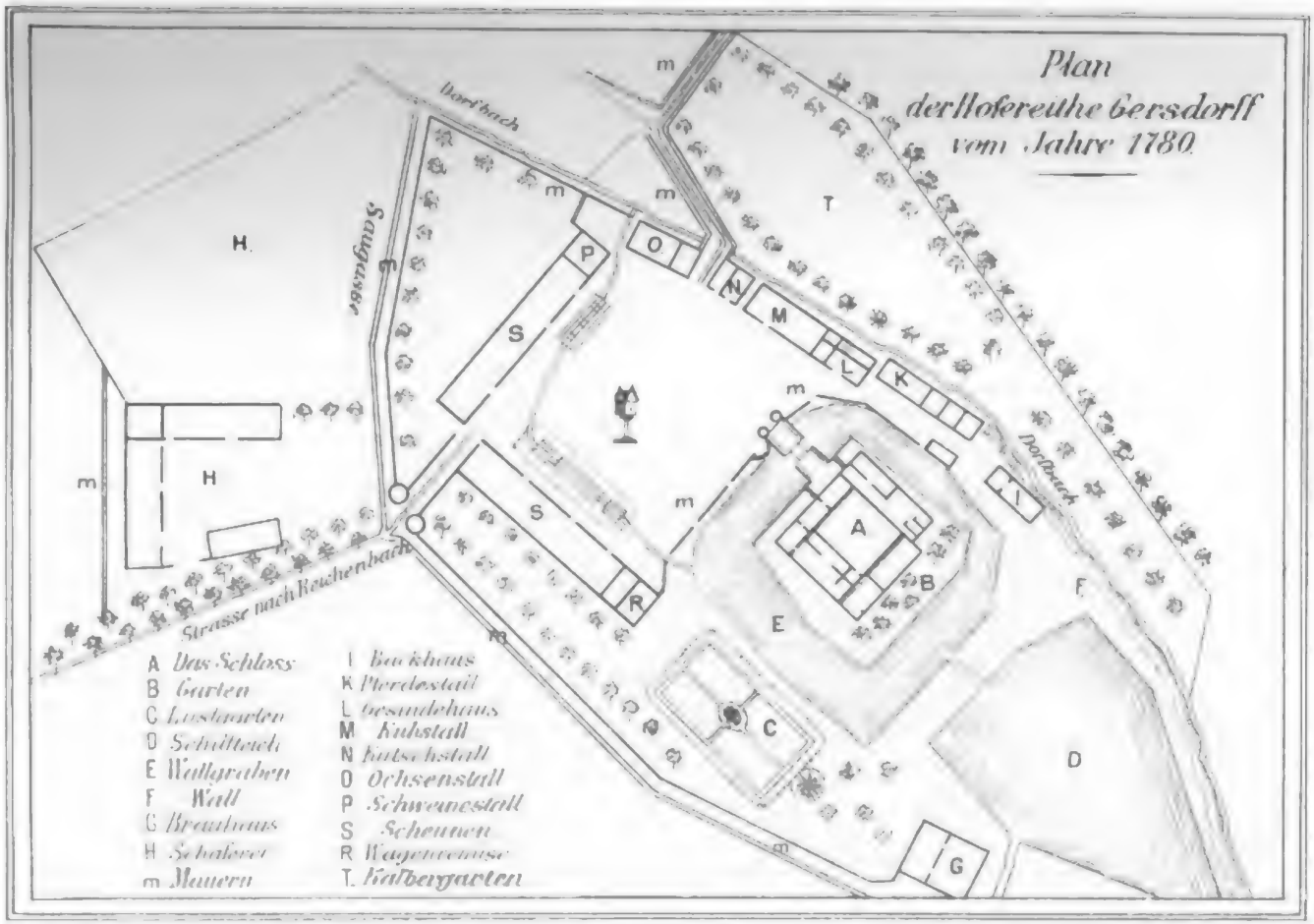
Das hiesige Rittergut war, wie alle Landgüter der Oberlausitz, anfangs nicht „Erbe", sondern vom Landesherrn verliehenes „Lehen"[1]) und wurde erst durch Frau Majorin v. Salza aus einem Erb-Lehngut in ein Allodialgut verwandelt. Der erste Herr, der damit belehnt wurde, hatte die freie Verfügung über den gesammten ihm zugewiesenen Grund und Boden und gab denselben zum größten Theile gegen bestimmte Abgaben und Leistungen an die ersten Kolonisten aus, die dadurch seine Unterthanen wurden, aber später die ihnen zugewiesenen Grundstücke durch Kauf erb- und eigenthümlich erhielten. Der von den ersten Besitzern des Ritterguts zur eigenen Bewirthschaftung zurückbehaltene Theil des Gutes, der sich vom Herrenhause aus nur in der Richtung auf Reichenbach zu erstreckte, war von geringem Umfange, wie die beigegebene Karte zeigt, da die Einkünfte der Herrschaft nicht in dem damals wenig ergiebigen Ackerbau, sondern in den Zinsen und Abgaben der Unterthanen bestanden, nach deren Höhe ein Gut geschätzt wurde. Zu diesem ältesten Theile des Rittergutes gehörte ein an der Reichenbacher Grenze liegendes Vorwerk, „die Sorge" genannt[2]), das 1431 von den Hussiten zerstört wurde. An Stelle desselben errichtete später die Herrschaft auf dem inzwischen nach Osten vom Herrenhause erweiterten Gute ein anderes Vorwerk an der Herrnhuter Straße, das noch im Jahre 1692 vorhanden gewesen zu sein scheint, denn in diesem Jahre tritt die Herrschaft für die Fläche zur Anlegung des Joachimsteiches ein Stück Busch und Wiese „vom Vorwerk" an den Bauer Paul ab.[3]) In der Folgezeit erfuhr das Rittergut eine bedeutende Erweiterung durch den Rückkauf verschiedener Bauergüter, deren Besitzer nach den Verwüstungen der Hussitenkriege und des 30jährigen Krieges sich nicht halten konnten und froh sein mochten, in der noch kaufkräftigen Herrschaft einen Abnehmer zu finden, der die verfallenen Gehöfte wieder aufbaute und das verwüstete Land wieder heraufbrachte, indem er auf den meisten derselben Gärtnerstellen errichtete. Außer diesen im vorigen Abschnitte nachgewiesenen Erwerbungen erwarb die Herrschaft bei der Dienstablösung noch 33 Morgen vom Bauergut 46 und kaufte 1858 u. 59 einige Wiesen-, Busch- und Ackerstücke, die in ihren Feldern lagen, aus den Gärtnerstellen 29 und 15. Um dieselbe Zeit kaufte sie eine Häuslerstelle bei Deutsch-Paulsdorf und brach das darauf befindliche Haus ab. Dagegen trat sie bei der Dienstablösung 9½ Morgen den auf dem Kremsberge zur Hutung Berechtigten ab und verkaufte 1854—59 ca. 12 Morgen von der Dorfaue an eine

---

[1]) Selbst noch in späterer Zeit bedeutet das Wort „allodium" nur Gut, nicht einen lehnfreien erblichen Besitz. Cfr. Dr. Knothe im N. L. M. Band 53, S. 169.

[2]) „Die Sorge" wird oft ein Dörfchen genannt, wir haben uns aber darunter ein ähnliches Vorwerk zu denken, wie das zu Mengelsdorf gehörige „Löbensmüh", das auch seinem Namen „Mühe" nach seine Verwandtschaft mit der „Sorge" zeigt. Solche vom Hauptgute entfernt liegende Vorwerke kommen auch anderwärts unter dieser Bezeichnung vor.

[3]) Schöppenbuch I, S. 470.



Digitized by Google

Anzahl daran grenzender Wirthe. Mehrfache Veränderungen brachte in jüngster Zeit die Landumlegung mit sich, und beträgt das Areal des Rittergutes nach der letzten Vermessung 426 ha 47 a 50 qm, wovon 139 ha 83 a 40 qm mit Wald und Busch bestanden sind.

Von alten Flurnamen finden sich folgende:

1. Aecker: Die obere und niedere Erbe[1]), an der Schäferwiese, unter dem Grandebusch (S. 19), vor und hinter den Galgenteichen, auf Neumanns Gut (S. 19), an der Widmuth.
2. Wiesen: Die Schäfereiwiese, die Galgenwiese (jetzt Acker), die Grundwiese, die Wiese in der Sorge (S. 22), die Wiese an der Widmuth, die Gutwiese (S. 19).
3. Lehden: Die obere und niedere Lehde (jetzt Acker).
4. Gärten: Der Schloß-, der Kirch-, der Kälber-, der Schafgarten.
5. Büsche und Wälder: Der Widmuths-, Neumanns- und Jüdenbusch, der Busch am Lärchenberge (jetzt Acker), der Grandebusch (jetzt Acker), der Kieferwald, der Krems-, Förster- und Scheibebusch, der Oberwald.
6. Teiche: Wie die Dämme in den verschiedenen Büschen zeigen, waren früher mehr Teiche vorhanden, als jetzt. Von früheren Teichen haben sich nur dem Namen nach erhalten: der Gutteich, die beiden Galgenteiche, die kleinen Weberteiche, der große Weberteich, der Mittelteich, der Schwemmteich und die Straßenteiche. — Noch vorhandene Teiche sind: der Joachimsteich (S. 22), die beiden Mühlteiche, der Wehrteich, der Brauteich und der Widmuthsteich (siehe die Karte).
7. Wege: Die Träbe, d. i. „Treibe", ein westlich vom Dorf mit diesem parallel laufender Weg, auf welchem der Schäfer von der früher in der Sorge befindlichen Schäferei die Schafe trieb, sowie der an der Reichenbacher Grenze entlang nach der Chaussee führende „Diebsweg"[2]).

2. Die zum Rittergute gehörigen Gebäude.

a) Das Schloß. Dasselbe war in ältester Zeit ein unansehnlicher, mit einem Wassergraben umgebener Holzbau. Nach dem Hilferufe der Görlitzer an den Kaiser vom Jahre 1431 waren alle Rittersitze im Lande Görlitz ausgebrannt, also auch der hiesige, und ist jedenfalls der Neubau, da das Land völlig ausgeplündert war, und die Bauern ihre Zinsen nicht zu geben vermochten, ein ebenso ärmlicher Bau wie der alte gewesen, bis er theilweise im 17. und 18. Jahrhundert in einen Steinbau verwandelt wurde. Der beigefügte Plan der ganzen Hofereithe vom Jahre 1780 zeigt das Schloß von einem an der Nord- und Westseite ziemlich breiten Graben

---

[1]) Die hinteren Aecker des früher Rohneschen und Schäferschen Gutes (cf. S. 19). Beide Güter waren von Alters „Erben", d. h. freie, nicht im gutsherrlichen Verbande, sondern nur unter der Voigtei stehende Güter. Sie waren Erbgüter, die anderen, die unter dem Gutsherrn standen und nur mit dessen jedesmaliger Genehmigung erblich werden konnten, Zinsgüter. Vgl. Ender, Geschichte von Langenau im N. L. M. Bd. 45, S. 118 Anm.

[2]) Im Zusammenhange mit dem Namen dieses Weges steht wohl die Notiz in Dr. Knothe's Adelsgesch. S. 200: „1512 hatte ein Dieb den Gersdorffern zu Gersdorf einige Zeit gedient". Script. rer. Lus. II. 573 S. 216.

umgeben, der seinen Zufluß aus dem jetzt zugeschütteten, mitten im Schloßgarten liegenden Schilfteiche erhielt, und über den vom Wirthschaftshofe aus eine steinerne Brücke zu dem an der Nordseite gelegenen Eingange ins Schloß führte. Eine Mauer begrenzte an dieser Seite beide Ufer des Grabens, wie auch die ganze Hofereithe von einer an der Westseite derselben noch jetzt erhaltenen Mauer umgeben war, wo nicht die Wirthschaftsgebäude selbst den Abschluß bildeten. Die östliche Ausfahrt vom Wirthschaftshofe führte über die noch vorhandene steinerne Brücke zwischen zwei Mauern am Kirchhofe entlang, während die westliche Ausfahrt an der Schäferei vorbei durch die breite Lindenallee auf Reichenbach zu führte. Das Schloß bestand[1]) in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus vier Flügeln mit zwei Etagen, a) dem Corps de logis mit Souterrain, ganz massig mit Ziegeldach, b) dem rechten Flügel mit Küche, der untere Stock gemauert, der obere Fachwerk mit Schindeldach (im Jahre 1820 abgebrochen), c) der linke Flügel mit Souterrain, massiv mit Ziegeldoch, d) der hintere Flügel, gemauert mit Schindeldach. Letzterer führte im Munde der Leute „das alte Kloster"[2]). Die Annahme, das Gebäude sei ein wirkliches Klosters gewesen, entbehrt jeder historischen Grundlage. Möglicherweise diente jener Flügel in ältester Zeit vor Anstellung des ersten Pfarrers den Klostergeistlichen, die in der ersten Kapelle Messe lasen, als Absteigequartier, wenn nicht der Name „Kloster" gar nur dem alten Herrenhause wegen seiner mehr einem Kloster als einem Schlosse ähnlichen Bauart im Volksmunde gegeben wurde. Das jetzt im Grundriß hufeisenförmige Gebäude hat ein nach Osten zu offenes Höfchen, das bis zu dem 1879 und 80 erfolgten völligen äußeren und inneren Umbau des Schlosses durch eine hohe Mauer abgeschlossen war. Der bis auf einen geringen Rest Anfang dieses Jahrhunderts zugeschüttete Wallgraben ist gleich dem früheren Schilfteiche zum Schloßgarten genommen, der auf einer Seite vom Dorfbache, den ein alter Wall begleitet, umflossen ist.

b) Die Wirthschaftsgebäude. Am 7. November 1711, Sonnabend Abend in der siebenten Stunde, als grade der Gutsherr Joachim Ernst v. Nostitz mit seinen Domestiken Andacht hielt und die Predigt über das Evangelium am 23. Sonntag nach Trinitatis, Matth. 22, las, brach durch Verwahrlosung der Viehwirthin Feuer aus, und brannte der ganze Hof mit allen Mobilien, Vorräthen, 106 Stück Rindvieh und anderem kleinen Vieh nieder. Nur das Herrenhaus blieb verschont[3]). Die wieder errichteten Wirthschaftsgebäude waren nach dem Brandkataster von 1784 meist aus Fachwerk mit Strohdach erbaut und wurden später zum großen Theile wieder durch Feuer vernichtet. Am 21. November 1872 brannte das Brau- und Malzhaus (s. die beigegebene Karte) nieder und wurde nicht mehr aufgebaut.[4]) Die Scheune an der sogenannten Saugasse brannte

[1]) Brandversicherungs-Kataster von 1784.
[2]) Baumert, Manuscript.
[3]) Gersdorfer Altarbibel, in welche J. E. v. Nostitz die Nachricht über das ihn betroffene Unglück eigenhändig eingetragen hat.
[4]) Seit wann die Brauerei bestand, ist unbekannt. 1698 wird im Kirchenbuch Heinr. Schmied, der Mälzer und Brauer, erwähnt.

am 10. Dezember 1873, die an der Westseite am 6. Juli 1877 ab. An Stelle der letzteren wurde 1878 ein Gebäude für den Jäger mit Wagenremise und Pferdestall erbaut und ersteres 1890 zum Pachterhause umgestaltet. Gegenwärtig sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude massiv und mit Ziegelbedachung versehen. Außer diesen Gebäuden gehörten in alter Zeit zum Dominium die oben S. 22 erwähnten Vorwerke, der 1806 abgebrochene Ziegelofen mit Ziegelscheune, ein auf dem noch jetzt sogenannten Kalkofenstück gelegener Kalkofen[1]), die 1709 verkaufte Schmiede, zeitweise auch der Kretscham, den die Herrschaft verpachtete, 1780 aber mit allen Aeckern verkaufte, endlich die beiden Wassermühlen. Von diesen ist die Obermühle die ältere, da schon 1667 Michael Hais, der Müller, erwähnt wird, während die Niedermühle mit zwei Mahlgängen und Oelmühle erst 1692 erbaut, später verpachtet und 1758 von der Herrschaft verkauft wurde[2]). In demselben Jahre verkaufte sie auch die bis dahin verpachtete Obermühle.

3. Die Besitzer des Rittergutes.[3])

Schon vor 1301 war dies alte Stammgut der Familie Gersdorff im Besitze derselben; denn in diesem Jahre erbte es von seinem Vater

Hannus oder Jencz (d. i. Johann) v. Gersdorff.[4])

Siegfried v. Gersdorff, vor 1338 erwähnt, aber unsicher.

Christoph v. Gersdorff, dem auch Markersdorf gehörte, starb 1393.

Reychehannus v. Gersdorff czu Gerharzdorf, von 1396 an.

Niclas v. Gersdorff, um 1430. Ihm gehörte auch Friedersdorf.

Peter v. Gersdorff, von 1433 an, besaß auch Güter in Nieder-Reichenbach.

Bernhard, Christoph, Caspar und Peter v. Gersdorff lebten hier um 1492 mit ihrer Mutter, Sophie Sboroffsky, der Wittwe des alten Peter v. G., die wahrscheinlich das Gut besaß. Der älteste Sohn,

Bernt oder Bernhard v. Gersdorff, war um 1517 alleiniger Besitzer. 1525 überließ er seinen Antheil am Gut seinen 3 Brüdern, von denen später

Peter v. Gersdorff, der um 1535 starb, als alleiniger Besitzer erscheint. Ihm folgte sein Sohn

Peter v. Gersdorff und Deutsch-Paulsdorf bis 1555, in welchem Jahre dessen Sohn

---

[1]) Noch im Vergleich vom Jahre 1784 ist festgesetzt, welche Mengen von Kalksteinen die Hofebauern alljährlich anzufahren hatten.

[2]) Schöppenbuch II, Seite 344.

[3]) Die ausführlichen Nachrichten über dieselben sind vom Verfasser im N. L. M. Band 71 veröffentlicht. Einige Errata und Druckfehler in denselben werden hier berichtigt, wobei das Richtige gesperrt gedruckt ist: Seite 13 Zeile 21: Dragoner-Kapitän Ludwig August Krug v. Nidda, vermählt mit Christiane Wilhelmine Henriette friederike geb. v. Plömias. Zeile 32: Louis Léonard Baron Morin, Kommandeur des 2. französ. Küraſſierregiments. Seite 14 Zeile 24: Carl Ernst Ludwig Krug v. Nidda. Seite 15 letzte Zeile: 1881. Seite 16 Zeile 3: 1857. Zeile 4: 1864. Zeile 15: Jutta Maria Anna. Letzte Zeile: Hans Roland Ludwig, geb. am 20. August 1895.

[4]) Ein in der Königl. Münzsammlung zu Berlin befindliches Siegel trägt die Umschrift: „Hannus de Gehardorf“ um das v. Gersdorff'sche Wappenschild.

Joseph v. Gersdorff mit Gersdorf belehnt wurde[1]), der bald nach 1581 Gersdorf verkaufte und sich nach Sohland a. R. wandte.

Günther v. Hermsdorf, bereits um 1590 erwähnt, verkauft Gersdorf 1603 um 14 000 Thaler an

Hans v. Warnsdorf auf Kuhna, der es nebst Markersdorf und acht anderen Dörfern 1614 einem seiner beiden Söhne,

Siegmund v. Warnsdorf, als Erbe hinterließ. Ihn wieder beerbte sein Bruder

Hans Georg v. Warnsdorf, der Gersdorf bis 1634 besaß und völlig verarmt 1656 zu Schreibersdorf starb.

Von den Warnsdorfschen Erben kaufte Gersdorf und Markersdorf 1635

Hiob v. Salza auf Ebersbach, der 1654 daselbst starb. Beide Güter, „zusammen auf 18565 Thaler gewürdet," erbten seine beiden Söhne

Adolf Georg und Hans Jakob. Nach dem Tode des letzteren im Jahre 1666 war Adolf Georg, der 1669 hier starb,[2]) der alleinige Besitzer. Nach dessen Tode wurde das Erbe von seiner Wittwe, Anna Margaretha geb. v. Döbschütz, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes

Hiob Friedrich v. Salza verwaltet, der 1700 ohne Nachkommen in Hartmannsdorf starb. Gersdorf ging bereits 1675 durch Wiederverheirathung seiner Mutter mit

Christoph Gottlob v. Schwanitz, der 1684 hier starb, in dessen Besitz über. Nach diesem besaß es

Joachim Ernst v. Nostitz (1689—1714)[3])

Joachim Ernst v. Nostitz (1714—1738), des Vorigen Sohn. Nach dessen Tode verwaltete seine Wittwe, Anna Sophia geb. v. Wildt, das Gut während der Minderjährigkeit ihres Sohnes

Ernst Moritz v. Nostitz, der erst 1757 mit Gersdorf und dem dazugehörigen Uhsmannsdorf und Nieder-Horka belehnt wurde.[4]) Ihm folgte im Besitze des Gutes

Johann Carl Gotthelf von Nostitz-Drzewicky (1779—1811), von dem es seine zweite Gemahlin

Henriette Louise Auguste geb. Krug v. Nidda 1810 erwarb, die 1877 kinderlos im Alter von über 92 Jahren starb. Durch letztwillige Verfügung wurde Besitzer des Ritterguts

Carl Ernst Ludwig Krug v. Nidda, der als Königl. sächsischer Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Sachsen 1880 zu Dresden starb. Gegenwärtiger Besitzer ist seit 1881 sein älterer Sohn

---

[1]) Der Grabstein seiner Gemahlin Magdalene geb. v. Nemptschin ist neben dem eines Ritter v. Rechenberg an der Südseite der Kirche aufgestellt.

[2]) Eine der beiden bis 1889 über dem Altarraume der Kirche angebrachten Begräbnißfahnen zeigte das noch wohlerhaltene Brustbild Adolf Georgs v. Salza und ist vom gegenwärtigen Gutsherrn, Herrn Rittmeister Krug von Nidda, unter Glas und Rahmen gefaßt, in der Kirche aufgehängt worden.

[3]) Dessen Lebensbeschreibung findet sich im letzten Abschnitt dieser Ortsgeschichte.

[4]) Abschrift des Lehnsbriefes im Pfarrarchiv.

Hans Heinrich Ludwig Roland Krug v. Nidda, z. Z. Königl. sächsischer Rittmeister und Eskadron-Chef zu Oschatz.

Zu Zeiten, wie auch gegenwärtig, war das Gut verpachtet. Von früheren Pachtinhabern finden sich in den Kirchenbüchern: Georg Fincke 1715, Georg Petzig 1717 u. 22, Daniel Hamann 1766, Ehregott Seadock 1777 und Christian Schmaltz 1782.

III. Die Ortsgemeinde.

1. Die Gemeindeverfassung.[1])

Die Besitzer des Ritterguts waren früher fast unbeschränkte Herren und Gebieter über den Ort und dessen Bewohner, hatten die Gerichtsbarkeit und Polizei und, wie auch jetzt noch, das Patronat über Kirche und Schule. Die Bewohner zerfielen in Erb- und Schutzunterthanen. Erstere waren solche, die aus dem Orte abstammten oder sich hier ankauften und deshalb in Erbunterthänigkeit begeben mußten. Schutzunterthanen dagegen waren Fremde, die nur als Pächter, Gewerbetreibende oder als Miether hier wohnten und deshalb ein jährliches Schutzgeld zahlen mußten. Auch die Kinder, welche ein Fremder, der sich hier ankaufte, mitbrachte, wurden nur in Schutz genommen, und mußte für dieselben jährlich ein Schutzgeld von 6 bis 12 gr., und wenn sie fortzogen, wie für jeden anderen Fortziehenden, ein Spezies-Dukaten für den Losbrief entrichtet werden. Der Nieder-Müller hatte an Schutzgeld jährlich für sich einen Spezies-Dukaten, für seine Frau und jedes Kind einen Dukaten zu zahlen, war aber mit seiner Familie von allen Diensten frei. Der Ober-Müller aber hatte für sich und seine Frau 2 Dukaten und für den Losbrief jedes fortziehenden Kindes einen Dukaten zu geben.

Die Grundstückbesitzer im Dorfe waren alle Dienstleute der Herrschaft und hatten daneben noch mancherlei Abgaben an dieselbe zu leisten. Die Bauern mußten allwöchentlich eine bestimmte Zahl Tage Zug- und Spanndienste leisten und allerlei Abgaben, wie Walpurg- und Michaelizins, Schultergeld, Weinfuhrgeld, Zinshühner, Zinskorn, Zinshafer, Eier u. a. m. an die Grundherrschaft abführen. Die Gärtner hatten täglich Hofedienst, in Hand- und Dreschdiensten bestehend, zu leisten, Silberzins, Weinfuhrgeld, Hühner, Eier zu geben, ein Stück Garn zu spinnen und Nachtwachen zu thun. Jeder Ackerhäusler hatte jährlich 20 Rechtage, 20 Mähdertage, 3 Jagdtage und 8 Nachtwachen zu thun, 2 Hühner zu geben, Walpurg- und Michaelizins zu entrichten, ein Stück Garn umsonst zu spinnen, auch auf Verlangen noch 15 Tage gegen Kost und Lohn zu Hofe zu gehen. Die Leerhäusler mußten der Herrschaft zu jeder Steuer 1 gr. beitragen, 12 gr. Jurisdiktionsgeld zahlen, 10 Weiberhofetage und 10 Nachtwachen oder dafür 10 Männerhofetage gegen Kost und 15 gegen $1\frac{1}{2}$ gr. Lohn täglich leisten. Die Gedingeleute hatten in der Regel bis zum vollendeten 60. Lebens-

[1]) Nach den Schöppenbüchern und den handschriftlichen Aufzeichnungen Baumerts. Vergl. hierzu: Dr. H. Knothe „Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlausitz zu ihren Gutsherrschaften" im N. L. M., 61. Band S. 159 ff.

jahre 16 Tage gegen Kost und 1½ gr. Lohn täglich und 10 Tage gegen Kost ohne Lohn Dienste zu thun, auch 2 Stück Garn, jedes um 2 gr. 4 pf., zu spinnen. Geschwächte Weibspersonen mußten, wenn das Kind lebte und noch unerzogen war, 10 Tage, wenn es starb oder bereits erzogen war, 20 Tage gegen Kost zu Hofe gehen. In der Regel waren alle diese Dienste von Auf- bis Untergang der Sonne zu leisten. Bei den Hofeleuten auf dem Felde hatten die Voigte eine Sanduhr mit, die Zeit zu bestimmen. Auch den beiden herrschaftlichen Mühlen gegenüber hatte die Gemeinde bestimmte Dienste zu leisten und dem Schweinehirten, der im Gemeindehause wohnte, 8 Scheffel Görl. Maaß Roggen- und Gerstengemenge als sogenanntes Pfriemengetreide zu geben.

Ihr benöthigtes Gesinde wählte sich die Herrschaft nach ihrem Belieben aus den Söhnen und Töchtern der Unterthanen. An einem bestimmten Tage, dem Schautage, mußten sich die jungen Leute zur Schau auf dem Hofe versammeln. Das zu unfreiwilligem Dienst gewählte Gesinde hieß das Zwangsgesinde, ihr Dienen das Zwangsdienen, ihr Dienstjahr das Zwangsjahr. Bei der Wahl war jedoch nachgegeben, daß aus einer Familie nicht zugleich 2 Kinder genommen wurden. Auf ein Dienstjahr folgten in der Regel, wenn es an brauchbaren jungen Leuten nicht fehlte, 2 Freijahre, andernfalls nur eines. Dies Dienstverhältniß der jungen Leute dauerte bis zu ihrer Verheirathung. Der Lohn war sehr gering, die Kost eine genau geregelte.[1])

Die Grundstücke wurden anfänglich gegen erblichen Zins vom Grundherrn ausgethan und dabei bestimmte Gaben an Naturalien ausbedungen, die dann in Geldzins und endlich in Fruchtzehnt und Dienste umgewandelt wurden. Als der Landesherr später auf gewisse Rechte zu Gunsten der Grundherren verzichtete, beschwerten letztere die Bauern an vielen Orten mit immer neuen Diensten und Leistungen. Schon 1355 hatte Karl IV. dem Adel eingeschärft, daß er von den armen Leuten nicht mehr als die von Alters her schuldigen Dienste, Leistungen und Zinsen fordern und sich damit begnügen lassen solle. Aber die Mahnung half nichts. Im 15. und 16. Jahrhundert fanden die unsäglichsten Bedrückungen durch den damals ausgearteten Ritterstand statt und führten zu den Bauernaufständen, die von 1493 bis in die 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich hier und da fortsetzten. Auf der anderen Seite jedoch darf nicht übersehen werden, daß die Hofedienste anfangs freiwillig übernommen waren und ihren Grund meist

[1]) Nach dem Vergleich vom Jahre 1784 erhielten Gesindelohn: der Hete 10 Thlr., der Kutscher 6 Thlr. 5 Gr. 4 Pfg., der Ochsenknecht 3 Thlr. 14 Gr. 8 Pfg., die Wirthin, die Obermagd und die Köchin je 2 Thlr. 12 Gr., die große Magd 2 Thlr. 1 Gr. 4 Pfg., die große Mittelmagd, die kleine Mittelmagd und die Kuhhirtin je 1 Thlr. 11 Gr. 4 Pfg., die Kälbermagd 1 Thlr. 2 Gr., zusammen 34 Thlr. 20 Gr. 4 Pfg. Außerdem erhielten an Leinwand: der Kutscher 8, der Ochsenknecht 4, die Wirthin, die Köchin und Obermagd je 18, die anderen Mägde je 12 Ellen Als Kost erhielten nach dem Vergleiche vom Jahre 1748 die Handhofearbeiter und Unterthanen Mittags einen Wasser-, Abends einen Milchpappe ohne Butter. An das Gekochte von Graupen und Grütze wurde nach bestimmtem Maaße Milch angegossen. Wenn Abends Wasserpappe gegeben wird, ist für alle zusammen Butter in Größe einer welschen Nuß beizugeben. Die Knechte und Mägde erhalten Weihnachten 6 Pfg. zu einem Christstollen und 6 Pfg. zu einem Häring.

in der geringen Summe hatten, welche der Käufer, da das Geld früher äußerst rar war, beim Kauf eines Grundstücks erlegen konnte, so daß er gern einen Theil der Kaufsumme in Form von Hofedienſten übernahm. Die Schöppenbücher bieten dafür zahlreiche Beläge.[1]) Und andererſeits war die Herrſchaft bei der Beſtellung ihrer Ländereien einzig und allein auf die meiſt widerwillig und darum oft mangelhaft geleiſteten Hofedienſte der Unterthanen angewieſen. Dieſe für beide Theile unvortheilhaften Verhältniſſe führten auch hier zu mancherlei Streitigkeiten zwiſchen Herrſchaft und Gemeinde, die aber, wie die Vergleiche von 1748 und 1784 beweiſen, durch gegenſeitiges Entgegenkommen friedlich ausgeglichen wurden. Auch hatte die Herrſchaft in Gersdorf nach Ausweis vieler Käufe freiwillig auf manche ihr zuſtehenden Rechte verzichtet.[2]) Der edle König Friedrich Wilhelm III. und ſein großer Miniſter Freiherr von Stein ſprengten endlich die Feſſeln der gegenſeitigen Verpflichtungen zwiſchen Herren und Unterthanen durch Aufhebung der Dienſtbarkeit der letzteren. Die ſchon 1821 von der Gemeinde beantragte Ablöſung der Dienſte, wie der Natural- und Geldabgaben, kam 1833 zuſtande[3]), nachdem die gegenſeitlichen Verbindlichkeiten ſchon um das Jahr 1826 aufgehört hatten. Als Entſchädigung erhielt die Herrſchaft außer dem Wegfall aller Gegenleiſtungen 25087 Thlr. 19 Sgr. und ca. 33 Morgen vom Bauergut 46. Später[4]) wurden auch die bisher noch gebliebenen Geldabgaben, ſowie die Laſten der Auenhäusler und die Laudemien vollends abgelöſt.

So war nun jeder in der Gemeinde ſein eigener Herr über ſeine Perſon und Familie, ſeinen Beſitz und ſeine Thätigkeit, und nur der ſtaatlichen Obrigkeit und deren Geſetzen unterthan, und konnte mit Luſt und Liebe ſeine ganze Zeit und Kraft der eigenen Wirthſchaft unbehindert widmen.

Auf den Grundſtücken der Unterthanen hatte früher die Herrſchaft das Hüten ihrer Schafe ſowie die Jagd frei. Dieſe Jagdgerechtigkeit wurde 1848 ohne Entſchädigung aufgehoben und die Jagd auf den Ländereien der Gemeinde nun in deren Nutzen verpachtet. Die Schafhutung hörte 1862 in Folge deren Ablöſung auf, wobei die Herrſchaft 300 Thlr. als Entſchädigung erhielt.[5])

Bis 1845 beſtand auch hier der Bier- und Branntweinzwang, nach welchem die Schankwirthe und alle Unterthanen dieſe Getränke nur von der Herrſchaft entnehmen durften, oder wenn es daran mangelte, eine beſtimmte Entſchädigung für das von auswärts geholte Bier zahlen mußten. Auch die nach Gersdorf gehörigen Nieder-Horkaer und Uhsmannsdorfer mußten ihr Bier hier entnehmen. Dabei war genau feſtgeſetzt, wie viel ſogenanntes Bedürfnißbier bei Freyten (Verlobungen), Hochzeiten, Taufen und Kirchgängen gekauft werden mußte.[6])

---

[1]) Noch 1732 verkauft die Herrſchaft eine neue Häuslerſtelle bei der Feldſchenke mit 3 Scheffel Acker, mit Wieſe und Holz auf dem Kremsberge aus dieſem Grunde für 80 Görl. Mark und 20 Hofetagen, Hühnern ꝛc. Schöppenbuch II.

[2]) So verzichtet ſie z. B. 1748 auf die Abgabe der Zunge von jedem geſchlachteten Stück Vieh.

[3]) Rezeß vom 31. Juli 1833. — [4]) Rezeſſe vom Jahre 1854—56/57

[5]) Der Rezeß wurde 1868 beſtätigt. — [6]) cfr. Vergleich vom Jahre 1748.

Die niedere Gerichtsbarkeit wurde von der Herrschaft mit Beihülfe des von ihr gewählten Ortsgerichts, bestehend aus dem Ortsrichter, fünf Schöppen und dem Gerichtsschreiber, welch letzterer bis ins 16. Jahrhundert der Ortsgeistliche oder der Gutsherr selbst, später der jedesmalige Schulmeister war,[1]) geführt. Erst um das Jahr 1800 wurde auch ein Gerichtshalter zugezogen. Die Verhandlungen fanden im Gerichtskretscham[2]) statt. Käufe und Verkäufe konnten nur mit Genehmigung der Herrschaft geschehen. Sie wurden vom Ortsgericht aufgenommen, von der Herrschaft konfirmirt und dann ins Schöppenbuch eingetragen, was seit 1821 unterblieben ist. Von der Kaufsumme wurde ein Abzug von 2 bis 3 %, später von neugegründeten Besitzungen auch von 5 und 6 % entrichtet. Wenn ein Käufer den Kauf nicht halten wollte, hatte er als Poen oder Strafe von einem Bauergut 10 Schock Geldes der Herrschaft und ein Viertel Bier der Gemeinde, von einem Garten die Hälfte dieser Poen zu erlegen. Vom Friedersdorfer Gut aber mußten in solchem Falle 3 Schock Geldes der Herrschaft und dem beständigen Theile 1 Schock gegeben werden.[3]) Das Dorfgericht verhandelte alle außergerichtlichen Rechtsfälle, nahm Käufe und Quittungen auf, nahm die Kirchrechnungen mit ab, leitete Vormundschaften ein u. s. w. Wie ernst das Dorfgericht sein Amt auffaßte, davon zeugt die Aufschrift auf dem Titelblatt des 2. Schöppenbuchs und die auf dem zweiten Blatte unter den Namen des Gutsherrn, des Pfarrers, des Schulmeisters, des Richters und der Schöppen geschriebene Stelle 5. Mose Cap. 1 v. 16 u. 17: „Richtet recht zwischen Jedermann und seinem Bruder und dem Fremdlinge. Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen und vor niemands Person euch scheuen; denn das Gericht ist Gottes." Die Rügegerichtsordnung von 1418 bestimmte, daß von 129 Dörfern im Lande Görlitz der Richter und die Schöppen allemal am Sonntag Lätare in die Stadt kommen und die ihnen bekannten Gesetzesüberschreitungen rügen, d. h. anmelden und vor den königlichen Richter, den Landvoigt zu Görlitz, bringen sollten. Wie wirksam dieser Rechtsschutz war, sehen wir z. B. daraus, daß 1492 „die Gersdorffer zu Gersdorf gesessen", also die Brüder Bernt, Caspar, Christoph und Peter von Gersdorff, vor das Königliche Gericht zu Görlitz gefordert wurden, weil sie etliche ihrer armen Leute über 2 Tage in Haft gehalten und sie geschlagen hatten."[4]) An Strafwerkzeugen aus alter Zeit waren noch 1830 vorhanden im Gerichtskretscham der Stock, in welchen die Füße des Sträflings geschlossen wurden, und ein am westlichen Kirchhofsthore angebrachtes Halseisen, in welches unter anderen auch gefallene Weibspersonen, und die Betrug beim Spinnen und Weifen gemacht, angeschlossen

---

[1]) Der letzte hiesige Lehrer, der zugleich die Gerichtsschreiberei hatte, war Kantor Baumert.

[2]) Kretscham kommt her von dem Worte Karczam, welches „Gericht" bedeutet.

[3]) Nach 1815 ist in den Käufen keine Pön mehr zu finden.

[4]) Knothe, A. G. I. S. 90. — 1394 berichten die Rügengerichtsprotokolle über Kirchenraub: „Gersdorff habin vor II joren schaden genomen an buchirn, an kelchin, wol vf XXII marg. Dr. v. Boetticher. „Die Rügengerichte in Görlitz und in Löbau." N. L. M. 75. Bd. S. 206.

und zur öffentlichen Schau gestellt wurden. Nach der Oberlausitzer Gesindeordnung vom Jahre 1767 waren die Strafbestimmungen sehr harte. Bei einem Diebstahl an Geld oder Sachen im Betrage von 12 Thlr. oder mehr sollten die Thäter, ohnerachtet des Ersatzes, am Leben gestraft und mit dem Strange hingerichtet werden. So befand sich auch früher hier ein Galgen, der anfänglich in der Nähe der nach ihm genannten Galgenwiese, später, seit 1694, auf dem Galgenberge am Friedersdorfer Wege stand.[1])

Da seit dem 1. April 1849 die Patrimonialgerichte aufgehört haben und seit 1874 die Polizeisachen einem Amtsvorsteher übertragen wurden, so ist die Herrschaft von den Lasten und Pflichten als Gerichts- uad Polizeiobrigkeit entbunden. Gersdorf ist mit Paulsdorf und Friedersdorf zu einem Amtsbezirk verbunden. Als Amtsvorsteher fungirt gegenwärtig der hiesige Rittergutspachter Fickler, als Standesbeamter für das seit 1. Oktober 1874 eingerichtete Standesamt der jetzige Gemeindevorsteher Pfalz. Seit 1851 ist der Ort in einen Guts- und Gemeindebezirk getheilt. Gegenwärtig hat die Verwaltung der Gemeinde ein Gemeindevorsteher, dem 2 Schöppen beigegeben sind, die nach der neuen Kreisordnung zum ersten Male im Jahre 1874 die Gemeinde wählte, jetzt die aus 9 Mitgliedern bestehende Gemeindevertretung zu wählen hat. Zur Schlichtung von Streitsachen wurden 1833 Schiedsämter eingerichtet, und gehört Gersdorf unter das Schiedsamt zu Deutsch-Paulsdorf. In gerichtlicher Beziehung untersteht es dem Amtsgericht zu Reichenbach. Als Schösser oder Amtsverwalter werden aus früherer Zeit erwähnt[2]): Peter Schmied 1637, Georg Heinemann 1641, Friedrich Borgmaß 1653, Karolus Murus 1657, Martin Zimmermann 1659, Adam Schachtmann 1667, Johann Büschel 1675, Christian Schmaltz 1782, Christoph Schäfer 1786 und Christian Vogel.

2. Das Gemeindevermögen.

Dasselbe besteht aus dem Gemeindehause, einigen Armen-Legaten und etwas Land. Das alte baufällige Gemeindehaus mußte 1878 abgebrochen und mit einem Kostenaufwande von 1726 Mark neu gebaut werden, wozu die Herrschaft außer dem 11. Theile für eingezogene Bauergüter noch 288 Mark gab.

Von ca. 1731 Morgen steuerpflichtiger Liegenschaften des Gemeindebezirks beträgt der Kaufwerth, der Morgen mit 600 Mark berechnet, 1038600 Mark. Die auf diesem Grundbesitz lastenden Schulden beliefen sich 1893 auf ca. 410600 Mark, was ein Effektivvermögen der Gemeinde an Grundbesitz von ca. 628000 Mark ergiebt.

Eine Ortsarmenkasse mag schon seit langer Zeit bestehen. In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hatte sie ein Kapital von 50 Thlr. außenstehen. Außer den Zinsen desselben bestanden die Einnahmen der

[1]) Bem. am Anfange des alten Schöppenbuchs vom Jahre 1673: „Im Mai 1694 ist das Gersdorfer Gericht mit 2 Säulen errichtet und der diebische Friedel von Neusalz (Friedrich Schulze, gebürtig von Schümbach) daran gehangen und justifiziret worden". Andere Eintragung: „Die Säule gegen den Teich ist den 11. Oktober 1733 umgeschmissen worden".

[2]) Gersdorfer Kirchenbücher und Kirchrechnungen.

Kasse aus Sammlungen bei Trauungen und Taufen, Kirchgängen und Kommunionen, sowie seit 1780 aus drei Armenkollekten in der Kirche, die 1878 in Wegfall kamen. Die Herrschaft, welche früher die alleinige Aufsicht und Verwaltung der Kasse hatte und fortgehend reichliche Unterstützungen aus eigenen Mitteln den Armen darreichte, suchte das Vermögen der Kasse langsam zu mehren, so daß dasselbe von ca. 172 Thlrn. im Jahre 1830 auf 392 Thlr. im Jahre 1877 stieg. 600 Mark wurden aus der Kasse zum Bau des Gemeindehauses genommen. An Legaten erhielt die Kasse: von Herrn Moritz von Nostitz aus Anlaß des Friedensschlusses 1763 10 Thlr., von Frau Majorin v. Salza letztwillig 6000 Mark, von Frl. Laura Vogel, Tochter des hiesigen früheren Lehrers Vogel, 500 Mark. Gegenwärtig besitzt die Kasse incl. der Legate ein Vermögen von 7244,39 Mark, das, unter Mitwirkung des Ortsgeistlichen und des Gutsherrn bei Vertheilung der Legatzinsen, vom Gemeindevorsteher verwaltet wird. Wenn auch das Wort Christi: „Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun" ferner auch für unsere Gemeinde seine Geltung behalten wird, so ist doch die Zahl der unterstützungsbedürftigen Armen in ihr nur eine geringe und die öffentliche Armenpflege durch genannte Legate, wie durch die neueren Gesetze über Krankenkassen, Invalidität, Unfall- und Altersversicherung wesentlich entlastet.

Das Gemeindeland, welches früher am Friedersdorfer Wege lag, ist nach der Markersdorf Grenze verlegt und besteht in 3—4 Morgen Acker-, Wiese- und Buschland.

3. Die Gemeindeabgaben und Steuern.[1])

Zu den Gemeindebedürfnissen steuerten die Bauern nach Hufen und Ruthenzahl ihrer Güter. An Steuern gaben sie dem Geistlichen den zehnten Theil (Decimen, Decem) aller Ernte an Getreide, Eiern u. s. w. Dem Gutsherrn entrichteten sie die freiwillig übernommene Grundabgabe. Landesabgaben wurden nur außerordentlich vom Land bewilligt und als Grundsteuer von jeder Hufe angebauten Landes gegeben. Im 13. Jahrhundert wurde dieser Schoß eine stehende Grundsteuer. Daneben wurden nach Bedürfniß außerordentliche Steuern, sog. Beden (Bitten, Erbetenes) vom Landesherrn nachgesucht und durch die Stände bewilligt. Anstatt[2]) dieser Beden wurden seit 1341 von den Vasallen des Görlitzer Landes 6 Prager Groschen und ein Schoß an Getreide von jeder Hufe erhoben. Seit 1408 wurden die landesherrlichen Steuern so vertheilt, daß der Städtestand und seine Mitleidenheit $^2/_3$, der Landstand und seine Mitleidenheit, zu der auch Gersdorf gehörte, da es eine adelige Herrschaft hatte, $^1/_3$ beitrug.[3]) Im Jahre 1518 war der Satz auf das Geschoß 3 % vom jährlichen Einkommen und Vermögen. Im 16. Jahrhundert kam die Kopfsteuer, 1567 die Rauchfangsteuer auf, und wurde Gers-

[1]) Vergl. hierzu Dr. H. Knothe „Urkundliche Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte der Oberlausitz" im N. L. M. 53. Band, S. 260 ff.

[2]) Nicht „außerdem", wie Ender in seiner Geschichte von Langenau schreibt.

[3]) Knothe a. a. O. S. 264.

dorf 1679 nach Höhe von 37¾ Rauchfängen besteuert[1]). Da nach dem Landtages-Schluß zu Budissin vom 1. Juli 1653[2]) stets „100 Rauchfänge, jedoch auch etwas drunter oder drüber in begebenden peinlichen Fällen die Unkosten zusammentragen sollen", so steuerte 1653 Gersdorf (37¾ Rauche) mit Ebersbach (43 Rauche) und Markersdorf (21 Rauche) zusammen, weil diese drei Dörfer zusammen nach 101¾ Rauchfängen eingeschätzt waren. Bis zur Einführung der Grund- und Gebäudesteuer hatte Gersdorf alle Steuern nach Höhe von 37¾ Rauchen zu entrichten, während das Dominium die sog. Mundgutsteuer (Mundgut = Lehngut) im Verhältniß von ⅓ der Steuern übernahm. An Rauchfangsteuern mußten in Gersdorf durchschnittlich jährlich 16, jede zu 18 Thlr. 8 Gr. 5 Pf., an Mundgutsteuern jährlich 10, jede zu 9 Thlr. 4 Gr. 2½ Pf. abgeführt werden.

An Soldaten- und Milizgeld[3]) hatte die Gemeinde jährlich 12 Steuern zu entrichten, die seit 1833 stehend jedes Jahr 109 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. betrugen. An Stelle der Vermögens-, Kopf-, Kommunal- und Gewerbesteuer wurde 1820 die Klassen- und Gewerbesteuer eingeführt, seit 1849 die klassifizirte Einkommensteuer, welche 1880 für Gersdorf rund 993 Mark betrug. Von der an Stelle der Rauch-, Mundgut- und Milizsteuer 1865 eingeführten Grund- und Gebäudesteuer betrug die erstere im Jahre 1880 rund 925, die letztere 175 Mark, die Gewerbesteuer 186 Mark. Nach mannigfachen Veränderungen in den Steuerverhältnissen werden gegenwärtig[4]) in der Gemeinde erhoben:

Einkommensteuer (mit Einschluß der Steuer für Einkommen bis incl. 900 M.)	671 M.		
Steuerausfall	100 „	=	571.— M.
Kreisabgabe			171.30 „
		Summa	742.30 M.

Die Rentenzahlungen der Gemeinde betragen jährlich 2880,75 M.

An Kommunalabgaben weist die erste noch vorhandene Gemeinderechnung vom Jahre 1752 nur 6 Thlr. 2 Gr. auf. Die folgenden Jahre, namentlich die Kriegsjahre, vermehrten dieselben bedeutend, obgleich alles Nothwendige für höchst mäßigen Lohn geleistet wurde, auch die Ortsgerichte für ihre vielen Bemühungen und Geschäfte im Kretscham nur freien Trunk dabei hatten und keinerlei Gehalt bezogen. Auch kamen Hand- und Spanndienste, Holzfällen, Nachtwachen u. dergl. mehr nicht in die Rechnungen, da alle solche Verrichtungen als Gemeindearbeiten unentgeltlich geleistet werden mußten. Da dieselben jetzt baar bezahlt, die Gemeindebeamten remunerirt werden, und seit Einführung der Selbstverwaltung die Kreiskosten erheblich gestiegen sind, auch für Kirchen- und Schulzwecke mancherlei

[1]) Das sehr interessante „Richtige Steuer-Register des Fürstenthums Görlitz, welches am Termin Weihnachten anno 1600 Neun und Siebentzig ist zusammengezogen und mit doppelter alphabetischer Ordnung verfertigt worden" mit des „Budissinischen Land-Creyßes Rauch-Registet" befindet sich im hiesigen Gemeindearchiv.

[2]) Abschrift der Eintheilung der Rauchsteuer gemäß diesem Beschluß für den Görlitzer Kreis im hiesigen Gemeindearchiv.

[3]) Milizgeld wurde seit 1704 gezahlt.

[4]) Kreisblatt 1896 No. 48.

Ausgaben nothwendig wurden, so sind die Communalabgaben, zu denen das Dominium für die von ihm vor Alters eingezogenen Bauergüter den 11. Theil zu zahlen hat, beständig gewachsen. Dieselben betrugen im Jahre 1895/96 1679,84 M. Durch Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Gemeinden ist in neuster Zeit auch unsere Gemeinde wesentlich entlastet. Die für Gersdorf überwiesene Summe betrug im Jahre 1895/96 an Grundsteuer 926,95 M., an Gebäudesteuer 289,50 M., an Gewerbe- und Betriebssteuer 98 M.

4. Die Gemeindevorsteher (Schulzen, Richter).

Der erste Ortsrichter war vielleicht auch in Gersdorf der Lokator, welcher die Einrichtung der ersten Dorfgemeinde leitete (Seite 18) und dafür Schulze oder Schultheiß (der die Schuld heischt oder fordert) wurde und als solcher den Vorsitz im Dorfgericht erhielt. Zur Scholtisei floß der 3. Theil der Gerichtsgefälle, d. h. aller Sporteln und Strafen, welche das Dorfgericht zuerkannte. Außerdem erhielt der Schulze bei Anlegung des Dorfes in der Mitte desselben 2 Hufen[1]), die Berechtigung zur Anlegung eines Kruges (Schankgerechtigkeit), einer Fleisch- und Brotbank und einer Schmiede. Sein zins- und zehntfreies Gut hieß wegen der Freihufen das Freigut, er selbst der Freischulze oder wegen der unbedingten Erbgerechtigkeit auch Erbschulze, oder, weil er das Gut von der Herrschaft zu Lehn trug, der Lehnschulze.[2]) Der hiesige Schulze besaß auch die Berechtigung zum alleinigen Salzverkauf. Dagegen war er verpflichtet, das Bier, und zwar das Viertel zu 4 Thlr., von der Herrschaft zu entnehmen, oder, wenn er es von auswärts beziehen mußte, an dieselbe für jedes Viertel 6 Ngr. (= 2 gr. 4 Pf.) zu zahlen, 3 Mark Erbzins, 2 Hühner und zu jeder Steuer 3 Gr. 11 Pf. zu geben, das Hofegebot zu verrichten, der Herrschaft einen Jagdhund zu halten oder 12 Thlr. für denselben zu geben, sowie die churfürstlichen Steuern in der Gemeinde einzunehmen und abzuführen.[3]) Dem Schulzen standen im Ortsgericht die Schöppen oder Schöffen (althochdeutsch scephin, ceffin, d. h. Redner an das versammelte Volk, Skabine) zur Seite, die Anfangs vom Grundherrn für jeden Rechtsfall oder Gerichtstag aus der Gemeinde bestimmt und befragt wurden, später aber in bestimmter Zahl lebenslänglich das Amt bekamen. Die hiesigen Schulzen waren als Inhaber des Gerichtskretschams bis ums Jahr 1715 ausnahmslos, später nur vereinzelt die Richter der Gemeinde, nämlich nur Christoph Gutsche

[1]) Das Kretschamgut lag neben dem Dominiallande in der Richtung auf Reichenbach zu; denn 1780 verkauft die Herrschaft den Kretscham nebst zugehörigen Aeckern und „ein dazu neuerlich erblich verliehenes Stück Wiese zwischen den Aeckern des Kretschams und dem Fichtenbusch an der Reichenbacher Grenze". Ein zum Kretscham gehöriges Gut giebts seit der Zeit nicht mehr.

[2]) Ender, Geschichte von Langenau im N. L. M. Band 45, S. 114.

[3]) Erbkauf vom Jahre 1685 im Schöppenbuch I, S. 244. In demselben befindet sich der Vorbehalt: „Sollte sich ins Künftige jemand finden, der bei dieser Gemeinde das Backen, Schlachten und Branntweinbrennen auf sich nehmen wollte, soll er ohne Anspruch des Käufers dazu Fug und Recht haben". Derselbe Vorbehalt findet sich im Kaufe vom Jahre 1780. Es gab also bis dahin keinen Bäcker und Fleischer in der Gemeinde, als den Schulzen.

von 1758—1780, Christoph Hentschel von 1798—1800 und Michael Gutsche von 1819 an. Von denen, die nicht zugleich Schulzen waren, waren von 1715 bis um 1825 sämmtliche Richter Bauern. Dann folgen 3 Gärtner und 2 Häusler. Der gegenwärtige Gemeindevorsteher ist Bauergutsbesitzer Hermann Pfalz. Das älteste uns bekannte Ortsgericht bestand aus folgenden Personen:[1])

Michael Rottsch, Richter.
Urban Lorentz, Hans Tasche, Georg Henrich, Benedix Imler, Hans Scholze, Peter Scholze, geschworene Schöppen und Aelteste.

IV. Die Kirchgemeinde.

1. Geschichte und Verfassung der Kirchgemeinde.

Das Christenthum wurde in der Oberlausitz nicht durch Heidenapostel, sondern durch einwandernde christliche Kolonisten, sowie durch das 965 errichtete Bisthum Meißen und die Diöcesaneintheilung eingeführt. Weniger durch Bekehrung, als durch allmähliges Aussterben verschwand das noch im 12. Jahrhundert hier in Flor stehende Heidenthum. Denn obwohl Bischof Benno, der 1106 starb, größeren Eifer in Ueberwindung desselben bewies, so war dasselbe doch so fest eingewurzelt, daß noch 1116 in der Nähe von Budissin öffentlich ein Götzenfest abgehalten wurde, und erst Markgraf Heinrich von Groitzsch (1124—1136) den Götzendienst gewaltsam zu unterdrücken vermochte.

Die bereits christlichen Kolonisten, welche um das Jahr 1200 Gersdorf gründeten, bildeten die, wenn auch noch nicht organisirte, erste Kirchgemeinde, die bis in die neueste Zeit mit der Ortsgemeinde zusammenfiel, auch thatsächlich jetzt noch, wo Orts- und Kirchgemeinde genau unterschieden werden, sich mit der politischen Gemeinde fast völlig deckt, da letztere seit den Tagen der Reformation eine rein evangelische war und auch heute noch ist. Nach der Volkszählung vom Jahre 1895 waren neben 639 Evangelischen nur 7 Katholiken vorhanden, und unter diesen nur 1 Wirth.

In der ältesten Zeit war die ganze Umgegend nach Jauernick eingepfarrt und die alte Straße von Reichenbach her durch Gersdorf über Friedersdorf dahin der alte Kirchweg, der später, als das Nonnenkloster Marienthal nicht blos Jauernick (seit 1242), sondern eine ganze Reihe Dörfer abwärts Markersdorf, Borda, Gurig, Neuselwitz, Melaune u. s. w. in Besitz hatte, den Namen „Nonnenweg" erhielt, der sich bis heute im Volksmunde erhalten hat.[2]) Zuerst wird die Gersdorfer Kirche als selbständige Pfarrkirche im Jahre 1346 erwähnt.[3]) Daß sie anfangs Mutterkirche war, in welche das benachbarte Friedersdorf, das schon um 1260 seine erste Kapelle erhielt, eingepfarrt war, ergiebt sich daraus, daß, als

[1]) Kirchrechnung vom Jahre 1637/38.
[2]) Schönwälder, die 3 ersten Abschnitte der bischöflichen Grenzurkunde vom Jahre 1241, im N. L. M. Band 55, S. 371.
[3]) Meißener Bisthumsmatrikel vom Jahre 1346.

Friedersdorf einen eigenen Pfarrer erhielt, was bereits vor 1346 geschah, der Gersdorfer Pfarrer mit einem zins- und dienstpflichtigen Bauergute in Friedersdorf entschädigt wurde.[1]) Hieraus ergiebt sich das hohe Alter unserer Kirchgemeinde.

Wann die Reformation in ihr Eingang gefunden, läßt sich auf Jahr und Tag nicht bestimmen, da dieselbe, wie anderwärts, so auch hier nicht mit einem Male, sondern allmälig zur Einführung gelangte. Als erster evangelischer Pfarrer wird Franziskus Hiller (um 1539) erwähnt, der, wenn er schon Anfang der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts hier amtirte, vielleicht auch an jenem Convente der Priester, „deren gar wenige ausblieben", theilgenommen haben wird, der am 27. April 1525 in Görlitz abgehalten wurde, und bei welchem die Priester der Diöcesen Görlitz, Seidenberg und Reichenbach die Seelenmessen abschafften, sich von der Jurisdiktion der römischen geistlichen Oberen losagten und beschlossen, die Rechtfertigung allein durch den Glauben zu predigen und alle dieser evangelischen Lehre zuwiderlaufenden Gebräuche abzuschaffen. Daß am 23. Jan. 1534 die Gersdorfer Kirche erbrochen und ihrer Kelche und Kreuze beraubt wurde, mag wohl mit den durch die Einführung der Reformation hervorgerufenen Wirren in einem Zusammenhange stehen. In vorreformatorischer Zeit unterstand die Gemeinde in kirchlicher Beziehung dem Bischof von Meißen, dem Archidiakon (Dompropst) von Budissin und dem Erzpriester von Reichenbach.

Zur Kirchgemeinde gehörte, nachdem Friedersdorf ausgepfarrt war, stets nur der Ort Gersdorf. Eine projektirte Abzweigung der Gemeinde Deutsch-Paulsdorf von der Kirche zu Sohland a/R. und ihre Einpfarrung nach Gersdorf, worüber in den Jahren 1835 bis 1840 viele Verhandlungen geführt wurden, die bereits dem Abschluß nahe waren, scheiterten an den Schwierigkeiten der Auseinandersetzung und der Ablehnung jeder Staatsbeihilfe zu den Kosten derselben.[2])

Kirchenpatron war von jeher der Gutsherr, und sein Patronatsrecht ist ein selbstverständliches, weil historisch begründetes Recht, da der Grundherr es war, der die Kirche errichtete, diese und die Pfarre mit Widmuth und anderen Einkünften ausstattete und in der Folgezeit durch zahlreiche Schenkungen und Stiftungen für ihre Unterhaltung sorgte, wie dies für Gersdorf in den folgenden Abschnitten nachgewiesen ist. Dem Patron steht das Recht der Pfarrwahl zu, der Gemeinde nur ein Einspruchsrecht gegen Lehre und Wandel des Berufenen. Zu allen Bauten und Reparaturen, zu denen das Kirchvermögen nicht ausreicht, trägt der Patron ein Drittel, die Gemeinde zwei Drittel bei, doch hat letztere außerdem für die benöthigten Hand- und Spanndienste aufzukommen. Mit der Verwaltung der äußeren Kirchensachen waren früher neben dem Pfarrer zwei von der Herrschaft ernannte Kirchväter betraut. Bei Uebernahme ihres Amtes hatten sie

---

[1]) Knothe, Geschichte von Friedersdorf, S. 16 f. Näheres über dieses Gut siehe S. 47 vorliegender Ortsgeschichte.

[2]) Die Verhandlungen darüber sind bei den Pfarrakten.

folgenden Eid zu schwören[1]): „Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen und dem Hoch- und Wohl-Edelgebornen Herrn N. N. (!) als Erb- und Lehnsherrn dieses Orts, daß ich mit denen Intraden und Einkommen der Kirche allhier zu Girsdorff nützlich und bewahrsam ümbgehen, derselben nichts wissentlich verwenden und Unrecht thun: Sondern, wie einem ehrlichen und getreuen Kirchvater gehöret und zustehet in allem mich zu verhalten. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium ümb meines Erlösers Jesu Christi willen. Amen." Die ältesten uns bekannten Kirchenväter vom Jahre 1635—1706 waren: Hans Scholze, Frantze Förster, Christoph Schäffer, Georg Wünsche, Georg Tasche, Michel Friese, Kaspar Mühle, Peter Schultze, Wilhelm Grundmann und Michel Grosche.

An Stelle der Kirchväter trat im Jahre 1851 ein Gemeindekirchenrath. Am 10. September 1873 wurde die neue Kirchengemeindeordnung erlassen, und besteht seitdem der Vorstand der hiesigen Kirchgemeinde außer dem Pfarrer aus 4 Aeltesten und 12 Gemeindevertretern, mit dem Rechte des Patrons, selbst in den Gemeindekirchenrath einzutreten oder einen Patronatsvertreter zu bestellen. Einer der 4 Aeltesten ist Kirchkassenrendant. Zwei Aelteste führen beim Gottesdienst als Kirchväter die Aufsicht über die äußere Ordnung und tragen den Klingelbeutel um. Zur Kreissynode entsendet der Gemeindekirchenrath einen Deputirten aus seiner Mitte.

Seit Einführung der preußischen Konsistorial- und Diöcesan-Verfassung gehört die Parochie Gersdorf unter das Konsistorium zu Breslau und zur 2. Görlitzer Diöcese, deren erster Superintendent Oberpfarrer Käuffer in Reichenbach war, und deren gegenwärtiger Ephorus Pastor Meisner in Arnsdorf ist.

2. Das Kirchenvermögen.

a) Das Kirchengebäude und seine Ausstattung.

Daß die ersten deutschen Ansiedler bald nach Gründung des Dorfes zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse für eine Stätte der Anbetung Gottes in ihrer Mitte sorgten, ist bei dem frommen Sinne jener Zeit mit Sicherheit anzunehmen. Wie anderwärts wird es anfangs nur eine kleine Kapelle gewesen sein[2]), die nichts als einen Altar enthielt, vor welchem der Priester die Messe las und die Gebete verrichtete, während die Gemeinde draußen im Freien auf dem mit einem Erdenwalle umgebenen Kirchhofe vor der geöffneten Kapellenthüre zuhörte und betete, bis der heraustretende Priester sie segnend entließ.[3]) Die Erbauung eigener Kirchen auf dem Lande geschah wohl erst nach Errichtung des Domstifts zu Budissin im Jahre 1221. Wann die Kapelle zu einer eigentlichen Kirche mit einem eigenen Pfarrer umgebaut oder letztere neben der Kapelle erbaut wurde, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls ist sie eine der ältesten Kirchen der Ober-

[1]) „Eydt der Kirchväter zu Gerßdorff" vor der Kirchrechnung vom Jahre 1673, Blatt 122.

[2]) Ihre Erbauung fällt vor 1260, da um diese Zeit Friedersdorf schon seine Kapelle baute und die kirchliche Ordnung erst von Gersdorf nach Friedersdorf herübergebracht wurde. Knothe, Geschichte von Friedersdorf, Seite 16.

[3]) Ein anschauliches Bild jener Kapellen bieten die Ruinen der uralten Kapelle bei der Markersdorfer Kirche.

lausitz und wird schon 1346 als selbständige Pfarrkirche erwähnt. Diese ältesten Kirchen sind alle in kleinem Maßstabe errichtet, besitzen fast alle keine Thürme, sondern nur meist aus dem Zeitalter des Barock stammende Dachreiter.[1]) Die Gersdorfer Kirche ist außen 25 m lang und 10,70 m breit, dagegen bei ihrem sehr starken Mauerwerk im Lichten im Schiff nur 8,36 m breit und 9,80 m lang, der Mitteltheil 7 m im Geviert. An letzteren schließt sich eine runde Apsis. Die ganze Kirche mit ihren 3 von Westen nach Osten niedriger werdenden Haupttheilen ist gleich am Anfang aus einem Guß erbaut worden. Gegen die Annahme, daß das Schiff erst in der Reformationszeit an den mittleren Theil der Kirche angebaut worden sei, spricht, daß sich nirgends eine Spur solch späterer Anfügung im Mauerwerk zeigt und der frühere, Schiff und Mitteltheil verbindende Bogen von uralter Bauart war, wie auch bei Erweiterung desselben eine Nische in ihm zum Vorschein kam, die offenbar früher zur Aufnahme eines katholischen Heiligenbildes gedient hatte. Auch das frühe Vorhandensein des Dachreiters über dem Schiff beweist den vorreformatorischen Ursprung des letzteren, so daß wir in der gegenwärtigen Kirche, mit Ausnahme des angebauten Treppenhauses und der Ende des 17. Jahrhunderts veränderten Apsis, die alte Kirche aus katholischer Zeit vor uns haben. Der Einbau des Gestühls dagegen und der Emporen wird, wie anderwärts, wahrscheinlich auch hier erst nach Einführung der Reformation, welche der Predigt beim Gottesdienste eine bevorzugte Stelle einräumte, erfolgt sein. Um das Jahr 1430 ist jedenfalls auch unsere Kirche, wie die meisten Landkirchen der Umgegend, von den Hussiten in Brand gesteckt worden, wobei wohl kaum mehr als die starken Umfassungsmauern stehen blieben.[2]) Nach ihrer Wiederherstellung wurden später mancherlei bauliche Veränderungen mit ihr vorgenommen. So wurden 1685 die vordem kleinen und schmalen Kirchenfenster erheblich vergrößert und durch einen Glaser aus Meffersdorf neu verglast. Hierzu borgte sich die arme Gemeinde 50 Thlr. aus der Kirche zu Sohland, wie zu anderen Baulichkeiten an der Kirche im Jahre 1691 50 Thlr. aus der Kirche zu Königshain, wobei zugleich von sämmtlichen Wirthen die Kirchstände neu gelöst wurden, was auf eine Erneuerung der letzteren schließen läßt. In demselben Jahre 1691 wurde die mit runden Scheiben verglaste herrschaftliche Loge mit der darunter befindlichen Gruft und 1694 die an die Rotunde sich früher anschließende Gruft des Herrn v. Nostitz von diesem erbaut, wobei die Rotunde eine besondere Eingangsthür und eine zweite Thür nach der Gruft erhielt. Der quadratische Mittelbau hat ein stark gebauschtes Kreuzgewölbe, das sich auf gefaste und in den Fasen gekehlte, also spätestgothische Rippen stützt, die auf kleine Kragsteine aufsetzen.[3]) Dasselbe wurde im 17. Jahrhundert mit 32 Wappen,

---

[1]) H. Lutsch, „Verzeichniß der Kunstdenkmäler Schlesiens", worin die Kirche zu Gersdorf neben denen zu Arnsdorf, Friedersdorf, Hennersdorf, Hermsdorf, Königshain, Leopoldshain, Ludwigsdorf, Markersdorf und Troitschendorf zu den ältesten gezählt wird.

[2]) Die Kirchen in Jauernick, Friedersdorf, Berzdorf, Dittersbach u. A. wurden um dieselbe Zeit eingeäschert. Knothe, „Geschichte von Friedersdorf", Seite 17.

[3]) Lutsch, „Verzeichniß der Kunstdenkmäler Schlesiens".

dem Stammbaume derer v. Salza, bemalt. Wesentliche Veränderungen wurden erst wieder im Jahre 1830 vorgenommen, wo die Kirchenfenster nach unten vergrößert, der Anbau der Sakristei an der Südwestecke der Kirche abgebrochen, die Hauptthüre an der Südseite vermauert und an die Stirnseite verlegt wurde. Aus der bis dahin offenen Apsis wurde der Altar ins Presbyterium gerückt, erstere durch eine Bretterwand mit 2 Glasthüren bis zur halben Höhe abgeschlossen und zur Sakristei umgewandelt. Neben dem Haupteingange wurden schmale Treppenaufgänge nach den Emporen im Schiff angelegt, deren südliche bis zur Kanzel verlängert ward. Die über 204 Thlr. betragenden Kosten wurden zum Theil durch Verauktionirung der neugewonnenen Stände gedeckt. Als im Jahre 1854 die neue Orgel aufgestellt wurde, wurde das Orgelchor vergrößert und die Empore hinter der alten Orgel entfernt und in das Presbyterium gegenüber der herrschaftlichen Loge verlegt, auch der Raum über der Sakristei mit Kirchstellen ausgebaut, die südliche Empore um eine Bank verbreitert und die freie Empore an der Nordseite zu bestimmten Plätzen eingerichtet, so daß die bis dahin vor den Frauenbänken bei der Kanzel befindlichen Männerstände den Frauen überlassen werden konnten und nun 182 Männer- und 185 Frauenstände vorhanden waren. Die Kosten, zu deren Deckung der Auktionserlös von 78 Thlr. 20 Sgr. für die mehr gewonnenen Kirchstellen genommen wurde, betrugen 161 Thlr.

Daß durch alle diese Um- und Einbauten die Kirche verengt und verdunkelt wurde, an Freundlichkeit und Schönheit also nicht gewann, ist leicht zu erkennen. Als daher im Laufe der Jahre immer mehr Reparaturen an dem vermorschten Holzwerk nothwendig wurden, Staub und Feuchtigkeit ihr Zerstörungswerk trieben, wurde im Jahre 1889 zu einer vollständigen Renovation der Kirche geschritten. Zunächst wurden die engen, zum Presbyterium und zur Apsis führenden Bogen erhöht und erweitert, der Fußboden des ersteren um eine, der des Schiffes um weitere zwei Stufen tiefer gelegt und dadurch die gedrückte Bretterdecke des Schiffes, das eine Gypsdecke erhielt, gehoben. Die Apsis wurde wieder freigelegt und nach Abbruch der an sie angebauten Gruft mit 3 Fenstern versehen, auch der Altar wieder in dieselbe zurückgesetzt. Durch Zurückverlegung der in die Kirche hereingebauten herrschaftlichen Loge und Entfernung der ihr gegenüberliegenden Empore mit Treppe und Ausgangsthür wurde der schöne Mitteltheil der Kirche ganz freigelegt. An der Stirnseite der Kirche wurde nach Durchbruch eines hohen Rundbogens in dieselbe ein besonderes Treppenhaus angebaut und die Orgel in dasselbe zurückgerückt über die durch eine Glasthür vom Schiff getrennte Vorhalle, wodurch das Orgelchor erweitert wurde und das ganze Innere der Kirche verlängert erscheint. Die unter der Loge befindliche Gruft[1]) wurde nach Abbruch ihres Tonnengewölbes und Beisetzung der in ihr befindlichen Särge und zerstreuten Ge-

[1]) In dieser Gruft waren beigesetzt: Fr. Dorothea Tugendreich v. Nostitz geb. v. Schachtmann, 2 Töchter derselben, Herr Joachim Ernst von Nostitz der Jüngere, dessen Gemahlin Fr. Anna Sophie geb. Wildt und eine Tochter derselben, Herr Ernst Moritz v. Nostitz und ein Herr Carl Christoph v. Pilchrimsim.

beine im Fußboden der Gruft, zur Sakristei umgewandelt, welche durch die nach unten verlängerten Fenster der Loge ihr Licht empfängt. Neben derselben wurde ein zweiter Eingang zur Kirche durchgebrochen und eine von außen zur Loge führende Treppe angelegt. Sämmtliche Fenster wurden erweitert, mit Spitzbogen versehen und erhielten eine rautenförmige Verglasung in Bleifassung und farbiger Glasumrahmung. Das große Fenster des Presbyteriums wurde, nach Entfernung des starken eisernen Gitters vor demselben, in bunter Mosaik mit den gemalten Wappen der Familien v. Krug und v. Falkenstein durch die Kunstanstalt von Türck in Zittau ausgeführt und von Frau Generalin Krug von Nidda der Kirche verehrt. Sämmtliches Gestühl und die Emporen, wie auch Altar und Kanzel, wurden erneut, die Loge unter Benutzung der Holzschnitzereien des alten Einbaues derselben geschmackvoll mit Holzverkleidung eingefaßt, der steinerne, kunstreiche Sarg des Herrn v. Nostitz des Aelteren mit dessen noch wohl erhaltenem Leichnam in einer Nische hinter dem Altar, sein und seiner Gemahlin Steinbilder zu beiden Seiten desselben aufgestellt, der Fußboden der Kirche (unter den Frauenbänken erst 1893 nach Auftreten des Schwammes) mit Cementplatten abgepflastert, und schließlich das Gestühl und die Emporen gestrichen und das ganze Innere stylvoll ausgemalt. Auch das Aeußere der Kirche erhielt einen neuen Anstrich. Die so erneuerte Kirche, deren Inneres die alte Kirche kaum mehr erkennen läßt, wurde am 1. Dezember 1889 durch den Herrn Generalsuperintendenten Prof. D. Erdmann aus Breslau unter großer Betheiligung der Gemeinde aufs neue geweiht. Eine Abendkommunion, an welcher Herrschaft und Gemeinde vollzählich theilnahmen, beschloß den festlichen Tag.

Die Gesammtkosten dieser Renovation betrugen wenig über 7000 M., zu denen die Herrschaft in opferbereiter Weise ca. 5940 Mark, theils durch Bewilligung aus der v. Bünau'schen Legatkasse, theils durch reiche Geschenke und Zuwendungen aus persönlichen Mitteln beisteuerte, während die damals durch die Landumlegung anderweit in Anspruch genommene Gemeinde durch ein aufgenommenes Darlehn von 650 Mark, durch eine Sammlung freiwilliger Gaben in Höhe von 267,75 Mark, sowie durch Kirchenopfer 179,16 Mark, zusammen also 1096,91 Mark zum Bau aufbrachte.

Wie die Herrschaft und einzelne Gemeindeglieder bei diesem Bau und früher schon durch freiwillige Gaben ihre Liebe zum Gotteshaus bethätigten, zeigt die innere Ausstattung desselben.

Der alte gemauerte Altar trug in der hölzernen Altarwand die Jahreszahl 1617, und waren in dieselbe drei werthlose Gemälde eingelassen: unten die Einsetzung des Abendmahls, als Hauptbild die Grablegung, darüber die Auferstehung Christi. Mit Benutzung des alten Holzschnitzwerks wurde über dem nun aus Holz hergestellten Tische 1889 die neue Altarwand errichtet und in dieselbe das von Fräulein von Wuthenau auf Deutsch-Paulsdorf gemalte und geschenkte Altarbild, den das Kreuz tragenden Christus darstellend, eingelassen.[1]) Das broncene Altarkruzifix wurde

[1]) Das Original des Bildes stammte aus der v. Minutoli'schen Sammlung zu Friedersdorf a. Qu.

1876 von Frau Majorin v. Salza geschenkt bei Gelegenheit der Gedenkfeier an die 1676 durch Pastor Jähring eingeführte Feier der Christnacht. Die Altarbibel, Lüneburg 1665, legte Herr von Nostitz der Aeltere bei Uebernahme des Gutes am 8. Mai 1690 in der Kirche nieder.[1]) Der große, vergoldete, kunstreich gearbeitete Abendmahlskelch ist mit Patene von eben demselben im Jahre 1705 geschenkt;[2]) der kleine, silberne Kelch wurde 1841 an Stelle des 1835 gestohlenen von der Kirche angeschafft. Bis 1874, in welchem Jahre der Kirchvater Pötschke eine Abendmahls-Weinkanne von Alfénide schenkte, war die jetzt als Taufkanne, auch vom Herrn v. Nostitz herstammende zinnerne Kanne im Gebrauch. Die vergoldete, silberne Hostiendose mit eingelegter Reformationsmedaille vom Jahre 1730 verehrte Herr Generallieutenant Krug v. Nidda 1877 der Kirche. Die noch im Gebrauch befindlichen Altar- und Kanzelbekleidungen, Leuchter und Teppiche sind sämmtlich Geschenke der Herrschaft und einzelner Gemeindeglieder. Als Taufstein diente früher ein 1690 nebst ovaler Taufschüssel von Herrn v. Nostitz geschenkter Taufengel, später bis 1849 ein Tauftisch. In diesem Jahre erhielt die Kirche vom Häusler Gottlieb Gersdorf den gegenwärtigen aus Sandstein gearbeiteten Taufstein nebst runder, zinnerner Taufschüssel.

Die frühere, jedenfalls gleichzeitig mit dem Altar, also 1617, an der Südseite zwischen Schiff und Presbyterium errichtete Kanzel, die Herr v. Nostitz um 1700 sammt dem Altar neu staffiren und mit geschmacklosen Bildern in den Feldern an ihr und an der steil aufsteigenden Kanzeltreppe hatte bemalen lassen, stand auf häßlicher Holzsäule. Die brauchbaren Theile derselben wurden 1889 zur neuen Kanzel benutzt, diese selbst auf eiserne Träger gestellt und mit einer gewundenen Aufgangstreppe versehen.

Die erste Orgel erhielt die Kirche „dem großen Gott zu Ehren und zur Erweckung mehrerer Andacht“[3]) von Herrn Christoph Gottlob v. Gersdorff. Sie war nur ein Positiv mit 6 klingenden Stimmen, ohne Pedal, und wurde vom Orgelbauer Decker in Görlitz für 80 Thlr. erbaut. Am 2. November 1687 erklang sie zum ersten Male in der Kirche. Der Organist von Reichenbach nahm sie ab. Der Schulmeister aber erhielt, „damit er das Werk traktire“, jährlich 5 Thlr. „Sollte aber eine Trauerzeit einfallen, so soll er während derselben die Hälfte als sonst genießen.“ Die Orgel verstummte also in Trauerzeiten. 1687 wurde das Orgelchor gebaut und 1691 die Orgel fortgesetzt und verlängert. An Stelle dieser ganz unbrauchbar gewordenen alten Orgel ließ Frau Majorin v. Salza im Jahre 1854 von Biesterfeld in Neustadt O.-S. auf ihre Kosten, die 840 Thlr. betrugen, die gegenwärtige Orgel bauen, welche zwei Manuale,

---

[1]) Dieselbe enthält eine Menge Aufzeichnungen von seiner Hand, darunter seinen Lebenslauf, sein Glaubensbekenntniß u. A. m.

[2]) Im Anhange zur Kirchrechnung hat derselbe „aus guter Intention, meiner im besten zu gedenken“ am 5. Februar 1699 ein Verzeichniß der von ihm gemachten reichen Zuwendungen an die Kirche von 1690—99 aufgeschrieben, worunter sich auch die Ausstaffirung des Beichtstuhles befindet, der damals noch vorhanden war.

[3]) Stiftungsurkunde im Anhang zur Kirchrechnung 1686/87.

Pedal und 12 klingende Stimmen hat. Die 52 Thlr. betragenden Nebenkosten übernahm die Gemeinde.

Der kleine messingene Kronleuchter wurde 1690 von Herrn v. Nostitz, der große mit 84 Thlr. Kosten vom Gärtner Gottlieb Grabein geschenkt, der auch zur Instandhaltung desselben 30 Mark legirte. Den gläsernen, aus Haida in Böhmen für 127,45 Mark gekauften Kronleuchter erhielt die Kirche bei ihrer Neuweihung 1889 von den jungen Leuten in der Gemeinde.

Der Kirchthurm wurde wahrscheinlich zugleich mit dem Schiff der Kirche als Dachreiter gebaut, jedenfalls sehr lange vor 1676, in welchem Jahre „der sehr alte" Thurmknopf reparirt wurde. Auch die Inschriften der drei alten Glocken beweisen, daß der Thurm, der sie trug, bereits in der katholischen Zeit vorhanden war. Größere Reparaturen an demselben fanden 1662, 1710, in welchem Jahre die Spitze des Thurmes mit Blech gedeckt wurde, und 1749 statt. Im Jahre 1794 wurde durch den Zimmermeister Vogel in Kuhna der alte, sehr baufällig gewordene Thurm vom Kirchboden bis zur Spitze neu aufgeführt, wofür Vogel 100 Thlr. Arbeitslohn erhielt. Der sechseckige untere Theil ist mit Brettern verschalt und trägt einen mit Eisenblech eingedeckten Helm und Spitze mit offener Durchsicht. Knopf, Fahne und Stern sind nach dem Namenszuge in der Fahne von Herrn J. E. v. Nostitz geschenkt. In dem wiederholt herabgenommenen Knopfe, der die Form einer Eichel hat, fanden sich keine bemerkenswerthen Nachrichten, außer einer Angabe der Getreidepreise. Dieselben waren:

	für den Scheffel Dresdener Maß:		für den Centner, 50 Kilo:
	1749	1794	1873
Weizen:	3 Thlr. 12 Gr.	4 Thlr. 4 Gr.	$4^3/_4$ Thlr.
Korn:	1 „ 20 „	3 „ 4 „	$2^2/_3$ „
Gerste:	1 „ 16 „	2 „ 4 „	$3^1/_6$ „
Hafer:	1 „ 4 „	1 „ 10 „	$2^1/_6$ „

Am 23. Juni 1873 schlug der Blitz in den Thurm und richtete großen Schaden an, jedoch ohne zu zünden. Bei der dadurch nothwendigen Reparatur, deren Kosten 373 Mark betrugen, erhielt die Kirche Blitzableiter und wurde der bis dahin mit Schindeln bekleidete Helm mit Blech eingedeckt. Das Kirchdach hatte bereits 1849 statt der Schindel-, eine Ziegelbedachung erhalten, die 248 Thlr. kostete, und wobei das Holz aus dem Kirchwalde entnommen wurde. 1875 und 1889 wurde die Kirche äußerlich abgeputzt und 1892 der ganze Thurm ausgebessert und neu gestrichen, wobei Frau Generalin v. Krug auf ihre Kosten Knopf, Fahne und Stern neu vergolden, ein eisernes Gitterthor vor dem Eingange zur Kirche und ein Schutzgitter vor das bunte Fenster anbringen ließ.

Der Thurm trug drei alte, aus katholischer Zeit stammende Glocken, von denen die große mit der Umschrift: „Ave Maria benedicta virgo mater dei cum pace" (Sei gegrüßt, Maria, du gebenedeiete Jungfrau, Mutter Gottes, mit Frieden) 1806 umgegossen wurde. Sie wog 8 Ctr. 105 Pfund, wiegt jetzt 9 Ctr. 50 Pfund und trägt die Inschrift: „Durch

gemeinsame Beiträge von Herrschaft, Kirche und Gemeinde, umgegossen von Heinrich Gottlieb Eichert in Lauban. Anno 1806." Die Kosten betrugen 224 Thlr. 18 Gr., von denen 119 Thlr. 12 Gr. durch den Verkauf von Holz aus dem Kirchwalde gedeckt wurden. Die alte mittlere und kleine Glocke wurden von Werner in Klein-Welka 1886 umgegossen. Erstere, im Gewicht von 4 Centner 4 Pfund und mit der Umschrift: „O rex gloriae veni cum pace ave Maria gratia plena" (O König der Ehren, komm mit deinem Frieden, gegrüßt seist du, Maria, du gnadenreiche), wurde für 303 Mark angerechnet, die kleine Glocke, im Gewicht von 1 Centner 16 Pfund und mit der Umschrift: „Johannes Lucas o rex gloriae veni cum pace" (Johannes Lukas. O Ehrenkönig, komm mit deinem Frieden) für 87 Mark.[1])

Die drei Glocken wiegen jetzt 475 kg, 214,2 kg und 118 kg und sind in As-moll abgestimmt. Die jetzige Mittelglocke trägt die Umschrift: „Jesus Christus gestern und heut und derselbe in Ewigkeit. Ebr. 13,8", die kleine Glocke: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Hallelujah! Psalm 150 v. 6". Die große Glocke erhielt einen neuen Klöppel, das ganze Geläut eine zweckmäßigere Hängevorrichtung. Die Gesammtkosten betrugen, excl. 390 Mark für das Metall der alten Glocken, 675,55 Mark und wurden von der Kirchgemeinde allein durch einen von ihr seit dem Jahre 1877 aus freiwilligen Gaben aufgesammelten Glockenfonds gedeckt. Das Fest der Glockenweihe wurde unter Betheiligung der ganzen Gemeinde wie der Patronatsherrschaft am 20. Oktober 1886 festlich begangen.

Die Thurmuhr wird schon in der Kirchrechnung von 1666 als „der sehr alte Kirchseeger" erwähnt. 1721 wurde ein neues Uhrwerk für 46 Thlr. beschafft. Die beiden kupfernen Zifferblätter mit vergoldeten Ziffern und Zeigern tragen die Jahreszahl 1783 und sind ein Geschenk der Herrschaft.

b) Der Kirchhof.

Derselbe bildete früher einen engen, durch eine uralte hohe Steinmauer geschlossenen Kreis um die Kirche, in den man durch ein Thorhaus von der Nordseite eintrat. 1790 wurde die Mauer bis zur halben Höhe von von 4½ Ellen abgetragen und in einer Länge von 96½ Ellen mit Ziegeln gedeckt. 1860 wurde der Kirchhof auf der Nordseite um ¼ Morgen vom Pfarrgrundstück vergrößert und die Pfarre dafür mit 125 Thlr. aus der v. Bünau'schen Legatkasse entschädigt. Die niedrige Umfriedigungsmauer baute die Gemeinde für 104 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. Am 29. April 1860 wurde der neue Theil geweiht. Eine fernere Erweiterung des Kirchhofs nach Osten wurde 1884 vorgenommen und wurden dazu 48 qm der Kirche und 976 qm der Pfarre gehöriges Land verwendet, wofür letztere mit

---

[1]) Da die große 1443 gegossene Glocke zu Bellmannsdorf, die 3 alten 1460 und 1470 gegossenen Glocken in Arnsdorf, die mittlere Glocke in Deutschossig mit der Jahreszahl 1460 und der Beifügung Joh. Lucas, und die große Glocke in Ebersbach vom Jahre 1474 fast ganz dieselben Inschriften tragen, so stammten sicherlich auch die Gersdorfer alten Glocken aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts und waren von demselben Meister gegossen. Zugleich dürfte der gleichzeitige Guß dieser Glocken auf die Zerstörung der genannten Kirchen durch die Hussiten schließen lassen.

566 Mark aus dem v. Nostitz-Bünau'schen Legatenfonds entschädigt wurde. Die den Kirchhof nach Osten abschließende Mauer erhielt ein Eingangsthor mit eisernem Gitter. Zugleich wurde an der südlichen Mauer an Stelle des schon 1640 erwähnten Beinhauses ein Bahrhaus gebaut. Die Einweihung dieses neuen Kirchhoftheiles wurde beim Begräbniß des Pastor Anders am 10. Januar 1885 durch dessen Nachfolger vollzogen. Der Beitrag der Kirchgemeinde zu dieser Erweiterung in Höhe von 1400 Mark wurde von ihr als ein zu amortisirendes Darlehen dem Pfarrkapitale entnommen. Von 1860 ab wurde Reihenbegräbniß eingeführt. Ein Friedhofs- und Beerdigungsstatut vom Jahre 1874 regelt die Ordnung auf dem Kirchhofe, dessen Größe 32 a 40 qm beträgt. Im Jahre 1830 gab es außer den herrschaftlichen Grabsteinen und denen von Geistlichen nur vier auf dem Kirchhofe,[1]) während jetzt die meisten Gräber einen solchen haben und eine Reihe schöner Erbbegräbnisse an der Ostseite des Kirchhofs demselben zur Zierde gereicht. Bemerkenswerthe Grabsteine sind außer den auf dem herrschaftlichen Begräbnißplatze befindlichen und den auf Seite 26 Anmerkung erwähnten nur die an der Kirche aufgestellten Denksteine des Herrn J. E. v. Nostitz und seiner Gemahlin aus dem 18. Jahrhundert, die des Pastor Kürsten (gest. 1674) und des Pastor Jähring (gest. 1713).

c) Der Kirchwald.

Derselbe ist 1 ha 24 a 10 qm groß und liegt eine Wegstunde nördlich vom Dorf mitten im Walde des Dominiums Ober-Reichenbach und hat bei Kirch- und Pfarrbauten wiederholt das nöthige Bauholz geliefert. Nach einer Auseinandersetzung zwischen Kirchenärar und Pfarre vom 29. Juli 1843 sind alle früher dem Pfarrer zustehenden Nutzungen und Gerechtigkeiten in Bezug auf diese Waldparzelle zu Gunsten des ersteren in Wegfall gekommen. Die Bewirthschaftung des Kirchwaldes ist behördlich geregelt[2]). Seit wann derselbe zur Kirche gehört, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, doch läßt sich aus seiner Lage vermuthen, daß er zu einer Zeit, in welcher Gersdorf und Reichenbach denselben Grundherrn hatten, von diesem der Kirche geschenkt wurde, also vielleicht in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Joseph v. Gersdorff, da dieser das Gut in Oberreichenbach besaß.

d) Das Kirchenärar.

Außer den vorerwähnten Grundstücken, sowie den weiter unten angeführten Pfarr- und Küstereigrundstücken besitzt die Kirchgemeinde kein Vermögen, sondern bestreitet ihre Ausgaben aus den laufenden Einnahmen der Kirchkasse und der bei ihr mitverwalteten kirchlichen Legate, sowie durch besonders von ihr zu leistende Beiträge. Die älteste vorhandene Kirchrechnung vom Jahre 1637/38 ist auf Befehl Hiobs von Salza von den beiden Kirchvätern im Beisein des Pfarrers, des Schössers, sowie des

---

[1]) Handschriftl. Aufzeichnungen Baumerts.
[2]) Verhandlung vom 16. Mai 1879.

Richters und zweier Schöppen gelegt. Nach derselben betrug die Einnahme, die sich aus den Taschelpfennigen (Klingelbeutel), dem Geläut für Verstorbene, dem Schlaglein[1]), aus der Einnahme des Hauptguts, den Zinsen ausgeliehener Gelder, den Erbegeldern und Zinsen von denselben zusammensetzte, 111 M. 42 gr., die Ausgabe für Kirche und Pfarre, den Kirchschreiber (2 M. 34 Gr.), Wein, Glocken- und Seigerschmiere und Erbegeld: 95 M. 3 Gr. Das Vermögen der Kirchkasse bestand aus 154 M 1 Gr. 2½ Pf. Zinsgeldern, 158 M. 33 Gr. Erbegeldern und dem Bestande, zusammen 329 M. 25 Gr. Dasselbe wuchs bis 1578 auf 509 M. und betrug 1735 nur 135 Thlr. Die bis zum Jahre 1652 völlig abgezahlten Erbegelder waren auf Kerbstöcken notirt, und finden sich bis dahin in jeder Rechnung Eintragungen, wie die: „Verbleiben auf dem Kerbstocke", oder: „Von den alten Kerbstöcken abgeschnitten". 1640 legt der Schösser anstatt der Herrschaft 5 M. 15 Klgr. Erbegeld, „und gehen die Kerbstöcke damit auf". „Der hiesigen sehr armen Kirche", wie es in den Rechnungen heißt, wurden von den Landständen wiederholt Kollekten bewilligt. So wurden 1766 für dieselbe im Kreise Budissin und im Kreise Görlitz zusammen 160 Thlr., im Jahre 1783 210 Thlr., im Jahre 1794 71 Thlr. gesammelt. Wiederholt mußte sich die hiesige Kirche bei den reicheren Kirchen in Sohland und Königshain Geld borgen. Um so dankenswerther sind die Legate und Zuwendungen, welche die Patronatsherrschaft zur Bestreitung der laufenden Ausgaben der Kirche gemacht hat. Es sind folgende:

Laut Testament vom Jahre 1714[2]) legirte Herr v. Nostitz 500 Thlr. C. M. = 1533,33 M., deren 5% Zinsen mit 30,67 M. zur Kirchkasse, mit 6,13 M. zur Schulkasse fließen, während 15,64 M. für einen jährlichen Gedächtnißgottesdienst und 24,23 M. für Arme in Gersdorf, Uhsmannsdorf und Nieder-Horka bestimmt sind.

1725 legirte Herr v. Nostitz der Jüngere 30 Thlr. C. M. = 92 M., deren 5% Zinsen zur Kirchkasse fließen.

1802 vermachte Frau v. Nostitz geb. v. Bünau 2100 Thlr. C. M. = 6309,49 M. zum Besten von Kirche und Schule; von den 4% Zinsen fließen feststehend jährlich 94,59 M. zur Kirchkasse.

Diese 3 Legate sind hypothekarisch auf das Rittergut eingetragen.

1877 legirte die verw. Frau Majorin v. Salza 3000 M. mit 120 M. Jahreszinsen der Kirche zur Bestreitung der laufenden Ausgaben.

Auch die früheren Herrschaften zeigten sich als Wohlthäter der Kirchgemeinde. So schenkten z. B. 1680 Herr v. Schwanitz die für damalige Zeit nicht unbedeutende Summe von 70 Görl. Mark und 1687 Herr Gottlob v. Gersdorff 80 Thlr. der Kirche, wofür damals ein ganzes Bauergut zu haben war.

---

[1]) „Von Altershero hat der Widmuthsbauer Hans Scholtze für Lampenöl 17 Klgr. zu geben." Kirchrechnung 1656. Anm.

[2]) Abschrift davon befindet sich der Kirchrechnung vom Jahre 1712—1715 vorgeheftet.

V. Die Pfarrei.

1. Das Pfarreivermögen.

a) Die Pfarreigebäude.

Da die hiesige Kirche bereits 1346 als selbständige Pfarrkirche erwähnt wird, also einen eigenen Pfarrer hatte, zu dessen Unterhalt gleich bei Anlegung des Dorfes 2 Hufen Land ausgewiesen waren, so bestand auch schon um das Jahr 1300 ein Pfarrhof mit Pfarrhaus und den benöthigten Wirthschaftsgebäuden, und zwar jedenfalls auf derselben Stelle, wie der gegenwärtige Pfarrhof, nordwärts des Kirchhofs und durch einen großen Obstgarten von diesem getrennt. Die Kirchrechnung 1652/53 wird „im bösen Pfarrhause" abgenommen, welche Bemerkung auf das Alter und den traurigen Bauzustand desselben schließen läßt. Von Baulichkeiten werden bis zum Jahre 1700 neben dem Pfarrhause der Kuhstall, die Scheune, das Badehaus, der Holzschuppen und das Thorhäusel[1]) erwähnt. Das ganze Gehöft war mit einem Holzzaune umgeben, zu dem die Pfähle aus dem Kirchwalde geliefert wurden, und der erst in neuerer Zeit durch eine lebendige Hecke ersetzt wurde. Das alte Pfarrhaus war unten aus Steinen, oben aus Fachwerk erbaut, an der Giebelseite mit Brettern verschlagen und das Dach zum Theil mit Schindeln, zum Theil mit Stroh gedeckt. 1732 wurde das Haus bis unter das Dach massiv aufgeführt und der Kuhstall in dasselbe eingebaut. Die 745 Thlr. betragenden Kosten wurden zum Theil durch eine im Görlitzer und Budissiner Kreise gesammelte Kollekte, die 181 Thlr. einbrachte, gedeckt. Eine Hauptreparatur fand 1845 statt, wobei das Pfarrhaus erst ein Ziegeldach erhielt. Zu den 1274 Thlr. betragenden Kosten trug die Gemeinde 400 Thlr., die v. Bünausche Legatkasse 517 Thlr. bei. Das aus dem Kirchwalde entnommene Holz hatte einen Werth von ca. 251 Thlr. 1878 wurde nach Abbruch der alten baufälligen Scheune, sowie eines Holzschuppens und Federviehstalles eine neue massive Scheune mit Stallungen gebaut und der Hof an der Ostseite durch eine Mauer mit Einfahrtsthor abgeschlossen. Zu diesem Bau borgte die Gemeinde 1400 M. vom Pfarrkapital und amortisirte diese Schuld. 1882 wurde der Kuhstall zu Waschküche, Rollkammer und Hühnerstall umgebaut. Das ganz von Gärten umgebene Pfarrhaus liegt in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes der Eisenbahn, die über einen früheren Theil des Pfarrgartens führt, und hat die Hauptfront nach Art der Bauergehöfte nach dem Hofe hinaus.

b) Pfarrwidmuth.

Das bei Errichtung der Pfarrei dem Geistlichen zum dauernden Einkommen gewidmete Grundstück, die Widmuth oder das geistliche Lehn, erstreckt sich von der Bahn, und östlich von Pfarre und Kirche gelegen, bis zur Friedersdorfer Grenze und hat eine Größe von 24 ha 50 a 80 qm. Hiervon sind reichlich $^2/_3$ Ackerland, $^1/_4$ Holzung, das übrige Wiese, Hof-

[1]) Ein solches Thorhaus zeigt noch die Einfahrt in den Pfarrhof zu Königshain und in den Kirchhof zu Troitschendorf.

raum und Garten. Durch die Geradeführung der Grenze verlor die Widmuth bei der Landumlegung einzelne Theile Acker und Busch, die ihr durch Acker und Busch vom Dominium, und an der Westgrenze durch Theile vom Viebig, von der Gartennahrung 25 und am Galgenberge ersetzt wurden. 14 Morgen Busch wurden am hinteren Ende der Widmuth im Jahre 1843 in Acker verwandelt; der verbliebene Busch wird nach zehnjährigem Umtrieb vom Pfarrer geschlagen, der früher jährlich eine gewisse Anzahl von Schocken demselben entnehmen durfte.

Mit der Aussetzung einer Widmuth wurde auch zugleich für Arbeiter behufs Bestellung derselben gesorgt, welche Pfarrdotalen oder Widmuthsleute, auch Lehnbauern und Lehngärtner hießen, weil sie ihre Nahrungen ursprünglich von der Pfarre zu Lehn hatten. Sie waren von landesherrlichen Steuern und gutsherrlichen Diensten frei. Zur hiesigen Pfarre gehörten drei Bauern, drei Gärtner und drei Häusler, welche die sämmtlichen zur Bewirthschaftung der Widmuth nöthigen Hand- und Spanndienste zu leisten hatten, und zwar die Bauern an wöchentlich drei Tagen, die Gärtner aber täglich gegen geringes Entgelt und genau festgesetzte Verpflegung während der Arbeitstage. Auch hatten sie dem Pfarrer bestimmten Zins, Hühner, Eier und Dezem zu entrichten, die beiden hiesigen Bauern hatten außerdem die benöthigten Fuhren nach Reichenbach oder Görlitz dem Pfarrer und seiner Familie zu stellen, wofür sie jedesmal 3 resp. 6 Kleine Groschen erhielten.[1]) Dies zu mancherlei Unzuträglichkeiten führende Verhältnis fand durch die Dienstablösung ein beiderseits erwünschtes Ende.[2]) Die zwei hiesigen Bauern wurden mit je 35 Thlr., der in Friedersdorf wohnhafte, weil er keine Spazierfuhren zu leisten hatte, mit 30 Thlr., die Gärtner mit je 5 Thlr. Rente abgelöst. Die Ablösung der Häusler erfolgte erst später durch freiwilliges Uebereinkommen.

Hinsichtlich des schon S. 36 erwähnten Friedersdorfer Widmuthgutes ist zu bemerken, daß der hiesige Pfarrer als Erbherr bei jedem Verkaufe desselben zugegen sein mußte. Später ging die Gerichtsbarkeit über dies Gut und das auf demselben errichtete Haus an die hiesige Herrschaft über.[3]) Bis Ende 1864 hat dies Gut seine königlichen Steuern zur hiesigen Steuerquote mit zu zahlen gehabt und war im Gersdorfer Hypothekenbuche eingetragen. Erst 1865 wurde es bei Veranlagung der neuen Grund- und Gebäudesteuer zu Friedersdorf geschlagen.

Auf der Widmuth ruht noch ein Zutreiberecht für den Lehrer, den Schulzen und den Widmuthsgärtner auf No. 25, wogegen jeder jährlich

---

[1]) Gersdorfer Urbarium vom Jahre 1795 bei den Pfarrakten.

[2]) Eine ausführliche Schilderung der Mißstände dieser Dienste und ihre Ablösung hat P. Sonntag auf den ersten Blättern des Taufbuchs 1800 ff. niedergeschrieben.

[3]) Im Kaufe vom 10. Juli 1738 (Schöppenbuch II. S. 137) heißt es: das Gut, „worüber d. hochadl. Herrschaft zu Gersdorf mit voller rechtsbeständiger Jurisdiktion belehnt ist". Der Lehnsbrief über das Gut Gersdorf für Ernst Moritz v. Nostitz vom 19. Oktober 1757 (Abschrift desselben bei den Pfarrakten) beweist nicht die Behauptung Knothe's in seiner Geschichte von Friedersdorf, S. 17, daß dies Gut damals unter Friedersdorfer Gerichtsbarkeit gestanden, da in demselben E. M. v. N. mit dem ganzen Gut Gersdorf mit Kirchlehn, Widmuth und zugehörigen Widmuthsleuten belehnt wird.

für jede Kuh 12 Mgr. an den Pfarrer zu zahlen hatte, auch alle drei verbunden waren, umzech die Heerde des Pfarrers aus- und eintreiben zu lassen[1]). Seitdem der Pfarrer die Widmuth nicht mehr selbst bewirthschaftet, ruhen diese gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen.

c) Das Pfarrkapital.

Das Pfarrkapital, dessen jährliche Zinsen der Pfarrer bezieht, betrug ult. März 1896: 28115,98 Mark und rührt her aus der Abtretung von Gartenland zum Bau der Eisenbahn[2]) und zur Erweiterung des Kirchhofs, sowie aus der Ablösung der Realabgaben an die Pfarrer, die theils durch Baarzahlung, theils durch Vermittelung der Rentenbank zum größeren Theile schon 1877 und 1885 von Seiten der Rustikalen, 1894 von Seiten des Ritterguts und des noch übrigen Theiles der Gemeinde erfolgte. Die Herrschaft gab früher in alt Görlitzer Maaß 15 Scheffel Korn und 15 Scheffel 3 Viertel Hafer, die Gemeinde 13 Scheffel 3 Viertel Korn und 13 Scheffel Hafer, die Widmuthsleute gaben zusammen 10 Scheffel 1 Viertel Korn und ebensoviel Hafer[3]). Was diesen früher in natura gelieferten Dezem anbelangt, so ist darüber Folgendes zu bemerken: Ursprünglich wurde dieser Zehnten von allen Erzeugnissen des Landes an den Bischof von Meißen entrichtet, bald aber in eine jährliche Abgabe nur von Korn und Hafer umgewandelt und vom Bischof den Pfarrern zu ihrer besseren Versorgung überlassen. Er selbst behielt sich nur einen in Geld zu entrichtenden Antheil, den sogenannten Bischofszins, vor.[4])

2. Die Pfarrer.[5])

Aus katholischer Zeit wird nur 1483 her Matz (Matthias, Mathis, Matthaeus) als „Pfarrer zu Gersdorf und Erbherr des Gutes zu Friedersdorf, nach Gersdorf zinsbar" erwähnt[6]).

Der erste evangelische Pfarrer war

Franziskus Hiller, der 1539 als „Pfarrer zu Girßdorff" erwähnt wird und 1543 sein Haus auf dem Neumarkte zu Görlitz verkaufte[7]), wohin er sich schon vorher zurückgezogen haben muß, da gleichzeitig ein

Gregorius Hübner als Pfarrer von Gersdorf sich findet, der 1543 am Freitag vor Judica starb.

Zacharias Büttner, „Pfarrherr zu Girsdorf". Ihm wurde 1609 den 16. April in Görlitz mit einem Pulse ausgeläutet. Er muß schon vor 1590 nach Görlitz gezogen sein, da

Johann Francke um 1590 hier Pfarrer gewesen sein soll.

---

[1]) Schöppenbuch II. S. 178.
[2]) Hierbei wurde die Pfarre mit 500 Thlr. pro Morgen entschädigt.
[3]) Gersdorfer Urbarium vom Jahre 1793.
[4]) Worbs, Invent. diplom. I. S. 3 und 149.
[5]) Jancke, Presbyterologie, Mspt. der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz und dessen spätere Fortsetzung im Jahre 1895.
[6]) Friedersdorfer Schöppenbuch vom Jahre 1483.
[7]) Scultetus Reg. Cons. 1543.

Melchior Steudner soll nach J. Francke 1612 hier Pfarrer gewesen sein. Wenn dies der Fall, so würde sein Nachfolger

Johann Closius nur ein Jahr hier amtirt haben, da er bereits am 25. Oktober 1613 starb. Er war mit einer Tochter Balthasar Dietrichs, P. Prim. in Görlitz, verheirathet[1]), 1585 Pfarrer in Ober-Bielau, verzichtete aber auf diese Stelle wegen zu geringen Einkommens und wurde Schulhalter in Görlitz, wo er noch 1592 als solcher thätig war. Er ist auch Pfarrer in Wendischossig gewesen und von da hierher gezogen.

Petrus Frobersgruner, auch Froberus Grunerus genannt, geb. in Burkau, wurde 1601 Pastor in Lichtenau, 1614 Diakonus in Reichenbach, 1615 Pastor in Gersdorf, wo er nach nur viermonatlicher Wirksamkeit noch in demselben Jahre starb.

Matthias Scotinus, 1616 hierher berufen, verheirathete sich 1621 mit Elisabeth geb. Eichler aus Görlitz und starb 1623 oder 24.

Michael Brückner, geb. am 18. Juli 1599 in Lauban, besuchte das dortige Gymnasium, studirte in Wittenberg, wurde am 1. Nov. 1624 hierher berufen, ging 1634 als Pastor nach Friedersdorf a. d. L., wo er die Pest und den Krieg erlebte, die im Jahre 1661 abgebrannte dortige Kirche wieder erbaute und 1663 weihte. Er starb den 16. September 1664[2]). Ihm folgte

Sigismund Büßer, auch Beßer geschrieben. Derselbe war 17 Jahre Pfarrer hier und starb am 8. April 1652. Seine Witwe Ursula zog nach Triebel.[3])

Christian Kürsten, auch Kurstenius, Kirstein, Cirstein, Kirsch geschrieben, war als Sohn des Pfarrers Nicol Kürsten zu Ebersbach bei Görlitz am 2. februar 1622 dort geboren, 1650 Diakonus daselbst, seit 1653 Pfarrer hier, wo er am 22. April 1674 starb. Am 29. April wurde er in Görlitz ausgeläutet. Er war verheirathet mit Frau Rosina geb. Groche.[4])

Friedrich Jähring, geb. den 27. Juli 1643 in Budissin, eines dortigen Schneiders Sohn, studirte daselbst und in Jena, zog Dom. Cantate 1675 hier an und starb hier am 23. November 1713. Seine Ehefrau, die 1693 starb, war Frau Anna Elisabeth geb. Hütel.[5])

Christian Friedrich Jähring, ein Sohn des Vorigen, geboren den 28. Oktober 1683, besuchte das Gymnasium zu Görlitz, war 1704 Erzieher in Krobnitz und wurde hier am 27. November 1715 getraut mit Joh.

---

[1]) Sie starb 1628 in Melaune, wo ihr Bruder Johannes (geb. 1585, gest. 1656) Pastor war.

[2]) Knothe. Geschichte von Friedersdorf.

[3]) Gersdorfer Kirchenbuch 1652: „Am letzten Ostertage hat er seine letzte Predigt gethan, welche ihm gar sauer angekommen. Es ist auch gleich zu dieser Predigt ein Licht auf dem Altar ausgegangen. Bei seinem Begräbniß am 12. April wurden 12 (!) Lieder gesungen."

[4]) Sein bis 1889 im Fußboden der Kirche liegender Grabstein ist an der jetzigen Sakristei aufgestellt. Am 9. Mai 1653 zog er hier an und wurde Dom. Cantate von Christian Schmieden, Pfarrer in Ebersbach, geweiht (Gersdorfer Kirchenbuch 1653).

[5]) Von seinen 7 Kindern wurde eine Tochter, Anna Rosina, 1716 mit Hieronymus Hammer, Pfarrer in Taubenheim, hier getraut. Eine andere Tochter in demselben Jahre mit einem Görlitzer Bürger Matthaei, Sohn des Pfarrers Matthaei in Kolm.

Elisabeth Haas, des Magister Nikolas Haas, gewesenen P. Prim. wie auch Inspektors der ev. Kirchen und Schulen zu Budissin ältesten Tochter. Er starb hier am 9. Dezember 1739, seine Frau 6 Tage nach ihm.[1])

Samuel Gensichen, geb. am 12. Dezember 1706 zu Müncheberg in der Mittelmark, trat am 1. Adv. 1740 sein hiesiges Amt an, verheirathete sich am 22. Oktober 1743 mit Maria Rosina Mötig, einer Tochter des Magister David Mötig, Archidiakonus in Muskau, und starb hier den 12. März 1754.

M. Georg Friedrich Haupt, geb. am 9. Dezember 1728 hier als Sohn des hiesigen herrschaftlichen Verwalters Haupt, studirte von 1744 in Budissin, von 1751 in Wittenberg, wo er sich die Magisterwürde erwarb, zog am 9. Sonntag p. Tr. als Pastor hier an, war verheirathet mit Katharina Sophia geb. Domsch, einer Budissiner Großbürgerstochter, und starb hier am 9. September 1792, seine Frau 1798 zu Görlitz.[2])

Carl Christian Sonntag wurde am 22. Juni 1759 als Sohn des Rektors Christian Sonntag zu Elterlein im Erzgebirge geboren, studirte 1773—1782 in Chemnitz und Leipzig, war dann an verschiedenen Orten Erzieher, wurde 1789 Rektor in Königstein und 1793 Pastor in Gersdorf, wo er am 23. Sonntage p. Tr. sein Amt antrat. Er war verheirathet seit 1790 mit Joh. Sophia Zumpe, einer Tochter des Erb- und Lehnrichters Zumpe aus Krippen bei Schandau. Er starb im Amte am 23. Februar 1830.[3])

Johann Gottfried Kummer war geboren am 24. März 1794 zu Reibersdorf bei Zittau, wo sein Vater herrschaftlicher Pachtbrauer war. Er besuchte das Gymnasium zu Zittau, studirte bis 1817 in Leipzig, war von 1819 bis 1821 Katechet und ordinirter Hilfsprediger in Lauban, von 1821—1830 Pastor in Tauchritz und von Ende 1830 bis 1. Oktober 1872 Pastor in Gersdorf, wo er am 17. September 1869 sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte und dabei den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 erhielt. Nachdem er noch am 14. Februar 1870 seine goldene Hochzeit gefeiert, zog er als Emeritus mit seiner Frau Karoline Theodora geb. Dreßler, einer Tochter des Superintendenten Dreßler in Nieda, nach Görlitz, wo er am 30. Juni 1873 starb. Seine Leiche wurde am 3. Juli in Görlitz eingesegnet und am 5. Juli zu Daubitz von seinem Schwiegersohne, dem Pastor Friedr. Gotthard Hirche daselbst, beerdigt. Seine Frau starb bald nach ihm in Daubitz.

Otto Carl Gotthard Anders, ein Sohn des bekannten schlesischen Kirchenstatistikers und Kirchenhistorikers und nachmaligen Superintendenten Pastor Anders, wurde am 25. Mai 1841 zu Gr.-Glogau geboren, besuchte

---

[1]) Sein an der Kirche aufgerichteter Leichenstein zeigt ihn, wie er an der Hand seiner Frau, auf Wolken schreitend, dem Licht der Ewigkeit zueilt. — Die Lebensgeschichte seines Sohnes und Enkels siehe im letzten Abschnitt dieser Ortsgeschichte. Ihm wurden 14 Kinder geboren, von denen 7 frühzeitig starben. Eine Tochter, Christiane Elisabeth, wurde 1739 hier getraut mit Magister Joh. Friedrich Wollmann, Pfarrer in Markersdorf.

[2]) Sein Lebensabriß im Lauf. Mag. 1792 S. 347.

[3]) Eine interessante Lebensbeschreibung von seiner Hand findet sich dem Taufbuche vom Jahre 1800 ff. vorgeheftet.

das dortige Gymnasium, studirte bis 1866 in Breslau, war vom 10. Okt. 1866 bis Ende Februar 1867 Vikar in Trebnitz und bis Ende Juli 1867 Vikar in Trachenberg, dann bis Ende September 1872 Pastor in Schurgast und vom 1. Oktober 1872 an Pastor in Gersdorf, wo er am 7. Januar 1885 im kräftigsten Mannesalter starb. Er war verheirathet mit Elise Gabriele geb. Oettel aus Görlitz.

Hermann Edmund Brückner, geb. am 2. Mai 1835 zu Görlitz, besuchte nach einander die Volksschule, die Realschule und seit 1848 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studirte von 1855 bis 1858 in Leipzig und Breslau, war bis 1862 Erzieher im Hause des Barons v. Zedlitz auf Belkau, Kr. Neumarkt, dann bis 1. Oktober 1864 ordinirter Hilfsprediger und Katechet an der Kirche und Schule zu Meffersdorf, von Anfang Oktober 1864 bis Ende September 1885 Pastor in Friedersdorf a. d. E. Das hiesige Pfarramt trat er am Erntedankfeste, den 4. Oktober 1885 an. 1878 wurde ihm die Kreis-Schulinspektion im Kirchenkreise Görlitz II und seit 1879 auch die über die Landschulen der Diöcese Görlitz I übertragen, für deren Verwaltung neben dem Pfarramte er im Jahre 1890 mit dem Rothen Adlerorden 4. Klasse decorirt wurde. Seit dem 12. Mai 1863 ist er mit Adelheid geb. Seckt, einer Tochter des Landgerichtsraths Seckt zu Brandenburg a. H., verheirathet.

VI. Die Schule und Küsterei.

1. Die Schule und ihre Dotirung.

Das hiesige Schulamt ist von Anfang an mit dem Küsteramt verbunden gewesen und an das letztere, als das ältere, angeschlossen worden. Es diente auch anfangs mehr den Zwecken des Gerichts und der Kirche, als der Schule, worauf auch die alten Bezeichnungen des Schulmeisters als „des Schreibers" oder auch „Kirchschreibers", „des Glöckners", sowie des Schulhauses als „der Schreiberei" hinweisen. Ob auch hier schon, wie anderwärts hier und da auf dem Lande, vor der Reformation, die erst eine kräftige Anregung zur Errichtung von Volksschulen gab, eine solche bestand, ist unbekannt, aber wahrscheinlich, da das benachbarte und mit Gersdorf kirchlich eng verbundene Friedersdorf bereits 1521 eine eigene Schule besaß.[1]) Vom Schulmeister wurde damals, und auch noch lange hinaus, nicht mehr verlangt, als daß er nothdürftig lesen, etwas schreiben und den Katechismus lehren konnte. Die Schulbildung war auch dem entsprechend auf dem Lande so gering selbst unter den Vornehmeren, daß z. B. noch im Jahre 1619 das von den Landständen aufgesetzte Lehnspaktum nach einer Bemerkung am Schlusse desselben nur von jedem, „so schreiben gelernt", eigenhändig unterschrieben wurde.[2]) Die Kinder besuchten früher die Schule nur einige Monate im Jahre und dazu wöchentlich nur einige Tage, traten auch spät in die Schule und früh wieder aus der Schule. So viel Tage ein Kind die Schule besuchte, so viel Tage bezahlte es auch

[1]) Knothe, Ortsgeschichte von Friedersdorf S. 28.
[2]) Dr. H. Knothe, A. G. II. S. 35.

nur Schulgeld, welche Weise sich hier bis in den Anfang dieses Jahrhunderts erhalten hatte, weshalb die Lehrer meist, wenn sie nicht zugleich als Küster kirchliche Einnahmen hatten, genöthigt waren, neben ihrem Amt eine Profession zu betreiben, wie z. B. noch gegen das Jahr 1830 in Pfaffendorf a. d. L. ein Schuhmacher, in Nieder-Rudelsdorf ein Tuchmacher, in Ostrichen ein Schneider und in Berna ein Leinweber Schullehrer waren.[1]) Auch waren die Lehrer, wie noch Kantor Vogel hier, bis in den Anfang dieses Jahrhunderts auf vierteljährige Kündigung angestellt. Die Fürsorge unserer Fürsten für die Volksschule und deren Lehrer, die Einführung des Schulzwanges, die Einrichtung von Lehrerseminaren, wie die ganze neuere Schulgesetzgebung haben in sehr Vielem Wandel zum Besseren geschaffen und, entsprechend dem stetig wachsenden Bedürfnisse nach einer erweiterten Bildung des Volkes, auch der Dorfschule zu ihrem Rechte und der ihr im Volksleben unserer Zeit gebührenden Stellung verholfen.

Der Kirchenpatron ist zugleich Schulpatron mit dem Rechte, den Lehrer und, auf Vorschlag des Ortsschulinspektors, die Mitglieder des Schulvorstandes zu ernennen, der gegenwärtig, außer dem Ortsschulinspektor, aus drei Mitgliedern besteht, neben denen noch drei Schulrepräsentanten fungiren.

Die Schülerzahl der hiesigen Halbtagsschule betrug im Jahre 1830 134, fiel bis 1865 auf 87, stieg aber bis 1895 wieder auf 132.

Da die Schule von Anfang an Kirchschule war, so gehören zu ihrer Dotirung von Alters her das mitten aus der Pfarrwidmuth herausgenommene Küstereigrundstück in Größe von 1 ha 52 a 10 qm, die Lehrer- und Küsterwohnung in dem der Kirchgemeinde gehörigen Schulhause nebst Garten, die Grasnutzung auf dem alten Kirchhofe, das Ende März 1896 4075,32 M. betragende Küstereikapital, das zumeist aus den Ablösungen der kirchlichen Abgaben an Garben, Broten und Umgängen, soweit sie ablösbar waren, entstanden ist, aus den unverkürzten kirchlichen Accidentien nach der Stolgebührenordnung vom Jahre 1870 und jährlich 54 M. aus der Kirchkasse. Nichtkirchliche Theile des Lehrereinkommens sind nur das Schulgeld und ein fixirter Gehaltszuschuß von der Gemeinde. Ersteres wurde bis 1830 nach den 3 Sätzen von 6 Pfg., 9 Pfg. und 1 Gr. sächsisch entrichtet, von da ab für jedes Schulkind auf 1 Sgr. festgesetzt. Zu dem jetzt gesetzlich aufgehobenen Schulgelde trägt der Staat jährlich 500 M., die Gemeinde nur 115 M. bei.

Die Schulkasse hatte 1833 ein Vermögen von 997,37 M., erhielt 1867 ein Legat der Gärtnersfrau Marie Elisabeth Knobloch, nachmals verehelichten Jochmann, im Betrage von 300 M., sowie 1873 ein Legat des Fräulein Vogel, einer Tochter des früheren hiesigen Kantors Vogel, und betrug am 31. März 1896 das zinsbar angelegte Kapitalvermögen 2316,99 M. Die jährlichen Einnahmen der Kasse bestehen aus den Zinsen dieses Vermögens und den Zinsen aus Stiftungen, den Gemeinde- und Hausväterbeiträgen und der Hälfte von Sammlungen bei Taufen und Trauungen.

---

[1]) Baumert, Handschriftl. Aufzeichnungen.

2. Die Schul- und Küstereigebäude.

Die Lage derselben in unmittelbarer Nähe der Kirche läßt es als sicher annehmen, daß sie stets an derselben Stelle gestanden haben. Das vor dem Bau des gegenwärtigen Schulhauses vorhandene muß sehr alt gewesen sein, da alle Balken vom Wurm zerfressen und zum Theil verfault waren, und wußten sich die 1830 noch lebenden ältesten Leute nicht zu erinnern, daß die Gemeinde jemals eine Hauptreparatur vorgenommen hätte.[1]) Nur 1674 wird in den Rechnungen eine größere Reparatur auf der „Schreiberei" erwähnt und 1738 die Schulstube als „baufällig" bezeichnet, ein Beweis, wie stiefmütterlich in früherer Zeit die Schule behandelt wurde. Gemauert war nur die Schulstube, alles Uebrige war Fachwerk und Lehm. Als 1830 die Schülerzahl wegen Verlegung des Schuleintritts vom 7. aufs 6. Lebensjahr auf 134 stieg, die Schulstube aber nur 54 Kindern Raum bot, mußte 1834 das gegenwärtige Schulhaus gebaut werden, das leider wegen der höheren Kosten für ein zweistöckiges Gebäude nur einstöckig aufgeführt wurde. Dasselbe ist 49 Fuß lang, 34 Fuß tief, das Lehrzimmer enthält Raum für 80 Kinder, auf jedes $6\frac{1}{2}$ Quadrat-Fuß gerechnet. Die Kosten betrugen außer den Hand- und Spanndiensten 1145 Thlr., zu denen das Dominium, außer dem 11. Theile für eingezogene Bauergüter, 100 Thlr., die Kirche aber 221 Thlr. 20 Sgr. beitrug, letztere aber unter der Bedingung, zu den Baulichkeiten der Schule ferner nichts zu leisten.[2]) Der übrige Betrag wurde nach Ruthenzahl der Besitzungen aufgebracht. Jeder Leerhäusler gab 1 Thlr., jeder Inwohner 7 Sgr. 6 Pfg., der Niedermüller 16, der Obermüller 9 Thlr. 1884 wurde ein neues Wirthschaftsgebäude an Stelle des alten für 1374 M. aufgeführt. Die Kosten von über 80 Thlr. für Umdeckung des Daches im Jahre 1869, sowie die über 100 Thlr. betragenden Kosten einer größeren Reparatur im Innern des Schulhauses im Jahre 1875 trug die Gemeindekasse, während die Kirchkasse nach wie vor die kleineren Reparaturen im Innern der Küsterwohnung ausführt, die Schulgemeinde aber für Instandhaltung des Schulzimmers und die Ausführung von Baulichkeiten und größeren Reparaturen zu sorgen und aufzukommen hat.

3. Die Schullehrer (Küster und Kantoren).

Bei der untergeordneten Stellung der Schule in ältester Zeit sind auch die Namen der ersten an ihr beschäftigten Lehrer völlig unbekannt. Sie werden kurzweg nach dem von ihnen neben dem Schulamte betriebenen Handwerke „der Schneider", der „Kürschner" u. s. w., oder nach ihrem Kirchenamt „der Schreiber" genannt.

Der älteste, uns nur dem Namen nach bekannte hiesige Schullehrer war Hans Rapholt, „gewesener Kirchenschreiber, vermacht der Kirche auf seinem Todtbette 2 Mark".[3]) Er starb hier um 1639.

---

[1]) Baumert, Aufzeichnungen.
[2]) Verhandlung vom Jahre 1834 darüber bei den Pfarrakten.
[3]) Kirchrechnung 1638/39.

Meister Augustinus Fehrmann, so bezeichnet er sich stets selbst, „Schulmeister zu Gerßdorff", auch „der Schreiber" genannt, war von Reichenbach gebürtig und vom Jahre 1645 hier angestellt.[1]) Er zog sich nach 1675 nach Reichenbach zurück, wo er 1680 starb.

Meister Hans Fehrmann, „der Schneider", des Vorigen Sohn, wird 1672 erwähnt und war schon damals der Nachfolger seines kranken Vaters, der 1675 auf dem Krankenbett berichtet wird.

Christoph Mietsching, „hiesiger Schulmeister" von 1678—1681, zog von hier nach Ebersbach.

Meister Christian Drechsel, 1681—1689, starb hier im Alter von 40 Jahren, seit 1687, in welchem Jahre die Kirche ihre erste Orgel erhielt, „Schulmeister und Organist".

Christian Scheibe, seit 1690 „Schulhalter und Organist", ging 1699 in gleicher Eigenschaft nach Spremberg.

Hans Georg Scheibe, von 1699—1717, des Vorigen Sohn, muß auch weggezogen sein, da er als hier gestorben nicht aufgeführt wird.

Gottfried Sorge, von 1717—1743, bezeichnet sich als Organist, Kirchen- und Schuldiener, sowie Gerichtsschreiber. Eine Eintragung von seiner Hand zeugt von seinem ernsten, frommen Sinne.[2]) Er war nach einander dreimal verheirathet. Seine 2. Ehefrau war eine Tochter Siegmund Salomons, Pfarrers zu Berthholdsdorf. Er zog von hier nach Ober-Steinkirch und starb 1770 als Schulmeister in Holzkirch.

Johann Traugott Winter, von 1743—1750 „Organist, Schuldiener und Gerichtsschreiber".

Gottlieb Traugott Mayer, 1750—1792, „Schulmeister, Organist und Gerichtsschreiber", starb hier im Amt, 64 Jahre alt.

Johann Traugott Kimbt (Kimt, Kimmt), von 1792 an „Schulmeister und Organist", eines Bürgers und Tuchmachers Sohn aus Görlitz, Verfasser des alten „Gersdorfer Kirchen-Choralbuchs", zog 1795 nach Reibersdorf bei Zittau, wo er der Lehrer des nachmaligen Pastors Kummer hier wurde, der ihn als einen vorzüglichen Schulmeister rühmte.[3])

Carl Christian Mauermann, 1795—1796, zog von hier nach Wendisch-Ossig.

Johann Carl Vogel, 1770 in Markersdorf geboren, seit 1796 „Schulmeister, Organist und Gerichtsschreiber" hier, starb 1830.

Johann Gottlieb Baumert, geb. 1803 in Rabishau, war von Ostern 1825 2½ Jahr Adjuvant in Nieda, dann 3 Jahre Cantor und Lehrer in Tauchritz, vom 1. Oktober 1830 an Kantor, Lehrer und Gerichtsschreiber hier bis zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum am 30. März 1875, wobei ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen wurde. Er lebte bis an seinen

---

[1]) Kirchrechnung 1645: „1645 am Sonntage Cantate habe ich die pro: gesungen zum 1. Male zu Gierßdorff in der Kirchen. Ich Augustinus Fehrmann verordnet von Herrn Hauptmann Hiob v. Saltza. Gott sei ihm und uns allen gnädig. Amen."

[2]) Kirchrechnung vom Jahre 1728.

[3]) Baumerts Aufzeichnungen.

Tod, der am 6. Juli 1881 erfolgte, in Gersdorf und hat sich als fleißiger Sammler von Aufzeichnungen zur hiesigen Dorfgeschichte verdient gemacht.

Ernst Gebauer, geb. 1849 zu Markersdorf, war Lehrer in Schwarzbach bei Ruhland, dann vom 1. April 1875 Kantor und Lehrer hier, ging aber nach einem Jahre als Lehrer nach Görlitz.

Franz Hermann Hirche, geb. 1835 in Kieslingswalde, war Kantor und Lehrer in Gr.-Rinnersdorf bei Lüben und seit Ende 1872 in gleicher Eigenschaft hier, wo er mit größter Treue sein Kirchen- und Schulamt verwaltete, aber, seit Jahren an hochgradiger Nervosität leidend, in Schwermuth sein Leben am 24. Februar 1891 selbst endete, nachdem er noch kurz zuvor die Oberklasse unterrichtet und seine Emeritirung bereits beantragt hatte.

Bogumil Warko, geb. am 9. März 1868 in Groß-Düben, war seit Anfang 1888 Lehrer in Frauendorf, Kr. Hoyerswerda, und bekleidet die hiesige Kantor- und Lehrerstelle seit dem 1. Juli 1891.

VII. Geschichtliche Beiträge.

1. Zur Kriegsgeschichte, soweit sie den Ort berührte.

Der Hussitenkrieg. Nach alter Sage in der Gemeinde soll unser Ort von den fanatisirten und durch ihre Kriegszüge verwilderten Schaaren der Hussiten völlig verwüstet worden sein, was um so glaubhafter ist, als sich Kämpfe mit ihnen in allernächster Nähe abspielten. 1429 fielen sie, über Zittau nach Görlitz ziehend, in Friedersdorf ein und legten einen großen Theil desselben nebst der Kirche in Asche[1]). 1430 machten sie einen neuen Einfall in die Lausitz über Bernstadt und Schönau, die verwüstet wurden, nach Reichenbach, dessen Bewohner sich tapfer und erfolgreich zur Wehr setzten. Hierbei dürften auch das Vorwerk „die Sorge" (S. 22), sowie die Kirche und das Herrenhaus in Gersdorf eingeäschert worden sein.[2]) 1431 waren die Hussiten in Deutsch-Paulsdorf, wo ein Gefecht stattfand, 1432 in Bernstadt, 1434 in Sohland a. R.[3]) An der Landesvertheidigung gegen sie nahmen mehrere ritterliche Besitzer von Gersdorf theil, da 1428 die Stadt Görlitz mit dem Adel ihres Weichbildes ein gegenseitiges Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen hatte. In Folge dessen half noch in demselben Jahre der hiesige Gutsherr Reychehannes v. Gersdorff mit seinem Sohne Görlitz gegen die Hussiten vertheidigen;[4]) desgleichen auch Peter v. Gersdorff, der 1444 zwei Armbrüste um 2 Schock 3 Gr. zum Geschenk erhielt, jedenfalls für geleistete Hülfe. Derselbe Peter v. Gersdorff stellte sich 1433 mit Anderen und ihren Mannschaften bei

---

[1]) Knothe, Geschichte von Friedersdorf, S. 37.

[2]) Im Hülferufe der Görlitzer an den Kaiser vom Jahre 1431 wird gesagt, daß die Hussiten viele Kirchen und alle Rittersitze ausgebrannt hätten.

[3]) Scheltz, Gesammtgeschichte der Ober- und Nieder-Lausitz im N. L. M. Band 57 S. 151 ff.

[4]) Verzeichniß von anwesendem Adel bei Vertheidigung von Görlitz in den Oberlausitzischen Provinzialblättern Stück IV S. 151 ff. 1783.

Reichenbach auf, um einen Einfall der Hussiten abzuwehren. Sie schlugen die Hussiten und drängten sie über Ebersbach zurück.[1])

Die Türkenkriege (1529 bis gegen 1600). Zu den Kosten derselben mußten die Lausitzer 1546 12% von ihrem Vermögen zahlen, 1568 außer hoher Türkensteuer 15000 Rauchsteuern auf drei Jahre aufbringen und auf ein Jahr den 30. Pfennig von allen verkauften Waaren geben. Große Summen bewilligten die Stände dem Kaiser wieder 1594 und 1600 zu den Kriegskosten. An allen diesen Lasten hatte auch unser Ort seinen Theil mitzutragen. Nach Verordnung von 1566 wurden während jener gefahrvollen Zeit Freitags Bußpredigten gehalten, außerdem wurde die Gemeinde durch tägliches Morgengeläut zum Gebet wider den Erbfeind, den Türken, aufgefordert.

Der 30jährige Krieg. Es ist auffallend, daß die während desselben angelegten Kirchenbücher und Kirchrechnungen außer einigen Stoßseufzern des Schulmeisters Augustinus Fehrmann,[2]) die auf die erlittenen Drangsale jener Zeit schließen lassen, wie einzelnen Posten der Kirchrechnung, wie: „für von den Soldaten eingeschlagene Fenster in der Pfarre" in der Rechnung 1643/44, keinerlei Nachrichten über das Schicksal unseres Dorfes während dieses ganz Deutschland verwüstenden Krieges enthalten. Wir können deshalb nur aus den Schicksalen benachbarter Orte berechtigte Schlüsse auf das des unsrigen machen. 1620 hatte der Kaiser, dem bis dahin die zu Böhmen gehörige Lausitz unterthan gewesen, beide Lausitzen an den Kurfürsten von Sachsen verpfändet, der nun sein Verbündeter wurde. Deshalb rückten die Truppen des von den Evangelischen gewählten böhmischen Königs Friedrich V. als Feinde in unsere Gegend, und hatte jedenfalls auch Gersdorf wie das benachbarte Friedersdorf[3]) schwere Contributionen und Einquartirung zu tragen. Die Theuerung der folgenden Jahre, die 1631 auftretende Pest, auf Plünderung ausgehende Banden entlassener Soldaten vermehrten das Elend. Als sich 1631 der Kurfürst von Sachsen mit dem Könige Gustav Adolf von Schweden verband, überschwemmten vom 6.—19. Oktober die kaiserlichen Truppen unsere ganze Gegend und hausten furchtbar in derselben. Während der Jahre 1632 und 33 wechselte sächsische, kaiserliche, französische, spanische Einquartirung fast ununterbrochen, die Contributionen nahmen kein Ende. Am schlimmsten wurde es, als am 6. Oktober 1633 Wallenstein mit seiner gesammten Macht in die Oberlausitz drang und die Kaiserlichen Görlitz erstürmten und plünderten, die erst im April 1634 abzogen. Als 1635 der Kurfürst von Sachsen mit dem Kaiser den Prager Frieden geschlossen und in demselben die Lausitz zu eigen erhalten, warfen die Schweden den bittersten Haß auf Sachsen. Im April 1637 wurde unsere ganze Umgegend, Paulsdorf, Sohland, Reichenbach, von ihnen geplündert, wobei Gersdorf jedenfalls nicht verschont blieb. Die Straßen waren in den folgenden

---

[1]) Dr. H. Knothe, A. G. I. S. 90.

[2]) Derselbe schreibt: „In einem Huy kann Gott mit vielen Menschen, Armen und Reichen, bald und geschwinde mit uns das Garaus spielen. Die Welt kann nicht länger bestehen, der große Herr Jehovah wird einbrechen. Amen." Gersdorfer Kirchrechnung.

[3]) Knothe, Geschichte von Friedersdorf, S. 39.

Jahren durch Marodeure so unsicher, daß z. B. 1639 die Markersdorfer an Weihnachten mit Gewehren zur Kirche gingen und Ostern 1642 sich auf dem Kirchhofe, wohin sie ihr Vieh getrieben, zur Wehr setzen mußten. Als der schwedische Oberstlieutenant Wanke im März 1640 in Görlitz einrückte, warb er im Umkreise von drei Meilen Rekruten und erzwang allerlei Lieferungen. Am 3. Adventssonntage 1648 konnte den Gemeinden der Friede verkündigt werden. Mit welch dankbarer Freude mag in der Erinnerung an alle die überstandenen Drangsale auch unsere Gemeinde am 22. Juli 1650 das Friedensfest gefeiert haben! — Um der durch die lange Kriegszeit überall eingerissenen Verrohung und Verwilderung der Gemüther zu wehren, wurden 1652 Bußpredigten anbefohlen und den Landleuten verboten, Büchsen, Degen, Haken und andere Mordwaffen zu tragen.

Der Krieg, den König Karl XII. von Schweden mit Sachsen führte, berührte unseren Ort nur insofern, als 1705—1707 Durchmärsche stattfanden, bei denen die Gemeinde außer jeweiligen Einquartirungen bedeutende Geld- und Naturallieferungen leisten mußte. Noch Anfang 1708 lagen hier, wie in Reichenbach und Markersdorf, Reiter im Quartier.

Die schlesischen Kriege. Im Jahre 1742 rückten preußische Truppen durch die Lausitz, wobei Gersdorf 5 Tage lang Einquartirung hatte, welche der Gemeinde 120 Thlr. kostete. Mehr aber war zu leiden, als König Friedrich II. 1745 in die sächsischen Lande rückte, bei Hennersdorf vier sächsische Regimenter schlug, die bei ihrem Rückzuge auf Görlitz sich von den hiesigen Dörfern bedeutende Mengen an Hafer und anderen Bedürfnissen schicken ließen. Am 1. Dezember 1745 forderte der mit zwei Regimentern in Sohland stehende preußische General v. Dohna von jeder umliegenden Gemeinde mehrere Hunderte von Broten, Hafer, Schlachtvieh, und andere Leistungen. Am 2. Dezember mußten Fuhren mit Kriegsgeräth nach Meißen gethan werden. Vom 5. bis 7. Dezember lagen preußische Dragoner mit mehreren Hundert Pferden hier im Quartier und versorgten sich bei ihrem Wegzuge mit Lebensmitteln auf 2 Tage. Außerdem lagen vor und nach dem Einrücken der Preußen mehrmals Sachsen hier im Quartier. Als an Weihnachten der Friede zu Dresden geschlossen war, hatte Gersdorf am 2. Januar 1746 noch preußische Grenadiere als Einquartirung. Während des dritten schlesischen Krieges 1756—1763 hatte die hiesige Gemeinde zu liefern[1]): a) für die österreichischen Heere: 71 Ctr. 86 Pfd. Mehl, 14 Schffl. Korn, 91 Schffl. Gerste, 842 Schffl. Hafer, 3833 Pfd. Brot, 5211 Ctr. Heu, 12 Schck. Stroh, 55 Klaftern Holz, 1 Pferd, 44 Stück Zugvieh, 19 Gänse und Hühner. Außerdem wurden von den Feldern fouragirt an ungedroschenem Getreide: 8 Schck. Korn, 137 Schck. Gerste, 225 Schck. Hafer und andere Feldfrüchte. Der Gesammtverlust ist berechnet auf 11328 Thlr.; b) für die preußischen Heere: 53 Schffl. Mehl, 177 Schffl. Korn, 20 Schffl. Gerste, 834 Schffl. Hafer, 9147 Pfd. Brot, 536 Ctr. Heu, 174 Schck. Stroh, 2679 Thlr. Contribution, 5 Pferde,

[1]) Gersdorfer Gemeinderechnungen, aus denen auch alle folgenden Mittheilungen entnommen sind.

22 Stck. Rindvieh, 168 Schafe. Außerdem wurden erpreßt: 212 Thlr., Verlust an ausgedroschenem Getreide 4597 Thlr., Verlust an Vieh und Hausgeräth 785 Thlr., an Feldfrüchten 118 Thlr., für erpreßte Fuhren 589 Thlr. u. dergl. m. Der Gesammtverlust ist hier berechnet auf 20311 Thlr., zusammen für beide Heere auf 31639 Thlr., wozu noch der Aufwand für das eigene sächsische Heer kam. Der Gemeinde war es natürlich oft nicht möglich, Lieferungen und Zahlungen auf der Stelle zu leisten, und mußte sie sich deshalb kostspielige Exekutionen gefallen lassen, wie sie auch bedeutende Schulden aufnehmen mußte, zumal außer den gewöhnlichen Steuern auch noch andere auferlegt werden mußten, die Kriegskosten zu decken. Dazu kam in der letzten Zeit noch eine große Theuerung, sodaß auch hier das am 31. März 1763 gefeierte Friedensfest ein rechtes Freuden- und Dankfest war.

Der bairische Erbfolgekrieg 1778 und 1779 kostete der Gemeinde außer mehrmaligen Lieferungen für die sächsische und preußische Armee nach Bautzen, Dresden, Zittau und Görlitz, sowie an Einquartirungskosten für preußische Artillerie und österreichische Husaren an baarem Gelde noch 178 Thlr., wofür aber zum Theil nach dem Kriege Vergütung erfolgte.

Der Krieg von 1806 und 1807.[1]) Derselbe machte sich schon im November 1805 durch geforderte Zahlung von 103 Thlr., sowie im Dezember durch eine einquartirte preußische Train-Kolonne mit 160 Mann und 314 Pferden bemerkbar. Im weiteren Verlaufe dieses für Preußen so verhängnißvollen Krieges hatte Gersdorf vom 5. Februar bis 25. März 1806, in welcher Zeit außer den Offizieren 835 Mann Preußen mit 620 Pferden einquartirt waren, zu liefern: 6 Schffl. Korn, 65 Schffl. Hafer, für 50 Thlr. Mehl, das benöthigte Heu und baar für Stückpferde 152 Thlr. Außerdem hatte die Gemeinde sieben vierspännige Wagen und drei Pferde zu stellen. Vom 4. September bis 28. Dezember lagen 666 Preußen mit 138 Pferden im Quartier, und hatte die Gemeinde für das sächsische Heer am 4. Oktober 6 Schffl. Korn, 78 Schffl. Hafer, 40 Ctr. Heu nebst Stroh zu liefern, auch am 16. Oktober an Napoleon 16 angeschirrte Pferde nach Schöps zu schicken. Am 23. Oktober wurde durch Anschlagzettel im Dorfe bekanntgemacht: „Diese Gegend ist Churſächsisch und neutrales Land." Am 11. Dezember kam der Befehl: „An Verpflegung hat das Kaiserlich französische Heer zu erhalten: ein General 10 Couverts, ein Oberst 4, ein Oberstlieutenant 3, ein Major 2, jeder Offizier zum Frühstück eine Portion Caffee, zum Mittagessen Suppe, Fleisch mit Zugemüse, Braten, Dessert und eine Flasche Wein, Unteroffiziere und Gemeine Morgens Suppe oder ein Pfund Weißbrot, Mittags 3/4 Pfund Fleisch, Suppe, Zugemüse und eine Kanne Bier, Abends Zugemüse." 1807 lagen im April und Mai 775 Baiern mit 74 Pferden hier, und mußte Gersdorf 782 Thlr. französische Kriegskontribution zahlen, 6 vierspännige, 68 zweispännige Wagen und 20 angeschirrte Pferde stellen. Die sonstigen Lieferungen sind unbekannt. 1808

---

[1]) Gemeinderechnungen, Zettel und Kurrenden. Auch die Kirchkasse wurde 1746 und 1807 zur Kriegssteuer herangezogen.

hatte das Dorf vom 31. August bis 2. Dezember an französischer Einquartirung 42 Offiziere 1239 Mann mit 423 Pferden zu verpflegen, 213 Thlr. Contribution zu zahlen und bedeutende Mengen an Proviant zu liefern. 1809 mußten neben mancherlei Lieferungen im Dezember 275 Thlr. Verpflegungs- und Transportkosten für durchmarschirende Truppen der Franzosen und ihrer Verbündeten gezahlt werden. Auch in den folgenden Jahren 1810, 11 und 12, in welch letzterem Jahre sächsische Dragoner, bairische Infanterie, französische Grenadiere und Musketiere nach einander vom 29. Januar bis 1. Juli im Quartier lagen; hörten die Zahlungen und Lieferungen nicht auf.

Die Befreiungskriege. Laut den in den Gemeinderechnungen vom Jahre 1813 gemachten summarischen Angaben hatte Gersdorf in diesem Jahre an Einquartirungen: 3 Generale, 116 Stabs- und 158 Oberoffiziere, 4988 Unteroffiziere und Gemeine mit 3207 Pferden. Die Rationen für letztere betrugen 397 Schffl. Hafer, 258 Ctr. Heu, 6 Schock Stroh. Geliefert mußten werden: 78 Ctr. Mehl, 55 Schffl. Korn, 299 Schffl. Hafer, 192 Ctr. Heu, 12 Schock Stroh, 5 Schffl. Grütze, 2 Schffl. Erbsen, 504 Kannen Branntwein, 26 Stück Schlachtvieh und 150 Pfund Fleisch. Erpreßt wurden: 79 Schffl. Mehl, 142 Schffl. Korn, 2 Schffl. Graupe, 12 Metz. Erbsen, 75 Schffl. Kartoffeln, 541 Schffl. Hafer, 2334 Ctr. Heu, 83 Schck. Stroh, 2362 Brote, 19 Eimer Branntwein, 25 Tonnen Bier, 117 Stück Schlachtvieh, 90 Pfd. Fleisch, 32 Pferde und 20 Ochsen. Weiter heißt es am Schluß dieser Rechnung: „Auch war viel Verlust bei den zweimaligen hier gewesenen großen Lagern. Der Aufsatz des Verlustes und der Verwüstung bei den Plünderungen, so gleich nach Dresden kamen und manch Tausend betrugen, kann nicht mehr pünktlich bestimmt und angegeben werden." Am 22. Mai 1813, unmittelbar nach der Schlacht bei Bautzen, wurde Gersdorf von den Franzosen verwüstet und geplündert, das hiesige herrschaftliche Archiv erbrochen und nebst den darin aufbewahrten Duplikaten der Kirchenbücher vernichtet[1]). Im Herbst 1813 mußte die Gemeinde 685 Thlr., das Dominium 342 Thlr. zur Blücherschen Kriegs-Kontribution zahlen. Dabei war der Erwerb zeitweise gänzlich gestört. Aus der Wirthschaft konnte nichts verkauft, im Gegentheil mußte in dieselbe gekauft werden. Selten wurde ein weggenommenes Stück Vieh ungeachtet vieler Bitten und angebotener hoher Bezahlung zurückgegeben. Daher mußten die Bewohner bei den mehrfachen Durchmärschen der Heere mit ihrem Vieh, das ihnen geblieben, in die damals noch dichten Waldungen zwischen Gersdorf, Friedersdorf und Paulsdorf sich oft wochenlang verbergen, wo sie dann meist von der Milch ihrer Kühe lebten. In den Häusern blieben zu solchen Zeiten nur einzelne alte Leute, um die Gebäude vor dem Anzünden möglichst zu bewahren. Die Häuser No. 63 und 26 wurden von den Russen in Brand gesteckt. Auch im Jahre 1814 fanden auf dem Durchmarsche der Verbündeten nach und von Frankreich zahlreiche Einquartirungen von Preußen und Russen (die Zahl der Mannschaften ist nicht angegeben) und große Lieferungen statt. Am 18. April wurde

[1]) Visitations-Protokoll vom Jahre 1831 bei den Pfarrakten.

der Einzug der Verbündeten in Paris festlich begangen und auf landesherrlichen Befehl fünfmal geläutet. Die ersten Monate des Jahres 1815 verliefen ruhig, als aber die Nachricht von Napoleons Rückkehr von Elba eingetroffen war, begannen die Einquartirungen, Lieferungen und Fuhren aufs Neue. Am 1. April kamen zunächst preußische Husaren ins Quartier, am 2. und 3. Mai preußische Infanterie, am 14. Mai Landwehr, am 3. und 4. August eine Train-Kolonne. Vom 9. Mai bis 22. November kamen auf zusammen 31 Tage 11 russische Einquartirungen vor: Jäger, Ulanen, Infanterie, Dragoner, Kosaken und ein Kommando mit der Kriegskasse, mit zusammen 5 Stabsoffizieren, 43 Oberoffizieren, 1913 Unteroffizieren und Gemeinen nebst 599 Pferden. Im Januar, sowie vom 17.—29. Dezember 1817 hatte unser Ort noch preußische Einquartirung.

Die Einquartirungen, Lieferungen, Fuhren u. s. w. wurden vom Staat einigermaßen erstattet. So erhielt die Gemeinde 1808 200 Thlr., 1809 675 Thlr. Kosten für Bequartirung französischer Truppen. Weitere Quittungen über empfangene Kriegsentschädigungen finden sich nicht mehr. Den Ackerwirthen wurde mit Samengetreide aufgeholfen, das sie erst später bezahlen brauchten.

Am 3. August 1815 fand die feierliche Huldigung des Königs von Preußen statt, an den unsere Oberlausitz abgetreten worden war, und am selben Tage konnte das mit 10 Pulsen eingeläutete Friedensfest gefeiert werden.

Aus unserer Gemeinde haben als Combattanten die Kriege von 1805—15 19 Personen mitgemacht, von denen 3, Gottfried Lange, Gottlieb Pfalz und Franz Jakob in Rußland in Gefangenschaft geriethen. Letzterer starb dort in Kiew am 19. November 1812.

Auf diese bewegte und schwere Kriegszeit folgte eine längere Friedenszeit, die nur durch die inneren Unruhen des Revolutionsjahres 1848, in welchem die Gemeinde durch ruhiges Verhalten ihren guten Sinn für Gesetz und Ordnung zeigte, und den Durchzug preußischer Truppen zur Niederwerfung des Dresdener Aufstandes eine Störung erlitt. Um Weihnachten 1850 lagen in Folge der Mobilmachung Preußens gegen Oesterreich 11 Tage lang 131 Mann Landwehr hier im Quartier.

Der vorzüglichen Heeresverfassung, der Kriegstüchtigkeit und Tapferkeit unserer Armee, wie der bewundernswerthen Führung König Wilhelms und seiner Paladine, Bismarck, Moltke, Roon, und der anderen Heerführer war es nächst Gott zu danken, daß in den Kriegen 1864, 1866, 1870 und 71 die Schrecken einer feindlichen Invasion, die der Leser aus den vorher geschilderten Kriegszeiten kennen gelernt hat, sich nicht wiederholten. Nur die ausziehenden und siegreich heimkehrenden Truppen, die Kunde von ihren ruhmreichen Siegen im Feindeslande, freilich auch die Kunde von den großen und schmerzlichen Verlusten an Todten und Verwundeten und die dadurch über so viele Familien gebrachte bittere Trauer, der Anblick der zahlreichen österreichischen und französischen Gefangenen, wie der 1866 in die Lazarethe zu Görlitz gebrachten Verwundeten, und zuletzt der Jubel und die Freude über das durch Blut und Eisen geeinte Deutsche Reich mit

seinem zum Kaiser ausgerufenen Heldenkönige Wilhelm dem Großen zogen auch unser Dorf in lebendige Antheilnahme an den Begebenheiten dieser großen Zeit.

Der dänische Krieg 1864 berührte äußerlich unsern Ort nicht. 1866 hatte Gersdorf vom 8. bis 18. Juni 31 Offiziere und 1462 Mannschaften mit 395 Pferden nach einander im Quartier. Den Krieg gegen Oesterreich und die mit ihm verbündeten deutschen Staaten haben aus hiesiger Gemeinde im Heere mitgemacht: Ernst Lange, Eduard Horschig, Traugott Wünsche, Ernst Wünsche, der schon im dänischen Krieg mitkämpfte, Ernst Stricker, der 1866 in Waldenburg i. Schl. der Cholera erlag, August Thomas, der in Glatz an seinen Wunden starb, und Karl August Hieronymus. Am Kriege gegen Frankreich nahmen theil: Ernst Lange, Eduard Horschig, Wilhelm Hoffmann, Gottlieb Mirschel, August Starke, August Schwarzbach, August Hartmann, Ernst Friedland, Moritz Ludewig, Wilhelm Anders, Julius Hänsch, August Hieronymus, Julius Lehmann, der am 6. August 1870 bei Wörth, und Hermann Stricker, der am 21. Oktober 1870 vor Paris fiel.

An den Friedensfesten 1866 und 1871 wurden von der Herrschaft und Gemeinde den heimgekehrten Kriegern zu Ehren frohe Feste gefeiert, an denen auch die Schuljugend theilnahm. Bei einem zu diesem Zwecke vom Kantor Baumert veranstalteten besonderen Schulfeste wurde am 2. September 1871 an der Straße zwischen Pfarre und Schule eine Friedenseiche gepflanzt, zu der 1872 Bauer Friedrich Hartmann einen Denkstein setzen ließ.

2. Zur Kultur- und Sittengeschichte.

In früherer Zeit waren neben der Bestellung der eigenen Aecker die Hofedienste die Hauptbeschäftigung der Dorfbewohner. Von Professionisten finden sich in der Zeit von 1639 bis 1700 nur erwähnt: 4 Müller, 2 Schuster, 1 Huf- und Waffenschmied, 1 Brauer und einige Leinweber.[1]) Mit der Kultur der Ländereien, die nach der sogenannten Dreifelderwirthschaft bestellt wurden, sah es sowohl auf den herrschaftlichen, wie den Gemeindeländereien übel aus, indem große Flächen wüste lagen, die höchstens als Kuh- oder Schafweide benutzt wurden. Die Bauern hatten nur wenige Scheffel unter dem Pfluge, das Uebrige war Hutung und Strauchwerk. Es fehlte den Bauern wegen der Hofedienste an Zeit, auch wegen des im Freien gehüteten Viehes am erforderlichen Dünger, um größere Flächen zu bestellen. Auch die herrschaftlichen Aecker wurden bei den fest abgegrenzten und meist widerwillig geleisteten Hofedienſten, auf welche das Dominium einzig und allein angewiesen war, nur nothdürftig bestellt. Es scheint, als ob früher, selbst auf dem Hofe, nur Rindvieh als Zugvieh in der Wirthschaft verwendet worden sei, denn bei dem großen Brande des Hofes im Jahre 1711, wo alles Vieh umkam, geschieht der Pferde keine Erwähnung, und nach erhaltener Sage wurden der Steinsarkophag des Herrn

[1]) Nach Ender, Geschichte von Langenau, N. L. M. Band 43, S. 149 durften außer Schmieden und Leinwebern keine Handwerker auf dem Lande wohnen.

J. E. v. Nostitz und sein und seiner Gemahlin Denksteine durch 18 Ochsen von Radmeritz hierher gebracht. In welch bedeutendem Maße früher vom Dominium die Fischzucht betrieben wurde, davon zeugen die vielen von demselben angelegten Teiche (S. 23), als auch die vielen Centner Fische, welche die Bauern jährlich abzufahren verpflichtet waren.[1]) Eine Schafheerde zu halten, war früher nur der Herrschaft gestattet, weil diese die Hutung auf sämmtlichen Weideflächen der Rustikalen hatte. Seit der Ablösung der Dienste ist es mit der Bestellung des Landes um sehr vieles besser geworden. Nirgends ist mehr unbebautes und ungepflegtes Land zu sehen, Unland und Buschland ist in Acker verwandelt, viele Aecker sind drainirt, die Steinblöcke, die große Flächen, auf einzelnen Grundstücken bis zu 9 Morgen, bedeckten, sind entfernt, und durch die 1888 eingeleitete und 1896 zum Abschluß gelangte Landumlegung ist die Bewirthschaftung vieler Grundstücke wesentlich verbessert und der Verkehr im Dorfe durch die gleichzeitig angelegte chaussirte neue Dorfstraße erheblich erleichtert worden. Der Verkehr nach außen und der Umsatz der Produkte erhielten eine ganz bedeutende Förderung durch den Bau der Eisenbahn und die Errichtung einer Haltestelle am Ort, der dadurch aus seiner Abgeschlossenheit herausgehoben und in lebhafte Verbindung namentlich mit den Nachbarstädten Görlitz und Reichenbach versetzt wurde.

Auch jetzt ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner Ackerbau und Viehzucht. Daneben findet der Obstbau mehr und mehr die verdiente Berücksichtigung, während der Gemüsebau wegen des rauhen Klimas die Arbeit wenig lohnt. Ein Theil der Bewohner, namentlich derjenigen, die kein Land besitzen, wird als Arbeiter auf dem Hofe oder bei der Eisenbahn und im Postdienst[2]) beschäftigt. Andere sind ausschließlich oder nebenbei Professionisten, als Maurer, Zimmerleute, Tischler, Stellmacher, Schmiede, Schuhmacher, Schneider, Müller, Bäcker, Fleischer, Dachdecker, Gastwirthe und Krämer. Die früher hier stark betriebene Leinweberei ist ganz verschwunden.

Wie das Herrenhaus in alter Zeit ein ärmlicher Holzbau war, so daß jetzt oft der Bauer weit bequemer und stattlicher wohnt, als früher der adelige Gutsherr, so waren dem entsprechend auch die Gehöfte und Häuser im Dorf höchst ärmlich aus Fachwerk und Lehm erbaut, mit winzig kleinen Fenstern und Strohbedachung. Bei dem geringen Werthe der Gebäude wie des Grund und Bodens variirt nach den Käufen im Schöppenbuch der Kaufpreis eines Bauerguts im 17. Jahrhundert zwischen 100 bis 270 Görl. Mark, eines Gartens oder Hauses mit Acker zwischen 50 bis 100, eines Leerhauses zwischen 20 bis 40 Görl. Mark. Die Herrschaft mußte meist die auf von ihr erworbenen Grundstücken stehenden Häuser erst niederreißen und neu erbauen, um erstere wieder verkaufen zu können. Noch 1788 hatten nur die Kirche, Pfarre und neue Schenke eine

---

[1]) Vergleich vom Jahre 1784.

[2]) Das Haus, in welchem sich die Postagentur befindet, ist auf einer Baustelle aus No. 18a im Jahre 1866 errichtet.

Höhe von 10 Leipziger Ellen und waren bis unter das Dach gemauert, alle übrigen Gebäude waren meist 4, nur einige 6 Ellen hoch.[1]) Die Bauart der Gehöfte ist die mitteldeutsche. Dem partikularistischen Zuge im Wesen der Deutschen entsprechend, ist jedes Bauerngehöft ein vom angrenzenden möglichst entferntes und in sich abgeschlossenes Ganzes. Beim Wohnhause, das meist noch ein Stockwerk mit Kammern und der guten Stube enthält, während unten die Gesindestube mit angrenzendem Stübchen für die Herrschaft sich befindet, beide durch einen Flur oder Gang vom Kuhstalle getrennt, liegen im Viereck die Wirthschaftsgebäude, und zwar dem Wohnhause gegenüber die Scheune, an den beiden Seiten Stallungen und das Gedingehaus, das jetzt selten fehlt, während früher die Gedingeleute mit im Wohnhause blieben.[2]) Mehrfach ist das Gedingehaus jetzt außerhalb des Gehöfts erbaut, dessen einzelne Gebäude meist untereinander durch Mauern mit Thor oder durch eingebaute Schuppen zu einem Ganzen verbunden sind. Die meisten Wohnhäuser sind jetzt gemauert und mit Ziegeln oder Schiefer gedeckt und geben mit ihren mehrfach vorhandenen Vorgärten dem Dorfe ein freundliches Aussehen.

Der geistige Bildungsstand war bis ins 16. Jahrhundert bei Hohen und Niederen kläglich. Da ein fürstlicher Hofhalt in der Oberlausitz stets fehlte, so fehlten auch dem Adel damals verfeinerte Lebensformen. Die Kinder wuchsen fast ohne jeden Unterricht bei angestrengter körperlicher Arbeit und beim Vieh auf. Die Rohheit der Sitten war allgemein. Erst die Reformation, welche die Volksschule ins Leben rief, die Entdeckung Amerikas, welche mit dem erweiterten Weltverkehr den Gesichtskreis erweiterte, die Erfindung der Buchdruckerkunst, welche den Besitz und das Lesen von Schriften aller Art in stets wachsendem Maaße ermöglichte, erweckten allmälig beim Volke das Verlangen nach erweiterten Kenntnissen und nach Theilnahme an den geistigen Errungenschaften. Der 30jährige Krieg warf Große und Kleine in die alte Barbarei zurück. Aber nach demselben geschah unter den sächsischen und preußischen Landesherren viel für die allgemeine Volksbildung, die auch die Landleute mehr und mehr in ihrem hohen Werthe für die allgemeine Wohlfahrt schätzen gelernt haben.

Trotz der verallgemeinerten Bildung hat sich noch viel aus heidnischer Zeit stammender Aberglaube erhalten, der aber sehr im Schwinden begriffen ist und sich kaum mehr ans Licht wagt, weil er den Spott fürchten muß. Noch vor 30 Jahren trat dem Verfasser dieser Dorfgeschichte der Aberglaube weit unverhüllter entgegen und wurde hartnäckiger festgehalten, als jetzt. So glaubte in Meffersdorf ein sonst aufgeklärter Mann es jeden Augenblick beschwören zu können, daß er den alten Herrn Joh. Traug. v. Gersdorff, den Kopf unter dem Arme, wiederholt nächtlicherweile auf seinem Pferde durch die Allee am Schlosse habe dahinjagen sehen. Sind Sie denn auch so unglaublich, sagte auf mein Lachen ein sonst kluger

---

[1]) Feuerversicherungs-Kataster vom Jahre 1788.

[2]) Wie sehr oft die alten Gedingeleute in den Winkel gedrückt waren, zeigt u. A., daß in mehreren Käufen denselben ein bestimmter Platz auf der Ofenbank ausdrücklich vorbehalten wird.

Mann zu mir, daß Sie es nicht glauben, daß ich in Schönau a. d. E. den schwarzen immer größer werdenden Hund mit feurigen Augen und klirrender Kette gesehen, in den vor Alters ein Bösewicht verwandelt wurde? Von bestimmten Gütern wurde fest behauptet, daß der wachsende Wohlstand von einem Drachen durch die Esse ins Haus gebracht sei. Bei Begräbnissen war es allgemein Sitte, daß dem Vieh, namentlich den Pferden, der Tod des Herrn angesagt wurde, weil es sonst sterbe, und daß beim Heraustragen der Leiche desselben der Plumpenschwengel gezogen wurde, weil sonst das Wasser in der Plumpe versiege. Bestimmten älteren Frauen schrieb man den bösen Blick zu und die Kraft, die Kühe zu verhexen, daß sie keine Milch gaben. Ein während eines großen Feuers in der Nachbarschaft aus dem Hause getragener Backtrog soll den das eigene Haus bedrohenden Feuerflammen sofort eine andere Richtung geben. Am heiligen Abend suchte man durch Umwinden der Stämme mit Strohseilen die Obstbäume zu größerer Fruchtbarkeit zu veranlassen u. A. m.

Von den alten Gebräuchen bei den jetzt fast ganz verschwundenen langen Trauermahlzeiten nach dem Begräbniß, dem sogenannten „Leid", sowie bei den Hochzeitsfeiern im Hause ist wenig mehr vorhanden. Aber noch immer darf bei einer größeren Hochzeit der „Trauschmeer", der auch einen guten Spaß zu machen verstehen muß, und vor dem Zuge nach der Kirche die sogenannte Werbung, eine Rede an die Brautleute und deren Eltern, zu halten hat, als Festordner nicht fehlen. Die jungfräuliche Braut tritt mit dem Myrthenkranze, ihr Bräutigam mit einem solchen Strauß an der Brust vor den Altar. Das Civilstandsgesetz ist auf die Feierlichkeiten bei der kirchlichen Trauung nicht ohne abschwächenden Einfluß geblieben. Tauf- und Trauverweigerungen kommen nicht vor, dagegen werden die Taufen, die bis in den Anfang dieses Jahrhunderts fast ausnahmslos am Tage nach der Geburt stattfanden, oft über Gebühr hinausgeschoben. Der Kindtaufschmaus fand früher erst beim Kirchgange der Wöchnerin statt, und nahmen an demselben die Gevattern in feierlichem Aufzuge theil. Nach dem Kirchgange, ebenso wie nach dem Hochzeitsschmause, wurde in den Kretscham gezogen und das vorgeschriebene sogen. Bedürfnißbier getrunken[1]). Diese Bierzüge, die zur Kretschamgerechtigkeit gehörten, haben sich bis in dieses Jahrhundert herein erhalten und veranlaßten durch dabei vorkommende Ausschreitungen mehrfach strenge Verordnungen[2]). Der Bierzwang führte im Jahre 1671 auch in Gersdorf gelegentlich der Hochzeit des nach Gersdorf gehörigen Friedersdorfer

[1]) Im Vergleich zwischen Herrschaft und Gemeinde vom Jahre 1748 wird das Bedürfniß-Bier auf ein geringeres Maaß als bis dahin festgesetzt, nämlich auf 2 Dresdener Tonnen und 2 Achtgroschenfässel bei einer Hochzeit, wenn Braut und Bräutigam aus dem Dorfe sind, und die Hälfte, wenn nur der eine Theil aus dem Orte ist, eine Dresdener Tonne und ein Achtgroschenfässel bei Freythen und Verlobungen und ebensoviel bei Kindtaufen und Kirchgang.

[2]) Nach dem Erlaß des Amtshauptmanns des Fürstenthums Görlitz v. 15. August 1799 (dem Taufbuch von 1880 ff. vorgeheftet) wird die Unsitte, vor oder nach der Taufe oder bei den Gevattern sich zu bezechen, mit Gefängniß oder härteren Strafen bedroht.

Widmuthbauers zu einem Bierſtreit zwiſchen dem Magiſtrat zu Görlitz und der hieſigen Herrſchaft[1]).

Verbrechen und ſchwere Vergehungen kommen nicht vor, Eheſcheidungen höchſt ſelten, Trunkſucht nur ſporadiſch. Die Ehen werden heilig gehalten und faſt ausnahmslos friedlich geführt, die Kinder mit Ernſt zum Guten angehalten. Dagegen hat vielfach unter den jungen Leuten mit der ſchwindenden Gottesfurcht Zucht- und Schamloſigkeit zugenommen. Während bis in den Anfang dieſes Jahrhunderts in den allermeiſten Jahrgängen kein uneheliches Kind im Taufbuch ſich findet, war bereits im Jahre 1831 unter den geborenen Kindern das 11. Kind unehelich, 1842 das 9., 1847 das 5., 1852 das 4., 1896 das 6. Bis in die Mitte vorigen Jahrhunderts mußte für jede uneheliche Geburt 1 Thlr. Kirchenbuße erlegt werden.[2]) Gefallene Paare wurden nicht in der Kirche, ſondern im Beiſein des Richters und der Schöppen im Kretſcham getraut[3]). Gefallene Mädchen mußten vermehrte Hofedienſte leiſten, in noch früherer Zeit wurden ſie am Halseiſen öffentlich an den Pranger geſtellt[4]).

In Folge des durch die Bahn vermittelten regen Verkehrs mit der Stadt, ſowie durch die allgemeine Schul- und Wehrpflicht und die überallhin verbreiteten Preßerzeugniſſe iſt die Oberlauſitzer Mundart, die noch vor wenig Jahrzehnten die allgemein gebräuchliche auf dem Lande war, in allmäligem Verſchwinden begriffen. Dies mag nachfolgende Uebertragung aus dem Hochdeutſchen in die Oberlauſitzer Mundart an dieſer Stelle rechtfertigen.

Dr Bauerjunge ei dr Stoadt.[5])

Voater, loßt mich og zu Oden kumm'n; dos woar Euch wos Schienes ei dr Thoat! Mei Poate — Ihr wißt — hotte mich mitgenumm'n ei de gruße, harrliche Stoadt. 's is ju hinne groad a ſu, wie an'n Himm'l. Ai'm Kuppe giht merſch no im und im, ma wird ei dam ſchracklichen Larm und Gedimmel, Ihr kennt merſch gleeben, urntlich tumm.

Do is a Thurm, potz Dunner und Hagel! dar reicht Euch bale bis ei de Wulk'n nei; unſe is gegen dan og a Noil[6]), und inwend'g ſull a no hicher ſein.

De Häuſer ſahn olle aus wie de Schleſſer, ſe ſein, ich leug ne, ſu gruß, wie unſe Schluß, wu ne no grißer, do wohn'n gewiß lauter Verwaler hinne.

Doch, 's hott mich g'wundert, — dos muß 'ch Euch ſoin — de Dieren vu manch'm Haus ſein zu kleene, do komm ju kee Heuwoin[7]), ne

---

[1]) Abſchrift des intereſſanten Kontraktes vom 21. November 1671 findet ſich im Schöppenbuche vom Jahre 1673 S. 140.
[2]) Gersdorfer Kirchrechnungen.
[3]) Gersdorfer Traubuch 1756 und 1774.
[4]) Baumert, Mſcrpt.
[5]) Nach Caſtelli im Leſeb. v. Bartholomäus u. Heinecke, Eſſen 1894.
[6]) Nagel. Aus „age" wird oi, wie in ſoin, ſchloin, troin.
[7]) Heuwagen, der Woin, pl. die Waine, dim. das Wainel.

amoal a richt'ger Uchse rei. O hoab 'ch keene Gart'n g'sahn, ne Wiesen und Aecker ba'n Hause; su eig'sparrt, Voater, kennt 'ch ne lab'n. Se sah'n o olle su bleechback'g aus.

De Waine sein harrlich, mit Guld ooch beschloin, aber ees is narrsch, dos kloart mer amol uff: di ei schlaichter Kledasche[1]) sitz'n ai'n Woin, und de Guldnen und Silbernen stih'n hing'ndruff. Entweder miss'n si' n Hoaber spoaren, oder su a Harr muß g'wicht'g sein; denn will ha[2]) og durch 'a poar Gossen foahr'n, sponn'n se im goar vier Fahrde ei.

Und Leite gibt's, Voater, ei oll'n Stroaßen, die stußen een'n bale hin und bale har; dos hoa 'ch mer nu eemoal ne nahm'n loss'n, 's is a ew'ger Kirchdag hinne. Ich bin mit dam Poat'n am'n Wurthshause g'wast, do hott ma Assen und Brat'n vulluff; kee Mensch koann dan ganzen Nett'l durchlas'n, und dos Beste, de Klisel, stih'n do ni druffe.

Kurzim, de Stoadt hott mer gut gefoll'n; do bi 'ch wie narrsch zum Woine g'rannt, as ich hierte des Peter seine Peitsche knall'n, un as ha rief: „'S is oag'sponnt!" und wie hinger mer woar der Häusertimpel[3]), do schrie ich und juckzte ich laut ver Freede: Itze, Voater, losst mich og uff de Wiese lofen, denn 's is mer immer no su eng im de Plautze[4]).

3. Zur Lebensgeschichte einzelner bemerkenswerther Personen.

a) Joachim Ernst von Nostitz.[5])

Wenn ich aus der Reihe bedeutender und um die hiesige Kirche und Gemeinde wohlverdienter Besitzer von Gersdorf den Herrn Joachim Ernst v. Nostitz heraushebe, so mag dies darin seine Rechtfertigung finden, daß derselbe, ein Beweis seiner bedeutenden Persönlichkeit, noch heute nach 200 Jahren in mancher Sage und Geschichte von ihm in der Gemeinde fortlebt, und wir überall auf die Spuren seiner rastlosen Thätigkeit und seines frommen und wohlthätigen Sinnes in derselben stoßen, wovon in mehreren Abschnitten dieser Ortsgeschichte zu lesen ist. Außerdem besitzen wir seine ausführliche, von ihm selbst niedergeschriebene Lebensgeschichte in der hiesigen Altarbibel[6]), aus der die nachstehenden Mittheilungen genommen sind, die uns einen interessanten Einblick in seinen Bildungsgang, sein späteres erfolgreiches Wirken als Landesältester der Oberlausitz und Kurfürstlich sächsischer und Königlich polnischer Rath, sowie in sein inneres Leben gewähren, dessen beide Brennpunkte ein für Fürst und Land glühender Patriotismus und ein tief ernstes, im Glauben und in der Liebe gegründetes, aufrichtiges Christenthum waren.

---

[1]) Kleidung.
[2]) ha = er, besonders gebraucht vom Herrn und anderen Respektspersonen.
[3]) Häuserhaufen.
[4]) Lunge, Brust.
[5]) Vergl. meine „Nachrichten über die Besitzer des Rittergutes Gersdorf" im N. L. M. Band 71.
[6]) Seine Eintragungen in dieser Bibel beginnen mit der Widmung: „Nachdem Gott meinen Wunsch in Gnaden hat gewähret, Und mir ein Gotteshaus in Gerßdorff hat bescheeret, So hab ich dieses Buch demselben zugewandt, Wie solches schriftlich wird bezeugen meine Hand". Hierauf folgen eine kurze Inhaltsangabe der ganzen Bibel,

Er war geboren den 12/22. Januar 1646 zu Malschwitz. Sein Vater, Karl Heinrich v. Nostitz und Noës auf Preititz, Malschwitz, Kleinbautzen, Horka u. s. w. war Kursächsischer Kammerherr und „in dem hochansehnlichen Palmenorden in die 43 Jahr der fruchtbringende Glatte“[1]). Seine Mutter war Frau Barbara Elisabeth v. Ziegler und Klipphausen. Bei seiner Taufe hatte er 28 Pathen. 1649 gaben ihn die Eltern auf Anhalten der Großmutter nach Radmeritz bis 1651. In diesem Jahre kehrte er nach Malschwitz zurück zu seinen Eltern, die später nach Sproitz zogen. „1658 hat mich mein lieber Vater in Begleitung meines damaligen Praeceptoris Joh. Christoph Frantzen, nachgehend Pfarr zu Ullersdorf, nach Leipzig geführet und bin unter D Leonhart Ursino, damaligen Rectore Magnifico, dort inscribiret, examiniret, deponiret und informiret durch gute Praeceptores“. Von Anfang 1661 besuchte er das Gymnasium zu Bautzen, bezog 1666 die Universität zu Leipzig, 1667 die zu Straßburg, von wo aus er vom 1. Mai 1669 bis 31. Oktober 1670 die Schweiz, Frankreich, England, die Spanischen Niederlande, Hamburg u. s. w. bereiste und seine Studien in Paris, Oxford und Leyden fortsetzte. Von seinem Vater pachtete er 1671 und kaufte er 1673 die Güter Horka und Uhsmannsdorf. 1677 verkaufte er Nieder-Horka an seinen Vater und kaufte das Gut Noës. Im Jahre 1674 vermählte er sich mit Juliane Magdalene v. Uechtritz aus dem Hause Gebhardsdorf, die ihm 3 Söhne und eine Tochter gebar, aber bereits 1683 starb. 1685 verheirathete er sich mit seiner zweiten Gemahlin Dorothea Tugendreich v. Schachmann aus dem Hause Königshain.[2]) 1689 verkaufte er Noës und kaufte „in consideration einer lieben Kirche daselbst“ Gersdorf.

Bereits 1673 war J. E. v. Nostitz von den Landständen in den weiteren Ausschuß und 1683 zum Assessor des Iudicii ordinarii gewählt. Im Jahre 1697 erfolgte seine Wahl zum Landesältesten im Fürstenthum Görlitz. Noch in demselben Jahre wurde er nebst dem Landesältesten von Muschwitz auf dem Budissiner Landtage in wichtigen Angelegenheiten an den zum König von Polen gewählten Kurfürsten August II. von Sachsen gesandt, der ihn zu seinem Rath ernannte. Das Unglück seines Fürsten, der mit Hilfe einer antisächsischen Adelspartei, die den polnischen Magnaten Stanislaus Lesczinski 1704 zum König wählte, des Thrones entsetzt wurde, das Eindringen des Schwedenkönigs Karl XII. in Sachsen, der im Jahre 1706 im Altranstädter Frieden August II. zwang, auf Polen zu verzichten, beugten den treuen Patrioten J. E. v. Nostitz tief und

Lobsprüche über den Werth und Vermahnungen zum fleißigen Lesen derselben (vom Jahre 1682), eine „Mortis meditatio, ars artium“, eine Betrachtung über den Frieden und die Freude einer gläubigen Seele, welche ihre Versöhnung mit Gott durch Christum schmeckt und fühlt (vom Jahre 1699), eine Rechtfertigung der evangelischen Kirche gegenüber der römischen Kirche, „Mein Lebenslauf“, „Mein selbstverfaßtes Glaubensbekenntniß“, „Meine Grabschrift“, „Mein genealogischer Stammbaum“. Seinen Wahlspruch: „Christus ist mein Leben“ setzt er stets in folgender Weise unter seinen Namen: Joachim Ernst Von Nostitz, Jesus Est Vita Nostra.

[1]) Carpzov, „Ehrentempel“ II. Theil, 2. Kapitel S. 80.

[2]) Ihr neben dem Altar der Kirche aufgerichteter Denkstein zeigt sie in ganzer Figur mit den Medaillonbildern ihrer 6 Kinder in Relief.

veranlaßten ihn, noch 1706 zur Niederlegung seiner Aemter. Er selbst schreibt davon: „Da man schrieb Da IesV Christe paCeM [1]), und die arme Lausitz bei der Schweden Invasion sehnlich darnach seufzte, habe ich meine 10jährige Landesältesten-Charge aus erheblichen Motiven, in Sonderheit wegen meines herannahenden hohen Alters und kränklicher Leibesconstitution, auch täglich zunehmenden Landesverwüstungen und cumulirenden schweren Travaillen Dom. Trium Regum resignirt und deponirt mit dem festen Vorsatze, meine noch übrige kurze Lebenszeit in gottgeheiligter Andacht und in Ruhe und Frieden zuzubringen, auch hierauf allen weltlichen Vanitäten adieu zu sagen: Nam optabile est, sibi posse vivere et Deo, et cum paucis et non fallacibus amicis in agelli angulo consenescere: aut nulla est in hoc terrestri exilio aut ea demum vera vita [2]). Man sagt: Tres sunt nuntii mortis: casus, infirmitas, senectus [3]), welches Erstere auch den 27. Februar 1708 Abends eingetroffen, da ich zu Hermsdorf einen unglücklichen Fall gethan und mir den rechten Arm in der Achsel ausgefallen habe." Mit welch gottergebenem Sinn er den Brand der ganzen Hofereithe am 7. November 1711 (siehe Seite 12) ertrug, bei dem er fast alles verlor, davon zeugen seine darauf bezüglichen Eintragungen in der Bibel, die in den Gedanken auslauten: „Mögen Krieg und Flammen mir alles rauben, ich spreche mit dem geduldigen Kreuzmanne: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt!" Am 7. März 1714 starb er im Alter von 68 Jahren 6 Monaten. Wie sein Andenken, so ist auch seine sterbliche Hülle der Gemeinde erhalten geblieben. Bei der Ueberführung seines Steinsarges nach der Kirche hob sich der Deckel desselben ab, und sah man den in einem Zinkeinsatz ohne jede sonstige Zuthat hineingelegten, völlig erhaltenen Leichnam mit wallender Perrücke, im schwarzen Talare, dem Rathsgewande, mit über der Brust gekreuzten Händen, eine große stattliche Gestalt, wie ihn sein Steinbild zeigt, das ihn in prunkvoller, höfischer Rüstung in der Vollkraft seiner Jahre darstellt. Auf ihn darf man wohl den alten Spruch anwenden:

Er hat getragen Christi Joch,
Er ist gestorben und lebet noch.

b) Christian Gottlieb Jähring.[4])

Derselbe wurde hier am 16. Juli 1720 als viertes Kind des Pastors Christian Friedrich Jähring geboren (S. 37). Von seinem Vater für den geistlichen Beruf bestimmt, wurde er im 8. Lebensjahre auf die Schule zu

[1]) „Jesu, gieb Frieden!" Die großen Buchstaben geben als römische Ziffern zusammen die Zahl 1706.

[2]) „Denn es ist begehrenswerth, sich leben zu können und Gott, und mit wenigen und zwar aufrichtigen Freunden im verborgenen Winkel eines Gütchens alt zu werden; Schließlich ist dies allein noch ein wahres Leben oder es giebt überhaupt keines in diesem irdischen Elend."

[3]) Es giebt drei Vorboten des Todes: Fall, Schwachheit und hohes Alter.

[4]) Nach Mittheilungen seines Urenkels, des Pastor emer. Rudolf Jähring zu Dresden, aus alten Familienpapieren.

Reichenbach, im 11. auf das Gymnasium zu Görlitz und später nach Bautzen gethan. Hier mochte der Jüngling im Besitz größerer Freiheit sich Dinge erlaubt haben, für welche er von seinem Vater die schärfste Ahndung fürchten mußte. Dieser zu entgehen, nahm er Kriegsdienste in einem sächsischen Kürassierregimente. Der Rittmeister, unter den er zu stehen kam, und der ein früherer Zögling seines Vaters in Krobnitz gewesen war, wollte ihn von dem übereilten Schritte zurückbringen und mit seinem Vater aussöhnen und reiste mit ihm nach Gersdorf. Doch der strenge Vater blieb unerbittlich. „Du hast den Soldatenstand dir eigenmächtig erwählt, nun bleibe auch dabei!" lautete sein Entscheid. Unter der Ueberwachung eines strengen Wachtmeisters diente der junge Mensch brav, wurde selbst Wachtmeister und durfte auf weiteres Avancement hoffen. Da machte der Friede nach dem zweiten schlesischen Kriege seine Hoffnungen zu Wasser. Ehe er in andere Kriegsdienste treten konnte, wurde er veranlaßt, bei dem Fürsten von Greiz in Dienste zu treten, und zwar zunächst als Hofcourier. Er starb am 12. Dezember 1799 in Greiz als Landeskommissar und Administrator der Fürstlichen Generalkasse, nachdem er auf Ansuchen seines Landesherrn wegen seiner Verdienste um die Stadt Greiz und das Greizer Land vom Kaiser Franz von Oesterreich für sich und alle seine Nachkommen, auch wenn Einzelne derselben darauf verzichten sollten, als Jähring von Waldungen in den Adelstand erhoben worden war.[1])

Während die anderen Söhne des Geadelten, Forst- und Staatsbeamte, den Adel fortführten, verzichtete der älteste Sohn, Christian Gottlob, der als Consistorialassessor und Pfarrer zu Tschirna starb, auf denselben. Derselbe hat sich große Verdienste erworben um Kirche, Schule und Armenwesen in Greiz, dessen Organisator er wurde, und zwar in einem Geiste, der viel Verwandtes hatte mit den in der inneren Mission unserer Zeit zur Herrschaft gelangten Bestrebungen. Er war der Herausgeber des Neuen Greizer Gesangbuches und leitete nach dem großen Brande seiner Vaterstadt 1802 den Bau des Armenhauses, des Lyceums und der Stadtkirche zu Greiz.

c) Johann Georg und August Ferdinand Häser.[2])

Neben dem adeligen Gutsherrn und dem Pfarrerssohne sei noch des Gersdorfer Häuslers und Zimmermanns Gottlob Häser gedacht, der von 1732—56 hier Kirchvater war und der Stammvater einer berühmten musikalischen Künstlerfamilie geworden ist, aus der wir folgende Glieder hervorheben:

Johann Georg Häser, ein Sohn des Vorgenannten, wurde am 11. Oktober 1729 in Gersdorf geboren, widmete sich Anfangs dem Studium der Rechte, bald aber ausschließlich der Musik, wurde 1763 erster

[1]) Das Wappenschild ist durch einen Querbalken in 2 Theile getheilt, dessen oberer Theil einen Stern und dessen unterer Theil 2 Kreuzblüthen zeigt. Der gekrönte Helm trägt 2 gewundene Hörner, zwischen denen ein Stern steht.

[2]) Nach den Angaben des Artikels „Häser" in Meyers Conversations-Lexikon und Mittheilungen eines Nachkommens Häsers.

Violinist bei dem sogen. großen Konzert in Leipzig, übernahm später die Direktion des Theaterorchesters und starb als Musikdirektor an der Universitätskirche zu Leipzig am 15. März 1809.

August Ferdinand Häser, des Vorigen ältester Sohn, wurde am 15. Oktober 1779 in Leipzig geboren, studirte dort Anfangs Theologie, widmete sich aber bald ganz der Musik und wurde Gymnasiallehrer und Kantor an der Hauptkirche zu Lemgo. Von 1806—1813 begleitete er seine Schwester Charlotte, eine damals hochberühmte Sängerin, welche die Academia filarmonica zu Bologna und andere Kunstanstalten zu ihrem Mitgliede ernannten, auf ihren Kunstreisen nach Italien, wo sie als „la divina Tedesca", die göttliche Deutsche, gefeiert wurde. Nach Lemgo zurückgekehrt, wurde er 1815 Subkonrektor am dortigen Gymnasium. Auf Veranlassung Goethes, mit dem er befreundet war, erhielt er Ostern 1827 den Auftrag, einen neuen Hoftheaterchor in Weimar zu organisiren und zugleich die Direktion desselben zu übernehmen. Hier wurde er der Lehrer der nachmaligen Kaiserin Augusta, Gemahlin Sr. Majestät Wilhelms des Großen, in der Musik. 1829 wurde er Musikdirektor an der Hauptkirche zu Weimar, komponirte ein Oratorium „Die Kraft des Glaubens", Klopstocks „Vater Unser", „Das große Heilig" u. A. m. Er starb 1844. Sein jüngerer Bruder, Christian Wilhelm, Hofsänger in Stuttgart, ist als Komponist vieler ein- und mehrstimmiger deutscher und italienischer Lieder und Gesänge berühmt geworden.

Nachwort.

Der Verfasser hat für vorliegende Ortsgeschichte die Form der historisch-pragmatischen Darstellung gewählt, und ist damit über den Rahmen einer bloßen Ortsbeschreibung und Ortschronik hinausgegangen, da eine solche bei den einfachen Verhältnissen der engbegrenzten Gemeinde des Interessanten und Wissenswerthen für weitere Kreise zu wenig geboten haben würde. Auch lebt Verfasser der Ueberzeugung, daß es für jeden nachdenkenden Menschen, auch für den nicht wissenschaftlich gebildeten einfachen Mann, ein Bedürfniß ist, die Dinge und Verhältnisse, die ihn umgeben, möglichst bis an ihren Ursprung zu verfolgen und so aus dem geschichtlich Gewordenen die Gegenwart zu begreifen und zu verstehen. Ein so gewonnenes Verständniß ist auch allein im Stande, das Interesse an der engeren Heimath und die Liebe zu ihr zu wecken und zu beleben, und das soll doch der nächste Zweck jeder Ortsgeschichte sein, wenn auch darin eine Zusammenstellung und Mittheilung der die betreffende Gemeinde speziell interessirenden Denk- und Merkwürdigkeiten nicht fehlen darf. Sodann hofft Verfasser, durch Darbietung der geschichtlichen und allgemeinen Gesichtspunkte dem einen oder anderen, der sich der gleichen Arbeit zu unterziehen gedenkt, eine Handreichung für die Beurtheilung der ihn umgebenden Verhältnisse zu bieten.

Wenn die vorliegende Ortsgeschichte diesen Zwecken dient, und der aufmerksame Leser zugleich aus derselben die Ueberzeugung gewinnt, daß die sogenannte gute alte Zeit doch mehr Schatten- als Lichtseiten zeigt, und wir durch Gottes treues Leiten und die Fürsorge edler Fürsten und weiser Rathgeber mehr und mehr zu Verhältnissen gelangt sind, wie sie eben in diesem unvollkommenen Leben erreichbar sind, und wenn diese Ueberzeugung ihn im Vertrauen auf Gottes Weisheit und Liebe, wie in der unserer Zeit vielfach fehlenden Zufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen stärkt und festigt, so wird auch vorliegende Arbeit nicht ohne den gehofften Segen bleiben.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Das Dorf.

Seite

1. Name, Lage und Beschreibung des Dorfes 15
2. Ursprung, Wachsthum und gegenwärtiger Umfang des Dorfes 17

II. Das Rittergut.

1. Entwickelung und gegenwärtiger Umfang des Rittergutes 22
2. Die zum Rittergute gehörigen Gebäude 23
3. Die Besitzer des Rittergutes 25

III. Die Ortsgemeinde.

1. Die Gemeindeverfassung 27
2. Das Gemeindevermögen 31
3. Die Gemeindeabgaben und Steuern 32
4. Die Gemeindevorsteher (Schulzen, Richter) 34

IV. Die Kirchgemeinde.

1. Geschichte und Verfassung der Kirchgemeinde 35
2. Das Kirchenvermögen:
   a) Das Kirchengebäude und seine Ausstattung 37
   b) Der Kirchhof 43
   c) Der Kirchwald 44
   d) Das Kirchenärar 44

V. Die Pfarrei.

1. Das Pfarreivermögen:
   a) Die Pfarreigebäude 46
   b) Die Pfarrwidmuth 46
   c) Das Pfarrkapital 48
2. Die Pfarrer 48

VI. Die Schule und Küsterei.

1. Die Schule und ihre Dotirung 51
2. Die Schul- und Küstereigebäude 53
3. Die Schullehrer (Küster und Kantoren) 53

VII. Geschichtliche Beiträge.

1. Zur Kriegsgeschichte, soweit sie den Ort berührte 55
2. Zur Kultur- und Sittengeschichte 61
3. Zur Lebensgeschichte einzelner bemerkenswerther Personen 66

Nachwort 71

Stammbuchblätter Oberlausitzischer Gelehrter vorzugsweise des 17. Jahrhunderts.

Von Dr. W. v. Boetticher.

Zu den Schätzen der Stadtbibliothek in Zittau gehört eine reichhaltige Sammlung von Stammbüchern, werthvoll nicht allein durch die Einzeichnungen hervorragender Persönlichkeiten, die aus ihnen zu uns reden, werthvoll auch durch den Umstand, daß ein nicht geringer Theil der Stammbücher einstmals im Besitz von Männern war, deren Namen wir noch heute mit Achtung nennen.

Der Stadtbibliothekar, Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Th. Gärtner in Zittau, hat die Güte gehabt, die unter seiner Obhut stehenden Stammbücher mir zugänglich zu machen. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn Dr. Th. Gärtner für seine liebenswürdige Bereitwilligkeit meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

An anderer Stelle veröffentlichen wir Stammbuchseintragungen adeliger Persönlichkeiten; hier sollen zum Abdruck gelangen Stammbuchblätter Oberlausitzischer Gelehrter, und zwar sowohl solcher, die in der Oberlausitz geboren wurden, als auch solcher, die, von auswärts hergezogen, durch längere oder kürzere Wirksamkeit in unseren Landen Oberlausitzisches Heimathsrecht sich erworben haben.

Gestattet einerseits das einzelne Stammbuchblatt häufig genug einen Schluß zu ziehen auf die Lebensanschauungen und Maximen des sich Einzeichnenden, so vermag andererseits ein Stammbuch in seiner Totalität uns ein Spiegelbild der Zeitepoche zu geben, der es entstammt. So sehen wir die dominirende Stellung, die die Theologie um die Wende des 16. Jahrhunderts noch behauptete; ihren Einfluß auf Wissenschaft und Kunst und Politik; den kirchlich-religiösen Sinn, durch den die Schulen sich auszeichneten[1]), auch in den Stammbuchblättern jener Periode sich ausprägen. Sie bestehen zum großen Theil in biblischen Sprüchen, namentlich in solchen aus dem neuen Testament, in Citaten aus Gregorius von Nazianz,

[1]) Von dem Görlitzer Rector M. Laurentius Ludovicus, † 11. Jan. 1591, heißt es z. B.: „Caput studiorum omnium Pietatem esse dicebat." (Schütt im Progr. des Görl. Gymnas. 1865 S. 43.) Aehnlich in der Disciplina Gymnasii novi Budissinensis vom Jahre 1592: „Severe mandamus, ut omnes disciplinae nostrae alumni imprimis studeant pietati." (Schnbart im Progr. des Bautzner Gymnas. 1865. S. 32.)

Augustinus, Cyrillus und anderen Kirchenvätern; aus den Kirchenschriftstellern Theodoretus, Leonhardus, Isidorus, Basilius; daneben aber auch in Sentenzen aus griechischen und römischen Prosaikern und Dichtern, nicht allzu selten auch in solchen aus Werken von Neulateinern: Scaliger, Ludovicus Vives, Buchanan.

Zahlreiche Eintragungen aus den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts geben uns Kunde von den Verfolgungen der Evangelischen in Böhmen und von ihrer Niederlassung in der Oberlausitz und den benachbarten Landen, in denen sie ihr „Sarepta" und ihr „Pathmos" fanden. Nicht nur, daß die Exulanten ihrer Namensunterschrift den Zusatz „jam exul" oder ähnliche Wendungen hinzufügen, sie nehmen auch in ihren Einzeichnungen Bezug auf das unglückliche Loos, das sie betroffen. So wenn der Eine schreibt:

„Exul erat Christus. comites nos Exulis hujus
Esse decet, cujus nos quoque membra sumus."

oder ein Anderer den Spruch aus dem Ev. Joh. Cap. 15 anführt: „Si me persecuti sunt, et vos persequentur: si sermonem meum servaverunt, et vestrum servabunt", und trotz aller Leiden an seinem Gottvertrauen festhält:

„Nemo coronatur, nisi qui certaverit ante,
Et nisi certanti nulla corona datur."

Das namenlose Unglück, das der dreißigjährige Krieg über ganz Deutschland brachte, rief eine allgemeine Sehnsucht nach Wiederkehr des Friedens wach, die sich wiederholt auf Stammbuchblättern ausprägt. So schreibt z. B. der Magdeburger Rector M. Christian Wollmann am 1. Juli 1643:

„Nulla salus bello, pacem Te poscimus omnes!
Ita suspirans pro faustiori pacis tractatione Monasterii et Osnaebrugae instituenda" ꝛc.

Kaum war der Krieg beendigt, so erhob sich ein Kampf auf geistigem Gebiet. Die Orthodoxie war zur Herrschaft gelangt; gegen Rom, gegen Zwinglianer und Calvinisten, oft auf unwürdige Weise kämpfend, fand sie endlich in dem Pietismus einen beachtenswerthen Gegner. Daß diese Kämpfe auch in den Stammbüchern deutliche Spuren hinterlassen haben, ist wohl begreiflich. Gottfried Hönike aus Breslau, stud. theol. in Wittenberg, trägt „im andern Lutherischen Jubeljahre" folgende Verse in ein Stammbuch ein:

„Der Pietisten Schwarm so täglich sich vermehret
Und ohne alle Scheu verdammte Sätze lehret (Gal. I. 7. 8. 9.)
Den fliehest Du, Mein Freund, als lauter Gall und Gifft,
Und billich; weil sie doch zuletzt das Unglück trifft. (Ps. XXXIV v. 22.)
Wer sich vergöttern wil, verfält in tiefe Sünden,
Da Er den Anfang wohl, das Ende nicht kann finden,
Denn Gott der Herr giebt nicht den Götzen seinen Ruhm (Esa. XLII. v. 8)
Der aber so ihn fürcht verbleibt seyn Eigenthum" ꝛc.

Und Johann Friedrich Elers aus Glückstadt schließt in demselben Jahre ein auf seinen Commilitonen verfaßtes Gedicht mit den triumphirenden Worten:

„Ich und gantz Wittenberg wünscht Glück zu seinem Fleiße:
Er ist ein Orthodox: Trotz allem Spott und Hohn!"

Im dreißigjährigen Kriege hatte Deutschland seine Position als führende geistige Macht verloren. Frankreich übte einen gewaltigen Einfluß auf deutsches Culturleben aus. War bisher fast ausschließlich die lateinische Sprache in Anwendung gezogen worden, so begegnen wir in Stammbüchern aus der Mitte des 17. Jahrhunderts auch zahlreichen Eintragungen in französischer Sprache, während die deutsche trotz Martin Opitz' oder später unseres Christian Weise's Eintreten für dieselbe verhältnißmäßig nur wenig und dann in unbeholfener und schüchterner Weise sich vorwagt. Auch macht sich eine ungesunde kosmopolitische Anschauung geltend, die das „Ubi bene, ibi patria" zur Devise erhebt, die sich nicht scheut auszurufen: „Illa mihi Patria est, ubi pascor, non ubi nascor" ꝛc. (J. Thomae 1676). Ungehört verhallten gegen solche und ähnliche Verirrungen damaliger Zeit die Stoßseufzer eines Georg Adam Struve, sächsischen Rathes in Weimar, der 1669 ausruft:

„Utinam modo nostra redirent in mores tempora priscos!"

Ueberwiegen auch in den vorliegenden Stammbüchern die Einzeichnungen ernsten Inhalts, so fehlt es doch auch nicht an solchen, aus denen Heiterkeit, Witz, Sarkasmus spricht. Friedrich Taubmann, ebenso bekannt als eifriger Humanist, wie als witziger churfächsischer Hofpoet, schreibt, wahrscheinlich im Hinblick auf die zahlreichen dichterischen Ergüsse oft zweifelhaften Werthes in Stammbüchern, 1599 den Vers ein:

„Plus in Germania Poëtarum, quam in Armenia muscarum.
Et tamen verum, singula saecula ferunt UNUM poëtam.

und unterzeichnet sich: „Frid. Taubmanus Poëtaster et Professor publ. Wittebergae."

Das Stammbuch war während des 17. Jahrhunderts das nothwendige Attribut des Studenten. Johannes Scherr giebt in seiner Germania (S. 210) die Abbildung eines Burschen damaliger Zeit, der, den Stoßdegen an der Seite, den Knotenstock in der Linken, die holländische Thonpfeife in der Rechten, im Gürtel das von ihm unzertrennliche Stammbuch trägt. Studentischer Frohsinn und jugendlicher Uebermuth konnte auch während der ernsten Zeiten des 17. Jahrhunderts nicht zum Schweigen gebracht werden und gelangt in einer Reihe von Eintragungen zum Ausdruck. So finden wir z. B. aus dem Jahre 1695 die Einzeichnung:

„V P. P. P. P. P.
Quam sis ducturus teneat P quinque puella:
Sit Pia, sit Prudens, Pulchra, Pudica, Potens."

und darunter die Bemerkung: „NB. Wuste nicht jene Wittwe zu N. N. von dem VI. P zu klagen" ꝛc.

Witzig, lebhaft und gewandt ſchildert Johannes Sigfridus aus Hettſtedt im Mannsfeldiſchen im Jahre 1588 ſeine Erlebniſſe in Zittau. Sie intereſſiren uns umſomehr, als von den in der Dichtung genannten Perſönlichkeiten uns wenigſtens einige bekannt ſind: Martin Colberg(er), geſtorben 1628, war Pfarrer in Wittgendorf und Herwigsdorf; Johannes Dobritius aus Zittau ſtarb 1636 als Dr. med. in Breslau. Wir laſſen das heitere Gedicht folgen:

„Iter a Gorlicio ad Zittaviam usque.
Dic mea Musa aliquid quo delectentur amici.
Zittaviam venit JANVS cognomine SIGFRIDT
Constituens animo lares visitare paternos,
Sed quid? tempestas mala mox retraxit eundem
Ac suasit charos ut compellaret amicos
Gorlicium nuper quos fecerat: ecce SIFRIDVS
Obsequitur. (nec vana fides.) mox templa revisit,
Conveniunt animi chari, veniuntque fraterni
Quorum Colbergus primus, Benedictus et alter,
Hic rogat, ille instat, maneat BONVS ILLE SIFRIDVS,
Annuit: ac sumto cibo spaciatur ad illum
Qui COLBERGVS erat, BENEDIX apparet ibidem.
Jam veniunt alii socii, venit unus et alter,
OSTERMAI primus, sequitur COSVIGIVS alter,
Hunc sequitur DOBRITZ, sequitur MARPURGIVS illum,
Quondam Zittavium quos urbs conjunxit amantes.
Constituunt animo laeti consumere tempus
Nocturnum, sed quid? dum sol dimoverat umbram
Indulgent hilari genio, dum crastinus ortus
Emicat: hinc omnes capitis dolor occupat artus:
BACHVS adest suadens simili ratione sequendi
Tempora. Jam Vinum laetis affertur adustum,
Hac peragunt ratione simul noctesque diesque
Multos. ac tandem pariter bona turba VALETE
Dicunt. his factis SIGFRIDT valedixit et ivit
Ad lares patrios treis quos non viderat annos.“

(Mscr. bibl. Zittav. B. 147. S. 231.)

Wir erwähnten oben, daß es namentlich die ſtudirende Jugend war, in deren Beſitz wir Stammbücher finden. Aus einigen der in der Zittauer Stadtbibliothek aufbewahrten Stammbüchern geht hervor, daß die angehenden Gelehrten, ſobald ſie das Gymnaſium verlaſſen, aber noch vordem ſie die Univerſität bezogen hatten, ein Album ſich anſchafften und zunächſt vom Rector, dann von den übrigen Lehrern der Schule ſich Eintragungen ausbaten. Abiturientenprüfungen wie heutzutage, waren im 17. Jahrhundert noch nicht üblich[1]); es konnten alſo den zur Univerſität

[1]) Auf dem Görlitzer Gymnaſium z. B. fand zu Oſtern 1817 die erſte, dem Edict vom 12. Oct. 1812 gemäß eingerichtete Abiturientenprüfung ſtatt. (Struve im Progr. des Görl. Gymnaſ. 1863. S. 35.]

Abgehenden auch keine Zeugniſſe über ihre wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe und ihr ſittliches Verhalten auf Grund eines beſtandenen Examens ausgeſtellt werden. Wohl aber benutzten die Lehrer die Aufforderung, ſich in das Stammbuch des abgehenden Schülers einzutragen, häufig dazu, eine Charakteriſtik deſſelben, einen Ueberblick über ſeine Fähigkeiten und ſein Wohlverhalten zu geben und ihn zu empfehlen.

So ſchreibt z. B. der Zittauer Rector Chriſtian Keimann dem Georg Schönfelder, dem ſpäteren Diaconus in Zittau, bei ſeinem Abgang vom Gymnaſium folgende Worte ein: (Mscr. bibl. Zittav. B. 157. S. 3.)

„BonIs
SaLVteM a Deo, et offICIa!

A teneris ungviculis Scholam Zittaviensem patriam freqventavit Possessor albi hujus GEORGIUS SCHÖNFELDERUS, parentibus honestis et piis natus; eoque tempore talem se praebuit, ut notae melioris elogio proseqvendus nobis merito fuerit. Etenim non pietati tantum, obseqventiae ac modestiae litavit; sed etiam fundamenta doctrinae liberalis jecit. Nam praelibato incorruptae ac salutiferae religionis lacte, cognitioni Latinae juxta ac Graecae Lingvae insudavit, et praecepta dicendi, disserendique memoriae affixa ad usum transferre coepit. Neqve vero dubitamus, qvin is sibi praemonstratam vivendi discendique viam pedibus irretortis deinceps sit executurus:

cum gerat incoctum generoso pectus honesto,

ut verbis utamur Satyrici.

Proinde Georgium, qvem nominavimus, Viris bonis ac φιλομούσοις diligenter commendamus, eosque majorem in modum rogamus, ut ipsum Adolescentibus ingenuis et gratis accenseant suoque Patrocinio dignentur. Qva in sententia Μουσαγέτας venerabiles valere jubemus ex sententia. Perscript. Zittaviae Lusatiorum, pridie Nonas Aprilis, Ao 1658.

M. Christianus Keiman.

Theocr. εὐσεβέων παίδεσσι τὰ λώϊα. Z. Sch. Pat. Rect. P. L. C. suo et Colleg. nomine mpp.“

So ſtellt Elias Major, Rector des Eliſabethanums in Breslau, im Jahre 1668 dem Chriſtian Exner, der als Rechtsconſulent in Lauban ſtarb, folgendes Zeugniß aus: (Mscr. Bibl. Zittav. B. 153. S. 163.)

„Mortalis Exsistens Mortalium Vivo Sortem.

Adolescenti Libri hujus Possessori, qvi biennio hoc proximo, qvo apud nos liberalium studiorum gratia vixit, ea fecit, quae probo, industrio, morigeroque discipulo digna erant; hisque ipsis virtutibus atque moribus mentem meam ad se amandam, merito inflammavit, hunc ipsum affectum meum declaraturus, paucula haec scribebam.“

Daß derartige Eintragungen die beſten Empfehlungsſchreiben darſtellten, leuchtet ohne Weiteres ein, beſonders auch wenn man des Anſehens gedenkt, deſſen ſich die Oberlauſitzer als ſolche im 17. Jahrhundert außerhalb ihrer Grenzpfähle ohnedies erfreuten. Den Andreas Knebel, ſpäteren

Schulcollegen am Zittauer Gymnasium, der hochbetagt 1744 starb, nennt ein im Jahre 1674 in sein Album sich einzeichnender Freund: „Lusata, i. e. omni virtute exornatum Dominum." (Mscr. Bibl. Zittav. B. 158. S. 111.) Von demselben Knebel sagt der Conrector des Gymnasiums zu Halle Johannes Marci (ibid. S. 100.):

„Te Zittae natum, tua sveta modestia monstrat,
Hinc Patriae gratum te fore, credo, tuae."

Von nicht geringerer Bedeutung als der Text der Stammbucheintragung sind die ihm fast regelmäßig folgenden Dedicationsworte. Sie gestatten uns nicht allein einen Schluß zu ziehen auf das gegenseitige Verhältniß zwischen Geber und Empfänger, sie bieten auch eine Anzahl bemerkenswerther formaler Eigenthümlichkeiten.

Treue Freundschaft und herzliche Liebe spricht sich in den Widmungsworten gleichgesinnter Freunde und Studiengenossen aus. Der Freund zeichnet sich ein in das Album des Freundes „amicitiae ergo" „in non morituram sui memoriam", „in sempiternam amicitiae foederis recordationem", „in perpetuum amicitiae vinculum", oder griechisch: „τῆς φιλίας ἕνεκα", „μνημοσύνης χάριν", „in infucati amoris τεκμείριον", — während wohlwollende Gönner „in benevolentiae signum", „benivolentiae testandae ergo", auch wohl nur „lmq" (lubente mente manuque) ihren Denkspruch eintragen. Der Eine und der Andre hebt auch hervor, daß er mit seiner Einzeichnung einer direct an ihn ergangenen Aufforderung entspricht: „rogatus inserebam".

Ungemein häufig begegnen wir bei den Stammbucheintragungen des 17. Jahrhunderts dem Gebrauch der Symbola. Wie die Devisen bei Wappen, wie die Wahlsprüche des Adels sind auch die Symbola nicht erblicher, sondern rein persönlicher Natur. Es sind Losungen, die die Gesinnung des Einzelnen, seine Denkungsart, sein eigenes Verhalten zum Ausdruck bringen. Oft genug mag indessen den Symbolen diese Bedeutung gefehlt haben. Spener[1]) nennt nach dem Vorgang eines französischen Schriftstellers das Symbolum: „corpus anima cassum, aut sine corpore haec, aut utrumque".

Zumeist bestanden die Symbola in einem kurzen deutschen oder fremdsprachigen Denkspruch: Oremus et laboremus; Fide sed cui vide; γρηγορεῖτε ꝛc. War die gewählte Sentenz eine sehr bekannte, so findet sie sich in den Stammbüchern häufig nur durch die Anfangsbuchstaben der einzelnen Worte angedeutet, z. B. F. G. T. R. S. N. = Fürchte Gott, Thue Recht, Scheue Niemand.

In hohem Grade gezwungen erscheinen die im 17. Jahrhundert auf Schritt und Tritt uns begegnenden Symbola, die in den Anfangsbuchstaben ihrer einzelnen Worte die Initialen des Namens der in das Stammbuch sich einzeichnenden Persönlichkeit wiedergeben. Auf diese Symbola läßt sich in der Mehrzahl der Fälle die Definition Spener's, sie seien corpora animis cassa, anwenden. Fames Gloria Virtutis ist der Wahlspruch des

[1]) Op. heraldici pars generalis. S. 342.

Fridericus Goldmann Vratislav.; **Gott Hülfft Vnd Schützt**, der ſeines Landmanns Gottfried Hönike Vratisl. Siles.; Paulus Tscherning Bolesl. Silesius hat zur Loſung den Spruch: **Portum Tenebo Beatae Sedis.**

In ſeltenen Fällen ſind nicht die Anfangsbuchſtaben des Namens und des Symbolums die gleichen, ſondern Buchſtaben, mitten in den Worten des Wahlſpruchs oder am Schluß derſelben ſtehend, werden durch die Schrift hervorgehoben, um die Initialen des Namens zur Kenntniß zu bringen. So ſind die Anfangsbuchſtaben des Namens des Joannes Sigismundus Johnius Jaur. Sil. in ſeinem Symbolum enthalten: DeI voluntaS mea felIcItaS. (Mscr. bibl. Zittav. B. 159. S. 59.)

Welcher Beliebtheit derartige Buchſtabenſpielereien im 17. und 18. Jahrhundert nicht allein in den Kreiſen der ſtudirenden Jugend, ſondern auch bei ernſten Gelehrten ſich erfreuten, vermögen wir daraus zu erſehen, daß z. B. der Cantor und Schulcollege am Gymnaſium zu Görlitz Johann Chriſtoph Urban (* 1671, † 1756) ſich ein Vergnügen daraus machte, für Perſonen ſeiner Bekanntſchaft nach den Anfangsbuchſtaben ihres Namens ein Symbolum zuſammenzuſtellen und dieſes, mit einer poetiſchen Erklärung verſehen, ihnen zu überreichen.[1])

Einer womöglich noch größeren Beliebtheit, als die erwähnten Buchſtabenkünſteleien ſie genoſſen, erfreuten ſich die Chronogramme und Ethnoſticha, bei denen es darauf ankam, eine beſtimmte Jahreszahl durch Hervorhebung und Addirung von den römiſchen Zahlen entſprechenden Buchſtaben eines Verſes dem Gedächtniß einzuprägen. Die folgenden Blätter bringen eine Reihe von Beiſpielen, meiſt religiöſen Charakters. Hier ſei folgendes Chronodiſtichon angeführt, das eines politiſchen Beigeſchmacks nicht entbehrt: In Andreas Knebel's Stammbuch ſchrieb Johannes Baumannus Freyst. Sil., ob orthodoxae fidei professionem remotus pastor Megalo-Tinzensis u. A. ein (Mscr. bibl. Zittav. B. 158. S. 71):

reX roManVs VbI Joseph, fVgIant LVDoVICI
nVnC qVantI IMperII gLorIa ab aXe reDVX!

Der Hexameter enthält die Zahl des Jahres, in welchem Joſeph I. römiſcher König wurde, 1690, während ſein Vater Leopold I. gegen Ludwig XIV. Krieg führte. Der Pentameter ergiebt 1689, das Jahr, in dem das Reich den Feldzug gegen Frankreich eröffnete und, anfangs ſiegreich, ſpäter doch allenthalben geſchlagen wurde.

Seltener als Chronogramme finden ſich in den vorliegenden Stammbüchern Anagramme. Auch ſie waren ſeinerzeit ſehr beliebt. Gab doch der Oberpfarrer zu Reichenau Johann George Müller in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts ein Büchlein heraus, das neben erläuternden Verſen und hiſtoriſchen Anmerkungen nichts enthielt als 43 Anagramme aus dem Worte Sittavia.[1])

---

[1]) Otto, Schriftſtellerlexicon III 2. 454.
[1]) Singularia Lusat. XXVII. Sammlung S. 229 ff.

Es ſind endlich noch die Spielereien zu erwähnen, ſämmtliche Worte eines Verſes mit dem nämlichen Buchſtaben beginnen zu laſſen, oder durch eine beſtimmte Stellung der Silben eines Verſes eine verſchiedene Lesart derſelben zu ermöglichen.

Zwei Beiſpiele mögen genügen, dieſe viel Aufwand an Zeit und Mühe erfordernden Künſteleien anſchaulich zu machen. Michael Gabler aus Landsberg ſchreibt im Jahre 1588 u. A. folgendes ein: (Mscr. bibl. Zittav. B. 146. S. 83b.)

„Munda me miserum, Miserator machinae mundi:
Mortificatam massam mundificato meam.
Maeroris molem, mitissime mi Moderator,
Mitifica, miseri mox miserere mei.
Mox miserere mei, meritam moderareque mortem.
Mors maneat mollis morbida membra mea.“

Von Chriſtoph Habel aus Glatz rührt folgender Vers her, den er 1623 in ein Stammbuch eintrug: (Mscr. bibl. Zittav. B. 152. S. 278.)

„Qu a d tr fu str
os ngvis irus isti de nere avit.
H sa m Chr vul l.“

Wie der Inhalt, ſo iſt auch das Aeußere der Stammbücher wechſelnd im Laufe der Jahrhunderte. Zunächſt war es wohl üblich, daß der Freund dem Freunde einen Denkſpruch mit ſeiner Namensunterſchrift in ein von Jenem häufig benutztes gedrucktes Buch eintrug. So iſt das „Stammbuch“ des Wenceslaus Posthumius Bydziovinus (Mscr. bibl. Zittav. B. 148), das älteſte der reichen Sammlung der Zittauer Stadtbibliothek, eigentlich ein Pſalterbuch, das 1568 in Leipzig gedruckte Psalterium Latinum Davidis, dem die Cantica selecta veteris novique Testamenti des Christophorus Cornerus angebunden ſind. Den freien unteren und ſeitlichen Rand der einzelnen Blätter dieſes von ſeinem Beſitzer fleißig geleſenen Andachtsbuches benutzten ſeine Freunde während der Zeit von 1583—1595, um in lateiniſcher und böhmiſcher Sprache Worte der Erinnerung und ihre Namensunterſchrift einzutragen.

Lange Zeit kann indeſſen dieſer Brauch nicht beſtanden haben. Man ging bald dazu über, eigentliche Stammbücher ſich anzulegen, ausſchließlich beſtimmt zu Eintragungen ſeiner Freunde. „Philotheca“ wurde deshalb ein ſolches Buch genannt, ſein Beſitzer ein „Philothecarius“. Seltener findet ſich der Ausdruck „Album amicorum“. Der Paſtor Johannes Guttbir „in agro Kroitsch“ (Mscr. bibl. Zittav. B. 158. S. 87) bedient ſich im Jahre 1694 dieſer Bezeichnung, der er in Klammern die Worte beigefügt: „doctissimi Lipsii verbum“. Es ſcheint hiernach, als ob der berühmte Philolog Juſtus Lipſius der erſte geweſen ſei, der das Stammbuch mit dem zutreffenden Namen Album amicorum belegt habe.

Bei dem bis weit in das 18. Jahrhundert hinein vorwiegenden Gebrauch der lateiniſchen Sprache bei Eintragungen in Alben Gelehrter kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir nur vereinzelt der deutſchen Bezeichnung „Stammbuch“ begegnen.

Die Bedeutung und den Zweck der Stammbücher erläutert häufig der Besitzer auf der ersten Seite seines Albums. So sagt Georg Schönfeld(er) im Jahre 1658 von seinem Buche: (Mscr. bibl. Zittav. B. 157. S. 1.)

„Hic liber odit, amat, nescit, veneratur, honorat
Scommata, candorem, turpia, pulchra, bonos.

Recordationis gratia invitat qvos amat Georgius Schoenfelt Z. L. 3. Calendas April: Ao MDCLIIX."

Für den um dieselbe Zeit lebenden Jeremias Scheller (Mscr. bibl. Zittav. B. 156. S. 1) ist sein Stammbuch ein „Memoriae magnorum virorum et amicorum sacrum monumentum".

Es entspricht dem im 17. und 18. Jahrhundert stark ausgeprägten Bewußtsein der Standesunterschiede, wenn wir auch in den Stammbüchern dieser Zeit die Eintragungen in einer bestimmten, nach Rang und Stand sich abstufenden Ordnung sich folgen sehen. Die ersten Seiten der Stammbücher werden für den Adel oder, wenn der Besitzer das Glück hatte, mit Fürstlichkeiten in Berührung zu kommen, für diese reservirt. Dann folgen Professoren, Geistliche und andere Männer in Aemtern und Würden, endlich Studenten. Standen unter Letzteren Einzelne in einem besonderen Freundschaftsverhältniß zu einander, so pflegten sie dieses zum Ausdruck zu bringen dadurch, daß Beide auf dieselbe Seite des Albums sich einzeichneten, oder, noch häufiger, wenigstens das nächstfolgende Blatt des Stammbuches zu ihrer Eintragung benutzten und beide Seiten mit einander in Verbindung brachten durch die Worte: Ad latus — Amici, oder Ad latus — Melitissimi contubernalis ꝛc. Auch die Wendung findet sich: Sic pagina — Junget conterraneos; oder der Hexameter: Quos conjungit amor — Nunc pagina jungit amicos.

Die nachstehend verzeichneten Eintragungen sind den Stammbüchern folgender Besitzer entlehnt:

I. Melchior Exner, * 26. März 1600 zu Greifenberg, zuletzt Pfarrer in Gebhardsdorf, † 8. Juni 1670.

II. Andreas Knebel, * 29. Nov. 1652 zu Zittau, † als Coll. schol. ibid. V. 15. Juni 1744.

III. Gottfried Sternberger, * 24. März 1629 zu Zittau, Conrector der Landesschule zu Meißen, † 1683.

IV. Georg Schönfeld(er), * zu Zittau, zuletzt Diaconus an der Kirche St. Johannis daselbst, † 30. Jan. 1697.

V. Daniel Colberg(er), * 15. Mai 1598, Dr. med. und Physikus in Zittau, † 17. März 1661.

VI. Joseph Gerber, * zu Zittau, Notar. publ. Caes., 1660 Actuar des fürstl. Amtes Görbig.

VII. Christian Exner, * um 1630 zu Rengersdorf, † als Rechtsconsulent zu Lauban.

VIII. Chriſtian Exner jun., * zu Friedeberg a. Q., Theolog zu Beginn des 18. Jahrhunderts.

IX. Georg Reingaſt, * 1604 zu Zittau, Stadtrichter daſelbſt, † 10. März 1686.

X. Martin Colberg(er), * 1565 zu Pankraz i. B., Pfarrer in Wittgendorf, dann in Herwigsdorf, † 22. Sept. 1628. Vater von V.

XI. Rudolph Buder, * 1620 zu Georgswalde (oder Schluckenau), Pfarrer zu Friedersdorf b. Zittau, † 1. Juli 1693.

XII. Johannes Emerich, * 16. April 1556, Bürgermeiſter von Görlitz, † 6. Mai 1620.

XIII. Joachim Grimm aus Spandau, beſuchte 1631 die Schule in Breslau.

Abkürzungen der Titel der bei den biographiſchen Notizen citirten Werke: **C** Carpzov, Anal. Fast. Zittav.; **D** Dietmann, Oberlauſ. Prieſterſchaft; **E** Ehrhardt, Presbyterologie Schleſiens; **F** Fritſch, Alte Görl. Geſchlechter; **G** Gärtner, Schüler des Gymnaſ. zu Zittau von 1586—1783, im Album des Gymn. zu Zittau von Friedrich; **Go** Götze, Diptycha exulum; **Gr** Gründer, Chronik von Lauban; **K** Knauthe, Gymnas. august. zu Görlitz; **LM** Lauſitz. Magazin; **LMo** Lauſitz. Monatsſchrift; **M** Morávek, Geſch. v. Friedersdorf ꝛc.; **Mü** Müller, Oberlauſ. Reformat.-Geſch.; **NLM** Neues Lauſ. Magazin; **O** Otto, Oberlauſ. Schriftſtellerlexicon; **P** Peſcheck, Geſch. von Zittau; **PE** Peſcheck, Böhm. Exulanten; **PG** Peſcheck, Gegenreformation; **S** Schröter, Exulantenhiſtorie; **Sch** Schütt, Görl. Gymnaſ.-Programm 1865; **Si** Singularia Lusat.; **VOU** Verzeichn. Oberlauſ. Urkunden.

Boettner. I. 218.

Ambros. in psalm 118.

Pietas amica est parentibus, grata Deo, Dominum conciliat, necessitudines fovet: Dei cultura, merces parentum, filiorum stipendium. Pietas inquam justorum tribunal, egenorum portus, miserorum suffragium, indulgentia peccatorum.

#

Caveas pridie, ne facias hodie, cuius poeniteat postridie; sic sapies quotidie.

In gratiam viri-juvenis praestantissi Dni M. Melchioris Exneri affinis dilectissi hoc amicitiae μνημόσυνον ex benevolo apposuit animo ao 1623 18. Aprilis

M. Damjanus Böttnerus, Ecclesiae in Silesia Langenölsanae p. t. pastor.

D. B. * Eſtomihi 1584 zu Waldkappel in Heſſen, ſtudirte in Leipzig und Wittenberg, 1615 Pfarrer in Langenöls, mußte 1654 exuliren und ging nach Lauban, † hier 7. September 1668. Guter lateiniſcher Poet. E. III 2. 426; D. 562.

II. 74b.

Hieron. cit. Spizel. Fel. Lit. p. 648.

Nobis adhaerere Deo bonum est; et ponere in Domino fiduciam nostram. Amicitiae monumentum positum a M. Gotofredo Böttnero, V. D. M. in agro Friedersdorff IIX. Cal. Septbr. ao M. DC. XXCIX.

G. B., Enkel des Vorigen, Sohn des Caspar Damian B., Pfarrers in Friedersdorf im Löwenberger Weichbild; * 22. Sept. 1648, Pfarrer in Friedersdorf, † 21. Jan. 1714. E. III. 2, 440.

Bursius. III. 193.

Labor generosos animos nutrit.

Memoriae causa haec lubens inscribere voluit Zittaviae d. 9. Januar. An. 1650 Johannes Bursius D. pro temp. ibid. Syndicus.

IV. 94.

Actionum Divinarum vltima Catastrophe expectanda est.

Armer Leütte Kinder müſſen die Welt Regieren. D. Luther.

Eximio ac Literatissimo Dn. Georgio Schönfeldero S. S. Theologiae Cultori industrio, liberorum suorum Informatori per plures annos, Amico nunc suo, Vlterioris Benevolentiae et amoris monumentum hoc certissimum relinqvere voluit Lipsiae die 25. Maii Ann. 1665

Johannes Bursius D. Supremae Curiae provincialis Electoralis et Ducalis ibidem p. t. Advocatus ordinarius mpp.

J. B. * 5. Aug. 1605 zu Eisleben, ſtudirte in Leipzig, 1639 Oberamtsadvocat in Bautzen, dann Hof- und Kirchenrath beim Grafen von Mansfeld, 1648 Syndicus in Zittau, reſignirte 1655, wurde Oberhofgerichtsadvocat in Leipzig, † daſelbſt 10. Oct. 1675. C. I. 300; P. II. 735. Sein Sohn Johannes Leonhard B. ſtudirte 1665 in Leipzig. Stammbuch IV. 244.

Colberger. III. 263.

Hippocr. 1. Aphorism. 1.

Ὁ βίος βραχὺς, ἡ δὲ τέχνη μακρή.

Vita brevis, ars vero longa. Et

Syr. 18. v. 6. Cum consummaverit homo, tum demum incipit.

#

Injuriae ut pilulae, deglutiendae sunt, non masticandae.

Ornatissimo Dno Possessori Agnato suo dilecto abitum ex patrio Gymnasio molienti memoriae ergo, rogatus inserebat

Daniel Colbergius Med. Dr. Reipubl. Patr. Physicus Ordin. 22. Maji, 1650 mpp.

D. C., Sohn des Pfarrers in Herwigsdorf Martin C., * 15. Mai 1598, promovirte zum Dr. med. in Altdorf 1632, von 1649 bis zu ſeinem Tode Stadtphyſicus in Zittau, † 17. März 1661. Uxor: Anna Eliſabeth Kohl. C. I. 79. 304; II. 132; P. II. 784.

V. 6.

Ecclesiast. 38.

A Deo est omnis medela, et a rege accipiet donationem. Disciplina medici exaltabit caput illius, et in conspectu magnatorum collaudabitur. Altissimus creavit de terra Medicinam, et vir prudens non abhorrebit illam. Nonne a ligno indulcata est aqua amara? Ad agnitionem hominum virtus illorum, et dedit hominibus scientiam Altissimus, honorari in mirabilibus suis. In his curans mitigabit dolorem, et vnguentarius faciet pigmenta suavitatis et unctiones conficiet sanitatis.

Fratri meo Hoc Medicinae ex sacra Scriptura Encomium reliq.: Hieronymus Colbergus [ohne Ort und Jahr, wahrſcheinlich 1624].

H. C., älterer Bruder des Vorigen, * 4. Jan. 1595 zu Wittgendorf, ſtudirte in Wittenberg, 1631 Pfarrer in Wittgendorf, † 17. März 1671. Gab einige „Poemata“ heraus. C. II. 94. 119; O. I. 208; P. II. 760; N. L. M. 1836. 21.

Cotzian. III. 391.

Pythag.

Ἀναγκαιώτερος πυρὸς καὶ ὕδατος φίλος.

Amicus magis necessarius qvam ignis et aqva.

Gott und ein trewer Freund
Die beſten Schätze ſeind.

S. Sit licet
Invidia Fortunae Comes
Tamen ei qvi
In Fortitudine Confidit
Summi Liberatoris
Invidia Frustra Contradicit.
Lipsiae Ao 1653
Prid. Nonas Maji.

Paucula haec Praestantissimo Dno **Sternbergero** amico meo de ipsis incunabulis fidelissimo, in perpetuam amicitiae tesseram et benevolam mei memoriam LMque relinquere volui, debui
Joh. Fridericus Cotzianus
Zitta-Lusatus
Philos: Studiosus.

Drexel. part. III. Orb. Phaëth. p. 87. VI. 214b.

Qvi omnem vitam suam ante oculos ponit, perque dies singulos actuum ac verborum et cogitatuum rationem a se ipso exigit incorruptus rerum suarum arbiter, videbit qvantum vacui sit in animo, qvantum occupent vitia: qvi conscientiam suam interrogat, aliter de se sentit, qvam qvi tantum famam.

Symb: Sit licet. Invidia Fortunae Comes: tamen illi, qvi In Fortitudine Confidit Supremi Liberatoris Invidia Frusta Contranititur.

Perbrevia et levia haec amicitiae perpetuae signa Amicissimo Dno Possessori apponebat in alma Julia Joh. Fridericus Kotzianus Sitta-Lusatus Literarum Studiosus Ao 1654 3. Nonas Septembris.

Der Herr Bruder vergeſſe nicht des Sittawiſchen Trifolii in Helmſtädt.

Über ihn iſt nichts zu ermitteln. Ein Johann Carl K. in Zittau, 1632 in den Zittauer Rath gewählt, † 1634. C. I. 272. Matthias K., böhm. Pfarrers in Zittau Tochter Eliſabeth heirathete 1657 den böhm. Prediger Cruppius in Zittau. P. G. II. 461. Ein Matth. Katzian war lange Exulant in Zittau, ebenſo ein Kozian, den Peſcheck unter der Rubrik „Mancherlei Beamtete" aufführt. P. E. 73. 75.

Crusius. III. 491.

α/ω

Τῆς πολυπραγμοσύνης οὐδὲν κενεώτερον ἄλλο.

Hinc B. Lutherus

Wer vnnötigen Sachen nachgehet, der iſt ein Narr.

Ergo

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου.

Sustine et abstine.

Zittae, Prid. nonas. Maji Ao M DC L.

Chori Musici Praefecto, suo discipulo hoc monumentum fido animo destinat, consecrat, dedicat.

Simon Crusius
Scholae 2. Cantor.

IV. 236.

$\frac{\alpha}{\omega}$

In quo corrigit Adolescentior viam suam?
In custodiendo Sermones Domini. ψ 119 v. 9.

Symb. Sum Cohaeres Christi.

Haec ex affectu paterno in suum a teneris discipulum probum scripsit Zittaviae Lusatorum Simon Crusius,

p. t. Scholae Cantor et Collega, ea ipsa Dominica, qua Misericordias Domini in Ecclesia sanctor. cantabat A. O. R. M. DC LIIX.

S. C. * 24. März 1607 zu Leipa i. B., von 1629 an 49 Jahre hindurch Cantor der Stadtkirche und Lehrer an der lateiniſchen Schule in Zittau; † 12. April 1678. C. I. 111; II. 114; P. II. 769.

Curtius. II. 48b.

Sappi che tutti gli humani consegli et ajuti son incerti e fallaci, e lasciate gvidar, e regger da Dio senz' alcuna ansietà. Imperciochè per mezzo di molti pericoli et infortunii, la divina sapienza ti mena à qvel fine, che da tutta l'aeternità ti destinò.

Ce luy là ne sent le mal present, qvi espere le biens à venir.

Modo sincera in corde sit Pietas.

ἡ γὰρ σωματικὴ γυμνασία πρὸς ὀλίγον ἐστὶν ὠφέλιμος. ἡ δὲ εὐσέβεια πρὸς παντὰ ὠφέλιμός ἐστιν, ἐπαγγελίαν ἔχουσα ζωῆς τῆς νῦν καὶ τῆς μελλούσης.

Scribebam Zittaviae
A. O. R. M. DC. XCII. d. 11. Maji

Hisce divinae providentiae commendat amicum et hactenus vicinum amantissimum

M. Joachimus Curtius.

J. C. (Kurze) * zu Zittau 12. Oct. 1646, ſtudirte in Jena, 1670 Magiſter; 1679 Tertius am Gymnaſium zu Zittau, † 2. Sept. 1709. P. II. 115; G. 5.

Dicastus. I. 136.

Novit Dominus viam justorum.

Propter Deum omnes pios rogo legant saepe post Evang. Paulinam Epist: ad Romanos scriptam, praesertim his temporib: Caput 13.

Georg: Dicastus Mirzcovinus.

olim Administrator Consist. Pragensis, jam miserrimus exul.

22. Octob: an. 1622 m. s.

G. D. v. Mirzcowa, Adminiſtrator des utraquiſtiſchen Conſiſtoriums in Prag, von der proviſ. Regierung zum Vicar des Erzbiſchofs ernannt, krönte 1619 5. Nov. den Winterkönig Friedrich von der Pfalz, erilirte nach Zittau und ſtarb hier im April 1629. S. 335; N. L. M. 1834. 306; 1855. 94; P. G. II. 477; P. E. 71.

Edelmann. VII. 298.

Nobilitavit avos splendor Virtutis et Artis.
Jam Fastus rumpens viscera nobilitat.

Marglissae
10. Augusti 1673.

Eruditissimo Dn. Possessori pp. Cognomentum hoc apposuit Mauritius Edelmann

p. t. Stadtſchreiber u. Ambtmann in Margliß am Queiß.

M. E. * zu Wettin 1615, ſtudirte in Leipzig, 1634 Schulcollege und Organiſt in Greiffenberg, ging 1660 während der confeſſionellen Zwiſtigkeiten nach Markliſſa, wurde Stadtſchreiber, herrſchaftl. Amtmann und Rathsherr, † 20. Nov. 1682. D. 543.

II. 78.

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου. Epict:

Esdorff,
d. 12. Xbris
ao 1687

In memoriam perpetuam sui scribebat
M. G. Edelmann.

VIII. 11.

Hæc fac qvae moriens facta fuisse velis.

Laubae d. 17. Maji 1713. Moniti hujus saluberrimi ut jugem habeat recordationem humanissimus Dns. Possessor hujus Albi, hac qualicunque inscriptione ex amore Nobilissimi Dni Parentis et beatissimi avi ejus admonere ipsum voluit debuit

M. Gottfried Edelmann.
Pastor Primarius Laub.

G. E., Sohn des Vorigen, * zu Markliſſa 20. Dec. 1660, ging 1681 auf die Univerſität Leipzig. Mit Aug. Herm. Franke bekannt geworden, wurde er als Zeuge 1689 in die Pietiſten-Unterſuchung verwickelt. 1690 Pfarrer in Holzkirch, 1693 in Geibsdorf, 1696 Diaconus in Lauban, 1707 Primarius daſelbſt, † 2. Juli 1727. Verfaßte eine Reihe theologiſcher Schriften und geiſtlicher Gedichte. D. 542; L. M. 1780. 252; O. I. 2. 276; N. L. M. 1871. 69.

Eichler. II. 47.

Qvomodo fabula, sic et vita: non qvam diu, sed quam bene sit acta, refert. Seneca.

Memoriae ergo adjecit Johannes Martinus Eichlerus.

Zittav. Lus. d. 21. Maji Ao 1692.

J. M. E. * 1651, in den Rath zu Zittau gewählt 1685, † 1711. Stiftete ein Legat zu Gunſten unbemittelter Wittwen von Stadtgeiſtlichen und Lehrern. C. I. 72. 273; II. 127; P. II. 276. 279.

Eichner. II. 60.

α // ω

Ulpian. L. 79. § 1. ff. de Judic.
Prout religio suggerit.

In perpetuam veteris amicitiae memoriam appos. Georg. Ernest. Eichner: Reip. Zittav. Scabinus et Dicast. Sup. Lusat. Advoc. ordin: d. 3. Maji Ao 1692.

G. E. E. * 7. Jan. 1652 zu Zittau, ſtudirte in Frankfurt; 1681 in das Rathscollegium aufgenommen, war er 1698 und 1701 regierender Stadtrichter; † 5. Jan. 1705. C. I. 293; P. II. 758.

Engelmann. IX. 187b.

Neque nullis sis amicus, neque multis.

Symb: Vive ut vivas. Jucundae recordationis et amicitiae ergo haec pauca Ornatissimo et doctissimo viro-juveni Dn. Georgio Reingast L L studioso, conterraneo et amico suo percharo adscripsit

Regiomonti Boruss. 7. Julii Ao 1626 David Engelmann Zitta-Lusatus.

Ein D. E., † 1665, war 1623 Pfarrer in Strahwalde, ſpäter in Nieder-Oderwitz. Ob mit dieſem identiſch?

Exner. VII. 162.

Tob. 4, v. 6.

Omnibus diebus vitae tuae in mente habeto Deum, et cave ne aliquando peccato consentias et praetermittas praecepta Domini Dei nostri.

Auream hanc vitae regulam, quam Tobias filio reliquit, et tibi, Fili, relinquo: observa illam, sicut Tobias junior illam observavit, sic Deo mihique carus eris, et propitium Deum experieris, quod tibi ex paterni amoris abundantia precor animitus Anno 66 26. Mart. quo per Dei gratiam dando Annum 66.

M. Melchior Exnerus.

Mortis Memoria Est Salutaris.

Ergo.

Mortis Memor Esto. Vale.

M. E., * 26. März 1600 zu Greifenberg, ſtudirte in Leipzig; 1624 Paſtor in Rengersdorf, 1633 Diaconus in Greifenberg, 1647 Paſtor in Friedeberg, mußte 1654 exiliren, wurde Pfarrer in Gebhardsdorf, † 8. Juni 1670. E. III. 2. 217; O. I. 2. 295.

Melchior's Vater: Caspar E., ſchrieb ſeinem Sohn folgende Worte in's Stammbuch: I. 294.

1 6 2 3

In Vnglück hab eins lewen muth
Trau Gott es wirdt wol werden guth.
Glaub gewiß Gott iſt ein Mann,
Der glück und vnglück wenden kann.

Casparus Exnerus dieſer Zeit Richter in Greiffenberg habe dieſes meinem Sohn M. Melchiori Exnero zu gedechtnis ein geſchriben 1623 den 30. Julii.

VIII. 19.

Ad. Tit. 11. 12.

Σωφρόνως καὶ δικαίως καὶ εὐσεβῶς ζῆν.

Sobrie et Juste et Pie vivere.

Istud germanum bona fide Christiani Symbolum ex paterna pietate praesentibus Tabulis honorariis inserere, eoqve monito, ac omnigenae prosperitatis, qvae probi Juvenis, Virique esse potest, tenerrimo voto, filium dulcissimum Christianum, ex celeberrimo Vratislav. Elisabetano in inclutum Thorunens. Gymnasium, Deo propitio, contendentem, abs se dimittebat

Parens Christianus Exnerus
Friedeb. ad Qviss. Sil.
p. t. Jur. pract. Lauban.

Inter nocentes innocens.

M ♎ M

Vratislaviae

Dominica Exaudi MDCCXIII.

C. E., Sohn des Melchior E., * zu Rengersdorf um 1630, beſuchte das Gymnaſium in Zittau, die Univerſitäten Breslau, Leipzig, Straßburg, Baſel, wurde Rechtsconſulent in Lauban. O. I. 2. 295; G. 7.

VII. 287.

Si vitare uelis acerba quaedam
Et tristes animi cauere morsus;
Nulli te facias nimis sodalem,
Gaudebis minus, et minus dolebis.

Optimae spei et expectationis Adolescenti, Christ. Exn., Fratri germano medullitus dilecto, affectum amantem probaturus, solitaque benedictionis augmenta precaturus scribit

Caspar Exner, Pastor animor. Ecclesiae Ossigio-Teutonicae.
Calend. Mart. MDCLXVI.

C. E., Bruder des Vorigen, * 22. Juli 1627 zu Rengersdorf, bezog 1647 die Univerſität Wittenberg, 1652 Paſtor in Görisſeiffen erilirte er 1654, ging nach Lauban und wurde 1659 Paſtor in Tzſchirna, 1662 in Deutſch-Oſſig, † 19. April 1702. Verfaßte mehrere kleinere, meiſt Parentationsſchriften. E. III. 2. 406; O. I. 2. 293; P E. 149.

Fechner. VII. 206.

Dom. Baudius L. 4. Gnom. Jamb.

Non in libellis, non in atrio domus
Qvaerendus est sodalis antiqua fide,
Sed in recessu mentis.

Amica mente et manu inserebat M. Johannes Fechnerus
Gymnasii Magdalenaei Rector et Professor.
Vratislaviae, 21. Septemb. A. C. 1668.

J. F., * zu Freiſtadt als Sohn des Paſtors Martin F. 10. Nov. 1604, wurde Magiſter in Leipzig, dann Conrector in Lemberg, 1638 Rector in Bautzen, 1641 Quintus am Eliſabethanum in Breslau, 1651 Prorector am Magdalenaeum, 1658 Conrector des Eliſabethanums, 1661 Rector des Magdalenaeums, † 20. März 1686. Hervorragender Schulmann. Verfaſſer zahlreicher Abhandlungen, ſowohl geſchichtlichen, als auch aſtronomiſchen und phyſikaliſchen Inhalts. E. I. 107; O. I. 2. 304.

Forst. II.

Est maximum vitae decus scientia,
At si bene haud utare, maximum malum.
D. E. V. S.

Ascribebam Imque hum.sso Dn. Possessori Zittaviae Lusator.
Zacharias Forst. Ao. Aerae Christianae 1671. Men: Aug.

Z. F. * 8. Juni 1601, ſtudirte die Rechte, 1647 in den Rath zu Zittau erwählt, 1665, 68, 72 regierender Stadtrichter, † 20. (21.) Mai 1675. C. I. 111; 294, P. II. 737.

Franz(e). III. 356.

#

Gothofredus Sternbergerus Zittavia-Lusatius.
transpositis literis
Si urit, fer onus, Zebaoth suggerit, adest laturus.

EXPLICATIO.

Sternbergere tuam graviter tentaminis aestus
Urit si mentem, Fer patienter Onus.
Ipse suis vires Zebaoth nam suggerit, imo
His laturus adest sponte salutis opem.

Anagrammate hoc levidensi suam erga Dn. Conterraneum Faventiam et Amicitiam testari voluit

M. Johannes Franzius, Zittavia-Lusatius.

Jenae die 14. Junii Anno MDCL.

[Auf der vorhergehenden Seite findet ſich die Einzeichnung des Zittauers J. G. Seidel. Der Freundſchaft, die ihn mit dieſem verbindet, verleiht er Ausdruck durch die auf Seite 355 und 356 eingetragenen Worte:]

A tergo sui in al — ma Leucorea quon
dam contu — bernalis amicissimi.

VI. 211.

Josephus Gerberus
per anagramma
E herbis, urges opus.
Dilucidatio.

Trifolium Gerbere tuo dum crescit in horto
Ars, Pietas, Mores, spes alit alma suos.
E bonus his HERBIS ut fructus prodeat, URGES
Gnarus OPUS. Quo de gratulor ipse Tibi.

Symb. 1. Corinth. III. 11. Meum Jesus Fundamentum.

Suo inter amicos amicissimo Gerbero hanc benevolae recordationis statuam erexit Wittebergae die 17. Jan. Ao. 1653

M. Johannes Franzius, Zittanus, vocatus in patriam Diaconus.

II. 50.

InhabItator fIdeLIVM est spIrItVs sanCtVs.

Cuius tam gratiosam assistentiam qvam fructuosam energiam literato Juveni Andreae Knebelio ad studiorum suorum inchoationem, continuationem, consummationem fibritus exoptat

M. Johannes Franzius Zittavia-Lusatus, Ecclesiae Patriae Pastor.
Zittaviae Lusatorum die 10. Augusti Anno: MDCLXXI.

J. F., * zu Zittau 11. Jan. 1625, ſtudirte in Jena und Wittenberg, 1659 Diakonus, 1663 Archidiakonus und Primarius in Zittau, † 9. Nov. 1695; ließ verſchiedene Leichenpredigten und Tractate im Druck erſcheinen. C. I. 74; II. 86. 120; D. 350; Si. II. 361; O. I. 2. 346; P. II. 751; N. L. M. 1871. 58.

Frantz. VI. 231.

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo,
Et subito casu quae valuere ruunt.

[Beide Zeilen getrennt durch eine Federzeichnung: Eine aus den Wolken kommende Hand hält an einem dünnen Faden die mit einem Kreuz verſehene Erdkugel, während eine zweite, mit einem Meſſer verſehene Hand im Begriff iſt, den Faden zu durchſchneiden.

Symb: In Christo Fides Reposita Beat.

Hanc sincerae et infucatae amicitiae statuam Dn. Gerbero, conterraneo suo plurimum honorando, in perpetuam sui memoriam cum voto aeternaturae felicitatis, iamiam abituriens erigere voluit, imo debuit

Johannes Christophorus Frantz
Romb. Bohemus. [ohne Ort und Jahr, wahrſcheinlich Wttbg. 1655]

J. C. F., * 30. Juli 1629 zu Rumburg i. B., 1659 Pfarrer in Taubenheim, 1660 in Jänkendorf, † 8. Juni 1681. L. M. 1769. 234; O. I. 2. 347.

Funcke. VII. 221.

α
ω

Ne Tibi FUNCCIADEM rapiant fors flamina Cori,
Et possis nostri sic meminisse minus:
En fidae monumenta manus, en pectus et ipsum,
Sperandum a certa qvicqvid Amicitia.

Symb:
אדהים ירא:
Gorlicii Ao
MDCLXXVI.
X. Apr.

Suo **Exnero,** Per-Rev. Dni **Casp. Exneri,**
Past. in Teutsch Ossig, Amici opt. fratri
germano, J. U. C. scr.
Christianus Funccius, Aug. Gymn. Gorl. Rect.
mpp.

C. F., * 24. Sept. 1626 zu Dittmannsdorf bei Freiberg als Sohn des Pfarrers David F. daſelbſt, ging, auf den Schulen zu Freiberg und zu Halle vorbereitet, 1646 auf die Univerſität Leipzig; 1648 Magiſter, 1652 dritter Lehrer, 1657 Conrector in Freiberg, 1660 Rector in Altenburg. 15. December 1666 übernahm er das Rectorat in Görlitz, † 19. Juli 1695. Sein Sohn zweiter Ehe, Chriſtian Gabriel F., Lehrer am Gymnaſium zu Görlitz, machte ſich um die Geſchichte von Görlitz hochverdient. C. F. brachte das „Augustum ad Nissum Athenaeum" zu großem Anſehen, die Frequenz des Gymnaſiums zu einer bedeutenden, verfaßte zahlreiche Programme, Einladungs- und Gelegenheitsſchriften und wurde wegen ſeiner Bedeutung als Pädagog wie als Lehrer in die fruchtbringende Geſellſchaft als „der auch bei Nacht Funkende" aufgenommen. K. 97; Si. II. 440; O. I. 2. 389; Sch. 62; N. L. M. 1864. 112; F. 20.

Gehler. VII. 300.

Melius est pauca agere caute qvam multis interesse periculose.

[Monogramm aus J. G. L.]

Scrib. Argent: d. 22. 8$^{br.}$ st. vet. 1671
Joh. Guilh. Gehler mpp.

J. G. G., * 1649, ſtudirte in Leipzig, machte große Reiſen, 1698 Rathsherr in Görlitz, 1707 Stadtrichter, 1708 Bürgermeiſter, † 4. Juni 1715. Beſaß Sohrneundorf. Sein Sohn gleichen Namens, mehrmals Bürgermeiſter von Görlitz, † 1765, hinterließ eine bedeutende Sammlung mathematiſcher und phyſikaliſcher Apparate, die zum Theil der Bibliothek in Görlitz einverleibt wurden. Si. II. 865; L. M. 1775. 248; F. 21.

Geissler. IV. 205.

Per angusta ad augusta, per aspera ad astra.

In gratiam Ornatissimi Dni Possessoris, Consanguinei dilectissimi paucula haec inscribere voluit

die 15. April. Samuel Geisslerus
Ao 1658. Ecclesiae Zodelinae p. t. Pastor.

S. G., * 1600 in Zittau, als Pfarrer nach Zodel vocirt 1634, † 8. Mai 1666. Jancke, Mſpt. Oberl. Geſellſch. d. Wiſſenſch.

Gemeinhardt. VIII. 15.

Senec. Epist. 39.

Habet hoc in se generosus animus, qvod concitatur ad honesta: neminem excelsi ingenii virum humilia delectant et sordida.

Laubae Optimo Optimi Parentis Filio, Clarissimo hujus Albi
Domin. Sexages. Possessori fausta quaevis apprecatur suique memoriam
A. 1721. commendat
Joannes Caspar Gemeinhardt
Lauba Hexapol. M. D.

J. C. G., * zu Lauban 25. Sept. 1691, ſtudirte 1711—1716 in Jena, war Dr. med. in Lauban, † 10. Februar 1741. Veröffentlichte zahlreiche Schriften namentlich religiöſen, auch genealogiſchen Inhalts. Bekannt als Herausgeber der Lusatia superior diplomat. continuata, 1734, einer Fortſetzung des mangelhaften v. Redern'ſchen Werkes. — Er ſchreibt übrigens ſeinen Namen mit dem terminalen t. VOU. Vorrede; O. I. 2. 431; N. L. M. 1858. 188.

Gerber. # III. 492.

Candor Amicitae prora est: **Constantia** puppis,
Obseqvium remus; rex **Amor,** aura **Fides.**
Suspicio Syrtis, **Simulatio** scylla: Charybdis
Ambitio: Levitas denique naufragium.
Quaturo haec vita: sed quinque priora teneto:
Sic portum attingis sospes Amicitiae.

S. L. Haec
Et infima prosunt. Humaniss.[i] atque Doctiss[i] Dn. Possessoris in
Noribergae, d. 11. Aug. memoriam nunquam intermorituram annectere
MDCL. voluit amica manus
Friderici Gerberi Zittavia-Lusati.

F. G., * im Mai 1622, promovirte 1656 in Jena zum Dr. med., wurde prakt. Arzt in Zittau, † daſelbſt 15. November 1692.

Girisch. III. 267.

In Mundo Anxietas et Rerum Omnium satietas.
Benevolentiae ergo inserebat Zittaviae 22. Januarii Ao 1650
Adamus Girisch, Reip. pat. Senat. et p. t. Judex.

IV. 141.

Dum inter homines sumus, Humanitatem colamus.

Benev. memor. causa appon. Zittav. Lusat.

Adam Girisch, Reip. ib. pat. Cos. Non. Apr. Ao MDCLIIX.

A. G., * zu Zittau 22. April 1585; Unterſtadtſchreiber in ſeiner Vaterſtadt 1623, Protonotar 1625, Scabinus 1635, regierender Stadtrichter von 1646 an fünfmal, Conſul 1654, regierender Bürgermeiſter 1656, 1659, † 7. Juli 1663. In erſter Ehe vermählt mit Anna, der Wittwe Albert Arnsdorff's, ſetzte er das von dieſem begonnene Chronicon Zittav. bis zum Jahre 1623 fort. C. Vorrede, 5; I. 75. 282. 302; O. III. 2. 711; P. II. 731. 757.

II. 59.

Hoc solum virtuti adjeceris, quod propriae voluntati subtraxeris. Seneca.

Memoriae causa scribebat Zittaviae d. 22. Augusti

Anno 1671

Albertus Gierisch, Reip. Syndicus.

A. G., Sohn des Vorigen, * zu Zittau 14. October 1623, ſtudirte in Leipzig, Jena, Wittenberg, von 1651 an Rathsſchöppe und Amtsadvocat in Görlitz, 1669 als Syndicus nach Zittau berufen, 1674 und in den folgenden Jahren noch neunmal Bürgermeiſter, † 18. December 1699. C. I. 96. 282. 300; II. 127; P. II. 735.

Gothard. I. 222.

Isidorus.

Fraudem facimus Deo, quoties de bono opere nostro nosmet ipsos, non Deum laudamus.

Augustinus de Tempore serm. 22. Quotidie crescit poena, quia quotidie crescit et culpa.

Litteris humanioribus virtutumque ornamentis praestanti Dno Possessori M. Melchiori Exnero, amicissimae memoriae ergo haec inserebam 24. Aprilis Ao 1623 Christophorus Gothardus Ecclae Pratensis ad Quissum p. t. pastor.

Die Kirche zu Niederwieſa wurde erſt 1669 eingeweiht. Der Name G. findet ſich auch nicht unter den Pfarrern von Niederwieſa.

Gottwaldt. X. 224.

D. Bernhardus:
Quocunque loco fuero,
Jesum meum desidero,
Quam laetus cum inuenero,
Quam felix cum tenuero.

Hieremias Gottwaldt Hirschbergensis scribebat D. Martino Colbergio Wittebergae 12. Julii, anno 85.

J. G., * zu Hirſchberg 28. September 1532, von 1551 bis 1553 Cantor in Greifenberg, 1553—1557 stud. theol. in Wittenberg, Schüler Melanchthons, 1558 Pfarrer in Reuſſendorf bei Landeshut, 1572 in Friedeberg und in deſſen Filiale Gebhardsdorf, † 22. Auguſt 1606.

Grosser. VIII. 12.

Majorum gloria posteris lumen est.

Scribeb. Gorlicii
VIII. Calend. Decembr.
A. MDCCXV.

Paucis his voculis nobiliss. Dn. Possessorem, celeberrimi Exneriani Nominis haeredem, ad aemulationis ardentissimae studium accendere, ac eidem, Majorum vestigiis instituro, Deum Ducem et Brabeutam optare volebat
M. Samuel Großer, Gymn. Gorl. Rect. et Reg. Boruss. soc. Scient. Soc.

S. G., * 8. Februar 1664 zu Paſchkerwitz im Fürſtenthum Oels als Sohn des Predigers gleichen Namens, beſuchte das Magdalenäum in Breslau, das Gymnaſium in Brieg unter Chilo's Rectorat, endlich das Gymnaſium in Zittau, wo er ſich der beſonderen Förderung durch Chriſtian Weiſe erfreute. Studirte in Leipzig. 1690 Conrector an der Nicolaiſchule daſelbſt, 1691 Rector in Altenburg, 1695 in Görlitz als Funcke's Nachfolger, 1712 Mitglied der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Berlin, † 24. Juni 1736. Seine Bedeutung als Schulmann charakteriſirt der Titel der Gedächtnißſchrift: „Rector Gorlicensis non moritur". Von ſeinen zahlreichen Schriften ſind heute noch beſonders geſchätzt die „Lauſitziſchen Merkwürdigkeiten", 1714 erſchienen. Si. II. 303; K. 186; O. I. 2. 527; N. L. M. 1858. 188; Sch. 75; N. L. M. 1871. 63.

Gude. VIII. 13.

Matth. VII. 7.

Petite et dabitur vobis, qvaerite et invenietis, pulsate et aperietur vobis.

Ut habeas mnemosynon temporis, qvo iter Thoruniense ingressus es, Humanissime Albi hujus Possessor, atque salutare simul monitum, qvae sit clavis, qva omnia Bona reserare liceat, isthanc Servatoris nostri ad orandum invitationem gravissimam inserere volui paternarum virtutum aestimator, Tibi qvoqve sincere addictus

Laubae Lus.
d. 17. Mai ☿
ante Dominicam Rogationem
A. O. R. 1713.

M. Fridericus Gude
Eccl. ad aedem crucis Christi.

F. G., * zu Görisſeifen 1. December 1669, bezog 1692 die Univerſität Leipzig, 1696 Conrector in Lauban, 1701 Diaconus in Niederwieſa, 1709 Rector in Lauban, Frühprediger und Katechet an der Kreuzkirche, 1723 Archidiaconus an der Hauptkirche, 1727 Primarius, † 6. März 1755 in Lauban. Sein Sohn Gottlob Friedr. G. wurde Primarius in Lauban. F. G. veröffentlichte namentlich eine Anzahl geiſtlicher Lieder. Si. II. 384; D. 548; E. III. 2. 265; O. I. 2. 553; N. L. M. 1871. 69.

Günther. IV. 182.

Tertullianus.

Injuriam si deposueris apud Deum, ultor est. Si damnum, Restitutor. Si dolorem, Medicus. Si mortem,. erit Resuscitator.

Benevol: L M Q asscripsit M. Antonius Güntherus
Schol: Zitt: Conrector.
An. MDCLVIII. d. 2. Mai.

II. 42.

Fugienda sunt omnibus modis, et abscindenda igne et ferro, totoque artificio separanda, languor a corpore: imperitia ab animo: luxuria a mente: a civitate seditio; a domo discordia: a cunctis rebus intemperantia. Seneca libr: de moribus.

Bona cum gratia, nec sine debita felicitatis apprecatione dimisso discipulo ἐκ πρώτων ὀνύχων, Andreae Knebelio Z. hoc. monumento sui memoriam commendat

M. Antonius Güntherus
Sch: Zittav. Conrector

An. 1671 d. 29. Aug:

A. G., * zu Spandau 27. Juni 1627, ſtudirte 1647—1650 in Wittenberg, von 1655 bis zu ſeinem Tode Conrektor am Gymnaſium in Zittau, † 14. Februar 1684. C. II. 103. 112; O. I. 2, 575, P. II. 768.

VII. 293b

Horat ad Albin. Tibull. lib. Epist. I. 4.
Grata superveniet qvae non sperabitur hora.

Symb:
Clara Excitant Favorem Studia.

Ad Gryphim. 10. Jun. 1673.

Ita oestro amoris in CL. Possessorem, et summae eruditionis ejusdem fama percitus, fausta qvaeqve et prospera apprecans, affectus testandi ergo divinat

M. Melchior Güntherus
p. t. Sch. Patr. extra patriam Rector.

M. G. aus Greiffenberg, 1671—1692 Rector in Niederwieſa, dann Rector zu Löbau, † daſelbſt 12. September 1705. E. III. 2. 268.

II. 85.

Omnia prius experiri quam armis, sapientia decet. Terentius.

Haec in honorem Domini possessoris cum omnigenae prosperitatis voto inserere volebat

Laubae d. 2. 8bris A. 1689.

Jochim Günther
Reip. Laub. Consul mpp.

J. G., am 15. September 1687 zum Consul dirigens von Lauban gewählt, † den 29. November 1712 in einem Alter 73 Jahren. Gr. 304, 329.

Gumprecht. XI. 252.

DEVS non deserit SVOS, sed abducit a loco, ut ad meliorem reducat, et objicit saepe non sperata.

Benevolae recordationis ergo addebat haec paucula praestantissimo ac Literatissimo dno possessori M. Martinus Gumprecht, Ecclesiae Evangelicae apud Budissinenses pastor primarius 6. Augusti; ao: 1646.

M. G., * zu Sprottau 7. Juni 1597, ging 1616 zum Studium der Theologie nach Wittenberg, 1618 Pfarrer in Nieder-Leſchen, 1620 Diaconus in Sprottau, exilirte 1628; 1629 Paſtor substit. in Thommendorf, 1631 Diaconus in Dresden, 1635 dritter Hofprediger, begleitete den Churfürſten Johann Georg I. 1636 in den Feldzug, 1640 Paſtor primarius in Bautzen, † 14. Juni 1679 in Bautzen. Si. II. 745; D. 38; E. III. 1. 386; O. I. 2. 587.

Hagendorn. VI. 235.

Fide Deo, diffide Tibi, nec fide Sodali,
Nam nostro titubat tempore rara fides.

Symb: Id quod
Bonus Humilitate Geram Lucrum. Praestantissimo ac Literatissimo
Wittebergae Dn. Possessori, non minori Amico
XVIII. Octob. M. DC. LIV. quam Fautori, tum moris, tum amoris et moriturae nunquam amicitiae ergo Wittebergae valedicens posuit, seque ulteriori Amicitiae et memoriae eique commendatum ivit

Bartholomaeus Hagendorn
Gorlic. Lus. Med. Stud.

Hartig. V. 1.

Ipso CHRISTO
Autore
Unum Necessarium,
Itaque
Hoc Ipsum Age;
Et

Felicitatem non in multarum rerum possessione, Sed in statu animae bono collocatam existima.

Johannes Hartigius Zitt.
Monebat Pragae April: 4. Aō. 1624.

J. H., * zu Zittau 13. Januar 1573, ſtudirte Medicin, wurde Arzt in Zittau, fürſtlich Anhalt-Liegnitz- und Briegiſcher Leibmedicus, ſtiftetete ein Stipendium für Studirende. Vermählt mit Suſanna, Tochter des Kaiſerlichen Leibarztes Johannes Montanus, wurde er der Stammvater der Grafen von Hartig. Er † 20. Novemb. 1652 an der Peſt, ſeine Gattin den Tag zuvor. C. I. 74; II. 135; O. II. 1. 21; L. Mo. 1805. 226; 1806. 212; P. II. 467. 785; G. 12.

v. Hartig. III. 183.

Ex fluminibus praeterlabentibus tantum habes, quantum hauris; ita ex annis euntibus nihil retines, nisi quod in res duraturas collocas. Tout par raison, ordre et saison.

In benevolentiae signum amica manu scripsit

Zittaviae 2. Oct. 1649 Chrstianus Hartigius D.
d. Marci Eq. et p. t. Cons.

VI. 152, und genau ebenſo IV. 93 (1658) und II. 53 (1671).

Virtutem cole dum vivis
Famam invenies in sepulchro.

Familier a peux
Courtois a touts.

Christianus ab Hartig
Eq. d. Marci et p. t. Pat. Cos. scribeb. Zittaviae
Lusatiorum
13. Jun. 1654.

C. v. H., * zu Zittau 16. Mai 1605, Sohn des Vorigen, ging vom Gymnaſium in Zittau auf die Univerſitäten Frankfurt und Straßburg, machte Reiſen, wurde 1629 in Padua Dr. med., in demſelben Jahre auch Ritter des St. Marcus-Ordens, 1630 in das Rathscollegium in Zittau aufgenommen, wurde er dreizehnmal regierender Bürgermeiſter. Beſaß Althörnitz, † 1. Mai 1677. Kaiſer Ferdinand III. erhob ihn und ſeinen älteren Bruder 15. October 1645 in den Reichsadelſtand; erſterer wurde Landtag Barthol. 1655 in den Oberlauſ. Ritterſtand aufgenommen. L. Mo. 1803, 229; 1806, 212; P. II. 266. 731. 800; G. 13.

II. 54.

Rerum naturae assentiri, et ad illius legem exemplumque formari sapientia est. Sen.

Chi fa qvel che non dove
Gl' avien qvel che non crede.

Paucula haec pereximio Possessori gratificaturus apposuit
Joh. Jacobus ab Hartig
Zittae Lus. die 6. Aug. Ao. 1671.

J. J. v. H., * zu Zittau 2. Februar 1639, Sohn des Vorigen, ſtudirte in Leipzig, unternahm große Reiſen, promovirte 1662 in Padua zum Dr. jur., 1671 Scabinus in Zittau, 1677 Stadtrichter, 1685 Bürgermeiſter, † 9. September 1718. C. I. 282; II. 127; L. M. 1784, 177; O. II. 1. 22; L. Mo. 1806, 212; P. II. 732; G. 13.

(v.) Hartranft. α ω III. 283.

Quisque suus sibi Heres optimus.
Vid: 1 Samuel. 16 et Daniel. 4.

Man sees like man, and can but comprehend
Things as they seeming are, not as they end:
God sees a kings heart in a shepheards brest
And in a mighty king he sees a beast.

Hisce qualibus qualibus Ornatissimo Doctoque Dno Possessori omnia humanitatis studia, interposito manus suae pignore offerebat Sittaviae Lusat. Non: Februarii ao MDCL.

Caspar Hartranft
Sen: et Proton. pat.

[Daneben ſein Wappen, Schild geviert: 1, 4, in r. auf gr. Boden ein ſch. Kranich, g. Stein in der Kralle. 2, 3, in g. auf gr. Boden ein ſch. Bock, ſpringend, einen Stein mit den Vorderbeinen haltend. Helm: gekrönt. Der Kranich zwiſchen zwei Hörnern, rechts getheilt von ſch. g., links von r. ſ. Decken: rechts r. ſ., links ſch. g.]

VI. 166b.

Hugo.

Multi multa sciunt; sed ipse nemo se scit.

God and enough.

Ad latus amicissimi mei Leickeri[1]) in gratam mei reminiscentiam Praestabili et Literatissimo Dno Phylothecario [!] haec pauca cum voto multae prosperitatis inserebam Lmmque Zittaviae Lusatiorum ultimo die Junii M. DC. LIV.

Casparus Hertranft Senat. et proton. Reip. pat.

C. H., * 30. October 1610 in Löwenberg, ſtudirte in Leipzig und Wittenberg, machte bedeutende Reiſen, 1641 Protonator in Zittau, 1655 regierender Stadtrichter, † 26. Juni 1657. 1646 war er geadelt worden. C. I. 107. 110. 294. 302; P. II. 737. 745; G. 13.

Hartranft v. Felshart. VI. 182.

Arnoldus de Reyger in Thes. Jur.

Doctor, Licentiatus, hae verborum conceptiones parum aestimantur ab Eruditis; Juris et Legum Cognitio et cordata Verborum copia hominem commendat apud Doctos, non inanis ille Titulus Doctoris.

Symb: Prudenter et Constanter.

qvod benivolae Memoriae in gratiam Politissimi Dni Possessoris, Conterranei et Amici sui plurimum honorandi relinqvebat Wittebergae III. Jun. Anno MDCLIII.

Johannes Jacobus Hartranft.

VII. 151.

Etiam leges suum habent aevum et fatum ut, qvod aliquando inhonestum visum fuerit, nunc honeste fieri putetur.

l. crimen. 11. et Auth. sed. novo jure C. ad L. Jul. de Adult.

Carpzov P. IV Const. XIX. Def. 10 etc.

qvod testandae Benevolentiae causa inserebat

Johannes Jacobus Hartranft a Felshart, Com. Pal. Caes.

Elect.m Sax. et Brandeb. Consiliarius et Sup. Lusatiae Statuum Syndicus Provincialis

Budissae Lusatorum, XXVI. Februarii, Anno MDCLXXVI.

J. J. H. v. F., * zu Löwenberg 11. März 1631, 1665 Landſyndicus in Bautzen, 1679 Kammerprocurator. War Pfalzgraf, ſächſ. und brandenburg. Rath, beſaß das Rittergut Purſchwitz, † 9. Auguſt 1698. Hervorragender Rechtsgelehrter und juriſtiſcher Schriftſteller. O. II 1. 30.; III. 2. 730; N. L. M. 1858. 189.

[1]) Auf der vorhergehenden Seite des Stammbuchs findet ſich eine Eintragung Iſaac Leickher's.

Heer. VIII. 16.

J. N. J.

Esto fidelis et dabo coronam vitae. Apoc. 2.

Esto in discenda vera pietate fidelis:
Et tibi Jova dabit splendida serta poli.
Esto multiplici tolerando in sorte fidelis:
Et tibi Jova dabit regna beata poli.
Esto ministerii in studio cursuque fidelis:
Et tibi Jova dabit tecta quieta poli.
Esto postremum subeunda in morte fidelis:
Et tibi Jova dabit regia dona poli.

Laubae Anno 1715 d. 22. Dec.

Verbis hisce consolantibus praestant. Dn. possess hujus albi comitari et illi SS. gratiam, in cruce patientiam, in fide constantiam et omnem σωματοψυχευτυχίαν apprecari voluit

M. Nathanael Heer, Archidac. per 53 annos.

[Dieſelbe Eintragung Heer's, jedoch ohne Dedicationsworte, ohne Ort und Datum, auch im St.-B. VII. 287b.]

M. H., * 21. October 1641 zu Lauban als Sohn des Primarius Johann H., bezog 1659 die Univerſität Leipzig, 1661 Magiſter, dann Hofmeiſter in Kießlingswalde bei den Söhnen des Landesälteſten v. Tſchirnhaus, 1663 Diaconus in Lauban, 1673 Archidiaconus, † 12. Januar 1723. Sein Sohn Johann Gottlob H., † 1742 als Diaconus zu Lauban. D. 595; O. II. 1. 56; Gr. 291. 333. 437.

VII. 225.

Helmont. tract. de stud. Aut. p. m. 16.

Ille ad Sapientiam, quem Dominus Jesus vocat, et non alius venturus est.

Gorlicij Aa MDCLXXVI. XI. Apr.

Dno Jesu Christo vocante, et acta secundante, Dn. Exnero Jur. Ut. Candidato digniss: felicitatem ominatur et precatur

Martinus Heer Med. D.

M. H., jüngerer Bruder des Vorigen, * 10. November 1643, ſtudirte in Leipzig und Kopenhagen, 1665 Dr. med. in Leipzig, 1667 Stadtphyſikus in Lauban, 1670 in Görlitz, † daſelbſt 27. Mai 1707. Sein Sohn Nathanael H. † 1744, war gleichfalls Stadtphyſikus in Görlitz. O. II. 1. 56; Gr. 442.

(v.) Heffter. III. 259.

Magna pars pacis est, ex animo velle pacem.

Benevolae recordationis g. paucula haec lmque inserere voluit Zittaviae die 12. Januar. Ao 1650

Heinrich Heffter
U. J. L.

IV. 100.

#

Patientia DEI ad poenitentiam invitat malos, sicut flagellum DEI, ad patientiam erudit bonos.

Exigua haec inseruit die 20. April. Ao 1658 Zittav.

Heinrich Heffter.

H. H., * 13. September 1610 zu Zittau, bis 1630 auf dem Gymnasium daselbst, studirte in Jena, Wittenberg, Rostock, 1636 in Greifswald Jur. Lic., 1645 Scabinus in Zittau, 1647 und später Stadtrichter, 1656 Bürgermeister, 1661 Gegenhändler, † 16. Juli 1663. Er besaß Ober-Ullersdorf und Sommerau, wurde von Ferdinand III. 20. October 1654 in den Adelstand erhoben, begründete ein Familienstipendium. Er besaß „starke Einsicht in die Geschichte des Vaterlandes, Klugheit und Gerechtigkeit im Regiment, und eine ausnehmende Vorsorge für Kirchen und Schulen". C. I. 87. 282; II. 107. 127; L. M. 1792. 166; O. III. 2. 732; P. I. 95. 579; II. 265. 731. 800; V. O. U. II. 319; G. 15.

Hertzog. II. 49.

Dominus providebit.

Dominus Possessor videbit
cur paucula haec adscribere voluit
M. Joh. Ernestus Hertzog
Past. Prim. Zitt.
d. 8. April 1697.

J. E. H., * zu Dresden 24. December 1654 als Sohn des Archidiaconus an der Kreuzkirche Johann H., studirte in Wittenberg seit 1675, Magister 1676; ging 1678 nach Leipzig, 1679 wieder nach Wittenberg, 1681 Diaconus in Freiberg, 1688 Pastor in Stolpen, 1691 Hofprediger in Dresden, 1696 Primarius in Zittau, † daselbst 27. October 1715. C. II. 86; Si. II. 361; D. 351; O. II. 1. 114; P. II. 751.

Hille. VIII. 39.

Donec eris felix multos numerabis amicos, tempora si fuerint nubila, solus eris.

Lipsiae die 13. April 1717.

Qvod qvidem proverbium omnium est verissimum, suo tamen exemplo nunqvam impletum in his lineolis ex corde infucato pollicetur, seque in amorem Domini possessoris alteriorem commendare voluit

Christianus Hille
Lauba-Sil.

C. H., Magister, war 1727 dritter College am Gymnasium zu Lauban. Gr. 440.

Hirsch. II. 72.

A. Q.

In et a Deo optima gloria.

Gloria noster Amor! sunt haec tua symbola Mundo,
Est et in Aeterno Gloria noster Amor!
Gloria diffuso qva Glorior ove Deo si
Non sit in Aeterno, Gloria vana fuit.
Gloria qva celebri depraedicor ore Deo si
Non sit ab Aeterno, Gloria calva fuit.
Gloria nostra Deus, firmissima Gloria nostra
Est et ab Aeterno, caetera nutat inops.
Hinc qvis es immoti qvi scandere culmen honoris
Discupis, Aeternus sit tibi scala Deus.

Hoc decastichio sententiam pro symbolo hactenus receptam explanare, summam mentis effigiare Dno Possessori viam, qvam ad honoris arcem ego censeam, indigitare, tandem denique propensionem animi in se mei contestari volui, qvin et debui

M. Conrad Hirsch, Diaconus Fridersdorffiensis Mensi
Decembri A. M. DC. XXCIX.

C. H., * zu Struppen in Schleſ. 16. Auguſt 1662, vocirt nach Friedeberg a. Qu. 1688, 1691 Pfarrer in Königshain bei Görlitz. Jancke, Mſpt.

Hofmann. [Hoffmann.]

Dulcius in terris nihil expectatur Amico.

Kein ſüßer Schatz iſt auf der Erden
Als Lieben und geliebet werden.

Plackwitz D. 2. Maji 1685.

Praestantissimo et Praeclarissimo Domino Possessori his paucis amorem suum declarare memoriamque sui commendare voluit

Gottfried Hofmann
Phil. et S. S. Th. stud.

G. H., * zu Plagwitz 5. December 1658, beſuchte das Gymnaſium in Lauban, 1681—1685 das in Zittau unter Chriſtian Weiſe, ſtudirte in Leipzig, 1688 Conrector, ſpäter Rector in Lauban, 1708 Rector in Zittau, † 1. October 1712. Hervorragender Pädagog: „Weisii alter Ego“, Verfaſſer zahlreicher theologiſcher und pädagogiſcher Schriften und Kirchenlieder. C. I. 77; II. 104. 111; O. II. 1. 144; P. II. 766; Gr. 324. 339; N. L. M. 1871. 57; 1882. 405; G. 16. Sein älteſter Sohn Chriſtian Gottfried H., Dr. jur., Preußiſcher Geheimrath, Profeſſor der Rechte und Ordinarius der Juriſtenfacultät zu Frankfurt, iſt der Herausgeber der Script. rer. Lusat. 1719.

Hofmeister. X. 42b.

Valer. Maxim.

Tales nobis amicos quaerere decet, qui extremo in periculo, uel etiam post mortem Veri amici permaneant: syncerae namque fidei amici, praecipue in aduersis rebus cognoscuntur.

[Um einem dürren Baumſtamm rankt ſich ein zahlreiche Trauben tragender Weinſtock. Umſchrift.]

AMICITIA ETIAM POST MORTEM DVRANS.

Suo Martino Colbergio, Amico tanquam fratri, Musarum gratia (quod felix faustumque sit) Francofordiam abituro, reliquit

Johannes Hofmeister, Sittauiae Anno MDXXVI. VI. Nonar. Octobris.

Horn. VI. 213b.

Unum est Necessarium.

NB.
Gedenke dieſer Zeit
Da manche Trawigkeit
Zu Wittenberg entſtanden,
Vergiß auch nicht der Frewden
Die uns bey ſelben leiden
Zum öfftern war vorhanden.

His paucis sententiae hujus sacratissimae autorem; suique ipsius memoriam et amicitiam candidam pereximio atque praestantissimo Dno Possessori commendare voluit, debuit

M. Andreas Hornius Sitta Lusat:
SS. Theol. studiosus.

(Er gedenke des kalb v. ſchweinfleishes u. der karpfen auf der Mittelſten ſtuben bei D. S.) [ohne Ort und Datum; wohl 1654.]

A. H. aus Zittau beſuchte 1648 das Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt. Theolog. G. 16.

VII. 288.

Horatius.

Rebus angustis animosus atque
Fortis appare: sapienter idem
Contrahes vento nimium secundo
turgida vela.

Niedae
die 18. Martii
Anno 1666.

Hoc amicitiae et memoriae charactere Dn. Christianum Exnerum, Affinem et Amicum sincero amore et favore persequendum, cum apprecatione ad iter ineundum omnigenae felicitatis comitari voluit

Jeremias Horn.
Pastor ibid. mppia.

J. H., * zu Nieda 18. October 1625 als Sohn des Pfarrers Jeſaias H. daſelbſt, folgte ihm im Amt 1656, † 1. Januar 1696 auf der Kanzel.

Jancke. + III. 281.

Pessimo loco sumus, nisi pati injurias ita possumus, ut videamur non sensisse.

Barclajus lib: 1 Argen: citante alicubi magni nominis JCto Johanne Limnaeo.

In benivolam sui memoriam ornatiss° ac doctiss° Dn. possessori, optima quaeque futuris studiis adprecatus inserere voluit Zittae Lusatorum 9. April: anno 1650

M. Sigismundus Jancke, Budissinus, SS. Theol: Baccal: Poëta Caesareus et V. D. in Ecclesia Zittaviensi minister manupp.

———— + IV. 170.

Vita hominum altos recessus magnasque latebras habet, Plin: Epist. 3. ad Cornel: Hispullam, allegante celeberrimo in Europa JCtorum ornamento, Dn. Marquardo Archero, de existimat: lib: 2. pagin. m. 108.

Quae paucula Ornatissimo Dn. possessori, Amico suo praedilecto, cum voto omnigenae in Deo prosperitatis ac felicis studiorum successus apposuit Zittae, 26. Apr. ao 1658

M. Sigismundus Jancke, L. P. C. et praeco ibidem secundus.

S. J., * zu Bautzen 4. Juli 1609, Magiſter 1632, Diaconus 1634, Baccalaur. der Theologie in Jena 1636, Archidiaconus in Zittau 1653, † 7. März 1663. C. II. 87; D. 375; O. II. 1. 219; P. II. 752.

Jentsch. VI. 214.

Jucundum est, in Amicorum habitare confinio. C.

Lipsiae d. 8. Mens. Jun: Ao 1653. Haec paucula Praestantissimo et literatissimo docto Dno **Gerbero,** Fautori honoratissimo, Amico a teneris dilecto, Conterraneo suo optatissimo, dulcissimo, in perpetuam sui memoriam L. M. Q. apposuit

David Jentſch Zitta-Hexapol:

———— III. 392.

Amici tam aretam reqvirunt copulam, ut pro Fratribus habeantur. Paul: nil nemo dubitat: 50 ff. de haered: in lust:

Symb: Ich wollt es geben umb keine Weldt
Daß ſich mein Leben offt ohne Geldt
So frewdig hält.

Paucula haec Praestantissimo et Literatissimo Dno **Sternbergero S. S. Theol. Stud.** Amico et Conterraneo a teneris dilectissimo cum devoto voto omnigenae prosperitatis officiose relinqvebam, Academiam Juliam visitaturus

David Jentſch Z. L.
LL Stud.
Lipsiae d. Pet: et Pauli Anno M DC LIII.

II. 57.

Si fiduciam geris innocentiae, adversus omnem calumniam nixam habes securitatem. Imp. Z. 10 l. de his quibus ut indign.

Symb: Deus Juvabit!

Benevolentiae gratia scribeb. humanissimo Dno possessori l. mque Zittav. Lusat. d. 26. Aug. ao 1671

David Jentzsch J. U. L^{t} mpp.

D. J., * zu Zittau 19. Juni 1628, beſuchte das Gymnaſium daſelbſt, ſtudirte in Königsberg, Helmſtedt, Leipzig, 1659 Scabinus in Zittau, 1671 und 74 Stadtrichter, 1677, 80, 82 Bürgermeiſter, † 3. April 1684. C. I. 112. 282; II. 128; P. II. 732. 737; G. 17.

Johne. II. 45.

Qvi dedit animam, non negabit alimoniam, qvi dedit corpus, adjiciet aliunde vestem; Illius benignitate freti, non est qvod discruciemur solitudine curaque rerum infirmarum. Eras:

Symb: Habeo Jesum Salvandorum Liberatorem.

Haec in memoriam et recordationem amicitiae, tum et solatium apponere voluit

Henningus Jonas, Sch: Zitt: Collega mppia.

Zittaviae, d. 12. Maj. 1692.

H. J., * in Zittau, Schüler des Gymnaſiums, 1678 Collega octavus am Zittauer Gymnaſium, 1696 Septimus, 1701 Sextus, † 20. Januar 1704. Sein Sohn Johann Chriſtian J., † 1755, wurde Bürgermeiſter von Zittau. C. II. 116; P. II. 770. 771; G. 17.

Junius. X. 186.

J. M. D.

In prece sis ardens, operasque fideliter urge:
Sic labor ipse levis, sic erit hora brevis.

Reverendo pietate, doctrina, fideique candore conspicuo Viro, Dn. Martino Colbergio Z., Pastori gregis Christi in agro Witgendorff vigilantissimo hoc memoriae qualecunque et amicitiae monumentum relinquebat

M. Samuel Junius Suebusinas Siles.

XVI. Januarii Anno a N. C. incluso literis hisce memorialib.

o ChrIste Da pIe MorI.

S. J., * zu Schwiebus 28. Mai 1566, 1592 Rector der Schule in Sorau, 1600 Rector des Gymnaſiums in Zittau, 1602 Rector der Schule zu Schweidnitz, nach Anderen der zu Schwiebus. Todesjahr unbekannt. C. II. 109; P. II. 766; N. L. M. 1872. 297. Worbs' Angabe, er habe Junior geheißen (N. L. M. 1872. 297 Anm. 4), wird durch ſeine eigenhändige Unterſchrift Junius widerlegt.

Just. VI. 223.

Opitz I. 2. Troſtgedicht.

— — — — — — — — Die Tugend giebt kein blutt;
Man mag ſie wie man wil verfolgen, neiden, haßen,
Sie hält ihr großes Wort: Sich nicht bewegen laſſen.

Innocence porte sa dispense.
Vitebergae d. 27. Aprilis
1655.

Scribebat amicus amico Pereximie docto Dno Josepho Gerbero, Sympotae suo perquam honorato cum appendice digna studio Juridico

praemia vovente
Johann. Carolus Justus
L L St.

[Dabei Wappenzeichnung. Schild blau, geſpalten, vorn 2 linke goldene, hinten 1 rechter goldener Schrägbalken, jeder mit 1 grünen Palmenzweig belegt. Stechhelm. Kleinod. Zwiſchen 2 Hörnern, rechts gold, links blau, deren Mündung mit grünem Palmenzweig beſteckt iſt, wachſender Mann in blauem Gewande, mit goldenem Gürtel, goldenem Kragen und Aermelaufſchlägen, das Haupt bedeckt mit blg. gewundenem Bauſch mit abfliegenden blg. Bändern. Seine Hände umfaſſen je eines der Hörner. Decken: bl.—g.] Das Wappen ſtimmt ſonach im Weſentlichen überein mit dem dem churſächſiſchen Geh. Kriegsrath und Cabinetsſekr. des Kriegsdepartements Chriſtian Wilhelm Juſt bei ſeiner Baroniſirung durch Churfürſt Friedrich Auguſt III. als Reichsvicar 31./7. 1790 verliehenen. Gritzner, Standeserhebungen ꝛc. II. 726.

II. 61.

Non est mortale qvod opto.

Zittaviae
d. 12. Jul: 1691.
Paix et peux.

Paucissimis hisce numero Dno Knebelio bene cupientium subscribere voluit
Joh: Carolus Justus
Praet: Reip: patr. p. t. R.

J. C. J., * zu Zittau 28. Jan. 1654 als Sohn des Bürgermeiſters Chriſtian J., unternahm nach Beendigung ſeiner Studien größere Reiſen, 1669 Notar in Zittau, 1680 Rathsherr, 1685 und ſpäter Stadtrichter, † 7. März 1698. C. I. 68. 120. 295. 303; P. II. 738; G. 18.

Kaps. IX. 47.

[Monogramm aus S und C.]

Nec mala vel bona quae vulgus putat; Multi qui conflictari adversis videntur, beati: Ac plerique, quamquam magnas per opes, miserrimi: si illi gravem fortunam constanter tolerent, hi prospera inconsulte utantur. Tac:

Benevolo adfectu servandae memoriae LMq P
Gottfridt Kapß mia.
Tout vient à point, qui peut attindrè.
In Zittau d. 10. Janua. Ao 1624.

G. K., * zu Zittau als Sohn des Apothekers Peter K. 24. October 1591, ſtudirte in Altdorf, reiſte als Hofmeiſter Adeliger durch Deutſchland, Italien, Frankreich, 1625 Oberſtadtſchreiber in Zittau, dann Scabinus, 1652 Bürgermeiſter, † 1. Juni 1656. Sein Sohn Chriſtian, † 1708, gleichfalls Bürgermeiſter. C. I. 281. 302; P. I. 461 Anmerkung; II. 731. 745; G. 19.

Keimann. Jacobi 3, v. 17. III. 251.

Ἡ ἄνωθεν σοφία πρῶτον μὲν ἁγνή ἐστιν, ἔπειτα εἰρηνική etc. bis ἀνυπόκριτος.

Omnia praetereunt, praeter amare Deum.

Symb. Votum. 2. Tim. 2. 7.

Incrementum DEUS. Δῴη σοὶ ὁ κύριος σύνεσιν ἐν πᾶσι.

Ita et verae sapientiae studium, et Nominis sui memoriam Possessori, Discipulo suo probo, pio, industrio καλοκἀγαθῷ commendare voluit Zittaviae Lusatiorum M. Christianus KEIMANNUS, Z. Scholae Patriae Rector mpp.

26. Febr. MDCIL prid. Natalem suum XLIII.

C. K., * zu Pankratz 27. Februar 1607 als Sohn des Pfarrers Zacharias K. Nach dem Beſuch des Gymnaſiums in Zittau bis 1627 ſtudirte er in Wittenberg, 1634 Magiſter phil., 1634 Conrector, 1638 Rector des Zittauer Gymnaſiums, 1651 Poeta laureatus, † 13. Januar 1662. Hervorragender Schulmann, Verf. vieler Schulkomödien, geiſtlicher Oden und kirchlicher Geſänge, ſo des Liedes: Meinen Jeſum laß ich nicht. C. I. 78. II. 106. 110; O. II. 1. 257; P. II. 766; N. L. M. 1861. 307; G. 19.

Kiessling. J. N. J. III. 271.

Bona fama hominis est thesaurus inaestimabilis,
Et dat suavitatem odoris sicut Lilium.

Deus sanat, Medicus curat.

Benevolentiae et Memoriae testamen ornatissimo Dno Possessori, Agnato Charissimo, humaniter rogatus adposuit d. 16. Octobr. Ao M. D. CXLIX.

Joh: Kislingius Med. D. mpp.
Zittaviae Lusatorum.

[Daneben ſein Wappen in bunter Ausführung: In bl. ein geſtürzter g. Mond, begleitet oben von g. Lilie, unten und zu beiden Seiten von g. 6ſtrahl. Stern. Gekrönter Helm: Die g. Lilie zwiſchen offenem, von g. u. bl. übereck getheiltem Fluge. Decken: bl. g.]

J. K., * 12. Februar 1599, bis 1615 auf dem Gymnaſium zu Zittau, ſtudirte in Straßburg, 1621 Dr. med. in Baſel, dann in Zittau „Medicus felicissimus annos XXXII“, † 19. September 1654. C. I. 82; II. 133; O. II. 1. 267; P. II. 802; G. 19.

\+ VI. 215.

Amicis non semper, neque omni tempore utendum, sed tanquam festivis vestibus, aliquando atque admodum raro. Jerem. Thriverus in Apoththegmatibus.

Symb:
IN NOMINE JESU.
Lipsiae Die 8. Junii 1653.

Quo excellentissimi Medici dicto, Pereximium atque Praestantissimum Dn. Possessorem, Patruelem meum dilectum cum voto omnigenae felicitatis prosequor, meque illi recommendatum volo

Johan. Chrstianus Kislingius
Phi. et Med. Stud. mpp.

[Denſelben Spruch, dasſelbe Symbol, nur weniger ausführliche Dedicationsworte, zeichnet J. C. K. am 24. April 1658 in das Stammbuch IV. 158 ein.]

J. C. K., Sohn des Vorigen, * zu Zittau 2. April 1634, Gymnaſialbeſuch in Zittau 1648—1652, ſtudirte in Straßburg, promovirte daſelbſt 1656, dann Arzt in Zittau, † 15. Juli 1700. C. II. 135; O. II. 1. 267; P. II. 803; G. 19.

III. 386. 387.

Utere temporibus, praesentibus utere rebus,
Moribus ut morem Temporibusque geras.
Temporibus, qui rite sapis, servire memento
Omnibus, ut tempus serviat omne Tibi.

#

Dieß wiel ich liebſter freundt v. Bruder nochmahls ſchreiben
Die eingepflantzte gunſt ſol kunfftig recht bekleiben,
Verbleibe Du mein Freundt, hier haſtu meine handt
Daß ich der Deine bin, zum rechten Unterpfandt.
So wirdt man betrogen.

[Im Vordergrund einer Landſchaft nähert ſich ein, durch ein übergeworfenes Hirſchfell als Hirſch verkleideter Mann einem wirklichen Hirſch. Seitlich davon 2 Männer, durch Handſchlag ſich begrüßend. Darüber das Kiesling'ſche Wappen, wie oben angegeben.]

Fallimur insontes, non omnis amicus amicus
Est, sub pelle latet qui struit insidias.
Symb: Gratia Salvatoris salvamur.

Haec Amicissimo Dno Possessori in perpetuam benevolentiae memoriam apponere voluit

Maximilianus Cislingius L L. stud.

Ao 1650 die 29. Mart:

Er gehörte, wie das Wappen beweiſt, der bekannten Zittauer Familie K. an; doch ließ ſich über ſeine Lebensumſtände nichts ermitteln.

Kober. J C B. XII. 83.

Cum carissime domine Joannes in hoc tuo libro meas etiam incomptas lituras potius quam litteras, testes tamen meae erga te et tuos beneuolentiae esse uolueris: placuit propter conseruationem sanitatis tui corporis (quod scis esse templum Spiritus sancti) annotare aliqua dicta, quibus fere praecipua praecepta tuendae sanitatis comprehenduntur, de qua Hippocrates ita scribit ἄσκησις ὑγείης ἀχορίη τροφῆς ἀσχνίη πόνων, id est In eo consistit exercitium sanitatis, ut quis nec alimento exaturetur, et ad labores sit impiger. Cicero vero ita scribit: Valetudo sustentatur notitia sui corporis, et obseruatione earum rerum quae aut prodesse soleant aut obesse: et continentia in uictu omni et cultu corporis tuendi causa, et praetermittendis uoluptatibus: postremo arte eorum, quorum ad scientiam haec pertinet. Nostri porro maiores Halt Deinen bauch warm vnd geuß nit zu viel in Deinen Darm vnd ſei Deinem bulen nit zu holdt, ſo wirſtu leben ſo lang Du ſolt. Quae quidem dicta carissime domine Johannes ut tibi commendo ita Deum oro ut tibi largiatur sanitatem animae et corporis per et propter filium suum.

Haec doio. Johanni Emericho affini conteraneo et amico scribebat Tobias Kober Gorlicensis medicinae D. Gorlitii die ultima Januarii anno 1576 quo funesta comitia in regno Poloniae celebrantur.

T. K., deſſen Geburts- und Todesjahr unbekannt, war Arzt in Görlitz, ſpäter Stadtphyſicus in Lauban und Löwenberg. O. H. I. 315.

v. Lanckisch. II. 52.

Bernh. serm. 63 in Cantic.

Viro sapienti sua vita vinea est, sua mens, sua conscientia. Nil qvippe incultum desertumve in se sapiens derelinqvet: Stultus non ita. Cuncta apud eum invenies neglecta, cuncta jacentia, cuncta inculta et sordida.

Zittaviae Lusatior.
27. Augusti 1671.

Haecce ornatissimo Dno Possessori studiis altioribus invianti ut tesseram benivolae mentis inserere voluit

M. Mich. a Lankisch. P. Laur. Caes: Ecclesiast: patriae 2dus.

M. v. L., * zu Zittau 24. September 1620 als Sohn des Gottfried v. L., Stadtgerichtsaſſeſſors und Erbſaſſen auf Hörnitz, 1646 Rector zu Kremmen, 1648 Pfarrer in Großſchönau, 1662 Magiſter und Poeta Laur. Caes., 1663 Diaconus und bald darauf Archidiaconus in Zittau, † daſelbſt 4. Februar 1674. v. L. war Mitglied des Schwanenordens mit dem Beinamen Strephon. Gab zahlreiche Predigten, theilweiſe unter ſchwülſtigen Titeln, heraus. C. I. 79; II. 82; Si. II. 365; D. 374; O. II. 1. 394; P. II. 322. 752. 753; G. 23.

———— II. 56.

Recte faciendo neminem timeas.

Eximio ac doctissimo Domino Possessori pauculis hisce officiosum animum testari debui ac volui Zittae-Lusatiorum 27. Augusti Ao 1671

Godofridus a Lankisch M. D. mpp.

G. v. L., Bruder des Vorigen, * zu Zittau 24. Mai 1622, 1650 Dr. med. in Jena, 1676 Stadtphyſikus in Zittau, beſaß Neuhörnitz, † 18. November 1702. Hervorragender Arzt; Fürſtl. Anhalt. und gräfl. Dietrichſtein'ſcher Leibmedicus. C. I. 73. 304; II. 135; O. II. 1. 392; P. II. 784; G. 25.

Lange. VII. 301.

Lipsius ex Cent. 3 ad Belg. Epist. 51.

Haec summa vel una potius sapientia, Deo et fatis obsequi, et inferum (?) habere animo ab illis dirigi atque etiam perfici molimina omnium nostra.

Symb.
Mea Christus Laetitia.
Gorlicii 3. Kalend. Aug.
1678.

Paucula haecce Nobilissimo Domino Exnero in certissimum amicitiae signum apponere voluit

M. Caspar Lange Frideberg. ad Quissum Silesius.

C. L., * 1. Oct. 1655 zu Friedeberg, beſuchte das Gymnaſium in Zittau, ſtudirte in Leipzig, 1677 Magiſter, 1682 Pfarrer in Burkersdorf, 1684 in Schreibersdorf, wo er 5. November 1705 †. O. II. 1. 388; G. 22.

Lehmann. + X. 283b

In silentio et spe erit fortitudo uestra.

Haec Reuerendiss° et Doctiss° Viro Dno Martino Colbergio in perpetuum et nunquam perituraе amicitiae signum scribebat Clemens Lehmann pastor in pago Bertrami, compatri. dilecto et fratri suo in Christo colendo. [ohne Ort und Jahr; zwiſchen 1595 und 1612.]

Aristoteles lib: 1. Topic: V. 4.

Rhetor non semper persuadebit, nec medicus semper sanabit.

Ouidius.

Non est in medico semper releuetur ut aeger
Interdum medica plus ualet arte malum.

Tale ergo fecit Maximinus, is cum incurabili morbo laboraret, omnes medicos, quia curare eum non poterant interfici crudeliter iussit, habet Eusebius lib: 8 c. 28. fol. 108. Non enim medici in sua manu habent vitam et mortem, [ut] possint mortificare et Uiuificare sicut DEVS.

Haec addebat ornatiss° et Doctiss° Doio Danieli Colbergio memoriae ergo die 11. Septembr. Ao 1624

Clemens Lehmann Eccl̃ae. Zittanae Pastor.

C. L., * zu Bautzen 29. Auguſt 1566, beſuchte das Gymnaſium zu Zittau, ſtudirte in Helmſtedt, Pfarrer in Burkersdorf 1591, in Bertsdorf 1595, Diaconus in Zittau 1612, Archidiaconus 1615, Primarius 1624, † 6. Juli 1629. C. I. 126; II. 85; Si. 359; D. 345; O. II. 1. 419; P. II. 466. 750; G. 23.

TANDEM. III. 220.

+

Lebet doch vnſer Herr Gott noch.

Benevolentiae et memoriae causa Pio et Docto Dno Possessori haec pauca adjecit

Zittaviae Lusatorum Ao 1650 Die 13. April. — M. Michael Theophilus Lehmann P. L. C. Pastor ibidem mpp.

Taulerus. IV. 147.

THEOLOGIA non est THEORIA, sed aut vivus Infernus, aut vivum Coelum.

M. Mich. Theophilus Lehmann, P. L. C. SS. Theol. Cand. Pastor apud Zittanos in sup. Lusat. primarius mpp.

Die 7. April. Anno 1658.

M. Gottlieb L., * 16. December 1611 zu Leipa als Sohn des Pfarrers Gottlieb L., 1634 Prediger an der Stephanskirche in Speyer, 1635 in Monsheim, 1636 Profeſſor der Dichtkunſt in Frankfurt a/M. u. Poeta Laur. Caes., 1638 ſchwed. Feld- und Hofprediger, 1642 Vicar an St. Nicolai in Hamburg, 1647 gräfl. Mansfeldiſcher Hofprediger und Decan in Schraplau, 1649 Subſtitut in Zittau, 1652 Primarius, † 11. Auguſt 1665. Gab eine Anzahl Predigten heraus. Schr. 266; C. II. 86; D. 348; O. II. 1. 428; P. II. 751; P. E. 169; N. L. M. 1871. 58.

Masswitz. IV. 241.

Gratia Salvatoris!
Georgius Schoenfelt.
P. pur. Anagr.
Is Te: Hoc regno fulges.
Sub CrUCe VInCe HUMILIs, SaLVator Is AXe beat Te;
HoC regno fULges fULgor Ut aethereUs.

Symb:
Amor Alles Meus Mein Salvator Seligmacher
Verbinde Gunſt und Treu
Mit Demuth und mit Liebe;
Und glaube dis darbey,
Daß Ich dergleichen übe.

Haec paucula
Pietate, Eruditione ac Virtute praestantissimo Dno Philothecario germana manu ac mente sacrabat Lipsiae d. 29. Octobr.
Augustinus Masswiz Z. L.
L. L. stud.

[Das Diſtichon ergiebt das Jahr 1654. Auf der der Eintragung vorhergehenden Seite des St.-B. eine Zeichnung: Ueber einem auf grünem Boden mit einem Lamm ſpielenden Kinde ſchwebt in den Wolken eine Krone mit 2 Palmenzweigen. Umſchrift des Bildes: Humilis homo ornabitur gloria. Prov. 29. v. 23 Caveto tolli: Ruinam antecedit Superbia. Caveto mergi: Gloriam antecedit Humilitas.]

II. 66.

Semper pendeat hamus
Et qvo non speras gurgite, piscis erit.

Symb:
Aeternitas Mihi Scopus.

Die Ewigkeit Mein Ziel allzeit.
Drum Jeſu komm, zeuch auß der Zeit
Mich Dir nach in die Ewigkeit!

Pauca haec Zittaviae Dom. V. post Trinitatis Ao 1693 scribebat
A. Micus
Aug. Maswitz.

A. M., deſſen Geburts- und Todesjahr unbekannt, beſuchte das Gymnaſium in Zittau, die Univerſität Leipzig, und lebte als wohlhabender, anſcheinend unbeamteter Bürger in Zittau. Durch Ausſetzen einer gewiſſen Summe in ſeinem Teſtament vom 14. Januar 1701 begründete er das ſogenannte M.'ſche Geſtift. C. II. 107; P. II. 267; G. 25.

Möller. ♯ III. 257c.

Tantus sit candor Veritatis, ut quicquid dixerimus, iuratum putemus.

♯

Etwaß zueſagen und halten,
Wahr wortt vndt that bey den alten,
Jetzo verſpricht man zwar vil,
Halt aber nur waß man will.

Ad requisitum Ornat:mi Dni Possessoris in memoriam lubenter inserere voluit Die Conversionis Pauli Ao MDCL.

Christianus Möller Hal. Sax.
Reipub. Zittav. Senat.

C. M., * zu Halle 24. December 1597, ſtudirte in Leipzig, 1629 Bauſchreiber in Zittau, 1633 Stadtſchreiber, 1654 regierender Stadtrichter, 1663 regierender Bürgermeiſter, † 7. September 1684. C. I. 112. 282. 303; P. II. 731.

IV. 239b

En toutes uostres actions il vous faut bien prendre garde en uostres honneur lequelle et moy et uous doy flambau estre nostre coeur.

Symbol.
Contentement passe richesse.

Mnemosines (!) ergo in gratiam
Praecellentis Domini Possessoris haec
amica manu et ex debito inseruit
Johann Christian Möller Sen.
Zitta Lusatus, LL. studios

Lipsiae d. 25. Maji Ao 1660.

J. C. M., Sohn des Vorigen, * 15. Auguſt 1635, beſuchte das Gymnaſium in Zittau 1648—1655, wurde Hoſpitalverwalter, † 1678. G. 27.

Nerger. VIII. 18.

α/ω

Ut baptizamur, ita credimus, ita adoramus.

Hoc de Baptismo Basilii M. Dictum occasione concionis a Dno Philothecario in S. Aedibus Wingendorffensibus in Joh: Baptistae festo Ao 1720 habitae huic Albo inserere et ad qvaclibet officia se paratissimum offerre volebat Dni Possessoris et ejusdem Doctissimi Parentis sincerus amicus

Wingendorff. Ao MDCCXX
Festo Joh. Baptistae.

M. Gottlieb Nerger p. t. P. W.

G. N., Pfarrer zu Wingendorf, † (nahm ſich das Leben) 5. September 1742. O. II. 1. 688.

Nesen. # III. 187.

In sanitate non obliviscaris morbi;
In Vita, non mortis.
In Fortuna non Crucis,
In diuitiis non paupertatis,
In paupertate non Dei.

Nihil temere,
Nihil timide,
Nihil tumide,
Sed omnia moderate.

Scrips. Zittauiae vlt. Decembris 1649,

Jan. Nesen, ibid. p. t. Consul.

[Daneben Wappenzeichnung: Schild durch ein g. Scepter geſpalten von b. u. ſch., vorn ein abnehmender geſichteter ſ. Mond, deſſen Converität in einen g. Flügel übergeht, hinten ein zunehmender geſicht. g. Mond, in ſ. Flügel übergehend. Helm gekrönt. Kleinod wie Schildfigur. Decken rechts b. ſ., links ſch. g.]

Johann N., * zu Zittau 25. April 1585 als Sohn des Scabinus Chriſtoph N., ging im 14. Lebensjahre vom Zittauer Gymnaſium auf die Univerſität Wittenberg, lebte dann 6 Jahre in Prag, 1612 Protonotarius in Zittau, 1618 Senator, 1621 Scabinus, 1625 Stadtrichter, 1624 Bürgermeiſter, war Erbherr auf Poritzſch bei Zittau, † 7. April 1654. Kaiſer Ferdinand hatte 10. Mai 1642 der Familie N. einen Wappenbrief verliehen. C. I. 72. 76. 281. 302; O. II. 1. 688; V. O. U. II. 311; P. II. 731; N. L. M. 1872. 295; G. 28.

IV. 187.

Imperat: Just. Nov: 7. c. 2.

Qvid potest esse inter homines stabile et immobile, ut nullam patiatur mutationem: cum omnis noster status sub perpetuo motu consistat?

In gratiam Praestantissimi Dni Possessoris lubens apponebat
Godofredus Nesenus
Reipubl. Zittaviens: Senat: d: 4. Maji Ao 1658.

G. N., Sohn des Vorigen, * zu Zittau 7. April 1618. Schüler des Gymnaſiums, kam 1634 in das Rathscolleg, 1673 Scabinus, 1681 Stadtrichter, † 18. Februar 1692. C. I. 72. 295; P. II. 738; G. 28.

Neumann. IV. 241b.

Georg Schoenfelt (1045)
In Eckzahlen.
Die Krone des Lebens (1045)

Bleib Deinem Jeſu treu! Der Tod ſtelt Dir vergebens,
Das Schöne himmels-feld zeigt Dir die Kron des Lebens,
Die allen Frommen legt der fromme Jeſus bey:
Drumb kämpfe ritterlich, bleib Deinem Jeſu treu.

In Chriſti Nahmen
Leipzig den 22. Octob:
Ao 1659

In dieſem wenigen überließ Sein gedächtniiß
Seinem hertz- und bluthsfreunde
Johann Christoph Neumann Z.
L. L. stud.

[Dazu gehört die Aquarelle auf der folgenden Seite: Auf einem Scheiterhaufen ein von einem Dornenkranz umwundenes, von 3 Nägeln durchbohrtes flammendes Herz, über welches eine aus Wolken kommende Hand eine goldene Krone hält. Am Himmel J H S in Strahlenkranz. Umſchrift: Sei getreu bis in den Tod, so wil ich dir in jenem Leben die Krone des Lebens geben.]

Von J. C. N. iſt nur bekannt, daß er im Jahre 1648 das Gymnaſium zu Zittau beſuchte. G. 29.

Peucer. VI. 230b.

Fide Deo, divina beat promissio, fallit
Spes hominum, qvamvis splendida, fide Deo.

Symb:
Conditor Providebit.
In Alma ad Albim
die 30. Aprilis 1653.

Paucis hisce Praestantissimo atque Doctissimo Dno Possessori, Conterraneo et Amico suo singulariter honorando, peramando, sui memoriam et amorem commendare voluit
Clemens Peucerus
L. L.

Porsche. # VI. 221b.

Hier iſt ein Pythias, der bey Gelück und Leiden,
Der weit und nahe liebt, der ſich den Todt nicht ſcheiden
Und ſchändlich trennen läſt, Hier iſt, was nirgend iſt,
Ohn was man heute noch in wenig büchern liſt.
Das hertz iſt ohne falſch, der jüngling grünt und blühet,
Die Kleidung iſt gering, Wer das Geſichte ſiehet,
Erblickt was freundſchafft heiſt, Wer dieſe Tugend übt
Iſt höher alß das Gold, ſo ſonſt Pactolus gibt.
Laß andre Gold und Gutt, laß andre wolluſt achten,
Laß andere nach Ehr und Herrlichkeiten trachten,
Wer einen ſolchen Freund auf dieſer Welt erlangt,
Acht wenig, womit ſonſt der tolle Pöbel prangt.

Zittaviae pridie Cal. Junii
A. MDCLIV.
Symb:
Dominus Providebit.

In perpetuam sui memoriam haec qualia qualia amicissimo suo **Gerbero** inserebat.
David Porschius SS. Th. Stud.

[Hierzu gehört die Aquarelle auf der folgenden Seite: Inmitten einer angedeuteten Landſchaft ſteht ein Jüngling in ſchwarzer Schülertracht, mit der Rechten auf ſein Herz zeigend. Rings herum die Worte: „Sommer v. Winter. Weit v. Nah. Leben v. Todt."]

D. P. * zu Zittau 1630 als Sohn eines Maurers, 1656 Pfarrer in Waltersdorf, 1663 in Großſchönau, † 29. October 1674. C. II. 91. 93. 123; P. II. 757. 759; G. 31.

Posselt. α # ω XI. 244.

Per aspera ad astra
Ergo
Perfer et obdura, dolor hic tibi proderit olim.

Haec paucula praestantissimo Literatissimoque Dno possessori recordationis ergo subscripsit M. Andreas Posseltus, Zitta-Lusatus Hexapolitanus tum temporis Pastor Nauensium et vicinarum Inspector mpp.

A. P., * zu Zittau 13. Auguſt 1601, beſuchte bis 1619 das Gymnaſium daſelbſt, wurde Rector in Neu-Brandenburg, ſpäter Pfarrer in Nauen, † 12. Juni 1666. G. 31.

Redlich. Plautus in Amphitr: II. 65.

Virtus praemium est optimum: **Virtus** omnibus rebus anteit profecto: **Virtus** omnia in se habet, omnia adsunt bona, qvem penes est **Virtus.**

Zittae Lusatorum
ao recuperatae salutis
MDCCII
Mense Novembr. die XXIII.

His paucis prae—nobilissimo clarissimoque Dno Philothecario, Consangvineo et Fautori omnimoda mentis submissione devenerando, exiguam sui memoriam commendare voluit, debuit

M. Gottlob Redlich, SS. Theol. Cultor.

G. R., * 25. October 1677, ſtudirte in Wittenberg, wurde Magiſter, 1705 Pfarrer in Radmeritz, 1736 in Linda, † daſelbſt 16. April 1747. O. III. 1. 10.

Reichwitz. VI. 320b.

Julius Caesar Scaliger ad Silvium filium:

Post cognitas Latinae lingvae causas, conseqvens fuit, ut ad Dialecticam atque Oratoriam te ipsum accingeres, ne absque nitida mundaque supellectile te ipsum inferres in sacrosancta templa Jurisprudentiae: qvae ut ad humani generis conjunctionem atque aequabilitatem instituta fuit, ita neutiquam sita est in nudis opinionibus, aut in pertinacia potius, numerisve, qvam in pondere soliditateque sententiarum. Profecto, verae Philosophiae divina soboles, Jurisprudentia, absque orbe illo scientiarum abortiva est.

Haec summi Viri adoptiva, et Eximii Exneri, ICti de Republica praeclare meriti More, Ore, Re scribebat tanto Fautori sui memoriam commendaturus

Symb:
Gratia Redemtoris.

Gottfriedus Reichwitz,
Dracomont. Siles. Lycei Laub. Collega.
Anno 1713. d. 18. Martii.

VIII. 24.

Religio mono-syllabica trium Literarum

C O R

Catholica	Orthodoxo	Reformata
Christiani	Ordinis	Religio
Corde	Ore	Re
Credit	Osculatur	Reveretur
Caput	Omnium	Regum
Centrum	Omnium	Rerum
Christum	Orbis	Redemtorem
Crucifixum	Obitum	Resuscitatum.

Haec una, vera, simplex et plana est Religio, Christianique hominis, et Apostolicae fidei confessio, juxta qvam unam omnem hominem Carnalem oportet Renasci.

Haec Religionis Tabula, qvam Hamburgi S. Jacobi Basilica ostendit, Domino Possessori, religiosi ICti filio optimo, Christiano Exnero, Juveni Humanissimo, Pio, Modesto, Industrioso, suo quondam auditori et discipulo eruditionis solidae studiosissimo, Christianam religionem et doctrinam docturo olim in Ecclesia Theologo, in jucundam sui memoriam in hoc recordationis et memoriae fano suspendebatur a

Gottfriedo Reichwitz, Lycei Laub. Coll. III.

Laubae, d. 17. Maji Anno 1713.

G. R. wird von Gr. 440 als Lehrer der dritten Collegenſtelle des Lyceums zu Lauban mit der offenbar unrichtigen Angabe der Jahreszahl 1649 aufgeführt.

Reingast. + III. 305.

Nichts Jſt weniegers in dieſer welt zu finden, als ein Treuer freund, Vnd Großer Reichtum mitt Gutem Nahmen vnd ohnverletztem Gewißen Erworben.

Zu Immer wehrendem, Guttem Andencken Schreib Jch, meinem ſehr guttem Freunde vnd Beſitzern dieſes Buches

den 2. Aprilis Aa 1650
Heinrich Reingaſt mppia.

H. R., 1644 in den Rath der Stadt Zittau gewählt, 1657 Stadtrichter, 1665 Bürgermeiſter, † 72 Jahr alt 4. Juli 1672. C. I. 272. 126.

III. 481.

Res secundae pariunt securitatem,
qua obliviscitur Dei et sui ipsius.

Humanissimo necnon Doctissimo Dno Possessori Amico suo plurimum dilecto in sui memoriam scribebat Zittae d. 15. April. Ao. 1650. Georgius Reingaſt mpp.

G. R., * zu Zittau 1604, Rathsherr daſelbſt 1669, Scabinus 1680, Stadtrichter 1685, † 10. März 1686. Jn 2. Ehe vermählt mit Roſina geb. Schnitter, feierte er mit ihr 1683 das Feſt der goldenen Hochzeit. C. II. 295. 316; P. II. 738. 811.

Richter. III. 405.

Ex Dialogo Polidori.

Patientia virgo est, quia si nupsisset, saepius cum ea Divortium factum esset.

Symbolum.
Christen **R**echter **G**laube **I**st **S**eligkeitt.

Seinem nahen Bludßfreunde vund pflege Sohne, Gottfried Sternbergern, welcher in die 15 Jahr bey mir aufferzogen, ſchreibett zum immer werenden Gedächtniß dieſeß wenige

Caspar Richter, Glöckner in Zittau
ao 1650 den 25. Martii.

C. R., wurde am 10. December 1632 als Glöckner der Johanniskirche in Zittau inſtallirt, nach C. und P. angeblich Tiſchler, † 1663. C. II. 95; P. II. 763.

II. 68.

Expecta DOMINUM. veniens veniet!

Zittaviae d. 18. Maji 1692.

Amico singulariter juncto, iam domestico, hisce posthac adesse voluit debuit
David Richter M. D.

D. R. * 1650, beſuchte das Gymnaſium in Zittau, ſtudirte in Jena und Padua; hier wurde er 1674 Dr. med., erkaufte ſpäter Körbigsdorf bei Löbau, wo er 1707 †. Sein Sohn gleichen Namens † 1758, war Dr. med. und Senator in Löbau. C. II. 134; P. II. 819; G. 33.

Roscher. IV. 215.

Pietas ad omnia utilis, et habet promissiones hujus et futurae vitae. 1. Tim. 4. 8.

Haec paucissima dilectionis contestandae et memoriae conservandae ergo Humanissimo Dno Possessori, ut eius charissimae sororis filio et inter consangvineos propinquissimo apponere ut debuit, sic voluit

Georgius Roscherus
p. t. Eccles. Görsdorffianae Pastor
16. Apr. Ao 1658.

G. R., * in Gabel, 1648 Pfarrer in Heidegersdorf, † 20. Juni 1672. Jancke, Mſpt.

Rothe. III. 346.

Aliena vitia in oculis habemus, a tergo sunt nostra.

Longaevae recordationis gratia Ornatissimo Domino Possessori adjecit haec pauca

Johannes Rothe, N. C. Zittae, d. 8. Martii 1650.

[Daneben eine Aquarelle: Im Vordergrunde einer Landſchaft zwei Männer in Unterhaltung begriffen. Einer derſelben hat einen Höcker.]

IV. 180.

Hic scopus Unus erit, multis prodesse, nocere
Nemini, amare bonos, et tolerare malos!

\# Antidotum Vitae Patientia.

Haec paucula in benevoli adfectus symbolum, Praestantissimo Dno Possessori lubens apponebat

Johann. Rothe, Senat. et Proto-Notar: Reipubl. Zittaviensis. d: 29. April: Ao 1658.

J. R., * zu Freiſtadt 1613, Unterſtadtſchreiber in Zittau 1640, Protonotar 1655, Scabinus 1656, Gerichtsaſſeſſor 1663, † 18. November 1661. C. I. 97. 302. 303; P. II. 745.

Rücker. II. 46b.

Ipse faciet.

His verbis Praeclarissimum Dominum Possessorem, amicum suum plurimum colendum, nec non Collegam longe dignissimum, meritissimum, qvibus ipsi memoriam sui non invite commendare constituerat, infucatum amorem testaturus divinae Providentiae ac benignitatis commonefaciebat

Zittaviae d. 17. Maji Ao 1706. Carolus Rücker G. Z. C. mpp.

C. R., * zu Friedeberg a. Qu. 29. November 1652, beſuchte das Gymnaſium zu Görlitz, ſtudirte ſeit 1676 in Leipzig, 1701 Coll. Octavus am Gymnaſium in Zittau, 1703 Quintus, †, ſeit 1738 emeritirt, 21. October 1743, 91 Jahr alt. C. II. 115; P. II. 769. 771.

Schiff. II. 41b.

Socrates etiam in senectute didicit Musicam, credens si ea deforet, sibi cumulum sapientiae defuturum. Joh. Sarisb: ex Quintil.

Haec non moris sed amoris causa erga Doctissimum Possessorem hujus Albi, naturalique ad Musicam instinctu proclivem, scribebat Laub: d: 2. Sept. 1690

Christianus Schiff
Direct: Chori Musici.

C. S., * zu Greifenberg 4. Mai 1640 als Sohn des dortigen Cantors, beſuchte das Gymnaſium in Zittau, ſtudirte in Königsberg und Leipzig, 1665 Muſikdirector, Organiſt und Stadtmuſikus in Lauban, † nach 52jähr. Ehe kinderlos 25. Auguſt 1717. L. M. 1772. 373 Anm.; O. III. 1. 140; Gr. 373; G. 36.

Schmeidel. III. 511.

Seqvi gloria, non appeti debet. Plin. Caecil. Secundus lib. 1. Epistol. 8. pag. (mihi) 12.

Scr. Christoph Schmeidell Zittaviae Lusator. Non. April. Ao MDCL.

C. S., * zu Zittau 8. December 1596, beſuchte das Gymnaſium, ſtud. in Wittenberg, begab ſich nach Böhmen in den Dienſt Adeliger, ſtand dann 15 Jahre in kaiſerlichen Kriegsdienſten, zuletzt als Kapitänleutnant, kam 1639 nach Zittau zurück, wurde 1645 Stadtrichter, † 21. Mai 1674. „Literarum cultura clarus, armorum usu praestans.“ C. I. 98. 295; II. 207; P. II. 737; G. 36.

Schmid. + I. 300.

Spero in DEVM et ipse faciet.
Nam
Spes confisa DEO nunquam confussa recedit.

Paucula haec Benevolae Recordationis Ergo Humanitat. Literis ac probitat. praedito Uiro Dno M. Melchiori Exnero p. t. in Rengersdorff pastori vigilantissimo amica manus inserere voluit

Georgi Schmidi Gorl. Lusat. L. L. stud. p. t. Nobil. jun. in Schochau informat. die purificationis Mar. Anno In qVo DeVs ConserVet VerbVM. [1626]

Symb: **Gratitudo Spem Gignit Laudis.**

G. S. (v. Schmiedbach), * 1600, Notar in Görlitz, † 1643. Sein Sohn Antonius, † 1685, war Subrector des Gymnaſiums in Görlitz. F. 45.

Schmidt. III. 497.

Graecus Comicus ita.

Πάντες καλῶς ζῆν ἐθέλομεν, μὴ οὐ δυνάμεθα.
ἐστὶν γὰρ ἡμῶν ὁ βίος οἷνῳ προσφερής
ὅταν ἢ τὸ λοιπὸν μικρόν, ὄξος γίγνεται.
ταῦτα τ' ὀλίγα τῷ μαθητῇ σου ἡδέως προσέθηκε
Γρηγόριος Τέκτων Ζιτταῖος τοῦ γυμνασίου Τριτοδιδάσκαλος.

[ohne Jahreszahl, ſicherlich nach 1648.]

VI. 235.

Duo tibi, o homo, summe sunt necessaria, nempe bona fama et bona conscientia, fama propter proximum, bona conscientia propter teipsum.

Hoc divi Bernhardi fidele monitum modesto olim suo discipulo in memoriam aeviternam asscribere lubens voluit

Gregorius Schmidius Zitt. Collega Scholae ibidem Tertius manu propr.
(† obiit mense Julii Ao 1659)

[ohne Jahreszahl, beſtimmt nicht vor dem Jahre 1658 eingeſchrieben.]

G. S., * zu Zittau 23. April 1604, beſuchte das Gymnaſium in Zittau, ſtudirte in Wittenberg, 1632 Coll. Tertius des Gymnaſiums in Zittau, † 15. Juli 1659. Er war beſonders im Griechiſchen bewandert. C. II. 113; G. 36.

III. 377.

[Oben. Bezug nehmend auf die vorhergehende Eintragung eines Reinhold Derſchow, Straßburg 1658, die Bemerkung: „Sic Sic discipulum jungit pagella Magistro.“ Darunter ein Wappen. Schild: In g. ein nach rechts ſchreitender ſch. Bär, eine braune Hellebarde m. ſ. Eiſen tragend. Helm: gekrönt. Kleinod: Schildfigur wachſend, zwiſchen offenem ſch. Flug. Decken: ſch. g. Darunter eine ſehr fein ausgeführte Federzeichnung, darſtellend: „Das Stifft Quedlinburg.“ Ueber der Zeichnung 2 Wappen, rechts Churſachſen, links Quedlinburg.]

Patria est, et ubi nascor, et ubi pascor.
Symb.
Meliora Speravi, Spero, Sperabo.

En Sternbergere mi, primae cerae Amice, qvalescunque isthos Manus Mentisve meae sincerioris characteres, qvos aeternaturos Amicitiae nostrae Testes, in Fano Mnemosynes ad Philii Fidiique Dei tabulas constanter locatos volo

M. Samuel Schmidt, Sittavia Lusatus, p. t. Qvedlei Con-R.
Qvdlinburgi seXto CaLenDas septeMbreIs.

S. S., * zu Zittau 12. März 1632 als Sohn des J. U. C. Tobias S., beſuchte das Gymnaſium unter E. Weiſe und C. Keimann, ſtudirte in Wittenberg, magiſtrirte daſelbſt, 1657 Conrector am Gymnaſium in Quedlinburg 1665 Rector, † 17. Dec. 1706. C. II. 156; O. III. 1. 164; P. II. 820; G. 36.

Schröer. II. 36.

[Die betr. Seite des St.-B. iſt von unten anfangend von Schröer beſchrieben.]

*
* *
*

Gubernat Creaturam Creator, et non relinquit navem a se conditam sine Gubernatore; sed ipse navis Fabricator et materiae Plantator dirigit gubernacula.

Theodoret. Serm. 1. de Provid.

Ob in der weiten Welt als einem wüſten Meere
Der Chriſten Lebens Schiff ſchon ſelten ruhen kan;
So darff doch keine Fluth erſäuffen Gottes Heere;
Weil derer Gott Selbſt iſt hochtreuer Steuermann.
Der laſſe nun das Schiff mit gutten Weſten gehen
Deß, der mir dieſes Buch aus Gunſt geſendet hat;
Und ob Er meine Hand hier ſieht verkehret ſtehen:
So kan verkertes Schiff Gott wenden wie dies blat.

Harpersdorff d 12 Mai 1693. Dieß wenige ſchrieb wegen nothwendiger vorrichtung in eyl

Sigemund Schroeer t. t. S. S. ibid.

S. S., Sohn des Pfarrers zu Falkenhain Friedrich S., war von 1691—1694 Adjunct ſeines Bruders Friedrich S. jun. in Harpersdorf, dann Paſtor zu Holzkirch. E. III. 2. 144; IV. 501.

Schürer v. Waltheim. II. 64.

Ama Dio et non fallire
Fa pur bon et lassa dive.

Dno Possessori Benevolentiae contestandae gratia scripsit Zittaviae 15. Apr. 1692

Johannes Georgius Schürer a. W.

J. G. S. v. W., * 23. April 1643 zu Krombach i. B., kam 1650 nach Zittau auf die Schule, ſtudirte 1662—64 in Leipzig, dann in Straßburg, unternahm eine längere Reiſe durch Frankreich und die Niederlande, lebte von 1666 an in Zittau, wo er als Cand. jur. 15. Februar 1714 †. Ein Elias Ignaz S. v. W. hatte 1665 eine Adels-Beſtätigung erlangt. G. 39; Hefner.

VIII. 21.

Tota hominis vita subjecta est sorti et morti: Sors vincenda patientia, mors vero fidei constantia.

Frideberg. ad Qvissum d. 25. Julii Ao 1722. Haec pauca Nobilissimo Domino Possessori Fautori et Amico suo in perpetuam sui memoriam adscripsit

Joh: Christianus Schürerus, Notar: Fridenberg: ad Qviss:

J. C. S. v. W., Sohn des Vorigen, beſuchte 1685—88 das Gymnaſium in Zittau, wurde ſpäter in Friedeberg Notar beim Rath und beim Grenzzollamt und Biergefälle Gegenſchreiber. C. II. 131. G. 39.

Schultz. VII. 320.

Hieronym. Epist. 9.

Christianae militiae est in felicitatibus ampliari, pressuris adolescere: frequentibus procellis, Christiana vita quaeritur, atque tentatur, ac pressuris innumeris lactatur et crescit.

M. D. CLXXIX
XIIX. Calend. Februarii.

Paucis hisce, inter tribulationum turbines, probare sese voluit Dno Possessori, Silesio ICtissimo; si hoc minus est, civi optimo; si hoc non sufficit, amico integerrimae fidei: si nondum satis fervet amoris calori, delicio suo suavissimo

Jeremias Schultz
Pfarh. zu Radmeritz.

J. S., * 1629 zu Friedeberg, zuerſt Rector in Schmiedeberg, exilirte, wurde 1667 Pfarrer in Radmeritz, 1683 in Markersdorf, † daſelbſt 6. October 1685. O. III. 1. 235.

Schurtz. IV. 230.

Joſeph Gerber Von Sittaw 2093
In Drey-Eck-Zahlen verſetzt
Du biſt der Freund, Ja, der Muſen 2096.

Du biſt der Freund, Ja recht, der Muſen, lieber Freund
Wie ſelbſt Dein Nahme ſagt. Wohlan bleib ſo gemeint:
Doch ſey zu gleich mein Freund, Wie Jch Dein Freund wil bleiben,
So wirſt Du mich, Jch Dich, zu ſteter Freundſchafft treiben.

Wittenberg, den 24. April im Jahr Chriſti MDCLIII.

Dieſes wenige hinterließ dem H. Beſitzer, alß ſeinem VielgeEhrten H. Landes-Manne vnd Trew-Werthen-Freunde zu ſtets wehrendem freündlichen andencken, ſein jederzeit freünd begieriger

Peter Paul Schurtz von Lob: aus Laußnitz, der H. Schrifft befließener.

P. P. S., * zu Löbau, 1648 Schüler des Gymnaſiums in Zittau, ſtudirte in Wittenberg, 1665 Pfarrer zu „Hähnichen" † 12. März 1694. O. III. 1. 241. G. 39.

Schwerdfeger. XI. 286.

Flebile principium, melior fortuna sequetur
Nam manus excelsi vertere cuncta potest.

Paucula haec Praestantissimo nec non Doctissimo Dno. Rudolpho Budero, S. S. Theol. Studioso ut Fratri dilectissimo, ut amico fidelissimo mox abituro, corde sincero menteque pia in sempiternam amicitiae foederis recordationem merito subiecit suus, dum spiritus hos regit artus Paulus Schwerdfegerus Gorlitio-Lusatus S. S. Theol. Stud.

Hamburgi d. 18. Septemb. d. ☿ Ao. 1644.

P. S., * 23. Auguſt 1620, wurde 1651 als stud. theol. Lehrer am Gymnaſium in Görlitz, 1665 emeritirt † er 15. Juni 1666. Von ſeinen Söhnen wurde Gottfried S., * 1653, † 1710, Schulkollege am Gymnaſium in Görlitz. N. L. M. 1864. III; Sch. 60.

Scultetus. X. 108.

Casta Deus mens est, casta vult mente vocari
Et castas iussit pondus habere preces.
Hoc distichon D. Philippus graece venuste expressus est.
Πνεῦμα ἐὼν θεὸς ἀἰδιον καθαρόν τε καὶ ἁγνόν
τῶν ἁγνῶν δέχεται ἱερὰ μοῦνα φρεναῖ. (?)
Huic conuenit tetrastichon Bachylidis Poetae Lyrici.
Vt cum de statua facies formosa remota est
Non decus in reliquo corpore truncus habet.
Sic reliqui mores spreti sine honore iacebunt
Ni sint ornati laude pudicitiae.

Haec scribebat Georgius Scultetus Zittauiensis iam Witeberga discedens, Martino Colbergio populari et amico suo singulari εἰς μνημοσύνην τῆς φιλίας pridie Iduum Martii Anno χριστογονίας 1585.

(Mortuus hic est Ao 1. 5. 85 die 17. Septemb: pastor constitutus in Tirchaw.)

Nach C. II. 92 wurde G. S. 1584 Pfarrer in Türchau, blieb nur ein halbes Jahr, zog dann weiter. Auch P. II. 759 schreibt, G. S. sei 1584 Pfarrer in Türchau gewesen. Beider Angaben sind hiernach zu berichtigen und zu vervollständigen.

Seidel. $\alpha_{\#_\omega}$ III. 359.

Deut. 27, 26. M. E. M. E. N. T. O. Luc. 23, 42.

Memoria Labilis.

Godofredus Sternebergerus Sittaviensis.

καὶ ἀναγ.

Fons Deus irriguus regno, sed te beet astris:
haec mea vota volunt, haec mea vota petunt.

Zittae A. M. DC. L. d. 25. Apr.

Hisce qualibus qualibus Doctissimo Dno Possessori sui memoriam annectare, emicisque suis asscribere voluit

Johan: Frider. Seidelius
Legum studios.

J. F. S., * zu Zittau, um 1656 Amtmann der Herrschaft Seidenberg bis 1667; später Notar publicus und Protonotar in Zittau. Verfasser kleinerer geneologischer Arbeiten. O. III. 1. 273.

Seidel (v. Rosenthal). XI. 285.

Terent: in Hecy: Act: V, sc: 3: sub fin:
Multa ex quo fuerint commoda, ejus incommoda aequum est ferre.
Was mitt der Zeiten lauff vns reichlich bringt genieß,
iſts billich, das wir auch erdulden des verdrieß.

Symb:
Jehovae Gratia Salvat.
Wittebergae,
12. Calendas Julii st: Rom:
Anni 1643.

Hoc amicae recordationis monumentum
Albo Humaniss: juxta ac Doctissimi
Dni Possessoris, Commensalis sui suavissimi, intexere placuit
Johanni Georgio Seidelio
Zitta Lusato.

Distichon Symbolicum. III. 355.

Pro certo credo, qvod Jovae Gratia Salvet
Credentes in eum speque fideque bona.

In Eruditissimi et Humanissimi Dni Possessoris Album, cum Voto Studiorum Progressus felicis, amicae Recordationis causa Exigua haec Die 25. April. Ao 1650 Zittae inserere voluit
Johannes Georgius Seidelius, Zitta-Lusatus.

J. G. S. v. R., * 22. September 1622, ſtudirte in Wittenberg und Leipzig, 1661 Landſteuereinnehmer in Bautzen, 1672 Scabinus daſelbſt, 1673 Unterkämmerer, 1682 Oberkämmerer, † 13. April 1692. Er beſaß Bocka. C. II. 131; P. II. 818.

Seidemann. # VII. 243.

Continentia et moderatio in altissima quaque fortuna eminentia bona. Curt. V l. VI.

Laubae Lusat.
d. 11. Apr.
A. O. R. MDCLXX.

Hoc favoris propensi mnemosynon Pereximio atque Praestantissimo Dno. Philothecario meo antehac obsequentissimo; jam vero Amico ac Fautori oculissimo l. mque inserebam
M. Martinus Seidemann, Sch. p. Rector

M. S., * zu Löbau als Sohn des Rectors und Rathsherrn Melchior S. in Löbau, wurde am 9. December 1667 Rector des Lyceums in Lauban, † 8. Nov. 1687 daſelbſt. In der Oſterwoche 1678 ließ er durch ſeine Schüler Comödien auf dem Rathhauſe aufführen. Gr. 297. 304. 459.

Seifert. α et ω · VII. 286b.

Tempus abit, mors venit, fac cito quod voles, fac bene quod debes.
In gratiam Pereximii et Praestantissimi Dni Philothecarii
Amici sui charissimi scribeb. Gorl. d. 24. Septembr. anno 1675
M. Christophorus Seifertus
Diac. ibid.

C. S., * zu Bullendorf in der Herrſchaft Friedland 10. December 1623, beſuchte — die Familie hatte 1624 Böhmen der Religion wegen verlaſſen — von 1636 an das Gymnaſium in Görlitz, ſtudirte von 1646 an in Leipzig, 1655 Magiſter und Aſſeſſor in der phil. Fakultät, 1657 zweiter Lehrer am Gymnaſium in Görlitz, der erſte, der den Titel Conrector führte. 1669 Diaconus, 1695 Primarius, † in Görlitz 20. Juni 1702. Stiftete gemeinſam mit ſeiner Gattin Roſina, geb. Oſt, das S.'ſche Univerſ.-Stipendium. Si. II. 670; D. 207; L. Mo. 1801. 25; 1802. 330; Sch. 61.

Seligmann. II. 51.

Cyprian. de disciplina.

Sicut fructus non invenitur in arbore, in qua flos prius non adparuit; sic in senectute honorem legitimum conseqvi non poterit, qvi in adolescentia disciplinae alicuius exercitatione non laboravit.

Zittaviae Lusat. d. 28. August. anno qvo DILeCtIo IoVae et proXIMI grata sIt [1671]

Hisce Dn. Possessori feliciss. studiorum bene susceptorum successum et omnigenam prosperitatem adprecatus

M. Zach. Seligman ad D. Joh. Symmysta.

Z. S., * zu Chemnitz 30. September 1627, ſtudirte in Wittenberg und Leipzig, 1648 Magiſter, 1651 Pfarrer in Hainewalde, 1663 Diaconus in Zittau, 1674 Archidiaconus, † 2. Auguſt 1687. C. I. 75; II. 87; D. 375; O. III. 1. 285; P. II. 752. 753; N. L. M. 1844. 213.

II. 62

Le Comment fait beaucoup en toutes choses. Une maniére degagée enchante les esprits, et fait tout l'ornement de la vie. Amel. Maxim. XIV.

Doucement.
Zitt. Lusat. Idib. Maj. MDCXCI.

Praeclariss. Dn. Possessori felicissima quaeque apprecatus sui memor. commendat

C C Seligmann D.
et Reip. Patr. Syndic.

Caſpar Chriſtian S., * zu Hainewalde 9. December 1652, Sohn des Vorigen, beſuchte das Gymnaſium in Zittau, zu deſſen Gunſten er ſpäter eine Stiftung machte, ſtudirte in Leipzig, promov. 1678 in Altdorf, 1681 Scabinus in Zittau, 1685 Gerichtsaſſeſſor, 1691 Syndicus, 1699 Hof-Commiſſions- und Commercienrath, 1701 Bürgermeiſter, 1705—1709 Geſandter des churf. Hofes in Wien u. ſ. w. 1709 Geh. Rath; wurde geadelt, † zu Dresden 13. Februar 1711. C. I. 283. 300; II. 106; O. III. 1. 284; P. II 732. 800. 817; G. 40.

Seibt. VIII. 31.

B. Lutherus:

Character fanaticorum est odisse Wittebergam.

Haec sunt, quae verissime vaticinatus est Megalander Noster in hoc nostro jubilaeo purioris doctrinae Evangelicae, quod feliciter pertransactum est, secundo. Haec sunt, quae docent veros Lutheri assertos toto coelo certe a zizania esse distinctos. Haec sunt, quae Tu, Amice Pie, Dexter, Colende, nec minus pietate Conspicue, experientia doctus observas, et indefesso studio refellere conaris ex voto

Johannis Christophori Seybti
L L: C C. et ss. Theol. Cult.

Vitembergae, d. 5. Deecemb: Ao 1717.

Symb. In Christo Solo Sum Salvus.

J. C. S. aus Gebhardsdorf war 1709 Schüler der I. Klaſſe des Zittauer Gymnaſiums. G. 40. Weiteres iſt z. Z. über ihn nicht bekannt.

Staros. III. 367.

Ehe wiegß, denn wagß.

Dieſes ſchreibet zum gedechtnüs, ſeinem gutten Freunde, Herrn Gotfriedt Sternbergern, in Zittau, den 15. Maji, Ao: 1650.

George Staros mpp.

[Wappen innerhalb eines Lorbeerkranzes. Schild getheilt und halb geſpalten von g., r., w. Oben auf gr. Boden ein nach rechts gerichteter brauner Vogel. Unten je eine Roſe in wechſelnden Farben. Helm mit r. w. Bauſch. Offener Flug getheilt von r. und w. übereck.]

G. S., ein angeſehener Bürger Zittaus, erhielt nach Beendigung des 30jährigen Krieges als Erſter das neu errichtete Amt eines Stadtwachmeiſters, das er bis 1663 verwaltete. C. I. 306; P. II. 793.

Stieglitz. V. 14.

Vivit sine Medico, sed non sine Medicina qui Temperantem vivit Vitam.

Praestantissimo et doctissimo Dn. Possessori lub. m. sbbt Güßmansdorff Johannes Stiglitz Med. D. Physic. Laubensis.

[ohne Jahreszahl, wahrſcheinlich aus dem Jahre 1624]

J. S., war von 1620 an Arzt in Lauban; 1628 erhielt er einen Nachfolger. Gr. 442.

Stöcker. III. 335.

Nos quondam conjuncti, iterum conjungimur ambo!

Horat. lib. 1. serm:

Nil ego contulerim jucundo, sanus, amico.

Haec in amicorum suique memoriam, Clarissimo Domino M. et possessori adscribere allubuit Muscuv. in Lusatia Super. Prid. Non. April. MDCLXIII

M. Jacobo Stöcker, pastori ib.

J. S., * zu Jena 1606 als Sohn des Predigers Jacob S., zuerſt Feldprediger, 1644 Superintendent in Muskau, † daſelbſt 1678. O. III. 1. 335.

Stoll. + III. 189.

Durum Patientia frango.

+

Antidotum Vitae, Patientia.

Dno Possessori paucula haec apposuit benevolentiae ergo 3. Id. Xbr. Anno MDCIL.

Philippus Stoll Z. p. t. Consul.

P. S., * zu Zittau 12. Mai 1592, beſuchte das Zittauer Gymnaſium, ſtudirte in Wittenberg, 1633 Senator in Zittau, 1640 Stadtrichter, 1645 Conſul, 1646 regierender Bürgermeiſter, † 30. September 1655. Verfertigte das ſogenannte „Quotenbuch“; „de patria prolixe meritus“. C. I. 85. 281; P. II. 731. 737; G. 42.

———— IV. 239.

Discere ne cessa, cura Sapientia crescit,
Rara datur longo prudentia temporis usu.

Brevioribus hisce (Tit.) Dno Schönfelden, Amico et Conterraneo perquam dilecto sui memoriam commendat

Johannes Philippus Stoll.

Lipsiae d. 16. Maji Ao 1660.

———— II. 55.

Horat. I. Epist. 19.
— — Dum tua navis in alto est,
Hoc age, ne mutata retrorsum te ferat aura.

Ornatissimo Dn. Possess. gratif. hic apposuit Zittaviae d. 2. Aug. 1671

Johann Philipp Stoll J U L.

J. P. S., Sohn des Vorigen, * zu Zittau 25. Mai 1636, beſuchte das Zittauer Gymnaſium, ſtudirte in Jena, Leipzig, Gieſſen, Altdorf, 1662 Jur. Licentiat., in demſelben Jahre Scabinus in Zittau, 1670 Aſſeſſor, 1676 Stadtrichter, 1684 Bürgermeiſter, † 19. November 1700. Sein Sohn Dr. jur. Karl Philipp Stoll, gleichfalls Bürgermeiſter von Zittau, machte ſich um die Herausgabe von Hoffmann's Script. rer. Lusat. verdient. C. I. 78. 282; O. III. 1. 358; P. II. 732. 737; G. 42.

Stübner. Joh: Rosa. VIII. 49.

Vita Viatoris, qvasi transitus: omnia finem,
Qvicqvid hic immundus mundus honorat, habent.
Transit honos, transit fortuna, pecunia transit,
Mente Deo similis, corpore transit homo.
Transivere patres, semel hinc transibimus omnes,
In Coelo patriam qvi **Bene Transit** habet.

Haec in verae ac sincerae amicitiae pignus necnon perpetuae memoriae symbolum Dno. Albi hujus Possessori, Patrono, Fautori, Conterraneo fideli, Humanissimo qvondam suo Commilitoni atque Amico e paucis perdilecto adpingebat et adjungebat

Michaelis Stübnerus Laub. Lus.
S. S. Theosoph. Cult.

datum Lipsiae Ao 1717. d. 21. April:

Symb: Mors Salvatoris Lucrum. Chriſtus iſt mein Leben, Sterben iſt mein Gewinn.

Sutorius. Augustinus in soliloquiis. V. 7.

Saepius periissem o Dne Deus, nisi me gubernasses. Adfuit tentator, non defuit locus, non defuit tempus. Sed ut non consentirem, tu me tenuisti.

Dauid Sutorius S. uerbi diuini minister in Zittauensi Eccla. 23 IXbris ao 1624.

D. S., * 18. März 1560 in Böhmen, erſt Schullehrer in Buchau, 1596 Pfarrſubſtitut in Friedersdorf bei Zittau, 1598 Mittwochsprediger an der Petri-Paulikirche in Zittau und Peſtprediger, 1601 Prediger in Gabel, 1613 wieder Peſtprediger in Zittau, 1624 Diaconus an der Johanniskirche, 1636 emeritirt, † 18 October 1640. C. I. 79; II. 34. 88. 89. 315; D. 394; P. I. 94. 420; II. 753. 755; M. 101.

Theil. $^{\alpha}\#_{\omega}$ XI. 260.

Hoc scio pro certo, qued vitam qui dedit, idem
et velit et possit suppeditare cibum.
Namque et corvorum pullos et pascit equorum, et
passeribus levibus granula suppeditat.

Haec paucula omnibus Christianis, praesertim iis, queis res domi angusta, immo nulla, et ruminanda et credenda [?], in sui memoriam, a Praestantissimo Dno Possessore Fautore honorando humanissime rogatus adponere voluit.

Joh. Theill M. P. L. C. scholae Evangel. Rector.

A. M. J. J. M. A.

Budissae IIX. id. Sextil. anni MDCXLVI.

J. T., * 15. Auguſt 1608 zu Naumburg a. S., ſtudirte in Jena, 1631 Magiſter, 1635 Conrector in Naumburg, 1638 Poeta Laur. Caes., 1639 Rector in Naumburg, 1641 in Bautzen, † 16. Auguſt 1679. Verdienter Schulmann, bekannt auch durch die von ihm bei den Gregoriusfeſten eingeführten allegoriſchen Aufzüge. O. III. 2. 383; N. L. M. 1862. 56.

Thomae. DEI VOLVNTAS MEA FELICITAS. VII. 315.

Joh. Owen.

Illa mihi Patria est, ubi pascor, non ubi nascor:
Illa ubi sum notus, non ubi natus eram.
Illi mihi Patria est, mihi qvae patrimonia praebet,
Hic, ubicunque habeo qvod satis est, habito.

Affectum amantem pariter atque observantem Nobil. et Clariss. Dno Possessori, Fautori ac Amico suo multis nominibus colendo declaraturus, Sortesque solida Eruditione et egregiis meritis dignissimas ὁλοκαρδίως apprecaturus scr.

Johannes Thomae, Verbi divini Minister ibid.

Symbol: Sangvine, non Virtute.

Gebhardsdorfi Ao 1676 d. 17. April.

J. T., * zu Lauban 1634, wurde Rector in Friedeberg, exilirte, 1670 Pfarrer in Gebhardsdorf, † daſelbſt 1699. L. M. 1768. 363; O. III. 2. 391.

Tornau. II. 113b.

Aberrare a fortuna tua non potes, obsidet te, quocunque descenderis, magno apparatu sequitur. Seneca.

Politissimo Dno Possessori, Fautori et Amico dilecto singulariter et honorando affectum amantem pariter ac observantem declaraturus simulque quicquid usquam est felicitatis apprecaturus scribit.

Caspar Tornavius. Pastor animarum in agro Wisa.

Symb: Christo Tantum Glorior Salvatore.

Anno Χριστογονίας 1690 d. 31. Jan.

C. T., * zu Greifenberg 29. Januar 1656, Schüler des Zittauer Gymnaſiums, ſtudirte in Leipzig, 1659 dritter Lehrer (Auditor) in Greifenberg, 1666 Lehrer in Oberwieſa, betrieb eifrig den Bau einer Kirche in Niederwieſa, deren erſter Pfarrer er 1669 wurde, † 29. Mai 1701. E. III. 2. 253; O. III. 2. 400; Mü. 800; G. 43.

Tralles. IV. 238.

Sic eligenda bona vita, ut etiam bonam non negligamus famam. Aug. de doctrin. christian.

Haec Sittavia abiturienti et ad altiora aspiranti in salutis propriae et sui memoriam, huc adscribebat adolescenti modestiae et sedulitatis titulo commendabili Georgio Schönfeldero, cum omnigenae prosperitatis apprecatione.

Caspar Tralles Schol. Zitt. Coll.

Symb. Cogita Transeundum.

[ohne Jahreszahl, jedenfalls 1658]

C. T., Sohn des Zittauer P. Primarius Caſpar T., * 6. December 1616 zu Giehren i. Schl., wo ſein Vater zuerſt als Pfarrer amtirte, wurde 1649 ſechſter Schulcollege am Gymnaſium zu Zittau, † 25. April 1667. C. II. 116; P. II. 770.

#

Trautmann. VIII. 65.

Fortuna cum blanditur, fallit.

Wüttebergae d. 7. Jan. A. O. R. 1717. Hoc Imperatoris Cunradi I. Symbolum ut frater inter paucos dilectissime commendatum habeas, albo huic inserere debui volui

Johannes Christophorus Trautmannus
Laub. Lus. SS. Theol. Stud.

J. C. T., * zu Lauban 22. Auguſt 1696, ſtudirte in Leipzig, promovirte 1718 in Wittenberg, 1727 dritter Schulcollege am Lyceum ſeiner Vaterſtadt, † 18. October 1762. O. III. 2. 409; Gr. 440.

Tritschler. VIII. 52.

Cicero. Ea vita vera est, qvam posteritas alit.

Haec paucula Doctissimo Domino Possessori recordationis ergo adscribere voluit, debuit

Johannes Christophorus Tritschlerus, S. S. Th. St.

Lipsiae d. 22. Aprill. 1717.

Symb. In Christo Triumpho.

J. C. T., * 1680, beſuchte das Zittauer Gymnaſium, ſtudirte in Leipzig, 1731 Diaconus in Hirſchfelde, 1733 Pfarrer in Gersdorf, 1742 Pfarrer in Eibau, † 1750. P. II. 756. 757. 758; G. 43.

Vogel. II. 39.

Plus valent apud bonos pietatis jura, qvam omnes opes.

Zittav. 26. Aug. M. DC. LXXI. In ejusmodi Praeceptores, Patronos et Promotores, mi Knebeli, ut incidas, tibi peregre abituro ex animo precabatur

M. Christophorus Vogelius
Gymn: Zitt: Rector.

C. V., * zu Noſſen 24. October 1628 als Sohn des Pfarrers Chriſtian V., ſtudirte in Leipzig und Jena, 1656 Magiſter, dann Hofmeiſter eines Adeligen in Leipzig, 1662 Rector des Gymnaſiums zu Zittau, † 9. Mai 1678. C. I. 95; II. 110; O. III. 2. 441; P. I. 551; II. 766.

Weber. VIII. 27.

Joh. 14. v. 6. Ἐγὼ εἰμὶ ἡ ὁδὸς καὶ ἡ ἀλήθεια, καὶ ἡ ζωή.

Ego sum Via et Veritas et Vita.

Bernhardus Serm. 7. in Joh. ita explanat:

Ego sum **Via** per qvam est eundum, **Veritas** ad qvam veniendum, **Vita** in qva vivendum.
Ego sum **Via** sine errore, **Veritas** sine falsitate, **Vita** sine morte.
Ego sum **Via** in exemplo, **Veritas** in promissione, **Vita** in praemio.
Ego sum **Via** habilis, **Veritas** irrevocabilis, **Vita** interminabilis.
Ego sum **Via** lata et spatiosa, **Veritas** potens et copiosa, **Vita** delectabilis et gloriosa.
Ego sum **Via** incipientium, **Veritas** proficientium, **Vita** pervenientium.
Ego sum **Via** lucis et serena, **Veritas** vivens absque poena, **Vita** felix et amoena.
Ego sum **Via** in patibulo, **Veritas** in inferno, **Vita** in resurrectionis gaudio.
Ego sum **Via** in qva non est spina vel tribulus, **Veritas** in qva non est falsitatis stimulus, **Vita** in qva reviviscit mortuus.
Ego sum **Via** recta, **Veritas** perfecta, **Vita** sine fine et mensura.
Ego sum **Via** reconciliationis, **Veritas** retributionis, **Vita** aeternae beatitudinis.

Symb: **C**hristum **A**mo, **V**iam, **V**eritatem, **V**itam.

Istam tere **Viam,** istam sectare **Veritatem,** et erit tibi **V**ita hic fausta, illic aeternum beata, prout tibi, Exnere candidissime ὁλοκαρδίως apprecatur

Christophorus Abrahamus Weberus
SS. Theol. et Phil. stud. Haugsd. Lus.

Witebergae d. 26. Julii Anno Seculari 1717.

C. A. W., * zu Haugsdorf 16.. als Sohn des dortigen Diaconus, ſtudirte in Wittenberg, 1721 Diaconus, 1733 Pfarrer in Haugsdorf, † 12. März 1757. O. III. 2. 468.

Wehner. VIII. 38.

1. Tim. IV. 8. Die Gottſeeligkeit iſt zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieſes und des zukünftigen Lebens.

Haec in memoriam sempiternam amicitiae haud fucatae addere volebat Dni Possessoris deditissimus

Johannes Henricus Wehnerus
Gryph. Sil. SS. Theol. Stud.

Lipsiae A. O. R. M. DCC. XVI. die IX. octobr.

Symb: Jesus. **I**n **H**oc **V**i**V**am **N**ostro **S**alvatore.

J. H. W., * zu Neundorf 16. November 1693, ſtudirte von 1715—1718 in Leipzig, 1730 Pfarrer in Gruna bei Görlitz, 1739 Diaconus in Niederwieſa, 1749 Pfarrer, † 1. März 1757. E. III. 2. 260; O. III. 2. 476.

Weise. III. 38.

Σκέψαι
ὄμμα τοῦ παντόπτου
Proverb. c. 15 v. 3.

ἔκδικον Pſalm 34. 17. [Ueber einer bergigen Landſchaft, innerhalb ovalen Lorbeerkranzes ſchwebt Gottes Auge.] οἰκτικόν 2. Chron. 30. 9.

προνοητικόν
Pſal. 33. 15.

Pium hoc monitum et solatium Discipulo suo oculitus dilecto Godofredo Sternbergero, loco clausulae informationi sexenni imponendae assignare voluit.

Elias Weise, Sch. Zitt. Coll.
1650 prid. Id. Maji.

IV. 237.

Non turpe, sed honestum atque salutare est, parere et obtemperare prudentibus. Plutarch. in Aristid.

Nam Obedientia est mater felicitatis. Aeschyl.

Gloria Seqvitur Sedulo Laborantem.

Haec in solatium Adolescentis optimi Georgii Schönfelderi scholae nostrae qvondam alumni obedientiae laude praestantis, adscribere voluit Sittae Lusat. VIII idus Maii Anno 1658.

Elias Weise
Scholae Zitt. Colleg. mpp.

$^{\alpha}\#_{\omega}$ VII. 248.

Virtute nullam possessionem nec honestiorem, nec durabiliorem esse putes. Isocr. ad Demon.

Est enim armatura, qvae detrahi non potest. Antisth. apud Laert. L. 6.

Est certissima regula, qvae docet ubique, qvid sit honestum, qvid turpe, nec coactione indiget. Id. ibid.

Symb.: Christus Exoratus Fortunabit Studia.

Hoc corollarium Informationis per triennium tam publice qvam privatim continuatae discipulo suo et obedientiae et industriae laude conspicuo ultimumque vale Musis Zittaviensibus dicenti, benevolae recordationis ergo adjiciebat.

Elias Weise Schol. Zitt. Coll. mpp.
d. XVI. Cal. April. 1666.

II. 44.

Discamus ea in terris, qvorum scientia perseveret in coelis; loqvamur ea in terris, qvorum sonus gratus sit in coelis; audiamus ea in terris, qvorum fructus succedat in coelis.

Si ratio subjecta Deo, si mens rationi,
Si menti caro sit subdita, vivit homo.

Hoc corollarium tam publicae qvam privatae informationis, qva a teneris usque usus est Adolescens mihi dilectissimus **Andreas Knebelius Z. L.** ipsi hinc discedenti in mentem revocare, eumque omnibus virtutum et doctrinae fautoribus diligenter commendare volui.

Elias Weise, Sch: Zitt: Coll. mpp.

d. 31. Augusti 1671.

E. W., * zu Lichtenberg bei Zittau 18. Juli 1609, beſuchte das Zittauer Gymnaſium, ſtudirte in Jena, war dann Hauslehrer, 1639 Coll. Quintus, 1660 Tertius am Gymnaſium in Zittau, †, wenige Monate zuvor emeritirt, 13. April 1679. Verdienter Schulmann „qui nunquam in schola quievit". C. I. 83; II. 104. 115; O. III. 2. 490; P. II. 768. 769; G. 45.

II. 40.

Deus vult expectari. tardas habet horas, non tardam felicitatem.

Amicissimo Possessori qvem a B. Parente fideliter commendatum intelligit, amorem velut haereditarium offerre, Deique satis [?] respectivam gratiam apprecari voluit

Eliae Filius
Christianus Weise Gymn. Zitt. Rect. mpp.

Zittaviae d. 2. Decemb. 1691.

C. W., der bedeutende Oberlauſitziſche Dichter und Schriftſteller, * zu Zittau 30. April 1642, Sohn des Vorigen, beſuchte das Gymnaſium in Zittau, ſtudirte von 1660 an in Leipzig, 1663 Magiſter, las als ſolcher Collegien über Poeſie, 1668 Secretär des Grafen von Leiningen, 1670 Profeſſor der Politik, Eloquenz und Poeſie am Gymnaſium in Weißenfels, 1678 Rector des Gymnaſiums in Zittau, † 21. October 1708. C. II. 103. 104. 110; Si. I. 494; O. III. 2. 481; P. I. 552; II. 766; N. L. M. 1862. 58; 1871. 55; G. 45.

Wend. VII. 260.

Pessimum Inimicorum genus laudantes. Tacitus.

Amplissimo Viro, de Patria sua optime merenti, dulcem sui memoriam commendaturus l mque scribeb. M. Georgius Wendius, hact. Lycei Lauban. R. et Insp. nunc vocatus Rector et Professor Gymnas. Thorunens. mpp.

Laubae, a. d. 15. Maji 1695.

G. W., * zu Breslau 18. April 1655, ſtudirte in Jena, 1658 Conrector in Oels, 1661 Profeſſor der Mathematik am Eliſabethanum in Breslau, 1669 am Magdalenäum, 1682 Profeſſor der Selecta in Oels, 1687 Rector in Lauban, 1695 in Thorn, † 7. Juli 1705. 1670 war er Mitglied der fruchtbringenden Geſellſchaft unter dem Namen des Pflanzenden geworden. Verdienter Schulmann, hatte mit dem Primarius Johann Muscovius vielfache Differenzen, der ſich dagegen auflehnte, daß W. die Schule in Lauban Minervium, ſich ſelbſt Inſpector und Director nannte. O. III. 2. 496; Gr. 308. 439.

Willich. XIII. 114.

Theophylaetus.

Gratia DEI floremus cum persecutionem patimur.

M. Erasmus Willichius Electoris Saxoniae Mareschallo Militiae Generali a concionibus Castrensibus et Confessionibus sacris etc. Glogoviae Maiori Apponebam post repurgationem St. Nicolai templi antehac a papicolis [?] deformati 1632 4./14. Sept.

E. W., * zu Frankfurt a. O. 23. Mai 1584, ſtudirte in Tübingen, Straßburg, Gießen, Frankfurt, Wittenberg, 1609 Magiſter, 1613 Diaconus in Prettin, 1618 Paſtor und Inſpector in Grünberg, exilirte 1628, 1630 Paſtor in Zabeltitz, 1632 churſächſiſcher Feldprediger im v. Arnim'ſchen Regiment, in demſelben Jahre Paſtor an St. Nicolai in Großglogau. Nach 1½ Jahren der Religion wegen vertrieben, ging er wieder zur Armee, und wurde 1634 Primarius in Zittau, † 27. November 1642. C. I. 82; II. 85; Si. II. 360; D. 347; E. III. 1. 81; O. III. 2. 524; P. II. 578. 751; N. L. M. 1846. 228; Go. 179.

Winckler. IX. 148.

Epictetus. Studium sapientiae, si affectes, para te continuo ut irridearis, ut subsanneris ab indocta multitudine. Si enim terga dederis, duplici irrisione afficieris: si constans in proposito permanseris, ii qui te prius deriserunt, postea admirabuntur capiesque fructum tuorum studiorum.

Seneca. Ad hoc sacramentum omnes adacti sumus, Ferre mortalia, nec perturbari his, quae uitare, potestatis nostrae non est.

Memoriae et beneuolentiae causa l. m. q. ponebat Johannes Wincklerus Scholae Zittanae Conrector Calendis Junii Ao MDCXXIV.

J. W., * zu Görlitz 15. März 1577, ſtudirte die Rechte in Wittenberg, 1605 Conrector in Zittau, 1624 Senator, 1632 Stadtrichter, 1634 reg. Bürgermeiſter, † 15. Septbr. 1638. C. I. 79. 281; II. 112; O. III. 2, 528; P. II. 731. 737. 767.

II. 63.

Dulcia non meminit, qui non gustavit amara.

Pietate et eruditione praestanti Juveni Andreae Knebelio, memoriae ergo scribebat haec

Melchior Caspar Winckler.

Zittae die 13. Aug. Ao. 1671.

M. C. W., Juriſt in Zittau, beſaß Ober-Ullersdorf und Sommerau, ſtiftete ein Stipendium zu Gunſten ſeiner Verwandten und der Lehrer am Gymnaſium. C. II. 106; P. II. 266.

Winziger. V. 5.

Augustinus. Quicquid boni est in mundo, aut est praesens, aut praeteritum, aut futurum. Si praesens, instabile: si praeteritum, iam nihil est: si futurum, incertum. Sola ergo perpetua bona in COELO vera bona sunt, quae sunt semper stabilia, certissima, felicissima.

Hanc auream sententiam μνήμης loco relinquebat Praestantiss° atque Politissimo Dno Possessori M. Andreas Winziger Zittanus, Ecclesiae Patriae Archidiaconus.

19. Octob. 1624.

A. W., * zu Zittau 1. Auguſt 1595, beſuchte das Gymnaſium, ſtud. in Wittenberg, 1618 Pfarrer in Herwigsdorf, 1619 Magiſter und Diaconus in Zittau, 1624 Archidiaconus, † 4. Mai 1631. C. I. 122; II. 87; Si. II. 364; D. 372; O. III. 2. 552; P. II. 320. 752; G. 46.

Wittwer. V. 8.

Sors mihi prima DEUS: sors altera fidus amicus:
Haec duo sunt vitae gaudia summa meae.

Hanc amici affectus symbolam Sinceri (?) menti, mentisque candidae indicinam Praestantiss° Literatiss° que Viro, Dno Danieli Colbergio Mm Candid. Cognato, Amicoque meo svaviss°, desideratiss°, pono Zittae d. 20. Octob. Ao 1624.

M. Andreas Wittwerus Zittanus, Scholae Patriae Collega.

A. W., * zu Zittau 1590, beſuchte das Gymnaſium, ſtudirte in Straßburg, 1621 Magiſter, 1623 Collega Tertius am Zittauer Gymnaſium, 1626 Conrector, † 31. Auguſt 1632. C. II. 112. 113; O. III. 2. 537; P. II. 767; G. 47.

Zeidler. III. 363.

α/ω

Dic accepta Deo; **Duc** vitam crimine puram,
Fac vigilanter opus; **Fer** patienter onus.

Σύμβ.
Pietas ad omnia utilis est.
Athenis Salanis
d. 14. Junii Ann. 1650.

Disticho hocce Ornatissimum et Doctissimum Dn. Possessorem, Sympatriotam et Amicum honorandum ad sui memoriam sempiternam invitat, eidemque omnia prospera animitus adprecatur

Carolus Zeidlerus, Muscovia-Lusatus.

VI. 210.

Pignus amicitiae cape, pignus amoris AMICE
Sis ubicunque velis, fidus AMICUS ero.

Σύμβ.
Pietas ad omnia utilis.
In alma Wittebergensi
d. 14. Maji
1651.

Hoc sincerae faventiae MARMOR Eximio atque Eruditissimo Dno **Josepho Gerbero,** Amico vere amico et Sympatriotae honoratissimo, erigere studuit

M. Carolus Zeidlerus, Muscovia-Lusatus.

C. Z., * 10. Juni 1624, Pfarrer in Muskau, † als Pfarrer in Rengersdorf bei Görlitz 11. April 1675. Jancke, Mſpt.

Zeschel. II. 117.

Wir wißen daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum beſten dienen. Rom. 8. 28.

Symb.
Meus Amor Crucifixus.
Anno Χριστογονίας

In perpetuam veteris amicitiae memoriam appos.

M. Andreas Zeschel.
Pastor animarum in agro Herbsdorff.
1693 d. 23. Febr.

A. Z., * in Zittau 30. Auguſt 1662, beſuchte das Gymnaſium in Zittau bis 1680, ſtudirte in Wittenberg, promovirte 1681, 1684 Pfarrer in Herwigsdorf bei Löbau, † 21. Mai 1716. C. II. 125; O. III. 2. 555; P. II. 814; G. 47.

Zieger. II. 46.

Dulcia non meminit, qvi non gustavit amara.

In perpetuam sui memoriam Clarissimo Dn. Possessori Amico ex paucis charissimo cum omnigenae prosperitatis voto scripsit

M. Michael Ziger.

Die 17. Maji Ao 1692 Zittaviae.

M. Z., * zu Zittau 9. December 1650, Schüler des Gymnaſiums, ſtudirte in Leipzig, 1681 Magiſter, 1681—1735 Cantor am Gymnaſium ſeiner Vaterſtadt, † 27. Januar 1735. C. II. 114; P. II. 769; G. 47.

Johann Emerich's
Diarium consulare vom Jahre 1617/18.

Dr. E. Schulze.

Im Görlitzer Rathsarchive gibt es neben den offiziellen Protokoll- oder Memorial-Büchern über die Verhandlungen des Görlitzer Rathes in den Sitzungen desselben noch sogenannte Diaria consularia, welche vom Jahre 1735/36 mit Ausnahme der fehlenden Bände von den Jahren 1746/47, 1749/50, 1750/51, 1762/63, 1792/93 und 1798/99 bis 1812/13 reichen. Die Protokoll- oder Memorialbücher, deren Reihe mit dem Jahre 1563 beginnt und bis zum Jahre 1820, wo sie endet, nur eine Lücke von 1621—1625 aufweist, enthalten nur die während der Rathssitzungen niedergeschriebenen Verhandlungs-Protokolle, die Diaria consularia sind als eine Art Eingangs-Journale anzusehen.

Außer diesen offiziellen Rathsbüchern sind im Raths-Archive noch 4 ebenfalls als Diaria consularia bezeichnete Manuscripte vorhanden, nämlich das 1) des Consul Meltzer vom Jahre 1563/64, 2) des Sebastian Hofmann vom Jahre 1595/96, 3) des Johannes Emerich von 1617/18 und 4) eines noch unbekannten Verfassers vom Jahre 1672/73, die sich mehr als privatim von Rathspersonen geführte Tagebücher über die vor dem Bürgermeister resp. dem Rathe stattgefundenen Verhandlungen charakterisiren.

Da sie, wenn auch nicht über sämmtliche, doch über eine große Anzahl dieser Verhandlungen in Kürze berichten, so geben sie uns ein übersichtlicheres Bild, als wir durch die sehr flüchtig, oft unleserlich geschriebenen offiziellen Protokollbücher und Diaria consularia erhalten können, von einem großen Theile der Thätigkeit des Bürgermeisters und des Rathes der Stadt Görlitz, während zugleich ihrer Bewohner Leben und Treiben bei der Mannigfaltigkeit des gegebenen Stoffes hell beleuchtet und unsere Kenntniß des Kulturzustandes des damaligen Görlitz beträchtlich erweitert wird.

Das Manuscript des hier zum Abdruck gelangten Diarium des Johannes Emerich ist ein Quartbuch von 118 Papierblättern, welche in ein Pergamentblatt aus einem Meßbuche eingeheftet sind. Die letzten 3 Blätter des Manuscripts sind unbeschrieben; Blatt 115 enthält nur den Schluß, etwa 1½ Zeile, der letzten Eintragung über ein Görlitz berührendes Unwetter.

Der Text des Diariums umfaßt die Zeit vom 1. September 1617 bis 30. August 1618, also das Etatsjahr der Stadt Görlitz und das Amtsjahr des regierenden Bürgermeisters Johannes Emerich.

Das erste Blatt führt die Aufschrift:

Domini
Johannis Emerici
Dynastae in Nickerisch et Neundorff
hoc anno
Consulis dirigentis.

Der Verfasser des Mſc.'s gehörte jener berühmten Görlitzer Patrizierfamilie an, welche seit 1432/33, wo sich Urban, der erste Görlitzer Vertreter dieser Familie, in Görlitz niederließ, durch mehr als 2 Jahrhunderte in Görlitz großen Einfluß besaß und namentlich durch Georg Emerich, des genannten Urban Sohn, der von 1422 bis 21. Januar 1507 lebte, in Folge seiner ausgedehnten Handelsgeschäfte und seines großen Reichthums weit über die Grenzen des Görlitzer Landes hochangesehen war. Dieser Georg Emerich war der Urgroßvater unseres Johannes E. Sein Großvater war Hans E. zu Nickrisch und Serchau, geb. 1492, gest. 1539 den 1. Mai. Sein Vater Hans E. besaß Nickrisch und Neundorf, war geb. am 18. Februar 1521, dreimal verheirathet, zuerst mit Catharina Berndtin zu Radmeritz, dann mit Dorothea Schmiedin zu Köslitz und zuletzt mit Catharina Frentzelin, und starb am 4. Juli 1594.

Der hier in Betracht kommende Johannes Emerich war geboren 1558 den 26. April; er gelangte zu dem höchsten Amte seiner Vaterstadt, dem des Consul dirigens, das er zweimal, 1617/18 und 1620/21 bekleidete, nachdem er 1615 zum Schöppen erwählt worden war.[1]) Außerdem war er Comes Palatinus et Civ. Rom. Er heirathete 1590 Elisabeth Ritterin und hatte aus dieser Ehe 8 Kinder. 1621 dankte er vom Rathsstuhle und Bürgermeisteramte ab, verkaufte sein Haus, das ehemalige, jetzt abgebrochene Eckhaus an der Weberstraße und dem Untermarkte, an seinen Eidam Gottfried Rücker und zog in das Haus von Ehrenfried Schnitter neben der neuen Badstube, wo er am 13. November 1628 sein Leben beschloß.[2])

---

[1]) B. Scultetus, L. III. Kürbuch.

[2]) ibid. gibt eine Anmerkung an, daß Joh. Em. nach seinem Austritt aus dem Rathe auf kurze Zeit nach Zittau und dann auf seine Güter, später aber seiner Töchter wegen wieder nach Görlitz gegangen sei. Die übrigen genealog. Angaben sind Schäfers genealog. Tabellen (Milich'sche Bibl.) und Dr. Jecht's Preisschrift über Georg Emerich (N. Lauf. Mag. B. 68, S. 85 ff.) entnommen. — Das Ehrenfried Schnitter gehörige Haus war die einstmalige No. 15 auf dem Fischmarkte, welche nebst den Nachbarhäusern dem vor kurzer Zeit vollendeten Neubau der städtischen Gemeindeschule auf dem Fischmarkte weichen mußte. Ehrenfried Schnitter ist zuletzt 1642 als Besitzer in dem Geschoßbuche eingetragen, in welchem Jahre er wohl starb. Seine Wittwe verkaufte es 1644 an Hans George Möller; 1666 ist Valentin Zweigel Besitzer, 1669 David Ferber, 1678 Christiana Preibisin, 1708 Valentin Schwanitz, 1727 Anna Christiana Schmiedin, 1769/70 Sam. Benj. Schmidt's Erben, 1773/74 Geschwister Schmidt, 1795/96 Carl Gottfried Finster, 1797/98 Daniel Traugott Steinmetz, 1833 Christian Friedr. Berndt, der es 1865

Die ersten Eintragungen auf Blatt 2 des Msc.'s vom 1. September 1617, mit welchem Tage das neue Verwaltungsjahr in Görlitz begann, handeln dem entsprechend von der Rathskür und der damit verbundenen Wahl des neuen Bürgermeisters, die auf Johann Emerich fiel. Nach Einführung der neuen Rathsmitglieder wurden die Schöppen gewählt und die Herren, 5 an der Zahl, welche die Kämmereigeschäfte der Stadt Görlitz zu führen hatten, bestätigt. Am 1. Sitzungstage des neuen Rathes, am 2. September, — die Sitzungstage des Rathes fielen, wie die gleichzeitigen Protokollbücher ergeben, auf den Dinstag und Sonnabend einer jeden Woche — wurden die Handwerksältesten bestätigt. Die bedeutende Rolle, welche die Handwerke zu damaliger Zeit noch in den Städten spielten, hatte es zur Folge, daß auch der Rath von Görlitz, unter dessen Controlle die Handwerke standen, sich vielfach mit deren Angelegenheiten zu befassen hatte. Zu den im Mscr. häufig erwähnten Zusammenkünften und Quartalen der einzelnen Handwerksinnungen wurden Mitglieder des Rathes abgeordnet, welche diesen Versammlungen beiwohnen mußten. Streitigkeiten innerhalb der Innungen und der Innungen unter einander, z. B. Uebergriffe in die den einzelnen Innungen gewährten Privilegien, wurden zur Entscheidung vor den Bürgermeister event. vor den Rath gebracht. Die eingehenden Sachen scheinen mit wenigen Ausnahmen überhaupt zunächst an den regierenden Bürgermeister gelangt zu sein, der die geeigneten Fälle selbst erledigte und nur die Fälle, welche ihrer Wichtigkeit ꝛc. wegen vor den versammelten Rath gehörten, diesem überwies.

Beträchtliche Arbeit erwuchs dem Rathe auch aus dem seiner Aufsicht unterstehenden Bierbrauen. Er setzte die Zeit für den Beginn des Brauens und die Reihenfolge, in welcher die brauberechtigten Bürger ihr Bier brauen mußten, fest, nachdem zuvor die Rathsgerste zu einem bestimmten Preise an diese verkauft worden war. Nach Zählung des bei den einzelnen brauberechtigten Bürgern noch vorhandenen Bierbestandes ward die Anzahl der Gebräue und die Art derselben, ob Gersten- oder Weizen- ꝛc. Bier, bestimmt, er normirte die Höhe des Bier- und Hefepreises und regulirte die Größe der beim Bierverkaufe gebräuchlichen Maße, die z. B. im Herbst 1617 *[Bl. 21a.]* „gericht und größer gemacht wurden".[1]) Die Bestimmungen für die Mälzer, Brauer, „Biergäber", Schenken und „Töppen" gingen vom Rath aus; er bestellt den Stadtbraumeister, dem die Brauer untergestellt sind und gibt ihm Instructionen. Durch vom

der Stadtcommune verkaufte. Das Haus rechts neben dem Ehrenfr. Schnitter'schen Hause war die „Neue Badstube", links das später dem Fiskus gehörige Criminal-Gebäude. Von dessen früheren Besitzern sind erwähnenswerth: Dr. Joh. Philipp (1617), Hans Rhambau (auch Rhambauer), der jedenfalls mit dem Görlitzer Buchdrucker Rhambau identisch ist (1620), Benjamin August Struve, ein Vorfahr der früheren Besitzer der Untermarkt(„Struve")-Apotheke, welchem es vom 5. August 1769 bis 4. Septb. 1773 gehörte, um nun in den Besitz von Frau Joh. Christ. verw. Hofräthin Güntherin geb. Hermannin überzugehen. (Geschoßbücher der Stadt Görlitz im Raths-Archive.)

[1]) Man muß wohl annehmen, daß das bedeutet: die minderhaltigen Maße wurden auf die normale Größe gebracht, obschon auch Bl. 84b. steht: „Die Biermaße sind was größer gemacht worden."

Rathe gewählte Herren wird sorgfältig darüber gewacht, daß diese Bestimmungen von den Bierproducenten gehalten werden, und mehrfach sind im Mscr. die oft recht hohen Strafen für Uebertretungen der Raths-Bestimmungen angegeben. Wir erfahren auch, daß jeder Bierhofs-Besitzer zum Zeichen, daß an ihm die Reihe des Ausschenkens sei, vor 1617 ein Feuer vor seiner Hausthüre unterhalten mußte. Dies wurde 1617 durch Rathsbeschluß wegen Feuergefährlichkeit und des „unnützen Holzverbrauchs wegen" dahin abgeändert, daß als Zeichen des Bierausschankes ein weißer Kegel über der Hausthüre angebracht werden sollte.

Eine gleich strenge Controlle, wie beim Bierbrauen, übte der Rath über die Bäcker betreffs ihrer Waaren aus. Wiederholt im Jahre wurde durch die vom Rathe dazu verordneten Herren eine Brotschau abgehalten, um festzustellen, ob das Gewicht dem vom Rathe dafür bestimmten Preise entspräche und jedes Vergehen dagegen wurde streng bestraft. Die Erlaubnis zur Einfuhr fremden, d. h. auswärtigen Bieres und Weines, mußte beim Rathe nachgesucht und jede eingeführte Quantität Wein im Rathskeller deponirt werden, über welchen wieder mehrere Rathsmitglieder, die Weinherren, die Aufsicht führten.

Unter den vielen Geschäften juristischer Natur, die zwar meist die Schöppen zu erledigen hatten, wie criminelle Sachen ꝛc., gab es doch manche, in denen der gesammte Rath Entscheidungen zu treffen hatte, z. B. in Vermögens-, Erbschafts- und Vormundschafts-Angelegenheiten, bei Hausverkäufen ꝛc.

Zu der fortlaufenden, beträchtliche Mühe und Arbeit erfordernden Verwaltung des städtischen Armenwesens kamen noch sehr oft außerordentliche Unterstützungsgesuche Einheimischer hinzu; durchreisende arme Handwerker, durchziehende Soldaten erbaten vom Rathe ein Viaticum; ihres evangelischen Glaubens wegen aus katholischen Ländern vertriebene Geistliche suchten eine Unterstützung nach, Abgesandte aus niedergebrannten Städten sammelten zum Wiederaufbau Gelder u. a. m. Für mittellose, auswärtige, in Görlitz erkrankte Personen mußte der Rath sorgen, zunächst durch Unterbringung in einem Krankenhause, welchem Zwecke zu damaliger Zeit das „Neue Haus" vor dem Frauenthore diente.

Die Sorge für Kirchen und Schulen machte ebenfalls eine nicht geringe Thätigkeit des Rathes aus. An Volksschulen scheint damals Mangel gewesen zu sein, da mehrfach Gesuche um Erlaubnis zur Errichtung von niederen Schulen innerhalb und außerhalb der Stadtmauer und mit und ohne Unterstützung seitens des Rathes eingebracht und vom Rathe bewilligt wurden.

Bau-, Markt- und Verkehrspolizeiliche Verfügungen wurden gleichfalls vom Rathe erlassen; unter letzteren befinden sich auch solche für besondere Gelegenheiten: Fasten und Kirmes, hohe kirchliche Feste, während welcher Zeiten auch die Wachen an den Thoren, auf dem Rathsthurme und vor dem Hause des Bürgermeisters verstärkt wurden.

Durch zweckentsprechende Erlasse war der Rath auf Verhütung und Bekämpfung von Feuersbrünsten bedacht. Jeder Hausbesitzer mußte die

Schornsteine seines Hauses genügend oft reinigen lassen, damit nicht durch Feuereffenbrände die noch vielfach gebräuchliche Schindelbedachung der Häuser in Brand gerathen könnte. Einmal im Winter 1617/18 erlaubte der Rath, weil viel Schnee auf den Dächern lag, das Ausbrennen der Schornsteine. Der Rath ließ in den Häusern nachsehen, ob die Schornsteine genügend gereinigt wurden und ob in den Oberstockwerken Gefäße mit Wasser zum Löschen eines etwa ausgebrochenen Feuers standen; er ließ nachforschen, ob in jedem Hause brauchbare Löschgeräthe vorhanden waren und beauftragte den Röhrmeister, dafür zu sorgen, daß die steinernen Röhrkasten und die hölzernen Röhrbütten nebst den Röhrleitungen in gutem Zustande erhalten wurden, sowie die Viertel- und Gassenmeister damit, daß an bestimmten Orten der Stadt Wasserfässer aufgestellt wurden.

Zum Schutze der Kirchen gegen Brand durch Blitzschlag citirte der Rath im Anfange des Frühjahres die „Donnerherren" auf das Rathhaus, woselbst diejenigen Bürger gewählt wurden, welche sich bei Gewittern zum Schutze der Kirche, der ein Jeder zugetheilt war, bereit halten mußten. Es wurden am 21. April 1618 zu diesem Zwecke für die Peterskirche 30, für die St. Francisci- (jetzige Ober-) Kirche 12 und für die Frauenkirche 16 Personen gewählt. Der Nicolaikirche geschieht dabei keine Erwähnung.

Zu alledem kamen noch die zahlreichen laufenden Geschäfte, wie sie die Verwaltung der bedeutenden Stadt mit sich brachte, z. B. die Veranlagung der Steuer, die Verwaltung der der Stadt gehörigen Häuser und Landgüter, Ziegeleien, Kalköfen, Teiche, des großen Forstes, der Hospitäler und deren Güter, der Stadtmühlen ꝛc., die Sorge für die Befestigung der Stadt und für die Wehrhaftigkeit der Bürger, die Rechnungslegung, die Verfügungen betreffend die Aufnahme fremder Personen, über die Schonzeit des Wildes und vieles Andere, was hier ausführlicher zu erwähnen zu weit führen würde.

Die Verwaltung und Beaufsichtigung der meisten dieser verschiedenen laufenden Rathsgeschäfte war einzelnen oder mehreren Rathsmitgliedern übergeben, die zur Zeit der Rahtskür in ihre Aemter eingesetzt wurden.

Selbstverständlich mußte der Rath auch bei den jährlich wiederkehrenden Festlichkeiten, wie bei dem Vogelschießen der Schützengilde, dem Gregoriusfeste des Gymnasiums u. a. vertreten sein, nicht ohne zu deren Kosten einen reichlichen Beitrag gegeben zu haben.

Desgleichen ward der Rath der Stadt Görlitz im Jahre 1617/18 durch hohe und höchste Besuche nicht wenig in Anspruch angenommen. Zu dem am 2. October 1617 erfolgten Besuche des Königs Ferdinands II., Erzherzogs von Oesterreich, fanden die ersten Vorbereitungen schon am 18. September statt, an welchem Tage der Rath die „Landherren", d. h. diejenigen Görlitzer Bürger, welche Landgüter besaßen, zu einer Besprechung über die Empfangsfeierlichkeiten nach der „Landstube" im Rathhause beschied. Am 30. September ließ der Rath die Viertelmeister mit ihrem untergebenen Volke „in Ober- und Unterwehr" eine Probeaufstellung zur Spalierbildung vornehmen und erwartete am Einzugstage den König in pleno. — Schon am 30. October hatte Görlitz wieder hohen Besuch;

es kehrten an diesem Tage im Gasthofe bei Paul Schnitter (am Untermarkte) ein:

„Ihr Fürstl. Gnaden Georgius Gustavus Pfalzgraf[1]) nebst seiner Gemahlin und Fräulein,

Ihr F. G. Heinrich Wentzel, Herzog zu Münsterberg,

Ihr G. Friederich Graf zu Launingen vnd Dachstet,[2])

Ihre G. Fräulein Gräfin von Falckenstein.

Am 10. April 1618 besuchte Herzog Carl von Münsterberg und Oels, am 21. Juni Graf Joh. Georg zu Hohenzollern ꝛc. Görlitz, am 8. Juli 1618 und auf der Rückreise am 26. Juli hatte der Rath zwei fürstliche Fräulein von Anhalt durch 2 seiner Mitglieder begrüßen und ihnen gleich allen fürstlichen Besuchern eine „Verehrung" in Wein übergeben lassen. Hochgestellte adlige oder bürgerliche Personen, welche nach Görlitz kamen, wurden ebenfalls durch ein oder mehrere Rathsmitglieder begrüßt und ihnen eine Quantität Wein von der Stadt „verehrt". Desg'eichen „verehrte" der Rath einige „Töppe" Wein, meist Rhein- und Landwein, zu Hochzeiten in angesehenen Bürgerfamilien; dem Rector des Gymnasiums wurden zum Gregorius-Schulfeste 1 Reh, 1 Auerhahn und 36 Töppe Rheinwein geschenkt. Gelehrte erhielten für Ueberreichung von Schriften, Kalendern, Gedichten ꝛc. eine Verehrung in Geld. So erhielt beispielsweise der bekannte Laubaner Lügenhistoriograph Abraham Hosemann für seine dem Rathe übersandte Schrift zu Ehren des neuen Königs Ferdinand II. von Böhmen vom Rathe einen ungar. Gulden. Interessant ist auch die Nachricht, daß der Maler Philipp Ritter für einen Grundriß der Stadt Görlitz 30 Thlr. als Verehrung empfing.

Ganz ohne Aerger ging die Leitung der Stadtgeschäfte für den Rath nicht ab. Daß er sich durch sein autokratisches, die Uebertreter seiner Verordnungen oft streng strafendes Regiment manchen Feind erwarb, ist einleuchtend. Dies dokumentirt sich in recht drastischer Weise durch eine Eintragung im Diarium, wonach eines Tages im Juli 1618 die Wände des im Rathhause befindlichen Gefängnißlokales, des Grützekrams, Schmäh-Inschriften auf den Rath in lateinischer und deutscher Sprache aufwiesen.

Eine wohlverdiente Erholung gewährte dem vielbeschäftigten Rathe des Jahres 1617/18 sicher das zum letzten Male nach Königs Mathias Besuch in Görlitz abgehaltene, durch König Ferdinands Besuch wieder zu Recht gekommene sogenannte Königs-Essen, welches am 2. Weihnachtsfeiertage 1617 stattfand und an welchem der Rath, der Syndicus und die Rathsschreiber theilnahmen.

Gewiß Keiner der damaligen Görlitzer Bürger ahnte es, welch' schwere Zeiten bald über ihre Vaterstadt kommen sollten. Es finden sich in 2 Notizen des Msc.'s schon Andeutungen von dem beginnenden traurigen Kriege, der 30 Jahre lang die deutschen Lande verwüstete und entvölkerte. Nach der einen Notiz vom 24. Juli 1618 übersandte der Land-

[1]) Wird im Text einmal (Bl. 47b) „Pfalzgraf am Rhein" genannt.

[2]) Sicherlich ist gemeint Friederich Graf zu Leiningen und Dachsburg.

vogt dem Görlitzer Rathe die Patente, denen zufolge in den Städten und Dörfern das „gemeine Gebet" wegen des kriegerischen Zustandes im Königreiche Böhmen abgehalten werden sollte und alle Tänze und Saitenspiel verboten wurden. Die andere Notiz berichtet, daß ein Soldat mit seiner ihm in Görlitz angetrauten Braut, einer Görlitzerin, mit Friedrich von Salza nach Schlesien ziehen will.

Aus dem meist nur flüchtig in der Einleitung angedeuteten Inhalte des Msc.'s geht wohl zur Genüge hervor, daß der Text es werth ist, — mit Ausnahme weniger, unwichtiger Schuldsachen ꝛc., die weggelassen worden sind — wiedergegeben zu werden. Es geschieht dies im Wortlaut und mit der Orthographie des Manuscripts.

Domini
Johannis Emerici

Dynastae in Nickerisch et Neundorff

hoc anno

Consulis dirigentis.

Annuente Deo.

[Bl. 2a.] Den 1. Septemb. An. 1617 bin von einem Ehrenvesten vnd hochweisen Rath ich zum Bürgermeister vnwirdig vnd wider meinen willen erwehlet worden. Als der Rath aus der Kirchen ist kommen, habe zu H. Doct. Tuchscherer vnd H. Bartholomeus Jacobi ich den Thürsteher geschickt, vnd beide Herren Bürgermeister fragen lassen, ob sie ihre Diener behalten, oder andere haben wolten, drauf sie mich haben beantworten lassen, sie wollten ihre vorige Diener behalten.

Nach Mittage habe die Herren ich aufs Rathhaus vmb 12 Vhra bietten lassen, vnd ist H. Joachim Emerich zum Richter erwehlet worden.

[Bl. 2b.] Zuvor aber frue seind newe Rath Herren in Rath kommen H. Hans Helderich, H. Frantz Beyer vnd H. Georg Botner Tuchmacher.

Vnd Schöppen erwehlete H. Bartholomaeus Hagendorn vnd H. M. Christophorus Staude.

Es seind auch diesen Tag die Cammerherren bestetiget worden, Burgermeister H. Doct. David Tuchscherer, H. Bartholomaeus Jacobi, H. Friederich Schwetke vnd H. Wolfgang Stollenberg vnd H. Wigand Moller.

H. Otto von Nostitz etc. so diesen Tag im gasthofe bey H. Paul Schnittern gelegen, verehrete ein Rath 2 Kannen Spanischen vnd 4 Kannen Reinwein lest bietten vmb 2 Rosse einzuspannen, *[Bl 3a.]* die ihme ein Rath hat folgen lassen.

H. Martin Firle sagete an auf seines Sohnes Georg Firles Hochzeit 2 achteln Schöps, wirt an die Herren Vorwalter des Kellers gewiesen.

Daniel von Gersdorf auf Linda bietet vmb den Scharfrichter, ist ihme gefolget, vnd dem Scharfrichter 2 tage aussen zu bleiben erleubet worden.

H. Hans von Rechenberg hat bietten lassen vmb 2 Rosse, weil aber diesmahl die Rosse nicht im stalle gewesen, hat Ihm damit nicht können gewilfahret werden.

2. September. Die Eltisten in den Handwergen seind diesen tag, als den ersten Sitztag nach der Chur bestetiget worden.

3. September. H. Doct. Gregorius Schoen lest ansagen, das er gen Schochau würde fahren vnd den andern tag wieder kommen.

Der Juncker zu Kieszwalda (der Bothe wusste seinen nahmen nicht zu sagen) lest bietten, das er den Scharfrichter könte bekommen, er solte ein weibesperson zur staupe *[Bl. 4a.]* schlagen, hat hernach schrieftlich angehalten.

Einen Kirschner vnd Mary Bruder[1]) von Leipzig wird erleubet, das er eine fechtschule auf Voigtes hofe mag halten.

4. September. Die Eltisten der Schmide haben diesen tag eine Zusammenkunft gehalten vmb 1 Vhra, wegen der gesellen, so einander iniuriret, haben gebethen, das sie eine Rathsperson dabey haben könten, vnd ist H. Friederich Schwetke bey ihnen gewesen.

Die Eltisten der Schuster haben ein Vas bier mit den andern Ihres Handwergkes austrincken wollen, gebeten, das es Ihnen vergönnet würde, vnd so etwas vorlauffen vnd sie einen Diener bedorffen würden, das derselbe *[Bl. 4b.]* aufwarten solte, welches ihnen vergönnet.

Vincent Schön Stadpfeiffer fraget, ob er in H. Georg Firles Hochzeit die Kesseldrummel solte schlagen lassen, ward ihm zur antwort, er wüste wohl, was des Rathes schlus wehre, das er die Kesseldrummel solte daheimen vnd in der Hochzeit nicht hören lassen, darbey solte er es verbleiben lassen.

Auf gedachten Georg Firles Hochzeit hat ein Rath vorehret 7 Kannen Rein vnd 7 Kannen Landwein.

H. Beniamin Schnitter biettet vmb erledigung seines Ambtes, weil er verwalter des Hospitals zum heiligen Geiste lange gewesen, vnd nun *[Bl. 5a.]* fast alt wehre, wirt an einen Rath gewiesen, vnd erlanget, was er begeret, Aber doch nimmet er entlich solche mühe wieder auf sich und bleibet in der Verwaltung.

Eine Kirche wird zu Dobrowitz gebauet, darzu hat ein Rath vorehret 24 arg.

5. September. H. Doct. Gregorius Schön, Physicus, hat durch seinen Schreiber anmelden lassen, das er gen Mickenhain erfordert wehre worden, wolt nit lange aussen bleiben.

---

[1]) Marienbruder, Carmelitermönch.

6. September. Jacob Gneus nadler biettet vmb ein Intercessionschreiben an Theodosium Mahlern von Sora, welcher ihm vor *[Bl. 5b.]* wahren schuldig 2 thaler 6 arg. vnd gesaget, ein Rath zu Sora wolte ihme darzu helffen, wo fern er ein schreiben vom Rathe zu Görlitz brengen würde, vnd ist ihm ein Intercessionschreiben ertheilt worden.

H. Hans Glich von Miltzitz lest bitten, das Wolfgang von Nostitz auf Rengersdorf des Rathes grosser wagen möchte geliehen werden, er wolte ihme eine Wälle holen lassen, vnd so was an dem wagen würde zubrochen werden, wolte er es wieder anrichten vnd machen lassen, vnd wirt ihme der Wagen gefolget.

Die Wärterin im Neuen Hause vorm frauenthor biettet, das sie von einem Rathe einen halben stos Holtz, *[Bl. 6a.]* vnd vom Hospital zu vnser lieben frauen auch einen halben stos bekommen könte, weil auch der alten Wärterin ein stos Holtz wehre gegeben worden, vnd ist ihr ein stos Holtz gefolget worden.

7. September. H. Michael Keller biettet, das ihm vergönnet würde, einen von Schachman auf 8 tage lang in sein Haus einzunehmen, er wolte ihme alhier Tuch einkauffen, wirt seiner biette deferiret.

Ein armer Junge, so in der frau Heroltin Hause im stalle gelegen vnd krank gewesen, vnd aber gedachte frau Heroltin ihnen nit länger in ihrem Hause wiessen wollen, wirt ins Newe Haus geschickt, vnd der Wärterin gegeben 2 arg.

[Bl. 6b.] Abraham Hoseman vorehret dem Rathe was von seinen Schrieften, so er dem newen Könige in Ungern Ferdinando secundo dediciret, wirt ihm geschickt 1 vngar. fl.

Drey soldaten haben gebethen, ihnen was zu Zehrung, weil sie weiter lauffen wolten, zu geben, vnd hat Ider bekommen 2 arg.

[Bl. 7a] **9. September.** Ein Schiefferdäcker aus der Margkt biettet vmb eine gabe, vnd wirt ihm gegeben 1 arg.

12. September. Ist die Rechnung des Land Vrbars von den Vorwaltern einem Rathe eingeantwortet worden.

13. September. Ein armer Man von Friedeland, so lange krauck gewesen, vnd Zeugnis von dem Hauptman daselbest gebracht, hat bekommen 2 arg.

Die Eltisten der Goldschmide als Joachim Leui vnd David Thiele haben berichtet, das Christof goldschmid eine Silberne Messerscheide gemacht, welche 18 lot Silber gewogen, darauf hatte er weder sein Zeichen, nach seinen nahmen *[Bl. 7b]* gemacht, haben mich selbig silberne scheide sehen lassen, darauf ich nichtes befunden, haben auch weiter bericht, sie hetten ihnen ofte gewarnet,

er solte auf seine arbeit, wie breuchlich, seinen nahmen vnd Zeichen stechen, er aber hette nichtes darauf geben wollen. Mehr hette er einen Dupplet vnd falschen grünen stein in golt versatzt, welches alles wieder ihre Ordnung wehre, Sie wolten ihnen fodern, wen sie beysammen sein würden, vnd wolten mihr solches gezeiget vnd angesaget haben, damit ich wissenschaft hierumb haben solte, wen sie es vor den Rath, wie dan in kurtzer Zeit geschehen solte, brengen würden.

[Bl. 8a.] **14. September.** Seind die Biere gezehlet vnd gahr mit einander funden worden, als:

An Mertzen 417 gantze fuder.
686 halbe fuder.
An Weitzenbier 145 halbe fuder.

Summa des gantzen Bieres wen das gantze fuder vor 2 halbe fuder gerechnet wirt, so seind auf das Dato verhanden 1665 Vasse.

15. September. Ein Leinweber von Lobau, so vnter den Radeleuben vor dem frauenthor kranck gelegen wirt in das Newehaus auf dem plane genommen.

[Bl. 8b.] **16. September.** Die Eltisten der Zimmerleute haben gebeten, das den 17. huius einer aus dem Rathe zu ihnen kommen wolte, weil sie zusammen kommen, vnd was verricht werden solte, vnd ist H. Mgr. Christophorus Staude bey ihnen gewesen.

Die Eltisten der Meurer haben auch vmb einen Herren aus dem Rathe, weil sie eine Zusammenkunft angestellet, gebeten, vnd ist zu ihnen gegangen H. Bartholomaeus Hagendorn.

Die Eltisten der Töpper haben gleichfalles bey itzo ihrer Zusammenkunft vmb einen Herren aus dem Rathe angehalten, vnd ist bey ihnen gewesen H. Wolfgang Stollenberg.

[Bl. 9a.] — Diesen genanten 16 tag Septemb. ist vom gantzen Rathe geschlossen worden, das der alte H. Burgermeister sol reisen, es sei gen Praga, Budissin, Löbau oder an andere orthe, vnd der Regierende Burgermeister sol daheimen bleiben, den also wehre es zuvor auch gehalten worden, vnd solte noch also verbleiben. Wen aber der alte Burgermeister nicht reisen könte, so solte der dritte Burgermeister, so nach dem alten Burgermeister am tische sitzt, sich zum reysen brauchen lassen, vnd dieselben verrichten.

18. September. Seind die Landherren aufs Rathhaus in die Landstube erbeten worden, sich mit einander unterredet, wie man den gegenrit, wen die Königl. wirde Ferdinandus Secundus gen

[Bl. 9b.] Budissin würde ankommen, aufs zierlichste halten solte. Vnd seind die Landherren, so zusammen kommen, gewesen:

H. Doct. David Tuscher, Burgerm.
H. Bartholomaus Jacobi, Burgerm.
H. Hans Emerich.
H. Hans Glich.
H. Joachim Emerich.
H. Caspar Conrad.
H. Henrich Ritter.
H. Hans Heldrich.
Fr. Doctor Arnoldin.
H. Jacob Rindfleisch.
H. Carl Ender.
H. Friederich Berger.
H. David Thiele.
H. Peter Rückert.
H. Gotfried Rückert.
H. Seuerin Schnitter. *[Bl. 10a.]*
H. Carl Helderich.
Fr. Friederich Heintzen.
H. Gotfried Schnitter.
H. Emanuel Friederich Scholtz.

19. September. Die Messerschmiede klagen, das ihr Eltister David Junge habe messer gemacht, darzu er keinen Stal genommen, welches wieder ihr Handwerg wehre, bittend, das ihme das Handwerg werde gelegt, vnd nicht arbeiten dürffe. Er Junge gestehet es, das er vnrecht gethan, biettet, das er diese woche möchte arbeiten, vnd weil sie auf künftigen Sontag den 24. Septemb. eine Zusammenkunft würden haben, wolte er sich gestellen, Seine Verkleger aber sagten, wir wolten es den andern Meistern anmelden, damit er wol zu frieden, vnd ist bis auf genanten *[Bl. 10b.]* tag verschoben worden.

20. September. Georgio Leomanno von Hal in Sachsen ist wegen der vberschickten Charten, so auf Ider stunde des tages abgetheilet, vorehret worden 1 Reichsthaler.

21. September. Die Eltisten der Goltschmide haben bericht, das sie diesen tag eine Zusammenkunft würden halten, vnd solte Michael Fauerbach sein Meisterstücke so er gemacht aufweisen, damit er nit bestanden, vnd seind bey ihnen gewesen H. Henrich Ritter vnd H. Barthol. Hagendorn.

22. September. Ist H. Doct. Riediger, so im Gasthofe bey der f. Heroltin gelegen, *[Bl. 11a.]* von einem Rathe 8 Kannen reinwein vorehret worden, hat vmb ein Wagenross einzuspannen bis gen Lissa bietten lassen, welches er bekommen.

Die Eltisten der Becker seind beysammen gewesen den 24. huius, haben vmb eine Rathesperson angehalten, vnd ist zu ihnen gegangen H. Friederich Schwetke.

23. September. Die Eltisten der Seiler haben eine Zusammenkunft den 24. huius halten wollen, bey ihnen ist gewesen H. Frantz Beyer.

Die Eltisten der Leinweber seind auch bey einander gewesen, vnd ist zu ihnen kommen H. Mag. Christophorus Staude.

Die Eltisten der Schlosser haben *[Bl. 11b.]* bey ihnen gehabt H. Hans Helderich.

Die Eltisten der Botner seind auch beysammen gewesen, vnd ist zu ihnen gegangen H. Caspar Conrad.

H. Gebhart Burgermeister zu Zittau ist mit seiner ehefrawen gen Görlitz kommen, vnd hat der Rath alhier ihnen vorehret 6 Kannen Reinwein.

Von den Verordneten Herren ist das Broth bey den Stadbeckern aufgezogen, vnd bey nachfolgenden Personen am gewichte mangel befunden worden, wie folget:

Christof Witschel hat am essem brothe gemangelt, an 1 Kreutzerbrot 4½ lot, Mehr 5½ lot. Item 4 lot.

Im groben, an 2 Kreutzer brot *[Bl. 12a.]* gemangelt 4 lot.

Georg Hentzschel, an 4 Kreutzer brot gemangelt 20 lot, Item 24 lot.

Valten Tham, an zwey zwey Creutzer brothen gemangelt 8 lot.

Die Hermannin in der Neissegasse an 4 Kreutzer brot gemangelt 12 lot.

Ist ihnen allen starcker verweiss gethan worden, vnd wird auf ein Täfflein geschrieben vnd angehangen werden, damit Jderman wiessen möge, wie viel das brot wegen sol.

25. September. Auf die Hochzeit, da H. Georg Heintze seine freundin ausgegeben, vnd in seinem Hause die Hochzeit hat halten lassen, hat ein Rath *[Bl. 12b.]* verehret 10 Kannen Rein vnd 8 Kannen Landwein.

Eod. die Seind abermohl die Landherren auf dem Rathhause beysammen gewesen, sich vnterredet wegen der Rosse vnd aufsitzer, so gen Budissin zum gegenrit sollen verschickt werden, des Rathes vnd der Landherren Rosse, auch wegen der Liberey.

Vnd seind des Rathes Aufsitzer gewesen:

H. Henrich Ritter.
H. Mag. Christophorus Staude.
H. Frantz Beyer.
H. Benjamin Schnitter.
H. Hans Emerich Junger.
H. Emanuel Friederich Scholtz.
H. Gotfried Rückert.
H. Tobias Kober.
[Bl. 13a.] H. Valten Girsig.

Der Landherren:

H. Peter Rückert.
H. Hans Teichman.
H. Valten Roitzsch.
H. Carol Röber.

30. September. Seind die Virtel Meister mit ihren vntergebenen Volcke, so wohl auch die vor den Thoren aufgezogen, vnd wie einer nach dem andern zu beiden seithen in ihren ober vnd unter wehren stehen sollen in der Ordnung, wen ihr Kön. Wirden gen Görlitz kommen wirt.

Zuvor den 27. Septemb. Seind die Biere gezehlet vnd gefunden worden 417 gantze fuder, 686 halbe fuder an Mertzen, 145 halbe fuder an weitzen bier *[Bl. 13b.]* Maltz 3 weitzene, 2 gerstene.

Summa des gantzen Bieres, wan das gantze fuder vor 2 halbe fuder gerechnet wirt, so seind auf Dato verhanden 1665 Vasse.

2. October. Kömmet Ferdinandus Secundus König zu Boheimb, Ertzhertzog zu Osterreich etc. gen Görlitz den 2. Octob. An. 1617 auf den abent, der gantze Rath aber gieng diesen tag vor das Niclasthor weit hinaus, wartete ihr Kön: Wir: an dem orthe da zuvor Keyser Rudolphus Secundus hochlöblichster gedechtnis Anno 1577 war angenommen worden. Als aber ein Rath an selbigem orthe *[Bl. 14a.]* lange verwartete vnd berichtet ward, das gedachter König langsam auf den abent würde in Görlitz kommen, ist er wieder zurücke in die Vorstadt gegangen vnd bey der Röhrbotten vorm Niclasthore, nicht weit von der Kirche S. Nicolai stehen blieben, vnd seind aus der stad, weil es abent vnd finster war, fackeln geholet vnd angezindet worden. Als nun ihr Kön: Wir: an denen ort kam, da der Rath stund, hat den König der H. Syndicus Gotfried Glich mit einer kurtzen Oration angenommen, der König aber aus dem wagen darauf geantwortet vnd dem gantzen Rathe wie sie nach einander stunden die Hand geboten. Hernach ist König Ferdinandus in die Stad gefahren, vnd der gantze Rath ist neben dem Wagen zu beiden *[Bl. 14b.]* seiten mit entblösten Heupten gegangen, bis an das Rathhaus, vnd seind viel brennende fackeln bey dem Könige vor vnd nachgetragen worden. Als nun Ihr König: Wird: in die stad gefahren, hat es gahr sehre geregnet, das wir alle, so wir mit entblösten Heupten neben dem Wagen gegangen, sehr nass seind worden. Die Burgerschaft aber vnd Gemeine mit ihren Musqueten, Rohren, Ober vnd Vnter wehren haben gestanden zu beiden seithen vorm Niclasthore an, da zwo gassen zusammengehen, bis an das Rathhaus, das also ihre Kön: Wir: zwischen ihnen bis an das Rathhaus gefahren, vnd ist hernach auf das Rathhaus durch Königes Stube in die Kammer gegangen. *[Bl. 15a.]* Weil aber König Ferdinandus die Regierung nach nicht gehabt, weil der Romische Keyser Mathias nach im Leben, seind ihm die Siegel und Schlüssel der Stadt nicht eingeantwortet worden.

3. October. Ist von Langenau mihr ein Hirsch gebracht worden, so in eine Wolffesgruben den 2. Octob. gefallen, als ihr Kön: Wird: gen Görlitz kommen, vnd sich selbst gefangen, ist ein grosser Hirsch gewesen, vnd in des Königes Küchen sambt 4 Rehen geschickt worden, daruon ich, weil ich vnwirdig das Ambt gehabt, das geweihe oder die Hörner bekommen. Vnd ist sich zu verwundern, das eben denen tag als ihre Kon: *[Bl. 15b]* Wir: gen

Görlitz kommen, der Hirsch sich selbest gefangen, vnd auf des Königes taffel gebracht worden. Vnd ist in 30 Jahren kein Hirsch in des Rathes Heide gefangen worden.

3. October. Ist Ihre Kön: Wir: aufgebrochen des morgendes vmb 6 Vhr, vnd gen Budissin gefahren, der Rath ist abermahl neben des Königes Wagen zu beiden seithen, wie zuuor mit entblösseten Heupten gegangen, vorm Reichenbacher Thore hat der König vns heissen zurücke wieder gehen.

8. October. Die Eltisten der Weisgerber, weil sie beysammen gewesen vnd quartal *[Bl. 16a.]* gehalten vmb einen Herren aus dem Rathe gebethen, vnd ist bey ihnen gewesen H. Magr. Christophorus Staude.

Bey den Nadlern H. Friederich Schwetke.
Bey den Kannegiessern vnd Tischern H. Caspar Conrad.
Bey den Schustern H. Georg Heintz.
Bey den Schlossern H. Bartholomaeus Hagendorn.
Bey den Rothgerbern H. Wolfgang Stollenberg.
Bey den Rademachern vnd Stellenmachern H. Frantz Beyer.
Bey den Fleischern H. Henrich Ritter.

10. October. H. Albinus Moller vorehret dem Rathe etliche Calender, so er auf das 1618 *[Bl. 16b.]* Jahr gestellet, ist ihm geschickt worden 1 vngar, fl.

Die Biere sind gezehlet, vnd gefunden worden 1197 halbe fuder. Alte Maltz 3 Weitzen, 2 Gersten.

Den tag zuuor als den 9. huius seind die Kramer vnd gartenzinse eingenommen worden.

11. October. Die Dressler haben sich beschweret vber die Holtz Kramer, das dieselben Dressler wahren füren vnd verkauffen, welches wieder ihre Ordnung wehre, haben gebethen, das durch einen Diener Ihnen möchte angemeldet werden, das sie sich der Dresslerwahren enthalten, vnd nicht mehr dieselben verkauffen, welches dan *[Bl. 17a.]* geschehen, vnd wofern sie sich mehr würden betretten lassen, wurden ihnen ihre wahren genommen, vnd vor den Rath gewiesen werden.

H. Magr. Georgius Theodorus Pfarrer zu Friedersdorf biettet, das ihme vnd seinem Bruder die 236 mk. 24 Kr. Capital, so bey einem Rathe wehre, vnd sie itzo derselben benötiget, möchten eingeantwort werden, drauf ihme zur antwort worden, Ich wolte es beym Rathe gedencken, er solte beym ablohnen lassen anhalten.

12. October. Dorothea die Hans Beckern ein alt schwach weib ist zu Hause bey Lucas Bergern, lest berichten, das Ihr wirth bey deme sie viel Jahr auf *[Bl. 17b.]* der Commero gewesen, nit lenger in seinem Hause dulden wolte, den so sie nicht sein Haus

würde reumen, wolte er alle das ihre auf die gasse werffen. Als er aber gefordert ist worden, hat er zugesaget, er wolle sie lenger bey ihme behalten.

Jacob der Bettelvogt, als ihme sein weib verstorben, hat gebethen, das ein Rath ihme zum Begrebnis was geben wolte, hat bekommen 12 argent, also viel ist zuuor Peter Dreslern Wasche Peter genant Bettelvogt, auch zum begrebnis gegeben worden.

Adam Roschwitz fleischer zu Schömberg, ist zuuor alhier zu Görlitz fleischer gewesen, vnd hat die Zeche *[Bl. 18a.]* mit ihnen gehalten, zeucht gen Breslau in Schlesien biettet vmb eine Kundschaft. Die Eltisten der Fleischer H. Elias Bartisch vnd Lorentz Storch sagen aus, das er sich allhier wohl verhalten habe, kommen vor den Rath vnd wirt seiner biet deferiret.

13. October. Die Hans Riesen biettet, das sie aus dem Almosen was bekommen könte, den sie nichtes hette, das sie ihr vnd den Kindern essen verschaffen möchte, wirt vor den Rath gewiesen, weil auch Ihr vnd den Kindern Vormunden sollen geordnet werden.

16. October. Die Dressler haben sich abermahl beschweret vber die Holtz Cramer, das *[Bl. 18b.]* sie ihre wahren führen vnd verkauffen vnd gebethen, das der Margktmeister zu ihnen gehen solte vnd ihnen andeuten, das sie sich der Dressler wahren gahr enthalten solten, wie es dan auch geschehen, vnd seind vor den Rath gewiesen worden.

Paul Reinolt Mühlführer in 4 Raden vnd Georg Conrad, haben sich mit einander vertragen wegen des Conrads tochter, so der Vater was an Gelde ausgegeben, vnd giebet der Mühlfuhrer dem Conrad 5 Thaler auf künftig Martini, vnd Hauszins 1 schock, damit er dan wohl zufrieden, haben auch beide darneben zugesaget einander zu lieben vnd zu födern, anders wirde es vor den Rath gebracht werden.

[Bl. 19a.] Martin Schubert Goldschmid erbeuth sich Lorentz Hanbochen Balbierern vnd Friedreich Hofman in 14 tagen wegen des eingestalten pfandes zu zahlen 50 thaler, vnd die andern 50 thaler auf Martini, vnd solten vnter des das pfand bey ihnen behalten, bis so lange sie ihr gelt gahr als 100 thaler bekommen würden, Im fal aber er mit der Zahlung sich seumen vnd nicht zu rechter Zeit einhändigen würde, solte das pfand vorstanden sein, vnd ihnen bleiben, das sie dan ihnen also haben belieben lassen, seind auch derowegen vor den Rath kommen.

15. October. Den 15. Octob. an einem Sontage vnter der predigt vor Mittage, hat *[Bl. 19b.]* es gebrand in der Tuchmacher Hause, darin ist zu Hause gewesen Mathes Henicke ein fuhrman, welcher diesmahl vber land gefahren, vnd nicht daheim gewesen, Sein weib hat vnter der predigt fische gesotten vnd ist die feuer-

esse sehr vnreine niedrig vnd enge gewesen, vnd hat viel heu dabey gelegen, hat das schindeldach erreicht, das man die schindeln hat mussen abschlagen, vnd fleissig wehren, das es nicht weiter kommen ist. Vnd wen Got nicht behüttet, hette ein gros feuer können werden, das ihr vielen grossen schaden hette geschehen können vnd ist genanter Mathes Heincke vor den Rath gefodert worden.

17. October. *[Bl. 20a.]* Den 17. Octob. Ist die Burgerschaft sambt den Meltzern, Breuern, Biergäbern, Schencken vnd Zöppen aufs Rathhaus erfordert worden.

Vnd weil 2 alte weitzen, vnd 2 gersten alte Maltz gefunden worden, hat ein Rath dieselben den Vorzug haben vnd zu erst breuen lassen. Das Breuen aber ist zugelassen worden bis auf Ostern. Das Verjungen bis auf Lätare. Das Trenckebier bis auf Fassnacht.

Zum andern mahl sol niemand verjüngen vor Catharinae. Zum dritten mahl sol niemand ohne vorwiessen des Rathes verjungen. Das Ander weitzen bier sol niemand vor Catharinae breuen.

[Bl. 20b.] Wegen des Breuens hat die Burgerschaft geloset, vnd seind zweene Herren aus dem Rathe ihnen zugegeben worden.

Das Vas bier oder halbe fuder ist vom Rathe gesatzt worden vmb 10 Mk. altes vnd newes. Das Viertel bier vmb 5 Mk.. Das Vessel bier vmb 18 arg. Das Mimel bier vmb 9 arg. Sollen keines wohlfeiler geben, als es vom Rathe gesatzt vnd zugelassen ist, ein Rath will darüber halten. Wer aber das Mimel wirt wohl feiler Jmanden geben, als es ein Rath gesatzt, derselb sol dem Rathe zur straffe auflegen 20 schock, vnd sollen die Mimel par gezahlet werden.

Es sol auch niemand selbest die Mimel *[Bl. 21a]* kannen in keller tragen, sondern alleine die, so vom Hauswirte darzu verordnet sein. Sollen auch alle kannen bei dem Schenckestocke angeschrieben werden. Eine gelte höfen zum Weitzen Biere soll nicht teuer als vmb 6 arg. gegeben werden. Die Masse seind dis mahl gericht vnd grösser gemacht worden.

Meltzer. Den Meltzern ist anbefohlen worden, das sie sollen tüchtige lehrknechte haben, die hernach zu Meistern können gebraucht werden. Aufs frischen, weichen, dörren vnd feuer gut achtung geben, vber ihre gebühr nichtes fodern, vnd sich der Ordnung gemes verhalten.

[Bl. 21b.] **Breuer.** Den Breuern, das sie beym aufbrennen, meischen, leuterung vnd hoppe sieden fleis anwenden sollen, kein ander bier, als das Zeichen weiset, breuen, bey Verlust der pfannen vnd des Rathes straffe, Sollen reich vnd armen gleiche giessen, mit essen vnd trinken die Burgerschaft nicht beschweren.

Biergäbern. Die Biergäbern sollen zur rechten Zeit zum Biere kommen, dem Biere nicht zu warm oder zu kalt geben, auch

nicht zuviel Höfen hinein schmeren, damit nicht die Biere verterbet, vnd den Bürgern mercklicher schaden geschehen möge, sondern es bey der Masgelte zum *[Bl. 22a.]* weizenbier verbleiben lassen.

Es sol aber den Biergäbern vor das essen gegeben werden 6 Kreutzer, keinen brantenwein, nicht mit bey tisch lassen essen oder ihnen an essen oder tranck was anheim geben, von einem Bier 3 Kreutzer, vnd beiden Biergäbern zur letzte 1 Vessel, wie den die Burgerschaft hierumb angehalten vnd gebethen, welches vom Rathe also obgedachten tag geschlossen worden. Vnd so Jmand darwieder thun würde sol er dem Rathe zur straffe auflegen 4 schock.

Schencken. Die Schencken sollen das bier nicht anschreiben, keine Kanne bier borgen, sondern ihnen bald das gelt vor das bier geben lassen, auch für keine *[Bl. 22b.]* Kanne bier wöniger nehmen, als gesatzt ist, keine kanne drein geben, treulich mit allem umbgehen, damit sich die Burgerschaft nicht zu beschweren habe.

Zöppen. Die Zöppen sollen Jderman recht mass geben, den gästen als den höllern, vnd nicht mehr als angeschrieben ist.

20. October. M. Bernhard Ziegeler vnd Wolfgang Ruppelich gewesene pastores in der Stad Falckenberg, sind von den Jesuitern wegen der reinen Evangelischen lehre ins elend vertrieben, vnd ihnen alle ihre gütter vnd bücher genommen worden, wirt beiden vorehret 24 arg.

[Bl. 23a.] **21. October.** Die Schmide haben folgenden tag quartal gehalten, vnd ist bey ihnen gewesen H. Wolfgang Stollenberg.

Die Fischer seind auch bey einander gewesen, vnd ist zu ihnen gegangen H. Christophorus Staude.

27. October. Ist von Carl Annibal Burggraf von Dohna vnd Landvogt S. G. ein schreiben eingeantwort worden, des Inhalt, das die Röm: Key: M. auch zu Hungern vnd Boheimb König: Maytt. etc. vnser aller gnedigster Herr etc. von Praga werde aufbrechen, vnd in Osterreich verrücken, darzu dan schwere Wagen vnd Kotzschen von nöthen sein *[Bl. 23b.]* werden, derowegen ein Rath aufs chiste wagen gen Praga schicken sol.

28. October. Georg Kolman von Striga ein Tischer, hat das Meisterstücke gemacht, welches die Eltisten besichtiget, ist damit bestanden vnd Meister worden, H. Caspar Conrad ist bey ihnen gewesen.

29. October. J. F. G. Henrich Wentzel Hertzog zu Monsterberg, hat bey dem Rathe lassen anhalten vmb ein Reifross gen Budissin, wirt J. F. G. gefolget.

30. October. Seind gen Görlitz kommen:

[Bl. 24a.] Ihr F. G. Georgius Gustauus Pfaltzgraue[1]) sambt ihr Furst. G. Gemahlin, vnd Freulein.

Ihr F. G. Henrich Wentzel Hertzog zu Monsterberg.

Ihr G. Friederich Graf zu Launingen vnd Dachstet.[2])

Ihr G. Freulein Gräuin von Falckenstein.

Ein Rath hat wein vorehret, ein Väslein von 43 Toppe 1 quart Reinisch vnd 6 toppe Spanisch wein. H. Gotfried Glich Sydicus vnd H. Frantz Beyer seind bey Ih. F. G. im gasthofe bey Paul Schnittern gewesen.

31. October hat ein Rath gen Praga in Boheim *[Bl. 24b.]* geschickt 3 wagen, vor Jdern wagen 4 Rosse, als zwene fuhrwagen die haben gefurt Georg Kommer vnd Hans Wagener Fuhrleute, der dritte wagen ist des Rathes gewesen mit 4 Rossen, vnd hat ein Rath Jdern auf einem Wagen mitgegeben 30 Thaler, thut 90 thaler.

Seind Ihnen auch zwey schreiben vom Rath mit gegeben worden, eines an den Herren Landvogt, so selbig Zeit zu Praga gewesen, das ander an H. Zachar. Rosenberger, welchem ein Rath 4 Ducaten hat vorehren lassen.

Joachim Schmiden dem Kleinen hat ein Rath auf seiner Tochter Hochzeit vorehret 5 toppe Reinisch, vnd 5 toppe Landwein. *[Bl. 25a.]* Georg von Warnsdorf auf Tauchritz lest bietten schriftlich das er den Scharfrichter möchte haben, hette einen Dieb sitzen, denen wolte er richten lassen, wirt dem Scharfrichter erleubet.

Jacob Kieseling Rotgerber giebet sich an, das er seiner tochter Vormunde wolte sein, vnd weil seine tochter schwanger vnd ihr ehemann todes verfahren, wolte er dem Kinde auch vormunden erbietten das dieselben vom Rathe möchten bestetiget werden, welches ich Ihme wiederrathen vnd gesaget, Er solte der Zeit erwarten, er könte zwar seiner tochter zum Vormunde geordnet werden, aber dem Kinde, das man noch nicht gesehen, vnd nicht wiessen könte, wie es Got damit schicken möchte, könten *[Bl. 25b.]* itzo keine vormunden zugelassen werden, würde es auch beim Rathe,

---

[1]) Wird Bl. 47b. „Pfaltzgraue am Rein" genannt.

[2]) Graf zu Leiningen und Dachsburg. — Durch die Güte des Professors am Grossherzogl. Gymnasium zu Darmstadt, Herrn Dr. W. Matthaei, dem ich dafür bestens danke, wurde mir über die genannten Persönlichkeiten und den Grund ihrer Durchreise folgendes mitgetheilt: „Am 7. November (Jahrbücher der Stadt Breslau v. Nicolaus Pol ed. Dr. Kunisch 1824) hielt Heinrich Wenzel, Herzog zu Münsterberg und Oels, mit Frl. Anna Magdalena, Georgii Gustavi, Pfalzgrafens am Rhein, Herzogs zu Baiern, Grafens zu Veldenz und Spanheim, Tochter, Fürstl. Hochzeit und eheliges Beilager zu Oels." — Also ist der Bräutigam den Schwiegereltern und der Braut entgegengereist, um sie einzuholen. Die Braut ist offenbar das bei Georg Gustav genannte „Freulein". — Im Gefolge der Braut befanden sich Graf Friedrich zu Leiningen und Dachsburg (1593—1651; lebte 1634 in Worms), und Fräulein von Daun, Gräfin zu Falkenstein, jedenfalls eine pfälzische Hofdame.

meines erachtens, nicht erlangen. Er aber ist in Vngeduld von mihr gelauffen, vnd vor den Rath kommen, drauf Ihme zur antwort worden, Er könte seiner tochter gahr wohl vormunde sein, ist auch bald vom Rathe darzu bestetiget worden, aber dem Kinde, das man noch nicht gesehen, könten keine Vormunden bestetiget werden, er solte der Zeit erwarten, möchte inuentiren lassen, aber keine theilung halten.

2. November. Die Rademacher haben eine Zusammenkunft gehalten, vnd weil sie vmb einen Herren aus dem Rathe gebethen, ist bey ihnen gewesen *[Bl. 26a.]* H. Frantz Beyer.

Lorentz Hanboch Balbierer zahlet vnd leget ab 50 fl. Meisn. einen zu 21 arg. vnd darzu 4 arg. dem Wolfgang Hobelt Reich Kramer in Wittenberg, bey welchem sein Sohn Dauid Hanboch Zeug zu einem Kleide ausgenommen. Vber das hat er auch Peter Lindeman Kotzschern zu Wittenberg gezahlet vnd abgetragen 17 fl. zu 21 arg. Dis alles hat gedachter Lorentz Hanboch den 2. November 1617 gezalet, und das gelt dem Peter Lindeman eingeantwort, darüber er ihnen quittiren wollen.

3. November. Mathes Weisse Tuchmacher ein armer schwacher Man, welchen die *[Bl. 26b]* Hand Gottes gerühret,[1]) der nicht mehr arbeiten kan, biettet das er aus den Hospitalen vnd vom Almosen was bekommen möchte, ist zu Hause bey Hans Ermerich, wirt vor den Rath gewiesen, vnd wirt Ihm zu seiner notturft wochentlich ein gewisses gegeben.

4. November. Johannes Hagendorn Gorl. Medicinae Studiosus hat dem Rathe seine theses dediciret, dargegen hat ein Rath ihme aus der Priesterschaft vorehret 10 schock.

5. November. H. Bernhard Nüszler biettet ihm zuuergönnen, das er möge bey Hans Ulrichen Stube vnd Cammer mitten.

Wentzel Wagener biettet gleichfalles *[Bl. 27a]*, das er in der F. Doct. Schöpsen Hause zur mittung ziehen möchte. Werden beide vor den Rath gewiesen, vnd wirt ihnen erleubet.

6. November. Auf H. Tobias Grantzes Tochter Hochzeit hat ein Rath vorehret 10 töppe Reinisch vnd 8 töppe Landwein, weil ein Burgermeister auf dieser Hochzeit gewesen.

Eodem die Seind von einem Rathe deputiret worden H. Georg Heintz vnd H. Friedrich Schwetke, vnd haben den Röhrmeister mit sich genommen, vnd das wasser bey der Mauer besehen, das zuuor der Scharfrichter gebraucht, vnd in *[Bl. 27b.]* Ehrenfried

[1]) Vom Schlage gerührt.

Schnitters Haus[1]) geführet worden: weil H. Gotfried Glich von Miltzitz Syndicus alhier bey den Herren Burgermeistern, darnach auch beym Rathe angehalten vnd gebeten, das ihm dasselb in sein Haus, mit geringer vnkost, auch ohne abbruch des wassers im Mahrstalle könte gefüret werden. Solches haben die genannte Herren mit dem Röhrmeister in augenschein sollen nehmen, vnd darnach den Rath berichten, Ob das wasser in des H. Syndici Haus könte geleitet vnd gefüret werden, damit dem Mahrstalle nicht zuviel wasser entgehen möchte.

[Bl. 28a.] **7. November.** H. Joachimo Sannouio Cantori zu Görlitz ist angedeutet worden, das er bey den Begrebnussen nach der Prediget niemanden singen solte, er hette es den vom Rathe oder Burgermeister erlanget, damit die Schüller wieder in die Schule kommen, vnd dardurch nicht viel verseumen möchten. Den so ist es zuuor bey H. Joachimo Meistero vnd H. Laurentio Ludovico[2]) auch gehalten worden. So solte auch der H. Cantor ihme benugen lassen, was vnd wie viel einer oder der ander von dem singen bey den Leichbegängnissen vorehret vnd niemand vbersetzen, vnd ist ihme solches vom Rath auch anbefohlen worden.

[Bl. 28b.] Als nun die deputirte Herren so mit dem Röhrmeister das wasser besichtiget, darumb der H. Syndicus angehalten vnd gebeten, im Rathe relation gethan, vnd gesagt, das wasser gnungsam vorhanden, vnd nicht dauor hielten, das dem Mahrstalle zu viel wasser entgehen solte, vnd so es dem Rathe gefiele, könte dem H. Syndicus seine biet deferiret, vnd das wasser in sein Haus geleitet werden. Drauf hat der Rath geschlossen, das dem H. Syndico das wasser, wo fern nuhr dem Mahrstalle nicht zuuiel wasser entgehen möchte, in sein Haus solte gefüret werden, Vnd so es itzo *[Bl. 29a.]* wegen der kälte nicht ins werck könte gerichtet werden, solte es doch balt, wen die kälde vorüber in acht genommen werden. Welches dan der H. Syndicus acceptirt vnd ihm gefallen lassen.

8. November. Greger Hegelern vnd Georg Bellusar, so beide in der Türckey eine Zeit lang gefangen gelegen, seind Jderm 12 argent vorehret worden, den also viel hatten sie von andern vmbliegenden Städten auch bekommen.

F. Benjamin Schnitterin hat dem *[Bl. 29b.]* Scholtzen von Krausche, vnter dem Rathe, nicht wollen ein Vas weitzenbier vmb bare bezahlung laden lassen, da er ihr auch 1 Margk vor das Vas hat entrichten wollen, bis das er ihr das ledige Vas würde wieder zu Hause brengen, Wirt ihr angedeutet, das sie ihme das vas bier vmb bahre bezahlung sol folgen lassen.

---

[1]) Frühere No. 15 auf dem Fischmarkte; das 4. Haus nach links von diesem Hause gehörte Gotfried Glich von Miltzitz. (Görl. Geschossbuch 1618 ff. R. A.)

[2]) Rectoren des Görlitzer Gymnasiums.

Der Bauherr Dauid Kober berichtet, das der Röhrkasten bey der f. Georg Helderichen in der Neissegassen sehr böse wehre, vnd auslieffe, das es also sehr glat zu gehen und zufahren sein würde. In gleichem auch der Röhrkasten *[Bl. 30a.]* vor dem Reichenbacher thor bey dem Töpffer, vnd besorgete, es würden beide nicht anzurichten sein, den viel wasser weglieffe, vnd die Nachbarn sich darüber beschwereten, derowegen würden newe mussen gemacht werden. Drauf ich ihme geantwort, Er solte sie den Botner lassen ansehen, ob ihnen zuhelffen wehre, oder nicht, vnd solte vor den Rath kommen, vnd solches berichten.

H. Hans Glich von Miltzitz auf Sercha vnd Neundorf hat bey einem E. Rathe bietten lassen, das die reytungen seiner verwaltungen möchten *[Bl. 30b.]* vbersehen vnd er darüber quittirt werden. Hierauf hat ein Rath H. Friedrich Schwetke, H. Mag. Christ. Stauden vnd H. Wigand Mollern Ober Stadschreibern aufgetragen, das sie gedachten H. Hansin Gliches reytungen solten aufs ehiste reuidiren vnd vbersehen.

9. November hat der Fronbothe auf dem Margkte ausgeruffen, die 14 feuer Eimer, so den 15. October beym feuer seind verlohren, vnd doch zuuor auch seind ausgerufen worden. Weil aber niemand die feuer eymer hat wiederbrengen wollen, So ist auf dis mahl auch dabey ausgeruffen worden, Wen feuer bey Jmanden, es wehre bey tag oder nacht auskommen würde da Got *[Bl. 31a.]* gnediglich lange Zeit daruor behüten wolte, so solte niemand die feuer eymer mit sich hinweg tragen, sie wehren des Rathes oder anderer leuthe, sondern solten die feuer eymer auf einen orth zusammen werffen, das dieselben hernach könten durch lesen, dem Rathe vnd andere ihre eymer zugestelt werden.

Haben H. Bartholomaeus Viatis vnd H. Martin Peller durch ihren Factor, mit den Leinewebern zu Görlitz geschlossen, vnd geben obgedachte Herren den Leinewebern von einem stücke 8 thaler 14 arg.

Herr Gregorius Hauf gewesener Cantor alhier, Elias Schneider *[Bl. 31b.]* vnd Michael Schönfelder haben angehalten vnd gebethen, weil ein Rath willens eine deutzsche Schule anzurichten, vnd die Winckel Schulen abzuschaffen, das sie vor anderen zur deutzschen Schule möchten befördert werden, Sie wolten die Knaben im lesen, schreiben, rechnen vnd beten also vnterweisen, das ein Rath darmit wohl zufrieden sein würde, auch der Knaben Eltern oder Vormunden sich darüber nicht zu beschweren haben würden, Darbey haben sie auch angemeldet, das auf der alten Schule, da zuuor die Druckerey gewesen, ein newer Ofen in einer stuben würde mussen gesetzt werden, die fenster aber wehren alle *[Bl. 32a.]* vorhanden, so wolte Elias Schneider seine taffeln vnd bencke, die er zuuor gebraucht, darzu geben, vnd so es ein Rath wolte zu lassen, wolte Elias Schneider vnd Michael Schönfelder auf der Schulen wohnen,

damit sie nicht allein gelassen werde, wie den zuuor Gedeon Hofman solches vom Rathe erlanget, vnd seine wohnung darauf gehabt hat. Ist ihnen zur antwort worden, sie solten vor den Rath kommen, wie es den auch geschehen, vnd seind hierzu befödert vor andern worden, haben auch gedachte Schneider und Schönfelder die Schule bewohnet.

11. November. Die Tischer haben eine Zusammenkunft *[Bl. 32b.]* gehalten den 12. huius, haben gebethen vmb einen Herren aus dem Rathe, vnd ist bey ihnen gewesen H. Wolfgang Stollenberg.

Georg von Nostitz auf Jahmen vnd Klux, heuptman hat bietten lassen vmb 2 Wagen-Rosse vnd Wagen des Rathes, er wolte den alten Westphalen, so kranck wehre, gen Budissin zu seinem weibe füren lassen, vnd seind ihme die Rosse vnd wagen gefolget worden.

13. November. Michael Hillebrant ein alter Man, der zuuor die Kinder hat lernen lesen vnd schreiben vor dem Niclas thore, hat gebeten, das ein Rath ihme weiter wolte vergonnen, das *[Bl. 33a.]* er vorm Niclas thore die Kinder weiter mit lesen vnd schreiben möchte vnterrichten, habe ihnen vor den Rath gewiesen, den mihr nicht gebüren wollen, ihme solches zu erleuben vnd ist ihme vom Rathe zugelassen worden, das, weil er ein alter Man, vnd die Kinder im Winter, sonderlich wen es glat wehre, nicht wohl in die Schule in der Stad komen könten, er weiter die Kinder vor den Thoren im lesen vnd schreiben vnterweisen solte, aber keine in der Stad.

14. November. Als diesen Tag vor den Rath seind kommen, H. Gregorius Hauf, Elias Schneider vnd Michael Schönfelder wegen der Schule, ist ihnen von *[Bl. 33a.]* einem Rathe die deutzsche zu halten, vergonnet vnd zugelassen worden, das sie auf den 20 huius dieses 1617 Jahres im nahmen Gottes solten anfangen, die Knaben, so ihnen vntergeben, im beten, lernen lesen, schreiben vnd rechen wohl vnterweisen, den Sontag aber zuuor, ein täflin anhengen mit schrieften vnd was zum rechen gehöret, so wolte es ein Rath den Herren Primarium auf der Cantzel verkündigen lassen, damit Jderman hierum wissenschaft haben möge. Solten auch darob sein, das die Kinder stille wehren, vnd kein geschrey hielten, sonderlich wen sie in die Schule vnd wieder heraus giengen, vnd weil die Schule nahende bey *[Bl. 34a.]* der Kirche vnd dem Landhause were, Ingleichen solten sie auf das feuer vnd leuchten gut achtung geben. Es wolte auch ein Rath zulassen, das Elias Schneider vnd Michael Schönfelder ihre wonungen auf der Schule haben solten, vnd wolte ein Rath ihnen dis Jahr zum einheitzen verschaffen 4 Stösse Holtz. Weil aber H. Greger Hauf bey dem Rathe weiter vmb die Prouision bietlich angehalten, ist ihme dieselbe gewilliget

als das nechste quartal vor Weihnachten, vnd das ander quartal hernach, vnd solte also zwey quartal nachbekommen. Welches sie den alles zu Dancke angenommen, vnd sich dessen zuuerhalten, das nicht zu klagen, zugesaget.

15. November. *[Bl. 34.b]* f. Maria, H. Paul Mickels, Pfarrers zu Seiuersdorf in Böhmen seligen, biettet das ein Rath ihr wolte vergönnen, das sie neben der f. Mag. Falckenhain Mägdlein möchte lesen vnd schreiben lernen. Ist ihr zur antwort worden, es wehre zuuor die f. Greger Eichlern vorgeschlagen worden, hielte darvor sie würde sich darzu brauchen lassen, solte bey dem Rathe anhalten.

16. November. Paul Porsche Thorhütter am finstern thore, hat sein Haus verkauft dem Tobias Seiboth, hat mir den Thorschlüssel gebracht, vnd gebeten dem Seiboth einzuantworten.

Dem Röhrmeister ist angesaget worden, *[Bl. 35a.]* das er auf die Röhrbotten gut achtung geben solte, das dieselben, wo sie auslieffen, möchten angerichtet werden, vnd das die Botten gnungsam Wasser haben möchten.

Dauid Junge ein Eltester der Messerschmide, hat Messer geschmid vnd gemacht, darzu er keinen Stal genommen, welches die andern Messerschmide erfahren, vnd weil es wieder ihre Ordnung vnd Handwerg haben sie ihme die Messer genommen, vnd vor den Rath gebracht. Als nun Dauid Junge vor den Rath gekommen, hat er es balt bekant, das er keinen Sthal zu den Messern genommen hatte, vnd einen Rath fleissig gebethen, das er bey dem Handwerge könte erhalten werden, auch ein Eltester verbleiben. Es *[Bl. 35b.]* haben aber die Eltesten ihre Lade bey ihm abgenommen, vnd einem andern, ohne vorwiessen des Rathes, gegeben, haben ihnen auch zu einem Eltesten nicht mehr dulden wollen. Ein Rath aber hat geschlossen, das genanter Dauid Junge beym Handwerge solte verbleiben, aber nicht mehr Eltester sein, sondern solte ane (?) einen zuletzt sitzen, vnd weil er ein armer Man, auch zuuor mit gefengnis wehre gestraft worden, hat der Rath dismahl seiner verschonet, vnd ist mit gefengnis nicht beleget worden, sondern sol dem Rathe zur straffe in 14 tagen auflegen 5 schock. Weil aber die andern Meister sich vnterstanden, die Lade, ohne vorwiessen des Rathes von Dauid Jungen, abzufodern vnd *[Bl. 36a.]* einem andern ihres gewerckes einzuantworten, ist derselb, so die Lade abgefodert, vom Rathe gestrafet worden, die Lade aufs Rathhaus getragen, vnd so lange daselbst verblieben, bis das vom Rathe ein ander Eltester, an Junges stat ist verordnet vnd bestätiget worden, die Siegel der Messerschmide seind dem regierenden Burgermeister eingehändiget worden. Als nun Mathes Schubert von dem Rathe zu einem Eltesten der Messerschmide, an stat Dauid Junges ist bestetiget worden, ist dem Eltisten die Lade vnd die Siegel

wieder eingeantwort worden cum comminatione das sie hinforder keinem die Lade solten folgen lassen, es geschehe dan mit *[Bl. 36b.]* vorwiessen vnd zulassung des Rathes, vnd sich vor schaden hütten, Sie solten auch gedachten Dauid Jungen, weil er ein arner Man, mit einer messigen vnd geringen gelt straffe belegen.

17. November. Elizabeth Christof Schosbeckes kannegiessers tochter, so zu Horcka bey Henrich von Gersdorf in die 15 wochen kranck gelegen, vnd gedachter der von Gersdorf an den Rath geschrieben vnd gebeten, das ein Rath sie in ein Hospital wolte nehmen, er wolte sie herein führen lassen, wirt diesen tag in das Newe haus vor dem frauenthore genommen.

Christof Vlrich so sein Ross Ihr *[Bl. 37a.]* F. G. Henrich Wentzel Hertzoges zu Monsterberg edeln knaben auf beuelch des Burgermeisters gen Budissin geliehen, aber doch nicht darauf so weit geritten, ist ihnen, seinem begehr nach, von den Herren Burgermeistern ein scheffel haber gewilliget vnd zugestalt worden, damit er dan wohl zufrieden.

Paul Porsche Thorschliesser am finstern thore, des oben gedacht, hat sein Haus daselbst verkauft, vnd den Thorschlüssel mihr gebracht, welchen ich Tobias Seibeth, als der dem Porschen das Haus abgekauft, gegeben, vnd ihnen vermahnet, das er mit dem auf vnd zuschliessen wohl vmbgehen solte, auch den negsten *[Bl. 37b.]* Sitztag vor den Rath kommen. Als er nun vor den Rath ist kommen, hat er mihr Ambtes halben mit einem Handschlag angeloben vnd zusagen mussen, das er das thor wohl in acht nehmen wolte, zu rechter Zeit auf vnd zuschliessen vnd auf negsten Churtag solte er vom Rathe bestetiget werden.

Die Eltesten der Töpper haben den Justum Meuschnern töppern zum Meisterrecht nicht wollen kommen lassen, haben vorgegeben, er wehre mit dem Meisterstücke nicht bestanden. Ob nun wohl gedachter Meuschner ein fleissiger arbeiter, viel arbeit allhier zu Görlitz gemacht, in die 20 Jahre mit ofen setzen vnd *[Bl. 38a.]* anderm, darüber niemand zu klagen, Er auch die Eltisten viel vnd oft in meiner gegenwart fleissig gebeten, sie wolten ihnen zu einem Meister an vnd auf nehmen, er wolte sich also verhalten das sich niemand vber ihn beschweren würde, haben sie sich doch gahr nicht wollen erweichen lassen, figulus enim figulum odit, vnd haben gesagt, Er hette den grossen Topf nicht recht gemacht derowegen konten sie Ihn zum Meisterrechte nit kommen lassen, habe sie also vor den Rath den 18. huius gewiesen. Als hat der Rath erkand vnd geschlossen, weil gedachter Just Meuschner die Ofen vnd andere arbeit wohl gemacht, das Jderman damit *[Bl. 38b.]* wohl zufrieden gewesen, so solten sie ihn zum Meister annehmen vnd daran nicht hindern, vnangesehen, ob er gleich den grossen top nicht allenthalben recht, weil er von person was zu schwach darzu,

het machen können. Vnd solten hinfuro den grossen top, weil er zu nichtes nutze wehre, gahr abschaffen, vnd dargegen andere arbeit, so heuttes tages gebraucht als kacheln, Ofen setzen, töppe, schusseln vnd dergleichen, machen lassen. Vnd ist vom Rathe H. Bartholomaeus Hagendorn in ihr gewerck zu ihrer zusammenkunft geschickt worden, das er Ihnen solte anmelden, was ein Rath geschlossen hatte.

18. November. *[Bl. 39a.]* Die f. Gregor Eichlern vnd die f. Mag. Falckenhain haben gebeten, das ihnen möchte erleubet werden, das beide die Mägdlein im schreiben vnd lesen möchten unterrichten, habe sie vor den Rath kommen lassen, als hat ein Rath ihnen vergonnet, das sie die Mägdlein im bethen, lesen vnd schreiben solten vnterrichten, darzu ihnen dan die grosse Stube in Elias Schneiders Hause ist eingereumet worden, vnd die f. Falckenhain hat ihre wonung darin haben wollen, die f. Eichlern aber hat ab vnd zu gehen wollen, Es ist auch dem H. Primario insinuiret worden, welcher es von der Cantzel verkündiget, damit Jderman herumb wiessenschaft haben solte, vnd haben kommenden Montag als den 20. Novemb. die Schule *[Bl. 39b.]* angefangen, vnd ein Rath hat ihnen zum anfange gegeben 3 stösse Holtz.

20. November. Die Becker haben sich angegeben, das sie ihre Herberge in ein ander Haus, als in Balthasar Hofmans Haus verlegen wolten, haben darneben gebethen, das ihnen möchte vergonnet werden, auf negst kommenden Sontag den 26. huius mit der Drummel in die newe Herberge zu ziehen, welches ihnen dan ist zugelassen worden.

21. November. Jacob Engst Schleiffer hat den Collegam Gebharten in der Schulen verklaget, sam solte er seinen Sohn in der Schulen vbel gezüchtiget haben *[Bl. 40a.]*, das er wehre kranck worden. Als er aber ist gefodert worden, hat er gesagt, ihme geschehe zu viel er wolte sich auf den H. Rectorem vnd ander Collegen beruffen die würden anders sagen. Die Schulherren haben den H. Rectorem vnd die andern Collegen vernommen, welche gahr ein anders berichtet, als der Schleiffer vorgegeben, vnd weil gedachter Schleiffer genanten Collegam in der Schulen also mit vngrund beschuldiget, ihme auch gedreuet, geflucht vnd gescholden, ist er vom Rathe mit gefengnis gestrafet worden.

Michael Rieszmans Sohn vnd des *[Bl. 40b.]* Lohemollers Sohn, seind bey dem Taufsteine in S. S. Petri vnd Pauli Kirche ergrieffen worden, vnd hat des Lohemollers Sohn eine todte Henne vber den Taufstein geworffen, das die todte Henne auf dem gegitter ist hangen blieben, seind vor den Rath erfodert vnd ist des Lohemollers Sohn auf das Tröplin gefüret worden, Rieszmans Sohn aber, weil er in der Kirchen nichts vbles gethan, hat ein Rath wieder anheim gehen lassen.

Joachim Wagener so in Mähren gewesen vnd kranck worden, haben seine Vormunden H. Bartholomaeus Hagendorn vnd Hans Schosbecke, hiehero führen lassen, vnd *[Bl. 41a.]* gebeten, das er nuhr auf etliche wochen, ins Neuhehaus vor dem Frawen thore möchte eingenommen werden, er hette keine anfellige kranckheit, sie wolten Ihme essen, trincken vnd betthe verschaffen, das er allein die Herberge darin haben könte, vnd ist solches auf etlich wochen gewilliget worden.

Es ist auch angemelt worden, das, wen die Knaben in S. S. Petri vnd Pauli Kirche das Salue, wie sie es nennen, oder Da pacem Domine singen, kein Diaconus hienein kömmet, sowohl auch nicht der Cantor, vnter des treiben dieselben knaben büberey, das Jderman der hinein gehet ein abscheu daruon hat, das Got straffen möchte, vnd ist dem H. *[Bl. 41b.]* Primario durch den Stadschreiber H. Georg Hausdorf insinuiret worden, das er seine Herren Brüder dahin vermahnen wolte, das täglich einer bey dem Salue sein solte, Ingleichen ist auch der H. Cantor von den Schulherren, in nahmen des Rathes auch ermahnet worden, das er sich täglich bey dem Salue sol finden lassen, wie es dan zuuor auch also ist gehalten worden.

23. November. *[Bl. 42a.]* Hans Kober leihet seiner Schwester Marthen der Georg Langen 6 schock bis auf künftig Weihenachten, wil ihnen auf diese Zeit, wen Christof Roitzsch vom Hause als keuffer wirt gelt legen, dies schock von ihrem gelde lassen weghebeu, damit gedachter Hans Kober wohl zufrieden.

24. November. Die Leinwebergesellen haben gebethen, das sie auf ihrer Herberge einen Eingang auf den Sontag den 26 huius halten möchten, vnd weil es zuuorn ihnen auch ist erleubet worden, ist es Ihnen zu dem mahl auch zugelassen worden.

25. November. Die Gassenmeister auf der Raben- *[Bl. 42b.]* gasse berichten, das die Zeptgen Margaretha ein alt vnd schwach weib wehre, in die 90 Jahr alt, könte nichtes mehr erwerben, bietten das sie in ein Hospital möchte genommen werden, Weil aber diese Zeit keine stelle ledig gewesen, hat ein Rath sie in das Newe Haus vorm frawen thore nehmen lassen.

Vber das haben auch die gassenmeister berichtet, das sie keine Vesser hetten, wen sich was begebe, so würden sie also niemand behalten können, Seind Vesser gemacht vnd ihnen eingeantwort worden.

Carl Annibal Burggraf von Dohna vnd Landvogt, hat durch ihren Diener vmb ein Ross aus des Rathes stalle, bis gen Bontzlau *[Bl. 43a.]* bietten lassen, das Ros wirt ihme gefolget, Er aber reitet bis gen Breszlau, vnd weis also niemand, wo das Ross hinkommen sei. Man höret aber das derselb Diener von seinem Herren ge-

urlaubt sey worden, waren derowegen etliche der meinung, er würde das Ros gefodert haben, das er nicht willens, dasselb wieder hihero schicken wolte. Nach etlich wochen aber wirt berichtet, das dasselb Ros zu Breszlau in einem stalle solle stehen, vnd wan sichs nicht funden hette, würde Ich das Ross haben zahlen mussen, wie ich mich den auch albereit erboten.

Joseph Stöbler Nadler hat gebeten, das er eine kleine nadler baude auf den Margkt, neben die andern nadler bauden setzen möchte, habe Ihnen *[Bl. 43b.]* vor den Rath kommen lassen, vnd weil nach raum alda gewesen, hat ein Rath ihme zugelassen.

Dauid Thiele Goltschmid giebet sich an, das er nicht mehr das Handwerg treiben wolte, vnd weil er seinen laden vbergeben, ist derselb Christof Ulrichen Goltschmide, der bey einem Rathe darumb gebeten, vergonnet worden.

27. November hat H. Johan Christan, H. Barthol. Viatis vnd H. Martin Pellers Factor vnd Diener, an stat seiner Herren mit den Leinwebern geschlossen vmb 200 stücke farbe leiment, das stücke vmb 7 thaler 10 arg.

1. December. Lorentz Quas von Oppeln abgebranten *[Bl. 44a.]* ist vorehret worden 6 arg.

2. December. Die Messerschmiede seind beysammen gewesen, vnd ist zu ihnen gegangen H. Mag. Christophorus Staude.

Diesen tag habe ich den Eltisten der Messerschmide, ihre zwey Siegel, so mihr eingehändiget worden, als Dauid Junge nit mehr zu einem Eltisten ist geduldet worden, wieder zugestalt.

H. Emanuel Friederich Scholtze vnd Zacharias Rösseler, so etwa mit worten einander zuwiedergewesen, haben sich mit einander vertragen, vnd beide zugesaget mit hand vnd munde, das sie einander wollen lieben, gutte freunde sein vnd bleiben, des vorigen nicht mehr gedencken, auch den Irigen nicht *[Bl. 44b.]* verstatten, das sie zu Zanck vnd hader solten vrsach geben.

Ist im Rathe geschlossen worden, das ein Jder Bürger, so trincken offen hat, vnd dasselb vorkauffen wil, nicht mehr ein feuer vor seine thür machen sol, weil vnnütze Holtz damit verbrant wirt, auch sonsten, wen winde sein schaden geschehen könne, Seind die Virtel Meister vor den Rath erfordert worden, als H. Benjamin Schnitter, Martin Eilfmargk, Friederich Gabeler vnd Martin Schreier, vnd ist ihnen solches angemeldet worden, welches sie ihnen den haben gefallen lassen, vnd wolten den andern Burgern solches zu wiessen machen, vnd würde ein Jder damit wohl zufrieden sein. Vnd hat weiter *[Bl. 45a.]* der Rath decretirt vnd geschlossen, das ein Jder Bürger, wen er sein trinken offen hat, vnd nicht das gantze trincken Jmanden verkauft, so sol er einen weissen Kögel herausstecken, das sol das Zeichen sein, das in demselben Hause

trincken verkauft werde, vnd sol niemand mehr ein feuer vor der thür haben. Es ist auch der Bürgerschaft durch den Zirckelmeister insinuiret vnd angedeutet worden. Vnd weil es mich zum ersten getroffen, das ich habe Trincken verkauffen lassen, habe ich den ersten weissen kögel ausstecken lassen.

H. Henrich Krop so ein vas Bier etliche Margk wohlfeiler gegeben, als ein Rath gesatzt, vnd also sein bier was eher, den andere verladen, *[Bl. 45b.]* darüber sich etliche Bürger beschweret, das ihr Bier liegen bliebe, weil sie des Raths beschlus hielten, ist vom Rathe gedachtem Henrich Kroppen zur straffe zuerkant worden 20 schock.

H. Peter Scorlern ist auf seine biet vom Rathe vergonnet worden, das er denen tag solle breuen, welchen die frau Rademannin hette breuen sollen, weil sie aber zwey Weitzen bier vor Catharinae hat breuen wollen, ist es ihr nicht zugelassen, sondern gedachten Peter Scorlern selbiger tag zu breuen vergonnet worden, als hat er diesen tag nicht gebrauen, sondern einen andern tag, der ihme geliebet, darüber sich etliche Bürger heftig beschweret, hat derowegen dem Rathe mussen auflegen 10 schock.

[Bl. 46a.] **5. December.** Zacharias Conrad Tuchmacher hat seine Rahme vom Pfarrhofe genommen, vnd hat sie in seinen Hof gesatzt, vnd Peter Fünfstücken gebethen, das er ihme einen Durchgang wolte vergönnen, welches aber weder gemelter Fünfstücke, noch die Herren Eltisten ihme haben zulassen wollen, vnd hat also die Rehme wieder ihren willen in seinen Hof gesatzt. Die Märcker, vnd die so die tuch besichtigen, haben dahin nicht gehen wollen, weil es so vbel gerochen, haben sich darüber beschweret, ist ihme anbefohlen worden die Reme alda wieder weg zu nehmen, vnd an vorigen ort zusetzen.

[Bl. 46b.] **9. December.** Die Reich vnd Podritz-Krämer, sowohl auch die Schuster haben sich angegeben, das sie eine Zusammenkunft würden haben den 10. huius. vnd vmb einen Herren aus dem Rathe gebeten, vnd ist bey den Reich vnd Podritz-Krämern gewesen H. Georg Heintz bey den Schustern aber H. Friederich Schwetke.

10. December. Georg Scholtz Brieger ist des nachtes auf der gasse vmbgelauffen, vnd geschrien, das die wache Ihnen angered, ist gefodert vnd ihme vorweis gethan worden, hat zugesaget, auf der gasse stil zugehen, vnd sich zuuerhalten. das die wache nicht weiter sich vber Ihn würde zu beschweren *[Bl. 47a.]* haben.

Die Herren Schwenden von Leipzig haben mit den Leinwebern zu Görlitz schliessen lassen, das sie ihnen vmb 9000 thaler Zwillicht machen solten.

11. December. H. Frantz Förster hat wegen seines Principalen mit den Leinwebern zu Görlitz geschlossen auf 4000 thaler Zwillicht, taffel vnd handtücher, So sie aber vber dieses was mehrers zubereiten vnd verfertigen würden, wolte er Ihnen recht darumb werden vnd richtig zahlen.

Diesen tag seind auch zurücke wieder gen Görlitz kommen:

[Bl. 47b.] Georgius Gustauus Pfaltzgraue am Rein, sambt ihr Fürstl. G. Gemahl.

Carl Hertzog zu Monsterberg.

Friederich Graf zu Launingen.[1])

Der Rath alhier hat ihren Fürstl. Gna. vorehret 2 töppe Alcant, 2 töppe Spanisch wein, vnd 16 töppe Reinisch wein.

16. December. Christof Steiner ist vorkommen vnd bericht, das er einen Podritz Kramen wolte kauffen, der seines weibes ersten ehemannes gewesen, biettet das ein Rath ihme den Kramen wolte verschreiben lassen, ist vor den Rath gewiesen, vnd ist ihme der Kramen vergönnet vnd verschrieben worden.

19. December. *[Bl. 48a.]* Die Eltisten der Kramer haben sich beschweret vber die Jacob Gneussen vnd die Hans Mollern, das sie ihre Kramersachen füreten, in der Stad verkauften, vnd das Volck an sich brechten, weil es aber wieder ihre ordnung were, bethen sie, dieselben dauon abzumahnen, vnd der Kramersachen sich zu enthalten. Weil sie aber zuuor etlich mahl vor den Rath seind gefodert, vnd gestraft worden, vnd auch Klegern darumb gebethen, seind sie vor den Rath gewiesen, vnd ist Jder 6 schock zur straffe, in 14 tagen aufzulegen, zuerkant worden.

Sebald Blacher vnd Martin Weigel beide Rothgiesser, haben sich zu *[Bl. 48b.]* in der Handwerge Zeche begeben wollen, Sebald Blacher hat wollen sein bey den Hutmachern, Riemern vnd Seilern, Martin Weigel aber hat nicht darein willigen wollen, sondern wolte in der Zeche der feylhawer sein. Ist vom Rathe erkand worden, das sie sich zu den Hutmachern, Riemern vnd Seilern, weil es grössere handwerge weren, als die feylhawer begeben solten.

20. December. Christof Kurtze Thürsteher hat sich beschweret vber die wechter, das sie wönig auf die Thürne vnd Mauern zu den wechtern schreyen, seind gefodert, vnd ist ihnen vorweis gethan worden, haben zugesaget, das sie ofte auf die Thürme vnd Mauern *[Bl. 49a.]* schreyen wollen, auch die wache also halten, das sich niemand mehr darüber werde zu beschweren haben.

24. December. Am heiligen Abent ist die wache bestelt worden, vnd haben am h. Abent, Christag vnd Steffanstag auf der Wein-

[1]) s. Bl. 24a. Anm.

stube 8 personen gewacht, den Wechtern auf dem Rathesthurm ist nach ein Wechter zugegeben worden, das also 3 Wechter auf dem Rathesthurme gewesen.

An Jderm Thore 1 Wechter neben dem Thorhütter.

An den Thüren der Herren Bürgermeister Heuser, hat in der Christnach an Jder thür 1 wechter gestanden, bis das Volck aus der Kirche kommen. *[Bl. 49b.]* Diesen tag seind auch die vntern zweene Herren Schöppen erbethen worden, als H. Bartholomaeus Hagendorn vnd H. Mag. Christophorus Staude, das sie am h. Christtage, das tuch vor dem Altar vnter der Communion in SS. Petri vnd Pauli Kirche halten solten.

Die Eltisten der Leinweber haben gebeten, das H. George Heintz den 26. huius kommen wolte, weil sie beysammen, vnd zu uerrichten hetten.

Es haben aber etliche weisgerber gesellen angehalten vnd gebethen, das ihnen möchte erleubet werden, den Stern herumb vnd in die Heuser zutragen. Weil aber ander Jahr aus erheblichen vrsachen ihnen *[Bl. 50a]* solches nicht ist zugelassen worden, seind sie auch dismahl abgewiesen worden.

Die Becker haben auch angehalten vnd gebeten, das sie auf ihrer Herberge möchten etliche Vas bier auf die Weihenachtfeyertage austrincken, vnd weil es zuuor also gehalten ist es Ihnen dismahl auch vergönnet worden. Vnd ist bey ihnen gewesen H. Georg Heintz. Bei den Glasern H. Mag. Christophorus Staude, bey den Töppern H. Wolfgang Stollenberg. Seind den 2 vnd 3 feyertag in Weihnachten zusammen kommen.

26. December. *[Bl. 50b.]* Ist dem Rathe, H. Syndico vnd Stadtschreibern ein abentessen zubereitet worden, welches das Königsessen ist genannt worden, den zuuor, als Mathias 2. König zu Hungern vnd Boheim, vnser gnedigster König vnd Herr, gen Görlitz kommen, ist nachdem Ihr. Kön: Maytt. etc. wieder aufgebrochen, in H. Georg Helderichs Hause, der Rath sambt der Cantzley gespeiset, vnd eine taffel gehalten worden. Weil aber Ferdinandus Secundus König zu Boheim auch gen Görlitz kommen, den 2. Octobris, dieses 1617 Jahres, vnd den 5. huius wieder aufgebrochen, ist dis abent oder Königsessen sonderlich weil etliche Herren aus dem Rathe zu Budissin *[Bl. 51a.]* gewesen, verschoben, und auf S. Stephani den andern Weihnachten feyertag geleget, mihr aufgetragen worden, das solch Abent vnd Königsessen, in meinem Hause solte gehalten werden, wie den auch solches den 26. December ins wergk ist gericht worden.

29. December. Christof Lindener Beutler bittet, das die Messerschmide buden bey dem Weinkeller, die seinem laden schaden theten vnd verbauet, möchten alda weggenommen, vnd an H. Hansen

Gliches Haus gesetzet werden, wie dan H. Glich damit wohl zufrieden auch durch ein Intercession schreiben *[Bl. 51b.]* gebeten, das ein Rath des Beutlers biet deferiren wolle. Weil dan die Messerschmide Buden vor dem Weinkeller am wege gestanden, das wen wein vor den Keller gefuret oder andere wagen daselbst fahren, an dieselben buden fahren, auch zuuor dauon war gered worden, das sie an einen andern orth solten gesetzet werden, Seind sie vom Weinkeller weg genommen, vnd an H. Hansen Gliches Haus gesatzt worden.

Die Nadler vnd Ringemacher seind beysammen gewesen. haben vmb einen Herren aus dem Rathe gebeten, vnd ist zu Ihnen gegangen H. Wolfgang Stollenberg.

[Bl. 52a.] **1618. 3. Januar.** Hans Tucher von Ermesleben, aus dem Stieft Halberstad, hat zweene Beeren, vnd andere wunderbarliche Thier, so in West-Indien, seinem bericht nach, gefangen, gen Görlitz gebracht, hat gebeten, ihme 4 tage zu vergönnen, dieselben Thiere lassen zusehen, vnd Comaedien mit kleinen Männlein zu agiren welches dan ihm ist vergönnet vnd zugelassen worden.

4. Januar. H. Hiob von Saltza auf Ebersbach lest bietten vmb des Rathes *[Bl. 52b.]* grossen wagen, wil darauf einen trog führen lassen, seiner biet wirt deferiret.

5. Januar. Die Eltisten der fleischer haben gebeten, das sie den 6. huius an der drey Könige tage, welcher dismahl an einem Sonnabent gewesen, vnter den Leuben ihr geschlacht fleisch möchten feil haben vnd vorkauffen. Ist ihnen zugelassen worden, vnd sollen vnter der predigt das fleisch mit einem tuche zudecken.

Die Eltisten der Kramer haben eine zusammenkunft gehalten, vmb einen Herren aus dem Rathe gebethen vnd ist bey Ihnen gewesen H. Georg Heintz.

[Bl. 53a.] **6. Januar.** Bey den Satlern, Riemern, Gurtlern, ist gewesen H. Caspar Conrad.
Bey den Weisgerbern H. Mgr. Christophorus Staude.
Bey den Leinwebern H. Georg Heintz.

8. Januar. Auf H. Mag. Georg Dietriches Pfarrers zu Friedersdorf Hochzeit, hat ein Rath vorehret 10 töppe Reinisch vnd 6 töppe Landwein.

9. Januar. Paul Hillebrant beschweret sich über H. Martin Hanning, das er ihme die Heringe auskauffet, den es hette ein fuhrman Heringtonnen *[Bl. 53b.]* gebracht, vnd auf der Niederlage abgeladen, die hette er ihme abgekauft, H. Martin Hanning aber hette sie ihm nicht lassen, sondern selbest kauffen wollen. Seind aber gedachtem Hillebrande, der sie zuerst gekauft, zuerkant worden.

Eod. die seind die geschwornen vnd Eltesten der Zünften vor den Rath erfordert, vnd ihnen folgende Artickel vorgehalten worden:

1. Erstlich, das ein Rath geschlossen, das heute Schos vnd Steuer angeleget vnd eingenommen solle werden, da dan die deputirte Herren heute nach Mittage sitzen vnd einen anfang machen werden, Sollen derowegen ihre Compen dahin ermahnen, *[Bl. 54a]* das sie Innerhalb 4 wochen es gahr einbringen, vnd die Herren mit langem sitzen verschonen. — Vnd ob wohl ein Rath vrsache hette das geschos zuerhöhen, in betrachtung, das die ausgaben sich heuffen, an vnumbgenglichen Reisen vnd anderm, das was einkommet, nicht zulanget, sondern der Rath vorleget, wil es doch der Rath bey vorigem Geschos, wie es vorm Jahre gegeben, verbleiben lassen, weil auch bey den Handwergen allerley beschwer fürfallen, die Steuer aber duppelt, Im fal aber an andern orthen höher steuer würde gewilliget werden, so solten sie sich desselben auch verhalten.
2. Vors ander, Sollen sie die Feuerordnung *[Bl. 54b.]* in acht nehmen, mit äxten vnd eymern wohl vorsehen sein, ein Jder soll das feuer fleissig verwahren, sein gesinde ermahnen auch die feueressen reine vnd sauber halten, vnd da Ja ein feuer aufgienge, dauor Got lange Zeit behütten wolte, eilend dazu lauffen, mit äxten vnd Eimern, vnd fleissig wehren helffen.
3. Vors Dritte, Sollet ihr auch alle ewers gewerckes ermahnen, das sie sich des Rathes Mühlen, Saltz-Cammer vnd Weinkeller, halten, nicht in frembde Mühlen schicken, auch nicht frembde Bier oder branten wein einschleppen, vnd vnterschleiffe machen. Wirt einer betreten, sol er ernstlich vom Rathe gestraft *[Bl. 55a.]* werden.
4. Vors Vierde, Sol niemand Hausleute, oder fremde leute einnehmen ohne vorwiessen.
5. Vors Fünfte, der Fürkauflerey sol sich Jderman enthalten, nicht in Heusern, sondern auf freyem Margkte keuffen.
6. Vors Sechste, Sollen die Rüstungen und Hauswehren sauber vnd reine gehalten werden, das man dieselben haben kan, wen man ihr bedörffend.
7. Vors Siebende, Sollet ihr alle ewers gewerckes ermahnen, das ihre weiber vnd Kinder sich nicht prechtig in Kleidungen halten, vnd nicht wieder die Wilkühr thun, damit ein *[Bl. 55b.]* Rath nicht vrsache zu straffen habe.

H. Frantz Beyer ist auf biet des H. Burgermeisters zu den Eltisten vnd geschwornen hinausgegangen, vnd in die Rathstube gebeten, vnd ist nach Ihnen allen zuletzt auch wieder hineingegangen.

Zacharias Eichler von Mois, hat sein Guth daselbst verwüst, wönig geseet, auch gahr wönig viehe gehalten, die Kühe geschlacht, das Guth nicht getinget, auch einem E. Rathe die schuldigen Dienste nicht gethan, wie den oft der Heuptman zu Mois geklaget, das Er die Hofedienste nicht thete, sondern gahr aussen bliebe, ist entlich aufgehaben vnd in stock *[Bl. 56a.]* gefuhret worden, vnd ist von einem Rathe ihme auferleget worden, das er sein Guth in 4 wochen sol verkeuffen, vnd mit zween angesessenen Männern verbürgen, hat aber keinen Bürgen bekommen können, vnd ist also weiter im gefengnis sitzen blieben.

Gregor Aldenberg Leinweber wirt von den Eltisten verklaget, das er 2 gänge zu wönig gemacht, vnd wirt von den Eltisten vmb 50 schock gestraft, vnd geben die Eltisten vor, das sie ein Meister Haus wolten keuffen, darzu sie dan dis gelt auch brauchen wolten, Ist ihnen vom Rathe zugelassen worden.

Diesen tag auf den abent vmb 6 *[Bl. 56b.]* Vhra nach Mittage hat in H. Friederich Kobers Hause die feueresse gebrant, welche sehr vnreine vnd lange nicht geköret ist gewesen. Die fraw hat wollen einheitzen, daruon sich die feueresse entzundet, das es hoch herausgebrant, die Jungen auf der gassen seind es gewahr worden, vnd hat einer feuer geschrien, Der Wechter auf dem Thurme hat es nicht gesehen, ist nicht beleutet, noch auf keinen Seiger geschlagen worden, seind auch keine wasser botten darzu geführet worden. Gedachter Friedrich Kober ist vor den Rath gefodert, welchem zuerkand, das er in 14 tagen 10 schock dem Rathe sol auflegen.

[Bl. 57a.] **13. Januar.** Bey den Kannegiessern vnd Tischern, als sie quartal gehalten, ist gewesen H. Caspar Conrad. — Bey den Schmiden H. Wolfgang Stollenberg. — Bey den Messerschmiden H. Bartholomaeus Hagendorn. — Bey den Rademachern H. Frantz Beyer.

Michael Wendeler von Grosbiesznitz, welcher seinen Bruder Thomas Wendelern von Girbigsdorf vbel mit worten angegrieffen vnd geschmähet, auch ihme gedreuet, sich an ihm zurechen, ist mit gefengnis gestraft worden, seinem Bruder einen abtrag gethan, vnd ihnen nicht *[Bl. 57b.]* zu beleidigen, bey dem höchsten Landrecht angelobet.

Als f. Hedwig H. Gregorii Eichlers seligen hinterlassene wittibe so die Deutzsche Mägdlin Schule neben der fr. Falckenhain gehalten todes verfahren, haben gebeten vnd angehalten folgende weibes personen, das sie in die Deutzsche Schulen möchten kommen, vnd die Mägdlin im bethen, lesen vnd schreiben vnterrichten, als f. Maria H. Paul Fiedelers Tochter, so einen Pfarrer zur ehe gehabt, nahmens Paul Nickel, Item Anna die Schneweissen vnd die Peuckern. Ist aber im sitzenden Rathe, f. Marien H. Paul Nickels

Pfarrers seligen hinter *[Bl. 58a.]* lassenen wittiben zugesaget worden, vnd sol doch die Falckenhainn die erste sein vnd bleiben.

Die Fleischer haben eine Zusammenkunft gehalten, vnd ist bey ihnen gewesen H. Georg Heintz.

14. Januar. Kömbt ein eilend post des nachtes nach 1 Vhra, von Carolo Ertzhertzoge zu Osterreich, vnd Bischoffe zu Neisse vnd Breszlau, brengt ein besiegelt patent vom Bischofe, darin wirt gebeten, so Rosse vnd Wagen begehret würden, folgen zu *[Bl. 58b.]* lassen. Beide Bischoffe als Ertzhertzog Carl, vnd Ertzhertzog Leopold wehren zu hohen Kirche, wie dan des Morgents beide Ertzhertzoge, durch Görlitz nach Budissin gefahren, zum König Ferdinando ihrem Herren Bruder.

15. Januar. Auf H. Daniel Eberharts Hochzeit hat ein Rath vorehret 10 töppe Reinisch vnd 6 töppe Landwein.

16. Januar. Hat ein Rath zugelassen, weil diese Zeit viel schne auf den Dächern gewesen, das Jderman in der stad seine feueressen, da es wohl verwahret, hat ausbrennen mögen.

[Bl. 59a.] Hans Lauenstein Balbierer, der eine böse ehe mit seinem weibe füret, sie ofte schleget, schilt und fluchet, das es die Nachbarn hören, gehet in keine Kirche, Sein weib ist zu mihr kommen vnd geklaget, das er sie geschlagen, auch bey ihme im Hause nicht habe dulden wollen. Als habe ich ihnen vor mich fodern lassen, ist aber nicht kommen, derowegen habe ich ihme andeuten lassen, das er sich vor den Rath gestellen solte, vnd ist Ihme vom Rathe in pleno Senatus consessu dieser abschied gegeben worden, Wofern er sich weiter also würde betreten lassen, so solte der Burgermeister *[Bl. 59b.]* ihnen gefonglich einziehen lassen.

18. Januar. Zweene Junge Herren von Maltzan seind gen Görlitz kommen, H. Wigand Moller ist bey ihnen gewesen, ein Rath hat ihnen vorehret 8 töppe Reinisch wein.

22. Januar. H. Friedrich Birnstein, Burgermeister zu Zittau, vnd H. Sigmund Kindeler Synd. seind gen Görlitz kommen, sich mit den Herren Burgermeistern vnd H. Synd. alhier, in eines E. Rathes zu Zittau sachen vnterredet, der Rath hat ihnen vorehret 12 Töppe Reinisch wein.

[Bl. 60a.] **26. Januar.** Seind die Herren Abgesandten H. Doct. Dauid Tuchscher Burgermeister, vnd H. Gotfried Glich von Miltzitz Synd. in des Rathes sachen gen Onoltzbach vnd Beyerreuth zu beiden Fürsten Hertzog Christian vnd Hertzog Joachim Ernst Margrafen zu Brandenburg verreiset.

27. Januar. Hat ein Rath aus erheblichen Vrsachen das Schlittenfahren bey der nacht verbothen, welches aber etlichen nicht gefallen, am tage aber hat Jderman auf dem Schlitten fahren mögen, bis die schliesseglocke ist geleutet worden.

[Bl. 60b.] H. Johan Christan von Greiffenberg, hat an stat seiner Herren Principalen, als H. Barthol. Viatis und H. Martin Pellern, mit den Leinwebern zu Görlitz geschlossen, das sie vber die 2000 stücke $^7/_8$ breite leiment sollen von dato 29. Jan. bis künftig Martini instehenden Jahres 1618 ihren gewönlichen $^9/_8$ breiter 4 siegeler, alten Contract vnd prob gemes, nach 400 stücke, vntadelhaft fertigen, im kauf pro 4 thaler 12 arg., welches den die Leinweber also gewilliget vnd zugesaget.

Wigandus Dipperius von Kirchheim aus Hessen, Pfarrer zu Solinge im Bergischland, ist wegen *[Bl. 61a]* der Religion vertrieben worden vnd hat gen Praga ziehen wollen, ist ihm 7 arg. vorehret worden.

3. Februar. Die alte Barthel Schützen in dem Steinbruche hat gebeten, das ein Rath ihr zulassen wolte, das sie kleine Mägdlin vor dem thore, so winters Zeit in die Stad in die Deutzsche Schulen nicht gehen könten, im lesen möchte vnterrichten, sie hette vber 16 Mägdlin nicht, wolte auch keine Kinder in der stad annehmen, sondern nuhr allein die vor den Thoren. Ist vor den Rath gewiesen worden, da dan ein E. Rath, weil sie ein armes weib, solches Ihr ein Zeitlang vergönnet, doch *[Bl. 61b.]* das sie die Kinder vor den thoren vnd nicht die in der Stad solte lesen lernen.

Der Baumeister biettet, weil er itzo des Rathes arbeit nicht hette, das ihme möchte vergönnet werden, das er an der Leschwitzer Brücken möchte bauen, er wolte sich gestellen, wen er gefodert würde, vnd des Rathes arbeit vor aller ander födern. Vnd wirt ihme solches erleubet.

6. Februar. Christof Kühne von Sercha, der des Rathes Holtz verkauft, ist gestraft worden vmb 2 schock, Seinem Herren Hans Glichen ist die straffe zugeschickt worden. Hans Götlig *[Bl. 62a]* aber so ihme das Holtz abgekauft, sol 6 Schillinge in 14 tagen auflegen.

12. Februar. Auf des Herren Pfarrers zu Ebersbach Hochzeit, hat ein Rath vorehret 8 toppe Reinisch wein vnd 6 töppe Landwein.

13. Februar. Auf H. Andres Wendelers Hochzeit hat ein Rath vorehret 10 töppe Reinisch vnd 6 töppe Landwein.

Hans Kieseling Becker, so das grobe Brot zu kleine gebacken, vnd 8 lot zu wönig gehabt, ist von H. Hansen Helderich gewarnet worden, hat aber nichtes darauf gegeben, vnd hat hernach an seinem groben brothe gemangelt 16 vnd auch 24 *[Bl. 62b.]* lot, ist in stock gefüret worden, vnd sol in 14 tagen 4 schock dem Rathe auflegen.

16. Februar. Des Rathes Diener berichten, das die fischer ihnen nun bey 18 Jahren anhero, Jährlich auf die Kirmes 3 schillinge hetten gegeben, aber im vergangenen Jahre hetten sie ihnen das gelt innenbehalten, vnd nichtes geben wollen, ob sie gleich desselben erinnert sein worden, darwieder dan Balthasar Hempel vnd Mathes Aldenberg gewesen vnd weil die fischer ihnen zuuor die 3 schillinge gegeben, das sie zugestanden, ist solches weiter des Rathes Dienern zuerkant worden.

[Bl. 63a.] **17. Februar.** Beniamin Schmid hat das brot zu leichte gebacken, vnd ist das grobe zu leichte gewesen 16 lot. — Vincentz Wageners brot aber, so altbacken gewesen, hat daran 12 lot gemangelt, seind beide Becker mit gefengnis belegt, vnd sol Jder in 14 tagen 4 schock auflegen.

20. Februar. H. Joachim Schmid wirt etlichmal vor den Rath erfordert, wil sich aber nicht gestellen, hat seine Kinder vbelgeschlagen, vnd ein böse leben gefüret, das auch H. Gotfried Rieckert bey deme er zu Hause, sich vber Ihnen beschweret, das er langsam in der nacht *[Bl. 63b.]* heim kehme, vnd wuste nicht wie er mit dem leuchten in der nacht vmbgienge, ist hernach mehr vor den Rath zu kommen erfodert worden bey Burgerlichem gehorsam, hat sich aber nicht gestellen wollen, sondern ist balt in stock gegangen, vnd nichtes sagen lassen, alda er ist blieben sitzen, hat hernach vor den Rath geschickt, vnd vmb erledigung bietten lassen.

21. Februarii. Des Rathes Kotzschewagen, denen der Herr Landvogt Ih. G. gebraucht, ist wieder von Budissin durch den Rendschösser Ambrosium Girisch gen Görlitz geschickt worden.

[Bl. 64a.] Auf die Fasnacht ist die Wache durch den Zirkelmeister bestalt worden, als am Fasnacht Sontag, Montag, Dingstag vnd Mitwoch, wie es zuuor ander Jahr ist gehalten worden, das herumb lauffen auf den gassen, schreyen, blecken, laruen vnd fasnacht kleider seind abgeschafft worden. Doch haben die Handwergks leute, so darumb gebethen, in Bierheusern mögen Bier keuffen vnd darinnen trincken vnd zechen. Den Botnern, Schmiden vnd bothen ist auch, weil es ein alter brauch, vergonnet worden, das sie zu den burgern vnd ander leuten in ihre heuser gehen, vnd die fasnacht hollen solten, doch alle stille vnd ohne seiten *[Bl. 64b.]* spiele. In heusern aber da sie das bier getrunken haben, sie mögen spielleute haben. Des Rathes Dienern ist vom Rathe ihnen gegeben worden 10 Mk. zu einem Vasse bier vnd Ich habe ihnen darzu gegeben 2 Mk. zur fasnacht, haben bericht, das zuuor andere Burgermeister es ihnen auch gegeben hatten.

24. Februar. Sigmund von Warnsdorf auf Kuhna, Reichenbach etc. biettet, das ihm 4 stücke Rihrholtz umb gutte bezahlung möchten gefolget werden, vnd wirt seiner biet deferiret, hat sie duppelt zahlt, als 2 schock 4 Kr.

26. Februar. *[Bl. 65a.]* Georg Mentzel Kirschener berichtet, das sein Bruder Balthasar Mentzel Kirschnergeselle, welcher blöde vnd ihme von Jauer gen Görlitz wehre zugeschickt worden, welchen er zu sich, weil er sein bruder, in sein Haus genommen, weil er aber befunden, das ihme wönig zutrauen were, da er ihnen selbest hette erstechen wollen, könte er ihnen lenger in seinem Hause nicht dulden, vnd wehre sein fleissig biet, es wolte ein Rath vergonnen, das er in das Newe Haus auf dem plane mochte genommen werden, bis man sehen würde wie sichs weiteres mit ihm anlassen möchte, so wolte er ihnen mit essen vnd trincken versehen. Ist derowegen gegen abents ins Newe Haus *[Bl. 65b.]* gefüret vnd darin angefasset worden, damit er nicht Jmand beschädigen möchte.

5. Martii. H. Georgium Closium welcher von Rotenburg zum Collega der Schulen zu Görlitz von einem E. Rathe ist uocirt worden, haben zweene Forwergsleute, als Hans Ritter vnd Christof Brückener mit 2 Wagen abgeholet, an dem ersten Wagen seind gewesen 4 Rosse, an dem andern 3 Rosse, vnd hat ein Rath deme mit den 4 Rossen mit gegeben 1 scheffel haber, vnd deme mit 3 Rossen 3 Virtel haber.

6. Martii. Beide Städte Budissin vnd Görlitz *[Bl. 66a.]* haben H. Niclas von Gersdorf Röm: u. Key: Maytt. Cammer Rath vnd Hauptmann zu Glatz, auf seiner tochter Jungfrau Elizabeth geborne Gersdorffin Hochzeit, einen silberen vergolten Pocal verehret, vnd beider Städte Wapen darauf stechen lassen, gestehet 42 thaler, giebet ein Rath alhier 21 thaler. Vnd ist solch Trinckgeschir wolgedachtem Herren Gersdorffen, durch Friederich Zackern Burgern zu Budissin praesentiret vnd eingehendiget worden. Der Rath zu Zittau hat nichtes dabey thun wollen, ob was hernach geschicket, ist mihr vnbewust.

9. Martii. M. Elias Cuchler Scolae Gorlicc. *[Bl. 66b.]* Rector hat gebeten, das ein Rath wolte zulassen, das er den tag Gregorii vnd Schulfest in habitu Montag nach Letare den 26. huius möchte halten, vnd vergonnen Laubnisch bier einzuführen, auch ihme mit Wilpret zu bedencken. Welches ihme den zugelassen, vnd wo was von Wilpret selbig Zeit würde einkommen, solte Ihm solches gefolget werden.

Eod. die Seind die Herren Abgesanten von Onoltzbach wieder glücklich anheim gelanget, seint aussen gewesen 6 wochen.

Vom Rathe ist den 6. Martii den Breuern angedeutet worden, das *[Bl. 67a.]* sie den Freitag vor Misericordia Domini als den 27. Aprilis gahr aus breuen vnd niemand lenger vnder zinden sollen.

Es ist auch H. Frantz Förstern zugelassen worden, weil er zwey Heuser, seine Biere in einem Hause allein zubreuen, vnd nicht in zweyen Heusern, vnd in dem Hause, da er die biere lest breuen, sol er auch wonen.

Andres Stöckel Nadlergeselle, der in der Fasnacht ein Narren kleid angeleget, vnd H. Joachim Emerich Richtern, als er von seinem Dorfe ist gefahren kommen, auf den Wagen gestiegen, mit einer Trometen in *[Bl. 67b.]* den nacken geblasen, hernach auf den trit auf die seite gestiegen, das der H. Richter hat müssen mit dem Wagen stille halten lassen, ist vor den Rath gefodert, ihme vorweis gethan, vnd ins finster gewelbe gelegt worden. Vor ihn haben gebeten H. Gotfried Schmid vnd Adam Haucke, hat hernach neben seinem Vater angelobet, des gefengnis in keinem argen zu gedencken, vnd friedlich zu leben. Vnd hat ihn balt sein Vater mit sich gen Budissin gefüret, vnd ist also aus Görlitz kommen.

10. Martii. Georg Hillebrant Tischlergeselle, Michael Hillebrandes von Görlitz Sohn, hat zu Briga bey *[Bl. 68a.]* einem Tischer gearbeitet, vnd daselbst kranck gelegen, welchen ein Rath daselbst, auf biet des Handwerges, in ein Hospital genommen, darinnen er entlich auch gestorben, vnd hat das gewergk der Tischer in seiner kranckheit, zum begrebnis vnd andern aus ihrer Laden ausgegeben 14 thaler 1 gr. 6 pf. Drauf der Rath zu Briga an den Rath zu Görlitz geschrieben, vnd hat des verstorbenen Vater Michael Hillebrand sich erbothen, solch gelt gen Briga dem gewerck der Tischer, auf Mitfaste durch die Rothgerber zu Görlitz, so zu Breszlau reisen, abgeben vnd zu Briga einantworten lassen, ist auch dem Rathe daselbst *[Bl. 68b.]* auisirt vnd zu wissen gemacht worden.

19. Martii. H. Georg Heintz vnd H. Magist. Christophorus Staude abgesante vom Rathe, seind gen Friedland gefahren, weil des andern tages hernach als den 20. huius frauen Catharinen Schlickin Gräuin zu Friedeland, Seidenberg vnd Reichenberg Begrebnus zu Friedeland ist gehalten worden.

20. Martii. Hans Walther, der sich ofte beym Rathe vnd vor Gerichte hat brauchen lassen, vnd aus vnverstand viel zu schaffen gemacht, ist diesen *[Bl. 69a.]* tag vom Rathe anbefohlen worden, das er sich hinförder des procurirens gentzlich enthalten soll, vnd weder vorm Rathe nach vor Gerichten sich brauchen lassen, welches er dan angelobet, sich desselben zuuerhalten.

H. Joachim Schmid wirt dimittirt, vnd aus dem gefengnis liberirt, weil seine Curatores als Dauid Roth vnd Paul Hillebrant vor ihnen gebeten, hat auch ein schreiben an H. Doct. Dauid Tuchscheren Burgermeistern abgeben lassen. Es haben aber die Curatores dem Rathe angelobet, das sie ihnen dahin halten wollen, *[Bl. 69b.]* das er friedlich leben solle. würde er es aber nicht thun, so wolten sie es dem Rathe anmelden, das er wieder zu gefengnis gebracht werde. In gleichem hat gedachter Joachim Schmid seinen Curatoribus angelobet, das er solches halten, einem Rathe vnd ihnen nicht mehr zu schaffen machen wolte.

H. Paul Hiltman Pfarrer wirt *[Bl. 70a.]* vom Rathe uocirt vnd zum Pfarrer zu Friedersdorf an vnd aufgenommen, sol die versuche predigt thun auf künftigen Sontag.

22. Martii. Wirt durch ein proclama drey Dornstage nach einander ausgeruffen vnd verboten, das geflügel vnd Wild nicht aufzufangen *[Bl. 70b.]* nach zu schiessen.

26. Martii. Ist der tag Gregor- oder Schulfest im Ornat vnd habitu gehalten worden, die Herren Burgermeister haben dem H. Rectori darzu vorehret ein Rehe vnd 1 Auerhain, Item 24 töppe Reinisch Wein. Weil sie aber das abentessen auch erwartet, hat ein Rath nach darzu vorehret 12 töppe Reinisch wein, thun 36 töppe, Jder auch hat lassen hollen, so bey dem essen gewesen, 3 töppe Reinisch Wein.

27. Martii. H. Hans Rothen des Rathes zu Sagan, so diesen tag gen Görlitz *[Bl. 71a.]* kommen, hat ein Rath vorehret 6 töppe Reinisch Wein.

Margaretha die Christof Morgenbessern hat ein Virtel Kalbfleisch verkauft vmb 12 argent., hat auch sonsten von einer Rates person vbel gered, ist in stock gefüret worden.

Mathes Opitz von Girbigsdorf vnter der frau Friederich Heintzen, hat ofte vnd viel Viehe geschlachtet, dasselb in die Stad getragen vnd verkauft, welches die Eltisten der Fleischer erfahren, auf ihn achtung geben lassen, vnd haben ein halb kalb bey ihm gefunden, Seind derowegen vor den Rath *[Bl. 71b.]* kommen vnd vmb schutz vnd Hilffe gebeten, als nun gedachter Opitz gefodert vnd sich gestalt, auch vberwiesen worden, das er das fleisch in die Stad getragen vnd verkauft ist er in stock gefüret worden, vnd sol in 14 tagen 6 schock auflegen, solche straffe ist hernach seiner Herrschaft zugeschickt worden, vnd er sol sich nicht mehr betreten lassen, vnd kein fleisch in oder vor der Stadt vorkauffen.

1. Aprilis. Mathes Vogel von Görlitz, Spillemannes Sohn, deme zuuor die Stad verboten vnd einen Vhrfrieden gethan, hat bey geschlagener nacht, in *[Bl. 72a.]* Georg Hentzschels Hause in der Langengassen eingebrachen, vnd einen Silbern gürtel, silberne Messerscheide, silbern ketlin, vnd anders mehr gestolen, vnd mit sich genommen, auch bey H. Hans Helderichen vnd H. Tobias Grantzen an einer letter einsteigen wollen, alda er aber, weil es die in Heusern gehöret, nichtes hat schaffen können. Ist vnterdes zu Quitzdorf gefenglich angenommen worden, doch ander verbrechung halber. Hat ein Erbar Rath an Hansen von Nostitz auf Jenckendorf vnd Quitzdorf geschrieben vnd gebeten, das er den genanten Vogel in ihre gerichte, weil er zu Görlitz eingebrachen *[Bl. 72b.]* vnd gestolen, wolte folgen lassen. Vnd seind diesen tag vom Rathe zwo Mittelspersonen, als H. Friederich Schwetke vnd

H. Frantz Beyer gen Jenckendorf gefahren, haben auch 12 personen aus den Handwergen mitgenommen, da Jder ein Rohr vnd vnderwehre gehabt, als: von den Tuchmachern 4 personen, Fleischern 2 personen, Schustern 2 personen, Beckern 2 personen, Schneidern 2 personen. Der Stockmeister ist auf einem Wagen hernach gefahren.

Es hat aber der von Nostitz den Vogel dem Rathe nicht balt wollen folgen lassen. sondsrn sich beym *[Bl. 73a.]* H. Hauptman rathes erholet, doch entlich Ihn aus seinen gerichten gegeben vnd dem Rathe folgen lassen. Was nun dieser Vogel gestolen vnd vbels begangen, besagen die Confessata nach der lenge. Ist hernach mit dem Strange vom leben zum tode gericht worden, den 26. April An. 1618.

7. April. Georg Warmnest Zirckelmeistern ist im Rathe anbefolen worden, das er die Wechter sol bestellen wie zuuor, auch in der Wache sein, aber die Wache pfenninge sol er nicht mehr einnehmen, vnd sollen dieselben durch H. Friederich Schwetke den Wechtern zugestalt werden. Es sol aber der Zirckelmeister *[Bl. 73b.]* alle wechter bestellen, so wohl auch auf Weihenachten, Ostern, Pfingsten, Jarmargkt vnd Kirmes vnd wen mehr die wache zu bestellen ist, vnd sol wochentlich lohn bekommen ein halb schock.

Als die alte Weickelten Hering seilern verstorben, haben vmb denselben Heringschran angehalten vnd gebeten: Greger Aldenberg, Leinweber; Martin Röseler glaser; die Hillebranden Fleischern, die Christof Pflügern; der Steinsetzer; Christof Legel.

Weil aber die Christof Pflügern ein arm vnd schwach weib ist, die *[Bl. 74a.]* andern aber Handwerge gelernet, vnd etliche eigene Heuser haben, hat ein Rath der Christof Pflügern den heringschran gegönnet vnd gelassen, vnd sol Jährlich Zins dauon geben, als auf Ostern 24 gr., vnd Michaelis auch 24 gr.

Die Balbiere seind vor den Rath gekommen mit bericht, das die Bader wieder der Balbirer Ordnung, so ihnen ein Erbar Rath gegeben, auf treugen[1]) stule kolben machen vnd haar abschneiden, da ihnen nuhr allein in der Badstuben vnd auf nassem stule solches zugelassen worden. Die Bader aber, vnd sonderlich Christof Rössel, haben dauon nicht wollen *[Bl. 74b.]* abstehen, vnangesehen, das sie zuuor vom Rathe genugsam daruon seind abgemahnet worden, haben sich auch zuuor hören lassen, sie wolten wasser auf den Stul giessen, so wurde er nass, vnd hat Christof Rössel 3 mahl im sitzenden Rathe gesagt, er könte dauon nicht lassen. Ist derowegen in stock gefüret worden, vnd sol in 14 tagen 6 schillinge auflegen, vnd hat mussen angeloben, das er sich des haar abschneidens auf treugem stule wolte gentzlich enthalten. So ofte auch ein Bader dawieder thun würde solte er allemahl dem Rathe auflegen 10 schock.

[1]) trocken.

Mathes Lödel des Rathes bote hat *[Bl. 75a.]* gebeten, das ein Rath an seine stat wolte einen bothen halten, den er wehre alt vnd müde, vnd könte nicht mehr botschaft lauffen, vnd hat weiter gebeten, das ein Rath ihn wolte in die wache nehmen, welches dan der Rath ihm gewilliget.

8. April. Am Sontage Palmarum seind an den Thoren die Schläge vorgemacht worden.

10. Aprilis. Hertzog Carl von Münsterberg vnd Olsse, kommet gen Görlitz, Ihr. F. G. hat ein Rath vorehret 18 töppe Reinisch Wein, vnd seind zu Ihrer F. G. auf anordnung des Rathes, gegangen H. Syndicus vnd H. Frantz *[Bl. 75b.]* Beyer, H. Georg Hausdorf aber hat den wein angesaget.

Georg Hentzschel Baumeister hat zugleich an etlichen orthen seine gesellen gehabt, ist selten zu ihnen kommen, viel wöniger selber gearbeitet, vnd hat des Rathes arbeit langsam vnd vbel gefödert, hat aber sein lohn wollen haben, als wen er fleissig vnd oft bey den arbeitern seinen gesellen gewesen were. Als nun ihme vom Rath ist verweis gethan worden, hat er seinen Vrlaub begehret, vnd nicht weiter am Dinste bleiben wollen, welchen er dan auch balt bekommen.

Balt hernach hat ein Rath *[Bl. 76a.]* Martin Heiden, denen sie Heide Merten heissen, zum Bauhemeister angenommen, der sol täglich nicht mehr als zwo forderung haben, vnd sol einen halben tag an einem orthe bey seinen gesellen an der arbeit sein, den andern halben tag an andern orthe, es sey in des Rathes arbeit, oder eines andern, welches er dan also angenommen, vnd dem Rathe solches zuhalten zugesaget, vnd weil er ein Breuer, wil er, wen er beym breuen nicht sein kan, einen andern bestellen, damit nichtes verseumet werde. Die Spene aber bleiben dem Rathe.

12. April. Ist die Wache auf die Osterfeyertage *[Bl. 76b.]* durch den Circkelmeister bestalt worden, als am Oster Sonabent auf den abent auf der Weinstube 8 wächter 3 nächte vnd 2 tage. an Jderm thore 1 wechter, Auf den Rathesthurn neben den andern wechtern 1 wechter. Ist auch geschaft worden, das Jderman den mist vnd aberaum vor den heusern vnd auf den gassen vor den feyertagen solte weg führen lassen.

20. April haben die Herren Schützen beym ablohnen bietten lassen, das ein Rath Ihnen von der Zeit an bis zunegst kommende Pfingsten *[Bl. 77a.]* wochentlich 1 schock zur Steuer geben wolte. Ist ihnen gewilliget vnd wochentlich eingeantwort worden.

21. April. Seind die Donnerherren, so auf die Kirchen bestellet, vor den Rath gefodert worden, das sie sich zur Zeit des Vngewitters auf den Kirchen wolten finden, vnd fleissig vnd soviel möglich auf die gebeude achtung geben wolten. Vnd seind auf die Kirch S. S. Petri vnd Pauli folgend personen verordnet worden:

Valten Thamme, Martin Mühle, Greger Hillebrand, Michael Schmid, Paul Puschman, Valten Aldenberger, Paul Fiedeler, Tobias Conrad, Peter Botner, Jacob Beer, Joachim Donat, Hans Schmid, Mathes Dreszler, Hans Welt, Joachim Lange, Frantz Opes, Georg Walterstein, Simon Piehe, Hans Walther, Tobias Koppe, Nickel Stetler, *[Bl. 78a.]* Martin Steines Jünger, Hans Kieszling, Caspar Tzebisch, Christof Roitzsch, Dauid Steines, Martin Ales, Mathes Draube, Jacob Scholtze, Hanz Winckler. Seind 30 personen.

Personen so auf S. Francisci oder Münche Kirche bestalt sein: Michael Ferber, Balthasar Hanicke, Andres Schneider, *[Bl. 78b.]* Beniamin Schmid, Joachim Weidlich, Vincentz Wagener, Friederich Johne, Hans Sontag, Thomas Wiedeman, Christof Wenscher, Melchior Malt, Ambrosius Neuman. Thut 12 personen.

Personen so auf die Frauen Kirche bestalt sein Gassenmeister vnd ander Nachbar am Ober Virtel:

Martin Schnips, *[Bl. 79a.]* Christof Kegeler, Peter Hartman, Martin Nicht, Greger Tzschatzschke, Jacob Reichel, Adam Kern.

Am Nieder Virtel folgende personen Gassenmeister vnd Nachbar seind auch auf die frauen Kirche verordnet:

Sigmund Eichler, Christof Junge, Hans Golmer, Balthasar Broth, Balthasar Fischer, Greger Altenberger, Melchior Winckeler, *[Bl. 79b.]* Andres Richter, Tobias Martin. Seind 16 personen.

Diese alle seind vermahnet worden, das Jder, so balt ein Vngewitter sich lesset vermercken, sich balt zu der Kirchen, dahin er bestalt, finden wollen lassen, nicht daheimen bleiben, der Kirchen wohl wahrnemen, vnd soviel nuhr möglich, schaden verhütten helffen.

Georg Hentzschel gewesener Baumeister, hat den Bauherrn Dauid Kobern geziehen vnd beschuldiget, sam solte er des Rathes schindeln an seinen nutz gewand, vnd ihme *[Bl. 80a.]* recht gemacht haben, hat es aber nicht beweisen konnen, derowegen er dem Bauherren einen abtrag thun vnd ins gefengnis gehen mussen.

Gerste. Eines E. Rathes gerste ist zumessen angefangen worden den 15. Januar 1618 1 scheffel vmb 1 schock, vnd sollen sie zahlen freytag nach Ostern, den 20. Aprilis.

Folgenden personen aber ist die gerste, so sie zum breuen gebraucht, gemessen worden, wie folget: H. Doct. Dauid Tuchscher 48 scheff., H. Barthol. Jacobi 48 scheff., *[Bl. 80b.]* H. Friederich Schwettich 48 scheff., H. Barthol. Hagendorn 24 scheff., H. M. Christ. Staude 24 scheffel. H. Wolfgang Stollenberg 48 scheffel, H. Frantz Beyer 24 scheffel, H. Wigand Moller 24 scheffel, H. Valentin Rotzsch 72 scheffel, H. Michael Thiemer 39 scheffel, H. Friederich Igel 24 scheffel, H. Theophilus Igel 24 scheffel, Fr. Paul Neumannin 24 scheffel, Fr. Joachim Tunckeln 24 scheffel, H. Martin Neuman 24 scheffel, H. Beniamin Schnitter 24 scheffel, Fr. Mag. Scholtzen 24 scheffel, Fr. Joachim Borschern 24 scheffel, *[Bl. 81a.]* Fr. Valten

Tzschirnessen 24 scheffel, Fr. Georg Heldrichen 24 scheffel, H. Ernst Mühle 24 scheffel, H. Doct. Franc. Wendeler 24 scheffel, Fr. Henrich Mollern 24 scheffel, Fr. Noe Röbern 24 scheffel, H. Gotfried Schmid 24 scheffel, H. Elias Branst 24 scheffel, H. Valten Giesig 24 scheffel, H. Christof Stübener 24 scheffel, H. Caspar Stübener 24 scheffel, H. Dauid Kober 24 scheffel, H. Friedrich Kober 24 scheffel, Fr. Caspar Stübenern 24 scheffel, H. Joachim Porscher 48 scheffel, H. Hans Teichman 24 scheffel, H. Philip Ritter 24 scheffel, *[Bl. 81b.]* Fr. Peter Riechen 24 scheffel, Fr. Mag. Ludwigen 24 scheffel, Fr. Martin Micheln 48 scheffel, H. Georg Hausdorf 24 scheffel, H. Joachim Moller 24 scheffel, H. Martin Hanning 24 scheffel, H. Peter Eckert 24 scheffel, H. Peter Camitz (!) 24 scheffel, H. Sigmund Vogt 48 scheffel, H. Thomas Klet 48 scheffel, Fr. Antonii Schmiden 24 scheffel, H. Ehrenfried Schnitter 24 scheffel, H. Hans Kober 48 scheffel. Thut 1433 scheffel reine gerste, vnd hat ein E. Rath das gelt daruor bekommen.

[Bl. 82a.] Eod. die gegen abent vmb 6 Vhra hat Michael Henes feilhauers laden an der Saltz Cammer gebrant, ist aber balt geleschet worden, vnd nicht beleutet. Wan nicht Got behüttet, hetten die funcken zu den fenstern hinein in die Saltz Cammer kommen können, da des Rathes getreide gelegen, vnd wehre ein grosser merglicher schaden geschehen.

30. April. Seind die feueressen besichtiget vnd wasser auf die Estrige getragen worden.

2. May. H. Jacobus Bornitius D. Fiscalis zu Budissin, als er gegen abent *[Bl. 82b.]* gen Görlitz kommen, hat ihme ein Rath vorehret 8 töppe rein wein, vnd weil der H. Syndicus sich entschuldiget, das er zu ihm dis mahl nicht gehen könte, ist H. Frantz Beyer zu ihm gegangen, Ein Rath hat seine frau mit 2 Rossen gen Budissin füren lassen, Er aber ist in Schlesien gefahren.

7. May. Auf der f. Martin Wiedemannin Hochzeit, hat ein Rath vorehret 9 töppe Rein vnd 9 töppe Landwein, vnd ein halb Rehe.

12. May. Ist die Burgerschaft wegen *[Bl. 83a.]* des Mertzenschenckens vor den Rath erfordert worden, ist auch angedeutet, das Bier sey gefunden worden 546 Vasse altbier vnd 49 Vasse weitzen bier, vnd ist diesen tag Mertze aufgethan worden. So seind auch die Schencken vnd Zöppen gefodert vnd Ihnen angesaget worden, das sie sich nach des Rathes Ordnung, vnd was ihnen heute im sitzenden Rathe anbefohlen worden, demselben sich verhalten sollen, bey ernster straffe vnd verlust ihres Dienstes.

Das Bier aber ist vom Rathe gesatzt worden, als: Das Vas bier vmb 9 Mk., *[Bl. 83b.]* Virtel vmb 4½ Mk., Fessel vmb 14 argent., Mimel vmb 7 arg., halbe Mimel vmb 3½ arg. Vnd

sol die Bürgerschaft ihr bier in solchem kauffe geben vnd verladen, nicht was wönigers nehmen bey ernster straffe.

Die nun das alte oder Weitzenbier was neher gegeben, den Scholtzen nachgelassen am gelde, vnd des Rathes satzung nicht in acht genommen, seind mit gefengnis vnd gelt straffe belegt worden, als:

Georg Hentzschel ist in Gritze Cramen kommen, vnd 6 schock zur straffe auflegen mussen, Tobias Kober auf den Rathesthurn, *[Bl. 84a.]* Jeremias Berckman auf den Reichenbacher thurn, Philip Ritter auf den Niclasthurn, hat auch den gesten essen gegeben vnd wie er aus der Rathstuben gegangen, hat er einen Schencken einen Verräther geheissen. Vnd hat Jder dem Rathe aufgelegt 6 schock.

Joachim Moller, der nicht alleine das Bier wohlfeiler gegeben, sondern auch wegen allerley böser einführung, so beym Bierschancke geschehen, auch Karten vnd Bretspiele den gesten aufgetragen, ist gefenglich eingezogen vnd vmb 6 schock gestraffet worden. Sonst seind auch andere mehr, so *[Bl. 84b.]* wieder des Rathes satzung gethan, gestraft worden, als:

H. Mag. Christophorus Staude, H. Wolfgang Stollenberg, H. Gotfried Rieckers, f. Rademannin, f. Caspar Stübnerin, f. Mertin Rosen, Henrich Kroppe, Peter Camitz. Die Biermasse seind was grösser gemacht worden.

Diesen tag ist auch im sitzenden Rathe der Burgerschaft angesaget worden, das ein Rath nicht wil zulassen, das Jmand seinen Bierhof sol vermitten, oder einen andern darinnen breuen vnd *[Bl. 85a.]* bierschencken lassen, Sondern ein Jder sol in seinem Bierhofe selbst breuen vnd bierschencken, vnd niemandes solches vergonnen bey ernster straffe des Rathes.

14. May. Auf H. Nathanael Scholtzes Hochzeit hat ein Rath vorehret 20 töppe Rein Wein vnd 2 Rehe.

15. May. Georg Freund Schencke hat H. Frantz Forstern mit worten vbel geschmähet, ist in stock gefüret worden, vnd darinnen gesessen vom Dingstage an bis auf den Sontag, Seine Burgen seind Georg Steinkirche vnd Georg Augustin, und sol sich vor den Rath gestellen.

[Bl. 85b.] **19. May.** Seind gen Görlitz kommen H. Doct. Johan Kauffer, H. Doct. Otto Melander vnd H. Doct. Jacobus Bornitius, der Rath hat ihnen vorehret 14 töppe Reinwein, vnd weil der H. Syndicus nicht zu Hause gewesen, hat ein Rath H. Frantz Beyern vnd H. Georg Hausdorf zu ihnen gehen lassen.

H. Wolfgang Stollenberg vnd H. Frantz Beyer seind von einem Rathe committiret worden, H. Hansen Gliches von Miltzitz reitungen zu reuidiren, damit richtige quittungen erfolgen könten, sollen

auch H. Friderich Schwetke solche reitungen zum vbersehen eingeantwort werden, vnd wil *[Bl. 86a.]* ein Rath beide, vor ihren angewandten fleis, mit einem honorario bedencken.

22. May. Die f. Peter Riechen hat bey dem Rathe bietten lassen, das ihr möchte erleubet werden, an ihr Haus 2 pfeiler zubauen. Als hat ein Rath H. Bartholomaeum Hagendorn vnd H. Wolfgangum Stollenberg mit dem Bauherrn Dauid Kobern das Haus besichtigen lassen, haben aber befunden, das es Radsamer, vnd der frauen bestes wehre, das das Haus abgetragen, vnd wieder aufgebauet würde, welches bessern bestand vnd wönig mehres gestehen würde, welches dan gedachte frau ihr hat *[Bl. 86b.]* belieben lassen.

Adam Kale der f. Rademannin Heuptman hat sich vertragen mit Martin Wiedemans tochter zu Hennersdorf, die er eine Hure geheissen vnd ist gefenglich eingezogen worden.

Martin Wiedeman vnd Simon *[Bl. 87a.]* Frentzel haben sich vertragen mit Christof Manfelt, wegen des Mantels, so Ihme verlohren worden, geben Ihm vor den mantel 2 thaler 18 arg. Bürgen, Martin Lange, Valten Aldenberg vnd Friederich Heintze, vnd ist dem genanten Manfelt das gelt eingeantwort worden.

23. May. H. LandVogtes J. G. Hofmeister so gen Görlitz kommen, bittet vmb 2 Rosse gen Budissin.

Michael Breuer von Ludwigsdorf sol 2 schock auflegen vnd die Kanne zahlen, damit er einen geschlagen, Bürge Sigmund Vogt.

[Bl. 87b.] Das Dörren der alten Maltz ist vom Rathe bis auf Himmelfart Christi zugelassen worden, vnd nicht lenger.

28. May. Auf H. Greger Vlrich Sohnes Hochzeit hat ein Rath vorehret 6 kannen rein vnd 6 kannen Landwein.

H. Paul Schnittern auf seine Hochzeit hat ein Rath vorehret 7 kannen rein vnd 7 kannen Landwein.

29. May. H. Theophilus Igel ist in Gritze *[Bl. 88a.]* Cramen gesatzt worden, das er die Edelfrau Annam Mariam Saltzin in sein haus genommen, vnd dem Rathe nach dem Burgermeister solches nicht angesaget, ist zuuor vom Rathe genugsam gewarnet worden, das er niemand frembdes ohne vorwiessen in sein Haus nehmen solte, hat aber nichtes darauf gegeben, vnd sol zur straffe dem Rathe in 14 tagen auflegen 4 schock.

Eod. die hat ein Rath den newen Cantorem H. Bartholomaeum Sedulium vom Sagan gen Görlitz hollen lassen, vnd ist den 30. huius gen Görlitz kommen.

[Bl. 88b.] Schiessen vor der Stangen vnd Scheiben.

Die Herren Eltisten der Schützen haben bey einem Erbarn Rathe angehalten vnd gebeten, das ihnen möchte vergonnet werden, wie folget:

1. Die Pfingstzeche, sowol an beiden orten vor der Stangen vnd Scheiben zu schiessen.
2. Vnd ihnen, so wohl der gantzen Compagnia vnd geselschaft, beide Schiesheuser vergonnen, sie auch (wie vormahls) mit hacken vnd nottürftigem kraut vnd lot vorsehen.
3. Zu förderst aber, vnd damit *[Bl. 89a.]* solche Zeche vnd Schiessen, als ein alte löbliche kurtzweil, desto ordentlicher, friedlicher, vnd mit mehrem ansehen fortgestellet werde, Ihnen zweene Herren ihres mittels zuordnen.
4. Ihnen auch die Neuhe Fahn, zum aus vnd einzuge mit den Königen vnd Marschal dargeben vnd leihen, auch gunstig verstatten hierzu Drummel vnd Pfeiffen, wie auch bey der Bruderschaft ander Seitenspiel zugebrauchen.
5. Desgleichen sie auch hewer wiederumb, mit zweyen Vassen bieren gutwillig vorehren.
6. Ihnen auch die gewönlichen Spilplätze, vor der Stangen vnd Scheiben, sowohl Jahrmargkt vnd *[Bl. 89b.]* Kirmes im Parchen günstig erleuben.
7. Weil nach verbrachtem Schiessen der H. Wirth, den Sambtlichen Schützen eine Mahlzeit auszurichten pfleget. Als wol ein E. Rath dem Wirth auf selbig Zeit, mit etwas an Fischen vnd Wiltpret, so Got bescheren möchte, aushelffen.
8. Es haben die Eltisten auch willens einem Jden Mitzecher, drey tage vber, Sontag, Montag, Dinstag, Jden tag zwo Kannen Bieren, abent vnd morgents eine anheime folgen zulassen, Im fal es E. E. Rath beliebte. Jdoch dagegen die Nachtzechen, dardurch der Wirth nuhr molestiret vnd vorunruiget, auch das bier vnnützlich vorschleppet *[Bl. 90a.]* wirt, gentzlich einzustellen.
9. E. E. Rathe wirt anheimb gestellet der Proces des Auszuges, ob derselbe also gehalten werden solte, das ein Jder mit seiner Ober vnd Vndergewehre aufziehen, oder ohne dieselb sich einstellen solle.
10. Ferner wirt gebeten, bey den Zechen zuerinnern, das einem Jden, so mit zechte, aus dero Handtwergs Laden, etwas zu Hülf gegeben würde.
11. Vmb ein par Diener, so mit ihren Pritzschen, wie vor alters, platz machen.
12. Vmb die wochentliche Steuer.
13. Vnd weil vmb den Schützen *[Bl. 90b.]* garten die Stangen sehr eingegangen, wirt gehorsamlich gebeten, hirzu mit etwas zu Hülffe zukommen

Dis alles ist ihnen gewilliget worden, allein das sie aus Musqueten zur scheibe geschossen, vnd nicht aus Hacken, vnd hat ein Rath Musqueten aus ihrer Cammer darzu geliehen.

Aus des Rathes mittel seind Ihnen zweene Herren zugegeben worden, als H. Bortholomaeus Hagendorn vnd H. Frantz Beyer.

Der Aus vnd Einzug ist ohne Ober vnd Vnderwehre gehalten worden.

Schützen die mit geschossen vnd mit gezecht haben, seind gahr mit einander *[Bl. 91a.]* gewesen 93 personen, vnd haben ausgetruncken 18 Vasse Bier, vor ein Vas 9 Mk., wie es ein Rath gesatzt hat. Vorm Jahre haben sie ausgetruncken 9 Vasse vnd 1 Virtel bier, vnd seind gahr mit einander gewesen, so geschossen vnd mit gezecht 52 personen. Das Bier haben sie dis Jahr bey mihr getruncken. Am Dornstage ist ihnen, wie breuchlich, ein essen oder Malzeit gegeben worden, haben mihr vor eine person gegeben 8 arg., vnd hat Jder zur Orten gegeben 1½ thaler. Vogel König ist worden Donat Porsche Weisgerber, zur Scheiben H. Hans Botner Apotecker, Mahrschal Georg Döner Podritz Cramer. *[Bl. 91b.]* Ein Rath hat vber der Malzeit den Herren Schützen vorehret 24 Kannen Reinisch wein. Vnd haben die Herren Eltisten der Schützen dem regierenden vnd altem Burgermeister Jderm einen poltzen, wie breuchlich, in der Rathstube vorehret.

2. Juni. Auf die Pfingstfeyertage ist die wache bestalt worden, wie an Ostern.

6. Juni. Carl Annibal Burggraf von Dohna vnd Land Vogt ist gen Görlitz kommen, J. G. hat ein Rath vorehret 16 Kannen Reinisch Wein, H. Syndicus vnd H. Magr. Christophorus Staude seind zu *[Bl. 92a.]* Ih. G. gegangen.

9. Juni. Christof Georgen von Bergk auf Herndorf hat ein Rath auf die Hochzeit vorehret 2 Rehe.

11. Juni. H. Hans Georg Glich von Miltzitz ist vom Rathe auf seine Hochzeit vorehret worden 20 Kannen Reinisch Wein vnd 1 Rehe.

Greger Hillebrand Riehmer hat in das Handwergk zu den Eltisten nicht kommen wollen, als er ist gefodert worden, hat ihnen lassen *[Bl. 92b.]* sagen, er müste balt aufs Land zu einem Edelmanne lauffen, der ihm arbeit andingen wolte. Weil aber den Eltisten wohl bewust, das er zuuor ofte wehre aussen blieben, vnd sich nicht gestellen wollen, als haben sie einen zu ihm geschickt, vnd sehen lassen, ob er daheim wehre oder nicht. Derselb hat ihn zu Hause gefunden vnangezogen vnd gearbeitet. Hernach ist gedachter Riemer zu den Eltisten gegangen, vnd weil H. Wolfgang Stollenberg bey ihnen in ihrer Zusammenkunft gewesen, hat er sich viel

vnbescheidene worte vernehmen lassen, balt wieder weg gegangen vnd nicht warten wollen, welches die Eltisten vor den Rath gebracht vnd ist gedachter Hillebrand mit gefengnis gestraft worden, sol sich mit den *[Bl. 93a.]* Eltisten vertragen vnd in 14 tagen dem Rathe 6 schillinge auflegen.

13. Juny. Conrad Burggraf von Dohna auf Zulauf vnd Walthen kömmet gen Görlitz, I.G. vorehret EE. Rath 10 Kannen Reinisch Wein.

Scholtze zum Stencker hat wein eingefürt, hat dem Rathe zur straffe mussen auflegen 10 Mk.

17. Juny. H. Joachim Emerich Richter, vnd *[Bl. 93b.]* H. Hans Emerich sein bruder haben gebeten, das ein Rath mit einem Rosse vnd wänlein Sigmund Röbern von Praga wolte hollen lassen, vnd wen er gen Görlitz kehme, das er in Gritze Cramen möchte gefüret werden. weil er stil schweigend weg gezogen, weib vnd Kindern das ihre verzehrette, viel schult mache, vnd nicht gethan wie er angelobet hette. Ist ihrer biet deferiret, vnd ist gedachter Sigmund Röber, als er gen Görlitz wieder kommen, in Gritze Cramen nach der Schliesseglocke gegangen.

Johan Albin Graue von Schlicken ist gen Görlitz kommen, I. G. hat ein Rath vorehret 16 Kannen Reinischwein, des andern tages aber *[Bl. 94a.]* zum früessen 5 kannen Spanisch Wein, H. Syndicus vnd H. Georg Hausdorf seind zu I. G. gegangen.

Die Eltisten der Töpper haben gebeten, das Ihnen erleubet werde, auf den Jahrmargkt ein Vas bier auszutrincken, welches ihnen ist vergonnet worden.

Die Wache auf die Jahrmargktage, ist durch den Zirckelmeister angestalt worden, wie andere Jahre.

Die Herren aber so Stedtegelt eingenommen, seind gewesen: H. Friederich Schwetke, H. Bartholomaeus Hagendorn, H. Mag. Christophorus Staude, H. Georg Wirffel. — *[Bl. 94b.]* Herren zu der Elen vnd gewichte: H. Georg Botner, H. Greger Ulrich, H. Hans Botner Apotecker, H. Lucas Richel Reichkramer, Rotschmid vnd Margktmeister.

21. Juny. H. Johan Georg Graffe zu Hohenzollern, Semrien[1]) vnd Fehringen, Rom: Key: Maytt. etc. Rath vnd Reichshofrath etc.

[1]) Sigmaringen. — In einer Leichenpredigt des Pastor Mag. Friedrich Flaschner (Milichsche Bibl. 24 A. VIII. 179.) für den Oberst Freiherrn Eberhard von Manteuffel, welcher kurz vor seiner Verheirathung mit Fräulein Anna Catharina Gräfin von Hohenzollern, Sigmaringen und Vöhringen am 24. December 1637 starb, ist der Vater der Braut angeführt als „weyland Herr Johan George, Graf zu Hohenzollern, Sigmaringen und Vöhringen, Herr zu Hayerlach und Wehrstein, Erbherr der Herrschaft Königsberg, dess H. Römischen Reiches Erb Cämmerers vnd des Ritterlichen St. Johannis Ordens Ritter, der Löblichen Herren Fürsten vnd Stände in Schlesien gewesener General Obrist Lieutenandt vnd Obrist.“ Als der Braut Schwester wird ebenda Frau Anna Ursula Malzanin genannt.

kömmet gen Görlitz, helt das frühemahl daselbst. I. G. vorehret ein Rath 8 Kannen Reinisch Wein.

Dom H. Syndico ist das wasser in sein Haus gefüret worden, ob auch nun mangel des wassers ins *[Bl. 95a.]* Rathes stalle wirt befunden werden, giebet die Zeit.

Ein Rath hat Jderm Collega in der Schule, auf Jder schock ihrer besoldung 10 gr. Ihnen darzu geben lassen, damit sie sich mit den Ihrigen desto besser besachen könten, welches sie alle zu Dancke angenommen.

25. Juny. Georg Steinkirche hat iniurirt Georg Bertolt, vnd weil beide sich auf Zeugen beruffen, seind sie vor Gerichte gewiesen, vnd Zeugen verhöret worden.

[Bl. 95b.] **26. Juny.** Der Herr Land Vogt I. G. kömmet gen Görlitz, helt an das ein Rath ihn mit 6 Rossen bis gen Hain in Schlesien wolte füren lassen, vnd ob wohl zu deme mahl wönig Rosse vorhanden, hat doch I. G. ein Rath dieselben folgen lassen, vnd ist auch wein vorehret worden, vnd der H. Syndicus zu I. G. gegangen.

[Bl. 96a.] Eod. die Ist Geschos vnd Steuer angeleget worden, das Geschos wie zuuor, die Steuer duppelt, vnd seind diesen tag die geschworne Eltisten vor den Rath gefodert vnd ihnen die Artickel wie zuuor im Januario geschehen, angedeutet worden.

Die Herren so im Geschos vnd Steuer gesessen seind gewesen:

Im Geschos: H. Friederich Schwetke, H. Mag. Christophorus Staude, H. Georg Botner, H. Georg Hausdorf.

In Steuer: H. Georg Heintz, H. Bartholomaeus Hagendorn, *[Bl. 96b.]* H. Wolfgang Stollenberg, H. Wigand Moller.

1. July. Die drey Herren Burgermeister seind beym Vogel Konigesessen im parchen gewesen, ein Rath hat vorehret 18 Kannen Reinisch Wein.

3. July. Dem Herrn Cantori Bartholomaeo Sedulio ist von der Kirchen SS. Petri vnd Pauli mit einem Bothen gen Sagan geschickt worden 7 thaler, vnd aus der Priesterschaft auch 7 thaler, thut 14 thaler, Daruor sol er ihme furen ausrichten, die ihme seine sachen gen Görlitz führen. Zuuor haben die *[Bl. 97a.]* Forwergsleute solche furen thun mussen, weil aber diese Zeit die Heuzeit gewesen, ist ihr zu dem mal verschonet worden.

5. July. Abraham von Nostitz auf Noes bittet, das Ihme erleubet werde 5 stösse Steine auf der Bieler zubrechen, wirt Ihm vergonnet.

7. July. H. Hiob von Saltza auf Ebersbach leget sein besiegelt Testament aufs Rathhaus.

Der Newe Zweckeschmid hat das Burgerrecht gewonnen, sol arbeiten vnd die leute mit Zwecken vnd seiner arbeit wohl versehen, aber nach ausgange eines virtel Jahres *[Bl. 97b.]* sol er ihm ein Heuslein keuffen, vnd haben etliche aus den Handwergen geklaget, das der alte Zweckeschmid sie mit seiner arbeit sehr geseumet, vnd keine gutte Zwecken gemacht hette.

Es haben auch etliche Becker das Brot zu kleine vnd leichte gebacken, als: Hans Kieselings brot umb 4 Kr. hat zu wönig gehalten 16 lot vnd 22 lot. — Gregor Neumans 1 Kr. esesbrot 6 lot zu wönig. — Dauid Schmides 1 Kr. brot zu wönig 4 lot. — Der Alte Hermannin in der Neisse *[Bl. 98a.]* gassen 1 Kr. brot 3 lot zu leichte. — Die Ersten drey Becker seind mit gefengnis gestraft worden, vnd soll Jder in 14 tagen dem Rathe 2 schock auflegen. Die Hermannin weil sie zuuor nicht verklagt worden, das sie das Brot zu kleine gebacken, ist mit gefengnis verschonet worden, vnd sol auch in 14 tagen auflegen 2 schock.

H. Sigmund Röber wirt wieder auf freyen fus gestelt, hat im sitzenden Rathe dem Burgermeister mit dem Handschlag angelobet, bei dem höchsten Landrechte, das er aus der Stad nicht wil verrucken, ohne erlaubnis des Rathes vnd so *[Bl. 98b.]* er dawieder thun würde, solte er wieder gefenglich gehalten werden. Den Weinkeller aber vnd die Bierheuser sol er meiden, vnd zu Hause sich stil vnd friedlich verhalten, mit essen vnd trincken vor gut nehmen, seines weibes gelt nicht verzehren, wurde es auch nicht bekommen, sondern Ihm begnugen lassen, was ihme zur malzeit aufgetragen würde.

8. July. Zwey Fürstliche Freulein von Anhalt, seind mit 3 wagen gen Görlitz kommen, Ein E. Rath hat vorehret 6 Kannen Spanisch vnd 8 Kannen Reinisch wein, Ein Rath hat zu den Freulein gehen lassen *[Bl. 99a.]* H. Frantz Beyer vnd H. Georg Hausdorf.

Eod. die hat Hans Trotzsch von Görlitz sich an einen Baum erhenckt zu Connerwitz vnter Sigmund von Warnsdorf auf Kuhna etc. Die Gemeine zu Connerwitz hat den erhengten durch den Scharfrichter herab nehmen vnd begraben lassen.

10. July. Als die Georg Hentzscheln bey dem Rathe angehalten, wegen des gestolenen gutthes, so Mathes Vogel Ihr aus ihrem Hause gestolen, hat ein Rath Ihr dasselb folgen lassen, vnd ist von H. Syndico *[Bl. 99b.]* eingeschrieben worden.

11. July. Christianus Theophili[1]) hat bey den Gerichten Schrieften eingegeben, darinnen er nicht allein die Gerichte, sondern

[1]) Er war am 24. Sept. 1616 vom Kaiser zu dem erledigten Zollamte in Görlitz erwählt worden (Schuld-Buch 1615—19. fol. 156a im R.-Arch.). — Schon unter dem 11. Aug. 1609 wird wohl derselbe Christian Theophili im Kaufbuche von 1605—14 fol. 228b. (R.-A.) als Verkäufer von Aeckern vor dem Frauenthore erwähnt.

den gantzen Rath, auch einen Burgermeister gröblich angreift vnd iniuriret, wegen des Strittigen gartens der Eilfmargkischen Erben. Die Gerichte aber haben solches vor den Rath gebracht, vnd die eingegebenen schrieften dem Rathe eingestellet, darin er gedachter Christianus Theophili schreibet:

Er hette sich seiner Zahlung anerboten, wehre aber nicht gehöret, *[Bl. 100a.]* sondern vbertöbet worden, welches er nur einem aus des Rathes Mittel zuschriebe.

Weiter. Sage demnach mit bestande, das weder ich, nach H. Bartholomaeus Jacobi Elter H. Burgermeister, quem honoris causa nomino, so diese worte im gantzen sitzenden Rathe gebraucht, Christianus erbeut sich das seine zugeben, Ist weder der ehrliebende Herr, nach Ich gehöret, sondern zugleich ein gantzer Rath, durch einen vbertöbet worden.

Darnach ist sein fleissiges suchen, die Erbaren Gerichte wollen mit der Taxe also verfahren, *[Bl. 100b.]* wie sie solches gegen Gott, in ihrem gewiessen, vnd in künftig gegen Ihrer Key: Maytt. etc. vnserm allergnedigsten Herren, vnd dero Oberambt Budissin zuuorantworten haben. Insonder erwegung, das vns der garten, auf gutachten eines Erbaren Rathes vorm Jahre viel geringer, als wir Ihn an itzo gezwungen abzutreten pro 4000 gelassen worden. Ihnen vnsers gegentheiles grossen gunst vnd fauor seiner adhaerenten nicht bewegen lassen, vnd hieneben erwegen, das ich hierdurch mit meinem Weibe, vnd vnerzogen Kinderlein, in höchsten schimpf vnd schmach selbst achte einem zugefallen, gesetzet worden.

[Bl. 101a.] Damit hieraus nicht ein ergers entstehen möge, das einem vnd dem andern theil zu schwer fallen könte, Weil nicht allen Menschen von Got geben, allerley schimpf, hönerey vnd schmach, mit gedult zu leiden. Bin auch ein vntüchtiger Man geschätzet, als solte ich nicht zu zahlen haben, dessen Ich mich anerboten, aber nicht gehöret, sondern vbertöbet worden. — Hetten vnser weiber vormunden neben Eilfmargken besser haus gehalten, wehre dis vnd anders wohl verhüttet worden. Lange geborget, ist nichtes geschanckt, sol künftig geeifert vnd zu recht ausgefüret werden.

Concludo. Pacientia saepius laesa, *[Bl. 101b.]* tandem fit furor.

14. July. Ist Christianus Theophili vor den Rath erfodert worden, starck verweis gethan, vnd in den Gritze Kramen gesatzt worden, darin er gesessen bis auf den 17. huius, vnd sol dem Rath in 14 tagen zur straffe auflegen 10 schock.

15. July. Ein Weibesperson ist zu Grosbiesznitz *[Bl. 102a.]* in einem kleinen pfitzlin tod gefunden worden, da man nicht hat wiessen können, wie es mit ihr zugegangen, man hat ein stücklein brot bey ihr gefunden. Die Todtenknechte haben sie herausgenommen vnd begraben.

16. July. Ist zu Budissin das Leichbegängnis des Herren Landeshauptmans Caspar von Metzraden auf Doberschitz vnd Malschwitz etc. gehalten worden, ein Rath hat ihre Mittelspersonen, als H. Joachim Emerich Richtern, H. Mag. Christ. Stauden vnd den H. Syndicum, mit einem Rehe zum begräbnis ziehen lassen.

24. July. Seind vom Herren Land Vogte I. G. Patenta einkommen, das *[Bl. 102b.]* in Städten vnd Dörffern das gemeine Gebeth solte angestellet werden, wegen des itzigen Zustandes im Königreich Bohemb, auch alle Täntze vnd Seitenspiel abgeschaft werden, Und ist in Städten vnd Dörffern aufm Lande also zu halten angeordnet vnd zu Görlitz auch die Litaney in der Kirchen gesungen worden. Vnd hat ein Rath ein besiegelt Patent, mit des Rathes Insiegel an Weinkeller hengen lassen.

Desgleichen auch, das man sich mit den Ritterdiensten sol gefast machen, vnd in bereitschaft sein, weil ein starcke anzahl geworbenen Kriegsvolckes zu Rosse vnd fusse aus Schlesien, Innerhalb wönig tagen Ihren Durchzug alhier ins Königreich Bohemb werde nehmen etc.

[Bl. 103a.] Des Rathes Botner Joseph Porsche hat dem Rathe gemacht 2 Rihrbotten, vnd 1 Kleine Botte, darzu hat ein Rath ihme das Holtz gegeben, Vor eine grosse Botten hat er bekommen 2 Mk. 12 gr., vor die Kleine Botten 6 schillinge, vnd hat nicht mehr bekommen.

23. July. Adam Dürr von einem Dorfe bey Franckfurt an der Oder, ein Soldat, hat sich mit der Schnir Saren tochter treuen lassen, er hat sich schreiben lassen, zeucht mit Friedrich von Saltza in Schlesien, vnd nimbh seine braut mit.

26. July. Die Freulein von Anhalt, so beym Hertzoge zu Liegnitz gewesen, kommen *[Bl. 103b.]* wieder zurück gen Görlitz mit zween Wagen, bietten das ein Rath ihnen einen Vorreiter wolte folgen lassen, bis gen Budissin, vnd ist einer zu Ross mitgeschickt worden.

28. July. Im Gritzekramen seind diese worte mit Kreide geschrieben, gefunden worden:

Propter Tyrannidem, libidines et Idolatriam periit primus mundus. Quid fiet Gorlicio? ubi ui geritur res, Ciues honesti et boni, veluti mancipia seruiliter habentur a Magistratu Tyranno, qui plus quam Regiam potestatem sibi in corpora et bona ciuium sumit, exulant Leges, Judicia non juxta Legis *[Bl. 104a.]* prae scriptum, sed pro affectu et libidine sua exercentur. Quando duplicantur lateres, tunc uenit Moises, periodo peracta.

In altero latere.
Grosse Diebe verurtheilen die kleine Diebe.
It.
Potentes potenter tormenta patiuntur.
Darunter:
Ein vohl gerüttelt, geschüttelt vnd vberflüsstiges Mass, wirt man in ewern schos geben, den mit dem masse, darmit man misset, sol euch wieder gemessen werden.

Wer nun diese worte in den Gritz *[Bl. 104b.]* kramen geschrieben, kan man gewies nach zur Zeit nicht wiessen. Es haben aber vnlengst drey personen darin gesessen, als Christianus Theophili, Theophilus Igel, Sigmund Röber, aber vnter diesen Dreyen hat Christianus Theophili zuletzt darin gesessen, Es hat aber Sigmund Röber im sitzenden Rathe, bey den pflichten, so er dem Rathe verwand, ausgesaget, das er solche schrieften im Gritzekramen gelesen, als er hienein kommen, vnd wehre dieses vor ihm hienein geschrieben worden, da er nicht wiessen könte, wehr es geschrieben. Nach gedachtem Röber ist Christianus Theophili hienein kommen. Als nun etliche Herren aus des Rathes Mittel solche *[Bl. 105a.]* schrieften im Gritzekramen gelesen, hat der H. Richter dem Stockmeister anbefohlen, das er nach ein schlos vor den Gritzekramen solte legen, vnd hat der Stockmeister ein schlos geholet vnd vorgelegt. Vnter des ist der Gritzekramen offen gefunden worden, vnd hat ein Rath Mittelspersonen hinauf gehen lassen, haben sie den Gritzekramen geschlossen gefunden, vnd als aufgeschlossen worden, seind die schrieften darin gahr ausgeläschet gewesen. Der Stockmeister wirt vor den Rath gefodert, sol sagen, wenen er hienein gelassen, warumb er den Gritzekramen aufgeschlossen, vnd wehr die Schrieften darin *[Bl. 105b.]* ausgeläscht, drauf er nichtes hat sagen wollen, vnd wirt den 4. Augusti in ein gewelb gefüret. Es berichte aber Hellischer, das die Stockmeister alzeit 2 schlüssel zu Jderm schlosse am Gritzekramen gehabt hetten, vnd könte der Stockmeister Jmanden aufgeschlossen vnd sich mit gelde stechen lassen, so seind auch Benedict Leder vnd Hans Schneider hinauf gegangen, welche auch gefodert vnd nichtes sagen wollen, wie hart man ihnen auch zugesatzt.

30. July. H. Gotfried Rickert lest vmb einen Diener bietten, wil eine Vngehorsame Hausfrau gefenglich *[Bl. 106a.]* einziehen lassen.

Die Eltisten vnd andere Meister der Nadler, haben Christof Porsbergern einem Nadler gesellen von Pirna, so bey Adam Haucken in arbeit stehet, vnd von Peter Schnorren vbel gescholden vnd iniurirt worden, auf 14 tage zu arbeiten vergonnet, doch der gestalt, das er Ihnen angelobet, Innerhalb solcher 14 tagen, seine Vnschult bey Gerichten, da albereit solche iniurien vnd schmach-

worte anhengig gemacht worden, auszuführen, vnd ob in mittels ein fremder Nadlergeselle alhero kommen möchte, das er demselben nit *[Bl. 106b.]* zusprechen, sondern dem Jungen Meister solches anmelden wolte.

31. July. Caspar Feuersteines Kopperschmides anwesende Erben, haben sich mit denen von Zittau, der Haushaltung halben volgender gestalt vergliechen, das sie dem Sohne Marx Feuersteine, alles kopper new vnd alt, so viel dessen Inhaltes des von den erben aufgerichten Inuentarii vorhanden, in seiner verwahrung gelassen, dasselbig zuuerarbeiten und zuuerkeuffen, dauon sol er das gantze Haus nottürftig versorgen, vnd was er also einnehmen vnd ausgeben würde, richtig *[Bl. 107a.]* aufzeichen, vnd seinen Miterben genugsame rechnung thun. Dagegen Sie ihm vor solche bemühung eine ergetzlickeit zugesaget.

Hans Mannes Schusters Schuhknecht, hat sich der Ordnung zu wieder verfeiert, auch daneben Mathes Hartmans gesellen aufgeredet, das er mit ihm wandern solte. Derowegen die Eltisten der Schuster, dem Meister auferlegt, das er seinen gesellen fortschicken solte, darüber er sich beschweret vnd gebeten, weil er itzo viel arbeit zuuerfertigen hette, sie wolte Ihme den gesellen weiter gönnen. Weil aber *[Bl. 107b.]* gedachter geselle zweymahl wieder der Schuster Ordnung gethan, hat sein Meister bei den Eltisten nichtes erhalten können.

Dem H. Syndico Gotfried Glichen von Miltzitz ist angesaget worden, das er das Memorial Buch alzeit auf der Taffel in der Rathstube sol liegen lassen, oder sol es ins Pulpet legen, damit es alzeit zufinden sey.

H. Tobias Kober gewesener Curator der alten Dorotheen Polin sol ehistes tages derselben gantze verlassenschaft einem Rathe ordentlich vnd richtig berechnen, vnd hinter einen Rath legen, vmb *[Bl. 108a.]* gebürliche verzinsung, damit die Kinder wiessen mögen, wo sie Ihren Zustand vnd das Ihrige fodern sollen.

4. Augusti. Wirt im Rathe geschlossen, H. Magistrum Eliam Theodorum Gorlic. Pfarrern zu Deutschossig zu uociren, das er Diaconus zu Görlitz an stat H. Peter Schönes seligen solle werden, vnd wirt ihme solches durch ein schreiben angedeutet den 7. huius.

Eod. die wirt auch vom Rathe geschlossen, das Johannes Hofman Gorl. Nicol Hofmans gerbers Sohn, sol gefodert, vnd zum Collega in der Schule angenommen werden.

[Bl. 108b.] Frau Abbatissin zu Liebenthal biettet bey dem Rathe, das ihr was von Ziegeln vmbs gelt möchten gefolget werden, Ihrer biet wirt deferiret, sol aber die Ziegel, wie andere fremde, duppelt zahlen.

Der alte Zacharias Grosche von Mois, hat seinem Eidam Jonas Vogten sonst Beckel genant gedreuet vnd gesaget, er wolte ihnen erschiessen, wo er ihnen antreffe, In der Stad oder auf dem Lande, hat auch ein Rohr bey ihme getragen, solches hat er gesaget zu Andres Richtern, an Joachim Camitzes Hausthür, vnd hat ihnen gehiessen, solches gemeltem Jonas Vogte anzusagen. Ist derowegen in stock gefüret *[Bl. 109a.]* worden, sol caution thun de non offendendo.

6. Augusti. Martin Ermrich ein alter Man vnd Bader, welcher zu Görlitz geboren, itzo aber zu Crossen wonhaftig ist, biettet das vom Rathe ihme ein geburtsbrief möchte ertheilet werden, saget, er hette den Geburtsbrief zuuor nicht bedorft, weil er aber itzo seine tochter einem ehelichen versprochen vnd zugesaget, würde der Geburtsbrief von ihne gefodert. Seine eheliche geburt haben ausgesaget Hans Seidel vnd Hans Ermrich, wirt vor den Rath gewiesen, vnd ihme neben *[Bl. 109b.]* der gebühr der Geburtsbrief gefolget.

7. August. Christof Rössel Bader in der Judenbadstuben, beschweret sich vber Petern seinen badergesellen, das er ihme vor acht tagen auf ein Virtel Jahr hette Dienst zugesaget, das er bey ihme wolte bleiben, Nun hette er ihm das Dienst aufgesaget, vnd wolte nicht lenger bey ihm bleiben, wolte seine besserung suchen anderswo, werden beide vor den Rath gewiesen.

8. Augusti. Des Herren von Schwamberg *[Bl. 110a.]* J. G. Vnderthaner, hat ein besiegelt Patent von J. G. gezeiget, das in der Stad Witgenaw in Bohemb, nicht weit von Budeweis im April dieses instehenden 1618 Jahres, in die 80 Heuser abgebrant, ist ihme 1 thaler oder 24 arg. vorehret worden aus des Rathes Weinkeller, wie dan andere Städte, sowohl die Stad Budissin auch so viel vorehret. So hat auch H. Doct. Geler durch Johannem Rambau Buchdruckern bitten lassen vor die abgebranten leute.

9. Augusti. Hat ein Rath vmbschlagen vnd ausruffen lassen, das Jderman In vnd vor der Stad, mit seiner Ober vnd Vnderwehre sol bereit sein, *[Bl. 110b.]* vnd so balt er gefodert, sich damit gestellen sol. So ist auch allen, so schiespuluer vnd bley haben angesaget worden, das sie fremden leuten kein puluer noch bley verkeuffen sollen, sondern allein den einheimischen. In gleichem sollen sie auch den fremden keine schrote vorkeuffen, weil sie dieselben vbel brauchen, vnd damit auf den Dorffern huner, gense vnd anders schiessen.

So seind auch von dem Rathe 4 Mittelspersonen deputiret worden, als H. Bartholomaeus Hagendorn, H. M. Christophorus Stande, H. Wolfgang Stollenberg, vnd H. Frantz Beyer, die da sollen In vnd vor der Stad, von Hause zu Hause gehen, vnd bey Jderman die Ober *[Bl. 111a.]* vnd Vnder Wehren besehen vnd auf-

schreiben, ob sie auch dieselben nach haben, wie sie zuuor aufgeschrieben sein worden. Im fal aber dieselben nicht mehr bey ihnen vorhanden, sollen sie ihnen andere verschaffen aufs ehiste, den sie werden in wönig tagen auf die Vieheweide gefüret werden.

10. Augusti. Wentzel Mück bericht, das er seine Tuch geladen, vnd damit gen Lintz fahren wolte, biet vmb eine Kundschaft, das er sicher dahin kommen könne, seiner biet wirt deferiret.

Die Thorschlüsser am eussersten thore vor dem Niclas thore berichten, das selbig thor vbel verwahret were, *[Bl. 111b.]* das leicht Jmand bey geschlagener nacht hienein kommen könte, wirt in augenschein genommen, angericht vnd verwahret.

Seind die Landherren in der Handelsstuben zusammen kommen, sich mit einander vnterredet, das Jder in bereitschaft mit den Ritterdiensten sein solle, Rosse, aufsitzer vnd alle Zugehörigung ihnen verschaffen, das wan sie gefodert, mit allem in beseitschaft wehren, wie auch geschehen.

11. Augusti. Hat ein Rath vmbschlagen, vnd ausruffen lassen, das morgenden tages, den 12. huius, alle so zu dem Reichenbacher Viertel gehören, vmb *[Bl. 112a.]* 12 Vhra auf den Neumargkt, die in der Stad, vnd die vor (!) der Vorstad, auf dem Plane zusammenkommen vnd sich samlen sollen, mit ihren besten Ober vnd Vnderwehren, Musqueten, Rohren, Helleparten vnd Degen vnd sollen auf die Vieheweide gefüret werden.

12. Augusti. H. Nathanael Scholtz lies einen vngehorsamen Vnderthaner gefenglich einziehen.

14. Augusti. H. Zacharias Rosenbergern vnd H. Dauid Fleischman hat ein Rath vorehret Jderm 6 Vngar. fl., wegen der vberschickten auisen vnd gehabter mühe.

18. August. *[Bl. 112b]* Die wache auf die Kirmes ist bestalt worden, wie am Jahrmargkte. — Den Brantenwein, Kuchen, Meel vnd gries haben sie nicht lenger als zweene tage Sontag vnd Montag verkeuffen dürffen.

Herren so städtegelt eingenommen seind gewesen: H. Friederich Schwetke, H. Bartholomaeus Hagendorn, H. Mag. Christophorus Staude, H. Georg Würffel. Zu der Elen vnd Gewichte: H. Georg Botner, H. Greger Vlrich, H. Hans Botner Apotecker, H. Lucas Riehel Reich kramer, *[Bl. 113a.]* Sebald Blacher Rothschmid, Margkmeister.

Des Rathes Diener haben auf die Kirmes ein Vas bier zutrincken, der Rath hat ihnen das Vas bier zahlt vmb 9 Mk., wie es diese Zeit gegolden, vnd ich habe Ambtes halben ihnen darzu gegeben 2 Mk., wie an Fasnacht auch geschehen.

20. Augusti. H. Joachim Emerich Richter hat die Herren Burgermeister am tische, als der Rath aufgestanden, vnd die Herren

Schöppen vnd Rathmannen aus der Rathstube gegangen, gebeten, das sie das Richter Ambt auf die Chur von ihme nehmen vnd einem andern Herren Schöppen auftragen wolten.

[Bl. 113b.] **22. August.** H. Martin Neuman, Martin Riemer vnd Christof Brückener klagen, das Georg Hanicke mit seinem Viehe ihnen grossen schaden thu auf ihren äckern, er hette Kühe, Ziegen vnd Schweine, in die 70 Stücke vnd mehr, hütte ihnen alles aus, das ihr Viehe nichtes finde, so wületen auch die Schweine auf den äckern, das ihnen merglicher schaden geschehe. Vnd ob sie ihnen wohl etlich mahl angeredet vnd gebeten, er wolle sie damit vberheben, hette er doch nichtes darauf geben wollen, sondern ihnen mehr schaden thun lassen.

Es ward aber vom Rathe gedachtem Georg Hanicke anbefohlen, das er sich des solte enthalten, vnd ihnen mit seinem Viehe nicht mehr schaden thun lassen.

[Bl. 114a.] **23. August.** H. Mag. Elias Küchler Rector der Schulen zu Görlitz, biettet vmb 2 Rosse vnd einen Wagen gen Budissin sol sich alda wegen Wilhelm Frentzels gestellen.

H. Gregorio Hauffen vorehret der Rath 4 Reichsthaler, damit er sich mit den seinigen besser besachen könne.

Philip Ritter Mahler hat die Stad Görlitz in grund gelegt, schön vnd gut gemacht, das man die Heuser vnd anders wohl hat sehen können, hat ein Rath ihme vor seine mühe vnd angewanten fleis vorehret 30 thaler.

26. August. *[Bl. 114b]* Herr Hauptmann zu Görlitz Georg von Nostitz auf Klüx vnd Jahmen lest bietten vmb Rosse vnd Wagen.

27. August. Auf H. Peter Ritters Hochzeit hat ein E. Rath vorehret 16 kannen wein, als 10 kannen rein vnd 6 kannen Landwein.

Ein E. Rath hat gekauft 164 Musqueten, eine vmb 3 thaler, thut 492 thaler, vnd 25 einzehle gabeln 36 kr.

30. August. Nach 3 Vhr in der nacht gegen morgen, hat das Wetter eingeschlagen in die wache, als der Thürsteher ist darin gewesen, hat aber, Got lob, keinen schaden gethan. So hat auch das Wetter in der Schule in einen Nusbaum vnd *[Bl. 115a.]* in der Teichmühle auch in einen baum geschlagen.

Druck der Görlitzer Nachrichten und Anzeiger.

Digitized by Google

Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel in Görlitz erschienen:

Scriptores rerum Lusaticarum. Neuer Folge 1. Bd. Görlitz 1839 4,20 M.
do. do. do. „ „ 2. „ „ 1841 4,20 M.
do. do. do. „ „ 3. „ „ 1852 6,00 M.
do. do. do. „ „ 4. „ „ 1870 6,00 M.
(Die drei letzten Bände enthalten die bekannten Görlitzer Ratsannalen).

Köhler, Codex diplomaticus Lusatiae superioris. 1. 2. Aufl. Görlitz 1856 . . . . . 3,00 M.

Jecht, Codex diplomaticus Lusatiae superioris II., enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Heft 1. 1419—1423. Görlitz 1896. — Heft 2. 1424—1426. Görlitz 1897 . . . . . 7,20 M.

Verzeichnis Oberlausitzischer Urkunden. Görlitz 1799—1824 . . 3,00 M.

Die ältesten Siegel des Oberlausitzischen Adels. Von Dr. H. Knothe 3,00 M.

Katalog der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. 2 Teile. Görlitz 1819 . . . . . 3,00 M.
(Mitglieder der Gesellschaft, die sich direkt an das Sekretariat wenden, erhalten diese Bücher billiger).

Im Kommissions-Verlage derselben Buchhandlung erschien ferner:

Alte Görlitzer Geschlechter und die Wappen derselben. Von Fritsch, Landgerichtsrat a. D. . . . . 2,00 M.

Urkundliche Nachrichten über Georg Emerich. Von Dr. R. Jecht. Eine von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönte Preisschrift . . . . . 2,00 M.

Die früheren Befestigungen der Stadt Görlitz nebst einem Plan und 30 Abbildungen. Von Landgerichtsrat a. D. Fritsch. Zum Besten des Bibliothek-Fonds der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften . . . . . 1,50 M.

Im Kommissions-Verlage von P. W. Sattig erschien:

Fürstliche Besuche in Görlitz. Festschrift zur Enthüllung des Reiterstandbildes Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. am 18. Mai 1893 in Görlitz. Verfaßt im Auftrage des Magistrats zu Görlitz von Dr. R. Jecht. Görlitz 1893 . . . . . 2,00 M.

Druck der Görlitzer Nachrichten und Anzeiger.

Neues

Lausitzisches Magazin.

Im Auftrage

der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

herausgegeben von

Dr. Richard Jecht,

Sekretär der Gesellschaft.

Vierundsiebzigster Band.

Zweites Heft.

Görlitz.

Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel.

1898.

Digitized by Google

Register

zu den

slaviſchen Orts- und Flurnamen der Oberlauſitz

Von **P. Kühnel.**

Vorbemerkung.

Die Anordnung des nachſtehenden Regiſters zu den in Bd. 66, S. 209—261, Bd. 67, S. 43—126, Bd. 69, S. 1—48, 257—283, Bd. 70, S. 57—99, Bd. 71, S. 241—288, Bd. 73, S. 125—179 des N. Lauſ. Mag. behandelten ſlaviſchen Orts- und Flurnamen der Oberlauſitz iſt folgende. Die deutſchen und ſlaviſchen Ortsnamen ſind zur Unterſcheidung von den Flurnamen etwas vorgerückt. Die Reihenfolge iſt die alphabetiſche, mit wenigen durch Ueberſichtlichkeit bedingten Ausnahmen: deutſcher Artikel, deutſche Präpoſitionen und deutſche Adjektiva ſtehen hinter dem Eigennamen; ebenſo ſind die ſlaviſchen Präpoſitionen bei den ſlaviſch geſchriebenen Namen ihrem Kaſus nachgeſetzt. Die gebrauchten Abkürzungen ſind: o. = oben, m. = mitten, u. = unten, B. = Amtshauptmannſchaft Bautzen, Kam. = Amtsh. Kamenz, Löb. = Amtsh. Löbau, Z. = Amtsh. Zittau, Gö(rl.) = Kreis Görlitz, Hoy. = Kr. Hoyerswerda, Laub. = Kr. Lauban, Roth. = Kr. Rothenburg.

A.

Aachels, die 73, 132 o.
Abend, gegen 66, 243 m.
Abendſeite, die 66, 226 m.
Abendſeite, an der 67, 61 o.; auf der 66, 226 m. (oſt).
Abfindung 66, 240 u.
Abfindung an der Neiße, die 67, 61 o.
Abfindungsland 67, 62 u.
„ auf dem 66, 224 u.
Abfindungswege, am 67, 65 m.
Abgebrannte Gut, das 66, 225 u.
Abgott, beim 70, 65 o.
Abgott Rittergut, beim 70, 73 o.
Ablöſungsland 66, 232 o.
Abraham (Haide) 67, 122 o.
Abrahamsberg 73, 157 m.
Abſchlaggraben, am 66, 258 m.
Abtſchke, an d. 71, 270 o.
Achtbeeten, auf d. 71, 263 o.
Achthäuſer, die 73, 156 u.
Acker (Diſtrikt) 66, 221 o.
„ der alte 67, 46 u.
„ der Schule gehörig 67, 74 o.
Ackerdiſtrikt, am 67, 64 o.
Ackerland, im 67, 86 o.
Ackermana, pola 70, 78 o.
Adamsberg 73, 176 u.
Adamswieſe, die 67, 93 u.
Adda 67, 112 u.
Adelswieſe, die 67, 72 o.
Adler, beim ſchwarzen 71, 255 o.
Adlerberg 67, 70 u.
Adlersgaſſe, an 67, 57 o.
Adlerſtein, der 73, 174 u.
AhneſorgensSteinberg 67, 53 o.
Ahrlts Felſen 73, 170 m.
Alaunberge, die 67, 87 u.
Alaunbergen, i. d. 67, 68 m.
Alex (Diſtrikt) 66, 222 m.
Alexanderhain 67, 70 o.
Allee, bei der 73, 166 u.
Alleen, zw. A. u. dem Faſanengehege 69, 276 m.
Allerſtück 73, 165 m.
Altarfleckel, die 66, 242 u.
Altariſtenſtrich, a. 67, 50 m.

Altbernsdorf, Löb. 66, 231; 73, 164 m.
Altedorf, das 70, 60 u.
Altefrau 73, 157 u.
Alte-Mühle (b. Skerbersdorf, Roth.) 67, 73 u.
Alten (Distrikt) 66, 222.
Alten, a. dem 67, 123 u.
Altendorf, am A. u. an d. Eiche 67, 109.
Altenhain (Kolonie zu Tschirna, Bunzlau) 67, 47.
Altenhainer Wege, am 67, 47.
Altenpusche, im 69, 279 m.
Altenteich, am 70, 98 u.
Altenwiesen, die 71, 267 m.
Alterhof 73, 174 m.
Altesdorf 73, 176 u.
Alte-Straße, an der 70, 69 o.
Alte-Ziegelscheune, Kam. 69, 270 o.
Alte-Ziegelscheune 70, 70 m.
Althofberg, d. 73, 148 m.
Althofgrund 73, 148 m.
Altlauban (Vorstadt) 67, 44 m.
Alt-Liebel(n), Roth. 66, 250 u.; 67, 83 o.
Alt-Löbau, Löb. 73, 155 o.
Altmühle, die 70, 61 o.
Alt-Seidenberg, Laub. 68, 57 o.
Altstadt (bei Markliffa), Laub. 67, 52 m.
Altteich, beim 66, 248 m.
Altwasser 71, 267 m.
Alt- u. Neu-Zuckmantel, der 73, 158 m.
Amaliengraben, der 69, 280 u.
Ameisen (Distrikt) 66, 222.
Ameisenberg 73, 164 u.; am 73, 174 o.
Ameisenbusch, der 73, 132 m.; am 67, 58.
Ameisenhügel, am 67, 50.
Amerika, die 67, 70 m.; 73, 146 m.
Amerika 73, 146 m.
Amsel 73, 132 u.
Amselgrund, der 73, 165 m.
Amselwiese, die 67, 48.
Amtsanbau (zu Hoyersw.), Hoy. 69, 2 o.
Amtsanbau, im 69, 2 m.
Andaršu, na 67, 72.
Anders' Folge 73, 158 m.
Angel 73, 168 o.; 73, 174 m.
Angelsee, der 73, 162 u.
Anger am Dorfe 67, 85 o.
Angstkorb 73, 170 u.
Ankehr, am 73, 172 u.
Annaberge, die 67, 99 u.; 67, 108 o.
Annabergen, an den 67, 100 o.
Annenstück 71, 259 m.
Apfelgrund, der 73, 165 o.
Arabiskej, w 67, 100 m.
Arm, am 71, 250 u.
Armensäule, bei der 73, 148 m.
Arnsdorf, Görlitz 66, 240 m.
Arnsdorf, Hoy. 69, 33 u.
Arnsdorf, B. 73, 144 o.
Arnsdorfer Wald 73, 150 o.
Aschbuch, bei der 67, 70 u.
Asche (Distrikt) 66, 221.
Ascherwiese, die 73, 148 m.
Aschwaldswiese, an der 67, 50.
Aspenberg 73, 178 m.
Aspensträucher 73, 178 m.
Aspig, im 66, 247 u.
Astbusche, b. 66, 258 u.
Asthäle 73, 178 m.
Attendorf, Roth. 66, 239 m.
Auditeursberg, der 67, 87 u.
Aue, d. 66, 233 m. (oft).
Aue, in der 66, 233 m.
Aue, alte 73, 168 m.
Aue, an der kleinen 66, 224 u.
Aue, in der A. u. die Haide 67, 63 u.
Auenfleck 67, 46.
Auenstück, das 66, 260 o.
Auenteich 67, 45.
Auenweg, der 66, 225.
Auerberg (auch Uhrberg), der 66, 226.
Auerhahn (Distrikt) 66, 222.
Auerhahn 67, 116 m.
Auerhahnbalz 67, 70 u.
Auerhahnbalzgestell, am 67, 50.
Auerhahnbalzlinie, an der 67, 50.
Aueteich, der obere u. niedere 66, 111 u.
Auewiesen, die 73, 136 m.
Aufleck 66, 225.
Aufwurf am 66, 258 u.
Augärten, die 66, 225.
Augarten, d. 66, 232 m.; am 66, 232 m.

Augustenthal, Laub. 67, 44 u.
Augustins Parzelle (auch Kohliger Ecke) 73, 178 m.
Augustthal 73, 170 m.
Auritz, B. 70, 73 m.
Auschkowitz, Kam. 69, 266 u.
Auschkowitz, bei 71, 285 m.
Ausgedingefeld 71, 285 m.
Ausgespann, am 73, 173 m.
Australia 73, 166 u.
Australien 73, 146 m.
Australienberg, der 73, 166 u.
Australija 73, 146 m.
Australiska łuka 70, 93 m.
Australska 70, 88 u.
Außenschlage, im 66, 259 u.
Axt, freie 67, 116 u.

B.

Baarsdorf, Roth. 66, 241 m.
Baba, die 67, 101 u.
Babach, na 70, 78 o.
Babben, die 70, 78 m.
Babica 67, 103 m.; 70, 95 m.
Babina 73, 137 u.
Babina 71, 276 u.; auf der 73, 137 u.
Babinach, na 71, 288 o.
Babina-Lug 67, 70 o.
Babiny 71, 276 u.
Babiza 67, 103 m.
Babowy 70, 92 u.
Baby 70, 77 u.
Baby, za 70, 78 o.
Bach, die 67, 79; am 66, 256 o.
Bach, an der 67, 45; bei der 71, 277 o.
Bach, hinterm 67, 78; vor der 67, 78.
Bach, an der alten 66, 224 o.
Bach, bei der alten 73, 178 m.
Bach, der kleine 67, 62 u.
Bach in Wopusch 69, 11 o.
Bach, zw. B. u. Muskauer Forst 67, 78.
Bachberge, b. 66, 256 o.
Bachholz (Distrikt) 66, 221.
Bacholcy 66, 235 u.
Bacholzen, in den 66, 236 m.
Bachna, der 71, 266 o.
Bachnach, die 70, 81 u.
Bachstücken, die 70, 58 o.
Bachwiesen, die 69, 277 o.
Backhauswiese, die 73, 166 u.
Backofen 73, 158 m.
Backofenwiese, in der 67, 50.
Bacoseng 67, 83 m.
Baćanske 69, 12 m.
Baćon (pod Baćonom) 70, 80 o.
Baćonja, pola 71, 278 u.
Baćoń (Storcha, B.) 71, 285 u.
Bad Muskau 67, 68 m.
Badejangs 70, 59 m.
Baderfleck, am 67, 55.
Baderstück, das 66, 243 u.
Baderstück, am, im 67, 55.
Baderwaß-Stücken, in den 69, 281 u.
Baderwege, am 67, 64 u.
Badestube, hinter der 73, 130 m.
Badewasch-Stücke, die 69, 33 m.
Badisen, die 70, 59 o.
Badorke, die 69, 262 m.
Badstube, die 73, 132 u.
Bäckerteich, der 67, 90 o.
Bäcks Wiese 73, 176 u.
Bänken, hinter den 67, 118 m.
Bärbruch, am 67, 64 o.
Bärenberge, die 67, 49.
Bärenwiesen, auf den 69, 33 u.
Bärenwinkel, d. 67, 55.
Bärhäuser 73, 152 o.
Bärhäusern, bei d. 69, 34 u.
Bärhause, am 69, 33 u.
Bärkirche, an der 73, 171 u.
Bärs Berg 73, 152 o.
Bärschenke, d. 66, 236 o.
Bärwald, d. 73, 144 m.
Bärwalde, am 73, 146 o.
Bärwalde, Hoy. 67, 116 m.
Bärwalder Grenze, an der 67, 79.
Bäse-Weg 66, 221.
Bäßen, in den 71, 259 m.
Bäuerlichen Flur, an der 66, 240 u.
Bahles Kuth, auf 67, 121 o.
Bahn, an d. 67, 76 u.; bei der 70, 77 o.
Bahn, vor d. 73, 170 o.
„ der kleine 67, 121 m.; am kleinen 67, 121 m.
Bahna (Bahina) 71, 265 u.
Bahne 70, 81 o.

Bahne, die 70, 58 o.
Bahnišćo 71, 275 o.
Bahniško 71, 120 u.
Bahno 67, 120 u.
Baionk 73, 164 o.
Bajsyca 70, 80 m.
Bakoniks Gut 67, 123 u.
Balack, beim 67, 115 o.
Bala(c)kmühle 67, 115 o.
Bala(c)kmühle, bei der 67, 120 m.
Balak 67, 120 o.
Balakteich (verschrieben Basakteich) 67, 115 o.
Baldewegs Schlag 67, 68 u.
Ballack, beim 67, 118 u.
Ballack, der große 67, 115 m.
Balwelzschitz, die 71, 247 o.
Balz, der 67, 70 m.
Balzersberg 73, 148 m.
Balzerwiese, an der 66, 243 u.
Balzfeld, das 67, 70 m.
Bałcaf 71, 277 m.
Bałcafski hat 73, 127 u.
Bałdrijanecy (Belmsdorf, B.) 73, 136 u.
Bambruch (Bernbruch, Kam.) 69, 274 o.
Bamušk 67, 93 o.
Bana 73, 160 u.
Banink 67, 90 o.
Bank, die 67, 107 m.
„ an der langen 69, 2 m.
Banken, auf den 69, 32 o.
Bannauberg 70, 65 o.
Bannerteich, am 66, 245 o.
Bannewatsch 67, 81.
Bannowatsch, in 67, 80.
Banowač 66, 255 u.; 67, 79.
Barby 70, 79 m.
Bardles, der 69, 278 m.
Barec strónje 73, 141 m.
Baretzstrone, die 73, 141 m.
Barfert, das 73, 133 o.
Barlenbusch, in 69, 284 o.
Barob, der (Ober- und Nieder-) 67, 90 o.
Barotsche (auch Baratsche), b. 70, 99 m.
Barske, die 70, 60 o.
Barscht, der 69, 33 m.
Barschteiche 69, 30 m.
Bartecy (Baarsdorf, Roth.) 66, 244 m.
Bartel (Distr.) 66, 221.
Barthels Horken 73, 159 m.
Bartkes Teich, in 66, 236 o.
Bartromecy (Berthelsdorf, Löb.) 66, 234 m.
Bartsch Stöcken, in 71, 248 u.
Bart (Baruth, B.) 67, 89 m.
Bartska łuka 70, 87 u.
Baruth, B. 67, 89 m.
Baruth, bei 67, 90 m.
Baruther Grenze, an der 67, 96 u.
Barutherteiche, beim 67, 95 m.
Barut, der (Flurst. zu Oehna, B.) 70, 73 m.
Basankwitz, B. 70, 65 m.
Basankwitz, bei 70, 65 o.
Baschauken 70, 58 m.
Baschütz, B. 71, 268 m.
Baschütz, bei 71, 268 m.
Basel, die 69, 274 o.
Baseln 69, 271 m.
Baseradgen 69, 274 o.
Basora, in B. u. Purbina 69, 20 u.
Basowka 71, 243 u.
Bastrjanec 67, 76.
Bastwische, d. 69, 278 m.
Baßere, die B. und der Hügel 71, 261 u.
Baßlenza 67, 104 o.
Batrwač 69, 29 u.
Batsweg, der 66, 249 m.
Batwolschin 71, 247 o.
Batzelsloch 73, 132 u.
Batzenhütte, die 73, 169 m.
Batzenlöcher 73, 152 o.; 73, 157 u.
Batzkes Garten, bei 67, 70 o.
Bauerberg 66, 248 m.
Bauerberge, die 66, 245 u.
Bauerbüschel 73, 179 o.
Bauerfeldern, bei den 66, 243, u.
Bauergütern, auf den 73, 128 o.
Bauergut, sogen., nebst Rautige u. Zigeuner 73, 176 o.
Bauergute, auf dem 66, 228.
Bauergutswiesen, die 73, 158 m.
Bauerka, die 69, 40 m.
Bauernforst, an der 69, 17 o.
Bauernstege, am 67, 46.
Bauernstück, d. 66, 231.
Bauernteich, am 71, 282 o.
Bauernteiche, die 66, 244 o.
Bauernwehr, das 71, 247 o.
Bauernzipfel 73, 157 u.
Bauer Richters 73, 179 o.

Bauersberg 71, 251 o.
Bauerskreuz 71, 251 o.
Bauersträucher 71, 259 u.
Bauerstrich, auf dem 67, 58.
Bauers Winkel, in 69, 28 u.
Bauerteich, 67, 106 u.
„ am kleinen, 66, 244 o.
Bauerwiesen, die 71, 253 o; in den 67, 83.
Bauhof, hinterm 67, 99 o.
Baumgarten, der 73, 148 u.; 73, 172 m.
Baumgarten, im alten 66, 259 u.
Bautzen (Budissin) 70, 63 u.
Bautzener Fußwege, am 70, 73 u.
Bautzenerweg, der 67, 108 o.; am 71, 261 m.
Bauwege, am 66, 226.
Bawery (statt Bawory) 69, 20 m.
Baworach 69, 261 m.
Bayschocken, an den 67, 97 o.
Bayschocken, in den 67, 97 o.
Bažonkach, w 70, 86 m.
Bažonki, die 73, 125 m.
Bebe, große und kleine 69, 268 u.
Beckenberg, 73, 169 u.
Bederwitz, B. 70, 85 o.
Bederwitzer Wege, am 73, 128 m.
Bedrich, der 70, 84 o.
Beelich, über dem 66, 259 o.
Beerberg, der 73, 156 m.
Beernwiese, in d. 67, 57.
Beerteich, im 66, 249 o.
Beeserüben 69, 29 u.
Beeseweg, der 67, 63 o.
Beetchen, die 70, 59 o.
Beete, die ersten 69, 26 m.
Beete, lange 73, 165 m.; 73, 175 o.
Beete, die langen 69, 33 m.
Beete, bei den langen 67, 60 m.
Beete, die letzten 69, 26 m.
Beete, neue 69, 4 u.
Beeten, in den neuen 66, 244 o.
Beeten, in den schmalen 66, 260 m.
Beete, die sogen. sieben Beete 66, 226.
Behnjate 71, 245 u.
Behoha, in 69, 13 m.
Behwu Besk, der 69, 272 o.
Beiergasse, die 73, 136 u.
Beiersdorf Löb., 73, 151 u.
Beigut 73, 130 o.
Beigutwiesen, die 73, 130 o.
Beil, 70, 70 u.
Beinsdorf Roth. 67, 86 u.
Beirothenlehm (d. i. b. roth. Lehm) 67, 91 o.
Beisinka 70, 81 u.
Beispergraben (vulgo Peiskergraben), am 66, 242 u.
Bejerjec łuže 71, 283 m.
Belauerberg 70, 65 o.
Belgern, B. 71, 272 o.
Bellmannsdorf, Laub. 66, 226 m.
Belmsdorf, B. 73, 136 u.
Belmsdorfer Berg 73, 136 u.
Belschwitz (jetzt Ebendörfel) B. 70, 75 u.
Belwitz, Löb. 66, 235 o. 73, 165 u.
Belzfleckel 73, 155 m.
Bemcijna 70, 91 u.
Benken 71, 242 m.
Berg, Roth. 67, 74.
Berg, am Wege nach (Roth.) 67, 77.
Berg, b. 66, 240 o. (oft).
Berg(e), am 67, 46; auf dem 66, 250 o. (oft).
Berg(e), beim 69, 4 o.; hinter b. 71, 249 m.
Berg(e), im 66, 233 o.; in dem 67, 116 m.
Berg(e), unter dem 69, 90 u.; unterm 71, 250 o.
Berg(e), vor dem 66, 224 o.
Berg(e), beim ersten 69, 30 o.
Berg, der heilige 69, 274 u.; d. hohe 67, 88 o.
Berg, kahler 67, 52; d. kleine 67, 118 o.
Berg, der lange 67, 87 u.
Berge, am langen 66, 240 m.
Berg, der rothe 73, 168 m.; am rothen Berg(e) 67, 46.
Berg(e), im schmalen 67, 62 o.
Berg, d. schwarze, 66, 233 o.
Berge, am schwarzen 67, 69 m.
Berg, d. schwere 67, 87.
Berg, der spitzige 67, 49.
Berge, am todten 69, 257 m.
Berg, d. weiße 66, 259 m.; am weißen 69, 21 m.

Berge, unterm weißen 67, 84.
Bergbrunn 73, 130 o.
Bergbüschel, das 73, 157 u.
Berge, B. 70 82 o.
Berge, die 69, 268 u.
„ d. breiten 67, 62 o.
„ d. grünen 67, 112 o.
Bergel, die 71, 268 u.; hinter B. 71, 268 u.
Bergelberg, d. 66, 242 u.
Bergen, Hoy. 69, 9 o.
Bergen, entlang am Wege von B. u. Neuwiese 69, 8 m.
Bergen, an den 67, 96 o.; auf d. 96, 5 o.
Bergen, die „auf Bergen" 69, 41 u.
Bergen, die „hinter Bergen" 69, 41 u.
Bergen, in den 66, 233 m.; unter den 70, 93 o.
Bergen, unter und zw. den B. 73, 173 m.
Bergen, untern 67, 45.
Bergen, viele Bergen (!) 71, 267 m.
Bergen, zwischen den 69, 8 m.; 73, 172 u.
Bergenstücken, die 70, 62 u.
Bergersberg, der 73, 148 m.
Bergersche Felder 73, 177 m.
Berges, oberhalb des 67, 45.
Berggewende, großes u. kleines 73, 177 u.
Berggute, auf dem 66, 240 u.
Berghäuser, d. 73, 177 o.
Berghäusern, in den 66, 227.
Berglehne 67, 85 u.
Berglehne am Vorwerksberge 67, 63 m.
Bergsgewende, das 71, 281 o.
Bergstraß, Laub. 67, 55.
Bergstreifen, der 66, 247 o.
Bergstück, d. 66, 224 u.
Bergstücke, die 69, 261 m.; 73, 178 m.
Bergstücken, die 66, 274 o.
Bergteich, der 69, 11 m.
Bergwege, am 67, 52.
Bergwerke, b. 67, 44.
Bergwerkschacht, die 66, 225.
Bergwiese 67, 84 o.
Berliner 71, 245.
Berna, Laub., 67, 58.
Bernau 73, 134 u.
Bernbruch, Kam. 69, 274 o.
Bernsdorf, Hoy. 69, 281 m.
Bernstadt, Löb. 66, 231 o.
Bertelsdorf, Laub. 67, 46 o.
Berthelsdorf, Löbau 62, 234 m.; 73, 165 o.
Bertholdsdorf (falsch als Vorst. v. Görl. erklärt richtig Berzdorf a. d. E.) 66, 220 m.
Bertsdorf, B. 73, 172 o.
Berzdorf a. d. E. Löb. 66, 231 m.; 73, 164 u.
Beſcha 69, 13 m.
Besdankteiche, am 69, 4 u.
Beſepſitze (!) 70, 86 u.
Beſin, der kleine 71, 244 o.
Beſinna, in der 67, 114 u.
Beskeuna (auch Beskoina) 69, 23 m.
Beskoina, in 71, 249 m.
Beſora, in d. B. am Jeſorteiche 69, 4 o.
Beſpudſcha 69, 26 o.
Beſputſche 69, 19 o.
Beſrebye 69, 25 u.
Beſrechtſchken, die 69, 263 m.
Beſrecky 69, 22 o.
Beſribe, in 67, 116 o.
Beſtonk, im 67, 106 u.
Beſwahi, die 67, 111 o.
Beßhacken, die 70, 59 u.
Betnareczhatt 69, 37 m.
Betſaule 67, 70 o.
Betteleiche 73, 179 o.
Bettelmannsſtein 73, 129 m.
Beutel (Diſtrikt) 67, 65 o.
Bewa hora 69, 26 m.
Bewka 70, 79 o.
Beywka, die 67, 99 o.
Bezora, in d. B. am Besdank-Teiche 69, 4 o.
Bĕbrachec hat 71, 265 u.
Bĕbrachec kuty 71, 265 u.
Bĕčic, pola 71, 278 o.; 73, 188 o.
Bĕčicy (Pietſchwitz, B.) 73, 141 o.
Bĕlawa 70, 65 o.
Bĕlecy (Belwitz, Löb.) 66, 235 o.
Bĕlno (Biehlen, Hoy.) 69, 28 u.
Bĕlšecy (Belſchwitz, Ebendörfel B.) 70, 75 u.
Bĕła (Biehla, Kam.) 69, 273 u.
Bĕłač, Bĕłač hat 67, 107 u.; 67, 109 u.
Bĕła Hora (Belgern, B.) 71, 272 o.
Bĕła hora 69, 27 o.; 71, 265 u.

Běłakněžka 71, 281 u.
Běła studnička 69, 18 m.
Běła woda 71, 265 u.
Běła wódka 67, 77.
Běłe brody 71, 244 u.
Běłe hórki 71, 247 o.
Běłe kamjenje 71, 252 o.
Běłe lado 67, 109 o.
Běłe Noslicy (Weißnaußlitz, B.) 71, 284 m.
Běłeho kamjenja, pola 73, 144 u.
Běłej, na 70, 96 o.
Běłej hliny, pola 71, 271 o.
Běłej horku, pod 69, 281 o.
Běłeje Hory, pola 71, 269 o.
Běłka 70, 78 u.
Běłkec 69, 35 u.
Běłkej, w (auch Běłki) 67, 98 u.
Běłohorska sucha łuka 71, 271 o.
Běłohorske haty 71, 266 o.
Běłowskim na 71, 253 u.
Běły jězor 67, 118 o.
Běły łuh 67, 81; 71, 248 m.
Běłym brodźe, w 67, 125 m.
Běłym kamjenju, na 67, 112 o.
Běrkec khójnički 70, 78 m.
Běrkec łukach, na 70, 78 m.
Bětl (auch Běrtl, na Běrtlu) 67, 110 o.
Bětli, na 71, 269 o.
Bětnarjecy 69, 47 m.
Bětnarcy, na 70, 94 u.
Bězoltecy 69, 261 u.
Běžik (Bieſig, Görl.) 66, 241 o.
Biazdi(n)k 69, 5 u.
Biberſteinen, auf den 67, 45.
Bibrachsteiche 71, 266 o.
Biehain, Roth. 66, 243 o.
Biehatſch 67, 107 u.
Biehla, Kam. 69, 273 u.
Biehlen, Hoy. 69, 38 u.
Biehles Teich 71, 249 u.
Bielau (Förſterei) Görl. 66, 222.
Bielauer Bach 67, 50 m.
Bielawa, die 71, 252 o.
Bielbach 66, 223 u.; 67, 60 u.
Biele, die 67, 63 o.
Bieleboh, der (auch Bileboh) 73, 151 u.; 73, 129 o.
Bielenzborn, an 67, 69 o.
Bielowske 71, 253 u.
Bielſche Weg, der 69, 280 o.
Bienenberg, d. 69, 275 o.
Bienengarten, der 67, 106 u.
Bienengarten, ſogen. 69, 2 u.
Bienis, Bienitz; Bunzl. 67, 47 o.
Bienzowa 69, 274 o.
Bier (Diſtrikt) 66, 222.
Bierbäum, die Buſchwieſe in B. 67, 49.
Bierhäuschen, beim 73, 174 o.
Bierpfütze 73, 176 u.
Biersdorf, a. 66, 233 o.
Bierweg, der 73, 131 o.; 73, 132 u.
Bieſig, Gö. 66, 241 o.
Biewatſch 67, 106 u.
Bike Berg, d. 73, 128 m.
Bildchen 70, 62 m.
Bilo, die 71, 286 m.
Bimßen 69, 34 o.
Binčow 69, 267 m.
Binde, die 70, 61 o.
Binnengraben 69, 29 m.
Binnewitz, B. 70, 83 o.
Binoatſch 69, 25 u.
Bintjowa, die 67, 78 o.
Birgatſch, der 69, 271 o.
Birkau B. 73, 138 m.
Birkberg, d. 73, 175 u.
Birk- od. Pfauenberg, der 71, 267 o.
Birkberge, am 67, 45.
Birkbuſch, d. 69, 276 o.; hintern 69, 276 o.
Birke (Diſtr.) 66, 222.
„ bei der alten, 70, 83 o.
Birkelberg 66, 241 m.
Birken, beim 67, 90 u.
„ bei den, hinter den, in den 66, 244 o.
Birkenberg, der 66, 224 u.; 70, 57 m.
Birkenberge, am 73, 175 m.
Birkenbrücker Wege, am 67, 48.
Birkenbüſchchen, das 66, 220.
Birkenlache (zu Halbau), Gö. 66, 261 o.
Birkenſtriche, die 66, 260 u.
Birkenſtücken, die 70, 63 o.
Birkenteichſtücken, die 70, 58 m.
Birkenthal, 67, 69 m.
Birkenwald, der niedere 73, 177 m.
Birkerode, B., 71, 285 o.
Birkgrund 73, 175 u.
Birkicht (Diſtrikt) 66, 222.

Birkicht, die 73, 132 o.; im 67, 50.
Birkichter Seite, auf der 67, 53 m.
Birkichtwiese 67, 48.
Birkteich 73, 176, o.
Birkwiese, 66, 229.
Birliki, die 69, 278 m.
Birnbäumen, bei'n 67, 85 u.
Birnbaum, b. 71, 262 o.; beim 66, 228.
Birnbaumstück 70, 70 u.
Bischdorf, Löb. 73, 157 m.
Bischheim, Kam. 69, 276 u.
Bischofsholz, das 66, 228.
Bischofswerda, B. 73, 135 m.
Biskopec, na 70, 78 o.
Biskopic hora 71, 250 m.
Biskopicy (Bischheim, Kam.) 69, 276 u.
Biskopicy (Bischofswerda B.) 73, 135 m.
Biskopicy (Bischdorf, Löb.) 73, 157 m.
Biskopsberg 71, 250 u.
Bišle 71, 250 u.
Bitschin 73, 159 u.
Bitschinko 67, 81 u.
Bittel 69, 258 m.
Bitterlichs Bauergut mit Rothenland 73, 170 m.
Bitterlingsberg, der 66, 231 m.
Bittig, der 66, 233 o.
Bittona, die 67, 69.
Biu Horka 69, 18 o.
Biwohorken, die 71, 246 o.
Biwohorsky, in 69, 18 o.
Biwosch-Mühle, bei d. 69, 19 u.
Bjarnač 67, 109 u.
Bjarnatsch, b. 67, 111 m.
Bjaron 73, 145 u.
Bjarony 73, 144 o.
Bjarony, puć na 73, 151 m.
Bjarowna, b. 73, 145 m.
Bjarownach, w 73, 144 u.
Bjarowne 73, 144 o.
Bjedrichecy 69, 47 o.
Bjedrichecy (Friedersdorf (Löb.) 73, 151 u.
Bjenadžic hora 71, 272 m.
Bjenadžic Hóršawa 71, 272 m.
Bjercel 67, 73.
Bjerezyna 67, 82.
Bjetnarka 70, 94 u.
Bjewa, die 70, 96 m.
Bjewa Kamen, der 73, 145 m.
Bjezdoły, Bjezdowy (Klein-Partnitz, Hoy.) 69, 14 u.
Bjezdonk 69, 7 m.
Bjezdoński 67, 109 u.
Bjezdowy 66, 16 u.
Bjezdžak 67, 125 m.; pola Bjezdžaka 67, 125 m.
Bjezednica 67, 93 u.
Bjezhora 66, 255 u.
Bjezhory 69, 20 m.
Bjezhrebje 69, 25 m.
Bjezkhójny 69, 23 m.
Bjezlada 73, 141 m.
Bjezłuhi 69, 5 m.
Bjezmosty 69, 20 m.
Bjezpuće 69, 18 m.
Bjezrěki 69, 9 m.
Blacherze, die 66, 243 o.
Blanluck 71, 245 m.
Blasebalg, b. 73, 131 o.
Blasse, die 73, 165 m.
Blattschoße, 73, 168 m.
Blaustein (Distrikt) 66, 221.
Blauteiche, am 67, 94 m.
Blauwiesen, in den 67, 50.
Blažikecy 69, 47 m.
Blažikowke 67, 116 u.
Bleiche, die 69, 3 o.; 73, 168 o.
Bleiche, an d. 66, 236 o.; bei der 67, 47 u.
Bleiche, Weg in die 67, 53.
Bleicherberg, der 73, 172 m.
Bleichers Schleppe 73, 152 o.
Bleicherstück, am 73, 178 o.
Bleichgarten 73, 169 m.
Bleichplan 73, 170 o.
Bleichwiese 66, 236 m.
Bleichwiesen, die 67, 45.
Blejcha 67, 117 u.
Blejcharjec dźěłošća 70, 80 m.
Blidko 69, 39 u.
Blido 70, 64 o.
Bliesnitz, an der 66, 230.
Blincy 69, 265 o.
Blinde (Distrikt) 66, 222.
Blischa Besora, in 69, 20 u.
Blischa Lauwa 67, 81.
Blischa Schirrogge, in 69, 20, u.
Blische 69, 259 m.
Blische (Blüsche) Besanitza, in 69, 20 u.
Blische Hora 69, 14 m.
Bli(e)sche Kjabeln 69, 14 m.
Blische Koina (Koyna) 69, 32 u.; 69, 25 u.

Blischerebja, d. 67, 111 o.
Blische Repitzescha 69, 6 o.
Blischesahor(n)a 69, 258 m.
Blische Sakasnia, in 69, 21 o.
Blischi Koina 69, 258 m.
Blischy Kupky 67, 81.
Blischzschany 67, 106 u.
Blitzenberge, am kleinen 73, 175 m.
Blitzenberge, die 73, 171 o.
Bliżša a dalša hrjebja 67, 110 u.
Bliżša mroka 67, 113 m.
Bliżše a dalše Widliny 69, 25 m.
Bliżše kupki 67, 80.
Bliżši a dalši hat 67, 121 o.
Bliżši studżeńk 69, 9 u.
Bliżšom, na 69, 18 m.
Bliżšy Jazor 67, 77.
Bljunky 69 14 m.
Bloaschütz, B. 71, 280 u.
Bloaschützer Berge, auch Hennersberg 73, 139 u.
Bloaschützer Brücke 73, 139 u.
Blöcker, der 67, 62 u.; am 67, 60 m.
Blöcker, vom B. bis zur Dorflage 67, 60 m.
Blöckerhau, im 67, 60 m.
Blösa(u), B. 70, 65 u.
Bloha 71, 276 u.
Bloha „drje Płowa“ 73, 137 u.
Blüthenwiese 69, 14 o.
Blumberg, Z. 73, 177 o.
Blumenberg 66, 248 m.
Blumengraben im 69, 28 u.
Blumenluschk 67, 69 u.
Bluno, Hoy. 69, 13 u.
Blunoer Wege, am 69, 7 u.
Bluń, Blunjo (Bluno, Hoy.) 69, 13 u.
Blut, die 73, 125 u.
Blutegelteich 66, 241 u.
Blutisch, im 73, 133 m.
Blutwiesen, die 73, 126 o.
Błocany, Błócan (Plotzen, Löb.) 70, 88 u.
Błohašecy (Bloaschütz, B.) 71, 280 u.
Błoto-lada 67, 100 o.
Błotow-Młyn 69, 27 u.
Błósk 73, 140 m.
Boa, die 67, 70 m.
Bobakec 67, 76 m.
Bobaks Wiese 67, 70 m.
Bobaxberge 67, 115 o.
Bobberantz, der 70, 67 o.
Bobelteich, der 73, 170 m.
Boberwiese 73, 170 m.
Boblitz, B. 70, 64 m.
Boblitzer Wege, am 70, 68 m.
Bobolč, pola 70, 68 m.
Bobolca, Bobolcy (Boblitz, B.) 70, 64 m.
Bobottas Kaupe 67, 71.
Bobrau-Kaupe, auf der 69, 17 u.
Bobrjenc 69, 15 o.
Bobrono, Bobrow, Bobraw, in 69, 17 u.
Bobrono-Teich, der 69, 17 u.
Bocka, B. 71, 260 u.
Bockaer Teich, Bockaer Wiese 71, 258 o.
Bocka, Kam. 69, 266 o.
Bockberge, unter dem 66, 259 o.
Bocke, die 69, 275 o.
Bockkeller, am 67, 68 m.
Boden, am 66, 228.
Boden, die 69, 271 o.
Bodenaufsatz, der 71, 284 o.
Boderitz, Podritz, Kam. 73, 131 o.
Boderu 69, 270 u.
Bodlenzy 73, 166 o.
Bodlina, die 73, 165 u.
Bodline, 73, 166 m.
Bodłowy 66, 252 m.
Boduba 67, 81.
Böblenz 69, 15 m.
Böhmersberg 73, 169 u.
Böhmersträuchern, bei 71, 273 m.
Böhmische Hau, der 66, 259 u.
Böhmisch-Vollung, Kam. 73, 133 u.
Böhms, in der 67, 57.
Böhms Acker, bei 67, 97 m.
Böhnjaden, die 71, 246 o.
Böllerbudenwiese, die 67, 49.
Börnchen, hinterm 69, 28 o.
Börnelfleckchen, das 73, 178 u.
Bogaer See 69, 281 u.
Bogendorf, Roth. 67, 86 u.
Bogoka, die 67, 70 o.
Bohra, Laub. 66, 228.
Bohraer (Buhraer) Gemeindeberg 66, 228.
Bohra, die 69, 17 o.
Bohre, in d. 69, 16 m.
Boibruch (Distrikt) 66, 221 u.
Boibruch am 67, 60 m.

Boihe, die 69, 266 u.
Boitſchink, die 69, 266 u.
Bojšach, na 70, 91 u.
Bojwujowa hêta 70, 89 u.
Bokač 73, 141 u.
Bolbora 71, 253 u.
Bolbora 71, 254 o.
Bolbor(i)cy (Bolbritz, B.) 71, 279 o.
Bolborcy (auch Kralec kubło) 71, 286 u.
Bolbritz, B. 71, 279 o.
Bolka, die 70, 58 u.
Bolks Wieſe, in 67, 96 u.
Bollatuba (ſächſ. Ausſprache für pola duba) 69, 37 m.
Bonach 71, 286 o.
Bona(t)ſchteich, der 69, 31 o.
Bonia 67, 105 o.
Bonz, der 71, 286 o.; 73, 142 o.
Bo(o)kirche, Boo-, Bock-, die 69, 26 5 m.; 73, 130 m.; 73, 132 m.
Boranca 70, 76.
Borancy 70, 82 u.
Boranec, pola 70, 77 u.
Boranecy z Nowymy Boranecamy (Bornitz m. Neubornitz, B.) 71, 256 m.
Boraniſchka 69, 21 m.
Boranotz, der 67, 116 o.
Boranowc 67, 115 u.
Boranowe pole 67, 115 u.
Boranza, d. 73, 147 o.; 73, 150 u.
Boranze, die 70, 82 u.
Borchawka 73, 167 o.
Borchleins Holz 66, 260 m.
Borda, Porda, Gö. 66, 239 o.
Borda an 66, 234 m.
Borggaſſe, d. 66, 227 m.
Born, alter 67, 90 o.
Born, der breite 73, 169 u.
Born, die große B. u. am alten Galgen 69, 276 o.
Born, am tiefen 66, 249 m.
Borna, die 71, 287 m.
Bornberg, der 67, 55; auf dem 67, 49.
Bornbuſch 73, 165 m.
Bornbuſchlehne 73, 165 m.
Borne, bei dem 71, 250 o.; unterm 70, 79 o.
Bornfluß, d. 73, 169 m.
Borngrube, an der 66, 258.
Bornhau, die 66, 228 u.
Bornitz, B. 71, 256 m.
Bornitz, bei 70, 77 u.
Bornſträucher, die 71, 258 m.
Bornſträuchern, an den (fälſchlich Bornſträußern) 71, 258 o.
Bornſträuchern, hinter den 67, 57.
Bornſtück 73, 168 m.
Bornteiche, die 69, 281 o.
Bornwege, am 67, 58.
Bornwieſe 73, 151 u.; 73, 164 u.
Bornwieſen, die 73, 155 m.
Borošća, Borošija 67, 93 u.
Borownišća 69, 21 m.
Borſch 69, 259 o.
Borſtfleckenlinie, an der 67, 50.
Borščanski 70, 99 o.
Boršče, pola 70, 77 u.
Boršć (Förſtchen, Förſtgen Roth.) 67, 92 u.
Boršć 69, 23 o.; 69, 42 m.; 69, 258 u.
Bortnik 70, 79 o.; 70, 86 m.
Borušća 71, 248 o.
Borzſch, im 69, 33 m.
Bosk, der 73, 140 m.
Boščiju, na 67, 98 u.
Bošecy (Baſchütz, B.) 71, 268 m.
Botops 69, 282 u.
Bots Berg, d. 73, 128 m.
Botto, alte 67, 99 u.
Botworſch, d. 69, 48 o.
Bowa hora 71, 245.
Bowarne 66, 254 m.; 67, 126 o.
Bowlenach, d. 73, 165 u.
Boxberg, Roth. 66, 255 u.; 67, 82 o.
Bozančanska łuka 70, 67 m.
Bozankecy (Baſankwitz, B.) 70, 65 m.
Božna rola 70, 84 m.
Bódła 70, 83 m.
Bójswecy (Kleinpoſtwitz, B.) 73, 125 m.
Bónjec polo, pola 70,
Bónjecy (Binnewitz, B.) 70, 83 o.
Bóńc 73, 141 u.
Bórc 71, 276 o.
Bórk (Burg Hoy.) 69, 5 o.
Bórk (Burk, B.) 70, 64 u.
Bórka, pola 70, 65 m.
Bórkhamor, a fabrik B. (Burghammer, Dorf u. Eiſenwerk, Hoy.) 69, 22 u.
Bóšericy, Bušericy (Buſcheritz, B.) 73, 139 u.

Brache, die 71, 276 o.
Brache, an der ewigen 73, 159 o.
Brachenau, Prachenau Gö. 66, 239 u.
Brachi 69, 6 m.
Bracke 70, 58 m.
Bracke, die große 70, 60 m.
Braczikes hattk 69, 37 m.
Brada, in der 66, 237 u.
Brade, die 67, 107 m.
Braden 70, 62 m.
Bradken, die 71, 246 o.
Bradstücken, die 69, 279 m.
Brächelweg, am 73, 173 o.
Brämen (Distrikt) 66, 221 m.
Brähmenlehde, die 73, 132 m.
Brämigbeete 69, 29 u.
Bräthen, Bröthen Hoy. 69, 10 u.
Bräuergründel 73, 179 o.
Bragwiese 66, 243 m.
Brahi 69, 6 m.
Bramborki 71, 248 m.
Bramborskich kamjenjow, pola 71, 269 m.
Bramicht, im 69, 29 m.
Branau, in 66, 236 o.
Brancelec jězor 71, 251 u.
Brand, Roth. 67, 73 m.
Brand (Distrikt) 66, 222.
Brand (Försterei) 66, 222 u.
Brand, der 66, 249 m.; 67, 116 m. (oft).
Brand, auf dem 67, 58.
Brand, (Kol. zu Rauscha, Gö.) 67, 64 u.
Brand, Weg nach d. 67, 64 u.; unter 67, 64 u.
Brand, der alte, kleine, neue 67, 71.
Brand, am oberen u. niederen 73, 178 m.
Brand, am B. u. Kochteiche 71, 261 m.
Brandberg, d. 73, 172 u.
Brandbusch, d. 70, 97 o.; 73, 129 o.; am 73, 171 o.
Brandenburger Hau, d. 73, 173 o.
Brandenburgs Noina 69, 8 o.
Brandfleck, d. 67, 108 u.; 73, 154 u. (öfters)
Brandlauch, der 69, 33 u.
Brandlug 69, 34 m.; im 66, 251 u.
Brandsäule, bei der 67, 101 o.
Brandsteinen, unter d. 73, 172 u.
Brandteich 69, 275 m.
Brandvorwerk, beim 67, 68 u.
Brandwege, am 67, 64 o.
Brandweinstück, das 73, 168 m.
Brankarts Graben 67, 99 u.
Brankasteich 71, 266 o.
Brankens, auf 69, 41 m.
Branskec hat 71, 265 u.
Brasina, im 69, 15 u.
Bratschow, die 71, 247 o.
Braunborn, beim 66, 245 o.
Brauerbusch, der 73, 169 m.
Brauhause, am 67, 64 u.; beim 67, 118 u.
Brauhausteich 69, 34 u.
Brauhauswiese 66, 236 o.; 69, 30 u.
Brauna, Kam. 69, 275 m.
Braunberg, an 66, 258 m.
Braunis Teich 67, 69 u.
Braunsdorf, Roth. 67, 72.
Braunsteich, der 67, 71.
Brauschlag, der 69, 269 u.
Brauske, Ober-, Nieder-, Roth. 66, 248 u.
Brautnich, d. 67, 86 m.
Brees'n 69, 281 m.
Breite, das 67, 83 u.
Breiteberg 73, 170 m.
Breiteberghäuser 73, 170 m.
Breiten, die 67, 84 u.
„ auf der 73, 138 o.
„ in den 67, 85; in der 69, 29 m.
Breitenberg, der 69, 275 o.; am 73, 172 m.
Breitendorf, Löb. 73, 160 u.
Breitengasse (Brabengasse), hinter 67, 84 o.
Breitenstücken, die 69, 275 m.
Breitenweg 71, 266 o.
Breitestrich 67, 61 m.
Breitewiese 73, 157 m.
Breitstück, d. 69, 276 o.; 73, 131 o.
Breitstücken, die 69, 263 o.
Bremen B. 71, 243 u.
Bremengewende, das 66, 247 o.
Bremengraben, der 66, 248 o.
Bremenhain, Roth. 66, 257 u.
Bremenhau, im 67, 50.
Bremenstege, v. Lodenau nach dem 66, 258 m.

Bremenſtück, das 66, 259 u.
Brenderſtück, das 66, 259 u.
Brendlersgrund 73, 179 o.
Brennerberg, der 73, 169 m.
Brennereiwieſe 73, 165 m.
Brennereiwieſen, die 73, 166 u.
Breſacks Dickicht 67, 70.
Breſen, in den 66, 255 m.
Breſingen, in 69, 281 u.
Breſinki (Baſſinke, Beeſinki, Briſinka) 66, 237 u.
Breſnika 67, 101 u.
Breſniki 69, 48 o.
Breſowka, b. 71, 267 m.
Breſy, die 71, 267 o.
Bretſchinzen 69, 10 o.
Bretterplatz, am 67, 74.
Brettgaſſe, an der 66, 226.
Brettnig, Kam. 73, 134 o.
Brettniger Berg, der 73, 133 o.
Brezinski 69, 6 m.
Brěmjo (Bremen, B.) 71, 243 o.
Brětnja (Bräthen, Hoy.) 69, 10 u.
Brěza (Birkau, B.) 73, 138 u.
Brězami, na 67, 125 m.
Brězanja 67, 115 m.
Brězanski hatk 70, 98 o.
Brězanskim, na 70, 98 o.
Brězhórka 71, 256 o.
Brězinky 73, 145 u.
Brězna 69, 7 o.
Brěznach 71, 279 m.
Brěznikach 69, 39 o.
Brězniki 69, 42 u.
Brězniske 69, 5 m.
Brěznja (Wieſa, Kam.) 69, 264 o.
Brěznja 66, 248 o.; 69, 281 m.
Brězny 69, 26 m.
Brězny hatk 70, 91 m.
Brězoncy, na 70, 81 m.
Brězow (Blöſau, B.) 70, 65 u.
Brězowy łužk 69, 23 m.
Brězycy, pola 73, 140 m.
Brězyčki 71, 250 u.
Brězyna 67, 81 (oft).
Brězynach. w 71, 269 m.; 73, 145 o.
Brězynka (Bröſang, B.) 71, 282 m.
Brězynka 67, 103 u.
Brězynki 67, 105 o.; 70, 77 m. (öfters).
Brězynki, pola 69, 44 o.
Brězynku, za 69, 42 u.
Brězynow 73, 161 m.
Brězyny 69, 13 o.
Brězyšćo, Byrkerod (Birkerode, B.) 71, 285 o.
Brězkach, w 69, 42 u.
Brěžkec 69, 35 u.
Brěžki, Brěžky (Brieſchko, Hoy.) 69, 25 u.; 69, 3 u.
Brieſa, die 70, 80 u.
Brieſchko, Hoy. 69, 25 u.
Brieſchko, bei 69, 4 o.
Brieſchkoer Haide 69, 4 o.
Brieſen, die 70, 58 u. (öfters).
Brieſen, auf den 66, 245 o.
Brieſena, die 67, 81.
Brieſenſtück, das 66, 245 o.
Brieſenteich, am 66, 248 m.; im 66, 248 m.
Brieſing, B. 71, 252 m.
Brieſing, der 66, 244 u.
„ die 67, 102 u.
Briſinka 71, 257 u.
Briſinki 73, 146 o.
Briesnick, im 71, 250 o.
Briesnika 69, 27 m.
Briesnitz, Brießnitz B. 67, 90 m.
Briesnitzka 69, 6 m.
Briesnitzki 69, 6 m.
Brillowka, auf der 67, 101 o.
Brink (Diſtrikt) 67, 65 m.
Brink, im 67, 65 m.
Brinka, kleine 69, 24 o.
Brinka und Sahonz, in 69, 24 o.
Briſchka 69, 27 m.
Briſchocka, auf 70, 96 m.
Briſenki, 70, 65 u.
Briſina, 73, 161 u.
Briſing, die 69, 272 u.
Briſinken, die 70, 84 u.
Briſinky, die 70, 99 o.
Briskeu (Brüskeu), in den 66, 238 m.
Brisna, die 69, 268 u.; 70, 76 u.
Brisnia, in 69, 7 u.
Brisnik, der 69, 39 m.
Brißhora, a. 71, 263 o.
Brißing, im 71, 263 o.
Brißnika 67, 105 o.
Britczink 73, 167 o.
Britſcha, na 67, 119 o.
Britſchen, die 69, 278 u.
Britſchicken, in den 69, 31 u.
Brjeńki 69, 24 u.
Brjeſena 70, 95 m.
Brjohach, na 69, 44 m.

Brjohi 66, 250 o.; 67, 115 u.; 69, 5 o.
Brjoßy, die 71, 269 u.
Brjód 69, 46 u.
Broade, die 69, 265 u.
Brod (Brod-Friedels Wald) 73, 152 o.
Brodach, w 73, 144 u.
Broden, in 67, 90 u.
Brodfelder 73, 165 m.
Brodhorga, in 70, 67 o.
Brodisken, in d. 69, 31 m.
Brodk přěrow 67, 82 m.
Brodkach 73, 146 u.; 73, 147 u.
Brodkowach 71, 286 o.
Brodowki, d. 71, 257 m.
Brody 69, 11 u. (öfters).
Brody, die 71, 267 o.
Brodźe 69, 265 m.; w Brodźe 67, 107 o.
Brösa B. 70, 98 m.
Brösang, B. 71, 282 m.
Brösanger Teich 71, 282 o.
Brösern (Groß- u. Klein-) 67, 105 u.; 71, 265 m.
Brösina, die 67, 99 o.
Brößing, bei 69, 19 o.
Bröthen, s. Bräthen.
Broha 71, 258 o.
Brohdzansteg 71, 241 u.
Brohi, die 69, 47 o.; 71, 259 u.; 73, 140 m.
Brohna, B. 71, 257 m.
Brohna, b. 71, 255 o.
Brohnaer Teich 71, 257 o.
Brohom, za 71, 271 o.
Brohschken 71, 241 m.
Broj 70, 77 o.
Bronowy 73, 164 o.
Broń (Brohna, B.) 71, 257 m.
Brosa 71, 268 m.
Brosesberg, d. 67, 87 u.
Brosinka 69, 27 m.
Brossowka, die 71, 267 u.
Broße, die 71, 268 u.
„ an der 70, 69 o.
Brotkammer, die 67, 63 o.
Brotken, in 71, 259 m.
Brottken, in 67, 121 o.
Brotschüsseln 73, 150 o.
Brotzenberg, der 71, 257 m.
Brozy, w 70, 68 u.
Bród 69, 42 m.
Bródki 71, 244 u.
Bródkowy 71, 264 u.
Bróżnjow, zady 69, 46 u.
Bruch (Distrikt) 66, 222.
Bruche, im 66, 259 u.
Bruch, am gelben 67, 64 o.
Bruch, im kalten 67, 50.
„ im neuen 66, 260 m.
Bruchfeld 70, 70 u.
Bruchteiche, hinter dem 67, 120 o.
Bruchtruh, d. 73, 175 o.
Bruchwege, am 66, 251 o.
Bruchwiese, die 66, 239 u.
Bruckteich, der 67, 120 m.
Brüchel 67, 63 m.
Brüchelgraben, am 66, 258 o.
Brücher, die oberen u. unteren 66, 260 u.
Brücherich 73, 142 m.
Brüchig 73, 164 u.
Brüchteich 73, 136 u.
Brück (Distrikt) 66, 221.
Brücke, an der 70, 66 o.
Brücke, die hohe 73, 177 o.
Brückenfeld, am 67, 103 m.
Brückenwiese 69, 32 u.
Brückteich 73, 151 u.
Brüdergasse 67, 44.
Brüdergraben 67, 44.
Brüderhauswiese, an der 66, 243 u.
Brüdern, bei den drei 66, 244 o.
Brüderplantage 70, 72 u.
Brüderschaft, die 67, 70 u.
Brüderthor 67, 44.
Brühsenteich 69, 23 m.
Brümelwiese 67, 84 m.
Brünnel, am 66, 234 m.
Brüßne, hinter 71, 278 m.
Bruku, hinter 67, 124 m.
Brumec łuka 69, 7 m.
Brumme, an — hinter — in der 67, 47.
Brummerlicht, das 73, 148 m.
Brunn, b. alten 67, 50.
Brunnen, hinter den 67, 47.
Brunnen u. Eiche 71, 255 o.
Brunnendamm, unterm 67, 47.
Brunnenplatz, am 66, 241 m.
Brunnenwiese, d. faule 67, 65 o.
Brunow, (Brauna, Kam.) 69, 275 o.
Brusenberge, auf dem 69, 31 m.
Bruski 69, 15 m.
Brusnik hat 67, 74; 67, 82 m.

Brusy, Hornje a Delnje (Brauske, Ober- u. Nieder-, Roth.) 66, 248 u.
Brylawki 67, 99 m.; 73, 142 u.
Brylec tunka 71, 276 o.
Brylowka 67, 98 u.
Brylowka, die 67, 99 o.
Bryſena, die 73, 145 m.
Brywka 67, 101 o.
Bſchidoken 71, 250 o.
Bubenik 73, 154 u.
Bub(o)nik 73, 153 u.; 73, 154 m.
Buchanc 71, 283 o.
Buchberg, der 67, 46; 73, 126 u.
Buchbergchen, das 69, 276 o.
Buche und Sand mit Dreieck 73, 177 o.
Buchen, am 71, 260 m.
Buchen, an den alten 67, 113 o.
Buchholz 71, 244 o.
Buchholzteich, kleiner 69, 9 m.
Buchholzteiche, an dem kleinen 69, 17 m.
Bucht, die 71, 251 o.
Buchteich, der 71, 253 o.
Buchwalde, Roth. 67, 84 m.
Buchwalde, B. 67, 90 o.
Buchwalde, Hoy. 69, 24 o.
Buckotz, der 71, 252 u.
Buckwitze 69, 33 m.
Buda (Ortstheil von Kleinradmeritz, Löb.) 73, 162 u.
Budarjec na 71, 284 u.
Buderſches 71, 284 u.
Budeščanska łuka 71,
Budeščanska skała 70, 87 o.
Budowa, die 70, 83 u.
Budychenc 69, 8 m.
Budyſchinky 70, 99 o.
Budystecy, Budestecy (Poſtwitz, B.) 70, 79 o.
Budyšin (Bautzen) 70, 63, u.
Budyšink (Kleinbautzen, B.) 70, 86 u.
Budišinki 70, 99 o.
Budyšskim puću, na 67, 120 u.
Büdner Koinzan 67, 71.
Bühlau (nicht lauſitz.) 73, 136 m.
Büllo 67, 91 o.
Bürgelberge, am 66, 242 u.
Bürgelwieſe, an der 66, 243 o.
Bürgerfeld, das 66, 230.
Bürgerhübel 66, 247 u.
Bürgermeiſterwieſe, an der 69, 2 u.
Bürgermühle, an der 69, 27 m.
Bürgerteich, im alten 69, 6 u.
Bürgerwege, am 69, 2 u.
Bürgerweide 67, 122 o.
Büſchchen 69, 33 u.
Büſchingsgraben, der 69, 2 u.
Bütchen, die 69, 264 o.
Büttners Feld 70, 70 o.
Buſanz, der 71, 283 o.
Buhraer (Bohraer) Kuppe 66, 228.
Buk, der 73, 145 m.
Buka, pola 73, 144 u.
Bukach, w 70, 94 o.
Bukecy 69, 48 m.
Bukečanska łuka při cyhlowanči 70, 93 m.
Buki 70, 94 m.
Bukičany 71, 251 u.
Bukoa, in 69, 20 u.
Bukoje 69, 33 o.
Bukojna z Nowej Bukojnu (Buchwalde m. Neubuchwalde, Hoy.) 69, 24 o.
Bukojnca 69, 20 m.
Bukojny, pola 70, 270 u.
Bukonka, auf 70, 98 u.
Bukonkach, auch Bukowina 73, 163 m.
Bukow (Hohen-Bocka, Hoy.) 69, 31 o.
Bukow 71, 251 u.
Bukowa hora 67, 103 u.
Bukowc, Bukowka (Bocka, Kam.) 69, 266 o.
Bukowc 70, 91 m.
Bukowcu, na 70, 91 m.
Bukowienen, die 66, 251 u.
Bukowina, Bukójna 67, 117 m.; 71, 265 u.
Bukowina 73, 163 m.
Bukowina, in der 67, 118 m.
Bukowina, a. d. vorderen 67, 118 m.
Bukowina, a. d. weiten 67, 118 m.
Bukowski młyn 69, 265 u.
Bukowz 73, 167 o.
Buleno und Bulencza 73, 159 u.
Bulericy (Bulleritz, B., Kam.) 70, 60 o.
Bullenland, b. 67, 93 u.
Bullenſtück, b. 67, 93 o.
Bullenwieſe, die 69, 4 m. (gegen 20 mal).
Bullenwieſe in Duba 69, 2.

Bulleritz, Kam. 70, 60 o.
Bunjowka 71, 246 m.
Bunk 71, 278 o.
Buntenteich, der 69, 275 u.
Buntz, der 71, 275 o.
Bunzen, die 73, 159 m.
Burauer (Bohraer) Grenze, an der 66, 261.
Burec 67, 76.
Burg, Hoy. 69, 5 o.
Burgas, im 69, 282 o.
Burgberg, d. 66, 232 u. (mehrmals).
Burghammer, Dorf, Hoy. 69, 22 m.
Burghammer, Eisenwerk, Hoy. 69, 22 m.
Burghards Fleck 67, 69 m.
Burgholz mit d. weißen Stein, das 67, 52.
Burglehn 69, 2. o.
Burgmühle 73, 168 o.
Burgruine 67, 55.
Burgsberg 73, 170 o.
Burgsbrunnen, der 73, 138 u.
Burgstall, an dem 73, 132 o.
Burgstreifen, am 66, 223 m.
Burgteich, der 66, 226.
Burgwiese 73, 175 u.
Burizna 71, 243 o.
Burjecach, na 71, 283 u.; w 73, 143 m.
Burk, B. 70, 64 u.
Burkau, B. 73, 129 m.
Burkau: Ober-, Mittel-, Nieder-, Klein-, B. 73, 129 m.
Burkauer oder Butterberg-Seite 73, 135 u.
Burkauer Waldstück, 71, 287 u.
Burke, die 73, 126 o.
Burkersdorf, Hoy. 69, 34 m.
Burkersdorf, Zittau 73, 174 u.
Burkhardts Kälbel 73, 174 u.
Bur-Młyn 69, 27 u.
Burowa góra 69, 17 o.
Burowka, na Burowcy 71, 244 u.
Burrlower Teich, der große u. kleine 66, 252 u.
Burske pola 71, 272 u.
Burski hat 71, 282 o.
Busch, der 67, 84 u.
Busche, am 73, 175 o.; auf dem 67, 84 o.
Busche, im 69, 13 m.
Busch, der schwarze 73, 175 u.; am schwarzen 69, 279 u.
Busch, der wüste 69, 274 u.
Buschberg, der 69, 28 u.
Buscheritz, B. 73, 139 u.
Buschfeld, das 73, 144 o.
Buschgeräume 67, 55.
Buschhäuser, die 73, 133 u.
Buschhäusern, bei den (auch Waldhäuser, Kolonie zu Schnellförtel, Gö.) 67, 65 o.
Buschhäusern, in den 67, 65 o.
Buschingsgraben 69, 4 m.
Buschstrich, der niedere 67, 48.
Buschteich, d. 67, 111 u.
Buschtreibestücken, die 70, 60 o.
Buschwege, am 67, 61 o.
Buschwiese, die 67, 47; 73, 170 o.
Buschwiese bei Systerlowe, die 67, 48 u.
Buschwiese in Bierbäum 67, 49.
Buschwiesen 67, 45 o.
Buschwiesen, an den 69, 274 m.
Buscina 71, 264 m.
Buskenberg, der 69, 264 u.
Bußina, Wiese 69, 28 o.
Bußzinne, d. 73, 126 o.
Buświca 67, 116 m.
Butischka, die 71, 247 o.
Butkowy 73, 145 u.; 73, 147 m.
Butranka, die 71, 279 o.
Butranki, Butřanki 71, 282 u.; 70, 92 o.
Butrjanki 73, 141 u.
Butrowa woda 70, 86 m.; 73, 125 u.
Butřanka 71, 82 m.
Butřankec hatk 70, 76 o.
Butřanski 71, 275 m.
Butřeńka 71, 254 u.
Butsches Berg, der 67, 87 m.
Butte, die 73, 174 u.
Buttenberg, der 73, 174 u.
Butter (Distrikt) 66, 221.
Butter (-D.) im 67, 65 m.
Butterberg, der 66, 226 o.; 73, 170 m. (gegen 20 mal).
Butterbüchsen, die 71, 276 m.
Butterhübel, der 73, 132 m.; 73, 173 o.
Buttermilch 71, 282 u.; in der 71, 275 m.
Buttermilchstege, am 67, 58.

Butterwasser, das 73, 125 m.
Byča łuka 67, 98 u.
Byčin 73, 160 u.
Bydlina 70, 89 u.
Byglowna 67, 77.
Była łuka 67, 112 u.
Bynjecy (Binnewitz, B.) 70, 83 o.
Bytschin, der 73, 161 o.

C.

Caana, Roth. 66, 244 o.
Cachory, lěs 73, 144 o.
Cachory (Mokřiny) 73, 151 m.
Callenberg, B. 73, 128 u.
Caminau, B. 67, 106 u.
Canitz-Christina, B. 71, 267 m.
Cannewitz, Kam. 69, 34 o.
Cannewitz, B. 71, 271 m.
Cannewitz bei Bischofswerda, B. 73, 137 m.
Caplans Sträucher 73, 139 u.
Caplans Teich 73, 139 u.
Cark 67, 106 m.
Carlsbrunnen, Löb. 73, [163 o.
Carlsdorf s. K.
Carlsdorf, in 67, 47.
Carlsdorfer Stücken, die 71, 277 u.
Carolinwiese 69, 279 u.
Caßarebi 67, 102 o.
Caßlau, B. 67, 101 u.
Caßlau, bei 67, 101 u.
Caßlauer Teiche, am 67, 109 o.
Cenklerjec hatk 73, 139 m.
Cěrincy (Čerincy) 67, 73.
Cěže 69, 298 o.
Charlottenruh (Ortstheil v. Hainewalde, Z.) 73, 170 m.
Charlottenwiese 73, 170 m.
Chausseestück 73, 177 u.
Chemlitzthal 73, 174 m.
Christels Ecke 73, 170 u.
Christerwald, der 73, 177 o.
Chwališ hat 67, 77.
Cischken, die 71, 265 o.
Clon, die 71, 280 o.
Cobiny, die 71, 265 o.
Coblens 69, 6 u.
Coblenz, B. 73, 138 o.
Coblenz, bei 73, 138 m.
Coblenzer Hauk, der 73, 140 m.
Cölln, B. 70, 77 u.
Cöllnschen, bei dem C. ober Weges 71, 254 o.
Cokow (Zockau B.) 73, 143 o.
Cokowa, pola 73, 142 m.
Collschen, im 69, 28 m.
Collm, Roth. 66, 244 u.
Collmer Wiesen, die 67, 92 m.
Colonie, in der 67, 64 u.
Commerau bei Königswartha, B. 67, 109 m.
Commerau, bei Klix, B. 71, 244 m.
Commerauer Garten 71, 245 o.
Commerauer Teich 71, 249 u.
Communalwege, am 67, 55.
Conteberg 73, 174 m.
Cop 69, 23 m.
Corporalen, die 71, 261 m.
Cortnitz, B. 71, 269 m.
Cortnitz, bei 67, 90 o.
Cosel, Roth. 67, 97 m.
Cosel, Kam. 70, 58 o.
Cosel, in der 69, 282 u.
Coseler Stücken 69, 282 u.
Coselfeld, am 66, 246 m.
Cosma, Coßma, Gö. 66, 227.
Cossanzen, große u. kleine 73, 164 m.
Cossern B. 73, 142 m.
Cosul (Cosel i. Geb., B.) 70, 81 o.
Cosuler Flur 70, 79 m.
(Coswig, Löb., eingegangen 73, 163 u.)
Coßler, der 69, 266 m.
Creba, Roth. 69, 95 u.
Crebaschen Grenze, an der 69, 97 m.
(Crewelsdorf, Stadttheil von Görlitz 66, 220).
Crosta, B. 71, 261 o.
Crostau B. 73, 128 o.
Croste 73, 142 o.
Crostwitz, Kam. 69, 36 u.
Cschemelska, an der 71, 252 m.
Cuarstücken, die 69, 279 m.
Cubasches Sträucher 73, 139 u.
Cubasches Teich 73, 139 u.
Cundorf, Kundorf, Laub. 67, 57.
Cunewalde, Löb. 73, 152 o.
Cunnewitz, Kam. 69, 46 o.
Cunnewitz, Löb. 73, 163 o.
Cunnewitzer Wege, vor und hinter dem 69, 45 o.
Cuzoby 67, 108 u.
Cychernick, b. 69, 263 o.
Cyganska hora 67, 79.
Cyhelčiny, pola 70, 71 o.
Cyhelčiny 71, 251 u.

Cyhelnica 67, 106 o.
Cyhelniča 71, 284 m.
Cyhelnske polo 71, 277 m.
Cyhelnski hat 71, 277 m.
Cyhelski hat 71, 251 u.
Cyhlinska hrjebja 67, 106 m.
Cyhlinske haty 67, 106 m.
Cyły hat 70, 79 m.
Cymerec, pola 70, 93 m.
Cymera, pola 70, 78 o.
Cympl (Zimpel, Roth.) 66, 253 u.
Cympl 67, 109 u.
Cyplate 69, 21 m.
Cyple 67, 79.
Cyrkelach, w 70, 68 u.; 70, 70 m.
Cyrkwina łuka 71, 281 u.
Cyrkwinski puć 73, 151 m.
Cyrkwiny hat 71, 281 u.
Cyrkwiny kruch 67, 117 m.
Cyžecy (Zieschütz, (B.) 70, 66 m.
Czabransberg, der 71, 267 o.
Czarne Rola 69, 15 m.
Czerczik 71, 267 o.
Czernik, der 69, 269 u.; 69, 271 m.
Czertowa Klitka 73, 147 u.
Czeworschcza, Cziewoschza, Czewoschiza, Cziwoßzach s. dźěłošća und dźěłošćach, w.
Czop 71, 267 o.
Czorniboh, der 70, 93 o.
Czupa 69, 14 m.
Czwißela 70, 95 m.

Č.

Čahanc 70, 93 m.
Čapanec hrjebja 67, 104 u.
Časec, pola 69, 268 m.
Časecy (Tschaschwitz, Kam.) 69, 40 m.
Časnik 67, 79.
Čechi 71, 272 m.
Čelchow. Čerchow (Zschillichau, B.) 71, 244 o.
Čelchow 71, 264 o.
Čepjelca 71, 276 u.; 73, 140 o.
Čerćica 73, 134 m.
Čerćik 71, 266 m.
Čerincy (Čěrincy) 67, 73.
Čertowa klětka 73, 150 u.; 73, 151 m.
Čertowe nuhło 69, 279 m.
Čertowe woknješko 70, 93 u. 70, 94 o.
Čertownja 67, 89 u.; 71, 241 m.; 71, 250 m.
Čertownja rěčka 71, 251 m.
Čertowy kamen (!); Č. kamjeń 70, 87 o.; 70, 91 o.
Čertowy kotoł 70, 94 m.
Čerwjene 70, 67 m.
Čerwjene Noslicy 71, 277 o.
Čerwjeńkach, w 69, 45 m.
Čerwjeńki 69, 278 u.
Čerwjenonoslowska hora 71, 285 o.
Čerwjeny bród 71, 248 u.
Čerwjeny gat 67, 78 o.
Čerwjeny zahon 67, 110 m.
Česak (Česak) 71, 268 o.
Češina 71, 244 o.
Češkec (Čežkec) pola 73, 138 o.
Češkecy, Čežkecy (Zischkowitz, B.) 71, 278 o.
Češki 70, 78 u.; 71, 279 m.
Češki most (Česki most) 73, 151 m.; 71, 265 m.
Čežki 71, 265 m.; 71, 280 u.; 71, 281 o.
Čežowske 70, 93 u.
Čibana, pola 69, 267 m.
Čikecy (Peickwitz, Hoy.) 69, 32 u.
Čiže 69, 11 u.
Čmowe khójny 67, 116 u.
Čorna 69, 36 u.
„ hora 71, 256 u.
Čornaki 69, 44 u.
Čorna łuka 71, 266 u.
Čorna truha 67, 93 m.
Čorna Woda (Schwarzbach, Hoy.) 69, 29 o.
Čorneboh 70, 94 o.
Čornec, pola 71, 278 u.
Čornecy (Zscharnitz, B.) 71, 285 m.
Čorne hory 71, 254 u.
Čornej, w 69, 267 m.
Čornej horu, pod 71, 256 u.
Čorne Noslicy (Schwarznaußlitz, B.) 73, 147 o.
Čorne wólše 67, 107 u.

Čornica (Čorny Halštrow) 69, 17 m.
Čornica (Bach b. Spittwitz) 73, 126 u.
Čornjowa, pola 69, 265 o.
Čornoboha, pola 70, 92 u.
Čornow (Zſchorna, Kam.) 69, 271 o.
Čornowskim, na 70, 71 u.
Čorny dol 69, 4 u.
Čorny hat 71, 277 m.; pola Černeho hata 71, 277 m.
Čorny hatk 71, 282 u.
Čorny Hodler Schwarzadler zu Radibor, B.) 71, 254 m.
Čorny Kholmc (Schwarzcollm, Hoy.) 69, 18 o.
Čorny łuh 71, 259 o.; 67, 107 u.
Čorny móst 69, 278 u.
Ćwislach, w. 70 95 o.
Cwisle

Ć.

Ćelaca łuka (verſchrieb. Čelaca ł. u. darnach falſch erklärt 67, 112 u.; richtig) 69, 43 u.; 73, 142 u.; 73, 149 m.
Ćelaca zahroda (verſchrieben und falſch erklärt 67, 123 u.; richtig: Kälbergarten)
Ćelaca zahrodka falſch erklärt 70, 83 m.; richt.: Kälbergärtchen
Ćelča łuka (wohl ćělca łuka) 67, 92 u.; richtiger wohl 73, 142 u.
Ćelenc 73, 144 u.
Ćemjelčku, po 71, 266 u.
Ćemjericy (Temritz, B.) 70, 66 m.
Ćemno 66, 253 o.
Černčin 71, 261 u.
Ćerniki 69, 42 m.
Ćernjanski hat 71, 259 o.
Ćerńikow pola 70, 69 o.
Ćesak, ſ. auch Česak 69, 42 u.
Ćesatka 67, 82 u.
Ćěchorecy (Techritz, B.) 71, 281 m.
Ćělc 70, 65 o.
Ćělneho puća, pola 70, 82 u.
Ćelny puć 70, 64 u.
Ćělnym puću, při 73, 146 u.
Ćělowy puć 73, 146 m.
Ćěmlicy 66, 236 o., m.
Ćěmnicy (Thiemendorf Roth.) 66, 240 u.
Ćětowk, auch Mały Cytowk, Klein-Tettau, Löb.) 66, 236 u.; 73, 164 o.
Ćichonic, pola 70, 72 m.
Ćichonicy, Ćichońca (Teichnitz, B.) 70, 66 u.
Ćichowc 67, 93 m.
Ćipcyna 70, 97 o.
Ćisa, pola 67, 113 m.
Ćisow (Zeisholz, Hoy.) 69, 26 o.; 70, 63 o.
Ćisowa hora 67, 93 u.
Ćistowc 71, 248 m.

D.

Dachs (Diſtrikt) 66, 222.
Dachsbau b. 69, 280 u.; 73, 158 u.
Dachsgruben 71, 258 u.
Dachslöcher 67, 68 u.; 73, 151 u. (mehrmals).
Dachsloch 73, 172 u.
Dachsſchlucht, die 71, 276 m.; 73, 164 u.
Dämelwieſe, in der 67, 50.
Däſchko, Hoy. 69, 22 u.
Dahle Lauwa 67, 81.
Dahlina, in d. 69, 23 o.
Dahlowitz, B. 70, 77 m.
Dahlowitz 70, 68 o.
Dahlowitz, bei der 71, 253 u.
Dahlſche 69, 22 m.
Dahmwieſe, die 73, 177 o.
Dahren, B. 73, 140 u.
Dahrener Wald 73, 150 o.
Dahrenſche Brücke 73, 139 u.
Dahrenſcher Steinbruch 73, 139 u.
Dahrenſcher Teich 71, 282 o.
Dalaka, in 69, 21 m.
Dalhem, auf dem 71, 263 o.
Daliſchza, in 67, 118 m.
Dalken, die 73, 157 o.
Dalloka, in d. 67, 118 o.
Daloke 67, 99 u.
Daloke hórki 67, 110 m.
Dalokej, na 70, 95 o.
Daloki 70, 96 m.
Dalokich, na 70, 96 o.
Dalokim na 69, 21 m.
Dalowitz, bei (ſ. Dahlowitz) 71, 254 m.
Dalſche in 69, 26 o.
Dalſche Beſanitza, in 69, 20 u.
Dalſche Holla 67, 124 u.

Dalsche Kjabeln 69, 14 m.
Dalsche Piski 67, 124 u.
Dalscherebja 67, 111 o.
Dalsche Roblik 69, 32 m.
Dalsche Rola 69, 8 o.
Dalsche Schirogge, in 69, 21 o.
Dalschicoyna 69, 258 m.
Dalschi Podles 69, 258 o.
Dalschi Sahonz, in 69, 23 m.
Dalschy Buschky 67, 81.
Dalše 69, 3 m.
Dalšej hrjebju, za 69, 23 o.
Dalše kupki 67, 80.
Dalši wosyčk 69, 43 m.
Dalšy jazor 67, 77.
Damaschk Kaupe, auf 69, 18 o.
Damm, am 66, 229 u.; auf dem 73, 172 u.
Damm, am grünen 69, 17 m.
Damm, der schwarze 67, 69 m.
Dammfleckel, das 66, 229.
Dammlache, die 66, 247 u.
Dammstück, das 69, 34 m.
Dammstück beim Quell 69, 30 m.
Danzigsplatz 73, 172 u.
Dańske 69, 277 u.
Daranitz, B. 70, 71 m.
Darin (Dahren, B.) 73, 140 u.
Darinski hat 71, 282 o.
Daški (Däschko, Döschko, Hoy.) 69, 22 o.
Datsche, die 73, 164 m.
Dauban, Roth. 67, 93 m.
Daubaner Großteiche, am 67, 94 o.
Daubaner Weg 67, 91 o.
Dauben (Deuben), die 67, 84 o.
Dauberei, auf der 66, 247 m.
Daubitz, Roth. 66, 248 o.
Daubrigbergen, in den 67, 61 m.
Daubrigen, die 67, 62 m.
Davidsberg 73, 148 m.
Dažin (Großdehsa, Löb.) 73, 154 m.
Dažink (Kleindehsa, Löb.) 73, 154 m.
Debizza 69, 14 m.
Debiškow (Döbschke, B.) 71, 274 o.
Debrčanski puć 71, 275 o.
Debricy, Debrcy, Debrc (Döbra, Kam.) 69, 279 m.
Debrikecy (Döberkitz, B.) 71, 273 u.
Debsecy, Deb(i)šk (Döbschütz, Gö.) 66, 240 o.
Dechlina, in 69, 24 m.
Deich, im 70, 70 o.; 71, 249 o.
Deichen, in 73, 128 m.
Deichsberg 71, 288 o.
Deichs Hakel 71, 288 o.
Deichs Steinbruch 71, 288 o.
Dejec ladko 70, 94 o.
Delank(a) 69, 269 m.; 70, 78 u.
Delany (Döhlen, B.) 70, 91 u.
Delečne łuhi 69, 5 o.
Delene łučki 66, 255 o.
Delene łuki 67, 122 o.
Delenza, die 67, 125 o.; 73, 154 o.
Delenzen, die 71, 268 u.
Deleńca 69, 11 o.; 71, 276 o.
Deleńcy 71, 276 o.
Deleńkec łuka, D. wopuš 73, 141 m.
Deleńki 67, 95 u.; 71, 259 o.
Deleńki móst 71, 252 o.
Delingen 73, 165 m.
Delinke, auf der 66, 249 o.
Delischen, die 71, 246 o.
Delischza, in der 67, 118 m.
Dellingen, Döllingen, in 71, 259 m.
Delna łuka 73, 143 u.
Delne keŕki (auch Kamjeńčki) 73, 151 m.
Delne łuki 71, 273 o.; 73, 145 o.
Delne Pyesky 70, 70 u.
Delne prěčnicy 73, 149 m.
Delne smahi 70, 93 m.
Delne Wuki, die 67, 105 u.; 73, 145 m.
Delnijecy 69, 47 m.
Delni lěs 69, 272 m.
Delnim, w 69, 42 m.
Delnim załužku, při 69, 9 o.
Del(ni)šća 67, 117 m.
Delni Wujezd (Uhyst an d. Spree, Hoy.) 71, 248 o.
Delnja Hórka (Niedergurig, B.) 71, 251 m.
Delnja Kina (Niederkaina B.) 70, 67 m.
Delnja łuka 69, 43 u.
Delnje łuki 69, 45 m.
Delny doł 73, 138 o.
Delny hat 67, 120 o.
Delny Hunjow, Wunjow (Nieder-Uhna, B.) 71, 280 m.
Delny puć

Delny-Teiche, am 67, 100 o.
Delnychkefkow, pola 71, 272 o.
Delnych łukach, na 70, 86 m.
Delšća 71, 244 o.
Dely 67, 79.
Demitz, B. 73, 127 m.
Demjanskeho mlyna, pola 71, 284 u.
Demjany (Diehmen, B.) 71, 284 o.
Denkwitz, B. 70, 82 u.
Denowina 73, 159 m.
Dernauken, im 69, 28 u.
Deſchka. Gö. 67, 61 m.
Deubitz 71, 288 m.
Deutſch-Baſelitz, Kam. 69, 271 o.
Deutſchen, auf den 71, 280 u.
Deutſchmannsberg, der 70, 84 u.
Deutſch-Oſſig, Gö. 66, 229.
Deutſch-Paulsdorf, Gö. 66, 234 o.
Deutzberg 71, 288 m.
Dibſchne Wuka 69, 5 u.
Dicketann-Linie 66, 222.
Dickicht, beim 69, 4 u.
„ in dem großen 67, 86 o.
Dickicht, das lange 67, 70 m.
Diebsſteg 73, 132 u.
Diebsſtraße, die 73, 165 m.
Diebsſtraße, alte 66, 234 m.
Diebsweg, der 73, 131 o.
Diebswieſe, die 69, 275 m.
Diebswinkel, im 69, 28 u.
Dieſgewende 73, 175 u.
Diehſa, Roth. 66, 244 m.
Diehſaer Walde, im 66, 244 u.
Diehmen, B. 71, 284 m.
Diemsdorf (Kolonie zu Neuhammer, Gö.) 67, 64 o.
Dietzen, die 71, 253 o.
Dilkengewende, das 73, 165 o.
Dirn (Diſtrikt) 66, 222.
Dirrnſee, im 67, 64 u.
Dittelsdorf, Z. 73, 174 m.
Dittelsdorfer Feld 73, 168 m.
Dittersbach, Löb. 66, 231 m.; 73, 164 m.
Dittersbacher Berg 66, 231 m.
Dittmannsberge, am 66, 226.
Dittmannsdorf, Gö. 66, 240 u.
Dlacha, na 69, 21 m.
Dliny 67, 116 m.
Długe pole 67, 75.
Dłujke 69, 16 m.
Dłumoka 69, 17 o.
Dnjom, na 71, 255 u.
Dober, die 70, 73 m.
Doberberg, d. 69, 280 m.
Doberei, die 70, 60 u.
Dobers, Roth. 66, 260 o.
Doberſchau, B. 70, 67 u.; 73, 146 o.
Doberſchauer Schanze 73, 146 m.
Doberſchauer Wieſe 71, 281 m.
Doberſchen Berge, die 67, 88 o.
Doberſchütz b. Neſchwitz, B. 67, 101 m.
Doberſchütz bei Malſchwitz, 71, 252 u.
Dobra, die 70, 67 o.
Dobranec, pola 71, 287 o.; 73, 138 m.
Dobranecy (Dobranitz, B.) 73, 138 m.
Dobranitz, B. 73, 138 m.
Dobranitzer Büſchel, beim 71, 287 m.
Dobrankgraben 69, 3 o.
Dobrašecy (Doberſchütz bei Malſchwitz, B.) 71, 252 u.
Dobrawu, die 69, 48 m.
Dobrig, Kam. 73, 131 u.
Dobrošicy (Doberſchütz b. Neſchwitz) 67, 101 m.
Dobrošin 71, 241 m.
Dobruša (Doberſchau, B.) 73, 146 o.)
Dobruše, pola 73, 146 u.
Dochen, die 70, 59 o.
Docken, die 70, 84 u.
Doe 73, 164 o.
Döberkitz, B. 71, 273 u.
Döberkitzer Berg und Weg 73, 139 u.
Döbra, Kam. 69, 279 m.
Döbſchke, B. 71, 274 o.
Döbſchütz, B. 66, 240 o.
Döbſchützwald, am 67, 52; im 67, 53.
Döhlen, B. 70, 91 u.
Döhlen, am Wege nach 70, 75 m.
Dörfelbrache, die 73, 156 m.
Dörflings (Diſtrikt) 66, 221.
Dörgenhauſen, Hoy. 69, 258 o.
Döringswieſe, die 73, 166 m.
Doeſchki 69, 8 o.
Döſchko, Hoy. (ſ. auch Däſchko) 69, 22 o.
Dohähana 69, 278 m.
Dohan, im 69, 28 o.
Dohe 69, 8 o.; auf 69, 29 m.; auf der 69, 11 o.; in 69, 22 m.

Dohe Jehsora 69, 19 o.
Dohk 71, 262 o.
Dohlen (Dahlen), die 67, 87 m.; in den 66, 251 u.
Dohms, Sagan 67, 49.
Dohn 69, 5 m.
Doki und Piski 67, 124 u.
Dolcy 69, 25 m.; 70, 75 u.
Dole, w 70, 71 o.; 73, 143 m.
Dolgowitz, Löb. 73, 162 m.
Dolk 67, 78 m.
Dollenbrachen, die 70, 61 o.
Dolschk 69, 7 u.
Dolschken, in den 69, 289 u.
Dolsky, in 69, 24 m.
Dol 67, 74; 69, 12 m.; 73, 145 u.
Dolach, na 67, 112 o.; 73, 145 o. (mehrm.).
Dolach, w 69, 44 o.; 73, 147 (öfters).
Dolami, za 67, 110 u.
Dolčk 67, 123 m.
Dolha 69, 43 u.
Dolhach, w 70, 64 u.
Dolhače 71, 59 u.
Dolhaćicy (Dolgowitz, Löb.) 73, 162 o.
Dolha hora 69, 27 o.
„ hrjebja 69, 45 m.
„ jama 71, 250 m.
„ łuka 71, 266 o. (mehrmals).
Dolhe 69, 7 m.; 73, 145 u.
Dolhe kliny 70, 87 u.
Dolhe łučki 73, 144 o.
Dolhe łuki 73, 143 u.
Dolhe polo 71, 250 o.
Dolhe wosrědki, wosrjedki 71, 274 m.; 73, 149 m.; 70, 91 o. (mehrmals).
Dolhe zahony 71, 244 m.
Dolhe žerdže 70, 98 m.
Dolhej łucy, na 71, 271 m.
Dolhej mjazy, po 70, 83 o.
Dolhi 69, 268 m.
Dolhi hat 71, 283 u.
„ hatk 70, 98 o.
„ łužk 69, 23 m.
„ zahon 67, 110 m.
Dolhich zahonach, na 70, 79 m.
Dolhich wonkach, na 70, 64 u.
Dolhim, na 70, 72 o.; 73, 146 u.
Dolhinje 70, 95 o.
Dolk 69, 42 u.
Dolkach, na 71, 286 u.
„ w 70, 77 o.
Dolkami, mjez 69, 265 m.
Dolkami, za 69, 265 m.
Dolki 71, 287 u.; 73, 127 o. (oft).
Dolki 73, 166 o.
Dolo, die 71, 267 u.
Doly 67, 108 u.; 73, 141 u. (öfters).
Dom, auf dem 67, 46.
Domače 71, 248 m.
Domačowa 71, 248 m.
Domaschkes Raine, bei 71, 242 m.
Domaš 67, 107 o.
Domatsche, in der 71, 248 m.
Domelowa Skawa 67, 88 o.
Dominialfeld 66, 231.
Dominialfelder, die 67, 61 o.
Dominialhof, am 67, 75.
Dominialtrift, an der 66, 256.
Dominium, am 67, 54.
Domkes Feld 67, 70 m.
Domski hat 71, 271 u.
Domswald (Thomaswalde, Roth.) 66, 252 u.
Domšechaju, w 71, 271
Domšec kupje, na 71, 270 u.
Donats Born 67, 70 u.
Dopowniſche 70, 82 o.
Dorbanz 71, 242 u.
Dorf, das neue D. m. Kelle 73, 133 o.
Dorfaue, die 66, 232 m.; 73, 158 m. (oft).
Dorfaue, an d. 67, 45; in der 66, 224 u.
Dorfauen 73, 170 o.
Dorfbach, der, die 66, 225; (oft).
Dorfbach, am 66, 223 o. (mehrmals); an der 67, 44.
Dorfberg, d. 67, 85 u.
Dorfe, am, an dem 69, 4 o.; 73, 132 o.
Dorfe, beim 67, 82 o. (öfters); hinterm 73, 179 o.
Dorfe, im 66, 231 u.; 73, 178 m. (öfters); unter d. 73, 145 u.
Dorfe, vor dem 70, 65 u.
Dorfe, Weg nach dem 67, 72.
Dorfe, d. alte 67, 112 m.
Dorfe, a. dem alten 69, 32 o.; im alten 69, 17 m.
Dorfe, im halben D. (Kolonie zu Lauban) 67, 44 u.
Dorfe, am D. u. Berg 69, 259 u.

Dorfflur, in d. 67, 52 (mehrmals).
Dorfgarten, d. 70, 61 o.
Dorfgrundstücken, hint. d. südlichen 69, 8 m.
Dorflage, nördlich der 67, 116 o.
Dorfplan, d. (verschr. Torfplan) 71, 262 m.
Dorfscheune b. d. 67, 94 o.
Dorfstraße, d. 66, 257 u.; an d. 66, 224 m.
Dorfstraße, hinter der 66, 226.
Dorfstraße, nördlich d., südlich der 66, 256.
Dorfstücken, die 71, 261 u.
Dorfteich, d. 69, 281 o.; beim 66, 251 o.
Dorfteiche, am D. und großen Teiche 67, 109 m.
Dorfweg, der am 67, 47 (mehrmals).
Dorfwege, am D. nach Bautzen 70, 70 o.
Dorfwiese 73, 139 u.; 73, 155 u.
Dorfwiesen, d. 71, 284 o.
Dornau, die 71, 272 o.
Dornhennersdorf, Z. 73, 175 u.
Dornišća 70, 69 m.
Dorns Dickicht 67, 70 o.
Dornstrauch, d. 67, 107 m.; beim 70, 93 o.
Dornzine 70, 92 o.
Dowa, die 69, 280 o.
Dowach 73, 166 m.; in D. 73, 147 u.
„Dowach, richtig w dołhach“ (!) 69, 284 m.
Dowatsch 71, 261 o.
Dowe, die 69, 279 o.
Dowha Rebja 69, 272 u.
Dowhe Sahone 71, 256 o.
Dowhe Wuki, die 69, 48 u.
Dowhisahon, der 67, 111 m.
Dowjim 71, 285 u.
Dowk, der 73, 142 o.; 73, 160 o.
Dowkach 71, 285 u.; 73, 154 u.
Dowken, die 69, 40 o.; 70, 84 u. (mehrm.).
Dowo, die 73, 142 o.
Dowonschcza 71, 291 m.
Dowy 70, 94 m.
Doye wuki 69, 260 m.
Dodźark 67, 107 m.
Dójna łuka 70, 97 u.
Dólske 69, 13 u.
Dórnikecy 69, 47 o.
Drachenberg 67, 69 u.
Drachenkopf, der 67, 48.
Drachenschwanz 73, 155 o.
Dračina 69, 39 o.
Dračowe keŕki 69, 21 m.
Dračoweho hata, pola 70, 71 o.
Dračownja 67, 107 u.; 69, 38 o.
Dračowy hatk 71, 255 u.
Draczomja 67, 107 u.
Draczowina 69, 15 m.
Draczowna, die 69, 39 m.
Drabows, der 69, 39 m.
Drahen, die 69, 263 m.
Drahtscheune, die 71, 258 o.
Dranczinka, die 73, 145 m.
Dranjow, Tranje (Drehna, Hoy.) 71, 249 u.
Draschowna, die 69, 40 m.
Dratschonka, die 67, 91 o.
Drauschkowitz, B. 71, 282 u.
Drauschwitzer Wald 73, 150 o.
Drausendorf, Z. 73, 168 m.
Debrenach 69, 36 m.
Drechslerberg 67, 55.
Drehan, Drehon, Drehhahn 76, 126 u.; 73 127 o.
Drehberg, am 73, 171 u.
Drehna, Hoy. 71, 249 u.
Drehsa, B. 71, 272 m.
Dreiäckern, bei den 67, 64 o.
Dreiangel, d. 73, 158 o.
Dreiberge, die 73, 172 u.
Dreiborn 67, 124 u.; 69, 12 o.
Dreieck, das 66, 227.
Dreiecke, beim 73, 176 u.
Dreihäuser, die 73, 169 m.
Dreihäusern, an den 73, 170 o.
Dreiherrnstein, der 73, 131 o.
Dreihufen, d. 70, 60 o.
Dreikeil, a. d. 66, 228.
Dreikessel, am 73, 170 u.
Dreikiefernweg, am 66, 259 u.
Dreikretscham B. 67, 105 u.; 71, 264 u.
Dreilehnen, in den 71, 249 m.
Dreimorgenstück, das 66, 223 m.
Dreiruthe, auf der 66, 256 u.
Dreiruthen, die 66, 240 u. (mehrm.).
Dreiruthenwege, am 67, 61 o.

Dreiſchke, die 71, 257 u.; an der 71, 256 o.
Dreiſtangen, d. 70, 60 u.
„ auf 70, 98 u.
Dreiſtangenſtück 69, 34 m.
Dreitheile, d. 69, 275 m.
Dreiweibern, Hoy. 67, 122 o.
Dreiweibern, in 67, 122 u.
Dreiweiberſche Haide 67, 118 u.
Dreizipfel, Dreizippel, 66, 232 u.
Dremüſcht, d. 69, 279 m.
Dreſcherſtege, am 73, 178 u.
Dretſchen, B. 73, 143 m.
Drewjenc 73, 127 o.
Dreždźanske hona 71, 277 m.
Drětw(j)a, Drětwej (Zerre, Hoy.) 69, 21 o.
Drěwkach, na 73, 147 m.
Driewitz, Driebitz (Hoy.) 67, 118 u.
Driewitzer Teiche, am 67, 120 m.
Drikach, auf 73, 147 u.
Drječin, Drečin (Dretſchen B.) 73, 143 m.
Drjewjan 73, 126 u.; 73, 127 o.
Drjewnica (Drebnitz, B.) 73, 136 o.
Droben, B. 71, 260 u.
Drobjan-hórka 71, 261 m.
Drobotswege, am 66, 251 u.
Droby (Droben, B.) 71, 260 u.
Drohach, die 69, 48 m.
Drohana 73, 167 o.
Drohawach 70, 91 u.
Drohl, am 73, 174 u.
Drohlingen, d. 71, 272 o.
Droholina 73, 137 u.
Droſchen, in den 66, 255 m.
Droſſel (Diſtrikt) 67, 65 m.
Droſſeldiſtrikt, im 67, 65 m.
Drowolnja 71, 276 u.
Droždzij (Drehſa, B.) 71, 272 m.
Droždzijska hora 71, 272 o.
Dróhach, w 69, 263 o.
Dróhami, za 70, 78 u.
Dróhi, pola 67, 81.
Dróhony 70, 91 o.
Dróhu, za 69, 267 m.; 70, 80 m.
Drózny hat 67, 106 m.
Drózy při 71, 266 o.
Druhe 69, 19 o.
Druhe keřčki 71, 275 u.
Druhe Nabliſchom 69, 19 o.
Druhe za rolla 69, 18 u.
Druholni 71, 253 o.
Drui, in der 69, 281 o.
Drulchen, das 73, 126 u.
Druſchka, die 69, 40 u.
Druzczine, die 69, 269 u.
Družcy, při 69, 268 m.
Družčiny 69, 269 m.
Družčanskeho młyna, pola 71, 283 m.
Družkecy (Drauſchkowitz, B.) 71, 282 u.
Dſchelenz, die 73, 145 m.
Dſchidowken 73, 161 u.
Dſchittmar, in 67, 131 u.
Dſchiwotſchen ſ. dźěłošća.
Dſchorjawsky, die 71, 268 u.
Duba, die 70, 80 u.
Duba, pola 71, 273 o.; 73, 146 u.; 73, 160 o.
Dubach 67, 101 o.
Dubach, na 67, 74 u.; po D. 73, 149 m.; w D. 70, 68 u.
Dubašk 67, 77.
Dubc (Daubitz, Roth.) 66, 248 o.
Dubcom pod 67, 110 m.
Dubcy 67, 125 u. (mehrmals).
Dubčka, pola 73, 141 m.; 73, 142 m.
Duben, die 69, 265 o.
Dubenka, die 69, 41 m.
Dubenke, die 73, 153 m.
Dubensky 69, 14 m.
Dubas Heiko 73, 134 u.
Dubešćach, w 71, 260 u.
Dubi, die 73, 145 m.
Dubicy 69, 13 u.
Dubič 67, 106 o.; „Dubič Eichberg“ 67, 112 u.
Dubički 69, 260 u.
Dubičkomach 69, 42 m.
Dubika 71, 242 o.
Dubika, pola 70, 75 u.; 70, 83 o.
Dubin 73, 163 m.
Dubina 67, 123 o. (u. oft); Dubyna 71, 243 o.
Dubina, die 71, 288 o. (und oft).
Dubina, in 67, 123 u.; in der 69, 11 m.
Dubinach 70, 70 o.
Dubinach, w 73, 137 u.
Dubina hórka 71, 272 m.
Dubine 71, 243 o.

Dubiner Teich 70, 98 o.
Dubinje, na 73, 144 o.
Dubinka, die 70, 81 u.
Dubinki, auch geschr. Dubinky (!) 71, 280 u.
Dubinska zahroda 70, 98 o.
Dubinski hat 70, 98 o.
Dubins Teiche, die 67, 99 o.
Dubinteich, der 66, 250 m.
Dubinu, pod 67, 123 o.
Dubiny 66, 237 o.
Dubiski hat 71, 277 m.
Dubischhaide 69, 32 m.
Dubiška 67, 103 u.
Dubitsch, die 67, 105 u.; 71, 261 o.
Dubitsche, 67, 103 u.
Dubizza 69, 14 m.
Dubjach, w 73, 144 u.
Dubjanka 67, 95 o.
Dubjeńk 69, 26 m.
Dubnaue, die 69, 278 m.
Dubnick auf d. 67, 100 u.
Dubojsky 69, 14 m.
Duborka 71, 279 m.
Duborka, in d. 71, 281 o.
Duborschcza 69, 37 o.
Duborzach 69, 37 u.
Duboscza 71, 268 m.
Dubow, pola 70, 71.
Dubowa hora 67, 93 o.; 69, 27 o.
Dubowka, die 71, 253 o.
Dubowki, die 71, 251 o.
Dubowy hat 71, 265 u.
Dubpen, die 71, 266 m.
Dubra, an der 67, 92 o.
Dubrainka 67, 111 u.
Dubranka, auf 69, 9 o.
Dubranke, der 69, 8 m.
Dubrante, Feldweg in 67, 70 m.
Dubrasberg 67, 70 m.
Dubrau, die 67, 70 o.; 69, 33 m.
Dubrau, an d. 66, 245 o.; in der 67, 94 m.
Dubrau, in 67, 114 o.; vor der 66, 245 u.; 67, 114 o.
Dubrauen, die 67, 102 o.
„ auf den 67, 106 u.; in 69, 17 m.
Dubrauer Hofe, beim 67, 94 m.
Dubrauer Teiche, an d. großen 67, 100 o.
Dubrauforst, die 66, 245 u.
Dubrauholzstücken, die 70, 63 o.
Dubrauka, die 73, 141 m.
Dubrauke, B. 67, 91 o.
Dubrauke, in 69, 16 o.
Dubrauki 69, 19 o.
Dubraune, Dubranua, Dubrowne 69, 13 m.
Dubraus Berg 67, 78.
Dubrausstücken 70, 59 m.
Dubrauteichen, bei den 67, 94 m.
Dubrauwa, die 67, 108 m.
Dubrawa 66, 248 o.; 67, 72; 69, 44 m.
Dubrawach, na 67, 108.
Dubrawitz-Winkel 70, 98 m.
Dubrawka 69, 42 m.; 73, 141 m.
Dubrawki 69, 3 o. (mehrmals).
Dubrawne 69, 12 m.
Dubrawy 67, 106 m.
Dubreizen, die 67, 70 m.
Dubring, Hoy. 69, 259 m.
Dubrjeńk (Dubring, Hoy.) 69, 259 m.
Dubrowne Horka 69, 13 o.
Dubschka, die 73, 142 u.
Dubschan, die 71, 261 o.
Dubšan hat 71, 260 u.
Dubtschkach 71, 241 m.; Dubtschken 71, 241 m.
Duby 69, 265 o.
Duby, pod 67, 80; za 69, 26 m.
Dubz, der 67, 113 o.
Dubze 69, 25 u.
Duchenau, die, in der 66, 236 m.
Dučmanec, na 70, 92 o.
„ truhi 71, 251 u.
Duellhügel, der 73, 131 o.
Dünendamm, der 69, 276 o.
Dünnebier, hinter 73, 178 u.
Düringshausen s. Dörgenhausen.
Dürrbach, Roth. 66, 252 m.
Dürrbacher Wege, am 66, 251 u.
Dürre, die 67, 84 u.
Dürren, auf d. 67, 84 u.
Dürrenberge, auf dem 70, 75 m.
Dürrenstücken, die 69, 279 m.
Dürreteich, der 70, 70 u.
Dürrewiese, die 73, 132 m.
Dürrhennersdorf, Löb. 73, 155 u.
Dürrhübel, Weg am 67, 55.
Dürr-Wicknitz, Kam. 69, 38 m.
Duhe, die 71, 268 u.
Dukken, der (auch die Duken) 73, 127 o.
Dukotzen, hinter 71, 249 m.

Dumenstücke, die 70, 61 m.
Dunkelhäuser (Kolonie zu Roes, Roth.) 66, 257 m.
Dunken 73, 165 m.
Dunstloch, beim 66, 242 u.
Dunstwiese, d. 66, 242 u.
Dup, der 69, 31 o.
Dupiene, die 73, 144 m.
Dupken, die 71, 261 o.
Duschken 71, 249 u.; Duschki 69, 15 m.
Dutschkesberg 73, 158 m.
Dutzmancz 70, 92 o.
Duwiene 73, 127 u.
Dwaj Lugaj 66, 255 u.
Dwej kamjenjow, pola 71, 250 m.
Dwěmaj dubičkomaj, za 69, 45 u.
Dwora, zady 69, 264 u.
Dymenja 70, 80 o.
Dyrbach (Dürrbach, Roth.) 66, 252 m.
Dytmarjecy (Dittmannsdorf, Gö.) 66, 240 u.
Dzerjadka, d. 71, 267 m.
Dzenikecy (Denkwitz, B.) 70, 82 u.
Dzerski hat 71, 244 m.
Dzeršče 71, 244 m.
Dzewjećich, na 71, 253 m.
Dzechorec, pola 73, 144 u.
Dzěchorecy (Techritz, B.) 71, 281 m.
Dzědmaŕ, Dzětmaŕ 67, 120.
Dzědowki 73, 161 m.
Dzědskec Šěroke 67, 119 u.
Dzěl(i)nach, w 70, 82 o.; 70, 86 m.
Dzělne pola 69, 42 o.
Dzělnje 70, 85 u.
Dzěłošća (mehr als 20 mal); falsch erklärt 66, 237 u.; richtig u. ausführl. 67, 126 u. u. später; verschied. Schreib.: Dschewjozta, Dschiwoschza, Dzilcza, Dziwoschta, Zschieworţa usw.
Dzěłošćach, na 70, 69 o.; w 70, 95 o.
Dzěłošćo 69, 14 u.
Dzěłoštneho puća, pola 73, 138 m.
Dzěłoštny puć 71, 253 m.
Dzěworsća s. dzěł-.
Dzeworschczach u. Haikach 71, 255 o.
Dziwosćach, na 69, 36 m.
Dzěrki 67, 119 m.
Dzěže (Diehsa, Roth.) 66, 244 m.
Dzěžničanska hórka 73, 146 u.
Dzěžnikecy (Singwitz, B.) 73, 146 m.
Dzěžowske 70, 93 u.
Dzibrachćicy (Geißmannsdorf, B.) 73, 135 u.
Dziuka 67, 74.
Dziwoćicy (Siebitz, B.) 71, 275 u.
Dźwoči kut 71, 263 m.

E.

Ebendörfel, B. 70, 75 u.
Ebendörfel, b. 70, 75 u.
Eberhardts, a. 73, 129 o.
Ebersbach, Görl. 66, 241 o.
Ebersbach, Löb. 73, 156 m.
Ebersbach, die 66, 249 u.
Ebersdorf, Löb. 73, 158 o.
Ebert, die 69, 276 m.
Eckartsberg, Z. 73, 168 m.
Eckartsberge, die 73, 168 m.
Ecke, die 67, 122 m.
Eckhardts Flössel 73, 128 u.
Edelberg, der 67, 84.
Edelmausberg, auf dem 67, 49.
Edeln, die; unter den 67, 84 u.
Eerberg 73, 149 o.
Egel (Distrikt) 66, 222.
Egelgrubenstück, am 67, 50.
Egelsdorf (nicht-lausitzisch) 67, 56 o.
Egelteich, der 66, 249 o.
Egelwiese, an der 66, 225.
Eibau (Alt- u. Neu-), Z. 73, 169 u.
Eibauer Berg 73, 169 u.
Eibauerwege, am 73, 171 o.
Eichart, die 73, 133 m.
Eichartsthal, das 73, 129 u.
Eichbaumstück 70, 61 o.
Eichberg, der 66, 234 u. (sehr oft).
Eichberg, am 66, 234 u.; 73, 171 u.
Eichbüschel, d. 66, 233 o.
Eichbusch, der 69, 276 m. (öfters).
Eichbusch, am 69, 277 o.
Eiche, an der 67, 90 o.; 73, 148 o.
Eiche, an der großen 71, 254 o.
Eichelberg 73, 134 u.; 73, 169 o.
Eichen (Distrikt) 66, 221.

Eichen, die 73, 148 m.; 73, 157 o.
Eichen, an den 70, 69 o.; bei den 67, 90 u.
Eichen, in den 73, 135 u.
„ hohe 73, 135 u.
„ bei den kurzen 67, 127 o.
Eichen, d. zwei 67, 97 o.
Eichenberg 73, 155 u.
Eichengarten 67, 107 u.
Eichenhaag, am 69, 3 o.
Eichenteich, d. 71, 266 m.
Eichert (Distrikt) 66, 221.
Eichert, die 73, 132 o.; an der 73, 133 m.
Eichert, im 67, 47.
Eichertsberg 66, 241 u.
Eichgarten 67, 69 m.
Eichgraben (zu Olbersdorf, Z.) 73, 173 o.
Eichholz, das kleine 71, 253 o.
Eichhübel, d. 69, 274 u.; 73, 152 u.
Eichicht, das 71, 268 u.
Eichicht, im 67, 74; 67, 65 u.
Eichler, der 66, 234 m.
„ die 73, 165 o.
Eichlers, bei 73, 177 u.
Eichort 67, 47.
Eichricht, das 67, 65 u.
Eichstege, am 66, 224 m.
Eichteich 73, 165 m.; am 67, 57.
Eichwalde, Försterei, Görl. 66, 222 u.
Eichwiese 66, 227; 73, 172 o. (mehrm.).
Eichwiesen, die 73, 162 m.; an den 67, 57.
Eichwinkel, im 67, 46.
Eierberg, der 73, 171 m.
Einhelfer 73, 165 m.
Einhelferwiese 73, 165 m.
Einsiedel, am 73, 172 u.
Einsiedlerfloß, am 67, 55.
Einstein, am 67, 90 o.
Eisberg, der 73, 169 o.
Eisen (Distrikt) 66, 221; im 67, 64 o.
Eisenbahn, an der 73, 133 m.
Eisenbahn, rechts und links der 70, 75 m.
Eisenbahn, vor u. hinter der 69, 274 m.
Eisenbruch, am 67, 64 u.
Eisenbruch-Wiese 66, 221.
Eisenhammer, der 66, 256.
Eisenreg, überm 71, 260 m.
Eisenrode, Löb. 73, 161 o.
Eisensteingruben, in den 66, 259 o.
Eisensteinweg, am 66, 247 m.
Eisenwerk, b. 69, 22 u.
Eisgrube, die 69, 31 m.; 73, 136 u.; bei der 69, 30 o.
Eisigberg 66, 241 m.
Eistanne 73, 130 u.; 73, 132 u.
Elendstruhe, an der 69, 23 m.
Elentsberg 73, 164 u.
Elfbeete, die 67, 84 u.
Elfscheffelstück 73, 177 u.
Eliasfleckel, das 66, 232 u.
Ellersdorf, B. 73, 129 o.
Else, die 73, 152 o.
Elster, an der 69, 2 m. (mehrm.)
Elster, Weg an der 69, 28 u.
Elster, zwischen altem Fluß u. E. 69, 9 m.
Elster, d. schwarze 69, 2 m.
„ an der schwarzen 69, 30 m.
Elsterarm 69, 10 o.
„ alter 69, 29 m.
Elsterbusch, d. 70, 97 o.
Elsterfluß 69, 13 m.
Elstra, Kam. 73, 130 m.
Emmerichswalde, Gö. 66, 256.
Endeberg, der E. mit Buttermilchvorwerk 73, 169 o.
Endeberg (Engeberg) 73, 169 o.
Endres 67, 72.
Endthor 67, 85.
Engeberg, der 66, 228; 73, 169 o.
Entenlache 67, 61 m.
Entenlachestrich 67, 61 m.
Entenschenke, an der 67, 106 u.
Ententeich, der 69, 276 o.; beim 67, 97 o.
Eppellache 66, 257 o.
Erbe, das 66, 224 m.; 73, 172 o.
Erbe, auf dem 66, 228.
„ d. breite 66, 232 o.
„ d. große 67, 47.
„ hinterm kleinen 67, 47.
Erbe, das schmale 66, 232 o.
Erben, auf den wüsten 67, 53.
Erbland 67, 50.
Erblehn, das 66, 239 u.
Erbpachtsfeld 66, 241 o.
Erbpachtsland 66, 233 u.
Erbpachtsteich 69, 13 m.
Erbwege, am 67, 47.

Erbzinsacker 66, 233 u.
Erdbrücke, die 73, 133 u.
Erde, alte 73, 139 u.
Erlbusch 69, 29 m.
Erle, die 71, 253 o.; bei der 67, 69 u.
Erlen, die 70, 66 o.
„ schwarze 67, 107 u.
Erlenbruch, im 66, 251 m.
Erlenbusch, am 70, 93 u.
Erlenstrich, der 67, 48.
Erlens Wiesen, die 69, 278 o.
Erlenteich, d. niedere u. obere 67, 111 u.
Erlenteichstück 73, 179 o.
Erlengrund, im 73, 176 u.
Erlicht (Distrikt) 66, 222.
Erlicht, das 66, 228 (mehrmals); der 71, 288 o.
Erlicht, im 66, 228.
Erlicht, das E. u. der Roth 73, 130 m.
Erlichtberg, d. 66, 243 o.
Erlichtgraben, am 67, 50.
Erlichtslache, die 66, 258 o.
Erlichtmühle, hinter der 73, 130 m.
Erlichtstrich, d. 67, 48.
Erlichtteich 66, 242 u.
Erlichtwiese 66, 240 m.; 73, 175 m.
Erlichtwiese, in der 67, 50.
Erlichtwiesen 73, 130 m.; in den 67, 50.
Erligsteiche, beim 66, 242 u.
Erlsberge, auf dem 67, 46.
Eschberge, am 66, 230.
Esche (Distrikt) 66, 222.
Eschengrund, der 73, 172 u.
Eschenwiese, d. 66, 224 m.
Eschgrund 73, 178 u.
Eselsbach, die 73, 131 u.
Eselsberg, Roth. 66, 252 o.; 67, 83 m.
Espich, Espig, der 69, 275 m.; 69, 277 m.
Espig, am 66, 244 u.
Esprich (Distrikt) 66, 222 u.
Essefeldern, auf den 66, 244 m.
Estherwalde, Laub. 67, 56 o.
Eulen (Distrikt) 66, 221 o.
Eulenbad, die Wiese im 67, 48 u.
Eulenberg 73, 132 u.
Eulenstein, der 66, 241 m.; 73, 131 o.
Eulholz 73, 165 o.
„ das E. mit Zigeunerplan 73, 169 o.
Eulowitz B. (Ober-, Ndr.-, Neu-) 70, 81 m.
Eulowitzer Flur 70, 79 m.
Eulwiese, die 73, 165 o.
Eutrich, B. 67, 108 u.
Eutricher Teiche, am 67, 102 o.
Exercierplatz der 71, 253 o.; 73, 136 u.

F.

Fabianec 67, 76.
Fabriki, pola 70, 79 u.
Fachzitscha, die 66, 237 m.
Facintza 67, 104 u.
Fächerwiese, 67, 69 m.
Färberstück, das 73, 168 m.
Falken (Distrikt) 66, 221.
Faltenberg 73, 148 u.
Faltynkecy 69, 48 m.
Farafsteich, der (statt Fararfsteich) 70, 87 m.
Fararjec jězor 71, 254 u.
Fararjec łuka 73, 139 m.
Fararjec móst 73, 139 m.
Fararjec skała 71, 254 u.
Fararkec hat 70, 87 o.
Farrenstöcke, die 70, 63 o.
Farska hrjebja 67, 106 m.
Farski hat 67, 106 m.
Farski a knježi łužk 71, 269 o.
Fasanengarten, zu Neuwiese, Hoy.
Fasanerie, die 71, 271 o.
Faskach, w 70, 94 u.
Fauden, die 66, 242 u.
Faulborn, im 66, 257 u.
Faulbornstrich 67, 61 u.
Faulstücken, die 70, 59 o.
Fautenteich, der 66, 259 u.
Federberg 67, 70 u.
Feld (Distrikt) 66, 222.
„ altes 69, 10 m.
„ großes 73, 146 o.
„ großes, b. Luttowitz 70, 77 u.
Feld, am großen 73, 146 o.
Feld, das neue 69, 263 m.
„ d. schwarze 69, 32 m.
„ im weißen 71, 250 o.
„ das weite 70, 65 o.
Feldbach 66, 226; an der 67, 44.

Felde, im 67, 65 u.; 73, 174 o.
Felder, die vorderen 73, 171 m.
Feldern, in den 67, 57.
„ in den neuen 66, 246 m.
Feldgüter, d. 66, 241 u.
Feldhäuser 66, 232 u.; 73, 170 m.
Feldhäuser, die oberen 67, 46.
Feldhäusern, an den 66, 234 u.
Feldhäusern, bei den (Kolonie zu Schadewalde, Laub.) 67, 52 m.
Feldhäusern, in den 66, 224 o.
Feldhaus 73, 168 m.
Feldplan 67, 76 m.
Feldschänke, die 73, 168 u.; vor d. Feldschenke 66, 233 u.
Feldscheune, bei d. 73, 177 u.
Feldseite 66, 244 m.
Feldstriche, d. 66, 260 u.
Feldteich, d. 67, 106 u.
Feldweg 67, 53 (u. oft).
Feld- und Forstweg 67, 83 o.
Feldweg in die Niederfelder 67, 84 o.
Feldwege, am 67, 55.
Feldwiesen, obere, untere 73, 176 u.
Fehlerwiese, d. 66, 257 u.
Ferštafska łuka 71, 271 u.
Feuerberg, d. 71, 265 o.
Feuereſſen, i. d. 70, 75 m.
Fichte 73, 177 o.; an der 73, 135 u.; 73, 159 o.
Fichte, bei d. 67, 68 u.
Fichte, b. d. F. am Spannteichwege 69, 23 m.
Fichteberg, d. 67, 85 o.
Fichtelberg 73, 132 u.; 73, 156 m.
Fichten, die 70, 66 o.; unter den 69, 30 m.
Fichten, bei den hohen 67, 47.
Fichten, d. F. u. Teufelsweg 70, 60 o.
Fichten, schwarze, 73, 165 o.
Fichtenberg 69, 277 o.
Fichtenhain (Kolonie zu Gersdorf, Bunzl.) 67, 46 u.
Fichtenkaupe 67, 68 u.
Fichten-Saufang, die 67, 70 m.
Fichtenstück, d. 67, 61 o.
Fiebenberg, der 69, 277 m.
Fieberstöcke, die 69, 274 m.
Fiebig, der 67, 52 m. (und oft).
Fiebig, am 67, 55 m.; auf dem 67, 46.
Fiebig, im 67, 53.
Fiebig, am alten 67, 92 o.
„ der kleine 73, 128 u.
Fiebig, der niedere (Fiebich) 69, 262 m.
Fiebig, d. obere (Fiebich) 69, 262 m.
Fiebigacker, der obere 67, 48.
Fiebigberg, 73, 155 m.
Fiebigen, auf den 67, 47.
Fiebigsgut, im 67, 54.
Fiebigstrich, der alte 67, 47.
Fiedel (Distrikt) 66, 221.
Fieblersberg 73, 174 u.
Fierdono, die 71, 267 u.
Fierotsteich, i. 66, 236 o.
Fisone, die 71, 257 m.
Fisonjach, w 71, 277 u.
Fijany 67, 100 m.
Fijownjach, we 69, 43 m.
Fijowne, die 69, 47 u.
Filzenwiese 69, 28 u.
Findeisens 73, 157 m.
Finkbusch, der 70, 61 u.
Finkbusche, am 66, 241 u.
Finken (Distrikt) 66, 221.
Finken, im (in d. Finke) 67, 56.
Finken, sogenannte 69, 28 u.
Finkenberg, der 66, 242 u.; 73, 170 o.
Finkenberge, am 66, 247 m.; 73, 170 m.
Finkengraben am 67, 106 u.
Finkenhübel, der 73, 148 m.
Finkenlaugk 69, 33 u.
Finkenstück 69, 28 u.
Finketeich, der 66, 228.
Finkhübel 73, 170 o.; m.
Finnengraben 69, 33 u.
Fione, die 67, 100 o.
Firdonjach, w 71, 273 o.
Firotach, w 66, 235 u. 66, 236 o.
Fischbach 73, 175 o.
Fischerhause, beim 67, 114 o.
Fischerwiese, die 73, 155 o.
Fischerwiesen, die 73, 168 m.
Fischkastel, d. 66, 247 u.
Fischteich 73, 170 o.
Fischwege, am 71, 285 u.

Flajsich, Flisak, fórbark 70, 98 o.
Flajsichski hat 70, 98 o.
Fland, beim (Flandvorwerk, das) 67, 74 u.
Fleck 73, 177 o.
„ der bloße 69, 26 m.
„ bei den grünen 69, 32 m.
Fleckel, auf d. 67, 84.
Flederwieſe, an der 67, 54.
Fleiſcher (Diſtrikt) 66, 222.
Fleiſcherbrächel 73, 179 o.
Fleiſcherbüſchchen, am 67, 61 u.
Fleiſcherlöcher 73, 176 u.
Fleißig (früher Vorwerk) 70, 98 o.
Fließ, das 66, 258 m.
Fließe, am 66, 242 u. (und oft).
Fließe beim 67, 125 o.
„ am alten 67, 118 m.; beim alten 69, 10 o.
Fließe, hinter dem alten 69, 8 m.
Fließen, zwiſchen (den) 67, 97 o.; 69, 280 o.
Fließes, rechts des 67, 113 o.
Fließgraben, d. 67, 71.
Fligelec łuka 70, 74.
Flinks Berg 73, 164 m.
Flöſſel, das 73, 158 o.; am 73, 150 u.
Flößgraben 67, 71.
Flößern, auf d. 67, 45.
Flößerſtücken, die 70, 61 u.
Florsdorf, Görl. 66, 223 m.
Florsdorfer Seite, auf der 66, 223 u.
Floßberg, der 73, 172 u.
Floßchen, das 70, 58 o.
Floſſe, die 69, 275 o.
Fluß, d. alte 73, 139 u.
„ kalter 73, 130 o.
Flutheteich, d. 73, 130 o.
Fluthgraben 66, 234 m.
Föhrenbach, der 67, 72.
Förſter (Diſtrikt) 66, 221.
Förſterei, bei der 67, 123 u.
Förſterfleck 73, 171 o.
Förſterhausberg 73, 150 o.
Förſtgen, Roth. 67, 92 u.
Förſtichen, d. 69, 275 m.
Folge, die 66, 227; 73, 130 o. (mehrm.).
Folge, an d. 66, 234; auf der 66, 223 o.
Folge, die große und kleine 66, 229.
Folge, die hintere und vordere 73, 175 o.
Folge, die niedere 73, 170 m.; 73, 171 o.
Folge, die niedere und obere 66, 233 o.
Folge, obere 73, 170 m.
Folgen, die 66, 233 o.; 73, 128 o. (u. oft).
Folgen, auf den 66, 232 m.; in den 66, 233 o.
Folgenberge, im 69, 277 o.
Folgeteich, beim 66, 244 u.
Follenſtücke 70, 62 m.
Forellenteich, der 70, 93 o.; 73, 136 u.
Forſt, der 69, 274 m. (mehrmals).
Forſt, die 69, 279 u.
Forſt, am 67, 63 o.; beim 69, 271 m.
Forſt, im 67, 96 m.; 66, 226.
Forſt am Steinbruch, 66, 224 u.
Forſt Muskau 67, 68 m.
Forſtabfindung, die 67, 83 o. (mehrmals).
Forſtabfindung, in der 69, 17 o.
Forſte, Weg nach 67, 72.
Forſten, an den 73, 171 o.
Forſtfeld, d. 73, 171 o.
Forſtgeräume 67, 55.
Forſtgrund, vordere u. hintere 73, 176 u.
Forſthaus, d. 67, 96 m.
„ am Schloſſer 73, 174 o.
Forſtſtücken 70, 61 m.
Forſttreibe, an der 67, 65 u.
Forſtwege, am 67, 55.
Fórbark 73, 139 m.
Fórbarka, pola 71, 269 m.
Fórbarkom, za 67, 107 o.
Fórmanki 73, 141 u.
Frankenthal, B. 73, 130 o.
Franzenberg, der 70, 61 o.
Franzoſen, beim 71, 284 m.
Franzoſenholz 67, 70 u.
Frauendorf, Hoy. 69, 33 u.
Frauenfelde am 67, 99 o.
Frauen-Lauſchken, der 66, 257 u.
Frauenſtück 69, 266 o.
Frauenteich, der 66, 242 u. (mehrmals).
Frauenteich, a. 67, 47.
„ im 67, 50.

Fraumutterbusch, der 73, 131 o.; 73, 155 u.
Freibauerberg, der 70, 84 u.
Freibauerwiese, in der 67, 50.
Freigute, im 67, 57.
Freiheit, hintere 73, 177 o.
Freihufe, halbe 73, 148 u.
Frenzelberg 73, 170 o., m.; Frenzelsberg 67, 53.
Freudenbergs Berg 71, 288 o.
Freudenstück, das 73, 157 o.
Frickow (Fritzkau, Löb.) 73, 162 u.
Freunds Wiese 71, 245 o.
Friderika 70, 83 u.
Friedeberg a. Qu. (jetzt nicht lauf.) 67, 56 o.
Friedelsberg 69, 276 o.
Friedensthal, hinter dem 66, 240 o.
Friederikensruhe 73, 130 o.
Friedersdorf, Görl. 66, 232 u.
Friedersdorfer Berg, d. 66, 232 u.
Friedersdorf, Laub. 67, 54.
Friedersdorf, Hoy. 67, 118 m.
Friedersdorf a. d. P., Kam. 73, 133 m.
Friedersdorf, Löb. 73, 151 m.
Friedersdorf, Z. 73, 177 u.
Friedersdorfer Laubholz 73, 178 o.
Friedrichsfelde, Gö. 66, 256 o.
FriendsFolge 73, 155 m.
Frinds Busch 73, 129 o.
Fritzkau (Schäferei zu Kleinradmeritz, Löb.) 73, 162 u.
Frohberg, am 66, 239 o.
Frommteich, d. 71, 246 o.
Frosch, der 73, 156 m.
Froschteich, d. 67, 102 m.
Froschteichhutung, bei der 67, 118 o.
Frost, der 73, 170 m.
Frohteiche, d. 73, 175 o.
Frühlingsberg, der 73, 129 o.; 73, 152 o.
Fuchs, der 71, 280 u.; 73, 164 u. (öfters).
Fuchsbau, d. 73, 131 o.
Fuchsbelle 73, 130 o.; 73, 133 u.
Fuchsberg (Distrikt) 66, 221.
Fuchsberg 70, 59 u. (u. oft).
Fuchsbrand 66, 249 o.
Fuchsbusch, d. 66, 232 u.
Fuchsdickicht, d. 67, 70 m.
Fuchsgraben 69, 29 o.
Fuchsgruben, die 69, 263 m.; 73, 165 o.
Fuchshältern, an den 66, 228.
Fuchshöhle, die 69, 41 m.
Fuchslöcher, die 73, 129 u.; 73, 155 u.; 73, 152 o.
Fuchslöchern, b. d. 69, 28 u.; in den 67, 118 u.
Fuchsofen, der 73, 167 o.
Fuchsschlucht, die 73, 166 u.
Fuchsstein-Rücke 73, 148 u.
Fuchsteiche, im 66, 225.
Fuchswald 71, 267 m.
Fuchswiese, d. 66, 232 u.
Fünfbeete, die 67, 84 u.
Fürstenstein, der 66, 241 m.
Fürtel, die große, die kleine 69, 280 o.
Fützstück, das 70, 58 u.
Fuhrmannswege, am F. und Zusobach 67, 109 m.
Fuhrweg, der lange 66, 260 o.
Fuksu, w 73, 150 u.
Fulgen 73, 150 o.
Fulgony 73, 153 o.
Fulkec hórka 69, 37 o.
Fumingen 69, 29 u.
Fungsgrube, an 69, 2 m.
Funkenburg, die 73, 129 o.
Furmanki, die 73, 142 o.
Furth (Distrikt) 66, 222.
Furth, im langen 67, 58; im rothen 67, 59.
Furth, Weg an der 66, 241 m.
Furthenteich 73, 157 u.
Further Graben, am 67, 50.
Furthteich, beim langen 67, 48.
Furthwiese, an der 67, 50.
Fußsteige, auf dem 71, 260 m.

G.

Gabelschenke, bei der 67, 47.
Gable 67, 118 o.
Gablenz, Roth. 67, 74 u.
Gablenzer Büdnerfelder, die 67, 71.
Gablenzer Wiesen 67, 71.

Gaborje, na 70, 86 m.
Gaćina 67, 68 o.
Gänseaue, die 66, 257 o.
Gänseberg, b. 73, 133 m.
Gänsegraben, der 67, 96 m.
Gänsehals, der 66, 224 m.; 73, 156 m.
Gänsehals, der obere u. niedere 66, 242 m.
Gänsehalse, aus dem 67, 46.
Gänsehalse, hinterm 67, 46.
Gänsehalse, im 67, 44.
Gänsehutung, die 67, 122 m. (mehrmals).
Gänsehutung, bei der 69, 13 m.
Gänselehde 71, 266 o.
Gänseplan, der 73, 154 o.; 73, 174 m.
Gänseteich 71, 241 m.
Gänsevorweg 73, 178 u.
Gänsewiese, die 66, 241 o.
Gänsewinkel, b. 70, 62 o.
Gärten, auf den 70, 69 o.; hinter den 71, 261 m.
Gärten, in den 67, 44.
Gärtnerbusch, der 67, 86 o.
Gärtnerfeld 66, 241 m.; auf dem 67, 58.
Gärtnerfelder, die 67, 81; 73, 173 u.
Gärtner Glona zu Weißkeißel 67, 69 u.
Gärtner Kubo zu Weißkeißel 67, 69 u.
Gärtner Merla 67, 69 m.
Gärtnerrand 73, 178 u.
Gärtner-Seite 73, 168 u.
Gärtnerstreifen 73, 177 u.
Gärtnerstriche, die 66, 260 u.
Gärtnerwinkeln, auf d. 69, 34 m.
Gässel, unterm 71, 254 o.
Gässelwiesen, die 69, 266 m.
Gahlertteich, am 73, 178 o.
Gajku, w 67, 72.
Galeberg, d. 69, 275 m.
Galgen (Distrikt) 67, 65 o.; im 67, 65 o.
Galgen, der 69, 263 m.; 73, 130 o. (mehrmals).
Galgen, am 70, 78 m. hinterm 60, 32 m.
Galgenberg, der 66, 225; 73, 155 m. (etwa 25 mal).
Galgenberge, am 66, 225 (mehrmals).
Galgenberge, auf dem 67, 47; beim 69, 28 u.
Galgenberge, hinter dem 67, 46; unter dem 73, 150 m.
Galgenbergs- u. Brotteichstücken, die 71, 277 u.
Galgenbusch, der 67, 108; am 67, 106 u.
Galgenfeld 71, 242 m.
Galgengehege, das 73, 156 o.
Galgengewende, das 67, 63 o.
Galgenlugk, am 69, 34 m.
Galgenruine 73, 179 o.
Galgenschänke, an der 71, 254 m.; bei der 71, 255 o.
Galgenstück 69, 275 m.; 73, 164 u.
Galgenstücke, b. 70, 59 u.
Galgenteich 67, 118 m.; beim 67, 118 o.
Galgenwege, am 69, 3 o.
Galgenwiese, die 66, 238 m.; 73, 171 u.
Galksberg, (!) der 69, 275 m.
Galowach 71, 256 o.
Gamenze (!), die 73, 162 u.
Garbarska łuka 70, 72 m.
Garbarski hat 70, 72 m.
Garbe (Distrikt) 66, 222.
Garnberg, der 67, 55.
Garnsack, vor u. hinter 73, 177 u.
Garten (Distrikt) 66, 222.
Garten, am 73, 166 u.; auf dem 67, 83 u.
Garten, hinter dem, hinterm 70, 77 o.
Garten, im 69, 7 o.; unterm 70, 79 o.
Garten, der alte 67, 84 u.
„ wüster 69, 8 m.
„ b. Cortitz 69, 17 m.
Gartengrundstück, aus dem 67, 45.
Gasse, an der hohlen 66, 226.
Gassen, bei d. 67, 55.
Gassowa 66, 254 m.
Gasy 69, 13 u.
Gatka 66, 248 o.
Gatsch (Distrikt) 66, 222.
Gatsch-Linie (alte und neue) 66, 222.
Gatsch-Linie, an der 67, 64 o.

Gatternholz, das 69, 275 m.
Gaudschen, Gaudschenberge, die 70, 57 m.
Gaule, die 66, 230.
Gaule, die große (Bach) 66, 230.
Gaule, die kleine (Bach) 66, 230.
Gaule, an der 66, 230.
Gaulwiese, die 66, 230.
Gaussig, B. 71, 281 m.
Gauthswiese, die 66, 244 o.
Gebelzig, Roth. 66, 236 u.
Gebethe, lange G. mit Winza u. bei Cölln 71, 255 o.
Gebhardsdorf, Laub. 67, 55.
Gebirgsfleckchen 73, 177 u.
Gedingeacker, der 66, 233 o.
Gefäder, die nördlichen u. südlichen 69, 271 m.
Gehege, Roth. 66, 257 m.
Gehege, das 71, 246 o.; 73, 149 o. (mehrm.).
Gehege, am 70, 67 o.
„ das alte 73, 130 m.; 73, 132 m.
Gehegeholz 73, 150 m.
Gehöft, beim G. und Humenken 69, 258 m.
Gehrain, am 73, 178 o.
Gehricken, d. 70, 61 m.
Geibsdorf, Laub. 67, 45 o.
Geideberg, d. 66, 232 m.
Geiersberg 66, 241 u.; 73, 169 m.
Geiersberge, am 67, 54.
Geiersgraben, der 73, 177 m.
Geierstein, d. 73, 167 o.; 73, 174 u.
Geierswalde, Hoy. 69, 17 o.
Geislerberg 67, 70 u.
Geißlitz Hoy. 67, 122 o.
Geißlitz, B. 71, 247 u.
Geißlitzer Lug 71, 247 m.
Geißmannsdorf, B. 73, 135 u.
Geländen, in den 66, 247 u.
Gelbe (Distrikt) 66, 221.
Gelblach, Försterei 66, 222.
Gelblach-Wiese 66, 222.
Gelenau, Kam. 69, 274 m.
Gelnowa 73, 137 u.
Gelnowach 71, 276 m.
Gemein (Distrikt) 66, 222.
Gemeinde, die 73, 173 o.
„ die große 73, 173 m.
Gemeindeaue, die 67, 92 o.
Gemeindeberg 73, 141 u.
Gemeindeborn 69, 263 m.
Gemeindebusch, der 69, 14 u.; 73, 173 o.
Gemeindebusche, im 73, 174 o.
Gemeindeeichen, die 70, 63 o.
Gemeindefelder 67, 92 o.
Gemeindefels, der 66, 233 o.
Gemeindefleckel, die 73, 173 m.
Gemeindehaide, die 66, 244 u.
Gemeindehaide, an der 69, 4 u.
Gemeindehutung 67, 76.
Gemeindehutung am Dorfe 69, 26 o.
Gemeindelehmgrube 71, 249 o.
Gemeindestück 67, 92 m.
Gemeindestücken 67, 99 o.
Gemeindeteich, d. obere, niedere, hintere 67, 111 u.
Gemeindeteiche am 67, 57.
Gemeindeufer 70, 63 o.
Gemeindeviebig 66, 233 m. (3 mal).
Gemeindeviehweg 73, 178 u.
Gemeindewald, der 71, 248 u.; am 67, 63 m.
Gemeindeweide 67, 122 u.
Gemeindewiese 67, 94 u. (mehrmals).
Gemeindewiese, an der 70, 68 o.
Gemeindelehde 69, 36 m.
Gemeinsche, das 67, 108 m.
Gemelzach 71, 242 u.
Georgen (Distrikt) 66, 222.
Georgenburg 73, 157 u.
Georgewitz, Löb. 73, 153 m.
Georgewitzer Wege, am 73, 159 o.
Georgsberge, unterm 70, 67 u.
Georgswiese 73, 151 u.
Geräume, im 67, 55.
Geraschken 69, 257 m.
Gericht 69, 276 m.
Gerichtsberge, am 69, 257 m.
Gerichtsfeld 71, 258 o.
Gerichtssteg, der 66, 225; 73, 176 u.
Gerichtsstraße, an der 66, 241 u.

Gerichtsteiche, am 66, 240 m.
Gerichtswege, am 66, 225.
Geringsberge 71, 244 o.
Gerlach (Distrikt) 66, 222.
Gerlachen, die 69, 263 u.
Gerlachsheim, Laub. 66, 226.
Gerlachsheimer Bach, der 67, 52.
Gerlachswiese, an der 67, 58.
Gerschken 73, 161 u.
Gersdorf, Görl. 66, 233 u.
Gersdorfsberg 66, 227.
Gersdorf, Bunzl. 67, 46.
Gersdorfer Grenze, an der 67, 45.
Gersdorf, Kam. 69, 276 u.
Gersdorf, Löb. 73, 156 u.
Gerstenteich, der 71, 246 o.
Gerša 70, 92 m.
Gertiggraben, vor dem 66, 242 u.
Gertigt, das 66, 239 u.
Gertteich, der 73, 169 o.
Geschippe, Geschuppe, am 69, 28 o.
Geseritz-Wiesen 69, 31 m.
Gesteinigt, d. 73, 171 o.
Getschippe, Getšippe 69, 281 m.
Geudeberg, d. 66, 232 m.
Geutenberg, der 66, 224 u.
Gewandhaus, das 66, 248 m.
Gewende beim Schacht, großes 73, 177 u.
Gewende, das hohe 73, 169 o.; hohes 73, 177 m.
Gewende, die hohen 69, 274 m.
Gewende, kleine 73, 146 o.
Gewende, das krumme 69, 277 o.
Gewende, langes 67, 90; das lange 73, 168 m.
Gewende, das schlimme 73, 178 o.
Gewende, das spitze 66, 256 u.
Gewende, am tiefen 73, 178 o.
Gewende, im tiefen 67, 62 m.
Gickelsberg, der 66, 232 m.; 73, 136 u.
Gickelsberge, am 73, 175 m.
Giebelfleckel 73, 155 o.
Gierschbergstücke 70, 61 o.
Giesern 70, 62 m.; bei den 69, 282 o.
Gießmannsdorf, Z. 73, 177 u.
Gipsen, die 69, 275 m.
Girbigsdorf, Görl. 66, 241 m.
Gisch (Distrikt) 66, 222.
Gischbruche am 67, 64 o.
Gissich, im 67, 49.
Glades Felde, bei 67, 70.
Glanauke 73, 127 u.
Glasbach, an der 73, 177 o.
Glaserberg, Försterei 66, 221.
Glaserfleck 66, 230.
Glaserwiese 73, 171 u.
Glashütte 69, 281 u.
„ bei der 67, 50.
Glasse 73, 157 m.
Glashütten (Distrikt) 66, 222.
Glashüttendickicht 67, 69 u.
Glashüttenschlag 67, 70 u.
Glaubnitz, Kam. 69, 265 m.
Gleichendorfe 69, 263 m.
Gleina, B. 70, 98 u.
Gleinaer Haide, an der 67, 92 o.
Gleinauer Teich 67, 90 o.
Gleinsche Berg, der 71, 250 o.
Gletscherschliff, der 73, 155 u.
Gliederberg der 67, 87 o.
Glienen, auf den, unter den 67, 85 u.
Gliensberg 70, 98 u.
Glina 67, 72.
Glina, in 69, 16 o.
Glinske 69, 16 m.
Glöcknerberge, am 67, 55.
Gloina, Gloyna, bei 67, 104 u.
Glossen, Löb. 66, 235 m.; 73, 165 m.
Glossener Haide, an der 66, 244 u.
Glühnberg, der 67, 85 o.
Gmehlholz, das 67, 97 o.
Gmeinske Khojna, das 69, 272 m.
Gmeinski 67, 124 u.
Gmejńske hole 69, 46 m.
Gmejńske zahony 69, 44 m.
Gmejnski hat 67, 110 m.
Gmejnskim, na 70, 78 o.
Gmejny 71, 277 m.
Gnaschwitz, B. 73, 144 m.
Gnaschwitz, bei 73, 146 o.
Gnuschen, die 66, 238 m.
Gobelteich 69, 272 m.
Gober, der 70, 86 m.

Göbeln, B. 71, 245 o.
Göbelner Wege, am 71, 245 o.
Göda, B. 73, 139 o.
Gödaer Kirchenwald 73, 150 o.
Gödaer Schanze 73, 139 u.
Gödlau, Kam. 73, 132 m.
Göhr, der 70, 61 o.
Görlitz 66, 219.
Görlitzer Haide 66, 220; an der 67, 64 m.
Görlitzer Vorstadt 67, 44.
Götzen, der 67, 108 o.
Goil (Distrikt) 66, 222.
Goile (Bach) s. Gaule.
Goldbach, Laub. 67, 54.
Goldbach, der 66, 234 m. (mehrmals).
Goldbach, an der 66, 230 (mehrmals).
Goldbach, B. 73, 135 u.
Goldberg, am Lausebach, der 73, 170 m.
Goldberg, der vordere 67, 53.
Goldberge, am 66, 223 m.
Goldberge, die 66, 231.
Goldbrunnen der 73, 129 u.
Goldentraum, Laub. 67, 53.
Goldflößchen, das 73, 131 o.; Goldflüßchen 73, 132 u.
Goldgräbchen 69, 27 m.
Goldgruben 67, 70 u.; die 73, 154 u.
Goldplumpe, die 73, 157 o.
Goldtannen, die 69, 275 m.
Golenz, B. 71, 283 o.
Goliatowy kamjeń 71, 251 m.
Gondelfahrt, die 73, 173 o.
Gorgie 67, 124 o.
Gorje, na 67, 72.
Gorka 69, 15 m.
Gorka, auf dem 67, 49.
Gosse, die (Spitze des Butterberges, Z.) 73, 170 u.
Gossk 67, 75.
Goßwitz, Löb. 66, 234 u.; 73, 165 m,
Goßwitzer Wege, am 66, 235 m.
Gottschdorf, Kam. 70, 57 u.
Goza 67, 74.
Górach, na 67, 74 u.
Górańske pola 67, 74 u.
Górka, Hórka (Gurigk, Görl.) 66, 239 o.
Gózk 67, 73.
Grabec łuki 71, 250 m.
Graben, der 69, 9 m.
„ die 69, 275 o.
„ am 67, 74 u. (mehrm.); beim 71, 266 o.
Graben, vorm 67, 78.
„ der alte 67, 84 u.
„ am gelben 67, 64 o.
Graben, am großen 70, 68 o.
Graben, am nassen 73, 172 u.
Graben, der schwarze 66, 247 o.; 73, 171 m.
Graben, am schwarzen 69, 4 o.
Graben, beim tiefen 66, 258 u.
Graben am Mylanteiche 71, 249 o.
Graben, am G. der rothen Erde 73, 175 o.
Graben, hinter dem Dorfe 66, 249.
Graben im Dorfe, der 66, 233 m.
Graben in den Brotken 71, 249 o.
Graben in Mura 69, 8 u.
Graben in Starawaes 69, 9 m.
Grabenberge, am 66, 259 o.
Grabina, die 67, 71.
Grabcy, Grabsy 67, 76.
Grabeiche (Distrikt) 66, 222.
Gradirwerk, das 67, 68 m.
Gradźina 67, 73.
Gradźinka 67, 82 m.
Gradźinski gat 67, 78 o.
Gräben, die 73, 173 m.
„ hinter den 73, 171 u.
Gräben, zwischen den 67, 121 m.
Gränze, Kam. 69, 270 o.
Grafengäßchen, im 67, 48.
Graj 69, 30 m.
Gramoltez 69, 8 o.
Gramsberg, der 66, 230.
Granig-Lauschk 66, 259 u.
Granigteich, der 66, 243 o.
Granitberge, die Bernstädter 66, 231.
Graschina, die 67, 69 m.
Graschina-Wiesen, die 67, 69 o.; bei den 67, 68 u.
Grasefleckchen, die 37, 132 m.

Graferteich, 71, 242 m.
Graspfütze, die 67, 108 m.
Grasteich, der 69, 271 o.; 73, 132 m.
Grasteich, im 71, 266 o.
Grasteichwiese 69, 32 m.
Graswiese 73, 168 m.
Graßefleckel, das 69, 262 m.
Grauhütte 73, 165 m.
Graup (Distr.) 66, 221.
Graupe, die 66, 233 o.
Graupwege, am 67, 48.
Gražina 67, 82 m.
Grenzbach, der 69, 30 u.; an der 73, 178 o.
Grenzberg, der 67, 87 o.
Grenzdorf, Laub. 67, 55.
Grenze, an der 67, 86 o.
„ mit Groß-Düben 67, 76.
Grenze mit Dürrbach an der 66, 253 m.
Grenze mit Jahmen, an der 66, 253 u.
Grenze mit Kromlau, an der 67, 86 o.
Grenze mit Wendisch-Musta, an der 67, 74.
Grenzen, die drei 67, 70 o.; 67, 87 o.
Grenzer- u. Muschkerteich 71, 251 o.
Grenzflusse, am 66, 230.
Grenzgraben, der 66, 252 u.
Grenzgraben, der alte 66, 243 m.
Grenzmarke 73, 168 m.
Grenzstück, das 69, 34 m.; 73, 177 u.
Grenzteich, d. 67, 106 u.
Grenzwege 67, 75 o.
Grenzweg mit Sachsen 66, 232 u.
Grieba, in der 69, 14 m.
Griesteich, der 67, 106 u.
Grindelbach 66, 257 o.
Grobnitzer Berge, die (s. Krobn.) 66, 240.
Grodziško 67, 89 u.
Gröditz, B. 71, 269 o.
Gröditz, bei 67, 90 u.
Grönland, das 73, 148 m.
Größen, die 69, 34 m.
Gromadnik, der 71, 246 m.
Gromady, hu 67, 77 o.
Gronsec hórka 69, 37 o.
Gronsecy 69, 48 m.
Groß-Biesnitz, Görl. 66, 231.
Groß-Bröfern, B. 71, 265 m.
Großbusch 67, 61 u.
Großdickicht 71, 261 o.
Groß- und Klein-Dehsa 73, 154 m.
Groß-Döbschütz 70, 82 m.
Groß-Drebnitz 73, 136 o.
Groß-Dubrau B. 71, 258 m.
Groß-Düben, Roth. 67, 75 o.
Großeberg, der 73, 169 o.
Großekeil, der 69, 266 m.
Großer-Quell-Distrikt 66, 246 m.
Großewiese 73, 177 u.
Großgarten 66, 240 u.
Großgrabe, Kam. 70, 59 o.
Großhänchen, B. 71, 286 u.
Großhänchen, bei 73, 138 m.
Großhelfer Teiche, am 69, 13 m.
Großhennersdorf, Löb. 73, 168 u.
Großholz, der 69, 41 u.
Groß-Krauscha 67, 60 u.
Großkunitz, B. 70, 84 u.
Großlaugk, im 69, 33 u.
Großowz, die 69, 41 m.
Groß-Partwitz, Hoy. 69, 16 m.
Großporitsch, Z. 73, 173 u.
Groß-Postwitz, B. 70, 79 o.
Groß-Radisch, Roth. 66, 238 o.
Groß-Särchen, Kr. Sorau, 67, 86 u.
Groß-Särchen, Hoy. 69, 22 u.
Groß-Saubernitz, Roth. 66, 238 o.
Großschönau, Z. 73, 170 m.
Großschweidnitz, Löb. 73, 155 u.
Groß-Seitschen, B. 71, 274 o.
Großseitschener Wege, am
Großteich, der 66, 225; 73, 148 m.
Großteich, am 66, 224 o.; hinterm 67, 97 m.
Großteichstück 71, 259 u.
Großwelka, B. 70, 72 u.
Großwergen 70, 62 m.
Groß- u. Klein-Zeißig mit dem Thiergarten 64, 4 o.
Grotzia, Grotziza (!) in 69, 16 o.
Groźišćo 69, 17 o.
Grósowc 69, 4 m.
Grube, Löb. 73, 163 u.
Grube, in der 73, 133 m.
Gruben, am 73, 170 u.
„ die 73, 130 m.; in den 66, 225.
Grubenborn, am 73, 148 u.
Grubengewende, das 69, 276 o.

Grubenstück, das 69, 276 m.
Grubschütz, B. 70, 76 u.
Grubschütz, bei 71, 281 m.
Grubtitz, B. (auch Grubbitz) 70, 75 o.
Grubtitzer Grenze 70, 83 u.
Grubbitzer und Strehlaer Grenze, an der 70, 75 m.
Grubbitzer Wege, am 70, 68 m.
Grünbuschschenke, B., 71, 261 m.
Gründchenberg 73, 170 m.
Gründel 73, 155 m.
Gründel (Distrikt) 66, 222.
Gründel, das 66, 232 m.; 73, 170 u. (oft).
Gründel, am 73, 168 m.; 73, 175 o.; im 73, 128 m.
Gründelberge, am 67, 60 m.
Gründelgraben, am 67, 64 u.
Gründelwiese, die 73, 136 u.
Gründen, bei den 66, 230; zwischen 73, 130 m.; 73, 179 o.
Gründern, die 69, 274 m.
Gründig, am 66, 234 o.
Gründische Teiche 73, 170 m.
Grüne (Distrikt) 66, 222.
Grünedülke, die 73, 132 m.
Grüne-Thal 71, 287 o.
Grüngeln, die 73, 161 o.
Grün-Gräbchen (Grüngräbchen), Kam. 70, 59 o.
Grünwalde, Hoy. 69, 32 o.
Grünwalder Wege, am 69, 282 o.
Gruft, hinter der 66, 259 m.
Grulanta-Wiese 69, 29 o.
Grulec skała 70, 72 m.
Grulowe pole 70, 75 m.
Grumaden 69, 32 m.
Grummet (Distrikt) 66, 222.
Grummetwiesen, in den 69, 282 m.
Grumtberg, der 70, 61 o.
Gruna, Görl. 66, 224 o.
Grunaer Berg, der 66, 224 o.
Gruna (Feld, Wald) 73, 129 u.; 73, 135 u.
Gruna, in der 73, 135 u.
Grunau, Z. 73, 177 m.
Grund, der 66, 223 u. (öfters).
Grund, der lange 73, 165 o.; 73, 173 m.
Grund, am langen 73, 175 o.
Grund, der niedere 70, 69 m.
Grund, der tiefe 73, 158 o.; 73, 165 m.
Grundbach, an der 66, 226.
Grundberg, der 73, 136 m.
Grundberge, d. 70, 61 m.
Grunde, im 67, 46 (mehrmals).
Grunde, im schwarzen 66, 241 o.
Grunden, die 73, 162 m.
Grundlache, an der 66, 258 o.
Grundlachgraben, am 66, 242 u.
Grundwiese, die 73, 158 m.
Grünig-Lauschk, der 66, 259 u.
Gruntec hora 71, 272 o.
Grunzen, in 67, 90 u.
Gruppe, die 70, 73 o.
Gubchen, die 70, 68 o.
Gubschgrund 73, 155 m.
Gucke, die (auch Gacke) 73, 130 m.
Guckenberg, der 69, 262 m.
Günthersdorf, Kr. Bunzl. 67, 49.
Günthersdorf, B. 73, 142 m.
Gürketeich, am 67, 60 m.
Gütelwege, am 66, 227.
Güter, die 71, 284 o.
Güter, die wüsten 69, 274 u.
Güterbusch mit Schönbrunn, der 73, 169 o.
Gütern, auf den 67, 55.
Guhra, B. 67, 104 u.
Guhrasche Breite 67, 104 u.
Guhraschen Teiche, am 67, 113 o.
Guhren-Stücken, in den 67, 118 u.
Gullen, die 66, 250 m.
Gummnicht (Gummicht) Fluß 66, 222.
Gummnicht, an der G. und Glashütte 67, 64 m.
Gumm(n)ichtwiese, an der 67, 64 u.
Gummnichtbach, Gummnichtmühlbach 67, 64 u.

Gummnicht-Teich 66, 222.
Gumstwiese (!) 73, 155 m.
Gunach, na 67, 74 u.
Guny 67, 77.
Gurigk, Görl. 66, 239 o. (auch Gorck).
Guschock, der 69, 271 m.
Guschowska, die 67, 91 u.
Guschuka 71, 287 o.
Gusk, der 67, 71.
Gustk 67, 75.
Gußhübel, am 73, 148 u.
Gut, am 67, 92 o.
Gut, das große 69, 277 o.
Gut, am großen 66, 257 o.
Gut, auf dem kleinen, im kleinen 66, 257 o.
Gut, auf dem langen 73, 129 u.
Gut, das wüste 73, 130 u.; 73, 156 o.
Gut, auf dem wüsten 73, 175 u.
Gut, im wüsten 67, 50.
Gutbruch 69, 275 m.
Guteborn, Hoy. 69, 29 m.
Gutenwasser, am 67, 102 u.
Guterlen, im (!) 69, 275 m.
Gutfelden (Theil von Oberwitz, Z.) 73, 169 m.
Gutschucke 73, 127 u.
Gutshof, der 67, 92 o.
Gutssträucher, die 73, 175 m.
Gutsstreifen, am 66, 234 m.
Guttau, B. 70, 97 u.
Guttauer Winkel, an der (!) 70, 99 m.
Guttberg, der 73, 175 u.
Gutten (!), die 69, 271 m.; 69, 275 m.; 70, 58 u.
Guttenwiese (!), bei der 67, 114 o.

H.

Haack, der 70, 57 m.
Haag bei Hoyerswerda 69, 2 o.
Haag, der 67, 107 u.; aufm 67, 95 m.
Haag, hinter dem 69, 2 m.; im 69, 3 o.
Haagen, im 66, 257 o.
Haakenschaar, das 67, 48.
Haarband (slěbornik) 70, 92 m.
Haarbandska studźenka 70, 92 m.
Haarde, die 73, 133 m.
Haarheidig, das 69, 23 m.
Haarweidig, das 69, 264 m.
Haasel, Kr. Sorau 67, 86 u.
Haasen, in den 69, 31 u.
Haasenberge, auf dem 69, 264 m.
Haasenteich, am 69, 34 u.
Haasers Brücherich 73, 143 o.
Haberberg 73, 173 o.
Haberländisches Freigut 73, 170 o.
Haberlehne, die 73, 172 u.
Habersberg, der 67, 55.
Haberteich, der 67, 96 o.
Habichtsberg, der 67, 53.
Habra(ch)ćicy (Ebersdorf, Löb.) 73, 158 o.
Habraćicy (Ebersbach, Löb.) 73, 156 m.
Hacken, die 71, 265 o.
Hacki 67, 124 m.
Hackwiese (beim Hak, im Hakfeld) 66, 253 u.
Haczischczach, d. 69, 48 m.
Haće w 69, 42 o.; 73, 143 m.
Haćenja 71, 284 o.
Haćicy 67, 110 o.
Haćik 66, 250 m.
Haćinach, w 70, 95 u.
Haćišća 69, 267 m.
Haćišćach, w 71, 260 u.
Haćizny 73, 138 m.
Haćowje 69, 45 u.
Haderberg, der 73, 151 u.; 73, 177 m.; 73, 178 o.
Haderfleck 73, 179 o.
Haderfleckchen 66, 226.
Hadergrube, die 70, 88 o.
Haderlump, im 67, 49.
Haderplan, d. 73, 156 m.
Haderteiche, die 70, 88 o.
Hadki, im 69, 24 m.
Hadlerje 71, 283 u.
Hadlerja „Wasserbehälter" 73, 166 o.
Hadlorach 69, 261 m.
Hadowcy 69, 3 m.
Hadraske 71, 268 o.
Hadrasky 71, 268 m.
Hadschinske, an der 66, 251 o.
Häblers Ankauf 73, 171 o.
Häferlugk 69, 8 m.
Hähnel, das 73, 131 o.
Hä(h)nichen, Roth. 66, 247 o.
Hähnisches Berg 66, 238 m.
Hälbern, in den 67, 64 o.
Hälderwiese 69, 279 u.
Hälle, die 73, 148 u.
Hälter, der 69, 33 m.
Hälterberg 73, 174 o.

Hältergarten 73, 170 o.
Hälter-Kähnig, das 66, 259 u.
Hältern (Distrikt) 66, 221.
Hältern, im 73, 174 o.
Hälterteich, am 67, 97 o.
Hälterteiche 71, 242 m.
Hälterwiesen, auf den 66, 260 m.
Hängebusch, der 73, 163 m.
Hängsberg 73, 165 m.
Hänschens Teich 67, 92 o.
Hänselwiesen, bei den 67, 69 o.
Häuseteich, beim großen und kleinen 66, 251 u.
Häntscheberg 73, 151 m.
Häschpfütze, auf der 73, 175 o.
Häselberg 73, 170 o.; m.
Häslich, Kam. 69, 277 o.
Häslig (Wald) 69, 270 u.
Häßlich (Häslich, Distr.) 66, 221.
Häsliche Distrikt, im 67, 65 m.
Hätschken, im 69, 31 o.
Hätzel (Distrikt) 66, 221.
Hätzeldistrikt, im 67, 64 o.
Hätzel-Wiese 66, 221.
Häuslerfeld 69, 8 o.; im 71, 250 o.
Häusler Kaeprick zu Gablenz 67, 69 u.
Häusler Slapke zu Eselsberg 67, 69 m.
Häuslerstriche, die 66, 260 u.
Häuslerstücken, die 70, 62 u.
Hafer-Lugk 69, 8 m.
Haferteich 66, 258 m.
Haferteich u. Drobener Hügel, am 71, 261 u.
Haferwiesen, die 73, 126 o.
Hagen, der 66, 225; am 73, 177 u.
Hagenauer Berg, der 67, 53.
Hagers 73, 130 m.
Hagwiese 73, 177.
Hah, das alte 69, 275 m.
Hahken, die 71, 271 o.
Hahn, im 73, 133 m.
Hahneberg, der 73, 133 u.
Hahnenberg, der 71, 259 m.
Hahnenberge, die 67, 114 m.
Hai, der 69, 260 m.; 70, 72 u.; 73, 150 u.
Haibusch, der 73, 132 m.
Haick, der 71, 264 o.; 73, 142 o.
Haicken, in den 71, 281 o.
Haide, die 73, 173 o.; an der 69, 9 o.
Haide, in der 67, 62 m.; unter der 67, 84 m.
Haide, die große 66, 247 m.; in der großen 71, 250 o.
Haide, die kleine 67, 68 u.; auf der kleinen 67, 106 u.
Haide, die lange 73, 174 o.
Haide, die mittelste 67, 124 u.
Haideberg, der 73, 157 u.; 73, 177 o.
Haideberge, am 73, 175 o.
Haidehäusern, bei den 67, 48.
Haidestraße, an der 67, 47.
Haideteich, im 66, 242 u.
Haidewaldau, Försterei 66, 221.
Haideweg, der 67, 62 u.; 69, 21 m.; am 67, 47 m.
Haidewiesen, in den 69, 19 o.
Haije, die 70, 72 o.; 73, 166 o.
Haik, der 66, 238 o.; 69, 41 m. (oft).
Haik, am 71, 270 o.; im 78, 166 m.; in 67, 111 m.
Haika 71, 287 o.; die 73, 143 m.
Haikach, in 73, 147 u.
Haike, im 71, 264 u.; unterm 71, 258 u.
Haike, die 69, 40 m.; 69, 261 u.
Haiken, die 71, 261 m.
Haikweg 67, 70 u.
Haims Aue 73, 176 u.
Heimteich, der 67, 46.
Hain, der 69, 274 m. (oft); gegen den 73, 130 m.
Hain, im 73, 166 m.
Hain, der dürre 73, 175 o.
Hain, der niedere, der obere 67, 58.
Haina 69, 3 u.; in 69, 17 m.
Hainacker (und Keilberge) 67, 61 u.
Hainberg 73, 151 m.; am 73, 172 u.
Hainbusch, d. 73, 169 m.
Hainbuschland 67, 54.
Hainchen, das 67, 62 u.; im 67, 48.
Haine, im 69, 28 u.; in dem 66, 226.

Hainel, das 73, 176 o.
Hainelberg 73, 170 o.
Hainellöcher 73, 170 o.
Hainen, die (!) 69, 271 o.
Hainewalde, Z. 73, 170 m.
Hainitz ſ. Haynitz.
Hainitzer Flur 70, 79 m.
Hainк, der 70, 95 m.; bei 69, 40 o.
Hainke (Diſtrikt) 66, 222.
Hainmauer (Berg), an der 66, 228.
Hainmühlweg, am 73, 130 m.
Hainwege, am 67, 48.
Hainwieſen 73, 130 m.
Hainy, die 67, 111 m.
Haiyach 69, 261 m.
Haj, der 71, 271 m.
Haj 69, 44 u. (mehrmals).
Haj pola Wojerec (Haag bei Hoyerswerda) 69, 20 o.
Haj Radworski (Grünbuſch bei Radibor) 71, 254 m.
Haj, Kamjeńčanski (Gründuſch bei Camina) 71, 255 m.
Haja, pola 71, 243 u.; 73, 143 m.
Hajach, w 70, 68 u.
Hajach, in 73, 147 u.
Hajdeberku, na 70, 91 o.
Haje 70, 67 m.; 73, 150 u.
Haje, die 70, 69 o.
Hajeniščo 67, 110 u.
Hajišćach, w 69, 43 m.
Hajju, die 73, 166 o.
Hajk, der 70, 94 m.; 73, 160 m. (oft).
Hajk, großer u. kleiner 71, 259 m.
Hajkach, w 70, 71 m.; 70, 78 m. (mehrmals).
Hajki 69, 268 m.; 71, 250 m.
Hajki 69, 37 m.; Hajky (!) 71, 279 u.
Hajkom, pod 70, 94 u.
Hajkow, zady 70, 90 o.
Hajkowač 71, 245 o.
Hajku, na 73, 141 u.; w 69, 262 u.; 71, 261 m.
Hajnecy 69, 262 o.
Hajnicy (Hainitz, B.) 70, 79 u.
Hajno 67, 117 m.
Hejnrichec kerčki 73, 138 u.
Hajny 67, 110 o.; 69, 3 m.
Hajńk 69, 47 o.
Hajom. pod 67, 113 m.; 70, 80 m.; 73, 146 m.
Hajom za 69, 44 m.; 71, 270 u.
Hajšoc 71, 251 u.
Haju, w 69, 37 o.; 71, 270 u.
Haju, im 67, 94 o.
Hakenberg, der 73, 129 o.
Haki 71, 244 u.; 71, 283 o.
Hakk 67, 124 m.
Hakowskim, na 71, 263 m.
Halbau, Kr. Sagan 66, 261 o.
Halbau, die 71, 273 u.
Halbauer Fließ, beim 71, 273 u.
Halbauer Grenze, an der 67, 65 u.
Halbehufe 73, 168 m.; Halbe Hufe 73, 171 o.
Halbendorf, Laub. 66, 226 (Ober-, Nieder-).
Halbendorf, Roth. 67, 76.
Halbendorf im Geb., B. 70, 84 u.
Halbendorfer Wieſen, die 70, 85 u.
Halbendorf bei Klix, B. 71, 247 m.
Halbendorfer Lug 71, 247 m.
Halbenhufen 70, 61 m.
Halbenhufengut, auf dem 66, 239 m.
Halbhufen, die 69, 263 u.
Halbſche Teich, der 71, 272 o.
Haleji, na 71, 251 m.
Haleju, za 72, 271 o.
Halengs, auf 69, 276 o.
Halk, im 66, 250 o.
Halki 69, 40 o.
Hallas Buſch 67, 69 m.
Hallen, große u. kleine 69, 263 m.
Halſchenzteich 69, 3 o.; am 69, 9 o.
Halſchins-Teich 69, 9 o.
Halsſchken 70, 61 o.
Halswieſe 66, 236 u.; bei der 66, 236 u.
Halštrow (Elſtra, B.) 73, 130 m.
Haluš łuka „Halswieſe“ 66, 236 u.
Hamerskim łuzy, w 67, 82 m.
Hammelbrache, die 70, 58 o.
Hammer, der 67, 84 u.; 69, 271 m.
Hammeräckern, bei den 67, 64 m.
Hammerberg, am 67, 63 u.

Hammerbrücke, an der 67, 50.
Hammerbüschel, am 67, 64 u.
Hammerbusch 67, 62 u.
Hammerfelde, auf dem 67, 50.
Hammergut 67, 50; am 67, 62 u.
Hammergut, im 67, 50.
Hammerhäusern, bei den 67, 63 u.; in den 67, 64 o.
Hammerlache, die 66, 249 o.
Hammerlache, bei der 66, 259 u.
Hammerlug 67, 69 u.
Hammermühle, bei der 67, 106 u.; 69, 9 u.
Hammermühle, von der 69, 13 m.
Hammerschka, die 67, 84 m.
Hammerschken 69, 34 o.
Hammerschlag 67, 70 m.
Hammerstatt (zu Rietschen) Roth. 66, 249 o.
Hammerstädter Brunnen, beim 67, 69.
Hammerstreifen, der 66, 223 m.
Hammerstriem, im 67, 50.
Hammerstück, auf dem 67, 64 o.
Hammerstücke 69, 30 u.
Hammerteich 66, 221.
Hammerteich, am 67, 47; beim 66, 260 m.; im 67, 63 o.; 69, 6 u.
Hammerwege, am 67, 60 u.
Hammerwiese, in der 67, 120 o.
Hammerwiesen 67, 63 o.
Hamor (Boxberg, Roth.) 66, 235 u.
Hamor 67, 106 m.
Hamorje, na 67, 119 m.
Hamorski młyn 67, 106 m.
Hamoršć (Hammerstatt zu Rietschen, Roth.) 66, 249 o.
Hamrischcza, im 69, 24 m.
Hamrišća 69, 24 o.
Hamtske Kheže (Amtsanbau, zu Hoyerswerda) 69, 2 o.
Hančec kerki 67, 106 m.
Handelsstück 73, 174 u.
Handrick, hinter 69, 257 m.
Handrijecy 69, 45 o.
Handrijowe khójčki, khójńčki 69, 272 o.; 69, 44 m.
Handrijowo Khoitzki, das 69, 272 o.
Handriks Berg 71, 245 o.
Handriks Sträucher 67, 90 o.
Handrowc 67, 118 o.
Handrowski hat 67, 120 o.
Handrowš 67, 121 u.
Handrutz 67, 121 o.; in 67, 120 m.
Handwerk, das 73, 169 m.; 69, 263 m.
Hanec kuty 71, 250 m.
Hanezwiese, die 71, 266 o.
Hang über der Wiese 66, 240 u.
Hanina ława 67, 69.
Hanischka 70, 65 o.
Hannberg, der 69, 273 m.
Hanneberg, der 71, 262 o.
Hansberg, der 67, 55.
Hanschbachstück 73, 174 u.
Hanschütz 71, 252 o.
Hansengarten 69, 276 o.
Hansken, auf 67, 115 o.
Hansrichters 69, 273 m.
Hanthos Wiesen, bei 67, 122 o.
Hantl 71, 252 o.
Hantla, die 71, 252 o.
Hantušecy 69, 47 o.
Hanuschwiese, die 67, 102 u.
Hanzik 69, 40 u.
Hardt, auf der 66, 258 o.
Hardt, auf der oberen 66, 258 o.
Harnapec łuka 73, 139 m.
Harold-Büschel 73, 148 m.
Harracksteich, der 66, 254 o.
Harra Wuki 69, 7 u.
Harta 70, 90 u.; 70, 91 m.
Harta, unter der 66, 239 u.
Hartau, Z. 73, 173 m.
Hartberg, der 66, 223 u.
Harte, die 69, 276 m.; bei der 71, 273 u.
Harteberg, der 73, 177 m.
Hartha, Laub. 67, 56.
Harthaer Seite, auf der 67, 53.
Hartha mit Hartmühle (Flurn.) 73, 148 u.
Harthau, B. 73, 136 m.
Harthe 73, 170 m.; 73, 175 m.

Hartheberg 73, 170 o.
Harthemühle (Kolonie zu Schönbrunn, Laub.) 66, 226 o.
Hartmannsdorf, Laub. 67, 53 o.
Hartmannsstrauch 73, 132 o.
Hartstein 66, 241 m.
Hartteich, der 73, 148 m.
Harzge, die 73, 131 u.
Harzgrund, der 73, 154 u.; 73, 155 o.
Harzweg, der 66, 249 m.
Haselberg, der 67, 53; 69, 271 o.; 70, 61 o.
Haselbusch 69, 275 m.
Haseldamm, am 66, 247 o.
Haseldorf, das 73, 177 o.
Haselscheune, die 67, 53.
Hasenberg 73, 165 m.; 73, 156 m.
Hasenberg, auf dem 66, 233 u.; beim 67, 98 o.
Hasenkaupe, d. 66, 245 o.
Hasenkrai 69, 31 m.
Hasenplan, der 73, 174 u.
Hasentelle 69, 32 u.
Hasenwinkel, der 67, 100 m.; im 67, 83 u.
Hasetzu-Stücke 67, 120 o.
Haskach, w 73, 160 u.
Hasken, die 73, 153 m.
Haski, pola 70, 75 o.
Haslow (Dreikretscham, B.) 71, 264 u.
Haslowa, pola 71, 278 u.
Haßka 73, 161 o.
Hat, der 69, 4 o.; 69, 273 u.
Hatach, w 69, 42 o.
Hatach 71, 276 m.
Hatk (Teicha, Roth.) 66, 248 m.
Hatk (Teicha, B.) 71, 259 m.
Hatk 67, 117 m.
Hatk, im 67, 83; in 69, 21 m.
Hatkach, w 69, 262 m.
Hatkach 70, 70 m.: 73, 161 o.
Hatke 67, 121 u.
Hatken 69, 263 m.; 70, 93 u.; 70, 97 o.
Hatken, die niederen u. oberen 73, 126 o.
Hatkfeld 67, 121 u.
Hatki 67, 107 u.; 71, 268 o. (oft).
Hatki, die 69, 38 u.; 73, 166 o.
Hatki a kozejncy 69, 46 m.
Hatkow, pola 70, 78 o.
Hatku, w 69, 42 o.; 70, 95 o.
Hatky 69, 3 u.; 69, 268 u.
Hatnitza 69, 10 o.
Hatom, pod 67, 107 o.; za Hatom 69, 44 m.
Hatow „der bei Hatow" 73, 145 m.
Hatschickteich, der 66, 249 u.
Hatschischcza, die 73, 159 m.; 73, 167 o.
Hatschischdscha, auch Hatschischtscha 73, 166 o.; 70, 94 m.
Hatcziczcschach 71, 256 u.
Hatschizy, die 67, 111 o.; Hatschischi 71, 255 o.
Hatschken, die 70, 58 o.
Hattach 71, 254 o.
Hatti, Hatty 71, 279 u.
Hatwišća 71, 279 u.
Haty 70, 70 o.; 73, 149 m. (u. mehrm.).
Haty a Tři Kněže Teiche u. Dreihäuser, Kam.) 69, 269 o.
Hatze, der 69, 272 o.
Hau, aufm 67, 64 u.
„ der böhmische 66, 259 u.
Haubentza, die 67, 96 u.
Haubin, der 71, 258 o.
Haubonzen, die 70, 97 o.
Haubusch, der 73, 129 u.
Haubyn, der 71, 261 u.
Haudengasse, an der 67, 44.
Haue, im 71, 249 o.
Haufenberg, der 73, 127 o.
Hau(g)sdorf (Sächsisch-H.) 67, 45.
Hauptgraben, am 67, 76.
Hauptgut, das 66, 225.
Hauptmanns Berg 73, 155 m.
Haus, das neue 73, 173 o.
Hausberg, der 73, 172 u.
Hauschens Sümpfe, an 67, 109 m.
Hausdorf, Kam. 69, 263 m.
Hausfleck, der 67, 53.
Hausgang, der 71, 263 o.
Hausgrund, am 73, 172 u.
Hausische gut aufm Cummersberge, das 73, 168 o.
Haustern, Försterei 66, 222.
Haustern (Distrikt) 66, 222.
Hauswalde, Kam. 73, 133 u.
Hautsch Luschk 69, 6 u.
Haycky 69, 268 m.

Hayn, der 69, 264 u.; die 73, 159 u.
Haynitz, V. (s. auch Hainitz) 70, 79 u.
Hbělsk, Hbjelsk (Gebelzig, Roth.) 66, 236 u.
Hechtpfütze, an der 71, 258 o.
Hechtwiese, die 67, 49.
Hečec dołach, w 70, 93 o.
Hedeberg, auf dem 73, 166 m.
Hedler Teich 71, 270 o.
Hednuša 71, 248 m.
Heduschteich 71, 275 o.
Heede, auf der 73, 149 o.
Heege (Distrikt) 66, 221.
Heersteich, der 69, 275 u.; 69, 276 o.
Hefeberg, der 73, 171 o.
Hege (Häge), bei 71, 283 u.
Hegen, das 73, 129 u.
Hegi, pola 71, 283 u.
Hegeholz, am 66, 238 u.; im 67, 62 o.
Hegerborn 73, 157 u.
Hei, der 73, 155 o.
Heick, hinter dem 67, 114 m.; im 67, 100 u.
Heide, Laub. 67, 55.
Heide, Roth. 67, 82 u.
Heide, auf der 66, 232 m.; vor der 67, 48.
Heideberg, der 66, 232 u. (sehr oft).
Heideberge, am 66, 225; unterm 66, 242 o.
Heidehübel, der 69, 264 u.
Heidel, das 73, 171 o.
Heidelbeerstein, der 73, 174 u.
Heidelberg, der 69, 274 u. (mehrmals).
Heidelberg im Felde H. 67, 48.
Heidelberge, auf dem 67, 48.
Heidelhäusern, in den 67, 52.
Heidenseite, auf der 67, 62 u.
Heidersdorf, Laub. 66, 226.
Heider Vorwerk 67, 69 m.
Heidesche Büdnerfelder 67, 69 m.
Heidestrich, der 67, 48.
Heideteichwiese, die 66, 225.
Heidewaldau, Görl. 67, 65 o.
Heideweg, der 67, 50; 67, 113 o.
Heidewege, am H. der Niederheide 67, 50.
Heidhübel, der 69, 274 u.
Heidischen, in der 71, 248 u.
Heie, in der 73, 128 m.
Heik 70, 78 u.; 73, 161 u.; 73, 162 u. (mehrmals).
Heikbruch 67, 114 m.
Heike, im 71, 263 m.
Heike, die 70, 78 m.; Heiken die 69, 41 m.
Heiki 67, 105 u.
Heiligenberg, der 69, 277 o.
Heiligensee, Försterei 66, 222.
Heiligensee, Antheil Kr. Bunzlau 67, 50.
Heiligensee 67, 65 m.
Hein (Distrikt) 66, 221.
Heinkes Wiese 73, 166 u.
Heinkoitze, in 67, 80 o.
Heinrichsberg, der 67, 55.
Heinrichssträucher, die 73, 138 u.
Hejdušec hat 71, 274 u.
Hejdušec hórka 70, 87 o.
Hejkowač 71, 245 o.
Hekowatsch, der 71, 246 o.
Hela 67, 76; 67, 108; 69, 41 m.
Helach, w 69, 263 o.
Helderhaus, das 66, 257 o.
Heldern, in den obern 66, 226.
Hele 67, 73.
Helferteiche, im kleinen 69, 9 u.
Helgest 70, 64 o.
Hellberg, der obere, auf dem niederen 67, 58.
Hellegraben, der 73, 171 m.
Hellegrund 73, 164 u.
Hellen (Distrikt) 67, 65 m.; im Hellendistrikt 67, 65 m.
Hellenteich, beim 66, 246 u.
Hellenwiese, die 67, 49.
Heller (auch Neugersdorf) Laub. 67, 55 m.; u.
Heller, der 67, 54 o.; am 67, 55 m.
Hellerberg 67, 55 m.
Hellerfloß, der 67, 54 o.
Hellerwege, am 67, 54 o.
Hellerwiesenfleckchen, 73, 177 o.
Hellhäusern, auch Höllenhäuser, in d. (Kolonie zu Schadewalde, Laub.) 67, 52 m.
Hemmberg 73, 164 u.

Hemme 73, 177 o.
Hemmstein, der 73, 127 u.
Hendrof 67, 119 m.
Hengstberge, am 73, 162 m.
Henne, die rothe 67, 106 u.
Hennenteiche, die 67, 106 u.
Hennersdorf, Görl. 66, 223 o.
Hennersdorf (Katholisch-H.) Laub. 67, 46 o.
Hennersdorf, Kam. 69, 274 u.
Hensken, auf 67, 112 u.
Henzes 67, 89 u.
Henzy, na 73, 150 u.
Hepperberge, auf dem 66, 224 u.
Herbske 69, 7 m.
Herczetz Berge 67, 101 u.
Hermanec, na 69, 269 m.
Hermanecy (Hermsdorf bei Königswartha, Hoy.) 67, 113 o.
Hermanecy (Hermsdorf bei Ruhl., Hoy.) 69, 30 o.
Hermannsberg 67, 87 o.; 70, 84 o.
Hermanns Dauw 69, 40 m.
Hermanns Lehne 73, 170 u.
Hermanns Luscht 67, 69 u.
Hermannsteich, d. 67, 51.
Hermanskeho puća, pola 71, 272 u.
Hermsdorf, Görl. 66, 225.
Hermsdorf, Kr. Friedeberg, jetzt nicht lausitz. 67, 56 o.
Hermsdorf, Hoy. 67, 113 o.
Hermsdorf bei R., Hoy. 69, 30 o.
Hermsdorfer Dickicht 31 m.
Herrenberg, der 67, 88 o.
Herrenbusch 73, 129 m.
Herrenfolge, in der 67, 45.
Herrengarten, der 66, 260 u.
Herrenhübel, der 70, 57 m.
Herrenplan, am 66, 226.
Herrenteich 70, 71 m.; am 67, 100.
Herrenteich, der große und kleine 69, 30 o.
Herrenwalder Seite mit Herrenwalde 73, 170 u.
Herrenwiese, die 73, 163 o.
Herrgottsteich, d. 67, 93.
Herrnau 73, 176 u.
Herrnbusche, im 73, 174 o.
Herrschaftlichen Garten, am 71, 243 m.
Herrnteich 73, 134 u.
Herrnwege, hinter dem 73, 171 m.
Herwigsdorf, Löb. 73, 157 u.
Herwigsdorf, Z. (Ober-, Mittel-, Nieder-) 73, 171 m.
Herzogsberg, der 71, 273 u.; 73, 135 u.
Heselicht, das 73, 156 m.
Hetmanec 69, 35 u.
Hetschkenberg, der 69, 264 o.
Hetzbrache 67, 61 m.
Hetzwalde 73, 170 o.
Heubusch, der 73, 128 u.
Heue, die 70, 73 u.
Heufurt-Teich 66, 221.
Heugraben, d. 66, 247 u.
Heuscheuerstücken mit Vorwerk, die 73, 169 o.
Heuteich, am Heu- und Herrenteich 66, 254 o.
Heuwiesen, d. 71, 146 o.
Heuwiesenteich, der 71, 246 m.
Hexenberg 66, 241 m.
Heyk (s. Haik) 71, 274 o.
Heyn (s. Hain) der 69, 273 m.
Hĕblakecy 69, 249 u.
Hĕblu, na 70, 64 u.
Hĕtow, pola 71, 253 u.
Hieronymusstein, der 73, 173 o.
Hilbenzen, die 71, 270 m.
Hilbersdorf, Görl. 66, 240 u.
Hilbercy (Hilbersdorf, Gö.) 66, 240 u.
Hilbjeńcec hory 71, 252 o.
Hilbjeńcec ławki, pola 71, 271 o.
Hilbjeńcy 66, 237 o.
Hilcowa (łuh) 67, 115 u.; 67, 116 u.; 71, 248 m.
Hillersteiche u. Harfe, am 73, 178 m.
Hillmanns Spieß 73, 148 u.
Hilzowa, in 67, 117 o.; in der 71, 248 u.
Himbjerk 70, 64 m.
Himmel, im 66, 227.
Himmelreich, das 73, 133 o.
Himmelwiese 66, 232 m.
Hinterblut, die 73, 126 o.
Hinterbruch, im 66, 260 o.
Hinterbusch 73, 179 o.; am 67, 52.

Hinterbohnen 69, 30 u.
Hinterdom, am 67, 46.
Hintergrund, der 73, 176 o.
Hinterfeld 66, 258 u.; im 67, 47 (u. oft).
Hinterfelder, die 67, 64 u.
Hinterfeldern, in den 67, 60 m.
Hintergarten 71, 242 u.
Hintergraben 71, 241 m.; am 69, 23 o.
Hinterhaik, der 69, 280 o.
Hinterhain, im 66, 247 o.
Hinterharthe, die 66, 257 u.
Hinterlache 66, 257 m.
Hinterlachlinie, alte u. neue 66, 221.
Hinterlangteich 73, 179 o.
Hintermühlſtücken, die 70, 62 u.
Hinterſtriche 67, 86 m.
Hinterſtück 69, 34 m.
Hinter- und Vorderſtücken 70, 60 o.
Hinterteich, der 70, 58 u. (mehrmals).
Hinterwald, der 73, 168 u.
Hinterwaſſer, am 67, 64 u.
Hinterwege, am 67, 65 u.
Hinterwieſen 73, 130 m.
Hirchmanns Senze, bei 67, 61 u.
Hirnitz, die 66, 228 (Bach).
Hirnitz, an der (Hirnsbach, Hörnitz) 66, 228.
Hirnſe, in der (Holzung) 66, 57.
Hirſch (Diſtr.) 66, 222.
Hirſch, der 69, 275 m.
„ beim rothen 66, 259 m.
Hirſchbarth Seufz, der 66, 259 m.
Hirſchberg 73, 155 o.; der 73, 133 u.
Hirſchbruch, am 67, 64 o.
Hirſchdickung 67, 68 u.
Hirſche, am 67, 48.
Hirſchfelde, Z. 73, 174 m.
Hirſchgarten, am 66, 243 u.
Hirſchgewetze, im 67, 60.
Hirſchplan, der 73, 176 u.
Hirſeberg, der 73, 152 o.
Hirſefleck 73, 163 m.
Hirſekoppel, am 73, 178 m.
Hirſelehne, die 73, 171 m.
Hirtenacker 69, 8 m.
Hirtenbuſch, beim 67, 114 u.
Hirtenhauſe, beim 69, 13 m.
Hladach 69, 45 m.
Hlina (Gleina, B.) 70, 98 u.
Hlina 69, 12 m.
Hlinach, na 66, 252 m.; 67, 124 o. (mehrm.).
Hlinjanach, w 70, 95 u.
Hlinjane jamy 67, 112 u.
Hlinjany hat 71, 244 u. (mehrmals).
Hlinka (Kunnersdorf, Kam.) 69, 275 u.
Hlinki 69, 12 m.
Hlinki 69, 39 u.
Hlinkowske 69, 7 o.
Hlinowe jamy 71, 281 u.
Hlinske 69, 12 m.
Hliny 69, 24 o.
Hławy 69, 18 m.
Hłohončkami, za 70, 80 m.
Hłohončki 71, 263 m.
Hłowa 67, 80 u.
Hłowach, na 69, 39 u.
Hłubina 71, 263 m.
Hłubinach, w 67, 98 u.; 70, 68 u.
Hłubočica 73, 134 m.
Hłubočicy 70, 90 u.
Hłuboke puće 70, 90 u.; 73, 143 o.
Hłubokeho přerowa, pola 71, 266 o.
Hłubokeho puća, pola 71, 278 o.
Hłubokich pućach, w 70, 73 u.
Hłupońca (Glaubnitz, Kam.) 69, 265 m.
Hłušina (Gloſſen, Löb.) 66, 235 m.
Hnacec 69, 263 u.
Hnaščanskeho lěsa, pola 71, 284 u.
Hnaščanskej mjezy, pri 71, 284 u.
Hnašecy (Gnaſchwitz, B.) 73, 144 m.
Hnašečauskich kerkow, pola 73, 144 o.
Hněwsecy (Rimſchütz, B.) 70, 67 u.
Hnójne 69, 23 m.
Hnójnik 69, 25 o.
Hnójny 67, 122 o.; 69, 45 o.
Hoberg, der 73, 129 o.; 73, 130 o.
Hoblantec 71, 264 m.
Hobr hat 67, 112 u.
Hobračkec-Herčic 70, 90 o.
Hobrakec hora, H. sekera 70, 79 o.
Hobraue, die 71, 252 u.

Hocepoſch 69, 15 m.
Hochberg 66, 227; auf dem 66, 229.
Hochbuſch, im; Weg nach dem H. 67, 60 m.
Hochkirch, Löb. 70, 88 o.; 73, 165 u.
Hochohr, am 73, 175 o.
Hocholcom pod 69, 46 m.
Hochſtein 73, 132 u.; am 66, 240 u.
Hochſtraße, an d. 67, 57.
Hochſtücken, die 70, 63 o.
Hochwald, d. 73, 129 o.
Hochwald, nach dem 67, 45.
Hochwalderwinkel 73, 175 m.
Hochwaldſtraße, an der 67, 44.
Hochwaldſtück, d. 67, 45.
Hocke (Diſtrikt) 66, 222.
Hodlerja pola 70, 78 o.
Hodr hat 70, 87 u.
Hodſchicks Ruh 67, 70 u.
Hodźij (Göda, B.) 73, 139 o.
Hödenſtücken, die 70, 60 m.
Höſeberg, der 67, 85 o.
Höſen, hinter den 67, 85 o.
Höſen, hinter den alten 70, 63 o.
Höſlein, Kam. 69, 38 o.
Höhe, die 66, 257 o.
„ die rothe 73, 173 m.
Höhe, die vordere 73, 171 m.
Höhen, unter den 69, 30 m.
Höllach, die 73, 167 o.
Hölle (Diſtrikt) 66, 221.
„ d. 66, 225; 73, 164 u.
Hölle, an der 73, 175 o.; in der 73, 175 m. (mehrmals).
Hölle, die alte 69, 277 m.
Hölleberg (auch Hohlberg), der 67, 85 m.
Hölleberg, der obere u. untere 73, 170 u.
Höllegraben 73, 165 o.; 73, 169 u.
Höllegrund, der 73, 152 o.; 73, 156 u.
Höllen (Diſtrikt) 66, 246 m.
Höllen, die 73, 154 u.; 73, 179 o.
Höllenberg, der 67, 52; 69, 274 u.; 73, 168 m.
Höllengrund 73, 157 u.; am 73, 162 m.
Höllenſtein, der 67, 53.
Höllenſtück, das 73, 174 u.
Höllenteiche, beim 66, 246 u.; im 66, 247 m.
Höllenthal, das 73, 155 u.
Höllenwieſen, bei den 66, 246 u.
Höllewieſe, die 67, 85 o.
Höllgrund, der 73, 148 m.
Höllteich 73, 170 m.
Hölzchen, das 70, 60 m.
Hölzchenſtücken, die 70, 62 m.
Hölzelberg, d. 73, 158 m.
Hörenz 67, 95.
Hörnitz (Alt-), Z. 73, 171 u.
Hörnitz (Bach) ſ. Hirnitz.
Hofacker, der 69, 274 m.; die 69, 263 u.; 70, 60 o.
Hofacker und Schwanteichſtücken 70, 59 m.
Hofäcker, die 69, 275 m. (und oft).
Hofäcker, die öſtlichen u. weſtlichen 70, 61 u.
Hofäcker und der Forſt 69, 276 o.
Hofbrodfelder 73, 178 u.
Hofbuſch 73, 135 u.
Hofe, am, beim 67, 78.
Hofe, hinter 70, 69 o. hinter dem 73, 170 o.
Hofe, am obern 67, 94 o.
Hofeberg, der 69, 277 o.; 73, 170 u.
Hofebuſch 73, 170 o., m.
Hofegaſſe, an der 73, 175 o.
Hofegehege, das 73, 133 u.
Hofegeſtöckicht, am 73, 128 u.
Hofeſträucher, die 73, 169 u.
Hofewieſe, die 69, 274 u.
„ die hintere u. vordere 67, 52 u.
Hofewieſen, die 73, 156 u.; 73, 172 o.
Hofgrund 73, 175 u.
Hoflehden, die 70, 58 o.
Hofteich 73, 175 u.
Hofwege, am 66, 238 o.
Hohberg, der 73, 128 o.
Hohborn, am 66, 242 o.
Hoheberg, der 73, 133 m.
Hoheberge, die 73, 164 m.
Hohenau, bei (Vorwerk) 67, 44.
Hohenbank, an der 67, 106 u.
Hohenbocka, Hoy. 69, 31 o.
Hohenleite 71, 284 m.
Hoheſtein (auch Hohnſtein) 66, 241 m.
Hoheſteckigt, das 73, 128 m.
Hohkirch, Görl. 66, 223 m.

Hohlgasse, an der 67, 58.
Hohle, die alte, oder Rengershohle 73, 171 o.
Hohlstein, am 73, 173 o.; unter dem 73, 171 o.
Hohlwege, am 67, 57; im 73, 139 u.
Hojatk der 69, 273 o.
Hojatk 69, 45 o.
Hoke, Graben in 69, 3 m.
Hola (Heide, Roth.) 67, 82 u.
Hola 71, 243 u.
Hola, die 67, 124 u.; 69, 266 u.
Hola hórka 70, 91 u.
Holakwiesen 71, 245 u.
Holastücken, die 69, 279 m.
Holca (Golenz, B.) 71, 283 o.
Holčanska skała 71, 282 o.
Holčanski hat 71, 281 o.
Hole 69, 43 m.
Holešow (Holscha, B.) 67, 99 u.
Holešowska Dubrawka (Holsch-Dubrau, B.) 67, 100 o.
Holka 69, 21 m.
Hollangs Gärtel 73, 146 m.
Hollank, der 71, 259 u.
Holle, die 73, 163 o.
Hollunderstrauch, an dem 73, 159 o.
Holniks Teich 67, 94 u.
Holscha, B. 67, 99 u.
Holsch-Dubrau, B. 67, 100 o.
Holster 66, 257 u.
Holtendorf, Görl. 66, 233 u.
Holy blak 67, 125 u.
Holzach 71, 257 u.
Holze, am jungen 73, 175 o.
Holzhof 67, 60 m.; der 73, 177 o.
Holzkirch, Laub. 67, 45 o.
Holzscheune, hinter 71, 260 m.
Holzschlucht, die 66, 240 u.
Holzstraße, die 66, 223 o.; 73, 165 m.
Holzstraße, an der 66, 233 m.; 73, 168 u.
Holzstraße, hinter der 66, 226.
Holzung 69, 18 u.
Holzweg 66, 232 u.
Hołbin (Taubenheim, Löb.) 73, 129 o.
Hołbin 71, 261 m.
Hołbjeńcy 70, 97 o.
Hołoš 73, 147 m.
Homanz 69, 4 u.
Hombarg 69, 39 u.
Homberg, der 69, 40 o.
Hommelmühle, bei der 69, 2 u.
Hommelmühlfließ 69, 7 o.
Hommelmühlfließ, am 69, 2 u.
Homołki 70, 98 m.
Honec zahrodki, pola 70, 72 m.
Honetz, der 69, 280 m.
Honigbusch, der 73, 165 m.
Honigwiese, die 66, 233 o.
Hoorgehannes, der 73, 128 m.
Hopec khójny 71, 282 o.
Hopfenberg, der 67, 53; 73, 163 o.; 73, 174 u.
Hopfenberge, an dem 71, 252 u.
Hopfenfleck 73, 177 o.
Hopfengärten, die 70, 62 u.
Hopfengarten, der 66, 233 o.; 73, 150 o.
Hopfengarten, hinterm 69, 32 o.; im 66, 224 u.
Hopfenstück 71, 259 m.
Hopfentschirne 67, 62 u.
Hopfgarten, beim 66, 260 o.
Hopfgartenteich 67, 115 m.
Hoppatschen, die 69, 274 o.
Hoppeberg, der 73, 170 u. (mehrmals).
Hoppegarten, der 73, 131 m.
Hopprich, der vordere und hintere 67, 53.
Hoppricht, der 66, 235 o.
Hora (Guhra, B.) 67, 104 u.
Hora (Berg, Roth.) 67, 74 u.
Hora, die 69, 41 u.
Horach, na 69, 42 u. (öfters).
Horack (Acker), Horacksbusch, Horacksteich 67, 95 m.
Horami, mjez 67, 107 o.
Horami, pod 69, 265 m.; za Horami 70, 78 o.
Horbanetz Horka oder Ketzersberg 69, 37 m.
Horbecjězor 71, 258 o.
Hore 71, 256 m.; die 73, 142 o.
Horenz, Hörenz, bei 67, 95 m.
Horenza, die 70, 97 m.

Horgenberg 70, 85 o.
Horieschna Wuschka 69, 6 u.
Horischna 69, 6 u.
Horje, na 67, 107 o. (mehrmals).
Horjeńca 70, 97 m.
Horjene łučki 66, 255 o.
Horjenicy 69, 47 m.
Hork, der 73, 126 o.
Horka, Roth. 66, 242 m.
Horka, bei 67, 101 u.
Horka, Teich bei 67, 104 u.
Horka, Kam. 69, 268 m.
Horka, die 73, 143 m.; auf dem 67, 49; in der 69, 282 m.
Horka, Acker 69, 29 o.
Horkach 71, 256 o.
Horke, die 71, 288 o.; 73, 128 m. (mehrm.).
Horkeberge, am 67, 63 o.
Horken, der 73, 154 u.; am 73, 159 o.
Horken, die 66, 237 m. (gegen 20 mal); Hurken (einmal) 69, 264 o.
Horken, auf den 71, 282 o.; in 73, 166 m.
Horken, große u. kleine 69, 263 m.
Horken, die nördlichen, die östlichen 73, 143 u.
Horkenberg, der 70, 61 o.; 73, 162 o., m.
Horkenstücken die 73, 157 o.
Horki 67, 124 o.; 70, 78 m.
Horlitzkaer Grenze, an der 67, 75 o.
Horna brězyna 73, 151 m.
Horna Hórka (Obergurig, B.) 73, 150 u.
Hornberg, der 70, 59 u.
Horne doły 69, 265 u.
Horne kerki 73, 151 m.; 71, 275 u.
Horne łuki 73, 149 u.
Horne polo 70, 98 m.
Horne prěčnicy 73, 149 m.
Horneho wara, pola 71, 272 m.
Horneje Kiny, pola 70, 71 u.
Hornja Kina (Ober-Kaina, B.) 70, 68 m.
Hornja Boršč (Oberförstchen, B.) 71, 275 m.
Hornja łuka 69, 43 u.
Hornje Brusy (Ober-Prauske) 67, 92 m.
Hornjoho puća, pola 69, 42 m.
Hornsberg 73, 129 m.
Horny doł 73, 138 o.
Horny a Delny Gabaŕ 70, 90 o.
Horny Hunjow (Wunjow, Ober-Ulyna) 71, 280 o.
Horny puć 70, 98 m.
Horny a Delny syćiznowy hat 67, 125 u.
Horny Wujezd (Ulyst a. T., B.) 71, 286 o.
Hornym brjozy, na 73, 143 u.
Horra 69, 260 m.
Horscha, Roth. 66, 246 o.
Horschau, die 71, 273 m.
Horschzina, die 73, 145 m.
Horst (Distrikt) 66, 221.
Horst, der 67, 49.
Hortschizach, in 73, 147 u.
Horu, pod 67, 113 m.; 71, 284 u.; za 69, 280 m.
Hory (Bergen, Hoy.) 69, 8 o.
Hory 69, 25 m.; 70, 63 o.; 73, 141 u.
Hory, zady 73, 127 m.
Horze 70, 95 m.
Horžu 69, 45 u.
Hoschau, die 71, 267 u.
Hoschauwo, die 71, 267 m.
Hosćinecy (Goßwitz, Löb.) 66, 234 u.
Hose, die 70, 96 u.
Hose, rothe 69, 29 m.
Hosena, Hoy. 69, 26 m.
Hosenacks Berg 67, 69 m.
Hosepusch 69, 15 m.
Hosge 69, 25 m.
Hoske, Hoy. 69, 259 u.
Hosken 69, 29 m.
Hospitalwald 66, 224 m.
Hospitalwiese, die 66, 232 m.
Hostelpostel, die 67, 104 o.
Hoß 71, 258 u.
Hoßken, die 73, 160 m.
Hoßnitzwiese, die 67, 48.
Hošćina „Hasenberg" 73, 144 u.
Hotherberge, am 66, 233 o.
Howe, die 71, 257 m.
Howjadk 69, 44 o.
Hownecy 69, 280 m.
Howosch, im 73, 147 u.
Hoyerswerda 69, 2 o.
Hoyerswerdaer Wiese 69, 279 u.
Hoyn, im 70, 77 o.
Hozarjec tymješća 71, 281 u.
Hodzdu, w 69, 46 m.

Hozdźe 69, 25 m.
Hozowy keŕk 70, 88 u.
Hozynki, pola 71, 262 u.
Hólka 69, 21 m.
Hólki 69, 8 m.
Hólske 69, 21 m.
Hórcy, na 70, 75 o.
Hórčica 73, 147 m.
Hórčica (Małe gmejnske) 73, 144 u.
Hórka (mehrmals). 67, 79 m.
Hórkach, na 67, 100; 73, 145 o.
Hórkach, w 70, 68 u.; 73, 143 o.
Hórkami, za 69, 38 m.
Hórki (Horka, Roth.) 66, 242 m.
Hórki 67, 103 o.; 73, 145 u. (öfters).
Hórki (Horka, Kam.) 69, 268 u.
Hórkow, pola 70, 74 u.
Hórku, na 73, 150; pod Hórku 70, 75 o.; za 67, 115 u.
Hórnikecy 69, 48 m.
Hôrš 69, 42 u.
Hóršawy 71, 272 u.
Hóršom, nad 69, 42 u.
Hóršow (Horscha, Roth.) 66, 246 o.
Hósty 66, 253 u.
Hózdź (auch hódź, hósdź) 69, 46 m.; 69, 270 m.; 71, 254 m.
Hózeń, Hóznja, Hózna (Hosena, Hoy.) 69, 26 u.
Hózk (Hoske, Hoy.) 69, 259 u.
Hóznica (Petershain, Roth.) 66, 246 u.
Hrabcy 70, 91 o.
Hrabčinki 71, 281 u.
Hrabički 71, 281 u.
Hrabina 67, 115 u.
Hrabinach w 69, 269 m.
Hrabincy 70, 83 o.
Hrabine, die 69, 269 u.
Hrabiny 67, 106 m.
Hrabiškwinach, w 70, 72 o.
Hrabjeńske 69, 23 o.
Hrabkinach, w 70, 71 u.
Hrabojca 67, 80.
Hrabonki 73, 145 u.
Hraborka 71, 255 u.
Hrabowa (Groß-Grabe, Kam.) 70, 59 o.
Hrabowc 69, 13 o.
Hraboweho keŕka, pola 70, 79 u.
Hrabowka 70, 65 o.
Hrabowy 70, 89 u.
Hrabšina 70, 77 o.
Hrabšku, na 70, 96 m.
Hranica, Hrańca (Gränze, Kam.) 69, 270 o.
Hribowka 69, 39 u.; 70, 94 m.
Hrjebicu, mjez H. a puśćeńcu 69, 22 u.
Hrjebja 69, 43 o.
Hrjebje, bjez 67, 119 u.; mjez H. 69, 25 m.
Hrjebje (Plural) 67, 79; 69, 43 o.
Hrjebjemi, mjez 67, 115 u.; 67, 119 u.
Hrjebju, za 67, 118 o.
Hrodowa łuka 71, 266 o.
Hrodowska łuka 71, 277 m.
Hrodowski hat 71, 250 m.
Hrodźanske pola 70, 86 m.
Hrodźišća (Plur.) 69, 267 m.
Hrodźišća, po 69, 36 m.; pola 73, 138 o.; 73, 147 o.
Hrodźišćo (Gröditz, B.) 71, 269 o.
Hrodźišćo 67, 119 m.; 71, 276 o.; 71, 252 o.; 73, 142 u.; 73, 146 m.
Hrodźiška, pola 71, 276 o.
Hrodźiško (etwa 10 mal) 71, 274 u.; 73, 138 m.
Hrodźki 73, 126 m.
Hromadna hora 67, 105 m.
Hromadnica 67, 93 u.
Hromadnik 66, 235 u.; 67, 115 u. (16 mal).
Hronowy 71, 255 m.
Hrozny puć 71, 282 m.
Hrubjelčicy (Grubschütz, B.) 70, 76 u.
Hrubočicy (Grubitz, B.) 70, 75 o.
Hube, die 69, 262 m.; 73, 130 m. (mehrmals).
Hube, auf der 66, 229.
Hubegarten 73, 176 m.
Hubenberg, am 73, 133 m.
Hubenbrunnen, der 73, 174 u.
Huber, der 73, 153 m.
Hubertusberg 73, 130 m.
Hubeteich, der 73, 151 u.
Hubrigen 69, 276 m.
Hućina (Guttau, B.) 70, 97 u.
Hućina (Łučina) 71, 254 u.
Hubro-Wiese 69, 26 o.

Hübel, der 73, 162 o.; auf dem 69, 268 u.
Hübel, am leisen 73, 176 u.
Hübel, der rothe 67, 49.
Hüblich, der 73, 162 m.
Hüblicht 73, 157 u.
Hügel(Distrikt)66,222.
Hühner (Distrikt) 66, 222.
Hütchen, an 70, 69 o.
Hütten, in 71, 254 o.
Hüttenwasser, am 67, 55.
Hüttenwerke, am 67, 74.
Hufe, die 66, 230; 73, 172 o. (mehrm.).
Hufe, die halbe 66, 232 u. (mehrm.).
Hufe, auf der halben 66, 230.
Hufen, die wüsten 73, 148 m.
Hufenberg, der 73, 154 u. (mehrmals).
Hufenteich, im 66, 243 u.
Hugelberg 73, 151 m.
Huhn, die 70, 68 o.
Hulschke, die 73, 162 o.
Humgang-Wiesen, in den 69, 282 o.
Humjang, Humjank, Humyank 69, 30 o., u.; 69, 32 m.
Humjańk 69, 32 o.; Humjank abo Gumjank 69, 282 o.
Humeng, der (auch Humenk) 69, 272 o.; 69, 39 m. (oft).
Humeng, oberm 69, 279 m.
Humenge, die nördlichen, südlichen 69, 271 m.
Humengen, die (Hummengen) 69, 274 o.; 70, 59 u.
Humenka, die 67, 108 m.; 69, 4 m.
Humenka, hinter 67, 122 u.; in 69, 11 m.
Humenken(Humehnken) die 69, 259 o.; 69, 260 m. (mehrm.).
Humenken, in 67, 116 o.; in den 69, 3 u.
Humenken, unter 67, 121 m.
Humenken, die letzten 69, 62 u.
Humenken und Sauda 69, 258 m.
Humenki 69, 26 u.
Humenz 67, 123 u.
Humenza, unter 67, 121 m.
Humenzstücke, Humenzwiese 67, 114 m.
Hum(m)inken, die 69, 278 m.
Humjenišćo 70, 84 m.
Humjeńk, Humjeńki 69, 27 u.; 69, 30 m. (öfters; ausführlich 67, 113 u.)
Humjelec hatk 70, 97 u.
Hummel, die 70, 74 m.
Hummelberg, der 67, 53.
Hummelei, bei der 67, 44.
Hummelwiese, bei der 69, 32 m.
Hun, zady 73, 142 m.
Huna 69, 263 o.; za Hunami 67, 117 m.; 71, 271 o.
Hunćeric, pola 73, 143 m.
Hunćericy (Günthersdorf, B.) 73, 142 m.
Hund(Distrikt)66, 221.
Hundauka, die 70, 81 u.
Hundeberg 67, 72.
Hundefeld 67, 103 m.
Hundegraben, der 67, 108 o.
Hundekirchhof, der 69, 269 o.
Hundsberg 67, 61 m.; am 66, 256 u.
Hundsberge, die 70, 67 o.
Hundsbergstrich 67, 61 m.
Hundswiese, die 69, 274 u.
Hungerborn, der 73, 169 m.; am 73, 173 o.
Hungerlauschk, der 66, 260 u.
Hunken, die 69, 275 m.
Hupalintscha 69, 258 m.
Hupatschen, die 69, 263 u.
Hurbanec skopcy 70, 94 o.
Hurote und Horke 69, 260 m.
Huroty 69, 260 o.
Husace kerčki 73, 147 m.
Husacy jězor 69, 25 m.
Husacy ladk 71, 266 o.
Husak 71, 244 u.
Husarenlager, das 73, 127 u.
Husařka 70, 90 o.
Huschke, der 71, 244 o.
Huschken, die 70, 60 u.
Huschnitzgraben, der 67, 96 o.
Huschtschick, im 69, 23 u.; hinter Huschtzink 69, 31 m.
Husčanskej rěki, pola 71, 284 u.
Husčanski 71, 282 m.
Husćenća 67, 93.
Husćina 73, 143 m.
Husćiny, pola 71, 250 m.

Husinka 67, 124 u.
Husitiska hora 71, 279 m.
Husittenberg 71, 279 m.; Hussitenberg 73, 164 u.
Husitza 69, 25 u.
Huska (Gaussig, B.) 71, 281 m.
Huske 69, 45 u.
Huski pola 71, 283 m.; 73, 145 m.
Hussarje, die 69, 267 u.; 69, 268 m.
Hussarka 73, 166 u.
Husta hora 69, 27 o.
Huste keŕki 71, 280 u.
Husterteich, am großen 66, 253 u.
Husycy 69, 25 m.
Huški 67, 108 o.; 67, 111 u.
Hut, der 73, 143 u.; 73, 150 o.
Hutberg 66, 228 (öft.).
„ der große und kleine 73, 164 u.
Hutgraben, am 66, 257 m.
Hutowa 67, 109 u.: za Hutowu 67, 110 m.
Hutowny hat 67, 110 m.
Hutschick 69, 25 u.
Hutschina, an der 71, 258 o.
Hutschken 69, 29 u.
Hutstein, der 66, 232 u.
Hutung, die 66, 229 (etwa 20 mal).
Hutung, der 70, 92 o.
„ auf der 67, 50 (mehrmals).
Hutung, die große und kleine 69, 274 u.
Hutungen, die 69, 262 m. (mehrmals).
Hutungsacker, der 66, 233 m.
Hutungsfeld 66, 244 m.; im 66, 244 o.
Hutungsfelder, die 73, 158 m.
Hutungsland, das 67, 84 u.
Hutungsmorgen, die 66, 235 m.
Hutungstheil 69, 30 u.
Hutungswege, a. 67, 55.
Hutungswiesen 70, 70 o.; auf den 66, 244 m.
Huweng 70, 83 u.
Hwoždź 69, 43 u.; 69, 44 m.
Hypkos Thal 67, 69 m.

J.

Jbig, der 66, 242 u.
Jbiggraben, d. 66, 242 u.
Jbig, Ober-Jbig, auf dem 66, 242 u.
Jhlen, die (Jhlen) 69, 276 o.; 70, 60 u.; 69, 263 u.
Jnsel, auf der 66, 232 u.; 73, 168 m.
Jnsel, die große und kleine 66, 258 o.
Jnsel im Nieder-Salischteich 69, 8 m.
Jnzla (Kupa) 73, 150 u.
Jrgersdorf, B. 73, 150 m.
Jrrthum, am 73, 174 o.
Jser, der 73, 146 o.; die 71, 282 o.
Jsor, der 71, 252 u.; 73, 154 o.; im 71, 261 m.
Jsor, obere, untere 67, 104 u.
Jsraelswiese, die 66, 258 o.
Jzraelec haje 73, 154 m.

J.

Jabacky, in 69, 16 m.
Jabenken, die 69, 263 m.
Jablonk, der große, am großen 66, 246 o.
Jablonk, beim kleinen 66, 246 o.
Jabłońc (Gablenz, Roth.) 67, 74 u.
Jabłončcy 70, 69 o.
Jabłońka 69, 42 m.; 69, 46 m.
Jabłońkach w 69, 263 o.
Jabłoński 67, 105 m.
Jablójnka 69, 272 u.
Jabonki, die 67, 105 u.
Jachelberg 73, 170 m.
Jackelbache (Jockelbache) am 66, 239 o.
Jackelberg, der 73, 127 o.
Jacki a Manicy, pola 70, 75 o.
Jackischteich, am 67, 47.
Jackonski hat 71, 250 o.
Jacsławkecy 69, 261 u.
Jäckel 73, 171 m.; der 73, 158 m.
Jäckelberg, der 73, 158 o.
Jäckels, auf 66, 225.
Jäckelsberg, der 66, 225.
Jäckelsche Scheibe, die 66, 241 m.
Jäger (Distrikt) 66, 222.
Jägerhause, beim 67, 50.
Jägerwiese 66, 247 u.
Jähnsberg 73, 170 m.
Jähsegrundlinie 66, 221.

Digitized by Google

Jähser Lug 69, 6 m.
Jäckelbusch, der 73, 164 m.
Jämlitz, Weg nach 67, 76 o.
Jänkendorf, Roth. 66, 243 u.
Jänkendorf, an 66, 246 m.
Jäser, die große, der kleine 67, 85 o.
Jäserichteich, am 66, 251 o.
Jäserigk, am 66, 238 m.
Jäseritzen 67, 70 u.
Jäserlugk 69, 8 m.
Jätschken, die 70, 60 u.
Jagerwiese, die kleine und große 73, 132 m.
Jahmen, Roth. 66, 254 o.
Jahmen, bei 69, 27 m.
Jahmener Fließ, das 66, 253 u.
Jahmener Fließes, zu beiden Seiten des 67, 116 o.
Jahmener Grenze, an der 66, 256 o.
Jahmenteich 69, 32 m.
Jahoscht 69, 23 m.
Jahsor, am 69, 31 m.
Jainzteiche, beim 67, 97 u.
Jakobsberge, auf dem 66, 243 u.
Jakobsstrich, der 66, 258 m.
Jakowcaj, Jakowc hat 67, 111 o.
Jakor(c) 69, 23 m.
Jama (Grube, Löb.) 73, 163 u.
Jamach, we 69, 43 m.
Jamaschkes Winkel, in 67, 116 o.
Jamki 67, 121 o.
Jamma, die 70, 76 u.
Jammach 69, 38 m.
Jamuo (Jahmen, Roth.) 66, 254 o.
Jamoschcza 73, 167 o.
Jamušća 70, 91 u.
Jamy 67, 117 m.; 69, 27 o.
Jamy Samoesky 69, 14 m.
Janašec hora 70, 71 o.
Jancecy 69, 48 m.
Jandetz, Lehden, bei 67, 116 u.
Janecy (Jannowitz, B.) 71, 280 o.
Jankec młyna 69, 265 u.
Jankroh, in 67, 121 m.
Jannowitz, Hoy. 69, 30 u.
Jannowitzer Tschuh, hinterm 69, 34 u.
Jannowitz, B. 71, 280 o.
Janojcy (Jannowitz, Hoy.) 69, 30 u.
Jark, pod Jarkom 69, 39 u.
Jasbina 69, 27 m.
Jaseck 70, 77 u.
Jaseńca (Jaßnitz i. Geb., B.) 70, 68 m.
Jaseńca (Jeßnitz bei Neschwitz, B.) 67, 104 m.
Jasna, die 71, 243 u.; Jaßna 67, 101 u.
Jasnach, na 71, 287 u.
Jasno 67, 101 m.
Jasorowa hora 67, 105 u.
Jasorstücke 70, 61 u.
Jasowe, die 71, 257 m.
Jaspina, die 67, 70 u.
Jaßne 71, 288 o.
Jaßowatz 67, 107 u.
Jatlo 71, 255 u.
Jatkob (Jetscheba, B.) 71, 246 m.
Jatzkenwinkel, der 73, 127 o.
Jatzwauckſche Lasten-entschädigungs-parzelle auf Potpenk 69, 9 m.
Jauer, Kam. 69, 39 m.
Jauer 73, 179 o.
Jauernick, Görl. 66, 232 u.
Jauernicker Berge, die 66, 232 u.
Jauernick, Löb. 73, 160 m.
Jauerweg, am 69, 273 m.
Jaurichec kubło 69, 266 m.
Jaworka 69, 39 u.
Jaworka, die 69, 40 o.
Jawora (Jauer, Kam.) 69, 39 m.
Jawornik (Jauernick, Löb.) 73, 160 m.
Jazbiny 67, 75.
Jazorišća 67, 75; w Jazoršćach 71, 270 u.
Jazowc 67, 82.
Jazowy 71, 255 m.
Jazyk 70, 77 m.
Ječnišća 69, 42 m.; Ječnišća a kuty 69, 46 u.
Jedlina (Jodlina) in der 71, 249 m.
Jedlinska 69, 9 u.; 69, 10 o.
Jegerjec doły 73, 140 m.
Jehnaca łnčka 73, 149 u.
Jehser 69, 275 u.; in Jehser 69, 36 o.
Jehserwiese, die 67, 94 m.
Jehsor 69, 258 o.; beim alten 67, 114 u.
Jehsorschen 69, 282 u.; in Jehsorsken 69, 28 o.
Jehsorteiche, am 69, 4 o.

Jelencaja hora 69, 27 o.
Jelenjow (Gelenau, Kam.) 69, 274 m.
Jemišća 67, 120 u.
Jenkwitz, B. 70, 68 u.
Jenkwitz, bei 70, 73 u.
Jenkwitz, am Wege nach 70, 75 m.
Jenschstück 69, 28 u.
Jenschteich, im 69, 28 u.
Jenschwitz, Jenschwitzbrücke, Jenschwitzer Flur 69, 2 m.
Jentschberg 73, 170 o.
Jeńkec kuski 71, 257 o.
Jeńkec pola 70, 70 m.
Jeńkecy (Jänkendorf, Roth.) 66, 243 u.
Jeńkecy (Jenkwitz, B.) 70, 68 u.
Jeńšecy (Johnsdorf, B.) 67, 108 o.
Jeńšecy 69, 3 u.
Jerbinka, in 67, 116 o.
Jerchwitz, Roth. 66, 238 o.
Jesarge, in der 70, 99 o.
Jesau, Kam. 69, 264 u.
Jeschkeze, die 71, 285 m.
Jeschütz, B. 71, 253 o.
Jeschützer Sträuchern, an den 70, 68 o.
Jeser, der 69, 273 m.; 71, 266 u.; (Jesar 70, 99 o.).
Jeser, die 69, 266 u.
Jeser (Groß- u. Klein-) 71, 272 o.
Jesor, der (10 mal) 69, 39 m.; 73, 138 m.; Jesör 69, 40 m.
Jesor, beim 71, 266 o.; im 67, 100 u.; 70, 96 m.
Jesohra, das 69, 2[illegible] m.; die Jesora 69, 279 o.
Jesorach 71, 286 o.
Jesorski, in der 69, 11 o.
Jesortz, am 71, 260 m.
Jesortzen, die 69, 263 m.
Jesory, die 67, 102 m.
Jessor, der 73, 142 m.
Jesure und Pschiertoze 69, 260 m.
Jeßere, die 71, 250 m.
Jeßnitz, B. 67, 110 m.
Jeßnitzer Wege, am 67, 107 u.
Jeßnitz a. G., B. 70, 68 m.
Jeßnitz, bei 70, 75 m.
Jeßorach 69, 268 m.
Ješćerowa studźeń 67, 93 m.
Ješic, pola 70, 77 o.
Ješicy (Jeschütz, B.) 71, 253 o.
Jetscheba, 71, 246 m.
Jezor 69, 40 u.; Jezor der 69, 41 o.; die Jezoren 69, 270 m. (s. jězor).
Jědlica (Jiedlitz, Kam.) 69, 266 o.
Jědlow (Gödlau, Kam.) 73, 132 o.
Jěra 66, 250 o.
Jěrkecy, Herbikecy (Herwigsdorf, Löb.) 73, 157 m.
Jěrchecy (Jerchwitz, Roth.) 66, 238 o.
Jězeńca 69, 270 m.
Jězor (See, Roth.) 66, 245 o.
Jězor 67, 104 m.; 69, 39 u. (20 mal).
Jězorach, w 69, 43 u. (öfters).
Jězorc 71, 259 o.
Jězorca 69, 5 m.; w Jězorcach 69, 262 u.; na Jězorcach 69, 44 m.
Jězorcy 67, 95 o.; 69, 42 o.
Jězorčk 69, 42 o.
Jězorje, w 71, 266 u.
Jězorka. Jezorky (!) 69, 26 m.
Jězornja 69, 24 u.
Jězorom, pod 69, 42 o.
Jězorske 69, 27 u.
Jězory 69, 267 m.; 73, 161 m. (oft).
Jěžik 66, 255 u.
Jěžow (Jesau, Kam.) 69, 264 u.
Jiedlitz, Kam. 69, 266 o.
Jiedlitzer Wege, am 71, 286 m.
Jieser, an 69, 278 m.
Jiesern, die 69, 271 m.
Jilo(j)cy (Eulowitz, B.; Hornje, Delnje, Nowe J.) 70, 81 m.
Jisnitz, die 69, 47 m.; 69, 263 u.
Jisor, der große und kleine 69, 265 o.
Jisurtzen, die 69, 274 o.
Jitkach 69, 261 m.
Jitk (Eutrich, B.) 67, 108 u.
Jitro (Milstrich, Kam.) 69, 279 u.
Jitte, in der 66, 242 o.
Joachimsteich, der 66, 233 u.
Jobecky 69, 16 m.
Jochenstück 69, 276 o.
Jockelberg 73, 170 m.
Jörgsberg, der 71, 252 u.
Johannesthal, in 69, 281 u.
Johannisborn 73, 165 o.
Johannisfleckchen 73, 177 u.
Johannissträucher, die 66, 244 u.
Johanniswiese, die 66, 244 u.

Johnsdorf, B. 67, 108 o.
Jokelsberg 73, 155 m.
Jonsberg, der 73, 173 o.
Jonsberg, der vordere u. hintere 73, 172 u.
Jonsdorf, Z. 73, 173 o.
Jonsdorfer Winkel, der 73, 173 o.
Jordan, der 73, 126 o.; 73, 129 o.; am 70, 67 o.
Jorksberg 73, 149 o.
Josephsdorf (zu Leutersdorf) Z. 73, 170 o.
Jórdach, na 67, 125 m.
Jórdanka, žorło při Pichowa 73, 143 u.
Judenteich, der 71, 253 o.
Judentempel, d. 67, 88 o.
Jürgs Wiese 67, 71.
Jumjang 69, 282 u.
Jungen, beim todten 67, 61 o.
Jungfernberg 67, 69 (mehrmals); am 69, 28 o.
Jungfernschlung 73, 165 o.
Jungfernstein 71, 285 o.; der 73, 157 o.
Jungfernstück, im 69, 18 o.
Jungfernteich, der 69, 33 u.; am 67, 47; 67, 113 o.
Jungfernwald 73, 148 u.
Jungfrauenwiese, die 66, 258 o.
Jungholz, das 70, 57 m.
Jungholzberg, der 70, 58 o.
Jungmichels Geräuigt 73, 170 u.
Junkerlauch, der 69, 33 u.
Junkersberg, der 67, 44.
Juranca, pola 70, 78 o.
Jurasa, pola; za Jurasom 69, 43 m.
Jurasecy 69, 48 m.
Juraß-Mühle, bei der 69, 47 m.
Jurašecy 69, 262 o.
Jurjowy gat 67, 78.
Jurks Schlag 67, 69 u.
Juthen, hinter 66, 236 m.
Jysor, der 67, 112 m.; die 73, 166 u. (mehrmals).
Jysorach 71, 254 m.;
Jysore, die 73, 145 m.
Jysorez, in 71, 259 m.
Jysory, die 73, 161 o.

K.

Kabatka, die 67, 71.
Kabeln, in den 69, 10 m.
Kabotte, die 69, 23 m.
Kabučki 70, 68 u.
Kackenbusch, der 73, 132 m.
Kača łuka 71, 274 u.
Kača łuža 71, 257 o.
Kačenća 73, 134 m.
Kači hat 67, 111 o.
Kačka „die Ente" (Berg) 70, 92 m.
Kadelowsack 73, 157 o.
Kadłobnik 69, 3 o.
Kadłoby 67, 99 m.; 73, 142 u.
Kadobnik 67, 107 m.
Kadomnik 67, 107 o.
Käbel, breite 69, 16 o.
Käfer 67, 69 u.
Kähnicht, das 67, 49; am Kähnigt 73, 171 u.
Kälberberg, der 73, 169 o.
Kälbergärten, die 70, 63 o.
Kälberklasse 73, 164 o.
Kälberlaug 69, 34 m.
Kälbersberg (!) der 73, 131 o.
Kälbersteine, beim 73, 128 o.; die 73, 128 m.
Kälbersträucher 73, 170 m.
Kälberstraße, an der 73, 169 m.
Kälberweg, der 66, 239 m.
Kälberwiese, die 69, 47 m. (mehrmals).
Kälberwiesen 71, 242 m.
Kämmereistück 69, 2 m.
Kämpfenberg, der 66, 241 m.
Käscherickwiese 67, 86 m.
Käsebrett, das 73, 170 u.; 73, 172 m.
Käserei, unter der 67, 90 o.
Käth[ch]enloch, das 73, 131 u.
Käupchen 69, 29 o.
Kahlberge, auf dem 67, 49.
Kahle, die (Theil von Görlitz) 66, 220.
Kahle-Bergseite 73, 175 m.
Kahlenberge, am 73, 175 o.; m.
Kahlerberg 67, 55.
Kahlertslehne 73, 173 o.
Kahras 67, 70 o.
Kaiene und Prehncken 69, 260 m.
Kaiserberge, am 67, 106 u.
Kaiserbrunnen, am 73, 173 m.
Kaiserteich, der 67, 106 u.
Kajeny 69, 260 o.

Kalańca 73, 139 o.
Kalbasteich, beim 67, 97 u.
Kalbengut 66, 241 u.
Kalben- u. Langeteich, der 66, 248 o.
Kaleſch, der 69, 39 o.
Kalisch'n 69, 32 o.
Kalkberg 73, 165 o.; Kalksberg 69, 274 m.
Kalkbrüchen, bei den 66, 256 m.
Kalkhöhe, die 66, 246 u.
Kalkland 73, 165 m.
Kalkofen 73, 157 u.; auf dem 73, 158 o.; beim 67, 83 m.
Kalkowapjetz 71, 271 u.
Kalkoweje pjecy, pola 71, 272 u.
Kalksteinbruch, der 66, 256 o.
Kalkſtraße 67, 49.
„ die niedere 67, 50.
Kalkwege, am 66, 223 o.
Kalmusgewende 73, 171 o.
Kalmusteich 69, 34 m.
Kalowe 67, 82 u.
Kalteborn, der 73, 152 o.
Kaltwaſſer, Roth. 66, 257 u.
Kaluſchzy 67, 81.
Kałojca 73, 140 m.
Kałojncy 69, 21 m.
Kałojnišća 67, 121 o.
Kałońca 70, 69 m.; 73, 140 m.
Kałońcy na 71, 279 m.
Kambor(e)n 69, 257 m.
Kamejn, Kamen, der 69, 273 o.; 69, 278 u.
Kamenach, die 69, 48 u.; Kamenjach 71, 286 o.
Kameni, die 69, 270 o.
Kamenja hora 69, 18 u.
Kamenskeu, b.d. 67, 97 o.
Kamentſche, Kamentze 69, 9 u.; 70, 78 m.
Kamentſchka, Kamenzka 70, 96 u.; 70, 87 m.
Kamenz, Stadt 69, 35 m.
Kamenz, der 73, 142 o.
Kamenza, die 66, 251 u. (mehrmals).
Kamenza, die kleine 69, 266 m.
Kamenze, die 73, 153 m.
Kamenzen 71, 258 u.
Kamenzer, das 69, 277 u.
Kameſchcza 73, 161 o.
Kamienſcha 69, 19 u.
Kamina, B. 71, 255 m.
Kamina, die 67, 102 o.
Kaminaer Grünbuſch, B. 71, 255 m.
Kamjenčanski Haj (Kaminaer Grünbuſch, B.) 71, 255 m.
Kamjenčki 67, 95 u.
Kamjenja, pola 69, 278 u.; 71, 272 m.
Kamjenej 67, 119 u.
Kamjenje 69, 45 m.; 69, 279 m.
Kamjenju 69, 45 m.
Kamjenica (Kemnitz, Löb.) 66, 234 o.
Kamjen(n)ej (Caminau bei Königswartha, B.) 67, 108 u.
Kamjenna (Kamjenej, Kamina, B.) 71, 255 m.
Kamjentne horki, die 67, 105 u.
Kamjeńach, w 70, 78 m.
Kamjeńc, Kamenz, Stadt 69, 35 m.
Kamjeńc 73, 141 u.
Kamjeńca 70, 91 u.; 70, 95 o. (mehrm.).
Kamjeńcach, w 70, 73 u.
Kamjeńcu, na 69, 268 m.
Kamjeńčcy, na 71, 284 o.
Kamjeńčka 70, 87 o.
Kamjeńčkach, na 70, 95 u.
Kamjeńčku, w 73, 160 o.
Kamjeńčske haty 67, 106 o.
Kamjeńske 69, 13 u.; 69, 277 u.
Kamjeński jězor 69, 272.
Kamjeński puć 71, 253 m.
Kamjeńtna hora 69, 18 o.
Kamjeńtna Wólšinka (Stein-Delſa, Roth.) 67, 94 u.
Kamjeńtne hórki 67, 110 m.
Kamjeńtny łužk 71, 244 m.
Kamjeńtnym, na 70, 92 u.
Kamm 73, 170 m.; 73, 173 o.; auf dem 73, 174 o.
Kamm, der kleine 73, 169 u.
Kammberg, der 71, 246 o.
Kamme, hinterm 71, 276 o.
Kammerberg, der 66, 223 u.
Kampiza, die 73, 147 o.

Kamrisch 69, 6 u.
Kamriš 69, 5 m.
Kamuschk 70, 94 m.
Kamuschki (falsch erklärt 69, 270 m.; richtig 71, 278 u.)
Kamuški 71, 278 u.
Kanecy (Cannewitz, Kam.) 69, 40 o.
Kanecy (Cannewitz bei Bischofswerda, B.) 73, 137 m.
Kanečanski doł 73, 137 u.
Kanholz, im; Kanholzstreifen 66, 253 m.
Kanicht, das 73, 157 o.
Kanjow (Caana, Roth.) 66, 244 o.
Kannewitzer Berg, der 69, 266 m. (s. Cannewitz).
Kanone, hinter der 66, 233 u.
Kantorec Janowy mosćik 70, 91 m.
Kanzelweg, d. 73, 131 o.
Kapalcy 71, 279 m.
Kapali, na 73, 144 o.
Kapalica 70, 91 u.
Kapalzi 71, 279 u.
Kapell (Distr.) 66, 221.
Kapelle 70, 62 o.; die 73, 144 m.; 73, 165 o.
Kapelle, an der 71, 266 m.
Kapellen, die 70, 60 u.
Kapellenberg, 67, 83 u. (mehrm.); am 67, 44 m.
Kapellenberg, d. große u. kleine 67, 44 m.
Kapellenstücken, die 70, 61 m.
Kapellgrund, der 73, 177 o.
Kapellstrich 67, 61 m.
Kapitelteiche, am 71, 256 o.
Kapitz 70, 78 u.
Kaplerja, pola 70, 78 m.; 73, 149 m.
Kaplerjec khěžka 69, 266 o.
Kaplerjetz Pechs Berg 73, 139 u.
Kapnische 69, 6 m.
Kapoinza 71, 258 m.
Kaponica 67, 113 m.
Kaponci 71, 259 o.
Kappe, die 73, 126 o.
Kappelwiese, die 71, 252 u.
Kapplerschberg 73, 138 u.
Kaps, der; der große 67, 84 u.
Karlicy (Karlsdorf, B.) 71, 277 u.
Karlsberg, Laub. 67, 56 o.
Karlsberg, im 67, 56 o.
Karlsbrunner Wege, am 73, 159 o.; (s. 73, 163 o.)
Karlsdorf, Görl. 66, 224 o.
Karlsdorf 67, 47 u.
Karlsdorf, B. 71, 277 u.
Karlsdorf, unter K. u. d. Mühlwiesenstücken 71, 277 u.
Karlsdorfa, pola 71, 277 m.
Karlsfrieden, der 73, 173 o.
Karnickelberge, am 66, 260 o.
Karolin, der 71, 279 o.
Karowach 73, 166 m.
Karpfenschnauze 73, 132 u.
Karretenwege, am 67, 58 m.
Karros Teich 69 31 m.
Karweide, die 71, 275 o.
Ka Samun 69, 22 o.
Kaschel, Roth. 66, 254 u.
Kascheler Teich, der 66, 255 o.
Kaschkuten, die 66, 249 o.
Kaschlichtstücken, die 70, 63 o.
Kaschling, der 70, 58 u.
Kaschporcze 69, 261 m.
Kaschurberg 66, 259 m.
Kaschwitz, Kam. 69, 261 m.
Kaselswiese, d. 73, 131 o.
Kasemannel, die 67, 83 u.; 67, 84 o.
Kasemirteich, der 67, 106 u.
Kasewomy 67, 99 u.
Kasporka, die 69, 40 m.
Kasserebie, die 67, 109 u.
Kaßnyjesor, in 67, 100 u.
Kašecy (Kaschwitz, Kam.) 69, 261 m.
Katharinenteich, großer u. kleiner 67, 70 m.
Katoby (s. Kadłoby) 67, 99 m.
Katog, der 70, 73 m.
Katschawuža 71, 257 o.
Katschenz 73, 134 m.
Katschütz, im 70, 96 m.; Katschütze, die 71, 286 m.
Katschwitz, B. 71, 283 m.
Katzenberg, der 67, 71 u.; 73, 165 m.; 73, 171 m.
Katzenbüschel, am 73, 171 o.
Katzenhaide, die 73, 172 m.
Katzenkerbe, an der 73, 172 u.
Katzenstirn(e) 73, 155 m.; 73, 171 u.
Katzersberg, d. 71, 267 o.
Kaudoben, die 67, 90 o.

Kaufacker 67, 55 o.
Kaufstück 67, 54 o.
Kaulberg, der 66, 225 u.
Kaupa, in der 67, 123 u.; 69, 4 m.
Kaupaer Haide (s. Kauppa) 67, 116 o.; in der 71, 248 u.
Kaupe (Nieder-Penzighammer), Görl. 67, 60 u.
Kaupe, die 67, 70 m.; 69, 26 m. (mehrm.).
Kaupe, an der 67, 109 o.; längs der 69, 17 m.
Kaupe, erste u. zweite 67, 68 u.
Kaupe, große u. kleine 66, 242 o.; 69, 23 m.
Kaupe, rechte, linke, Gänse- 66, 250 m.
Kaupe, auf der (Dorftheil von Rauscha, Gö.) 67, 64 m.
Kaupen, die 70, 60 o.; in den 69, 271 o.
Kaupenteich, der 66, 238 o.; 69, 33 u.
Kaupenteich, am 66, 237 o.; hinterm 69, 34 u.
Kaupgraben, am 67, 64 m.
Kauppa, B. 71, 245 m.
Kauppa, bei der 67, 114 u.
Kauppe, die 71, 247 o.; unter der 71, 246 o.
Kaupschen Berge, auf dem 71, 259 m.
Kaupwege, am 67, 64 m.
Kaupzipfel, am 73, 172 o.
Kautsche 73, 172 o.
Kawanza, die 70, 93 o.; bei 70, 98 o.
Kawanzach 73, 166 m.
Kawenza, die 73, 160 o.
Kawischtschach, in 67, 121 o.
Kawodscha 69, 14 m.
Kawoiza, Kawojza 70, 69 m.
Kawonz, Kawonza, Kalwonza, Kaonza 71, 271 u.; 71, 272 o.; 69, 21 m.
Kawonzach 73, 139 u.
Kawowische, Kawowischza 69, 14 m.
Kazens 69, 6 u.
Kazow 69, 6 u.
Kazyměr 67, 106 m.
Kazywoma 67, 99 u.
Kažiměr hat 67, 111 o.
Keckeritzwiese, die 66, 258 o.
Keeczky 73, 159 o.
Keentscher Gut 73, 178 o.
Kegelberg, der 67, 88 o.
Kegelstege, am 66, 225 o.
Kegelteich, beim 66, 228 o.
Keil, der 66, 225 o.; 69, 34 m. (oft).
Keil, der große, der kleine 71, 242 o.
Keilberg 73, 165 u.
Keildorf 71, 282 o.
Keile, auf dem 67, 115 u.; beim 67, 121 m.
Keile, die 67, 62 o.; 70, 80 m. (oft).
Keile, Ober-, Unter- 67, 91 u.
Keile an der Straße 69, 37 u.
Keilen, an den 71, 263 o.; auf den 71, 250 o.
Keilstück, das 66, 224 u.
Keilstück, großes, mit Kuhtränke 73, 171 o.
Keilstücke, die 69, 33 u.; Keilstücken 70, 58 o.
Keinertschen 70, 62 m.
Kelchstein, am 73, 172 u.
Kelle, die 69, 34 m.
Kelle, das neue Dorf mit 73, 133 o.
Keller, die 70, 92 o.
Kellerberg, der 71, 262 o.; 73, 173 o.
Kellerstücken, die 70, 63 o.
Kellerteich, der 67, 94 u.
Kellerwiese, die 67, 94 u.
Kellerwiesen, die 66, 239 m.
Kemnitz, Löb. 66, 234 o.; 73, 164 u.
Kepnische 69, 6 m.
Keretschken, an 67, 102 m.
Kerl, der 69, 276 o.
Kertschky 70, 94 m.
Kerzdorf, Laub. 67, 45 u.
Kerchowa, zady 71, 250 m.
Kerchowčku, na 71, 263 m.
Kerka 67, 123 m.
Kerkacy hat 70, 98 o.
Kerkami, pod 69, 267 m.
Kerkow, pola 70, 72 m.; Kerkowa, pola 70, 72 m.
Kerkow, srjedź 71, 262 u.
Kesche (Distrikt) 66, 221 u.
Keschkens und großer Teich 67, 104 u.
Kesel, der (!) 69, 41 m.
Kessel 73, 130 o.; 73, 150 o. (oft).

Kessel (Distrikt) 66, 221 m.; Kesseldistrikt, im 66, 230 u.
Kessel, am, im 67, 47 o.
Kessel, der, mit Kirchberg 67, 49 m.
Kesselberg 66, 240 u. (mehrmals).
Kesselberge, beim 66, 228 o.
Kesselborn und Werbestrich 67, 61 u.
Kesselbruch, im 69, 10 m.
Kesselbüschel 73, 148 m.
Kesselbusch, d. 73, 154 u.
Kesseldickicht 67, 70 u.
Kesselsteine 73, 176 u.
Kesselstriche, am 67, 61 o.
Kesselteich 67, 109 u.
Kesselwiese 73, 170 o.
Ketlicy (Kittlitz, Löb.) 73, 158 u.
Ketten (Distrikt) 66, 221 m.
Ketzergrube, die 66, 234 m.
Ketzerberg 69, 37 m.
Keula, Roth. 67, 74 o.
Keula, Weg nach 67, 82 u.
Keulaer Thiergarten, der 67, 69 u.
Keule, Hoy. 69, 257 u.
Keulehne, die 69, 276 m.
Kezowač 71, 259 o.
Kěmeŕna 67, 77 o.
Khachlonk 70, 93 u.
Khanowy 70, 89 u.
Khapica 70, 78 u.
Khaplic hatk 70, 79 o.
Khaplic mosćika, pola 71, 266 o.
Khaponec haće, w 73, 139 m.
Khaponica 71, 261 u.
Khasow (Quoos, B.) 67, 102 m.
Khasow (Quosdorf, Kam.) 70, 61 m.
Khasowa, pola 71, 262 u.
Khasowske lada 71, 254 u.
Khelerec haty 73, 149 u.
Khelno (Cölln, B.) 70, 77 u.
Khemberk (Callenberg, B.) 73, 128 u.
Kherbacha, pola 70, 78 m.
Kherchowčk 71, 263 m.
Khěžami, za 70, 98 o.
Khěžkach, w 70, 67 m.
Khěžkami, za 73, 146 u.
Khěžkec hórka 71, 254 u.
Khěžkecy 69, 45 o.
Khěžnik 67, 107 o.
Khilanec hórka 70, 92 u.
Khimjelec doły, wjefby, wódnik 73, 139 m.
Khlebowe pola 70, 88 u.
Khmjeleńcy, na 70, 96 u.
Khmjelicy 69, 25 m.
Khmjelnica 67, 98 u.; 69, 46 m. (öfter).
Khmjelnica w łazkach 67, 117 u.
Khmjelowa zahroda 73, 149 u.
Khmjelska łuka 70, 86 u.
Kholowy 73, 125 u.
Khołm (Kollm, Roth.) 66, 244 u.
Khołmjana hora 71, 246 u.
Khomot 67, 115 u.; 71, 248 m.
Khopač 71, 266 m.
Khopel-hat 71, 271 u.
Khopty łuh 67, 106 m.
Khopu, na 71, 251 m.
Khójcu, pod 71, 244 m.
Khójčkach, w 71, 268 o.
Khójčkami, pod 67, 117 m.
Khójčku, za 69, 46 o.
Khójna 70, 91 m.; za Khójnu 71, 269 m.
Khójnach, w 73, 145 u.
Khójnami, pod 69, 42 u.
Khójnic 69, 263 u.
Khójnica (Großkunitz, B.) 70, 84 u.
Khójnica (Cunnewitz, Löb.) 73, 163 o.
Khójnica 67, 107 u.
Khójnička (Kleinkunitz, B.) 70, 80 u.
Khójnički, pola 73, 138 m.
Khójnički 69, 42 u.
Khójničkow, pola 70, 70 m.
Khójnow, pola 73, 146 u.
Khójnowy hat 71, 247 o.
Khójny, Khójcy (Koitzsch, Kam.) 69, 277 o.
Khójny 69, 42 m.
Khólbach 69, 45 m.
Khrósćicy (Crostwitz, Kam.) 69, 36 u.
Khróst (Crosta, B.) 71, 261 o.
Khróstawa (Crostau, B.) 73, 128 o.
Khrósty 71, 278 u. 73, 141 m.

Khûdej, na 70, 95 u.
Khwaćic, pola 70, 77 u.
Khwaćicy (Quatitz, B.), 71, 253 m.
Khwalecy (Quolsdorf, Roth.), 66, 247 u.
Khwališ, hat 67, 77 u.
Kibitzen, die 69, 275 m.
Kibići kraj 69, 23 m.
Kickelsberg (s. Gickelsberg) 67, 68 u.; 69, 277 o.
Kiebitzberge, auf dem 67, 47 u.
Kiebitzteich 69, 29 m.; am 69, 29 u.
Kiefer (Distrikt) 66, 221 o.
Kiefer 73, 157 u.
Kieferberg, der 66, 234 o. (und oft).
Kiefer- oder Kapellenberg, der 73, 128 o.
Kieferberg, der vordere und hintere 67, 53 u.
Kieferberge, am 66, 225 u.
Kieferbüsche, die 73, 164 u.
Kieferbüschel, beim 73, 144 o.
Kieferbusch, 71, 281 m.; 73, 134 m.; beim 71, 258 u.
Kiefern, die; in den 66, 247 u.; über 70, 78 u.; unter den 67, 118 u.
Kiefern, getheilte 71, 258 o.
Kiefern, lange 73, 165 o.; die langen 67, 109 o.
Kiefernberg, der 73, 178 u.
Kiefernbusch 73, 179 o.; am 70, 93 u.; hinter dem 67, 113 o.
Kieferngrund 73, 173 u.
Kieferstrich, der zweite 67, 49 m.
Kiesitz, der 67, 99 u.
Kiehfelder (!) die 73, 138 u.
Kiehnenhaide, in der 69, 281 u.
Kielteich, der große 66, 242 u.
Kienstein, der 71, 271 o.
Kiesberg, der 67, 46 u.
Kiescheshatken, die 71, 246 o.
Kieselberg 71, 282 o.
Kiesdorf, Löb. 66, 231 m.; 73, 164 u. (s. Kießdorf).
Kiesgrube, die 69, 281 u. (mehrm.); an der 73, 173 u.
Kiesgrube, auf der 73, 172 m.
Kiesgruben, an den 67, 91 u.; in den 67, 98 o.
Kieslingswalde, Görl. 66, 224 m.
Kieslingswalder Gebirge, am 66, 223 u.
Kiesslitza 73, 166 o.
Kießdorf, Löb. 66, 231 m.; 73, 164 u. (Ober-, Nieder-).
Kiewanz 71, 258 u.
Kij (Keula, Roth.) 67, 74 o.
Kijankecy 69, 261 u.
Kilanec jězorčk 69, 42 o.
Kilankecy 69, 47 m.
Kin 69, 282 u.
Kinajcht (Kühnicht, Hoy.) 69, 7 o.
Kinč (Kynitzsch, B.) 73, 136 u.
Kinderwald, der 73, 129 o.
Kindisch, Kam. 73, 132 m.
Kindischen, die 73, 132 o.
Kinicy, na 67, 110 u.
Kinjanske 70, 93 u.
Kinkecy 69, 45 o.
Kinsburk (Königsbrück, Kam.) 70, 57 m.
Kinštenje, na 71, 280 u.
Kiny, pola 70, 65 u.
Kippen, die (auf der Klippe!) 67, 84 u.
Kipperbach 73, 175 o.
Kipperberg, der 66, 226 m.
Kipperlache, die 66, 227 u.
Kirchberg, der 66, 226 u.; 73, 133 m.; am 71, 270 o.
Kirchberg, auf dem 67, 49 m.
Kirchbusch, der 66, 245 o.; am 73, 159 o.
Kirche, an der 67, 46 o.; hinter der 67, 46 o.; 71, 248 u.
Kirchenbusch 73, 170 o.
Kirchfußsteig, am 71, 261 m.
Kirchhain (Kol. zu Rothwasser, Görl.) 67, 48 o.
Kirchhayn, bei 67, 48 o.; im Kirchhain 67, 62 u.
Kirchhof 69, 4 m.; 73, 152 o.; 73, 155 u.
Kirchhof, am 66, 256 o.; beim 71, 253 u.; hinterm 67, 72 u.
Kirchhübel, d. 66, 245 u.
Kirchlehne, die 67, 49 o.
Kirchstatt, an der 67, 64 u.

Kirchsteg(e), am 69, 11 u.; 73, 172 m. (mehrmals).
Kirchsteig, am 66, 234 u.
Kirchsteiges, Ober- und Unterfeld des 73, 177 u.
Kirchsteigstücken, die 69, 33 u.
Kirchteich, der; beim 67, 94 m.
Kirchwald, der 73, 148 m.
Kirchwege, am 67, 65 m.
Kirchwege, am alten 73, 146 m.
Kirchwiese 66, 256 o.
Kirchwinkel, im 66, 242 m.
Kirre, die 73, 133 u.
Kirschallee, die 70, 67 o.; 73, 179 o.; an 70, 67 o.
Kirschau, B. 73, 125 u.
Kirschbaum, am 71, 286 o.
Kirschberg, der 66, 243 u. (mehrmals).
Kirschen, bei 67, 90 u.
Kirschners Dickicht 67, 70 o.
Kirsowe-Berg, der 73, 176 o.
Kisały hat 70, 87 o.
Kischalzka 73, 154 u.
Kischer, der 67, 107 m.
Kischnicksteich, am 66, 246 u.
Kislica (Geißlitz, B.) 71, 247 u.
Kislica 70, 89 m.
Kisylk (Geislitz, Hoy.) 67, 122 o.
Kißlicht, der 73, 154 o.
Kišec pjenčki 71, 245 u.
Kišery 67, 107 o.
Kitry 69, 280 m.
Kittelgrund, der 73, 175 o.
Kittlitz, Löb. 73, 158 u.
Kiwcy 70, 72 o.
Kiwze, die 70, 72 o.
Kjeschkach 70, 67 u.
Klafterstreifen 66 244 o.
Klahres Anbau 73, 129 o.
Klak-hora 71, 256 u.
Klamarki 71, 53 m.
Klamerca 70, 90 u.
Klamerz, Klamerza 73, 166 u.; Klamerźka 73, 166 m.
Klappantze, Klappanze 70, 59 m.; 70, 60 o.
Klapper 73, 165 u.
Klapperberg, der 66, 245 u.; am 66, 228 u.
Klappersteine, die 73, 171 m.
Klapsch 73, 130 o.
Klasse 73, 171 o.
Klassen, die 73, 173 m. (mehrmals).
Klassenberg, der 66, 233 o.; Klaßberg 73, 165 o.
Klassenwiesen, die 73, 162 o.
Kleeberg 66, 241 u. (mehrmals).
Klein-Bautzen, B.
Klein-Biesnitz, Gö. 66, 232 o.
Klein-Boblitz, B. 70, 86 u.
Klein-Bröjern, B. 71, 265 m.
Kleinbüschchen, das 69, 274 u.
Klein-Döbschütz, B. 70, 82 m.
Klein-Drebnitz, B. 73, 136 m.
Klein-Dubrau, B. 71, 253 o.
Klein-Dubrau, bei 71, 258 m.
Kleineberg 67, 55 m.
Kleinfeld, im 66, 253 u.
Kleinförstchen, B. 71, 275 m.
Klein-Gaussig, B. 71, 282 o.
Kleingieserstücke, die 70, 61 u.
Klein-Hänchen, Kam. 69, 266 u.
Kleinhänchen, bei 71, 286 m.
Klein-Jäseritz (Jäseritzen) 67, 70 u.
Klein-Krauscha, Roth. 66, 242 u.
Kleinkunitz, B. 70, 80 u.
Klein-Leichnam, B. 71, 260 u.
Klein-Malschwitz, hinter 71, 251 o.
Klein-Neundorf, Gö. 66, 232 m.
Klein-Partwitz, Hoy. 69, 14 m.
Kleinpostwitz, B. 73, 125 m.
Klein-Praga, B. 73, 140 u.
Klein-Priebus, Roth. 67, 85 m.
Klein-Priebusserberg 67, 85 u.
Klein-Radisch, Roth. 67, 95 o.
Kleinradmeritz, Löb. 73, 162 m.
Klein-Saubernitz, B. 67, 91 m.
Kleinschönau, Z. 73, 174 o.
Kleinschweidnitz 73, 155 u.
Klein-Seidau, B. 70, 73 u.

Kleinseitschen, B. 71, 274 u.
Kleinstücken, die 69, 280 u.
Kleint, das 69, 75 u.
Klein-Tettau, Löb. 66, 236 u.; 73, 164 o.
Klein-Tschorna, B. 70, 89 u.
Kleinwelka, B. 70, 72 u.
Klein-Zeissig, bei 69, 4 m.
Klejětcy, w 69, 39 u.
Klempner (Distrikt) 66, 222 u.
Klephelswalde (in Görlitz) 66, 220 m.
Kletschker Mühle, bei der 69, 257 m.
Klětno (Klitten, Roth.) 66, 253 o.
Klien, der 69, 47 u.; 69, 263 u.; 71, 285 u.
Klienen, die 69, 263 m.
Klimmich, der 67, 71 m.
Klin 67, 115 u.; 69, 18 m.
Klina 69, 4 o.; 69, 15 m.; 69, 19 o.
Klinach, na 70, 64 m.; 73, 147 o.
Klinc 73, 144 o.; m.
Klincy 69, 265 o.; 69, 277 m.
Klinčk 70, 76 m.
Klinčki 70, 83 m.
Klinge (Distr.) 66, 221 u.
Klinge, die 73, 133 u.; 73, 169 m.; auf der 67, 55 o.
Klingenberg, der 67, 55 o.
Klingewalde, Gö. 66, 256 o.
Klinic hora 70, 98 o.
Klinka 69, 26 o.
Klinke, die 73, 176 o.
Klinki 69, 260 m.
Klinksec brězow, po 73, 149 u.
Klinscht, im 67, 122 u.
Kliny 67, 73 m.; 69, 25 m. (mehrmals).
Kliny, die 69, 278 u.
Klinz, der 69, 277 u.; 73, 140 m.
Kipk, na Klipku 71, 262 m.
Klipk und Thale 71, 263 o.
Klippenweg, der 73, 131 o.
Klipphausen 73, 152 o.
Klitschen, die 71, 267 m.
Klitten, Roth. 66, 253 o.
Klitzau 67, 103 u.
Klix (zu Halbau), Kreis Sagan 66, 261 o.
Klix, im Dorfe Klix (Dorftheil in Altseidenberg, Laub.) 67, 57 m.
Klix, B. 71, 241 m.
Klixer Wege, am 71, 243 m.
Kljopate Horky 71, 287 o.
Klöni 71, 279 u.
Klötzergarten, hinterm 67, 48 u.
Klötzerteiches, oberhalb des 67, 74 m.
Klonowka 73, 126 m.
Klonowy 71, 276 o.
Klony 71, 279 o.
Kloric hora 70, 74 m.
Kloster, das 73, 175 m.; der 73, 146 o.; im 70, 71 m.
Klosterbusche, im 69, 26 u.
Klosterforst, an der 69, 18 m.
Klosterfreiheit, Z. 73, 176 u.
Klosterleite 73, 176 u.
Klosterwalde, beim 69, 279 m.
Klosterwiese 67, 46 u.
Klosterwiesen, die 69, 273 m.
Klostyrska hora 71, 285 o.
Kloßberg 73, 170 o.; m.
Klotze, am hohlen 73, 148 m.
Klotzenteiches, oberhalb des 67, 74 m.
Klóšter Marijna Hwězda (Marienstern, Kam.) 69, 36 o.
Klóštr 73, 145 u.
Kluckaczin, die 73, 159 m.
Klukach, na 71, 243 u.
Kluke, die 71, 244 o.
Klukš (Klix, B.) 71, 241 m.
Klumpa 69, 43 m.
Klumpatsch, am 67, 100 o.
Klumpbusch 73, 177 u.
Klumpe 69, 47 u.
Klumpenberg, d. große und kleine 66, 223 m.
Klumpgebüsch, hinterm 73, 177 u.
Klunkerseite, die 73, 148 m.
Klunst, die 73, 156 m.
Kłobuček 73, 150 u.
Kłobuk (auch kłobok) 67, 98 u.; 71, 255 u.; 71, 268 o. (mehrmals).
Kłobuku, na 73, 149 u.
Kłohončka, pola 73, 150 u.
Kłóska 69, 33 o.
Kmalenza 70, 70 m.
Kmelnischkgraben, am 67, 93 o.
Kmelschen, die 70, 60 m.
Kmelschen u. am schwarzen See, die 69, 275 u.

Kmelschteich, der große 70, 60 m.
Kmelzen 69, 30 m.
Kmenzka, die 71, 276 m.
Kmilzen 69, 28 u.
Kmjeleńca 73, 146 m. (s. Khm.)
Kmjelnicy 69, 38 m. (s. Khm.)
Kmjeńćka 71, 276 o.
Kmölniz, die 71, 246 o.
Kmuna, Kmune 69, 4 m.
Knapp(en)berg, der 66, 227 o.; 67, 52 u.
Knapp(en)teich, der 66, 247 u.
Knebelberge, am 67, 52 u.
Knebelsborn, der 71, 264 u.
Knechts Teich 73, 176 u.
Knechtwiese, die 66, 230 o.
Knechtesbusch 73, 158 m.
Knichelicht, das 73, 156 m.
Knietschens Scheune, bei 69, 37 u.
Knjenina łuka 71, 273 o.
Knjeniny hat 71, 269 o.
Knjezowa łuka 71, 278 u.
Knjezowe łuki 67, 117 m.
Knjezowy hat 70, 64 m.
Knježi kut 67, 110 u.
Knježnina hora 69, 27 o.
Knježniska hora 71, 285 o.
Knoblauch, der 73, 165 o.
Knoblauchbrunnen 73, 175 m.
Knochenmühle, die 67, 63 m.
Knöchel, das 73, 158 o.
Knopinka 70, 89 m.
Knopinka 73, 166 o.
Knorberg, der 66, 231 m.
Knosken, die 70, 58 u.
Knotenberg, der 66, 231 m.
Knoths Berg 73, 164 m.
Knykawki 66, 248 o.
Koals Wuschk 66, 33 m.
Koarka, die 70, 99 o.
Koarken, die 66, 249 m.
Koarn, in den 67, 96 o.
Koaschi, im; die Koaschi-Haide 67, 118 m.
Koban-Mühle 71, 264 m.
Kobanje, pola 70, 72 m.
Kobanski młyn 71, 264 m.
Kobańkec jězor 71, 254 u.
Kobaschach 71, 256 m.
Kobassa, Kobaßa, die 67, 90 o.; 71, 258 o.
Kobela, die 67, 108 m.
Kobella, kleine u. große 69, 24 o.
Kobelna, in 69, 22 m.; Kobelnjach 73, 161 u.
Kobelteich 69, 47 m.
Koberwege, am 67, 48 o.
Kobica, pola 67, 113 m.
Kobjel „Gobelteich" 69, 272 m.
Kobjele 69, 24 o.; Kobjeli, w 69, 42 m.
Kobjelhaće, w 69, 42 o.
Kobjelń (Göbeln, B.) 71, 245 o.
Koblanic jama 71, 250 m.
Koblenz, Hoy. 69, 23 o.
Koblenz, der 70, 83 u.
Koblenze, die 69, 273 u.
Kobleńz 71, 253 u.
Koblicach, w 71, 265 u.
Koblicy (Koblenz, Hoy.) 69, 23 o.
Koblicy (Coblenz, B.) 73, 138 o.
Kobliza, in der 71, 266 o.
Koblowach, w 71, 263 m.; Koblowy 71, 263 u.
Kobłu, Kobły 67, 107 u.
Kobold-Mühle, die 69, 27 m.
Koboldstücken, in den 69, 33 u.
Kobotten, die 69, 23 m.
Koboty 69, 3 m.
Kobowa, die 70, 66 o.
Kobuck, der (s. Kłobuk) 71, 278 m.
Kocarjec hatk 70, 98 o.
Kochold- (Stahold-, Stähold-) Wiesen 67, 81 u.
Kochrins Felder 69, 26 u.
Kochrohr, das 73, 130 m.; 73, 132 m.; Koochruhr 67, 262 m.
Kochs Büschel, bei 70, 73 u.
Kocency 69, 43 u.
Kockels Abhang, Kockels Stück 70, 77 o.
Ko(c)kels Sträuchern, in 70, 69 o.
Kočanskeho puća, pola 71, 284 o.
Kočanski hat 71, 283 m.
Kočica (Gottschdorf, Kam.) 70, 57 u.
Kočica (Katschwitz, B.) 71, 283 o.

Kočina 67, 123 o.
Koćina (Kotten, Hoy.) 69, 260 m.
Kodersdorf, Roth. 66, 243 o.
Köbeler Berge, die 67, 88 o.
Köbeln, Roth. 67, 72 m.
Köbeln, am Wege nach 67, 62 u.
Köckeritzes Börnel, K. Teichel 73, 170 o.
Köhlerberg, b. 73, 136 u.
Köhlersteich 69, 275 u.
Königlichen Forste, am 69, 17 m.
Königs (Distrikt) 66, 222 m.
Königsberg (Försterei) 66, 222 m.
Königsbergen, in den 67, 75 o.
Königsberger Weg, am 67, 65 o.
Königsbrück, Kam. 70, 57 m.
Königsfeld, im (Kolonie zu Berna, Laub.) 67, 58 o.
Königsfleckel 67, 54 o.
Königshain, Görl. 66, 241 m.
Königshain, Z. 73, 177 o.
Königsholz 73, 168 o.
Königsmühle, B. (zu Niederkaina) 70, 67 u.
Königsstein 73, 166 u.; auf dem 73, 155 m.
Königswartha, B. 67, 106 o.
Königswarthaer Flur, an 67, 109 o.
Königswiese, die 66, 228 o.; 66, 234 m. (mehrmals).
König Wenzelstraße, die 73, 151 m.
Könneritzes Teich 73, 170 o.
Könnte (Distrikt) 66, 221 o.
Könnteberg (Försterei) 66, 221 u.
Könnteberg 66, 221 o.
Könntedistrikt, im 67, 62 o.
Körbigsdorf, Löb. 73, 153 o.
Köslitz, Gö. 66, 227 m.
Kohlberg, der 67, 63 o.
Körbigsdorf, Löb. 73, 153 o.
Kohlenbahn 69, 281 u.
Kohlengruben, an den 67, 92 o.
Kohlenschachte, am 67, 92 o.; beim 66, 246 u.
Kohlenstraße, bei der 67, 48 o.
Kohlenweg 69, 14 m.; am 66, 226 o.
Kohlflüßchen, am 73, 170 u.
Kohlfurt, Görl. 67, 64 o.
Kohlfurt, Oberförsterei 66, 221 o.
Kohlgrund, b. 73, 177 o.
Kohlholz, im 67, 64 m.
Kohlhübel 73, 164 u.
Kohliger Bergen, in, Kohliger Lehne, an 73, 178 m.
Kohlstadt, Kohlstatt 67, 54 o.; 73, 130 o. (mehrmals).
Kohlstraße, an der 73, 172 m.
Kohlweg, der 66, 259 u.; am 66, 226 o.
Kohlwesa, Löb. 70, 89 u.; 73, 166 m.
Kohrberg, der 70, 76 u.
Koine 69, 8 u.
Koinerlug, im 66, 255 m.
Koinzan, bei 67, 68 u.
Koitschberge, am 73, 171 u.
Koitsche 73, 172 u.
Koitzsch, Kam. 69, 277 m.
Kokel, die (Bach) 66, 240 u.
Kokelteich 66, 247 u.
Kokelwiesen, die 66, 240 u.
Kokoškec hora 73, 147 m.
Kokssche Hornpark, die 67, 63 u.
Kokulic kerki 70, 68 u.
Kokulitz Kerky 70, 70 o.
Kokuschkez Hora 73, 147 m.
Kolbach, w 69, 43 m.
Kolbe, die 69, 48 m.
Kolbitz, Hoy. 67, 115 m.
Kolbitz, bei; an der Kolbitzer Grenze 67, 114 o.
Kolbitzteich, der 67, 112 u.
Kolchec skałońca 71, 271 m.
Kolebka 69, 36 m.
Koleskach, der 73, 147 o.
Kolesko 71, 251 u.; na Kolesku 73, 146 u.
Koleso 69, 26 m.
Koleš 69, 39 o.
Kolešec puć 67, 92 u.
Kolezko, die 69, 270 m.
Koligt, das 73, 133 o.
Kolm, Roth. (auch Collm) 66, 244 u.
Kollmer Berg, der 66, 244 u.
Kollmer Brodwege, am 66, 244 u.
Kolopka, die 69, 40 o.
Kolpen, Hoy. 67, 121 u.
Kolpen, bei 67, 121 u.

Kołbicy (Kolbitz, Hoy.) 67, 115 m.
Kołodźij 67, 117 m.; 67, 123 o.
Kolpičanski hat 67, 112 u.
Kołpin (Kolpen, Hoy.) 67, 121 u.
Kołpjan puću, na 67, 117 m.
Kołwaz (Kohlweſe, Löb.) 70, 89 u.
Komorow (Roztorhany K., Commerau, B.) 67, 109 m.
Komorow (Dobry K.; Commerau bei Klix, B.) 71, 244 m.
Konichtecy 69, 45 o.
Konjaca łuka 70, 87 o.
Konjacej lučki, pola 71, 266 u.
Konjacy hat 73, 139 o.
Konjecy (Cunnewitz, Kam.) 69, 46 o.
Konjec pola 69, 43 m.
Konječan pući, pola 69, 45 m.
Konječanskej grency. pola 69, 45 m.
Konjecy (Canitz-Chriſtina, B.) 71, 267 m.
Konjo 67, 99 m.
Konradsdorf, Kunzendorf (in Görlitz) 66, 220 m.
Konske Kuppa (auch Konz Kuppen) 69, 29 o.
Konſtanzen 69, 21 m.
Konz (Kons) u. Wilke Horki 69, 5 u.
Konz Noh (Karz Noh) 69, 11 o.
Konz Sahon 69, 25 u.
Kopače 69, 37 o.
Kopačk 71, 251 m.
Kopähna 73, 134 u.
Kopalina, die 70, 99 o.
Kopaliny 70, 98 u.
Kopana, die 70, 83 o.
Kopana modzina, an der 71, 258 o.
Kopanach, na 71, 253 u.
Kopanja 67, 75 u.
Kopany 70, 83 o.; 71, 251 m.
Kopartsberg (Kopatſchberg), auf dem 66, 245 o.
Kopatſchberge, an dem 71, 252 u.
Kopatſch-Hügel 69, 37 o.
Kop(e)rcy (Kuppritz, Löb.) 70, 90 o.
Kopica 70, 88 u.
Koppa do Horka, die 67, 97 m.
Koppane, die 71, 252 o.
Koppatſchk 71, 252 o.
Koppertſchteich, im 66, 249 o.; richtig erklärt 67, 126 o.
Koppel, die 69, 266 m.
Koppelhutung 69, 257 u.
Koppenteich, der 66, 249 u.
Koppewieſe, die 73, 157 o.
Kopr 71, 269 o.
Kops, im; Kopsberg 67, 63 u.
Kopſchin, Kam. 69, 268 o.
Kopšin[o] (Kopſchin, Kam.) 69, 268 o.
Kopšina, pola 69, 267 m.
Korbały, Korbawy 71, 275 m. (mehrm.).
Korbawa doł 71, 274 u.
Korbiny 69, 14 m.
Korbjelcy (Körbigsdorf, Löb.) 73, 153 o.
Korchecy 69, 48 m.
Korchs Luſchk 69, 6 u.
Korck, im kleinen 67, 122 u.
Korčina 67, 118 o.
Korčma w Haju (Grünbuſchſchenke, B.) 71, 261 m.
Korčmach, na 71, 269 m.
Korčmarjec doł 71, 243 o.; hajk 71, 271 m.
Korčmarjec hory 71, 251 o.; hórka 71, 243 o.
Korčmarjec łuka 71, 273 o.
Korčmarjec wowčerńje, pola 69, 37 o.
Korčmarjecy 69, 26 u.
Korčmarka 70, 91 m.
Korčmarske polo 71, 277 m.
Korčmu, za 67, 110 m.
Korbasberg, der; Korbasken, die 66, 249 m.
Korbtſchitzan 69, 19 u.
Korecy (Georgewitz, Löb.) 73, 153 o.
Korena und Duba 69, 21 m.
Korgatzitza, auf der 69, 32 m.
Korjeńtny hat 71, 245 u.
Korkau 73, 134 m.
Korken, im 71, 270 o.
Korkow 73, 134 m.
Kortec młyn 69, 17 m.
Korths Luſchk 69, 6 m.
Kortitz-Mühle, die 69, 17 m.

Kortnica (Cortnitz, B.) 71, 269 m.
Kortschmarka 73, 167 o.
Korweide, die 71, 275 m.
Korzym (Kirschau, B.) 73, 125 u.
Kosa hrjebja 67, 106 o.
Kosach, na 73, 147 m.
Kosch, der 66, 258 u.
Koschendo 69, 27 m.
Koschkars Berg 67, 71 m.
Koselbruche, im 69, 11 m.
Koselteich, am 71, 245 o.
Kosewach 67, 116 u.
Kosslenza (Kofflenza) die 67, 69 o.
Koskerwiese 69, 33 m.; Koskerwiesen, in den 69, 31 u.
Koslik, der 73, 160 m.
Koslowa, pola 69, 45 o.
Koslow (Caßlau, B.) 67, 101 u.
Kosmač 66, 252 m.; 71, 279 o.; 71, 281 o.
Kosmaču, na 70, 88 m.
Kosmatschen 71, 249 m.
Kosmatschteich, beim 66, 252 u.
Kosowske, auf 73, 166 m.
Kossack-Berg, Kossack-Graben 69, 2 m.
Kostfeld, das 66, 240 m.; 73, 140 m.
Kosyhrjebja 67, 101 u.; 67, 109 o.
Kosyrnja, pola 73, 143 m.
Kosyrń (Cossern, B.) 73, 142 m.
Kosywomod 67, 100 o.
Koßach, auf 73, 147 u.
Koßlickmühle, bei der 69, 257 m.
Koši, w 71, 271 o.
Košla (Kaschel, Roth.) 66, 254 u.
Košym doł 69, 27 o.
Kotecy (Kotitz, Löb.) 73, 134 o.
Kotitz, Löb. 73, 134 o.
Kotitzerteiche, im 66, 236 o.
Kotleschcza, die 71, 267 u.
Kotmar, Kotmarecy (Kottmarsdorf, Löb.) 73, 156 o.
Kotole, w 67, 112 u.
Kotoł 69, 17 o. (mehrmals).
Kotołske haty 66, 235 u.
Kotowskim, na 70, 91 o.
Kotsche u. Kotscheberg 73, 172 o.
Kotschends, der 70, 73 m.
Kottbußer Straße, an der 69, 266 m.
Kotten, Hoy. 69, 260 m.
Kotten, die 69, 260 m.; 71, 260 m.
Kottitzer, am 73, 166 u.
Kottmarberg 73, 156 m.
Kottmarsdorf, Löb. 73, 156 o.
Kottmarwald, Löb. 73, 156 o.
Kowarina, die 69, 270 m.
Kowarja, pola 70, 78 o.; Kowarje 67, 95 u.
Kowarka, die 70, 87 m.
Kowarschke Gut, das 66, 236 m.
Kowarnykonz, die 67, 111 o.
Kowařka 70, 87 o.; 70, 98 u.
Kowařkecy 69, 48 m.
Kowařnju, za 69, 43 u.
Kowoł (wohl kował) 67, 120 o.
Kowsche, in 67, 90 u.
Kowtschen, die 70, 72 u.
Koyna, in 69, 10 o.
Kozacy rjap „Ziegenrücken" 73, 149 m.
Kozancy 71, 250 m.
Kozarcy 69, 37 o.
Kozařcy (Kaseritz, Kam.) 69, 37 u.
Kozły (Cosel, Kam.) 70, 58 u.
Kozmancy 67, 81 o.
Kozołskim, na 70, 89 m.
Kozowske 70, 89 u.
Kóčowski hat 67, 100 m.
Kólmanski łuh 67, 115 u.
Kónc 67, 107 u.
Kónčki 70, 71 u.
Kónštany 69, 21 m.
Kórcach 70, 86 m.
Kóska 69, 33 o.
Kótlišća 73, 145 o.
Kótło 71, 264 m.
Kózlo (Kosel, Roth.) 67, 97 m.
Kózłow, pola 70, 79 m.
Kózłowo 71, 244 m.
Kózły (Cosel, B.) 70, 71 o.
Kózman 67, 92 m.
Kóžnik 69, 14 u.
Kra(c)kau, Kam. 70, 61 u.
Krähberg, der 67, 53 o.; am 66, 225 o.
Krähen (Distrikt) 66, 222 o.

Krähenberg, der 66, 241 o.; auf dem 67, 47 u.
Krähenbusch 73, 135 u.
Krähenhütte, die (mehrmals); an der 70, 61 o.; 70, 87 m.
Krähenhütte, bei der 66, 245 o.
Krähhütte 73, 174 m.; auf der 73, 175 u.
Krähhüttenberg, der 67, 52 u.
Krätsch (Distrikt) 66, 222 m.
Kräuter, die 67, 85 o.
Krafts Berg 73, 155 u.
Krahberg 73, 129 o.
Krahlensfeld 70, 69 u.
Krahlsberg 73, 143 o.
Krajca, pod 69, 13 o.
Krakecy (Kreckwitz, B.) 71, 266 m.
Krakola Horka, bei 69, 31 m.
Krakow (Krakau, Kam.) 70, 61 u.
Kralec 69, 263 u.
Kralec hory, pola 71, 278 o.
Kralecy 69, 47 m.
Kralowy Młyn (Königsmühle, B.) 70, 67 u.
Kramerberg, der 73, 178 o. (Krammerberg) 73, 175 u.
Kramerhau-Linie, neue 66, 221 m.
Kranich (Distrikt) 66, 222 u.
Kranichhalse, am 66, 242 o.
Kranichholze, im 66, 242 o.
Kranichpfütze, die 73, 156 u.
Kranichberg, d. 67, 53 u.
Kranjeny hat 71, 274 u.
Krapow (Krappe, Löb.) 73, 160 o.
Krappe, Löb. 73, 160 o.
Krapt 69, 7 m.
Kraschki und Dohwe 69, 22 m.
Kratschen 69, 34 o.
Kratzbach, an der 67, 64 o.
Krausch (Distrikt) 66, 221 m.
Krauschteich-Wiese 66, 221 u.
Krautgarten, der 66, 233 o.; 73, 132 o.
Krautgarten, am 67, 61 o.; im 66, 227 u.
Krautgartenberg 66, 227 o.
Krautländchen, die 70, 94 u.
Krautland 73, 146 o.
Krautteich 71, 251 o.
Krautwege, am 71, 253 u.
Krautwiese 73, 171 o.
Krautwiesen, die 69, 274 m.
Krautzes Berg, der 67, 87 m.
Kray, unterm 69, 30 u.
Kray, am vorderen 69, 30 m.
Krebskasten, bei den 73, 129 u.
Krebsscheere 73, 129 m.
Krebsstraße, an der 73, 177 o.
Krebsteich, der 67, 97 u.; 73, 169 m.
Kreckwitz, B. 71, 266 m.
Krejsu w 67, 102 u.
Krellbusch, der 67, 52 m.
Kremsberg, der 66, 233 u.
Kremsdorf (Dorftheil von Rauscha, Gö.) 67, 64 u.
Krenzez, die 70, 81 u.
Kreppel, das 73, 165 o.
Kreppel, das 73, 165 o.
Kretscham, der; am; beim 67, 45 o.
Kretschamacker 67, 46 u.
Kretschamfeld, das 73, 177 m.; im 66, 230.
Kretschamgut, am 66, 239 o.
Kretschamländereien 67, 46 m.
Kretschamwiese, in der 67, 50 o.
Kretschenteich 73, 175 o.
Kreuschenhof, der 73, 169 m.
Kreuz (Distrikt) 66, 221 u.
Kreuz(e), am 73, 176 u.; auf dem 73, 137 u.; beim 70, 77 o.
Kreuz, beim heiligen 70, 78 u.; überm heiligen 70, 79 o.
Kreuz, das rothe 67, 72 o.
Kreuzberge, am 67, 46 o.
Kreuzegrund, am 73, 169 m.
Kreuzeln und Taufe, an 67, 109 m.
Kreuzgrund 73, 174 m.
Kreuzschenke, Weg nach der 67, 94 o.
Kreuzstein, der 67, 48 u.
Kreuzsteine, die 70, 58 o.
Kreuzstriche, die 66, 260 u.
Kreuzstriem (Distrikt) 66, 222 u.
Kreuzteich 66, 256 u.
Kreuzwege, am 67, 57 u.

Kreuzwiese 69, 32 u.; 73, 154 o.
Krichteich, der 66, 245 o.
Krickhübel, der 66, 243 o.; am kleinen 66, 243 o.
Kriegels Berg 73, 139 u.
Kriegerstück, das 73, 164 u.
Kriegsbüschel, das 73, 175 o.
Kriepitz, Kam. 69, 273 m.; 73, 130 u.
Kringelsberg 73, 128 o.
Kringelsdorf, Roth. 66, 252 o.
Krinitz, B. 67, 103 o.
Krips, der 69, 277 m.
Krischa, Gö. 66, 235 u.
Krischelberg, der 66, 228 u.
Krischefeld 66, 240 m.
Kriw 67, 90 o.
Krjach 73, 142 u.
Krjach, die 73, 143 m.
Krjapt 69, 7 m.
Krjeńcec hat 71, 250 m.
Krjebja (Creba, Roth.) 67, 95 u.
Krjepecy, Krępecy (Kriepitz, Kam.) 69, 273 m.
Krju, wo 69, 20 m.
Krobnica (Krobnitz, Gö.) 66, 240 o.
Krobnitz, Gö. 66, 240 o.
Krociza, Krocziza, Krocziza 67, 78; 69, 39 m.; 69, 40 m.
Krocyca, Kročica 69, 30 o.; 69, 43 m. (mehrmals).
Krocyce, Krocycy, Kročicy 67, 65 o.; 69, 14 m.; 69, 271 m. (öfters).
Kročetka 71, 255 m.
Kročicach, w 69, 35 m.
Kročic'n 69, 30 m.; Krotschitz'n 69, 32 m.
Kročišća 69, 46 m.
Kröschel (Distrikt) 66, 222 m.
Krötedistrikt, im 67, 64 o.
Krötenwinkel 73, 164 u.
Krohnleben (d. i. Kronlehden) 69, 32 m.
Krol, Krolij 69, 17 o.
Kromlau, am Wege nach 67, 78 o.
Krommolkas Wiese 67, 120 m.
Kronenberg 73, 133 u.
Kronförstchen, B. 71, 254 o.
Kronförstchen, an 70, 68 o.; bei 71, 256 m.
Kropnja (Kroppen, Hoy.) 69, 34 m.
Kroppen, Hoy. 69, 34 m.
Krosse-Wiese 66, 221 u.
Krost, der 69, 39 o.
Kroßti 71, 280 o.
Krotschauka, die 71, 257 u.
Krotschiczka, Krotschitzka usw. 69, 27 m.; 69, 38 u.; 69, 270 m.
Krotschitsche, Krotzitzki, Krotschitzen, Krocziczen 69, 14 o.; 69, 33 m.; 70, 66 u.
Krotschitzen, in den 69, 31 u.; 69, 32 u.
Krotschiza, Krotschizza in 69, 27 m.; 67, 116 o.
Krotschütze, die; Krotzitze in der 67, 112 m.; 67, 76 u.
Krotschidwa, auf dem 71, 263 o.
Krotuschen, in der 69, 11 o.
Krotuschka 69, 13 m.
Krotuš 69, 12 m.
Krotuški 69, 12 m.
K Rownym 67, 78 u.
Krónca (Krinitz, B.) 67, 103 o.
Krónčanskeho młyna, pola 71, 262 u.
Krónzy 71, 269 u.
Krótčica 67, 119 m.; 69, 39 m.
Krótčicy (richtig erklärt) 67, 110; 67, 115 m.
Krótkim, na 73, 137 m.
Krücke, auf der 67, 61 o.
Krücken, die 66, 258 u.
Krügersteg, der 66, 225 m.
Krümme, in der 66, 242 u.
Krumbachwiesen, die 73, 158 o.
Krumme(n), die 67, 62 o.
Krummeteich, der 70, 87 m.
Krummteich, im 67, 46 u.
Krunke, die; auf der 67, 84 u.
Krupic kuće, na 69, 265 m.
Kruschas Luschk 69, 6 m.
Kruschka 69, 21 m.
Kruschiwe, die 69, 48 u.
Kruschwach, in 67, 100 u.
Kruschwin(e) die 67, 101 u.; 67, 104 m.
Kruschwitzka, die 71, 256 m.
Kruschwiza 70, 78 m.
Kruschwy 73, 134 u.
Kruška 69, 21 m.
Kruświcec dołki 71, 272 m.

Digitized by Google

Kruświcec łuka 70, 79 m.
Kruświcec pućow, pola 70, 83 o.
Kruświnach, w 69, 272 m.
Kruświnki, po 69, 38 o.
Kruświnkom, pod 69, 267 m.
Kruświnow, pola 70, 73 u.
Kruświny 67, 101 m.; 69, 43 m.
Kruśwy 67, 100 m.
Krutschken, die kleinen 69, 33 m.
Kruwjaca łuka 70, 80 m.
Kruwjace keŕki 71, 280 u.
Kruwjace lada 70, 79 m.
Kruwjace łuki 71, 268 o.
Kruwjace puće 70, 93 u.; 73, 143 u.
Kruwjacy móst 71, 251 m.
Kruwjacy puć 71, 283 u.
Kruwjacych keŕkow, pola 70, 79 m.
Kruwjacych pućach, při 70, 73 u.
Kruwjazahora, die 73, 167 o.
Kryngelecy (Kringelsdorf, Roth.) 66, 252 o.
Křemjenje 67, 103 m.
Křemjeń 71, 262 m.; 73, 144 u.
Křibjeńca (s. Šibjeńca usw.) 69, 272 m.
Křibjeńčna hora 70, 69 m.
Křicy 69, 259 o.
Křidła pola 69, 271 m.
Křič, pod Křičom 71, 257 m.
Křidoł, Křidło (Schiedel, Kam.) 69, 262 u.
Křinowc 67, 80 u.
Křińca 69, 260 u.; 69, 265 u.; 71, 256 u.
Křińcy 69, 259 o.
Křińčki 71, 276 o.
Křipjo 67, 93 u.
Křišow (Krischa, Gö.) 66, 235 u.
Křiwa Boršć (Kronförstchen, B.) 71, 254 o.
Křiwa ława 71, 271 m.
Křiwa réka 70, 82 u.
Křiwa truha 67, 113 m.
Křiwc 71, 246 u.
Křiwe łuki 66, 255 o.
Křiwy hat 69, 31 o.
Křiwo 67, 110 o.; 67, 122 o.
Křiwoj 71, 259 o.
Křiwoš 71, 250 m.
Křiža, pola 70, 77 o. (mehrmals).
Křižach, w 71, 270 u.
Křižan 69, 15 o.
Křižanec hat 70, 79 m.
Křižanec keŕkow, pola 70, 88 m.
Křiže 71, 247 m.; pod Křižemi 71, 244 u.
Křižeńcy 70, 68 u.
Křižeńkach 71, 287 o.
Křiž-hat 71, 259 o.
Křižika, pola 67, 110 m.; w Křižiku 69, 43 m.
Křižikach, w 69, 43 m.
Křižiki 67, 109 o.; 71, 255 u.
Kžižku, w 69, 43 m.
Křižneho puća, pola 73, 141 m.
Křižnikach, w 71, 286 u.
Křižnym puću, nà 71, 284 u.
Křižow 71, 272 u.
Křižowany puć 71, 281 u.
Křižowy kamjeń 71, 251 u.
Křižu, na 71, 261 u.; 73, 137 u.
Křudowy 71, 251 m.
Kschemen, der 73, 145 m.
Kschemena, die 67, 99 o.
Kschemenza, die 70, 93 o.
Kschibenzschne horra 69, 271 o.
Kschidkach, in 71, 263 o.
Kschiedelsbergen 67, 91 m.
Kschiewe, in; in Kschiwa 67, 122 u.
Kschinka, die 70, 81 o.
Kschinze, 71, 257 o.
Kschischnik 69, 37 m.
Kschisenza, a. d. 70, 69 o.
Kschisko 69, 273 u.
Kschitsch, der 71, 252 o.
Kschiwencza „Galgenberg" 69, 37 o.
Kschiwon, in 67, 100 u.
Kschiże 71, 247 m.
Kschižik 73, 145 m.
Kschižkach 71, 256 o.
Kšibjeńca (s. Šibjeńca usw.) 69, 37 o.; 70, 87 o. (mehrm.).
Kšibjeńcu, pod 69, 267 m.; na Kšibjeńcy 70, 87 o.
Kšibjeńčna korčma 71, 256 u.
Kšibjeńčnej korčmy, pola 70, 78 m.
Kšibjeńčny hat 71, 285 o.

Kubanecy 69, 45 o.
Kubans Bank, an 71, 263 o.
Kubaſches 67, 90 o.
Kubatſche, die 69, 269 o.
Kubchen 70, 69 u.
Kubicec hora 69, 18 o.
Kubičanski hat 67, 112 u.
Kubiſch-Winkel 67, 69 m.
Kubitz Kuth 67, 121 o.
Kubitzteich, der 69, 259 u.; am 69, 257 m.
Kubjeńcec hórka 70, 93 u.
Kubołt-Młyn 69, 27 u.
Kubſchütz, B. 71, 268 u.
Kubšicy (Kubſchütz, B.) 71, 268 u.
Kucharka 67, 86 m.
Kuchinski hat 70, 87 o.; 71, 265 u.
Kuckatſch, der 73, 150 u.
Ku(c)kau, Kam. 69, 36 o.
Kuckau, Bach 69, 260 m.
Kuckenbuſch, der 73, 132 m.
Kuckucksſlache, die 66, 227 u.
Kuckucksſteg 73, 170 o.
Kuckucksſtein 66, 241 m.
Kuće, na 67, 82 u.; 70, 98 u.; w 70, 74 u.
Kućiki 67, 77 m.
Kudſchick, im 66, 253 u.
Kuda, die (ſ. Khuda) 70, 95 m.
Kudzewk, der 69, 272 u.
Kudźel 70, 78 m.
Kudźelki 69, 43 o.
Kudźeſ 69, 261 o.: Kudźeſ hat 67, 118 o.
Kudźeſki 71, 272 m.
Kudźołk 71, 287 o.
Kudźołki 69, 12 o.; 69, 58 m.; 73, 127 m.
Küchenbeeten, in den 66, 226 u.
Küchengarten, der 67, 64 u.
Küchenmühle, die 66, 228 u.
Küchenteich, der 70, 87 m.; im 71, 266 m.
Küchquiere 73, 177 o.
Küchteich, beim 66, 248 m.
Kückelsberg, der 73, 148 m.
Kuecksgebirg, das 66, 224 m.
Kühkaupe 67, 69 m.
Kühlug 67, 78 u.
Kühnigt, Hoy. 69, 7 o.
Kühnicht, bei 69, 8 o.
Kühnicht, Weg nach 69, 2 u.; Weg von 69, 4 m.
Kühnicht, im 67, 49 m.
Küllen, die 67, 116 o.
Kümmels Weiden 73, 139 u.
Küpper, Laub. 67, 57 u.
Küpper, an der 73, 175 o. (ſ. auch Kipperbach).
Kugeldeich, der 73, 148 m.
Kugelzipfel, der 67, 49 u.
Kuhbart, der 69, 275 m.
Kuhberg, der 66, 232 u.; 73, 177 u. (oft).
Kuhberge, am 73, 178 o.
Kuhberge, die 73, 173 m.
Kuhbuſch 73, 155 o. (mehrmals).
Kuhfreſſe, bei der 66, 229 u.
Kuhfußſteg, d. 66, 247 u.
Kuhgaſſe, an der 66, 227 u.
Kuhgraben, der 73, 178 m.
Kuhholzwieſe, die 66, 257 o.
Kuhhutung 71, 249 u.
Kuhlede, obere und niedere 73, 179 o.
Kuhlswieſe 73, 175 o.
Kuhmagdsharte 66, 257 m.
Kuhna, Görl. 66, 225 m.
Kuhnsoberſtück, das 73, 131 o.
Kuhſcza, die (ſ. kućica) 71, 267 m.
Kuhteich 66, 230 o.
Kuhteich(e), am 66, 240 u.; im 66, 241 u.
Kuhteich, der hintere 66, 248 o.
Kuhtränke, die 73, 176 o. (mehrmals).
Kuhtrift, an der 66, 259 m.
Kuhwege, am 71, 254 o.
Kuhwieſe, die 70, 67 u.
Kuhwieſen, die 70, 68 o.
Kuhzahl, der 73, 156 u.
Kukač 73, 150 u.
Kukače 71, 247 o.: w Kukačach 71, 270 u.
Kukatſch, der 71, 269 m.; 73, 153 m.
Kukatſchen, die 71, 246 o.
Kukow (Kuckau, Kam.) 69, 36 m.
Kulec hory 71, 275 u.; Kulec puće 69, 259 o.; Kulec pućik 67, 113 m.
Kulehorke, die 73, 161 u.
Kulensberge 71, 279 m.
Kulitz-Buſch 67, 106 u.
Kulmang-Wieſe 66, 254 o.
Kulojtej, na 70, 95 o.

Kulojtych łukach, w 70, 67 m.
Kulow (Wittichenau, Hoy.) 69, 257 m.
Kulo Wazschiza 69, 15 o.
Kulowc (Keule, Hoy.) 69, 257 u.
Kulowcach, na 67, 113 m.; w 71, 261 u.
Kulowcy 67, 112 u.
Kulowej hórku, nad 73, 161 m.
Kulowka 71, 253 u.
Kulowow, na 71, 267 u.
Kulowz, die 71, 261 m.
Kulwatehattk 69, 285 m.
Kummerau, Cummerau (Stadttheil von Görlitz) 66, 220 m.
Kummerholz, das 69, 276 m.
Kumschütz, B. 71, 267 m.
Kumschwitzer Grenze 71, 273 m.
Kumšicy (Kumschütz, B.) 71, 267 m.
Kumšiska łuka 71, 273 o.
Kumwald (Cunewalde, Löb.) 73, 152 o.
Kunat, am 66, 245 o.
Kunatecy 69, 261 u.
Kunathsberge, am 71, 270 o.
Kunathsrand 73, 166 u.
Kunča pola, 69, 268 m.
Kunčowa hora 69, 36 u.
Kundraćicy (Kunnersdorf, Löb.) 73, 156 m.
Kuner-Linie, alte 66, 222 m.
Kunnersdorf, Görl. (früher Roth.) 66, 241 u.
Kunnersdorfer Berg 66, 241 u.
Kunnersdorf, Kam. 69, 275 u.
Kunnersdorf a. d. E., Löb. 66, 231 m.; 73, 164 u.
Kunnersdorf (Ober-, Nieder-), Löb. 73, 156 m.
Kunnerwiese, die (auf Kunnerwiesen) 67, 65 u.
Kunnerwitz, Gö. 66, 232 m.
Kunowach 71, 276 u.
Kunowach, w 73, 137 u.
Kunowc 71, 255 u.
Kunowki 71, 251 u.
Kunowtz 71, 257 o.
Kunstwiese 73, 165 m.; an der 66, 244 o.
Kunstwiesen, die 66, 238 o.
Kuntscheberg 73, 170 o.
Kuntsche Horry 69, 37 m.
Kuntschowa Hora 69, 268 m.
Kunz, der 67, 99 o.
Kunzenberg, der 70, 61 o.
Kunzens Graben, bei 71, 263 o.
Kupa, Kupoj (Kauppa, B.) 71, 245 u.
Kupa 67, 77; 69, 45 m.; 73, 146 u.
Kupa, die 67, 111 o.; 69, 25 m.
Kupac 67, 73 o.
Kupach, na 67, 82 m.
Kupanach, na 67, 125 m.
Kupaty łuh 67, 117 u.
Kupcamy pod 69, 38 m.
Kupczach 69, 261 o.
Kupe 67, 75 m.
Kupen, auf den 67, 83 u.
Kupenfeld, ins 69, 282 o.
Kupenka 69, 259 u.
Kupenteich, im 66, 237 o.
Kupferhammer, am 67, 44 m.
Kupferteich, der 71, 270 m.
Kupferwald, der 66, 234 u.
Kupferwehr, am 73, 171 u.
Kupina, in 69, 19 m.
Kupinatz und Lichtenteich, in 66, 252 o.
Kupiny 67, 113 m.
Kupjana Sina 71, 245 u.
Kupje, na 67, 110 u.
Kupka 67, 77 m.; 69, 14 o.; in 69, 19 u.
Kupki 69, 12 m.
Kupky 67, 78 u.
Kuplac, bei 69, 15 m.
Kupnatem 69, 270 u.
Kupow, do 69, 282 o.
Kupowac 69, 15 o.; 69, 16 m.
Kuppa, die 67, 125 m.; 69, 14 o.; 71, 259 u.; in 69, 10 o.
Kuppach, am 67, 100 u.
Kuppe, die 69, 48 m.; 69, 263 m.; 73, 171 o.
Kuppen, in den 69, 282 o.
Kuppken 69, 29 m.
Kuppritz, Löb. 70, 90 o.; 73, 166 m.
Kupska, in 69, 9 u.
Kupu, pod 71, 245 u.
Kupy 67, 79; 69, 43 m.
Kurec hory 71, 280 u.
Kurenki, in 69, 16 o.

Kuric hora 71, 272 u.
Kurin 73, 153 u.
Kurin, der 73, 153 u.
Kur(o)wic hory 73, 139 m.; 71, 275 u.
Kurzecke 73, 130 o.
Kurzeseite 73, 172 u.
Kuschelack, in dem 67, 70 o.
Kuschenz, der 70, 72 u.
Kuscherka, auf 71, 263 o.
Kuscherteich, am 67, 121 m.
Kuschne, Kuschni 67, 122 m.
Kuschocken 69, 258 o.; Kuschoki 69, 26 m.; Kuschouwken 69, 265 u.
Kuschom Duboj 67, 107 m.
Kuschow, der 69, 280 m.
Kuschowa, die 73, 143 m.
Kuschowkach 69, 261 m.
Kuslitzka, in der 66, 246 u.
Kuše kliny 70, 87 u.
Kušeńka 70, 72 m.
Kušic łuki 71, 245 u.
Kuši dub 67, 107 m.
Kut 67, 73 m.; 69, 20 m. (öft.).
Kut 69, 15 m.; in 67, 122 u.; 69, 15 u.; in Kutt 69, 21 u.
Kut, im ersten, zweiten, langen 67, 122 u.
Kut u. Poduba 69, 5 u.
Kuta 69, 25 m.; in Kutta 69, 3 u.
Kutach, na 69, 44 o.; w 69, 44 o. (mehrm.).
Kutach, in 67, 111 m.; Kuttach 70, 67 u.
Kute 73, 161 u.; 67, 123 u.; in der 67, 118 m.; unter 69, 6 o.
Kuteberg, der 67, 85 o.
Kutenteich, der 67, 92 o.
Kuth, im 69, 24 m.
Kuthe 69, 6 u.; Kutte, die 69, 48 o.
Kuthen, die 67, 68 m.; in den 66, 248 m.
Kutens, die 67, 85 o.
Kuti, die 69, 272 u.
Kutk 69, 5 o.
Kutki 67, 75 u.; w Kutkach 69, 42 m.
Kutlank „Kesselteich" 67, 109 u.
Kutlanka pola 67, 110 m.
Kutlankteich, der; der kleine 67, 111 u.
Kutlischen, die 69, 276 o.
Kut'n 69, 282 u.
Kutołbje 67, 110 o.
Kutschanka 66, 254 m.
Kutschen, die 70, 59 u.; in den 66, 248 m.
Kutschick 69, 47 o.
Kutschischcz 71, 259 m.
Kutschoka (falsch erklärt 67, 125 o.; richtig) 71, 282 u.
Kutschowken, die 69, 263 m.
Kuttel 73, 165 m.
Kuttelbank 71, 287 o.; 73, 148 u.
Kuttelberg, der 73, 162 o.
Kutten, die 69, 21 m.; 71, 251 o.; in 69, 21 o.; in den 69, 282 u.
Kutten, die niederen u. oberen 70, 99 m.
Kuty 69, 5 o. (u. oft).
Kuty-gable 67, 118 o. (mehrmals).
Kuty (prěni a druhi kut) 71, 244 u.
Kutzschowsteich, im 67, 100 u.
Kux, der 73, 172 o.
Kužoła, pola 71, 282 u.
Kužołach, w 73, 143 o.
Kužołk 69, 260 u.; na Kužołku 69, 265 m.
Kwětanecy (Quitzdorf, Roth.) 66, 244 o.
Kwobotschk (Kłobučk) 70, 82 o.
Kwopok (Kłobuk) 73, 134 u.
Kyeser 69, 282 u.
Kyeserhaide 69, 282 u.
Kynit(z)sch, B. 73, 136 u.
Kytanka 67, 79 m.
Kzischinka 71, 287 o.
Kzischki 69, 48 m.

L.

Laada, die 69, 11 u.
Laaden, die 73, 161 u.
Laase, in der 66, 247 o.
Laasen, die 70, 57 m.
Laasenwiesen, in den (Loosenw.) 66, 251 u.
Lachberge, am 67, 50 u.
Lachberge, unterm 66, 242 m.
Lache (Distrikt) 66, 222 u.
Lache, an der 67, 58 u.
Lache, bei der 67, 85 o.
Lache, die finstere 66, 247 u.
Lache, die schwarze 67, 85 o.
Lachegraben, am 66, 230 o.
Lachförsterei, die 67, 96 u.
Lachgraben, am 66, 230 o.

Lachteich, der finstere 66, 248 o.
Lada (oft) 67, 105 o.; Lada, pola 67, 109 o.
Lada, die 70, 82 u. (mehrmals).
Lada, in 69, 20 o.
Lada und Persigna, in 69, 24 m.
Ladach, na 70, 98 m.; 73, 143 m. (oft).
Ladach a kamjenjach, na 73, 147 m.
Ladach, w 70, 80 m.
Ladach 69, 40 u.
Ladami, pod 73, 145 o.
Laden, die 69, 278 u.; 71, 294 u.; 73, 146 o.
Ladenbusch, im 67, 121 o.
Ladka 71, 258 o.
Ladka, in 69, 19 m.
Ladkach, na 69, 265 o.
Ladke 73, 150 m.
Ladki 70, 82 u.
Ladko 71, 268 o.; 73, 143 o.
Ladkom, pod 70, 94 u.
Ladkow, pola 73, 142 m.
Ladny łužk 67, 120 u.
Ladwigs Hütte, an der 69, 269 u.
Ladwo 69, 26 m.
Lady 67, 73 o.
Lady 73, 138 m.
Lädchen, unterm 70, 78 u.
Läde 71, 256 m.
Läde, an der 67, 52 u.
Lädeberg 73, 174 m.
Läden, die 69, 274 o. „ auf 70, 98 u.
Lädenteich der 71, 262 o.
Lädsche, die 71, 259 u.
Lähde 71, 255 o. (mehrmals).
Lähde, die langen 69, 268 u.
Lähden, die 69, 32 u.; 70, 72 u.
Lähdischen, in den 69, 32 m.
Lähnersberg 73, 143 o.
Lämmerberg 73, 148 u.; 73, 164 u.
Lämmerborn, am 66, 245 o.
Lämmerwiese 73, 150 o.
Längen (Langen, Lengen) auf den 67, 85 u.
Länglinie, an der 66, 259 u.
Länke Wachen 67, 69 o.
Lärchenberge, am 70, 77 o.
Läsen, die 69, 276 o.
Läsk, im 69, 8 u.
Läßig, der 70, 60 u.
Lätche, die 73, 162 m.
Lättrich 73, 129 u.
Läuchen, beim Kalbslauch, in den lichten 69, 33 u.
Läuferichwiese, die 66, 225 o.
Lagern in den 70, 77 o.
Lagerplatz 66, 241 o.
Lagerstück 70, 70 u.
Lahda 69, 13 m.
Laiden, an den 73, 177 u.
Laiten, die 73, 157 m.
Lammberg 73, 151 m.
Lampel (Distrikt) 66, 221 m.
Lampel-Distrikt, im 67, 65 m.
Land, das neue 73, 136 u.; 69, 33 m.
Landberg, der 73, 171 m.
Landeskrone, kleine 73, 154 u.
Landgrabe 69, 15 o.
Landgraben 69, 14 m.
Landskrone, die 66, 232 o.
Landstraße 73, 170 u.
Landwerry 69, 258 m.
Langeberg, der 73, 169 o.
Langebirkenstück 73, 179 o.
Langec dołki 71, 272 u.
Langec hora 71, 272 m.
Langecke 73, 130 o.
Langefeld 73, 178 o.
Langegrund, der 73, 174 u.; 73, 169 u.
Langemichel, der 73, 158 m.
Langemichelsklasse 73, 169 m.
Langenau, Görl. 67, 62 m.
Langenau, Försterei 66, 221.
Langenbeete 71, 245 o.
Langenbruch-Wiese 66, 221 m.
Langengasse 67, 63 o.
Langengewende, das 70, 58 o.
Langenölser Bache, am 67, 54 m.
Langenrohn 70, 85 o.
Langerberg, der 73, 148 m.
Langer-Grund, 73, 177 u.
Langerhansgrund 73, 130 o.
Langers Fleck 69, 21 m.
Langeseite 73, 172 u.
Langestange, die 69, 271 o.
Langestücke, d. 71, 259 u.
Langewiese, die 69, 262 m.; 73, 130 o.; 73, 168 m.

Langewiesen, die 73, 129 m.
Langstück 69, 34 m.
Langteich 67, 114 m.
Langwegstücken, die 70, 61 u.
Lantki Wiese 69, 26 o.
Lantsche, die 67, 118 u.
Laraseclěsk 71, 275 u.
Lasa 69, 3 u.
Lasenteich, der 69, 275 m.
Lask 67, 75 o.
Laske, Kam. 69, 46 u.
Lasken, in den; Laskenfeld, im 66, 253 u.
Lasseberg 67, 84 u.
Lasten-Entschädigungsparzelle in Pschedoschina 69, 9 m.
Laß, der 66, 257 u.
Laßki 67, 88 o.
Laßteich, der 66, 242 o.
Latka, in 69, 10 o.
Latki, obere u. niedere 71, 276 u.
Latko 71, 268 u.
Lattenschneider 67, 69 m.
Latterecke (Distrikt) 66, 222 o.
Lattko 69, 37 m.
Lauba, Löb. 73, 155 m.
Lauban 67, 44 o.
Lauban, der alte (Fluß) 67, 44 m.
Laubaner Forst, am 67, 52 u.
Laube, die 69, 277 m.
Lauben-Berge 67, 70 u.
Laubig, die 73, 136 m.
Laubsch (Fluß) 66, 221 u.
Laubsch, der (Wald) 67, 62 u.
Laubsche, Laubbusch 67, 63 o.
Laubschwiese in der 67, 60 m.
Laubsch Wiesen (alte u. neue) 66, 221 u.
Laubschwiesen, in den 67, 62 m.
Laubusch mit Neu-Laubusch, Hoy. 69, 12 o.
Lauch 69, 34 o.
Laucha, Löb. 73, 154 o.
Lauchberg 69, 34 o.
Lauerberg 73, 164 u.
Laug, der große 69, 34 o.
Laugesack 73, 170 o.
Lauken, die 67, 85 o.
Lauken, in den 67, 85 u.
Launigk-Teich 67, 70 m.
Launigkteich, der kleine 67, 71 o.
Launzestrich, der 67, 48 m.
Laupe, die 71, 288 o.; 73, 126 m.; 73, 137 m.; 73, 149 o.
Lauppe, die 73, 137 m.
Lauppe, die 73, 137 m.
Laurenz, die 71, 261 m.
Lausche, die 73, 170 u.
Lausche, in der 66, 247 m.
Lauschig 70, 61 m.
Lauschk, der 70, 60 u.
Lauschke, die 73, 131 u.
Lauschken (Distrikt) 66, 222 o.
Lauschken, der 66, 257 u.
Lauschken, im 66, 242 o.
Lauschken, auf den 66, 260 m.; in den 67, 63 u.
Lauschkenberg, der 66, 249 o.
Lauschstücken, die 70, 61 u.
Lauschteich, d. 66, 242 o.
Lausitz (Grenzbach), an der 67, 55 (mehrm.).
Lauske, B. 67, 104 o.
Lausker Wiesen 67, 104 u.
Lauske, Löb. 73, 166 u.
Lausker Wege, beim 71, 273 o.
Lauswiese 73, 135 u.
Lautaer Grenze, an der 69, 27 m.
Laute (nicht-lausitz.) 69, 26 u.
Lauten (Distrikt) 66, 221 o.
Lauterbach, Görl. 66, 224 u.
Lauterbach, die (Bach) 66, 225.
Lauterbach (nicht-lausitz.) 73, 136 u.
Lautitz, Löb. 73, 163 o.
Lauwa 67, 81 m.
Lawalde, Löb. 73, 155 o.
Lawkach, w 73, 144 u.
Lawon, der 69, 39 m.
Laxes Wiesen 67, 70 o.
Lechberge, am 67, 64 o.
Lechwege, am 67, 65 o.
Leckstein (Distrikt) 66, 221.
Leden, die 69, 275 o.
ledkach, Na 70, 95 o.
Ledźborc, pola 71, 288 o.
Ledźborcy, Ledzbor(e)cy, -r(i)cy, B. 71, 286 o.
Ledźboricy 69, 45 o.
Leede, die 66, 233 o.; 73, 131 u.
Leede, die! 66, 225 o.
Leede, auf der 66, 227 m.
Leeden, die 66, 222 m.
Leesen, die! 66, 246 m.
Lehde, die 69, 275 m. (oft).
Lehde, auf der 73, 147 u.

Lehden. die 69, 5 o.; 69, 22 u. (oft).
Lehden, auf den 69, 269 o.
Lehdenfelder, die 67, 102 o.
Lehdenstück, das 69, 34 u.
Lehen, der lange 69, 265 o.
Lehm (Distrikt) 66, 222; 69, 274 m.
Lehm, der 69, 274 m.
Lehm, der blaue 73, 128 m.
Lehm, der kurze und der lange 69, 265 u.
Lehm, oberer 69. 47 m.
Lehm, vorderer 69, 47 m.
Lehmann und Bergers Berg 69, 37 m.
Lehmanns Berg, der 73, 148 m.
Lehmanns Dorf 71, 242 u.
Lehmberg 73, 174 m.; 73, 168 m.
Lehm- oder Krähenberg, der 73, 158 m.
Lehmberge, am 66, 260 u.
Lehmgrube, die 67, 113 o.
Lehmgrube, an der 73, 173 o.
Lehmgrube, bei der 69, 32 o.
Lehmgrube, zur 69, 16 m.
Lehmgrube auf dem Storchberge 67, 50 u.
Lehmgruben, die 67, 83 u. (oft).
Lehmgruben, an den 73, 171 o.
Lehmgruben, bei den 66, 236 m.
Lehmgruben, in den 67, 114 m.
Lehmgruben, Kreuze u. vorderen Prathen 71, 261 u.
Lehmgrubenstück, das 73, 168 m.
Lehmgrunde, auf dem 69, 2 m.
Lehmgrunde, im 67, 52 u.
Lehmhaufen, beim 70, 71 m.
Lehmlauschk, der vordere 66, 260 u.
Lehmlauschkgraben, am 66, 260 u.
Lehmteich 71, 246 m.
„ am 67, 49 m.
„ im 71, 266 o.
Lehmtelle, a. d. 66, 233 o.
Lehmwiese 73, 132 m.
Lehn, Löb. 70, 91 u.
Lehn, B. 70, 82 o.
Lehn, auf dem 67, 47 u.
Lehndorf 69, 268 o.
Lehne mit der Vogelwiese, die 67, 55 o.
Lehnhufe, auf der 66, 241 o.
Lehnsberg, der 73, 126 u.
Lehnsee, am 67, 71 o.
Lehnsflur 70, 61 o.
Lehnsgut, das 70, 61 o.
Lehnteich, Lehnwiese 66, 241 o.
Lehnwiese, die 73, 169 u.
Lehten, die 73, 175 o.
Leibnitzteich u. Leibnitzberg 69, 275 m.
Leibschen 73, 175 u.
Leibwiesen, auf den! 67, 65 m.
Leibzigberg 73, 130 m.
Leichenwege, am 67, 45 m.; 71, 270 o.
Leichenwege, auf dem 66, 251 m.
Leichenwege, bei dem 70, 83 o.
Leichenwege, und an der Schloßallee 71, 277 u.
Leichenwegfleckel, das 73, 168 m.
Leichenwiese 66, 240 u.
Leichnam, B. 71, 242 m.
Leichnamer Wege, beim 71, 245 u.
Leichnamer Haide, die kleine 71, 247 o.
Leiden, die 73, 152 o.
Leipaer Straße, an der 73, 173 u.
Leipaer Teiche, im 69, 28 o.
Leipchen, Leibchen, Leipgen, Roth. 67, 94 o.
Leipe (Distr.) 66, 221 m.
Leippa, Roth. 66, 260 u.
Leippe, Hoy. 69, 27 u.
Leip-Wiese 66, 221 m.
Leipzig, die 69, 273 m.
„ die Obere und Niedere 73, 132 m.
Leipzigberg, der 73, 132 m.
Leiseberg 66, 241 m.
Leisebrunnen, der 66, 220; 67, 125 u.
Leisehügel, der 73, 174 u.
Leiserich, auf dem 67, 62 u.
Leithe, die 70, 61 o.
Lejderecy 69, 48 m.
Lejno (Geierswalde, Hoy.) 69, 17 m.
Lejno (Lehn, Kam.) 69, 268 o.
Lejn(o) (Lehn, Löb.) 70, 91 u.
Leknica 67, 68 o.
Leknicka 67, 74 o.
Leknicy 67, 74 o.

Lemiſchau, B. 70, 99 o.
Lemišow (Lemiſchau, B.) 70, 99 m.
Leopoldshain, Görl. 66, 225 m.
Leopoldsteiche, im 66, 242 u.
Leopoldsthal, Görl. 66, 224 o.
Lepk 69, 20 m.
Lerchen, die (Acker) 66, 233 o.
Lerchenberg, der 66, 227 u.; 70, 77 o.; 73, 165 o. (oft).
Lerchenberge, am 66, 229 u.
Lerchenberge, vor dem 66, 228 o.
Lerchenhöhe 73, 173 o.
„ obere und niedere 73, 177 o.
Lerchenholz, am 70, 68 m.
Lerchenholz, beim 71, 254 m.
Lerchenweg, d. 66, 233 o.
Lerchhübel, d. 69, 275 o.
Leſchauken, auf den 71, 281 o.
Leſchke, auf! 66, 244 m.
Leſchwitz, Görl. 66, 229.
Leſk 69, 7 u.
Leske, im 70, 61 o.
Leskec žiwnosć 69, 265 u.
Leskes Büſchel 73, 139 u.
Leſſer-Wald 67, 52 m.
Lesteckigt, das 73, 151 m.
Leßkow, w 69, 40 m.
Lešawa (Löſchau, B.) 71, 279 o.
Lešawa 71, 262 u.
Lešawic łuža 67, 98 u.
Lešawkach, na 71, 281 o.
Lešawkec 73, 138 m.
Lešawki 71, 280 m.
Lešawku, pod 71, 276 o.
Lešawske khrósty 71, 279 o., m., u.
Lešawy, pola 73, 141 u.
Lešawy, w; w Lešawach 71, 264 o.
Leščich jamach, w 71, 283 u.
Lešgora = Liša hora 73, 153 o.
Lešowki 71, 279 m.
Letzten, auf den 71, 249 o.
Letztenſtücke, die 67, 108 m.
Leuba, Z. 66, 230; 73, 179 m.
Leuchteberg, der 67, 84 u.
Leuckchen, im 69, 28 u.
Leumerſtücken, die 73, 169 o.
Leutersdorf 73, 169 u.
Leute-Wieſe 66, 222 u.
Leutewitz, B. 71, 276 m.
Leutwitzer Bank 73, 140 m.
Lewałd (Lawalde, Löb.) 73, 155 o.
Ležowach, na 69, 265 m.
Ležusan 69, 30 m.
Lěhancy 66, 237 o.
Lěpina 71, 253 o.
Lěpkarjecy (Lückersdorf, Kam.) 69, 274 m.
Lěs 69, 12 m.
Lěs pola Karlsdorfa 71, 277 m.
Lěsa, pola 69, 269 m.; 71, 263 u.
Lěsami, pod 67, 110 u.
Lěsk 69, 36 u.
Lěska (Ließka, Kam.) 69, 278 o.
Lěski 67, 106 m.; 69, 45 o.
Lěskom, pod 69, 279 m.
Lěskom, za 69, 42 m.
Lěskowy 73, 160 u.
Lěsku, w 69, 42 m. (mehrmals).
Lěsom, pod 69, 26 m.
Lěsow, pola 69, 269 m.
Lěsowach, na 70, 92 u.
Lěsowy 70, 92 u.
„ hat 67, 120 o.
Lěščane pjeńki 71, 244 u.
Lěščina 71, 248 m.
Lěščinach, w 71, 92 o.
Lěščiny 69, 260 u.
Lětoń (Litten, B.) 71, 267 u.
Lianka, in 69, 13 m.
Liantz, in der (lěhancy) 66, 237 u.
Libijska woda 69, 32 o.
Libon, B. 69, 40 u.
Liboń (Libon, B.) 69, 40 u.
Libon, bei 71, 285 m.
Libonchach 71, 278 m.
Libonka 70, 71 m.
Libšec kerki 71, 269 o.
Libšic murička 70, 74 m.
Libuchowa, pola 70, 78 m.
Lichań (Leichnam, B.) 71, 242 m.
Lichtehaute 70, 58 m.
Lichtenau, Laub. 67, 44 u.
Lichtenberg, Görl. 66, 224 m.
Lichtenberg, Z. 73, 175 m.
Lichtenteich 67, 90 o.; 71, 272 o.
Lichtenteich, im 66, 252 o.
Lichtteich, der große u. kleine 67, 93 u.

Lichtwald 73, 148 u.
Liebegast, Hoy. 69, 280 u.
Liebenau, Kam. 69, 275 m.
Liebing 73, 165 m.
Liebitsch, die (Fluß) 67, 47 u.; 66, 220 m.
Liebky 70, 77 u.
Liebsches, die 67, 90 u.
Liebstein, Görl. 66, 241 u.
Liehna, in 69, 13 m.
Liehna und Kneschniza, in der großen 69, 24 m.
Liemberg, der 66, 241 u.
Liemsteich, im 67, 60 m.
Liene 66, 242 o.
Lierschke, die? 73, 131 u.
Lieschinka, die 67, 90 o.
Lieschken, in den!, im Lieschkenteich, im Lieschteiche 66, 247 u.
Liesg, im 69, 17 m.
Liesk, der 70, 63 o.
Liesk Dohe Seretschpolla 67, 124 o.
Liesk Dohe Seretschpolla, Domokyschar, Dumerkopschar 67, 124.
Lieskach, in 67, 111 m.
Lieskansky 69, 14 m.
Lieskauer Grenze, an der 67, 75 o.
Liesse, in 69, 13 m.
Ließ 69, 13 o.; 69, 258 m.
Ließa (Acker u. Wiese) 69, 26 o.
Ließa, in 69, 4 o.
Ließk 69, 258 m.
Ließke, Kam. 69, 278 o.
Ließker Berg, der 69, 278 o.
Ließowach 73, 161 o.
Liewartnitz 67, 91 o.
Lihenza 71, 243 o.
Lijenzach 71, 247 u.
Lilie, die 71, 265 o.
Lilienteich 69, 259 u.
Limasberg, Liemberg 66, 241 u.
Limbačicy 69, 12 u.
Limger Wiese, die 69, 8 u.
Limmbach, der 69, 274 m.
Lina 69, 3 u.
Linanejame 71, 257 o.
Linanka, die 70, 99 o.
Lincht, das 69, 264 u.
Linda, Laub. 66, 226 u.
Linda, Vorwerk von Hammerstatt, No. 66, 249 m.
Linda 70, 94 u.
Lindach, der 69, 41 m.
Lindach, w 69, 41 m.
Lindaš 69, 41 m.
Linde, die 70, 94 u.
„ bei der 73, 166 u.
Lindeberg 73, 170 m.
Lindel und Mittelwiese 73, 176 u.
Linden, hinter den 66, 224 m.
Linden, an den vier 73, 132 o.
Lindenau, Hoy. 69, 34 o.
Lindenbach, am 67, 58 m.
Lindenberg, der 73, 154 o.; 73, 172 m. (oft).
Lindenberg, am 67, 102 u.; 70, 87 m.
Lindenberg, unterm 67, 49 m.
Linden- u. Birkenberg 70, 61 o.
Lindenfelde, auf dem 67, 50 u.
Lindenfeld, in (Kolonie) Laub. 66, 226 u.
Lindengrund, im 67, 45 o.
Lindenhöh, in (Kolonie) Laub. 66, 226 u.
Lindensteine, die 73, 173 o.
Lindenstück, das 69, 274 u.
Lindenwiese 67, 94.
Lindewald 67, 64.
Lindig, das 66, 257 u.
Lindig, der 73, 154 o.
Lindrich, der 73, 164 u.
Lindwald (Distrikt) 66, 221 o.
Lindy 69, 41 m.
Linien, auf den, in den 66, 252 u.
Linka, die 69, 273 o.
Linken, die 69, 40 o.
Linki, die 73, 142 o.
Linsensohnstücke 69, 30 u.
Linske, in 69, 13 m.
Linzhübel 73, 148 u.
Lipa, Podlipa (Linda, Roth.) 66, 249 m.
Lipach, w 73, 141 u.
Lipatsche, hinter 67, 98 o.
Lipica 69, 39 o.; 69, 265 m.
lipicami 69, 257 m.
Lipič (Lippitsch, B.) 71, 260 o.
Lipien, der 73, 145 m.
Lipin, pola 67, 93 o.
Lipina 71, 248 m.
Lipinach, w 70, 68 u.; 73, 144 u.
Lipiny 70, 91 u.; 73, 161 m.
Lipiza, die 69, 261 u.
Lipize, die 69, 265 u.
Lipjeńka 71, 257 m.
Lipka 69, 41 o.
Lipkami, pod 69, 38 m.

Lipki, pola 69, 268 m.; 70, 77 m.
Lipkow pola 71, 282 u.; 73, 168 u.
Lipoj (Leippe, Hoy.) 69, 27 u.
Liponca 70, 71 o.
Lipowa hora 70, 87 o.
Lipoweho kefka, pola 71, 284 u.
Lipoweje hory, pola 71, 266 m.
Lippe, die 69, 37 m.
Lippe, in der 69, 269 o.
Lippen, Hoy. 67, 120 u.
Lippen, in 71, 254 o.
„ die 73, 161 u.
Lippenberge, die 69, 263 u.
Lippina, die 71, 268 m.
Lippinach, die 73, 167 o.
Lippine 70, 69 o.
Lippio 69, 37 m.
Lippitſch, B. 71, 260 o.
Lippjow 69, 40 m.
Lippſche (Diſtrikt) 66, 221 m.
Lippſche-Diſtrikt, im 67, 55 o.
Lippſche (Fluß u. Teich) 66, 221 m.
Lippſchen 69, 34 o.
Lipſa, Hoy. 69, 30 m.
Lipsa (Lipſa, Hoy.) 69, 30 u.
Lipſchau, Kr. Sagan 67, 49 m.
Lipu, pod 70, 91 u.
Lipy, pola 70, 74 u.; 70, 94 o.; 73, 146 u. (mehrmals).
Lisanje 73, 140 o.
Liſchczahora 71, 257 o.
Liſchize Jamo 73, 147 u.
Liſchk, der 73, 154 o.
Liſchka, die 73, 154 u.
Liſchka und Toposko 69, 27 m.
Liſchke, an der 67, 95 m.
„ in der, in den Liſchken, Liſchkenteich 67, 97 m.
Liſchkenwege, am 67, 97 o.
Liſchonz 71, 256 o.
„ und Grünbuſch 71, 255 o.
Liſchtſchin, im 71, 250 o.
Liſchzinach 73, 148 m.
Liſſa, Görl. 66, 256 u.
Liſſach, in 67, 111 m.
Liſſahora, B. 67, 101 o.
Liſſahora, bei 66, 101 o.
Liſſana, die 73, 140 m.
Liſſer Wald, auch Leſſer Wald 67, 52 m.
Lißky 69, 268 u.
Lišawa 73, 160 u.
Liščа hora 69, 277 u.; 73, 142 u.; 73, 141 m.
Liščе doły 71, 276 o.
„ jamy 69, 41 m.
„ jamy, w Liščich jamach 70, 91 o.
Liščі hajk 71, 266 m.
Liščina 71, 248 m.; 73, 138 m.
Lišinc 71, 254 u.
Lišk 73, 158 u.
Liškach, w 69, 45 u.
Liški 71, 280 u.; 69, 43 o.
Lišonc 71, 255 u.
Litna, die 69, 266 u.
Litſchen, Hoy. 67, 119 m.
Litſchenteich und Polkezkiefern, am 71, 255 o.
Litte 73, 154 u.
Litten, B. 71, 267 u.
Liwinach 70, 82 o.
Liwinach, W 70, 82 o.
Lizakec kliny 67, 110 u.
Ljeskoisky 69, 14 m.
Ljess 69, 14 o.
Ljeſſu Cuna 67, 78.
Lobeſack, der 73, 155 u.
Loch (Diſtrikt) 66, 222 u.
Loch, das ſchwarze 73, 158 m.
Lochberg 73, 155 u.
Lodenau, Roth. 66, 258 m.
Lodowej jamje, w 71, 251 m.
Lodowej jamy, pola 71, 262 u.
Löbau, Stadt 73, 152 u.
Löbauer Waſſer, das 66, 236 m.
Löbauwaſſer, das 73, 153 o.
Löbensluſt, in 67, 44 u.
Löbensmüh (Vorwerk) 66, 234 u.
Löbſchbach 67, 65 o.
Löchern, bei den runden 66, 249 o.
Löfflersberg 73, 178 o.
Löhden 69, 33 m.
Löſchau, B. 71, 279 u.
Löſchau, bei 71, 263 o.
Löſchau, hinter dem; im 71, 263 o.
Löſchauke, die 71, 280 u.
Löſchteich 71, 249 u.
Löwengrube 70, 80 m.
Loga, B. 71, 263 m.
Loga, bei 70, 79 o.
Logaer Haide 67, 121 o.
Logeſack 73, 158 o.
Lohma 67, 78 m.
Lohmteich 69, 280 o.
Lohſa, Hoy. 67, 117 o.
Lohſen, auf dem 70, 69 m.
Loitſch, der 73, 162 o.
Lomnitz, Görl. 66, 228 m.
Lomſchank, die 71, 260 o.

Lomske, B. 67, 101 o.; 71, 261 m.
Lomske, bei 71, 257 m.
Loosen, Ober-, Nieder- 66, 237 o.
Loosenberge, die 67, 87 u.
Lorencec hat 70, 79 o.
„ hatki 71, 283 u.
Lorenzes Koppe 73, 176 u.
Lorenzteiche, die 71, 284 o.
Losanga! 66, 254 o.
Loschken 69, 21 u.
Losy 67, 123 u.
Lotzschikstück 70, 61 m.
Lojnerecy 69, 262 o.
Lubachau, B. 70, 69 m.
Lubacher, die 70, 68 m.
„ Fluren 70, 72 u.
„ Teich, beim 71, 256 u.
Lubacher Wiese 71, 68 o.
Lubaß, B. 71, 252 m.
Lubenz, Ober-, die oberen Lubenzen, Au Lubenza 67, 84 m.
Lubenzen 67, 85 m.
Lubhosć (Liebegast, Hoy.) 69, 280 u.
Lubij (Löban) 73, 152 u.
Lubin 70, 75 u.
Lubina, pola 70, 79 u.
Lubine, an der 71, 270 o.
Lubkec štuki 67, 110 u.
Lubkecy 69, 45 o.
Lubkenthal und Vielwiesen, bei 67, 109 m.
Lubnjow, Kam. 69, 275 m.
Luboz (Lubaß, B.) 71, 252 m.
Luboz, Lubow (Lauba, Löb.) 73, 155 m.
Lubozny hat 71, 252 o.
Lubozu při 71, 252 o.
Lubuchow, B. 70, 69 m.
Lubuš (Laubusch, Hoy.) 69, 12 m.
Luchow (Laucha, Löb.) 73, 154 o.
Luchs (Acker) 69, 24 m.
Lucknitz, Lugknitz, Roth. 67, 72.
Lucknitzka, an der 67, 68 m.; 67, 72.
Lucknitz, vor 67, 68 m.
Luderhütte, die 73, 169 m.
Ludersberg 73, 169 m.
Ludwigsdorf, Görl. 66, 256 o.
Lückendorf, Z. 73, 173 m.
Lückersdorf, Kam. 69, 274 m.
Lüschinken, die 67, 85 o.
Lufthäuser 73, 167 o.
Luftschenke, bei der 67, 47 u.
Luftschenke, zur 67, 65 o.
Lug, der, Lugk, der, Luk 69, 270 o.; 69, 33 m. (mehrmals).
Lug, „der Lug“ 73, 188 u.
Lug, am 66, 253 u.
„ im (Lugk) 66, 251, im Luh 67, 83.
Lug, in der 73, 158 u.
„ im alten 69, 21 o.
„ im bösen 66, 253 u.
„ der große 69, 21 u.
„ im neuen 69, 20 m.
„ im schwarzen 67, 118 o.
Lug, beim schwarzen 69, 19 o.
Lug, der weiße 67, 71.
Luga, B. 67, 105 u.; 71, 262 m.
Lugaer Wege, am 70, 79 o.
Lugauerwald 73, 148 u.
Luge, in der 67, 108 m.
Lugen, die 69, 27 m.; 71, 271 o.
Lugen, an den, vor den 70, 99 m.
Lugen, in den 66, 255 m.
Lugenbusch 69, 41 u.
Lugnitz 70, 58 m.
Lugnitzer Berge (s. Lucknitz) 67, 88 o.
Lugteich 70, 59 m.
„ Luchteich, Luhteich 71, 246 o.
Lugteich, am 71, 248 u. (mehrmals).
Lugteich, hinterm 71, 242 m.
Lugteichgraben 67, 93 o.
Lugwiesen, die 67, 81.
„ in den 67, 96 u.
Lugwiesenweg 69, 27 m.
Luhaner Wege, am 69, 2 u.
Luhanwege, am 69, 2 u.
Luisenberg 73, 133 u.
Luisenhübel 73, 148 m.
Lukaschen, die 71, 253 o.
Lukaswinkel 71, 242 o.
Lumanzbruch 67, 114 m.
Lumpenfeld 71, 245 o.
Lunitz, die (Stadttheil) 66, 220 o.
Lunnaberg, der 73, 177 o.
Lunze, die 69, 276 m.
„ in der 67, 115 o.
Luppa, B. 71, 257 u.
Luppendubrau 71, 258 m.
Lupschen Grenze, an der 67, 100 o.
Luptin, Zitt. 73, 173 u.
Luschen, in 69, 6 m.; 71, 273 u.

Luſchenteich, der 71, 243 m.
Luſchk, der 67, 71 u.
„ im 66, 251 u.; 67, 121 o.; 71, 117 o.
Luſchk, in 69, 24 o.
„ bei Jahns 66, 247 o.
Luſchk im letzten 71, 250 o.
Luſchke 67, 123 u.
Luſchken, die 67, 108 o.; 69, 44 o.
Luſchkerteich 71, 242 m.
Luſchkerteich, am 71, 241 m.
Luſtbüſchel 73, 148 m.
Luſtgarten, am 67, 54 u.
Luſtgarten, beim 66, 244 u.
Luſtigsberg 73, 155 m.
Lutherſteig 66, 220 u.
Lutibor 69, 15 m.
Lutobč, Lutow(i)č (Luttowitz, B.) 71, 256 u.
Lutobča, pola 70, 77 m.
Lutojec, pola 73, 137 m.
Lutojecy, Leutwitz, B. 71, 276 m.
Lutſchkenſtücken 70, 61 u.
Luttowitz, B. 71, 256 u.
Luttowitz, und hinter Kreuzkirch, bei 71, 255 o.
Lutzken, die 67, 83 u.
Luw 67, 107 u.
Luxemburg (Forſthaus) 73, 132 u.
Luxwieſe 73, 164 u.
Luzki (ſtatt Luzki) 69, 13 u.
Lyte 73, 153 o.; u.

Ł.

Ładkec hońje, na 71, 270 u.
Łahodźic, na 70, 83 o.
Łahodźic, strónje 73, 143 u.
Łahow (Łoga, B.) 71, 263 u.
Łajec hat 71, 263 m.
Ławami, mjez 67, 110 u.
Ławami, za 67, 117 m.
Ławka 71, 258 o.
Ławkach 69, 45 m.
Ławki, pola 69, 44 m.; 73, 140 m.
Ławki 67, 119 u.; 69, 42 m.
Ławkowska pola 67, 118 o.
Ławku, za 67, 107 o.; 69, 278 u.
Ławy 67, 111 o.; 69, 42 m.
Łaz (Łohſa, Hoy.) 67, 117 o.
Łaz 69, 263 o.
Łazach 69, 45 m.; we 69, 42 o.
Łazk (Łaske, Kam.) 69, 46 u.
Łazk 69, 7 o.; 69, 281 m.; 73, 144 m.
Łazkami, pod 67, 110 u.
Łazki 66, 253 u.; 67, 110 o. (mehrm.).
Łazne 69, 12 m.
Łaznja 71, 257 m.
Łazowa 66, 251 m.
Łazu, we 70, 92 o.
Łazy 66, 237 o.; 67, 113 u. (oft).
Łomsčanska 71, 260 u.
Łomsk (Łomske, B.) 71, 261 m.
Łomy 67, 75 o.
Łopjeńc 69, 12 m.
Łóžko 71, 262 m.; na Łóžku 71, 263 o.
Łóžlohje 73, 166 u.
Łubožitzy 73, 166 u.
Łucy, na 69, 20 u.
Łučan-wopuš 67, 115.
Łučik 69, 29 u.
Łučinach, w 69, 45 m.
Łučine 71, 254 u.; Łučiny 69, 42 m. (mehrmals).
Łučka 69, 17 o.
Łučkach, na 71, 255 o.; 73, 143 m.
Łučkami, za 69, 42 m.
Łučki 69, 8 m. (mehrmals).
Łučnišća 67, 98 o.; 69, 277 u.
Łučny hat 67, 99 o.
Łučo (Märzdorf, Hoy.) 67, 115 m.
Ług 67, 73 m.
Ługowy hat 69, 281 m.
Łuh (Sommerluga, Kam.) 69, 269 u.
Łuh (Ługa, B.) 71, 262 u.
Łuh, Łuh, Luw 67, 92 u.; 67, 83 (öſt.).
Łuh, hat 67, 109 u.
Łuha, pola 67, 110 m.
Łuhach, na 69, 42 o.; w 71, 271 m. (mehrmals).
Łuhi 69, 3 m.; 69, 8 m. (oft).
Łuhi (Łuki při hatach) 67, 109 o.
Łuhoćicy 70, 90 m.
Łuhon 69, 38 o.
Łuhowske hole 69, 44 m.; 69, 46 m.
Łuka 70, 74 u.
Łuka při fórbarku 71, 281 o.

Łukach, na 70, 99 o.; w 73, 161 m.; 73, 145 u. (oft).
Łukajcy, w Łukojcach 67, 102 u.
Łukaškec hora 67, 123 u.
Łukecy, Wukecy (Hausdorf, Kam.) 69, 263 m.
Łuki 67, 73 u.
Łukniśća 73, 144 o.
Łukowy hat 71, 252 o.
Łupjanska Dubraw(k)a (Luppedubrau, B.) 71, 258 m.
Łupnje 71, 287 u.
Łupno 73, 126 m.
Łupoj (Luppa, B.) 71, 257 u.
Łusć (Lauske, B.) 67, 104 o.
Łusk (Lauske, Löb.) 70, 90 m.; 73, 166 u.
Łusk 70, 85 u.
Łuwoćicy (Lautitz, Löb.). 73, 163 o.
Łuzy, na 69, 20 m.; w 67, 125 m.
Łuža 66, 248 o.; pola Łuže 70, 73 u.
Łužach, w 70, 88 m.
Łużeńca 71, 261 m.
Łużica 69, 46 u.
Łużicy 69, 42 m.
Łużk 66, 253 u.; 69, 12 m. (oft); pod Łużkom 73, 161 m.; Łużku 69, 45 m.
Łużkach, w 70, 80 m.
Łużki 66, 252 o. (oft).
Łużkojte 69, 12 m.
Łużnica 67, 115 u.
Łużniśća 67, 98 o.

(Schluß folgt.)

II. Kleinere Aufsätze und Mitteilungen.

Zur Geschichte der H. Geistkirche in Löbau.

Von Dr. Bohnstedt.

Das Ratsarchiv der Stadt Löbau i. S., welches im Nordflügel des Rathauses untergebracht ist, enthält in Rep. 38 drei in dunkles Leder eingebundene Bücher, in 8°, doch von nicht ganz gleicher Größe; im übrigen aber einander ähnlich, wie im Äußeren, so auch inhaltlich. Es sind Kollektenbücher, die angelegt wurden, um für den Wiederaufbau der sogenannten Hospitalkirche vorm Zittauschen Thor ein Verzeichnis von milden Beiträgen und ihren Spendern aufzunehmen. Zuerst wurde das Buch mittleren Formats angelegt, am 4. März 1712 (= A). Der Bürgermeister Zacharias Limmer (h. t. Consul Regens) schreibt ihm seine Bestimmung ein: „Wir Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Löbau, fügen hiermit allen undt ieden, denen diese Vorsprache zulesen vorkommen möchte, insonderheit unsern eingesessenen Bürgern, Schuzverwandten undt Unterthanen, auch eingepfarrten Dorff-Gemeinden respective dienst undt freundlich zu wißen, was gestalt uns sowohl Er Löbl.en Commun undt Bürgerschaft verordnete Seniores undt Eltesten bereits vor 2 Jahren undt nur erst neulich unterm 1 Febr. a. c. abermahl in Schriften, als auch andere Gott undt sein Wort Liebende Herzen mündlich zu erkennen gegeben; wie es hiesiger Kirchgemeinde ietztmahliger Zustand erfordern wolte, daß zu vieler Seelen Heyl undt Wohlfarth, die vorm Zittauischen Thore Wüste stehende sogenannte Hospital-Kirche aus ihren Ruinen erhoben undt wieder eingebauet, auch mit einem besonderen Prediger, der das Exercitium Pietatis darinnen treiben undt sein Ambt verrichten köndte, versehen werden möchte. Wann dann dieses so schrift- als mündlich angebrachte Ansuchen, (in Betracht der zugleich mit angeführten triftigen Motiven und valoreusen Considerationen) in pleno Senatus Consessu vor billich befunden worden; Als haben wir demselben statt Zu thun, uns umbso viel lieber entschloßen, iemehr Wir die Ehre des Lieben Gottes und Vermehrung seines Dienstes zu befördern undt die Catechismus Examina undt Exercitia Pietatis mit allen Eyfer forttreiben zu laßen, uns schuldig befinden, müßen aber von Herzen bedauern, daß da der vor kurzer Zeit so hart erlittene Brand undt die Reparatur nur etlicher ganz unentbehrlicher aedificiorum publicorum, uns nicht allein aller Mittel entblößet, sondern auch in grosse Schulden gezogen, wie vor uns undt aus eigenen Intraten (welche ohne dem die in ihren Grause undt Steinhauffen annoch liegende allgemeine Stadt-Gebäude zu reaedificiren, bey weiten nicht zulangen) nicht vermögend seyn; weßwegen uns, obwohl wieder Willen, dahin entschlüßen müßen, gutherzige Wohlthäter, die Gottes Ehre undt seinen Dienst zu befördern, sich eine Freude seyn laßen, anzusuchen, hiermit Sie die vorhabende Reparatur und Versorgung eines Geistlichen durch mildreiche Hülffe, zum effect zu bringen, sich gütig und liebreich gefallen laßen wolten; wiedann sowohl an die eingepfarrte Herrschaften, als gesambte Bürger, Einwohner, Schuzverwandte und Unterthanen, auch zu hiesiger Kirchen gewiedmeten Dorffschaften, unser respective dienstl. freundliches undt nachbarliches Bitten bitten,

auch ermahnen vorwendet: Sie wollen dieses Gottgefällige Vorhaben (weiln der daraus erfolgende Nuzen, zu derselben undt derer lieben Ihrigen Heyl undt Wohltarth angedeihen soll) durch mildthätige Beyhülffen zu secundiren, undt also gegen Gott, daß sie seine Ehre zu befördern, ein rechtschaffenes Gefallen tragen, mit würcklichen Proben zu bezeugen, sich geneigt und willig erweisen, zu dem Ende vor andern E. Löbl. Commun und derselben Membra ein solches zu bewerckstelligen, erinnert werden. Solche zu der Göttl. Nahmens Verherrlichung gereichende Hülffe undt Wohlthat, wird der allwaltende Gott mit reichen Seegen, hier an zeitlicher Nahrung und dort mit ewiger Freude, aus Gnaden belohnen, wir unsertheils aber wollen die rühmliche Freygebigkeit (die zu immerwehrenden Andencken in dieses Buch zu verzeichnen von männiglich gebethen wird) mit dienst verbundenen undt freundlichen Dancke abzuschulden, nicht vergeßen. Zu desto mehrer Uhrkund und Beglaubigung haben wir nicht nur gemeiner Stadt Insiegel, sondern auch des Z. Z. regierenden Herrn Bürgermeisters Subscription hierunterfügen laßen. Actum Löbau d. 4. Martij Anno 1712." Darunter das kleine Insiegel, im Wappen der Löwe, mit der Legende sig. civitatis Lobaviensis, Jahreszahl 1632.

Auf S. 1 bis S. 30 folgen die Einträge, zunächst Zachar. Zimmer p. t. Cons. Reg. 8 rh.; Christ. Segnitz und Christian Trautmann 50 rthlr.; Friedrich Segnitz 4 Rthlr., er bittet, „in ansehung seines am 22. Oct. 1710 erlittenen grossen Brandschadens, vorlieb zu nehmen"; Joh. Christ. Fleckeisen 4 thlr.; Conrad Zeidler „will bey dießen christlichen und zur Ehre Gottes abzielenden Kirchen Bau die Canzel in selber verfertigen laßen". Joh. Gottl. Segnitz 4 Rthlr.; M. Christ. Behrnauer 4 rthlr.; Christ. Friedrich Schmidt auch „in ansehung des am 22. Okt. 1710 erlittenen grossen Brandschadens") „nur dieses wenige aus aufrichtigen Gemühte 3 Rthlr., mit bitte solches mit dergleich Gemühte an- und damit vorlieb zu nehmen"; Dr. David Richter verehrt nebst seiner Frau Mutter ꝛc. 4 Rthlr.; T. Ebersbach 1 Thlr. 8 Gr.; Christ. Brennig 4 Thlr.; Gottfried Hermann 4 Thlr. — Von den folgenden Namen (es sind deren noch 217 in der Stadt Löbau, darunter auch einzelne Ehefrauen) seien nur einige notiert, die aus verschiedenen Gründen bemerkenswert schienen. So begegnen wir auf S. 5 dem auffälligen Namen Joh. Gottlob Cato; S. 6 Christian Petrarcha, S. 7 Leuther Christian von Rabenau „der gibt 16 gr."; Joh. Zeidler von Rosenberg Dr. 1 thlr.; T. Behrnauer 1 rx.; J. C. Anenmüller 1 speciesthlr.; P. Gude 4 Rthlr.; M. Petrus Augustus Gude 2 Rthlr.; A. H. C. 16 gr.; S. 8 Christ. Friedr. Buder „erbiethet sich, in diese Kirche einen Klingebeutel machen zu laßen"; Gottfried Quierner und Sohn 1 thlr. 8 gl.; S. 10 Johanna Christiana Trautmannin gebohrne Segnizin 1 rthl. 8 gr.; Johanna Christiana Rahel gebohrne Trautmannin 16 gl.; Gottlieb Margaretha gebohrne Trautmannin 16 gl. — Die letzten drei Einträge sind in vorzüglicher Schrift von derselben Hand. Anna Maria Zimmerin gebohrne Segnitzen 16 gl.; S. 14 Anna Rosina Fischerin ein Altartuch „und winschen Gottes Sögen zu diesen christlichen Vorhaben"; Joh. Christ. Stortz „verehret zu dießen heylsamen Werck einen virfachen Seiger mit der Zugehör auf die Canzel"; S. 14 Anna Christina Gerhardtin „verehret zu dießen Wercke einen 7 ✕ (Kreuzer)"; S. 15 Zacharias Petrarcha 12 gl. — Bis S. 17 haben die Beitragenden ihre Namen selbst geschrieben, von da an erscheint für viele die gleiche Hand, wahrscheinlich die des Einsammlers. S. 21 Ebersdorff: meist von einer Hand geschrieben. S. 24 Christian Liebig „verehret aufs Altar ein zinnern Crucifix"; darauf: Joh. Christ. Stortz „verehret eine grosse Sanduhr mit 4 Gläsern"; so daß wir zu der mitgeteilten Stiftung eines Seigers zu S. 13 die Erklärung haben; ein gottseliger Freund aus Gotha, H. H. „hat der Kirche ad sp. s. eine gothaische eingebundene Bibel in 4to verehret". — Die letzten drei Einträge sind von derselben Hand. — S. 25 Alte Löbau; S. 27 sind Kollekten von auswärtigen Kirchen notiert; S. 28. Else (Ölsa); S. 29 „Mein Jesus Gebe Trost, Treu, Triumph! Mit diesem hertzl. wohlgemeinten Wunsch verehret aus Seiner Armuth ein über den erlittenen Brand Schaden der guten Stadt Löbau betrübter, und derselben fast angrentzender nachbarlicher Freund 8 ggl."; S. 31 erfolgt nochmalige Aufforderung zur Mildthätigkeit durch Bürgerm. Zach. Zimmer, damit der Bau fortgesetzt werden könne. 1. Aug. 1712. S. 33—136 Kollekten von weiteren, nicht zur Gemeinde gehörenden Ortschaften. S. 35 „Löbau lebe liebe und

labe sich", Pastor in Linde, 4 ggr.; S. 37 fordert der Katechet, welcher an der neuen Kirche lehren soll, M. Joh. Christfried Usaeus, nochmals zur Kollekte auf und verspricht Gottes Segen, der um so größer sein werde, je größer die Gabe. Er setzt darunter sein Siegel. S. 39—42 noch einige Kirchenkollekten u. a.

Das größte der Bücher (= B) ist am 22. März 1712 angelegt, ebenfalls mit den einleitenden Worten des Z. Limmer und dem Insiegel (a. 1632) versehen. Es soll vom vocierten Katecheten Herrn M. J. C. Usaeus präsentiert werden, zunächst hohen Herrschaften. S. 2. H. Friedrich Herzog z. S. J. C. B. u. s. w. dat. Friedenstein 12. März 1712, 50 Rthlr.; Joh. Wilhelm Herz. z. Sachsen-Eisenach, 14. Mai 1712 12 Rthlr. u. s. w. Es sind nicht eigene Unterschriften; diese Sammlungen besonders aus Thüringen, Vogtland u. s. w. bis S. 12. S. 13. Nochmals Aufforderung des Bürgermeisters Friedr. Segnitz, Löbau 20. Juli 1713; es wird Christ. Arnholdt, ansässiger Bürger und Leinweber mit der Einsammlung beauftragt.

Das kleinste der Bücher (= C) vom 23. April 1712, Zach. Limmer, Cons. Reg., Insiegel (a. 1632) mit nur 2 Seiten Einträge.

Die Hospitalkirche, um die es sich handelt, ist die Kirche, die man heute mit dem Namen der „kleinen" oder „Heilige Geistkirche" bezeichnet. Hospitalkirche wurde sie nach dem im Jahre 1673 erbauten, nahegelegenen Hospitale genannt. Sie liegt am Ende der äußeren Zittauerstraße, wo diese über „die Litte", einen Zufluß des Löbauer Wassers, führt, also am Eingange von Tiefendorf (= Diebsdorf). Es ist einer der malerischsten Punkte der Stadt. In tiefer Felsenschlucht springt der Bach in eiligem Laufe dahin. Darüber das schmucke Kirchlein, das erst vor wenigen Jahren (1890) ein neues Dach mit einem Dachreiter erhalten hat. In nächster Nähe findet man, wenn man einige Schritte die Litte thalab geht, einige sehr ärmliche Häuser, von denen eines, an den Kirchhofberg gelehnt, schon manches Vorübergehenden Staunen erregt hat. Denn man fragt sich, ob dort wirklich Menschen eine Nacht zuzubringen wagen. — Der Haupteingang der Kirche, nach der Zittauerstraße zu, nach Westen trägt die Umschrift: Restauratum Templum Catecheticum ad Decretum Senat. Löbav. Anno MDCCXII. Der Neubau der Kirche im Jahre 1712 hat sich nur auf das Dach und die innere Ausrüstung, Altar, Kanzel, Gestühle, Orgel und Emporen bezogen; denn alles übrige, das Mauerwerk und die zum Teil gotisch gewölbte Decke tragen den Stempel einer früheren Zeit. In ihrer Konstruktion ist sie der Nikolaikirche (Hauptkirche) sehr ähnlich, da bei beiden der Chorteil als ein schmälerer und niederer Anbau an das Hauptschiff der Kirche erscheint, das tiefere Dach des Chores also an Mauerwerk unterhalb des Hauptdaches stößt. Dem entspricht das Innere in der Art, daß die Decke des Hauptschiffes höher ist als die des Chores. Da die erstere in Form des Tonnengewölbes und also im Jahre 1712 neu entstanden ist, so ist anzunehmen, daß Jahrhunderte hindurch die Kirche im Innern allen Witterungsunbilden ausgesetzt gewesen ist. Beim Eingang zum Chor befindet sich rechts unterhalb des den Chor abschließenden Schildbogens die Kanzel, auf derselben Seite an dem um eine Stufe erhöhten Chore die Sakristei, zu welcher man einige Stufen hinabschreitet. Diese ist spitz gewölbt und von ihr führt eine Treppe direkt zur Kanzel, so daß der Geistliche ohne die Kirche wiederum zu betreten, auf die Kanzel gelangt. Der Chor ist dreiseitig mit 3 Seiten des Achtecks abgeschlossen, mit je einem Fenster in den 3 Seiten; die Gurte und Rippen des Kreuzgewölbes steigen aus der Mauer ohne Konsole etwas unterhalb der Mitte des Fensters empor, haben also nur die sehr dicke Mauer zum Stützpunkt, und zwar giebt es 6 solcher Ansatzpunkte. Die Rippen treten, alle gleichmäßig, scharf hervor, im Profil ungefähr eine Hälfte oder 3 Seiten des Achtecks bildend. Die Kirche hat weder Pfeiler im Innern noch Strebepfeiler, ihre Fenster, deren es im Schiff 6 giebt (drei auf jeder Längsseite), verlaufen noch fast rund. Das Hauptportal an der Westseite ist auch 1712 entstanden.

Einen nicht unbeträchtlichen Teil der Sammlungen mag der im Chor befindliche Altar aus Holz gekostet haben, der in nicht übertriebenem Barockstil gebaut, und, der Zeit seiner Entstehung entsprechend, einfach gehalten ist. Grade in dieser Einfachheit bildet er zum Unterschied von dem überschwänglichen Flitter und gleißenden Schein der meisten katholischen Altäre derselben Zeit einen Schmuck des Chores, mit dem er freilich nicht harmoniert. Als Bildschmuck trägt er eine ziemlich grobe Darstellung der Ausgießung des heiligen Geistes, das gleichseitige Dreieck von Strahlen

umgeben. Auf dem Altar steht jetzt ein Cruzifix aus Eisen, welches, wie der Küster der Kirche (H. Hüttig jun.) sagt, auf Veranlassung des H. Diakonus Krohn (jetzt in Olbersdorf bei Zittau) vom Boden der Johanniskirche hierher gestellt worden ist. Zwei ziemlich hohe zinnerne Leuchter sind von George Böhle, Bürger und ältesten Meister der Schuhmacher im Jahre 1654, wie man auf dem dreiseitigen Fuße der Leuchter lesen kann, dem Gotteshause allhier zu Ehren sein und seiner Ehefrau Margarheten Gedächtnis in Löbau gestiftet worden. Ein anderes Cruzifix, aus Holz und ziemlich hoch, schmückt die rechte Wand des Chores, links vom Eingang zur Sakristei; in dieser ist schließlich noch ein drittes, wohl aus Zinn, welches wohl das von Christian Liebig (s. S. 24 des Kollektenbuches A) verehrte sein könnte. Die Kanzel versprach, wie wir oben sahen (s. S. 2 des Kollektenbuches A) Conrad Zeidler zu stiften, derselbe, dessen Namen wir auch sonst unter denen der Ratsmannen aufgeführt finden; so in der Trautmannschen Chronik[1]) (diesen Trautmann haben wir schon unter den ersten Beitraggebern Kollektenbuch A S. 1 kennen gelernt) zum Jahre 1713 als Scabinus. Im Jahre 1726 wurde er für das nächste Amtsjahr zum regierenden Bürgermeister gewählt. Als solcher erscheint er mit dem Beinamen Conradus Zeidler de Rosenberg. Ebenso wird er auf der jetzt eingeschmolzenen großen Glocke, welche beim Trauergeläut für die Königin Eberhardine im Jahre 1727 zersprang und wieder gegossen wurde, genannt. (S. auch S. 7 des Kollektenbuches A: ein anderer, Johann Zeidler von Rosenberg Dr.) Die Kanzel, die er gestiftet hat, ist aus Holz, mit Blattgewinden verziert und wohl als eine kostbare Gabe für das neue Kirchlein zu bezeichnen. Sie hängt, wie wir schon sahen, an dem rechten Pfeiler des Scheidbogens, so daß also der Geistliche bequem sich an das ganze Schiff oder an die ganze Halle der Kirche mit ihren zwei Emporen wenden kann. Es können, so berichtet der Küster, ungefähr 500 Personen in derselben Platz finden, 300 im Schiff und 200 in den Gallerien. Dort haben wohl auch bei feierlichen Gelegenheiten, z. B. der Konfirmation, die Zunftmeister und Gesellen ihre Plätze gehabt. Denn wir finden in den kleinen runden in Blei gefaßten Scheiben die Innungszeichen sauber eingraviert, auf der Südseite die Maurer (Georg Wend, Joh. Casp. Lehmann 1712), die Zimmerleute (Joh. George Joh. Hänsch, 1712) mit einer Krone über dem Wappen, die Schlosser (Christian Nonnig, George Christof) u. s. w. Wie wir aus den Annalen des Christ. Trautmann erfahren, war, wie auch ihrem Namen Katechismuskirche entsprechend, für den Geistlichen derselben als Aufgabe besonders die Unterweisung der Jugend hingestellt. Nach dem Bericht über Einweihung der Kirche am 26. May 1712 heißt es in der Chronik (a. a. O. S. 132): „Auch (hat er) am 26. Novembris mit denen grösseren seiner Catechumenorum, welche nunmehro zum heiligen Abendmahle gehen sollen, nach vorher angestelleter, fleissiger praeparation, vor der gantzen Gemeinde den erstern actum confirmationis gehalten, da sie allerseits ihr Glaubens bekänntniss in Gegenwart ihrer zukünftigen Herren Beichtväter abgeleget, in derer erkannten Wahrheit beständig biss ans Ende zu verharren angelobet und folgends zu grosser Bewegung des gantzen Auditorii durch einstimmiges Gebeth der gantzen Gemeinde dem dreyeinigen Gotte liebreich anbefohlen und von dem Herrn Catecheten nochmahls eingeseegnet worden". Den ersten Catecheten lernten wir schon aus dem Kollektenbuche kennen; zur Kollekte, die er selbst mit dem dazu bestimmten Buche (= B, s. oben) von Stadt zu Stadt, von Fürstenhaus zu Fürstenhaus ziehend unternahm, wird er einen längeren Urlaub erhalten haben und von seinen Amtsbrüdern vertreten worden sein. Das Einkommen für sein Amt war zunächst mit 200 Meißnischen Gulden festgesetzt (s. Christ. Trautmann Chron. S. 126) und seine Wahl erfolgte, weil, wie es a. a. O. heißt: M. Joh. Christried. Usaeus S. J. Theologiae Studiosus und Ministerii Candidatus wegen seiner besonderen Gaben und Geschickligkeiten auch guten Wandels hirbey in Consideration gekommen, auch bey der am Sonntage Judica abgelegten Gastpredigt männigliches applausum (!) erlanget. — Die Sakristei schmückt ein Brustbild in Oel des Joh Gottfried Quierner, gewesenen Kauf- und Handelsmann allhier; natus d.

[1]) Diese Chronik wird nicht besprochen in den „Mitteilungen über die in der Ratsbibl. zu Löbau befindlichen Chroniken" N. Lauf. Mag. Bd. LXXII. Ihr Vorhandensein ist den Verfassern seiner Zeit nicht bekannt geworden. — Als Verfasser derselben nennt Christian Trautmann sich selbst; er beginnt die Aufzeichnungen mit dem Jahre 1706.

16. Octobris, denatus die 22. Martis 1715. Das Bild zeigt ein bartloses, längliches Gesicht mit scharf geschnittener langer Nase und weißgepuderter Perrücke. Man würde es eher für das des Vaters halten, da die Züge alt erscheinen, wenn wir nicht weiter unten hierüber genau unterrichtet würden. Er war der älteste Sohn des H. Gottfried Quierner (s. Kollektenbuch A S. 8), dessen reich verziertes Grabdenkmal auf dem oberhalb der Heiligen Geistkirche gelegenen alten Friedhof eine kurze, aber in mancher Beziehung bemerkenswerte Lebensbeschreibung des Verblichenen trägt. Die Worte desselben mögen hier einen Platz finden, da die in den Sandstein gegrabenen Schriftzüge an einzelnen Stellen schon unter einer dem Sandstein eigentümlichen gelben Wucherung verschwinden. Doch ist der größte Teil der Inschrift der Ost- und Westseite (Lebensbeschreibung der Ehefrau geb. Schlockwerdern) wie das Denkmal selbst sehr gut erhalten. Tit. deb. Herrn H. Gottfried Quierner, weyl. wohlgesehener Bürger, auch Kauf- und Handelsmann in Löbau, welcher auf den unruhigen Schauplatz der Welt Ao. 1662, den 20 May, in der Stadt Meissen von christlichen Eltern gebohren, christlich und mühsam erzogen worden und sein Leben mit vieler Unruhe und bey seiner Profession und auch im Kriege zugebracht. Er änderte darauf seine Lebens-arbeit (verwischt) und suchte seine Ruhe bey der Handelsschaft und im Ehestande, welche Er in Gottes-Nahmen Ao. 1686 d. 29 July in Löbau mit Tit. Jgfr. Annen Rosinen geb. Schlockwerdern schloss; auch in dieser gesegneten Ehe 2 Söhne erzeugte, welche aber längst seelig gestorben. Er fand aber immer, das der Mensch auf der Welt voller Unruhe; doch nunmehro ruhet nach vieler Mühseeligkeit sein Leib unter diesen Stein, die Seele aber in Gottes Hand, nach dem Ao 1739, d. 19 April sein Leben in Unruhe aufgehöret. Leichen-text Lucae II v. 29.

Dieser G. Quierner hatte der wenig bemittelten Kirche beim frühen Tode seines Sohnes ein Legat von 1000 Thalern gemacht, dessen Zinsen für verschiedene Dienstleistungen an der Kirche verwendet werden sollten. So auch Bergmann Gesch. d. Ob. Sechsst Löbau S. 92, der verweist auf L. III, 54 der Bibliothek der Oberl. Ges. der Wissenschaften, s. auch Löb. Magazin (1799) (Preuskerbibl. 15, S. 242–46 Ratsbibl. Löbaus). Die 60 Reichsthaler betragenden Zinsen sollten so verteilt werden, daß alle an dem am 22. März stattfindenden Gedächtnisgottesdienst teilnehmenden Kirchen- und Schullehrer 1 Rthaler erhielten, der Rest aber dem Katecheten zufiel, der alle Freitage eine Erbauungspredigt um 1 (nicht 2) Uhr halten sollte.

Da die Sammlungen für die Unterhaltung der Kirche einen genügenden Fonds nicht ergeben hatten und eine besondere Besteuerung der Bürgerschaft zu dem Zwecke höchst unwillig getragen wurde (s. Christ. Trautmann Chron. S. 136), so wurde beschlossen, eine Lotterie zu veranstalten und zwar unter Vorsitz des oft genannten Chr. Trautmann. Da diese erste Lotterie, die 2000 Lose zu 16 g. Groschen ausgegeben hatte, der Kirche ein Kapital von 200 Gulden zuführte und der Bürgerschaft nicht nur die Last der direkten Besteuerung abnahm, sondern ihr auch ein gewisses Vergnügen machte, so wurde schon im Januar des nächsten Jahres (1714) eine neue veranstaltet, diesmal zu 4000 Losen jedes zu einem Thaler, und für die Katechismuskirche, wie sie jetzt auch genannt wird, ein Zehntel der ganzen Summe bestimmt. Eine dritte Lotterie zu 3000 Losen, zu je einem Species Reichsthaler (32 gl.) mit einer Abgabe von 300 Reichsthalern an die Kirche fand im Juli desselben Jahres statt. Dieselben Mitteilungen giebt auch das Löbauische Magazin (a. a. O.); nur Bergmann, der sich a. a. O. auf das Hauptst. Arch. Loc. 9508 und Geistliche Sachen in der Oberlauf. 1721—23 Vol. IV beruft, spricht noch von einer vierten Lotterie im Jahre 1716. Das ist aber ein Irrtum, da die Trautmannische Chronik, der wir zunächst, als von einem Zeitgenossen und Ratsmitgliede geschrieben, wohl Glauben schenken müssen, diese vierte Lotterie nicht für die Kirche, sondern für Unterstützung der Schule veranstaltet sein läßt.

Es mußte allgemeine Anerkennung und den Dank der Gemeinde finden, daß Gottfried Quierner grade dieser Kirche seine Stiftung zuwandte. Doch werden wir durch ein im Löbauer Stadtarchiv Rep. 38, II. III, 1, No. 2 aufbewahrtes Dokument eines anderen belehrt.

Es ist ein Schreiben vom Dekan, Senior und anderen Doktores und Professores der Theologischen Fakultät zu Leipzig vom 15. Oktober 1721, bestehend aus

4 Folioblättern, von denen das letzte (verso) als Briefaufschrift dient mit der Adresse: „Dem Wohledlen und grossachtbaren Herrn, Herrn Gottfried Quierner, vornehmen Handelsmann in Löbau, unsern geehrtesten Herrn und Freunde Löbau". Auf diesem Blatte erkennt man die alte Faltung als Brief, und den Ort, den das Siegel einnahm, an dem dunklen Untergrund, zwei hellen quer durchgehenden Streifen und den Einschnitten. Wenn es auch geraten scheint, dieses Schreiben vollständig wiederzugeben, so soll doch vorderhand nur dessen Inhalt mitgeteilt werden. Gottfried Quierner hatte der theologischen Fakultät vier Fragen seine Stiftung zu Ehren und Gedächtnis seines Sohnes betreffend vorgelegt und gleichzeitig das Dokument über dieselbe, die am 1. November 1715 aufgerichtet und am 11. November desselben Jahres vom Rate der Stadt konfirmiert worden war, eingesandt. Die erste Frage, ob man in obbemeldeter Stiftung, mit welcher die Pflicht des Katecheten verbunden war, für eine jährliche Remuneration von 30 Thalern jeden Freitag Nachmittag 1 Uhr eine Predigt und am 22. März eine Gedächtnispredigt für den Sohn zu halten, etwas unheimliches erblicken könne, wurde seitens der Fakultät verneint, „da selbst nach Anleitung göttlicher Schrift, das ruhmwürdige Andenken derer im Herrn selig entschlafenen .... bei den Gemeinden in Sorgen solle erhalten werden". Verwiesen wird auf Prov. X, 7, Matth. XXVI, 13, Hebr. XIII, 7, Apok. XIV, 13, Sirach XLIV, 12—15. Die zweite Frage trifft nun die Ansicht, die bei einem Teile der Löbauer Gemeinde betreffs der Quiernerstiftung Platz gegriffen hatte, am schärfsten: „ob der selig verstorbene, zu dessen Andenken jährlich eine Gedächtnispredigt gehalten wird, und der vom Archidiaconus in der ihm gehaltenen und dann durch Druck divulgierten Leichenpredigt (auch vom Dekan Fac. theol. censierten) der ganzen Stadt als ein rares Beispiel eines wahrhaft tugendhaften aufs beste recommendieret worden, von demselben Prediger in öffentlicher Predigt ein Götze und canonisierter Heiliger und neuer Apostel, das auf Rats Erlaubnis in der Kirchen, welcher das Legat zustatten kommt, aufgestellte Bildnis desselben ein Götzenbild .... gescholten und pro ipsa concione davor ausgespieen werden könne und solle". — „Das Bezeigen des vermeldten Predigers, so heißt es in der Antwort, sei „in diesem Stücke gar nicht zu billigen und für ein Eifern mit Unverstand zu achten".

Der Geistliche kann nur der Archidiakonus Auenmüller (s. Kollektenbuch S. 7) gewesen sein; er hatte ferner erklärt, daß alle diejenigen, welche der Gedächtnispredigt beiwohnten, sich ein Brandmal im Gewissen zuzögen und den Lektoren der Schule hatte er gefragt, „ob denn auch er mit seinen Kollegen und Untergebenen hingehen und den Götzen anbeten wolle". Herr Quierner erhielt schließlich den Rat, er solle dem Archidiakonus dieserwegen bescheidentlich Vorstellung thun, dann würde derselbe wohl seine vorgefaßte Meinung ändern. Sollte er wider Vermuten auf seinem Sinn beharren, so sollte Quierner seine vorgesetzte Obrigkeit um nötige Hilfe implorieren. — Wie weit die Ansicht des Archidiakonus von der Gemeinde gebilligt wurde, ist eine Frage, deren Beantwortung zu gunsten der Bürgerschaft ausfallen würde; doch scheint er wenigstens innerhalb der Geistlichkeit mit seiner Ansicht allein dagestanden zu haben, da ja sonst wohl Quierner auch den oder jenen seiner Anhänger genannt hätte.

Die Schicksale des Kirchleins sind bis in die Gegenwart sehr wechselvolle gewesen und es scheint, als ob ein fester Bestand der orthodoxen Denkweise in den maßgebenden Kreisen der Stadt ebenso wie ein besonnenes Kirchenregiment, die Erhaltung desselben bewirkt haben.

Das 150jährige Geschäftsjubiläum der Firma Abraham Dürninger & Co. in Herrnhut.

Von G. Korschelt.

Kaum dürfte es in der Oberlausitz ein zweites Handelshaus geben, welches bei einer Jubiläumsfeier mit solcher Genugthuung und Befriedigung auf die Vergangenheit zurückblicken kann, als die Firma Abraham Dürninger & Co.; denn ihr verdankt nicht nur Herrnhut und Umgegend, sondern die gesammte Oberlausitz im vorigen Jahrhundert die Blüthe der Leinwandindustrie. Ebenso hatten Handel und Fabrikwesen ihr Aufblühen und ihren späteren bedeutenden Umfang vorzugsweise Abraham Dürninger zu verdanken. Im Jahre 1747 wurde in Herrnhut die Leitung des seit kurzer Zeit bestehenden Verkaufsladens Dürninger übertragen. Er übernahm denselben am 24. Oktober des genannten Jahres und zwar mit einem Defizit von ca. 651 Thalern.

In wenig Jahren hatte sich durch seine große kaufmännische Befähigung dieser unbedeutende Kramladen in ein so bedeutendes Handelshaus verwandelt, daß der Name Dürninger in kurzer Zeit, sowie auch noch heute, vielfach jenseits des Weltmeeres mit Hochachtung genannt wird. Während bis dahin die norddeutschen Seestädte den Lausitzer Leinenhandel nach Spanien u. s. w. allein vermittelt hatten, knüpfte Dürninger, infolge früherer Reisen in Spanien, dortige Verbindungen wieder an und wurde dadurch die Veranlassung zu einer unmittelbaren Leinwandausfuhr nach spanischen Handelsplätzen, nach Mexiko, Cuba und den anderen spanischen Kolonien in Amerika und dadurch zu einer neuen Belebung der Oberlausitzer Leinwandmanufaktur.

Von welcher Bedeutung die Ausfuhr von Herrnhut aus war, ersieht man daraus, daß, als im Jahre 1777 86 Handelshäuser der Oberlausitz an Linnenwaaren für 1406797 Thaler ausführten, die Dürningersche Handlung mit 128300 Thaler die erste Stelle einnahm. In dieser Zeit war die Ausfuhr so bedeutend, daß nicht nur in Herrnhut, sondern auch im benachbarten Zittau, die Tischler kaum im Stande waren, die benöthigten Kisten für die zu versendenden Linnenwaaren zu liefern. Wie hätte sich z. B. Zittau, welches im siebenjährigen Kriege von den Oesterreichern eingeschossen in Schutt und Trümmern lag, so rasch erholen können, ohne die Blüthe der Leinenindustrie!

Bereits am 24. Oktober 1847 wurde die 100jährige Stiftungsfeier der Dürningerschen Handlung in Herrnhut festlich begangen. In den wöchentlichen Nachrichten der Unitätsältestenkonferenz ist dieses Jubelfestes in folgender Weise gedacht:

> „Am 24. Oktober waren hundert Jahre verflossen, seitdem der sel. Br. Abraham Dürninger den damals noch unbedeutenden Laden übernommen hatte. Die Gemeine erinnerte sich bei einem von den gegenwärtigen Direktoren der Handlung veranstalteten Liebesmahl, mit dankbaren Herzen der ausgezeichneten Segnungen, die der Herr auf Führung dieses nach und nach soweit ausgedehnten und für die Gemeine, sowie für die ganze Brüderunität so wohlthätig gewordenen Geschäfts gelegt hat und empfahl die dasselbe leitenden angestellten Brüder seinem ferneren Schutz und Segen". (S. Korschelts 1853 erschienene Gesch. v. Herrnhut S. 23 bis 26 und 96.)

Die Feier des 150jährigen Bestehens der Firma Abraham Dürninger & Co. wurde am 24. Oktober 1897 zunächst kirchlich begangen. Schon vorher war eine eigens zu diesem Feste künstlerisch hergestellte Festschrift, mit Dürningers Bildniß und vielen Illustrationen geschmückt, welche über den Gründer des Geschäfts, seinen Lebensgang und die Entwickelung des Handelshauses in den verflossenen 150 Jahren in entsprechender Weise berichtet. Die Geschäftshäuser waren mit Fahnen und Guirlanden, die Schaufenster mit dem Bildniß Abraham Dürningers, mit Sinnsprüchen und Erzeugnissen des Geschäftes geschmückt. Zahlreiche Gratulanten statteten den Chefs des Hauses ihre Glückwünsche zu diesem Ehrentage ab.

Am 24. Nachmittags begann die kirchliche Feier mit einem Liebesmahle. Man gedachte der hohen Verdienste, welche sich der Gründer des Geschäftes erworben habe und erinnerte an die Segnungen, welche durch dasselbe der hiesigen Gemeine, aber

auch der ganzen Umgebung zugeflossen sei. Gott wurde um seinen weiteren Segen gebeten.

An den drei nächsten Abenden wurden im Saale des Gasthofes eine Reihe lebender Bilder vorgeführt, zu denen sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Im ersten Bilde sah man den bescheidenen Anfang des Geschäftes, hierauf die Uebergabe desselben nach Abfassung des Testamentes durch Abraham Dürninger selbst an seine beiden Nachfolger. Die beiden nächsten Bilder versetzten die Zuschauer in das ferne Mexiko und Cuba und deuteten dadurch die lebhaften Geschäftsverbindungen des Hauses mit fremden Ländern an durch die Ausfuhr von Leinen und die Einfuhr von Tabak, Cigarren u. s. w. Das letzte der Bilder zeigte, wie die jetzt lebende Generation der Geschäftsangehörigen noch in dankbarer Verehrung des würdigen Gründers dieses Geschäftshauses gedenkt. Durch eine schwungvolle, vom Dichter selbst vorgetragene Deklamation wurde den Zuhörern eine fesselnde Erinnerung an Entstehung, Fortgang und Entwickelung des Geschäfts, zugleich als Erläuterung der dem Auge gezeigten Bilder geboten. Die Zittauer Stadtkapelle gewährte den musikalischen Theil der Festfeier. (S. Zitt. Nachrichten S. 2300.)

Die von der Firma herausgegebene, elegant ausgestattete Festschrift sei hier ausführlicher besprochen; denn sie wirft zugleich interessante Streiflichter auf die Blüthe des Handels und der Industrie im vorigen Jahrhundert wenigstens soweit es die südliche Oberlausitz betrifft. Sie dürfte daher auch für weitere Kreise von Interesse sein. Derselben ist auch eine Ansicht von Herrnhut, vom Hutberge aus gesehen und am Schlusse ein Verzeichniß der Handlungsdirektoren von 1747 bis auf die Gegenwart.

Zunächst gelangt in der Festschrift der Lebensgang des Gründers der Firma und dann später die Entwickelung der von ihm gegründeten Handlung zur Besprechung.

Was nun die persönlichen Verhältnisse Dürningers betrifft, so theilt uns die Festschrift mit, daß Abraham Dürninger am 22. Dezember 1706 zu Straßburg als Sohn des Kaufmanns und Rathsherrn Jakob D. geboren wurde. In seiner Vaterstadt erlernte er die Kaufmannschaft. Seine vielseitigen kaufmännischen Kenntnisse erwarb er sich theils hier, theils in verschiedenen Handelshäusern in der Schweiz, Frankreich, Spanien und Holland. Als die Hilfe des Sohnes in der väterlichen Tuchhandlung sich nöthig machte, berief ihn sein Vater vom Auslande nach Hause.

Im Jahre 1741 lernte er die Brüdergemeine kennen, lebte 1744 zu Herrnhag in der Wetterau und wurde von hier aus als Rechnungsführer und Kassirer an das Seminar nach Lindheim berufen. Im Juni 1745 wurde Dürninger durch den Grafen Zinzendorf in die Brüdergemeine aufgenommen. Am 13. September desselben Jahres verehelichte er sich mit der Wittwe Anna Christine Obermüller geb. Franz. Obwohl die Ehe kinderlos blieb, lebte das Paar doch 25 Jahre glücklich mit einander in Freud und Leid. Bald nach der Trauung wurde die Reise nach Herrnhut angetreten, um der an Dürninger erfolgten Berufung zur Uebernahme des dortigen Kaufladens Folge zu leisten. Schon auf der Hinreise hatte er auf der Leipziger Messe den Einkauf für das Herrnhuter Geschäft besorgt. Am 13. Oktober 1747 traf das Ehepaar in Herrnhut ein.

Der geringe Anfang des später so berühmten Handelshauses bestand darin, daß man im Gasthofe angefangen hatte, herrnhutische Fabrikate, Leinewand und einige andere Waaren zu verkaufen. Mit rastlosem Eifer und großer Umsicht widmete sich Dürninger der Leitung des von ihm übernommenen Geschäftes. Regelmäßig besuchte er jährlich zweimal die Leipziger Messe und unternahm große Reisen im Interesse der Handlung, z. B. über Straßburg durch Frankreich und England, wo er im Lindsey-Hause in der Nähe von London der Gast des Grafen Zinzendorf war. Seine Bescheidenheit bei allen seinen großen Verdiensten gewann ihm in Herrnhut die allgemeine Liebe und Achtung. Außer seinen vielen kaufmännischen Geschäften wurde seine Wirksamkeit auch sonst vielfach in Anspruch genommen; denn man übertrug ihm auch die Oberleitung der Apotheke, erwählte ihn zum Kurator des Schwesternhauses und weihte ihn am 3. Juli 1758 zu einem Diakonus der Brüderkirche. Welche Thätigkeit muß also dieser ausgezeichnete Mann bei seinen vielseitigen und großen Unternehmungen, die später eingehend besprochen werden sollen, entwickelt haben!

Als er gegen Ende des Jahres 1772 erkrankte, besorgte er noch von seinem Zimmer aus, obschon körperlich leidend, bis zum Januar 1773 die Leitung der Geschäfte. Am 7. Februar, als er fühlte, daß sein Ende nahe sei, berief er seine bisherigen treuen Mitarbeiter Gambs und Horzema zu sich und übertrug ihnen im Beisein des Gemeinhelfers Andreas Köhler und des Vorstehers Joh. Christoph Reich die fernere Leitung der Handlung mit folgenden Worten: „Ihr beide seid die Brüder, die nach mir das Werk fortführen sollen und ich danke dem Heiland, der mir solche Brüder gegeben hat, denen ich es ruhig überlassen kann". Am 13. Februar entschlief er in einem Alter von 66 Jahren. Sein Geist blieb bis zuletzt klar und es war ihm vergönnt, noch mit völliger Ruhe und Sicherheit seine Geschäfte zu ordnen und wie schon erwähnt, Bestimmungen über die Fortsetzung der von ihm gegründeten Handlung zu treffen und sich von seiner Frau, seinen Mitarbeitern und Freunden zu verabschieden. Seine irdische Hülle wurde auf dem Hutberge begraben und ein Stein, schlicht und einfach wie alle anderen Grabsteine auf diesem Gottesacker, bezeichnet die Stelle. In der Begräbnißrede wurde ihm folgendes schöne Zeugniß gegeben: „Sein Andenken wird unter uns im Segen bleiben, so lange sich Jemand wird erinnern können, einen Bruder gekannt zu haben, dessen ganzer Wandel so herzlich, liebreich, demüthig und dienstfertig gewesen ist, der so ergeben war in allen Willen unsers Herrn und so getrost in allen Trübsalen. Nun ruht er aus von seiner Arbeit in Jesu Arm und Schooß, und soll es uns unvergeßlich bleiben, was der Herr durch seinen Dienst gethan. Wer nur mit ihm zu thun gehabt, erkennt mit Dankbarkeit, wie viele Liebe, Hilfe und Mitleiden er von ihm genossen hat. Jedermann kam er mit Hochachtung und wahrer Liebe zuvor, mußte er jemand etwas abschlagen, so geschah es stets mit einer Art von Schmerz und Betrübniß". Sein letzter Wille erscheint als ein Fideicommiß zum Besten der herrnhutischen Gemeine und der Brüderunität.

Geleitet von der Festschrift sei hier die Entwickelung des Türninger'schen Handelshauses nach vier Perioden besprochen. Die erste Periode umfaßt die Zeit von 1747 bis 1772, die zweite die von 1772 bis 1822, die dritte von da bis 1872 und die vierte bis 1897.

Erste Periode: 1747 bis 1772.

Man ersieht aus der Festschrift, der wir hier folgen, daß die ersten 25 Jahre unter der persönlichen Leitung Türningers eine Periode der Anfänge, der Entwickelungen und des raschen Aufblühens, sowie des späteren bedeutenden Umfangs waren. Bei der Uebernahme des Kramladens enthielt derselbe nur leinene, baumwollene und wollene Waaren der gewöhnlichsten Art, für deren Absatz man auf die Ortsbewohner und die der nächsten Umgebung beschränkt war. Bald trat ein Vertrieb von Garnen und besseren Geweben hinzu. Rasch entwickelte sich aus diesen kleinen Anfängen ein bedeutendes Handelshaus. Bald nach Uebernahme des Geschäftes gründete Türninger eine Kattunfabrik und Zitzdruckerei, die erste in Sachsen, für die er 1749 bis 1750 eine Bleiche an der Petersbach in nächster Nähe von Herrnhut anlegte. Für Herrnhut war diese Fabrik eine große Wohlthat, indem durch sie viele Aermere, namentlich auch Frauen, ihren Unterhalt fanden. Bereits 1753 machte es sich nöthig, ein umfangreiches Haus für diese Betriebe zu errichten, da die Geschäfte sich so ausbreiteten, daß man schon im Jahre zuvor die Leinwandhandlung und Kattunfabrik von dem Material- und Schnittwaarenhandel hatte trennen müssen. Im Jahre 1779 hob man übrigens die Fabrik auf und verpachtete die Bleiche. Auch die Leinwandhandlung verlegte man in das neugebaute Haus, in dem auch Türninger seine Wohnung nahm. Die Ausbreitung des Geschäftes machte es ferner nothwendig, daß unter Türningers Oberaufsicht ein Gehülfe für die Verwaltung des Ladens angestellt werden mußte. Im Jahre 1761 mußte man sogar wegen weiterer Vergrößerung ein besonderes Ladenhaus auf der Löbauer Gasse bauen. Eine Siegellackfabrik in Verbindung mit einer Tabakfabrik, zu deren Betrieb bald ein eigenes Haus, welches später vergrößert werden mußte, angekauft wurde. Immer wieder brauchte man neue Geschäftsräume; denn bereits 1768 baute man das große Handlungshaus an der Ecke der Laden- und Neuen Gasse. Auch dieses mußte sehr bald durch verschiedene Anbauten vergrößert werden. Türninger verlegte in dieses Haus seine Wohnung, die Leinwandhandlung, das Hauptkomptoir und die Grossohandlung, eine vom Laden getrennte Abtheilung für den Engrosverkauf

von Kolonialwaaren an Händler und Wiederverkäufer aus der weiteren Umgebung von Herrnhut, aus Schlesien und Böhmen. Eine besondere Bedeutung erlangte diese Abtheilung, als im November 1776 dieselbe von der Regierung die Erlaubniß erhielt, einen Grosshandel mit Materialwaaren führen zu dürfen. Eine wichtige Vergünstigung, infolge deren man einen geringeren Zoll zu zahlen brauchte. Erst 1834, als der Zollverein ins Leben trat, erlosch dieselbe.

Besondere Aufmerksamkeit wandte Dürninger dem Leinwandgeschäfte zu. Im Jahre 1767 wurde daher die Bleiche im benachbarten Berthelsdorf in Erbpacht genommen, um dieselbe in größerem Maßstabe einzurichten. Außerdem beschäftigte man auch noch viele böhmische und sächsische Bleichen. Bald gelang es Dürninger infolge seiner früheren Reisen und der dabei angeknüpften Geschäftsverbindungen mit auswärtigen Handelshäusern, die „Herrnhuter Leinewand" in außereuropäischen Ländern zu hohem Ansehen zu bringen, ein Umstand, der überhaupt auch günstig auf den Absatz der Oberlausitzer Linnenwaaren im Allgemeinen einwirkte. Während früher z. B. der Zittauer Leinenhandel hauptsächlich durch Böhmen nach Nürnberg und Augsburg den Weg nahm und erst später die Richtung über Leipzig und Hamburg einschlug, waren ihm jetzt durch Dürningers Unternehmungsgeist die Wege nach überseeischen Ländern geöffnet. Man verdankte also Dürninger die neue Belebung der Oberlausitzer Leinewandmanufaktur. Die bedeutende Ausfuhr der Dürninger'schen Handlung an Leinenwaaren erstreckte sich in dieser Zeit bereits auf spanische, portugiesische, französische, italienische, holländische, russische und überseeische Handelsplätze, z. B. Jamaikas, Mexikos und einige Theile Südamerikas.

Ein Rückblick auf diesen ersten Abschnitt der Festschrift zeigt uns eine ungeahnte Entwickelung der aus so kleinen Verhältnissen hervorgegangenen Handlung, welche gerade in der Zeit des für die Oberlausitz so nachtheiligen siebenjährigen Krieges einen so großartigen Aufschwung nahm.

Rühmend sei hier auch eines treuen Gehilfen Dürningers, des Faktors Andreas Neumann, gebürtig aus Eibau, gedacht, welcher die Leinwanden von den einzelnen Webern der Umgegend übernahm. Seine Sachkenntniß und seine Gewissenhaftigkeit beim Einkauf fanden allgemeine Anerkennung.

Nach dem Tode Dürningers richteten Daniel Andreas Gambs und Wigand Horzema, seine Nachfolger in der Leitung der Handlung, zunächst Schreiben in den verschiedensten Sprachen an die Geschäftsfreunde, in denen sie die Veränderung anzeigten.

Zweite Periode: 1772 bis 1822.

Die Festschrift spricht sich über diese Periode folgendermaßen aus: „In diesem Zeitabschnitt erreichte die Handlung den Höhepunkt ihrer Entwickelung. Der Umfang des Geschäftes nahm beständig zu und zu den zwei Direktoren, die nach Dürningers Tode die Leitung übernahmen, wurde im Jahre 1790 noch ein dritter gewählt. Der bayerische Erbfolgekrieg, obwohl von kurzer Dauer und auch sonst von geringer Bedeutung, war für die Oberlausitz in mehrfacher Beziehung mit großen Nachtheilen verbunden. Während Zittau 200000 Gulden den Oesterreichern an Brandschatzung zahlen mußte, forderte man von dem viel kleineren Herrnhut 20000 Gulden, eine Summe, welche nur durch Vermittelung der Dürninger'schen Handlung in Wechseln auf Prag bezahlt werden konnte. Aehnliche Drangsale hatte Herrnhut, sowie die gesammte Oberlausitz in den Napoleonischen Kriegen zu erdulden. So nahmen einst z. B. preußische Husaren Nachts in den Dürninger'schen Laden alle Tuchvorräthe weg.

Dessen ungeachtet hatte sich die Handlung im Allgemeinen über keine erheblichen Schäden zu beklagen. Sie konnte im Gegentheil auch in dieser Zeit ihre Handelsbeziehungen erweitern und neue Geschäftsverbindungen anknüpfen. Während man schon früher die Zitzdruckerei und Kattunfabrik, weil der Ertrag derselben nicht von Bedeutung mehr war, aufgehoben hatte, entwickelte sich in dieser Zeit ein sehr schwunghafter Handel mit Zucker und Kaffee. Große Frachtwagen aus Böhmen und Schlesien erschienen und man hatte sich beträchtlicher Einkäufe zu erfreuen.

Von nachtheiligem Einfluß war nach den Freiheitskriegen die Theilung Sachsens. Der lebhafte Verkehr in der Tabaksfabrik ließ nach; aber dessen ungeachtet sah man sich veranlaßt durch den immerhin noch bedeutenden Absatz im Jahre 1820

ein neues Fabrikgebäude zu errichten. Ungefähr um dieselbe Zeit baute man ein Preß- und Appreturhaus.

Einige Beispiele werden zeigen, daß ungeachtet der damaligen Kriegsjahre das Ansehen und der Einfluß der Handlung nicht gesunken war. So betrug allein der Waarenumsatz im Jahre 1805 mit dem Bankhause Vetters in Leipzig nicht weniger als 400000 Thaler und außerdem stand man in ähnlicher Weise mit vielen anderen Bankhäusern in Verbindung. Drei Jahre später lehnte die Handlung eine Anleihe ab, welche ihr in Höhe von 250000 bis 300000 Thaler von den Landständen des Markgrafthums Oberlausitz angeboten wurde, da sich solche Geldgeschäfte nur für Wechselhäuser eigneten. Noch im Jahre 1821 unterhielt man, wie die Festschrift nachweist, Konsignationslager in Barzelona, Bayonne, Bilbao, Cadix, Corunna, Livorno, Malaga, Neapel, Triest, Venedig, Vittoria, Warschau, ebenso in den überseeischen Häfen Bahia, Baltimore, Buenos Ayres, Curaçao, Havannah, Montevideo, Neuorleans, Neuyork, Philadelphia, Rio de Janeiro, St. Domingo und St. Thomas. Der Gesammtwerth dieser Lager belief sich auf 1313303 Thaler. Da die Bezahlung der abgeschickten Waaren nicht in baarem Gelde oder in Wechseln erfolgte, sondern in Landesprodukten, so entwickelte sich ein lebhaftes Einfuhrgeschäft in Kolonialwaaren, welches die Höhe des Ausfuhrhandels an Leinenwaaren fast erreichte. So bezog man Wein und Südfrüchte aus Spanien und Italien, ferner Kaffee, Zucker, Baumwolle, Tabak u. s. w. aus überseeischen Ländern. Ein derartiger Handel warf natürlich bedeutenden Gewinn ab. Die Verbindung zwischen der Ausfuhr von Webwaaren und der Einfuhr von Kolonialprodukten besteht, wenn auch nicht in so bedeutendem Umfange als früher, heute noch.

Dritte Periode: 1822 bis 1872.

Die Festschrift spricht sich über die Entwickelung der Dürninger'schen Handlung in diesem Abschnitte in der Weise aus, daß man diese Zeit eine Periode der Schwierigkeiten nennen könne. Die Firma habe in der Zeit von 1822 bis 1872 keine weitere Ausdehnung erlangt. Auf manchen Gebieten sei sogar ein Rückgang zu verzeichnen.

Hauptsächliche Ursache dieses Rückganges war die Losreißung der spanischen Kolonien in Amerika vom Mutterlande. Dadurch hörten die Geschäftsverbindungen zunächst mit Mexiko, welches 1825 den Anfang machte, auf. Direkte Geschäftsverbindungen mit den anderen früheren Kolonien, welche bisher Spanien vermittelt hatte, waren mit Schwierigkeiten verbunden. Die überseeischen Lager mußten nach und nach eingeschränkt werden. Man war bemüht, neue Verbindungen für die Ausfuhr über Hamburg, London, Paris und Bremen ins Leben zu rufen.

Eine Hauptursache war aber am Anfange des Jahrhunderts der Niedergang des bisher so blühenden Industriezweiges der Leinenmanufaktur. Zwei Umstände trugen namentlich zu diesem Sinken bei. Zunächst war es die immermehr zur Geltung kommende Baumwolle, die durch ihre Wohlfeilheit das Linnen verdrängte. Während in England schon 1774 die ersten reinen Baumwollengewebe aufkamen, war dies in der Oberlausitz erst einige Jahrzehnte später der Fall. Außerdem war auch die während der französischen Kriege durch Napoleon herbeigeführte Ländersperrung für die Leinenmanufaktur von großem Nachtheil. Neuerdings, wo die alte Flachsgarnspinnerei fast ganz aufgehört hat und wo nur in den Jahren des lange dauernden amerikanischen Krieges aus Mangel an Baumwolle Linnengewebe wieder mehr in Aufnahme kamen, bringt die Weberei anstatt des früheren reichlichen Gewinnes nur kärglichen. An die Stelle der Linnengewebe sind jetzt fast nur gemischte oder reine Baumwollengewebe getreten. Die Handspinnerei hat man mit Maschinenspinnerei vertauscht, da die Maschinen rascher, billiger und gleichmäßiger arbeiten als die Menschenhand. Ein gewaltiger Unterschied, da man von Zittau aus im Jahre 1801 noch für 1 Million Linnenwaaren ausgeführt haben soll. Aehnliches fand bei der Dürninger'schen Handlung statt. Obschon um dieselbe Zeit sich durch direkte Handelsverbindungen mit Nord- und Südamerika, sowie mit Westindien der Kreis der Geschäfte sehr ausgedehnt hatte, so war dies doch nur vorübergehend und man hatte bald über geringeren Absatz zu klagen, namentlich was den Leinwandhandel betraf, obwohl immerhin die von Herrnhut aus versandten Waaren, ihrer Solidität wegen vorzugsweise gern gekauft wurden.

Nur schwer entschloß sich die Firma Dürninger & Co. und zwar zuerst 1843 zur Verarbeitung von Maschinengarn überzugehen. Nachdem die Benutzung von baumwollenen Geweben immer allgemeiner wurde, konnte auch sie zwei Jahre später nicht länger zögern, zur Fabrikation von Halbleinen überzugehen.

Schon früher hatte sich die Handlung unter der Führung eines Leipziger Hauses an einer Sendung sächsischer Waaren nach China betheiligt, welcher Versuch aber leider erfolglos blieb.

Nachdem schon 1826 die Dürninger'sche Handlung die große sächsische Medaille für Gewerbfleiß erhalten hatte, wurde sie im Jahre 1844 bei einer allgemeinen deutschen Gewerbeausstellung in Berlin für ihre Fabrikate mit der silbernen Preismedaille ausgezeichnet.

Während in dieser Periode die Firma mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist doch auch ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Seit 1827 bezog man die ersten Cigarren von Havanna. Der Verkauf war so lohnend, daß die Bestellungen einen bedeutenden Umfang annahmen. Ein Lager wurde Anfangs hauptsächlich in Leipzig unterhalten. Später verlegte man es nach Dresden und verlegte zuletzt den Verkauf nach Herrnhut. Die Festschrift sagt: „Die „Herrnhuter Importen" waren binnen kurzer Zeit in den betreffenden Kreisen bekannt und viele Raucher im Inlande hielten damals die Handlung für die einzige Bezugsquelle echt importirter Cigarren".

Dieser Erfolg ermuthigte im Jahre 1843 mit der seitherigen Tabaksfabrik eine Cigarrenfabrik zu verbinden. Man ließ Cigarrenarbeiter aus Bremen nach Herrnhut kommen. Da aber in der Bevölkerung der Umgegend sich nicht hinreichende Elemente vorfanden, so hob man 1878 die Cigarren- und Tabakfabrik auf und beschränkte sich in diesen Artikeln auf einen ausgedehnten Handel.

Vierte Periode: 1872 bis 1897.

Nach den Widerwärtigkeiten und theilweisen Mißerfolgen, wie sie im vorigen Abschnitt angedeutet worden sind, ist es erfreulich, berichten zu können, daß sich die Handlung neuen Unternehmungen zuwandte. Man trug den veränderten Umständen Rechnung und errichtete eine

Waarenbleiche und Appreturanstalt.

Da der heimische Markt von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewann, suchte man auch in der Oberlausitz nach Mitteln, um der früher so blühenden, jetzt bedeutend im Rückgang begriffenen Leinenindustrie wieder neuen Absatz zu verschaffen. Wiederholt fanden deshalb unter den bedeutendsten Fabrikanten Besprechungen statt. Man gewann allgemein die Ueberzeugung, daß es den Leinenfabrikaten an Veredelung fehle. Man hielt es daher für nothwendig, Einrichtungen zu treffen, damit dem Fabrikat dasjenige Aussehen gegeben werden müsse, wie es der Käufer verlange.

Es bildete sich daher zunächst ein Leinenindustrieverein. Mit Freuden wurde von demselben das Anerbieten der Dürninger'schen Handlung begrüßt, auf dem ihr gehörenden, schon früher erwähnten alten Bleichplane an der Petersbach auf ihre Kosten ein derartiges Etablissement zu errichten. Der Oberlausitzer Industrie war dadurch ein wichtiger Dienst geleistet worden. Am 27. Juli 1874 wurde der Grundstein gelegt und am 1. Oktober des folgenden Jahres der Betrieb eröffnet (Abbildung der umfangreichen Bleichanstalt in der Festschrift). Seitdem werden hier nicht nur Fabrikate der Handlung veredelt, sondern die Anstalt dient auch als Lohnbleiche für jeden, der sie benutzen will. Aus Industrieorten aller Theile Sachsens, Schlesiens, Thüringens und Süddeutschlands langen Sendungen von Rohwaaren an, leinene, halbleinene und baumwollene, mitunter auch wollene und Jutewaaren. Allen Wünschen sucht die mit einem bedeutenden Kostenaufwande erbaute Bleichanstalt nachzukommen. Obwohl aus Mangel an Erfahrungen anfänglich nicht unbedeutende Geldopfer gebracht werden mußten, so hat sich doch gegenwärtig dieselbe, wie in der Festschrift mit Recht betont wird, einen Ruf erworben, der sich in den betheiligten Kreisen über ganz Deutschland erstreckt. Nach Aussage derer, welche die Bleichanstalt benützen, ist dieselbe eine Musteranstalt, ohne deren Mitwirkung die gegenwärtig blühende Oberlausitzer Webindustrie nicht denkbar wäre.

Wie schon erwähnt, waren große Geldmittel erforderlich; denn außer dem großen Bleichplane handelte es sich um zweckmäßig eingerichtete Wasserklärvorrichtungen und um die Anschaffung der vielen nothwendigen Maschinen. Dies ist auch die Ursache, daß die Anlage bis jetzt noch keinen Gewinn, sondern nur eine sehr geringe Verzinsung gebracht hat. Mit der Hoffnung, daß auch in dieser Beziehung die Zukunft sich günstiger gestalten wird, können doch die Leiter der Dürninger'schen Handlung sich mit dem Bewußtsein begnügen, der Oberlausitzer Industrie einen nicht zu unterschätzenden Dienst erwiesen zu haben.

Im Jahre 1879 eröffnete man eine Weberstube und trat mit den einzelnen Webern in unmittelbaren Verkehr. Ein Jahr später fing man an neben den glatten Leinen auch Wischtücher, Handtücher und Bettzeuge zu fabriziren. Auch das Ausfuhrgeschäft nach Nordamerika wurde mehr ins Auge gefaßt und hier wie auch für den deutschen Markt besondere Vertreter bestellt. Infolge der Beschickung der internationalen Ausstellung in Melbourne 1880—1881 wurde der Handlung für die ausgestellten Leinenfabrikate die silberne Medaille zu Theil.

Auch das Ladengeschäft nahm von 1889 an einen bedeutenden Aufschwung, besonders hinsichtlich des Cigarrenverkaufs. Mit dem Manufakturwaarengeschäft ist neuerdings eine Nähstube für die Anfertigung von Damenkleidern verbunden worden, eine Einrichtung, welche für den Ort sehr wünschenswerth geworden war.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Dürninger'sche Handlung stets bemüht gewesen ist, neben ihrer kaufmännischen Thätigkeit die Interessen der Brüdergemeine und speciell Herrnhuts zu fördern. Sie betheiligte sich mit namhaften Summen bei Unterstützungen auch in weiterer Umgegend, so z. B. bei Jahren der Theuerung, bei Bränden u. s. w. Als 1842 bei dem großen Brande von Kamenz die ständische Immobiliarbrandkasse eine Anleihe aufnehmen mußte, übernahm die Handlung die Hälfte in Höhe von 50000 Thalern zu einem sehr niedrigen Zinsfuße. Eine namhafte Unterstützung ließ sie in demselben Jahre auch Hamburg zukommen. Beim Bau der sächsisch-schlesischen Eisenbahn zeichnete sie 500 Aktien und beim Bau der an Herrnhut vorüberfahrenden Zweigbahn — der Löbau Zittauer — 1000 Aktien zu je 100 Thaler u. s. w.

Vielfach hatte sich die Handlung auch des Besuches von Mitgliedern des Königshauses und anderer fürstlicher Personen zu erfreuen.

Nach den Worten der Festschrift werden die Bestrebungen der Handlung auch ferner darauf gerichtet sein, die anvertrauten Mittel im Dienst und zum Wohl der Allgemeinheit zu verwenden. Es ist die Absicht Dürningers gewesen, mit diesem Geschäft nicht sowohl die Bereicherung einzelner, als vielmehr in gemeinnütziger Weise den Mitmenschen und vor allem dem Reiche Gottes zu dienen. Deshalb ist auch die Handlung nach dem Testamente des Stifters nicht persönliches Eigenthum eines Einzelnen, auch nicht der jedesmaligen Inhaber, sondern es ist die Aufgabe der Handlung, mit dem zu erzielenden Handelsgewinn gemeinnützigen Zwecken zu dienen.

Gerlachsheim im Winkel.

Von Julius Helbig.

Zu der Fortsetzung der Geschichte des Oberlausitzer Adels im 63. Bande des N. Laus. Mag. sagt der hochverdiente Verfasser Dr. Hermann Knothe bei Verzeichnung der Nachrichten über die Familie v. Haberland, daß ihm die Friedländer Lehenbücher nicht zugänglich gewesen seien. Der Schreiber dieser Zeilen hat vor zwei Jahren Gelegenheit gehabt, den Inhalt dieser mit dem Jahre 1463 beginnenden, wenig bekannten und für historiographische Zwecke selten oder gar nicht benützten Handschriftensammlung kennen zu lernen, die für die Spezialgeschichte der Lausitz schon deshalb werthvoll ist, weil in nahezu 700 Urkunden eine Fülle von Nachrichten nicht nur über den mit dem angrenzenden Nachbarlande vielfach in nahen Beziehungen stehenden Lehensadel der ehemaligen Herrschaft Friedland, sondern auch über adelige Familien enthalten ist, die in der mit Friedland unter Biberstein'scher und Rädern'scher

Oberlehensherrlichkeit vereinigten Herrschaft Seidenberg mit Gütern wie Alt-Seidenberg, Diehsa, Cana, Reibersdorf, Friedersdorf, Giesmannsdorf, Dornhennersdorf, Oberullersdorf, Sommerau, Oppelsdorf u. s. w. belehnt waren, endlich über Geschlechter, die auf den ehemals zur Herrschaft Friedland gehörigen, jetzt nieder- und oberlausitzischen Gütern Leuthen bei Sommerfeld, Günthersdorf und Niedergerlachsheim gesessen haben.

Zweck des vorliegenden Aufsatzes ist als kleine, fragmentarische Ausbeute des gewonnenen Materials die Darstellung der Verhältnisse eines adeligen Lehengutes von mäßigem Umfange im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts und zwar des Gutes Niedergerlachsheim, auch Gerlachsheim im Winkel, Niedergut Gerlachsheim und Winkelhof genannt, in älteren Urkunden Görlitzhaim und Görlachshaimb geschrieben. Dieser aus dem Jahre 1621 stammenden Darstellung sei eine kurze Geschichte der Besitzer des Gutes vorausgeschickt.

Unsere älteste aus den Lehenbüchern geschöpfte Nachricht stammt aus dem Jahre 1549, in welchem am Montag nach Ostern (22. April) nach Absterben ihres Vaters Christoph von Uechtritz die Brüder Hans, Georg und Siegmund v. U. eine Theilung des ererbten Gutes vornahmen. Die beiden älteren Brüder Hans und Georg wurden von Johann (V.) und Christoph v. Biberstein am Sonntag nach Letare (23. März) 1550 mit Gerlachsheim im Winkel belehnt, der jüngste Bruder Siegmund mit dem dritten Theil des Gutes am Mittwoch nach dem Christtage (28. Dezember) 1558 von den Regierungsräthen zu Sagan im Namen des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg, als damaligen Pfandinhaber der vormals Biberstein'schen Herrschaft Friedland. Seit 1582 saß Hans v. Rauffendorf, der Schwiegersohn Georgs v. Uechtritz, auf dem Gute, der aber nicht gut gewirthschaftet zu haben scheint, denn als dasselbe im Jahre 1595 bis zu 6394 Thalern verschuldet war, sah er sich genöthigt, seine Gläubiger zu einer Liquidirungstagfahrt für den 30. September d. J. nach Gerlachsheim zu berufen. Die Creditoren übten Nachsicht, mußten sich aber zu Kürzungen ihrer Forderungen bequemen, als der „Winkelhof" am 15. Mai 1600 um 4000 Thaler an Hans v. Rostitz zu Reibersdorf verkauft wurde. Der neue Besitzer muthete das Lehen gemeinsam mit seinem Bruder Georg v. R. am 22. Juni 1600 und nach dem Tode des Lehensherrn Melchior v. Rädern neuerlich am 20. März 1601. Die Kaufschillingsvertheilung an die Rauffendorf'schen Gläubiger erfolgte am 18. Juli 1601 auf Schloß Friedland. Kurz vorher, am 6. Januar 1601, begegnen wir Hans v. R. bei dem Leichenbegängnisse Melchiors v. Rädern in Friedland, den er etwa zehn Jahre überlebte, worauf seine drei Söhne Otto, Caspar und Gottfried v. R. gemeinsam mit ihrem Oheim Georg v. R. auf Tormersdorf am Tage Mariä Heimsuchung (2 Juli) 1612 mit Gerlachsheim, „der Winkel genannt", belehnt wurden. Wir wissen nicht, ob der älteste Bruder Otto vor 1621 gestorben ist, in diesem Jahre aber waren Caspar und Gottfried v. R. alleinige Besitzer des Gutes und verkauften es am 24. März um 5300 Thaler an Georg v. Döbschitz auf Oertmannsdorf. Von ihm rührt die weiter unten folgende Beschreibung des Besitzstandes her, dessen Zustand ein sehr guter war, sich aber innerhalb weniger Jahre so verschlechterte, daß sich bei seinem im Jahre 1626 erfolgten Tode die Güter Oertmannsdorf und Gerlachsheim i. W. stark verschuldet erwiesen. Das letztere wurde dann einige Jahre verpachtet, nachdem es aber „durch das Kriegswesen gänzlich verödet und wüst geworden", im Jahre 1629 den Creditoren eingeräumt, dann an diese von dem ältesten Sohne Georg Prokop v. D. und in Vertretung der minderjährigen Brüder von Melchior v. D. dem Aeltern auf Beversberg und Hans Hartwig v. D. auf Oertmannsdorf am 28. Februar 1630 im fürstlichen (Waldstein'schen) Amte zu Friedland förmlich cedirt und endlich am 14. April 1638 erblehensweise um 3000 Thaler an Hans Georg v. Döbschitz auf Ober- und Nieder-Oertmannsdorf verkauft, der die Belehnung am 6. Februar 1639 erhielt. Am 23. Dezember 1651 erlangte er von der Graf Mathias v. Gallas'schen Erbenvormundschaft die Bierbraugerechtsame, eine Befugniß, die von drei zu drei Jahren erneuert wurde und mit einer jährlichen Zusuhr von 20 fl. verbunden war. Hans Georg v. D. besaß das Gut nahezu 30 Jahre und vererbte es an seine drei Söhne Heinrich Siegmund, Hans Georg (II.) und Carl Abraham v. D., die damit am 8. August 1668 vom Grafen Anton Pankratius Gallas und von dessen Bruder und Besitznachfolger der Herrschaft Friedland, dem Grafen Franz Ferdinand Gallas, neuerlich am 15. November 1674 belehnt wurden. Bald darnach war Carl Abraham

v. D. alleiniger Besitzer des Gutes, aus welchem er im Jahre 1676 ein wüstes Bauerngut an den Gerichtsscholzen Christoph Schindler verkaufte. Der Brauzins, welcher inzwischen auf 12 fl. ermäßigt worden war, wurde ihm am 18. Juli 1677 ganz erlassen. Wenige Wochen später, am 7. August 1677, erwirkte er den lehensherrlichen Consens, das Gut an einen Gewissen von Adel verkaufen zu dürfen und schon am 21. August 1677 ging dasselbe um den Preis von 2000 Thalern eigenthümlich an Adam Carl v. Oppeln auf Langenöls über, der die Belehnung am 10. November 1677 erlangte. Seinen Unterthanen gegenüber scheint er Ansprüche über das herkömmliche Maß erhoben zu haben, denn am 9. März 1678 mußte er sich mittelst Revers verpflichten, denselben „keine Neuerungen aufzubürden, sie vielmehr im Besitze ihrer Gerechtigkeiten verbleiben zu lassen". Demnoch kam es der Leistung der Hofdienste wegen neuerlich zu Mißhelligkeiten und sogar zu Injurien gegen den Junker und seine Gemahlin, die an einer am 17. September 1682 im Schlosse zu Friedland stattgehabten Vergleichstagfahrt durch Bestimmungen über das künftige gegenseitige Verhalten beigelegt, beziehungsweise von Seite der Unterthanen durch Abbitte und Angelobung gebührenden Gehorsams gesühnt wurden. Daraus ergiebt sich, daß Adam Carl v. Oppeln schon im Jahre 1682 verehelicht war, was mit dem Umstande, daß er am 24. Februar 1684 zu Ottenhain einen Ehevertrag mit „seiner Braut" Anna Katharina v. Haugwitz (in mehreren Urkunden Haubitz, auch Haugbitz geschrieben), Tochter des weil. Christoph Abraham v. Haugwitz, Rittmeister auf Ober-Herwigsdorf, abschloß, im Jahre 1691 aber erwachsene Kinder hinterließ, nur unter der Annahme einer zweimaligen Verehelichung in Einklang gebracht werden kann. Am 15. Mai 1686 machte er gemeinsam mit seiner Frau ein Testament, aus dem hervorgeht, daß er einen Sohn Wigand Adolph v. O., eine Tochter Agneta, verehelichte v. Merweldt (?) und eine ledige Tochter Sophie Elisabeth v. O. hatte, der nur 300 Thaler testirt wurden, „weil sie ihres bekannten Ungehorsams halber eines mehrern nicht würdig", in einem späteren Codizill aber noch 500 Thaler, weil sie sich gegen die Eltern als „ein liebes und gehorsames Kind erzeiget". Adam Carl v. O. starb am 21. März 1691 und die Erben verkauften das Gut noch in demselben Jahre um 3000 Thaler an den Grafen Franz Ferdinand v. Gallas, der es, nachdem ein Interims-Contrakt schon am 7. Dezember 1694 abgeschlossen worden war, am 2. Januar 1695 für 3700 Thaler und 100 Thaler Schlüsselgeld lehenweise an Carl Christian v. Pannewitz zu Thomaswaldau überließ. Dieser starb noch vor 1700 und seine Wittwe Anna Barbara v. P., geb. v. Lüdwitz (?) erhielt vom Friedländer Amte (Oberhauptmann Platz v. Ehrenthal) die Aufforderung, sich als Erbsassin des Gutes Niedergerlachsheim im Winkel entweder zur katholischen Religion zu bequemen oder katholische Vormünder für ihre unmündigen Kinder zu bestellen, widrigens solche von Amtswegen eingesetzt werden müßten. Sie beschwerte sich darüber bei den Oberlausitzer Ständen und der Landvoigt zu Budissin, Freiherr v Gersdorf, richtete mittelst Schreibens vom 11. September 1700 unter Hinweis auf die für die Oberlausitz gewährleistete Religionsfreiheit an den Grafen Johann Wenzel v. Gallas das Ersuchen, seinem Amte der gleichen Ansinnen ferner nicht zu gestatten. In einem Antwortschreiben vom 15. Dezember 1700 widerlegte der Graf die geltend gemachten Motive des Landvoigts und hielt die Verfügung seines Amtes mit der Begründung aufrecht, daß das Lehengut Gerlachsheim im Winkel, obwohl in der Oberlausitz gelegen, als integrirender Theil seiner Herrschaft Friedland der diesseitigen Jurisdiktion unterworfen sei. Aus einem in dieser Angelegenheit an den Kaiser gerichteten Memorial geht hervor, daß der verstorbene Lehensinhaber Carl Christian v. Pannewitz Katholik war, seine beiden Söhne Georg Friedrich und Johann Ernst dagegen dem evangelischen Bekenntnisse angehörten. Frau v. Pannewitz gab endlich ihre Absicht bekannt, das Gut zu veräußern, wozu ihr vom Oberhauptmann Platz der Weg geebnet und im Namen seines gräflichen Herrn auch der Consens ertheilt wurde, allerdings mit dem Vorbehalt, daß der Käufer Katholik sein müsse. Ein solcher fand sich in der Person des Hans Georg v. Ottenfeld zu Mittel-Thiemendorf, welcher Gerlachsheim im Winkel am 15. März 1701 von Anna Barbara v. Pannewitz als Vormünderin ihrer Kinder um 5000 Thaler kaufte und am 31. Juli 1701 damit belehnt wurde. Sein Sohn Viktor Amadeus v. Ottenfeld war Nachfolger im Besitze des Gutes, nach dessen Ableben es an die Herrschaft Friedland heimfiel und an Johann Caspar Brosch verkauft wurde. Am 5. Juni 1794 fand eine Abschätzung des Lehengutes Niedergerlachsheim durch das

Friedländer obrigkeitliche Jurisdiktionsamt (Amtsverwalter Johann Karl Paul) statt, an der die beeideten Schätzleute Maurermeister Josef Thum, Tischlermeister Ambros Neumann, Glasermeister Anton Zappe und Schlossermeister Tobias Weichenhain aus Friedland mitwirkten. Im Juni 1816 endlich wurden die bis dahin zu Böhmen und zur Herrschaft Friedland gehörigen Enklaven Niedergerlachsheim und Günthersdorf an Preußen abgetreten.

Die Beschaffenheit des Niedergutes Gerlachsheim im Jahre 1621 beschreibt Georg v. Döbschitz wie folgt:[1])

1. Erstlich der Rittersitz als ein wohlerbautes Wohnhaus sammt anderen nothwendigen guten Gebäuden: Viehhaus, zwei große Scheunen, Schafstall, Brechhaus, Bräuhaus, Roßstall u. a. m.

2. Drei Obstgärten mit einer großen Anzahl guter Obstbäume, darin auch guter Küchenacker und Gräserei ist.

3. Ein guter Fischhälter, darüber lebendig Wasser über Sommer und Winter geht.

4. Ein Vorwerk mit guten Aeckern und Wiesen, darauf ungefähr 15 Malter gesäet werden könnten, auch noch viel Aecker gemacht werden, wenn man roden ließe.

5. Es können auf diesem Vorwerk nach nothdürftiger Fütterung über Winter 20 Melkkühe gehalten werden ohne Geltvieh, nach eines Wirthes Gelegenheit 18 mehr oder weniger.

6. Auf 200 Schafe bei geraume Hutung kann man über Sommer und Winter wohl halten, aber dies vergangene Jahr hat sich ein jeder Wirth nach dem Futter richten müssen.

7. Zwölf Teichel, die alle angerichtet und mit Fischen besetzt sind, also in einem 2 sch., 1 sch., einhalb sch. und dergleichen.

8. Werden 4 Rosse zum Ackerbau gehalten.

9. Der Wald, so mit den Herren von Lauban, mit dem Lindener Wald und Oertmannsdorf eine gute Viertelmeile grenzt, in welchem gar schönes, großes, langes, gerades Holz zum Bauen, Schindeln, Brettklötzern, davon im Jahre ein Ehrliches kann genommen werden. Es ist auch genugsam Streu im Walde zu rechen, die man im Hofe anstatt des Strohes brauchen kann, auch lebendig Holz, welches man in Hof und Haushaltung brauchen kann.

10. In diesem Walde giebts auch zu jagen auf Haasen, da ein Wirth, wenn er Netze hat, einen Haasen haben kann, wann er will. Weil aber viel auf Hunde aufgeht und ich auch nicht gar große Lust dazu gehabt, als habe ich eine Wolfsgrube bauen lassen, darin ich ohne alle Mühe Haasen, Wildschweine, auch einmal ein Reh gefangen habe, wie dann im Winter gute Gelegenheit dazu ist.

11. Der obere Kirchenstand neben Heinrich von Uechtritzen und hinter dem Frauenstand zwischen Knoblochen und Uechtritzen.

12. Im Dorfbach, sowohl im Felde wilde Fischerei, da man ein gut Gerichte nach Nothdurft haben kann.

13. Es hat auf diesem Gute die Freiheit, allerlei Handwerksleute auszusetzen.

14. Die Gerichte sammt aller Gerechtigkeit, ausgenommen die Halsgerichte, die der Herrschaft auf Friedland gehören, der Schank aber und Backen, Schlachten, Holzeinführen gebührt dem Besitzer des Gutes. Wie dann gar viel Bier im Kretscham verthan wird, da er (der Gutsherr) denn ein Ehrliches einbringen kann, wenn er brauen wird. Von einem Viertel Görlitzer Bier giebt der Scholze der Herrschaft 6 kl. gr.

15. Eine gute Mahlmühle bald unter dem Hause, mit einem Gange, sowohl eine fertige Brettmühle mit aller zugehörigen Bedürftigkeit, item in der Mahlmühle eine Oelpoche. Die Mühle hat der Müller um die dritte Metze und muß der Herrschaft zwei Schweine mästen, davon giebt ihm die Herrschaft für seinen Theil 1 Mark. Zwölf junge Hahnel muß er der Herrschaft geben und für die Jagdhunde zu halten muß er zwei Kapaunen füttern und am heiligen Abend der Herrschaft einen Strietzel geben. Zur Stein- und Schmiedekost muß er den dritten Pfennig beitragen. Die Metze hat für ein Jahr 3 Malter gebracht.

---

[1]) Einige Weitläufigkeiten der Schilderung sind gekürzt worden.

16. Verzeichniß der Unterthanen, erstlich der Bauern. Zu diesem Gute gehören drei Bauern, als Georg Thomas und Hans Thomas, deren jeder mit drei Rossen zu Hilfe kommen muß und Peter Tiezmann mit zwei Rossen. Die drei Bauern müssen der Herrschaft von Ostern bis auf Michaelis bis wieder zu Ostern einen Tag thun, wozu man ihrer bedarf. Neben diesem haben Georg und Hans Thomas 9 Ackertage und Peter Tiezmann 8 Tage (zu verrichten). Sowohl haben sie Tage mit der Hand zu thun, als drei Zechen Meder(Mäher)tage, wenn sie es nicht thun dürfen, geben sie zwölf kleine Groschen, drei Rohrtage oder dafür 6 kl. gr., 4 Tage im Flachs oder 8 kl. gr., zwei Tage Wolle abnehmen (Schafscheeren) oder 6 kl. gr., einen Tag Pflanzen setzen oder 2 kl. gr., das muß einer wie der andere thun. Landfuhren auf eine oder drei Meilen müssen sie auch thun. Die dreipferdigen Bauer müssen ein jeder 3 Stücke grobes Garn und der zweipferdige 2 Stücke und 3 Zaspeln alle Jahre umsonst spinnen, von anderem giebt man ihnen zwei Heller von einer Zaspel.

17. Es gehören zu diesem Gute 13 Gärtner und ein Auenhaus, als: Hans Weber, Georg Linke, Christoph Trautmann, Hans Paul, Gregor Kretschmer, Ch. Linke, Martin Wünsche, Martin Neumann, Peter Walter, die Schmidin, Fritze Michel, Paul Friedrich, Jakob Förster und Christoph Krause.

18. Jeder Gärtner hat 18 Zechtage: 2 Tage Mähen (1 Getreide, 1 Gras), 1 Tag Garben kehren, 1 Tag Wiesen räumen, 1 Tag pflanzen, 1 Tag Moor graben, 1 Tag Hofarbeit, 1 Tag Mist breiten, 2 Brechtage, 2 Flachstage, 2 Tage Schafscheeren, 1 Tag Holzfällen, 1 Tag Dohnen stellen, 1 Tag Streu rechen, solche Tage muß jeder im Jahre thun ohne Lohn, aber bei gebührender Kost, wenn sie aber solche Tage nicht thun dürfen, giebt einer 18 kl. gr.

19. Um den nachfolgenden Lohn müssen sie arbeiten, wann und wozu man ihrer bedarf, als: bei der Herrschaft Kost im Getreide 1 Tag 2 kl. gr., im Grase 1 Tag 2 Kreuzer, sonst einem Handarbeiter das ganze Jahr über 1 Tag 1 kl. gr., Weibspersonen 1 Tag 5 Pfennige.

20. Auch sind die Gärtner schuldig, 2 Stöße Holz zu machen.

21. Sie haben 3 Zaspeln Garn umsonst zu spinnen, von dem andern giebt man von einer Zaspel 2 Heller.

22. Auf die Jagd müssen Bauern und Gärtner gehen, weil ich aber ihrer nicht bedurft, hat mir ein jeder ein Stück Garn gesponnen.

23. Bauern und Gärtner sind schuldig, mancherlei Handarbeit zu thun, als Mühlgraben räumen, neue Gebäude helfen heben und alte Wege und Stege bessern. Von solcher Arbeit giebt man ihnen nichts.

24. Auch thun die Leute auf Weihnachten jährlich eine Verehrung nach eines Jeden Vermögen (!).

25. Von einer Meile Botschaft zu laufen (wird gezahlt) 1 kl. gr.

Es könnten aus diesen Gärtnern auch noch etliche gemacht werden, da manche gar große Ueberscharen haben, daß einer zu 5 und 6 Rindern ohne das andere Kleinvieh halten kann.

26. (Folgen die Geldzinse der Bauern und Gärtner an den Terminen Walpurgis und Michaelis. Zwei Bauern zinsen jedesmal 6, einer 24, der Scholze 32 kl. Groschen und an allen hohen Festtagen einen Striezel. Von den Gärtnern zinsen einer 6, zwei je 8, sieben je 12, zwei je 18 und zwei je 24 kl. Groschen, in natura außerdem insgesammt 4 junge Hühner, 2 Hennen und 1 Hahn).

Hausleute sind sieben und hat ein jeder 6 Zechtage, müssen auch zu Hofe kommen, wenn man's ihnen gebeut, einem Manne täglich 1 kl. gr.

27. Beschwerung[1]). Von einer sonderlichen Beschwerung weiß ich nicht, als im vergangenen Jahr, da die Herrschaft wegen der böhmischen Unruhe etwas beschwert worden, doch die Leute mehr als die Herrschaft. Auf uns ist das vergangene Jahr 15 sch. Steuer kommen, wollen hoffen, Gott werde es mit Gnaden von uns abwenden. Sonst weiß ich aus dem Herrn Sr. Gnaden gehörenden Regalien und Lehensherrlichkeiten keine Beschwerung.

---

[1]) Der „Ritterdienst", den Christoph v. Uechtritz und Hans v. Kaussendorf vom Lehengut Gerlachsheim gemeinsam zu verrichten hatten, bestand aus 8 Nägeln oder 1 Fuß, d. h. dem vierten Theile eines Pferdes.

Dem Herrn Pfarrer zu Görlitzheimb 8 sch. Decem, halb Korn und halb Haber. Dem Schreiber (Schulmeister) 3 Garben Korn, 3 Garben Gerste, 2 Garben Haber und zum heil. Abend und zum grünen Donnerstag nach des Herrn Gefallen eine Verehrung.

28. Den Gärtnern werden zum Theil etliche Kühe auf dem Vorwerk mit auf die Weide vergünstigt, dieselben müssen aber jährlichen Zins davon geben. Weber und Handwerksleute müssen einen Kuhhirten halten bei Kost und Lohn, und dem Beihirten, welcher die Lämmer hütet, giebt man alle Tage ein Stück Käse und Brot. (Folgt in 9 Punkten das Ausgedinge, welches sich die Gebrüder v. Nostitz vorbehalten haben, bestehend aus zeitweiliger Herberge, Holz, Getreide u. s. w. Vorbehalten ist u. a. die Strafe derjenigen, welche unter den Gebrüdern v. Nostitz „mit Diebstahl begriffen".)

Schließlich ist der Beilaß zum Gute angeführt, bestehend aus der gesammten Wintersaat, 24 Stück Rindvieh, 150 Schafen, 3 Rossen sammt Geschirr, 4 Schweinen, 10 Hühnern und 1 Hahn, 4 Eggen, 1 Pflug, je 2 Ruhrhaken, beschlagenen Wägen, Wagenketten, Holzärten, Düngergabeln, Hacken und Sägen, 1 kupfernen Viehpfanne sammt Holzgefäßen, 1 Backtrog, den Betten für das Gesinde, darunter 5 Federbetten; 5 Stöcken und 2 Beuthen mit Bienen, 1 kupfernen Bräupfanne sammt allen Bräugefäßen, 3 Holzmaßen, im Wohnhause 3 Tischen und Bänken nebst angeschlagenen Schlössern an Thüren und Fenstern, endlich 20 Schock (?) Samen zur Frühjahrsaussaat.

Das alles, Gebäude, Aecker, Wiesen, Wald, Jagdbarkeit, Vorrechte, Dienstbarkeiten, lebendes und todtes Inventar, war mit 5300 Thaler bewerthet und dabei ging der Käufer noch wirthschaftlich zu Grunde. Tempora mutantur!

Hoffmann von Fallersleben in seinen Beziehungen zu der Oberlausitz und der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften.

Vortrag, gehalten in der 190. Hauptversammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von Dr. Jecht.

Am 2. April dieses Jahres waren es 100 Jahre her, daß Hoffmann von Fallersleben geboren ward. Fast allenthalben in Deutschland ist seiner gedacht. Wir, die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften, dürfen aber vor allem diesen Gedächtnistag nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Denn Hoffmann war der unsrige. Weil aber die Zeit mangelt, heute über die weitgehende Bedeutung des Mannes zu handeln, soll hauptsächlich bloß das hervorgehoben werden, was ihn zu der Oberlausitz und unserer Gesellschaft in Beziehung setzt.

Hoffmann war nach seinen vorbereitenden Studien in Göttingen und Bonn mit dem kümmerlichen Gehalte von 300 Thlr. an der Universitätsbibliothek zu Breslau als Custos angestellt. Von hier aus hat er dann die Verbindung mit der Oberlausitz und unserer Gesellschaft gepflogen. Zwei Männer vermittelten sie, beide eng zusammenhängend mit unserer Gesellschaft: der eine der Prediger und Ordinarius an der h. Dreifaltigkeitskirche zu Görlitz, Sekretär der Oberlaus. Gesellschaft Leopold Haupt, der andere sein Namensvetter, der ausgezeichnete klassische Philolog und Germanist Moritz Haupt.

Der letztere, ein Zittauer Kind, hatte mit Hoffmann wegen gleichartiger germanistischer Bestrebungen enge Beziehungen und einen regen Briefwechsel. Ihre innige Freundschaft schrieb sich aus dem Jahre 1834 her[1]), als der alte Bürgermeister Haupt mit seiner Gattin und seinem Sohne Moritz aus Ärger über eine in Zittau erlittene Zurücksetzung das lebenslustige Wien aufsuchte. Hoffmann,

[1]) s. Hoffmann, Mein Leben II, S. 305 f.

der damals in Wien in den Bibliotheken arbeitete, ging viel mit der Familie spazieren; die liebevolle Teilnahme, die Moritz Haupt für seinen leidenden Vater hatte, rührte ihn tief, und er bot alles auf, den Alten zu erheitern und gesprächig zu machen. Der frische Hoffmann war ja immer zu Scherz und Schwank aufgelegt. Er wurde nun sehr dringend eingeladen, die Familie in Zittau zu besuchen, Hoffmann folgte dem gern, denn Reisen gehörte zu seinen Liebhabereien, wie er denn immer unstät von Ort zu Ort wandernd überall Bibliotheken und Archive durchstöberte, oder auch dem dankbaren Publikum seine leicht geschürzten Dichtungen vortrug. So berichtet uns denn Hoffmann in seinem 6bändigen Werke „Mein Leben" des öfteren von seinem Aufenthalt in Görlitz und Zittau.

Zunächst finden wir ihn auf einer Studienreise, die er 1834 mit einer Staatsunterstützung von 100 Thlrn. nach Prag, Wien, München, Karlsruhe, Göttingen unternahm, in den Märztagen, etwa vom 20. bis 24. in Görlitz. Er erzählt: „In Görlitz verweilte ich einige Tage bei meinem Freunde Leopold Haupt. Wir hatten mancherlei wissenschaftliche Beziehungen: deutsche Sprache, Geschichte und Poesie. Haupt dichtete selbst und von seinen Liedern aus der Burschenschaftszeit hatten mehrere weitere Verbreitung gefunden. Als Sekretär der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften wußte er mir die bedeutende Bibliothek der Gesellschaft recht zugänglich zu machen, er war die Gefälligkeit selbst. Seine Frau heiter, lebendig und liebenswürdig, nahm innigen Anteil an meiner Poesie. Wir hatten einen schönen Frühlingsanfang, spazierten an der Neiße und machten viel Besuche. Am 24. März ging ich über die böhmische Grenze".

Zweifelsohne in Folge dieses Besuches wurde — wie es in einem Mitgliederverzeichnis im Jahre 1840 heißt[1]) — Hoffmann von Fallersleben, Doktor und Magister der Philosophie und freien Künste, ordentlicher Professor der schönen Litteratur an der Universität zu Breslau, am 30. Juli 1834 in der 77. Hauptversammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften als korrespondierendes Mitglied aufgenommen. Schon vorher hatte er eine der kostbarsten Handschriften unserer Bibliothek — die sogenannte Görlitzer Evangelienharmonie — zur Bearbeitung erhalten und in seinen berühmten Fundgruben I, S. 127—204 herausgegeben. Bei dieser Gelegenheit lege ich Ihnen diese berühmte Handschrift vor. Der Inhalt gehört dem 12. Jahrhundert an, die Handschrift selbst stammt erst etwa aus dem Jahre 1300, sie handelt zunächst vom Leben und Leiden Jesu, vom Antichrist und vom jüngsten Gericht, dann folgt das Evangelium Nikodemi.

Die Tage um das Neujahr 1835 weilte unser Hoffmann in Zittau bei Moritz Haupt. Hier wurde ein gemeinschaftliches Unternehmen „Altdeutsche Blätter" verabredet, welche von 1836 bis 1840 herausgegeben wurden und in der Geschichte der Germanistik eine beachtenswerte Rolle spielen. Von Zittau aus ging er damals ebenfalls nach Görlitz und hielt sich dort mehrere Tage auf.

Im Jahre 1836 reiste Hoffmann am 2. April nach Görlitz, blieb die Osterwoche dort bei Leopold Haupt und war dann die nächsten dritthalb Wochen in der Familie Haupt in Zittau. Hier haben Hoffmann und Moritz Haupt innigen wissenschaftlichen Verkehr mit einander gehabt, die gesamten germanistischen Bestrebungen, die Richtungen der deutschen Litteratur in Sprachwissenschaft wurden besprochen, aber auch die lustige Muse schwieg nicht.

Vom 8. Juni 1836 liegt uns von Hoffmann ein Brief an den Ausschuß unserer Gesellschaft vor, worin er unter anderen Johann Andreas Schmeller, Wilhelm Wackernagel, Karl Lachmann zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft vorschlägt — Namen, die ja heute jedermann bekannt sind. Der Ordinarius Haupt und Stadtrat Köhler befürworteten den Antrag, diese Zierden der Wissenschaft zu Ehrenmitgliedern zu machen, v. Ortzen, Bauernstein, Pape, Rösler[2]) waren dagegen. Schließlich wurden in der 79. Hauptversammlung am 31. Juli 1836 Jakob und Wilhelm Grimm[3]) sowie

---

[1]) N. Laus. Magazin 19, Nachrichten S. 73.

[2]) der war gut Freund mit Hoffmann. s. Mein Leben IV, S. 57, wonach Rösler ihn in Dresden besucht.

[3]) Ihr Dankschreiben vom 2. September 1836 findet sich in den Akten der Gesellschaft Sekt. I, 1, 230. Die beiden Brüder scheiden 1850 aus.

Lachmann unsere Ehrenmitglieder, Wackernagel, Schmeller und Freund[1]) korrespondierende Mitglieder.

In dem ersten Bande unserer scriptores rerum Lusaticarum haben nun sowohl Moritz Haupt als Hoffmann uns durch Beiträge erfreut.

Der Bürgermeister Ernst Friedr. Haupt († 1843) hatte nämlich schon längst vor, die wichtigsten älteren Jahrbücher, welche die Oberlausitz besitzt, das chronicon des Zittauer Stadtschreibers Johann v. Guben zu veröffentlichen. Sein Sohn Moritz Haupt besorgte nun unter dem Namen seines Vaters diese Ausgabe und gab sie als 1. Stück zu unseren scriptores. Diese Edition ist an Sauberkeit und Handhabung der Texteskritik ein wahres Meisterstück. Es sind noch eine Reihe von Briefen in dieser Sache in unserem Archive, in ihnen freilich zeigt sich die beinahe sprichwörtlich gewordene Hauptsche Grobheit. — Hoffmann gab in demselben Sammelwerke einen Abdruck der wichtigen Hussitenchronik des Martin v. Bolkenhain (1427—1444)[2]).

Im Jahre 1841 weilte Hoffmann vom 26.—28. April in Zittau bei Moritz Haupt in fröhlichem Verkehr und die beiden letzten Tage dieses Monats in Görlitz. Er schreibt: Schönes Wetter und heiterer Verkehr. Ich wohne wieder bei Leopold Haupt. Baron v. Stillfried und Polizeirat Köhler sind unsere Mittagsgäste. Nach Tische Wanderung nach dem freundlichen Hennersdorf. Noch zwei Görlitzer Dr. Tillich und Kaufmann Hecker schließen sich an. Ich singe einige unpolitische Lieder. Dann in Folge davon ein langes Gespräch, das der Herr Baron mit einem Hoch auf Se. Majestät beschließt.

Ende März des folgenden Jahres war Hoffmann wieder in Görlitz. Er hielt damals (29. März) in einer außerordentlichen Versammlung hier in diesen Räumen einen über zwei Stunden dauernden Vortrag über die litterarischen Bemühungen für das deutsche Volkslied seit Nikolai[3]) und teilte mehrere seiner schlesischen Volkslieder mit. Abend war er bei Baron Stillfried zu Gaste. Außer Leopold Haupt war nur noch der Präsident v. Seckendorf zugegen. „Ich spreche mich", so erzählt Hoffmann, „ganz unverhohlen aus über Staat und Kirche, sowie über die Gebrechen unserer Zeit und alle Tagesfragen. Jedes Gespräch weiß ich mit irgend einem meiner Lieder zu begleiten nach Art unserer Katechismen, wo nach jeder Antwort noch Bibelstellen und Liederverse folgen. Der Herr Präsident meint, von oben müsse alles ausgehen, ich behaupte, alles Heil könne nur von unten kommen." Das Verhältnis des Adels, der Schulen und Universitäten wird besprochen. „Der Baron Stillfried meint, man gewinne durch nähere Bekanntschaft mit mir eine ganz andere Ansicht von meinen Liedern; er halte sich selbst überzeugt, wenn ich so einmal dem Könige selbst meine Lieder vorläse, so müßte er mich lieb gewinnen." — Sodann finden wir Hoffmann am 18. April 1848, also gerade vor 50 Jahren, wieder in unsern Mauern. Der neu gegründete Bürgerverein hielt eben an diesem Tage im Hirsch eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, an der Hoffmann teilnahm[4]). Ein Buchhändler (Remer) ließ ihn hochleben. Hoffmann dankte nach seiner Weise durch ein hübsches Lied. Man wollte ihm einen Fackelzug bringen, doch unterblieb es auf seinen Wunsch, trotzdem fanden sich einige Sänger vor seinem Quartiere bei Leopold Haupt in der Langengasse ein und brachten ihm ein Ständchen. — Zum letzten Male weilte Hoffmann am 12. August 1859 in Görlitz[5]), wo er einige Stunden mit seinen Freunden Diakonus Haupt und Dr. Paur verlebte, die er seit 11 Jahren nicht wiedergesehen hatte. Mit Dr. Paur, unserem unvergeßlichen Vicepräsidenten, hatte er schon 1844 in Neiße freundschaftlichst verkehrt[6]).

Über die zweifache Bedeutung Hoffmanns von Fallersleben als gelehrter Germanist und als Dichter ist heute nicht Zeit zu reden. Heinrich Hoffmann war ein „Sänger mit einem Kinderherzen und ein Forscher mit einer gelehrten Stirn". Der

---

[1]) der bekannte Lexikograph.
[2]) Noch einmal gedruckt in scriptor. rerum Silesiac. XII.
[3]) Gesellschafts-Akten Sekt. VIII, 4, vol. 1, Bl. 148 f.
[4]) s. Mein Leben V, S. 29 f. Görlitzer Anzeiger 1848, S. 95, S. 241.
[5]) Hoffmann war schon 1851 aus der Gesellschaft geschieden, s. Protokoll vom 20. August 1851 in Gesellschaftsakten Sekt. I, 1.
[6]) s. Mein Leben IV, S. 114.

stämmisch herkulisch gebaute Mann mit seinem langen schlichten blonden Haar, mit seinem herzlich vollen Lachen und gutmütig schelmischen Augen, der mit Stock und Ränzel von Stadt zu Stadt, vom Schloß des Edelmannes zum Hof des Bauern als fahrender Sänger, als letzter deutscher Troubadour umherzog, der überall seine Lieder sang, überall als Volksmann gefeiert wurde, er lebt als echt deutscher Mann fort, seine Lieder packen noch heute. Sein „Deutschland, Deutschland über alles“ [1]) ist heute Nationallied, an dem sich jeder Deutsche begeistert, sein „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“ gehört zu unseren Lieblingsgesängen. Wen erquickt es nicht, die kindlichen Weisen zu hören?:

Wer hat die schönsten Schäfchen? —
Die hat der goldne Mond,
Der hinter unsern Bäumen
Am Himmel drüben wohnt.

Oder:

Alle Vögel sind schon da,
Alle Vögel, alle.
Welch ein Singen, Musizieren,
Pfeifen, Zwitschern, Tirelieren!
Frühling will nun einmarschieren,
Kommt mit Sang und Schalle.

Und als im Jahre 1870/71 sein und der Traum unserer Väter erfüllt war, als der große Kaiser uns ein einig Deutschland schenkte, da jubelt in dem Liede „Kaiser Wilhelm“ der 73jährige Dichter dem noch um ein Jahr älteren „greisen Siegeshelden, Deutschlands besten Hort und Schutz“ dankbar zu.

Fürwahr, unsere Gesellschaft kann stolz sein, Hoffmann zu den ihrigen zählen zu können.

---

[1]) Ueber die Entstehung des Liedes, für das Campe ihm 4 Louisdor gab, s. Mein Leben III, S. 812.

III. Litterarische Anzeigen.

Prof. Dr. Wetzold. **Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im ersten und zweiten Schlesischen Kriege.** Wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasium Augustum zu Görlitz. Görlitz 1898.[1])

So sehr auch von jeher die Geschichte von Görlitz vornehmlich für die Zeiten kriegerischer Ereignisse durchforscht worden ist, so fehlte es doch an einer Bearbeitung der Zeit des ersten und zweiten Schlesischen Krieges. Erst durch die Neuordnung des Görlitzer Ratsarchivs wurde freilich die Heranziehung geeigneter Quellen möglich: die Görlitzer Ratsprotokolle, dazu die Diaria consularia (eine Art Eingangsjournale) brachten die früher vermißten urkundlichen Grundlagen für diese Zeit.

Im ersten Schlesischen Kriege hatte Görlitz durch Durchzüge kursächsischer und preußischer Truppen nur mittelbar vom Kriege zu leiden. Zu erwähnen ist, daß vom 13. bis 15. April 1742 der Feldmarschall Fürst Leopold von Dessau in Begleitung der Generale von Buddenbrock und von Flanß in Görlitz lag und sein Standquartier in der Neißstraße in dem jetzt der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gehörigen Hause hatte. Schlimmer erging es der Neißestadt im zweiten Schlesischen Kriege. Schon am 14. August 1744 fanden sich die ersten Preußen ein. Am 18. August verlangte ein Leutnant von Burgk vom regierenden Bürgermeister Dr. Daniel Riech unter Androhung von Gewalt 15000 Pfund Brot und Quartier für zwei preußische Infanterieregimenter. Die Stadtregierung befand sich deshalb in einer schlimmen Lage, weil die landesherrliche Regierung in Dresden sich zwar zunächst neutral hielt, insgeheim aber zu Österreich neigte und von Görlitz und der Oberlausitz verlangte, daß man den Preußen möglichst wenig entgegenkam. Und als sich nun Kursachsen offen mit Österreich verband, da sollten die Görlitzer über die Bewegungen der preußischen Truppen an den Grenzen der Lausitz Erkundigungen einziehen und darüber nach Dresden Bericht erstatten. Die Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745 brachte zahlreiche Flüchtlinge und Verwundete von dem sächsischen Hilfskorps, das mit den Österreichern zusammen gefochten hatte, nach Görlitz. Die Verwundeten mußten laut Befehl der kursächsischen Regierung gut gepflegt, jedem Infanteristen 2 Thaler, jedem Kavalleristen $2^1/_2$ Thaler monatlicher Löhnung gegeben werden. Man schickte ferner unmittelbar nach der Schlacht infolge eines Befehls von Dresden zuverlässige Leute in die Gegend von Hirschberg, Schmiedeberg, Landeshut, Löwenberg, Liegnitz und Sprottau, sowie in das Crossensche und Glogauische, um Erkundigungen über die preußischen Truppen einzuziehen. Da damals in Schlesien jede Korrespondenz verboten war und die Bewohner dieses Landes alle sächsischen Unterthanen mit argwöhnischen Augen betrachteten, war das mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Weil man einen Anmarsch der Preußen in Görlitz befürchtete, so wurden die Stadtmauern und Thore gebessert, die Zugbrücken bei Nacht aufgezogen, die Bürgerwachen verstärkt. Zum Kommandanten von Görlitz wurde von der Regierung der Oberstleutnant von Raisky ernannt. Im Herbste des Jahres 1745 nahte sich das Kriegsunwetter selbst den Görlitzer Mauern. Der Prinz Karl von Lothringen nämlich erhielt, während Friedrich nach seinem Siege bei Soor in Berlin weilte und dort den Winter ungestört zu verleben gedachte, von Wien aus den Auftrag, vereinigt mit der sächsischen Armee in die Lausitz vorzudringen, die Verbindung mit Berlin zu unterbrechen

[1]) s. Schlesische Zeitung 1898 No. 262.

und sich dann mit aller Kraft gegen die in Schlesien abgeschnittene preußische Armee zu wenden. Die Kriegsmagazine, die vorher in Zittau, Löbau und Bautzen gewesen waren, wurden am 17. November nach Görlitz verlegt. Von den Lieferungen, die ausgeschrieben wurden, hatte die Stadt Görlitz mit den ihr zugehörigen Dörfern 1000 Scheffel Roggen, 2000 Scheffel Hafer, 2500 Zentner Heu und 20 Schock Stroh „bei Allerhöchster Ungnade und verderblicher militärischer Exekution und Fouragierung" bis zum 28. November aufzubringen. Die österreichische Armee rückte nun allmählich näher an Görlitz heran und schlug zwischen Schönberg und Kosma ein Lager auf. Das Hauptquartier kam am 21. November nach Schönberg, wo der Prinz Karl von Lothringen im Schlosse des Dominiums abstieg. Der Feldmarschall Fürst Lobkowitz nahm in Schönbrunn, der Feldmarschall Herzog von Aremberg in Kuhna Quartier. Görlitz bot damals ein überaus bewegtes Bild kriegerischen Lebens.

Inzwischen hatte Friedrich II. auf die Kunde von den Bewegungen der feindlichen Heere sich schleunigst nach Schlesien zu seinen Truppen begeben und setzte sich sofort gegen die verbündeten Österreicher und Sachsen in Bewegung. Am 23. November überfiel er bei Katholisch-Hennersdorf (bei Lauban, schon auf oberlausitzer Boden) ein sächsisches Korps unter Generalleutnant von Polenz und schlug es unter schweren Verlusten, ohne daß dasselbe von den Österreichern bei Schönberg Unterstützung erhielt, welche vielmehr auf die Kunde von dem Mißgeschick sich nach Böhmen zurückzogen. Am nächsten Tage bei trüber und nebliger Witterung rückte die preußische Armee gegen Görlitz vor. Am Abend wurde ein Lager bezogen, dessen rechter Flügel bis Leopoldshain, dessen linker bis Lichtenberg sich erstreckte. Der große König selbst verbrachte die Nacht vom 24. bis 25. November auf dem Pfarrhofe von Troitschendorf. Am folgenden Tage setzte die preußische Armee bei heiterem Wetter ihren Marsch fort und rückte in die Linie Moys-Hermsdorf vor, um die bei Schönberg vermuteten Österreicher anzugreifen. Sein Absteigequartier nahm der König in dem Schlosse zu Nieder-Moys, das damals dem Geheimen Kriegsrat Raschke gehörte. In Görlitz herrschten in diesen Tagen natürlich große Unruhe und Bestürzung. Nach dem Treffen bei Katholisch-Hennersdorf kamen Flüchtige und Verwundete an. Die Österreicher rückten mit Fuhrpark und Gepäck in fieberhafter Eile auf Ostritz zu, am 24. November nachmittags sprengte eine Abteilung Ulanen, welche bei dem nahen Dorfe Stangenhain von einem Trupp preußischer Husaren angegriffen und geworfen worden war, in voller Flucht durch die Stadtthore. Sogleich wurden in der Stadt alle Läden geschlossen, die Thore verrammelt und stark besetzt. Die Nacht vom 24. bis 25. wurde meist wachend zugebracht; nur dem Mangel an Zimmerleuten war es zu danken, daß die alte Holzbrücke über die Neiße nicht abgebrochen wurde. Am nächsten Tage nachmittags $1^1/_2$ Uhr erschienen zwei preußische Offiziere mit einem Trompeter und forderten die Schlüssel der Stadt, indem sie im Namen des Königs der ganzen Bürgerschaft Schutz und Sicherheit der Person und des Eigentums verhießen, wenn man sich gutwillig fügte; sollte aber der geringste Widerstand erfolgen, so würde die Stadt mit Feuer und Schwert heimgesucht und niemand verschont werden. Obwohl nun der von der sächsischen Regierung eingesetzte Oberstleutnant von Raisky anfangs hartnäckig darauf bestand, den äußersten Widerstand wagen zu wollen, so mußte er doch das Vergebliche seines Vorhabens einsehen. So streckten denn die sächsischen Truppen (6 Offiziere und 197 Mann) in der Stadt die Waffen und die Stadtschlüssel wurden dem Könige in einem schwarzsammtenen Beutel übersandt. Die preußischen Truppen, welche nunmehr die Stadt besetzten, erbeuteten etwa 120000 Brote, 1320 Zentner Mehl, 350 Scheffel Roggen, 9200 Scheffel Hafer, 5837 Zentner Heu u. s. w. Der Oberst von Treskow, der neue Kommandant der Stadt, eröffnete dem Bürgermeister, daß die Stadt bei Vermeidung militärischer Zwangsvollstreckung binnen sechs Tagen eine Kriegsauflage von 100000 Gulden zu entrichten hätte. In der Frühe des 26. November wollten die beiden Bürgermeister dem König ihre Aufwartung machen. Sie trafen ihn, als er eben die Treppe des Mohser Schlosses herabstieg, um nach Radmeritz aufzubrechen. Als der Bürgermeister ihm „einen kurzen Submissionsvortrag" halten wollte, unterbrach er ihn mit den Worten: „Keine Komplimente! Enthalten Sie sich aller Korrespondenz, denn es steht der Kopf darauf. Sie haben sich an mein Kommissariat zu wenden. Die Stadt Görlitz soll für ihre Einwohner und deren Güter allen Schutz und Sicherheit genießen. Übrigens können Sie Ihrem Herrn treu bleiben". Eine Folge der Audienz war, daß vom Könige die geforderte Summe auf

40000 Thaler herabgesetzt wurde. Andere Forderungen waren die Stellung möglichst vieler Maurer, Bäcker, Ärzte, Krankenwärter, Auslieferung sämtlicher Waffen, die Verpflegung von etwa 3000 Mann und die Beiträge zu den der Gesamtoberlausitz auferlegten Summen. Die Last war so groß, daß schon am 1. Dezember zahlreiche Bürger dem Rat die Schlüssel zu ihren Häusern einlieferten und sich außer stande erklärten, die Mittel für die Einquartierung aufbringen zu können.

Friedrich II., der nach seinem Weggange von Moys am 26. November im Stift Joachimstein bei Radmeritz, am 27. in Berthelsdorf bei Herrnhut und am 28. in Ostritz geweilt hatte, traf am Montag den 29. November gegen Mittag in Görlitz ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Bruder, der Prinz von Preußen August Wilhelm, der Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau, der Prinz Ferdinand von Braunschweig-Bevern. Sein Quartier nahm der König in dem Hause, wo sonst der König von Polen bei seiner Anwesenheit in Görlitz abzusteigen pflegte, in der jetzigen Löwenapotheke auf dem Obermarkte. Bei einer Audienz, welche am 3. Dezember die Vertreter der Landstände der Oberlausitz und der beiden Städte Bautzen und Görlitz bei ihm hatten, unterbrach er den Landesältesten von Ziegler in seiner bewegten Anrede mit den Worten: „Es ist jetzt Krieg, und es kann nicht anders sein; Sie haben es Ihrem Hofe zu verdanken. Ich werde es mit Ihnen als Nachbarn so gut als möglich machen. Sie müssen sich an mein Kommissariat wenden". Der König brach am 4. Dezember morgens mit einem Teile des Heeres nach Bautzen auf. Sofort wurde dem Rate der Stadt eine verschlossene Ordre übergeben, nach der er binnen drei Wochen 300 Rekruten, jeden 5 Fuß 6 Zoll lang und nicht über 35 Jahre alt, und zwar von acht zu acht Tagen je 100 Mann zu stellen hatte. Für jeden fehlenden Mann sollte man 100 Thaler zahlen. Bei der Vorführung der ausgehobenen Mannschaften fand der Oberst von Treskow nur elf Mann tauglich, für die fehlenden 89 Mann waren demnach von der Stadt 8900 Thaler zu erlegen. Alle diese Lasten wurden nach und nach unerträglich. Es mußte vom Rate für die Stadt die zehnfache und für das Land die zwölffache Steuer ausgeschrieben werden, jeder Dienstbote wurde angehalten, von einem Thaler Lohn einen Groschen zu bezahlen. Wenn der Zustand noch länger andauerte, war der Ruin der Stadt unabwendbar. Da endlich gewährte der große König am 24. Dezember nach den demütigen Vorstellungen der Stadt Erleichterung, und am folgenden Tage wurde Friede geschlossen.

Als ein Zeichen rührender Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus verdient Erwähnung, daß man von Görlitz zum Neujahrsfeste mehrere Christbrote „für die junge Herrschaft und den Hofstaat in Abwesenheit Ihrer Majestät" nach Dresden sandte. Die Stadt Görlitz hatte vom 25. November 1745 bis 8. Januar 1746 auf längere oder kürzere Zeit nicht weniger als sieben Generale, 11681 Offiziere, Unteroffiziere u. s. w. verpflegen müssen. Der Aufwand an Geld belief sich für die Stadt (bei höchstens 7500 Einwohnern) abgesehen von den bedeutenden Verpflegungskosten, welche die einzelnen Bürger hätten tragen müssen, auf 65000 Thlr., für die mitleidenden Dörfer auf 40828 Thaler. Dazu kam noch der nicht unbeträchtliche Schaden, der von den Österreichern bei ihrer kurzen Anwesenheit namentlich in den Vorstädten durch Plünderungen und anderweitige Ausschreitungen angerichtet worden war.

Die von dem Verfasser gegebenen Nachrichten sind an der Hand urkundlicher Quellen äußerst sorgfältig und gewissenhaft zusammengestellt und bieten nicht nur eine wesentliche Bereicherung der oberlausitzischen Geschichte, sondern geben auch neue Aufschlüsse über die beiden ersten Schlesischen Kriege überhaupt. Vielleicht beschenkt uns der Herr Verfasser mit einer ähnlichen Darstellung über den siebenjährigen Krieg. Übrigens mag zum Schluß noch darauf hingewiesen werden, daß auch in der benachbarten Sechsstadt Lauban noch eine Reihe urkundlicher Schätze über die schlesischen Kriege sich vorfindet und der kundigen Hand des Historikers wartet. Jecht.

Die Fehde der Stadt Görlitz mit Gottsche Schaff auf dem Greifenstein 1425 und 1426. Von Dr. Jecht, gedruckt in „Silesica. Festschrift des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Schlesiens zum siebzigsten Geburtstage seines Präses Colmar Grünhagen. Breslau 1898". Zum ersten Male wird hier aus dem reichen Vorrate urkundlicher Notizen eine Frucht gepflückt, den uns Jechts codex diplomaticus Lusatiae superioris II bietet. Und wenn man die dürftigen,

unklaren und ungenauen Nachrichten, welche über diesen Streit bisher gedruckt vorlagen, sich vergegenwärtigt, und dagegen die auf sicherer Grundlage einherschreitende und für mittelalterliche Verhältnisse eine überraschende Genauigkeit zeigende Entwickelung, Weiterführung und Beendigung der Streitfrage in der neuen Darstellung hält, so zeigt sich so recht der Vorteil, den die Oberlausitzische Geschichte aus dem neuen Urkundenbuche ziehen wird. Auf den Gang der Fehde, die zumeist gar nicht eine Fehde der Waffen, sondern der politischen Verhandlungen war, einzugehen, fehlt der Raum, zu bemerken ist nur, daß auch in ihr die im Mittelalter bewiesene Görlitzer Zähigkeit und Rücksichtslosigkeit zu Tage tritt.

Geschichte des Pönfalles der Oberlausitzer Sechsstädte. Mit Benutzung zahlreicher, bisher unbekannter Urkunden des Ratsarchivs zu Bautzen, zusammengestellt von Dr. H. Baumgärtel. Bautzen 1898. (Preis 1,50 M.) Zu beziehen durch die Wellersche Buchhandlung (Oskar Rösger) und E. M. Monses Buchdruckerei. 109 S. Es lohnte wohl, den Pönfall, der schon wiederholt Gegenstand einer genauen Besprechung geworden ist (von Richter, Neumann, Knothe) noch einmal wissenschaftlich zu behandeln, sind doch gerade über dieses nächst der Gründung des Sechsstädtebündnisses (1346) wohl wichtigste Ereignis der Oberlausitzer Geschichte in den letzten Jahren neue Urkunden, Briefe, Protokolle, Entwürfe von Bittgesuchen in den Archiven der Städte Bautzen und Görlitz gefunden, oder doch zur Benutzung geeignet gemacht worden. Wenn auch im großen und ganzen Baumgärtels mühsame und peinlich genaue Forschungen zu demselben Endergebnis wie die seiner Vorgänger kommen, so findet doch vor allem die Vorgeschichte des Pönfalles, das Benehmen des Adels der Oberlausitz, die Gesinnung des Königs Ferdinand, die Schuld der Sechsstädte, deren Bemühungen das hereingebrochene Unglück zu mildern, eine schärfere Beurtheilung und Klärung. Wie alle Forschungen des Verfassers ist die Arbeit das Resultat vieljähriger Studien.

Die in Wittenberg ordinirte Geistlichkeit der Parochien des jetzigen Königreichs Sachsen. Von D. Georg Buchwald, Pfarrer in Leipzig, und Heinrich Johannes Scheuffler, Pfarrer in Lawalde. Abgedruckt in „Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte, herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte" von Dr. Dibelius, Oberkonsistorialrath in Dresden, und D. Brieger, Prof. der Theologie in Leipzig. XII. Heft, Leipzig 1897, S. 101—194.

Zurückgehen auf die ursprünglichen Quellen und sorgfältige Einzelforschung: auf diesen beiden Grundsätzen beruht der Fortschritt der Geschichtswissenschaft in unseren Tagen. Dadurch ist soviel neues ans Licht gefördert, sind auch so viele verjährte Irrthümer berichtigt worden. Pfarrer D. Buchwald hat, zumal aus den Schätzen der Zwickauer Bibliotheken, so manchen Baustein zu einer Geschichte der Reformation zu Tage gefördert. So hat er auch begonnen, die „Wittenberger Ordinirtenbücher" der Wissenschaft, der Lokalkirchengeschichte zumal zugänglich zu machen, nachdem sie bisher theils gar nicht, theils vereinzelt, oft auch unkritisch benutzt worden waren. In den Jahren 1894 und 1895 hat er in zwei stattlichen Bänden die Aufzeichnungen über die mehr als 3000 Männer veröffentlicht, welche von 1537 bis 1572 in Wittenberg ordinirt worden sind, Aufzeichnungen, die zu einem großen Theile von ihnen selbst herrühren. Die Herausgabe weiterer Bände mit den Aufzeichnungen der von 1572 bis 1816 ordinirten Theologen ist leider z. Z. noch nicht möglich gewesen. Aber zur rechten Ausnutzung dieser werthvollen Quellenangaben sind noch weitere Forschungen nöthig. Abgesehen von der in jener Zeit so wechselnden Schreibung der Personennamen, welche die Feststellung von Personenidentität oft recht erschwert, haben die Ordinirten die Ortsnamen ihrer geistlichen Wirksamkeit „orbi et urbi" in oft geradezu klassischer Naivität kundgethan, als ob männiglich sofort wissen müßte, in welchem der vielen Hermsdorf, Dittersbach, Berthelsdorf u. s. w. sie Gottes Wort verkündigt. Die Ausnutzung aller dieser Angaben erfordert Einzelforschungen, die nur der Landeskundige vornehmen kann. Die Verfasser haben sich daher auf das gegenwärtige Königreich Sachsen beschränkt; hier standen ihnen am ersten Hilfsmittel zur Verfügung; und doch gab's noch manche Fragezeichen, wollte mancher Name in die bisher bekannten Predigerlisten der einzelnen Kirchspiele sich schwer einreihen lassen. In dem vorliegenden Heft sind die mit A—F anfangenden Parochien behandelt worden;

aus der Oberlausitz sächsischen Antheils finden wir Altgersdorf, Baruth, Bautzen, Beiersdorf, Bernstadt, Berthelsdorf bei Herrnhut, Berzdorf a. E., Bischdorf, Bischheim, Bischofswerda, Burkau, Burkersdorf bei Zittau, Crostau, Cunewalde, Dittersbach a. E., Dürrhennersdorf, Eversbach bei Löbau, Eibau, Elstra, Frankenthal und Friedersdorf bei Zittau. Alle von 1537—72 für diese Orte ordinirten oder später angestellten Geistlichen sind nach ihrer Stelle in den Ordinirtenbüchern nachgewiesen, von den nach 1572 ordinirten Männern ist die oft sehr ausführliche Lebensbeschreibung mitgetheilt. Manche Parochien erfahren so erst die Zeit, wo bei ihnen die Reformation ist eingeführt worden, erfahren ihre ersten Verkündiger des lautern Evangeliums; von so manchem Geistlichen erfährt man die bis dahin unbekannte Stätte seines ersten Wirkens. Besonders erfreulich ist die endgiltige Beseitigung verjährter Irrthümer, die aus unsern bekannten Lausitzer Quellen, aus Altmann, Großer, Knauthe, Dietmann u. s. w. in die Kirchengalerie, Kreyßig u. s. w. wörtlich übergingen. Der Lokalpatriotismus versetzte die Geistlichen aus Baruth im Kurkreise, Frankenthal bei Gera, Neukirchen im Vogtl. (Markneukirchen) u. s. w. in die Oberlausitz, machte aus Belzig Gebelzig, aus Nischwitz Neschwitz. Nicht weniger als vier Geistliche, welche Kreyßig für Berthelsdorf bei Herrnhut als erste evangelische Prediger anführt, gehören nach Berthelsdorf bei Lauban. Da finden wir z. B. den bisher Lucas Wenzel genannten ersten Pfarrer von Bertsdorf bei Zittau als Lucas Mentzelius, Georgswaldensis, hören, daß er in „Lobavia", einer „Civitas superioris Lusatiae", dann in „Rombergk", d. i. Rumburg als Cantor gewirkt, bis er von Reinhold v. Nostitz auf Ruppersdorf nach „Bertelsdorff", d. i. Bertsdorf berufen wurde; ordinirt in Wittenberg 16. Mai 1563. Dagegen ist der „dominica Palmarum" (8. April) 1571 ordinirte Samuel Behrnauer Budissinus, berufen „a Nobili et Strenuo viro Magno a Baudissin Capitaneo in Egen" d. i. Klostervogt in St. Marienstern und daher Hauptmann im Eigenschen Kreise, in das Dorf „Betelsdorf", d. i. Berzdorf a. E. berufen und ordinirt worden. Hatte man bisher in dem 1573 nach Berzdorf berufenen Christoph Albrecht aus Nürnberg den ersten dortigen evangelischen Geistlichen gesehen, so werden wir nun eines besseren belehrt. Diese Beispiele mögen genügen, die Aufmerksamkeit der Oberlausitzer Geschichtsfreunde auf Buchwalds Ordinirtenbücher und auch deren Bearbeitung in den „Beiträgen" hinzulenken. Erfreulich ist, daß diese Bearbeitung in dem demnächst erscheinenden XIII. Hefte der „Beiträge" fortgesetzt und wohl zu Ende geführt wird. Natürlich wäre es sehr wünschenswerth, daß auch die preußische Oberlausitz und namentlich die Niederlausitz, aus der besonders viele Männer in Wittenberg ordinirt worden sind, in gleicher Weise behandelt würden; fehlt es doch für die Niederlausitz an Vorarbeiten, wie sie Dietmann, Altmann, Knothe, Müller u. s. w. für die Oberlausitz uns bieten. Da ist's denn sehr erfreulich, daß Herr Pfarrer Kühnel in Horka, auch als Geschichtsforscher Nachfolger des unvergessenen Holscher und unser geschätztes Mitglied, in Absicht hat, in ähnlicher Weise für die preußische Oberlausitz und wohl für die ganze Provinz Schlesien die so zahlreichen Angaben der Ordinirtenbücher zu bearbeiten.

Codex diplomaticus Lusatiae superioris II enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechsstädte angehenden Fehden. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gesammelt und herausgegeben von Dr. Richard Jecht. Heft 2, umfassend die Jahre 1424—1426. Görlitz, Selbstverlag der Oberlaus. Gesellsch. der Wissensch. und in Kommission von H. Tzschaschel. 1897. S. 179—350. 8°.

Über die allgemeine Anlage dieser für die Geschichte der Oberlausitz im 15. Jahrhundert und insbesondere für die Geschichte der Hussitenkriege sehr wichtigen Veröffentlichung haben wir uns beim Erscheinen des ersten Heftes (vergl. N. Laus. Mag. Bd. LXXII S. 304 f.) ausgesprochen. Von den drei Jahren, die im vorliegenden Hefte behandelt werden, sind die beiden ersten verhältnismäßig ruhig verlaufen, obwohl die Angriffe auf Zittau im Frühjahr und auf Aussig im Dezember 1424 immerhin auch den Görlitzern zu thun gaben. Eins der wichtigsten Jahre des Hussitenkrieges aber wurde das Jahr 1426. Die Sechsstädte, die im Frühjahr die Herren von der Leipe gegen die Hussiten unterstützt hatten, gaben sich damals die lebhafteste Mühe, ein großes Bündnis gegen die Ketzer zusammenzubringen und setzten diese Bemühungen auch fort, als durch die Schlacht bei Aussig die Hoffnungen, die man auf das vereinte Vor

gehen gebaut hatte, zunächst vereitelt worden waren. Unser Urkundenbuch enthält eine große Anzahl bisher unbekannter Nachweisungen und die diplomatische wie auch die kriegerische Thätigkeit der Görlitzer in dem behandelten Zeitraum. Zum größeren Theile sind dieselben den reichhaltigen Rathsrechnungen entnommen, die leider gerade für das Jahr 1425 nicht so sorgfältig wie sonst geführt worden sind. Eine Anzahl Urkunden und sonstige Aufzeichnungen aus den Stadtarchiven zu Görlitz, Bautzen, Breslau, dem liber vocationum in Görlitz und den Sammlungen von Scultetus und Kloß schließen sich an; das Wichtigste davon ist freilich schon aus früheren Publikationen bekannt. Das Dresdener Hauptstaatsarchiv bietet zwar, soviel sich aus den Repertorien entnehmen läßt, nicht eben viel für die betreffenden Jahre (so enthält es das Original der S. 255 nach Horn mitgetheilten Urkunde von 1425 Juli 25); es dürfte sich aber doch empfehlen, die Originalurkunden und namentlich die Copialbände für die Publikation durchzusehen. — Die Bearbeitung des Materials zeigt dieselbe Sorgfalt und denselben gewissenhaften Fleiß, den wir vom ersten Hefte rühmen konnten.

Dresden. Ermisch.

Anton F. W. Ressel, **Geschichte der Gemeinden Rückersdorf und Schönwald.** Friedland 1897. XV und 294 S. Im Gegensatze zur Oberlausitz, wo fast jedes Dorf seine Chronik aufzuweisen hat, beschränkt sich die lokalhistorische Literatur der nahen deutsch-böhmischen Grenzgegend noch auf ziemlich vereinzelte Erscheinungen. In dem uns unmittelbar benachbarten, mit der Oberlausitz geschichtlich vielfach in Beziehungen stehenden Bezirke Friedland scheinen nun Helbig's seit dem Jahre 1892 fortgesetzte Publikationen anregend zu wirken und wie aus dem Vorworte des vorliegenden Buches hervorgeht, dessen auf den genannten politischen Bezirk (die ehemalige Herrschaft Friedland) ausgedehnte, zu ansehnlichem Umfange gediehene Collektaneen aus Urkunden und Handschriften die Bedeutung einer umso schätzbareren Quelle zu erlangen, als dieselbe jedem strebsamen Mitarbeiter an dem wichtigen Werke der Lokalgeschichtsschreibung bereitwilligst zugänglich ist. Anton Ressel, derzeit Volksschullehrer in Ratschendorf bei Reichenberg, gebürtig aus Rückersdorf, schickt der Geschichte seiner Heimathgemeinde und der mit derselben zusammenhängenden Ortschaft Schönwald eine topographische Einleitung voran und behandelt dann in neun Capiteln und einem Anhange die Entstehung und Entwickelung der beiden Gemeinden, die Verhältnisse der Kirche und Schule, die Kriegsbegebenheiten der Gegend, verzeichnet „Noth und Trübsal", die durch Epidemien, Theuerung, Elementarereignisse u. s. w. über die Orte verhängt worden sind, erzählt in besonders anziehender Weise der Bauern Noth und Plage in vergangenen Zeiten, die Unterthänigkeitsverhältnisse und Bauernaufstände, die Zustände der Patrimonialgerichtsbarkeit ꝛc., bespricht Gewerbe und Industrie, flicht Nachrichten über den Ortstheil Hegewald ein, würdigt nach Gebühr auch die Ortssagen und schließt mit einem Anhange vermischter Aufsätze, die im Rahmen der chronologischen Darstellung passend nicht unterzubringen waren. Mit der Ortsgeschichte mehr oder minder im Zusammenhange stehen viele Nachrichten aus der Umgegend der beiden Gemeinden, die Genealogien der Herrschaftsbesitzer u. s. w. Die Diktion des Buches ist, dem Charakter einer „Dorfchronik" angemessen, schmucklos-verständlich und eine schätzbare Eigenschaft des Verfassers, welche jedem Lokalhistoriker eigen sein sollte, Liebe zur Heimath, ohne zu Ueberschwänglichkeiten auszuarten, leuchtet allenthalben anmuthend durch. Wünschenswerth wäre die Beifügung eines Personen- und Sachregisters gewesen.

Bachmann, Beiträge zur Kunde böhmischer Geschichtsquellen des XIV. und XV. Jahrhunderts. III. IV. Über die „Cronica Aule Regie" (Königssaaler Chronik): Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 36, S. 1—30. 261—282.

Bachmann, Constantin von Höfler: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 36, S. 381—410.

Bauch, G., Wittenberg und die Scholastik: Neues Archiv für Sächs. Geschichte XVIII, S. 285—339.

Bauch, G., Bibliographie der schlesischen Renaissance 1475—1521: Silesiaca, Festschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens zum 70. Geburtstage seines Präses Grünhagen. Breslau 1898, S. 145—186.

Baumgärtel, H., Der Pönfall der Oberlausitzer Sechsstädte: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1897, No. 49, S. 193—195.

Baumgärtel, H., Geschichte des Pönfalles der Oberlausitzer Sechsstädte. Mit Benutzung zahlreicher, bisher unbekannter Urkunden des Ratsarchivs zu Bautzen. Bautzen 1898. Zu beziehen durch die Wellersche Buchhandlung (Oskar Roesger) und E. M. Monses Buchdruckerei. 109 S. (Preis 1,50 M.)

Baumgärtel, H., Die Petrikirche zu Bautzen 1619—1622: Wöchentliche Beilage zu den Bautzener Nachrichten 1897, No. 41. 42. 43. 44.

Bayer, B., Die Jugendzeit des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg 1414—1440: Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte XI, S. 33—102. (Für die Oberlausitz kommt S. 73 ff. in Betracht, dadurch wird der Aufsatz N. Laus. Mag. 71, S. 301 ergänzt).

Beck, S., Löwenberg in Schlesien: Gebirgsfreund X, S. 79—80. 89 f.

Beck, S., Eine zweitägige Wanderung ins Bober-Katzbach-Gebirge: Gebirgsfreund IX, S. 268 ff., 281 ff.

Becker, R., Ein Beitrag zur Geschichte des Streites über die exempte Stellung des Bistums Meißen: Neues Archiv für Sächs. Geschichte XVIII, S. 273—284.

Bergmann, A., Das älteste Schöppenbuch der Gemeinde Ebersbach (am Cottmar): Gebirgsfreund X, S. 25 f.

Bergmann, A., Beiträge zur Handelsgeschichte Ebersbachs: Gebirgsfr. X, S. 73—76.

Bernhardi, Fr., Der Mönch (Turm, beziehungsweise Uhr auf dem Görlitzer Obermarkte) und die mitteleuropäische Zeit: Kürschners Universal-Redakteur 1898, S. 3642 ff.

Bernheim, E., Paliographische Glossen: Historische Vierteljahrsschr. 1898, S. 297—312.

Bittrich, M., Neue Spreewaldgeschichten. Leipzig 1898. 115 S.

Blumer, J., Die Familiennamen von Leitmeritz und Umgebung. II. Teil. Programm der Oberrealschule in Leitmeritz 1896.

v. Böttticher, Zur älteren Geschichte der Ortschaften Salzenforst und Sdier: Wöchentliche Beilage zu den Bautzener Nachrichten 1897, No 48.

Braunsdorf, Die Lutchensage in der Lausitz: Gebirgsfreund X, S. 26 ff.

Braunsdorf, W., Der Schloßberg bei Burg und seine Sagen: Gebirgsfreund IX, S. 229—232. s. auch S. 250 f.

Braunsdorf, W., Ortsbilder aus dem Spreewald. 1. Vetschau: Gebirgsfreund IX, S. 266 ff., 279 ff. 2. Lübbenau: ebd. X, S. 91 ff., 99 ff. 3. Burg: ebd. 136 ff.

Bruck, Robert, Tschirnhausen und das erste europäische Porzellan: Sprechsaal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaren-Industrie. Jahrg. XXX (1897), No. 17, S. 467 f.

Buchwald, G. und Scheuffler, Die in Wittenberg ordinierte Geistlichkeit der Parochien des jetzigen Königreichs Sachsen (Ablaß—Fürstenwalde): Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte. Herausgegeben von Fr. Dibelius und Th. Brieger. 12. Heft. Leipzig 1898.

Burckhardt, Ferd., Das evangelische Kirchenlied in der Oberlausitz: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1897, No. 62, S. 245—248.

Burckhardt, C. A. H., Die Judenverfolgungen im Kurfürstentum Sachsen vom Jahre 1536 an: Theologische Studien und Kritiken 1897, III, S. 593—598.

(Burg), Durchstechung des Schloßberges zu Burg beim Eisenbahnbau, Litteratur darüber: Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 135.

Clausnitzer, Versammlungen der Niederlausitzer Stände während der Habsburger Herrschaft 1526—1635: Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 169—263.

Clemen, Otto, Andreas Frank von Kamenz: Neues Archiv für Sächs. Gesch. XIX, S. 95—115.

Dathe, E., Bemerkungen zum schlesisch-sudetischen Erdbeben vom 11. Juni 1895: Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Sitzung vom 2. Februar 1898. Auch als Sonderabdruck. Breslau 1898.

Devrient, E., Die älteren Ernestiner, eine genealogische Charakteristik: Vierteljahrsschr. f. Wappen-, Siegel- u. Familienk., hggb. v. Ver. Herold XXV (1897), S. 1—133.

(Dürninger), Festschrift zum hundertfünfzigjährigen Geschäftsjubiläum der Firma Abraham Dürninger in Herrnhut i. S. am 24. Oktober 1897. 40 S. Qu.-Fol.

d'Elvert, Geschichte der Juden in Mähren und Schlesien mit Rücksicht auf Österreich-Ungarn überhaupt und die Nachbarländer: Schriften der historisch-statistischen Sektion der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues u. s. w. XXX. Brünn 1895.

Erler, Georg, Die Matrikel der Universität Leipzig. Im Auftrage der Königl. Sächsischen Regierung herausgegeben. II. Bd. Die Promotionen von 1409—1559. Mit 1 Tafel in Farbendruck. (A. u. d. T.: Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Im Auftrage ꝛc. herausgegeben von Otto Posse und Hubert Ermisch. Zweiter Hauptteil, XVII. Band.) Leipzig, Giesecke & Devrient. 1897. XCIV, 756 S. 4°.

Ermisch, H., Die sächsische Anwartschaft auf das Fürstentum Öls: Silesiaca, Festschrift des Vereins für Geschichte und Altert. Schlesiens zum 70. Geburtstage seines Präses Grünhagen. Breslau 1898, S. 119—144.

Ermisch, H., Die Königl. Sächsische Kommission für Geschichte: Neues Archiv für Sächs. Geschichte XIX, S. 154—164.

Ermisch, H., Die Erwerbung des Herzogtums Sagan durch Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht (1472—1475): Neues Archiv für Sächs. Geschichte XIX, S. 1—50.

Fahlisch, P., Der Spreewald. Praktischer Wegweiser. 5. Aufl. Berlin 1897.

v. Feilitzsch, Die Kirchengemeinde Senftenberg i. J. 1575: Elster-Chronik 1897, No. 130, 3. XI, No. 138, 21. XI, No. 141 f. 28. XI, 1. XII.

v. Feilitzsch, Zur Geschichte des Rittergutes Kunnersdorf bei Kamenz: Gebirgsfreund IX, S. 241—244.

Fiedler, Jos., Heimatskunde des politischen Bezirkes Schluckenau. Rumburg 1898. In Kommission bei Heinr. Pfeiffer. 1. Lief.

Fleck, Jos., Mitteilungen über B. Kamnitz aus alter und neuer Zeit. Mit 12 Abbildungen. Druck und Verlag von J. Fleck in B.-Kamnitz (1897).

Förster, R., Neue Bilder Lucas Kranach's in Schlesien (eins befindet sich in Lauban im Kloster der Magdalenerinnen): Schlesische Zeitung 1898, No. 277, 1. Bogen.

Förster, R., Neue Kranach's in Schlesien: Schlesiens Vorzeit in Bild und Wort. VII, S. 265—274.

Foucart, Bautzen (une bataille de deux jours) 20.—21. Mai 1813. Avec 4 croquis. Paris, Berger-Levrault. 1897. XI, 337 S. 8°.

Franke, C., Die Dialekte im Königreich Sachsen: Mitteilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde. No. 3 (1897) S. 5—10, No. 4 (1897) S. 11—15).

Friedersdorf an der Landeskrone, eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1898, No. 7.

Funke, R., Die Leipziger Messen in Geschichte, Wesen und Bedeutung. Festschrift zum 400jährigen Jubiläum der Meßprivilegien. Leipzig, P. Schimmelwitz. 1897. 54 S. 8°.

Fürsen, Otto, Geschichte des kursächsischen Salzwesens bis 1586. Erster Teil. Inaug.-Dissert. Leipzig, Duncker & Humblot. 1897. VII, 33 S. 8°.

F. S. S., Das ehemalige von den Hussiten zerstörte Sifridsdorf bei Ostritz: Gebirgsfreund X, S. 161.

Gander, Aus dem Gebiete der Viehzucht. Beiträge zur Volkskunde der Niederlausitz: Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 57—67.

Gander, Sagen aus dem Gubener Kreise: Niederlaus. Mitteil. V, S. 368—374.

Gander, Vom Schlößchen in Seitwann, Kreis Guben: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 114—116.

Gander, Nachgrabungen auf dem Kukatzberge bei Seitwann, Kr. Guben: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 113—114.

Gedan, P., Johann Christian Hüttner. Ein Beitrag zur Geschichte der Geographie. Inaug. Dissert. Leipzig 1898. 37 S.

Goetz, L. K., Geschichte der Slavenapostel Konstantinus (Kyrillus) und Methodius. Quellenmäßig untersucht und dargestellt. Gotha. Perthes 1897. VIII, 272 S.

Goldentraum im Kr. Lauban (eine Ortsbeschreibung): N. Görl. Anzeiger 1898 No. 25.

Grünhagen, Wattenbach in Breslau 1855—1862: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 32, S. 345—358.

Grünhagen und Wutke, Regesten zur Schlesischen Geschichte 1316—1326. Breslau 1898. (A. u. d. T. Codex diplomaticus Silesiae. Herausgegeben vom Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens. 18. Band).

Gurlitt, Corn., Die Kunst unter Kurfürst Friedrich dem Weisen. Archivalische Forschungen Heft II. Dresden 1897. 100 S. 8°.

Hantschel, F., Prähistorische Fundchronik für das Gebiet des Nordböhmischen Exkursions-Klubs und die angrenzenden Landstriche. Schluß. Mit einer Kartenbeilage und 5 Kärtchen im Texte: Mitteil. des Nordböhm. Exkursions-Clubs XX, S. 351—373.

Hause, Ewald, Johann Gelansky, das Sprachgenie von Göda: Wissensch. Beilage der Leipziger Zeitung 1898, No. 14, S. 53 f.

Heinrich, Arth., Wallenstein als Herzog von Sagan. Breslau, Görlich und Coch 1896, VIII. und 96 S. gr. 8°.

Helbig, J., Der Eisenhammer in Raspenau: Reichenberger Zeitung 1898, No. 4.

Helbig, J., Allzeit deutsch. (Nachweis, wie die Herrschaften Reichenberg-Friedland mindestens seit 600 Jahren rein deutsch waren): Reichenberger Ztg. 1898, No. 13.

Helbig, J., Aus der Zeit der Jahreswende 1600—1601 (Melchiors von Rädern Beerdigung in Friedland): Reichenberger Zeitung 1898, No. 25.

Hoffmann, A., Ein altes Bildwerk vom Riesengebirge (von Christoph Nathe, auch über Th. Körner in Görlitz): Wanderer im Riesengebirge 1898, S. 141.

Hoffmann von Fallersleben in Görlitz und Zittau: Gebirgsfreund X, S. 93.

Hosang, E., Ein Osterbrauch im Spreewald, Zeichnung von H.: Leipzig, Illustrierte Zeitung 1897, No. 2807. 15, IV, S. 491.

Hübler, Fr., Das ländliche Wohnhaus im Iser- und Jeschkengebirge (mit 6 Abbildungen): Gebirgsfreund IX, S. 246 f., 258 ff.

H., Die Teilnahme der Sachsen am Feldzuge 1812: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1897, No. 78, S. 309—312.

Jacob, Georg, Der erste wendische Katechismus. Festschrift für Geh. Kirchenrat Prof. D. Fricke zur Feier seines 50jährigen Präsidiums in der Lausitzer Prediger-Gesellschaft zu Leipzig (Leipzig 1897), S. 65—91.

Jacob, Georg, Der wendische Bezirks-Kandidatenverein in den ersten fünfzig Jahren seines Bestehens 1847—1897, kurz dargestellt von dem derzeitigen Leiter des Vereins. Bautzen, Monse. 1897. 16 S. 8°.

Jacobsohn & Co., Breslau, Verlagsbuchhandlung: Antiquariatskatalog No. 145. November 1897 (Schlesien und Lausitz sind reich vertreten).

Jahnel, C., Zur Reformationsgeschichte Nordböhmens (Zusammenstellung aus den „Wittenberger Ordiniertenbüchern"): Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursions-Clubs XX, S. 305—313.

Jecht, Zur Geschichte von Görlitz im ersten und zweiten Schlesischen Kriege. Anzeige der wissenschaftlichen Beilage zu dem Programm des Gymnasium Augustum zu Görlitz 1898 von Wetzold: Schlesische Zeitung 1898, No. 262, 1. Bogen; Niederschles. Zeitung 1898, No. 89 u. 90; Görl. Nachrichten u. Anz. 1898, No. 90.

Jecht, Referat über einen am 21. März 1898 von J. gehaltenen Vortrag „Die Peterskirche": Evangelisches Kirchenblatt für die Gemeinde Görlitz 1898 No. 13; N. Görl. Anzeiger 1898, No. 73; Görl. Nachrichten u. Anzeiger 1898, No. 73.

Jecht, Anzeige der Baumgärtelschen Schrift „Geschichte des Pönfalles der Oberlausitzer Sechsstädte": Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger, Neuer Görl. Anzeiger, Niederschles. Zeitung 1898, No. 185 (den 10. August).

Jecht, Die Fehde der Stadt Görlitz mit Gotsche Schaff auf dem Greifensteine 1425 und 1426: Silesiaca, Festschrift des Vereins für Geschichte und Altert. Schlesiens zum 70. Geburtstage seines Präses Grünhagen. Breslau 1898, S. 101—118.

Jentsch, Vorslavische Wohnreste in der Sprucke, Kr. Guben: Niederlaus. Mitteil. V, S. 116 f.

Jentsch, Dorfneckereien in der Niederlausitz: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 125 f. (379 f.).

Jentsch, Mittelalterliche, zum Teil datierbare Funde namentlich aus Kr. Guben: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 117—123.

Jentsch, Das Rechnungsbuch der Stadt Guben auf das Jahr 1556—57: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 276—329.

Kämmel, Christian Weise. Ein sächsischer Gymnasialdirektor aus der Reformzeit des 17. Jahrhunderts. Der 44. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner zu Dresden gewidmet von den höheren Schulen Sachsens. Leipzig, B. G. Teubner 1897. IV, 85 S. 8°.

Katholisch-Hennersdorf (Dorf bei Lauban), eine Ortsbeschreibung mit Bildnis der Kirche: Neuer Görl. Anzeiger 1898, No. 73, 2. Beilage.

Kaufmann und Bauch, Akten und Urkunden der Universität Frankfurt a. O., Breslau. M. & H. Marcus 1897. 3 M.

Klix, F. F., Antonius Rosenhain auf Pürschwitz und Klein-Nacka: Wöchentliche Beilage zu den Bautzner Nachrichten 1898, No. 13.

Knothe, H., Anzeige von Jecht, codex diplomaticus Lusatiae superioris II. Heft 2: Neues Archiv für Sächsische Geschichte XIX, S. 165—167.

Knothe, Fr., Die Markersdorfer Mundart. Ein Beitrag zur Dialektkunde Nordböhmens. B.-Leipa. Im Verlage des Nordböhmischen Exkursions-Clubs (1897). 128 S. 8°.

Knüll, Die Burgwarte, Tübinger Dissertation. Holzminden 1895. 59 S.

Köbner, W., Silesiaca, Geschichte und Litteratur Schlesiens. Katalog 238. Breslau, Schmiedebrücke 56.

v. Köckritz, Diep., Geschichte des Geschlechts v. Köckritz. Breslau 1895. 538 S.

(v. Köckritz), Zur Geschichte des Geschlechts v. Köckritz: Deutscher Herold, Jahrg. XXVIII (1897), S. 106—109.

Korschelt, P., Die Frauenkirche in Zittau: Zittauer Nachrichten u. Anzeiger 1897, No. 272 und 273.

Korschelt, P., Über die Eibe u. deutsche Eibenstandorte: Gebirgsfr. X, S. 41 ff., 51 ff.

Kramer, Kurhaus Lückendorf: Gebirgsfreund X, S. 139. 152.

Kr[amer], Scharfenstein bei Oybin (mit Abbildung): Gebirgsfr. IX, S. 222/223. 225.

Kramer, In und um Bürgstein: Gebirgsfreund X, S. 6—8.

v. Krane, Alfr., Verzeichnis der auf dem Friedhofe zu Görlitz ruhenden Mitglieder adliger Familien: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde. Herausgeg. vom Verein Herold XXIV (1896), S. 230—257, Nachtrag XXV (1897), S. 303—315.

Krieg, Chronik der Stadt Schlieben. Ein Beitrag zur Heimatskunde. Schlieben 1897. 152 S.

Kruschwitz, Die Segenswirkungen des Überganges der Lausitzen an die Krone Sachsen: Gebirgsfreund X, S. 37—39.

Kumpert, Josef Ritter von Führich (Historienmaler aus Krakau): Gebirgsfr. X, S. 179—200.

Kumpert, K., Aus Krakaus vergangenen Tagen: Gebirgsfreund X, S. 103 f., 115 ff.

Kumpert, K., Bad Ketten (bei Grottau): Gebirgsfreund X, S. 114 f.

Kumpert, K., Bad Liebwerda: Gebirgsfreund X, S. 157 f.

Kunnerwitz, Dorf an der Landeskrone (eine Ortsbeschreibung): Neuer Görlitzer Anzeiger 1898, No. 49.

Kunze, Der zweite und dritte schlesische Krieg in der Gegend von Marklissa: Vortrag, gehalten vom Amtsrichter Kunze am 15. März 1897. Druck von P. Menzel in Marklissa.

Küster, A., Zur Geschichte der Patrimonialgerichte (des Rittergutes Haus Falkenberg im Kreise Luckau): Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 73—86.

v. Laasner, Spreewälder Studie v. L.: Velhagen & Klasings Monatshefte XII, 1897/98, 1. Sept.

Ladendorf, Christian O. Freiherr v. Schönaich. Beiträge zur Kenntnis seines Lebens und seiner Schriften. Leipzig 1897. 78 S.

Langenau (im Kreise Görlitz), eine Ortsbeschreibung): Neuer Görl. Anzeiger 1897, No. 262, f. dazu Görl. Nachrichten und Anzeiger 1897, No. 268.

Lefèvre, A., Mythologie des Slaves (et des Finnois): Revue mensuelle de l'école d'anthropologie. Paris VII, 1897, S. 225 ff.

Leist, Fr., Die Notariatssignate. Ein Beitrag zur Geschichte des Notariates, sowie zur Lehre von den Privaturkunden. 17 S. 25 Tafeln. fol. Leipzig, Giesecke & Devrient, 1896 (angez. von W. Lippert, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XVIII, S. 635 ff.).

Liebe, G., Das Kriegswesen der Stadt Erfurt vom Anbeginn bis zum Anfall an Preußen. Weimar, E. Felber, 1896. s. Zeitschrift für Kulturgeschichte Bd. IV. S. 357 ff. (1897).

Lippert, W., Das älteste Stadtsiegel von Luckau. Nebst Bemerkungen zum Wappenwesen der Niederlausitzischen Städte. Mit 2 Abbildungen: Niederl. Mitteil. V, S. 264—275.

Lippert, W., Anzeige von: Jecht, codex diplomaticus Lusatiae superioris II. Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Heft 1, 1419—1423: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XIX, S. 373—376.

Lohsert, J., Beiträge zur Geschichte der Hussitischen Bewegung V. Gleichzeitige Berichte und Aktenstücke zur Ausbreitung des Wiclifismus in Böhmen und Mähren von 1410—1419. Wien 1895. (Archiv für österr. Geschichte 72, 2.)

Lösener, Die Botanik der Niederlausitz und P. Tauberts Verdienste um dieselbe: Verhandl. des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg. Febr. 1897.

v. L., Über die v. Gersdorffsche Bibliothek in Bautzen: Der deutsche Herold (Monatszeitschrift) 1897, 28. Jahrg., S. 97.

Mann, Oberlausitzer Waldsagen: Gebirgsfreund X, S. 87—89.

Meißner, Vom Kemnitzkamme: Gebirgsfreund X, S. 146 ff.

Meißner, Wolfgangskapelle u. Wolfgangsbrunnen auf dem Kemnitzkamme: Gebirgsfreund X, S. 158 ff.

Metzner, Photographisches Album der wendischen Trachten der Niederlausitz. 47 Bl. Aus Anlaß der wendischen Ausstellung zu Dresden im Jahre 1896 zusammengestellt.

Müller, Ew., Humor. bilder- und reimvolle Spreewaldführer. Cottbus 1897.

Müller, G., Wendische Kirchen- u. Schulvisitationen: Festschrift für Geh. Kirchenrat Prof. D. Fricke zur Feier seines 50jähr. Präsidiums in der Lausitzer Prediger-Gesellschaft zu Leipzig (Leipzig 1897), S. 92—100.

Müller, Karl, König Sigmunds Geleit für Huß: Historische Vierteljahrsschrift 1898, S. 41—86.

Müller, Max, Die Getreidepolitik, der Getreideverkehr und die Getreidepreise in Schlesien während des 18. Jahrhunderts. Weimar 1897, III u. 177 S. 5 M.

Munde, Th., P. Prim. Joh. Gottfr. Lessing, der Vater des Dichters Lessing: Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung 1898, No. 16, S. 61—63.

Mutschink, Ritter Hans Fabian von Ponickau: Gebirgsfreund X, S. 149 ff.

Mutschink, Zwei geistige Väter und Führer der Oberlausitzer Wenden (Domaschke, Immisch): Gebirgsfreund X, S. 53 ff.

Mutschink, Wie Hans Bödner die Löbauer Wunderblume errungen: Gebirgsfr. X, S. 4—6.

Mutschink, Der Bubnik oder die kleine Landskrone bei Groß-Dehsa: Gebirgsfr. IX, S. 233—236.

Neutwig, H., Carl von Holteis Reise ins Riesengebirge (1818). Aus einer Handschrift der Reichsgräflich Schaffgottschen Bibliothek zu Warmbrunn. Sonderabdruck aus der Schles. Volkszeitung. Warmbrunn 1898 (betrifft auch Zittau und Oybin).

Neutwig, H., Beitrag zur Geschichte des Krieges 1806—1807 im Kreise Hirschberg: Silesiaca, Festschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens zum 70. Geburtstage seines Präses Grünhagen. Breslau 1898, S. 343—366.

Netzker, Geschichtliches über Forst unter den Bibersteinern: Forster Tagebl. 1897, No. 210, 8. IX, Beilage.

Nithack-Stahn, Jakob Böhme. Schauspiel in 2 Teilen. Halle a. S. J. Frickes Verlag 1898.

(Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften) 189. Hauptversammlung: Gebirgsfreund IX, S. 262 f.

v. Oppell, Die Urkunde vom 16. Mai 1404 aus dem Kloster Marienthal in der Oberlausitz mit dem ältesten Siegel der Familie v. Oppell: Der deutsche Herold (Monatszeitschrift) 1897, 28. Jahrg., S. 110—112.

Otto, Edu., Die Wehrverfassung einer kleinen deutschen Stadt im späteren Mittelalter: Zeitschrift für Kulturgeschichte IV (1896), S. 54 ff., 155 ff.

Pfeiffer, Geschichte der Kirchgemeinde Oppach von 1887—1897. Mit Ergänzungen des 1. Teiles von Thomas 1875. Preis 1 M.

Pinkava, V., Geschichte der Stadt Gabel und des Schlosses Lämberg in Böhmen. Mit 4 Illustrationen und 2 Stammtafeln. Gabel 1897.

Polster, O., Kirchlicher Jahresbericht für die Kirchgemeinde Reichenbach bei Königsbrück über die Jahre 1895, 1896, 1897. Reichenbach 1898. Druck von H. Baßler in Kamenz.

Pomtow, P., Wendische und deutsche Dörfer um Sorau: Zur Feier des Gedächtnisses an Herrn Ph. Ferdinand Adolf Just weiland Senator in Zittau am 9. Dezember 1897. 1897 Sorau. Druck von J. D. Rauert, Sorau N.-L.

Posse, O., Die Wettiner. Genealogie des Gesamthauses Wettin Ernestinischer und Albertinischer Linie mit Einschluß der regierenden Häuser von Großbritannien, Belgien, Portugal und Bulgarien im Auftrage des Gesamthauses herausgegeben. Leipzig und Berlin, Giesecke & Devrient. 1897. XIII. 135 S. 4°.

Pribram, Zur Geschichte des böhmischen Handels und der böhmischen Industrie in dem Jahrhundert nach dem westfälischen Frieden II: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 36, S. 205—250. 291—328.

Rachfahl, Das Bergregal in Schlesien: Forschungen zur Brandenburg. u. Preuß. Geschichte X, S. 54—78.

Rachfahl, Gustav Adolf Harald Stenzel: Forschungen zur Brandenburg. u. Preuß. Geschichte XI, S. 1—31.

Rentsch, M., Die Bewohner der Lausitz in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt: Gebirgsfreund X, S. 61—63.

Ressel, Anton F. W., Geschichte der Gemeinden Rückersdorf und Schönwald (bei Friedland i. B.) nebst vielen Nachrichten aus der Umgegend. Friedland 1897. Im Selbstverlage der Gemeinden Rückersdorf und Schönwald.

Ressel, Zur Geschichte von Ober- und Nieder-Wittig (am Gickelsberg): Gebirgsfr. X, S. 181—183.

Ruff, Münzfunde im Kreise Lübben: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 377.

Scheuffler, H. J., Die evangelisch-lutherische Landessynode im Königreich Sachsen in ihrem ersten Vierteljahrhundert 1871—1896. Jubiläumsschrift. Dresden, J. Reichel. 1896. VII. 338 S. 4°.

Schliack, C., Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königl. Friedrich Wilhelm-Gymnasiums I: Beilage des Programms dieses Gymnasiums Ostern 1898.

Schömmel, H., Das „Neujahransingen" in Wittichenau: Fürs Haus, Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen, den 2. Januar 1898, No. 796.

Schömmel, H., Die Kreuzreiter-Prozession in Wittichenau: Gebirgsfr. X, S. 81 f.

Schömmel, H., Die Kräuterweihe am Maria Himmelfahrtstage: Gebirgsfreund X, S. 183 f.

Schreibersdorf (im Kreise Lauban, eine Ortsbeschreibung): Neuer Görlitzer Anzeiger 1897, No. 279.

Schröder, Edw., Urkundenstudien eines Germanisten: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XVIII, S. 1—52.

v. Schroetter, Die schlesische Wollenindustrie im 18. Jahrhundert I: Forschungen zur Brandenburg. und Preuß. Geschichte X, S. 129—273.

Schulte, W., Die Anfänge der deutschen Kolonisation in Schlesien: Silesiaca, Festschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens zum 70. Geburtstage seines Präses Grünhagen. Breslau 1898, S. 35—82.

Schulz, H., Markgraf Johann Georg von Brandenburg und der Streit um Jägerndorf, Beuthen und Oderberg in den Jahren 1607—1624: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 32, S. 177—214.

Schwager, H., Die geographische Mannigfaltigkeit des oberen Spreethals in ihren ursächlichen Beziehungen zur Natur und zur Thätigkeit des Menschen. Inaug.-Dissert. der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig vorgelegt. Zittau, Druck von Haupt & Schwager 1898.

Seeliger, G., Wilhelm Wattenbach: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 1897/98. Monatsblätter 7/8, S. 205—211.

Seifert, A., Geschichte der königl. Stadt Saaz von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart. Saaz, Selbstverlag 1894, S. 841.

Seuckel, Auszüge aus dem Kirchenbuche von Wellmitz, Kreis Guben: Niederlauf. Mitteilungen V, S. 330—367.

Seuckel, Fr., Pfarrbesetzung im Stift Neuzelle im 17. und 18. Jahrh.: Niederlauf. Mitteilungen V, S. 87—92.

Sohra bei Görlitz (eine Ortsbeschreibung): Neuer Görl. Anzeiger 1897, No. 302.

(Stieber-Museum.) Führer durch das Stieber-Museum der Stadt Bautzen. 5. Aufl. Bautzen 1897.

Sturm, L., Die Entwickelung der Schlesischen Dialektlitteratur: Gebirgsfreund X, S. 1—4. 66—68. 97—99. 111—114. 121—123. 133—136. 187—189. 196 f.

Sturm, L., Die Hussiten in Goldberg, Gebirgsfreund IX, S. 255 f.

Treichel, A., Gubener Wein erwähnt im Mittelalter: Niederl. Mitteil. V, S. 126 f.

Uhlirz, K., Neuere Litteratur über deutsches Städtewesen: Mitteilungen des Instituts für österreich. Geschichtsforschung XIX, S. 173—199.

Weineck, Fr., Feuersteinaxt von Leibchel, Kr. Lübben: Niederlauf. Mitteilungen V, S. 111—112.

Weineck, Fr., Das Gräberfeld bei Schlepzig, Kreis Lübben: Niederlauf. Mitteil. V, S. 95—111.

W[endt], Die 70. Geburtstagsfeier des Geh. Archivrats C. Grünhagen: Schlesische Zeitung 1898, No. 277, 1. und 2. Bogen.

Wendt, H., Die Stände des Fürstentums Breslau im Kampfe mit Matthias Corvinus 1469—1490: Zeitschrift des Vereins für Geschichte u. Altert. Schlesiens 32, S. 157—176.

Werhold, Zur wirtschaftlichen und staatsrechtlichen Entwickelung des Egerlandes: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 36, S. 328 bis 360. 412—428.

Wernicke, E., Beiträge zur schlesischen Künstlergeschichte: Schlesiens Vorzeit in Bild und Wort VII, S. 275—286 (W. giebt Nachträge zu seinen Beiträgen im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit" 1875—1883 über Görlitzer Architekten, Maler und Bildschnitzer, Goldschmiede, wobei die Ordnung der Goldschmiede in Görlitz abgedruckt wird.)

Wetzold, Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im ersten und zweiten Schlesischen Kriege. Wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasium Augustum zu Görlitz. Görlitz 1898.

v. Wiedebach-Nostitz, E., Von Wiedebachsche Besitzungen in der Herrschaft Sorau im Jahre 1381: Niederlauf. Mitteilungen V, S. 93—94.

Wilisch, E., Zur Vorgeschichte des Oybin (gedruckt bei Haase & Boes in Zittau 1897) mit 2 Tafeln Abbildung.

Wilisch, E., Zur Vorgeschichte des Oybin: Gebirgsfreund X, S. 17—20.

Winkler, Die Tenderschen Unruhen in Bischofswerda: Gebirgsfreund X, S. 170 f.

Winkler, W., Der Brand von Bischofswerda am 12. Mai 1813: Gebirgsfr. X, S. 4 f.

v. Wisoczky, Wiederherstellung zerbrochener altertümlicher Thongefäße: Niederlauf. Mitteilungen V. S. 375 f.

Wutke, Studien über die Entwickelung des Bergregals in Schlesien. Berlin 1896, J. A. Stargardt VII und 211 S. 6 M.

Zacher, K., Die Türme Breslaus: Schles. Zeitung 1898, No. 76. 79. 82.

(Zittauer Geschichtsverein) Versammlungen: Gebirgsfr. IX, S. 263. X, 119.

? Vogeldrossel, Wagedrossel (Ortsbezeichnungen beim Gabler Paß und Jonsdorf): (Grafenstein, Abbildung): Gebirgsfreund X, S. 174.
Gebirgsfreund X, S. 68. 82.

? Oberlausitzische Geschichtsforschung (Anzeige von Zecht, codex diplomaticus Lusatiae superioris II, 3. Heft (1427): Gebirgsfreund X, S. 201.

? Zur 50jährigen Jubelfeier des Turn- und Rettungsvereins in Görlitz: Niederschl. Zeitung, Neuer Görl. Anzeiger, Görl. Nachrichten u. Anz. 1897, No. 275 ff., 280.

? Referat über einen Vortrag von Zecht „Der Görlitzer Untermarkt": Neuer Görl. Anzeiger und Niederschl. Zeitung 1897, No. 289.

? Referat über einen Vortrag von Zecht „Herzog Hans von Görlitz": Neuer Görl. Anzeiger und Niederschles. Zeitung 1897, No. 281.

? Görlitz im Jahre 1897. Ein Rückblick auf die hauptsächlichsten Ereignisse: Niederschlesische Zeitung 1897, No. 306.

? Die Ortsgruppe Schwarzbach-Meffersdorf: Gebirgsfreund X, S. 128 f.
? Niederwendisches aus dem Anfang und der Mitte des vorigen Jahrhunderts: Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 68—72.
? Anzeige von Jecht codex diplomaticus Lusatiae superioris II, 3. Heft: Schles. Zeitung 1898, No. 553, 1. Bogen.
? Steinerne Sühnekreuze in der Niederlausitz: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 380 f.
? Friedrich v. Weigsdorf auf Spitzkunnersdorf: Gebirgsfreund IX, S. 256.
? Die Porta Lusatica und das Steinkreuz am Wege nach Malsitz: Gebirgsfr. IX, S. 193 f., 207 f., 220 ff.
? Brand der Friedrich Wilhelm-Baude auf den Königshainer Bergen: Gebirgsfreund IX, S. 238.

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

190. Hauptversammlung in Görlitz am 20. April 1898.

In Abwesenheit des Präsidenten, Sr. Exzellenz D. v. Seydewitz, der leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, leitete Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Eitner die Verhandlungen. Zunächst wurden Nekrologe verstorbener Mitglieder verlesen und zwar die des weithin bekannten Wendenführers D. theol. Immisch, Pastors in Göda, des Direktors des Münzkabinetts an dem Königl. Museum in Berlin Professors Dr. v. Sallet und des Geh. Regierungsrats Dr. v. Stöckhardt. Als neue Mitglieder werden einstimmig gewählt die Herren: Diakonus Anderson in Görlitz, Erster Staatsanwalt Frege in Görlitz, Generaldirektor a. D. Kleiner in Görlitz, Leutnant Karl v. Lucius auf Nieder-Horka, Landrat und Landesältester v. Lucke auf Mückenhain, Kr. Rothenburg, Reichsgräflich Schaffgotschscher Archivar Dr. Rentwig in Warmbrunn, Dr. Alfred Neumann, Realgymnasial-Oberlehrer in Zittau, Gymnasial-Direktor Professor Stutzer in Görlitz, Dr. med. Rud. Uhlig in Zittau und Dr. Hofmann, Direktor an der höheren Mädchenschule zu Görlitz. Die Wahl eines Repräsentanten wird bis zur nächsten Sitzung verschoben. Darauf folgte ein ausführlicher Vortrag des Gesellschafts-Sekretärs Dr. Jecht über Urkunden-Regesten und über den Plan für systematische Anlegung eines Zettelkatalogs Oberlausitzer Urkunden-Regesten. Nachdem in der Sache etliche Gesellschaftsmitglieder das Wort genommen hatten, wurde für diese Arbeit eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Arras und Dr. v. Böttticher aus Bautzen, Professor Dr. Neese aus Zittau und Dr. Jecht aus Görlitz gewählt. Sodann erfolgte ein Vortrag des Sekretärs über Hoffmanns von Fallersleben Beziehungen zu der Oberlausitz und zu der Gesellschaft der Wissenschaften (gedruckt oben S. 289 ff.). Zum Schlusse sprach Herr Pastor Scheuffler aus Lawalde noch kurz über die Bestrebungen der Wettiner behufs Landerwerbung in der Ober- und Niederlausitz. — An die überaus zahlreich besuchte Versammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft an, bei dem eine Reihe von Tischreden die schon vorher angeregte Stimmung noch erhöhten. An den Präsidenten der Gesellschaft Exzellenz v. Seydewitz und an den Altmeister der Oberlausitzischen Geschichtsforschung Professor Dr. Knothe in Dresden (der in seinem 77. Lebensjahre durch einen gefährlichen Schenkelbruch auf das Krankenlager geworfen ist) wurden telegraphisch die besten Wünsche für Genesung abgeschickt, desgleichen sandte die Versammlung an den Geheimen Archivrat Dr. Grünhagen, dessen 70jähriger Geburtstag gerade festlich begangen wurde, ein Glückwunsch-Telegramm.

191. Hauptversammlung in Görlitz am 10. Oktober 1898.

Weil beide Präsidenten ihr Amt niedergelegt hatten, übernahm gemäß der Statuten der an Jahren älteste aus der Zahl der anwesenden Repräsentanten Herr Geheimer Ober-Justizrat und Landesgerichts-Präsident Lampugnani den Vorsitz. Derselbe teilt ein Schreiben des bisherigen Präsidenten des Wirklichen Geheimrats Oberpräsidenten a. D. Exzellenz v. Seydewitz mit, worin dieser wegen seines hohen

Alters — er feierte am 11. September 1898 seinen 80. Geburtstag — und seines sonstigen körperlichen Zustandes das Präsidium niederlegt. Die Versammlung beschloß einmütig Se. Exzellenz wieder zu wählen und ihn zu bitten, das Amt weiter zu führen. (In einem Schreiben von demselben Tage, dem 10. Oktober, erklärt sich denn auch Se. Exzellenz dazu bereit). Auch der Vizepräsident, Herr Geheimer Regierungsrat Gymnasialdirektor a. D. Dr. Eitner war wegen Kränklichkeit von seinem Amte zurückgetreten. Der Sekretär, Herr Dr. Jecht, spricht ihm für die sechsjährige erfolgreiche Führung des Vizepräsidiums den Dank der Gesellschaft aus; weil aber die Wahl für dieses Amt nicht mit auf die allen Mitgliedern zugeschickte Tagesordnung gebracht werden konnte, so wurde die endgiltige Wahl auf die nächste Hauptversammlung verschoben, mit der Vertretung des Vizepräsidenten aber der Sekretär Herr Dr. Jecht betraut. Aus dem Jahresberichte, der sodann durch den Sekretär verlesen wird, ergiebt sich ein erfreulicher Zustand der Gesellschaft: nicht nur, daß die Anzahl der Mitglieder von Jahr zu Jahr steigt, finden auch die Publikationen der Gesellschaft (das seit 1822 regelmäßig erscheinende Neue Lausitzische Magazin und der codex diplomaticus Lusatiae superioris) allgemein Beifall, die Bibliothek erhält jährlich eine stattliche Vermehrung, ein Regestenkatalog von allen Oberlausitzischen Urkunden ist im Entstehen, auch wissenschaftliche Vorträge werden während des Winters gehalten. Zu neuen Mitgliedern werden die Herren Diakonus Francke in Görlitz, Pastor Handrick in Schleife, Pastor Solbrig in Rothwasser, Diakonus Stock in Rothenburg ernannt. Die Herren Landeshauptmann und Kammerherr Dr. jur. v. Seydewitz und Geheimer Ober Justizrat und Landesgerichts-Präsident Lampugnani werden in das Repräsentanten-Kollegium wiederum gewählt, neu treten in dasselbe ein die Herren Geh. Regierungsrat Gymnasialdirektor a. D. Dr. Eitner und Hauptmann a. D. Dietrich. Sodann verlas der Sekretär die Nekrologe folgender verstorbener Mitglieder: des Herrn Generalleutnants Exz. v. Geißler auf Leopoldshain, des Herrn Ingenieur Alexander Schefer (eines Sohnes des Dichters Leopold Schefer), des Herrn Pastor Teschner in Rieda; den Lebenslauf des Ehrenmitgliedes Herrn Justizrats Mosig von Ährenfeld aus Löbau trug Herr Rechtsanwalt Prasse vor. Die Rechnung für das Jahr 1897, welche einen erfreulichen Zuwachs des Gesellschaftsvermögens zeigt, findet Entlastung, der Haushalt für 1899 wird einstimmig angenommen. — Darauf hält der Herr Pastor Ulbrich aus Rothenburg O.-L. einen interessanten Vortrag über die wichtigsten Ereignisse seines Heimatstädtchens, im besonderen über den fürchterlichen Brand vom Jahre 1798, und zeigt eine Reihe hochinteressanter Kirchengefäße vor. Daran schließt der Sekretär Herr Dr. Jecht etliche Bemerkungen und geht darnach dazu über, einige erwähnenswerte Züge aus der Geschichte der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften vor 100 Jahren, nämlich aus den Jahren 1797 und 1798 zu geben. Ein gemeinsames Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft schloß die angeregte und zahlreich besuchte Versammlung.

Jahresbericht 1897/98.

Mitglieder.

Die Anzahl der Mitglieder ist, seitdem ich Ihnen den vorigen Jahresbericht hielt, nicht weniger als um 14 gestiegen. Die Gesellschaft besteht jetzt aus 226 Mitgliedern, von denen 11 Ehren-, 173 wirkliche und 42 korrespondierend Mitglieder sind. Dabei hat der Tod doch sehr aufgeräumt: es starben 7 Mitglieder, nämlich Ingenieur Schefer und Professor Dr. v. Sallet (beide am 25. November 1897), Dr. theol. Pastor Immisch (am 12. Dezember 1897), Geheimrat Dr. Stöckhardt (am 27. März 1898) Pastor Teschner (14. Juni 1898), Exzellenz v. Geißler (14. Juli), Justizrat Mosig von Ährenfeld (31. Juli 1898). Ausgetreten sind die Herren Pastor Fluge in Nieder Bielau, Pastor emer. Neithard in Görlitz, Pastor Philler in Radmeritz wegen Wegzuges, Apotheker Weese und Oberstleutnant Glubrecht in Görlitz. Auf ihren Wunsch wurden wegen Wegzuges aus der Oberlausitz Herr Oberstleutnant a. D. Mischke und Schulrat Dr. Gelbe in die Zahl der korrespondierenden

Mitglieder versetzt. Als wirkliche Mitglieder wurden aufgenommen die Herren: Oberstleutnant a. D. v. Oppell in Charlottenburg; Prof. Dr. Konrad Seeliger, Rektor des Gymnasiums zu Zittau; Archidiakonus Theodor Munde in Kamenz in der Oberlausitz; Königl. Seminardirektor Bock in Reichenbach O.-L.; Pastor und Kreisschulinspektor Lehmann-Raschik in Klitten O.-L.; Hauptmann a. D. v. Garssen in Görlitz; Dr. jur. Oskar Hänsel in Zittau; früherer Rittergutsbesitzer Rudolf Schneider in Görlitz; Pfarrer und Redakteur des wendisch-religiösen Sonntagsblattes J. Goltzsch in Klein-Bautzen; Pastor emer. P. Lehmann in Moys bei Görlitz; Diakonus Anderson in Görlitz; Erster Staatsanwalt Frege in Görlitz; Generaldirektor a. D. Kleiner in Görlitz; Leutnant Karl v. Lucius auf Nieder-Horka; Landrat und Landesältester v. Lucke auf Mückenhain, Kreis Rothenburg; Reichsgräflich Schaffgottscher Archivar Dr. Neutwig in Warmbrunn; Dr. Alfred Neumann, Realgymnasial-Oberlehrer in Zittau; Gymnasialdirektor Professor Stutzer in Görlitz; Dr. med. Rudolf Uhlig in Zittau; Dr. Hofmann, Direktor an der höheren Mädchenschule zu Görlitz. Korrespondierende Mitglieder wurden die Herren: Oberst z. D. und Senior des Geschlechtsverbandes der v. Gersdorff Eduard v. Gersdorff in Dresden; Major und Abteilungs-Kommandeur im 1. Feldartillerie-Regt. No. 12 Karl Adolf Egon v. Gersdorff in Dresden; Landrat des Kreises Wittgenstein Curt v. Gersdorff; Hauptmann und Kompaniechef im Königl. Sächs. 2. Grenadier-Rgt. No. 101 Georg v. Gersdorff in Dresden; Landrat zu Arnswalde Wolff v. Gersdorff; Landrat des Kreises Beeskow Edwin v. Gersdorff zu Beeskow.

Die

wissenschaftliche Thätigkeit

der Gesellschaft zeigte sich zunächst in Herausgabe des Neuen Lausitzischen Magazins. Das 1. Heft des 74. Bandes ist Ihnen zugegangen. Es enthält: Ein Görlitzer Hofgerichtsbuch von 1406—1423 von Dr. H. Knothe; Ortsgeschichte von Gersdorf bei Reichenbach O.-L. von Pastor Brückner; Stammbuchblätter Oberlausitzischer Gelehrter vorzugsweise des 17. Jahrhunderts von Dr. W. Boettcher; Johann Emmerichs Diarium consulare vom Jahre 1617/18 von Dr. E. Schulze. Ich hoffe, die Arbeiten haben Ihnen gefallen. Weil das Heft beinahe 12 Bogen stark gewesen ist, muß das zweite sich mit 8 Bogen begnügen, denn der Etat von 20 Bogen soll auf keinen Fall überschritten werden. Im 2. Hefte erscheinen zunächst 5 Bogen Register zu den slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz von P. Kühnel. Wenn Sie das Heft in die Hand bekommen, werden Sie freilich zunächst sich abgestoßen fühlen, die 5 Bogen enthalten eben bloß Namen mit Zahlen. Aber, meine Herren, wie wichtig ist doch für jeden, der wissenschaftlich arbeitet, ein alphabetisches Verzeichnis aller[1]) erreichbaren Orts- und Flurnamen unserer Heimat! Es wird kaum eine deutsche Landschaft geben, wo solch ein Werk vorliegt. Wir können uns beglückwünschen, daß der Herr Kühnel nach 8jähriger Arbeit es für die Oberlausitz fertig gestellt hat. Freilich müssen im nächsten Bande immer noch etwa 5 Bogen des Registers gedruckt werden. Die 3 noch übrig bleibenden Bogen des in Druck befindlichen Heftes werden durch kleinere Arbeiten, litterarische Anzeigen und Nachrichten aus der Gesellschaft ausgefüllt.

Wie programmmäßig festgestellt, ist auch dies Jahr im August ein weiteres, das 3. Heft des codex diplomaticus Lusatiae superioris II in einer Stärke von 10 Bogen erschienen[2]). Es umfaßt fast nur das Jahr 1427. Das 4. Heft, das übrigens auch schon fertig gedruckt vorliegt, aber aus Gründen des Etats mit der Jahrzahl 1899 erscheint, schließt den 1. Band des codex ab. Derselbe ist 645 Seiten, also über 40 Bogen stark und behandelt die Jahre 1419 bis 1428. Der zweite Band

---

[1]) Kühnel führt auch die deutschen Lokalnamen mit auf.

[2]) Weitere Anzeigen des codex (s. N. Laus. Magazin 73, S. 305 Anm.) lieferten: Jentsch, Niederlaus. Mitteilungen V, S. 144; Knothe, N. Archiv für sächs. Geschichte 1898 (19) S. 165 ff.; Wendt, Historische Zeitschrift N. F. Bd. 43 S. 183, Bd. 44 S. 189; Lippert, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung XIX, S. 373—376; Pandler, Mitteilungen des Nordböhmischen Exkursionsklubs XX, S, 406 f.; Ermisch, N. Laus. Mag. 74, S. 297.

soll sich bis 1437 erstrecken. Es ist jetzt schon vorauszusehen, daß die für die Herausgabe in Aussicht genommenen 5 Jahre und somit auch die Mittel, welche die Stadt Görlitz und die Stände bewilligt haben, nicht ausreichen werden.

Wissenschaftliche Vorträge wurden während des Winters 1897/98 sieben gehalten: Am 23. November 1897 sprach der Sekretär über „Bauliche Entwickelung und Bauten der alten Stadt Görlitz (ein öffentlicher Vortrag); am 7. Dezember Herr Professor Dr. Wetzold über „Görlitz im 1. und 2. Schlesischen Kriege"; am 11. Januar 1898 Herr Gymnasial-Oberlehrer Schmidt über „Die Erwerbung Schlesiens durch Friedrich den Großen"; am 20. Januar Herr Professor Nietzsche über: „Martin Opitz, zum Gedächnis seines 300jährigen Geburtstages (öffentlicher Vortrag); am 25. Januar Herr Rektor Kleinschmidt über „Friedrich Wilhelm II."; am 8. Februar Herr Sanitätsrat Dr. Kahlbaum „Über die Einheit und Einteilung der Wissenschaften"; am 15. März Herr Dr. v. Boetticher aus Bautzen „Über das Bautzener Hypothekenbuch 1424 ff."

In die Wege gebahnt ist auch seit der vorigen Hauptversammlung die systematische Anlegung eines Zettelkatalogs für Regesten Oberlausitzischer Urkunden. In Bautzen, Zittau und Görlitz wird flott daran gearbeitet, freilich überstürzen läßt sich die Sache nicht. Auch hier zeigt sich der Nachteil, daß die Gesellschaft nicht einen Beamten hat, der ausschließlich alle seine Kräfte den Zwecken derselben widmet. Das wird wohl aber für immer ein frommer Wunsch bleiben. In Görlitz sind wir darüber her, die so wichtigen sogenannten Collectanea Sculteti zu regestieren[1]).

Wie früher stand auch das kleine Vortragszimmer während dieses Winters als Arbeits- und Lesezimmer jeden Tag zu Gebote.

Unter den Zeitschriften trifft der Herr Bibliothekar eine Auswahl der interessantesten und läßt sie bei den Mitgliedern der Gesellschaft, die danach verlangen, wöchentlich zweimal umgehen. Die

Bibliothek

wurde vermöge der von Ihnen bewilligten Mittel (1130 M.) systematisch vermehrt; reicheren Zuwachs erhielt sie noch durch den Schriftenaustausch, den wir mit deutschen und ausländischen Gesellschaften und Instituten pflegen. Neu traten wir durch Wechsel der Veröffentlichungen in Beziehungen mit der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung und dem Geschichtsverein in Sorau. Durch Erwerbung der Mitgliedschaft erhalten wir jetzt auch die Veröffentlichungen der Vereinigung der Freunde für Astronomie und kosmischen Physik.

Ferner haben eine Reihe von Herren unsere Bibliothek beschenkt. Ihre Namen sind: Geheimer Regierungsrat Dr. Eitner (Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele. Jahrgang 3. 4. 5. 1894—1896); Exzellenz v. Roon (Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generalfeldmarschalls Kriegsministers Grafen v. Roon. 3 Bände 1897. 4. Auflage, und Reden des Kriegsministers v. Roon, politisch und militärisch erläutert 1895/96 3 Bände); Sanitätsrat Dr. Kleefeld (Kladderadatsch, Jahrgang 50); Prof. Dr. Wetzold (Beiträge zur Geschichte der Stadt Görlitz im 1. und 2. schlesischen Kriege); Pastor Jäckel (die große Wassersnot in Sachsen 1897, nach Berichten von Augenzeugen. 1898. Leipzig); Landgerichtsrat a. D. Fritsch (Tagebuch des Kreisgerichtsrats Anton Th. Pius Fritsch 1813 und 1814); Bergrat Schmidt-Reder (Aula subterranea alias Probierbuch Herrn Lazari Erkers ꝛc.); Rentier Scheuner (Peter Schenk, Atlas Saxonicus novus); Dr. Schwager (Schwager, die geographische Mannigfaltigkeit des oberen Spreethales); Archivar Dr. Rentwig (Beitrag zur Geschichte des Krieges 1806—1807 im Kreise Hirschberg, Carl v. Holteis Reise ins Riesengebirge (1818), die Kapelle des heiligen Laurentius auf der Schneekoppe, die St. Annakapelle bei Seidorf); Professor H. Grimm (Ludwig Achims v. Arnim sämtliche Werke); Hofrat Hallwich (8 seiner Schriften); Diakonus Nithack-Stahn (Jakob Böhme. Schauspiel in 2 Teilen. 1898); Oberlehrer Dr. Baumgärtel (Geschichte des Pönfalles der Oberlausitzer Sechsstädte 1898); Pastor Jakob („der erste wendische Katechismus" 1897); Landgerichtsrat Dannenberg (die deutschen

[1]) s. Jecht codex diplomaticus Lusatiae superioris II, Vorrede S. VII f.

Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit. 3. Band. 1898, mittelalterliche Denkmünzen. 1898); Dr. Gedan (Johann Christian Hüttner. Ein Beitrag zur Geschichte der Geographie. Leipzig 1898); Fräulein Thieme (Abbildung des heiligen Grabes und Haupt, Geschichte der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche. Görlitz 1857); Freiherr v. Gersdorff auf Altseidenberg (4 schöne Abbildungen alter Kupferstiche in der Gersdorffschen Bibliothek zu Bautzen); Kaufmann Petschelt (Eroberung von Neuhäusel, Schlacht bei Gran, Brand von Altdresden. Druck von 1685. Laubaner Gesangbuch vom Jahre 1779); Anton Ressel (Geschichte der Gemeinden Rückersdorf und Schönwald nebst vielen Nachrichten aus der Umgegend. Friedland 1897); Dr. ph. Pfarrer Kramer (die Äthiopische Übersetzung d. Zacharias); Past. Scheuffler (der Besitzstand des römischen Katholicismus in Sachsen 1815 und 1888); Firma Abraham Dürninger in Herrnhut (Festschrift zu ihrem 150jährigen Geschäftsjubiläum); Rittergutsbes. Mosig v. Ährenfeld (Manuskript „Meine Erinnerungen" von unserem Ehrenmitgliede Mosig v. Ährenfeld [†]). Die Vermehrung der Bibliothek belief sich vom 23. September 1897 bis 26. September 1898, an welchem Tage die Revision stattfand, auf 673 Nummern, ausgeliehen wurden 538 Nummern in etwa 950 Bänden.

Ins Archiv der Gesellschaft schenkte die hiesige Naturforschende Gesellschaft 15 urkundliche Briefe, sowie der Herr Pastor Fritsche in Leschwitz 8 Stück Patenbriefe von 1785—1812.

Von unserem verstorbenen Mitgliede dem Direktor des Münzkabinetts Prof. v. Sallet erhielten wir einen Schrank voller Versteinerungen.

Eine wertvolle Bereicherung hat unsere Münzsammlung erhalten. Es gelang uns nämlich durch Herrn Scheuner, den Inspektor unserer Münzsammlung, zu dem billigen Preise von 275 M. eine reichhaltige Münzsammlung anzukaufen. Dieselbe wird jetzt durch die Freundlichkeit desselben Herrn bestimmt, um dann unserer Sammlung einverleibt zu werden.

Der Denkstein auf dem Grabe unseres berühmten Jakob Böhme, welchen unsere Gesellschaft im Jahre 1869 hat setzen lassen, zeigte verwitterte Schrift. Dieselbe ist auf unsere Kosten neu vergoldet.

In Posen soll bekanntermaßen eine Kaiser Wilhelm-Bibliothek zur Stärkung des Deutschtums gegründet werden. Auch wir wollen daran mit bauen helfen, indem wir der Anstalt unsere Publikationen kostenlos überschicken werden.

Das Dach des östlichen Flügels unseres Vorderhauses wurde auf der Westseite umgedeckt, wobei die schadhaften Ziegel durch neue ersetzt werden mußten.

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß laut Verfügung unseres Präsidiums das Amt von Kassenkuratoren jetzt die beiden Herren Professor Dr. Putzler und Hauptmann Dietrich bekleiden.

Nekrologe.

Am 25. November 1897 starb in Berlin Professor **Dr. Alfred von Sallet,** der Direktor des Münzkabinets der Königlichen Museen. Geboren zu Reichau bei Nimptsch am 19. Juli 1842, verlor er seinen Vater Friedrich von Sallet schon im Februar des folgenden Jahres; so lag seine Erziehung für die nächsten Jahre ganz in den Händen seiner Mutter, Caroline geb. von Langsdorff, einer hoch begabten und fein gebildeten Frau, der ihr Sohn stets in warmer Liebe zugethan gewesen ist. Sie vermählte sich 1849 in zweiter Ehe mit Dr. Theodor Paur aus Neisse, der sich die ganze Zuneigung und Verehrung seines Stiefsohnes zu gewinnen wußte und entschiedenen Einfluß auf die Entwickelung des Knaben ausgeübt hat. Dieser verbrachte von seiner Schulzeit die ersten Jahre auf dem Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau, die letzten vier Jahre in Görlitz, wo er Ostern 1862 zur Universität entlassen wurde. Seine Studienzeit verlebte er lediglich in Berlin; die reichen Anregungen auf dem Gebiete der Literatur und Kunst, wie er sie im Elternhause bereits empfangen, haben hier nachgewirkt. Alte Geschichte und Anthropologie sind die Fächer, denen er sich widmete, er ist Hörer von A. Boeckh, C. Friedrichs, besucht E. Gerhardts archäo-

logische Uebungen, am engsten aber schließt er sich an Theodor Mommsen an, der 1858 von Breslau nach Berlin gekommen war. Die Neigung des jungen Studenten zu Münzstudien, — er hatte schon als Gymnasiast in Görlitz Münzen gesammelt, — wurde von Mommsen begünstigt, der im Jahre 1860 sein „Römisches Münzwesen" vollendet hatte; Sallets erste numismatischen Monographien sind alle aus Arbeiten für Mommsens Seminar hervorgegangen. Von den „Beiträgen zur Geschichte und Numismatik der Könige des Cimmerischen Bosporus und des Pontus von der Schlacht bei Zela bis zur Abdankung Polemo II." (Berlin, Weidmann 1866) haben die ersten Abschnitte seine Doktordissertation gebildet: „De Asandro et Polemone Cimmerii Bospori regibus quaestiones chronologicae et numismaticae", mit der er am 31. Juli 1865 zu Berlin promovirt hatte. „Die Fürsten von Palmyra unter Gallienus, Claudius und Aurelian" (Berlin 1866) hatte Mommsen mit einem „Anhang" bedacht, über die Bedeutung des Titels DVX, den Vaballathus auf den in Alexandrien geprägten Münzen führt. Eine weitere Abhandlung betrifft „Die Daten der Alexandrinischen Kaisermünzen" (Berlin 1870).

Die streng methodische Art seines Arbeitens und die geschickte Inschriftverwerthung hat Sallet in Mommsens Seminar sich erworben. Kaum geringer aber war der Einfluß, den Julius Friedlaender, damals Direktor der antiken Münzen des Berliner Museums, auf ihn ausgeübt hat und der weit über das Spezialstudium der Münzkunde hinausreicht.

Wanderlustig war Sallet nicht; er hat sich als Student in die Berliner Verhältnisse eingelebt, ist dort bis zu seiner Promotion geblieben und hat seine Studien fortgesetzt bis zu seinem im Jahre 1869 erfolgten Eintritt am Münzkabinet daselbst, an dem ein Jahr zuvor die bis dahin getrennten Abtheilungen der antiken und modernen Münzen vereinigt worden waren. Der Freundeskreis, in dem Sallet sich damals bewegte, gehörte ganz vorzugsweise den Mitgliedern des Mommsen'schen Seminars an; mit Eugen Bormann, heute Professor für alte Geschichte in Wien, mit Hugo Blümmer, Professor der Archäologie in Zürich, dem früh verstorbenen Ernst Droysen, einem Sohne des großen Historikers, Julius Lessing, heute Direktor des Kunstgewerbemuseums zu Berlin, Richard Neubauer und Alfred Holländer, ersterer jetzt am Gymnasium zum grauen Kloster, letzterer am Kölnischen Gymnasium in Berlin, verband ihn ein reger Verkehr, in dem frische Fröhlichkeit, aber auch ernstes wissenschaftliches Streben gepflegt wurde.

Seit Juni 1869 am Königlichen Münzkabinet als Hilfsarbeiter beschäftigt, wurde Sallet im Januar 1870 zum Direktorialassistent an dieser Abtheilung ernannt. Bald darauf nahm er zweimal Urlaub zu zwei kurzen im Auftrage der Generalverwaltung der Königl. Museen unternommenen Reisen nach Italien, eine stattliche Reihe schöner Einkäufe für das Berliner Münzkabinet brachte er mit heim, ungleich wichtiger aber für ihn und seine Persönlichkeit war die Fülle von Eindrücken, welche Italiens Kunstschätze auf sein feines künstlerisches Verständnis ausübten. Es sind dies aber auch die einzigen größeren Reisen geblieben, die er unternommen hat, ganz im Gegensatz zu seinem Kollegen Julius Friedlaender, der bis in seine letzten Lebensjahre jeden Sommer in die Ferne zog, um neue, ihm noch unbekannt gebliebene Kunstschätze kennen zu lernen. Einmal gelangte Sallet später noch nach der Schweiz, sonst aber hielt er sich mehr in der Nähe seines Wohnorts, bis er in dem letzten Jahrzehnt Rügen sich regelmäßig zu seinem Ferienaufenthalte erwählte.

Die Gegenwart drängt unsere Forscher immer mehr in enge Specialstudien; mit Friedlaender gehörte auch Sallet zu jener älteren Schule der Numismatiker, denen antike und moderne Münzkunde als ein einziges großes, in sich zusammenhängendes und untheilbares Arbeitsgebiet vor Augen stand. Wie Friedlaender hat er mit gleicher Liebe auf dem Gebiete der mittelalterlichen und der antiken Numismatik gearbeitet. Man hat es ihm wohl in manchen Kreisen als Engherzigkeit ausgelegt, daß, als er 1872 seine „Zeitschrift für Numismatik" begann, er ausdrücklich erklärt hat, sie wolle die moderne Numismatik nur bis zum Ende des 16. Jahrhunderts umfassen; es war dies aber eine Nothwendigkeit, sollte die Zeitschrift vor dem unwissenschaftlichen Dilettantismus bewahrt bleiben, der sich auf dem Gebiete der modernen Numismatik nur allzu breit macht. Und diese Beschränkung hat ihre gute Wirkung gethan, so daß die Zeitschrift gleich Anfangs auch mit den angesehensten Fachblättern des Auslandes auf diesem Gebiete zu wetteifern vermochte, und sich

geraume Zeit auf dieser Höhe gehalten hat. Wenn bei Begründung der Zeitschrift Friedlaender und Mommsen einen nicht unwesentlichen Antheil genommen haben, so hat doch Sallet es mit großem Geschick verstanden, ihr ein eigenartiges Gepräge zu geben, es galt fortdauernd für gute Mitarbeiter zu sorgen, aber er setzte auch selbst seinen Stolz darein, mit eigenen Beiträgen erscheinen zu können, und hierzu bot sich ihm umsomehr Gelegenheit, als die von Friedlaender bewirkten Erwerbungen der beiden größten damals vorhandenen Privatsammlungen antiker Münzen Prokesch-Osten und Fox das Berliner Kabinet nun in eine Reihe mit der Londoner und der Pariser Sammlung brachte.

Die Veröffentlichung von Mommsens Römischem Münzwesen hatte deutlich ans Licht gestellt, wie weit die Durchforschung der griechischen Münzen zurückgeblieben war hinter derjenigen der römischen; nur zu lang hatten sie den Liebhabereien der Archäologen und Mythologen dienen müssen, wie jeder grade für seine Privatstudien hier glaubte neues Material finden zu können. Die Betrachtung des hier vorliegenden Münzbestandes in größerem Zusammenhange, die Behandlung der einzelnen Prägstätten und ganzer Gruppen von solchen, vor allem aber die dabei nothwendige zeitliche Ordnung der einzelnen Reihen ist in den letzten drei Decennien mit großem Eifer betrieben worden, und grade hierbei hat Sallet sein Bestes geleistet. Als reifste Frucht seiner numismatischen Studien muß zweifellos sein Buch über „Die Nachfolger Alexanders des Großen in Baktrien und Indien" gelten, zuerst erschienen im VI. bis VIII. Bande der Zeitschrift für Numismatik. Der Ankauf der reichen Sammlung orientalischer Münzen des englischen Obersten Guttrie für das Berliner Kabinet (1876), hatte die Münzreihen aus den entferntesten Gegenden griechischer Cultur, wie sie sich im äußersten Osten in den Gebieten am Hindukusch, Afghanistan und im Pendschab entfaltet hatte, zu großer Vollständigkeit gebracht. Ueber die nach Alexanders Tode in jenen Gegenden entstandenen blühenden Reiche geben die uns erhaltenen Literaturdenkmäler nur sehr spärliche Auskunft und gerade darum können die umfangreichen Münzreihen als die wichtigste Quelle unserer Kenntniß der Geschichte jener Gegenden gelten, lassen sie uns doch erkennen, wie die von den Makedoniern dorthin gebrachte rein griechische Cultur eine hohe Blüthe erlangt, dann allmählich abstirbt und vor der Culturwelt des indo-skythischen Buddhismus den Platz räumt.

Nach dem Vorbild der beiden großen Sammelwerke der griechischen und der lateinischen Inschriften auch eine Verzeichnung der gesammten antiken Münzen zu unternehmen, war der Vorschlag, den Mommsen bei der Berliner Akademie der Wissenschaften einbrachte; als Probeband einer derartigen Publikation war Bithynien ausersehen (1874) und seine Bearbeitung Sallet zugedacht. Das dafür aufgestellte Programm war aber viel zu eng an das des Corpus inscriptionum angeschlossen, erst zehn Jahre später ist es durch den trefflichen Schweizer Numismatiker F. Imhoof-Blumer in Winterthur in eine Gestalt gebracht worden, in der es jetzt zur Ausführung gelangt. Es war eine richtige Selbsterkenntniß Sallets, die ihn dazu bestimmte, die hierfür an ihn ergangene Anerbietungen abzulehnen; sich in seinen Studien von den Wünschen Anderer abhängig zu machen und gar nach einem vorgeschriebenen Programm zu arbeiten, war seinem Naturell zuwider, und es mag fraglich sein, ob es unserer Altertumswissenschaft wirklich so gar nutzbringend sein wird, wie man heute vielfach meint, wenn zur Zeit eine ganze Reihe gerade der tüchtigsten Kräfte ganz in diesen Sammelwerken aufgehen.

Die Bearbeitung des Corpus nummorum wird, das läßt sich jetzt schon erkennen, die Verwaltungen der großen Münzkabinette der Verpflichtung nicht entheben, für die Veröffentlichung ausführlicher Kataloge ihres Münzbestandes zu sorgen. Dem stattlichen Werke des Catalogue of greek coins of the British Museum, von dem jetzt bereits 20 Octavbände vorliegen, werden auch die anderen größeren Sammlungen mit einer Beschreibung ihrer Bestände folgen müssen. Das Pariser Cabinet hat denn auch, wiewohl in etwas abweichender Gestalt, bereits einige Bände seiner griechischen Münzen veröffentlicht. Für das Berliner Münzkabinet hatte Julius Friedlaender ein gutes Stück seiner Arbeitskraft auf die Anfertigung des handschriftlichen Katalogs verwandt; eine Veröffentlichung ist ihm aber nicht mehr beschieden gewesen, nachdem gerade in den letzten Jahren seiner Amtsführung das Kabinet so bedeutende Vermehrung erhalten hatte. Was Friedlaender geplant hatte, dem Katalog des Britischen Museums einen ähnlichen für das Berliner Kabinet an die Seite zu stellen, nahm

Sallet auf, als er 1884 zum Direktor des Münzkabinets ernannt worden war. Unter dem Titel: Königliche Museen zu Berlin. Beschreibung der antiken Münzen (Berlin, W. Spemann) sind bisher 3 Bände erschienen: I. Chersonnesos Taurica, Moesien, Thracien (1888), II. Macedonien bis Perdikkas III. (1889), beide von Sallet bearbeitet, von Band III. Italien, den Heinr. Dressel übernommen hat, liegt die erste Hälfte vor, die zweite Hälfte ist zur Ausgabe bereit, und man kann nur wünschen, daß die Fortführung des großen Unternehmens jetzt nicht ins Stocken gerathe.

Die letzte Arbeit, der sich Sallet im Anschluß an seine amtliche Thätigkeit unterzogen hat, war die Ausarbeitung eines kurz gefaßten Handbuchs der Numismatik, es gehört in die Reihe der von der Generalverwaltung der Königlichen Museen herausgegebenen Handbücher, in denen für den weiteren Kreis der Gebildeten die einzelnen Zweige der Sammlungen eine übersichtliche Behandlung erfahren. Das Manuskript war abgeschlossen, aber die Vollendung des Drucks hat der Verfasser nicht mehr erleben sollen, das Buch ist erst im Sommer 1898 zur Ausgabe gelangt. Es[1]) erinnert in mancher Beziehung an die von Friedlaender und Sallet gemeinsam bearbeitete Beschreibung der in den Schaukasten des Kabinets ausgelegten Münzen, die seit Anfang der 70er Jahre in mehreren Auflagen erschienen ist. Der Verfasser hat auch jetzt in seinem Handbuch auf münzgeschichtliche Erörterungen allgemeiner Art verzichtet, weiß aber durch eingehende Behandlung und geschicktes Aneinanderreihen der zur Besprechung ausgewählten Stücke einen im hohen Grade lehrreichen Ueberblick über die Münzkunde des Alterthums, wie der Neuzeit zu geben. Sein feiner Kunstgeschmack und sein weites historisches Wissen tritt uns auch hier wieder entgegen. Wie ein Gruß aber über das Grab hinaus muthet es uns an, wenn er auf die letzte Seite des Buches, das mit dem Abschnitt über die Porträtmedaillen endigt, das von Brackenhausen gefertigte Bildniß seines Freundes Hermann Dannenberg gesetzt hat, dem wir das große Werk über die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiser verdanken.

In seinem Amte am Münzkabinet kam Sallet den Besuchern stets mit großer Liebenswürdigkeit entgegen, seine reichen Kenntnisse und sein gewiegtes Urtheil machte ihn für Jeden, der dort seinen Studien obgelegen hatte, zu einem sicheren Berather. In die Berliner Numismatische Gesellschaft, die unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Dannenberg stand, war er schon als Student eingetreten, später zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden und gerade in dieser Eigenschaft hat er, als es galt, gegen Ende der siebziger Jahre die Gesellschaft zu regerem wissenschaftlichen Leben zu bringen, durch die Fülle seiner Vorträge aus dem Gebiete der antiken, wie der mittelalterlichen Numismatik reiche Anregung gegeben.

Sallet war ein geborener Sammler, aber im besten Sinne des Wortes. Seine Wohnung, viele Jahre hindurch ganz im Osten Berlins am Friedrichshain (erst Landsberger Allee 6, dann 39) glich einem Museum, mittelalterliche Holzschnitzereien wie Metallarbeiten deutscher wie italienischer Kunst, werthvolle Kupferstiche, Holzschnitte, Miniaturen und Inkunabeln und neben ihnen antike Bronzen, Vasen und Terrakotten, ja selbst prähistorische Funde, wie Schwerter der Bronzezeit, waren hier vertreten[2]). Mit ihnen lebte er, sie ersetzten ihm den regen Verkehr nach außen, in dem, zumal in der Großstadt, so Viele aufgehen. Sein Sammeln bildete einen Theil seiner Studien, und es sind bald kleinere Aufsätze, bald ganze Monographien, für die der Erwerb eines oder des anderen Stücks den Anlaß gegeben hat. Das von ihm erworbene Tetradrachmen von Syrakus mit dem Namen des Stempelschneiders Euainetos führte ihn dazu, „Die Künstlerinschriften auf griechischen Münzen“ (Berlin

[1]) Handbücher der Königlichen Museen zu Berlin. — Münzen und Medaillen von Alfred v. Sallet. Mit 298 Abbildungen. Berlin, W. Spemann, 1898 (2 Bl. 224 S.) geb. 3 M.

[2]) Einen Einblick in die Reichhaltigkeit der Sallet'schen Sammlungen giebt der durch die Kunsthandlung von Amsler & Ruthardt veröffentlichte Auktionskatalog (No. LVII), Kupferstiche, Holzschnitte, Wiegendrucke, illuminirte Gebetbücher, Miniaturen, Lutherschriften enthaltend, jedoch nur soweit, als sie zur Versteigerung gelangt sind, wogegen der übrige Theil seiner Sammlungen direkt theils an die Königlichen Museen, theils in Privatbesitz übergegangen ist.

1871) auszuarbeiten[1]), auch die schöne Arbeit über die Münzen Caesars mit seinem Bildniß (Zeitschr. für Numism. IV. 125 und mit Verbesserungen abgedruckt in Commentationes philologae in honorem Th. Mommseni scriptae S. 84 ff.) verdankt einer solchen Erwerbung ihr Entstehen; ein andermal entdeckte er bei einem Antiquar den kümmerlichen Rest einer schönen Bilderhandschrift noch aus romanischer Zeit des Abts Alban von St. Martin in Köln (Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, Heft LXXXI. 163), und die Fragmente des merkwürdigen Missale aus der Zeit Herzog Boleslavs V. von Masowien (Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift Band IV. 1885, S. 250); immer aber verlangte ihn darnach, was er erwarb, mochte er es nun zum Druck ausarbeiten oder nicht, in den historischen und kunsthistorischen Rahmen einzuordnen.

Mit seinen Sammlungen war er verwachsen, sie bildeten ein Stück seines Wesens. Seine Münzsammlung, der er sich schon von früh an gewidmet, hatte er allmählich dahin gebracht, daß sie nur noch Exemplare von hervorragend künstlerischer Schönheit, oder solche von besonderem historischem Interesse enthielt; seine Absicht war, nach seinem Tode sie in das Königliche Münzkabinet gelangen zu lassen. Daß er sich von ihr trennen mußte, als er 1884 das Direktorat des Königlichen Kabinets übernahm, hat ihm schwere Stunden bereitet, ganz verwunden hat er es nie. Die nächste Folge war freilich, daß sein Sammeleifer von nun an mehr als bisher ins Breite ging.

Bei seinen kunsthistorischen Studien gerieth Sallet gleich zu Anfang in eine Fehde mit dem damals hoch angesehenen, heute ziemlich vergessenen M. Thausing († 1884) in Wien. Erfüllt von seiner Unfehlbarkeit hatte dieser 1871 (Zeitschrift für Bildende Kunst VI, 114) eine früher zu Nürnberg im Besitz der Familie Pfinzing gewesene, jetzt in drei verschiedenen Orten in Bamberg, Weimar und Berlin befindliche Sammlung von Handzeichnungen, die bis dahin Albrecht Dürer zugeschrieben waren, für Fälschungen des 18. Jahrhunderts erklärt. Es sind dies Porträtzeichnungen, fast sämmtlich im Profil und leicht mit Kohle und Kreide gezeichnet. Sallet konnte den Nachweis erbringen, daß eine beträchtliche Zahl dieser Porträtköpfe bis in die kleinsten Details übereinstimmen mit Porträtmedaillen, die theils bei Gelegenheit des Augsburger Reichstags von 1518, theils bald nachher gearbeitet worden sind. Es handelt sich bei den Zeichnungen offenbar um „Visirungen" für Porträtmedaillen, und Albrecht Dürer hat nicht verschmäht, solche zu liefern (v. Sallet, Untersuchungen über Albrecht Dürer, Berlin 1874) wie ja auch wenigstens eine kleine Anzahl von Modellen in Speckstein, die für Gußmedaillen verwendet werden sollten, für Dürer beglaubigt sind. Den Nachweis, daß hier Originalzeichnungen des 16. Jahrhunderts vorliegen müssen, hatte Sallet erbracht. Seinen Collegen, Adolf Erman, dem jetzigen Direktor der ägyptischen Abtheilung des Berliner Museums, ist es später gelungen, festzustellen, daß hier Vorzeichnungen des mit Dürer gleichzeitigen Nürnberger Medailleurs Hans Schwarz vorliegen.

Es leitet uns dies hinüber in ein Gebiet der Kunst- und Literaturdenkmäler, auf dem sich Sallet mit einer gewissen Vorliebe bewegte, in das der deutschen Renaissance und vor allem der Reformationszeit. War es auf der einen Seite das Interesse für die Kunstschöpfungen, die diese glänzendste Zeit deutscher Kunstübung in den Arbeiten der großen Meister, eines Dürer, Schongauer, Cranach sowohl wie in denen der ihnen oft wenig nachstehenden Kleinkunstarbeiten der Medailleure hervorgebracht hat, was ihn hierher zog, so war er mit dem geistigen Leben dieser Zeit nicht minder vertraut, die Schriften Ulrich v. Huttens und Martin Luthers gehörten zu seiner Lieblingslektüre; in dem Stammbaum seiner Familie befinden sich auch Nachkommen des großen Reformators; und so sehen wir ihn bald mit dem Lutherporträt beschäftigt[2]), bald mit der Ueberlieferung über die Vertheidigungsrede Luthers auf dem Wormser Reichstag.

---

[1]) Sogar die Naturwissenschaften fehlten hier nicht, wie sein Geschenk für die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zeigt (s. oben S. 311).

[2]) Luther als Junker Georg, Holzschnitt von Lukas Cranach von Alfred v. Sallet. Berlin, A. Weyl 1883, zuerst erschienen: Neues Lausitz. Mag. Bd. 52 (1876) S. 78—83; auch hierzu hatte die Anregung gegeben ein von ihm erworbener schöner Abdruck des Cranach'schen Blattes. Den vollen Werth dieses Porträts lernt man erst schätzen, wenn man damit vergleicht, wie weit das im Museum zu Weimar befindliche Oelbild Cranachs, das

Seiner schlesischen Heimath hat sich Sallet als ein allzeit getreuer Sohn erwiesen; seitdem er in Berlin gelebt hat, dürfte kein Jahr vergangen sein, in dem er nicht einige Wochen dort verbracht hat, zumeist in Görlitz, aber auch bei seinen Freunden in Breslau und gelegentlich in den Bergen. In die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften hat ihn Dr. Paur frühzeitig eingeführt, seit dem 31. August 1864 ist er korrespondirendes Mitglied gewesen und hat es an regem Eifer nicht fehlen lassen. Noch als stud. phil. übernimmt er es, der Gesellschaft ihre Sammlung der antiken Münzen neu zu ordnen, das neu hergestellte Inventar der Sammlung ist sein erster Beitrag für das Neue Lausitzische Magazin, eine Mehrung der Sammlung, soweit es die dafür verfügbaren Mittel erlaubten, hat er sich von da an stets angelegen sein lassen. Bis zum Jahre 1876 hat er sich dann fast alljährlich bald durch Vorträge, bald durch Aufsätze für das Neue Lausitzische Magazin an der Thätigkeit der Gesellschaft betheiligt[2]). Seine Münzsammlung, wie seine Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten brachte ihm ganz von selbst eine Fülle neuer Gedanken und Anregungen, die er dann gern Andern mittheilte. Nach Görlitz gedachte er sich zurückzuziehen, wenn er einmal sein Amt niederlegen würde.

Sallet war eine reich begabte Natur; ein scharfer Verstand, ein vorzügliches Gedächtnis ließen ihn fast mühelos erreichen, was andere nur durch eisernen Fleiß sich aneignen können, und wo er zu arbeiten begann, wußte er dem Gegenstand auch neue und bedeutsame Resultate abzugewinnen. Gleichwohl zeitiger, als man seinem Lebensalter nach hätte erwarten sollen, ist seine Schaffenskraft erlahmt und es bedurfte von da an schon besonders günstiger Umstände, um ihn wieder in seine frühere Regsamkeit und Frische zu bringen. Zeigte er in früheren Jahren ein lebhaftes, ja sprühendes Wesen, so war er jetzt kaum mehr in Geselligkeit zu bringen, zog sich von der Außenwelt zurück, und nur zu oft erschien er, der schon früher zu Schärfe und Satire neigte, jetzt in seinem Innern verbittert. Bewahrt aber hat er sich die Lauterkeit seines Charakters, die Reinheit und den Adel seiner Gesinnung und gerade diese Eigenschaften sind es gewesen, die ihn seinen Freunden so werth gemacht haben. An herben Erfahrungen hat es auch seinem Leben nicht gefehlt; sein ideal angelegter Sinn hat ihn aber über gar Manches hinweggeholfen, dem Andere unterlegen sein würden. Sein Andenken bleibe unter uns in Ehren. R. Weil.

Dr. theol. Friedrich Heinrich Immisch, Pfarrer zu Göda, gehörte der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften nur ein Jahr als Mitglied an, das letzte seines Lebens. Aber es gebührt ihm bei seiner hervorragenden Bedeutung für die Oberlausitz ein ehrendes Gedenken auch hier. Ist er doch lange Jahre hindurch der geistige Vater und Führer der Wenden der Oberlausitz (wie des Meißner Landes) gewesen und hat, zum Zweck der Erhaltung und Entfaltung ihrer loyalen Eigenart auf religiösem und politischem Gebiete, auch literarisch, rastlos furchtlos und erfolgreich gearbeitet.

Er war geboren den 16. Dezember 1819 zu Buchwalde O.-L., besuchte die Volksschule seiner Heimath, das Gymnasium zu Bautzen, die Universität zu Leipzig und erhielt, bald nach Bestehen der ersten theologischen Prüfung (im Jahre 1846) eine Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Bautzen.

Festen Charakters und schlagfertig schon in jugendlichen Jahren, gewann er bereits damals innerhalb seines Volkes einen nennenswerthen Einfluß, der sich stetig zunehmend später immer weiter erstreckte.

In jene Anfänge seiner Thätigkeit gehören die Gründungen von sprachlichen Vereinen, insonderheit die Mitbegründung der wendischen wissenschaftlichen Gesellschaft

---

ebenfalls Luther als Junker Georg darstellt (s. A. Scobel, Thüringen, S. 114), an Frische und Lebendigkeit hinter jenem zurückbleibt. Wohl auf Sallets Anregung hat dann auch R. Neubauer in der mit großem Geschick gearbeiteten Auswahl der Lutherschriften, die den III. Band der „Denkmäler der Aelteren deutschen Literatur" bildet (2. Aufl., Halle, Waisenhaus 1897) den Cranach'schen Holzschnitt gut reproducirt.

[2]) Vergl. im Neuen Lausitzischen Magazin: Bd. 41. S. 319, S. 209—220; Bd. 42, S. 341 f., S. 354; Bd. 43, S. 51—55, S. 412, S. 419 f., S. 424; Bd. 44, S. 288; Bd. 45, S. 79—87; Bd. 47, S. 203—210; Bd. 49, S. 188, S. 300; Bd. 52, S. 78—83.

„Macica serbska“ und die rege Mitarbeit an der durch Schmaler und Pfuhl sich vollziehenden grammatikalischen und lexikalischen Fixirung der wendischen Sprache.

Den eigentlichen theologischen Interessen wandte er sich zu nach der Berufung in die geistlichen Aemter, die ihm übertragen wurden, er erhielt 1851 das Pfarramt in Oßling und 1859 das Pfarramt in Göda. Wie es ihm vergönnt gewesen ist, an beiden Orten die Gotteshäuser restaurieren und namentlich die Gödaer Kirche, nach einem erfolgten Umbau, gleichsam neu erstehen lassen zu können, so hat er auch auf dem Ausbau des innerkirchlichen Wesens in seiner Gemeinde und im Lande segensvoll eingewirkt. Er verstand es, dieser Arbeit Ausdehnung und Nachdruck zu verschaffen durch das Zusammenschließen aller evangelisch-wendischen Geistlichen Sachsens zu einer Hauptkonferenz, deren Vorsitz er bis zu seinem Ende geführt hat, und deren Vorarbeiter er energisch und geistesfrisch gewesen ist. Unter ihrer Mitwirkung entfaltete der aus seiner eigensten Initiative hervorgegangene „wendische evang.-luther. Bücherverein“ seine allgemein bekannte und von der Dankbarkeit des Volkes anerkannte Thätigkeit, fanden die Uebersetzungen der „Agende“ und der neuen „Perikopen“, als zum weitaus größten Theile von ihm druckfertig gemacht, Zugang in die Gemeinden.

Die Darreichung der genannten unentbehrlichen gottesdienstlichen Hülfsmittel an die Gemeinden auch in der wendischen Muttersprache war ein Theil der Frucht seiner synodalen Thätigkeit in den Jahren 1876—1891, welcher auch die Errichtung des „wendischen homiletischen Seminars“ zuzuzählen ist, jener für studirende wendische Theologen so wichtigen Institution, durch welche die sprachliche Ausbildung derselben mit Rücksicht auf die künftigen Bedürfnisse im Amt gefördert wird. Doch hat er als Glied der evang.-luther. Landessynode Sachsens sich auch noch um alle Gemeinden des Landes ein besonderes Verdienst erworben bei der Gründung des „Landeskirchenfonds“.

Auf allen Gebieten der kirchlichen Liebesthätigkeit gehörte er dem Landesdirektorium an mit voller Hingabe an die Arbeit eines jeden derselben, bahnbrechend für das Werk der „inneren Mission“. Die Anregung zu derselben, die er einst in Schlesien unter Einwirkung des gegenwärtigen hochverehrten Herrn Präsidenten unserer Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz gefunden, übertrug er auf das Sächsische Markgrafenthum der Oberlausitz, in welcher er den noch blühenden „Provinzialverein für innere Mission“ gründete, dem bald der „Landesverein“ zu Dresden folgte.

Die schönste Anerkennung für sein niemals ruhendes Wirken war die große Liebe, die er allenthalben fand, die er aber auch selbst in unnachahmlicher Weise zu üben verstand; sie erfüllte sein Wesen, sein Leben, sein gastfreies Haus, sie krönte seine glückliche Ehe.

Aber auch hohe äußere Anerkennung ist ihm zu Theil geworden: Se. Maj. der König verlieh ihm das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens I. Klasse; die theologische Fakultät der Universität Leipzig ernannte ihn zum Doktor der Theologie h. c.

Er hat sein Leben hoch gebracht: auf 78 Jahre. Und er durfte es schließen, ehe er müde in den ihm unerwünschten Ruhestand hätte gehen müssen. Ganz plötzlich, aber sanft verschied er den 12. Dezember 1897. Ein seltener Mann! Gesegnet und ein Segen. Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm.

Pastor Jacob.

Ernst Theodor Stöckhardt wurde geboren am 4. Januar 1816 in Bautzen als Sohn des Pastors secundarius an St. Petri M. Gerhard Heinrich Jacobjan St. und dessen zweiter Gattin Erdmuthe, geb. von Leonhardi. Frühzeitig verlor er seine Mutter, im Alter von vierzehn Jahren auch seinen Vater, einen ebenso als Prediger und Seelsorger, wie als Kenner der italienischen Sprache und Literatur hervorragenden, feingebildeten Mann[1]).

[1]) 1826 wurde er Mitglied unserer Gesellschaft (N. Laus. Mag. V. S. 245); er veröffentlichte zwei Arbeiten im N. Laus. Mag. VIII. S. 1—35; sein Nekrolog ebendas. IX. S. 435 ff.

Von dem im Jahre 1711 gestorbenen Putzkauer Pfarrer M. Johann Heinrich Stöckhardt an hatten die Söhne regelmäßig den Beruf des Geistlichen erwählt. Auch Ernst Theodor St. sollte auf Wunsch des Vaters sich der theologischen Laufbahn widmen, wurde aber durch ein beginnendes Lungenleiden genöthigt, das Bautzener Gymnasium noch vor Absolvirung der obersten Klassen zu verlassen und sich der Landwirthschaft zuzuwenden. Auf den gräflich Einsiedel'schen Gütern Milkel, Lomske ꝛc., später in Jeßnitz erhielt er seine praktische Ausbildung, wurde 1837 Verwalter in Lippitsch, erhielt im Jahre 1839 vom Bautzener Rath die Administration des der Stadt gehörigen Rittergutes Purschwitz und pachtete im Jahre 1842 das dem Grafen Schall-Riaucour auf Gaussig gehörige Rittergut Brösa.

Schon während seiner Lehrjahre war St. zur Erkenntniß gelangt, daß der Beruf des Landwirths keineswegs allein eine rein praktische, noch weniger eine ausschließlich theoretische Vorbildung verlange, daß vielmehr die Theorie mit der Praxis sich vereinen müsse, um tüchtige Landwirthe heranzubilden zum Segen des Einzelnen, wie der Gesammtheit. An der Erreichung dieses Ziels zu arbeiten, betrachtete St. als seine Lebensaufgabe. So errichtete er denn aus eigenen bescheidenen Mitteln im Jahre 1847 in Brösa ein landwirthschaftliches Institut[1]), warb hervorragende Kräfte als Mitarbeiter, unter ihnen namentlich den bekannten Agriculturchemiker Wolff, und hatte bald die freudige Genugthuung, seine Anstalt von einer immer wachsenden Zahl junger gebildeter Landwirthe aus den verschiedensten Theilen Deutschlands besucht zu sehen. Seine erfolgreiche, bahnbrechende Thätigkeit lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf ihn: im Jahre 1850 wurde er als Professor der Landwirthschaft an die höhere Gewerbeschule in Chemnitz berufen, und seiner Hingabe und rastlosen Thätigkeit gelang es in dem Zeitraum von reichlich zehn Jahren, die landwirthschaftliche Abtheilung dieser Schule zu hoher Blüthe zu bringen.

Aber nicht allzulange sollte seines Bleibens in Chemnitz sein. Als im Jahre 1860 der namhafte Nationalökonom und Direktor des landwirthschaftlichen Instituts in Jena, Friedrich Gottlob Schulze, gestorben war, erging an St. der Ruf, sein Nachfolger zu werden und die Reorganisation des in eine Staatsanstalt umzuwandelnden landwirthschaftlichen Instituts zu übernehmen. Er sagte zu und siedelte, nachdem ihm die Jenaer philosophische Fakultät inzwischen die Doktorwürde honoris causa verliehen hatte, 1861 nach Jena über. Gelang es Stöckhardt's angestrengter Thätigkeit, in den ersten Jahren seiner neuen Wirksamkeit in Jena das landwirthschaftliche Institut in dem blühenden Zustande zu erhalten, den es Schulze zu verdanken hatte, gelang es ihm, die wissenschaftliche Ausbildung der Landwirthe zu heben und das landwirthschaftliche Vereinsleben zu fördern, so führten doch die Kriegsjahre 1866 und 1870/71, ferner wiederholte monatelange Krankheiten Stöckhardt's, vor Allem aber die Errichtung des landwirthschaftlichen Instituts in Leipzig und die Anziehung, die Julius Kühn's Lehrthätigkeit in Halle auf die jungen Landwirthe ausübte, zu einer sichtbaren Abnahme der Frequenz der Studierenden der Landwirthschaft in Jena. Als nun im Jahre 1872 an ihn die Aufforderung erging, in das Großherzogliche Staatsministerium als Referent und vortragender Rath für Landwirthschaft und Gewerbe einzutreten, folgte er dem Rufe und entfaltete, zum Geh. Regierungsrath und Großherzogl. Herzogl. Sächs. Immediat-Finanzkommissar für die Universität Jena angestellt, eine vielseitige segensreiche Thätigkeit.

1888 nahm Stöckhardt seinen Abschied, um seine langgehegte Absicht, die letzten Jahre seines Lebens in seiner geliebten Vaterstadt Bautzen zu verbringen, zu verwirklichen. Körperlich vielfach leidend, aber geistig frisch und thätig bis zu seinem Ende, verlebte er hier das letzte Jahrzehnt seines Lebens, mit Eifer historischen Forschungen, namentlich auf freimaurerischem Gebiete, sich widmend.

In den Abendstunden des 27. März 1898 beschloß er sein reichgesegnetes Leben, geliebt und verehrt von Allen, die ihm jemals näher zu treten Gelegenheit hatten. Am 31. März wurde er unter großer Theilnahme an der Seite seiner ihm wenige Jahre im Tode vorangegangenen Gattin Cölestine, der älteren Tochter des Purschwitzer Pfarrers J. F. W. Mitschke[2]), in Jena zur Erde bestattet.

---

[1]) Ueber dieses siehe N. Lauf. Mag. XXVII. S. 80.

[2]) Seinen Nekrolog siehe im N. Lauf. Mag. XVIII. (V.) 2. Theil, S. 144.

St. war eine nach dem Höchsten und Edelsten strebende Persönlichkeit, ein Mann regen und anregenden Geistes. Wahre Frömmigkeit, nicht aber eine durch dogmatische Schranken eingeengte Religiosität, galt ihm als die hervorragendste Tugend. Seiner Frömmigkeit entsprang seine große Pflichttreue, seine ausgeprägte Nächstenliebe, sein Sinn für Familienleben. Ideal angelegt, war er doch praktisch genug, um schon in jungen Jahren zu erkennen, daß es in dem Lebensberufe, dem er sich gewidmet hatte, der angestrengten Thätigkeit des Einzelnen ebenso wie der Gesammtheit der Berufsgenossen bedürfe, um ein hohes Ziel zu erreichen. Und nur dann erschien ihm ein solches Ziel als ein würdiges und erstrebenswerthes, wenn es das Wohl des ganzen Vaterlandes und Volkes zu befördern geeignet war.

Unserer Gesellschaft gehörte St. seit dem 27. August 1862 als korrespondirendes Mitglied an. Von seinen zahlreichen literarischen Arbeiten erwähnen wir nur seine im 64., 65. und 70. Bande des Neuen Lausitzischen Magazins veröffentlichten kleineren Aufsätze.

Dr. v. Boetticher.

(Zum Theil nach der von Stöckhardt herausgegebenen „Stammtafel der Familie Stöckhardt". Als Manuskript gedruckt Weimar 1883).

Am 31. Juli 1898 verschied zu Kleinschweidnitz bei Löbau (Sachsen) das Ehrenmitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Justizrat **C. A. Mosig von Ährenfeld.**

Derselbe war am 7. Mai 1820 zu Eiserode bei Löbau als Sohn des Erbrichters J. G. Mosig von Ährenfeld geboren. Nachdem er das Gymnasium zu Bautzen absolviert, bezog er 1839 die Universität zu Leipzig, um sich dem Studium der Rechtswissenschaften zu widmen. Nach Beendigung des Studiums trat er im Oktober 1848 den einjährigen Vorbereitungsdienst bei dem Advokaten Tümmler in Leipzig an. Hierauf legte er die damals schriftliche Prüfung für die Advokatur ab und kehrte in die Heimat zurück. Vom Oktober 1844 bis März 1856 amtierte er als Gerichtshalter auf dem Rittergut Schönbach bei Löbau. Da im Jahre 1856 die Patrimonialgerichtsbarkeit durch Gesetz aufgehoben wurde, so ließ er sich nunmehr als Advokat in Löbau nieder.

Am 31. Januar 1898 war es ihm vergönnt, sein 50jähriges Jubiläum als Rechtsanwalt zu feiern, bei welcher Gelegenheit ihm von Sr. Majestät dem König Albert das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen wurde.

Eine reiche Thätigkeit umfaßt sein arbeitsvolles Leben und mitten im Berufe stehend, dem er trotz seines hohen Alters bis zuletzt mit geradezu unglaublicher Geistesfrische oblag, ist er verschieden. Sein Wissen umfaßte nicht nur die Gebiete seines eigentlichen Berufs, sondern erstreckte sich fast auf alle Gebiete der Wissenschaften, der Kunst und namentlich auch der Geschichte, eigen war ihm auch eine große Sprachkenntnis. Bis an seine letzten Lebenstage las er mit gleicher Geläufigkeit die Werke eines Sophokles und Horaz neben den Shakespeares, Voltairs, Dantes und Tolstois in den Ursprachen. Als geborener Wende legte er sich mit besonderem Eifer schon während der Gymnasialzeit auf die slavischen Sprachen und bearbeitete 1842 mit Heinrich Wuttke „Safariks slavische Altertümer"; der wendischen Sache hat er bis zuletzt stets das lebhafteste Interesse entgegengebracht.

Auch politisch ist er öfters hervorgetreten, so vertrat er während zweier Legislaturperioden im Jahre 1867 und 1871 den II. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Mosig von Ährenfeld war das älteste unserer Mitglieder: er wurde am 28. August 1844 in der 86. Hauptversammlung als wirkliches Mitglied aufgenommen. Am 5. Oktober 1892 ernannte ihn die 179. Hauptversammlung zum Ehrenmitgliede. Vornehmlich in den letzten Jahren nahm er regen Anteil an den Hauptversammlungen, er schenkte auch in unser Archiv sehr interessante Gerichtsakten, Broschüren und photographische Abbildungen betreffend Lassalle.

Heinrich Paul von Geißler[1]), Generalleutnant z. D., Erbherr auf Leopoldshain und Nieder-Markersdorf, wurde geboren am 25. Mai 1833 zu Kosten in der Provinz Posen, woselbst sein Vater Rittmeister bei den 7. Husaren war. Er entstammt einer alten Görlitzer Patrizierfamilie, zu seinen Vorfahren gehören die Görlitzer Geschlechter der Riech, Summer, Böttcher ꝛc. Sein ganzes Herz hing an seiner teuren Vaterstadt und durch die Familien-Traditionen dieser alten Görlitzer Geschlechter fühlte er sich völlig ein Kind derselben. Er genoß denn auch, nachdem er schulpflichtig geworden war, und die kleinen Garnisonen seiner Eltern eine sorgfältige Schulbildung nicht zuließen, seine erste Erziehung in dieser alten Sechsstadt im Hause seiner Großmutter, welche mehrere Häuser und Gärten (auf dem Obermarkte No. 26, sodann auf der Kohl(Konsul)straße) besaß.

Diese ehrwürdige Dame, die auch einem alten Görlitzer Patrizier-Geschlecht von Modrach entstammte, gab ihm eine sehr sorgfältige Erziehung und hielt ihm einen Hauslehrer und als dieser selten vorzügliche Herr, Bundermann war sein Name, sich verheiratete und Pastor in Lissa wurde, brachte sie ihn selbst dorthin zu ihm in Pension. Dort besuchte Heinrich von Geißler das Gymnasium. Kurze Zeit darauf kam er in das Kadettenkorps zu Wahlstatt, 1850 wurde er Portepée-Fähnrich, 1852 Sekondeleutnant, 1857—1860 besuchte er die Kriegsakademie, 1860 erfolgte seine Ernennung zum Premierleutnant. Als Adjutant machte er den Feldzug gegen Dänemark mit, erhielt vor Eckernförde und Missunde seine Feuertaufe und nahm an den Gefechten bei der Büffel-Koppel, bei Wielhoi und Oster-Düppel, am Vorgefecht vor den Düppler Schanzen und am Sturm auf dieselben teil. Er überbrachte Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl zuerst die Meldung der Erstürmung und Einnahme der ersten sechs Schanzen. Er erwarb in diesem Kriege den Kronen- und Roten Adler-Orden 4. Klasse.

Gleich nach dem Sturm der Düppeler Schanzen wurde er zum Hauptmann und Kompaniechef im Leib-Grenadierregiment ernannt und erhielt die 4. Kompanie, in der er mit kurzer Ausnahme immer gestanden. Er hing an derselben mit großer Treue und im Jahre 1866 durfte er sie im Feldzuge gegen Österreich von Kampf zum Siege führen. Aber auch die Kompanie hat ihm dieselbe Treue bewiesen, wie sie wiederholt und auch jetzt bei seinem Heimgange es gezeigt hat.

Am 17. Mai 1866 zog er zum zweiten Mal in den Krieg, machte bei Gitschin ein sehr schweres Gefecht mit, sodaß $^2/_3$ seiner Kompanie tot oder verwundet dahinsanken. Auch an der Schlacht bei Königgrätz nahm er teil. Mit dem Kronenorden 3. Klasse kehrte er heim.

Als Major (seit 1869) kämpfte er 1870/71 mit in Frankreich. Bionville, Gravelotte, Metz, Orleans, Changé, le Mans, Azay, Montaillé und Ardenay ꝛc. sind Schlachten und Gefechte, denen er beiwohnte und für die sein Kaiser und König ihn mit dem eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse, dem Orden pour le mérite ꝛc. auszeichnete.

1871 wurde er von Sr. Majestät zum Militär-Gouverneur des Prinzen Leopold, des einzigen Sohnes des Prinzen Friedrich Karl, ernannt. 1874 zum Oberstleutnant befördert und dem Generalstabe aggregiert, wurde er Chef des Stabes bei der 3. Armee-Inspektion und 1877 Oberst. 1883 mit der Führung der 22. Infanteriebrigade betraut, erhielt er die Beförderung zum General, nachdem er schon 1882 nach erfolgter Konfirmierung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Leopold von seiner Stellung als Militär-Gouverneur entbunden war. 1887 wurde er unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant auf seinen Antrag mit Pension zur Disposition gestellt.

Somit schloß seine militärische Laufbahn ab und er zog — dankbar bewegten Herzens für alle Gnade, die ihm zu teil geworden war in dieser ganzen Zeit durch Gott und von seinem Kaiser und König, sowie vom ganzen königlichen Hause, besonders noch von seinem hochverehrten, ritterlichen Prinzen Friedrich von Preußen — sich auf seine altererbte Scholle Leopoldshain zurück.

---

[1]) Verkürzt nach ausführlicheren Mitteilungen der Frau Gemahlin des Verstorbenen (s. Gesellschaftsarchiv XII, A. No. 48).

Hier widmete er sich ganz den engeren Interessen seines Gutsbezirks und der Gemeinde Leopoldshain, war Vielen ein Helfer und Berater. Ganz besonders hoch hielt er seine Stellung als Kirchen- und Schulpatron, sein erstes Werk in Leopoldshain war die alte Kirche zu restaurieren; die Interessen derselben nahm er mit ganzem Herzen und voller Arbeitskraft wahr.

Mit Rat und That stand er als alter Soldat allen patriotischen Bestrebungen der Kriegervereine zur Seite, deren Ehrenmitglied er war.

Er war ein freudiger Mitarbeiter bei der Verwaltung des Landkreises Görlitz und Mitglied des Kommunal-Landtages des Markgraftums Oberlausitz.

Ebenso freudigen Herzens hatte er seinen Eintritt als Mitglied in die Kreissynode begrüßt und war, seitdem er seinen Wohnsitz in Leopoldshain ständig nahm, mit ganz besonderer Vorliebe ein Mitglied der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften (seit dem 11. Oktober 1887), deren Versammlungen er stets beiwohnte, da sie ihm, wie er wiederholt erklärte, immer eine Quelle geistiger Erfrischung und Förderung boten. Am 19. Mai 1897 wurde er Mitglied des Ausschusses.

Seiner Ehe mit Hedwig von Selchow, Tochter des landwirtschaftlichen Ministers Werner von Selchow, entstammen 1 Sohn und 2 Töchter.

Zweimal noch in seinem zurückgezogenen Leben zeichnete ihn des jetzigen Kaisers und Königs Majestät aus, einmal im Jahre 1889 am 24. Juni wurde er zur Vermählung seines einstigen Zöglings des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Kgl. Hoheit, befohlen und bei dieser Gelegenheit mit dem Stern zum Roten Adler Orden 2. Klasse dekoriert, und am 16. August 1895 erhielt er von Bord der „Hohenzollern" aus ein Telegramm von Sr Majestät, daß ihm den königlichen Dank ausspricht für seine Verdienste bei der Schlacht von Bionville.

Inmitten vollster Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit wurde er am 8. Juli 1898 von einem Unwohlsein befallen, das zu keinerlei Bedenken Anlaß gab, wohl auch schon in der Besserung war. Da trat in der Nacht vom 13. zum 14. Juli, morgens ½2 Uhr ein Herzschlag ein, der seinem arbeitsreichen Leben ein Ende machte.

Am 17. Juli bei Sonnenuntergang, geleitet, wie er sich gewünscht, durch seinen Park, den er so sehr geliebt, der sein eigenstes Werk ist, wurde er zur letzten Ruhestätte geleitet und in seiner Familiengruft zu Leopoldshain beigesetzt.

Pastor **Johann Friedrich Teschner** wurde geboren zu Kolkwitz bei Cottbus am 18. Oktober 1829 als Sohn schlichter wendischer Landleute. Sein Vater war Förster in Diensten des Magistrats von Cottbus und zugleich Besitzer einer kleinen Ackerwirtschaft. Nur mit großen Opfern ermöglichten es seine in den bescheidensten Verhältnissen lebenden Eltern, eine den Gaben des Verstorbenen entsprechende Ausbildung ihm angedeihen zu lassen. Nach einer Vorbereitungszeit auf der Stadtschule zu Peitz besuchte er von Ostern 1844 bis 1851 das Gymnasium zu Cottbus, welches er nach absolvierter Maturitätsprüfung verließ, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach Beendigung des akademischen Trienniums auf den Universitäten zu Halle und Berlin war er eine kurze Zeit als Gehilfe des Pastors seines Heimatsdorfes thätig, bis er — noch als pro licentia concionandi geprüfter Kandidat — mit der interimistischen Verwaltung des Diakonates an der Klosterkirche, der sogen. wendischen Kirche, zu Cottbus betraut wurde. Im Jahre 1857 bestand er das Examen pro ministerio und ward nun definitiv zum Diakonus berufen. Fünf Jahre lang stand er mit treuer und gesegneter Arbeit in diesem Amte; dann folgte er 1862 einer Berufung in die Pfarrstelle zu Rieda, Kreis Görlitz. Sechsunddreißig Jahre hindurch hat er als ein treuer und eifriger Diener am Wort seines himmlischen Herrn in dieser Gemeinde dienen dürfen, wobei es ihm durch seine anspruchslose, liebreiche und freundliche Art in seltenem Maße gelungen ist, weit über die Grenzen seiner Parochie hinaus reiche Liebe und allgemeines Vertrauen sich zu erwerben. Der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften, welcher er seit 1874 als Mitglied angehörte, brachte er ein reges Interesse entgegen und nahm treulich an ihren Versammlungen teil. Der Verstorbene erfreute sich bis in die höheren Lebensjahre einer trefflichen Gesundheit, und nachdem ein im Jahre 1893 über ihn gekommenes Krankheitsleiden endgiltig gehoben schien, hätte man bei seiner großen Körper- und Geistesfrische ihm das Erreichen eines hohen Greisenalters in Aussicht stellen mögen. Gott der Herr hatte es

jedoch anders beschlossen. Als Begleiter seiner kranken Gemahlin war er im Frühling dieses Jahres nach Bad Cynhausen gereist. Dort traf ihn infolge eines ihm selbst unbewußten Nierenleidens wenige Tage nach seiner Ankunft ein Gehirnschlag, der seinem Leben am 14. Juni 1898 ein Ende machte. Er stand im 69. Lebensjahre. Seine Leiche wurde nach Rieda überführt und dort an der Seite seiner beiden ersten im Tode ihm vorangegangenen Ehefrauen, angesichts der Kirche, in welcher er 36 Jahre lang das Evangelium lauter und rein verkündigt hatte, beigesetzt. Requiescat in pace et lux aeterna luceat ei!

Die bleibende Bedeutung des Entschlafenen beruht vornehmlich auf den Verdiensten, die er sich um die Sprache seines niederwendischen Volksstammes erworben hat. So wenig er es sich auch verhehlte, daß seine Muttersprache dem Aussterben geweiht sei, hat er es doch im Interesse der Gesunderhaltung der wendischen Volksseele als seine Lebensaufgabe erachtet, alle rücksichtslosen Beschleunigungsversuche jenes Sterbeprozesses zu bekämpfen, mit der Pietät der Liebe diese Sprache zu pflegen und auszubilden und als Prediger und geistlicher Schriftsteller in einem edlen und schönen Wendisch seinem Volke zum Herren zu reden. Über die Verdienste des Verstorbenen in dieser Beziehung läßt sich Herr Dr. Mucke, ein berufener Vertreter wendischer Sprachwissenschaft, folgendermaßen aus:

Teschner war ohne Zweifel in dem letzten Vierteljahrhundert der populärste Mann bei den Niederlausitzer Wenden, trotzdem daß er nicht unter ihnen lebte, was um so beredter für seine geistige Bedeutung zeugt. Und in der That verdiente er diese Achtung seiner Landsleute voll und ganz, denn er ist jedenfalls neben den beiden Bibelübersetzern Gottl. Fabricius (Neues Testament 1709) und J. Fr. Fryzo (Altes Testament 1796) der bedeutendste und von allen unstreitig der fruchtbarste niederwendische Schriftsteller. Alle seine zahlreichen Schriften zeichnen sich durch Klarheit der Gedanken, Adel der Gesinnung, Reinheit und Korrektheit der Sprache aus. Teschner lebte und arbeitete in edelster Begeisterung für seine Wenden von seinen jungen Jahren bis zu seinem Tode. Die Liebe zu seinem Volke und zu seiner Muttersprache erwachte in ihm bereits während seiner Schulzeit in Peitz (1841—43). Er schreibt darüber selbst: Allemal, wenn ich mit meinen wendischen Genossen in die Ferien eilte, pochte unser Herz höher und wir sagten uns: jetzt eilen wir zu unseren wendischen Landsleuten, jetzt werden wir wendisch reden. Auf dem Gymnasium zu Cottbus (1844—51) gründete er, um sich noch mehr in der Muttersprache zu üben und auszubilden, mit seinen wendischen Mitschülern im Jahre 1849 einen wendischen Sprachverein. Auch als Student in Halle und Berlin vervollkommnete er sich noch weiter in seiner Muttersprache, so daß er gleich nach seiner Rückkehr in die Heimat im Jahre 1854 seine litterarische Thätigkeit für die Wenden beginnen konnte, die er auch dann noch stetig fortsetzte, als er von der engeren Heimat weg nach Rieda berufen worden war.

Während er schon früher als Student häufig kleinere Artikel in die niederwendische Zeitschrift „Bramborski Zassnik" geliefert hatte, ließ er sich's jetzt besonders angelegen sein, die oft sehr fehlerhafte Sprache der geistlichen Bücher der Niederwenden zu verbessern und die Fabricius-Fryzosche Orthographie, die noch dazu mit der Zeit von minder begabten und sprachlich wenig gebildeten Epigonen vielfach arg verderbt worden war, einer Revision und Neuordnung zu unterziehen; so herrscht denn seine neugeregelte, einheitliche und der niederwendischen Sprache angepaßte Orthographie, die bald anerkannt und angenommen ward, noch heute in der niederwendischen Schriftsprache, und seine bessere Kenntnis der Muttersprache verwertete er alsbald bei Gelegenheit der neuen von ihm besorgten Auflagen der beiden niederwendischen Gesangbücher, von denen das größere bei Gottesdiensten benutzte „Serbske duchowne kjarliže" im Jahre 1858 und das kleinere besonders bei Begräbnissen gebrauchte mit dem Titel „Zakopowańske knigły" im Jahre 1860 in dem neuen ihm von Teschner gegebenen Gewande erschien. In demselben Jahre 1860 besorgte er auch eine neue verbesserte Auflage des Fabriciusschen Neuen Testaments, das in 5000 Exemplaren aufgelegt ward. Sodann war Teschner hervorragend beteiligt bei der neuen Ausgabe der ganzen niederwendischen Bibel im Jahre 1868, bei der in der Hauptsache seine sprachlichen Ratschläge und Regeln befolgt wurden und zu der er selbst das Vorwort verfaßte, welches über das Leben der beiden Über-

setzer Fabricius und Fryzo und deren Verdienste um das Wendenvolk handelt. Um dieselbe Zeit gab er die 80 Kirchenlieder des preußischen Volksschulregulativs deutsch und wendisch heraus, und durch die sehr gelungene wendische Neuübersetzung derselben lieferte er seinen Landsleuten den Beweis, daß auch im Niederwendischen geistliche Lieder in Bezug auf Rythmus, Reim und Sprache fehlerfrei gedichtet werden können. Seine Prinzipien wurden auch befolgt bei der Neubearbeitung bez. völligen Umarbeitung des niederwendischen Gesangbuches in den Jahren 1879—81, an der er selbst den größten Anteil hatte. — Seine beiden hauptsächlichsten selbständigen niederwendischen Werke jedoch sind: 1) sein großes Predigtbuch zu den Evangelien des ganzen Jahres mit dem Titel „Ten Knĕz jo mój pastyŕ! abo Prjatkańske knigły na evangelije celego lĕta“ und 2. ein Andachtsbuch „Nowe bjatowańske knigły“. Mit diesen zwei Büchern hat sich Teschner unter dem Wendenvolke ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Beide gleich ausgezeichnet durch ihre reine, volkstümliche Sprache und durch ihren kernigen, Herz und Geist erhebenden Inhalt sind so beliebt unter den Niederlausitzer Wenden, daß von dem Predigtbuch bereits die 4. Auflage im Drucke befindlich ist; die ersten drei verhältnismäßig sehr starken Auflagen wurden von ihm, dem Verfasser, selbst in den Jahren 1869, 1879 und 1892 besorgt. Sein Predigtbuch findet sich heutigen Tages fast in jedem wendischen Hause der Niederlausitz. Das gleich beliebte und gesuchte Andachtsbuch — das bei weitem beste von mehreren derselben — wurde bisher zweimal, 1875 und 1892 aufgelegt. Außerdem beschenkte Teschner seine Niederwenden noch mit einigen religiösen Traktaten und mehreren einzelnen Predigten, besonders in den Jahren 1865 und 1866, sowie mit einigen geistlichen Liedern in den 20 Bibelbildern mit neuen wendischen Liedern und in seinen Konfirmationsliedern (beides 1860), beteiligte sich in den Jahren 1871 und 1872 an der Redaktion der wendischen Missionsnachrichten („Missionske powĕśći“) und schrieb auch in deutschen Zeitschriften über wendische, namentlich kirchliche Angelegenheiten, so z. B. in Hengstenbergs evangelischer Kirchenzeitung 1867, 3 „Kirchliches aus der Niederlausitz“ und im Christlichen Vereinsboten 1874, 2 „Bilder aus dem Wendenlande“.

Das Jahr 1880 erhob endlich den langjährigen geistigen Führer der Niederwenden auch äußerlich zu deren Führer und Leiter: im genannten Jahre wurde der niederwendische Bücherverein Maćica Serbska gegründet und Teschner ward einstimmig zum Präses dieses Vereines gewählt. Alljährlich erschien er seit jener Zeit wenigstens einmal im Monat Juni in der Mitte seiner Landsleute zur Generalversammlung der Maćica in Cottbus und hat sich um den Verein als der Leiter desselben, der er auch bis zu seinem Tode blieb, die größten Verdienste erworben. Seine Ratschläge wurden gern gehört und befolgt, seine Stimme war stets ausschlaggebend. Auch griff er selbst wieder mit jugendlichem Eifer zur Feder und verfaßte zwei liebliche Schriften, „Martin Luther und seine Thaten“ und „Kaiser Wilhelms I. Leben und Thaten“, die in den Jahren 1883 und 1888 im Verlage seines lieben Büchervereins erschienen und alle bisherigen niederwendischen litterarischen Erzeugnisse durch ihre klassische Diktion und sprachliche Korrektheit weit überragen. Wie seine trefflichen Schriften, so wird auch seine edle Gestalt und ideale Persönlichkeit nie von den Wenden vergessen werden.

Alexander Schefer ist ein Sohn des berühmten Leopold Schefer, der ja mit unserer Gesellschaft die lebhafteste Verbindung gehabt hat. Geboren am 8. Februar 1824 zu Muskau, besuchte Alexander zunächst die dortige Stadtschule, sodann eine Anstalt in Dresden, fernerhin das Gymnasium zu Guben, das er mit dem Zeugnis der Reife zur Prima verließ, um sich nunmehr für seinen Beruf vorzubereiten. Sein Vater hatte ihn für das Baufach bestimmt. Unter der Leitung des Professors und Baurats Heideloff in Nürnberg sammelte er seine Kenntnisse für das geometrische Fach und bestand in Liegnitz sein Examen als Vermessungskondukteur. Darauf diente er einjährig in Frankfurt a. O. Er bezog dann die Königl. Bau-Akademie in München und verblieb 2 Jahre dort. Die Vermögensverhältnisse des Vaters machten es wünschenswert, daß er auf eigenen Füßen stehe: so nahm denn Schefer eine Stelle bei dem rechten Oderuferbau an, wo er mehrere Jahre thätig war. Dann wurde ihm der Bau des Bahnhofes in Reichenbach i. Schl. übertragen, den er zur besten Zufriedenheit ausgeführt. Als der Krieg in Schleswig-Holstein ausbrach, folgte er

dem inneren Drange und ließ sich bei dem Ingenieurkorps anwerben, wo er zum Offizieraspirant avancierte, als der Krieg sein Ende erreichte. Dann ist er noch an verschiedenen Bahnen thätig gewesen. Seine anstrengende Thätigkeit mußte er krankheitshalber früher aufgeben, als er gewollt.

Er war der beste Sohn und Bruder; seine Pflichttreue, sein braver und rechtschaffener Charakter sichern ihm bei seinen Freunden und Bekannten ein ehrenvolles Andenken.

Große Verdienste um unsere Gesellschaft hat sich Schefer dadurch erworben, daß er und die anderen Erben des Dichters Leopold von Schefer im Jahre 1880 den handschriftlichen Nachlaß ihres Vaters der Gesellschaft schenkten. Dadurch erst wurde es ermöglicht, daß die von der Gesellschaft ausgeschriebene Preisarbeit „biographische und litterargeschichtliche Würdigung Leopold Schefers" von Dr. Emil Breuning so trefflich gelöst werden konnte. Alexander Schefer wurde deshalb im feiernden Andenken des 100. Jahres nach der Geburt seines verewigten Vaters Leopold Schefer und in dankender Anerkennung für die Übereignung des handschriftlichen Quellenmaterials zur Lebensgeschichte des Dichters am 30. April 1884 zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt.

Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft

25. Oktober 1898.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
			I. Ehren-Mitglieder.
1879	Oktober	8.	Dannenberg, Landgerichtsrat in Berlin.
1872	April	4.	Grünhagen, Dr., Geh. Archivrat und Professor in Breslau.
1857	April	20.	Haberkorn, Dr. jur., Geheimrat, Bürgermeister a. D. in Zittau.
1865	August	30.	Hallwich, Dr., Kaiserlicher Rat in Wien.
1860	April	11.	Knothe, Dr., Professor in Dresden.
1862	August	27.	Köhler, Dr., Oberlehrer in Schneeberg.
1860	April	11.	Korschelt, Oberlehrer und Stadtrat a. D. in Zittau.
1870	Mai	5.	Schlesinger, Dr., Direktor der Oberrealschule in Prag.
1864	April	27.	Schmidt, Dr., Pastor in Sachsenburg in Thüringen.
1864	April	27.	D. v. Seydewitz, Oberpräsident von Schlesien a. D., Wirklicher Geheimer Rat.
1896	Oktober	14.	P. v. Seydewitz, Kgl. Sächsischer Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts in Dresden.
			II. Wirkliche Mitglieder.
1865	August	30.	Adelt, Dr. med., Sanitätsrat und Kreisphysikus zu Bunzlau.
1898	April	20.	Anderson, Diakonus in Görlitz.
1856	April	21.	Anton, Geh. Oberjustizrat, Landgerichtspräsident a. D. in Görlitz.
1884	Oktober	9.	Arnim, Graf auf Muskau.
1888	Oktober	10.	Arras, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Bautzen.
1894	Oktober	3.	Aßmus, Pastor in Markersdorf.
1894	Mai	16.	Balthasar, Königl. Baurat in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Baron, Dr., Direktor der Realschule in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1896	Oktober	14.	Baumgärtel, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen.
1886	Mai	5.	Behms, Haupt-Steueramts-Sekretär in Zittau.
1896	Mai	20.	Behms, geprüfter und vereideter Geometer in Zittau.
1884	Oktober	9.	Bethe, Justizrat, Direktor der Kommunalständischen Bank in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Beyrich, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1894	Mai	16.	Bienwald, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1893	April	12.	Blau, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1897	Oktober	14.	Bock, Königl. Seminardirektor in Kreuzburg O.-Schl.
1895	Oktober	16.	Böhme, Bergkommissionsrat a. D. in Zittau.
1892	Oktober	5.	v. Böttticher, Dr., praktischer Arzt in Bautzen.
1887	April	27.	Brink, Schulvorsteher in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Brückner, Pastor und Kreisschulinspektor in Gersdorf bei Reichenbach.
1894	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Standesherr auf Pförten.
1893	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Major und Kommandeur im Westfälischen Ulanen-Regiment No. 5 in Düsseldorf.
1890	Mai	17.	v. Bruhn, Oberst z. D. in Görlitz.
1886	Mai	5.	Buchmann, Pfarrer in Friedersdorf a. d. Landeskrone.
1897	Mai	19.	Büchtemann, Oberbürgermeister in Görlitz.
1887	April	27.	Buchwald, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1890	Mai	12.	v. Bünau, Königlich Sächsischer Kammerherr auf Bischheim bei Kamenz.
1884	Oktober	9.	Bünger, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1887	April	27.	Bunzel, Pastor in Lichtenau.
1875	Oktober	7.	Burckhardt, Dr., Seminar-Dir. u. Schulrat in Löbau.
1878	April	25.	Christoph, Oberpfarrer emer. in Lauban.
1895	Mai	16.	v. Czettritz und Neuhaus, Oberst a. D. in Görlitz.
1883	April	25.	Danneil, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Dehmel, Pfarrer und Superintendent in Waldau.
1896	Mai	20.	Dietrich, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Döhler, Pfarrer zu Leuba bei Ostritz.
1893	Oktober	10.	Dorow, Oberpfarrer in Schönberg O.-L.
1881	Oktober	13.	Eitner, Dr., Geheimer Regierungsrat, Gymnasial-Direktor a. D. in Görlitz.
1871	Mai	10.	Feige, Pastor in Mittel-Sohra.
1896	Mai	20.	Festner, Dr., Diakonus in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Feustel, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1888	Oktober	10.	Feyerabend, Vorsitzender des anthropologischen Vereins in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1896	Mai	20.	v. Fiebig-Angelstein, Königlicher Rittmeister a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Förster, Dr. med. in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Francke, Diakonus in Görlitz.
1898	April	20.	Frege, Erster Staatsanwalt in Görlitz.
1894	Mai	16.	Freise, Dr. med., praktischer Arzt in Görlitz.
1864	April	27.	Freund, Dr., Rabbiner in Görlitz.
1882	April	26.	Fritsch, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1891	April	15.	Fritsche, Pastor in Leschwitz.
1897	Oktober	14.	v. Garssen, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1891	Oktober	7.	v. Gersdorff, Kammerherr, Freiherr auf Alt-Seidenberg, Ostrichen und Wilka.
1894	Mai	16.	Ginsberg, Dr. jur., Amtsrichter in Dresden.
1897	Oktober	14.	Goltzsch, Pfarrer in Kleinbautzen.
1881	April	28.	Hande, Pastor in Kaltwasser bei Lüben.
1898	Oktober	10.	Handrik, Pastor in Schleife.
1897	Oktober	14.	Hänsel, Dr. jur., Stadtrat in Zittau.
1888	Oktober	10.	Herz, Diakonus in Zittau.
1893	Oktober	10.	Heyne, Bürgermeister in Görlitz.
1898	April	20.	Hofmann, Dr., Direktor der höheren Mädchenschule in Görlitz.
1893	Oktober	10.	v. Holwede, Oberstleutnant a. D. in Görlitz.
1897	Mai	19.	v. Hopffgarten-Heidler, Major und Bataillons-Kommandeur in Görlitz.
1891	Oktober	7.	Jacob, Pfarrer in Neschwitz bei Bautzen.
1894	Mai	16.	Jäkel, Pastor prim. in Hirschfelde O.-L.
1884	Oktober	9.	Jecht, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1889	Oktober	16.	Jochmann, Fabrikbesitzer in Görlitz.
1869	April	28.	Kahlbaum, Dr. med., Sanitätsrat, Direktor einer Heilanstalt in Görlitz.
1895	Oktober	16.	Karbaum, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1891	Oktober	7.	Katz, Alex., Dr. in Görlitz.
1892	Februar	17.	Katz, Arthur Alex., Kaufmann in Görlitz.
1897	Mai	19.	Käubler, Dr., Bürgermeister in Bautzen.
1889	Mai	9.	Kleefeld, Dr., Sanitätsrat in Görlitz..
1898	April	20.	Kleiner, Generaldirektor a. D. in Görlitz.
1891	April	15.	Kleinschmidt, Rektor in Görlitz.
1861	Mai	1.	Klix, Oberlehrer in Kamenz.
1867	Oktober	2.	Kloß, Dr., Professor in Bautzen.
1896	Mai	20.	Kolde, Pastor und Kreisschulinspektor in Lissa bei Penzig.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1895	Mai	16.	Kramer, Lehrer und Redakteur in Zittau.
1894	Mai	16.	Kröger, Apothekenbesitzer in Rothwasser.
1893	Mai	16.	Krohn, Pastor in Olbersdorf bei Zittau.
1890	Oktober	8.	Kühnel, Pastor in Horka.
1880	Oktober	14.	Lampugnani, Geheimer Oberjustizrat und Landgerichts-Präsident in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Laschke, Bürgermeister in Lauban.
1897	Oktober	14.	Lehmann, Pastor emer. in Moys bei Görlitz.
1897	Oktober	14.	Lehmann-Raschik, Seminar-Oberlehrer in Brieg.
1891	April	15.	Leo, Pastor in Berzdorf a. d. Eigen.
1897	Mai	19.	Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld, Erlaucht auf Baruth.
1898	April	20.	v. Lucius, Leutnant auf Nieder-Horka.
1898	April	20.	v. Lucke, Landrat und Landesältester auf Mückenhain.
1876	Oktober	4.	Meisner, Superintendent in Arnsdorf.
1884	April	30.	Meisner, Pastor in Groß-Rinnersdorf.
1893	Oktober	10.	Menzel, Dr. med. in Heinitz bei Großpostwitz.
1883	April	25.	Mosig v. Aehrenfeld, Rittergutsbesitzer in Klein-Schweidnitz bei Löbau.
1897	Mai	19.	Mücklich, Bürgermeister in Löbau.
1877	Oktober	4.	Mühle, Pastor emer. in Görlitz.
1897	Mai	19.	Müller, Dr., Schulrat und Königl. Bezirk-Schulinspektor in Zittau.
1897	Oktober	14.	Munde, Archidiakonus in Kamenz i. d. O.-L.
1893	April	12.	Nathan, Rechtsanwalt in Görlitz.
1897	Mai	19.	Neese, Prof. Dr. in Zittau.
1898	April	20.	Nentwig, Dr., Reichsgräfl. Schaffgotscher Archivar in Warmbrunn.
1898	April	20.	Neumann, Dr., Realgymnasial-Oberlehrer in Zittau.
1897	Mai	19.	Niethack-Stahn, Diakonus in Görlitz.
1881	Oktober	13.	Nietzsche, Gymnasialprofessor in Görlitz.
1887	April	27.	Oertel, Bürgermeister in Zittau.
1893	April	12.	v. Oppel, Kammerherr auf Friedersdorf bei Neusalza.
1897	Oktober	14.	v. Oppell, Oberstleutnant in Charlottenburg.
1894	Mai	16.	Peper, Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1873	April	17.	Pfeiffer, Dr. jur. in Burkersdorf.
1896	Mai	20.	Philler, Landgerichtspräsident a. D. in Görlitz.
1883	Oktober	5.	Prasse, Rechtsanwalt in Görlitz.
1873	April	17.	Putzler, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1897	Mai	19.	Raschke, Pastor in Rengersdorf.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1896	Mai	20.	Rentsch, Lic. theol., Pastor in Kittlitz bei Löbau.
1891	Oktober	7.	Richter, Superintendent in Penzig.
1884	April	30.	Rietzsch, Landschafts-Syndikus und Justizrat in Görlitz.
1892	Oktober	5.	v. Roon, Graf, Generalleutenant z. D. auf Krobnitz.
1884	April	30.	Rosemann, Rentier in Görlitz.
1893	April	4.	v. Rosenberg-Lipinski, Königl. Bergrat in Görlitz.
1897	Mai	19.	Roth, Rechtsanwalt in Görlitz.
1895	Mai	16.	v. Salisch, Oberst z. D. in Görlitz.
1894	Mai	16.	v. Sandersleben, Rittergutsbesitzer in Alt-Hörnitz bei Zittau.
1884	Oktober	9.	Sauppe, Pastor in Lückendorf bei Zittau.
1896	Oktober	14.	Schäfer, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1875	Oktober	7.	Schäffer, Geheimer Regierungsrat in Dresden.
1878	April	25.	Scheuffler, Pfarrer in Lawalde bei Löbau.
1887	April	27.	Scheuner, Rentier in Herischdorf bei Warmbrunn.
1894	Mai	16.	v. Schlieben, Geheimer Regierungsrat und Kreishauptmann in Bautzen.
1893	Oktober	10.	Schmidt, Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1871	Mai	10.	Schmidt-Reder, Königl. Bergrath a. D. in Görlitz.
1882	April	26.	Schmogro, Pastor in Kunnerwitz bei Görlitz.
1895	Mai	16.	Schneider, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1897	Oktober	14.	Schneider, früherer Rittergutsbesitzer in Görlitz.
1872	April	4.	Schönwälder, Superint. u. Pastor prim. in Görlitz.
1867	Oktober	2.	Schubart, Dr., Rektor und Professor a. D. in Dresden.
1880	April	8.	Schütze, Archidiakonus in Lauban.
1883	Oktober	5.	Schulze, Rechtsanwalt in Neusalza.
1892	Februar	17.	Schulze, Dr. med., Arzt in Görlitz.
1888	April	18.	Schuster, Dr., Fabrikbesitzer in Görlitz.
1897	Mai	19.	Schweitzer, Pastor in Kunnersdorf bei Görlitz.
1897	Oktober	14.	Seeliger, Professor Dr., Rektor des Gymnasiums in Zittau.
1871	Oktober	7.	v. Seydewitz, Dr. jur., Landeshauptmann, Kammerherr in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Solbrig, Pastor in Rothwasser.
1883	April	25.	Starke, Kunsthändler in Görlitz.
1877	April	4.	v. Steinäcker, Baron, Bergwerksbesitzer in Lichtenau.
1868	Oktober	5.	Sternberg, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Stock, Diakonus in Rothenburg.
1889	Oktober	16.	v. Stockhausen, Regierungsrat auf Kunnersdorf.
1874	April	9.	Streetz, Superintendent in Koischwitz bei Liegnitz.
1892	Oktober	5.	Struve, Rentier in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1898	April	20.	Stutzer, Professor, Gymnasialdirektor in Görlitz.
1894	Oktober	3.	v. Sydow, Regierungs-Präsident a. D., Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat in Görlitz.
1891	April	15.	Teschner, Pastor in Küpper.
1892	Oktober	5.	Thümmel, Amtsgerichtsrat in Görlitz.
1894	Mai	6.	Malotki v. Trzebiatowski, Generalmajor z. D. in Görlitz.
1869	Septbr.	29.	Tzschaschel, Buchhändler in Görlitz.
1862	Mai	30.	v. Uechtritz und Steinkirch auf Tschocha.
1898	April	20.	Uhlig, Dr. med. in Zittau.
1893	Oktober	10.	Ulbrich, Oberpfarrer in Rothenburg O.-L.
1871	Oktober	7.	van der Velde, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1881	April	28.	Weigand, Oberpfarrer in Reichenbach.
1863	April	21.	Weikert, Pastor in Groß-Wandris (Kreis Liegnitz).
1897	Mai	19.	Weiß, Rechtsanwalt und Notar in Lauban.
1877	April	4.	Wetzold, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1875	Oktober	7.	v. Wiedebach-Nostiz, Kammerherr und Landesältester auf Arnsdorf.
1876	April	19.	v. Wiedebach-Nostiz, Rittergutsbesitzer auf Beitsch.
1884	April	30.	v. Wiedebach-Nostiz-Jänkendorf, Landesbestallter, Rittmeister a. D. auf Wiesa.
1888	April	18.	v. Wiedebach, Major a. D. auf Wohla bei Kamenz.
1889	Mai	9.	Wiedemann, Dr., Oberlehrer in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Wiedmer, Pastor in Rauscha.
1896	Mai	20.	v. Wiese und Kaiserswaldau, H., Hauptmann a. D. in Glatz.
1858	April	21.	Wilde, Dr., Gymnasial-Oberlehrer a. D. in Görlitz.
1886	Oktober	7.	Witschel, Oberlehrer am Louisenstädtischen Realgymnasium in Berlin.
1874	Oktober	1.	v. Witzleben, Major a. D. in Moys.
1874	Oktober	1.	v. Witzleben, Königl. Landrat, Oberkammerherr, Direktor der Görlitzer Fürstentums-Landschaft auf Kieslingswalde.
1896	Mai	20.	Wuschansky, G., Canonicus Capitularis Scholasticus in Bautzen.
1881	Oktober	13.	Zernick, Dr. med. in Görlitz.
1879	Oktober	8.	v. Zezschwitz, Landesältester in Bautzen.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
			III. Korrespondierende Mitglieder.
1854	April	21.	Anton, Dr., Gymnasialprofessor und Konrektor a. D. in Oels.
1881	Oktober	13.	Behla, Dr. med., Sanitätsrat in Luckau.
1882	April	26.	Böttcher, Superintendent und Kreisschulinspektor in Forst O.-L.
1892	Oktober	5.	Fritsche, Bürgermeister in Iserlohn.
1874	Oktober	1.	Gelbe, Dr., Schulrat in Großenhain.
1882	Oktober	4.	Gerlach, Pastor in Weißenhöhe a. d. Ostbahn.
1883	April	25.	v. Gersdorff, Amtsgerichtsrat in Strehlen.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Oberst z. D. und Senior des Geschlechts-Verbandes der von Gersdorff in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Major und Abteilungs-Kommandeur im 1. Feldartillerie-Regiment No. 12 in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Landrat des Kreises Wittgenstein.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Hauptmann und Kompagniechef im Königl. Sächs. 2. Grenadier-Regiment No. 101 in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Landrat zu Arnswalde.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff zu Beeskow, Landrat des Kreises Beeskow.
1875	Oktober	7.	Grüllich, Königl. Sächsischer Schulrat in Dresden.
1892	Oktober	5.	von der Heyde, Premierleutnant in Frankfurt a. d. O.
1869	April	28.	Hille, Dr., Geheimer Archivrat und Staatsarchivar in Schleswig.
1872	April	4.	Jentsch, Dr., Gymnasialprofessor in Guben.
1859	August	31.	Joachim, Dr., Direktor der höheren Töchterschule in Duisburg.
1895	Oktober	16.	Kalich, Dr., Superintendent in Oschatz.
1868	April	29.	Kämmel, Dr., Professor, Rektor am Nikolai-Gymnasium in Leipzig.
1883	April	25.	Klohn, Dr., Gymnasialprofessor in Guben.
1895	Mai	16.	Korschelt, Dr., Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Marburg.
1890	Mai	12.	Kühnel, Oberlehrer in Hannover.
1894	Mai	16.	Mitschke, Oberstleutnant a. D. in Berlin.
1897	Mai	19.	Mucke, Dr., Oberlehrer in Freiberg.
1875	Oktober	7.	Müller, Superintendent in Michelau.
1893	Oktober	10.	Pfitzner, Pastor in Sprottau.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1891	April	15.	Preiß, Major a. D., Poſtdirektor in Treptow an der Rega.
1894	Mai	16.	Putzky, Paſtor in Liebenthal, Reg.-Bez. Liegnitz.
1889	Oktober	16.	Rehniſch, Dr., Profeſſor an der Univerſität in Göttingen.
1893	Oktober	10.	Rentſch, Dr., Paſtor in Wilthen im Königr. Sachſen.
1885	Oktober	8.	Roßmann, Regierungsſchulrat in Poſen.
1893	April	12.	v. Salza und Lichtenau, Frhr., Rittmeiſter in Oſchatz.
1889	Oktober	16.	Schlobach, Archidiakonus in Finſterwalde.
1895	Oktober	16.	Seeliger, Dr. in Breslau.
1895	Oktober	16.	Siehe, Dr., Sanitätsrat und Königl. Kreisphyſikus in Züllichau.
1890	Mai	12.	v. Stöſſel, Hauptmann in Gießen.
1869	April	28.	Strützky, Kammergerichtsrat in Charlottenburg.
1897	Mai	19.	Syrku, ordentlicher Profeſſor an der Univerſität St. Petersburg.
1862	Auguſt	27.	v. Uechtritz, Major a. D. in Dresden.
1882	April	26.	Voigt, Paſtor prim. in Friedeberg am Queiß.
1892	Oktober	5.	Werner, Oberbürgermeiſter in Kottbus.

Etat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften für 1899.

Einnahme 1899	Etat für 1899				Gegen 1898			
	Einzeln		Summa		mehr		weniger	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Tit. I. Eintrittsgelder.								
Von 8 neuen Mitgliedern à 15 Mark	—	—	120	—	30	—	—	—
Tit. II. Jahres-Beiträge.								
Von 150 wirklichen Mitgliedern à 10 Mark	1500	—	—	—	—	—	—	—
Von 38 correspondirenden Mitgliedern à 4 Mk.	152	—	1652	—	382	—	—	—
Tit. III. Verkauf d. Gesellschaftsschrift.	—	—	120	—	40	—	—	—
Tit. IV. Kapitalszinsen.								
1. Von M. 15 000 Hypothek auf dem Hause Untermarkt 2 zu Görlitz à 4% Zinsen	600	—	—	—	—	—	—	—
2. Zinsen von								
M. 1000 Berliner Stadtobligat. à 3½%								
„ 8300 preußische Consols à 3½%								
„ 3000 preuß. Bod.-Cred.-Pfdbr. à 3½%								
„ 1000 Schles. Pfandbriefe à 3½%								
M. 13300	465	50	—	—	70	—	—	—
3. M 3000 Erbländ. ritterschaftl. Pfandbriefe zu 3½%	105	—	—	—	—	—	—	—
4. Zinsen aus den Sparbüchern und dem Depositenconto	20	—	1190	50	—	—	—	—
Tit. V. Einzuziehende Kapitalien für den codex diplom.	—	—	400	—	—	—	—	—
Tit. VI. Ertrag der Gesellschaftshäuser.								
1. Eckladen. Waaren-Einkaufs-Verein	1100	—	—	—	—	—	—	—
2. I. Etage Loge	850	—	—	—	—	—	—	—
3. O. Wagner (Stephans Nachf.)	90				90	—	—	—
4. Dr. Jecht, II. Etage, Wohnung	450	—	—	—	—	—	—	—
5. Anthropologische Gesellschaft	150	—	—	—	—	—	—	—
6. Laden Neißstraße, C. A. Schröter	550	—	—	—	—	—	—	—
7. Kaiserliche Post, 3 Parterre-Lokale	1524	—	—	—	—	—	—	—
8. Laden Weberstraße, Suschke	500	—	—	—	—	—	—	—
9. Wohnung im Hofe, Wolf	110	—	—	—	—	—	—	—
10. Hinterhaus, I. Etage								
Schuhmacher Speerschneider	300	—	—	—	—	—	—	—
Arbeiter Jäckel	200	—	—	—	—	—	—	—
II. Etage.								
11. Frau Lehrer Knispel	200	—	—	—	—	—	—	—
Parterre.								
12. Möbelhändler Wiesenhütter	400	—	—	—	—	—	—	—
13. Ein Keller und Boden, Frau Thomas und Herr Weese	20	—	6441	—	—	—	—	—
Tit. VII. Zuschuß v. der Stadt Görlitz für den Druck des codex diplom.	300	—	300	—	—	—	—	—
Summa der Einnahme	—	—	10226	50	612	—	—	—

Digitized by Google

Ausgabe 1899	Etat für 1899				Gegen 1898			
	Einzeln		Summa		mehr		weniger	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Titel I. Remuneration der Beamten.								
1. Sekretär	300	—	—	—	—	—	—	—
2. Bibliothekar I	300	—	—	—	—	—	—	—
3. Bibliothekar II	200	—	—	—	—	—	—	—
4. Kassirer	200	—	—		—	—	—	—
5. Kustos	720	—	1720	—	—	—	—	—
Titel II. Kopialien und Inserate, sowie kleinere Drucksachen.	—	—	240	—	—	—	—	—
Titel III. Buchbinderlöhne u. Schreibmaterial.	—	—	450	—	100	—	—	—
Titel IV. Porto, Frachten, Botenlöhne	—	—	250	—	30	—	—	—
Titel V. Heizung, Beleuchtung.	—	—	225	—	—	—	—	—
Titel VI. Mobiliar.	—	—	50	—	20	—	—	—
Titel VII. Gesellschaftshäuser.								
1. Gebäudesteuer und Wasserzins	405	—	—	—	—	—	—	—
2. Gemeinde-Einkommensteuer	131	40	—	—	—	—	—	—
3. Straßen-Reinigung	30	—	—	—	—	—	—	—
4. Schornsteinfegerlohn	42	40	—	—	—	—	—	—
5. Nachtwächterlohn	9	—	—	—	—	—	—	—
6. Einquartierungs-Kosten	20	—	—	—	—	—	—	—
7. Reinigungs-Kosten	100	—	—	—	—	—	—	—
8. Bau und Reparaturen	600	—	—	—	—	—	—	—
9. Haftpflicht-Versicherung auf 1 Jahr	20	—	1357	80	—	—	2	—
Titel VIII. Unterhaltung der Sammlungen.	—	—	50	—	—	—	—	—
Titel IX. Bibliothek.								
1. Anschaffung von Büchern	1130	—	—	—	—	—	—	—
2. Anschaffung von Repositorien nebst Zubehör	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Reinigungskosten ꝛc.	100	—	1230	—	30	—	—	—
Titel X. Preis-Aufgaben.	—	—	—	—	—	—	—	—
Titel XI. Herausgabe der Quellenschriften, resp. außerordentl. Publicationen.	—	—	850	—	—	—	—	—
Transport	—	—	6422	80	180	—	2	—

ed by Google

Ausgabe 1899	Etat für 1899 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1898 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Transport	—	—	6422	—	180	—	2	—
Titel XII. Herausgabe des Magazins.								
1. Honorar des Sekretärs für die Redaktion	225	—	—	—	—	—	—	—
2. Honorar f. Aufsätze, 20 Bog. à 30 M.	600	—	—	—	—	—	—	—
3. Druckkosten für 20 Bogen à 44 Mark	880	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige Kosten	150	—	1855	—	30	—	—	—
Titel XIII. Stipendium der Katzschen Stiftung (von 1500 Mark Kapital 3½ %)	—	—	52	50	52	50	—	—
Titel XIV. Auszuleihende Kapitalien. Anzulegende Ersparnisse	—	—	1076	20	301	50	—	—
Titel XV. Kosten der Haupt-Versammlungen.	—	—	400	—	50	—	—	—
Titel XVI. Spareinlage für das v. Uechtritz'sche Grab.	—	—	20	—	—	—	—	—
Titel XVII. Insgemein.	—	—	400	—	—	—	—	—
Summa der Ausgaben	—	—	10226	50	614	—	2	—
ab	—	—	—	—	2	—	—	—
mehr	—	—	—	—	612	—	—	—

Abschluß.

Summa der Einnahmen . . . Mark 10226.50
„ „ Ausgaben . . . . „ 10226.50

Mark —

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel in Görlitz erschienen:

Scriptores rerum Lusaticarum. Neuer Folge 1. Bd. Görlitz 1839 4,20 M.
do. do. do. „ „ 2. „ „ 1841 4,20 M.
do. do. do. „ „ 3. „ „ 1852 6,00 M.
do. do. do. „ „ 4. „ „ 1870 6,00 M.
(Die drei letzten Bände enthalten die bekannten Görlitzer Ratsannalen).

Köhler, Codex diplomaticus Lusatiae superioris. I. 2. Aufl. Görlitz 1856 . . . . . 3,00 M.

Jecht, Codex diplomaticus Lusatiae superioris II., enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Heft 1. 1419—1423. Görlitz 1896. — Heft 2. 1424—1426. Görlitz 1897. — Heft 3. 1427—1428. Görlitz 1898 . 10,80 M.

Verzeichnis Oberlausitzischer Urkunden. Görlitz 1799—1824 . . 3,00 M.

Die ältesten Siegel des Oberlausitzischen Adels. Von Dr. H. Knothe 3,00 M.

Katalog der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. 2 Teile. Görlitz 1819 . . . . . 3,00 M.
(Mitglieder der Gesellschaft, die sich direkt an das Sekretariat wenden, erhalten diese Bücher billiger).

Im Kommissions-Verlage derselben Buchhandlung erschien ferner:

Alte Görlitzer Geschlechter und die Wappen derselben. Von Fritsch, Landgerichtsrat a. D. . . . . 2,00 M.

Urkundliche Nachrichten über Georg Emerich. Von Dr. R. Jecht. Eine von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönte Preisschrift . . . . . 2,00 M.

Die früheren Befestigungen der Stadt Görlitz nebst einem Plan und 30 Abbildungen. Von Landgerichtsrat a. D. Fritsch. Zum Besten des Bibliothek-Fonds der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften . . . . . 1,50 M.

Im Kommissions-Verlage von P. W. Sattig erschien:

Fürstliche Besuche in Görlitz. Festschrift zur Enthüllung des Reiterstandbildes Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. am 18. Mai 1893 in Görlitz. Verfaßt im Auftrage des Magistrats zu Görlitz von Dr. R. Jecht. Görlitz 1893 . . . . . 2,00 M.

Druck der Görlitzer Nachrichten und Anzeiger.

Neues

Lausitzisches Magazin.

Im Auftrage

der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

herausgegeben von

Dr. Richard Jecht,

Sekretär der Gesellschaft.

Fünfundsiebzigster Band.
Erstes Heft.

Görlitz.

Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel.

1899.

Digitized by Google

Neues
Lausitzisches Magazin.

Im Auftrage

der

Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften

herausgegeben von

Dr. Richard Jecht,
Sekretär der Gesellschaft.

Fünfundsiebzigster Band.

Görlitz.
Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel.
1899.

Inhalts-Verzeichnis des 75. Bandes.

Seite

Vorbemerkungen zum 75. Bande. Von Dr. Jecht . . . . . 1—3

I. Abhandlungen.

1. Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg-Friedland und ihre ältesten Besitzer. Von Dr. Hermann Knothe 4—30
2. Jakob Gottlieb Kloß in seiner Bedeutung für die Oberlausitzer Geschichtsschreibung. Von Dr. Jecht . . . . . 31—57
3. Freikäufe Oberlausitzischer Dörfer. Von Dr. W. v. Böttticher . . . 58—102
4. Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz von 1516—1530. Von Dr. Arras . . . . . 103—167
5. Register zu den slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. (Schluß.) Von P. Kühnel . . . . . 169—253
6. Urkundenbeiträge zur Geschichte Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau ꝛc. Von Dr. Arras . . . . . 254—269
7. Evangelische Geistliche und Schulmänner in und aus der Herrschaft Friedland während der Zeit der Reformation und Gegenreformation. Von J. Helbig . . . . . 270—287

II. Kleinere Aufsätze und Mitteilungen.

1. Jon v. Redern auf Kauffung verpfändet die in seinem Gutsanteile des Dorfs gelegene Bretmühle wegen einer Schuld von 10 Mark Heller an die Gebrüder Christoph, Georg und Hannus Elbil auf (Tief-)Hartmannsdorf. 1462, 6. Juli. Von Dr. Knothe . . . . . 288—289
2. Die alte Bibliothek der Hauptkirche St. Marien in Kamenz. Von Archidiakonus Munde in Kamenz . . . . . 290—292
3. Münzfund in der Oberlausitz 292

III. Litterarische Anzeigen.

1. Dr. Jecht. Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. Heft 3 und 4. Angezeigt von Regierungsrat Dr. Ermisch 293
2. Sonstige Litteratur. Von Dr. Jecht . . . . . 293—301

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

Seite

1. 192. und 193. Hauptversammlung . . . . . 302—303
2. Jahresbericht 1898/99 . . . . . 303—306
3. Nekrologe:
   1. Wirkliche Geheimrat Oberpräsident a. D. v. Seydewitz . 306—310
   2. Landeshauptmann v. Seydewitz . . . . . 310—312
   3. Landgerichtspräsident Lampugnani 313
   4. Sanitätsrat Dr. Kahlbaum . . . . . 313—314
   5. Professor Dr. Blau 314
4. Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften am 1. November 1899 . . . . . 315—322
5. Etat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften für 1900 . . 323—325

Vorbemerkung zum 75. Bande.

Der vorliegende Band des Neuen Lausitzischen Magazins ist ein Jubelband: er trägt die Nummer 75.

Es war im Jahre 1821, als das erste Heft des ersten Bandes unserer Zeitschrift erschien betitelt: „Neues Lausitzisches Magazin. Unter Mitwirkung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben und verlegt von Johann Gotthelf Neumann, Diakonus an der Kirche zu St. Petr. und P., Sekretär der Oberl. Gesellsch. der Wissensch. und Ehrenmitglied der Schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur. Görlitz beim Herausgeber und in Commission bei C. G. Zobel." Der gesamte erste Band, zu dem 4 Hefte mit der stattlichen Anzahl von 688 Seiten gehörten, trägt die Jahreszahl 1822. Seit dieser Zeit ist nun das Magazin in ununterbrochener Folge erschienen, von Band 13 an allein nur von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben. Neumann, welcher die ersten 9 Bände erscheinen ließ, hatte als Nachfolger in der Herausgabe den hochverdienten Zittauer Geschichtsschreiber C. A. Pescheck (Band 10—12), den Prediger und Ordinarius C. Haupt (Band 13—22), den Oberlehrer Dr. Tillich (Band 23—24), den Privatgelehrten O. Jancke (Band 25—27), den Dr. Theod. Neumann (Band 28—33), den Stadtrat Gustav Köhler (Band 34—35), den Pastor em. Hirche (Band 36—40), den Oberlehrer Dr. Wilde (Band 41—42), den Professor Dr. Struve (Band 43—51), den Professor Dr. Schönwälder (Band 52—64), den Oberlehrer Dr. Jecht (Band 65—75).

Was die Numerierung der einzelnen Bände betrifft, so ergiebt eine einfache Rechnung, daß dieselbe keineswegs immer den einzelnen Jahren folgt und angepaßt ist. Da die Bände, die im Laufe eines Jahres gedruckt wurden, oft erst im nächsten Jahre herauskamen, so gaben manche Herausgeber auf dem Titelblatte dem Bande nicht die Jahreszahl des verflossenen, sondern des angefangenen Jahres. Aus diesem und aus anderen Gründen fehlen auf den Titelblättern die Jahre 1831, 1843, 1845, (1847), 1854, 1856, 1867, 1875, 1881, 1887, dagegen finden sich auf den Titelblättern je zwei verschiedener Bände die gleichen Jahreszahlen 1844, 1849, 1855, 1860, 1869, 1882, 1888. Daraus geht mit Notwendigkeit hervor, daß das Citieren unseres Magazins nach den Jahren, in denen die Bände erschienen, unpraktisch und störend ist, man muß die Zahl des

betreffenden Bandes anführen (wobei man natürlich die Jahreszahl mit angeben kann); freilich ist dabei zu merken, daß die Jahrgänge 1832, 1833 und 1834 überhaupt keine Bandzahl tragen. Ferner findet sich — glücklicherweise nur vorübergehend — vom 14. bis 22. Bande eine zweite Zählung: Neue Folge 1—9.

Die Buchgröße unserer Zeitschrift ist von Band 1—36 Kleinoktav (12,5 cm zu 21 cm), von Band 37—75 Großoktav (16 cm zu 24,5 cm).

Der Inhalt der 74 Bände ist überaus reichhaltig. Ist doch unsere Zeitschrift seit 78 Jahren die einzige wissenschaftliche Zeitschrift[1]) für die Geschichte der Oberlausitz, dazu kommt noch, daß sie ehedem auch hin und wieder Aufsätze aus anderen wissenschaftlichen Gebieten aufnahm. Ferner brachte sie nach Gewohnheit früherer Zeiten eine Unmasse historischer Kleinigkeiten. Der Wert der Arbeiten im Magazin ist natürlich ein sehr verschiedenartiger. Manches mag überholt und durch andere Forschungen überflüssig gemacht sein, vieles aber hat jetzt noch Wert, einzelnes wird immer seine Bedeutung behalten.

Es ist nun äußerst schwer und doch (vornehmlich für den Herausgeber) sehr nötig, den Inhalt zu kennen und zu übersehen. Zwar giebt es über die ersten 44 Bände ein Register von O. Jancke im 46. Bande (1869). Dasselbe ist aber ganz unvollkommen, andere Gründe zu verschweigen vornehmlich deshalb, weil es nicht alphabetisch angelegt ist. In neuerer Zeit lieferte Dr. Förster in Görlitz für unsere Bibliothek (zu finden L. VI 11) ein dankenswertes alphabetisches Inhaltsverzeichnis, das freilich nicht für den Druck bestimmt ist. Das Ideal wäre ein ausführlicher wissenschaftlicher alphabetischer Index, der die vorhandenen Namen und den sachlichen Inhalt erschöpfte. Der jetzige Herausgeber hat diese brennende Frage nach allen Seiten hin Jahre lang erwogen. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, daß dieser Wunsch unerfüllbar ist. Ein Inhaltsverzeichnis dieser Art würde ungeheure Kosten erfordern und vielleicht 10 Bände ausfüllen. Was erreichbar ist, das ist ein alphabetisch angelegtes Verzeichnis, in dem nach Stichworten der hauptsächlichste Inhalt der einzelnen Aufsätze angegeben ist, in dem ferner ein Autorenregister und ein Register biographischer Anzeigen Platz findet. Es ist mir gelungen, hierfür einen unserer tüchtigsten Mitarbeiter zu gewinnen derart, daß hoffentlich schon im nächsten 76. Bande dasselbe in Druck gegeben werden kann.

Ueber die Aufgabe, die unsere Zeitschrift zu erfüllen hat, ist man natürlich im Laufe des verflossenen dreiviertel Jahrhunderts verschiedener Meinung gewesen. In dem ersten Menschenalter ihres Bestehens glaubte man, dieselbe müsse auch der Zeitgeschichte dienen, deshalb nahmen die sogenannten Nachrichten aus den Lausitzen mit der Darstellung der die Gegenwart betreffenden Verhältnisse der Oberlausitz einen verhältnismäßig großen Platz ein. Man erstrebte damit eine Aufgabe, die mit Recht heute den Tageszeitungen zufällt. Erst Gustav Köhler machte im Jahre 1856

[1]) In wendischer Sprache erschien seit 1848 die Časopis in Bautzen, s. N. Laus. Magaz. 70 S. 262—272.

im 33. Bande dem ein Ende. Ferner ist von manchen Seiten versucht worden, dem Magazin eine allgemeine wissenschaftliche Richtung zu geben. Es ist ja richtig, unsere Satzungen geben als Zweck der Gesellschaft eine „vereinigte Pflege des gesamten Gebietes der Wissenschaften sowie Anregung und Förderung wissenschaftlichen Lebens und Strebens" an. Aber diese Aufgabe mag in Vorträgen und in Darbietung geeigneter Bücher gelöst werden. Mit einer Zeitschrift aber, welche etwas möglichst Dauerndes und rein Wissenschaftliches darbieten soll, kann bei unseren beschränkten Kräften und Mitteln in einer Landschaft, in der keine Hochschule vorhanden ist, nur in der Beschränkung auf ein engeres Gebiet etwas wirklich Wertvolles geleistet werden. Deshalb ist vor allem das Bestreben des jetzigen Herausgebers gleich von Anfang an gewesen, nur Arbeiten für das Magazin aufzunehmen, welche die andere und Hauptforderung der Gesellschaftsstatuten erfüllen „Erforschung und Bearbeitung der Geschichte, Altertümer und Landeskunde der Ober- und Niederlausitz". Die Niederlausitz hat von jeher im Magazin weniger Berücksichtigung gefunden, das ist bedingt durch die ganze geschichtliche Entwicklung unserer Gesellschaft, es erscheint überdies in der Niederlausitz eine rührige Zeitschrift, welche früher allein das Gebiet der Vorgeschichte, jetzt aber auch das der eigentlichen Geschichte pflegt. Der Stoff für die Geschichte der Oberlausitz, welcher in den Archiven noch der Ausarbeitung harrt, ist so unendlich groß, daß wir unserer nördlichen Nachbarin dankbar sein müssen, wenn sie durch ihr eigenes Organ uns der immerhin moralischen Verpflichtung enthebt, ihr zur Darstellung ihrer Vergangenheit unsere Spalten zu öffnen.

Zum Schlusse dieser Vorbemerkungen zum vorliegenden Jubelbande gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß sich in unserer kleinen Heimatprovinz immer eine genügende Anzahl selbstlos arbeitender Männer finden möge, welche sich voller Lust und Liebe mit der so anziehenden Geschichte unseres Vaterlandes wissenschaftlich beschäftigen und die Ergebnisse ihrer Forschungen unserer Zeitschrift überlassen.

Auf das dreiviertel Hundert Bände des Neuen Lausitzischen Magazins mögen noch viele Hundert folgen. Ich denke, unsere Gesellschaft wird es immer als die vornehmste ihrer Pflichten betrachten, ihre wissenschaftliche Zeitschrift für alle Zukunft alljährlich ohne Unterbrechung erscheinen zu lassen.

Görlitz, im Januar 1899. **Dr. Jecht.**

Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg-Friedland und ihre ältesten Besitzer.

Von Dr. Hermann Knothe.

Die von Julius Helbig im „N. Lausitz. Magazin" (1897. 41—124) veröffentlichten „Regesten zur Geschichte des Lehnsadels der Herrschaften Friedland und Seidenberg", an Zahl 510, enthalten in kurzer Fassung den Inhalt der längst schon schmerzlich vermißten, oftmals vergeblich gesuchten und kürzlich durch einen glücklichen Zufall aufgefundenen Friedländer Lehnbücher. Sie erschließen auch für die oberlausitzischen Historiker ein reiches Gebiet bisher nur halb oder auch gar nicht bekannter Thatsachen. Während man von den älteren Besitzern der zahlreichen Friedländer Vasallengüter auch in der Oberlausitz nur sehr unsichere Kenntniß besaß, ergeben sich jetzt auf Grund dieser Regesten von jedem einzelnen dieser Dörfer fast lückenlose Reihen ihrer einstigen Inhaber. Freilich müssen diese Reihen, und zwar nicht ohne Mühe, erst zusammengestellt werden, indem der Herausgeber die Regesten nicht nach den Ortschaften, sondern nach den Namen der Adelsgeschlechter alphabetisch geordnet hat, welche seit dem Jahre 1463 bis etwa Mitte des 17. Jahrhunderts Friedländische Güter zu Lehn besessen haben. — Infolge dieser Veröffentlichung erweisen sich nicht nur alle die etwa vorhandenen Chroniken von Friedländischen Vasallendörfern, sondern auch die genealogischen Untersuchungen über die betreffenden Adelsfamilien jetzt als unvollständig und ungenau. Wir selbst haben die in unserer „Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter" (1879) und in der „Fortsetzung" dieser Geschichte (Laus. Magaz. 1887. 1 flg.) enthaltenen Angaben über mehrere dieser Familien nicht unwesentlich zu vervollständigen und zu berichtigen gehabt.

Während böhmische Historiker den reichen Stoff, den diese Regesten zur Geschichte der im Königreich Böhmen gelegenen Friedländischen Ortschaften und ihrer Besitzer enthalten, verwerthen werden, suchen wir in folgendem wenigstens die Reihenfolge der Lehnsinhaber von den im ehemaligen Weichbild Zittau gelegenen Friedländer Dörfern

auf Grund theils der vorliegenden Regesten, theils anderer urkundlichen Nachrichten festzustellen. Die betreffenden zum ehemaligen Weichbild Görlitz gehörigen Ortschaften werden jedenfalls seiner Zeit ebenfalls ihre Bearbeiter finden. — Wir zweifeln nicht, daß die Originale der friedländer Lehnbriefe, beziehentlich die Einträge in die Lehnbücher gar manche Einzelheiten in ausführlicherer Form enthalten werden, als die möglichst kurz zu fassenden Regesten wiedergeben konnten; allein alle die umfänglichen Lehnsakten in Friedland nochmals selbst einzusehen, war unmöglich.

Der älteste Besitz der Herrschaft Seidenberg-Friedland im Weichbild Zittau bestand in dem zusammenhängenden Complexe der Dörfer Reibersdorf, Friedersdorf, Gießmannsdorf, Oppelsdorf, (Ober-) Ullersdorf, Sommerau, Markersdorf. Diese Ortschaften bildeten ursprünglich einen Theil der Herrschaft Hammerstein, die sich von der Burg dieses Namens und dem Städtchen Kratzau an der Neiße in breitem Streifen über den Gickelsberg und die anstoßenden Höhen hinweg bis Gießmannsdorf an der Neiße erstreckte. Die Ortschaften diesseits dieser Höhen gehörten geographisch zu dem sogenannten Zittauer Kessel und waren daher wohl von jeher nicht nur kirchlich zum Dekanat Zittau, sondern auch hinsichtlich der Obergerichte zu dem Landgericht Zittau geschlagen worden. Es sind lauter deutschnamige, nach deutscher Weise angelegte und daher wohl erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gegründete, nach ihren „Lokatoren“ [1]) benannte Dörfer. „Da baten [kurz vor 1319] die v. Donyn [auf Grafenstein] und die v. Biberstein [auf Seidenberg und Hammerstein] den v. d. Leipe [auf Zittau], daß er sie der Antwort vor Gericht ledig ließe; da ließ er sie der Antwort ledig durch Freundschaft willen“ [2]). Seitdem standen die im Weichbild Zittau gelegenen Dörfer der Herrschaft Hammerstein nicht mehr unter dem Landgericht Zittau, sondern lediglich unter dem Herrschaftsgericht zu Seidenberg (später zu Friedland). Seit wann die v. Biberstein zu ihrem Seidenberg auch die anstoßende Herrschaft Hammerstein erworben haben, ist nicht bekannt; nach dem eben citirten Berichte des Zittauer Raths dürfte es mindestens Anfang des 14. Jahrhunderts erfolgt sein. 1352 konnte Friedrich v. Biberstein vor Kaiser Karl IV. die Erklärung abgeben, daß er die Landeskrone und Tauchritz nebst Zubehör „zu rechtem Lehen habe“ von der Krone Böhmen, daß aber Friedland und Hammerstein sein „freies Erbe“ sei. [3]) Und als 1454 die Brüder und Vettern v. Biberstein sich von König Ladislaus ihre Gesammtlehn bestätigen ließen, wird unter den Familienbesitzungen auch Hammerstein aufgezählt. [4]) Zwar erlangte Burggraf Johann v. Donyn auf Grafenstein bei Gelegenheit nachbarlicher Streitigkeiten mit denen v. Biberstein, daß ihm König Wladislaus 1487 „die Herrschaft

[1]) Ueber die „Lokatoren“ vgl. z. B. Lauf. Magaz. 1885. 167.
[2]) Carpzov, Analecta I. 248.
[3]) Lünig, Reichsarchiv I. 1183. Herrmann, Gesch. von Reichenberg, 130.
[4]) Abgedr. bei Mende, Gesch. von Seidenberg, Beilagen S. XLI, wo aber, ebenso wie bei Kloß, Seidenberg, 386, statt 1454 die falsche Jahrzahl 1444 steht. Vgl. die richtige, auch anderwärts bestätigte Jahrzahl im Urk.-Verz. II. 73a.

Hammerstein nebst aller ihrer Zugehörung" zu Lehn reichte, da sie ein von dem v. Biberstein „verschwiegenes" und daher verfallenes Lehn sei;[1]) allein diese Belehnung hatte keinen thatsächlichen Erfolg; die v. Biberstein blieben nach wie vor Inhaber der Herrschaft Hammerstein. — Später bezeichneten die Herrschaftsbesitzer von Seidenberg-Friedland selbst ihre in der Oberlausitz gelegenen Güter in der Regel als „zur Herrschaft Seidenberg", die in Böhmen gelegenen aber als „zur Herrschaft Friedland gehörig". Jene kamen daher 1623 ebenso wie Seidenberg an Kursachsen, diese sammt Friedland blieben bei Böhmen.

Wir behandeln zuerst die einst zur Herrschaft Hammerstein gehörigen, sodann die übrigen erst im Laufe der Zeit von den Friedländer Herrschaftsbesitzern im Weichbild Zittau erworbenen Ortschaften. Wir setzen, um Raum zu ersparen, bei den Citaten aus den Helbig'schen Regesten einfach die Regestennummer in Parenthese bei.

1. Reibersdorf.

Dies Dorf (1428 „Rebersdorf" geschrieben, nie aber „Räubersdorf") war von jeher der Hauptort von dem diesseits des Gebirges gelegenen Theile der Herrschaft Hammerstein. Merkwürdiger Weise wird es weder in der sogenannten „Landtafel" des Zittauer Stadtschreibers Konrad Weißenbach von Jahre 1396,[2]) welche alle Ortschaften des Weichbilds Zittau aufzählt, noch in der Kirchenmatrikel des Dekanats Zittau vom Jahre 1384[3]) erwähnt; ebensowenig finden sich in den libris confirmationum Pragensium Anstellungsdekrete für Geistliche der Kirche zu Reibersdorf.[4]) Und doch muß das Dorf frühzeitig auch eine eigene Kirche gehabt haben.[5])

Die erste sichere Erwähnung desselben fällt in das Jahr 1386, in welchem Nikolaus [von] Stewitz,[6]) der in Zittau wohnte, aber der Sitte der Zeit gemäß auch in Dörfern der Umgegend Erbzinsen besaß, nebst seiner Frau Anna einer Zittauer Regelschwester unter anderem „eine Wiese, gelegen in dem Wäldchen bei Reibersdorf, die man nennt das Rodeholz, gelegen gegen Reichenau", schenkte.[7]) Hieraus folgt aber keineswegs, daß dieser Stewitz Besitzer des Dorfes und Gutes Reibersdorf gewesen sei.

---

[1]) „Die Donyn's, Aufzeichnungen über die erloschenen Linien der Familie Dohna" (Berlin, 1876) II. 281. In dieser Urkunde werden nicht nur die wirklichen einst zu Hammerstein gehörigen, sondern auch die sonstigen, erst im Laufe der Zeit von denen v. Biberstein im Weichbild Zittau erworbenen Güter aufgezählt, die also der v. Dohna bei dieser Gelegenheit mitzuerlangen hoffte.

[2]) Carpzov, Anal. II. 247.

[3]) Balbin, Misc. V. 27. Peschеck, Zittau, I. 362 A. 2.

[4]) Lauf. Mag. 1872. 204.

[5]) Die Notiz der alten Zittauer Reimchronik (Carpzov, Anal., Vorrede D. 2), daß 1362 ins Land eingefallene Prager „zu Reibersdorf den Schulzen und Pfaffen erschlugen", beruht auf einer Verwechselung. Dasselbe Faktum nämlich berichten die gleichzeitigen Jahrbücher des Zittauer Stadtschreibers Johann aus Guben, und zwar genau mit denselben Worten, von dem Dorfe Ruppersdorf (N. Script. rer. Lus. I. 16).

[6]) Knothe, Gesch. des Oberl. Adels, 508. Wir werden, um Raum zu ersparen, dies Buch künftig stets nur als „AG." citiren.

[7]) Carpzov, Anal. III. 8.

Der erſte Beſitzer, von dem wir ſichere Kunde haben, iſt Heinrich (I.) v. Kyaw. Er war einer der fünf Brüder v. K., welche in den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts auf Hainewalde, Spitzkunnersdorf und (Antheil) Oderwitz, den alten Stammgütern ihrer Familie, geſeſſen waren.[1]) Er erwarb aber für ſich allein auch andere Güter in dem nordöſtlichſten Theile des Zittauer Weichbilds. So heißt er 1387 „zu Seitendorf", verkaufte 1396 das Dorf Grunau und was ihm in dem Dorfe Schönfeld gehörte, an das Kloſter Marienthal und erwarb 1418 von dem Burggrafen Wentſch v. Dohna die Reſte der ehemaligen Herrſchaft Rohnau, nur noch beſtehend aus „Hirſchfelde, Rohnau, Seitendorf, Kirchlehn und Gericht zu Reichenau und dem Lehnmann zu Dittelsdorf".[2])

Schon vorher aber muß er auch in den Beſitz von Reibersdorf gelangt ſein. 1397 nämlich gelobten mehrere Adlige, dem Heinrich v. K. 60 Schock auszuzahlen oder einzureiten in die Stadt Friedland, die Reſidenz der Lehnsherren von Reibersdorf. 1409 bezeichnet ihn Hans v. Biberſtein auf Friedland als einen ſeiner „Mannen, Lieben und Getreuen"; 1413 aber wird er ausdrücklich als „zu Reibersdorf" bezeichnet.[3]) Er dürfte alſo dieſes Dorf um das Jahr 1396 erworben haben. Er wohnte in Reibersdorf, während er Hirſchfelde nebſt Zubehör von ſeinem Bruder Friedrich v. Kyaw, ſpäter von Heinrich v. Promnitz verwalten ließ.

Ob ſchon damals auch andere Dörfer als Pertinenzſtücke zu Reibersdorf gehört haben, iſt zwar nicht ſicher erweislich, aber mindeſtens hinſichtlich Friedersdorf und Gießmannsdorf höchſt wahrſcheinlich. Auch Markersdorf ſoll Heinrich v. K. beſeſſen und es 1420 an Jeruſalem Becherer aus Zittau, einen Verwandten, verkauft haben.[4]) Dieſer Becherer (AG. 112) wird zwar 1428 und 1429 als „zu Rebersdorf" bezeichnet; wir glauben aber nicht, daß er das Dorf oder auch nur einen Theil davon ſelbſt beſeſſen habe; wahrſcheinlich hielt er ſich nur bei Heinrich v. Kyaw, als ſeinem Verwandten, auf.

Wir verzichten darauf, ſchon bekannte Einzelheiten aus dem Leben des letzteren, ſowie ſeiner Nachkommen zu wiederholen; es kommt uns hier nur darauf an, die Beſitzverhältniſſe von Reibersdorf feſtzuſtellen und von den Beſitzern das, was noch nicht bekannt, zu berichten.

Wie lange Heinrich (I.) v. Kyaw gelebt habe, ſteht nicht feſt. Seit etwa 1430 bis 1460 erſcheint ebenfalls ein Heinrich (II.) v. Kyaw als Inhaber ſowohl von Reibersdorf, als von Hirſchfelde, den wir daher ſicher als den Sohn des vorigen betrachten dürfen. 1452 wird er als „älteſter und größter Rath" des Adels in der Umgegend von Zittau bezeichnet.[5]) Wie lange er gelebt, und wann und wie darauf Reibersdorf in andere Hände gelangt ſei, iſt auch nicht bekannt. Nur noch auf Hirſchfelde finden wir nach ſeinem Tode ſeine drei Söhne, Hans, Konrad und

[1]) AG. 525. R. v. Kyaw, Familien-Chronik des Geſchlechts v. Kyaw, (1870) S. 51 ffg.
[2]) Balbin, Misc. V. 141. — Schönfelder, Geſch. von Marienthal, 80. — Lauſ. Magaz. 1897. 31 ffg.
[3]) Oberlauſ. Urkunden-Verzeichniß I. 145 No. 717; 168 No. 846; 177 No. 896 und 897.
[4]) Carpzov. Ehrentempel I. 49.
[5]) N. Script. rer. Lus. I. 74.

Adam, gesessen; 1506 aber verkaufte es Konrad an den Zittauer Rath und zog nach Ruppersdorf, das er erworben hatte. Adam aber erkaufte 1467 Rosenthal, 1496 Antheil von Seitendorf, 1496 Gießmannsdorf, 1501 auch Friedersdorf. Wir werden von ihm und seinen Nachkommen bei Behandlung der letztgenannten drei Dörfer noch ausführlicher zu sprechen haben.

Wer zunächst nach Heinrich II. v. Kyaw Reibersdorf besessen habe, war bisher völlig unbekannt. Erst aus den jetzt veröffentlichten Friedländer Regesten erfahren wir, daß es Georg v. Maxen, der Sohn Heinrichs v. M. auf Bullendorf (N. von Friedland) war.[1]) Im Jahre 1496 war derselbe mit Friedersdorf belehnt worden (Reg. 252) und hatte wohl um dieselbe Zeit auch Reibersdorf, man weiß nicht von wem, zumal ob von den Kyaw's, erworben. Alsbald aber verkaufte er letzteres wieder an Hans v. Weigsdorf (488), Friedersdorf dagegen, wie es scheint, an Georg v. Gersdorff, der es 1501 wieder an Adam v. Kyaw veräußerte. 1510 verbündete er sich mit dem „offenen Straßenräuber" Heinrich Kragen und sagte gemeinschaftlich mit ihm den Sechsstädten der Oberlausitz förmliche Fehde an, weshalb diese auch auf seinen Kopf einen Preis setzten. 1515 endlich wurde er auf meißnischem Gebiete gefangen genommen und auf dem Marktplatz zu Dresden 1516 in Gegenwart oberlausitzischer Abgeordneter enthauptet.[2])

Von ihm also hatte Hans v. Weigsdorf, ein Sohn Christophs v. W. (AG. 535 flg.) auf Weigsdorf, das Gut Reibersdorf erkauft. Er hinterließ vier Söhne, Hans, Kaspar, Wolfgang und Nickel, von denen Hans und Wolf zwar schon 1506 als „zu Reibersdorf" bezeichnet werden, als sie von der Stadt Görlitz in die Acht erklärt wurden, weil sie einen Mann in Gerlachsheim geschädigt hatten; mit Reibersdorf belehnt aber wurden die vier Brüder erst 1508 (488), „wie es ihr Vater, weiland Hans v. W., innegehabt." — Kaspar und Nickel hatten sich 1515 gegen einen Gärtner in Reichenau Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, weshalb sie der Rath von Zittau gefangen in die Stadt transportiren und ihnen „den Prozeß formiren ließ". Indessen wurden sie durch fürstliche Fürsprache „losgebeten" und endlich nach Stellung von Bürgen wieder freigelassen.[3]) Die Neigung zu Gewaltthätigkeiten scheint den Brüdern gemeinsam gewesen zu sein; so verbündete sich denn Nickel 1510, ebenso wie Georg v. Maxen, sogar mit dem Straßenräuber Heinrich Kragen. Er wurde daher von dem Rath zu Görlitz „mit Gelübden bestrickt", allein endlich wieder davon „losgezählt".[4]) Ob und wie sich die Brüder in die väterlichen Güter getheilt, ist nicht näher bekannt. Wolf erscheint noch 1530 auf Reibersdorf gesessen und vertauschte es in diesem Jahre gegen Engelsdorf (bei Seidenberg). 1551 wurden nur noch Kaspar und

---

[1]) 1508 wurden die Gebrüder v. Weigsdorf mit Reibersdorf belehnt, „wie es ihr Vater, weiland Hans v. Weigsdorf, innegehabt, der es von Georg v. Maxen erkauft hatte" (Reg. 488).

[2]) AG. 359. Knothe, Die Kragensche Fehde, in Ermisch's N. Archiv für sächs. Geschichte, VII. 218 ffg.

[3]) Carpzov, Anal. II. 260.

[4]) N. Script. rer. Lus. III. 22 und 24.

Nickel (489), 1558 nur noch Nickel mit Reibersdorf neubelehnt (490). Letzterer wird noch 1570 im Ullersdorfer Schöppenbuche als „Erbherrſchaft zu Reibersdorf“ erwähnt. Unter dieſen Brüdern dürfte um 1534 in Reibersdorf die Reformation eingeführt worden ſein.

Es waren jedenfalls Nickels v. Weigsdorf Söhne, Balthaſar und Joachim, welche 1571 die Lehn über Reibersdorf ſuchten (491) und ſich 1577 „in das väterliche Nachlaßgut Reibersdorf“ theilten (1492). Seitdem gab es daſelbſt faſt ein halbes Jahrhundert hindurch zwei Antheile, das Niedervorwerk und das Obervorwerk, jedes mit einem beſonderen Herrenhauſe (fälſchlich von den Lokalhiſtorikern „Schloß“ genannt). Außerordentlich ſchnell wechſelten ſeitdem die Beſitzer jedes dieſer beiden „Stückgüter“. Es ſcheint, daß keine Hälfte groß und einträglich genug war, um ihren Beſitzer ſammt ſeiner Familie ſtandesgemäß zu ernähren.

Von den zuletzt genannten Brüdern hatte, wie ſich aus mehrfachen Belehnungen ſpäterer Beſitzer ergiebt, Balthaſar das Ober-, Joachim das Niedervorwerk inne. Da verkaufte letzterer 1588 ſein „Stück Dorf und Gut Reibersdorf“ an Auguſtin v. Kohlo (198), von dem wir alsbald ausführlicher werden zu ſprechen haben. — Schon vorher aber, 1587, war ſein Bruder Balthaſar geſtorben und hatte einen Sohn, Nickel (Nikol) aus erſter Ehe, ſowie ſeine zweite Frau Urſula geb. v. Gersdorff und zwei mit ihr erzeugte Töchter hinterlaſſen. Mit dieſen drei Frauen verglich ſich Nickel noch 1587 dahin, daß ihnen ein „zugekauftes“ Bauergut als Ausgedinge und zwei Gärtner zur Beſtellung deſſelben überlaſſen wurden (493). 1598 verkauften Frau Urſula v. Weigsdorf und ihre Töchter Eliſabeth verehel. Beyer, und die noch unverheirathete Sibylla v. Weigsdorf jene beiden Gärtner um 50 Fitt. Mark an Nickel v. Weigsdorf, ihren Stiefſohn, beziehentlich Stiefbruder (494). Schon 1602 aber veräußerte letzterer „ſein Stückgut Reibersdorf“ (das Obervorwerk) um 1375 Fitt. Mark an Friedrich v. Kohlo, den Sohn des eben genannten Auguſtin v. Kohlo (203). Seitdem wohnte Nickel v. Weigsdorf auf einem „erblich“ vorbehaltenen Bauergute (199). Noch 1610, wo er mit ſeiner Frau Marie geb. v. Luttitz eine „Vermögensdispoſition“ traf und die beiden kinderloſen Eheleute einander zu Univerſalerben einſetzten, heißt er daher „zu Reibersdorf“ (495).

Wie eben erwähnt, erkaufte 1588 Auguſtin v. Kohlo[1]) (oder Kohl), Bürgermeiſter zu Zittau, geſeſſen auf Eibau, um 4850 Thlr. von Joachim v. Weigsdorf das Niedervorwerk von Reibersdorf (198). In ſeinem Lehnbriefe darüber vom Jahre 1594 werden als Verkäufer genannt „Ernſt, Balthaſar, Joachim und Nickel v. Weigsdorf“, wahrſcheinlich die Söhne des inzwiſchen geſtorbenen Joachim v. Weigsdorf (199). Zu dieſem Niedervorwerk gehörten damals 16 Bauern, 19 Gärtner, 9 Häusler, Ritterſitz, Vorwerke, Kirchlehen, Ober- und Niedergerichte. „Ausgenommen iſt ein heimgefallenes Stückgut, das zur Zeit Eliſabeth v. Schleinitz, geb. Schlick Gräfin v. Paſſaun, für ihre Lebenszeit innehat“ (199). Dieſelbe

[1]) Ueber ihn und ſeine Familie vgl. AG. 307 und „Fortſetzung“ derſelben im Lauſ. Magaz. 1887. 76 ffg.

war eine Schwägerin des damaligen Besitzers der Herrschaft Friedland, Melchior v. Rädern, nämlich die Wittwe seines Bruders Christoph I. v. Rädern,[1]) und in zweiter Ehe vermählt mit Friedrich v. Schleinitz auf Warnsdorf. Was für ein „heimgefallenes Stückgut" sie in Reibersdorf besaß, wissen wir nicht. Sie dürfte sich wohl nie auf die Dauer in Reibersdorf aufgehalten haben.

Augustin v. Kohlo starb 1598, 96 Jahre alt, und hinterließ von 12 Kindern nur noch einen Sohn Friedrich und fünf Enkel, Balthasar, Joachim, Peter, Augustin (Söhne von Nickel), und Melchior (Sohn von Melchior). Alle diese noch lebenden männlichen Nachkommen Augustins erhielten gemeinschaftlich die Lehn über Reibersdorf. Thatsächlicher Inhaber aber wurde sein Sohn Friedrich v. Kohlo (200). Seinen soeben genannten Neffen sicherte derselbe 1602 für ihren Mitbesitz des Gutes 5000 Thlr. zu; doch schon 1604 wurden ihm durch deren Vormünder 1000 Thlr. von dieser Summe nachgelassen, da er den übernommenen Verpflichtungen nicht nachzukommen vermochte (202. 204). Sein Streben war nämlich darauf gerichtet, auch die anderen Gutsantheile von Reibersdorf aufzukaufen. So muthete er 1601 die Lehn über jenes „Stückgut", das durch den Tod der Elisabeth v. Schleinitz (oben S. 9) an die Lehnsherrschaft heimgefallen war, und hat diese Lehn auch erhalten (201). So kaufte er, wie bereits (S. 9) erwähnt, von Nickel v. Weigsdorf für 1375 Mark Zittauisch auch dessen „Stückgut Reibersdorf", also das Obervorwerk (203) hinzu. Kein Wunder, daß er sich alsbald in schlimmer Geldverlegenheit befand. 1604 mußte er das von seinem Vater ererbte Niedervorwerk an „Jonas v. Döbschitz und Beyersberg" für 6000 Thlr. verkaufen (54). So blieb ihm und seinen Nachkommen nur noch das 1602 erworbene Obervorwerk.

Bald darauf starb er, und so mutheten 1607 seine Söhne Wenzel und Friedrich v. Kohlo (ein dritter Sohn Georg war damals noch unmündig) die Belehnung „mit dem restlichen halben Dorfe Reibersdorf" (205). Schon 1609 aber verkauften alle drei Brüder „das Stückgut, welches ihr Vater von Katharine v. Rädern, als Vormünderin ihres Sohnes Christoph, erworben hatte", d. h. den früher Schleinitz'schen Antheil, für 2180 Thlr. an Heinrich v. Schwantz (oder Schwanitz) auf Dornhennersdorf (410). So blieb den Brüdern nur noch das 1602 erworbene Obervorwerk. Sie scheinen alle noch einige Zeit auf demselben gewohnt zu haben. 1617 errichtete Friedrich mit seiner Frau Brigitta geb. v. Gersdorff ein Testament, welches von der Lehnsherrschaft bestätigt wurde, dessen Inhalt wir aber leider nicht kennen. In demselben werden die Brüder des Testators, Wenzel und Georg (als noch lebend?) erwähnt (206). Wohin sich diese gewendet, wissen wir nicht. Seitdem ist uns wenigstens keine urkundliche Erwähnung derer v. Kohlo auf Reibersdorf mehr vorgekommen.

Schon 1600 hatte Jonas v. Döbschitz[2]) und Beyerberg (Beerberg bei Markliffa) von Friedrich v. Kohlo einen Theil des Obervorwerks

[1]) Hallwig, Reichenberg und Umgebung. 1872. S. 93.
[2]) Vgl. über ihn und seine Familie „Fortsetzung" der AG. 53.

erworben und die Belehnung damit nachgeſucht (51). 1604 aber kaufte er von demſelben auch das ganze Niedervorwerk ſammt der Hälfte des Kirchlehns, den halben Gerichten, 8 Bauern, 8 Erbgärtnern ꝛc. für 6000 Thlr. (54). Obſchon alſo im Beſitz von faſt ganz Reibersdorf, konnte auch er ſich nicht lange darauf halten. Schon 1607 mußte er ein „Stückgut zu Reibersdorf" (das Obervorwerk) an Georg v. Noſtitz[1]) veräußern (286), der es aber 1613 wieder an Katharine v. Rädern verkaufte (286). Ferner veräußerte Döbſchitz 1610 um 445 Thlr. das halbe Kirchlehn und das halbe Gericht an Heinrich v. Schwantz auf Dornhennersdorf, womit letzterer nebſt ſeinem Bruder Franz 1612 belehnt wurde (411 u. 415). Auch dieſe verkauften ſchon 1614 dieſen Beſitz an Katharina v. Rädern (364). Und 1616 überließ Döbſchitz an dieſelbe auch noch den übrigen Theil des Obervorwerks für 2650 Thlr. (319). So hatte denn auch er in Reibersdorf völlig abgewirthſchaftet und erwarb 1616 dafür wenigſtens ein Lehngut in Raspenau (ſüdlich von Friedland) für 1400 Schock (57).

So ſehen wir jetzt im Beſitz von (wohl ganz) Reibersdorf Frau Katharine v. Rädern, die Wittwe des 1600 geſtorbenen Melchior v. Rädern auf Seidenberg-Friedland, die Mutter von Chriſtoph II. und während deſſen Unmündigkeit zugleich die verſtändige und umſichtige Verwalterin ſeiner Güter.[2]) Sie war eine geborene Gräfin Schlick v. Paſſaun, Schweſter und Schwägerin der oben (S. 9) erwähnten Eliſabeth v. Schleinitz und ebenſo Schweſter des Grafen Joachim Andreas Schlick, der durch ſeine politiſche Wirkſamkeit für die Wahl Friedrichs von der Pfalz zum König von Böhmen und durch ſein tragiſches Ende zu Prag auf dem Schaffot (1622) bekannt iſt. Als Verwalterin der ausgedehnten Herrſchaften ihres Sohnes ſuchte ſie möglichſt viele der von früheren Beſitzern an Vaſallen zu Lehn gegebenen Güter aufzukaufen und ſie zunächſt in eignen, ſpäter doch wohl wieder in den unmittelbaren Beſitz der Lehnsherrſchaft zurückzubringen. So hatte ſie denn ſeit 1609, wie ſoeben erzählt, nach und nach auch von Reibersdorf die einzelnen Antheile „in fünf Käufen zuſammengekauft" (364).

Im Jahre 1616 aber überließ ſie Reibersdorf an ihren Verwandten Albin Schlick, Grafen zu Paſſaun und Weißkirchen, Herrn auf Falkenau und Duppau. Ihr Sohn Chriſtoph II., jetzt mündig geworden, belehnte „in ausgewieſener Vollmacht der bisherigen Beſitzerin, Katharine v. Rädern", den Grafen, ſeinen Vetter, und deſſen männliche Leibeserben ſowohl mit den von ihr ebenfalls aufgekauften Gütern Neundorf und Mühlſcheibe (nördlich von Reichenberg), mit Wuſtung und Bunzendorf als „mit dem zur Herrſchaft Seidenberg gehörigen Reibersdorf" (363—366).

Nur bis zum Jahre 1616 reichen die von Helbig veröffentlichten Regeſten hinſichtlich Reibersdorf. Bald darauf begannen die politiſchen Verwickelungen, die den dreißigjährigen Krieg zur Folge hatten. 1619 ſtarb Kaiſer Mathias, und es ward von den böhmiſchen Ständen Kurfürſt Friedrich von der Pfalz zu ihrem Könige erwählt. Sowohl Chriſtoph II. v. Rädern, als die Grafen Schlick wurden von Kaiſer Ferdinand II. nach

[1]) Er ſtammte aus dem Hauſe Tormersdorf und ſtarb 1623. („Fortſetzung" der AG. 116. ffg.)

[2]) Vgl. Hallwig, Reichenberg und Umgebung, S. 110 ffg.

der Schlacht am Weißen Berge (1620), als eifrige Anhänger des „Winterkönigs", geächtet und all ihrer Güter verlustig erklärt. Die Oberlausitz, welche ebenfalls dem Könige Friedrich I. von Böhmen gehuldigt hatte, wurde 1620 von Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen für Ferdinand II. zurückerobert und von dem Kurfürsten, zunächst als „kaiserlichem Commissar", verwaltet. Zur Oberlausitz aber gehörte unanfechtbar die Herrschaft Seidenberg, zu Böhmen dagegen die Herrschaft Friedland. So wurden denn jetzt diese beiden bisher unter ein und denselben Besitzern stehenden Herrschaften nicht bloß administrativ, sondern auch staatlich getrennt. Die Herrschaft Friedland verkaufte 1622 Kaiser Ferdinand II. an den Grafen Albrecht v. Waldstein; über die Herrschaft Seidenberg aber wurde zunächst ein Sequester, Franz Schubert, gesetzt. Er nahm seinen Wohnsitz in dem Rittersitze zu Reibersdorf, da es in der Stadt Seidenberg für ihn eine geeignete Wohn- und Verwaltungsstätte nicht gab, das Gut des Grafen Albin Schlick aber als „verwirkt" galt.

Inzwischen war 1623 die ganze Oberlausitz in den Pfandbesitz Kurfürst Johann Georgs I. von Sachsen übergegangen. Die Herrschaft Seidenberg aber hatte sich der Kaiser zunächst noch vorbehalten, da das Verbrechen laesae majestatis von Christoph v. Rädern vor dieser Zeit begangen worden sei. Er suchte sie daher jetzt ebenfalls zu verkaufen. Nachdem mancherlei Projekte deshalb gescheitert waren,[1]) fand er endlich einen Käufer in Christian v. Nostitz auf Quatitz (AG. Fortsetz., 103), damals kaiserlichem Oberamtsrichter von Schlesien, der dem Kaiser 1630 dafür 40000 Thlr. zahlte. Der neue Herrschaftsbesitzer verlegte nun seinen Herrschaftssitz auf die Dauer nach Reibersdorf.

2. Friedersdorf.[2])

Die hiesige Kirche wird 1384 als zum Dekanat Zittau gehörig verzeichnet. Aber wir kennen aus den libris confirmationum Pragensium[3]) Geistliche an derselben aus noch früherer Zeit, und da die „Patrone", welche dem Prager Domkapitel zu irgend einer Pfarrei einen Geistlichen zu präsentiren hatten, fast immer auch Besitzer des betreffenden Kirchorts waren, so erfahren wir aus den kurzen „Bestätigungen" (confirmationes) des Geistlichen durch das Domkapitel zu Prag meist auch den Namen des Gutsherrn.

Danach scheint es nun, als ob Friedersdorf um 1370 und später von den Besitzern der Herrschaft Friedland noch gar nicht an Vasallen zu Lehn ausgegeben gewesen sei, sondern noch unmittelbar unter jenen Herrschafts-Besitzern selbst gestanden habe. 1370 und 1371 nämlich präsentirte Geistliche dahin „der edle Herr Johann v. Biberstein, Herr auf Friedland [u. Sorau]", 1376—1395 aber „der edle Herr Czenko v. Donyn" aus dem Hause Grafenstein[4]), der, als ein Verwandter Johanns v. Biberstein, in einer für diesen drangsalvollen Zeit Verwalter der ganzen Herrschaft

[1]) Vgl. Ermisch's N. Archiv für sächs. Geschichte, X. 28 ffg.
[2]) Vgl. Morawek, Geschichte von Friedersdorf und Gießmannsdorf. Zittau, 1865.
[3]) Vgl. Lauf. Magaz. 1872. 5.
[4]) Tingl, Lib. V. confirmat. 26 und 67.

Seidenberg-Friedland war (AG. 157 u. 120). Er heißt daher gelegentlich nicht blos „geſeſſen zu Friedland", ſondern auch „Patron der Kirche zu friedersdorf".[1]) Von 1421 bis 1424 erſcheint als daſiger Kirchenpatron Johann v. Gersdorff auf Großhennersdorf,[1]) der, wie ſpäter bei Behandlung von Seitendorf genauer zu berichten ſein wird, um eben jene Zeit von Heinrich I. v. Kyaw auf Reibersdorf und Hirſchfelde (oben S. 9) nicht nur Seitendorf, ſondern, wie es ſcheint, auch Friedersdorf erworben hatte; erſt 1424 wieder Wenzel v. Biberſtein auf Friedland.[2]) Demnach ſcheint es, daß Friedersdorf (und wohl auch Reibersdorf) bis 1395 ſich noch im unmittelbaren Beſitz der Friedländer Herrſchaftsbeſitzer befunden habe und zuerſt um 1396 an einen Vaſallen, nämlich Heinrich I. v. Kyaw, zu Lehn gegeben, und daß es von dieſem, als er 1418 die Herrſchaft Rohnau erkaufte, infolge von Geldverlegenheit, ebenſo wie Seitendorf, an Johann v. Gersdorff veräußert worden ſei.

Lange Zeit erfahren wir nichts mehr von einem Vaſallen, als Inhaber von Friedersdorf. Erſt 1496 wurde wieder einer, nämlich Georg v. Maxen, derſelbe, der um dieſelbe Zeit auch Reibersdorf erwarb (oben S. 8), mit Friedersdorf belehnt (252). Wie er bald darauf Reibersdorf an Hans v. Weigsdorf verkaufte, ſo ſcheint er um dieſelbe Zeit auch Friedersdorf, und zwar an Georg v. Gersdorff auf Dornhennersdorf, den Enkel des eben erwähnten Johann v. Gersdorff auf Großhennersdorf, veräußert zu haben. Dieſer nun verkaufte es 1501 an Adam v. Kyaw (210) auf Gießmannsdorf, den Enkel Heinrich I. v. Kyaw's (oben S. 7). So gelangte denn das Gut wieder an die v. Kyaw, in deren Beſitz es nun bis 1803 geblieben iſt. Das Nähere werden wir ſogleich unter Gießmannsdorf darzuſtellen haben.

3. Gießmannsdorf.[3])

Obgleich dies Gut ſchon 1396 in der Zittauer „Landtafel" mit aufgezählt wird, erhalten wir doch erſt hundert Jahre ſpäter ſichere Kunde über ſeine Beſitzer.

1488 wird ein ſonſt nicht bekannter Siegmund v. Kyaw zu „Geiſendorff" als Zeuge für Adam v. Kyaw, damals nur erſt auf Roſenthal geſeſſen, genannt.[4]) Wir halten dies ſonſt nirgends aufzufindende „Geiſendorf" für identiſch mit Gießmannsdorf. 1496 verkaufte ein ſonſt auch nicht mehr vorkommender Kaspar v. Kyaw „ſeinem Vetter" Adam v. Kyaw das Gut Gießmannsdorf (207). Demnach ſcheint es, daß Gießmannsdorf (ebenſo wie Friedersdorf) ſich ſchon lange im Beſitz der Kyaw, alſo wohl ſchon des Heinrich I. und Heinrich II. v. Kyaw auf Reibersdorf befunden habe, alſo Pertinenzort von Reibersdorf geweſen aber auch dann noch bei der Familie geblieben ſei, als Reibersdorf (nach 1460) in andere Hände übergegangen war.

---

[1]) Tingl, Lib. V. confirm. S. 91.
[2]) Emler, Lib. confirm. III. 4. 24; VIII. 85.
[3]) Morawek, Geſch. von Friedersdorf und Gießmannsdorf. Zittau, 1863.
[4]) R. v. Kyaw, Familien-Chronik, 431 und 77.

Seit 1496 also gehörte Gießmannsdorf Adam v. Kyaw, dessen Nachkommen es nun bis 1790 in ununterbrochenem Besitz gehabt haben. Als Enkel Heinrichs I. v. Kyaw hatte er zuerst nebst seinen Brüdern Hirschfelde inne gehabt, seinen Antheil aber dann seinem Bruder Konrad überlassen. Dafür hatte er aber 1467 Rosenthal erworben, besaß auch noch Antheil an dem alten Familiengut Oderwitz, auf dem er 1488 seine Frau Barbara beleibdingen ließ. 1495 erkaufte er von Nickel v. Donyn auf Grafenstein Schönfeld bei Ostritz, veräußerte es aber 1497 an das Kloster Marienthal,[1]) wahrscheinlich um dafür Gießmannsdorf zu erwerben. 1499 kaufte er von Georg v. Gersdorff auf Dornhennersdorf ein Vorwerk zu Seitendorf (208) und 1501 von ebendemselben, wie oben (S. 13) erwähnt, auch noch Friedersdorf (210). So waren denn seitdem Gießmannsdorf und Friedersdorf wieder unter gleichen Besitzern vereinigt, wie sie es voraussichtlich schon unter Heinrich I. und Heinrich II. v. Kyaw gewesen waren.

Nach Adams v. Kyaw Tode (vor 1503) folgte im Besitz von Gießmannsdorf (und jedenfalls auch von Friedersdorf und Seitendorf) ein Heinrich (III.) v. Kyaw, der nur aus zwei Einträgen in dem Hirschberger Schöppenbuche bekannt ist. 1521 fand ein Vergleich statt „zwischen dem ehrbaren und gestrengen Heinrich v. Kyaw zu Gießmannsdorf und Paul Neumann [zu Hirschfelde], der seines Vaters Hofemann gewesen ist." Er dürfte identisch sein mit dem „Junker Heynze", auf dessen Gute schon 1503 ein Bewohner von Hirschfelde „24 Mark Erbegeld stehen" hatte.[2])

Er muß vor 1540 gestorben sein; denn 1540—1549 stand sein Sohn Joachim (I.) unter Vormundschaft des Max v. Gersdorff. Erst 1551 und abermals 1558 wurde er mit Gießmannsdorf und Friedersdorf belehnt. (212. Mende, Seidenberg. Beilagen S. XX.). — Er war in erster Ehe mit Dorothee v. Schreibersdorf aus dem Hause Lohsa, in zweiter mit Margarethe v. Bolberitz vermählt und hinterließ einen Sohn Wilrich (I.), geb. 1554, der nach des Vaters Tode (um 1593) die väterlichen Güter übernahm und damit zuerst 1598 belehnt ward (222). 1595 hatte er Rosenthal und „einen Bauer zu Seitendorf" (?) um 2000 Thlr. an den Rath zu Zittau verkauft.[3]) Er starb 1599 an der Schwindsucht und wurde, da in Friedersdorf eben die Pest herrschte, in Türchau begraben.

Von seiner Frau, Barbara v. Rechenberg aus dem Hause Oppach, hinterließ er vier noch unmündige Söhne, Ernst, Wilrich II., Joachim II. und Hans Christoph, für welche die Vormünder 1600 und nochmals 1601 die Lehn suchten (225 und 228). 1608 theilten sie sich in die väterlichen Güter, so daß Ernst das Gut Friedersdorf, Wilrich Gießmannsdorf, der noch unmündige Joachim aber den dritten Theil der auf zusammen 16000 Thlr. veranschlagten Güter erhalten sollte (231). Der vierte Bruder Hans Christoph wird dabei nicht erwähnt, war also wohl

[1]) Schönfelder, Marienthal, 84.
[2]) Knothe, Geschichte von Hirschfelde. 1851. 34. Anmerk. und 35 Anmerk.
[3]) Carpzov, Anal. II. 312.

inzwiſchen geſtorben. Alsbald aber (1609) verkaufte Ernſt ſein Friedersdorf an ſeinen Bruder Willrich um 6000 Thlr. (234). Letzterer ließ 1611 ſeine Frau Anna Marie Bleck v. Audigishorn (aus dem Hauſe Walten bei Gabel) mit dieſen ſeinen beiden Gütern beleibdingen (240). 1612 wurden alle drei Brüder v. Kyaw neubelehnt (241).

Nur bis hierher gehen die Regeſten aus den Friedländer Lehnbüchern. Die ſpäteren Beſitzer beider Dörfer ſind von R. v. Kyaw (Familien-Chronik, S. 110 flg.) feſtgeſtellt worden. Wir erwähnen nur noch, daß demzufolge 1668 die Brüder Johann Wilhelm und Joachim v. Kyaw ſich in die bis dahin vereinigten Dörfer ſo theilten, daß jener Gießmannsdorf und die eine Hälfte von Friedersdorf, dieſer aber die andere Hälfte von Friedersdorf erhielt. — 1750 erlangte Johann Ernſt v. Kyaw auf Gießmannsdorf, Halb-Friedersdorf, Oberullersdorf und Sommerau, daß ihn der Reichsgraf v. Einſiedel auf Reibersdorf um 8000 Thlr. für dieſe Güter von der Lehnsverbindung mit der Standesherrſchaft Reibersdorf losſprach.

4. und 5. Ullersdorf mit dem Pertinenzort Sommerau.

Das Dorf wurde zumal früher meiſt Oberullersdorf genannt zum Unterſchiede von dem ebenfalls unter Friedländer Herrſchaft ſtehenden Niederullersdorf (nordöſtlich von Friedland). Es wird durch den Dorfbach in zwei Hälften getheilt, von denen die auf dem rechten Ufer gelegene einſt zur Herrſchaft Hammerſtein, ſpäter zu Seidenberg, und alſo zum Weichbild Zittau, die auf dem linken Ufer dagegen zur böhmiſchen Herrſchaft Grafenſtein gehörte. Die ſchon 1386 in der Zittauer Kirchenmatrikel erwähnte Kirche des Orts liegt auf dem rechten, alſo jetzt ſächſiſchen Ufer.

Der Seidenberg'ſche Dorfantheil, mit dem wir es hier allein zu thun haben, ſcheint mindeſtens bis Ende des 14. Jahrhunderts, ebenſo wie Friedersdorf und Gießmannsdorf (oben S. 12), noch unmittelbar unter den Beſitzern der Herrſchaft geſtanden zu haben, d. h. noch nicht an Vaſallen zu Lehn gegeben geweſen zu ſein. Wenigſtens präſentirte derſelbe Czenko v. Donyn, den wir um jene Zeit als Verwalter der ganzen Herrſchaft Seidenberg kennen gelernt haben, als „Patron" der Kirche zu Ullersdorf (Ulrici villa), 1393 einen Geiſtlichen dahin.[1])

Erſt ſeit dem zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts haben wir Friedländer Vaſallen als Beſitzer von Ullersdorf mit Sommerau gefunden. Im Jahre 1527 wurde Barthel v. Gersdorff und 1539 ſeine Söhne Erasmus, Fabian und Franz „mit den zur Herrſchaft Seidenberg gehörigen Dörfern Ullersdorf und Sommerau belehnt" (III. 113). Während ſonſt die Friedländer Regeſten meiſt angeben, von wem der Belehnte ſein Gut erworben hat, fehlt bei der Belehnung Barthels v. Gersdorff hierüber jede Andeutung. Daraus, daß 1539 zugleich mit ſeinen Söhnen auch „deren Vettern, Georg und Andreas v. Gersdorff zu Biſchdorf" mitbelehnt wurden, ergiebt ſich, daß die Gersdorffe auf Ullersdorf aus dem

[1]) Tingl, Lib. V. confirm. 210.

Hause Bischdorf bei Löbau stammen. In der That war Barthel v. Gersdorff nebst seinen Brüdern 1488 mit Bischdorff belehnt worden und seine eben genannten Söhne erhielten in demselben Jahre wie über das Seidenberg'sche Ullersdorf, so auch über das königliche Bischdorf die Lehn (AG. 196 flg.) und hatten zu Cousins Georg und Andreas v. Gersdorff. Wir hatten also in unserer „Genealogie des Geschlechts v. Gersdorff in der Oberlausitz“ [1]) insofern Recht, daß die Gersdorffe auf Ullersdorf weder aus dem Hause Tauchritz, noch aus dem Hause Horka stammten, irrten aber darin, daß wir ihre Abstammung aus dem Hause Tschirnhaus für möglich hielten.

Von jenen drei seit 1539 im Besitze von Ullersdorf befindlichen Brüdern werden bei einer Neubelehnung von 1551 nur noch Erasmus und Franz, bei den späteren von 1559 und 1565 nur noch Erasmus genannt (115. 116. 120), der also seitdem Alleinbesitzer war. Aus seinem 1570 errichteten Testament (124) ergiebt sich, daß seine bereits verstorbene Frau Elisabeth geb. v. Zedlitz, Tochter des Fabian v. Zedlitz auf Parchwitz in Schlesien, gewesen war, und daß er acht Kinder hinterließ, von denen erst vier, nämlich Hans, Barthel,[2]) Helene (verheirathet mit Hans v. Rechenberg auf Oppach) und Sibylle mündig, die übrigen, Otto, Christine, Elisabeth (später verheirathet mit einem Christoph v. Gersdorff) und Erasmus, noch unmündig waren. 1575 erkauften die Brüder Hans, Barthel, Otto und Erasmus von Joachim v. Briesen das Obervorwerk zu Horka[3]) (bei Rothenburg), worauf Hans, der als Aeltester in dem Ullersdorfer Schöppenbuche bisher stets als „Erbherr allhier zu Ullersdorf“ bezeichnet wird, das Gut Horka übernahm und seitdem Barthel „Erbherr in Ullersdorf“ heißt. Sein Bruder Erasmus blieb, als Mitbesitzer, ebenfalls in Ullersdorf. Der vierte Bruder Otto wird nicht mehr erwähnt. Jedenfalls ward damals das Gut Ullersdorf in ein Ober- und ein Niedervorwerk getheilt.

Barthel v. Gersdorff starb 1595 und hinterließ drei unmündige Söhne (129. 130), Joachim, Erasmus (den jüngeren) und Barthel (den jüngeren). Sie erhielten 1592 zugleich mit ihren „Vettern“ (Cousins) Erasmus und Ernst v. Gersdorff, den Söhnen ihres Onkels Hans v. Gersdorff auf Horka, die Lehn über Ullersdorf und Sommerau (129). So bildeten also jetzt die genannten drei unmündigen Brüder und ihr Onkel Erasmus der ältere die Erbherrschaft. Als aber bald darauf dieser Erasmus, wie es scheint kinderlos, starb, übernahm 1596 dessen Stiefbruder Hans v. Gersdorff auf Horka die Güter Ullersdorf und Sommerau für 8500 Thlr. von seinen Neffen Joachim, Erasmus und Barthel (132). Hans starb 1602. Seitdem waren dessen Söhne Erasmus und Georg „auf Horka“ (Ernst war vielleicht inzwischen gestorben und

---

[1]) Lauf. Magaz. 1893. 173.

[2]) In dem Regest fehlt der Name Barthel; aber aus dem Ullersdorfer Schöppenbuche von 1573, das wir für das Folgende wesentlich zu benutzen gehabt haben, ergiebt sich mit Sicherheit, daß auch ein Sohn dieses Namens vorhanden war.

[3]) Vgl. Holscher, Geschichte der Parochie Horka. 1856. 17 fg.

Georg bei der Belehnung von 1592 „ausländiſch“ geweſen) Beſitzer von Ullersdorf und Sommerau. 1610 aber verkauften dieſelben dieſe Güter an ihren Couſin Erasmus den jüngeren, den Sohn Barthels (139), der nun „Erbjunker“ heißt.

Dieſer Erasmus v. Gersdorff der jüngere (geb. 1581) hatte von 1628 bis zu ſeinem Tode (kurz vor 1637) ſchlimme Streitigkeiten zuerſt mit der „kaiſerlichen Reformationscommiſſion in Böhmen“, welche auch die Kirche zu Ullersdorf rekatholiſiren wollte, obgleich ſie nicht in dem böhmiſchen, ſondern in dem inzwiſchen ſächſiſch gewordenen Antheile des Dorfs gelegen war, ſpäter mit dem Beſitzer der Herrſchaft Grafenſtein wegen des Collaturrechts über dieſe Kirche, Streitigkeiten, die wir an anderer Stelle (Lauſ. Magaz. 1889, 235 flg.) ausführlich dargeſtellt haben. Dieſer Erasmus v. Gersdorff hinterließ als Erben nur Töchter, welche 1651 ihr Gut an Heinrich v. Hefter in Zittau verkauften.

6. Oppelsdorf.

Wenn dies Dorf wirklich nach der im 14. Jahrhundert auf Türchau geſeſſenen und auch ſonſt in der Umgegend begüterten Familie v. Opal (ſpäter „Oppeln“, AG. 406) benannt ſein ſollte, und wir geſtehen, eine beſſere Ableitung des Namens nicht gefunden zu haben, ſo dürfte dieſelbe wohl auch das Dorf einſt beſeſſen haben. Jedenfalls bezeichnet die erſte urkundliche Erwähnung, die wir kennen (1444) „Obbilßdorff“ ſchon als zugehörig zu den v. Biberſtein'ſchen Gütern.[1])

Ueber ſeine Lehnbeſitzer erhalten wir erſt jetzt durch die Helbig'ſchen Regeſten zuverläſſige Kunde. Danach hatte Nickel v. Weigsdorf (jedenfalls der oben S. 8 erwähnte Sohn von Hans v. Weigsdorf auf Reibersdorf) Oppelsdorf an Chriſtoph v. Maxen (wohl den Sohn jenes Georg v. Maxen, der um 1496 ebenfalls Reibersdorf beſeſſen hatte, S. 8) verkauft, und ſo wurde denn Chriſtoph v. Maxen 1534 „mit dem zur Herrſchaft Seidenberg gehörigen Dorfe Oppelsdorf“, ſammt der Rodewieſe bei Lichtenberg, die er ebenfalls von Nickel v. Weigsdorf, und der Mühlwieſe, die er von Kaſpar v. Weigsdorf erworben, belehnt (254 u. 256). Demzufolge ſcheint auch Oppelsdorf, ebenſo wie Friedersdorf und Gießmannsdorf (oben S. 12), urſprünglich ein Pertinenzſtück von Reibersdorf geweſen zu ſein und darum früher dieſelben Beſitzer, wie dieſes gehabt zu haben. Es war aber, wie ſich aus dem Folgenden ergiebt, nur die Hälfte des Dorfes, welches erſt die v. Weigsdorf, dann die v. Maxen inne hatten. Wann es in zwei Antheile getheilt worden iſt, wiſſen wir nicht. — „Nachdem Hieronymus v. Maxen (jedenfalls der Sohn von Chriſtoph) ohne männliche Leibeserben geſtorben, ohne ſeine Wittwe, Anna v. Eberhard (aus dem Hauſe Küpper), mit einem Leibgedinge zu verſorgen „und das Lehngut Oppelsdorf an die Herrſchaft heimgefallen“, gewährte 1592 Melchior v. Rädern auf Friedland „der Wittwe nebſt einer Rente eine Abfertigung von 579 Thlr.“ (270). Zwar proteſtirten Hans und Georg v. Maxen auf Hirſchberg (?) bei dem Kaiſer gegen dieſe Einziehung des

[1]) Mende, Chronik von Seidenberg, Beilagen, S. XLI.

v. Maxen'schen Dorfantheils, da sie sich als Lehnserben betrachteten, begnügten sich aber 1597 endlich „mit einer gnadenreichen Abfertigung von 300 Thlr." (272). Das Ritterbild des Hieronymus v. Maxen befindet sich in der Kirche zu Reibersdorf, wohin Oppelsdorf eingepfarrt ist.

Mit der anderen Hälfte des Dorfs ward 1544 ein Christoph v. Kyaw auf Arnsdorf (nördlich von Friedland) belehnt (211). R. v. Kyaw in seiner „Familien-Chronik" S. 77 flg. bezeichnet ihn als einen Sohn jenes Konrad v. Kyaw, der bis 1506 auf Hirschfelde, seitdem aber auf Ruppersdorf gesessen war (oben S. 8), berichtet aber nichts davon, daß derselbe einst Oppelsdorf besessen habe.

Er scheint seine Gutshälfte an die Brüder Heinrich und Friedrich v. Boblitz (wohl aus den Hause Wanscha, AG. 134) verkauft zu haben, welche 1539 von Friedrich v. Rädern damit belehnt wurden (26).[1] Doch schon 1560 kaufte Friedrich v. Boblitz seinem Bruder Heinrich dessen Antheil ab (27). 1563 verkaufte er seine Gutshälfte um 1860 Schock an Franz v. Schwanitz (oder Schwantz) aus dem Hause Weigsdorf, damals gesessen auf Neundorf bei Friedland (379), der nun 1564 damit („mit Rittersitz, Vorwerk und Unterthanen") belehnt ward (380). Allein John v. Boblitz, wohl der Sohn von Friedrich, hatte sich im Besitz des Gutes zu behaupten gesucht, vielleicht weil die Zahlung der Kaufsumme noch nicht ganz erfolgt war. Da fand denn endlich 1573 zwischen ihm und Franz v. Schwantz zu Neundorf ein Vergleich statt, wonach Boblitz versprach, das Gut Oppelsdorf binnen Monatsfrist zu räumen und sich mit seinem Hausrath daraus zu entfernen (388). Dieser Schwanitz war vermählt mit Margarethe geb. v. Belwitz (391) und starb 1583, worauf seine Söhne mit Neundorf, nicht aber auch mit Oppelsdorf belehnt wurden (390).

Wir dürfen annehmen, daß diese seine sehr verschuldeten Söhne Hans, Christoph und Franz ihre Hälfte von Oppelsdorf an Balthasar v. Kalkreuth[2] verkauft haben werden, der 1596 damit belehnt wurde (185). Noch in demselben Jahre stand er und seine Hausfrau Pathe bei dem Pfarrer Franck zu Reibersdorf; 1601 half er, als Lehnsmann Melchiors v. Rädern, bei dessen feierlichem Leichenbegängniß zu Friedland den Sarg tragen.[3]

Er verkaufte 1615 (171. 172) „Gut und Dorf Oppelsdorf" für 5000 Thlr. an Kaspar v. Haugwitz auf Alt-Seidenberg,[4] erwarb aber dafür 1616 „das Obervorwerk in Niederweigsdorf" (188. 189). Dieser Kaspar v. Haugwitz starb schon 1619 und liegt in der Kirche zu Reibersdorf begraben. Da er, wie es scheint, kinderlos geblieben war, so hatte der Lehnsherr, Christoph II. v. Rädern, sein Gut eingezogen. Infolge des

---

[1] Eine Notiz von Kloß (Lauf. Magaz. 1775. 276 Anmerk.) besagt, daß diese beiden Brüder schon 1554, und zwar „von dem Oberamte zu Budissin", die Lehn über das Gut Oppelsdorf erhalten hätten.

[2] Vgl. AG. „Fortsetzung" S. 71.

[3] Mende, Seidenberg, 32.

[4] Vgl. AG. „Fortsetzung" S. 67.

bald darauf ausgebrochenen dreißigjährigen Krieges und der Aechtung Chriſtophs v. Rädern erſuchte 1623 Albrecht v. Haugwitz auf Altſeidenberg den Kurfürſten Johann Georg I. von Sachſen, damals „kaiſerlichen Commiſſar" in der Oberlauſitz, ihn als den nächſten Agnaten ſeines Bruders Kaspar in den Beſitz von Oppelsdorf „zu immittiren",[1]) wir wiſſen nicht, mit welchem Erfolge.

7. Markersdorf.

Ob Markersdorf von jeher zur Herrſchaft Hammerſtein-Seidenberg gehört habe, erſcheint uns zweifelhaft. Es ſchließt ſich unmittelbar an Reichenau an, wohin es auch eingepfarrt iſt, und zieht ſich auf beiden Ufern deſſelben Dorfbachs hin, wie dieſes. Waſſerläufe aber theilen häufig ein Dorf in zwei unter verſchiedenen Beſitzern ſtehende Hälften (wie z. B. Ullersdorf), ſonſt jedoch pflegen dicht hinter einander an ein und demſelben Bach gelegene Dörfer in der Regel auch zu ein und demſelben Gütercomplex (Herrſchaft) zu gehören, und Reichenau ſowie Türchau gehörten zu der Herrſchaft Rohnau.

Nun ſoll Heinrich I. v. Kyaw auf Reibersdorf, der 1418 die Reſte der Herrſchaft Rohnau erwarb (oben S. 7), im Jahre 1420 das Dorf „Marquardsdorf" und den Wald bei Reibersdorf an Jeruſalem Becherer verkauft haben; allein die Belehnung erfolgte nicht durch den Beſitzer der Herrſchaft Seidenberg-Friedland, ſondern durch den Landvogt der königlichen Oberlauſitz.[2]) Jedenfalls aber wird 1454, als König Ladislaus von Böhmen die Gebrüder und Vettern v. Biberſtein mit all ihren Beſitzungen belehnte,[3]) und ebenſo 1487, als König Wladislaus dem Nickel v. Dohna auf Grafenſtein die ganze Herrſchaft Hammerſtein zu Lehn reichte (oben S. 5), unter den Zugehörungen derſelben auch Markersdorf aufgeführt.

Eigenthümlich iſt es, daß man gar keine adligen Gutsbeſitzer von Markersdorf kennt. Auch in den Helbig'ſchen Regeſten findet ſich nicht eine einzige Belehnung mit dieſem Dorf. Hiernach ſcheint es, daß das Dorf, in welchem ſich allerdings (vielleicht erſt in ſpäterer Zeit) „ein alter adliger Hof befand, auf welchem die Unterthanen die Hofedienſte thun",[4]) früher von den Herrſchaftsbeſitzern durch beſondere Verwalter bewirthſchaftet worden, kurz daß es ein Pertinenzort von Reibersdorf geweſen ſei. Wenigſtens erklärte 1614 Chriſtoph II. v. Rädern, er ſei der Dienſte von den 14 Bauern zu Markersdorf, welche Pferde halten, nicht bedürftig, weshalb dieſelben künftig einen jährlichen Zins von 80 Schock zahlen, die 4 Kleinbauern, die Erbgärtner, Auenhäusler und Hausleute (d. h. Inwohner) aber die ſchuldigen Handdienſte nach Reibersdorf verrichten

---

[1]) Ermiſch's N. Archiv für ſächſ. Geſchichte, X. 27.

[2]) Carpzov (Ehrentempel, I. 49) berichtet dies, nicht auf Grund einer ſelbſtgeſehenen Urkunde, ſondern nach einem handſchriftlichen Werke von einem gewiſſen Schneider, betitelt Scrutinium historiae Lusaticae, das wir nicht kennen.

[3]) Mende, Seidenberg, Beilagen S. XLI.

[4]) Kloß, Seidenberg, 90.

sollten (318). — Kloß (a. o. O.) sagt, daß einst die v. Luttitz auf M. gesessen gewesen seien, und daß Anfang des 17. Jahrhunderts Hiob v. Weigsdorf dasselbe innegehabt habe; wir haben hiervon nichts gefunden.

Nur ganz kurz erwähnen wir hier auch das Dorf Lichtenberg,[1]) von dem man annehmen sollte, daß es ebenfalls zu der einstigen Herrschaft Hammerstein gehört und daher unter den Besitzern von Friedland gestanden haben müsse, da es genau zwischen den Friedländischen Dörfern Markersdorf und Oppelsdorf, dicht am Fuße des Gickelsberges liegt. Allein seit 1383 gehört es der Stadt Zittau, die es in diesem Jahre von dem Zittauer Bürger Nickel Ludwigsdorf (AG. 339) erkaufte.[2]) Ob dieser früher Friedländer Vasall gewesen ist, wissen wir nicht.

8. Weigsdorf.

Der Name dieses Dorfs lautet in der „Meißner Bisthumsmatrikel",[3]) deren älteste Redaktion wohl sicher bis zum Jahre 1346 zurückreicht, „Wigandsdorf" oder „Weigandsdorf".[4]) Seit Anfang des 15. Jahrhunderts finden wir den Namen: Wigenßdorff, Wygensdorff, Weiginsdorf, Waigisdorf, Weißdorf, Weichsdorf geschrieben. In der Zittauer „Landtafel" von 1396, wie sie Carpzov (Anal. II. 247) abgedruckt hat, lautet er allerdings schon „Weigsdorf"; allein Carpzov schreibt darin die meisten Ortsnamen so, wie sie zu seiner Zeit ausgesprochen wurden.

Das Dorf stand in kirchlicher Beziehung nicht unter dem Dekanat Zittau, sondern unter dem erzpriesterlichen Stuhle Seidenberg, gehörte daher auch politisch ursprünglich gewiß nicht zu dem damals noch zum Königreich Böhmen gezählten Weichbild Zittau, sondern, wie Seidenberg selbst, zu der Oberlausitz. Da es aber 1396 in die Zittauer „Landtafel" eingetragen erscheint, so muß es inzwischen zu dem Weichbild Zittau geschlagen worden sein. Und in der That erkannten die Herren v. Biberstein, die doch auf ihren Vasallengütern die Obergerichtsbarkeit selbst übten, den Rath zu Zittau als die Obergerichtsbehörde über Weigsdorf an, indem 1401 „Herr Ulrich v. Biberstein zwei [Leute] zu Weigsdorf um eines Mordes willen [gefänglich] aufgenommen und die in unsres Herrn des Königs Stadt dem Rathe, als den[en], die die Obrigkeit der Gerichte daselbst haben, überantwortet [hat] ins Gefängniß".[5]) Und obgleich die Herrschaftsbesitzer von Seidenberg-Friedland auch die Lehnsherrlichkeit über alle ihre Vasallen besaßen, werden wir finden, daß die Gutsbesitzer von Weigsdorf die Lehn über dieses Gut mehrfach von dem königlichen Lehnhof zu Bautzen gereicht erhielten. Ja, dem bekannten „Musterregister"

[1]) 1339 war ein „Hermann von Lichtenberg", d. h. stammend aus dem Dorfe Lichtenberg und einst nach Zittau gezogen, Rathsherr daselbst (Carpzov, Anal. II. 266).

[2]) Carpzov, Anal. II. 310. Pescheck, Gesch. von Zittau, I. 234.

[3]) Posse, Markgrafen von Meißen, 1881. 419.

[4]) Auch das Dorf Weigsdorf bei Kunewalde scheint Anfang des 14. Jahrhunderts noch „Wigandsdorf" geheißen zu haben; wenigstens lag (vor 1345) ein Nicolaus de Wigantdorph cum uxore bei den Franziskanern zu Bautzen begraben (Cod. dipl. Lus. sup. 353).

[5]) N. Script rer. Lus. I. 2.

von 1551 zufolge hatten die v. Schwanitz auf Weigsdorf dem Landesherrn der Oberlauſitz ſogar „Ritterdienſte“ zu thun gleich den übrigen königlichen Vaſallen.[1]) — Wir wiſſen nicht, was für Umſtände, Vorkommniſſe, Streitigkeiten oder Vergleiche dieſe unleugbaren Aenderungen in den Rechtsverhältniſſen gerade von Weigsdorf veranlaßt haben mögen. Selbſt Carpzov, dem doch das ganze Zittauer Stadtarchiv noch zu Gebote ſtand, berichtet nichts hierüber.

Weigsdorf zieht ſich, ganz nach deutſcher Weiſe angelegt, lang hin an dem Dorfbach, der unweit von „Böhmiſch-Weigsdorf“ in die Wittig mündet. Dieſer ſeiner ganzen Lage nach dürfte es urſprünglich zur Herrſchaft Seidenberg gehört haben, deren Hauptort, die Stadt Seidenberg, ja ſelbſt ganz nahe an der Wittig liegt. Somit wird es ſchon 1278 an die Herren v. Biberſtein gelangt ſein.

Die älteſt bekannten Lehnsinhaber deſſelben ſind die v. Weigsdorf (AG. 535), die ſich danach benannten und ſich hierdurch als zu dem oberlauſitziſchen Uradel gehörig erweiſen. Sie müſſen das ſehr lange, große Dorf urſprünglich ganz allein beſeſſen haben; bis 1530 haben wir keine anderen Mitbeſitzer daſelbſt vorgefunden. Erſt die in den kinderreichen Familien der Beſitzer vorgenommenen Theilungen ſcheinen nach und nach die ſpäteren vier Dorfantheile, nämlich Ober-, Mittel-, Nieder- und Böhmiſch-Weigsdorf (d. h. den Antheil, der nicht zur Oberlauſitz, ſondern zum Königreich Böhmen gerechnet wurde) geſchaffen zu haben.

Zuerſt iſt uns aus dieſer Familie ein „Hannos v. Wigenßdorff, daſelbſt geſeſſen“, begegnet, der 1418 nebſt anderen Biberſtein'ſchen Vaſallen Bürge war für ein Friedehalten zwiſchen denen v. Gersdorff und Konrad v. Hoberg, beide auf Radmeritz, und der („Hannos Weygensdorff“) 1428 von Triſtan v. Redern, einem ſchleſiſchen Edelmanne, als ein ſäumiger Schuldner bezeichnet wird.[2])

Ein anderer „Hans v. Weißdorff“, aber ebenfalls „daſelbſt geſeſſen“, befand ſich unter den Mannen des Zittauer Weichbildes, welche 1497 mit dem Rathe zu Zittau einen Vergleich wegen der Obergerichtsbarkeit abſchloſſen.[3]) Zugleich mit ihm ſcheint auch ein Chriſtoph v. Weigsdorf Antheil an dem Gute gehabt zu haben, der 1469 der Stadt Görlitz mit 6 Pferden als Söldner gedient hatte. Vielleicht war ſein Sohn jener „Chriſtoph v. Weigsdorf, des alten Weigsdorf Sohn“, der 1497 vor den Gerichten zu Hirſchfelde erſchien und ſeinem Vormund, Hans v. Falkenhain auf Türchau, „ſeinem Oheim“, all ſein väterlich Theil aufgab, falls er ohne Erben ſterben ſollte.[4])

Jedenfalls war es der ſoeben beim Jahre 1497 genannte Hans v. Weigsdorf, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts, wie oben (S. 8) erzählt, von Georg v. Maxen Reibersdorf hinzugekauft hatte, und nach

---

[1]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten. IV. 551.
[2]) Scultetus, Annales Gorlic. Mſpt. II. 35 und 80.
[3]) Carpzov, Anal. II. 259.
[4]) Knothe, Geſchichte von Hirſchfelde. S. 82 Anmerk.

dessen Tode 1508 seine Söhne Hans, Kaspar, Wolfgang und Nickel mit letzterem Gute belehnt wurden (119, vgl. Anmerkung). Während von diesen Brüdern bei einer brüderlichen Theilung Kaspar und Nickel Reibersdorf erhalten hatten, scheint an Wolf das Stammgut Weigsdorf gefallen zu sein. Denn 1530 traf derselbe mit Heinrich v. Schwanitz (Schwantz) auf Wustung und Engelsdorf (westlich bei Seidenberg) einen Freimarkt um die Güter Engelsdorf und Weigsdorf".[1]) Wolf v. Weigsdorf trat also sein Stammgut an Schwanitz ab und heißt daher bereits in dem betreffenden Eintrage in das Bautzener Lehnbuch „zu Engelsdorf". Seitdem haben wir keinen seines Namens mehr als Besitzer von Weigsdorf vorgefunden.

Er hatte, wie es scheint, schon vorher einen Antheil von Weigsdorf, nämlich „das Vorwerk zu Weigsdorf mit 5 Gärtnern und einer Wiese unter dem Ziegenrücken", (d. h. eins von den mehreren schon entstandenen Vorwerken) an einen Jakob v. Rackwitz auf Tschirnhausen, den wir sonst nirgends erwähnt gefunden haben, verkauft. Auch diesen Antheil hatte bald darauf Heinrich von Schwanitz erworben (374).

Letzterer starb vor 1537. Denn in diesem Jahre bestätigte Joachim II. v. Rädern dem Hans v. Schwanitz (doch wohl dem Sohn Heinrichs) und „zu gesammter Hand seinen Vettern, Brüdern (?) und Söhnen" alle ihre in der Herrschaft Seidenberg-Friedland gelegenen Güter, darunter Wustung und „das Vorwerk zu Weigsdorf" (374); 1541[2]) aber reichte derselbe Lehnsherr auf Bitten „seines lieben Verwandten Hans v. Schwantz zu Weigsdorf" dessen Ehefrau, Margarethe geb. v. Breitenberg, das Dorf Wustung, sowie „das Vorwerk ober der Kirche zu Weigsdorf" zum Leibgedinge (375). 1551 hatte Hans v. Schwanitz, wie schon oben (S. 21) erwähnt, gleich den sonstigen königlichen Vasallen der Oberlausitz „Ritterdienste" für Weigsdorf zu leisten.

Er muß noch 1551 gestorben sein; denn in diesem Jahre wurde, und zwar von dem Lehnhofe zu Bautzen, Franz v. Schwantz „für sich und seine Brüder", mit Wustung belehnt.[3]). Die Namen dieser Brüder, nämlich Heinrich, Franz, Hans, Christoph, Joachim, Siegmund „zu Weigsdorf", lernen wir aus dem ihnen 1559 von Friedrich v. Rädern ausgestellten Lehnbriefe über Wustung, Neundorf, Raspenau und „das Vorwerk zu Weigsdorf" kennen (376). 1563 unternahmen diese sechs Brüder eine Theilung der väterlichen Güter in sechs Theile (378). Bei dieser Theilung war Weigsdorf, dessen Besitzer uns allein interessiren, an Hans und den noch unmündigen Siegmund, wahrscheinlich auch an Joachim gelangt. Hans suchte daher 1565 die Lehnfolge (382). 1575 schloß er nebst seinem Bruder Joachim einen commissarischen Vertrag

---

[1]) Hauptstaatsarchiv Dresden, Locat 9549. „Lehen im Budißenischen de anno 1520—60" fol. 9b.

[2]) 1546 soll ein Melchior v. Schwanitz auf Niederweigsdorf Mitcollator über die Pfarrei zu Weigsdorf gewesen sein und die Anstellung eines ersten protestantischen Geistlichen daselbst gefördert haben (Kirchengallerie 233). Wir haben denselben nirgends erwähnt gefunden.

[3]) Hauptstaatsarchiv, Locat 9549, „Lehen im Budißenischen de anno 1520—60" fol. 55.

mit dem Lehnsherrn Melchior v. Rädern wegen des Kirchlehns zu Weigsdorf.[1]) Rädern hatte nämlich bei Gelegenheit einer Neubeſetzung der Pfarrei die alleinige Collatur über dieſelbe beanſprucht. Da wendeten ſich die v. Schwanitz an den Landvogt der Oberlauſitz, an das Domkapitel zu Bautzen, endlich ſelbſt an den Kaiſer um Erhaltung bei ihrem Collaturrecht, und ſo erklärten denn 1575 kaiſerliche Commiſſare, daß „die Herren von Adel zu Weigsdorf in ihren Kauf-, Lehn- und Gewährsbriefen die Hälfte der Collatur zu Weigsdorf gehabt und alſo ihnen gedachte Hälfte rechtlich zuerkannt, und alles glücklich und gütlich vertragen worden."

Die Vormünder von Siegmund v. Schwanitz verpachteten deſſen „Vorwerk oberhalb der Kirche" 1565 auf 3 Jahre an Joachim v. Kottwitz und deſſen Sohn Chriſtoph, nach Ablauf derſelben aber 1568 an Hans v. Scharffod auf Bullendorf (383. 386). Später haben wir weder dieſen Siegmund v. Schwanitz, noch ſeinen Bruder mehr vorgefunden. Sie ſcheinen kinderlos geſtorben und ihre Antheile an Wuſtung an ihren Bruder Hans gefallen zu ſein.[2])

1601 ſtarb auch Hans v. Schwanitz mit Hinterlaſſung von drei Söhnen, Hans Georg, Hans Friedrich und Hans Heinrich. Hans Georg, als der älteſte, ſuchte ſofort (1601) die Lehn über „das Vorwerk zu Weigsdorf" (407), überließ aber ſeinen Antheil daran alsbald ſeinem Bruder Hans Friedrich. Als aber letzterer, wie es ſcheint kinderlos, geſtorben und daher das Gut an Hans Georg zurückgefallen war, trat dieſer 1610 „ſein Stückgut Weigsdorf" tauſchweiſe an Chriſtoph v. Gersdorff auf Herbigsdorf bei Löbau ab.[3]) Deſſen Nachkommen haben bis 1722 auf Weigsdorf geſeſſen.

Dieſer Chriſtoph v. Gersdorff a. d. H. Herbigsdorf[4]) hatte ſofort mit großer Schuldennoth zu kämpfen und erhielt ſchon 1611 von dem Oberamt zu Bautzen „Gunſt", alle ſeine Güter und zumal Weigsdorf[5]) an mehrere Adlige, die ſich für ihn bis zur Höhe von 2000 Thlr. „in

---

[1]) Oberlauſ. Urk.-Verz. III. 218 und Kirchengallerie, 236.

[2]) Hauptſtaatsarchiv, Loc. 9550, „Görlitziſcher Creyß, Vol. II. der Lehenbriefe im Markgrafſthum Oberlauſitz. 1519—1615", fol. 113. — Vgl. Reg. 138.

[3]) Nur kurz erwähnen wir noch die übrigen Söhne des 1551 geſtorbenen (oben S. 22) Hans v. Schwanitz und ihre Güter. — Franz hatte das zu Böhmen gehörige Neundorf (bei Kratzau) erhalten und erkaufte 1564 von Franz v. Boblitz das Gut Oppelsdorf (oben S. 18). Er ſtarb 1585 (390). — Heinrich beſaß ebenfalls Antheil an Neundorf, mußte ihn aber ſchon 1565 ſeinen Gläubigern überlaſſen (384). Er erwarb dafür Hermsdorf (bei Markersdorf) und hinterließ 1587 dies Gut ſeinem Sohne Hans (399). — An Chriſtoph war 1563 Wuſtung, das Stammhaus der Familie, gefallen, das aber an ſeine Stiefmutter, Margarethe geb. v. Breitenbach, verleibdingt war und erſt nach deren Tode (1572) in ſeinen vollen Beſitz überging (387).

[4]) Vgl. über ihn Lauſ. Magaz. 1893. 159.

[5]) Gütiger Mittheilung zufolge beginnen die Bautzner neueren Lehnsakten über „das Rittergut Mittel-Weigsdorf", den ehemals „Gersdorffſchen Antheil" erſt mit dem Jahre 1695. Ueber die beiden anderen Antheile exiſtiren keine Akten; ſie ſtanden alſo wohl nicht unter dem Bautzner Lehnhofe. Dennoch wird, nachdem Hans Haubold v. Einſiedel die ganze Herrſchaft Seidenberg von Otto Ferd. v. Noſtitz erkauft hatte, in dem darüber dem Käufer zu Görlitz 1696 ausgeſtellten Lehnbriefe auch „Oberweigsdorf" und das Kirchlehn daſelbſt aufgezählt. Ebenſo wird, als dem Grafen

Bürgschaft eingelassen", zu verpfänden. Er verkaufte 1616 um 5375 M. „das Obervorwerk in Niederweigsdorf" an Balthasar v. Kalkreuth, der seit 1596 Oppelsdorf besaß (oben S. 8), und so ward letzterer 1616 von Christoph v. Rädern damit belehnt (188. 189).

Nach seinem Tode erhielt 1639 sein Sohn Friedrich v. Kalkreuth von dem neuen Besitzer von Friedland, dem Grafen Gallas, die Lehn „über den Oberhof und Rittersitz zu (Nieder-) Weigsdorf" (191). Er verkaufte 1651 sein Gut um 2100 Thlr. an Hans Bernhard v. Döbern (37).

Noch aber war dem Christoph v. Gersdorff Mittelweigsdorf geblieben. Es waren sicher seine Söhne, nämlich Melchior, Christoph und Otto v. Gersdorff, welche 1623 dem Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen, als Pfandbesitzer der Oberlausitz, huldigten. Während wir Otto nicht mehr erwähnt gefunden haben, wurden Melchior und Christoph auf Mittelweigsdorf 1626 in schlimme Streitigkeiten mit dem damaligen Inhaber der Herrschaft Friedland, dem Grafen Albrecht v. Waldstein, verwickelt, der die doch in dem Oberlausitzer Antheil von Weigsdorf gelegene Kirche gewaltsam zu rekatholisiren versuchte.[1])

Dieser Zweig der Gersdorff hat Mittelweigsdorf bis 1727 besessen.

9. Dornhennersdorf.

Dasselbe liegt zwischen Weigsdorf auf der einen und zwischen Seitendorf auf der anderen Seite eines Höhenzuges und stößt mit seinen Häusern längst schon an das eine, wie das andere Dorf. Wohl wegen seiner Lage auf der ringsum offenen und daher minder fruchtbaren Höhe hieß es ursprünglich „Dorrenheinerßdorf" (1487 „Dörhenersdorf"), d. h. also ebenso wie das Dorf dieses Namens bei Spremberg. Schon geographisch zerfällt es in zwei Theile, einen „niederen" (kleineren), der an demselben Bache, wie Weigsdorf, und einen „oberen" (größeren), der wesentlich an dem durch Seitendorf fließenden Bache gelegen ist. Naturgemäß gehörte daher das Niederdorf (ebenso wie Weigsdorf) zu der Herrschaft Seidenberg; aber auch das Oberdorf stand stets unter den Besitzern dieser Herrschaft. Wohl aber war ursprünglich nur das Niederdorf nach Weigsdorf, das Oberdorf dagegen nach Seitendorf eingepfarrt, und noch jetzt sind die Bewohner desselben, obgleich längst protestantisch, nach

---

Johann Georg v. Einsiedel 1747 von dem Bautzner Amte jene Herrschaft aus Lehn in Erbe und Allod verwandelt wurde, auch „die Dorfschaft Oberweigsdorf" genannt. Derselbe Graf Einsiedel kaufte 1783 und 1788 „die beiden Antheile Mittel- und Niederweigsdorf wieder an" und suchte um die Erlaubniß nach, sie mit der Standesherrschaft und dem Majorat Seidenberg vereinigen zu dürfen. Darauf sprach das Amt zu Görlitz seine Bedenken dahin aus, daß „die wegen sothanen Gütern allhier angelegten Lehnsakten nichts enthalten, woraus, daß solche in älteren Zeiten zur Standesherrschaft mit gehört, gefolgert werden könnte." — Man sieht, daß zu einer Klarheit über die ursprüngliche Stellung von Weigsdorf zu dem Oberlehnhof der Oberlausitz bis jetzt nicht zu gelangen ist.

[1]) Kirchengallerie, 239. Laus. Magaz. 1889. 232 ff.

dem katholiſchen Seitendorf decem- und ſtolgebührpflichtig. — Die „Landtafel" des Zittauer Weichbilds vom Jahre 1396 verzeichnet Dornhennersdorf nicht.

Als Beſitzer des (ganzen) Dorfs haben wir zuerſt Georg v. Gersdorff a. d. H. Großhennersdorf gefunden, der, als zu „Dorrenheinerßdorff" geſeſſen, 1499 „das Vorwerk zu Seitendorf" an Adam v. Kyaw verkaufte, und über den wir unter Seitendorf uns ausführlicher werden zu verbreiten haben.

Nach ihm befanden ſich die v. Hoberg (AG. 275) auf Wieſe (weſtlich von Seidenberg) im Beſitze auch von Dornhennersdorf, ſo „Hencze Hobrigk", der 1516 Anſpruch auf gewiſſe Beſitzungen des Kloſters Marienthal in dem Nachbardorfe Königshain erhob.[1]) Wohl ſeine Söhne waren die Brüder Hans, Hieronymus und Chriſtoph v. Hoberg auf Wieſa, welche Dornhennersdorf an die Brüder Mathias, Melchior (beider Rechte Doktor), Hans und Bernhard v. Gersdorff aus dem Hauſe Niederrudelsdorf (AG. 216 und Lauſ. Magaz. 1893. 169) verkauften. Letztere wurden erſt 1537 damit belehnt (112), müſſen aber ſchon mehrere Jahre vorher das Gut beſeſſen haben; denn ſchon 1530 veräußerte Mathes v. Gersdorff „zu Dornhennersdorf" das Gut Zentendorf (nördlich bei Penzig), wie es ſein Vater gehabt", an Wolf v. Noſtitz auf Ullersdorf (bei Niesky). 1550 erhielt er abermals die Lehn über Dornhennersdorf, diesmal zu geſammter Hand mit ſeinem Bruder Bernhard zu Rudelsdorf und den Erben ſeines verſtorbenen Bruders Hans zu „Gelensdorff" (?) (149). — Dr. Melchior v. Gersdorff war Domherr in Meißen geworden und ſtarb 1538 in Breslau.

1554 erhielten die Brüder Chriſtoph, Andreas und Bernhard v. Gersdorff, jedenfalls die Söhne von Mathias, „nach dem Tode ihres Vaters" und zwar von dem Lehnhof zu Bautzen, die Lehn über Dornhennersdorf.[2]) Alſo auch über dieſes Dorf (wie über Weigsdorf) machte letzterer Belehnungsanſprüche geltend. Noch 1559 und 1565 wurden dieſe drei Brüder, aber jetzt von Friedland aus, neu belehnt (117. 121).

Bald darauf müſſen ſie ihr Gut verkauft haben, und zwar an Hans v. Karaß (AG. 290), über deſſen Belehnung die Helbig'ſchen Regeſten nichts berichten. Wohl aber berichten dieſelben, daß er 1574, als ein Einwohner von Weigsdorf ihn verklagt hatte, endlich 36 Mark zu zahlen verſprechen mußte (192). Einen Theil ſeines Gutes hatte er, tiefverſchuldet, wohl ſelbſt noch um 2252 Thlr. an Hieronymus v. Boblitz (AG. 133 flg.) verkaufen müſſen.[3]) Er ſtarb 1586. Zunächſt erhielt durch Erbvergleich ſeine Wittwe, Katharine geb. v. Gersdorff, für eingebrachte 300 Thlr. Ehegeld „und zwei Bauergüter, die vordem von Hans v. Köckeritz zugekauft worden waren, das erforderliche Bauholz zur Herſtellung eines Hauſes und den halben Zuwachs des Sommer-

---

[1]) Schönfelder, Geſchichte von Marienthal, 113.
[2]) Hauptſtaatsarchiv, Loc. 9549, „Lehen im Budißeniſchen", fol. 52a.
[3]) Reg. 28, wo aber die Jahreszahl 1596 nicht richtig ſein dürfte.

getreides vom Stammgute" (193). Wir haben diesen Köckeritz sonst nicht erwähnt gefunden. — Endlich erkaufte Hans Heinrich v. Karaß das Gut Dornhennersdorf von den Gläubigern seines Vaters Hans und ward nun 1592 damit belehnt (194). Allein schon 1595 mußte er Rittersitz und „Antheil" des Gutes für 4405 Thlr. an Kaspar v. Klüx auf Lautsche (südwestlich von Seidenberg) veräußern (197). Als aber dieser 1601 kinderlos starb, fiel sein Gutsantheil an die Lehnsherrschaft zurück, und diese verkaufte denselben sofort an die Brüder Franz und Heinrich v. Schwanitz auf Wustung für 5000 Thlr. zugleich „mit dem Vorkaufsrecht auf das zweite Stückgut dortselbst, welches zur Zeit die Erben des Hieronymus v. Boblitz innehatten" (405).

Dieser Franz v. Schwanitz, jetzt auch auf Dornhennersdorf gesessen, derselbe, der später 1610 und 1612 auch Antheil von Reibersdorf erwarb (oben S. 11), machte 1620 sein Testament, durch welches er seine Ehefrau, Martha geb. v. Gersdorff, zur Erbin des Gutes Wustung und seines sonstigen Vermögens, nach deren Tode aber seinen Sohn Christoph als Erben einsetzte (418). Dieser Christoph v. Schwanitz scheint seinen Antheil von Dornhennersdorf bis kurz vor 1649 innegehabt zu haben.

Der andere Antheil gehörte seit dem Tode des Hieronymus v. Boblitz (1586) dessen „Erben". 1610 übernahm endlich Friedrich, sein ältester Sohn, „das väterliche Nachlaßgut Dornhennersdorf" von den Miterben, nämlich seiner Mutter, seinem noch unmündigen Bruder Rudolph und seinen Schwestern Anna verw. v. Redern, Margarethe und Katharine v. Boblitz (28). Dieser Friedrich war noch 1630 im Besitz nur der einen Hälfte von Dornhennersdorf;[1]) 1649 aber wird Christoph Heinrich v. Boblitz, jedenfalls sein Sohn, als Inhaber von „Ober- und Niederdornhennersdorf" bezeichnet. Somit hatte er wahrscheinlich den Schwanitz'schen Antheil hinzugekauft und also die seit 50 Jahren unter verschiedenen Besitzern stehenden beiden Antheile wieder vereinigt. — Mit Hans Heinrich v. Boblitz auf Dornhennersdorf starb 1689 das ganze Geschlecht derer v. Boblitz aus.

10. Seitendorf.

Das Dorf wird urkundlich 1303 „Sibotindorff", 1384 Seibotonis villa, zuerst 1429 aber „Seythendorf" genannt und führt seinen Namen jedenfalls von dem „Lokator" mit Namen „Siboto" (Seibot, Seibt), der es einst für den Herrschaftsbesitzer angelegt. Es wird sowohl in der Zittauer „Landtafel", als in der Zittauer Dekanats-Matrikel aufgezählt, gehörte also sicher von jeher zum Weichbild Zittau, und zwar stand es ursprünglich unter der Herrschaft Rohnau.

Frühzeitig war von den Besitzern dieser Herrschaft ein Antheil des Dorfs an die auch zu Königshain und Reichenau begüterte Familie v. Grißlau (AG. 250) zu Lehn gegeben worden. 1303 schenkte Jutta, „die Wittwe des Ritters Hermann v. Grißlau", wahrscheinlich dieselbe

[1]) Kirchengallerie, 235.

„Jutta v. Grißlau", die ſchon 1294 als Aebtiſſin des Kloſters Marienthal erſcheint, dieſem Kloſter „eine und eine halbe Hufe" zu Seitendorf mit der Beſtimmung, daß die Erträgniſſe davon ihr ſelbſt auf Lebenszeit zuſtehen, nach ihrem Tode aber dem Kloſter zufallen ſollten. Und noch in demſelben Jahre ſchenkten auch die Brüder Heinrich und Withego Herren von Kamenz (AG. 285), welche in noch nicht aufgeklärter Weiſe damals Pfandinhaber der Herrſchaft Rohnau geweſen zu ſein ſcheinen, demſelben Kloſter noch anderweitige „drei Hufen mit allem Rechte und allem Ertrage", welche einſt der Ritter Hermann v. Grißlau zu Lehn gehabt, und welche nach deſſen Tode jedenfalls an die Lehnshand zurückgefallen waren.[1]) Es werden dieſe zuſammen 4½ Hufen geweſen ſein, welche (nebſt anderen Beſitzungen im Weichbild Zittau) 1336 von König Johann von Böhmen dem Kloſter beſtätigt wurden.[2])

Einen anderen Antheil ſcheint Heinrich (I.) v. Kyaw, ſpäter auf Reibersdorf (oben S. 7), zu Lehn gehabt zu haben, wenigſtens wird er 1387 bei einer Zinsſchenkung an die Kirche zu Grunau als Henricus Kyaw in Seybothendorf, armiger (d. h. Knappe) bezeichnet.[3])

Das geſammte Dorf (außer den klöſterlichen Antheilen) theilte übrigens die wechſelnden Geſchicke der Herrſchaft Rohnau. Wie oben (S. 7) erzählt, gelangte letztere und alſo auch Seitendorf 1418 an eben dieſen Heinrich v. Kyaw. Aber nicht lange blieb derſelbe im Beſitze des Dorfes. Er muß, wahrſcheinlich um die Kaufſumme für die von Wentſch v. Dohna auf Grafenſtein erworbene Herrſchaft Rohnau aufzubringen, alsbald den einen (kleineren) Antheil von Seitendorf „nebſt dem halben Vorwerke" an die Brüder Hans und Chriſtoph Sorße auf Roſenthal (AG. 505), den anderen (größeren) Antheil dagegen nebſt Kirchlehn, Gericht und „einem Vorwerk" an Johann v. Gersdorff auf Großhennersdorf (AG. 205 fg.) verkauft haben. Dies ergiebt ſich, obgleich wir weder die Kaufs- noch die Lehnbriefe hierüber kennen, mit Nothwendigkeit aus dem Folgenden. 1425 präſentirte „Johann v. Kemnitz, geſeſſen zu Hennersdorf Schreibers" (d. h. Johann v. Gersdorff, früher auf Kemnitz bei Bernſtadt, ſpäter auf Großhennersdorf) und 1432 deſſen Neffen, die Brüder Nickel, Chriſtoph und Kaspar v. Gersdorff auf Großhennersdorf, Geiſtliche nach Seitendorf.[4]) Inzwiſchen hatten dieſe Gersdorffe auch den Sorße'ſchen Antheil an ſich gebracht. 1429 nämlich verkauften die obengenannten Brüder Sorße 1 Mark Groſchen Erbzins zu Seitendorf „neden an dem Ende" (d. h. unten im Niederdorfe) und ebenſo 1430 „das halbe Vorwerk und die halbe Hufe zu Seitendorf nedin an dem Ende, die man nennet in dem Arsze", an die obenerwähnten drei Brüder v. Gersdorff.[5])

---

[1]) Cod. dipl. Lus. sup. 170 fg. Beſſer abgedruckt bei Emler, Regesta bohem. II. 849.
[2]) Cod. Lus. 374.
[3]) R. v. Kyaw, Familien-Chronik, 56 Anmerk.
[4]) Emler, lib. confirm. VIII. 107 und 176.
[5]) Marienthaler Archiv.

So befand sich also seit 1430 das ganze Dorf (mit Ausnahme der 4½ Hufen klösterlichen Antheils) im Besitz dieser Brüder. Bei einer von ihnen vorgenommenen Erbtheilung gelangte Seitendorf an Nickel, den ältesten, und nach dessen Tode an seinen Sohn Georg, der in den Jahren 1495—1497 wiederholt als „zu Seitendorf gesessen" bezeichnet wird. Dieser nun trat 1496 „sein väterliches Gut (d. h. nur den Haupttheil, bestehend in dem Kirchlehn, dem Gericht, einem Vorwerk mit 4 Hufen Acker, einer Mühle, Teichen ꝛc.) tauschweis an das Kloster Marienthal ab und erhielt dafür die Güter, die das Kloster in Olbersdorf bei Zittau besaß, die er aber sofort wieder an die Cölestinner auf Oybin weiter verkaufte.[1]) Dieser Tausch ward 1497 von König Wladislaus von Böhmen, als Landesherrn auch der Oberlausitz, bestätigt.

Einen kleineren Theil, nämlich „das Vorwerk neben der Mühle gelegen", (also wohl den einst Sorße'schen) hatte sich Georg v. Gersdorff noch vorbehalten. Aber auch diesen verkaufte er 1498 um 70 Sch.-Gr. an Adam v. Kyaw auf Gießmannsdorf (208) und heißt nun in dem hierüber ausgestellten Lehnbriefe (1499) zum ersten Male „zu Dornhennersdorf" (oben S. 25), das er also kurz vorher, man weiß nicht von wem, erworben haben muß. Wie oben (S. 15) erzählt, besaß er damals auch noch Friedersdorf, das er aber 1501 ebenfalls an Adam v. Kyaw abtrat (210).

Die Belehnung[2]) des letzteren mit dem „Vorwerk zu Seitendorf neben der Mühle" erfolgte 1499 und zwar durch Mathias v. Biberstein auf Friedland.

Es ist unseres Wissens noch von niemand auf die auffällige Thatsache aufmerksam gemacht worden, daß seit diesem Jahre 1499 das Niederdorf von Seitendorf als Friedländisches Vasallengut erscheint. Zwar waren sowohl der Verkäufer (wegen Dornhennersdorf), als der Käufer (wegen Gießmannsdorf) unstreitig Vasallen der Herrschaft Seidenberg-Friedland; aber Seitendorf gehörte zur Herrschaft Rohnau und daher zur königlichen Oberlausitz. Noch 1467, als die Brüder Hans, Konrad und Adam v. Kyaw, damals sämmtlich noch zu Hirschfelde gesessen, die dem Kloster Marienthal gehörigen 4½ Hufen zu Seitendorf gegen das Gericht und Mühlen zu Reichenau eintauschten, hatte der oberlausitzische Landvogt diesen Tausch bestätigt.[3]) Auch war Seitendorf nicht freies Erbe, welches Adam v. Kyaw etwa dem Besitzer der Herrschaft Seidenberg-Friedland hätte zu Lehn auftragen können. Wir haben vergeblich nach einer Erklärung gesucht, wie es gekommen sei, daß seit 1499 die v. Kyaw auf Gießmannsdorf die Lehn über Niederseitendorf von Friedland aus empfingen, so 1551 Joachim I., der Enkel Adams, so noch 1598 Wilrich I., der Sohn dieses Joachim (222).

---

[1]) Carpzov, Ehrentempel, I. 345. Pescheck, Gesch. von Zittau, I. 658.

[2]) Abgedruckt bei R. v. Kyaw, Familien-Chronik, 435, nach dem im Schloßarchive zu Reibersdorf befindlichen Originale. Danach sind Flössel, „v. Kyaw'sches Stammhaus Friedersdorf", S. 1, und Oberl. Urk.-Verzeichn. III. 44 zu berichtigen, welche besagen, daß Adam v. Kyaw jenes Vorwerk von seinem Bruder Konrad v. Kyaw erkauft habe.

[3]) R. v. Kyaw a. a. O. S. 429.

11. Leutersdorf.

Der Name des Dorfes iſt zurückzuführen auf den altgermaniſchen Perſonennamen „Liutger", ſpäter „Leuther" und wurde daher, ſprachlich mit gleichem Recht, im 15. und 16. Jahrhundert „Leukersdorf" (ſo noch jetzt im Volksmund), gegenwärtig „Leutersdorf" geſprochen und geſchrieben.[1])

Als älteſte bekannte Beſitzer erſcheinen die Brüder Benedikt und Wenzel von der Eybe (d. h. auf Eibau; vgl. AG. 171 fg.), welche auf dieſem ihrem Gute 1416 an die Johanniteercommende zu Zittau 3 Mark Groſchen Zittauer Zahl (d. h. 56 Gr. die Mark) jährlichen Erbzins wiederkäuflich überließen.[2]) Schon ſie waren Vaſallen der Herren v. Biberſtein auf Friedland; denn in einem Vergleiche zwiſchen letzteren und Wentſch v. Donyn auf Grafenſtein wurde 1454 unter anderem beſtimmt, daß die v. Biberſtein „auch die Lehn, die Wenzel von der Eybe unter denen v. Biberſtein habe (alſo Leutersdorf), wieder an Wentſch bringen ſollten."[3]) Dies war aber damals nicht erfolgt. Als nun zwiſchen den beiden Nachbarherrſchaften neue Streitigkeiten ausgebrochen waren, ſprach König Wladislaus von Böhmen 1487 den Brüdern v. Biberſtein die ſämmtlichen zu der Herrſchaft Hammerſtein gehörigen Ortſchaften (vgl. oben S. 5), darunter auch „die Mannſchaft zu Lewkersdorf", als von ihnen verſchwiegene Lehen, ab und dem Nickel von Donyn auf Grafenſtein zu. Allein auch dieſer königliche Spruch hatte keinen Erfolg; Leutersdorf blieb nach wie vor Vaſallengut von Friedland. Wie und wann übrigens dieſes vasallagium entſtanden iſt, wiſſen wir nicht.

Ohne hier auf die ſpäteren Geſchicke von Leutersdorf näher einzugehen[4]), erwähnen wir nur, daß wir erſt 1539 wieder von dieſer Friedländer Lehnsherrlichkeit Kunde erhalten, und daß erſt von da an die Belehnungen der einzelnen Ortsherrſchaften ſich in den Helbig'ſchen Regeſten vorfinden.

Im Jahre 1539 nämlich wurde Peter v. Noſtitz „mit dem halben Dorfe Leukersdorf, in der Herrſchaft Seidenberg gelegen, belehnt, wie es ſein Vater ſelig, Nickel v. Noſtitz,[5]) zu Lehn beſeſſen" (281). Nur auf „das halbe Dorf", das Oberdorf, beſchränkte ſich jetzt die Friedländer Lehnshoheit; das Niederdorf war Mitte des 16. Jahrhunderts an die Herren v. Schleinitz auf Tollenſtein gekommen und wurde ſeitdem nicht mehr zur Oberlauſitz, ſondern zur böhmiſchen Herrſchaft Rumburg gerechnet.[6]) Jener Peter v. Noſtitz verkaufte bald darauf ſeinen Antheil von Leutersdorf an Siegmund v. Haberlandt und erwarb dafür das

---

[1]) Vgl. 1347 Lutgersdorf (N. Script. rer. Lus. I. 8). — 1416 Levkersdorf (Lauſ. Magaz. 1851. 407).

[2]) Lauſ. Mag. 1851. 407.

[3]) Oberlauſ. Urk.-Verz. II. 57 b.

[4]) Vgl. über dieſelben Kirchengallerie, 326 fg.

[5]) Aus welcher Linie des vielverzweigten Geſchlechts v. Noſtitz dieſer Nickel ſtammt, haben wir nicht zu ermitteln vermocht.

[6]) Lauſ. Magaz. 1862, 404 und 415. Mittheilungen des Nordböhm. Excurſions-Clubs, XVI. 62.

kleine Lehngut zu Radgendorf bei Zittau, mit dem er 1565 zu Bautzen belehnt ward. Noch 1573 schloß er mit Haberlandt einen Vergleich wegen rückständiger Schuld (165). Der neue Gutsherr scheint gegen seine Unterthanen sehr streng gewesen zu sein. Sie verklagten ihn endlich bei dem Lehnsherrn in Friedland. Und so entschied 1573 Christoph I. v. Rädern, daß Haberlandt seine Gutsunterthanen nicht über die Bestimmungen eines Vertrags vom Jahre 1568 hinaus mit weiteren Diensten belasten solle (166).

1592 wurden die Brüder Hans und Seyfried v. Haberlandt, jedenfalls die Söhne Siegmunds, mit dem halben Dorfe „Leukersdorf" belehnt (168). Von diesen Brüdern übernahm Hans das väterliche Gut, starb aber alsbald. Denn 1602 schloß seine Wittwe, Barbara geb. v. Kottwitz, mit ihren Unterthanen zu „Oberleukersdorf" einen Vergleich wegen Verrichtung der Hofedienste (169). Erst 1613 erhielt Siegmund v. Haberlandt, jedenfalls ihr bis dahin unmündiger Sohn, die Lehn über das „Gut und halbe Dorf Leukersdorf und über das Kirchlehn zu Oberleukersdorf" (170).

Bis hierher gehen die Helbig'schen Regesten. Die späteren Besitzer von Oberleutersdorf siehe bei Gühler, „Geschichte der Kirche zu Oberleutersdorf" (1852) S. 2 Anmerkung. Die Urkunde über die endliche Befreiung von dem Friedländischen vasallagium soll 1719 bei einem Brande des Leutersdorfer Schlosses verloren gegangen sein.

Jakob Gottlieb Kloß
in seiner Bedeutung
für die Oberlausitzer Geschichtsschreibung.

Von Dr. R. Jecht.

Der Görlitzer Oberstadtschreiber Haß war wohl der erste Oberlausitzische Geschichtsschreiber, der über den Bericht gleichzeitiger Ereignisse uns auf Grund alter Akten eine genauere Darstellung früherer Verhältnisse giebt.[1]) Von den Geschichtsschreibern aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfreute sich früher der Görlitzer Manlius (1546—1575) eines großen Rufes, jetzt, wo wir auf die Quellen selbst zurückgehen, wird er kaum noch beachtet.[2]) Desto mehr tritt sein ihn lange überlebender Zeitgenosse Bartholomäus Scultetus (1540—1614) hervor. Seine Bedeutung liegt weniger in Abfassung von Chroniken,[3]) sondern in Sammlung einer Menge urkundlichen Materials, das heute zum Teil in Originalniederschriften nicht mehr vorhanden ist.[4]) Er hat die Urkunden seiner Vaterstadt Görlitz ziemlich genau durchgearbeitet. — Vielleicht brachte es der in allen Stücken unheilvolle 30jährige Krieg mit sich, daß Scultet zunächst keine Nachfolger in diesem Werke fand. In der Zeit nach dem großen Kriege bis etwa 1730 entstanden in jeder Sechsstadt eine ungeheure Masse handschriftlicher Chroniken, die ohne Kritik aus allen möglichen Quellen meist zweiten und dritten Ranges jedwede Mitteilung, deren man nur habhaft werden konnte, zusammenschrieb. Am verdientesten vornehmlich durch eine überaus reiche Sammlung des Stoffes hat sich

---

[1]) s. script. rer. Lusatic. N. F. IV, auch die Einleitung.

[2]) Seine commentarii in 7 Büchern sind gedruckt in Hoffmanns script. I. 1. S. 99—468.

[3]) Scultetus giebt uns chronikalische Nachrichten über Görlitz von der Urzeit bis 1607; der 1. Band (nur abschriftlich vorhanden) reicht bis c. 1500, der 2. (im Original auf der Milichschen Bibliothek mspt. 4° No. 75) bis c. 1590, der 3., die historica relatio (im Original auf der Milichschen Bibliothek mspt. 4° No. 145) bis 1607. Das ganze Werk existiert in vielen Abschriften, so auf der Bibliothek der Oberlauf. Gesellsch. unter L. I. 278.

[4]) s. darüber Jecht, codex diplom. Lusat. superioris II. Vorrede VII—IX.

unter den damaligen Chronisten Abraham Frenzel, Pastor zu Schönau auf dem Eigen, († 1740) gemacht, dessen wichtige Handschriften in der Zittauer Ratsbibliothek liegen.[1]) Glücklicherweise entstanden um diese Zeit in den beiden Sechsstädten Görlitz und Zittau, die ja immer in wissenschaftlichen Bestrebungen die führende Rolle in der Oberlausitz hatten,[2]) die recht verdienstlichen Werke von Großer und Carpzov.[3]) Beide schreiben ja ebenfalls auf der Grundlage der anderen damaligen Chroniken, sie benutzen aber auch, wenn auch nicht systematisch, Urkunden. Ihre Werke sind noch jetzt grundlegend, Carpzov wegen der Urkunden, die er dem Stadtarchiv zu Zittau entnahm und die 1757 in Flammen aufgingen, unersetzlich. Um dieselbe Zeit (1719) erschienen dann auch die dickleibigen Hoffmannschen scriptores rerum Lusaticarum auf nicht weniger als etwa 1500 Seiten in Großfolio. Leider ist trotz der ungeheuren Kosten und Mühe, die sie verursacht haben müssen, ihre Bedeutung für die Oberlausitzische Geschichte nur gering. Vieles, was sie bringen, liegt abseits unserer heimatlichen Geschichte, vieles besteht in kleinen juristischen Dissertationen und Gedichten. — Um 1730 brach sich der gesunde Gedanke Bahn, daß man kleine Gebiete der Vergangenheit gründlich bearbeiten und, um die Aufsätze nicht unbeachtet der Vergessenheit anheimzugeben, sie in Zeitschriften vereinigen müsse. Die Singularia historico-literaria Lusatiae des Kamenzer Stadtphysikus Budäus eröffnen den Reigen der Zeitschriften, welche im vorigen Jahrhundert vielfach im Wettbewerb neben einander, in unserem Jahrhundert bis heute einheitlich von dem Mittelpunkte der historisch wissenschaftlichen Forschung unserer Provinz, der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, herausgegeben wurden und werden. In solchen Einzelarbeiten versuchten sich nun auch die beiden bedeutendsten Oberlausitzischen Geschichtsschreiber des vorigen Jahrhunderts Knauthe und Kloß, der erste ging ganz in ihnen auf, der zweite erhob sich bald über dieselben und entwickelte eine viel mehr umfassende Thätigkeit.

Knauthes Bedeutung als Oberlausitzer Geschichtsschreiber ist von jeher bekannt und berühmt gewesen. Otto in seinem Schriftstellerlexikon führt etwa 160 gedruckte Aufsätze und 58 handschriftliche Sachen auf, Pescheck im N. Lausitzischen Magazin Band 26 S. 168 ff. ergänzt die Manuskripte um ein ganz Beträchtliches.[4]) Alle diese Werke setzen eine ganz erstaunlich reiche Sammlung geschichtlichen Materials voraus, leider ging dieselbe durch einen Brand des Pfarrhauses zu Friedersdorf a. d. Landeskrone 1754 zu Grunde. Knauthes Arbeiten sind nicht gleich-

[1]) Pescheck im N. Laus. Magazin 16 S. 354 ff., 17 S. 163 ff.

[2]) Lauban hat — leider bloß eine Zeit lang — durch den Pastor Gregorius († 1800) und den Pastor Dietmann († 1804) rühmlich an den Arbeiten für vaterländische Geschichte teilgenommen.

[3]) Großers Lausitzische Merkwürdigkeiten erschienen 1714, Carpzovs Analecta Fastorum Zittaviensium 1716, desselben Neueröffneter Ehrentempel 1719; über Carpzov als Historiker schrieb C. Fr. Haupt, N. Laus. Magaz. 19 S. 369—402.

[4]) Auf der Milichschen Bibliothek in Görlitz findet sich auch noch eine Handschrift von Knauthe unter mspt. 4° No. 132.

mäßig, neben sachlichen und kritischen Leistungen verführte ihn wohl sein Eifer, sich auf möglichst vielen Gebieten der Geschichte unserer Oberlausitz zu bethätigen, zu flacheren und stofflich unzulänglichen Aufsätzen. Durch die Menge seiner gedruckten Einzelschriften hat er den Ruhm „des größten Oberlausitzer Geschichtsschreibers" mindestens im 18. Jahrhundert erlangt. Sein Name war und ist jetzt noch in aller Munde,[1]) sein Bild hängt im Sitzungssaale der Oberlausitzischen Gesellschaft.

Neben ihm kam Kloßens Bedeutung ganz in den Hintergrund. Pescheck, dem wohl in Kenntnis der Litteratur zur Oberlausitzischen Geschichte, sei es gedruckter oder handschriftlicher, der Preis zuzuerkennen ist, hat keinerlei Wissen von dem, was Kloß leistete. Worbs (Geschichte von Sagan, Vorrede S. VIII ff.) und Käuffer (Abriß der Oberlausitzischen Geschichte I, 1. 1802, Vorerinnerung) sind wohl von den älteren Geschichtsforschern die letzten, die seine Bedeutung erkannt haben.[2]) Von den Freiheitskriegen an bis in die letzten Jahrzehnte ruhte sein so wichtiger Nachlaß unter dem Vorrate zahlreicher Manuskripte in den Bibliotheken beinahe ohne Beachtung, kaum daß einmal sein Name durch ein paar Abschriften im Breslauer Staatsarchiv genannt wurde.

Ich denke, es ist an der Zeit, unserem Kloß ein Gedächtnis zu setzen. Wir verrichten aber damit nicht bloß eine Ehrenpflicht, sondern durch die Bekanntmachung des Inhalts seiner Werke wird auch der Geschichtsforschung der Oberlausitz ein wesentlicher Dienst geleistet.

Jakob Gottlieb Kloß[3]) entstammte wie so viele Oberlausitzer Geschichtsschreiber einem Oberlausitzer Pfarrhause. Sein Vater Jakob Kloß, Oberpfarrer in Seidenberg, brachte den am 5. Mai 1730 geborenen Knaben durch hohe Beförderung[4]) in eine Freistelle der Klosterschule zu Pforta in Thüringen. Laut des Pförtner Stammbuches[5]) wurde er daselbst am 9. Mai 1740 aufgenommen. Nach 6 Jahren verließ er (am 2. Mai 1746) die Anstalt, um sodann nach etlichem Aufenthalte in Seidenberg im August desselben Jahres die Universität Wittenberg zu beziehen. Als er die üblichen drei Jahre dort verweilt hatte,[6]) kam er in seine Vaterstadt zurück und begab sich sodann, weil sich keine andere Gelegenheit seinen Unterhalt zu verdienen (sein Vater war schon 1746

---

[1]) Pescheck vor allem ist sein Lobredner, s. N. Lauf. Magaz. 26 S. 169 und 186; 34 S. 193 ff.

[2]) Der treffliche Scheltz, dessen Gesamtgeschichte der Ober- und Niederlausitz (Halle 1847 und Görlitz 1882) von neueren Forschern fast gänzlich außer Acht gelassen wird, hat im 2. Bande seines Werkes die Kloßschen Manuskripte wohl bloß durch Käuffer benutzt. Die Geschichte Johannes, Herzogs zu Görlitz, gedruckt im Görlitzer Wegweiser 1839, blieb gänzlich unbeachtet.

[3]) s. Lausitzisches Magazin 1789 S. 82 f., Otto, Oberlausitzisches Schriftstellerlexikon.

[4]) s. den Originalbrief des Vaters in der Handschrift auf der Oberlausitzer Gesellschaftsbibliothek L. IV. 284 S. 105 f.

[5]) Pförtner Stammbuch 1543—1893, herausgegeben von Dr. M. Hoffmann, Berlin, Weidmannsche Buchh. 1893 S. 231.

[6]) Leider habe ich über seinen Studiengang und die Kollegien, welche er besuchte, nichts ermitteln können.

gestorben) darbot, um Pfingsten 1750 nach Lauban in ein Kaufmannsgeschäft, erst im August 1754 erhielt er eine seiner geistigen Richtung mehr entsprechende Stelle als Hauslehrer in der Kiesewetterschen Familie in Wansch a (zwischen Seidenberg und Ostritz). 1757 wurde er als Hilfsprediger zur Unterstützung des altersschwachen Tollmann nach Leuba (nördlich von Ostritz) berufen. Nach dessen Ableben erhielt er 1766 das völlige Amt. Er war zwei Mal verheiratet, seine erste Frau war eine Tochter des Pastors Scheufler in Kohlfurt, die zweite auch eine Pfarrerstochter aus Kemnitz (nordwestlich von Bernstadt), eine geborene Neumann. Kloß, der von jeher sich keiner festen Gesundheit erfreute und oft an Husten und Brustkrankheit litt, starb am 23. Januar 1789. Von seinen Angehörigen überlebte ihn seine zweite Frau und ein im Jahre 1776 aus erster Ehe geborener Sohn, der im Jahre 1797 als „Candidat" bezeichnet wird.[1]) Ob jetzt noch Nachkommen von ihm vorhanden sind, ist mir nicht bekannt.

Kloß hatte, als der unvergeßliche Anton und von Gersdorff zu Anfang des Jahres 1779 die vorbereitenden Schritte zur Gründung einer „thätigen gelehrten Gesellschaft" der Oberlausitz thaten, sofort seinen Beitritt erklärt. Und so ist denn im Protokolle der „ersten oder vorläufigen Versammlung" am 21. April 1779 sein Name mit unter den ersten 20 Mitgliedern „der Oberlausitzischen Gesellschaft zur Beförderung der Natur- und Geschichtskunde" zu finden. Schon am 24. August desselben Jahres hatte er eine Arbeit über die Todeszeit König Sigmunds[2]) eingereicht, am 20. Dezember besuchte er die gesellschaftlichen Sammlungen. Am 14. Februar 1780 wohnte er der 5. Versammlung der jungen Gesellschaft bei und überreichte als Geschenk die „bei Jauernick gefundenen wendischen Altertümer".[3]) Auch an der 7. Versammlung am 29. Mai 1780 nahm er teil und erfreute die Anwesenden durch Ueberreichung seiner „Historischen Untersuchung, was ehemals im 13. Jahrhundert ein villicus in Görlitz gewesen".[4]) Bald darauf lief bei dem Gesellschaftssekretär Anton seine „Historische Nachricht von dem Anteil, den die Oberlausitz an der Kirchenversammlung zu Kostnitz gehabt", ein, eine Arbeit, die der 8. Versammlung am 21. August 1780 von dem Sekretär in Abwesenheit des Verfassers vorgelegt wurde.

Interessant ist, daß am 13. Februar 1781 Kloß laut des Antonschen Tagebuches[5]) der Gesellschaft seine zur Lausitzischen Geschichte gehörigen Handschriften, an Zahl 13, brieflich[6]) anbot. Obwohl der Kauf von dem Präsidenten v. Callenberg und dem Landsyndikus zu Bautzen

---

[1]) s. die Protokolle der Oberl. Gesellschaft der Wissensch. vom 16. November 1797.
[2]) s. unten S. 45.
[3]) s. darüber Feyerabend, Jahreshefte der Gesellsch. für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, 1. Heft Görlitz 1890 S. 44—47.
[4]) Gedruckt in den Provinzialblättern I. S. 86—101.
[5]) Im Archiv der Gesellschaft.
[6]) Der Brief wurde am 21. Februar 1781 von Anton an den damaligen Präsidenten v. Callenberg geschickt. Das Kloßsche Schreiben mit dem Verzeichnis der angebotenen Handschriften habe ich nicht finden können.

Chr. Gottfr. Meißner sehr befürwortet wurde, ist er dennoch aus unbekannten Gründen — vielleicht konnte sich Kloß zuletzt doch nicht von seinen liebgewordenen Handschriften trennen — nicht zu stande gekommen.[1]) Durch seine Beiträge in die von der Gesellschaft herausgegebenen Provinzialblätter hatte er mit dem geschäftsführenden Sekretär Anton zu Anfang des 9. Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts öfter brieflichen Verkehr. Daraus erfahren wir unter anderem, daß er im April 1783 an einer Geschichte des Herzogs Hans von Görlitz arbeitete.

Von Kloßens sonstigen Lebensumständen hören wir kaum noch etwas Wesentliches. Sie werden einfach genug, wie die aller wissenschaftlich arbeitenden Gelehrten, gewesen sein. Eine Ueberlieferung in Leuba besagt, daß er sich Kutsche und Pferde gehalten habe; das erscheint nicht unwahrscheinlich, denn er muß jahrelang fast täglich nach Görlitz gereist sein, um im Ratsarchive zu arbeiten. Es wird sein geselliger und freundschaftlicher Charakter, sein ehrliches Gemüt, seine Treue im Amte gerühmt. Ein Bildnis von ihm ist leider nicht zu finden gewesen, ebenso ist sein Grab verschollen.

Ueber seine wissenschaftliche Arbeit geben seine vorliegenden Werke Auskunft. Leider ist er sparsam mit der Angabe, in welcher Zeit er dieselben fertigte, kaum daß wir einmal eine daraufhin zielende Jahreszahl in der Vorrede finden. Es ist daher nicht möglich, seine Werke nach der Zeit ihrer Abfassung in chronologischer Ordnung vorzuführen, zumal da etliche seiner Arbeiten ihn zweifelsohne über Jahrzehnte beschäftigten. Ein anderer Mangel ist, daß wir oft nicht erfahren, wo die Quellen, aus denen er schöpfte, lagern.

Der Kloßsche Manuskriptennachlaß liegt fast ausschließlich in Görlitz, und zwar zumeist auf der Milichschen Bibliothek. Der Görlitzer Bürgermeister Samuel Traugott Neumann (1759—1831),[2]) eins der thätigsten Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, hatte etwa im Jahre 1790[3]) die meisten Handschriften unseres Leuber Pastors erworben. Als nun Neumann gestorben war, schenkte seine kinderlose Wittwe Johanne Julianne geb. Geißler am 1. August 1831 den größten Teil des bedeutenden Büchernachlasses[4]) ihres verstorbenen Mannes dem Görlitzer Magistrat für die Milichsche Bibliothek. Darunter nahmen die

---

[1]) Vergl. Protokoll zur 11. Versammlung am 20. April 1781: Der Sekretär verlas einen Brief von H. Pastor M. Kloß und ein Verzeichnis von einer Menge handschriftlicher Nachrichten, welche selbiger der Gesellschaft zum Kauf anbot, meldete auch, daß er bereits im Namen des Herrn Präsidenten um den Preis gefragt und ihn angegangen wäre, ob er lieber eine lebenslängliche Pension einer fixen Bezahlung vorziehen würde, daß er aber keine bestimmte Antwort erhalten habe. Die Gesellschaft trug ihm danach auf, noch einmal an den Herrn Pastor zu schreiben, ihn um seine endlichen Entschließungen zu fragen und womöglich einen billigen Akkord zu treffen.

[2]) s. seine Biographie im N. Lauf. Magaz. 10 S. 240 f.

[3]) s. unten „Nachrichten zur Historie von Leuba betreffend", die Bemerkung des Rektors Anton, S. 44 Anm. 1.

[4]) s. das Verzeichnis im Archiv der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften V A 115.

von Kloß verfaßten Manuskripte[1]) zweifelsohne die wichtigste Stelle ein. — Ferner findet sich auf der Bibliothek und im Archive der Oberlausitzer Gesellschaft ein kleiner Teil seiner Handschriften. Darunter ist das Hauptwerk, die Genealogien, wenigstens in 12 Bänden, im Jahre 1798 für 25 Thaler gekauft worden (s. unten S. 51).

Vier der wichtigsten Kloßschen Werke hat der unvergessene Generalsuperintendent Worbs nach dem Jahre 1829 abschreiben lassen, sie sind im Jahre 1833 mit seinen übrigen nicht unbeträchtlichen handschriftlichen Sammlungen dem damaligen Provinzial-, heutigen Staatsarchive in Breslau verkauft worden, wo sie jetzt noch lagern. Gerade diese Abschriften haben durch Palacky, Grünhagen, Lindner und andere hin und wieder Verwendung gefunden und dadurch ist der Name unseres Oberlausitzer Geschichtsforschers auch weiteren Kreisen bekannt geworden.[2])

Wahrscheinlich auch durch Worbs kamen drei der wichtigsten Kloßschen Ausarbeitungen in Abschriften auf das ständische Archiv zu Lübben in der Niederlausitz.

Endlich trifft man in Leuba, dem Pfarrdorfe Kloßens, noch zwei Handschriften.

Ich komme nun dazu, die Kloßschen Werke aufzuführen, es ist das freilich eine etwas mechanische und trockene Arbeit, die aber immerhin für die Lausitzische Geschichtsforschung von Nutzen sein wird.

A. Gedrucktes.

1. Zunächst schrieb der zwanzigjährige Kloß, folgend dem Zuge der Zeit, ein Hochzeitsgedicht bei einer Festlichkeit des Handelshauses, in dessen Dienste er stand: Cupido ein Kaufmann wurde bei dem ansehnlichen Seyfferth- und Kochischen Hochzeits-Festin,[3]) welches den 1. Dezember 1730 in Lauban glücklich vollzogen und gefeiert wurde, in einer poetischen Erzählung vorgestellet von des hochedelen Brautpaares gehorsamsten Diener M. Jakob Gottlieb Kloßen. Lauban. Gedruckt mit Schillischen Schriften. — Das ist, soweit mir bekannt, die einzige nicht geschichtliche Schrift Kloßens.

2. Denkmal der Hochachtung und Liebe gegen den . . . Gottfried Tollmann, als derselbe 1761 das 30. Jahr seines Lehramtes zurücklegte, wobei zugleich eine kleine historische Nachricht von Leube ertheilet wird von einem d. H. Pastor wohlbekannten Diener. Lauban (1761) 14 S.

---

[1]) In dem Katalog der Milichschen Bibliothek (s. unten S. 40 Anm. 2) sind noch viele Handschriften als aus der Kloßschen Bibliothek stammend aufgeführt; soweit sie unten nicht angegeben sind, sind sie nicht von Kloßens, sondern von anderer Hand geschrieben.

[2]) s. Palacky, Urkundliche Beiträge zur Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georgs von Podjebrad (1450—1471). Wien 1860 (Fontes rerum Austriae. II. Bd. 20) Vorrede XIV. — Grünhagen, Geschichtsquellen des Hussitenkrieges (scriptores rerum Siles. VI.) 1871, Vorrede S. VIII; Grünhagen, die Hussitenkriege der Schlesier 1872. — Lindner, Geschichte des deutschen Reichs unter König Wenzel, 2 Bände.

[3]) Festmahl.

3. Sammlung historischer Nachrichten von der freyen Standesherrschaft und der kleinen Stadt Seidenberg in Oberlausitz (von M. J. G. Kloß P. L.) Lauban 1762. 8°. 406 S.

4. Ausführliche Lebensbeschreibung eines . . . Jubelpredigers . . . nämlich . . . Gottfried Tollmanns . . . aufgesetzt von des seligen Herrn Pastors zehnjährigen Gehülfen. Lauban (1766). 4°. 68 S.

Die meisten Aufsätze hat Kloß im Lausitzischen Magazin, das in den Jahren 1768—1792 von Dietmann in Lauban herausgegeben wurde, drucken lassen. Nicht immer ist es möglich, da viele Arbeiten ohne Autornamen erschienen, sicher Kloß als Verfasser in Anspruch zu nehmen. Manchmal geben die (übrigens wenig genauen) Register Auskunft, in denen, beiläufig bemerkt, die Namensform mitunter Klose lautet. Von etwa 1780, seit welcher Zeit auch Kloß als Mitarbeiter sich zurückzieht, geht das Magazin in seiner Bedeutung als historische Zeitschrift zurück. Während früher Crudelius (der Aeltere, † 1777), Knauthe († 1784), Dietmann und vor allem Kloß geschichtliche Abhandlungen lieferten, die heute noch brauchbar sind, treten von nun an meist moralische Betrachtungen dafür ein, daneben geben natürlich die zeitgenössischen Nachrichten, die wie schon früher auch jetzt noch erschienen, dem Werke seinen Wert.

5. Historisch-genealogische Nachricht von dem vornehmen Geschlechte der Herren von Kiesenwetter: Laus. Magaz. 1769 S. 341—345, 357—364; 1770 S. 17—21, 33—37[1]), s. unten.

6. Eine uralte Nachricht von den Zwistigkeiten Friedrichs, Herrn von Biberstein, auf Friedland ꝛc., die er 1349 mit der Stadt Görlitz gehabt: Laus. Magaz. 1772 S. 214—216 (s. das Register zu dem Magazinbande unter Klose).

7. Historische Nachricht von den Erbherrn des Guths Deutschossig; soviel man aus alten briefl. Urkunden auffinden können: Laus. Magaz. 1772 S. 251—254. Die Autorschaft Kloßens ist nicht sicher.

8. Einige alte Nachrichten von dem vornehmen oberlausitz. Geschlechte der Herren von Uechtritz bis zum Ausgange des 15. Jahrhunderts: Laus. Magaz. 1773 S. 136—142, S. 151—156, S. 187—190, S. 296—297. Zwar findet sich der Name Kloß als Verfasser nicht, aber das Kloßsche Manuskript steht in den Genealogischen Nachrichten Bd. 17 Bl. 189—196 (s. unten S. 50).

9. Beytrag zur Historie der Oberlausitz. Stadt und Standesherrschaft Seidenberg, aus den alten Zeiten: Laus. Magaz. 1772 S. 298—301, 363—368; 1773 S. 5—8 (hier die Unterschrift. Kl.).

10. Einige Nachrichten von den drey ersten Feldzügen der Oberlausitzer wider die Hussiten nach Böhmen, Mähren und vor dem Carlstein:

---

[1]) Gewissermaßen als Fortsetzung und Ergänzung will der Aufsatz aufgefaßt werden: M. Karl Christians Gerckens Past. zum Stolpen Beytrag zu den Kyfenwetterischen Geschlechts-Nachrichten aus ältern Zeiten: Laus. Magaz. 1774 S. 73—77, S. 84—88, S. 99—102.

Lauf. Magaz. 1774 S. 149—154, S. 193—199. Dazu S. 381—383. Obwohl der Autorname fehlt, ist die Arbeit doch sicher von Kloß.

11. Nachrichten von dem Ritterguthe Wilcka und dessen bisherigen Besitzern und Herrschaften: Lauf. Magaz. 1774 S. 289—295, S. 308—314. Der Autorname steht im Register.

12. Historische Nachrichten von der Unternehmung Heinrich Renckers, Herrn zu Tschochau, wider Herrn Hincko Bercka von der Duba zu Hohenstein; sammt deren Folgen im Jahr 1419: Lauf. Magaz. 1775 S. 69—74, S. 101—106. Der Autorname steht im Register.

13. Nachricht von dem Ritterguth Wanscha und dessen bisherigen Herrschaften: Lauf. Magaz. 1775 S. 275—280, S. 291—297. S. 295 steht K[loss] L[eubensis], s. auch Register.

14. Historische Nachrichten von einer Heerfahrt der Sechs Lande u. Städte wider Hrn. Hansen von Biberstein und das Schloß Friedland in Böhmen im Jahr 1387: Lauf. Magaz. 1775 S. 339—343, S. 371—376.

15. Kayser Karls, des Vierten, Befehl wegen Abbrechung schädlicher Höfe und Vesten in Oberlausitz vom Jahr 1355: Lauf. Magaz. 1776 S. 55 f.

16. Historische Nachrichten von 5 Herren von Colditz, die im 14. und 15. Jahrhundert der Oberlausitz. Landvogtey entweder als wirkliche Landvoigte oder doch als Verweser der Landvogtey vorgestanden: Lauf. Magaz. 1776 S. 113—119, S. 161—166, S. 177—182. Die betreffenden Artikel in den Beiträgen zur Geschichte der Landvögte (s. unten) sind später verfaßt.

17. Historischer Beytrag zur Geschichte der Belagerung des Schlosses zu Hoyerswerda in den Jahren 1467 u. 1468: Lausitz. Magaz. 1776 S. 257—262, S. 273—278, S. 289—293.

18. Historischer Nachtrag von dem Geschlechte der Herrn von Maxen: Lauf. Magaz. 1777 S. 277—282, S. 293—298; 1778 S. 49—55, S. 117—121.

19. Etwas zur Historie des Vorritts: Lauf. Magaz. 1778 S. 149—151.

20. Historische Nachricht von dem Geschlechte und dem Leben Hr. Ullmanns aus der Müntze, gewesenen Pflegers und Verwesers der Lande Budissin u. Görlitz im 14ten Jahrhunderte: Lauf. Magaz. 1778 S. 181—187, S. 218—225, S. 249—256. Der Artikel in den „Landvögten" (s. unten S. 51) ist später verfaßt.

21. Historische Nachricht von den Herrschaften des Schlosses Baruth in Oberlausitz: Lauf. Magaz. 1780 S. 56—57, S. 71—74, S. 100—102, S. 131—134, S. 147—151, S. 163—167. Die Handschrift s. unten S. 47.

22. Historisch-genealogische Nachricht von dem vornehmen Geschlechte der Herrn von Burgsdorf: Lauf. Magaz. 1780 S. 179—183, S. 195—199, S. 245—249, S. 261—264. S. 275—277, S. 292—296, S. 323—330, S. 339—341.

Wie Kloß die bedeutendsten geschichtlichen Aufsätze für Dietmanns Lausitzisches Magazin lieferte, so beruht der Wert der Provinzialblätter, der ersten von der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften herausgegebenen Zeitschrift, heutzutage wohl ganz und gar nur auf 4 von ihm gelieferten Beiträgen:

23. Historische Nachricht von dem Antheil, den Oberlausitz an der Kirchenversammlung zu Kostniz gehabt: Provinzialblätter, herausgegeben von der Oberlausitzer Gesellsch. der Wissensch. I. Band Leipzig u. Dessau 1782 S. 74—86.

24. Historische Untersuchung, was ehemals im 13ten Jahrhunderte ein Villikus zu Görliz gewesen?: ebd. S. 86—101. Das Manuskript ist im Archiv der Oberlaus. Gesellsch. unter V B 36 zu finden.

25. Historische Nachricht von dem Hussitenkriege in Oberlausitz: ebd. S. 286—306, S. 427—456; ebd. Bd. II S. 22—55, S. 137—178. Diese „4 Proben" reichen von 1419—1429 (eingeschl.). Die Fortsetzung, umfassend die Jahre 1430 und 1431, hat nach einem Manuskripte unseres Kloß, welches mit dem zu den Provinzialblättern I S. 286—306 im Archiv der Oberlausitzer Gesellschaft unter V B 37 liegt, Pescheck im N. Laus. Magaz. Bd. 36 S. 1—34 drucken lassen. Auf diesen „Nachrichten" von 1419—1431 beruhte bis in die neueste Zeit hin all unser Wissen vom Oberlausitzer Hussitenkriege, freilich blieben diese Arbeiten selbst dem bedeutendsten Forscher über diese Zeit, Palacky, unbekannt. Kloß bezeichnet diese „Proben" selbst als Auszüge aus seinem großen handschriftlichen Werke (s. unten S. 52). Wenn man der Sache näher auf den Grund geht, kann man diese Excerpte nicht gerade als gelungen bezeichnen.

26. Etwas von dem ältesten bekannten Pfarrer zu Görlitz: Provinzialblätter Bd. II S. 56—59.

Noch mehr verschollen als diese Arbeiten in den Provinzialblättern ist:

27. M. Jakob Gottlieb Kloß, Geschichte Johannes, Herzogs zu Görlitz: Der Wegweiser. Ein Volksblatt für die Ober- und Niederlausitz. 8. Jahrg. 1839 Sp. 180—183, 200—203, 209—212, 225—230, 241—245, 257—260, 269—271, 301—306, 317—319, 349—353, 365—368, 381—385, 439—441, 454—455. Diese Nachrichten reichen nur bis zu Anfang des Jahres 1389, eine gedruckte Fortsetzung, welche die Jahre 1389—1396 umfassen sollte, giebt es nicht. Leider läßt der Abdruck vieles, was im Manuskript bei Kloß steht, weg. Das Manuskript s. unten S. 46 unter 31 No. 3.

B. Handschriftliches.

Bei der Aufzählung des handschriftlichen Nachlasses habe ich möglichst Gleichartiges nebeneinander gestellt. Freilich mochte ich aus naheliegenden Gründen den Inhalt der einzelnen Bände nicht auseinander reißen.

1. Miscellanea Gorlicensia tom. I.[1]) Milichsche Biblioth. mspt. fol. 335, Katalog[2]) S. 75. Dieser Folioband, der 248 Blatt enthält, umfaßt 13 Stücke: 1. Stephans Furmanns altes chronicon Gorlicense von 1131—1475, Bl. 1—10. Furmann war um 1480 Geistlicher in Görlitz. Die Nachrichten sind nicht sonderlich wichtig, eine andere Abschrift findet sich im Archiv unserer Gesellschaft XIII 105. Das Original scheint verschollen. — 2. Extrakte aus Johann Bereits annales Bl. 11—15, s. den Druck in script. rer. Lus. N. F. I S. 217—226. — 3. Nachricht vom Rügengerichte in Görlitz nebst Angabe der Ortschaften, die zum Görlitzer Weichbilde gehörten nach Anleitung einer alten Handschrift aus dem Jahre 1419, Bl. 15—17. Das Original scheint verschollen, s. v. Böttticher N. Lausz. Magaz. 73, S. 202. — 4. Extrakte aus dem Görlitzer Stadtbuche von 1305—1414, Bl. 18—41, s. Jecht, Ueber das älteste Görlitzische Stadtbuch von 1305 ff. Gymnasialprogramm Görlitz 1891. — 5. Extrakte aus liber vocacionum proscriptionum acticatorum obligationum 1342 ff., Bl. 43—56, s. Jecht N. Lausz. Magaz. 69, S. 133—152. — 6. Extrakte vocacionum II. 1389 ff., Bl. 57—74. Das Original auf der Gesellschaftsbibliothek L. III 430 (Handschriftenschrank). — 7. Extrakte aus liber vocacionum III 1394—1464, Bl. 75—107. Die Originale finden sich in zwei Bänden im Ratsarchive, a) 1394—1432, b) 1432—1464. Die beiden Originalbände sind dermaßen von Feuchtigkeit zerstört, daß die Excerpte von Kloß, der die Bücher noch unbeschädigt vorfand, wichtig sind. — 8. Extrakt aus liber vocacionum et proscriptionum IV 1465—1516, Bl. 109—136. Das Original im Ratsarchiv ist auch sehr beschädigt. — 9. Extrakt aus dem liber recognitionum et actorum sive acticatorum 1390—1422, Bl. 137—168, s. Jecht, N. Lausz. Magaz. 70, S. 100—143.[3]) — 10. liber acticatorum 1422—1432, Bl. 169—186. Das Original scheint verschollen. — 11. liber acticatorum ligatus 1432—1445, Bl. 188—205. Das Original scheint verschollen. — 12. Entscheidebuch von 1396—1434 (Entscheide zwischen Leuten, die auf dem Lande wohnen), Bl. 211—223b. Das Original scheint verschollen. — 13. Entscheidebuch anderer Teil 1434—1454, Bl. 223—233. Das Original auf der Milichschen Bibliothek mspt. fol. 194, Katalog S. 45. — 14. continuatio des Entscheidebuches 1454—1464, Bl. 236—248. Original im Görlitzer Ratsarchive.

2. Excerpte aus den alten Ratsrechnungen der Stadt Görlitz, meistens historica betreffend. 1. Band 1376—1428, 384 Bl. Milichsche

---

[1]) Einen 2. Band fand ich nirgends.

[2]) Dieser Katalog ist von dem Sekretär der Oberlausitzer Gesellschaft Professor Struve verfaßt und als Beilage des N. Lausz. Magaz. 44 (1868) und ff. erschienen. Wegen seiner unzweckmäßigen Wahl der Stichworte ist er danach angethan, einen Forscher „zur Verzweiflung zu bringen". Um ihn wenigstens für die Lusatica brauchbar zu machen, blieb mir nichts anderes übrig, als ihn für meinen Zettelkatalog mit neuen Stichworten zu excerpieren.

[3]) Dem Kloßschen Auszuge liegen 2 Originalhandschriften, die sich beide auf dem Görlitzer Ratsarchive befinden, zu Grunde.

Bibliothek mspt. fol. 370, Katalog S. 74. 2. Band 1429—1469, 223 Bl. Milichsche Bibliothek mspt. fol. 371, Katalog S. 74. Diese Riesenarbeit, auf der Kloß die meisten seiner urkundlichen Abhandlungen aufbaute, ist sehr zuverlässig und für manche Jahre, weil das Original seitdem verschwunden, unersetzlich, s. Jecht, N. Laus. Magaz. 68 S. 282.

3. Auszug aus Christian Gabriel Funcii Freibergens. Misn. notarii publ. Caesar. jur. et gymnasii Gorlic. colleg. Historien und Geschichtsbuch von 1131—1465. Milichsche Bibl. mspt. fol. 326, Katalog S. 75., 396 S. Von S. 384—396: Von dem Bürgermeister Amte und wie sich ein iglicher Bürgermeister zu verhalten von Frauenburg, gedr. v. O. Jancke N. Laus. Magaz. 23 S. 1—28. Das Original funckes Milichsche Bibl. mspt. fol. 133, Katalog S. 51. Eine vollständige Abschrift auf der Gesellschaftsbibliothek L. I 46.

4. Görlitzer Jahrgeschichte tom. II., 311 S. Milichsche Bibl. mspt. fol. 327. Die Nachrichten reichen bis 1734.

5. Annales Gorlicenses, 466 S. Milichsche Bibl. mspt. fol. 328, Katalog S. 75. Reicht bis 1766 und giebt wie scheint ausführliche Nachrichten über die Schlesischen Kriege. Zum Schluß ein ausführliches Register über No. 3, 4 u. 5.

6. Annales Budissinenses ex mspt. quodam collecti et excerpti per M. J. G. K[loss] a. 1770, 185 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 352, Katalog S. 74. Die Vorlage Kloßens, die sich im Besitz des Senators Crudelius befand, ist betitelt Theatrum marchionatus Lus. superior. delineatum [etc.] durch A. N. notar. Caes. publ. et jur. pract. 1. Teil von 593—1665. 2. Teil bis c. 1750. „Verschiedene Ursachen nötigen mich an einer durchgängigen Glaubwürdigkeit zu zweifeln" (Kloß).

7. [Nachrichten von Zittau, Lauban, Muskau (mit umliegenden Dörfern), Kohlfurt], Milichsche Bibl. mspt. fol. 356, 233 Bl.: 1. Chronica actuum von der Stadt Zittau, Bl. 1a—46b. Es ist die Chronik Johanns von Guben, gedruckt script. rerum Lus. N. F. I S. 1—112. 2. Annales Laubanenses de anno 900 usque ad annum 1713 ex mspto. Diese Annalen sind nicht die Wiesnerschen. In der Vorrede giebt Kloß eine Uebersicht über die geschriebenen Laubaner Annalen und sonstige Litteratur. „Abraham Hosemanns vollkommene Laubansche Chronika wird von ihm selbst versprochen, ist aber liegen blieben, welches zu großem Vorteil der historischen Wahrheit geschehen." — 3. Extrakt einer Hosemannschen Chronik von Muskau de anno 1615, Bl. 120a—127a. Merkwürdig ist, daß Kloß das famose Chronikon umständlich auszieht. — 4. Sonstige Nachrichten von Muskau, z. B. Privilegienbestätigungen, Polizeiverordnungen, Brauhausordnungen, gravamina scholae Moscoviensis a. 1679, Bl. 129—188. — 5. Turmknopfinschriften aus Podrosche, Zibelle, Schleife, Bl. 189—204. — 6. Einige historische Nachrichten von Kohlfurt, Bl. 205—233.

8. [23 Stück Excerpte über Görlitzer, Bautzener ꝛc. Geschichte]. 205 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 351: 1. Bl. 1—8b u. 17a—46a Auszüge aus einem alten geschriebenen Amts- und Hofgerichtsbuche, so noch jetziger Zeit bei dem Amte in Görlitz zu finden von anno 1406—1425. Das Original scheint verschollen, s. Knothe, N. Lausitz. Magaz. 74 S. 1—14. — 2. Bl. 9a—16b Auszüge aus alten Verschreibungen wiederkäuflicher Altaristenzinsen zu Görlitz nebst einigen anderen Nachrichten. Es sind Excerpte aus Stadtbüchern ꝛc. von 1305—1504. — 3. Bl. 47a—60a Auszüge aus dem Görlitzer Hofgerichtsbuche von 1511—1555. Wo ist das Original? — 4. Bl. 60a—103b Auszüge der Lehen- und Leibgeding- und Gunstbriefe bei Zeiten Herzogs Carl von Münsterberg verliehen im Budissinschen Amte; Lehnbriefe bei Herrn Zdislau Bercken Zeiten 1520 c. 1560. Es sind 4 Nummern mit sehr reichhaltigen Nachrichten. — 5. Bl. 103b—113a Auszüge aus dem Hofgerichtsbuche im Budissiner Kreise 1525—1553. — 6. Bl. 113a—114a Auszüge der Hofgerichte, die bei Herrn Christoffen Burggrafen von Dohnen gehalten. — 7. Bl. 114b—116b Auszüge der Vorbescheide 1554—1559. — 8. Bl. 116b—121b Auszüge der Abschiede, so zum Teil auf Kapturen (?) sind eingelegt worden von (15)37—(15)38. — 9. Bl. 125a—132b Auszüge aus Johann Hassens, Sculteti und anderer Bericht die Differentien der Städte mit dem Lande anbetreffend 1509—1531. — 10. Bl. 132a—132b Auszüge aus einer alten Chronik von Sagan von anno 700—1607. — 11. Bl. 133a—134a Auszüge aus einem Landsteuerregister [des Görlitzer Kreises] vom Jahre 1653. — 12. Bl. 135a, b, c, d—136a Auszüge aus einer Steuerrechnung der beiden Landesältesten Wolf Friedrich von Nostitz auf Niederrengersdorf und Cristofs von Tschirnhaus auf Kieslingswalde 1657/1658. — 13. Bl. 136a—137b Auszug aus einem alten Verzeichnis der Landvögte, Amtshauptleute und Landrichter „nicht fide dignum". — 14. Bl. 138a—140b Certificirtes Musterregister des Görlitzer Kreises und der dazu gehörigen Oerter vom Jahre 1658. Bl. 140b „Summe der ganzen Ritterpferde des Görlitzer Kreises 82 Pferde, 5 Füße, 3 Nagel." — 15. Bl. 142a—143a Liste über die vom Herrn- und Ritterstande Görl. Kreises, welche 16./26. Juli 1657 die Erbhuldigung abgeleget. — 16. Bl. 144a—146b Verzeichniß eines gewissen Herrn vom Adel im 17. Jahrhundert, was er für adliche Personen im Görlitzer, Laubanschen, Friedländischen und sonst in Oberlausitz zu seiner Zeit erlebt. — 17. Bl. 148a—153a Auszüge aus den Görlitzer Landesregistern 1612, 1613, 1614. — 18. Bl. 153a—155a Auszug aus einem Steuerregister des Görlitzer Kreises 1640. — 19. Bl. 158a—164 Nostitzisches Commissariatbuch von 1757 über den ganzen Kreis des Fürstentums Görlitz.[1]) Man findet hier a) die Orte benannt, b) die Rauche eines jeden, c) die Namen der Besitzer, d) Anzahl der großen und kleinen Bauern eines jeden Ortes, e) Groß- und Kleingärtner, f) Häusler, Mühlen, Schenken, g) die Summe der Feuerstätte jedes Orts. — 20. Bl. 166a—175a Stammtafeln der

[1]) Es wird also der Görlitzer, Muskauer, Zittauer, Seidenberger, Kloster Marienthaler und Laubanscher Bezirk behandelt.

von Nostitz, von Gersdorff, von Zettritz.[1]) — 21. Bl. 178a—182b Von Oberlausitzer patricischen Geschlechtern in den Sechsstädten. — 22. Bl. 184a—205 Abschriften von 20 Wappenbriefen[2]) von geadelten Bürgerlichen. — 23. Dazu nicht von der Hand Kloßens Abschriften von 8 anderen Wappenbriefen.

9. Sammlungen zu einem Verzeichnisse der Herrschaften in kleinen Städten und Dörfern der Oberlausitz. 1. Teil. 348 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 329. 2. Teil. 130 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 329. Die Dörfer sind in zwei Abteilungen — deutsch- und wendischnamige — alphabetisch geordnet. In Teil 2 steht ein Register über beide Bände voran.

10. Historische Nachrichten von Seidenberg. a) 398 S., Milichsche Bibl. mspt. fol. 365, Katalog S. 72. b) 15 Bl., Milichsche Bibl. mspt. fol. 268, Bl. 28—43, Katalog S. 74.

11. Historische Nachrichten von dem Städtlein Schönberg, den Dörfern Niederhalbendorf, Oberhalbendorf, Niklausdorf, Deutsch-Ossig, Kleinneundorf, Leschwitz. 118 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 366.

12. Historische Nachricht von der Kirchfahrt Nieda und den dahin eingepfarrten Dörfern Wilcka, Wanscha, Trattlau, Borau, Lommitz, Reudnitz und Scheibe aus sicheren und bewährten Urkunden zusammengetragen von M. J. Gottl. Kloßen. Leuba i. J. 1764. 177 Bl. Milichsche Bibl. mspt. 4°, 160, Katalog S. 76. Auf S. 105 ff. werden die acta über den strittig gemachten Filial zu Radmeritz angegeben. — Später bekam Kloß „noch viel Beiträge und trug sie in einem anderen Band seiner Oberlausitzer Sammlungen ein". Es ist das auf der Milichschen Bibl. mspt. fol. 363, 107 Bl., Katalog S. 74.

13. Verzeichnis der sämtlichen Stiftsdamen in Joachimstein und der ehemaligen Erb- und Lehnherrschaften in Radmeritz. 8 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 276 Bl. 1—8. Die folgenden Bl. 9—200 stammen nicht von Kloß.

14. Ueber das Gut und Stift Radmeritz. 250 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 361, eine sehr ausführliche und genaue Arbeit.

15. Allerhand historische Nachrichten von Leuba, besonders von den Herrschaften, der Kirche, den Pfarrern und anderen Begebenheiten. 1. Teil. Leuba 1763, 521 Bl. mspt. fol. Der 2. Teil, betitelt Nachrichten zur Historie von Leuba gehörig nebst verschiedenen anderen Dokumenten, ist sozusagen das Urkundenbuch zum 1. Teil. Dieser 2. Teil hat 238 S. von Kloßens Hand, sonst finden sich in demselben Bande, der 554 S. hat, noch allerhand Nachrichten und zwar nicht bloß über Leuba. Kloßens Vorgänger Tollmann giebt von 1721—1755 Nachrichten von Ereignissen,

---

[1]) Bl. 175a—175b findet sich ein Brief des Christoph Gottlob Schönberg in Sohland aus dem Jahre 1766, auch Schönberg legte Sammlungen zu Genealogien an.

[2]) Darunter ein Wappenbrief der Brüderschaft, Meister und Fechter des Schwertes vom Jahre 1541.

die er selbst in seinem Kirchspiel erlebte. Beide Teile sind im Pfarrarchive zu Leuba zu finden.[1])

16. Auszüge aus dem alten Schöppenbuche zu Leuba von 1499—1611. mspt. fol. 182 Bl. Auf der Bibliothek der Oberlauf. Gesellschaft L. I 70b. Am Schlusse Auszüge über Gerichtspersonen und Wirte (Bauern, Gärtner, Häuser).[2])

17. Auszüge aus dem Leubischen Gerichtsbuche von 1614—1750. mspt. fol. 100 S. Auf der Bibliothek der Gesellschaft der Wissensch. L. I 70a.

18. Alte Urkunden und Nachrichten den statum ecclesiasticum des Markgrafentums Oberlausitz anbetreffend. 192 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 318. Bl. 1—7b Von dem Heidentum der Oberlausitz. Bl. 9—20 Von der Religion der alten deutschen Völker in Oberlausitz. Bl. 19—22 Von der Einführung des Christentums in Oberlausitz. Bl. 23—111 Eine Materialiensammlung für die Geschichte des Franziskanerklosters in Görlitz (Abschrift des Nekrologiums, Annalen, Excerpte aus Stadtbüchern, Urkunden ꝛc.). Bl. 112—119 Nachrichten von dem ehemaligen Franziskanerkloster zu Kamenz, den Bernhardinern gehörig. Bl. 120—130 Urkundenabschriften über das Kloster zu Lauban. Bl. 131—136 Nachrichten von der in Oberlausitz ehemals gewöhnlichen Ochfahrt oder Achfahrt. Bl. 137—153b Haupturkunde in der Streitigkeit des Görlitzer Pfarrers Joh. Behms mit dem Rate wegen Einführung des Bieres a. 1496 aus der päpstlichen Kammer ausgefertigt durch Antonium de Monte, auditorem sacri Palacii. Bl. 154—173 Allerhand andere Briefe dieselbe Streitigkeit betreffend. Bl. 174—192 Ecclesiastica varii argumenti, eine große Masse Urkunden allenthalben her genommen.

19. Etliche Abschriften von Urkunden, welche die Geistlichkeit betreffen aus den Jahren 1466, 1467, 1468, 1478, 1489 (?), dazu ein Verzeichnis geistlicher Personen, die in Görlitzer Urkunden vorkommen. 17 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 280 zu Anfang.

20. Wenige Abschriften ebenfalls geistlicher Urkunden (Testament des Bartholomäus Bartholomäi, Pfarrers in Wendisch-Ossig 1524). 5 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 283, Bl. 172—176.

21. Sammlung historischer Nachrichten, Milichsche Bibl. mspt. fol. 278 und zwar 4 Nummern von Kloß: 1. Von den Herrn Pröbsten

---

[1]) Der Rektor des Görlitzer Gymnasiums und derzeitiger Bibliothekar der Milichschen Bibliothek Anton schreibt in den 2. Band folgende Notiz unter dem 20. Dezember 1832 ein: Diesen Band hat der am 13. Juli 1831 verstorbene H. Bürgermeister Neumann allhier 40 Jahre besessen, indem er ihn durch Kauf erhalten. Nach seinem Tode kam er mit mehreren Handschriften als Geschenk der Frau Wittwe auf die Milichsche Bibliothek, von welcher er auf die Reklamation des H. Pastor Götz zu Leuba in Folge Ratsdekrets vom 4. Dezember 1832 an die Kirche zu Leuba zurückgegeben wird.

[2]) In mspt. fol. 311 der Milichschen Bibl. ist zwischen S. 104 und 105 ein Fascikel von Kloß eingeheftet, enthaltend Notizen zur Abhaltung des Gottesdienstes in Leuba a. 1787.

der Stifte und Klöster in Oberlausitz. 2. Von den Herrn Klostervögten in Oberlausitz — No. 1 und 2 unter No. 9 dieses codex. 3. Ueber Küpper No. 11 dieses codex. 4. Renkersche Fehde No. 12 dieses codex. 5. Ueber Lissa bei Görlitz No. 18 dieses codex.

22. Historische Nachrichten von den Herrn Klostervögten in Oberlausitz geschrieben 1781. Milichsche Bibl. mspt. fol. 269 Bl. 1—42.

23. Historische Nachrichten von den Herrn praepositis oder Pröbsten der Stifte und Klöster in Oberlausitz nebst einem Anhange von einem Titularprobst in Oberlausitz, Milichsche Bibl. fol. 257 Bl. 195—232.

24. Bericht von des Marggrafenthums Oberlausitz Aemtern, Bestallungen, Verrichtung und Verwaltung desselben, Gericht und Rechte und anderen Lausitzischen Akten weiland durch Herrn Jakob von Saltz († 1589) Hauptmann des Fürstenthums Görlitz beschrieben. 53 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 317.

25. Extractorium aus M. Abrahami Frentzelii past. Schönav. historia de populis ritibusque Lusatiae superioris. 213 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 323. Die Schrift Kloßens ist deutlicher und weniger als sonst ausgeschrieben.

26. Historische Untersuchung von der Todeszeit Kaiser Siegmunds. 13 S. 4°. Archiv der Oberlaus. Gesellschaft V B 33.

27. Bemerkungen zur älteren Lausitzischen Geschichte. 16 S. 4°. Archiv der Oberlaus. Gesellschaft. V B 32.

28. Nachrichten vom alten ansehnlichen Priestergeschlechte der Luciusse gesammelt von einem Abkömmling dieser Familie M. J. G. Kloss P. L. (dessen Mutter eine Lucius gewesen). 120 S. 4°. Bibliothek der Oberlaus. Gesellschaft L. IV 284.

29. Gesammelte Nachrichten von gelehrten Oberlausitzern, zusammengetragen von M. J. G. Kloßen. 437 S. und Register. Milichsche Bibl. mspt. 4° 133. Die Vorrede ist in Leuba am 17. September 1759 geschrieben. Es sind 565 Gelehrte behandelt.

30. Sammlung verschiedener Nachrichten von evangelischen Predigern in den Städten und Dorfschaften der Oberlausitz aus allerhand gedruckten und ungedruckten Urkunden zusammengetragen. 482 S. Milichsche Bibl. mspt. 4° 134. Zum Schluß ein Ortsregister. — Dazu ein Ergänzungsband: Sammlung verschiedener Zusätze zu meinen Nachrichten von evangelischen Predigern in Oberlausitz bestehend in einzelnen nachgefundenen Lebensläuften und andern besonderen Umständen, die in dem ersten Bande noch nicht beigebracht werden können. 201 S. Milichsche Bibl. 4° 135. Kloß giebt von Seite zu Seite Nachträge.

Zu Kloßens reifsten und gediegensten Werken, die bleibenden Wert haben und von keinem Forscher auf den betreffenden Gebieten ohne Schaden übersehen werden dürfen, gehören seine Arbeiten über Herzog Hans von Görlitz, über den Oberlausitzer Adel, über die Oberlausitzer Landvögte, über die Hussitenkriege und seine Urkundensammlungen.

31. Forschungen zur Geschichte des Herzogs Hans von Görlitz. 1. Einige Nachrichten zur Lebensgeschichte des Herzogs Johannes zu Görlitz. 19 S. fol. Bibliothek der Oberlauf. Gesellschaft. L. I 88, 25. 2. Vermischte Sammlungen zur Geschichte Herzogs Johannis zu Görlitz. 143 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 305. Es ist eine wichtige urkundliche Sammlung, die von Jahr zu Jahr (1371—1396) geht. 3. Sammlung einiger historischen und diplomatischen Nachrichten von Johann Herzogen zu Görlitz und Markgrafen zu Brandenburg und Lausitz, zusammengetragen von M. J. G. K. Pf. zu L. 264 S. und 40 S. Nachtrag. Milichsche Bibl. mspt. 4° 159. Eine Abschrift davon befindet sich im Staatsarchiv zu Breslau unter Worbs mspt. No. 58.[1]) Eine zweite Abschrift unter J. 126 besitzt die ständische Bibliothek zu Cübben. Ueber einen unvollständigen Abdruck s. oben S. 39. Die Arbeiten Kloßens über Herzog Hans sind leider bei der neuesten Bearbeitung dieses historisch sehr anziehenden und wichtigen Fürsten dem Herrn Verfasser zu spät bekannt und zugänglich geworden.[2])

32. Ueber den Adel liegt vor: 1. Sammlung adlicher Epitaphien und anderer Monumente, den Adel der Oberlausitz betreffend. Teil 1 (nicht von Kloßens Hand) 134 S. Teil 2 (von Kloßens Hand) 60 S. Milichsche Bibl. mspt. fol. 313. Viel bedeutender ist 2. (Sammlungen zu der Geschichte des Oberlausitzer Adels. Auszüge vornehmlich aus dem Görlitzer Ratsarchiv, zumal aus den libri actorum, vocacionum, proscriptionum, Ratsrechnungen, aus den sogenannten Collectanea Sculteti u. s. w.). 173 Bl. Milichsche Bibl. mspt. fol. 372. 3. Das Hauptwerk, das umfangreichste Manuskript, was mir je von einem Manne verfaßt in die Hände gekommen ist, sind die

Genealogischen Nachrichten Oberlausitzer adlicher Familien

auf der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft unter L. I 31. Damit diese 18 Bände recht nutzbar für die Wissenschaft und Familiengeschichte werden, ist es nötig, die Geschlechter aufzuzählen, die Kloß behandelt:

Bd. I. 276 S.

Nachrichten über die Familien 1. v. Abschatz S. 1—10. 2. v. Arnimb S. 11—22. 3. v. Auritz S. 23—24. 4. v. Ax Axt S. 25. 5. v. Barthelme (nur ein Adelsbrief von 1585) S. 27—30. 6. v. Baudis, Baudissin, Budissin S. 31—60. Dabei Auszüge aus den Hofgerichts- und Amtsbüchern zu Budissin, eingeheftet ist ein Brief des Karl Graf v. Baudissin aus Rixtorff in Holstein vom 6. August 1781 und eine Wappenzeichnung. 7. v. Baruth S. 61—67. 8. v. Becher oder Bechern S. 69—71. 9. Becker v. Rosenfeld S. 73—74. 10. Grafen v. Beichlingen S. 75—77. 11. v. Below S. 79—86. 12. v. Belwitz

[1]) s. darüber Lindner, Geschichte des deutschen Reiches unter Wenzel II. S. 154 Anm. 4.

[2]) s. die vortreffliche Arbeit von Gelbe N. Lauf. Magaz. 59 S. 1—201.

S. 87—96. 13. v. Berbisdorf S. 99—100. 14. v. Berge S. 103—188. Sehr ausführlich. 15. v. Bernheim S. 190. 16. v. Beschwitz S. 191—193. 17. v. Bex S. 195. 18. S. 197—212 finden ſich Nachrichten von dem Schloſſe und Dorfe Baruth, es iſt die Vorlage zu No. 21 oben S. 38. 19. v. Bibran, Bebran S. 215—237.[1]) 20. v. Birckholtz S. 239—244. 21. v. Bischofswerder S. 247—268. 22. v. Bischofsheim S. 269—275.

Bd. II. 274 S.

1. v. Bindemann S. 1—10. 2. v. Blossdorf S. 11—12. 3. v. Boblitz S. 15—44. 4. v. Bolbritz S. 45—64. 5. v. Blanckenfeld S. 65—71. 6. v. Bomsdorff S. 73—83 (mit einem ſchönen Kupferſtiche, darſtellend Johannes Ernſt v. Bomsdorff 1669—1704). 7. v. Bose S. 85—122. 8. v. Braun S. 123—146. 9. v. Borau, Kessel genannt S. 147—156. 10. v. Breitenbach S. 157—158. 11. v. Briesen (Bresen) S. 159—161. 12. v. Bressler S. 163—169. 13. v. Brettin S. 171—172. 14. v. Broitzen S. 173—174. 15. v. Brühl S. 175—189. 16. v. Buchholtzer S. 191—197. 17. v. Bünau S. 199—200. 18. v. Burkersrode S. 203—208. 19. von Burgsdorf S. 209—274.

Bd. III. 317 S.

1. v. Callenberg S. 1—49. 2. v. Camenz S. 50—65. 3. v. Canitz S. 66—113. 4. v. Carlowitz S. 114—159. 5. v. Clam S. 160—162. 6. v. Colditz S. 174—209. 7. v. Commerstadt S. 210—218.[2]) 8. v. Cottbus S. 220—227. 9. v. Crapidel S. 228—231. 10. v. Dallwitz S. 232—245. 11. v. Damnitz S. 246—252. 12. v. Deupold S. 254—260. 13. v. Diesckau S. 262—281. 14. v. Doberschitz S. 282—285. 15. v. Döbschitz S. 286—317.

Bd. IV. 343 S.

1. v. Dohna S. 1—134. 2. Dornavius v. Dornau S. 135—138. 2. v. Dresky S. 139—141. 4. v. Dreyling S. 143—149. 5. v. d. Duba S. 151—158. 6. v. Dyhern S. 159—160. 7. v. Eberhard S. 161—190. 8. v. Eicke S. 191—199. 9. v. Einsiedel S. 201—228. 10. v. Eisersdorf S. 229—231. 11. v. Emmerich S. 234—244. 12. Ender von Sercha S. 245—247. 13. v. Endermann S. 249—254. 14. v. Falkenhain S. 255—272. 15. v. Faust, Sturm genannt S. 273—282. 16. v. Ferentheil S. 283—284. 17. v. Flemming S. 285—291. 18. v. Fletscher S. 293. 19. v. Forst S. 295. 20. v. Fromberg S. 297—298. 21. v. Feuerbach S. 299—303. 22. Frentzel v. Königshain S. 305—313. 23. v. Früeauff S. 315—317. 24. v. Friesen S. 319—336. 25. v. Fürstenau S. 337—343.

Bd. V. 501 S.

1. v. Gabelentz S. 1—4. 2. Grafen v. Gallas S. 17—28. 3. v. Gausig oder Gusk S. 29—35. 4. v. Gehler[3]) S. 37. 5. Grafen

[1]) Auf S. 237 finden ſich Notizen von der Hand des jüngeren Crudelius.
[2]) S. 214 Bemerkungen des älteren Crudelius.
[3]) Zwiſchen S. 38 und 39 liegt die Druckſchrift von Knauth „Gedanken über das Wappen der edlen Gehler" vom Jahre 1747.

v. Geyersberg S. 41—44. 6. v. Götze S. 45—56. 7. v. Grisslau S. 57—64. 8. v. Grunau S. 65—67. 9. v. Grunrode S. 69—71. 10. v. Gutstät oder Gustät S. 73—75. 11. v. Haberland S. 77. 12. v. Hartig S. 79—84.[1]) 13. v. Haugwitz S. 85—238. 14. v. Helffer S. 239—241. 15. v. Heldreich S. 243—264. 16. v. Heintze S. 265—268. 17. v. Hermsdorff S. 269—271. 18. v. Hertzberg S. 273—276. 19. v. Hirschberg S. 277—283. 20. v. Hock S. 285—292. 21. v. Hofmann S. 293—304. 22. v. Hoberg S. 305—409. 23. Freiherrn v. Hohenthal S. 411—413. 24. v. Holtzendorf S. 415—433. 25. v. Horle oder Horel S. 435. 26. v. Horn S. 437—438. 27. v. Hoym S. 439—461. 38. Grafen Hrczan v. Harras S. 463—466. 29. v. Hülsen S. 467—468. 30. v. Huldenberg S. 469—474. 31. v. Hund und Altengrotkau S. 475—501.

Bd. VI. 616 S.

Historische genealogische Nachrichten und Sammlungen von dem berühmten Geschlechte der Herrn v. Gersdorff.[2])

Bd. VII. 583 S.

v. Kiesenwetter. Der Band enthält auch vieles, was nicht von Kloßens Hand ist: Briefe von Gliedern der Familie v. Kiesenwetter, alte Akten, Auszüge aus Kirchenbüchern, Druckschriften über die v. Kiesenwetter.

Bd. VIII. 123 Bl. (246 S.)

Enthält Nachrichten über die Familie v. Kyau. Auch hier findet sich vieles, was Kloß nicht schrieb, auch Druckschriften.

Bd. IX. 229 Bl. (457 S.)

1. v. Ingenhöf Bl. 1—2. 2. v. Jornitz Bl. 3. 3. v. Kalckreuth oder Kalckreuther Bl. 5—12. 4. Reichwald von Kämpften Bl. 13—19. 5. v. Kayserling Bl. 20—22. 6. v. Klette Bl. 23—25. 7. v. Klockher Bl. 26—27. 8. Klug von Scharfeneck Bl. 28—29. 9. v. Klüx Bl. 30—31. 10. v. Knebel Bl. 52—53. 11. v. Knobloch Bl. 54—58. 12. v. Kober Bl. 59—60. 13. Grafen v. Kospot Bl. 62—67. 14. v. Kottwitz Bl. 68—101. 15. v. Kupperitz (Kopperitz) Bl. 104—105. 16. v. Kreysch oder Krischa Bl. 106—107. 17. v. Lankisch Bl. 108—109. 18. Langen v. Langenau Bl. 110—111. 19. v. Lest Bl. 112—120. 20. v. Leubnitz Bl. 122—129. 21. v. Lidlau Bl. 130—138. 22. v. List (Listen) Bl. 139—140. 23. v. Löben[3]) Bl. 141—198. 24. v. Lossow (Lossau) Bl. 199—202. 25. v. Lützelburg Bl. 203—209. 26. v. Luttitz Bl. 210—229.

---

[1]) Nach S. 84 findet sich eine Druckschrift über die Hartig.

[2]) Nach einer Schlußbemerkung des Bibliothekars Tzschaschel befindet sich eine Abschrift dieses mspt. von Kloß in den Händen des Kgl. Sächs. Kammerherrn v. Götz auf Trattlau, welche im Jahre 1872 Tzschaschel angefertigt hat.

[3]) Bl. 179—182 ist von dem jüngeren Crudelius geschrieben.

Bd. X. 178 Bl. (355 S.)

1. v. Marsowitz Bl. 1. 2. v. Maxen Bl. 2—24. 3. v. Melhosen Bl. 25—26. 4. v. Melzer (Eschlauer) Bl. 27—28. 5. v. Metzerad Bl. 29—84. 6. v. Mühle (Milen) Bl. 85—89. 7. v. Miltitz Bl. 90—167, als Anhang Bl. 168—178 über die Glich v. Miltitz.[1])

Bd. XI. 129 Bl. (257 S.)

1. Oberland oder Oberländer Bl. 1—6. 2. v. Obyrn Bl. 7. 3. v. Pannwitz Bl. 8—16. 4. v. Pentzig Bl. 17—111. 5. v. Peucer Bl. 112—113. 6. v. Pflüger Bl. 114—115. 7. v. Pförtner Bl. 116—122. 8. v. Planitz Bl. 123—129.

Bd. XII. 116 Bl. (232 S.)

1. v. Plötz Bl. 1—8. 2. v. Pohlentz Bl. 9—35. 3. v. Ponickau Bl. 36—63. 4. v. Posadowsky Bl. 64. 5. v. Promnitz Bl. 66—114. 6. v. Pischel Bl. 115—116.

Bd. XIII. 166 Bl. (332 S.)

1. v. Rabenau Bl. 1—10. 2. v. Rackel Bl. 12—19. 3. v. Radeberg (Ulman aus der Münze) Bl. 20—36. 4. v. Raussendorf Bl. 37—46. 5. v. Rechenberg Bl. 47—122. 6. v. Reder Bl. 123—166.

Bd. XIV. 243 S.

1. v. Rotenburg oder Rottenburg S. 1—28. 2. Reussen Grafen und Herrn zu Plauen S. 29—50. 3. v. Rex S. 51—74. 4. Grafen v. Riaucourt S. 75. 5. Freiherrn v. Riedt S. 77—78. 6. v. Riesch S. 79. 7. v. Rindfleisch S. 81—150. 8. v. Ritter S. 151—158. 9. v. Rodewitz S. 159—190. 10. v. Rosen oder Röszler S. 191—205. 11. Rosenberger v. Werdenstatt S. 205—208. 12. Rosinhayn oder Rosenhagen S. 209—219. 13. v. Rossmann S. 221—225. 14. v. Roy S. 225. 15. v. Ryssel S. 227—233. 16. v. Rüdiger S. 235—240. 17. v. Runckel S. 241—243.

Bd. XV. 185 Bl. (370 S.)

1. v. Saltza Bl. 1—86. 2. v. Sander Bl. 87—89. 3. v. Schachmann Bl. 90—99. 4. v. Scharffenberger Bl. 100—101. 5. v. Schellendorf Bl. 102—110. 6. v. Schindel Bl. 111—123. 7. v. Schittler Bl. 124—125. 8. v. Schley oder Schleyn Bl. 125—128. 9. v. Schkopp oder Scopp Bl. 129—140. 10. v. Schlieben Bl. 141—184. 11. Grafen v. Salmour Bl. 185.

---

[1]) Zwischen dem jetzigen 10. und 11. Bande fehlt, wie das Alphabet ausweist, ein Band, der die Adlichen mit dem Anfangsbuchstaben N, also vor allem die Nostitz behandelte. Es ist sicher derjenige, der, wie der Katalog besagt, in Rothenburg (1798) verbrannt ist. Wahrscheinlich hatte ihn der Pastor Busch (1753—1853), der eins der treuesten Mitglieder unserer Gesellschaft bis in sein höchstes Greisenalter als typische Person in unseren Versammlungen erschien, entliehen.

Bd. XVI. 172 Bl. (344 S.)

1. Schmidt v. Schmiedebach Bl. 1—6. 2. Schmid v. Schmideburck Bl. 7—10. 3. v. Schmiskall Bl. 11. 4. Schneider alias Schnitter Bl. 12—15. 5. v. Schönberg Bl. 16—31. 6. v. Schreibersdorff Bl. 32—46. 7. v. Schröter Bl. 47—48. 8. Scholtze v. Schollenstern Bl. 49—50. 9. v. Schütz Bl. 51—54. 10. v. Schwalbe Bl. 55—58. 11. v. Schwanitz Bl. 59—67. 12. v. Schweinitz Bl. 68—126. 13. v. Scorler Bl. 127—128. 14. v. Seeliger Bl. 129—130. 15. Grafen v. Solms Bl. 131—145. 16. v. Sommerfeld Bl. 146—151. 17. v. Span alias Sparn, Spaan Bl. 152. 18. v. Specht Bl. 153—154. 19. v. Spiller Bl. 155—159. 20. v. Stammer Bl. 160—165. 21. v. Staupitz Bl. 166—169. 22. v. Stain oder Stein Bl. 170. 23. v. Steinrücker Bl. 171—172.

Bd. XVII. 199 Bl. (398 S.)

1. Taupadel Bl. 1—4. 2. v. Temritz Bl. 6—21. 3. v. Tempsky alias Demsky Bl. 22. 4. v. Truchsess Bl. 23—25. 5. v. Tschirnhaus Bl. 26—52. 6. v. Tuppau oder Toppau Bl. 53—54. 7. Vizthum v. Eckstett Bl. 55—93. 8. v. Üchtritz Bl. 95—196[1]). 9. v. Ullersdorf Bl. 197. 10. Utmann Bl. 198—199.

Bd. XVIII. 156 Bl. (312 S.)

1. v. Waltersdorf Bl. 1—3. 2. v. Warnsdorf Bl. 4—62. 3. v. Watzdorf Bl. 63—64. 4. v. Wehlen Bl. 65—67. 5. v. Weigsdorff Bl. 68—69. 6. v. Wiedebach Bl. 71—97[2]). 7. v. Wirsicke, Wirsing, Wirsagk Bl. 98. 8. v. Wobeser, Wobes, Wobser Bl. 99—101. 9. v. Zeschwitz Bl. 102—108. 10. Grafen v. Zech Bl. 109—110. 11. v. Zetteritz Bl. 111. 12. Ziger v. Zigerspach Bl. 112—113. 13. v. Ziegler (u. Klipphausen) Bl. 114—149. 14. Grafen v. Zinszendorf Bl. 150—156.

Diese 18 Bände Kloßscher Genealogien enthalten etwa 6500 Seiten. Alle Bände mit Ausnahme von Bd. VII u. VIII sind Großfolio 39 cm hoch, 22 cm breit. Kloß schöpfte hauptsächlich aus dem Görlitzer und Bautzener Ratsarchiv, aus Kirchenbüchern, aus Privatnachrichten der beteiligten adlichen Familien; vielfach finden sich farbige Wappen, auch seltene Druckschriften in dem Manuscripte. Die Nachrichten reichen von den ältesten Zeiten bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts. Dabei hielt sich Kloß keineswegs immer an den Bezirk Oberlausitz, sondern er verfolgt des öfteren auch die Familien über die Grenzen desselben hinaus. Ferner bestrebt sich der Verfasser auch alle Geschlechter, die nur irgend einmal in unserer Oberlausitz wohnten, zu behandeln. Der Wert dieses Werkes ist unzweifelhaft sehr groß, am größten natürlich, wo Kloß aus

[1]) Bl. 189—196 ist gedruckt Lauf. Magaz. 1773, S. 156 ff.

[2]) Es liegen eine Reihe Originaldokumente bei über einen Streit des Friedrich v. Wiedebach auf Werda gegen Frau Joh. Charlotta Tugendreich v. Ziegler und Klipphausen geb. v. Pentzig auf Daubitz und Neuhammer.

Handschriften, und urkundlichen Quellen unseres kleinen Vaterlandes schöpfte. Kein anderer vor ihm und nach ihm hat so die Unmassen dieses sicheren Quellenmaterials wie er zur Verfügung gehabt und beherrscht. — 12 Bände „M. Kloßes genealogische Nachrichten von Oberlausitzer adlicher familien" wurden 1798 von unserer Gesellschaft gekauft, s. Anzeiger der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften im J. 1798 S. 41.[1])

33. Ueber die Landvögte der Oberlausitz besitzen wir von Kloß zwei wichtige Werke:

1. Fragment einer Geschichte der Oberlausitzer Landvögte. 223 Bl. Milich. Bibl. mspt. fol. 333. Der Band ist verkehrt gebunden, er setzt mit dem Jahre 1429 unvermittelt ein und geht von Jahr zu Jahr bis 1764 (Bl. 82). Bl. 83—108: Allerlei Sammlungen über Landeshauptleute, Landesälteste ꝛc. Bl. 109—116: Nachrichten von den Herrn v. Colditz. Bl. 117—139: Ulmann aus der Münze. Bl. 140—144: Benes von der Duba 1369—1388.

2. Beiträge zur Geschichte der Herren Landvögte in der Oberlausitz. 3 Bände auf der Milichschen Bibliothek Mspt. 4° 128, 129, 130 und zwar 1. Band 162 S. bis zum J. 1346, 2. Band 245 Bl. bis 1504, 3. Band 168 Bl. bis 1777. Der 3. Band enthält 2 Teile: a) von 1504—1632 b) 1632—1777. — Von diesen Werken sind mir 3 Abschriften bekannt: 1. auf dem Staatsarchiv zu Breslau von Worbs Hand, Worbs mspt. No. 59, 60, 61; 2. auf der ständischen Bibliothek zu Lübben, 4 Teile in 3 Einbänden, J. 121—125; 3. auf der Bibliothek der Oberlausitz. Gesellschaft in 4 Bänden. L. I. 102. — Das Werk, das alle Zeiten der Oberlausitzischen Geschichte umfaßt, beendete laut der Vorrede Kloß 1787 2 Jahre vor seinem Tode, es ist wohl seine reifste Leistung und bildet noch jetzt eine Fundgrube für den Forscher.

34. Zur Hussitischen Bewegung liegen von Kloß 4 Werke vor:

1. Acta et documenta Hussitica 3 vol. mit etwas über 800 S. Milich. Bibl. mspt. fol. 301, 302. Band 1 enthält eine Abschrift eines Quartanten der Görlitzer Klosterbibliothek, der nicht weniger als 81 Traktate über die religiöse „ketzerische" Geistesbewegung[2]) im 15. Jahrhundert

---

[1]) s. Ausschußprotokoll der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften vom 16. November 1797 (S. 45): Durch Herrn Stadthauptmann Neumann trug H. Candidat Klose seines Vaters weiland Pfarrers in Leuba und Mitgliedes unserer Gesellschaft hinterlassene genealogischen Nachrichten Oberlausitzer adlicher Geschlechter in 10 oder 12 Bänden in folio der Gesellschaft für 25 Thlr. zum Kaufe an. Herr Stadthauptmann Neumann und Herr Landsteuer-Sekretär Crudelius wurden ersucht, diese Handschrift durchzugehen und dann der Komitee ein Gutachten zu übergeben. Ferner Protokoll vom 4. Dezember 1797: Das Gutachten der H. Neumann und Crudelius (das Gutachten steht in den Protokollen der Ausschußverhandlungen 1797/98 No. 54) über Kloßens Werk in 11 folio Bänden verlesen und beschlossen, diese schätzbare Sammlung für 25 Thlr. anzukaufen, zugleich aber zu versuchen, ob das Werk nicht für 20 Thlr. zu haben sei.

[2]) Theoretische Streitfragen, akademische Gutachten, Berichte Capistranos, über die Waldenser, päpstliche Briefe, articuli hereticorum Sangerhusensium etc.

bringt. Das Original liegt vor in der Milich. Bibl. mspt. 4° 77.[1]) — Bd. 2, ebenfalls theologisch-theoretischen Inhaltes, hat als Urschrift Milich. Bibl. mspt. 4° 78. — Bd. 3 enthält mehr rein Historisches, es sind wohl meist Abschriften aus dem Urkundenbuch III im Görlitzer Ratsarchiv (früher Mil. Bibl. mspt. fol. 231 s. Jecht, codex diplomat. II Vorrede S. VII). Eine Abschrift (ob des ganzen Werkes?) hat das Breslauer Staatsarchiv unter Worbs mspt. N. 67.

2. Chronologisches Repertorium von 1414—1480 über die wichtigsten Begebenheiten, die sich in Böhmen und den angrenzenden Ländern zugetragen haben, mit Anführung der historischen Werke, in welchen sie erzählt wurden. 75 Bl. Bibl. der Oberlaus. Gesellsch. kleines Steingewölbe 3. Schrank N. 205. Kloß verweist hierin auf sein diplomatarium, die acta et documenta Hussitica und auf sein mehrbändiges Werk Hussitenkrieg.

3. Hussitenkrieg 1419—1436. Nicht paginirt und foliirt. Milich. Bibl. mspt. fol. 458. Es ist eine Vorarbeit des ersten Teiles des folgenden Werkes.

4. Das Hauptwerk ist der Oberlausitzische Hussitenkrieg. Milich. Bibl. mspt. fol. 331 u. 332. 1. Teil: a) vom Anfange des Hussitenkrieges bis 1427, b) von 1428—1437. 387 S. 2. Teil: a) von 1438—1457. b) von 1458—1479. 388 S. Eine Abschrift ist zu finden im Breslauer Staatsarchiv unter Worbs mspt. N. 62—65. Eine zweite Abschrift liegt in der Bibliothek des ständischen Archivs zu Cübben unter J. 127—132.

35. Systematische Urkundensammlungen schenkte uns Kloß in zwei gewaltig umfangreichen Handschriften:

1. Diplomatarium Lusatiae superioris bestehend aus allerhand diplomatibus und Urkunden den statum publicum des Marggrafthum Oberlausitz betreffend, die hier teils in extenso teils auszugsweise zu finden. 1244 S. Milich. Bibl. mspt. fol. 319. Kloß schrieb die Urkunden ab, wie sie ihm gerade in die Hände fielen, deshalb ist das Werk nicht chronologisch angelegt. Ich bin bisjetzt nicht im stande gewesen, das Werk überall auf die Originale, die dem Verfasser vorlagen, zu untersuchen. Im 1. Teile (297 S.) sind, soweit ich die Sache bis jetzt erforscht habe, benutzt der Urkundenband I auf dem Görlitzer Ratsarchiv (früher Milich. Bibl. mspt. fol. 217), die annales Gorlicenses, die sich in Besitz des Archidiakonus Giese in Görlitz († 1788) befanden,[2]) die annales Sculteti II. III (auf der Bibl. der Oberl. Gesellsch. der Wissensch. C. III 1), eine Sammlung schlesischer Urkunden. Im 2. Teile (532 S.) sind unter anderem aus-

[1]) Dieses Original hat jetzt modernen Einband, auf der alten Schale befand sich (nach Kloß) folgender Titel: Tractatus de auctoritate conciliorum et de eleccione Gersiconis et de erroribus Rockizani et epistolae Johannis de Capistrano contra Bohemos et communionem sub utraque. Inwendig auf der Schale stand: liber magistri Ludovici Sartoris Gorlizensis receptus ex testamento . . . Gorliez felicis memorie.

[2]) Ob dieselben noch irgendwo vorhanden sind?

geschrieben: Urkundenband II auf dem Görlitz. Ratsarchiv (früher Milich. Bibl. mspt. fol. 230), wiederum die Giesesschen annales Gorlicenses, Kamenzer Urkunden; im Anhange finden sich Extrakte aus Balbini epitome rerum Bohemicarum und aus dessen Miscellanea histor. Bohem., aus Dobners monumenta historica Bohemiae. Im 3. Teil (415 S.) liegen Auszüge vor aus dem Urkundenbande III im Görl. Ratsarchiv (früher Milich. Bibl. mspt. fol. 231).

2. Inventarium diplomaticum historiae Lusatiae superioris et partim inferioris oder Verzeichnis von des Marggrafthum Oberlausitz und zum Teil Niederlausitz Urkunden, Privilegien, Statuten, Dokumenten, landesherrlichen und Ober-Amtsverordnungen den statum publicum, auch andere Gerechtsame der Herren Stände von Land und Städten betreffend. — In chronologischer Ordnung von anno 900 bis auf unsere Zeit sowohl aus denen in öffentlichem Druck befindlichen Schriften als anderen Nachrichten in Mstis zum Teil auch aus Archivis publicis gesammelt von verschiedenen Liebhabern der Lausitzischen Historien. 847 S. Milich. Bibl. mspt. fol. 320.

Dieses große Regestenwerk geht bis 1791. Außer Kloßens finden sich noch mehrere etwa gleichzeitige Handschriften, die eine ist die des jüngeren Crudelius, Landsteuersekretärs in Görlitz. Die Vorrede zu dem Manuskript ist am 16. August 1770 geschrieben. Von Bl. 610 an steht ein alter Kalender, wie solcher insonderheit bei den Mönchen in Görlitz im 14. und 15. Jahrhundert in Gebrauch gewesen, ein Verzeichnis der Feste und Feiertage, nach welchen man in alten documentis publicis den Tag des dati findet, Sonntagsnamen, ein Verzeichnis Oberlausitzer Dörfer nach ihren alten Namen, ein Personennamen-, Orts- und Sachregister.

Damit der Leser, der sich noch nicht mit den Kloßschen historischen Arbeiten beschäftigt hat, einen Einblick in die Befähigung desselben als Geschichtsforscher und in die Art seiner Darstellung gewinne, will ich hier die Vorrede zu seinem inventarium, die er 1770 schrieb, wenigstens zum Teil hinsetzen.

„Wie nützlich und notwendig die Wissenschaft alter diplomatum und Urkunden einem gründlichen Geschichtsschreiber sei, solches wird wohl niemand in Zweifel ziehen, der nur eine mäßige Einsicht in die Sachen hat. Die Verabsäumung dieser Wissenschaft ist bei denen, die in verflossenen Zeiten an der Geschichte gearbeitet, eine Quelle zu sehr viel Irrtümern gewesen. Man hat etwa die oder jene Jahrbücher vor sich gehabt, denen man zu viel getrauet, man hat die darin noch befindlichen Nachrichten bald ohne weitere Untersuchung nachgeschrieben, andere haben darauf weiter gebauet und wohl noch dazu durch Schlüsse allerhand andere Vorgeben und Mutmaßungen herausgebracht und am Ende hat man doch gesehen, daß man gefehlet hat. Hingegen sobald man eine Untersuchung der Geschichte auf vorhabende Diplomata und Urkunden bauet, so bald

thut man gewisse Tritte, und alles, was man daraus behauptet oder doch mit Grund daraus behaupten kann, das hält hernach zu allen Zeiten die Probe.

Dieses hat demnach in unseren Zeiten viele bewogen, sich mit mehr Fleiß als unsere Vorfahren auf diese Wissenschaft zu legen. Man hat ganze Werke herausgegeben, die zu derselben angewiesen, man hat große Sammlungen von alten Urkunden zusammengetragen und man hat auch hin und wieder schon angefangen Inventaria und Verzeichnisse solcher Urkunden aufzusetzen. Der Nutzen, der daher entsprungen, ist unbeschreiblich. Die neueren Geschichtsschreiber sind dadurch in Stand gesetzt worden, die Fehler der alten zu verbessern und diejenigen Geschichten, die sie selbst nach Anleitung diplomatischer Nachrichten aufgesetzet, haben nunmehro eine ganz andere Gestalt und mehr Gründlichkeit bekommen, als diejenigen, die man vor diesen gehabt.

Um desto mehr ist zu wünschen, daß auch in unserer Lausitz diese Wissenschaft mit mehrerem Fleiße als vor diesem möge getrieben werden, wenn man anders die Historie dieses unseres Vaterlandes recht gründlich ausgearbeitet sehen will. Die Bahne dazu haben uns bereits verschiedene Gelehrte gebrochen und uns in ihren Schriften schon eine ziemliche Menge alter und neuer Urkunden geliefert. Großer in seinen Lausitzer Merkwürdigkeiten, Carpzov in seinen Analecta Zittaviensium, ingleichen in seinem Oberlaus. Ehrentempel, die gelehrten Sammler der Scriptorum rerum Lusaticarum besonders in IV. tomo, die Oberlausitzischen Beiträge zur Gelahrtheit, die Singularia Lusatica, die in der Niederlausitz herausgekommenen Destinata litteraria Lusatica, die Arbeiten einer vereinigten Gesellschaft in Oberlausitz, das Lausitzische Magazin, die Oberlausitzische Nachlese, Schöttgen und Kreißig in ihrer diplomatischen Nachlese, der letzte wiederum in seinen Beiträgen zur Oberlausitzer Historie und andere dergleichen Sammlungen nebst verschiedenen Beschreibungen einzelner Städte und Oerter liefern hierzu bereits eine ziemliche Anzahl von Urkunden. Vor andern aber sind zwei Werke herausgekommen, in denen man bereits eine große Anzahl Urkunden zusammen drucken lassen. Das erste ist das corpus juris Lusaticum, welches schon im Jahre 1715 in 4° zum Vorschein kam, das andere aber Herrn Nicl. Sig. von Redern Lusatia superior Diplomatica,[1]) welches 1724 zu Hirschberg in 4° die Presse verließ und nachmals von dem seeligen D. Johannes Caspar Gemeinhard, der sich in Lauban aufhielt, fortgesetzt und als ein anderer Teil dazu 1745 herausgegeben worden. Es ist wahr, es haben diese Werke ihre Fehler, die auch von den Gelehrten bereits sorgfältig bemerkt worden. Allein es verdient demohngeachtet ein jedes seinen Dank und zwar um desto mehr, da sie doch noch immer in ihrer Art die einzigen sind, die man hat. Im Jahre 1747 erhielt man durch die Bemühung des seligen rect. Schöttgen eine Schrift, die zwar überhaupt die ganzen Obersächsischen Lande angehet, die aber auch insonderheit unserer Oberlausitz

[1]) Von dem Rederschen Werke vid. Singul. Lus. I. p. 406.

in Absicht auf die diplomatische Erkenntnis derselben vieles Licht aufsteckt. Es führt solche den Titel: Inventarium diplomaticum Historiae Saxoniae superioris“ u. s. w.

Zwei Männer legten in der Oberlausitz solche Sammlungen an: 1. Knauth in Friedersdorf (doch seine Sammlungen verbrannten), 2. Syndicus Meisner der ältere in Lauban. Der letztere starb, ehe er etwas herausgeben konnte. Wird sein Sohn — jetzt ebenfalls Syndikus in Lauban — etwas herausgeben? Er hat 2 kleine latein. Schriftchen herausgegeben: a) Ad Lusatorum rem diplomaticam observationes specimen primum etc. Lauban 1764 1½ Bogen, b) unter demselben Titel. Lauban 1765 2 Bogen.

Der Grund meines Werkes und auch meistens die Einrichtung desselben ist aus des seligen Schöttgens Werke genommen. Was Schöttgen hat, findet sich auch hier, dazu alles das, was nach Schöttgen herausgekommen. „Endlich aber sind auch aus verschiedenen Archiven vornehmlich aus dem Görlitzischen und Laubanschen eine Menge bisher noch ungedruckter Urkunden dazu angezeigt worden. Und solchergestalt hat das ganze Werk eine ziemliche Vollständigkeit.“

Mit dem Wunsche, daß diese Arbeit in Zukunft denen, die zur Ober- und Niederlausitzischen Geschichte und deren Ausarbeitung etwas beitragen wollen, nutzbar werden möge, schließt Kloß.

„Geschrieben zu Leuba 1770 den 16. August.

M. J. G. Kloss.“

Wenn ich nun am Schlusse meiner Arbeit ein Urteil über Kloßens Bedeutung für die Oberlausitzer Geschichte fällen soll, so hat man zu unterscheiden:

1. Seine Stoffsammlung. Hierin wird er von niemand weder vor ihm noch nach ihm übertroffen. Alles, was er in alten Urkunden und Akten an Interessantem für die Geschichte fand, schrieb er mit einem ans Wunderbare grenzenden Fleiße ab. Er suchte nicht, wie wir Neueren, in den ungeheuren Urkundenvorräten für bestimmte Gegenstände der Vergangenheit, die er etwa von vornherein ins Auge gefaßt hätte, das Material für seine Abschriften heraus, sondern strebte vielmehr die urkundlichen Bestände erschöpfend auszuziehen. Er scheute dann auch nicht davor zurück für die ihn hauptsächlich interessirenden Gegenstände auf Grund seiner Arbeiten noch einmal Sammlungen anzulegen. Als nun nach seinem Tode die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften daran ging, möglichst alle Urkunden in Abschriften zu sammeln und zu regestiren, da hatte man an Kloß eine ganz vorzügliche Quelle. Ja vielfach — so in den annales und den sogenannten collectanea Sculteti — ging man, wunderbar genug, nicht auf die Urschriften, sondern auf die Kloßschen Abschriften zurück, ohne daß man ihren ungeheuren Vorrat übrigens

erschöpft hätte. So kommt es, daß die neuere Oberlausitzische Geschichtsforschung, die wesentlich auf den „Oberlausitzer Urkundenabschriften" und auf dem „Verzeichnis Oberlausitzischer Urkunden" beruht, unserem Kloß zu dem allergrößten Danke verpflichtet ist. Ohne daß viele Forscher sich dessen bewußt waren, arbeiteten sie mittelbar auf Grund der Sammlung, welche der treffliche Mann im 18. Jahrhundert anlegte.

2. Ausarbeitungen. Kloß schrieb die meisten seiner Schriften gleich mit dem Gedanken, daß sie niemals gedruckt werden würden.[1]) Deshalb zeigen seine handschriftlichen Arbeiten, welche er zunächst für sich oder höchstens für Nahestehende fertig stellte, eine behagliche Breite und Ausführlichkeit, die für das Lesen zwar zu Anfang nicht unangenehm ist, schließlich aber ermüdend wirkt und auch die Uebersichtlichkeit stört. Bei manchen Fragen verschiebt er darum auch die endgültige Untersuchung auf eine spätere Zeit, so findet sich manches Unfertige und vieles, was mehr als schriftlicher Entwurf als eine abgeschlossene Arbeit zu bezeichnen ist. Wenn nun plötzlich die Aufforderung an ihn erging, etwa für eine Zeitschrift etwas zum Druck zu geben, so zog er, zu einer Zeit, wo er vielleicht über einem anderen Stoffe arbeitete, seine früheren handschriftlichen Werke aus, dabei erdrückte ihn die Masse des Stoffes, er verlor die richtige Beurteilung dessen, was wichtig und unwichtig war. Das betraf ihn z. B. bei seinen Arbeiten über den Hussitenkrieg in den Provinzialblättern. So dankenswert und bisher unersetzlich diese Arbeiten sind, ein genaueres Durchdringen des Stoffes zeigt, daß es unzulängliche Auszüge aus seinem vortrefflichen großen handschriftlichen Werke sind. Viel besser gelangen ihm dagegen seine „Nachrichten von den drei ersten Feldzügen der Oberlausitzer wider die Hussiten" s. oben S. 37 f., sie sind aber auch keine Excerpte, sondern jedenfalls gleich mit dem bewußten Zwecke für den Druck ausgearbeitet. Der Vorzug der Kloßschen Ausarbeitungen ist zunächst eine reiche Fülle des Stoffes, die ihn seine systematische jahrzehntelange Arbeit in Stadt-, Dorf- und Landarchiven verschafft hatte. Ferner baut er seine Forschungen auf urkundlichen Quellen auf, er verschmäht zwar chronikalische und andere Nachrichten nicht, wägt aber ihren Wert immer an dem besseren Material ab. Aengstlich meidet er Stoffe, wo urkundliche Ueberlieferung fehlt, Stoffe, die z. B. Knauthe des öfteren behandelt. Wenn Fülle von Urkunden vorhanden ist, sichtet er sie nach ihrem Werte. Er ist der erste, der die hohe Bedeutung der Görlitzer Ratsrechnungen erkennt und dieselben für die Oberlausitzische Geschichte nutzbar macht. Bei der Darstellung der Ereignisse zeigt sich Kloß als ein kritischer Geschichtsschreiber.[2]) Diese beiden Vorzüge — die Beherrschung und Anwendung eines gewaltigen urkundlichen Quellenmaterials und die richtige Würdigung und Verwendung desselben — heben ihn über seine

---

[1]) s. die Vorrede zu seinen Beiträgen zur Geschichte der Landvögte s. oben S. 51.

[2]) Darin steht ihm nahe sein Zeitgenosse Fr. Gregorius, Pastor in Lauban († 1800) in der ältesten Geschichte der Oberlausitz bis 1346 (Abschriften auf der Milichschen Bibl. Katalog S. 57 (Auszug) und der Gesellschaftsbibliothek L. I. 1 (vollständige Abschrift).

Zeitgenossen weit heraus und machen seine Werke auch für uns noch recht brauchbar. Zwar wird niemand, der sich mit seinen Manuskripten des Näheren beschäftigt und sie vornehmlich in Hinsehung auf ihre Quellenbenutzung geprüft hat, daran denken, sie drucken zu lassen, aber jeder, der auf denselben Gebieten wie Kloß arbeitet, wird sie mit dem größten Nutzen verwenden können. Die Dankbarkeit aber gebietet dabei Kloßens Verdienste anzuerkennen, die Dankbarkeit ist es denn auch gewesen, die mich zu der vorliegenden Arbeit veranlaßt hat.

Freikäufe oberlausitzischer Dörfer.

Von **Dr. W. v. Boetticher.**

Die oberlausitzische Unterthanenordnung vom 4. Juli 1651[1]) zählt im 4. Artikel die Fälle auf, in denen eine Befreiung der Unterthanen von ihrem Unterthänigkeitsverhältniß einzutreten habe. Zweier Fälle ist dabei nicht Erwähnung gethan, und zwar, wie wir sehen werden, mit gutem Grunde, nämlich der Aufhebung des Unterthänigkeitsverhältnisses erstens: des einzelnen Unterthanen, und zweitens: ganzer Gemeinden oder größerer Antheile derselben durch einen Freikauf.

Die Unterthanenordnung gedenkt an erster Stelle der Befreiung von dem Unterthänigkeitsverhältniß durch Erlangung eines Losbriefes. Der Losbrief unterscheidet sich aber wesentlich von dem Freikauf. Sehen wir von den in der Unterthanenordnung angeführten Fällen ab, in denen ein ungesetzliches Verhalten der Herrschaft den Unterthanen gegenüber nothwendigerweise zu einer Aufhebung des Unterthänigkeitsverhältnisses führte, so konnte diese auf freiwillige Weise nur erfolgen durch Ausstellung eines Losbriefes. Ein solcher Losbrief machte aber den Unterthan noch keineswegs zu einem vollständig freien Manne. Er hob nur das Unterthänigkeitsverhältniß des Losgelassenen zu seiner bisherigen Herrschaft auf, durfte deshalb nur von dem bisherigen Eigenthumsherrn (Artikel IV. der Unterthanenordnung) ausgestellt werden, nicht aber von den Aemtern;[2]) er hatte ferner nur für das auf den Tag der Ausstellung folgende Jahr Giltigkeit und setzte voraus, daß der Losgelassene sich an anderen Orten unterthänig machte; deshalb sollte auch der Losbrief nur an die zukünftigen Herrschaften und Obrigkeiten des Losgelassenen ertheilt werden (Art. V.). Daß der Besitz des Losbriefes den bisherigen Unterthan nicht völlig frei machte, sondern nur eine Lösung des zu seiner bisherigen Herrschaft bestehenden Unterthänigkeitsverhältnisses bedeutete, erhellt namentlich auch aus der wichtigen Bestimmung der Unterthanenordnung (Art. V.), die der Herrschaft das Recht verleiht, ihren ehemaligen Unterthan, der sich nach Ausgang des auf seine Loslassung folgenden ersten Jahres weder auf dem Lande, noch in Städten seßhaft gemacht habe, zurückzufordern.

---

[1]) Oberlaus. Collectionswerk I. 614.

[2]) Canzlei- und Hofgerichtsordnung v. J. 1674. Coll.-Werk I. 48. No. XX.

Anders die Freikäufe.[1]) Sie bedeuteten nicht nur die Aufhebung des Unterthänigkeitsverhältniſſes für eine beſtimmte Friſt und legten nicht dem Unterthan den Zwang auf, ſich anderweit wieder unterthänig zu machen, ſondern ſie befreiten ihn dauernd von der Verpflichtung zur Leiſtung der Dienſte, die er bisher von ſeinem Grundſtück an die Herrſchaft zu verrichten hatte. Waren die Unterthanen „vor ein zugehörig Stück derſelben [der Güter] zu achten (Art. I.), ſo mußte es auch der Herrſchaft freiſtehen, ſie mit ihrem Grund und Boden zu verkaufen, zu vertauſchen und zu verſchenken (Art. II. No. 3).[2]) Es ſtand ihr auch das Recht zu, den Unterthan auszukaufen (Art. IV. No. 2),[3]) ebenſo auch ihn von Grund und Boden zu verjagen (Art. IV. No. 3), alſo auf die Dienſte, die er bisher von ſeinem Grundſtück an die Herrſchaft geleiſtet hatte, zu verzichten. Ein Verzicht auf die Dienſte fand auch beim Freikauf einzelner Grundſtücksbeſitzer ſtatt. Ein ſolcher Freikauf lautete z. B. folgendermaßen:[4]) „Alß man zehlet nach unſeres Erlöſers und Seeligmachers geburt 1621. den 15. Maji, iſt zwiſchen dem Edlen G. und Ehrv. Rudolffen von Rodewitz dem elteren, Erbherrn allhier zue Friederſtorff eines theils, undt Georgi Wincklers, eines dotalis zu Friederſtorff anders theils, nachfolgender Vertragk durch güttliche Unterhandelung des H. Pfarrers Baltzer Steinkirch undt anderer ehrlichen leutte nachfolgendts geſchloßen und auffgericht worden. Weil etwan auß Georgi Wincklers Oberngutte, zur Wiedemuth und geiſtlichen Lehen nach Sprembergk gehörig, in vorigen Zeitten bey den Vorfahren ein ſtück Acker, ohngefehr zue 4 Scheffeln, undt Wieſefleck bis an die Auen, iſt hierauß verkaufft worden, undt aber durch todesfall ſich numehr entlediget, alſo das anderweit hat ſollen verkäufflichen hingelaßen werden: Alß hat ſich itzo gedachter Winckler alß ein Keuffer, der auch vor andern zum Vorkauff billig berechtiget, ſich angegeben. Weil aber am gedachten Acker ein Hauß undt Scheunichen, ſo gantz bawfellig undt alt, auff der Auen undt auf deſſen von Rodewitz Grundt undt Boden ſich befindet, worvon den[n] vorige Beſitzer ihme alß ihrem Erbherrn die gebürliche Robott, Dienſte undt Steuer entrichtet: Alß hat mehrgedachter Winckeler, ihme ſolches gantz zu befreyen bei dem von Rodewitz S. G. güttliche anſuchung gethan, Welches denn auch der Erbherr mehr undt wohlgedacht in erwegung der Billigkeit undt viel anderer Motiven, ſo alhier anzuziehen unnöttig, beliebet undt vorwilliget alſo und der geſtalt: Es erleſt der vielgedachte, der von Rodewitz an ermeltem Hauſe undt ſeinen Pertinentien in solidum undt gantz alle Dienſte, Robott, Fröhnen, Steuer und bißhero darauff gehabte Gerechtigkeit, wie die Nahmen haben,

[1]) Vergl. Knothe, N. L. M. Bd. 61. S. 291.

[2]) Es war darum eine beſondere Vergünſtigung, die der Gemeinde Grubditz gewährt wurde, wenn das Domſtift aus Erkenntlichkeit für die ihm ſeitens der Gemeinde vorgeſtreckte Summe von 1350 Thalern im Jahre 1618 ihr Dienſterleichterung zuſicherte und das Verſprechen gab, die Dorfſchaft und alle Einwohner mit ihrem Grund und Boden unverkauft und unverpfändet unter dem Capitel bleiben zu laſſen. v. Boettticher, domſtiftl. Rügengerichte S. 27.

[3]) Ueber Auskaufungen von Bauergütern vergl. Knothe im N. L. M. Bd. 72. S. 99 ff.

[4]) Friedersdorfer Schöppenbuch, Mſpt.

undt befreyet ihme solches vor sich undt seine Erben und Erbnehmen zu ewigen Zeitten, also das gedachter Georgi Winckler und seine Nachkommen und Erben sollen befugt sein, solches Hauß zu besitzen in dieser Freyheit, zu verkauffen oder gäntzlich abzuthun undt bey dem Wiedemuthgutte geruhlich zue genießen nach ihrer Beliebung, wie sie solches am besten möchten zu rath werden, mit Versprechung, auch sie wieder menniglichs unbefugten Anspruch alle Zeit zu manuteniren und zu beschützen. Hiergegen vor solche ewige Befreyung undt Erlaßung giebt Georgi Winckler hundert undt 15 Thaler, als 100 Thaler itzo balde zum ahntritt, undt 15 Thll. kommende Michaelis dieses Jahrs, den Garten aber undt Hauß erkeufft er noch besage des auffgerichten Erbkauffs in Gerichten. Solches in beyder seitts steth, fest undt unverbrüchlich zu halten, hat der vielgedachte der von Rodewitz neben seinen Adelichen Wahren Worten Krafft dieses Solches alles nicht allein wie es zu recht am Kräfftigsten vorsehen ist, Wincklern tradirt und überreicht, sondern auch mit seinem Adelichen Angebornen Petschafft undt eigener handt unterschrieben, ratificiret undt bekräfftiget, der H. Pfarr auch vor wohlgedacht sich zum Gezeugnüs mit eigener handt unterschrieben, da denn 2 Exemplar gleiches lauts vorfertiget undt einem Jeden eines zugestallt, so in beysein Richtern undt geschwornen Schöppen alhier zu Friederstorff zu Papier gerichtet, alß benentlich Peter Jsterheldts, Gerichtshalters, Merten Thomaßens, Georgi Fabians, der Gerichten zugethanen Schöppen. Actum ut supra."

Zufolge eines gütlichen Uebereinkommens zwischen der Grundherrschaft und einem Unterthan entbindet also Erstere den Unterthan von der Verpflichtung zur Leistung der auf ihrem Grund und Boden ruhenden Roboten, Dienste und Steuern. Sie gestattet ihm das Grundstück zu ewigen Zeiten frei zu besitzen und frei über dasselbe zu verfügen. Zugleich nimmt sie ihn in ihren Schutz. Für diese Freiverkaufung bedingt sich die Herrschaft die einmalige Zahlung einer Summe von 115 Thalern aus. Der Freikauf wurde in Gegenwart von Zeugen vor dem Dorfgericht abgeschlossen und zu größerer Sicherheit auch in das Schöppenbuch eingetragen.

Der Werth eines Rittergutes wurde im 17. und 18. Jahrhundert bei Käufen und Taxationen hauptsächlich geschätzt nach dem Zustande der Hofreithe und des Herrenhauses, dem Umfang und Ertrag der Felder, der Anzahl des Viehes, dem Ertrage der Teich- und Holznutzung, des Bier- und Kretschamverlages, des Kirchlehns, der Ober- und Niedergerichte, der Jagd und des Vogelfanges, ganz besonders aber nach der Anzahl der Unterthanen und ihrer Leistungen.[1]) Gab es doch einzelne Güter,

[1]) Im Jahre 1643 wurde taxirt in Loga ein Bauer zu 300, ein Gärtner zu 50, ein Häusler zu 25 Thalern (Lehnsakten). — Nach einem Bericht des Hauptmanns von Görlitz, Hiobs von Salza, vom Jahre 1647, hatte Großradmeritz 16 Bauergüter, von denen 9 mit Wirthen besetzt, 7 wüst waren. In guten Zeiten wurde hier ein Ganzhüfner zu 400, ein Neunruthner zu 300, ein Halbhüfner zu 200 Thalern veranschlagt. Gegenwärtig könne man kaum die Hälfte dieser Sätze annehmen. (Lehnsakten). — 1678 wurde in Oberschönbach der Bauer mit Zugdiensten zu 200, der Halbhüfner mit Handdiensten wie der Großgärtner zu 50, eine Häuslerin mit einem Tage Weiberdienst zu 15 Thalern veranschlagt (Lehnsakten). — Die Care von Gleina im Jahre 1683 ergab folgende Werthe: Ein Bauer mit wöchentlich 3 Tagen Zug- und

deren Besitzer keinen Ar und keinen Halm ihr eigen nannten und die ausschließlich aus den trockenen Abgaben und Zinsen ihrer Unterthanen Revenuen zogen.[1])

Da nun die an die Herrschaft zu entrichtenden Dienste und Zinsen Verbindlichkeiten waren, die auf dem Grund und Boden des Unterthanen ruhten, für deren Erfüllung aber der jedesmalige Besitzer des Grundstückes persönlich zu haften hatte, so ergiebt sich einerseits, daß ein Freikauf den Unterthan wohl von seinen Verpflichtungen der Gutsherrschaft gegenüber entband, nicht aber von denen, die er als Bewohner des Dorfes und Landes zu leisten hatte, andererseits, daß die Verringerung der Summe der der Herrschaft zu leistenden Praestationen, falls die durch Kauf abgelösten nicht von anderen übernommen wurden, auch den Werth der Güter beeinträchtigen mußte.[2])

---

5 Tagen Handdienst 200 Thaler; ein Halbhüfner mit wöchentlich 3 Tagen Zugdienst 150 Thaler; ein Großgärtner mit täglichen Diensten und Weiberdiensten beim Dreschen, bei Beköstigung zur Sommerszeit, 75 Thaler; ein Gärtner mit wöchentlich viertägigem Dienst 50 Thaler; ein Kleingärtner 30, ein Häusler mit gesetzten Diensten 20 Thaler (Lehnsakten). — Zum Vergleich diene die Angabe, daß bei den Gutstaxationen veranschlagt wurde z. B. 1645 in Loga eine Kuh zu 20, hundert Schafe zu 125 Thalern; daß der Malter angebautes Ackerland zu 150, der Malter braches Feld zu 100 Thalern geschätzt wurde, z. B. 1684 in Preititz (Lehnsakten).

[1]) Im Jahre 1640 überließ der Rath zu Bautzen dem bekannten Dr. Gregorius Mättig das Gut Meschwitz, das „in trockenen Abgaben" und zwei Mühlen bestand, wiederkäuflich für 5500 Thaler (Lehnsakten). — Heinrich Gottlob Killer bittet 1765 den Kurfürsten, ihm sein stark verschuldetes Mannlehngut Storcha aus Lehn in Erbe zu verwandeln. Das Gut habe einen Werth von nur drei- bis viertausend Thalern, an Revenuen bringe es nur 88 Scheffel Zinsgetreide „und der Besitzer besitze nicht den geringsten Fleck eigenthümlichen Grund und Boden darin" (Lehnsakten). Das Rittergut Taschendorf besteht nur aus Gerechtsamen, namentlich der Jagd, dem Ertrage der Erbzinsen und des Lehngeldes in Höhe von fünf Prozent von den dortigen Grundstücksbesitzern (Lehnsakten).

[2]) Wohl zu unterscheiden von der vollständigen Ablösung der Dienste und Zinsen durch Freikauf ist die Substituirung der Frohndienste durch regelmäßige Zahlung eines bestimmten Dienstgeldes seitens der Unterthanen an die Herrschaft zufolge eines Vertrages. Ein solcher Vertrag galt meist nur für einen begrenzten Zeitabschnitt und konnte wieder aufgehoben werden. Als Hans v. Schlieben auf Pulsnitz am Abend Laurentii (9. August) 1554 an Georg v. Schleinitz auf Tollenstein und Schluckenau Wehrsdorf verkaufte, wurde bestimmt, daß die Wehrsdorfer Unterthanen die vollen landesüblichen Dienste zu verrichten hätten. Ein Oberamtsabschied vom 3. Dezember 1641 bestätigte letztere Abmachung auch für den neuen Besitzer Wehrsdorfs, Christoph v. Gersdorff. Am 17. März 1646 erließ dieser indessen den Wehrsdorfer Unterthanen ihre Dienste gegen ein jährlich zu entrichtendes Dienstgeld von 300 Thalern neben dem Schnitterthaler, und zwar auf drei Jahre. Seine Gattin Ursula, geb. v. Minckwitz, erhöhte am 21. Juni 1653 das Dienstgeld auf 400 Thaler und bedang sich gleichzeitig das Recht einer halbjährigen Kündigung des Vertrages aus (Domstiftl. Akten Wehrsdorf). — Johanna Caroline v. Ponickau bewilligte, wie dies schon ihre Vorfahren gethan hatten, im Jahre 1780, daß die Unterthanen des Rittergutes Stacha ein Dienstgeld entrichteten, anstatt ihre Roboten in natura zu leisten. Daneben hatten die Unterthanen die „Erkenntlichkeit" zu erlegen: ein ganzer Bauer 1 Thaler, ein halber 12 Gr., ein Gärtner 8 Gr., die drei Häusler 4, 2 und 1 Gr. jährlich (Lehnsakten). — Die Revenuen der Landvogtei Bautzen betrugen im Jahre 1774 329 Th. 11 Gr. $4^{39}/_{40}$ Pf.; darunter figurirten die Einnahmen an Dienstgeld aus verschiedenen Ortschaften mit 168 Thalern. (Kgl. Kreishauptmannschaft Bautzen. Rep. publ. Sect. I. No. 1.)

Als z. B. im Jahre 1762 der Besitzer des Rechenbergschen Antheils von Schönbach, Georg Jährig, seinen Schwager, den Bauergutsbesitzer Matthäus Nocke von der Erbunterthänigkeit, womit er dem Gute zuvor verwandt gewesen war, los und ledig ließ und ihn von seinen bisherigen Zug- und Handdiensten und von seinen Abgaben an die Herrschaft (zwei Stück grobes Garn zu spinnen, zwei alte Hühner, vier Hähne zum Kappen, eine Mandel Eier) gegen Auflegung einer zu entrichtenden Summe von 500 Thalern entband, so verringerte er den ohnehin nur geringen Werth des Schönbachschen Gütchens noch um 500 Thaler (Lehnsakten).

Wir wollen im Nachstehenden einige Beispiele von dem Vorhandensein von Freigütern geben:[1] In Salzenforst bestand ein Freigut, auf dem wiederholt Adelige saßen. Seine Besitzer waren vollständig dienstfreie Leute, die also keinerlei Dienste und Abgaben an die Herrschaft, das Domstift, zu entrichten hatten. Keineswegs folgte aber aus der Qualität des Gutes als eines Freigutes auch seine Befreiung von der Verbindlichkeit zur Entrichtung der Gemeindeabgaben. Seine Besitzer hatten vielmehr mit der Gemeinde zu heben und zu legen, und zwar trugen sie, da das Freigut „vor uralten Zeiten" aus zwei Bauergütern bestanden hatte, die Beschwerungen und Gaben der Gemeinde doppelt.[2] — Der Rittmeister Christoph Eichner, seit 1661 im Besitz des Gutes Belschwitz, verkaufte in den Jahren 1665 1667 wiederholt Felder an Belschwitzer Einwohner „ganz frey und ohne einige Beschwer außer unten bemeldter churfürstlicher Rente erb- und eigenthümlich. Die Beschwerunge, so auf diesem Stücke Acker haftet, giebt der Käufer jährlichen ein Viertel Hafer, welches er .... in des Herrn Verkäufers Gut liefern soll und will; hingegen verspricht Herr Rittmeister Christoph Eichner vor sich, seine Erben und Erbnehmen, solches Stück Acker vor allen Zu- und Ansprüchen, wie auch anderer Beschwerunge laut des Herrn Rittmeisters Kauf- und Freibriefes zu gewehren." Diese „Beschwerungen" wurden also vom Verkäufer beansprucht nicht etwa als Anerkennung seines Obereigenthumsrechtes am Grundstück, sie entsprachen auch nicht einem Schutzgelde, sondern sie waren eine Entschädigung für die vom Verkäufer zu leistende Gewährbestellung.[3] Siegmund von Haugwitz auf Naußlitz schloß am 22. Januar 1606 mit seinen Unterthanen zu Weisa folgenden Vertrag ab:[4] Alle Bauern, Gärtner und Häusler des Dorfes Weisa werden von sämmtlichen Frohn- und Hofdiensten mit Pferd und Hand, sowie vom Hofspinnen befreit. Haugwitz verzichtet auf die nach den Rügen ihm von Michaelis bis Walpurgis auf den Gütern der Unterthanen zustehende Schaftrift und belegt die Unterthanen, solange sich in Weisa noch keine Mühle befindet, mit keinem Mühlzwang. Er gestattet ihnen ihre Güter zur Hälfte oder zum Theil zu verkaufen und Gärtner oder Häusler auszusetzen. Dafür haben ihm die Weisaer Unterthanen 3000 Fl. Meißnisch

[1] Verschiedene Beispiele siehe auch bei Knothe, N. L. M. Bd. 61 S. 291.
[2] Wöchentl. Beilage No. 48 vom Jahre 1897 der Bautzner Nachrichten.
[3] Akten im Besitz des Freigutsbes. Pentzig in Ebendörfel.
[4] Lehnsakten Weisa.

zu entrichten und übernehmen zugleich folgende Verpflichtungen: Die elf Bauern müssen jährlich zwei Tage mit dem Pferde im Acker arbeiten und zwei Tage mit der Hand in der Erntezeit und einen Tag bei der Jagd frohnen. Die sieben Gärtner frohnen jährlich jeder zwei Tage mit der Hand zur Erntezeit und einen Tag bei der Jagd, die zehn Häusler jährlich einen Tag zum „Einerdnen" und einen Tag bei der Jagd. Ferner haben sämmtliche Unterthanen ihre bisherigen Erbzinsen an Zinsgetreide weiterhin zu entrichten; ebenso behält sich Haugwitz vor, die Erträge der Erb- und Obergerichte, die Strafen, Bußen, Lehngelder, Vorfänge und Theilschillinge, sowie die Schuldigkeit des Richters vom Lehngute.

Die Bestimmungen dieses Vertrages lassen es zunächst im Zweifel, ob es sich im vorliegenden Fall um die Umwandlung der Dienste in ein Dienstgeld oder um einen Freikauf handelt. Für die erstere Annahme spricht Haugwitzens Verzicht auf die Leistung der Hofdienste gegen Erlegung eines bestimmten Robotgeldes, sowie seine Erklärung, eine Anzahl von Frohndiensten auch fernerhin in natura verlangen zu wollen. Den üblichen Bestimmungen eines Freikaufes dagegen entspricht es, wenn den Unterthanen die Erlaubniß ertheilt wird, ihre Güter zu verkaufen und wegzuziehen, ohne zuvor die Einwilligung der Herrschaft einzuholen. Beabsichtigt ist aber jedenfalls mit diesem Vertrage nur eine Dienstverwandlung in Geld, denn es lag, wie aus den einzelnen Bestimmungen hervorgeht, Haugwitz keineswegs daran, auf die Unterthänigkeit Weifas gänzlich zu verzichten, sondern es war nur sein Wunsch, bei der weiten Entfernung seines Rittersitzes Naußlitz von Weifa die Dienste der Unterthanen seines Pertinenzgutes auf eine für ihn möglichst vortheilhafte Weise zu verwerthen. In der That erfolgte ein vollständiger Freikauf der Ortschaft Weifa erst im Jahre 1661,[1]) und so wird sie denn auch in einem Vertrage vom 20. Juni 1666 „der freye Flecken Weiffa"[2]) genannt.

Sonstige Freileute befinden sich z. B. in Oberschönbach. Hier hatten nach dem Kaufvertrage, den Adam v. Ponickau als Verkäufer mit Christoph Siegmund von Raußendorf über dieses Gut im Jahre 1697 abschloß, die beiden Freibauern zu den Rundgutsteuern, die jedesmal 1 Th. 23 Gr. 11 Pf. betrugen, beizusteuern zusammen 11 Gr. 8 Pf. (Lehnsakten). — Dagegen hatten die Freileute von Lauba nach Ausweis des Kaufes, der im Jahre 1715 abgeschlossen wurde zwischen Carl Heinrich von Rechenberg und seinem Vetter Balthasar Rudolph von Rechenberg über den „Lauba-Rechenbergschen" Theil sammt den von Schönbach dazu gehörigen Unterthanen, gewisse Beiträge zu den auf diesem Antheil haftenden Rauchen zu bezahlen (Lehnsakten). In Jeschа waren 1729 neben 6 Bauern, 8 Gärtnern, 4 Häuslern und Dreschern „16 Freikäufer und Häusler" (Lehnsakten). Und so läßt sich das Vorhandensein von Freigrundstücken noch auf zahlreichen anderen Ortschaften nachweisen.[3])

[1]) Gercken, Historie von Stolpen, S. 484.

[2]) Lehnsakten von Schwarznaußlitz.

[3]) In seinem Verzeichniß der beim Oberamt zu Budissin zu Lehn gehenden Rittergüter und Grundstücke zählt Weinart (Lehnrecht I. 271) auch eine Anzahl von Freileuten auf.

Mit der Erbunterthänigkeit erlosch für den Unterthan auch das Schutzverhältniß,[1]) in dem er bis zum Abschluß des Freikaufs zu seiner Herrschaft gestanden hatte, und er war gehalten, sich einen Schutzherrn zu wählen und dessen Schutzunterthan zu werden. Er hatte der Schutzherrschaft ein bestimmtes jährliches Schutzgeld zu entrichten und erhielt von ihr einen Schutzbrief ausgestellt. Da die Höhe des Schutzgeldes innerhalb gewisser Grenzen je nach dem Vermögen des Freigekauften sich bewegte, so diente sie auch bei der Taxation der Rittergüter als Maßstab zur Beurtheilung, wie hoch die gutsherrschaftlichen Schutzunterthanen „aestimiret"[2]) werden durften. So wurde bei der Taxation von Ober-Mittelherwigsdorf im Jahre 1718 das 8 Groschen jährlich betragende Schutzgeld eines Auhäuslers veranschlagt zu einem Kapitalwerth von 5 Th. 12 Gr., während drei unterthänige Auhäusler, deren einer auf Verlangen Weiberdienste verrichtete und zwei Stück Garn für 3 Gr. 10 Pf. Lohn spann, zu 25 Thalern taxirt wurden. Ein schutzunterthäniger Gärtner dieses Gutes entrichtete 16 Gr. jährlich an Schutzgeld (Lehnsakten). Bei der auf Verfügung des Amtshauptmanns des Fürstenthums Görlitz am 20. Juni 1722 aufgenommenen Land- und Grundtaxa des Rittergutes Ober-Rennersdorf wurden drei dreispännige Bauern je zu 300, zwei zweispännige je zu 200, fünfzehn Gärtner je zu 100, sechs Häusler je zu 50, vier Hausweiber je zu 6, und zwei Schutzunterthanen zusammen zu 33 Thaler Kapitalwerth veranschlagt (Lehnsakten). Nach der Taxa des Oberamtshofgerichtes vom 4. und 5. December 1741 wurde in Rosenhain „eine fremde Häusfrau" mit einem jährlichen Schutzgelde von 16 Gr. angeschlagen zu 10 Thalern. Den gleichen Kapitalwerth repräsentirte jedes der vier unterthänigen Hausweiber mit jährlich je sechs Tagen unentgeltlichen Diensten (Lehnsakten). Das, unbekannt wann, freigewordene Bauergut in Pieskowitz hatte der Herrschaft daselbst jährlich 15 Gr. 4 Pf. an Schutzgeld zu entrichten. Diese für ein Bauergut außerordentlich geringe Höhe des Schutzgeldes erklärt sich vielleicht aus dem Umstande, daß das Rittergut Pieskowitz sich die Berechtigung des Vorkaufs an diesem Freibauergute vorbehalten hatte, sobald es etwa veräußert oder durch Absterben offen werden sollte (Lehnsakten). Das Domstift[3]) erhob von Schutzunterthanen, die ihre Losbriefe einreichten, z. B. im Jahre 1665 „den gewöhnlichen Schutzpfennig alle Jahre eine Görlitzer Mark oder 18 arg. 8 Pf.", 1666 jährlich einen Thaler Schutzgeld „und an Gewürz ein Pfund Pfeffer und ein Pfund Ingber Termin Martini". In demselben Jahre lautete ein Schutzbrief dahin, daß ein Schutzunterthan „zu Recognoscirung" des Schutzes „gleichfalls ein halbes Pfund Pfeffer zu rechter Zeit, als den Jahrmarkt des Sonntags Palmarum, nebst dem Schutzgelde unfehlbar abführen, hingegen allen möglichen Schutz in treuer

[1]) In den Rügen der domstiftlichen Ortschaften heißt es regelmäßig: „Danken (die Unterthanen) Gott dem Allmächtigen, daß derselbe ihnen eine solche gnädige und mildreiche Herrschaft beschcert, welche sie in gutem Schutze, Ruhe und frieden, auf Wegen und Stegen .... erhält." Domstiftl. Rügengerichte, S. 15.

[2]) Collect.-Werk I. S. 159.

[3]) Domstiftl. Akten A. 30.

Zuversicht gewarten solle". — Die Landvoigtei Bautzen nahm im Jahre 1774 ein an Schutzzinsgeld 16 Th. 18 Gr. 10 Pf. und zwar von vier Unterthanen in Zischkowitz, je dreien in Dreiweibern und Lehndorf, zweien in Friedersdorf, je einem in Großdehsa, Guhra, Höflein, Kreckwitz, Kolpen, Niedergurig, Neschwitz, Nieda und Pommritz; ferner an „neuem Schutzzinse" 2 Th. 8 Gr. von einem Schutzunterthan in Dreikretscham und dem Freibauer zu Pielitz, der sich 1764 aus oberamtshauptmannschaftlichem Schutz und Jurisdiction unter landvoigteilichen Schutz begeben hatte.[1])

Dieselbe Pflicht, die eine jede Herrschaft den Unterthanen gegenüber hatte, nämlich ihnen „mit Rath und That amtswegen beizustehen",[2]) lag auch den Schutzherren ihren Schutzunterthanen gegenüber ob. Das Rechts- und Pflichtverhältniß, in dem die Schutzherrschaft zu ihren Schutzunterthanen stand, berechtigte sie daher auch, bei dem Wegzug dieser und bei dem Verkauf ihrer liegenden Gründe von ihnen den Abzug zu erheben. So hatte nach dem Ablösungsreceß vom Jahre 1852/53 der Rittergutsherrschaft von Niederstrahwalde die Berechtigung zugestanden, von einem Bauergut fünf Thaler, von einigen Garten- und Hausbesitzern drei, von den übrigen Besitzern fünf, vom Freigut vier Procent der Kaufsumme bei Veräußerung dieser Grundstücke zu erheben (Lehnsakten). — Den Gegenstand der Ablösung bei dem Rittergute Oppach im Jahre 1853 bildete u. A. die Verpflichtung bestimmter Besitzer, nach dem Verkauf ihrer Liegenschaften beim Wegzuge aus der Jurisdiction der Gerichte zu Oppach ein Schutzlehnsgeld in Höhe von einem Speziesdukaten, resp. zwei, auch drei Thalern, auch 3 Th. 2 Gr. 5 Pf. an das Rittergut zu entrichten (Lehnsakten). — Auf dem Freibauergute zu Pieskowitz haftete die im Jahre 1851/52 abgelöste Verbindlichkeit, in allen Besitzveränderungsfällen dem Rittergut daselbst Lehngeld in Höhe von fünf Procent der Kauf- oder Werthsumme zu bezahlen (Lehnsakten).

Was den Schutzherrn anbetrifft, so war dies in der Mehrzahl der Fälle der ehemalige Gutsherr des Freigekauften. In manchen Fällen wird dem Freikäufer in der Wahl des Schutzherrn völlig freie Hand gelassen. So verkauft Gottlob Ernst Ehrenreich von Seydewitz auf Pannewitz am 25. October 1713 das Freigut in Auschkowitz für 1500 Thaler an Andreas Katzer mit der Vergünstigung, sich einen Schutzherrn nach seinem Belieben, jedoch einen von Adel, zu wählen (Lehnsakten). Auf weitere Bestimmungen in Betreff der Schutzherrschaft wird weiter unten zurückzukommen sein.

Die Beweggründe, die den Gutsherrn zum Freiverkauf sowohl einzelner Güter, als auch ganzer Dorfschaften veranlaßten, dürften zweierlei Art gewesen sein. In einer Reihe von Fällen mag ihn die weite Entfernung eines erbunterthänigen Gutes von seinem Rittersitz und die damit verbundene Umständlichkeit und Beschwerlichkeit der seinem Hofe zu leistenden Frohndienste bewogen haben, auf die Verpflichtung der Unter-

[1]) Königl. Kreishauptmannschaft Bautzen, Rep. Sect. I. No. 1.
[2]) Singularia Lusatica II. S. 97.

thanen, sie in natura zu leisten, zu verzichten und über einen Freikauf sich mit ihnen zu verständigen. Das einfachste Mittel zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die eine weite Entfernung des Pertinenzstückes vom Hauptgut für eine geordnete Leistung der Hofdienste im Gefolge hatte, wäre ja der Verkauf der abgelegenen Unterthanen an einen ihnen benachbarten Gutsherrn gewesen, und in vielen Fällen mag ein solcher Verkauf auch zu Stande gekommen sein. In anderen Fällen dürfte aber ein solcher Versuch an der Mittellosigkeit des zum Käufer ausersehenen Gutsherrn gescheitert sein. Nun lag für den Gutsherrn noch die Möglichkeit vor, von den entfernt wohnenden Unterthanen an Stelle der Leistung der schuldigen Robote in natura ein Dienstgeld zu beanspruchen; allein dieses entsprach, da es in der Mehrzahl der Fälle in Form einer jährlichen Rente gezahlt wurde, nur den Zinsen, nicht dem Kapitalwerth, den die Unterthanen repräsentirten, so daß also ein Freiverkauf derselben bedeutend vortheilhafter für die Herrschaft war, als die Verwandlung der Dienste in ein Dienstgeld.

Das hauptsächlichste Motiv zum Freiverkauf sowohl einzelner Güter, als auch ganzer Ortschaften bildete zweifellos der allgemeine Vermögensverfall des oberlausitzischen Adels im siebzehnten Jahrhundert, bedingt sowohl durch die Folgen des großen Krieges, wie durch die beständigen Güterzersplitterungen und die geringe Intensität des landwirthschaftlichen Betriebes, an der zum großen Theil die Frohnwirthschaft Schuld trug. Diese Verarmung des Adels beweisen uns am besten die im 17. Jahrhundert wiederholt vorkommenden Ueberschuldungen der Rittergüter, die zu Zwangsversteigerungen derselben führten, oder nach dem Tode ihrer Besitzer die Erben „zur Rettung des guten Namens", wie der in den Kaufbriefen mehrfach vorkommende Ausdruck lautete,[1]) zu überaus eiligen Verkäufen des ihnen hinterlassenen Besitzthums veranlaßten. War nun ein Gutsherr genöthigt, sein Besitzthum „propter aes alienum urgens"[2]) zu verkaufen und glückte es ihm nicht, sofort einen adeligen Käufer zu finden, wollte er auch den umständlichen Weitläufigkeiten, mit denen der Verkauf des Gutes an einen Bürgerlichen verbunden war, aus dem Wege gehen, so konnte es ihm nur erwünscht sein, wenn es ihm gelang, sein Gut an die Unterthanen zu veräußern. In der großen Mehrzahl der Fälle würde dieser Versuch an der Mittellosigkeit der Bewohner gescheitert sein: es ist ja bekannt, wie der dreißigjährige Krieg nicht nur eine große Zahl einzelner bäuerlicher Besitzungen in der Oberlausitz in

[1]) So verkaufte z. B. George von Tottwein im Jahre 1622 sein Erbgut Medewitz an Frau Sarah von Bünau auf Nedaschitz „umb seines bessern Nutzes und Wolfart willen, auch zur Rettung seines guten Nahmens, Treu und Glaubens" (Lehnsakten Medewitz).

[2]) Eine in Kaufbriefen wiederholt sich findende Wendung. Oder deutsch: Hans Caspar von Penzig verkaufte 1708 Pielitz, da er „seine Fortun nicht dergestalt, wie er verhoffet, etabiliren können und folglich dies erkaufte Gut zu bezahlen und zu behaupten [nicht] vermocht" (Lehnsakten Pielitz). — 1715 veräußerte Johann Gottlob von Staupitz, nachdem er „zu Declinirung der schmähligen ferneren Subhastation zu verkaufen sich resolviret", sein Gut Hähnchen (Lehnsakten Hähnchen).

Wüsteneien verwandelte, sondern selbst ganze Dörfer entvölkerte. Ebenso ist es aber bekannt, wie verschiedene Gemeinden, die entweder weniger unter den Schrecken des Krieges zu leiden gehabt hatten, oder trotz derselben rasch wieder zu einem gewissen Wohlstande gelangt waren, über nicht unbedeutende Kapitalien verfügten, die ihnen die Möglichkeit gewährten, sich gänzlich frei zu kaufen.[1])

Wir zählen zunächst nach den Lehnsakten die uns bekannt gewordenen Freikäufe ganzer Gemeinden oder wenigstens größerer Antheile solcher auf und schließen daran eine Besprechung der aus diesen Freikäufen sich ergebenden Verhältnisse.

I. Plotzen.[2]) Christoph v. Gersdorff d. Aelt. zu Nostitz verkaufte am 29. März 1602 sein Mannlehngut im Dorfe Plotzen nebst einem Gärtner und Häusler, die mit ihren Besitzungen und Diensten dazu gehörten, frei von allen Beschwerungen und Diensten an Caspar Lehmann, bewilligte ihm auch, sich einen Schutzherrn im Budissinischen Kreise nach seinem Gefallen zu wählen. Das Gut wurde bald darauf dismembrirt und so entstand eine aus 7 Gärtnern und 9 Häuslern bestehende Schutzgemeinde als Inhaberin des im Jahre 1602 erkauften Mannlehngutes. Nach dem Tode ihres ersten Schutzherrn Caspar von Metzradt im Jahre 1613 leistete die Gemeinde zu Plotzen aus Unkenntniß nicht mehr der Lehn Folge, die Lehnsversäumniß wurde ihr aber vom Landesherrn condonirt und zugleich erging an sie der Befehl vom 5. März 1810, die Lehn durch einen der Ritterdienstverrichtungen fähigen und in Vasallenpflicht stehenden Lehnsträger jetzt und in Zukunft zu befolgen. Die Gemeinde wählte nun den Besitzer des Rittergutes Kleinbautzen Rudolph Heinrich Gottlob von Carlowitz zum Lehnsträger, und nachdem er die Lehns- und Unterthanenpflicht „in der Schutzgemeinde Plotzen Seele" geleistet, erfolgte am 22. Mai 1810 die Lehnsverreichung mit den Worten, „daß sie, die Schutzgemeinde zu Plotzen an 7 Halbgärtnern und 9 Häuslern ihre Güter und Zugehörungen an Wohnhäusern, Scheunen, Aeckern, Wiesen, Holzungen, Gärten und Hutungen mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, auch Beschwerungen zu Lehn haben und halten".

II. Weißenberg. Im Jahre 1625 verkaufte Erasmus von Gersdorff auf Holscha der Gemeinde des Städtchens Weißenberg das Gut und Städtlein Weißenberg mit Ober- und Niedergerichten für 8500 Thaler.[3]) Der erste Schutzherr und Lehnsträger des Städtchens war der Amtshauptmann Adolph von Gersdorff auf Rattwitz. In dem der Gemeinde am 8. März 1627 vom Landvoigt Carl Hannibal Burggrafen zu Dohna ausgestellten Lehnsbriefe belehnt er sie mit Gut und Städtlein Weißenberg

[1]) Wir besitzen Nachrichten über den Wohlstand namentlich domstiftlicher Ortschaften. So gab z. B. Callenberg im Jahre 1652 dem Kapitel 1500 Thaler (N. L. M. Bd. 35 S. 171); Salzenforst streckte ihm 1672 500 Thaler vor (Wöchentl. Beilage No. 18 der Bautzner Nachrichten 1897).

[2]) Lehnsakten Plotzen.

[3]) Von Knothe behandelt in v. Webers Archiv f. sächs. Gesch. N. F. Bd. 6 S. 336. — Das Folgende nach den Weißenberger Lehnsakten.

„mit allen desselben Pertinenzien und Zugehörungen, ausgekauften Gütern, Hof und Wohngebäuden, Scheunen und dem darinnen vorhandenen heurigen Zuwachs, gedroschen und ungedroschen, Gärten, Aeckern, Wiesen, Feldern, besäet und unbesäet, Holzungen, Hutungen, Triften und Tröben, Mühlen, Mühlstätten, Teichen, Teichstätten, Wasser und Wasserläuften, Fischereien (jedoch unbeschadet des mit Bernhard von Schwanitz wegen des Gutes Maltitz für diesem geschlossenen Kaufs, soviel der Kaufbrief und das Urbar-Register von diesen Fischereien disponirt und er vermöge desselben daran berechtiget), Ober- und Niedergerichten, Freiheiten und Nutzungen, benannt und unbenannt, gesucht und ungesucht, freiem Bierbrauen, der Bräupfannen, fremdem Bierschank und allem anderen bürgerlichen Gewerbe und Nahrung, als frei kaufen und zu verkaufen, backen und schlachten, Branntwein brennen und Handwerke zu treiben". Die Lehn am Städtlein Weißenberg und den dazu gehörigen Allodstücken empfing von jeher der Rath und die Gemeinde durch drei Abgeordnete als Provasallen. Dies waren gewöhnlich der Bürgermeister und der Stadtrichter, oder zwei andere Rathsglieder und ein Gemeindeältester. Der Stadtrath übte alle guts- und gerichtsherrlichen Rechte selbst aus. Der Schutzherr, ein benachbarter landtagsfähiger Rittergutsbesitzer, der zu Anfang als Lehnträger fungirte, hatte späterhin die Vertretung des Städtchens auf den Provinziallandtagen zu übernehmen und bezog ein jährliches Honorar von 24 Thalern. Der letzte Schutzherr, der Landesälteste von Gersdorff auf Gröditz, legte am 26. October 1832 sein Amt als solcher nieder, und ein Erlaß des Gesammtministeriums vom 1. Februar 1834 besagte, daß der König und der Prinzregent zu genehmigen geruht hätten, „daß der Lehnverband, in welchem die Stadt Weißenberg zur Zeit noch steht, nach seinem ganzen Umfange . . . . für die Zukunft aufgelöst werde".

III. Callenberg.[1]) Hans Heinrich von Rechenberg auf Beyersdorf, am 22. Mai 1624 mit seines verstorbenen Vaters Erasmus Gut Callenberg belehnt, verkaufte es am 23. März 1628 mit ausgesetztem Vorwerk, Fischerei, Jagd, Vogelfang, Kretschamverlag, freiem Bierschank, Schlachten und Backen, Unterthanen mit ihren Zinsen und vollen landesüblichen Diensten, Mühlnutzungen, Ober- und Niedergerichten an das Domkapitel für 3000 Thaler, behielt sich aber, bis alle Prästanda geleistet seien, Hypothek an dem Gute vor. Im Jahre 1652 kauften sich die Callenberger Unterthanen für 1500 Thaler von den dem Kapitel schuldigen Diensten, Zinsen und Roboten und der Unterthänigkeit ledig und los und erkannten es gegen Erlegung einer jährlichen Recognition als ihre Schutzherrschaft an. Da nun das Domkapitel nicht in der Lage war, den Eventualerben und Descendenten Hans Heinrichs von Rechenberg die Kaufgelder zu entrichten, so kam es zum Proceß, der im Jahre 1710 dahin entschieden wurde, daß den Rechenbergschen Erben das Gut Callenberg für 1500 Thaler adjudicirt und zugeschlagen wurde, „und zwar in der Qualität und dem Stande, wie solches bei damaliger von E. Ehrw.

[1]) Lehns- und domstiftliche Akten Callenberg.

Capitulo geschehenen Acquisition sich befunden". Hiermit wurden also die Einwohner Callenbergs wieder zur Leistung ihrer Pflichten und Dienste an die Rechenbergsche Herrschaft gewiesen. Da sie aber nach dem Freikaufe vom Jahre 1652 ihre Wirthschaften zertheilt und anders eingerichtet hatten, so baten sie noch in demselben Jahre (1710) die Rechenbergsche Herrschaft, zur Befriedigung ihrer Forderung von ihnen die Summe von 1500 Thalern entgegen zu nehmen und ihnen dafür die Rechte, die sie 1652 vom Domstift erlangt hatten, abzutreten. Die Rechenbergschen Erben gingen auf das Angebot ein und begaben sich aller Rechte und Gerechtigkeiten an dem Gute. Im Jahre 1717 stellte sich Callenberg wieder unter den Schutz und die Jurisdiction des Domstiftes, nachdem dieses die Ansprüche der Gemeinde an das Gut Callenberg selbst durch Erlegung eines Aversionalquantums von 1500 Thalern befriedigt hatte.

IV. Jenkwitz.[1]) Der kurfürstlich sächsische Rath Heinrich von Metzradt auf Doberschitz und Malschwitz erließ laut Freikaufsbriefs vom 28. December 1657 gegen Zahlung von 4000 Thalern seinen Unterthanen zu Jenkwitz, sechs Bauern und drei Häuslern, alle landesüblichen und gesetzten Dienste, Zinsen, Vorfänge, Abzüge, Theilschillinge, Mühlfuhren und sicherte ihnen die Jagd- und Fischereigerechtigkeit zu. Im Kaufvertrage wurde ferner festgesetzt, daß der Verkäufer bis zu seinem Tode ihr Schutzherr gegen Entrichtung eines jährlichen Schutzgeldes von sechs Thalern bleiben würde, daß aber nach seinem Ableben der freigekauften Gemeinde die Wahl einer Schutzherrschaft vollständig nach ihrem Belieben freistünde. Was die Steuern anbetrifft, so sollten vom Tage des Kaufes an die Unterthanen deren Bezahlung übernehmen und zwar nach Höhe von 11¾ Rauchen nebst der Mundgutsteuer. Die Unkosten der von der Schutzherrschaft zu leistenden Ritterdienste hatte ihr die Gemeinde zu ersetzen, ebenso die der Schutzherrschaft aus der Hegung der Ober- und Niedergerichte erwachsenden Ausgaben. Die bei eintretendem Wechsel des Schutzherrn erforderliche Suchung der Lehn beim Oberamte lag dem Schutzherrn ob, die Kosten der Einlösung der Lehnbriefe hatten jedoch die Schutzunterthanen zu tragen. — Die Freikaufsurkunde erhielt noch in dem Jahre ihrer Ausstellung die landesherrliche Bestätigung.

Nach Heinrichs von Metzradt Tode wählten die Unterthanen den kurfürstlich sächsischen Rath und Amtshauptmann Gottlob Ehrenreich von Gersdorff auf Kauppa zum Schutzherrn.[2]) Er nahm sie als Schutzunterthanen an und suchte beim Landvoigt Curt Reinicke Frh. von Callenberg die Lehn. In dem ihm am 10. September 1663 ausgefertigten Lehnbriefe heißt es:

[1]) Lehnsakten Jenkwitz.

[2]) Die Reihe der Schutzherren nach Heinrichs von Metzradt Tode ist folgende: Gottlob Ehrenreich von Gersdorff 1663; Peter Rudolph von Penzig 1709; Christoph Friedrich von Gersdorff 1711; Friedrich Caspar Graf von Gersdorff 17 . .; Heinrich Adolph von Gersdorff 1752; Carl Gotthelf von Hundt und Alten-Grottkau 1758; Wolf Christian von Schönberg 1777; Carl Heinrich von Jezschwitz 1787; Gottlob Adolph Ernst von Nostitz und Jänckendorf 1796; Friedrich August Adolph von Gersdorff 1806; Ernst Gustav von Gersdorff 1839.

„. . . Wann wir dann des Herrn Amtshauptmanns von Gersdorff amtsgehorsame Bitte angesehen . . . ., so haben im Namen und anstatt höchstgedachter Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen und aus Macht von derosselben Uns aufgetragenen Amts wegen, Wir ihm obgedachter sechs Bauern und drei Häusler zu Jenkwitz halber die Lehn gelanget, gereichet und geliehen. Langen, reichen und verleihen auch solche ihme hiermit und in Kraft dieses Briefes dergestalt und also: daß mehrgedachte sechs Bauern und drei Häusler die Lehn, nach Inhalt mehrerwähnten Freiheitsbriefes haben, genießen und gebrauchen sollen und mögen, vor Jedermänniglich ungehindert, jedoch der hohen Obrigkeit an Lehen, Diensten, Folgen und anderen zustehenden Herrlich- und Gerechtigkeiten, wie auch sonst Männigliches vorgehenden und beweislichen Rechten unschädlich."

So erscheint auch am 18. April 1709 Peter Rudolph von Penzig auf Pielitz, Hauptmann und Hofrichter zu Budissin, als Lehnscurator der Gemeinde zu Jenkwitz vor dem kurfürstlichen Oberamt, leistet das „homagium in animas eorum", legt den Lehnseid ab „als gerichtlich constituirter Lehnsträger der Gemeinde zu Jenkwitz in die Seele besagter Gemeinde" und erhält den Lehnbrief „derer Schutzunterthanen zu Jenkwitz über ihre sechs Bauerngüter und drei Häusel daselbst".

Nach Friedrich August Adolphs von Gersdorff Tode wurde dem von der Gemeinde zum Schutzherrn erwählten Kreisdirektor Ernst Gustav von Gersdorff als ihrem Lehnsträger am 15. April 1839 das Freidorf zu Lehn verreicht, nachdem er vor dem Appellationsgericht in Bautzen mittels Handschlages „im Namen der Gemeinde Jenkwitz" gelobt hatte, nicht nur, „daß dieselbe wegen dieser Lehn Se. Königl. Maj. von Sachsen fernerweit mit Lehns- und Unterthanenpflicht treu und ergeben sein und bleiben wolle, sondern auch solches durch den Eid, der ihm jetzt vorgehalten worden wäre, und den er in die Seele der Gemeinde Jenkwitz abzuleisten hätte, von ihm zu bekräftigen sei". —

Am 7. December 1747 hatte Kurfürst Friedrich August der Gemeinde auf ihr Ansuchen ihren Freikauf vom Jahre 1657 bestätigt, nachdem sie sich verbindlich gemacht hatte, bei jedesmaliger Renovation des Freikaufsbriefes einen Canon von drei Thalern an die landeshauptmannschaftliche Kasse zu zahlen.

V. Quatitz.[1]) Christian von Nostitz erhielt über sein von Anshelm von Loga erworbenes Gut Quatitz mit Unterthanen, Ober- und Niedergerichten ꝛc. am 6. October 1622 einen renovirten Lehnbrief. Das Oberamt belehnte den neuen Besitzer mit den Worten, daß er das „Gut Quatitz mit allen und jeden Pertinentien, Freiheiten, Herrlichkeiten und Berechtigungen als sein wohl erkauft und an sich gebrachtes Gut zu rechtem Mannlehn haben, halten, genießen und gebrauchen solle und möge". Quatitz blieb bis zum Jahre 1661 beständig in adeligem Besitz. Im Jahre 1655 kaufte der Oberstlieutenant Wigand Frhr. von Lützelburg, Erbsaß auf Immelingen, von seinem Schwager Johann Adolph von Haugwitz

[1]) Lehnsakten Quatitz.

Niedergurig sammt den dazu gehörigen Vorwerken und Dörfern Briesing, Kleindubrau, Quatitz und Lubas („Lubowoß"), ebenso den Bauer zu Rackel für 30 000 Thaler und erhielt am 1. Mai 1656 den Lehnbrief. Schon wenige Jahre später, am 10. Mai 1661, verkaufte er für 4000 Thaler sämmtlichen Unterthanen zu Quatitz als Käufern sein Gut Quatitz mit allem Zubehör und behielt sich nur die Ober- und Niedergerichte, die Jagdgerechtigkeit und Schutzobrigkeit vor, „dergleichen Bauersleute ohne das nicht fähig seyn können". Er verpflichtete ferner die Käufer in seiner Mühle zu Niedergurig zu mahlen und für Mundgut, Steuern und Ritterdienste zu haften, entband sie aber von der Obliegenheit Geld-, Getreide- und Hühnerzinsen, sowie Gespinnste abzuliefern. Die Leistung der Ritterdienste übernahm er auf Kosten der Käufer. Nach seinem Ableben sollte ihnen die Wahl eines Schutzherrn, der zugleich die Jurisdiction ausübe, unter der oberlausitzischen Ritterschaft jedesmal freistehen; für die Ausübung der Schutzherrlichkeit hatten sie dem Schutzherrn alljährlich sechs Thaler zu entrichten.

Kaum war der Kauf perfect geworden, so theilten sich sämmtliche Unterthanen in das Gut und suchten dann am 31. März 1662 die Lehn beim kurfürstlichen Oberamt. Sie schreiben: „Ob wir nun sämbtliche Unterthanen zwar uns albereit in solch erkauftes Gut Quatitz unter einander getheilet, also daß es schwerlich wieder zusammenkommen und von Einigen von Adel weiter beurbart und bewohnet werden wirdt, so haben wir uns doch berichten lassen, weilen es ein adelich Lehn- und Rittergut gewesen, daß wir dannenhero vor Ausgang der Jarszeit, vom Kauff an zunehmen, die Lehn darüber schriftlich suchen müssen. Diesem nach wollen wir dieselbe binnen zu Recht unversäumter Zeit beim churf. sächs. löblichen Oberamt hiemit gebührende gesucht und E. Hochedl. Gestr. beinebenst amtsgehorsamlich gebeten haben, bei der löbl. Oberamtscanzley unschwer die Verordnung zu thun, daß solch unser Lehnsgesuch gebührend registriret und uns darüber gegen Erlegung der Gebühr Recognition gegeben werden möchte".

Wigand Freih. von Lützelburg hatte vor dem Jahre 1679 aus seiner Ehe mit Anna Juditha, geb. Freiin von Schönburg, nur eine einzige Tochter, Amalia Christiana. Um ihr die Succession im Besitze der Güter zu ermöglichen, suchte er beim Kurfürsten um die Erbverwandlung derselben nach. Zufolge Rescripts vom $\frac{27.\text{ Juli}}{6.\text{ Aug.}}$ 1677 transferirte der Kurfürst Niedergurig sammt den dazu erkauften Gütern Großdubrau und Quatitz aus Mannlehn in Erblehn, jedoch unbeschadet der Lehnsfolge und anderer dem Lehnslandesherrn zustehenden Rechte und Gerechtigkeiten.

VI. Schwarznauslitz.[1]) Nach dem im Jahre 1664 erfolgten Tode Caspars von Haugwitz auf Gaußig und Dahren fielen, da er keine Leibeslehnserben hinterlassen hatte, seine Güter an seine nächsten Vettern

[1]) Lehnsakten Schwarznauslitz. Schwarznauslitz ist zwar eine erbländische Gemeinde, sie ging aber später durch ihren Schutzherrn beim Lehnshofe in Bautzen zu Lehn.

und Lehnsfolger Christoph Adolph und Peter Ferdinand von Haugwitz. Letzterer erhielt Gaußig und Zugehörungen, dabei auch die Unterthanen und Wüsteneien zu Schwarznauslitz. Diese bestanden aus sechs Gütern, von denen drei seit Jahr und Tag wüst lagen. Zum Kauf dieser drei wüsten Güter erbot sich Hans Schuster, ein Mann „aus dem freyen Flecken Weiffa", „iedoch ander gestalt nicht, alß wenn ihm dieselben von allen Diensten, Zinsen und anderen Schuldigkeiten, so dem von Haugwitz daran zuständig, ganz frey überlassen würden". Gleichzeitig baten nun die Besitzer der drei noch bewohnten Güter des Dorfes Schwarznauslitz ihre Herrschaft, auch sie und ihre Güter von jeglicher Botmäßigkeit zu befreien und los zu geben. Peter Ferdinand von Haugwitz entsprach der an ihn gerichteten Bitte: Mit Einwilligung seines Bruders Christoph Adolph überließ er käuflich zufolge Vertrages vom 20. Juni 1666 dem Hans Schuster in Weiffa die drei wüsten Güter käuflich erb- und eigenthümlich und erließ „gänzlichen und in Ewigkeit" ihm und ebenso den drei bewohnten Gütern und ihren bisher in Gaußig erbunterthänig gewesenen Besitzern „alle und jede Dienste mit dem Vieh und der Hand, sowohl Geld und Getreydicht-Zinsen, zinsbaren Stücken, Lehnwaare, Theilschilling, Vorfänge und sämmtliche andere Schuldigkeiten, Befugniß und Berechtigung, damit diese sechs Güter dem Hause und Gute Gaußig bishero zugethan gewesen". Zugleich verzichtete der von Haugwitz auf die Ausübung der Ober- und Erbgerichtsbarkeit, der Jagd und des Waidwerks und der Fischerei in der Spree im Gebiete der sechs Güter und genehmigte, daß die Freikäufer befugt seien, die Güter ihres Gefallens und Besten nach . . . als ihr wohl an sich gebrachtes Eigenthum zu nutzen und zu gebrauchen, andern zu verkaufen, zu zertheilen und sonsten ihrer Beliebung nach damit zu gebahren, ingleichen einen Schutzherrn, wer ihnen gefällig, zu erwählen und anzunehmen". Der Kaufpreis betrug 2600 Thaler Meißnischer Währung. Der Kurfürst Johann Georg II. confirmirte den Freikauf Dresden, den 18. Juli 1666.

Da Schwarznauslitz nicht Dominialland, da das Grundeigenthum der Gemeindeglieder vielmehr rustikales war, so kam nun zwischen den sechs Pferdnern in Schwarznauslitz und dem Besitzer des benachbarten Rittergutes Steinigtwolmsdorf, dem kurfürstlichen Rath und Steuerbuchhalter Andreas Beyer am 28. Juni 1666 ein Vertrag zustande, dem zufolge sie den Andreas Beyer und seine Nachkommen männlichen und weiblichen Geschlechts, so lange diese Steinigtwolmsdorf besäßen, als ihre Obrigkeit, Lehns-, Erb- und Gerichtsherrschaft anerkennen zu wollen erklärten. Sie versprachen ferner bei allen Besitzveränderungen ihrer Güter bei ihm die Lehn zu suchen und das „juramentum fidelitatis ex obedientia" abzulegen, auch in allen Gerichtsfällen der Entscheidung der Herrschaft sich zu unterwerfen; zugleich begaben sie sich zu seinen Gunsten der Wahl des Richters und der Schöppen aus ihrer Mitte. Für die Uebernahme der Schutzherrlichkeit versprachen die sechs Pferdner dem Andreas Beyer ein jährliches Schutzgeld in Höhe von 6 fl. Meißnischer Währung; der Schutzherr erhielt ferner alle eingehenden Strafgelder, während die Unterthanen die in peinlichen Fällen entstehenden Kosten zu tragen hatten,

soweit ihre Bezahlung nicht dem Inquisiten oblag. Auch überließen sie der Schutzherrschaft die Ausübung der Jagd und Fischerei auf ihrem Gebiete und versprachen ihr folgende Sporteln zu entrichten: 4 fl. für einen Geburtsbrief, 12 Gr. für eine Gerichtsgunst, 1 fl. 3 Gr. für Confirmation eines Testaments oder einer Donation, 6 Gr. von 100 fl. Kaufsumme für Confirmation von Käufen, 2 Gr. „von einem Unterthan zu vereyden und die Lehn zu reichen". Was die Abgaben anlangt, so hatten die Schwarznauslitzer Schutzunterthanen natürlich nach wie vor zu entrichten die Steuerschocke und sonstige allgemeine Landesbewilligungen; sie waren dagegen befreit von den Abgaben an die Herrschaft, vom Lehngeld, von den Theilschillingen, den Vorfängen, den Bau- und Landfuhren und anderen Diensten, „sintemal sie sich davon in Ewigkeit gänzlich und völlig losgekauft und befreiet". Der Richter erhielt als Entschädigung für seine amtlichen Verrichtungen die Concession des freien Wein-, Bier- und Branntweinschankes, ebenso des Backens, Schlachtens und des Salzverkaufes.

Am 19. Juli 1666 erlangte dieser Vertrag die kurfürstliche Bestätigung und Andreas Beyer erhielt die sechs Schwarznauslitzer Güter am 26. October 1666 zu Mannlehn verreicht. Seinen Descendenten, die bis um das Jahr 1743 im Besitze Steinigtwolmsdorfs waren, wurde bei jeder unter ihren Gliedern oder in manu dominante vorkommenden Besitzveränderung die Lehn an diesem Gute, sowie an den sechs Pferdnern zu Schwarznauslitz verreicht und ihnen die gesammte Hand daran bekannt. Zufolge Rescripts vom 12. Februar 1762 wurden dem neuen Besitzer von Steinigtwolmsdorf nebst Ringenhain Meißnischen und oberlausitzischen Antheils Gottfried Wilhelm Gastell[1]) auf sein Ansuchen dieses Gut und ebenso die sechs Pferdner zu Schwarznauslitz gegen Erlegung eines Bezeigungsquantums von 300 Thalern aus Mannlehn in reines Erbe verwandelt.

Nachdem um die Wende dieses Jahrhunderts Frau Johanna Juliana Renata verw. geh. Kriegsräthin von Großmann auf Steinigtwolmsdorf als Schutzherrschaft der erblichen Gemeinde zu Schwarznauslitz, d. h. der vormals im Besitz des Domstifts gewesenen Gemeinde[2]) sie gegen Zahlung einer Summe von 300 Thalern aus ihrer erblichen Gerichtsbarkeit entlassen hatte, wählte diese erbliche Gemeinde den Schutzherrn der bisherigen freien Gemeinde, d. h. der ehemals Haugwitzischen sechs Pferdner, den Landeshauptmann Ludwig Gottlob Grafen von Lüttichau auch zu ihrer Schutzherrschaft, wodurch nunmehr eine vereinigte Gemeinde Schwarznauslitz entstand. Im Jahre 1833 bestand diese aus 34 Wirthen.

VII. Die Jungenfelsischen Bauergüter zu Niederoderwitz.[3]) David Fleischmann von Thumbach wurde am 30. August 1636 belehnt mit den fünf Bauergütern zu Niederoderwitz, deren zwei mit Unterthanen

---

[1]) Er wurde als kursächsischer Hofkommissar am 29. October 1777 in den Reichsritter- und Adelstand erhoben. Gritzner, Standeserhebungen II. S. 719.

[2]) N. L. M. 36. Bd. S. 447.

[3]) Lehnsakten Niederoderwitz. Vergl. auch Korschelt, Gesch. von Oderwitz S. 53 ff.

besetzt, drei erledigt waren, mit Zinsen, landüblichen Hofdiensten, Ober- und Niedergerichten. Noch im nämlichen Jahre verkaufte Fleischmann den Besitz an Joachim von Jungenfels. Als nach dessen Tode die Lehn apert wurde, verlieh der Kurfürst das Gut dem Friedrich Adolph von Haugwitz, verwandelte es ihm auch am 23. Juni 1673 aus Lehn in Erbe. Der neue Besitzer verkaufte die Güter alsbald an Wolf Rudolph von Ziegler und Klipphausen. Da sie durch frühere „Transferirung von Aeckern, Gärten ꝛc. an die Herrschaft zu Hainewalde sehr geschwächt", ihre Lasten aber trotzdem ihnen gelassen worden waren, so kauften sich die Unterthanen von der Erbunterthänigkeit und den Diensten frei und wählten am 24. October 1679 den Wolf Rudolph von Ziegler zum Schutzherrn. Nach seinem im Jahre 1685 erfolgten Tode beschlossen seine Söhne, da sie durch Kriegsdienste vielfach von ihrer Heimath entfernt wären, des auf sie gekommenen Schutzrechtes und der Gerichtsherrschaft über die Jungenfelsischen Güter sich zu entledigen. Nun lagen diese Güter mitten unter den Unterthanen der Stadt Zittau, und so ging der Rath dieser Stadt gern auf einen Tauschvertrag ein, der bestimmte, daß die Gebrüder von Ziegler das Schutzrecht und die Jurisdiction über die Niederoderwitzer Bauergüter dem Rathe abtraten, während dieser ihnen vier Erbbauergüter nebst den dazu gehörigen siebzehn Häusern in Oberfriedersdorf abtrat und ihnen unter bestimmten Einschränkungen die Jurisdiction über diese Unterthanen überließ (30. Juli 1687).

Vergebens protestirten die Landesältesten Budissinschen und Görlitzischen Kreises im Namen der Stände gegen die Confirmation eines derartigen Tauschcontractes. Ohne Erfolg war auch der vom Oberamtsverwalter Gottlob Ehrenreich von Gersdorff an die Gebrüder von Ziegler gerichtete Befehl, sie sollten „von solcher den Herren Landständen zum Präjudiz gereichenden Handlung alsobald abstehen und mit dem Actu traditionis nicht verfahren, oder, da dieselbe allbereit geschehen, solche hinwiederum aufheben, Alles im vorigen Stande lassen und zu anderer ernster Verordnung nicht Ursach geben". Die Gebrüder von Ziegler ließen die Lehn auf und der Rath der Stadt Zittau erhielt am 16. December 1694 die Schutzgerechtigkeit und Gerichtsherrschaft der Jungenfelsischen Güter zu Erbe verreicht.

Knothe[1]) hat bereits die Gründe dargelegt, die die Stände bewogen, derartigen Freikäufen gegenüber eine mißbilligende Haltung einzunehmen, so willkommen sie auch im gegebenen Falle dem einzelnen Edelmann waren, dessen wirthschaftliche Existenz auf dem Spiele stand. Ein Freiverkauf von Gütern und ganzen Gemeinden verringerte vor Allem den Bestand der erbunterthänigen und damit dienstpflichtigen Unterthanen und bewirkte entweder, wie dies die Verödung des Landes durch den dreißigjährigen Krieg that, „denen Gütern uffm Lande an deren Bestellung einen großen Abbruch und unwiederbringlichen Schaden,"[2]) oder er legte — bei

[1]) N. L. M. Bd. 61 S. 293.
[2]) Collect.-Werk I. S. 614.

ungemessenen Diensten – die von den Freigekauften ehemals geleisteten Dienste auf die Schultern der noch in Erbunterthänigkeit befindlichen Leute des betreffenden Gutes. Andererseits mußte ein Lehngut, dessen Werth ja zum großen Theil nach der Anzahl der ihm unterthänigen Arbeitskräfte geschätzt wurde, nicht unwesentlich an Bedeutung verlieren, wenn diese Anzahl sich durch Freikauf einzelner Unterthanen verkleinerte. Kauften sich gar ganze Gemeinden frei, so war nicht im Entferntesten zu erwarten, daß solche freie Gemeinden jemals wieder in den Besitz eines Edelmannes gelangten. Wiederholt vorkommende Freikäufe ganzer Gemeinden mußten daher in weit höherem Grade, als Verkäufe von Rittergütern an Bürgerliche, bei den Ständen die im Lehnspactum vom Jahre 1619[1]) von der Ritterschaft ausgesprochenen Befürchtung wachrufen, daß der Adel im Lande möchte fast ganz ausgerottet werden, oder, wie sich die Stände zu Beginn des 18. Jahrhunderts[2]) ausdrücken, daß „der Noblesse mehr und mehr loca et subsidia domiciliorum entzogen" würden.

Schon frühzeitig erhoben die Stände gegen die sich häufenden Loslassungen der Unterthanen und die dadurch bedingte Entwerthung der Rittergüter ihre warnende Stimme. Die Städte hatten Unterthanen, Dienstboten und Brodesser der Landstände auch ohne Beibringung von Losbriefen bei sich aufgenommen. Gegen diese Gewohnheit, die zwar den Städten nicht unerwünscht sein mochte, die aber den Gutsherrschaften den größten Nachtheil brachte, indem sie das heimliche Entweichen der Unterthanen begünstigte, wandte sich schon im Jahre 1545[3]) der zweite Artikel der Beschwerdeschrift des Landes gegen die Städte, indem er verlangte, daß die Städte die Unterthanen vom Lande nur nach Vorlegung eines Losbriefes bei sich aufnehmen, sie schützen, hausen und fördern sollten. Aber auch der Zuzug mit Losbriefen ausgestatteter Unterthanen vom Lande in die Städte scheint gegen Ende des 16. Jahrhunderts so bedeutend gewesen zu sein, daß die Güter darunter zu leiden hatten. Die Stände stellten deshalb auf dem Landtage vom 18. August 1589[4]) die Proposition auf, ein von seiner Herrschaft sich loskaufender Unterthan solle nicht befugt sein, sich unter das Königliche Amt oder unter den Rath der Stadt zu begeben, ebensowenig solle ihn der Landvoigt „oder andere" annehmen, „dann hierdurch das Land geschmälert, die Rittergüter geschwächet und sonst allerlei Nachtheil, der Unterthanen Ungehorsam und Empörung zu besorgen". Auf diese Proposition faßten die Stände folgenden Beschluß, der die mißgünstige Gesinnung des Landes den Städten gegenüber zum Ausdruck bringt:

„Weil gleichwohl durch diesen Weg der Loskaufung das Land geschmälert und sonst allerlei Nachtheil, der Unterthanen Ungehorsam und Empörung zu besorgen, daß, wenn dergleichen Loskäufe von denen Unter-

[1]) Collect.-Werk I. S. 1031.

[2]) Protestschreiben der Stände vom 11. März 1728 an den Oberamtshauptmann gegen den Verkauf des Rittergutes Puschwitz an einen Bürgerlichen. Lehnsakten Puschwitz.

[3]) Weinart, Rechte und Gewohnheiten, I. S. 159.

[4]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. III. Fasc.

thanen bei der Herrschaft gesucht, ein jeder Landsaß denselben Unterthanen so vor seinen nächsten Agnaten und Mitbelehnten anbieten soll, ob er denselben um gebührlichen Werth und Bezahlung an sich bringen wolle; daß auch die Loskäufe anderergestalt denen Unterthanen nicht verstattet, sie hätten denn verwilliget, entweder ihre vorige Herrschaft zum Schutzherrn zu behalten, oder ihnen einen andern desselben Geschlechts und Wappens oder wenigstens einen von Adel aus dem Landstande zu erwählen. So sollte auch der H. Landvoigt Se. Gn. erinnert werden, damit Se. Gn. nicht allein für seine Person dieselben Unterthanen unter das Amt nicht annehmen, sondern wenn über die Loskäufe Confirmationes und Bestätigungen gesucht, dieselben gänzlich einstellen, denen Landesältesten, welche dies dem engeren Ausschusse fürtragen und mit denenselben berathschlagen möchten, solches anmelden lassen, damit sich ferner mit dem Amte vernommen und geschlossen werden könne. Belangend aber die Unterthanen, so sich allbereit vor dieser Zeit losgekaufet und unter das Kaiserliche Amt und Städte gewendet, sollte gleichergestalt mit dem H. Landvoigte Unterredung gehalten, auch daß dieselben, so sich unter das Amt gewendet, wieder losgegeben, auch auf Mittel und Wege getrachtet, damit diejenigen, so sich unter die Städte begeben, wiederum zum Landstande möchten erlanget werden."

Eine wenige Jahre später auf dem Landtage eingebrachte Proposition suchte sogar die Freikaufung der Unterthanen überhaupt zu verbieten:[1] Prop. 10. „Daß H. Landvoigt die Loskaufung der Bauern aufm Lande nicht nachgeben und derselben Güter befreien wolle, weil daraus Zerrüttung im Lande angerichtet, die Ritterdienste und Ihr. Maj. Interesse geschwächet und gemindert würde."

Ein derartiger Beschluß wurde zwar, soweit bekannt, nicht gefaßt. Man einigte sich vielmehr im Jahre 1653 auf dem Landtage Oculi[2] dahin, daß der Freiverkauf der Unterthanen zu gestatten sei, es sollte sich jedoch die Herrschaft die Jurisdiction über die Freigekauften und das Recht des Wiederkaufs gegen Restitution der Kaufsumme vorbehalten. Eine weitere Erschwerung des Zustandekommens der Freikäufe suchten die Stände dadurch herbeizuführen, daß sie ihnen die Bestätigung seitens des Landvoigts versagt wissen wollten. Die durch den Landvoigt Curt Reinicke Frhrn. von Callenberg erfolgte Confirmation des Qualitzer Freikaufes im Jahre 1661 veranlaßte die zum Landtage Bartholomäi 1662 versammelten Stände zu folgendem Beschluß:[3] „Nächst diesem würde auch der Herr H. Landvoigt zu ersuchen sein, daß selbiger dergleichen Lehnsreichungen und confirmationes der Käufe, allermaßen mit dem Gute Qualitz beschehen, zum Präjudiz der Herren Stände hinfüro nicht vorgehen lassen, und daß Se. Gnaden sie, die Herren Stände dieses zu Erhaltung ihrer wohlhergebrachten Privilegien erinnern müssen, entschuldiget

---

[1]) Hauptstaatsarchiv a. a. O. Aus Hiobs von Salza d. Ä. Landesprotokoll vom 17. October 1594, vom Visitationslandtage de 20. September 1591.

[2]) Collect.-Werk I. S. 659; Knothe, N. L. M. 61. Bd. S. 293.

[3]) Domstiftliche Akten Qualitz.

halten wolle." Und kaum fünfzehn Jahre später, auf dem Landtage Bartholomäi 1677[1]) beriethen die Stände abermals über zu ergreifende Maßregeln gegen den Freikauf der Unterthanen, „damit dergleichen weit einreißendem Uebel mit Nachdruck gesteuert werde." Und in der That faßten sie auf dem Landtage Elisabeth desselben Jahres[2]) den Beschluß, daß die Freiverkaufung der Grundstücke gänzlich verboten sei, es sei „jedoch einem alten Diener ob bene merita ein Haus . . . zu verkaufen nachgelassen, jedoch daß es ohne Abgang der onera publica geschehe". Dieser Landtagsschluß scheint indessen nicht in Kraft getreten zu sein, denn im Jahre 1708[3]) wurde die oben angeführte „gar billige und heilsame Versehung" vom Jahre 1655 durch Oberamtspatent dem Lande publicirt.

Gelang es somit den Ständen nicht, den Freiverkauf gänzlich zu beseitigen, so suchten sie ihn doch nach Möglichkeit zu erschweren. Dieser Zweck ließ sich vor Allem dadurch erreichen, daß an die Fähigkeit einer Persönlichkeit zum Amte eines Schutzherrn bestimmte Bedingungen geknüpft wurden.

Schon auf dem Landtage Bartholomäi 1589[4]) war beschlossen worden, daß Losgekaufte entweder ihren alten Erbherrn oder einen seiner Geschlechtsvettern, wenigstens aber einen Adeligen zum Schutzherrn wählen sollten; auch sei dem Landvoigt für seine Person die Annahme von Schutzunterthanen unter das Amt nicht zu gestatten, vielmehr müsse danach gestrebt werden, die Schutzunterthanen des Amtes und der Städte wieder unter die Schutzherrschaft des Adels auf dem Lande zu bringen.

Nachdem später durch Oberamtspatent vom 17. Januar 1669[5]) den evangelischen Geistlichen in den kleinen Städten und auf den Dörfern die Annahme von Schutzunterthanen und die Ausstellung von Losbriefen verboten worden war, erfolgte die kurfürstliche Resolution vom 7. September 1672,[6]) in der von Neuem darauf aufmerksam gemacht wurde, daß das Amt eines Schutzherrn ausschließlich von einem Adeligen zu versehen sei, daß sich aber Schutzunterthanen keinesfalls unter das kurfürstliche Schloß oder die Amtshauptmannschaft begeben dürften. Diese Bestimmung, die ausschließlich einem Adeligen, jedoch mit Ausnahme der hohen Landesbeamten, die Fähigkeit zur Ausübung der Schutzherrschaft zuerkennt, wird bei Freiverkäufen mehrfach den Unterthanen eingeschärft. So verkauft z. B. Gottlob Ernst Ehrenreich von Seydewitz am 25. October 1713[7]) dem Andreas Katzer das Freigut in Auschkowitz für 1500 Thaler, mit der Freiheit, sich einen Schutzherrn nach seinem Belieben, jedoch einen von Adel, zu erwählen.

Noch mehrfach wiederholt sich die leicht zu erklärende Verordnung, daß den hohen Landesbeamten die Annahme der Schutzherrschaft nicht ge-

[1]) Singul. Lusat. II. 246.
[2]) Domstiftliche Akten Quatitz.
[3]) Collect.-Werk I. 659.
[4]) Siehe Seite 75.
[5]) Collect.-Werk I. S. 402.
[6]) Collect.-Werk I. S. 636; II. S. 1435.
[7]) Lehnsakten Pannewitz.

stattet sei. Als z. B. die Gemeinde zu Jenkwitz im Jahre 1710[1]) den Oberamtshauptmann Johann Fabian von Ponickau zum Schutzherrn kieste, wandte sich dieser, da das Amt der Landvogtei gerade vacant war und er sich doch nicht selbst die Lehn reichen konnte, um Verhaltungsmaßregeln an den Kurfürsten, worauf dieser am 28. November 1710 folgendermaßen reſcribirte:

„Vester, Rath und lieber getreuer. Es ist uns aus Eurem unterthänigsten Berichte vom 18. October jüngsthin vorgetragen worden, wasmaßen Ihr Bedencken getragen, den Euch von denen sechs Bauern und drey Häuslern zu Jenkwitz, so sich anno 1657 unter gewissen Bedingungen freygekaufet, angetragenen Specialschutz zu übernehmen. Wann dann allerdings hiebey ein und anderes Bedencken, und Wir, daß in Zukunfft dergleichen von denen Amtshauptleuten specialiter übernommen werde, weiter nicht geschehen lassen wollen: Alß begehren Wir gnädigst, Ihr wollet ermelten Frey-Leuthen, daß sie sich eine andere person hierzu erwehlen sollen, andeuten, auch, wann solches erfolget, demselben auff sein gebührendes Ansuchen die Lehn wegen dieser Unterthanen hergebrachtermaßen reichen ..."

An den Amtshauptmann Johann Fabian von Ponickau.

Nach dem Wortlaut dieses Reſcriptes berührt es eigenthümlich, wenn in dem gleich zu erwähnenden landesherrlichen Erlasse eine Scheidung der Person vom Amte künstlich construirt und der Person als solcher das genehmigt wird, was dem Beamten nicht concedirt werden kann: Es handelte sich um Irrungen wegen eines Schutzunterthanen zu Rackel, die vom Kurfürsten Friedrich August durch ein an den Oberamtsverweser und Landesältesten von Leubnitz am 25. April 1730[2]) gerichtetes Reſcript geschlichtet wurden. Der Kurfürst verfügte . . ., „daß wenn die jetzigen oder künftigen Besitzer dieses Freigutes den Landeshauptmann zu ihrem Schutzherrn verlangen sollten, derselbe den Schutz, jedoch dergestalt wiederum übernehmen möge, daß er es auf einige Jurisdiction nicht extendire, und in denen dergleichen Schutz betreffenden Fällen nicht als officialis, sondern als ein anderer von Adel bei unserm Oberamt angesehen werde ...."

Die in diesem Reſcript gemachte Concession mochte wohl auch der Landeshauptmann Wolf Christian von Schönberg für sich in Anspruch nehmen, als er im Jahre 1777[3]) die Schutzherrschaft über Jenkwitz übernahm. Dagegen legte der Landesälteste Budissinschen Kreises Gottlob Adolph Ernst von Nostitz und Jänckendorf auf Oppach, sowie er zum Oberamtshauptmann ernannt worden war, sein Amt als Schutzherr der Gemeinde Jenkwitz, das er seit 1795 bekleidet hatte, nieder und ließ am 15. April 1806[3]) die Lehn am Freigute Jenkwitz auf.

Das Bestreben, die Functionen eines Schutzherrn ausschließlich seinen Standesgenossen vorzubehalten, verleitete den Adel mitunter auch zu argen

[1]) Lehnsakten Jenkwitz.
[2]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. III.
[3]) Lehnsakten Jenkwitz.

Mißgriffen. Als z. B. die Gemeinde Quatitz nach ihres ersten Schutzherrn Wigands Frh. von Lützelburg Tode durch ihre Abgesandten im Jahre 1678[1]) das Domkapitel und speciell seinen Vertreter, den Administrator und Dekan Martin Ferdinand Brückner von Brückenstein zum Schutzherrn wählte, protestirte die Wittwe Anna Judith, geb. Freiin von Schönburg in einem an die Stände gerichteten Schreiben gegen diese Wahl. Sie suchte ihren Einspruch mit den Worten zu begründen: „Dahero handeln diese Leute ausdrücklich wider ihren Freibrief, wenn sie das jus clientelare und die Jurisdiction, welche allhier blos denen von Adel reserviret ist, auf ein ganzes Collegium, welches niemalen abstirbet, auch die Lehn von Fällen zu Fällen nicht suchet, transferiren und sich in einen solchen Stand setzen wollen, da kein Fall sich zutragen kann, daß der Schutzherr absterbe und sie einen andern suchen könnten." Mit Recht wurde ihr entgegnet, daß der gewählte zweite Schutzherr durch seine Ernennung zum Dekan in den Prälatenstand erhoben worden war und als solcher zu den Landständen gehöre. Als Prälaten war ihm „dahero bei allen Landes- und anderen Zusammenkünften die Präcedenz nicht allein vor der allgemeinen Ritter- und Landschaft, sondern auch vor denen hohen churfürstlichen und Landesofficieren hiesigen Markgrafthums altem Gebrauche und Herkommen nach seither ganz unstrittig gelassen worden". Außerdem war ja, wie üblich, auch der Dekan Brückner vom Kaiser in den Adelstand erhoben worden, und endlich besaß das Kapitel schon seit geraumer Zeit freigekaufte Schutzunterthanen, so in Cölln, Döhlen, Jeschitz u. s. w.

Es sind noch die Lehns-, Gerichtsbarkeits- und Steuerverhältnisse der freigekauften Gemeinden zu besprechen.

Lehnsverhältnisse. Verkaufte ein Edelmann ein Dorf oder einen größeren Gutsantheil, den er vom Oberamt zu Lehn verreicht erhalten hatte, an einen anderen Adeligen, oder an einen Bürgerlichen, oder an seine Unterthanen, so war ein derartiger Besitzwechsel ohne jeglichen Einfluß auf die Qualität des Gutes. Das Lehnstück blieb, was es zuvor gewesen war, ein Lehnstück, und der Lehn war von Fall zu Fall durch einen in Vasallenpflicht stehenden und der Ritterdienste fähigen Lehnsträger Folge zu leisten. Nachdem z. B. Erasmus von Gersdorff auf Holscha im Jahre 1625 „in Kraft sonderlichen des von ihm vermöge des Kaiserlichen Landesprivilegii im Mangel Leibeslehnserben geleisteten Vorritts"[2]) sein Gut und Städtlein Weißenberg der dortigen Gemeinde „lehns- und pauschweise"[2]) verkauft hatte, wurde im Jahre 1627 der Amtshauptmann Adolph von Gersdorff auf Rattwitz Schutzherr und Lehnsträger des Städtchens. 1638 erhielt sein Sohn Hans Wolf von Gersdorff einen Muthzettel wegen gesuchter Lehn. So wurde die Gemeinde Callenberg, die sich im Jahre 1710 zum zweiten Male freigekauft hatte, nicht belehnt, sondern es wurde ihr bedeutet, die Lehn entweder dem Landesherrn zu überlassen oder an eine lehnsfähige Person zu bringen. Darum verglich sich im Jahre 1717 Callenberg mit dem Domstift, begab sich unter seinen

[1]) Domstiftliche Akten Quatitz.
[2]) Lehnsakten Holscha, Weißenberg.

Schutz und seine Jurisdiction, bedang sich aber aus, „daß das Domkapitel die Lehn ohne ihr, der Gemeinde, Zuthun zu befolgen haben sollte.“ [1]) Nach mehreren königlichen Rescripten wurde endlich das Domstift im Jahre 1747 mit Gut und Dorf Callenberg belehnt, zugleich mit dem Vorwerk, genannt „das Gericht“. Vom Jahre 1777 an wurde der jedesmalige neugewählte Dekan des Domstiftes als präsentirter Lehnsträger regelmäßig beliehen. — Gottlob Ehrenreich von Gersdorff erhielt am 10. September 1663[2]) wegen seiner Schutzunterthanen in Jenkwitz die Lehn verreicht „dergestalt und also, daß mehrgedachte sechs Bauern und drei Häusler die Lehn nach Inhalt mehrerwähnten Freiheitsbriefes haben, genießen und gebrauchen sollen und mögen, vor Jedermänniglich ungehindert“. Im Jahre 1709 leistete der gerichtlich constituirte Lehnsträger der Gemeinde Jenkwitz, Peter Rudolph von Penzig den Lehnseid „in die Seele besagter Gemeinde“. So hatte im Jahre 1839 der Jenkwitzer Schutzherr Ernst Gustav von Gersdorff auf Gröditz vor dem Lehnshof „mittels Handschlages im Namen der Gemeinde Jenkwitz“ zu geloben, daß dieselbe dem Könige mit Lehns- und Unterthanenpflicht treu und ergeben bleiben wolle. Dieses Gelöbniß hatte er durch einen „in die Seele der Gemeinde Jenkwitz“ abzuleistenden Eid zu bekräftigen.

Der Umstand, daß die freigekauften Gemeinden durch einen Lehnsträger die Lehn zu befolgen hatten, führte nicht selten aus Nachlässigkeit zu Lehnsversäumnissen. So hatte sich die Gemeinde Plotzen nach dem Ableben ihres ersten Schutzherrn Caspars von Metzradt eine Lehnsversäumniß vom Jahre 1613 bis 1810, Jenkwitz gleichfalls eine längere Felonie zu Schulden kommen lassen. In beiden Fällen erlangten die schuldigen Gemeinden landesherrlichen Pardon. Derartige Lehnsversäumnisse veranlaßten wohl den Kurfürsten Friedrich August in dem an den Oberamtsverweser und Landesältesten von Leubnitz gerichteten Erlaß vom 25. April 1730 folgende Bestimmung zu treffen:[3]) „. . . Soviel hiernächst die vorgeschlagene Oberamtsconfirmation über die Schutzherrschaft und Befolgung der Lehn in recognitionem anbetrifft, finden Wir zwar solche bei ganzen Communen, Dörfern und Gemeinden, wo es ohnedies nach denen bei Euerm unterthänigsten Berichte miteingereichten Beilagen hiebevor bräuchlich gewesen, höchst vonnöthen, und habet Ihr die Schutzherren solcher ganzen Gemeinden zu Suchung der Lehn inskünftige gebührend anzuhalten, auch warum es bishero unterlassen worden, mittelst gehorsamen Berichts anzuzeigen. Dahingegen aber bei einzelnen Personen, welche an solchen Orten ihre Nahrung haben, davon die Gerichtsherrschaft überhaupt die Lehn zu suchen und zu befolgen pflegt und bei der übrigen Gemeinde stehen, auch die Gerichtsbarkeit agnosciren müssen, der nurgedachten Recognition um so weniger bedarf, als die ordentliche Gerichtsobrigkeit vi jurisdictionis, womit solche beliehen, dergleichen Freileute sowohl, als die übrigen Unter-

[1]) Lehnsakten Callenberg.
[2]) Lehnsakten Jenkwitz.
[3]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. III.

thanen zu dem schuldigen Gehorsam gebührend anzuhalten verbunden ist. Sollten sich aber dergleichen Freileute finden, bei welchen diesfalls besondere Umstände vorhanden, habet Ihr dieselben specifice anzuzeigen und anderweitigen unterthänigsten Bericht nebst ohnmaßgeblichem Gutachen zu fernerer Verordnung anhero zu erstatten."

Daß den Freikäufern von Lehngütern auch die Erfüllung der eigentlichen Lehnspflichten oblag, ist selbstverständlich. Konnten sie daher als nicht rittermäßige Leute die Ritterdienste nicht in Person prästiren, so hatten sie doch, wie dies in dem Jenkwitzer und Quatitzer Freibrief ausdrücklich hervorgehoben wird, die Verpflichtung, die Kosten zu tragen, die dem adeligen Schutzherrn in ihrer Vertretung aus der Leistung der Ritterdienste etwa erwachsen würden.

Den oben angeführten Fällen, in denen Freileute bezw. deren Schutzherren aus Unachtsamkeit sich Lehnsversäumnisse zu Schulden kommen ließen, ist ein anderer Fall gegenüber zu stellen, in dem Bauersleute ein Mannlehngut erwarben, aus Unkenntniß sich für Freileute hielten und unter landvoigteilichen Schutz und Schirm begaben, nahezu ein Jahrhundert lang die Lehn nicht befolgten, dann ihr Gut als ein Bauerlehn verreicht erhielten und endlich erst als Besitzer eines Mannlehns beliehen wurden. Die Geschichte dieses Gutes bietet in Bezug auf die Lehnsverhältnisse ein so großes Interesse, daß sie hier näher berührt zu werden verdient:[1]) Hans Abraham von Rauffendorf besaß den halben Antheil des Mannlehngutes Guhra. Im Jahre 1658 verkaufte er dem Kretschmar zu Holscha, Martin Jordan, zunächst einen zu Guhra gehörigen wüsten, freien Garten, „ganz frei ohne einzige Beschwer, außer einem halben Rauch davon zu versteuern, sowohl dem Pfarrer zu Neschwitz jährlichen zwei Kreuzer davon zu erlegen und abzugeben" für 400 Thaler. Dem Käufer sollte die Wahl eines Schutzherrn vollständig freistehen. Der Landvoigt bestätigte diesen Kauf im Juli 1658. Nicht lange darauf, am 1. Februar 1659 verkaufte der von Rauffendorf seinem ersten Käufer Martin Jordan zu Guhra und George Sauer zu Storcha mit Genehmigung der Landstände seinen Gutsantheil Guhra für 2200 Thaler Kauf- und 50 Thaler Herdgeld in der Qualität eines Lehns. Im Kaufbriefe heißt es: „. . . . Die auf solchem verkauften Gute [haftende] Beschwer belangende, sind solche ein Viertel Pferd Ritterdienste, welche Unkosten darauf, der Herren Landstände gemachtem Schlusse nach, demjenigen, so solche auf sich nehmen würde, erstattet werden sollten; item viertehalb Rauchfänge . . . ." Rauffendorf ließ die Lehn nicht auf. Die beiden Käufer suchten aber zu rechter, unversäumter Zeit beim Oberamtshauptmann die Lehn über das Gut; sie baten, „daß solch unser Angeben und gebührendes Lehnsuchen registriret und uns Pauersleuten dieserhalber um die Gebühr eine Lehnsrecognition ertheilet werden möchte". Diese erhielten sie denn auch vom Amtshauptmann zu Bautzen Gottlob Ehrenreich von Gersdorff am 20. December 1659. Auch als im Jahre 1660 Merten Jordan die Hälfte seines Gutes Guhra seinem Neffen

[1]) Lehnsakten Guhra.

Peter Jordan für 1300 Thaler verkaufte, wurde im Kaufbriefe der Passus von der Leistung der Ritterdienste aufgenommen, vom Käufer die Lehn gesucht und vom Amt die Lehnsrecognition ertheilt.

Wie aus den Kaufsconfirmationen hervorgeht, sah das Oberamt die bäuerlichen Besitzer Guhras als *Freileute* an und gestattete ihnen nach der Landesverfassung eine Schutzherrschaft nach ihrem Belieben zu wählen. So begaben sie sich denn unter den Schutz der Landvoigtei und zweifelten Jahrzehnte lang nicht daran, daß sie Freileute seien. Da fiel ihnen im Jahre 1736 der alte Kaufbrief vom Jahre 1659 in die Hände. Aus ihm ersahen sie, daß Hans Abraham von Rauffendorf ihren Vorfahren Guhra als *wirkliches Lehn* verkauft hatte, und zwar mit Einwilligung der Stände. Aus irgend einem Grunde hatte er versäumt, die Lehn über Guhra aufzulassen, das Oberamt hatte den Käufern nur eine Lehnsrecognition ausgestellt und so war seit 1660 in keinem Falle, weder bei einem Wechsel der Landesherrschaft, noch auch der Besitzer, die Lehn über Guhra jemals gesucht, gemuthet, verreicht worden. Die Besitzer baten nun den Oberamtshauptmann, beim Kurfürsten zu vermitteln, daß ihre Güter wieder in den Stand gesetzt werden möchten, den sie zu Rauffendorfs Zeiten gehabt hätten, daß den Gütern also wieder „natura atque indoles feudi" zu Theil würde.

Der Kurfürst verfügte darauf Dresden, den 11. August 1736, daß die Besitzer für ihre Lehnsomissionen zunächst mit einer an die geheime Cabinetskanzlei zu entrichtenden Geldstrafe von hundert Reichsthalern zu belegen und ihre Güter bis auf Weiteres als *Bauerlehen* zu betrachten und ihnen und allen künftigen dem Bauernstande angehörigen Besitzern *in dieser Qualität* zu verreichen seien. So erschien denn am 20. Februar 1738 der „Lehnbauer" in Guhra, Matthäus Sauer, vor dem Oberamt, legte die Lehnspflicht actu corporali ab und gab den Handschlag, worauf der Oberamtshauptmann „das obbemeldte Gut zu Guhra in die Oberamtshände aufgenommen und solches Matthäus Sauern hinwiederum *in der Qualität eines Bauer-Gutes zu Lehn* verreichet und gelanget, jedoch sub clausulis consuetis et reservato solito".

Als im Jahre 1746 ein Besitzwechsel in Guhra eintrat, berichtete endlich der Oberamtshauptmann dem Kurfürsten, daß die Jordan-Sauerschen Güter in Guhra Theile des ehemals Rauffendorfschen *Rittergutes* seien und *folglich dessen Qualität besäßen*; daß es ferner in der Oberlausitz bei der landesherrlichen Lehnscurie zu Lehn gehende feuda rustica nicht gäbe. Die Folge dieses Berichtes war folgender Erlaß des Kurfürsten:[1])

[1]) Lehnsakten Guhra. — Bereits im Jahre 1738 hatte der Oberamtshauptmann beim Kurfürsten, da es seinem Interesse förderlich sei, befürwortet, die Besitzer Guhras wirklich mit der Lehnspflicht zu belegen „und ihnen mit Vorbehalt *derer durch eine tüchtige Person* auf begebende Fälle von ihnen Ew. Maj. *zu leistenden Ritterdienste*, zu Verhütung mehrerer künftiger Irrungen gewöhnliche Lehnbriefe ausfertigen zu lassen, indem sowohl die Lehrer des Lehnrechts, als auch der Gebrauch so vieler territoriorum im deutschen Reiche zeigen, quod etiam rustici, si dominus directus consentiat, sint feudi capaces, et quod feudum nihil contribuat ad nobilitatem personae, nisi voluntas nobilitandi a domino directo concedente feudum exprimatur" (Lehnsakten Guhra).

„Von GOTTES Gnaden Friedrich August, König in Pohlen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, Churfürst p.

Hoch- und Wohlgebohrner, Rath, lieber getreuer. Uns ist gebührend vorgetragen worden, was ihr von der ursprünglichen Ritter Lehens Eigenschaft des vormahls Raußendorffischen, gegenwärtig aber zweyen Besitzern Bauern-Standes, Matthes Sauern und denen Jordanen gehörigen Antheils des Dorfs Guhra in Ober Lausitz, und dem dahero, zumahl solches mit 1/4tel Ritter-Pferde annoch würcklich behafftet, sich ereignetem Anstand, selbiges nach Anleitung Unsers Rescripti vom 11ten Augusti 1736 angeregten Besitzern als Bauer-Lehen, welcherley Feuda in gedachtem gesamten Marggrafthum von Uns unmittelbahr außerdem nicht relevirten, verreichen zu lassen unterm 22. Maii 1738 und 4. Maii c. a. gehorsamst vor und zu Unserer Entschließung gestellet. Wenn Wir denn, gestalten Umständen nach, die Beybehaltung berührter Qualitaet dieses Güthleins am convenientesten zu seyn ermessen, mithin, daß selbiges nunmehro pure als ein Mann-Lehen zu verleihen und in dem denen Besitzern darüber dergestalt auszufertigenden Lehn-Briefe die Praestation derer darvon nach einem Viertel Pferde zu leistenden Ritter-Dienste durch eine tüchtige Person Uns ausdrücklich zu reserviren, euerm unvorgreiflichen Vorschlage gemäß, in Gnaden approbiren: Als begehren Wir nebst Remission des eingesendeten Voluminis Actorum hierdurch gnädigst, ihr wollet sowohl deshalber, als wegen Ertheilung des von dem minorennen Jacob Jordan respectu seiner ratae an dem Guthe quaestionis suchenden Indults, das weiter nöthige behörig beobachten. Daran geschiehet Unser Wille und Meynung; Und Wir sind euch mit Gnaden gewogen.

Geben zu Dreßden, den 28. Augusti Anno 1747.

Carl August G. v. Rex.

An den Ober Amts Hauptmann zu Budissin.

Ernst Gotthelf Becker."

Seit dem Jahre 1747 wurden nun die Besitzer des Rittergutes Guhra Raussendorffschen Antheils vom Oberamt belehnt mit dem Gute, den Unterthanen, Diensten, Ober- und Niedergerichten, „jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Prästation derer davon nach einem Viertel Pferde zu leistenden Ritterdienste durch eine tüchtige Person".

Die Folge dieser Belehnung war natürlich auch die Lossagung der Besitzer Guhras von ihrer Stellung als landvoigteilicher Schutzunterthanen.

Jurisdictionsverhältnisse. Keineswegs gleichmäßig werden bei Freiverkäufen von Gütern die Jurisdictionsverhältnisse geregelt. Während Erasmus von Gersdorff der Gemeinde des Städtleins Weißenberg die obere und niedere Gerichtsbarkeit überläßt, die ihr nebst anderen Freiheiten und Nutzungen bei der Belehnung verreicht wird,[1]) während die

[1]) Lehnbrief Carl Hannibals Burggrafen zu Dohna für die Gemeinde Weißenberg vom 8. März 1627 (Lehnsakten Weißenberg).

Gerichtsbarkeit des Mannlehngutes Plotzen bei seiner Freiverkaufung an den Freikäufer übergegangen war,[1]) während Peter Ferdinand von Haugwitz dem Hans Schuster und den anderen drei Unterthanen von Schwarznauslitz auch die Jurisdiction abtritt,[2]) — behielten sich die Schutzherrschaften von Quatitz, Jenkwitz, Oderwitz, Callenberg die Gerichtsbarkeit über ihre Schutzunterthanen vor. Es braucht nicht erst betont zu werden, daß in den erstgenannten Fällen die Ausübung der Gerichtsbarkeit, wenn diese auch im Freikaufsbrief den Käufern abgetreten oder ihnen zu Lehn verreicht worden war, den Unterthanen nicht freistand. Denn die Jurisdiction war ja ein Hoheitsrecht, sie gehörte zu den „Regalien, dergleichen Bauersleute ohne das nicht fähig sein können".[3]) Die Unterthanen waren vielmehr verpflichtet, die Gerichtsbarkeit durch eine zu ihrer Ausübung berechtigte Persönlichkeit exerciren zu lassen und pflegten im Allgemeinen ihre Schutzherren auch als ihre Gerichtsherren anzuerkennen.

Aus der Uebernahme der Schutzherrschaft konnte indessen die Berechtigung auch zur Ausübung der Gerichtsbarkeit ohne Weiteres keineswegs hergeleitet werden. Es mußte vielmehr der Schutzherrschaft, wenn sie zur Exercirung der Gerichtsbarkeit berechtigt sein sollte, die Jurisdiction ausdrücklich übergeben sein. Dem Grundsatz, daß Schutz und Schirm keine Jurisdiktion bedingen, begegnen wir wiederholt. Einige Beispiele mögen dies illustriren: Hans Ulrich von Nostitz auf Ruppersdorf und Oberoderwitz hatte ein Bauergut in Ruppersdorf freiverkauft. Als seine Wittwe Maria Elisabeth, geb. von Berge, in Vormundschaft ihres unmündigen Sohnes Gottlob Erdmann von Nostitz den Besitzern dieses Freigutes das Aussetzen freier Leute auf dieses Gut verbot und sie wegen Holzentwendung vor die Ruppersdorfer Gerichte gebracht hatte, suchten sie sich der Ruppersdorfer Gerichtsbarkeit zu entziehen unter dem Vorwande, daß sie sich unter den Schutz des Amtes Görlitz begeben hätten. In der That intervenirte auch der Amtshauptmann von Görlitz zu ihren Gunsten. Als sich nun in Folge dessen Frau von Nostitz bei dem Kurfürsten beschwerte, ließ dieser am $\frac{31.\ \text{Juli}}{10.\ \text{August}}$ 1682[4]) eine Verordnung an den Görlitzer Amtshauptmann von Loeben ergehen, in der es heißt: „. . . . Allermaßen nun bekannten Rechtens, daß Schutz und Schirm keine Obrigkeit giebet, auch durch Freiverkaufung von Diensten die ordentliche Jurisdiction (welche dem fundo inhaeriret und von Niemand, als welcher nebst solchem mit denen Gerichten des Orts von der hohen Obrigkeit beliehen, zu exerciren) nicht verändert, noch die Gerichte in privatorum Willkür gestellet werden können; hierüber der

[1]) Denn die Freigärtner und Häusler zu Plotzen verkaufen 27./28. October 1825 ihr Mannlehngut Plotzen, „namentlich die Ober- und Niedergerichtsbarkeit" an Johann Ernst Andreas von Jugenhaeff (Lehnsakten Plotzen).

[2]) Lehnsakten Schwarznauslitz.

[3]) Lehnsakten Quatitz, Freikaufsbrief vom Jahre 1661.

[4]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. III.

sogenannte Schutz ein mehreres, als Assistenz und Beistand wider unrechte Gewalt, und daß die Dienstbefreieten contra pacta nicht wieder in die Dienstbarkeit retrahirt werden möchten, nicht nach sich ziehet, im Uebrigen solche Bauern in dem fundo bleiben, mit des Orts Gemeinde heben und legen und denen ordentlichen Gerichten in begebenden Fällen verwandt bleiben müssen und in andere Gerichte niemals einzugreifen, allhier auch zumal Supplicantin anzuführen weiß, wie die Besitzer des Freiguts jederzeit unter der Ruppersdorfer Jurisdiction geblieben, deswegen und in recognitionem einen jährlichen Erbzins abstatten müssen, auch die Käufe allda confirmiret worden; so ist unverborgen, was wegen An- und Uebernehmung Schutzunterthanen auf der Landstände unseres Markgrafthums Oberlausitz beschehenes unterthänigstes Ansuchen derer Beamten wegen von unseres hochseligen Herrn Vaters Gnaden vor gnädigste Resolution hiebevor ergangen, und bei dergleichen Prozeß, da der Beamte den Schutz über sich hätte, er vielmehr Part und Beistandes, als Richters Stelle vertreten würde, daher allenthalben behutsam zu verfahren und in Erwägung angeführter Umstände, da zumal die Multiplikation dergleichen Freibauern bedenklich und der Bau in eines andern fundo wider dessen Willen nicht zulässig, auch zu beschwerlicher Einführung beim ganzen Lande solches gereichen könnte . . . . begehren dannenhero gnädigst, ihr wollet mehrgedachter Nostitzin und ihrem unmündigen Sohne bei Exercirung ihrer Gerichte kein Praejudiz zuziehen lassen, auch sie an dem Verbote . . . . wegen unternommenen Aufbaues neuer Wohnstätte auf dem Schlenkerischen Freigute keineswegs irren, noch hindern, sondern darbei vielmehr schützen."

Ferner hebt noch ein kurfürstlicher Erlaß vom 5./15. März 1683,[1]) an den Oberamtsverwalter gerichtet, hervor, daß mit der Schutzherrschaft keineswegs auch die Jurisdiction übernommen werde: „Wie die Gerichtsbarkeit von dem Landesfürsten, als fonte jurisdictionis herfließet und per investituram denen Vasallis verliehen wird, also dieselbe auch ohne landesfürstlichen Consens nicht zu verändern, viel weniger ein commercium privatorum daraus a part zu machen: sondern wenn allenfalls ein mit Gerichten beliehener solche außer rechtmäßigem Contract über das ganze praedium veräußern wollte, dieselbe sodann Uns billig heimfallen müßte; dahero denn auch die Exemtion oder Befreiung eines oder anderen Bauers aus einem Dorfe und Gemeinde deswegen die ordentlichen Gerichte nicht alteriren, sondern der angenommene Schutzherr demselben wider unbillige Gewalt, und daß er nicht in die vorige Dienstbarkeit retrahiret werden möge, zu assistiren und rechtlich zu schützen hat. Bei welchem gleich wie es auch wohl gestalten Sachen nach sein Bewenden haben, die Jurisdiction an sich selber aber nicht afficiren kann . . . . ."

Ebenso verfügte der Kurfürst in dem schon angezogenen Erlaß vom 25. April 1730,[1]) daß der Landeshauptmann zwar die Schutzherrschaft über das Freigut in Rackel übernehmen dürfe, aber „daß er es auf einige Jurisdiction nicht extendire".

[1]) Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. III.

Vorkommnisse, wie wir sie von Ruppersdorf erwähnt haben, wo Freibauern sich unter den Schutz einer weit entfernt wohnenden Herrschaft gestellt hatten und in unrichtiger Auffassung ihres Verhältnisses zu ihrer Gerichtsherrschaft sich Ausschreitungen und Uebergriffe zu Schulden kommen ließen, mögen sich wiederholt in unliebsamer Weise bemerkbar gemacht haben, namentlich dann, wenn die Freigekauften sich unter den Schutz einer Landesbehörde gestellt hatten, der gegenüber nicht jede Guts- und Gerichtsherrschaft ihre Rechte zu behaupten wagte. Diese unerquicklichen Verhältnisse veranlaßten den erfahrenen ehemaligen Hofrichter Peter Rudolph von Penzig zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu folgenden Betrachtungen:[1] „. . . . Obgleich Niemand groß daran gelegen ist, daß er eines Freibauern Schutzherr sei, maßen man hiervon einen schlechten Genuß hat, oft auch wohl Müh und Verdruß, wann sie aus Uebermuth unnöthigen Zank anfangen, da ihr Schutzgeld nur etwa Ein Pohlnische Mark austrägt, wie z. E. die Freibauern in Pielitz ihren Schutzherren, entweder Einem Landvoigt oder Oberamtshauptmann zu geben pflegen: Dieses ist aber die Incommodität derjenigen Herrschaft, in deren Dorf solche Freileute wohnen und der Jurisdiction exempt sein wollen, in der Meinung ihren Frevel ungeahnt zu lassen in Betracht ihrer Schutzherrschaften Autorität, gegen welche sich Niemand gern auflehnet und ihnen also viel durch die Finger sehen muß. Es geb aber bessere Confidans, wen hohe Beampte keine à parte Schutzunterthanen hetten, inmaßen sie ja ratione officii jedermann, sowohl den Edelmann als Bauer Schuz und Gerechtsamkeit ertheilen sollen."

In den eben angeführten Beispielen zur Erläuterung des Satzes, daß Schutz und Schirm nicht auch zugleich die Jurisdiction bedingen, handelte es sich um einzelne Freigüter innerhalb einer im Uebrigen erbunterthänigen Gemeinde. Bei den Freiverkäufen ganzer Gemeinden pflegte der Verkäufer im Freibriefe zu bestimmen, daß die Gerichtsbarkeit — sei es nun, daß er sie gleich an die Gemeinde abtrat, sei es, daß er als erster Schutzherr sie zunächst für sich in Anspruch nahm — durch den jedesmaligen Schutzherrn ausgeübt werden sollte, so z. B. bei dem Freiverkauf von Jenkwitz (1657), Quatitz (1661), Oderwitz (1679).

Steuerverhältnisse. Bewirkte der Verkauf eines unter der Lehnscurie stehenden Gutes keine Veränderung seiner Qualität, so konnte er auch auf die seitherigen Steuerverhältnisse eben dieses Gutes keinen Einfluß ausüben. Es fiel demnach den Freikäufern die Verpflichtung zu, auch die Mundgutsteuer weiterhin zu entrichten. Ausdrücklich ausbedungen ist diese den Käufern obliegende Verpflichtung z. B. in dem Quatitzer Kaufvertrage (1661).

Es ist bekannt, daß die Mundgutsteuer[2] nicht nach dem Umfang und den Erträgen des Dominiallandes bemessen wurde, sondern daß sie sich

[1] Hauptstaatsarchiv Loc. 10604. Fasc. V.

[2] Erklärung des Wortes Mund, Mundgut, s. Knothe im 72. Bd. N. L. M. S. 117 A. Bei dem seltenen Vorkommen des Ausdruckes „Mund" seien folgende charakteristische Wendungen angeführt: Erdmann von Zachau (Zechau) auf Hainewalde

nach der Höhe der von dem Rustikal-Grund und Boden zu entrichtenden Rauchsteuer richtete und in der Regel die Hälfte dieser ausmachte. Denn weit mehr als die Größe des zu einem Rittergute gehörigen Areals bedingte seine Berechtigung zur Ausübung aller gutsherrlichen Rechte über die Unterthanen seinen Werth. Daher sehen wir, daß selbst von Ortschaften, in denen sich keine Spur von Dominialland befand, deren Bewohner aber ihrem Gutsherrn zu Zinsen, Diensten, Frohnen verpflichtet und seiner Jurisdiction untergeben waren, Mundgutsteuern entrichtet wurden.[1]) Als daher Heinrich von Metzradt auf Doberschitz und Malschwitz im Jahre 1657 der Gemeinde seines Pertinenzgutes Jenkwitz, die ihm zu Diensten, Zinsen, Fuhren u. s. w. verpflichtet war, einen Freibrief ertheilte, verkaufte er ihr kein Stück Dominialland, und doch wurde sie im Kaufbriefe verpflichtet, vom Tage seiner Ausstellung an die Steuer von 11 3/4 Rauchen „nebenst den Mundtgutt" zu entrichten.

Neben der Mundgutsteuer vom Dominium hatten die Freikäufer nach wie vor die Rauchsteuer von ihren rustikalen Besitzungen zu entrichten; die Verpflichtung zur Zahlung des Erbzinses fiel aber mit Abschluß des Freikaufes natürlich weg. Begaben sich indessen die Freikäufer wieder unter eine Herrschaft, so hatten sie auch dem neuen Herrn zum Zeichen der Anerkennung seines Obereigenthums von Neuem Erbzins zu entrichten. Als daher z. B. im Jahre 1825 die Freigärtner und Häusler zu Plotzen „das Mannlehngut Plotzen mit Ein- und Zubehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, jedoch ohne einigen Grund und Boden, außer dem, welchen Herr Käufer in dem vormals Jamaschischen Wohnhaus mit Zubehör dermalen bereits besitzt",[2]) an J. E. A. von Ingenhaeff verkauften, entrichteten sie ihm einen Erbzins von zusammen jährlich achtzehn Thalern, während der Käufer die Zahlung des Mundgutsteuerbeitrages übernahm.

An den Gemeindelasten hatten die Freikäufer nach wie vor zu participiren. Die Berechtigung auf der Viehweide zu hüten, wurde mehrfach, so z. B. in Guhra, an die Bedingung geknüpft, daß der Freikäufer mit der Gemeinde hebe und lege.

---

setzt mittels Testaments vom 26. September 1651 seine Gattin Blandine, geb. Rüdinger als Universalerbin ein und vermacht ihr „alles dasjenige, was ich zur Zeit meines Absterbens hinter mir verlassen und sich in meinem Munde (es sei beweglich oder unbeweglich, [an] Rechten, Gerechtigkeiten, ausstehenden Schulden, oder wie es einen Namen haben mag und genannt werden kann) erledigen möchte" (Lehnsakten Hainewalde). — Am 27. April 1661 verwandelt der Kurfürst dem Freiherrn Hans George von Rechenberg seine Güter Reichenau, Hermsdorf u. a. „mit allen zugehörigen Dörfern, Rechten und Gerechtigkeiten, auch allen und jeden Pertinentien, wie die Namen haben mögen, ingleichen auch, was er Mehreres durch Gottes Segen dazu erlangen, und wie dieselben dermaleinst in seinem Munde erledigt werden möchten", aus Mann- in Erb- und Weiberlehn (Lehnsakten Reichenau).

[1]) So lag z. B. auf Reutnitz, Ostrichenschen Antheils, eine Mundgutsteuer, obgleich gutsherrliches Grundeigenthum daselbst nicht vorhanden war. Wohl aber hatte die Herrschaft Ostrichens alle gutsherrlichen Rechte über die Reutnitzer Unterthanen, die besage des Urbarregisters von 1654 aus vier Bauern mit ihren Zinsen, Frohnen und landüblichen Diensten, Ehrungen, Niedergerichten und einem freiem Wege bestanden (Lehnsakten Reutnitz).

[2]) Lehnsakten Plotzen.

Die Frage über die Berechtigung, Freikäufe über ganze Dörfer und Dorfantheile abzuschließen, ist in früheren Zeiten mehrfach Gegenstand ausführlicher Erörterungen gewesen. Namentlich wurden diese in dem Proceß angestellt, den die Nachkommen und Erben Wigands von Lützelburg angestrengt hatten, indem sie die Gesetzmäßigkeit des Quatitzer Freikaufes bestritten.[1]) Die Anwälte der Freikäufer beriefen sich darauf, daß einem Freikaufe weder die Bestimmungen des zweiten Prager Vertrages zwischen Land und Städten vom Jahre 1534, noch auch die Decisio Ferdinandea von 1544 entgegenstünden, daß sogar das Privilegium Maximilianeum vom Jahre 1575[2]) und die dasselbe bestätigende Lehnsordnung von 1653[3]) ausdrücklich gestatteten, „daß ein jeder, vor dem andern ungehindert, mit seinem Guthe frey zuthun und zulassen vollkommene Macht und Gewalt haben solle und möge".

Die Landstände dagegen stützten sich auf die kurfürstlichen Resolutionen vom 25. August und 21. September 1657,[4]) sowie auf die Bestimmungen des Lehnspactums vom 7. Juni 1619 und 27. August 1654[5]) und erklärten in der Verhandlung der Lützelburgschen Erben gegen die Quatitzer Gemeinde, die im Juni 1684 im kurfürstlichen Oberamt stattfand, den Quatitzer Kaufvertrag vom 10. Mai 1661 für „ganz unkräftig und unbeständig" und zwar aus folgenden Gründen:

1. „weil dergleichen Abandonirung eines Rittergutes an Bauersleute mit allem Grund und Boden im Lande ganz ungewöhnlich und niemals hergebracht, auch
2. von denen H. Landständen besage des allegirten Landtagsschlusses Bartholomäi 1661 wider solchen höchst schädlichen Contract allsofort publice protestiret. Welche Protestation dann diesen Effect mit sich führet, daß der zwischen den Contrahenten attendirte Contract niemals zu einer beständigen Verbindlichkeit gelangen könne. Und ist
3. in Consideration zu ziehen, daß durch solche erbliche Verkaufung eines ganzen Rittergutes mit Grund und Boden solch ritterlich Gut in perpetuum bei der kaufenden Commun verbleibe und niemals wieder an einen Rittersmann gebracht werden würde. Zu geschweigen, daß
4. der kurfürstliche Kammerprocurator zu urgiren und festzustellen wissen wird, daß solche erbliche Verkaufung eines Rittergutes an die Bauergemeinde dem landes- und lehnsherrlichen Interesse ratione aperturae höchst verfänglich und darum keineswegs zuzulassen sei. So haben auch

---

[1]) Das Folgende nach den Domstiftl. Akten Quatitz.

[2]) Collect.-Werk I. S. 1032.

[3]) Collect.-Werk I. S. 1037.

[4]) „Daß die Rittergüter bei begebender Verkaufung dem nächsten Agnaten und Lehnsfolger angeboten, dieselben vor andern zu solchem Kauf gelassen, an ihrer erlangten Berechtigung nicht benachtheiliget und die Güter vor andern auf die Nachkommen gebracht und bei den Landständen erhalten werden sollten."

[5]) Collect.-Werk I. S. 1053.

5. Ihro Churfürstl. Durchl. vor öffentlicher Confirmation und Publication des wohlbekannten Lehnspacti sub dato Dresden, den 25. August und 21. September 1657 die getreuen Landstände so gnädigst providiret und versorget, daß die Rittergüter bei Verkaufung dem nächsten Agnaten und Lehnsfolger angeboten, dieselben vor andern zu solchem Kauf gelassen und an ihrer erlangten Berechtigung nicht benachtheiliget, die Güter auch vor andern auf die Nachkommen gebracht und bei den Herren Landständen behalten werden sollen. Wie nun diese churfürstliche gnädigste Resolution und Versorg die Bauersleute von Acquisition ritterlicher Landgüter ipso jure gänzlich excludiret, also ist auch
6. dieser Kauf in ipso limine et principio contractus propter resistentiam juris provincialis ungültig und unbündig gewesen, dergestalt daß er auch durch einige Confirmation nicht validiret oder statuminiret werden können, sintemal die erfolgende richterliche confirmationes die validitatem et efficacitatem actus per se justi, liciti atque de jure validi präsupponiren, und wo sich diese nicht befindet, die Confirmation dem actui invalido keine Kraft und Wirkung geben können. Absonderlich weil der sämmtlichen Herren Landstände auf öffentlichem Landtage gethane Protestation dazukommen, welche die ganze Sache in statu quo tunc unveränderlich erhalten und der H. Landstände jura sarta et tecta conserviret."

In dieser Verhandlung suchte der Landesälteste den Bauern jede Berechtigung zur Erwerbung von Rittergütern abzusprechen, „immaßen dieselben als coloni adscriptitii zu Bau- und Bestellung adeliger Rittergüter, nicht aber dieselben an sich zu bringen und zu beherrschen auf ihre Bauergüter gesetzet worden".

Zur Wahrnehmung der kurfürstlichen Interessen erschien im Januar 1685 auch der Kammerprocurator Hans Jacob Hartranft.[1]) Seine Darlegungen gipfelten in folgendem Satze: „Sowenig ein Vasall sein Lehngut per testamentum seinen Töchtern zuwenden kann, weil dadurch dem domino feudi die Lehnsfälligkeit entzogen und das Lehngut in effectu zu einem Erbgut gemacht würde, ebensowenig hat auch der seelige Baron von Lützelburg das Lehn- und Rittergut Quatitz an seine daselbstige Unterthanen verkaufen können, weil dadurch J. Churfl. Durchl. als dem Lehnherrn die Lehnsfälligkeit entzogen würde. Sintemal diese angemaßte Käufer solch erkauftes Lehn- und Rittergut von J. Churfl. Durchl. nicht als ein erkauftes feudum recognosciren, sondern als ein erb- und eigenthümliches Gut[2]) zu besitzen und zu genießen sich unterstehen und consequenter J. Churfl.

---

[1]) Aehnliche Darlegungen Hartranfts finden sich in den Singul. Lusat. XVI S. 246 und in Weinarts Lehnrecht II. S. 338.

[2]) Niedergurig sammt den dazu erkauften Gütern Großdubrau und Quatitz waren mittels kurfürstlichen Rescriptes vom 27. Juli/6. August 1677 aus Mannlehn in Erbe verwandelt worden.

Durchl. zu Sachsen und dero churfl. Nachkommen in Ewigkeit von diesem Ritter- und Lehngut keine Apertur und Anfall zu gewarten haben würden."

Die Qualitzer Freikäufer blieben indessen im ungestörten Besitz ihres Gutes.

Es ist noch der zu Ende des vorigen und bis zur Mitte dieses Jahrhunderts wiederholt gepflogenen Erörterungen über die Qualität der freigekauften Güter zu gedenken. Auf dem Landtage Bartholomäi 1795 hatten die Stände über die Rittergutseigenschaft und Landtagsfähigkeit der oberlausitzischen Güter folgenden Beschluß gefaßt:[1])

„Da bei der so oft von Herren Landständen in Vortrag gewesenen Frage: wie ein Gut beschaffen sein müsse, um dessen vierschildigem Besitzer die Sessionsfähigkeit zu verschaffen, zu verschiedenen Zeiten veränderte Grundsätze angenommen worden, so finden Herren Landstände für nöthig, diesfalls eine allgemeine, in allen Fällen geltende Vorschrift festzusetzen und vereinigen sich in Rücksicht, daß eines Theils die Anzahl der landtagsfähigen Rittergutsbesitzer sich von Zeit zu Zeit, zum Nachtheile der ständischen Zusammenkünfte vermindern, andern Theils auch derjenige Gutsbesitzer, welcher keine Mundgüter beiträgt, dennoch durch Entrichtung der Gewerb- und Kriegssteuern p. dem Lande Abgaben entrichtet und dadurch mit dem Interesse des gesammten Landes in Verbindung steht, hiernächst drittentheils das hauptsächliche Kennzeichen eines Rittergutes unbezweifelt dieses ist, wenn es in der Ritterrolle aufgenommen worden ist, indem insbesondere letztere nach ihrer Natur keinen anderen Zweck haben kann, als diesen, die Anzahl der landtagsfähigen Rittergutsbesitzer nicht vermindern zu lassen, dahin, daß ein jedes Gut, welches entweder Mundgüter oder Beitrag bei der Personensteuer ingleichen andern zur Landeskasse kommenden Abgaben liefert, oder in der Ritterrolle steht und der Affirion unterworfen ist, als welches letztere allenthalben schlechterdings erfordert wird, seinem Besitzer, wenn er die Landtagsprobe abgelegt, die Landtagsfähigkeit verschaffe."

Während also die Stände das Kriterium eines oberlausitzischen, landtagsfähigen Rittergutes darin sahen, daß es Mundgut- oder andere Landessteuern entrichtete, oder in der Ritterrolle verzeichnet und affirionspflichtig war, machte ein königliches Rescript vom 13. Januar 1821 die Rittergutsqualität eines oberlausitzischen Gutes davon abhängig, „daß es in der genehmigten Ritterrolle verzeichnet sei oder mit allerhöchster Genehmigung darin aufgenommen werde, wobei als hauptsächliches Merkmal der Landtagsfähigkeit betrachtet wurde, daß es einen perpetuirlichen Beitrag an Mundgutsteuern oder anderen Realabgaben leiste".

---

[1]) Die folgenden Ausführungen nach den Lehnsakten Plotzen.

Als wesentliches Erforderniß der Rittergutsqualität und Landtagsfähigkeit wurde also von beiden Instanzen die Aufnahme des Gutes in der Ritterrolle und die regelmäßige Entrichtung gewisser Landesabgaben bezeichnet. Dagegen machte das allerhöchste Rescript die Landtagsfähigkeit eines Gutes nicht auch davon abhängig, daß dieses der Affixion unterworfen war. Das adelige Einstandsrecht bei Verkäufen oberlausitzischer Rittergüter an Bürgerliche und damit die Affixionspflicht wurde überhaupt kurze Zeit darauf (Publicandum der Oberamtsregierung zu Budissin vom 1. Mai 1822[1]) gänzlich aufgehoben.

Was nun die Entrichtung der Mundgutsteuer anbetrifft, so konnte diese allein nicht wohl als charakteristisch für die Rittergutsqualität eines Gutes angesehen werden. Cölln, vormals landeshauptmannschaftlichen Antheils, zahlte z. B. Mundgutsteuern und war doch nicht in der Ritterrolle verzeichnet, Mittel-Oderwitz und Körbigsdorf waren in der Ritterrolle aufgeführt, ohne indessen Mundgutsteuern zu entrichten. Als das bestimmende Merkmal seiner Rittergutsqualität war also sowohl in dem Landtagsschluß vom Jahre 1793, als auch in dem Königlichen Rescript vom Jahre 1821 die Aufzeichnung eines Gutes in der Ritterrolle anzusehen. Die Stände ließen aber bald darauf auch dieses Postulat fallen: Als nämlich Johann Ernst Andreas von Ingenhaeff zum Amtshauptmann im Markgrafthum Oberlausitz ernannt worden war, mußte er, um bei den landständischen Versammlungen Sitz und Stimme zu haben, ein oberlausitzisches Rittergut erwerben. Im Jahre 1602 hatte nun, wie erwähnt, Christoph von Gersdorff sein Mannlehngut im Dorfe Plotzen freiverkauft, und dieses Gut war später unter mehrere Besitzer dismembrirt worden. Ingenhaeff beabsichtigte nun das in Plotzen, landmitleidenden Theils, befindliche Dominium durch Erkaufung einer Häuslernahrung zu erwerben, und die Gemeinde erklärte sich auch bereit, die von ihr und ihrem Schutzherrn bisher ausgeübten gutsherrlichen Rechte ihm käuflich zu überlassen, also sich seiner Erbunterthänigkeit zu unterwerfen. Seine Anfrage wegen der Landtagsfähigkeit Plotzens beantworteten die Stände auf dem Landtage Oculi dahin, „daß nur der wirkliche Besitz von Regalien, als wohin die Gerichtsbarkeit, die Jagd, das Recht Branntwein zu brennen u. s. w., und nachdem das Vorrecht der Affixion jetzt weggefallen sei, die Uebernahme von Reallasten durch einen verhältnißmäßigen Beitrag zu den Mundgutsteuern gehörten, durch einen von dem Landesherrn zu ertheilenden Lehnbrief ein Rittergut constituirten".

Und ein landständisches Deputationsprotokoll vom 27. October 1823 bestimmte, nur dasjenige Gut habe Rittergutsqualität, das einen Dominialbesitz nachweisen könne, das ferner die Erbherrlichkeit und Erbgerichtsbarkeit über die zum Gute gehörigen Unterthanen habe, das endlich einen Beitrag zur Mundgutsteuer entrichte. Zugleich müsse ein oberlausitzisches Rittergut im Besitze folgender Befugnisse und Regalien sein: 1. der oberen und niederen Gerichtsbarkeit; 2. der Jagd und des Vogelfanges; 3. des Rechtes

[1]) Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen. Jahrg. 1822 S. 353.

der Concessionsertheilung; 4. des Rechtes, Abzugs- und Entlassungsgelder von den Unterthanen zu fordern.

Hier wurde also als wesentliches Kennzeichen der Rittergutsqualität und Landtagsfähigkeit eines Gutes nicht mehr seine Aufnahme in der Ritterrolle angesehen, sondern seine Verpflichtung zur Entrichtung der Mundgutsteuer.

Der König trug Bedenken, dem v. Ingenhaeff das zur Schutzgemeinde Plotzen gehörige Jannaschische Haus sammt Garten als nunmehriges Dominium in der Eigenschaft eines Mannlehngutes zu verleihen und begründete seine Weigerung in einem an die Oberamtsregierung zu Bautzen gerichteten Rescript vom 19. April 1825 dadurch, „weil es 1. nicht als durchaus unbezweifelt anzusehen ist, daß der Antheil von Plotzen, welchen gegenwärtig die dasige Schutzgemeinde zu verkaufen beabsicht, jemals ein völlig selbständiges Rittergut ausgemacht hat, und 2. das Verhältniß, in welches der Supplikant durch die verabhandelten Käufe zu der Schutzgemeinde Plotzen treten würde, manche Bedenken gegen sich hat".

Darauf erfolgte der an den König gerichtete wichtige Bericht des Präsidenten und der Räthe der Oberamtsregierung zu Budissin vom 16. Mai 1825, der bestimmt und klar den grundlegenden Unterschied zwischen Dominial- und Rustikalbesitz, zwischen Herrschaft und Unterthanen darlegt:

„Es ist von dem in der Provinzial- und Steuerverfassung ursprünglich begründeten Begriffe des Dominial- im Gegensatz des Rustikal-Grund und Bodens auszugehen und damit der Unterschied zwischen Herrschaften und Unterthanen zu verbinden, der in der unmittelbaren oder mittelbaren Abhängigkeit von dem Landesherrn beruht, und nach welchem unter Unterthanen diejenigen von den Vasallen zunächst abhängigen Personen verstanden werden, welche von den Vasallen vertreten und geschirmet werden und Letzteren daher entweder als Erb- oder Schutz- oder temporären Gerichtsherren angehören."

Der König gestattete hierauf mittels Reskriptes an die Oberamtsregierung vom 18. Juli 1825 die Belehnung v. Ingenhaeffs mit Plotzen als mit einem Mannlehngute:

„. . . Wenn Wir denn, in Betracht, daß die persönliche Erbunterthänigkeit der Gerichtsunterthanen als ein nothwendiger und wesentlicher Bestandtheil eines oberlausitzischen Rittergutes nicht anzusehen ist, des genannten v. Ingenhaeff Beleihung mit dem erkauften, von der Erbherrlichkeit ferner freizulassenden Gute Plotzen in der Eigenschaft eines Mannlehnrittergutes geschehen lassen wollen, demselben aber, nach dessen Erfolg, die Aufnahme in die landständische Ritterschaft selbst zu betreiben, zu überlassen ist, als lassen Wir euch solches . . . hierdurch unverhalten sein."

Am 23. October 1825 schloß nun Ingenhaeff den Kauf über das Jannaschische Wohnhaus in Plotzen zum Preise von 500 Thalern ab, und am 27./28. October verkauften ihm die sieben Freigärtner und die Häusler zu Plotzen „das Mannlehngut Plotzen mit Ein- und Zubehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, jedoch ohne einigen Grund und Boden,

außer dem, welchen Herr Käufer in dem vormals Jannaschischen Wohnhaus mit Zubehör dermalen bereits besitzt, namentlich die Ober- und Niedergerichtsbarkeit, die hohe und niedere Jagd und Vogelfang, das Recht der Erhebung von Abzugs-, Straf-, Dienstgeldern, Concessions- und Zinsgeldern, ingleichen die zu diesem Mannlehngute dermalen gehörigen Unterthanen an den vorbenannten sieben Häuslern, deren Diensten, Zinsen und anderen Abgaben, auch alle in dem Begriffe der oberlausitzischen Erbgerichtsbarkeit enthaltene . . . . Gerechtsame, mit Wegfall des Kinder-Dienstzwanges . . . für tausend Thaler."

An Erbzinsen entrichteten die Mitglieder der ehemaligen Schutzgemeinde Plotzen dem Käufer alljährlich 18 Thaler. Am 7. November 1825 wurde Ingenhaeff belehnt mit dem Mannlehnrittergut Plotzen „mit Ein- und Zubehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten, jedoch ohne einigen andern, als den mit dem Jannaschischen Wohnhause acquirirten Grund und Boden und ohne Erbherrlichkeit, zu rechtem Mannlehn".

Nachdem sich Ingenhaeff noch zur Uebernahme eines Mundgutsteuerbeitrages auf Plotzen in Höhe von 17 Gr. 6 Pf. bereit erklärt hatte, declarirten die Stände am 23. November 1825 Plotzen als ein landtagsfähiges Rittergut, admittirten den Käufer zu den Landesversammlungen und ließen ihm den dem Amtshauptmann zukommenden Platz an der weiteren Ausschußtafel anweisen.

Anders lagen die Verhältnisse bei dem Jenkwitzer Freikaufe.[1]) Die Gemeinde Jenkwitz hatte keinen Grundbesitz bei ihrem Lehn, wohl aber war sie frei von allen Diensten und besaß die mit dem Lehn verbundene Jagd- und Fischereigerechtigkeit, nicht aber das den oberlausitzischen Gerichtsherrschaften zuständige Recht der Concessionsertheilung und der Lehngelderhebung. Ein Erbzins, den die Gemeinde erhob, beruhte auf einem Privatrechtstitel, war also nicht als eine Nutzung des Lehns anzusehen.

An Lasten lag dem Jenkwitzer Lehn ob die Verpflichtung zur Entrichtung der Mundgutsteuer nach 11 3/4 beim Freikauf übernommenen Rauchsteuern, und die Vergütung der Kosten für die vom Schutzherrn oder von seinem Justitiar auszuübende Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt.

Das Lehn des Dorfes Jenkwitz bestand also nur aus einigen gutsherrlichen Gerechtsamen; die übrigen wichtigeren waren dem Schutzherrn verblieben, der somit als eigentlicher Inhaber des Lehns zu betrachten war. Jenkwitz wurde demgemäß nicht als Rittergut angesehen. Das Königliche Justizministerium verordnete vielmehr am 10. August 1846, „daß . . . künftig im Grund- und Hypothekenbuch des Lehnhofes auf dem für das Freigut Jenkwitz anzulegenden Folium die Gemeinde zu Jenkwitz als Besitzerin eingetragen werde".

Die Schutzgemeinde zu Quatitz[2]) dagegen hatte sich nicht nur von ihren Diensten freigekauft, sondern sie hatte auch den Grund und Boden

[1]) Lehnsakten Jenkwitz.
[2]) Lehnsakten Quatitz.

des Gutes eigenthümlich erworben, entrichtete Mundgut- und andere Steuern. Der Verkäufer des Gutes hatte sich die obere und niedere Gerichtsbarkeit, die Jagdgerechtigkeit und Schutzobrigkeit vorbehalten.

Quatitz ist deshalb stets als Rittergut verliehen worden.[1]) In das im Jahre 1832[2]) aufgestellte Verzeichniß der Rittergüter ist es indessen nicht mit aufgenommen worden.

Die Aufhebung der Schutzunterthänigkeit erfolgte ihm Jahre 1846.[3]) Das ehemalige Rittergut Quatitz bestand nunmehr also nur noch aus der Gerichtsbarkeit und Jagdberechtigung, und diese beiden Gerechtsame gehörten nicht der Gemeinde Quatitz, sondern dieselben hatte sich der Verkäufer des Gutes im Jahre 1661 als Schutzherr vorbehalten. Die Gerichtsbarkeit fiel aber nach Erlöschen des schutzherrlichen Verhältnisses nicht an die Gemeinde Quatitz, sie wurde vielmehr zufolge Ministerialverordnung vom 29. December 1847 dem Landgericht zu Bautzen übertragen, denn sie war an die Person des Schutzherrn gebunden. Die Gemeinde konnte daher nach einer Verfügung des Kgl. Justizministeriums vom 13. Februar 1847 nicht als Patrimonialgerichtsherr eintreten. „Vielmehr — so heißt es in der Verfügung — wird diese Gerichtsbarkeit, wenn Niemand mehr vorhanden ist, der als Patrimonialgerichtsherr angesehen werden kann, für dem Staate anheimgefallen betrachtet werden müssen, welcher sich derselben anzunehmen ebenso befugt als verpflichtet ist." Das Ministerium erklärte ferner, „daß eine Patrimonialgerichtsbarkeit, welche auf den Besitz eines gewissen Gutes gegründet ist und ihrem Ursprung nach nur als Zubehör eines solchen bestehen konnte, an das Vorhandensein dieses jurisdictionsberechtigten Gutes gebunden bleiben muß und nur unter dieser Voraussetzung Anspruch auf Anerkennung von Seiten des Staates hat".

---

[1]) z. B. noch im Erbbrief vom Jahre 1806 „. . Als habe [Gottlob Ad. Ernst v. Nostitz u. Jänckendorf, Oberamtshauptmann, im Namen und anstatt höchstermeldter Ihro Churf. Durchl. als Markgrafen in Oberlausitz, Meines gnädigsten Herrn, und tragenden Oberamts wegen, ich die Lehn an dem Erb- und Allodialrittergute Quatitz in meine Hände aufgenommen und letzteres für dasige Gemeinde mehrgedachtem Schutzherrn, dem Herrn Landesältesten Friedrich August Adolph v. Gersdorff hinwiederum zu Erb und Allodial gelanget, gereichet und geliehen. Lange, reiche und verleihe ihm auch dasselbe hiermit und kraft dieses Briefes dergestalt und also, daß sie, die Gemeinde zu Quatitz sothanes Gut . . . zu rechtem Erb und Allodial haben, halten, genießen und gebrauchen solle und möge" (Lehnsakten Quatitz).

[2]) Verordnung die von den Rittergutsbesitzern zu wählenden Landtagsabgeordneten betr., vom 6. November 1832. Sammlung der Gesetze und Verordnungen f. d. Kgr. Sachsen. Jahrg. 1832 S. 425 ff.

[3]) Gesetz, die Schutzunterthänigkeit und die Ablösung der darauf bezügl. Abentrichtungen betr., vom 21 Juli 1846. Gesetz und Verordnungsblatt f. d. Kgr. Sachsen. Jahrg. 1846 S. 76.

Anhang.

1652. Juni 24. Budissin.

Callenberger Freikauf.

Aus den domstiftlichen Akten Callenberg.

Wir Administrator und Decanus, Senior und Capitul des Dohmb-Stiffts St. Petri in Budissin bekennen vor Unsz, im Nahmen der anderen Herren Herren Mit-Capitularen. und also wegen eines ganzen Ehrwürdigen Dohm Stiffts, wo noth:

Nachdem ieztgemeldt Unser Dohm Stifft durch die leidige Kriegs-Läuffte in schwere Schulden-Last gerathen, dannenhero Wir auff gebührliche Mittel und Wege bedacht seyn müssen, wie Wir derselbigen entlediget und mit der Zeit daraus kommen können; zu diesem Ende auch dahin schlüssig worden, Unsere erkauffte und bezahlte Dorffschafft zu Callenberg von Unserem Dohm-Stiffte in andere Wege Käufflichen zu verwenden und wegzulassen. Weiln aber obgemeldte Dorffschafft zu Callenberg sich dieserthalb bey Uns angegeben und erbothen, dass Sie selbsten das Geld, und mehr noch als ein anderer, des Dorffs Würdigkeit nach, geben würde, auff gewisse Termine erlegen und dabey zugleich unter Einem ehrwürdigen Dohm Capitul als Schutz-Unterthanen verbleiben wolten: Als haben Wir solchen Ihren gethanen Vorschlag vor bekandt und angenehmer, auch verantwortlicher, als wenn das Dorff von Unserem Dom-Stiffte unter anderer Herrschafft gänzlich weggelassen werden solte, befunden und dannenhero vor Uns und Unsere iezige und künfftige Herren Herren Mit-Capitulares mit Ihnen auff folgende masse eingelassen derogestalt und also: Nehmlichen dass Sie Uns alsbald zum Angelde fünff Hundert Thaler, auf nechstkünftigen Michaelis wieder, und denn Walpurgis anno 1653sten Jahres den Rest, als fünff Hundert Thaler, derlegen und entrichten wolten. Welches Sie denn vor sich und die Ihrigen versprochen und zugesaget, und sollen diese fünfzehnhundert Thaler zu Bezahlung der Schulden angewendet werden.

Hergegen gereden und geloben Wir darauff und zusagen hiermit vor Uns und Unsere iezige und künftige Herren Successores und Mit-Capitulares bey Unseren wahren Wortten, Treuen und gutten Glauben, soll auch also vor die Posterität registriret werden, dass Sie nunmehr Jhren Uns bisher geleisteten Diensten, als auch des Erbzinses, damit Wir Sie erkaufft und bezahlet, zu allen stets währenden, ja ewigen Zeiten, gänzlich erlassen und weder von Uns, noch Unseren Nachkommen von Ihnen weiter nicht mehr begehret werden sollen. Sie sollen auch berechtiget und befugt seyn,

ausserhalb des zu dem Dorffe Callenberg gehörigen Spreuwassers und darinnen einer Seits uns zuständigen Fischerey, welche Wir Uns hiermit ausgezogen und reserviret haben wollen, der Jagdten und aller anderen Freyheiten, wie sie vor diesem E. Ehrwürdigen Dom Capitul zuständig und erkaufft worden, numehr von Uns und allen andern ungehindert zugebrauchen; Wollen Sich auch in allen vorfallenden Nöthen und Anliegen mit Rath und Hülffe Ihrer treulich annehmen und Ihnen das jenige wiederfahren lassen, was Einer Christlichen Schutz Obrigkeit zustehet. Hergegen haben Sie vor sich und Ihre Nachkommen zugesaget, dass Sie nicht allein zu ewigen Zeiten unter E. Ehrwürdigen Dohm Capitul mit Schutz Unterthänigkeit verbleiben, sondern auch Uns und Unseren Nachkommen allen schuldigen Gehorsam, Treue und Ehre beweisen und jährlichen an statt des Schutz Groschens drey Thaler vor jedes und alles bezahlen und erlegen wollen. Die Steuern, so offte Sie vom Lande ausgeschrieben werden, sollen Sie allemahl, wie bis daher geschehen, zu rechter Zeit abführen; die Vorfänge, Theilschillinge und Abzüge sollen Sie nach Landes Gebrauch Uns und denen Successoren in alle Wege entrichten und abtragen, doch soll Ihnen dabey freystehen, dass Sie die Kauffbriefe, wie vorhin üblich da gehalten worden, durch den Kirchschreiber verfertigen zu lassen und Uns alsdann ohne einzige Gebühr zum unterschreiben übergeben sollen. Was aber die Loslassung Ihr und Ihrer Kinder belanget, sollen Sie allemahl auf begehren gegen Erlegung eines Thalers und Sechs Groschens Schreibe-Gebühr durch einen ordentlichen Losbrief losgegeben und hierunter keiner an seiner zeitlichen Wohlfahrt verhindert, noch Ihre Kinder von uns und denen Nachkommen nicht zu Dienste genommen, sondern hiemit gänzlich verschonet werden. Daferne sich auch an einem oder anderem Orthe, es sey Adel oder Unadel, Schuld-Leuthe wieder dies Dorff Callenberg befinden möchten, sind wir erböthig, Sie deswegen binnen und ausser Gerichte uf allen Fall zu vertreten, zu verthaydigen und Schadlos zu halten. Und wollen Sie krafft dieses in Unsern Schuz auff- und angenommen und darbey nochmahls versprochen haben, dass Sie nunmehr ob diesen allen zu allen künftigen Zeiten geruhig verbleiben und gelassen, darüber allenthalben, wo es hanget und langet, verthaydiget, gehandhabet, vertreten, Ihnen alle Schutz Obrigkeittliche Hülffe geleistet und im wenigsten keine Beschwerung noch Neuerung auffgebürdet werden soll. Alles treulich sonder Gefehrde. Zu mehrer Bekräfftigung und stetfester Haltung seind Wir erböthig diesen Brieff vom Hochlöbl. Churfürstl. Sächs. Ober-Ambte confirmiren und befestigen zu lassen.

Welcher also von Uns vor sich selbsten und im Nahmen des ganzen Ehrwürdigen Capituls, dieser Brieff mit des Capituli, wie auch meines, des Administratoris und Dohm Dechants, sowohl der anderen anwesenden Herren Herren Mit Capitularen (und von

wegen der Abwesenden) Innsiegeln und eigener Hand-Unterschrifft vollzogen und bekräfftiget worden.

So geschehen Budissin am Tage St. Johannis des Täuffers in Jahr nach Christi Geburth Ein Tausend Sechshundert und Zwey und fünffzig.

Martinus Saudrius a Sternfeld,
Administrator et Decanus.
(L. S. Cap.)

Andrees Bucconius,
Scholasticus.
(L. S.)

Petrus Franciscus Langinus a Kiefferberg, Can.
(L. S.)

Georgius Ludovicus Schemelius, Can.
(L. S.)

Onophrius Ferdinandus Hoepnerus, Can.
(L. S.)

Friedrich Kitzing, p. t. Venerab. Capit. Syndicus
in plenior. fid. subscrip:

1661. Mai 10. Niedergurig.

Quatitzer Freikauf.

Aus den Lehnsakten Quatitz.

Im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Sey hiermit zu wissen, dass heute dato zwischen dem Hochedelgebohrnen, gestrengen, vesten, Grossmannhaften und Hochbenahmten Herrn Wiganden von Lützelburg, Erbsassen auf Immelingen, Neuwayler, Nieder Gurigk und Quatitz, des Heiligen Römischen Reichs hochansehnlichen Rittern, sowohl Churf. Durchl. zu Sachsen p. wohlbestalter Cammerherr und Oberster p. als Verkäufer an Einem: Und dann Ihrer Hochedl. Gestr. sämbtlichen Unterthanen zu Quatitz als Käufern anderntheils, ein aufrichtiger, beständiger Kauf geschlossen worden folgendergestalt und also: Es verkauft obhochgedachter Herr Obrister bemeldtes sein Gut zu Quaticz mit allen darzu gehörigen Gebäuden, an Forwergen, Scheunen und Ställen, Aeckern, Wiesen und Wiesewachs, Obst-Gärten, Holzungen, Bergen, Schäffereyen, Trifften, Huttungen, Sträuchern, Püschen, Teichen, Teichstädten, nichts klein noch groses davon ausgeschlossen, ausser die Jurisdiction, sowohl Ober- und Niedergerichte, wie auch freye Jagten und Schutz Obrigkeit sambt andern Regalien, dem Augenschein nach, durch Bausch und

Bogen umb und vor viertausend Rthlr. guter unverendeter Reichs Münze, binnen Jahr und Tag zu bezahlen, als binnen drey Wochen von diesem Kauf an eintausend Rthlr., dann Michaelis nechstvorstehend eintausend Rthlr. sambt versessenen Zins. Könnten aber Käufere mit solchen Ein Tausend Reichs Thalern uff den 1. Augusti zu bezahlen aufkommen, so solte der Zins davon fallen. Die übrigen zwey Tausend Rthlr. belangende, sollen Käufere gleichfalls bedacht seyn, dass sie selbige in Jahreszeit von Zeit dieses geschlossenen Kaufs an, nebenst den gebührenden Zins bezahlen und abführen. Inmittelst und bis dahin hält sich Herr Verkäufer an sein unbezahltes Gut Quatitz und alle Pertinentien, und bleibt Ihm auch selbiges in istum eventum cum clausula constituti possessorii et dominii verbunden. Das Guth will Herr Verkäufer Käufern vor alle Real- und andere Zusprüche, sie haben Nahmen wie sie wollen, landüblichen gewehren und ihnen disfalls geruhige Possession verschaffen, auch was des Pachtmannes daselbst Inventarium betrift, soviel darinnen befindlich, ihnen Käufern iedes und alles nebenst zehen Kühen und zweyhundert Schaffen hiermit übergeben haben, iedoch behält Ihm der Herr Obriste dasienige, was Er bey den Käufern noch zu fordern, inclusis der anticipirten Johannis- und Bartholomäisteuer, bevor, ingleichen dass Sie verbunden seyn solten, in seiner Mühle zu Nieder Gurigk zu mahlen. Und da etwa nun über dem Müller Klagen und Beschwer kähmen, so solte solchen schon von Herrn Verkäufern oder Besitzer des Gutes Nieder Gurigk abgeholfen werden.

Das Mundguth betreffende, sowol alle Steuern, Onera, Beschwerungen an Decem, Renten, Ritterdiensten und dergleichen, was von Alters her und bis dato auf solchem verkauftem Guthe Quatiez haftet, ist bey solchem Kauf abgeredet und behandelt worden, dass selbige iedesmal abzutragen die Käufere auf sich genommen, iedoch will der Herr Obriste Ihnen Quittungen verschaffe.. lassen, dass sonsten alles bis dato und bis zum Kaufschluss richtig gemachet, hingegen was Sie Käufere Ihrer Obrigkeit besage des Urbarii jährlich an Getreyde, Geldt, Hünnern und Gespinnste und andern mehr geben müssen, solches alles ist ihnen hinfüro nebenst dem Abzug für die Käufere und Ihre Nachkommen erlassen worden.

Undt nachdem drey Wiesen zu Nieder Gurigk, welche vor diesen zum Guthe Quatiz gehörig gewesen, vorhanden: so ist bey diesem Kauf abgeredet worden, dass solche von iezo an wiederum darzu kommen und bis zu ewigen Zeiten darbey gelassen werden solten.

Belangende die Jurisdiction, Ober- und Niedergerichte, wie auch freye Jagten und Schutzobrigkeit sambt andern Regalien, dergleichen Bauersleute ohne das nicht fähig seyn können, solche hat Herr Verkäufer ihme auf sein Lebetage vorbehalten, nach desselben seelig erfolgtem Tode aber sollen Abkäufere verbunden und

gehalten seyn, einen andern Schutzherrn, iedoch einen von Adel aus diesem Marggrafthum Ober Lausitz, und zwar Budissinischen Creyses, eben mit dergleichen reservatio der Jurisdiction, Ober- und Nieder Gerichten, juris clientelaris, sambt andern Regalien, so ihme, dem Schutzherrn, iedesmal lebenslang zu exerciren zustehen soll, zu suchen und damit von Fällen zu Fällen bestendig continuiren.

Das Ritter Pferdt betreffende, soviel dasselbe an Nageln bestehet, behält zwar der Herr Obriste, S. Hochedl. Gestr., weil Sie Ihnen die Ober- und Nieder-Gerichte sambt den Jagten und mehr andern Regalien vorbehalten, an sich; die darauf iedesmahl kommende Unkosten aber, selbige auf zutragende Fälle abzugeben und zuerstatten, nehmen und behalten Käufere über sich. Undt weiln nun Käufere, wie Eingangs berührt, Herrn Verkäufern S. Hochedl. Gestr. zum Schutzherrn vermocht, so versprechen Sie Verkäufere alle und iede Jahr deroselben, wie auch allen künftigen Successorn und Schutz Obrigkeiten Sechs Rthlr. zum Schutzgeldt zu entrichten und abzugeben.

Zu urkundt dessen ist dieser Kauf gedoppelt gefertiget und von dem Herrn Obristen S. Hochedl. Gestr., sowohl an statt der Käufere (weiln Sie des Schreibens unkundig) von Herrn Johann Crahmern, Bürgern und Notario publico zu Budissin und Herrn George Petschicken, Landrichtern zu Göda, eigenhändig unterschrieben und besiegelt, darbey auch abgeredet worden, dass derselbe zu mehrer der Käufere und Ihrer Erben und Nachkommen Versicherung dem Churf. löbl. Oberamte zu Budissin zu gewöhnlicher Confirmation und Ratification auf der Käufere Unkosten hinterbracht werden solte. So geschehen zu Nieder Gurigk den 10. Maii anno 1661.

(L. S.) Wigand von Lützelbourg.

(L. S.) Johann Cramer, Not. publ. als Zeuge mppia.

George Pezschick, Landt Richter zu Göda,
in mangelung meines Petschafts.

1657. December 28. Malschwitz.

Jenkwitzer Freikauf.

Aus den Lehnsakten Jenkwitz.

Im Nahmen der Heyligen, Hochgelobten Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes undt Gottes des Heiligen Geistes, Amen.

Kundt undt zuwissen sey hiermit Jedermänniglich, sonderlich denen es zu wissen von nöthen: Demnach Ich Endesbenandter

Sechs Bauern und Drey Heussner zu Jenckwitz, nahmens Barthel Miethen, Peter Panachen, Merten Supschen, Gregor Wiczschassen, Hans Muschicken, Peter Poldrachen, Matthes Soban, Thomas Wemmen und Hans Linckentheils verwichener Zeit mit dem Gutt Doberschicz erkauffet, theils aber (als Ich sie eine Zeit hero wegen an mich von denen Malschwiczischen prioritetischen Creditoren erlangter Hülffsrechten als ein Pfandtschilling genuzet undt gebrauchet) vermöge des nunmehr wegen Malschwicz und iezt berührter Unterthanen geschlossenen Kaufs Erb- und Eigenthümblichen, iedoch Lehnsweise, an mich gebracht, undt aber mehr gedachte Unterthaner bis anhero wegen derer Landtüblichen und theils gesaczten Diensten, item Mühlfuhren undt andern Beschwerden, anderer gestalt nicht nuczen oder gebrauchen können, als das sie Jährlichen ein gewiss Dienstgeldt, undt wegen der Mühlfuhren etwas am Getreyde bezahlet undt erschüttet, (so sie auch bisher in allen volnständig undt richtig abgeführet) indem wegen Leistung der würcklichen Dienste undt der Mühlfuhre eine starcke hindernis im wege, weiln sie fast eine gutte Meil Weges von meinen Güttern entlegen, undt Ich daher wegen dieser Abgelegenheit grossen Schaden undt Abgang an Bestellung der Diensten leiden, die Unterthanen aber, do sie, wie Landtbräuchlich, zu Leistung derer schuldigen Diensten alzu scharff angestrenget werden solten, in eusersten Verterb und gänczlichen Untergang geseczet werden würden: Als habe ich vor mich, meine Lehns- und Erbnehmen in Ansehung und gnugsamer Bewegung der Sachen Beschaffenheit die Sechs Bauern zusambt denen Drey Heussnern zu Jengwicz mit gutem Rath, Wissen und Willen frey vorkauffet und diesen Freyheitsbrief ihnen folgender gestalt ertheilet: Erstlichen sollen die sämptlichen Unterthanen, ihre Nachkommen undt alle Inwohner doselbst der vollen Landtüblichen und geseczten Diensten, dieselben geschehen mit dem Zuge oder mit der Handt, auch denen Zinsen, Vorfängen, Abzügen, Theilschillingen, ingleichen derer Mühlfuhren von nu an bis zu ewigen Zeiten gänczlich befreyet seyn. Vors andere sollen ihnen auch die Jagdten undt Fischereye, sich derer ihres Gefallens zu gebrauchen, vorbleiben, so ihnen krafft dieses Freybriefes zugeschlagen worden. Drittens sollen sie zwar, so lange nach des lieben Gottes Willen Ich am Leben sein werde, unter meinem Schucz verbleiben, auch mir allen Schuczunterthänigen Gehorsamb, Treu und Ehre beweisen undt Jährlichen zusammen Sechs Thaler Schuczgeldt von dato des Freykauffs an entrichten, Ich aber herkegen mich in allen vorfallenden Nöthen und Anliegen mit Rath undt Hülffe ihrer treulichen annehmen und Ihnen dasjenige, was einer Christlichen Schuczobrigkeit oblieget, iedesmahl williglichen wiederfahren lassen: Nach meinem seeligen Absterben aber sol ihnen freystehen, Ihnen wieder eine Schuczherrschafft ohne meiner Lehns- und Erbnehmen oder iemanden anders Eintrag oder Verhinderniss ihres besten

Gefallens zu erkiesen undt dieselbe anzunehmen. Do auch vorsvierdte ein oder der ander unter den sämptlichen iczigen oder künfftigen Unterthanen zu Jenckwicz sich von dar wegwenden undt um zeitlicher Wolfart willen anderswo seinen Unterhalt suchen wolte: solle derselbe iedes mahl von mir undt allen künfftigen Schuczherren ohne alle Verweigerung los gegeben undt vor die Loslassung mehr nicht den Einen Thaler, dem Schreiber von Losbrieff zu schreiben Sechs Groschen zu entrichten schuldig sein; jedoch bleibet der eine Wiczschass, Merten genandt, so vor etlicher Zeit wieder mein Verboth ausgetreten, den Losbrieff, ungeachtet dieser Befreyung absonderlich nach Landesgebrauch bey mir zu suchen und sich mit mir darumb zu vergleichen, verbunden.

Vor alle diese Freyheiten, wie dieselbe beniemet, sollen die Schucz Unterthanen in Jahr und Tag Viertausend Thaler an gutter, güldiger Münze auf drey Termine, als auf Lichtmess bevorstehenden 1658. Jahres 1333 Thaler 8 arg.; auf den Termin Johannis selbten 1658. Jahres 1333 Thaler 8 arg.; undt auf Lichtmess folgenden 1659. Jahres 1333 Thaler 8 arg., jedoch ohne Zins bezahlen und darbey schuldig sein, diese Termine unfehlbar innen zu halten, auch einer vor alle undt alle vor einen bis zu gänczlicher Bezahlung derer 4000 Thaler redlich undt aufrichtig mit allen ihrem Vermögen zu hafften.

Ueber dieses sollen sie erstlichen die Steuern alle zusammen von Eilff Rauchen undt drey Vierteln nebenst den Mundtgutt von dato an über sich nehmen und abtragen, auch was sie vermöge gehaltener Berechnung an alten Steuern undt Commissen vorsessen nach und nach in das Steuer Ampt bezahlen.

Vors andere sollen die Unterthanen die Ritterdienste, soviel derselben auf das Dorff Jenckwicz von alters her geschlagen, undt so offt dieselben von der hohen Landesfürstlichen Obrigkeit gefordert, der Schuczherrschafft von ihren Unkosten bestellen undt derselben dasjenige, so hierauff gewendet werden müssen, erstatten.

So hat auch vors dritte die Schuczobrigkeit ihr die Oberundt Niedergerichte zu hegen, iedoch auff der Schuczunterthanen Unkosten in alle Wege vorbehalten, ingleichen wirdt vors Vierdte die Lehen nach Vorenderung der Schuczherren bey dem Churf. Oberampt alle mahl von den succedirenden Schuczherren gesuchet, der Lehnbrieff aber auff der Schuczunterthanen Unkosten billich eingelöset.

Undt dann schliesslichen sollen die Kauffgeldere, so mir aus Wiczschasses, Muschickes undt Poldraches Gutte vermöge gehaltener richtiger Berechnung zu bezahlen hinterstellig verblieben, ingleichen was die Franzkin zu Doberschicz bey einem undt dem andern Schuczunterthanen, laut in Handen habenden Günste, noch zu fodern, unweigerlich auff gewisse Termine bezahlet werden.

Undt damit sie bey dieser erkaufften Freyheit in allewege geruhiglich vorbleiben undt darüber stet, fest undt unvorbrüchlich gehalten werden mögen, so hab Ich nicht allein diesen Befreyungsbrieff nebenst meinem geliebten Vettern Johann von Meczeradt mit eigner Handtunterschrifft und vorgedruckten Peczschafft wissentlich bekräfftiget, sondern ihnen auch zu ihrer noch besseren Verwahrung undt gänczlichen Vorsicherung von dem Churf. Oberampt eine Confirmation hierüber auszuwürcken versprochen.

Geschehen zu Malschwicz den 28. Decembris dieses Eintausendt Sechshundert Sieben und fünfczigsten Jahres.

Heinrich von Meczeradt.

Hans von Meczeradt.

Regestenbeiträge

zur Geschichte

des Bundes der Sechsstädte der Ober-Lausitz von 1516—1530,

zusammengestellt auf Grund der Urkunden,
die sich im Bautzner Ratsarchive (Fund Ermisch) vorfinden.

Von Dr. **Paul Arras.**

(Fortsetzung.)

Die freundliche Aufnahme, die meine Regestenbeiträge zur Geschichte des Sechsstädtebundes[1]) gefunden haben, veranlasst mich, die begonnene Arbeit fortzusetzen und die Regesten vom Jahre 1516 bis 1530 zu veröffentlichen. In diese habe ich den grössten Teil meiner Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, welche die wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen Ostern 1893 brachte[2]), aufgenommen. Dies war geboten, da meine Arbeit ein zusammenhängendes Verzeichnis aller im Bautzener Ratsarchive (Fund Ermisch) befindlichen Urkunden, soweit sie den Sechsstädtebund betreffen, bringen soll. Auch wurde ich von befreundeter Seite darauf aufmerksam gemacht, dass meine Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen wohl nur wenig bekannt sein dürften.

---

[1]) Festschrift zum 550. Gedenktage des Oberlausitzer Sechsstädtebündnisses am 21. August 1896. Herausgegeben im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von Dr. R. Jecht. Teil II: Neues Lausitzisches Magazin. 72. B. I. Heft. Görlitz 1896. S. 130—211.

[2]) Von mir kurz angeführt als Arras, Regestenbeiträge.

1516. Oktober 9.

Sigismund Schütz, die Zeit Hauptmann zu Spremberg, bekennt, dass er von den 500 Gulden, welche Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz seinem Herrn Ladislaus von Sternberg, Herrn auf Bechin und Spremberg, oberstem Kanzler des Königreichs Böhmen, aus Gutwilligkeit und zu einer Verehrung zugesagt haben, — 200 Gulden haben sie seinem gemelteten Herrn zu Görlitz bereits entrichtet —, heute data die hinderstelligen 300 Gulden aus den Händen des Rates zu Budissin bezahlt empfangen habe und quittiert darüber. — Geschehen am Donnerstage Dionysii Anno etc. xvj^{to}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1516. Oktober 31.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie Hans Brückner etc. auf sein Schreiben des Montags nach S. Francisci (= 6. Oktober) 55 Mark polnisch, oder 44 Schock durch eignen „sequezboten“ zugesandt hätten, und dass sie nochmals auf ihre (der Budissiner) „schreibende Ansinnen“ durch Johannes Glaser, ihren (der Zittauer) Ratsfreund, 56 Schock an polnischer Münze des Montags nach S. Dionysii (= 13. Oktober) ihnen (den Budissinern) hätten überantworten lassen; sie hätten also 100 Schock zu solcher Verehrung übergeben. — Geschrieben Freitags am Abende Omnium sanctorum Annorum etc. xvj°.

Papier (beschädigt). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1516. December 13. Ofen.

König Ludwig meldet den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er an Stelle von Albrecht von Sternberg auf Grünberg, Hauptmann des Pilsner Kreises und von Tachau, den Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau, Hauptmann des Leitmeritzer (leuttemmerisitzer) Kreises, zum Landvogte der Oberlausitz eingesetzt habe, und seine Einweisung dem Jaroslaus von Schellenberg, seines Königreichs Böhmen oberstem Kämmerer, befohlen habe. — Datum Ofen am Tage Lucie der heiligen Jungfrau Anno domini etc. im 16., der Reiche des ungarischen und böhmischen im 1. Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 4.)

1517. Januar 8.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Peter von Rosenberg, Zdeněk Lew von Rožmital und Ladislaus von

Sternberg etc. den Empfang ihres Schreibens von wegen der Landvogtei in der Oberlausitz heute data, und dass, nachdem zuvor ein öffentliches Mandat von dem Landvogte Albrecht von Sternberg derhalben an gemeine Lande und Städte des Markgrafentums ausgegangen sei, sich die Städte gestrigen Tages derhalben vertagt und das, was sie in diesem Falle für gut angesehen hätten, den Herren Zdeněk Lew von Rożmital, dem obersten Burggrafen zu Prag, schriftlich zu erkennen gegeben hätten. — Datum 5ta post trium Regum xvjj to.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1518. Juni 4. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz etc. seines Markgrafentums Oberlausitz die Absendung seines bevollmächtigten Secretärs Franz Grimm, Doktor etc., von wegen etlicher anliegender Notdurft; sie möchten ihm Glauben geben und auf seine Werbung und seine (des Königs) erste Bitte, die er in seinem neuen Regiment an sie thue, sich gutwillig erzeigen. — Datum in seiner Stadt Ofen am Freitag nach Gottes Leichnamstag, der Geburt Christi etc. im xviij., der Reiche des ungarischen und böhmischen im 3. Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 5.)

1518. Juni 24.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stat Budissin diesen eingeschlossnen, an die Sechsstädte lautenden, Brief*), den sie vom Doktor Franciscus Grimm (Grym) erhalten und gelesen hätten; sie meinten, es sei am besten den Tag gen Löbau zu bestimmen, sie (die Budissiner) möchten ihre Antwort diesem ihren Boten zustellen, sie wollten dann mit besiegeln und weiter nach Zittau, wie Dr. Grimm begehre, übersenden. — Gegeben unter ihrem kleinern Stadtsekret Donnerstags Johannis Baptiste anno etc. XVIII°.

*) Liegt nicht bei.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1518. September 23. Ofen.

König Ludwig nimmt von den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz die 14 Ballen Tuch, die sie als getreue Unterthanen auf sein Begehren verordnet haben, zu grossem Gefallen an. — Datum zu Ofen am Pfingsttage nach Sanct Matthäus des heiligen Zwölfboten Tag Anno etc. im xviij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.
(Bisher nur abschriftlich bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 110. Das Regest auch in Arras, Regestenbeiträge. S. 5.)

1518. September 23. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, der Einheimischen und Fremden Büchsen betreffend, und dass er dem Landvogte Wilhelm von Eilenburg ernstlich befohlen habe, dass er sie mit solcher Büchsen Brauch und Vollführung weiter nicht beschwere, sondern sie wider Feinde und Strassenräuber beschütze. — Gegeben zu Ofen am Pfingsttage nach Sankt Matthäus des heiligen Zwölfboten Tag Anno domini millesimo quingentesimo decimo octauo.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Bisher nur abschriftlich bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 110. Das Regest auch in Arras, Regestenbeiträge. S. 5.)

1519. Mai 15. Ofen.

König Ludwig meldet dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin, dass er einen Landtag allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz auf den Sonntag vor Johannes Baptista abends (= Sonntag, den 19. Juni) gen Budissin einzukommen angestellt habe, und dass er zu derselben Zeit das Amt der Landvogtei seinem Oheim, dem Herzog Karl zu Münsterberg, einzuantworten gesonnen sei, weshalb sie auf angezeigtem Landtag ihn als Landvogt annehmen sollten. — Gegeben zu Ofen am Sonntage Jubilate im xv^{c} und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im 3. Jahre.

Papier (etwas fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 6.)

1519. Mai 25. Ofen.

König Ludwig begehrt von den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Städten, allen Ständen insgemein seines Markgrafentums Oberlausitz, so auf nächsten Montag vor Johannes Baptista (= 20. Juni) zu Budissin bei einander versammelt sein werden, seinem Oheim, dem Herzog Karl zu Münsterberg, seinem Landvogt in der Niederlausitz Heinrich Tunkel von Bernizko und Joachim von Biberstein als seiner eignen Person vollständigen Glauben zu geben und sich gehorsam und gutwillig auf ihr Antragen zu erzeigen. — Gegeben zu Ofen am Tage Urbani im xv^{c} und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im dritten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 6.)

1519. Mai 25. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Städten, allen Ständen insgemein seines Markgrafentums Ober-

lausitz, so auf nächsten Montag vor Johannes Baptista (= 20. Juni) bei einander zu Budissin versammelt sein werden, den Anordnungen seines Vogts in der Niederlausitz Heinrich Tunkel und Joachim von Biberstein, denen er Informationen über das Ampt der Landvogtei seines Markgrafentums Oberlausitz gegeben habe, nachzukommen. — Gegeben zu Ofen am Tage Urbani im xv^{c} und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im dritten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 6.)

1519. Mai 25. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten, allen Ständen insgemein seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau (Ronaw) des Amts der Landvogtei in dem Markgrafentum Oberlausitz entsetzt und an seiner Statt seinen Oheim Herzog Karl zu Münsterberg zum Landvogte bestellt habe. — Gegeben in seiner Stadt Ofen am Tage Urbani im fünfzehnhundertsten und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im dritten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.
(Bisher nur abschriftlich bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 113/114. Nach einer von einer alten Kopie im Ratsarchiv zu Lauban genommenen Abschrift abgedruckt bei v. Mülverstedt, Diplom. Jleburg. I, S. 465/466. — Das Regest auch in Arras Regestenbeiträge. S. 6.)

1519. Juni 1. Znin.

Erzbischof Johannes von Gnesen etc. antwortet Bürgermeistern und Ratmannen der Städte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz auf ihr Schreiben wegen der Abgaben, die von ihren Kaufleuten im Königreiche Polen erhoben worden wären. — Datum Znin (Snene) prima Junii, Anno millesimo quingentesimo decimo nono.

Papier. Latein. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1519. Juni 9. Krakau.

König Sigismund von Polen ersucht, nachdem ihm König Ludwig mitgeteilt hat, dass er die Landvogtei der Oberlausitz an den Herzog zu Münsterberg übertragen habe, Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin ihn als einen Landvogt an- und aufzunehmen. — Datum Cracouie feria quinta proxima ante Pentecosten annorum domini millesimo quingentesimo decimo nono, regni vero tredecimo (!)

Papier (stockfleckig). Latein. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel.
(Bisher wohl noch nicht bekannt, das Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 114.)

1519. Juli 9. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Sechsstädten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz, weil Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau sich weigere, das Königliche Amt der Landvogtei abzutreten, dass sie die Verschreibung, die ihnen von dem genannten von Eilenburg insgesamt bei der Uebernahme des Amts geschehen, seinen (des Königs) verordneten Landboten auf dem angesetzten Landtage Mittwoch nach S. Jacobi (= 27. Juli) anzeigen und vorbringen, die dann von ihm ferneren Befehl hätten. — Gegeben in seiner Stadt Ofen Sonnabend des Tages Kiliani im funfzehnten und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 7.)

1519. Juli 9. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Sechsstädten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er durch seine Bevollmächtigten, den Landvogt des Markgrafentums Niederlausitz Heinrich Tunkel von Bernitzko, Joachim von Biberstein auf Friedland, und Hans von Rechenberg von Windisch-Borau (Windischen Boraw), dem Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau das Amt der Landvogtei habe nehmen lassen, und dass er statt seiner durch genannte Bevollmächtigte seinen Oheim, Herzog Karl in Schlesien zu Münsterberg, zum Landvogt gesetzt habe, dem sie gehorsamen sollten. — Gegeben in seiner Stadt Ofen Sonnabend des Tages Sancti Kiliani im xv^{c} und neunzehnten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 7.)

1519. August 26. Ofen.

König Ludwig gebietet dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin, dass sie, da Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau das Königliche Schloss zu Budissin abzutreten sich geweigert habe, an seiner statt es von ihm, oder in seiner Abwesenheit von seinem verordneten Statthalter fordern und die hierauf bezügliche Kommission ihm, oder seinem Statthalter überreichen, und meldet, dass neben ihnen den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft des Budissiner Weichbildes in seinem Markgrafentum Oberlausitz darüber Nachricht gegeben worden ist. — Datum in seiner Stadt Ofen am Freitag nach Bartholomaei, Anno etc. im xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Daneben eine Papierabschrift.

(Das Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 114 und in Arras, Regestenbeiträge, S. 7.)

1519. August 31. Ofen.

König Ludwig meldet Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau, in seiner Abwesenheit seinem Hauptmann und Statthalter zu Budissin auf seinem Schloss, dass er, da jener wiederholt die Herausgabe des Schlosses zu Budissin geweigert habe, den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und seiner Stadt Budissin befohlen habe, von ihm an seiner Statt das Königliche Schloss zu fordern. — Datum in seiner Stadt Ofen am Mittwoch nach Bartholomaei, Anno etc. xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 7/8.)

1519. August 31. Ofen.

König Ludwig gebietet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie, da Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau sein Königliches Schloss zu Budissin auf sein mannigfaltig ernstliches Gebot abzutreten geweigert hätte, die Herrn, Prälaten, die Ritterschaft des Budissinischen Weichbildes und Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin unterstützen, wenn diese das Schloss von genanntem Wilhelm von Eilenburg, beziehentlich seinen verordneten Statthaltern, an seiner (des Königs) Statt fordern. — Datum in seiner Stadt Ofen am Mittwoch nach Bartholomaeii, Anno etc. im xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift in 6 gleichen Exemplaren.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 8.)

1519. November 21. Ofen.

König Ludwig meldet den Prälaten, Herrn, Ritterschaften, der Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er dem Landvogt in der Oberlausitz Karl, Herzog zu Münsterberg, Vollmacht übertragen habe, mit allen Mitteln den Durchzug von 12 oder mehr Tausend Landsknechten durch das Markgrafentum Niederlausitz und Fürstentum Schlesien gegen König Sigismund zu Polen zu verhindern. — Datum in seiner Stadt Ofen am Tage unsrer lieben Frauen Opferung, Anno domini xix^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jare.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift auf gleichem Bogen mit der nächsten Urkunde.

(Die gleiche Urkunde befindet sich abschriftlich unter der Urkunde des Herzogs Karl zu Münsterberg vom 21. December 1519 an den Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz, s. u.)

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 8.)

1519. November 21. Ofen.

König Ludwig überschickt dem Landvogte in der Oberlausitz Karl, Herzog zu Münsterberg, sein Königliches öffentliches Mandat, das an alle Stände des Markgrafentums lautet. — Datum in seiner Stadt Ofen am Tage unsrer lieben Frauen Opferung, Anno domini xix°, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.
(Die gleiche Urkunde befindet sich abschriftlich unter der Urkunde des Herzogs Karl zu Münsterberg vom 21. December 1519 an den Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz, s. das nächste Regest.)
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 8.)

1519. December 21. Öls.

Herzog Karl zu Münsterberg in Schlesien etc. stellt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Görlitz abschriftlich die zwei Kommissionen König Ludwigs vom Tage unsrer lieben Frauen Opferung (= 21. November) zu und ersucht sie auf den nächsten Freitag vor dem neuen Jahrestage (= 30. December) zur Beratung nach Zittau zu kommen. — Gegeben zu Öls (Olsen) am Tage Thomae Apostoli, Anno etc. xix.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.
Die zwei Kommissionen s. oben.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 8/9.)

1519. December 21. Ofen.

König Ludwig fordert Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin von neuem auf, dass sie, da der von Eilenburg das Schloss Budissin noch immer nicht herausgegeben hat, des Budissiner Weichbilds Adel nach Laut seiner (des Königs) vorigen Kommission Rat und Beistand thun. — Gegeben in seiner Stadt Ofen am Tage Thomae Apostoli, Anno etc. xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 9.)

1519. December 21. Ofen.

König Ludwig befiehlt dem frühren Landvogte Wilhelm von Eilenburg*) die bisher eingezognen Geschosse und Renten des Markgrafentums Oberlausitz abzustellen und das Schloss, wie ihm vormals geschrieben, seiner Mannschaft des Budissiner Weichbilds unverzüglich abzutreten. — Gegeben in seiner Stadt Ofen am Tage Thomae Apostoli, Anno etc. xix, des Reichs des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

*) In der Urkunde nicht genannt.
Papier. Deutsch. Abschrift auf gleichem Bogen mit der folgenden Urkunde.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 9.)

1519. December 21. Ofen.

König Ludwig zweifelt nicht, dass der Mannschaft, Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz die Kommission, des Königs von Polen Majestät betreffend, zugegangen ist, und befiehlt, dass sie sich auf nächten Sonntag nach Sankt Pauli Bekehrung (= 29. Januar 1520) zur Nacht gen Budissin verfügen und des folgenden Montags seine Meinung anhören; auch verbietet er, dem von Eilenburg die Geschosse zu überantworten, und gebietet, wenn nötig, den Schutz des Landvogts anzurufen. — Gegeben in seiner Stadt Ofen am Tage Thomae Apostoli, Anno etc. xix, der Reiche des ungarischen und böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 9.)

1520. April 29. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz in der Oberlausitz, dass er die Angelegenheit der geistlichen Brüder des Ordens des Heiligen Franciscus der Observanz in den Städten des Markgrafentums Oberlausitz nach seiner Ankunft in Böhmen, die in kurzer Zeit geschehen würde, beantworten wolle. — Datum in seiner Stadt Ofen am Sonntag Jubilate, Anno etc. im xx, der Reiche des ungarischen und böhmischen im fünften Jahre.

Papier (fleckig und beschädigt). Aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 10.)

1520. Mai 6. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz, Budissin, Görlitz, Zittau und andern etc., dass sie Hans von Brückenstein (Bruckstein) ohne Verziehen die 1000 ungarischen Gulden der zukünftigen Steuer, die er diesem verschrieben und gegeben habe, überantworten; er wolle sie ihrer in künftiger Steuer entheben und habe seinem Oheim, dem Herzog Karl etc., Landvogt in der Oberlausitz, auferlegt, mit ihnen weiter zu handeln. — Datum Ofen am Sonntage Cantate, Anno domini etc. im zwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im fünften Jahre.

Papier (fleckig und beschädigt). Spuren eines aufgeklebten Siegels.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 10/11.)

1520. Mai 14.

Heinz Seidlitz (Seydlicz) von Schönfeld bekennt, dass er mit Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau wegen eines Schuldbriefs, so Peter Schloting von erwähnten Bürgermeister, Ratmannen

und Gemeinde gekauft und später an Valten Girdan „gestamet", der dann weiter solch sein Recht an ihn (den Seidlitz) vollkommen gebracht habe, unterhandelt habe, und dass er (H. Seidlitz) sich mit ihnen darum vor dem Landvogte des Markgrafentums Oberlausitz, Herzog Karl zu Münsterberg, den Landen und Städten mit denen von Zittau habe eintragen lassen Inhalt eines verschriebnen Vertrags und Recesses, dass sie ihm (dem Seydlitz) für diesen Brief 500 rheinische Gulden, je 1 rheinischen Gulden für 24 böhmische Groschen, 1 Groschen für 7 böhmische Pfennige, reichen und also jährlich 100 rheinische Gulden geben sollten; er quittiert über den Empfang von 100 Gulden, die sie ihm jetzt Georgi durch Urban Jeger, ihren Ratsfreund haben bezahlen lassen. — Datum am Montag vor der heiligen Himmelfahrt des Herrn Jesu Christi etc., der mindren Zahl in dem zwanzigsten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1520. Oktober 5. Pressburg.

König Ludwig giebt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz des Markgrafentums Oberlausitz auf ihr Schreiben, so sie ihm einmal gethan von wegen der Handlung, die die Brüder, die „Famulia" genannt, und die Klöster des Ordens Sancti Francisci belange, zu erkennen, dass sie sich seiner vormals gethanen Meinung nach wohl zu halten wüssten, und verspricht den Brüdern auf fernere Sollicitation nach Recht und Billigkeit zu antworten. — Gegeben in unsrer Stadt Pressburg am Freitag nach Sankt Franciscustag, Anno etc. im zwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im fünften Jahre.

Papier (etwas fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Vielleicht in der Zeit von 1520—1540.

Die Sechsstädte?*) bitten Doctor Wenceslaus und „Rupericht der böhmischen Kanzlei" keinen Verdruss zu haben, dass sie auf ihr Schreiben und mündlich gethanes Ansinnen an sie und ihre Geschickten des Geldes halben, damit sie sie verlegen sollten, so lang verzogen, mit ihnen Gedult zu tragen und sie gütlich entschuldigt zu wissen. — Datum ohne Ausstellungsort.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Konzept. Verbesserungen.

1521. Februar 13. Dresden.

Herzog Friedrich der Jüngere zu Sachsen etc. meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau etc. den Empfang ihres Schreibens, das sie an seines Vaters, des Herzog Georgen zu Sachsen, heimgelassne Räte gethan hätten auf Be-

klagung des Rats zu Budissin von wegen etlicher ihrer Bürger und Kaufleute, denen ein Fuhrmann ihre Habe und Güter zu Oschatz und Grossenhain (zum Hayne) „abgeleget", und dass man ihnen dieselbigen Güter, ehe denn etliche Schuld, so der Fuhrmann an Zöllen und Zehrung beim Wirte in der Herberge gethan, bezahlet wäre, nicht hätte folgen lassen wollen, und das solchs, dieweil dem Fuhrmanne und nicht dem Kaufmann die Zölle zu entrichten gebühre, eine ungewöhliche Neuigkeit sein sollte etc. sammt ihrer angehefteten Bitte, und er schreibt, dass er seines Vaters Amtleuten zu Oschatz und Grossenhain geschrieben habe, wo solche Zölle vollständig, auch des Fuhrmanns Zehrung, so hoch sich sein „Lidlohn" erstrecke, entrichtet seien, dass man der von Budissin Bürgern und Kaufleuten ihre Güter ungeweigert folgen lassen sollte. — Gegeben zu Dresden Mittwoch Cinerum, Anno domini xv^{c}xxj^{o}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1521. April 10. Meissen.

Bruder Benediktus von Löwenberg (Lebenberk), Kaplan Ordens Francisci der Minder-Brüder in Sächsischer Provinz Münster, samt allen Vätern und Brüdern teilt dem Bürgermeister und Rate der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz des Markgrafentums Oberlausitz mit, dass sie ihre Forderungen nicht erfüllen würden. — Gegeben zu Meissen im xxj. Jahr etc., an der Mittwoch nach Quasimodogeniti unter dem Siegel seines Amts.

Papier (sehr stockfleckig und beschädigt, die Schrift teilweise sehr verblichen). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1521. Juni 28. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass ihn neue Rüstungen des türkischen Kaisers verhinderten, wie beabsichtigt, in sein Königreich Böhmen und andre umliegenden Lande zu kommen, und bittet sie bei der grossen drohenden Gefahr um schleunigste Hilfe. — Datum in seiner Stadt Ofen am Sankt Peter und Pauls Abend, Anno etc. im xxj., der Reiche des ungarischen und böhmischen im sechsten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 11.)

1521. Juli 1. Ofen.

König Ludwig verlangt von den Bürgermeistern und Ratmannen seiner Städte des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie seinem Kämmerer Kaspar Gotschen vom Kynast 100 Schock Groschen

auszahlen. — Datum in seiner Stadt Ofen Montag nach Petri Pauli, Anno etc. xxj., der Reiche des ungarischen und böhmischen im sechsten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 11.)

1521. Juli 1. Ofen.

König Ludwig verlangt von allen seinen Städten in der Oberlausitz, dass sie seinem Kämmerer Kaspar Gotschen vom Kynast wie ihm selbst gänzlich glauben und gehorsam sind. — Datum in seiner Stadt Ofen am Montag nach Petri Pauli, Anno etc. im xxj., der Reiche des ungarischen und böhmischen im sechsten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 11.)

1521. November 11. Ofen.

König Ludwig erklärt den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass er anstatt der verlangten Hilfe die angebotne Zahlung von 4,000 rheinischen Gulden annehmen wolle, und befiehlt ihnen, das Geld nach Breslau an den Bevollmächtigten Hans Pichlern, der Fugger Handelsverwaltern, zu schicken. — Datum in seiner Stadt Ofen am Tag Martini, Anno etc. im xxj., der Reiche des ungarischen und böhmischen im sechsten.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Bisher nur abschriftlich bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 122. — Das Regest auch in Arras, Regestenbeiträge. S. 12.)

1522. Januar 13. Ofen.

König Ludwig gebietet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass die Einigung und die Verträge, die unter ausdrücklicher verbriefter Anerkennung des verstorbenen Königs Wladislaus Georg, Markgraf zu Brandenburg, Johannes, Herzog zu Oppeln etc., und Valentin (Valtenn), Herzog zu Ratibor (Rathbor) etc. selig, aufgerichtet und geschlossen haben, bei Vermeidung seiner Ungnade und Strafe als zu Recht bestehend anerkannt werden. — Datum in seiner Stadt Ofen Montags nach Pauli Eremitae, Anno etc. xxii., der Reiche des ungarischen und böhmischen im VI. Jahre.

Nachschrift: „Eingelegt Cettel. Vormaint aber yemandts vnser obgnant fursten spruch und forderung nicht zcuerlassen, den wollen wir rechts helffen, wie sichs gepurt. — Datum ut supra.“

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 12.)

1522. März 3. Breslau.

Hans Pichler (puchler), der Herrn Fugger von Augsburg Diener zu Breslau, quittiert über 1,100 Gulden rheinisch, die er im Auftrage des Königs zu Ungarn etc. von Land und Städten des Markgrafentums Oberlausitz empfangen und eingenommen habe. — Geschehen und gegeben zu Breslau auf den dritten Tag des Monats März im xxii^{ten} Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 12/13.)

1522. April 9. Prag.

König Ludwig gebietet den Landschaften und den Sechsstädten seines Markgrafentums Oberlausitz auf den Sonntag Quasimodogeniti (= 27. April) aus eignen Mitteln Sendboten zu ihm nach Prag abzuordnen, die gebührliche Erbhuldigung zu leisten und an der beabsichtigten Krönung seiner Gemahlin, der Königin Maria zu Ungarn, teilzunehmen. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag Mittwochs nach dem Sonntag Judica im xv^{c} und zweiundzwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 13.)

1522. Juni 18. Prag.

Königin Maria begehrt von den Sechsstädten des Markgrafentums Oberlausitz die Bezahluug der 4000 Gulden ungarisch in Gold, die sie sich verpflichtet haben an Konrad Sauermann von Breslau zu entrichten. — Gegeben auf ihrem Schloss zu Prag an des heiligen Leichnams Abend, im fünfzehnhundertsten und zweiundzwanzigsten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 13.)

1522. Juni 19. Prag.

König Ludwig bittet von den Sechsstädten in seinem Markgrafentum Oberlausitz, dass sie für ihn 1,000 ungarische Gulden in Gold zum Hans Pichler (puchler), der Fugger Faktor, gen Breslau einlegen, der Befehl habe, seinen (des Königs) Nutzen davon auszurichten, und verspricht, dass sie solche 1,000 Gulden ungarisch wiederum an der nächsten Steuer, die er in Kürze bei allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz fordern werde, selbst an ihrem Teil einnehmen und für ihre Bezahlung empfangen sollten. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag, an des heiligen

Leichnams Tag im xv^{c} und xxij^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (fleckig und beschädigt). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, sehr beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 13.)

1522. Juni 19. Prag.

König Ludwig ersucht Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz die 4,000 Gulden, welche er bei Konrad Sauermann von Breslau in Gold entlehnt und empfangen habe, dem genannten Sauermann gen Breslau unverzüglich zu bestellen, dagegen verspricht er ihnen, dass, sobald die Steuer angehe, sie sich selbst solche 4,000 Gulden an ihrem Teil abschlagen sollten. — Datum auf seinem Schloss zu Prag am Tage Corporis Christi, Anno domini etc. im zweiundzwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 13.)

1522. Juni 28. Prag.

König Ludwig fordert die Ritterschaft und Mannschaft des Budissiner Kreises und Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin auf, dass sie seinem Kaplan Johann Zacharias (Zacharie), Domherrn zu Budissin, der an Doktor Kaspar Emmerich eine bisher nicht bezahlte Schuldforderung hat, etlich Geräte und allen Hausrat des Doktor Emmerich, in der Dechanei zu Budissin gelegen, ungehindert folgen lassen. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag Sonnabends nach Sankt Johannes Tag des Täufers im fünfzehnhundertsten und xxij^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. Juni 28. Prag.

König Ludwig verordnet, dass alle Klöster des Minder-Ordens in Breslau, Schweidnitz, Namslau etc., Lauban (Lubin), Görlitz, Löbau, Budissin und Zittau wiederum eines Ministers seines Königreichs Böhmen Gewalt untergeben und zugeeignet sein sollten. — Jede Datierung fehlt. (Nach dem Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III., S. 123: Gegeben Prag am Abend Peter und Pauli, Anno etc. xxii.)

Papier. Deutsch. unvollständige Abschrift.

(Das Regest auch in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. Juli 9. Prag.

König Ludwig begehrt von den Sechsstädten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie seinem Rate Hans von Brückenstein (Brockenstain) auf Ledetz, dem er aufgelegt habe, mit ihnen wegen Zahlung einer Summe Geldes bis in 5,000 ungarische Gulden zu verhandeln, vollständig Glauben geben. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag Mittwochs nach Sankt Procopii im xv° und xxij°, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. Juli 24. Prag.

König Ludwig befiehlt den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie auf das schnellste und ohne langen Verzug ihm ihren Willen eröffnen lassen. — Gegeben auf seinem Schloss Prag am Abende Jacobi, Anno etc. xxij°, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. Juli 29.

Die Sendboten der Lande und Städte etc. bitten den Herzog Karl, da ihnen am Montage nach Jakobi (= 28. Juli) eine Königliche Kommission zugekommen sei, nach der sie auf den nächsten Sonntag nach Vincula Sancti Petri (= 3. August) bei ihrer Zusammenkunft ihre Botschaft endlich an den König abfertigen sollten, dass er diesem ihren unterthänigen Gehorsam mit gnädiger Entschuldigung vortragen sollte. — Gegeben Dienstags nach Jacobi 1522.

Papier. Deutsch. Abschrift, auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 14.)

1522. August 27. Prag.

König Ludwig befiehlt nochmals Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, da sie seinen Wünschen auf vergangnem Landtage Sankt Margaretha (= 13. Juli) zu Budissin nicht nachgekommen sind, eine genaue schriftliche Aufzeichnung aller geistlichen und weltlichen Güter, Habe, u. s. w., vorzunehmen, dann auf Dienstag zu Nacht nach Sankt Matth . . . . . ngeliste (= 23. September) in Zittau einzukommen und am folgenden Mittwoch früh (= 24. September) die Aufzeichnungen den dazu

bevollmächtigten Räten zu übergeben, damit der Handel seiner Gemahlin aufs ehste fruchtbar erscheine. — Datum auf seinem Schloss zu Prag am Mittwoch nach Bartholomaei, Anno etc. im xxij, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (beschädigt). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 15.)

1522. September 17. Prag.

König Ludwig meldet den Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er Konrad von „Kravko" auf Jung-Bunzlau (Bunczel), Hans von Brückenstein (Brugkstein) auf Ledetz seinen Prokurator, Sigismund von „Sstibicz" seinen Kämmerer an sie der Steuer halben mit Vollmacht und gemessnem Befehl abgefertigt habe. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag Mittwochs nach Erhebung des heiligen Kreuzes, Anno etc. im xxii, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 15/16.)

1522. September 17. Prag.

Königin Maria meldet Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz, dass sie wegen der Zahlung von etlichen Summen Geldes an sie Konrad von „Kreycko" auf Jung-Bunzlau, Hans von Brückenstein auf Ledetz und Sigismund von „Stibitz" abgeschickt habe. — Datum auf dem Schloss Prag Mittwoch nach Erhebung des heiligen Kreuzes im xxii. Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16.)

1522. Oktober 8. Prag.

König Ludwig befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte, dass sie sich, weil sie sich auf dem Tage zu Zittau jüngst Mittwoch nach Matthaei Evangelistae (= 24. September) widersetzlich gezeigt haben, vor ihm und seinen Räten auf seinem Schloss Prag Mittwoch nach Martini (= 12. November) stellen sollten. — Datum auf unserm Schloss zu Prag Mittwochs nach Francisci, Anno etc. im xxij, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16.)

1522. Oktober 14. Prag.

König Ludwig schreibt den Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz etc., dass er einen gemeinen Landtag angesetzt habe

auf Sonntag nach aller Heiligen Tag (= 2. November) gen Budissin und befiehlt ihnen folgenden Montags seiner Kommissarien Werbung anzuhören; im Weigerungsfalle sollten sie sich auf nächstkünftig Martini (= 11. November) allhier vor ihm einstellen. — Datum auf seinem Schloss zu Prag Dienstags nach Dionysii, Anno im xxii^{ten}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Ausser diesem Original ist noch eine Papierabschrift, in etwas gekürzter und unbedeutend veränderter Abfassung vorhanden.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16.)

1522. December 1. Prag.

König Ludwig stellt Zdislaus Berka von der Dube auf Reichstadt, Heinrich Tunkel von Bernitzko, Landvogt in der Niederlausitz, und Hans von Brückenstein auf Ledetz einen Kredenzbrief aus für die Stände seines Markgrafentums Oberlausitz, so auf Sonntag nach Nicolai (= 7. Dezember) zu Budissin bei einander versammelt sind. — Datum auf seinem Schloss zu Prag Montags nach Andreae, Anno domini etc. im xxij, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16.)

1522. December 27. Prag.

König Ludwig befiehlt dem Herzog Karl zu Münsterberg, Landvogt der Oberlausitz, bei den Ständen der Oberlausitz zu bewirken, dass sie die Hülfe wider die Türken bewilligen, und dass Personen aus demselben Markgrafentum mit Vollmacht nach Glatz zu der Zeit, wenn er dorthin komme, verordnet würden. — Gegeben auf dem Schloss zu Prag am Tage Sankt Johannis Evangelistae, Anno etc. xxii^{0}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im siebenten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 16/17.)

1523. März 8. Prag.

Königin Maria trifft Bestimmungen betreffs der Steuer, welche ihr König Ludwig zugeeignet hat, nachdem sie von den Geschickten der Städte in der Oberlausitz gebeten worden ist, die 12,000 Floren rheinisch von ihnen anzunehmen. — Geschehen zu Prag auf dem Schloss am Sonntag Oculi tausent fünfhundert und im xxiij^{ten} Jahre.

Darunter die Nachschrift: „Die Königin habe dy viertzehen Tausent floren Reinisch dermals angenummen, das dy antzagtn (= angezeigten) Personen Jre Summa tzwischen hie und Sand

Jorgen (24. April) endtrichten und mit den vbrigen, wenn sie In vier wochn vor an sie schreibe, sych domit an wegrunge, Nach ihrem beuelh halten sollen. — Datum vt Supra.“

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 17.)

1523. April 28. Prag.

Der Landvogt des Markgrafentums Oberlausitz, Herzog Karl zu Münsterberg etc., befiehlt anstatt der Königin dem Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin, dass sie von der jetzigen Steuer, so sie neben den andren Städten im Markgrafentum Oberlausitz Königlicher Majestät zu geben bewilligt, der Barbara von „Koln“ 1300 Schock meissnisch, je 30 böhmische Groschen für ein Schock, und 7 böhmische Pfennige für einen Groschen gerechnet, zur Erstattung ihrer Schuld, ohne allen Verzug, zahlen und Ihrer Königlichen Majestät Quittung von ihr annehmen. — Gegeben zu Prag Dienstags nach dem Sonntag Jubilate, Anno etc. xxiij°.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 17/18.)

1523. Mai 8. Ofen.

Königin Maria meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Löbau und Kamenz des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie Pankraz Wagner von Nürnberg auf die ihr zustehende Steuer um 2,000 Gulden ungarisch in Gold verwiesen habe, und will, dass sie genannten Pankraz Wagner aus der bewilligten Steuer Bezahlung thun; auch sollten sie sich hierin der Ritterschaft halben nichts irren lassen. — Gegeben zu Ofen am Freitag Stanislai im fünfzehnhundertsten und dreiundzwanzigsten Jare.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel Eigne Unterschrift der Königin Maria.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 18.)

1523. Mai 8. Ofen.

Königin Maria befiehlt dem Herzog Karl zu Münsterberg mit den Sechsstädten und der Ritterschaft wegen der Erlegung der Steuer zu verhandeln. — Gegeben zu Ofen am Freitag Stanislai im fünfzehnhundertsten und dreiundzwanzigsten Jahren.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 18.)

1523. Mai 29. Prag.

Der Landvogt des Markgrafentums Oberlausitz Herzog Karl zu Münsterberg befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der

Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz auf den schriftlichen Befehl der Königin zu bewirken, dass die Städte Ihrer Majestät Schuldigern, welche laut und vermöge Ihrer Majestät gegebnen Verweisung an sie verweiset wären, gebührliche Zahlung pflegen. — Gegeben zu Prag Freitags nach den Pfingstfeiertagen, Anno etc. xxiij°.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 18.)

1523. Juni 25.

Christoph Schönberg (Schönnbergk) schickt den Bürgermeistern, Räten und den Städten Breslau, Görlitz und Budissin sein offnes Ausschreiben, daraus sie seine Klage, sein Ansuchen und Erbieten etc. an die Könige von Ungarn und Böhmen vernehmen möchten, und fordert sie auf die Bezahlung der Schuld der Billigkeit nach ohne längern Verzug beim Könige zu vermitteln; er wolle, sofern er bezahlt würde, denjenigen, so in dieser Handlung bis auf dato etwas von ihm entwandt wäre, bewilligt haben, auch wiederum desselben Erstattung zu thun; wo dies alles aber abermals verächtlich gehalten würde, so wolle er sich samt seinen Helfern und Helfershelfern fürderhin gegen Gott und alle Welt entschuldigt haben; sie möchten dies sein Schreiben samt beigelegter Schrift*) beider Königreich Verwandten, Land und Leuten anzeigen. — Gegeben Donnerstag nach Johannis Baptistae, Anno etc. xxiij°.

Papier. Deutsch. Abschrift.

*) Vergl. die nächte Urkunde.

Wohl 1523. Juni 25.

Christoph Schönberg (Schönnbergk) bekennt, dass der König zu Ungarn und Böhmen etc. ihm sein väterliches Erbteil, das sich in Summa ohne alle Kosten und Schäden höher denn auf 6,000 Gulden ungarisch erstrecke, mit Gewalt vorenthalte, und dass er sich zum 4. Male in allen seinen Schreiben, so er dieser Sache halber an die Könige von Ungarn und Böhmen gethan, erboten habe, vor jedermann die Rechtmässigkeit seiner Forderung darzuthun; auch habe er sich vor dem verstorbnen Kaiser Maximilian durch eine Supplikation etc. kurz vor Martini (= 11. November) Anno etc. im xvij. (= 1517) zu Wien in Oesterreich auf einen „eynigen endlichen“ Tag erboten, doch wäre nichts Fruchtbares darinne gehandelt worden; er erbietet sich, ob jemand von der Landschaft oder den Städten, geistlich oder weltlich, „beschlislich wolt handeln“, dass er solches öffentlich unter seinem Insiegel, in den namhaftigsten Städten zu Meissen, Sachsen, Thüringen und Franken anschlagen möchte; es sollte, sofern er mit freiem, sichrem Geleite versehen und ihm Gelegenheit ernannt werde, an ihm nicht Mangels befunden werden. — (Jede Datierung fehlt.)

Papier. Deutsch. Abschrift.

1523. Oktober 2. Sorau.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Sorau melden dem Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz, dass zwei Reiter, die sich als Feinde des Königs angegeben hätten, zwei des Hieronymi von Biberstein, Herrn zu Sorau, Beeskow etc., und ihres Herrn Unterthanen zu Sorau, nämlich Nikolaus (Nickel) „Schluwes Knecht und Jakob (Jacoft) Kaldenbach zu Melwegen von Tschirwes auf dem Gotnberge (?)“ beschädigt, das Ihre genommen, und sie darauf eine Kopie und einen verschlossnen Brief anzunehmen gezwungen und vereidigt hätten, dass sie solche Briefe ihrem gnädigen Herrn überreichen wollten; sie übersenden diese, da sie in der Überschrift gefunden, dass diese an die Städte und sonderlich an die Görlitzer laute, mit diesem Zeiger unerbrochen; sie bitten, so ihnen (den Sorauern) in dem verschlossnen Briefe etwas zu wissen vonnöten wäre, es ihnen durch gegenwärtigen Zeiger zu vermelden. — Datum Sorau eilend am Freitag zu Nacht nach Michaelis Anno etc. xxiij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1523. Oktober 3.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin, was die Sorauer an sie geschrieben hätten, in inliegenden wahren Kopien, samt dem Hauptbriefe, den sie (die Görlitzer) erbrochen und verlesen hätten.*) — Gegeben unter ihrem minoren Stadtsekret Sonnabends nach Michaelis Anno etc. xxiij^{o}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Dabei ein Papierzettel, der die Bitte enthält, dass die von Budissin mit ihren Mitbürgern, so jetzt nach Leipzig ziehen, oder wie sie (die Budissiner) wüssten, die zwei beigelegten Briefe an ihre Bestimmungsorte verfertigen. — Datum ut in litteris.

Dann noch ein Papierzettel mit der Nachricht, dass die Görlitzer es den Budissinern überliessen, die Sache fürderhin an den Herzog Karl und an die Herrn Regenten der Krone Böhmen gelangen zu lassen. — Datum ut in litteris.

*) Vergl. die Urkunde vom 2. Oktober 1523.

1523. Oktober 7.

Die Ratmannen der Stadt Breslau danken dem Bürgermeister und Rate der Stadt Görlitz für Uebersendung der Kopien der Schriften der Sorauer an die Görlitzer, und des Christoph Schönberg an sie (die Breslauer), an jene (die Görlitzer) und an die Stadt Budissin, erachten es für gut, da der König jetzt zu Pressburg und Herzog Karl auch dahin gezogen sei, dass alle drei Städte demütig bäten, dass der König solch Vornehmen Christoph Schönbergs und seiner Helfer abstelle, und erklären sich bereit

im Falle der Zustimmung ihre (der Görlitzer) und der Stadt Budissin Schrift mit ihrem (dem Breslauer) Briefe dem Könige ohne Verzug mit einem eignen Boten zu übersenden. — Gegeben Mittwoch nach Francisci, Anno etc. xxiij°.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1523. Oktober 10. Sagan.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Sagan melden dem Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin, dass, demnach sie durch den Herrn Magistrum, ihren (der Budissiner) Stadtschreibern, die Gebrechen der Strassen auf Priebus (Prebus), so den Fuhrleuten gegen Bautzen von den Görlitzern zu reisen geweigert, bei ihnen (den Saganern) unlängst hätten anregen lassen, sie bei ihren „Absessenen“ gute Erforschung auf diese Sache geleget hätten, und dass diese vor 30, auch 40 Jahren die Bautzner Strasse auf Priebus, Daubitz (Dautz), etc. mit Eisen, Gewändern, Vieh, Honig und andrer Ware vormänniglich ungehindert gefahren und gereist wären; sie hätten auf vergangnen Johannis Baptistae (= 24. Juni) bei ihrem Herrn, dem Herzog Georg etc., durch ihre Geschickten diesen Artikel auch haben anregen lassen, und dieser hätte sie vertröstet, er wolle durch seine Räte mit den Görlitzern derhalben handeln lassen, das dann ihres (der Saganer) Besorgens aus vielfältigen Geschäften verblieben; so nun die Budissiner die Sache auch an ihrem (der Saganer) Herrn und Landesfürsten zu gelangen vermeinten, thäten sie ihnen nicht Ungefallen. — Gegeben zu Sagan Sonnabends nach Francisci Im xv^{c} und xxiij.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1523. Oktober 11.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin beiverwahrte Kopie des Schreibens, was die Breslauer in Sachen Christoph Schönberg betreffend an sie geschrieben hätten*), erklären ihre Zustimmung, dass auf jener Anzeigung die Sache bei den Budissinern also „begriffen“, von beiden Städten besiegelt, ihnen (den Breslauern) und fürder dem Könige und Herzog Karl aufs förderlichste zugeschickt würde. — Gegeben unter ihrem kleinern Stadtsekret Sonntags nach Dionysii, Anno etc. xxiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

*) Vergleiche die Urkunde vom 7. Oktober 1523.

1523. November 2. Pressburg.

Königin Maria stellt dem Königlichen Prokurator Hans von Brückenstein auf Ledetz eine Instruktion aus. — Datum Pressburg Montag nach aller Heiligen Tag, Anno xxiij°.

Papier (fleckig). Deutsch. Konzept.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 18.)

1523. November 2. Pressburg.

Königin Maria meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie ihrem Prokurator Hans von Brückenstein Vollmacht gegeben habe, um mit ihnen wegen der Bezahlung der noch nicht entrichteten 14,000 Gulden zu verhandeln. — Datum Pressburg am Montag nach aller Heiligen Tag, Anno etc. im xxiij^{ten} Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 19.)

1523. November 17. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz Hans von Brückenstein auf Ledetz, Ihrer Königlichen Majestät Prokurator, über die Steuer, die der Königin zustände, anzuhören und sich darin also zu erzeigen, dass ihnen bei der Königin nichts Ungnädiges daraus erwachse. — Gegeben zu Prag, Dienstag nach Briccii, Anno etc. xxiij^{o}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Herzogs Karl zu Münsterberg.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 19.)

1523. December 12. Ledetz.

Ritter Hans von Brückenstein (Bruckstein) aus Ledetz, Königlicher Majestät Prokurator, verspricht Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz ihre Schreiben wegen der Steuer ohne Verziehen Ihren Königlichen Majestäten zuzufertigen. — Datum auf Ledetz am Abende S. Lucie, Anno etc. xxiij^{o}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 19.)

1524. Januar 9.

Christoph Schönberg (Schonnbergk) meldet Nickel von Gersdorff (Girssdorff), Hauptmann zu Budissin, dass er durch seine (des Schönberg) Botschaft, letzt vorgangnen neuen Jahrmarkts zu Leipzig, von Kunz „Gunthenrade Kuchenmeister genannt“ ein Geleit, das von seinem Herrn, dem Herzog Georg zu Sachsen, auf ihn (den Chr. Schönberg) lautend ausgegangen sei, samt andern Kopien, so ihm mit solchem Geleite derhalben geschrieben und zugeschickt, empfangen und angenommen habe; das Geleit erstrecke sich nicht weiter, denn auf künftig purificationis Mariae (= 2. Februar); er bittet, dass ihm vom Herzog Karl ebenfalls ein frei, sicher Geleite allenthalben mit der Tagsatzung zu Händen

des obenerwähnten „Kunz Kuchenmeister“ zwischen dato und künftig purificationis Mariae (= 2. Februar), ehe dass dies sein empfangnes Geleit ausgehe, zugestellt würde; doch möchte der Tag an gelegnem Orte, auch zwischen dato und der nächstkünftigen ersten oder andern Fastwoche aufs späteste angesetzt werden. — Datum Sonnabends nach der drei Heiligen Könige Tag im xv^{c} und xxiiij. Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift. Kein Siegel.

Dabei ein undatierter Papierzettel von andrer Hand mit der Nachricht, dass das Christoph Schönberg Betreffende hiermit dem Herzog Georg (Jorgen) geschrieben würde, von dem man erwarte, dass er die Sache bei demselben Schönberg versorgen werde.

1524. Februar 26. Dresden.

Herzog Georg zu Sachsen begehrt von den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie seinem Rat Heinrich von Schleinitz (Sleinitz) mitteilen, wann und wo er sein ausständiges Geld im Betrage von 985 Gulden empfangen sollte, das ihm bei Zusprechung der drei Dörfer Obersteina (Obersteyn), „Meynersdorff“*) und Weissbach (Weysbach) hätte sollen zugestellt werden. — Gegeben zu Dresden Freitags nach Mathiae (Mathemathie) (!) Apostoli, Anno etc. xxiiij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

*) Vielleicht Möhrsdorf.

1524. März 11. Dresden.

Herzog Georg zu Sachsen schreibt den Bürgermeistern und Räten der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz des Markgrafentums Oberlausitz, er habe erfahren, dass die Stände der Fürstentümer Breslau samt derselben Verwandten und Zugehörigen vorhaben sollten, die Oder schiffbar zu machen und das Kupfer samt andrer War und Kaufmannsgütern, so in der Krone Ungarn, Polen und andern umliegenden Grenzen jetzt nach Breslau und fürder durch die Sechsstädte bis in seine Städte geführt würden, auf Frankfurt in die Mark zu weisen; er hält, da solch Vornehmen den Königlichen Verträgen und sonderlich dem, welcher unter dem verstorbnen Könige Georg (Jorgen) aufgerichtet sei, ganz entgegen sei, eine Zusammenkunft und Aussprache für nötig. — Gegeben zu Dresden Freitags nach dem Sonntage Laetare, Anno etc. xxiiij^{to}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1524. März 30. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz, dass er die Steuer der Königin

Maria auf sie und die andern Stände im Markgrafentum Lausitz gänzlich geeignet und zugestellt habe. — Datum Ofen Mittwoch nach den Osterfeiertagen, Anno im xxiiij, der Reiche des ungarischen und böhmischen im neunten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 19.)

1524. Juni 23.

Ritter Hans von Brückenstein (Brucksstein) auf Ledetz, Königlicher Majestät Prokurator, meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, das sie sich mit Pankraz von Nürnberg vertagt etc., und bittet, dass sie ihm womöglich ohne Verzug zu erkennen geben, ob er mit diesen gethanen Schriften auf dies lange Verziehen einen Abschied haben solle. — Datum in vigilia Sancti Johannis Baptistae, Anno etc. xxiiij°.

Bei der Urkunde befindet sich ein Papierzettel:

Hans von Brückenstein meldet, dass ihm Herzog Karl unter anderm geschrieben habe, dass die Städte ihn auch unterrichtet hätten, wie sie ihm (dem Hans von Brückenstein) auf alles ihre Antwort, wie in Budissin verlesen, bestellen und zuschicken wollten, und bittet wievor zu erkennen. — Datum ut supra.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge.)

1524. November 28.

Christoph Schönberg (schonnberg) ersucht Bürgermeister, Rat und die ganze Gemeinde der Stadt Breslau, Görlitz und Budissin sein offnes Ausschreiben, seine Klage und sein Erbieten, das er ihnen hiermit abermals zuschicke, zu beherzigen und ihm mitzuteilen, ob man ihn seinem Erbieten nach geleiten, oder ihm einige Schrift zuschicken wolle, sich mit ihm zu vertragen; solche Schrift möchte man, wo man sie öffentlich nicht anschlagen wolle, gen Stassfurt (Starssffurt) bei einem Manne mit Namen Moritz Halcken verschaffen; sie sollten dies sein Schreiben niemandem bergen, sondern beider Krone Verwandten anzeigen, damit sich dieser Sache Unwissens niemand zu entschuldigen habe. — Datum Montag nach Katherine, Anno etc. xxiiij.

Daneben die Abschrift eines: Eingelegt Zcettel, der meldet, dass, wiewohl Herzog Georg zu Sachsen etc. in seinem offnen Ausschreiben mit Namen nicht vermeldet sei, der Herzog ihn doch in dieser Handlung gnädiglich verschrieben habe.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1524. December 1. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg und Ritter Hans von Brückenstein melden, dass sie auf Befehl des Königs und der Königin zu Ungarn die Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz der Steuer halben vor sich gen Prag vorbeschieden und dieses auferlegten Befehls ihnen eine Abschrift, darauf sie sich ferner zu beraten und sie mit Antwort zu versehen hätten, überschickt haben. — Gegeben zu Prag Donnerstag nach Andreae im fünfzehnhundertsten und im vierundzwanzigsten Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Zwei aufgeklebte Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 20.)

1524. December 4. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg schickt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz aufgeschrieben etlichen Befehl, so ihm von beiden Königlichen Majestäten ihnen neben Hansen von Brückenstein vorzutragen, aufgelegt, und befiehlt ihnen sich um solche aufgeschriebne Artikel mit einander gründlich und eigentlich zu entschliessen und ihn mit Antwort zwischen hier und nächst künftig Weihnachten gewisslich zu versehen, danach er ihre Königliche Majestäten auch bescheiden wolle. — Gegeben zu Prag Sonntags nach Andreae, Anno etc. xxiiij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 20.)

1524. December 20. Ofen.

König Ludwig stellt seinem Rate Heinrich Schindel von Dromsdorf, den er in sein Markgrafentum Ober- und Niederlausitz abgefertigt hat, einen Kredenzbrief für Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin aus. — Datum Ofen Dienstags am Abend Thomae, Anno domini etc. im xxiiij, der Reiche des ungarischen und böhmischen im neunten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 20.)

1524. December 27. Pressburg.

Königin Maria befiehlt den Bürgermeistern, Ratmannen und allen Städten des Markgrafentums Oberlausitz mit stattlicher und schleuniger Antwort nicht zu verziehen und dabei sich über die geistliche Steuer zu äussern. — Datum zu Pressburg Dienstags nach den Weihnachtsfeiertagen, Anno domini etc. im xxiiij. Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.
(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 21.)

Wohl in die Zeit von 1524—1530.

Verzeichnis der Punkte, auf die mit den Städten Ratschläge zu halten wären. — Jede Datierung fehlt.

Papier. Deutsch. Konzept.

1525. Januar 29. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz, dass sie auf den nächstkünftigen Dienstag nach Dorothea (= 7. Februar) auf dem Schloss zu Prag ihm und Hans Brückner auf die vorigen aufgezeichneten Artikel antworten. — Gegeben zu Prag Sonntags nach Sankt Paulus Bekehrung, Anno etc. xv^{c}xxv^{o}.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Dabei ein Papierzettel: Herzog Karl schreibt auch seinem Hauptmann zu Budissin Hans Doberschitz, dass er zur Bezahlung der vertagten Zinsen die rechtliche Hilfe verfügen und ergehen lassen sollte. — Datum ut supra.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 21.)

1525. Juli 24. Ofen.

König Ludwig zitiert und ladet Bürgermeister, Ratmannen und Gemeinden der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz vor die Räte seines Königreichs Böhmen, Herrn und Ritterschaften, Besitzer des Landrechts, zum ersten, zum andern und dritten, also dass sie durch ihre Bevollmächtigten mit genugsamer Gewalt auf seinem Schloss Prag den Mittwoch nach Hieronymi (= 4. Oktober) bei Verlust einer Pön von 20,000 Schock Groschen böhmisch zu Recht stehen etc. — Datum zu Ofen Montag nach Mariae Magdalenae, Anno domini etc. xxv^{ten}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 22.)

1525. Juli 25. Ofen.

König Ludwig bekennt, dass er Christoph Schönberg sein Königlich frei, sicher, ungefährlich Geleit zugesagt und gegeben habe von dato bis auf nächstkünftigen Sankt Stephanstag zur Weihnachtsfeier (= 26. December), und will, dass der Landvogt in der Oberlausitz Herzog Karl zu Münsterberg und „Zdencko“ etc. den Schiedsspruch in jenes Sachen fällen sollten. — Gegeben zu Ofen am Sankt Jakobstag des heiligen Zwölfboten tausent fünfhundert im fünfundzwanzigsten, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 22.)

1525. August 27.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass nachts späte ihnen von Herrn Zdislaus, Landrichter des Königreichs Böhmen, durch seinen Diener eine Königliche Zitation zugekommen sei mit dem Befehle, sich von Zittau zu „obirantworten“ mit dem Berichte, sie (die Zittauer) würden wohl wissen, was ihnen hierinnen zu thun gezieme, und sie schicken ihnen allhier bei Zeiger selbige Königliche Zitation, daraus sie (die Budissiner) vermerken würden, wie mit ihnen (den Zittauern) gehandelt werde. — Gegeben Sonntag beim Abend Augustini im xxv. Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1525. Oktober 18.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin auf ihr Begehr der Kleidung und Pferde „Geschicklichkeit derjenigen“, so ihren (der Kamenzer) Unterthanen auf freier Strasse bestrickt, was ihnen hierüber bekannt ist; sie hätten gehört, es sollten die „Bastart von Lippitz“ (= Lippitsch) sein; auch bitten sie, sie auf nächsten Sonntag (den 22. Oktober) mit Beistande zu versehen. — Datum Mittwoch nach Galli, Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1525. Oktober 21.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz bitten der freundlichen Vertröstung nach Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, gegenwertigen ihren (der Kamenzer) Unterthanen ihrem Beistand zu überantworten, sie möchten ihnen berichten, falls sie ihnen auf die letzte Anzeige der „Geschicklikeit Pferde“ und Kleidung etwas Nützliches und Dienstliches zu vermelden wüssten; denn ihre (der Kamenzer) Kundschafter seien noch nicht wieder gekommen; sie ersuchen dann um Nachricht, ob das Gerücht begründet sei, dass der nächste Landtag zurückgehe und sie (die Budissiner) aussenblieben. — Datum Sonnabend am Tage Ursulae, Anno etc. xxv.

Papier (stockfleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1525. Oktober 22.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sie hätten etliche Beschädiger und Diebe gefänglich angenommen und wären willens sie mit der Schärfe anzugreifen und zu rechtfertigen; sie bitten deshalb ihnen zu Gefallen den Budissiner Scharfrichter auf

morgen Montag zeitig einzukommen zu bestellen. — Gegeben unter der Stadt kleinrem Sekret Sonntags am Tage Severi, Anno etc. im xxv^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels.

1525. Oktober 25. Ofen.

Königin Maria befiehlt dem Herzoge Karl zu Münsterberg unverzüglich darzuthun, dass die ihr in der Oberlausitz zugeeignete Steuer überreicht werde. — Datum Ofen am Tage Crispini und Crispiniani, Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch Abschrift, auf gleichem Bogen mit der nächsten Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 22.)

1525. Oktober 25. Ofen.

König Ludwig befiehlt dem Herzoge Karl zu Münsterberg unverzüglich von der Ritterschaft seines Markgrafentums Oberlausitz, die die Steuer ihrer Bewilligung und Zusage nach auf verschienen Michaelis nicht erlegt habe, die Güter einzunehmen und die Gebrechen, welche sich zwischen Land und Städten unvertragen hielten, laut dem Recess zu Ende zu führen, auf dass die Steuer ohne weitre Verlängrung von Land und Städten eingebracht werde. — Datum Ofen am Tage Crispini und Crispiniani, Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch. Abschrift, auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 22.)

1525. November 27.

Christoph Schönberg meldet Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin den Empfang eines, auf sie lautenden, Königlichen Geleits, von dem er ihnen hiermit eine Abschrift zuschicke*), und bittet seinem Boten zu berichten, wo der Landvogt Herzog Karl von Münsterberg und „Zdencko etc.“ anzutreffen seien. — Datum Montags nach Katharinae Virginis, Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 23.)

*) Vergl. die Abschritt vom 25. Juli 1525.

1525. December 6. Prag.

Herzog Karl zu Münsterberg meldet Land und Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass er wegen ihres Schreibens die Handlung betreffend, so zwischen ihnen beiderseits am zuletzt gehaltnen Landtage ergangen ist, samt ihrer angehefteten Bitte, derweil sie auf jetzt Dienstags nach Lucie (= 19. December) zur Entrichtung derselben Gebrechen einen andern Tag „gezielet“ und angesetzt,

ob nun mittlerer Zeit einerlei Befehl von der Königlichen Majestät über sie sämtlich oder sonderlich der Steuer halben geschehe, an die Königin geschrieben habe, und ermahnt sie, zu ihrem eignen Frommen in der angestellten Handlung nicht zu verziehen und die Steuer mit dem ehsten einzubringen. — Gegeben am Tage Nicolai, Anno etc. im xxv^{ten}.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 23.)

1525. December 14. Ofen.

König Ludwig giebt dem Herzog Karl eine Instruktion an alle Stände des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie nun hinfort bei dem alten Glauben mit allem dem gewöhnlichen Brauche, wie ihre Vorfahren, bleiben und von dem lutherischen Glauben abstehen sollten, und zum andern, dass sie, da er auf den nächsten Sommer in eigner Person sich ins Feld wider die Türken zu begeben beabsichtige, ihm darinnen förderlich sein. — Datum Ofen am Donnerstage nach Lucie, Anno domini etc. 1525.

Von andrer Hand die Aufschrift: Von der Königlichen Strass zu Zittau mit Herzog Karl gehandelt Dienstag nach Oculi (= 21. März) Anno etc. xxv.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 23.)

Wohl in die Zeit von 1525—1540.

Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Breslau den Empfang ihres Schreibens an den Rat zu Budissin, von dem sie Kenntnis genommen hätten; sie hätten beschlossen, ihre (der Sechsstädte) Freunde auf gelegne Zeit und Stelle (die sie ihnen nach Wohlgefallen selbst zu ernennen und anzusetzen hiermit freundlich zugestellt haben wollten), zu ihnen abzufertigen, um ihren fernern Bericht und Wohlmeinung zu den Händeln anzuhören und Unterredung zu halten, auch die angezeigte Sache jener (der Breslauer) und ihrer Freunde von Görlitz, die sich dazu auch erboten hätten, alsdann zu verhandeln und, soviel möglich beizulegen, keinen Fleiss zu unterlassen. — Datum unter der Stadt Budissin kleinem Sekret, das die andern auf diesmal hierzu gebrauchen etc., ohne Angabe der Zeit und des Ortes.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Vielleicht Ende 1525.

Die Räte des Königreichs Böhmen sprechen den Sechsstädten ihre Verwundrung aus, dass sie auf die Zeit bei Sankt Hieronymus auf dem Schloss zu Prag sich nicht mit der Ritterschaft vor ihnen

gestellt haben, und befehlen anstatt des Königs, dass sie sich die Mittwoch nach dem Sonntag Reminiscere in der Fasten vor ihnen auf dem Schlosse zu Prag stellen. — Datum ohne Ausstellungsort und Zeit.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1526. Januar 20. Ofen.

König Ludwig meldet allen Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er es dabei lassen wolle, dass sie, auf gethane Zitation von seiner Gemahlin, von den „Rechtssitzern" des Landrechts seines Königreichs Böhmen der Steuer und Schäden halben angeklagt, auf künftige Quatember Erkenntnis, was sie hierinnen zu thun verpflichtet wären, erleiden. — Datum Ofen Sonnabend am Tage Sankt Fabiani und Sebastiani, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 23.)

1526. Januar 20. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Herrn, Ritterschaften und Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie die bewilligte und zugesagte Steuer seiner Gemahlin ohne allen Verzug entrichten und etwaige Zwietracht untereinander und mit dem Herzoge Karl etc. ihm zu erkennen geben, damit er Kommissarien verordnen könne zur Richtigstellung. — Datum Ofen Sonnabends am Tage Fabiani und Sebastiani Anno domini etc. im xxvj^{ten}, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 24.)

1526. März 8. Ofen.

König Ludwig meldet der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, wegen der Steuer bis zu der Zeit ihres Vertrags Gedult zu tragen, und dass er befohlen habe, dass sich die Ritterschaft gegen sie ihrer eignen Verwilligung nach verhalten sollte. — Datum Ofen am Donnerstag nach Oculi in der Fasten, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift, auf demselben Bogen mit der nächsten Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 24.)

1526. März 10. Ofen.

Herzog Karl zu Münsterberg meldet Land und Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass der König über ihr Schreiben

von wegen der nachstelligen Steuer fast zu Missfallen und Ungnade bewegt werde, verspricht ihnen jedoch, solche ungnädige Beschwerung des Königs ihnen zum besten zu wenden, ermahnt sie ihren Verpflichtungen nachzukommen und erklärt sich bereit, sich kurz nach den Osterfeiertagen, sobald der Landtag zu Kuttenberg (Cottenberge) und Kollin (Colen) im Königreich Böhmen gehalten werde, bei ihnen im Amte aufzuhalten und zu forderlicher Endschaft aller ihrer Obliegenheiten das Beste zu verhelfen. — Gegeben zu Ofen Samstags nach dem Sonntage Oculi, Anno etc. xxvj^{ten}.

Papier. Deutsch. Abschrift, auf gleichem Bogen mit der vorstehenden Urkunde.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 24.)

1526. März 16. Ofen.

König Ludwig befiehlt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz auf Grund des besiegelten Spruchs aus der Landtafel seines Königreichs Böhmen, nach dem die der Königin Maria gegebne Steuer zu einem Teil von der Landschaft, und zu zwei Teilen von den Sechsstädten bezahlt werden sollte, dass sie diese Summe und Steuern ohne all Verziehen seiner Gemahlin bezahlen. — Datum Ofen Freitags nach Laetare, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und böhmischen im zehnten Jahre.

Papier (fleckig und beschädigt). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, sehr beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 24.)

1526. April 3.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass ihnen auf den Rat der Land und Städte hin mit Balthasar (Balzer) von Schlieben zu Pulssnitz der irrigen Gebrechen halben, so zwischen ihnen irrig hangen, ein Vorbescheid auf nächstkünftigen Montag (= 9. April) zu früher Tageszeit vom Herrn Hauptmann bestimmt und angesetzt sei, und sie auch daraus geursacht würden, die Budissiner auf diese Zeit um Hilfe und freundlichen Beistand zugleich mit den andern ihren Freunden von den Städten zu ersuchen; sie bitten deshalb, damit auch ihre (der Kamenzer) Notdurft vorgetragen würde, das ihnen zur Entschuldigung und Erhaltung mehr „Glimpffs“ gereichen möchte, dem Herrn Magistro, ihrem Syndico, zu vergönnen auf die bestimmte Zeit ihre (der Kamenzer) „nottorfftige“ Erzählung vorzutragen. — Datum unter dem kleinern Stadtsekret Dienstag nach dem Ostertage Anno etc. xxvj.

Papier (schmutzig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1526. Juni 5.

Bürgermeister und Rat der Sechstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz*) bitten König Ludwig*), da die Besitzer des Landrechts, die sie zur Beschützung ihrer Privilegien und Altherkommen, dazu sie anstatt der Krone verpflichtet wären, angegangen hätten, mit ihrem Spruche nicht still gehalten hätten, dass er und die Königin des Verzugs der Steuer halben keine Ungnade wider sie haben. — Gegeben Dienstags nach Corporis Christi im xxvj.

Papier. Deutsch. Konzept.

*) In der Urkunde nicht genannt.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 25.)

1526. Juni 20. Dresden.

Herzog Georg zu Sachsen etc. begehrt von dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin zu wissen, „an was Enden“ sie die Kaufleute bei der Gefahr vor Strassenräubern geleitlich annehmen und sicher durchbringen, und sonderlich, ob sie sie zwischen Kamenz und Budissin versichern könnten. — Datum Dresden Mittwochs nach Viti, Anno etc. xxvj°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1526. Juli 2. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er den Herrn und Ritterschaften seines Königreichs Böhmen Befehl gethan, hinfort mit den Rechten, soviel ihnen hierinne zustehe, gegen sie als Mutwillige und Ungehorsame zu verfahren. — Datum Ofen am Tage Visitationis Mariae, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und böhmischen im elften Jahre.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 25.)

1526. Juli 3.

Christoph Schönberg meldet dem Landvogte der Oberlausitz Herzog Karl zu Münsterberg den Empfang seines Schreibens, das Dienstags nach Viti (= 19. Juni) auf Kuttenberg (Kottenberg) gegeben ist, und dass er der Antwort auf sein Verlangen in Friede und Ruhe zwischen dato und dem nächstkünftigen Sankt Lorenztag (= 10. August) warten wolle, und dass dieselbige Antwort mittlerer Zeit und aufs förderlichste „Kunz von Wolfersdorf“ oder seinem Bruder gen Bornsdorf zugefertigt werden sollte. — Gegeben Dienstags nach Petri Pauli Anno etc. xxvj.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1526. Juli 8. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, sonderlich der Steuer wegen, die er seiner Gemahlin zugeeignet, und dass er jetzt kürzlich abermals ein Schreiben habe ausgehen lassen, nach dessen Inhalt sie sich richten sollten. — Datum Ofen, Sonntags Kiliani, Anno etc. im xxvj, der Reiche des ungarischen und bömischen im elften Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig.

(Das Regest in Arras, Regestenbeiträge. S. 25.)

1526. August 28.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass ihnen der Herr Hauptmann durch Amtsbefehl auferlegt habe, den nächsten Sonnabend (= 1. September) mit frühster Geschicklichkeit mit Schussknechten und zu Rosse aufzusein, um neben den andern Landen und Städten die gewaltige „Zunottunge", so von dem Herrn von Biberstein denen von Rabenau zugefügt, abzuwenden; sie bitten um Mitteilung, in welcher Anzahl die Budissiner zuziehen würden. — Datum unter dem kleinern Stadtsekret Dienstag nach Bartholomaei, Anno etc. xxvj.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1526. September 5. Pressburg.

Königin Maria zu Ungarn etc. befiehlt den Städten und andern Ständen des Markgrafentums Oberlausitz abermals ernstlich, dass sie ihrem Vetter, dem Markgrafen Georg (Jeorgen) zu Brandenburg etc., oder seinem Anwalt die Steuer, welche sie verpflichtet seien, ihr zu geben, nochmals unverzüglich von ihretwegen geben. — Datum Pressburg am Mittwoch nach Egidii, Anno etc. xxvj.

Papier (fleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift der Königin Maria.

1526. September 12.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau danken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin für ihr Schreiben, in dem sie anzeigten, wie dem König mit dem Türken unglückselige Kriegsläufte vorgefallen seien, damit sie Vorsorge für ihre Stadt treffen könnten, und melden, dass auch so etliche gute Freunde aus der Krone Böhmen ihren ältsten Ratsfreunden vermeldet hätten, man würde in Kürze neue Zeitung, die niemands Wohlgefallen erhalten würde, erfahren. — Geschrieben unter dem kleinern Stadtsekret Mittwochs nach Nativitatis Mariae, Anno etc. xv^{c}xxvj.

Papier (etwas stockfleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1526. September 26. Linz.

Erzherzog Ferdinand zu Oesterreich, des Kaisers Statthalter im Reich etc., begehrt von den Bürgermeistern, Räten und Gemeinden der Stadt Bautzen, dass sie Johann, Grafen „zu Hardegky zu Glatz und im Machland", Erbschenken in Oesterreich und Steier (Steyr), und Wenzeslaus (Wenntzlaen) von der Leinitz (Laynnitz), Herrn zu Meseritsch, seinen Räten, die er wegen seiner und seiner Gemahlin Anna, Fürstin in Spanien, Erzherzogin zu Oesterreich, gebornen Königin zu Ungarn und Böhmen, Erbgerechtigkeit, so er zu seines verstorbnen Schwagers, des Königs Ludwigs zu Ungarn und Böhmen, hinterlassnem Königreich, Fürstentum und Lande habe, zu ihnen schicken werde, vollkommnen Glauben geben. — Gegeben zu Linz (Lynntz), den xxvj ten Tag Septembris, Anno etc. xxvj ten.

Aufschrift von andrer Hand: „Sollicitierung um Erwählung zum Könige."

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Erzherzogs Ferdinand.

1526. September 27. Linz.

Fürstin Anna in Spanien, Erzherzogin zu Oesterreich, geborne Königin zu Ungarn und Böhmen etc., meldet Bürgermeistern, Räten und Gemeinden der Stadt Bautzen, dass sie Hansen, Grafen „zu Hardögkh, zu Glaz und im Machland" und Wenzeslaus (Wennzlaen), Herrn zu Meseritsch (Moseriz), ihres Gemahls, des Kaiserlichen Statthalters im Reiche etc. Ferdinand, Räten, mit der Wahrung ihrer Erbrechte betraut habe, und begehrt, dass sie ihnen vollkommnen Glauben geben. — Gegeben in ihrer Stadt Linz, den siebenundzwanzigsten Tag Septembris, Anno etc. im sechsundzwanzigsten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift der Erzherzogin Anna.

1526. Oktober 11. Prag.

Markgraf Georg zu Brandenburg etc. begehrt von allen und jeglichen Städten des Markgrafentums Oberlausitz, dass sie ihn nochmals mit der verwiesnen Steuer, an die ihn seine Muhme, die Königin Maria zu Ungarn, gewiesen, länger nicht aufhielten, sondern diese ihm ohne Weigern überreichten. — Datum Prag, am Donnerstag nach Francisci, Anno etc. xxvj.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1526. November 9. Breslau.

Hans Graf zu „Hardecki" meldet Bürgermeistern, Räten und Gemeinden der Stadt Bautzen, dass er und Wenzel von Meseritsch

verhindert seien, bei ihnen als Bevollmächtigte des Erzherzogs Ferdinand zu erscheinen, und dass er deshalb dem Herrn Niklas von Minckwitz (Minguitz) den an sie (die Bautzner) lautenden Kredenzbrief zugestellt habe, und dass, wo dieser zu ihnen nicht kommen möchte, er (Hans Graf zu Hard.) seinen Dienern „Sebastian Pockh“ und Melchior Hoburg befohlen habe, die Handlung bei ihnen auszurichten; sie möchten ihnen völligen Glauben geben. — Datum Breslau, den viiij Tag Novembris, Anno etc. im xxvi^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Hans, Grafen zu „Hardecki“.

Wohl in die Jahre 1516—1526.*)

König Ludwig zu Ungarn meldet, dass seine Kommissarien von den Ständen in der Oberlausitz begehren sollten, dass sie ihm einen neuen Zoll im Lande der Oberlausitz auf eine bestimmte Anzahl und aufs wenigste 5 Jahre lang bewilligen.

*) Weder der Aussteller der Urkunde, noch Jahr, Monat und Tag, sowie Ausstellungsort sind genannt, doch gehört die Urkunde wohl in die Zeit König Ludwigs von Ungarn und Böhmen.

Papier. Unvollständige Abschrift.

1527. Mai 19. Breslau.

König Ferdinand zu Böhmen und Ungarn etc. meldet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte in der Oberlausitz, dass er beabsichtige, seine Kommissarien zu ihnen auf die nächsten Pfingstfeiertage gen Bautzen mit Vollmacht abzufertigen; es sollten alle, die in Zank und Jrrung mit jemand unvertragen schwebten, es sei um allgemeine Landes-, oder sonderliche Gebrechen, auf erwähnten Pfingstsonntag abends (= 9. Juni) einkommen und des Montags früh (= 10. Juni) des Handels gewarten und alle ihre Privilegien mitbringen. — Gegeben in seiner Stadt Breslau, Sonntags Cantate, Anno etc. im siebenundzwanzigsten, der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1527. Mai 20.

Christoph Schönberg meldet dem Könige Ferdinand von Ungarn etc., dass er trotz aller seiner Bemühungen auch von den Königen Wladislaus und Ludwig das einst dem Könige Mathias geliehne Geld nicht empfangen habe, und bittet diese Schuld, welche zusammen 6390 Gulden ungarisch betrage, ihm zu bezahlen. — Datum Montags nach Cantate, Anno etc. xxvij°.

Papier. Deutsch. Abschrift, enthalten unter einer Reihe von Urkunden des Christoph Schönberg, deren letzte den 14. März (Sonnabends nach Reminiscere) 1528 datiert ist; das Schriftstück hat 11 1/2 Seiten Text, besteht aus 3 in einander liegenden Bogen und ist in eine Papierhülle eingeschlossen, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

1527. Mai 31. Prag.

König Ferdinand zu Böhmen etc. meldet dem Christoph Schönberg den Empfang der Vorschrift des Herzogs Heinrichs des Jüngeren zu Braunschweig und Lüneburg und seiner Bitte, eine Schuld belangend, die bei Lebzeiten des Königs Mathias noch anständig geblieben sei, und verspricht, wenn er das Königreich, das er noch nicht bezogen und eingenommen habe, besitzen werde, sich ihm gnädig nach Gebühr zu erzeigen. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag, Freitags nach Himmelfahrt Christi den einunddreissigsten Tag des Monats Mai, Anno etc. im xxvii und der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift, enthalten unter einer Reihe von Urkunden des Christoph Schönberg, deren letzte den 14. März (Sonnabends nach Reminiscere) 1528 datiert ist; das Schriftstück hat 11 ½ Seiten Text, besteht aus 3 in einander liegenden Bogen und ist in eine Papierhülle eingeschlossen, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

1527. Juni 5. Prag.

König Ferdinand schreibt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er verhindert sei, den auf den 23. Juni auf seinem Königlichen Schloss zu Prag angesetzten Tag persönlich abzuhalten, und dass er deshalb seine verordneten Kommissarien auf den Tag Procopii (= 4. Juli) bei ihnen zu erscheinen abgefertigt habe mit dem Befehle, ihre Privilegien, Freiheiten und brieflichen Urkunden von ihnen an seiner (des Königs) Statt zu übernehmen, sie zu besichtigen und abzuvidimieren, darnach sie sich zu richten hätten; die Untersuchung des Widerwillens, so der gemeine Adel des erwähnten Markgrafentums gegen sie übe, habe er bis zu seiner glücklichen Rückkehr, die er in Kürze zu bewerkstelligen hoffe, angestellt; sie sollten sich inzwischen gegen den gedachten Adel in guter Einigkeit und Frieden erhalten. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag, Mittwoch nach der Himmelfahrt Christi, das ist den fünften Tag Juni, Anno etc. im xxvij, der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1527. Juli 29. Wien.

König Ferdinand schreibt den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er, da er genugsam unterrichtet sei, wie sich zwischen ihnen als Land und Städten Zwietracht und Uneinigkeit verhalten, Kommissarien mit Instruktionen und weiterm Befehl auf nächstkünftigen Tag Bartholomaei (= 24. August) gegen Budissin einzukommen und

folgenden Tags die Handlung zu „verfangen“ an sie delegiert habe; dort sollten sie ihm die glaubwürdigen Vidimus durch die Kommissarien zustellen; wo aber je, „was füglich, noch möglich beigelegt werden möchte“, das wolle er selbst zu entscheiden und zu erörtern „unbeschwerig“ sein; sie sollten sich inzwischen gegen den „parth“ allenthalben friedlich verhalten; und falls Aufruhr und Empörung der Bauern sich begeben sollte, so sollten sie mit allem Vermögen auf die Aufforderung des Landvogts, oder seines Statthalters, des Hauptmanns zu Budissin, hin die Bauern zu Gehorsam bis auf seine weitern Befehle „innehmen und stillen helfen“, und weil er jetzt den gedachten Landvogt an seinem Hofe persönlich bedürfe, so sollten sie seinem Anwalte, dem Hauptmann zu Budissin, vollkommnen Gehorsam leisten. — Gegeben zu Wien, Montag nach Christophori, das ist den neunundzwanzigsten Tag des Monats Juli, Anno etc. im siebenundzwanzigsten, der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1527. September 22. Ofen.

König Ferdinand begehrt von den Mannen und Städten auf den schriftlichen Bericht seiner Kommissarien, dass sie die Kron- und Pflichtsteuer neben der Hülfe wider seinen Feind nicht höher, als auf 10,000 rheinische Gulden bewilligt hätten, mit diesem Bescheide, dass die vergangne Steuer, so dem verstorbnen Könige Ludwig zu Ungarn und Böhmen von ihnen zugesagt, quitt sein sollte, sie möchten ihm unverzüglich zu erkennen geben, 1) in welchen Artikeln derselbe „Verheisch“, darauf sie die Steuer verwilligt hätten, nicht erfolgt sei, und ihm klar schreiben, 2) ob sie sonst „auswendig der erkauften Steuer“ keine andre hochgedachtem Könige Ludwig verblieben seien, 3) wollten sie nichts minder inzwischen dieser „jetzigen Steuer gewarnen“, damit sie gegen ihm, zumal gleich andern, unterthänig erfunden würden. — Gegeben zu Ofen, Sonntags nach Matthaei, das ist den xxij^{ten} September, Anno etc. im xxvij^{ten}, der Reiche im ersten.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen. (Die 1. Urkunde vom 13. Januar 1528.)

1527. September 22.*) Ofen.

König Ferdinand schreibt den Mannen und Städten auf ihren Bericht, wie das Amt, die Landvogtei, in seinem Markgrafentum Oberlausitz etwa durch gutwilligen „Contribut“ der Landsassen und Einwohner gemeldeten Markgrafentums ausgericht und ausgesetzt sei, welche zugeschossne Rente, von etlichen Einwohnern des Landes von seinen Vorfahren, den Königen zu Böhmen, ausgebeten und eigennützig gebraucht würde, das er für unschicklich

und unbillich erachte, und befiehlt derhalben einem jeden, der solche Rente abgebeten und ausgebracht hätte, dass er diese unverzüglich dem Amte wiederzustelle und sie dem Lande zum Nachteile nicht länger verhalte. — Gegeben zu Ofen, ut supra.*)

*) Das Datum ergiebt sich aus der vorhergehenden Urkunde.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen. (Die 1. Urkunde vom 13. Januar 1528.)

1527. September 22.*) Ofen.

König Ferdinand befiehlt den Mannen und Städten, dass sie die Gerichte und Rechte, insbesondre das Hofgericht, mit tauglichen und erfahrnen Personen besetzen, auch „unverwechselt" der Personen ordentlich und „statthaftig" zu Gute und Förderung jeglicher Gerechtigkeit erhalten, auch seinem Hauptmann zu Budissin Nickeln von (Gersdorff auf) Malschwitz, in Abwesenheit seines Landvogts allen ziemlichen Gehorsam pflegen, genau wie seinem gesetzten Landvogt, so er bei ihnen in eigner Person wäre. — Gegeben zu Ofen, ut supra.*)

*) Das Datum ergiebt sich aus der vorletzten Urkunde.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen. (Die 1. Urkunde vom 13. Januar 1528.)

1527. September 22. Ofen.

König Ferdinand meldet Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin, dass er Nickel Gersdorff von Malschwitz, des Markgrafentums Oberlausitz Statthaltern, nachdem etliche der aufrührerischen Bauern von seinem Landvogte und seinen Kommissarien erkannt und gefänglich bei ihnen (in Budissin) festgenommen worden seien, Befehl gethan habe, wie gegen diese Bauern mit „thätlicher Strafe" zu verfahren, sein Wille sei, und begehrt, dass solch seine Meinung ohne Verhinderung männiglich, sonderlich ihrer (der Budissiner) Mitgeschwornen und Gemeinden, durch diejenigen, was so ihnen auferlegt sei, seine Endschaft erreichen möchte, bei Vermeidung seiner schweren, auch ernsten Strafe. — Gegeben zu Ofen, Sonntag nach Matthaei, das ist den zweiundzwanzigsten September, Anno etc. im siebenundzwanzigsten, der Reiche im ersten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

(Bisher noch nicht bekannt, vergl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III, S. 135.)

1528. Januar 13. Gran.

König Ferdinand meldet den Landen und Städten seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens des Datums am Freitage nach vergangnen Martini (= 13. November 1527) der Steuer wegen, und begehrt, ihm 15,000 Gulden zwischen Pfingsten

(= Sonntag, den 31. Mai) und nächstkommenden Johannis Baptistae (= Mittwoch, den 24. Juni) gewiss und bar zu erlegen, mit dem Erbieten sie, so ihm die Summe also erfolge, dann der alten, weiland dem verstorbnen König Ludwig bewilligten Steuern dagegen loszusagen. — Gegeben zu Gran, am xiii. Tag Januarii, Anno etc. im xxviij^{ten}, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen.

1528. Februar 15. Gran.

König Ferdinand befiehlt dem Hauptmann zu Budissin, Nickel Gersdorff von Malschwitz, dass er den geistlichen Personen seines Amts zu ihrem Einkommen Zinsen auf Wiederkauf, soviel ihm (dem Nickel Gersdorff) an der Hülfe zustehe, dass ihnen diesmal 5 vom 100 gezahlt und gegeben werde, bis auf seinen (des Königs) weitern Befehl mit Fleiss verhelfe, auf dass die Gestifte erhalten und sie ihren gebührlichen Zustand bekommen möchten. — Datum zu Gran, Samstag nach Valentini, das ist der xv. Februar, Anno etc. xxviij°, der Reiche des ungarischen und böhmischen im andern Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen. (Die 1. Urkunde vom 13. Januar 1528.)

1528. Februar 15. Gran.

König Ferdinand befiehlt den Herrn, Prälaten, Ritterschaften und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, da bei ihnen die Empörung etlicher Bauernschaften ohne alle genügende Ursache geschehen sei, dass, wenn ihnen sein Landvogt, oder der Hauptmann zu Budissin an seiner Statt in Königlichen, oder des Landes Geschäften, „samt und sonderlich aus den Weichbilden und Städten, oder etlichen vornehmlich ältesten Personen aus ihnen, vorbescheiden, oder Tagsatzung vorwenden würde", sie sich gehorsamlich stellen und erfinden lassen, und, wenn ihnen der erwähnte Amtmann zu Budissin einen Tag anzeigen würde, erscheinen und dem Bauernhandel, nachdem sie aus seinen (des Königs) Schriften weiter versehen würden, zu gebührlicher Endschaft abhelfen. — Gegeben zu Gran, Samstag nach Valentini den fünfzehnten Februar*), Anno etc. im xxviij°, der Reiche des ungarischen und böhmischen im andern.

*) Die Urkunde hat fälschlich Septembris.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammengeheftet mit der Abschrift von 1528. Mai 9. (Samstag nach Jubilate, das ist den neunten Mai 1528.)

1528. März 14.

Christoph Schönberg bittet die Breslauer, da er noch immer nicht bezahlt worden sei, sich bei dem Könige mit bittlichem Ansuchen zu bemühen, damit er zu gnädiger Bezahlung und friedlicher Endschaft ohne längeres Aufhalten kommen möchte, erklärt

sich bereit die Städte, welche vom Könige mit Vollmacht dazu verordnet würden, mit ihm zu verhandeln, gerne zu dulden, und, sofern er samt denen, die er mitbrächte, mit Sicherheit und Geleite versehen und an einen gelegnen Ort betagt würde, zu kommen und sich aller gebührenden Billigkeit bezeigen und weisen zu lassen, und ersucht sie, falls sie beim Könige eher Antwort erlangen würden, als er, diese Herrn Kunzen von „Wolfferstorff", Ritter zu Bernsdorf (Bernstorff), oder seinem Bruder daselbst aufs förderlichste zuschicken, auch ihm schriftlich zu antworten durch diesen Boten. — Datum Sonnabends nach Reminiscere, Anno etc. xxviij°.

Papier. Deutsch. Abschrift, enthalten als letzte unter einer Reihe von Urkunden des Christoph Schönberg. Das Schriftstück hat 11½ Seiten Text, besteht aus 3 in einander liegenden Bogen und ist in eine Papierhülle eingeschlossen, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

Wohl 1528. März 14.*[1])

Christoph Schönberg übersendet dem Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin die Kopien, die er dem neuerwählten und gekrönten Könige (Ferdinand) *[2]) über seine Gerechtigkeit um Bezahlung übersandt habe, und berichtet, dass ihn auch Herzog Heinrich der Jüngere zu Braunschweig und Lüneburg an den König verschrieben habe. — Jede Datierung fehlt.*[1])

*[1]) Das Datum: 1528. März 14. (Sonnabends nach Reminiscere xxviij) befindet sich unter der letzten in der Reihe der Urkunden, die das Schriftstück enthält.

*[2]) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift, drei in einander liegende Bogen, 11½ Seiten Text. Die Urkunde ist eingeschlossen in eine Papierhülle, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

Wohl 1528. März 14.[1])

Christoph Schönberg giebt dem Könige Ferdinand zu erkennen, dass er gegen des Königs Vorfahren seines väterlichen Erbteils halben in Forderung gestanden, und, da er sein Recht nicht erhalten hätte, zu einer Fehde gegen diese Könige verursacht worden wäre, sowie dass das Ausgleichverfahren, das deshalb vom verstorbnen Könige Ludwig angeordnet worden wäre, nicht zustande gekommen wäre; er bittet um Ausgleich der Schuld, zu deren Begründung er folgendes in Abschriften übersendet:

1) Nikolaus (Nicolasch) von „Lusizko", die Zeit ein oberster Hauptmann zu Budin und „Doxen", gelobt, sobald ihm der König Geld schicken würde, dem Kaspar Schönberg, einem Bürger von

[1]) Das Datum: 14. März 1528 (Sonnabends nach Reminiscere xxviii) befindet sich unter der letzten in der Reihe der Urkunden, die das Schriftstück enthält.

Freiberg, die gemachte Schuld zu bezahlen, nämlich für 2 Wagen und Güter im Werte von 500 ungarischen Gulden, für andre Notdurft 200 ungarische Gulden, und für sich den Sold auf 2 gestellte Pferde des Jahres 80 ungarische Gulden. — Gegeben zu Budin, der mindern Zahl etc., den Dienstag nach Pfingsten (= 4. Juni), im einundsiebenzigsten (1471.) Jahre.

2) König Mathias begehrt von allen und jeglichen, geistlichen und weltlichen, Fürsten, Prälaten, Grafen, Freien, Herrn, Rittern und Knechten, Hauptleuten, Pflegern, Burggrafen, Mautnern, Zöllnern, Rottmeistern, Söldnern, Dienern, Bürgermeistern, Richtern, Schultheissen, Räten, Amtleuten, Bürgern, Gemeinden, auch aller andern und seiner Zugehörungen Unterthanen und Getreuen, dass sie den Kaspar Schönberg von Freiberg, seinen Diener, Zeiger dieses Briefs, der zu seiner und seines Hofs Notdurft etc. allerlei Notdurft und Gewerbe auf seinen Befehl von Tetschen (Detschen) und andern Landen führen und bringen solle, allenthalben von Maut, Zoll und „dreissigest" frei fahren und ziehen lassen. — Gegeben zu Ödenburg (Odenbergk), am Sankt Stephans Tag, nach dem Heiligen Christage (= 26. December), Anno etc. Lxxij° (1472), der Reiche des ungarischen im fünfzehnten und des böhmischen im vierten Jahre.

3) Nikolaus (Nikolasch) von „Lusitz", die Zeit ein oberster Hauptmann zu Budin, bekennt, das Kaspar Schönberg von Freiberg dem Könige und ihm als einem obersten Hauptmann und allen guten Leuten „an den Enden", Budin und „Doxen", alle Notdurft in die Königliche Kammer etc. geantwortet habe, und dass er das Geborgte, das die Zeit 2,200 Gulden wäre, und was ihm an unbilligen Schäden, in seines Herrn, des Königs, Geleite und in seinem eignen Geleite geschehen wäre, gleich der Hauptsumme bezahlen werde; der König habe dem Kaspar Schönberg, als er hier zu Ödenburg (Odemburgk) gewesen sei, selbst zugesagt, ihn gütlich zu bezahlen. — Gegeben zu Ödenburg (Odenburg), am Sankt Stephans Tage nach dem Heiligen Christtage (= 26. December), Anno etc. im Lxxij° (1472).

4) König Mathias bekennt dem Kaspar Schönberg die ihm schuldigen 200 ungarischen Gulden, und was sich an „Reytung erfinden" würde, das ihm seine Hofleute schuldig geblieben, innerhalb eines Jahres vom Datum dieses Briefes an bezahlen zu wollen. — Datum zu Breslau am Sonntag nach aller Heiligen Tag (= 6. November), Anno etc. Septuagesimo quarto (= 1474), der Reiche des ungarischen im siebenzehnten und des böhmischen im sechsten Jahre.

5) Nikolaus (Nikelasch) von „Lusitz" bekennt, dass dem Kaspar Schönberg, einem Bürger zu Freiberg, von dem Könige noch eine Schuld aussenstünde, darüber der König hier zu Breslau von dem Herzoge und Kurfürsten Ernst, von dessen Räten und von ihm (Nikolaus von Lusitz) wohl unterrichtet worden wäre; desgleichen hätte er (Nikolaus von Lusitz) zu Ödenburg (Odemburg) Weih-

nachten 1572[1]) gethan, wo die Schuld 2,200 Gulden ungarisch gewesen wäre; 1574, wo Kaspar Schönberg mehr Handreichung gen Budin und „Doxen" gethan hätte, hätte 2350 ungarische Gulden die Schuld betragen; der König hätte versprochen, diese Schuld zu bezahlen, und Kaspar Schönberg hätte zur Sicherheit hierfür des Königs Verschreibung und seine (des Nikolaus von Lusitz) versiegelten Briefe, die zu Budin[2]) und zu Ödenburg (Odemburg)[3]) und jetzt zu Breslau[4]) gegeben seien. — Gegeben zu Breslau, am Montage nach aller Heiligen Tag (= 7. November), in dem vierundsiebenzigsten Jahre (1474).

6) Kaspar Schönberg zu Freiberg meldet, dass er die „namhaftigsten" Städte Schlesiens Breslau, Görlitz und Budissin ersucht habe, sich für ihn beim Könige zu verwenden, damit ihm dieser seine, noch immer nicht bezahlte, Schuld entrichte, und dass die Städte ihm dies zugesagt hätten. — im Lxxvij Jahre (1477).

7) Kaspar Schönberg zu Freiberg bittet die Brüder Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen um gnädige Förderung und Vorschrift, damit er beim Könige seine Schuld bezahlt erhielte, und erhält sie zugesagt. — Keine Datierung. — (Die Urkunde gehört wohl vor den 7. November 1479 auf Grund der nächsten Urkunde, No. 8.)

8) König Mathias schreibt den Brüdern Ernst und Albrecht, Herzögen zu Sachsen, wegen Kaspar Schönbergs zu Freiberg. — Datum Buda, dominico post omnium sanctorum, Anno domini etc. Lxxix, Regnorum Hungariae etc. vigesimo secundo, Bohemiae vero anno undecimo (= 7. November 1479.)[5])

9) Kaspar Schönberg zu Freiberg erklärt, dass er, da ihm seine Schuld vom Könige Mathias noch immer nicht bezahlt worden sei, dem Bischofe (Johannes) von Wardein[6]), der Zeit Statthalter und Verweser in Schlesien und der Lausitz, geschrieben habe, desgleichen dem Bischofe von Breslau, der Stadt Breslau, der Stadt Budissin, die ihn alle mit guten Worten aufgehalten hätten bis in das 91. Jahr; es habe Georg vom Stein ihm ein schriftlich Bekenntnis gegeben, dass er ihn nicht bezahlt habe.[7]) — (Die Datierung fehlt; wohl in die Jahre 1480—1491.)

10) Christoph Schönberg berichtet, dass er nach dem Tode seines Vaters, und nachdem er mündig geworden, die Schuld-

---

[1]) Vergl. No. 3.
[2]) Vergl. No. 1.
[3]) Vergl. No. 3.
[4]) Vergl. No. 4.
[5]) Das genaue Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz etc. im Neuen Lausitzischen Magazin 1896, Bd. LXXII, I., S. 150 (auch gedruckt als Festschrift zum 550. Gedenktage des Oberlausitzer Sechsstädtebündnisses am 21. August 1896. Teil II.)
[6]) Vergl. das Regest von 1480. September 26. Breslau, ebendaselbst S. 152-53.
[7]) Vergl. das Regest von 1482. Januar 25. Freiberg, ebendaselbst S. 153.

forderung seines Vaters an den böhmischen König unter Vorschrift seiner Landesfürsten, der Herzöge Georg und Heinrich zu Sachsen, beim Könige Wladislaus in Ofen vorgebracht hätte, aber auch hier vom Bischofe von Fünfkirchen, dem der König die Erledigung der Angelegenheit übergeben hätte, nichts erlangt hätte. — Geschehen Anno etc. im sechsten (1506).

11) Christoph Schönberg schreibt an den König Ferdinand wegen Bezahlung seiner Schuld. — Datum Montags nach Cantate, Anno etc. xxvij° (= 20. Mai 1527).[1])

12) König Ferdinand schreibt dem Christoph Schönberg wegen der Schuld. — Gegeben auf seinem Schloss zu Prag, Freitags nach Himmelfahrt Christi, den einunddreissigsten Tag des Monats Mai, Anno etc. im xxvij. und der Reiche des böhmischen und ungarischen im ersten Jahre (= 31. Mai 1527).[2])

13) Christoph Schönberg schreibt wegen seiner Schuld an die Breslauer. — Datum Sonnabends nach Reminiscere, Anno etc. xxviij°. (14. März 1528).[3])

Papier. Deutsch. Abschrift, drei in einander liegende Bogen (11½ Seiten Text); die Urkunde ist eingeschlossen in eine Papierhülle, die mit einem Faden umschlossen war, auf den das Siegel des Christoph Schönberg gedruckt ist.

1528. April 23.

Die von Landen und Städten auf gemeinem Landtage zu Budissin versammelten Geschickten schreiben den jetzt zu Prag anwesenden Geschickten von Landen und Städten des Markgrafentums Oberlausitz über eine gestern, Mittwoch vor data (= 22. April), an den König geplante schriftliche Entschuldigung, wie sie aus beiverwahrter Notel zu vernehmen hätten,*) überlassen es ihnen nach ihr zu handeln und hoffen, dass die Sache des Sigmund von Bibersteins mit denen von Rabenau zu rechtlicher Erörterung ins Amt gewiesen werden würde. — Gegeben unter Hans von Rechenberg zu Oppach und Martin (Merten) von Gersdorffs zu Krischa Siegeln und der Städte Budissin und Zittau Sekreten, der die andern diesmals einträchtig mit gebrauchen, Donnerstags am Tage Georgi, Anno etc. im xxviij^ten.

*) Liegt nicht bei.

Papier. Deutsch. Original. Vier aufgeklebte Siegel.

1528. Mai 9. Prag.

König Ferdinand befiehlt den Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, auf den Montag nach dem Sonntage Exaudi (= 25. Mai) zu

[1]) Vergl. das genaue Regest oben unter diesem Datum.
[2]) Vergl. das genaue Regest oben unter diesem Datum.
[3]) Vergl. das genaue Regest oben unter diesem Datum.

Budissin zu erscheinen und dabei zu sein, wann die 12 Bauern zu Budissin, die nach der peinlichen Aussage des „Greger twannschky" Teilnehmer der Empörung der Bauernschaft wider Wilhelm von Schönburg auf Hoyerswerda seien, mit der Schärfe des Rechten gefragt würden; es sollten dann die Häupter und Anstifter mit dem Schwerte gerichtet werden, während die Verführten bis auf des Landvogts Ankunft gefänglich festgehalten werden sollten. — Gegeben auf seinem Schloss Prag, Samstag nach Jubilate, das ist am neunten Mai, Anno etc. im xxviij^{0}, der Reiche im andern Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammengeheftet mit der Abschrift von 1528. Februar 15. (Samstag nach Valentini, den fünfzehnten Februar (die Urkunde hat fälschlich „September") 1528.

(Kurzes Regest, aber ohne Ausgestellte im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden. III. S. 137.)

1528. Mai 9. Prag.

König Ferdinand meldet Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin, dass er beiden, Land und Städten, befohlen habe, Montag nach dem Sonntage Exaudi (= 25. Mai) bei der peinlichen „Frage" der Bauern zu Budissin zu erscheinen, und fordert sie auf, diejenigen, so als sträflich erkannt, durch ihren Nachrichter ohne allen Verzug rechtfertigen zu lassen. — Gegeben auf seinem Schloss Prag, Samstags nach Jubilate, das ist am 9. Mai, Anno etc. im xxviij^{ten}, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

(Kurzes Regest, aber ohne Ausgestellte im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden. III. S. 137.)

1528. Juni 3. Prag.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube etc., dass er an seiner Statt und mit Macht seines Amts allen Ständen des Markgrafentums Oberlausitz, d. h. den Prälaten, Herrn, Ritterschaften, in eigner Person und insonderheit den Städten, mit Vollmacht auf den nächsten Sonntag nach Processionis Mariae (= 5. Juli) in seine Königliche Stadt Budissin einzukommen ansetze; sie sollten die darauffolgenden Tage des Königs Geschäfte und Werbung vernehmen, ihnen obliegen und aufwarten. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am dritten Tag des Monats Juni, Anno im xxviij^{ten}, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen, die 1. Urkunde von 1528. Januar 13.

1528. Juni 13. Prag.

König Ferdinand befiehlt Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz aus ihrem

Mittel auf den gemeinen Landtag in seinem Markgrafentum Oberlausitz den 5. Juli gen Budissin ihre Geschickten mit genugsamer Vollmacht abzufertigen. — Gegeben auf seinem Schloss Prag, Sonnabend nach Corporis Christi, das ist der 13. Tag Junii, Anno etc. im xxviij[ten], der Reiche im andern Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand. Die gleiche Urkunde nochmals abschriftlich mit noch 9 andern Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen Papier; die 1. Urkunde von 1528. Januar 13.

1528. Juni 13. Prag.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt, dass er an seiner Statt und nach Macht seines Amts den Herrn, der Ritterschaft und den Städten den auf nächst künftig Jacobi (= 25. Juli) bestimmten Tag abschreibe, sie auf den gemeinen Landtag, den er gen Budissin auf den 5. Juli, oder nächst künftig Visitationis Mariae (= 2. Juli) angesetzt, weise. — Gegeben auf seinem Schloss Prag, am Sonnabend nach Corporis Christi, das ist der xiij Tag Junii, Anno etc. im xxviij, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen Papier; die 1. Urkunde von 1528. Januar 13.

1528. Juni 26. Prag.

König Ferdinand stellt seinen Kommissarien, dem Landvogte in seinem Markgrafentum Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube etc., dem obersten Kammermeister des Königreichs Böhmen Albrecht Schlick (Slickhen), Grafen zu Passau, zu Weisskirchen und auf Ellbogen, und „Hinken Bruntalsken von Borbna auf Klinkowicz", an die auf bestimmten Landtag zu Budissin Geschickten seiner Stadt Budissin einen Kredenzbrief aus. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am Freitag nach Johannis Baptistae, das ist der 26. Tag Junii, Anno etc. im xxviij[ten], der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1528. Juli 20. Budissin.

Herrn und Ritterschaften, zusamt andern ihren Zugehörigen, desgleichen die Städte allhier im Markgrafentum Oberlausitz, Königlicher Majestät Unterthanen, melden den verordneten Königlichen Kommissarien die Bewilligung von 13,000 Mark ganghafter Münze auf erst künftig Georgi (= 23. April 1529), oder ungefähr 14 Tage darnach zu entrichten, doch mit dem Unterschiede, dass Land und Städte der alten Steuer des verstorbnen Königs Ludwig hiermit entledigt werden sollten, auch dass diese Stände allesamt mit einem Reversbriefe und Befreiung notdürftig versorgt würden,

auch hätten Land und Städte, wo der König mittlerer Zeit dieses Geldes zum Teil begehrend, bewilligt die Hälfte der obenberührten Summe auf nächstkommende Lichtmess (= 2. Februar 1529), oder auch ungefähr 14 Tage darnach, zu überantworten; sie bitten die Kommissarien beim Könige dahin zu wirken, dass ihnen für die auferlegten 10,000 Mark wider den Ungläubigen und den neuen Zoll auf etliche Jahre bis auf erstkünftig Michaelis (= 29. September 1529), oder ungefähr 14 Tage darnach gnädige Frist gegeben und zugelassen werden möge. — Actum auf gemeinem Landtage zu Budissin, Montags nach Alexii, das ist den xx^{ten} Tag Julii, Anno etc. im xxviij^{o}; zu Urkund haben Hans von Doberschitz zu Purschwitz, Mathias*) von Salza (Salcze) auf Linda (zur Linde), Hauptmann zu Görlitz, und Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin ihre Petschafte und Sekrete auf Ersuchen der andern wissentlich aufgedruckt.

*) So dürfte für das „Max" der Urkunde zu ändern sein, auf Grund von Knothe, Geschichte des oberlaus. Adels und seiner Güter, S. 469 und von Käuffer, Abriss der Oberlaus. Geschichte III, S. 260.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen mit noch 9 Urkunden auf 5 zusammengehefteten Bogen Papier; die 1. Urkunde von 1528. Januar 13.

1528. August 20. Prag.

König Ferdinand stellt für „Achacien Hainold", Hauptmann zu Breslau, und Doktor Heinrich Ribitsch, seine Räte, eines Anlehns halben einen Kredenzbrief aus für Bürgermeister und Räte der Sechsstädte in seinem Markgrafentum Oberlausitz Bautzen, Görlitz, Zittau, Löbau, Lauban und Kamenz. — Gegeben in seinem Königlichen Schloss Prag, am zwanzigsten Tag Augusti, Anno etc. im achtundzwanzigsten, der Reiche im andern.

Papier. Deutsch. Original. Spuren eines aufgeklebten Siegels. Die eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

Die gleiche Urkunde (Papier. Original, Spuren eines aufgeklebten Siegels. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand) nochmals, aber nur für Bürgermeister und Rat seiner Stadt Bautzen.

1528. August 31.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz überschicken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin Kopien darüber, was ihnen (den Görlitzern) die „Hindir Städte" der Niederlage halben zu Breslau zur Antwort gegeben. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Montag nach Augustini, Anno xxviij^{o}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Wohl 1528. Anfang September (zwischen dem 9. und 24. September).

Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz etc.*) melden dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa etc., dass jüngst auf dem gemeinen Landtage zu

Budissin, Mittwoch nach Natiuitatis Mariae (= 9. September) die Mannschaft des Landes von wegen der Münze Aenderungen beschlossen hätte etc., und bitten ihnen bei dem Könige nochmals förderlich zu sein, dass der Münze halben der Mannschaft solche Eile und Kürze der Zeit nichts gestattet, noch zugelassen, sondern zu des Königs Gewalt gestellt würde. — Jede Datierung fehlt.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Entwurf. Viele Korrekturen.

1528. September 24. Prag.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt berichtet Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte Budissin, Görlitz, Zittau, Lauban, Löbau und Kamenz auf ihr Schreiben über die Münzerei,*) dass der König gedenke, die „valuacion" gemeldeter Münze also zu achten „alle Tage ihren orth zu gewinnen", und ferner sich zu erkundigen, wie die allenthalben zu nehmen sein würde etc. — Datum Prag, feria V post Matthaei Apostoli, Anno etc. xxviij.

*) Vergl. das obenstehende Regest.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. September 24. Prag.

König Ferdinand befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Görlitz bei sich in der Stadt öffentlich auszurufen, auch durch ein Mandat vermelden und anschlagen zu lassen, dass der Kaufmann und Handelsmann, der von Breslau gegen Frankfurt an der Oder zu handeln vorgenommen, oder wiedrum von Frankfurt gen Breslau die Strassen, wie vor alten Zeiten, von Breslau auf den Neumarkt, von Neumarkt auf Parchwitz, von Parchwitz auf Lauban, von Lauban auf Polkwitz (Polkewitz), darnach auf Quaritz (Gwaritz) und auf Freistadt, alsdann auf Krossen, desgleichen, welche von Frankfurt an der Oder gen Breslau handeln wollen, dass sie auf Krossen, Freistadt, Quaritz, Polkwitz und Lauban, Parchwitz und Neumarkt, die Strassen innehalten und fahren, und sich von diesen Gleisen in keinem Wege wegbegeben, auch mit keiner Neuerung, als Zöllen, beschweren lassen; er habe seinem Hauptmann zu Grossglogau Befehl gethan, den Fuhrmann, Kaufmann und Handelsmann von diesen Strassen zu schützen; er sei, falls jemand vermeine, dass ihm mit diesem, seinem ausgegangenen, Befehl in seinen Rechten zu nahe getreten sei, wohl geneigt, sich hierinnen seine Fürsten und alle Stände, so zu Breslau in den Rechten sitzen, erkennen zu lassen. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, den xxiiij. Tag des Monats Septembers, Anno etc. xxviii., der Reiche im andern.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsche Abschrift.

1528. September 30. Reichstadt.

Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt meldet Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz, dass alle Fürstentümer in Schlesien auf dem jetzt zu Breslau abgehaltnen Fürstentage sich dahin vereinigt hätten, bei dem Könige zu bitten, dass die zu Breslau neugeplante Niederlage ihren Gang erreichen möchte, und dann, dass dermassen gehandelt worden sei, die Niederlage so aufzurichten, dass man dem Polen mit seinem Handel und allerlei Gewerbe die Strasse sperren und nicht ferner verstatten sollte in die Königlichen Lande zu ziehen, denn bis gegen Breslau, allda er die Niederlage mit allen seinen Gütern haben sollte; es sollte sich von dannen der Kaufmann mit den erkauften Gütern von den Polen nach Frankfurt an der Oder begeben, wo auch über eine Niederlage mit dem Markgrafen durch die Abgesandten unterhandelt würde; weiter aber habe man solche Verabredungen getroffen, dass die Unterthanen der Krone Böhmen, auch andrer ihrer zugethanen Landen, desgleichen mit aller ihrer Handierung und ihren Kaufmannsgütern den Weg frei, sicher und ungehindert, von wegen der aufgerichteten Niederlage zu Breslau, ziehen und reisen in das Land gegen Polen, oder ferner desselbigen Orts, wo es dem Handelsmann, und auf welcher Strasse es ihm zu seinem Nutz am besten beliebe; sie möchten, wenn in diesen Beschlüssen etwas im einzelnen, oder im ganzen für sie und andre Städte im Markgrafentum nachteilig wäre, dies eilends dem Könige zum Zwecke der Abänderung melden. — Datum Reichstadt, an der Mittwoch am Tage Hieronymi, Anno xxviij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1528. Oktober 2.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz überschicken Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin eine Abschrift der Schrift des Landvogts, die dieser der Niederlage zu Breslau halben an sie geschrieben habe,*) und bitten zu betrachten, was hierinnen vorzunehmen sei. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Freitags nach Remigii, Anno etc. xxviij^{o}.

*) Vergl. die Urkunde von 1528. September 30. Reichsstadt.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. Oktober 4.

Der Hauptmann zu Budissin Nickel von Gersdorff meldet dem Bürgermeister Balthasar „Lawsenitzs“ und den Ratmannen der Stadt Budissin, es habe ihm der Landvogt eingeschlossne Zettel mit Nachrichten, desgleichen einen dem Rate der Stadt Görlitz, zugeschickt, des Inhalts, wie der Kurfürst von Brandenburg, der Herzog Karl von Münsterberg, der Herzog Friedrich von der Liegnitz und die Breslauer um die Niederlage daselbst und

in Frankfurt an der Oder sich bei dem Könige hoch bemühten. — Datum seine Hand Sonntag nach Hieronymi, im 28.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. Oktober 4.

„Michel Münzer und Franciscus Gerick (?) (= Göritz?)" melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie das Vorhaben der Breslauer die Niederlage belangend dem Herzoge Georg hätten anzeigen lassen, und dass dieser sich erboten habe, der Sachen nachzutrachten; darum wollten sie in der Budissiner Bedenken gestellt haben, „die von Städten zuvertragen und auf dies und andre Mittel Rat zu halten", damit der Herzog mit gebührlicher Antwort versehen würde. — Datum diesen Sonntag Francisci, Anno etc. xxviij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. Oktober 5.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Bunzlau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz den Empfang ihres Schreibens, dass die Breslauer beim Könige sich bemüht haben, auch durch der Bunzlauer Zuthat und Bewilligung erlangt haben sollten, die Niederlage und Schliessung der Strassen aus und nach Polen bei ihnen aufzurichten etc., und geben zu erkennen, dass ihnen diese Handlung ganz verborgen. — Gegeben unter ihrem Stadtsekret Montags nach Francisci, Anno xxviij.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen auf einem Bogen mit der Urkunde von Schweidnitz an Görlitz und von Löwenberg an Görlitz von 1528. Oktober 8.

1528. Oktober 7.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass ihnen (den Zittauern) heut zwei Königliche Geleite zugebracht worden seien, in denen Simon Kreutziger und seine Beischläferin von jedermann ungehindert, frei und sicher in der Stadt und allenthalben bei ihnen ihre Händel treiben mögen; der Landvogt habe auf Befragen, was hierinnen zu thun sei, geraten, sie sollten ihre Beschwerung dem Könige schriftlich anzeigen, und seine Unterstützung angeboten, doch wüsste er wider das Königliche Geleit keinen Rat; da nun heut dato ihnen der Königliche Befehl zugekommen, dass sie den Kreutziger keineswegs wehren sollten und er sie auch um 1,000 Schock bei dem Könige angeklagt habe, so bitten sie, die Budissiner möchten ihnen hierauf durch ihre Abgesandten, so auf nächsten Freitag (= 9. Oktober) zu Löbau sein würden, ihren getreuen Rat mitteilen, wie sie sich in diesem Fall, der ohne Zweifel mit der Zeit die andern Städte auch berühren möchte, verhalten sollten, und ob diese Neuigkeit durch ein gemeinsames

Schreiben dem Könige angetragen werden sollte. — Geschrieben unter der Stadt kleinerm Sekret Mittwochs nach Sankt Francisci, Anno etc. im xxviii^{ten}.

Papier (stockfleckig). Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1528. Oktober 8.

Die Ratmannen der Stadt Schweidnitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz den Empfang ihres Schreibens wegen der Breslauer Niederlage und der Schliessung der Strasse aus und nach Polen und geben ihnen darauf zu erkennen, sie hätten von ihren Gesandten, so sie eben zu Prag gehabt, Bericht empfangen, dass sie gesehen und erfahren hätten, wie sich die Breslauer beim Könige sehr bemüht hätten; die Breslauer hätten aber von den Schweidnitzer Gesandten weder Zuthat, noch Beistand begehrt; was erlangt worden, und wie, und durch welche Weise, seien sie (die Schweidnitzer) nochmals unerfahren. — Gegeben Donnerstag nach Francisci, Anno 1528.

Papier. Deutsch. Abschrift, zusammen auf einem Bogen mit der Urkunde von Bunzlau an Görlitz von 1528. Oktober 5. und der Urkunde von Löwenberg an Görlitz von 1528. Oktober 8.

1528. Oktober 8.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Löwenberg melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz den Empfang ihres Schreibens wegen der Breslauer Niederlage und geben ihnen hierauf zu erkennen, dass ihnen um die erlangte Niederlage gar wenig bewusst sei, denn was sie von den Abgesandten von Breslau zu Prag gehört, dass sie diese in „aller Mass“, wie sie König Wladislaus damit begnadet hätte, wiederum erbeten hätten; es wäre ihnen auch „alreit“ bestätigt worden; in Kürze werde ein Fürstentag angesetzt werden, über dessen Verlauf sie ihnen Bericht erstatten wollten. — Datum quinta feria post Francisci, quae est octaua octobris, Anno xxviii^{o}.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen auf einem Bogen mit der Urkunde von Bunzlau an Görlitz von 1528. Oktober 5. und der Urkunde von Schweidnitz an Görlitz von 1528. Oktober 8.

1528. Oktober 9. Löbau.

Die zu Löbau versammelten geschickten Sendboten der Sechsstädte im Markgrafentum Oberlausitz bitten den Herzog Georg zu Sachsen, dass er ihnen zur Abwendung des neu vermeinten Vornehmens der Breslauer die Niederlage belangend einen Tag gen Dresden festsetzte, damit sie etliche ihres Mittels dahin abfertigten. — Gegeben auf gemeinem Landtage und unter der Stadt Löbau Sekret, das sie diesmal hierzu einmütig gebrauchen, am Freitage Dionysii, Anno etc. im xxviij^{ten}.

Papier. Deutsch. Konzept. Verbesserungen von andrer Hand.

1528. Oktober 9. Löbau.

Die zu Löbau versammelten geschickten Sendboten der Stadt Budissin*) bitten den Landvogt Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt*) ihnen anzuzeigen, wann sie ihn auf Reichstadt antreffen würden; denn, wo er ins Amt zukommen verziehen würde, wären sie bedacht, etliche ihres Mittels zu ihm abzufertigen und ihre beschwerliche Notdurft wegen der von Breslau Niederlage vorzubringen. — Gegeben auf gemeinem Tag zu Löbau unter ihrem Sekret, das sie auf diesmal hierzu gebraucht, Freitag Dionysii, den neunten Oktober, Anno im xxviij°.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Konzept. Verbesserungen von andrer Hand. Auf einem Bogen mit der nächsten Urkunde.

1528. Oktober 9.[*1])

Die zu Löbau versammelten geschickten Sendboten der Stadt Budissin[*2]) bitten den Landvogt Zdislaus Berka von der Daube auf Leipa und Reichstadt[*2]) auf Antrag der Zittauer, wo die Sache des Kreutzigers[*3]) und des Weibes bei ihm stünde, diese in andre Wege zu ordnen. — Jede Datierung fehlt.

*1) Dies Datum, weil die Urkunde auf gleichem Bogen (Rückseite) der vorhergehenden Urkunde sich befindet.

*2) In der Urkunde nicht genannt.

*3) Vergl. die Urkunde von 1528. Oktober 7.

Papier. Deutsch. Konzept. Verbesserungen von derselben Hand. Auf der Rückseite der vorhergehenden Urkunde.

1528. Oktober 11. Dresden.

Herzog Georg zu Sachsen meldet Bürgermeistern und Räten der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz in Sachen der Breslauer, dass ihre allerseits Geschickten Mittwoch den Tag Simonis und Judae Apostolorum (= 28. Oktober) allhier einkommen und auf den Donnerstag hernach (= 29. Oktober) Handlung von den Sachen gewarten sollten. — Gegeben zu Dresden, Sonntags nach Dionysii, im xxviij.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. Oktober 19.

Die Ratmannen der Stadt Breslau bitten den Herzog Georg zu Sachsen, da sie fliegende bericht, wie sich etliche seiner Städte der Niederlage, so ihnen König Ferdinand aufs neue konfirmiert und aufgerichtet habe, beschweren, dass er solcher Beschwerung keine Statt, noch Glauben gebe. — Gegeben am 19. Tag des Monats Oktobris, Anno etc. xxviij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1528. November 9.

Die Ratmannen der Stadt Breslau melden dem Herzog Georg zu Sachsen den Empfang seines Schreibens, in dem er glaubwürdige Abschriften der Königlichen Konfirmation und Bestätigung der Niederlage etc. begehrt, und dass es ihnen unmöglich wäre, die Abschrift der Konfirmation zu übersenden, da sie dieselbige noch nicht bekommen hätten. — Gegeben am neunten Tage des Monats Novembris, Anno domini etc. xxviij.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1528. November 21.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Grossglogau melden Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens, die Breslauer Niederlage und Schliessung der Strassen anlangend, und versprechen alsbald nach der Abreise des Herzogs Karl, ihres Hauptmanns, der alhier wäre, ihnen mit eigner Botschaft hierauf Antwort zu geben. – Eilend mit ihrem Insiegel besiegelt Sonnabends nach Elisabeth, Anno etc. im xxviij^{ten}.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. November 24.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie der Glogauer Antwort auf ihrer aller an sie jüngst gethanes Schreiben, betreffend die Strasse und Niederlage der Breslauer, eröffnet, verlesen und Abschriften davon behalten hätten, die sie ihnen durch Zeigern zuschickten.*) — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Dienstags nach Elisabeth, Anno etc. xxviij^{o}.

*) Vergl. das obenstehende Regest.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. November 27. Prag.

Hans Pflug, Herr von Rabenstein auf Petschau (Bettschau), Königlicher Majestät und der Krone Böhmen deutscher Lehenhauptmann und Hofmarschall, und „Jaroslaw von Wrzessowytz zum Brozim (Brohan?)“, Ritter, Königlicher Majestät in der Krone Böhmen Landeshauptleut, melden dem Lande und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihres Schreibens und Anzeigens wegen der neuen Niederlage der Städte Breslau und Frankfurt an der Oder zusamt eingeschlossner Abschrift eines Briefs an den König und fordern sie auf, jemanden aus ihrem Mittel und Mitverwandte auf jetzt Sebastiani und Fabiani (= 20. Januar 1529) zu der Versammlung von allen drei Ständen

gen Prag abzufertigen; auch versprechen sie ihr Schreiben dem Könige zuschicken zu wollen. — Datum auf dem Prager (Breger) Schloss, Freitags nach Katharina, Anno etc. xxviij.

Papier. Deutsch. Original. Zwei aufgeklebte Siegel.

1528. December 10.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass ihr Bote, so von wegen der von Landen und Städten zum Könige gefertigt worden wäre, in Sachen die Niederlage der Breslauer betreffend, heute späte einheimisch gekommen wäre und Briefe mit sich gebracht hätte, die allein und alle dem Landvogte zugestanden. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Donnerstags nach Conceptionis Mariae, Anno etc. xxviij°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1528. December 13.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Grossglogau bitten Bürgermeister und Ratmannen der Sechsstädte des Markgrafentums Oberlausitz wegen der Breslauer Niederlage, da sie sich besorgen, es sei derhalben etwas auf dem Brett, etliche aus ihren Räten den nächsten Sonntag nach nächstkünftigem Christtage (= 27. December) gen Sagan zu schicken, und erklären sich bereit auf demselbigen Tage die Ihren auch dahin abfertigen zu wollen; auch bitten sie mit Briefszeigern um beschriebne Antwort. — Mit ihrem Insiegel besiegelt am Tage Luciae (Lütle), im fünfzehnhundertsten und achtundzwanzigsten Jahre.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Wohl 1528.

Bürgermeister und Rat der Stadt Bautzen*) melden den Bürgermeistern und Räten der andern Sechsstädte?*), dass sie der geplanten Sühne zwischen den Mannen und den Städten auf Zeit und Tag, so ihnen dazu ernannt würden, gewarten wollten; sie würden es aber gerne sehen, wo sie zu sühnlichem Handel mit den Mannen kommen sollten, dass sie ihre eingelegten Briefe und Vidimus zuvor wiederum zu ihren Händen bringen und beim Unterhandeln gebrauchen möchten; auch bitten sie ihnen zu eröffnen, ob dem Vornehmen der Kamenzer, wie es verlassen, durch sie und die Kamenzer nachgegangen wäre. — Jede Datierung fehlt.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Konzept.

1529. Januar 14.

Bürgermeistern und Ratmannen der Stadt Grossglogau melden Bürgermeistern und Ratmannen der Stadt Bautzen den Verzug

ihrer Antwort, da sie auf Befehl des obersten Königlichen Hauptmanns in Niederschlesien, des Herzogs Karl zu Münsterberg etc., zu dem gemeinen Fürstentag auf Sonntag nach circumcisionis Domini (= 3. Januar) zu Frankenstein (Frangkstaynn) Abgesandte hätten abordnen müssen; sie wären verhindert den versprochnen Beistand auf nächstkünftig Fabiani und Sebastiani (= 20. Januar) zu Prag persönlich zu leisten, doch hätten sie derhalben an die Herrn Regenten und Stände der Krone zu Böhmen ein Schreiben gethan, von dem sie ihnen hiermit eine Kopie und Abschrift schickten.*) — Zu Urkund mit ihrem Insiegel besiegelt am xiiij. Tage des Monats Januarii, Anno etc. im xxix^{ten}.

*) Vergl. das nächste Regest.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Die gleiche Urkunde ist nochmals abschriftlich vorhanden.

1529. Januar 14.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Grossglogau*) schreiben den Herrn, Regenten und Ständen der Krone Böhmen*), dass beim nächstvergangnen Aufenthalte des Königs zu Breslau sich sämtliche Fürsten und Herrn und alle Stände beider Schlesien unter anderm hochlich über verschiedne Eingriffe, die aus der Krone zu Polen in die Schlesien geschehen, sowie über viele beschwerliche und unerträgliche Zölle etc., mit denen die Einwohner der Schlesien im Königreiche Polen beschwert würden, beklagt und um Abhilfe gebeten hätten, und dass nun die Breslauer zu führen und unter diesem Scheine abermals eine Niederlage aufzurichten gedächten, dadurch sie die Stadt Glogau und das ganze Fürstentum, auch die Krone zu Böhmen und andre viel umliegende Lande und Leute arg schädigten, und bitten beim Könige die Abwendung dieser neuen Niederlage und die Aufrechterhaltung des redlichen hergebrachten Altherkommens zu veranlassen, sowie umgeschriebne Antwort. — Mit ihrem Insiegel besiegelt Donnerstag am xiiij. Tage des Monats Januarij, im 1529.

Darunter die Bemerkung, dass sie diese Abschrift in böhmische Sprache hätten verwandeln lassen.

Darunter noch: „Zcedula Imposita“ mit der Bitte, da dieser Bote eilend mit ihrem (dem Grossglogauer) Schreiben gen Prag laufen sollte, ihm anzuzeigen, wohin und welchem Herrn er diesen, ihren Brief überantworten sollte, auf dass er auch Antwort bekommen möchte; denn sie bäten im Briefe um eine gnädige und günstige Antwort.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1529. Juni 13. Linz.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte in der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt, dass er

an seiner Statt und aus Macht seines Amts alle Königlichen Unterthanen und Getreuen, seine Amtsverwandten in dem Markgrafentum Oberlausitz, anhalte in Anbetracht der grossen Türkengefahr in Kriegsbereitschaft bis auf seine weitre Anzeige gerüstet zu sein. — Gegeben in seiner Stadt Linz, am dreizehnten Tage des Monats Juni, Anno etc. im xxviiij., der Reiche im dritten.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch drei andern Urkunden (von 1529. August 4. Linz; 1529. August 9. Linz und 1529. November 17. Linz) auf vier zusammengehefteten Papierbogen.

1529. August 4. Linz.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte Zdislaus Berka von der Dube etc., dass er bei allen, so befreit zu sein vermeinen, so handle, dass sie von wegen der grossen augenblicklichen Not, und damit dem Türken „zeitlichn" widerstanden würde, ihre gebührliche Hälfte an „sloszcinssen" und Rüstung geben und keineswegs unterlassen, und erklärt sich bereit bei glücklicher Heimkehr aus dem Türkenfeldzuge aller Stände und einzelnen Personen Privilegien, auch Irrungen und „Penigkeiten", welche ihm vorgebracht, nach aller Gebühr zu entscheiden. — Gegeben in seiner Stadt Linz (Lyntz), am vierten Tage Augustj, Anno im xxix^{ten}, der Reiche im dritten.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch drei andern Urkunden (von 1529. Juni 13. Linz; 1529. August 9. Linz und 1529. November 17. Linz) auf vier zusammengehefteten Papierbogen.

1529. August 9. Linz.

König Ferdinand befiehlt den Sechsstädten seines Markgrafentums Oberlausitz Bautzen, Görlitz etc.*), dass sie in Anbetracht der grossen Türkennot und -gefahr sich mit der Rüstung dem gebührlichen Anschlage nach erzeigen und bewilligen möchten, ungeweigert und unangesehen der Zwiespältigkeiten zwischen der Ritterschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, um derethalben er ungefähr zu dem nächsten Landtage seine verordneten Kommissarien zur Beilegung des Streites absenden wolle, die Steuer und Hülfe, wie andre Getreue seine Unterthanen; es sollte, sofern die Poen und die Irrungen, so zwischen ihnen von den Ständen schwebten, noch nicht ausgeglichen wären, jeder Teil in dreien Schriften seine Gerechtigkeit verfassen und einbringen an den Landvogt der Oberlausitz, der das Nötige besorgen würde. — Datum Linz (Lynntz), am ix. Tage Augusti, Anno etc. xxix^{ten}.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch drei andern Urkunden (von 1529. Juni 13. Linz; 1529. August 4. Linz und 1529. November 17. Linz) auf vier zusammengehefteten Papierbogen.

1529. Oktober 19.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass Kaspar Kottwitz (Cotwitz) sich mit den Städten auf zukünftigen Donnerstag (= 21. Oktober) gen Sagan vertragen und Unterredung davon halten wollte, und bitten, dass sie jemanden dazu schicken. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Dienstags nach Lucae, Anno etc. xxix°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1529. Oktober 19.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie ihren (der Görlitzer) Ratsfreund und Geschickten Martin (Merten) Adam allenthalben angehört haben und sunderlich, „die Rüstung bei denen von Rechenberg belangend", dazu sie denn schicken wollten und ersuchen sie auch ihrerseits nicht zu unterlassen gen Sagan zu Kottwitz (Gotwitze) abzufertigen, um von beiden Teilen zu erfahren, wie es ihnen allen am bequemsten wäre. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Dienstags nach Lucae, Anno etc. xxix°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1529. Oktober 24. Gröditz.

Kaspar von Kottwitz (Cotwitz) zu Gröditz meldet Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz auf ihr Schreiben des Verzugs halben, sie möchten keinen weitren Verzug eintreten lassen; denn die Zeit wollte es nicht leiden. — Datum zu Gröditz, Sonntags vor Simonis und Judae, xxix°.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1529. Oktober 27.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz überschicken Bürgermeistern und Ratmannen der Stadt Budissin eine inliegende Abschrift, aus der sie vernehmen möchten, was sie von Kaspar Kottwitz (Cotwitze) auf ihr Schreiben und Bitte des Verzugs halben mit ihnen Geduld zu tragen, zur Antwort erlangt haben.*) — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Mittwoch nach Crispini, Anno etc. xxix°, xxvij° octobris.

*) Vergl. die obenstehende Abschrift von 1529. Oktober 24. Gröditz.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1529. November 17. Linz.

König Ferdinand befiehlt dem Landvogte in der Oberlausitz Zdislaus Berka von der Dube auf Leipa und Reichstadt wegen der Türkengefahr allen Ständen in seinem Markgrafentume Oberlausitz einen Landtag in seine Stadt Budissin auf Sankt Lucientag

(= 23. December), auf den er auch seine Kommissarien zu schicken vorhabe, anzusetzen; hier sollten auch etliche Personen von den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten mit Verleihung von Vollmacht verordnet werden, auf dass sie auf den nächstkünftigen Heiligen Dreikönigstag (= 6. Januar 1530) zu Glatz, oder, wo er (der König) ihnen die Malstatt auf diesem Landtage Luciae bestimmen würde, mit gegebner Vollmacht erscheinen könnten; in gleicher Weise habe er (der König) auch alle seine Erblande zu einer gemeinen Versammlung beschickt. — Gegeben in seiner Stadt Linz, am xvij. Tag des Monats November, im xxviiij°, der Reiche des ungarischen im dritten und des böhmischen im vierten Jahre.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch drei andern Urkunden (von 1529. Juni 13. Linz; 1529. August 4. Linz und 1529. August 9. Linz) auf vier zusammengehefteten Papierbogen.

1530. März 5. Prag.

König Ferdinand befiehlt den Sechsstädten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass sie auf den angesetzten Tag Sonnabend nach Verkündigung Maria der Jungfrauen (= 26. März) vor ihm gegen den Adel in der Oberlausitz erscheinen und seinen vormals endlichen Abschied noch mit allen ihren Privilegien und in Sonderheit mit dem gemeinen Privilegium des verstorbnen Kaisers Karl und andrer Versichrung hinter sich haben, in dem die Ordnung des Markgrafentums Oberlausitz allenthalben, auch wer darein gehörig, begriffen; dann sollten sie zu obenangesetzter Zeit auf seinem Königlichen Schloss zu Prag den Königlichen Vorbescheid bei sich haben und bei Verlust der Sachen und aller ihrer verhaltnen Privilegien und Begnadigungen erscheinen und Erörtrung erwarten. — Gegeben auf seinem Königlichen Schloss Prag, am fünften Tag des Monats März, Anno etc. im dreissigsten, der Reiche im vierten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1530. April 16.

Die Ratmannen der Stadt Breslau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin die Abfertigung von Klemens „Misen“, ihrem Diener, der die Strassen in acht haben und die Fuhrleute geleiten sollte, und bitten ihn auf sein Ersuchen mit Hülfe, Rat und Leuten zu helfen. — Gegeben am sechszehnten Tag des Monats Aprilis, Anno MDxxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1530. Mai 11.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz bitten die Geschickten der Stadt Budissin auf jetzt zu Buxberg (zum Buxberge)

oder Muskau (Musko) etc. um schriftliche Antwort durch Zeigern, ob sie gesonnen wären, sie zu unterstützen bei Verfolgung der „Reuter", die nach glaubwürdiger Nachricht auf Schwepnitz (Scheppenicz) zu gezogen und sich allda geteilt, hin und her von einander auf derselben Heiden „vorrückt" haben; denn alleine sich solchem Nacheilen zu unterstehen, würde ihnen zu schwer sein. — Eilend Mittwoch nach Jubilate, Anno xxx unter ihrem kleinen Stadtsekret.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Daneben ein Papierzettel, in dem Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz die Geschickten auffordern, dass sie auf den nach Böhmen flüchtigen „Paulmann Sohn von Boxberg" Achtung haben lassen an den Thoren, melden, dass sie gefänglich „Mhoersels Sohn", auch von „Boxberg" haben, und bitten mit dem Budissiner Scharfrichter reden zu lassen, dass er Ziemliches von ihnen (den Kamenzern) nehmen wollte. — Datum ut supra.

1530. Mai 12.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin die Absendung von 23 Pferden auf „Heinichen" und diesen Ort zu, um auf die Spur und jemanden von den Strassenpläckern zu kommen, und dass sie auch solches den Breslauern, Herrn Hieronymo von Biberstein zu Sorau und Kaspar Rechenberg eilends zu erkennen gegeben hätten, mit der Bitte, ob sich jemand auf ihren Gütern um Sorau, Klitschdorf und sonst wittern würde, darob zu trachten, dass solche böse Vornehmen und Unthat gedämpft und gewehrt würde. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Donnerstags nach Jubilate, Anno etc. xxx.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. Mai 13.

Hugo, Burggraf von Leisnig (Leissnigk), Herr zu Penig und „Neponaschel" etc. und andre des Herzog Georg zu Sachsen Räte, jetzt zu Dresden, melden dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin, dass sie ihr Schreiben dem Herzoge Johann zu Sachsen vorgetragen hätten, und dass dieser strenge Untersuchung in der Angelegenheit der Strassenräuber angeordnet habe. — Datum Freitags nach Jubilate, Anno etc. xxx°.

Papier. Deutsch. Original. Drei aufgeklebte Siegel.

1530. Mai 20.

Die Ratmannen der Stadt Breslau bitten Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin um Nachricht über die Strassenräuber und Beschädiger, so dem gemeinen Kaufmann die Wagen

unter dem „Czuckenmantell“ aufgehauen, falls sie über jene etwas wissen, oder in Erfahrung bringen sollten. — Gegeben am zwanzigsten Tag des Monats Mai, Anno MDxxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1530. Mai 24.

Die Ratmannen der Stadt Breslau melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sich ziemlich viele „Reuter“ und Strassenräuber neulich bei der „Bircken Brucken“ hätten sehen lassen, sich auch nachträglich bewiesen, und bitten den „Hartmann Bothe“, ihren reisigen Diener, diesen Zeiger, den sie die Strassen in acht zu halten und die Fuhrleute mit den Kaufmannsgütern zu geleiten befohlen hätten, wo es die Not erfordre und sie um Hülfe angerufen würden, mit Rat, Hülfe, Reisigen und Fussknechten bei der Bewachung der Strassen zu unterstützen. — Gegeben am vierundzwanzigsten Tag des Monats Mai, Anno MDxxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. Mai 27.

Die Ratmannen der Stadt Breslau bitten Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie ihre Fuhr- und Kaufleute auf den Strassen auf Budissin, Bischofswerda und Dresden in Geleit und Schutz nehmen. — Gegeben am siebenundzwanzigsten Tag des Monats Mai, Anno etc. xxx°.

Papier. Deutsch. Original. Das Papier ist stockfleckig und beschädigt. Spuren eines aufgeklebten Siegels.

1530. Mai 30. Innsbruck.

König Ferdinand befiehlt dem Hauptmann zu Budissin Nickeln von Gersdorff auf Malschwitz, dass er an seiner Statt in seinem Markgrafentum Oberlausitz auf künftigen Sankt Johannes Gottes Täufers Tag (= 24. Juni) in seiner Stadt Budissin zu rechter Tageszeit einzukommen einen gemeinen Landtag und eine Zusammenkunft ausschreibe und ansetze. — Gegeben in seiner Stadt Innsbruck (Ynsprugk), am xxx^ten^ Tag des Monats Mai, Anno etc. im xxx^ten^, der Reiche im vierten.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zusammen mit noch neun Urkunden auf fünf zusammengehefteten Bogen; die erste Urkunde von 1528. Januar 13. Gran.

1530. Juni 8.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Kamenz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sich um sie hin und her mannigfaltig „Reuter“ sammeln und zeigen, und bitten neben andern von seiten der Städte darauf zu trachten, dass

solchem Uebel mit ernstlicher Zuthat abgeholfen würde. — Eilend Mittwoch in Pfingsten, Anno xxx, unter ihrem kleinern Stadtsekret.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. Juni 26. Dresden.

Herzog Johannes zu Sachsen begehrt von dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin, da er glaubhaft berichtet, wie sich jetzt abermals etliche „Reuter" versammeln und im Vorhaben sein sollten, nach ihrer Gelegenheit einen Angriff zu thun, dass sie die Ihren in guter Rüstung und „Warte" halten, und wo ein Angriff bevorstehe, verordnen, dass die Ihren zu Ross und Fuss mit fleissiger Eile folgen, in massen er dem Bischofe zu Meissen auch geschrieben hätte, ebenso wie in die Aemter Grossenhain (Haynne), Meissen, Mühlberg (Molberg), Oschatz, Senftenberg und Radeberg. — Gegeben zu Dresden, am Sonntag nach Johannis Baptistae, Anno etc. xxx.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

1530. Juli 2. Augsburg.

König Ferdinand gebietet Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin, da er glaubwürdigen Bericht empfangen habe, dass Melchior Gersdorff (Girstorff) und sein Bruder, so auf der Mühle Wasserburg wohnen, bei dem Raube, so neulich zwischen Kamenz (Camiz) und Königsbrück (Kungspurg) geschehen, in eigner Person gewesen sein sollten, dass sie derhalben die von Kamenz (Camiz), wo es von nöten sein sollte, vertraulich zu Rat und Hülfe nehmen sollten, auf dass sie (die von Gersdorff) bis auf seinen weitern Befehl gefänglich angenommen und bei den Budissinern wohlbewahrt fest gehalten werden sollten. — Gegeben zu Augsburg, am andern Tage des Monats Juli, Anno etc. im dreissigsten, der Reiche im vierten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1530. Juli 3.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, ihr (der Görlitzer) Ratsfreund und Geschickter „Johannes Komnierstadt" hätte ihnen Bericht gethan über die Händel, so gestrigen Tags zu Löbau vorgetragen und behandelt worden wären, sonderlich dass not sein wollte, sich um Advocaten und Geld zur Reise zu bewerben, in Sachen, so die Landschaft wider die Städte und wiederum die Städte wider die Landschaft rechtlich vorzunehmen bedacht etc., und bitten alle Händel, behandelt und unbehandelt, herzlich zu bekümmern, wie darinnen zu halten, damit der Landschaft nicht Ursache, noch Raum gelassen würde, die Städte, wie anders wo, zu verachten; auch wären sie, wo eine jegliche Stadt, wie auch

zu Prag (Praga) geschehen, das Ihre trachten wollte, beschwert, die hinderstelligen Händel neben den Städten, denen sie am meisten zu gute fallen wollten, zu fördern. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Sonntags nach Visitationis Mariae, Anno etc. xxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Die gleiche Urkunde nochmals abschriftlich auf Papier.

Bei der Abschrift ein Papierzettel:

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*) schreiben Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin*), sie würden sich unzweifelhaft zu erinnern haben, dass sie durch ihre Geschickten mehrmals, auch jüngst durch Franz Schneider mit ihnen hätten reden lassen von wegen der behandelten Artikel zu Prag (Praga), dass man sich ihrer, soviel immer möglich, äussern wollte; nun komme ihnen vor, dass die Budissiner die behandelten Artikel und Verträge verziehen (furziehen) sollten, sonderlich bei einem Landsassen „Grislaw" genannt, der seiner Bauern einen, so auf die Budissiner Güter zu ziehen bedacht, höher, denn der Vertrag innehalte, hätte beschweren wollen, und bitten die Folgen hiervon zu bedenken. — Datum ut in litteris.

*) In der Urkunde nicht genannt.

1530. Juli 3. Jauer.

Hans Seidlitz „von der Belaw", Ritter auf dem Burglehn zu Jauer, der Fürstentümer Schweidnitz und Jauer Hauptmann, begehrt von Bürgermeistern und Ratmannen der Stadt Görlitz, der Frau Aebtissin von Naumburg (Nawenberg) am Queis Unterthanen, die von Naumburg (Nawenburg), seine Amtsverwandten, weil sie im althergekommnen Gebrauch bis auf den heutigen Tag guten Fug und Macht gehabt hätten, die von ihnen angefochtnen, ungebräuchlichen Wege zu wehren, damit die rechten Königlichen Landstrassen nicht geenget würden und ihren rechten Gang behielten, auch bei diesem, ihrem althergebrachten, Gebrauch, ungeirrt ruhig bleiben zu lassen; er erklärt sich bereit, aufs nächste Quartal vor sich Land und Städte gen Schweidnitz vorzubescheiden; da möchten sie auch ihre Geschickten hinzukommen verordnen mit Anzeigung ihres beweislichen Rechts, dass jene es zu wehren nicht befugt wären, und er wollte allda samt Land und Städten Recht sprechen. — Datum auf dem Burglehn zu Jauer, Sonntags nach Visitationis Mariae, im xxx^ten^.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1530. Wohl bald nach Juli 3.

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*[1]) übersenden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin*[1]) eine Abschrift dessen, was der Hauptmann zu Jauer*[2]), auf Ansuchen der Aebtissin zu Naumburg (Nawenberg) am Queis von wegen der Strassen über

die Heide mit den Getreidewagen von Bunzlau ins Markgrafentum Oberlausitz zu fahren etc. unlängst an sie geschrieben, und sie bitten, ihnen ihr Gemüte zu eröffnen, ob es geboten wäre, etwas in dieser Sache zu thun, damit der Fuhrmann mit dem Getreide, wie vor Alters, ausserhalb der geordneten Landstrassen seines Gefallens fahren möchte, oder wie hierinnen zu verhalten wäre. — Datum ut in litteris.

*1) In der Urkunde nicht genannt.

*2) Vergl. die obenstehende Urkunde.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1530. Wohl bald nach Juli 3.

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz*1) schreiben Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin*1) wegen der Breslauer Aufrichtung der Niederlage, der Verlegung der Strassen etc.: beschweren sich, dass sie ohne Antwort geblieben wären auf ihr Schreiben, was sich mit einem Bauersmann, der von „Grislaw" unter sie gezogen, des Abzugs halben sollte begeben haben[2]), und erklären, sie würden es gerne sehen, dass die Sache der Ordnung in den Steueranschlägen etc. wohl bekümmert würde. — Datum ut in litteris.

*1) In der Urkunde nicht genannt.

*2) Vergl. die Urkunde von 1530. Juli 3.

Papier. Deutsch. Abschrift.

1530. Juli 14.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz ersuchen Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, sich gegen das Vornehmen der Breslauer, die Niederlage, Strasse und Oeffnung der Oder, beim Könige zu Augsburg fleissig zu regen, und fragen, ob jemand von der Mannschaft vorhanden wäre, den man vermögen könnte, von wegen des Landes zu siegeln. — Gegeben unter ihrem kleinen Sekret Donnerstags nach Margarethe, xiiij^{a}. Juli, Anno etc. xxx°.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. August 8.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz melden Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, ihre (der Görlitzer) Ratsfreunde und Geschickten hätten ihnen eingebracht, wie die Sachen auf jetzt gehaltnem Tage zu Budissin verblieben, und dass man auf zukünftigen Freitag (= 12. August) in Budissin wieder einkommen sollte, und erklären, dass sie es für unnötig erachteten, sich, ehe und zuvor die Satzung auf die Artikel gestellt würde, abermals zu vertagen; doch wollten sie, wo jene bedacht ihre Meinung und Gemüte dawider zu setzen und ihnen zu-

zuschicken, dasselbe auch thun, damit alsdann ein Tag gelegt und den Städten vorgehalten würde, dadurch man die Advocaten zur Notdurft unterrichten möchte; denn dieweil ihnen die Artikel unwichtig erschienen, wären sie beschwert, viel Unkost und Reisen darauf zu wenden. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Montags nach Donati, Anno etc. xxx$^{o}_{a}$.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

Dabei ein undatierter Papierzettel, mit der Nachricht, dass des Herrn Konrads auf Jung-Bunzlau (vffem Jungen Bontzel) Verehrung nach ihrer Ansicht wohl „Vortrag" habe bis auf ihr Zusammenkommen. — Datum ut in litteris.

1530. August 19.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Görlitz schreiben Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, dass sie auf der Mannschaft Klagen und ihre (der Budissiner) zugeschickte Exceptionen ihre Meinung und Gutdünken auf die Artikel hierbei zu vernehmen haben würden. — Gegeben unter ihrem kleinern Sekret Freitags nach assumptionis Mariae, 1530.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes Siegel.

Wohl 1530. August 19.[*1])

Bürgermeister und Rat der Stadt Görlitz[*2]) übersenden Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin[*2]) ihre Ansicht über die Klagen der Landschaft und die Budissiner Exceptionem etc. — Jede Datierung fehlt.

[*1]) Auf Grund der obenstehenden Urkunde 1530. August 19.

[*2]) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift. Zwei in einander liegende Bogen, sechs Seiten Text.

1530. September 1.

Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Zittau bitten Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Budissin, mit diesem, ihrem, Boten ihnen durch ihr Schreiben zu erkennen zu geben, in welchem Masse sie unlängst ihr Geschütz durch den Büchsenmeister hätten fördern lassen, und wieviel der Meister vom Zentner genommen habe, ob er auf sein eigen „Darloge" gegossen. — Geschrieben unter der Stadt kleinerm Sekret Donnerstags Egidii, Anno etc. im xxx$^{ten}_{ten}$.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel.

1530. September 12. Augsburg.

König Ferdinand begehrt von den Bürgermeistern und Räten seiner Sechsstädte in der Oberlausitz, Bautzen, Görlitz, Zittau,

Lauban, Löbau und Kamenz, dass sie Heinrich Ribitsch (Ribisch), seinem Rat und Rentmeister in Schlesien, dem er die Handlung und Einbringung des Steuergeldes mit ihnen von seinetwegen übertragen habe, in solcher seiner Handlung völligen Glauben geben. — Gegeben zu Augsburg, den xii^{ten} Tag Septembris, Anno etc. im xxx^{ten}, der Reiche im vierten.

Papier. Deutsch. Original. Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes Siegel. Eigne Unterschrift des Königs Ferdinand.

1530. November 6. Augsburg.

König Ferdinand meldet den Gemeinden und Ständen vom Lande und Städten seines Markgrafentums Oberlausitz den Empfang ihrer schriftlichen Antwort, so sie ihm über seines Hauptmanns zu Budissin, auch Doktor Heinrich Ribitsch (Ribisch), seines Rentmeisters in Schlesien, Werbung der Königlichen Städte, betreffend die Hülfe oder Steuer der 28,000 Mark, so ihm (dem Könige) von den Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz verschienener Zeit bewilligt etc., zugesandt, und ersucht sie nochmals ernstlich, dass sie die Steuer, in massen sie ihm die vormals bewilligt hätten, sonderlich die verfallnen Termine von Stund an und ohne allen längern Verzug und das Uebrige auch nach Laut mehrgenannter, seiner Räte, des Hauptmanns zu Budissin und Rentmeisters in Schlesien, jüngster Werbung und Handlung ohne fernere Weigerung erlegen und bezahlen. — Gegeben zu Augsburg, am 6. Tag Novembris, Anno etc. im xxx^{ten}, der Reiche im fünften.

Papier. Deutsch. Abschrift. Kein Siegel.

1530.

Die Städte Budissin, Görlitz, Kamenz, Zittau, Löbau und Lauban erhalten Anweisungen, wie sie sich bei Einfällen, Strassenräubereien etc. verhalten sollten. — Anno 1530.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Wohl auch 1530.

Die Städte Budissin, Görlitz, Kamenz, Zittau, Löbau und Lauban erhalten Anweisungen, wie sie sich bei Einfällen, Strassenräubereien etc. verhalten sollten. — Jede Datierung fehlt.

(An sehr vielen Stellen wörtlich übereinstimmend mit der obenstehenden Urkunde von 1530.)

Papier. Deutsch. Abschrift.

Wohl auch 1530.

König Ferdinand*) giebt Bestimmungen, wie man sich bei den Einfällen verhalten sollte. — Jede Datierung fehlt.

*) In der Urkunde nicht genannt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Wohl in die Zeit von 1530—1550.

Klagen über 5 Beginnen, so etwan durch den Adel gemeiner Stadt Löbau aus Frevel und Gewalt in den kurzverschienenen Jahren gewaltiglich begegnet wären. — Jede Datierung fehlt.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Digitized by Google

Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel in Görlitz erschienen:

Scriptores rerum Lusaticarum. Neuer Folge 1. Bd. Görlitz 1839 4,20 M.
do. do. do. „ „ 2. „ „ 1841 4,20 M.
do. do. do. „ „ 3. „ „ 1852 6,00 M.
do. do. do. „ „ 4. „ „ 1870 6,00 M.
(Die drei letzten Bände enthalten die bekannten Görlitzer Ratsannalen).

Köhler, Codex diplomaticus Lusatiae superioris. I. 2. Aufl. Görlitz 1856 . . . . . 3,00 M.

Jecht, Codex diplomaticus Lusatiae superioris II., enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Heft 1. 1419—1423. Görlitz 1896. — Heft 2. 1424—1426. Görlitz 1897. — Heft 3. 1427—1428. Görlitz 1898. — Heft 4. 1428. Görlitz 1899 . . . . . 14,40 M.

Verzeichnis Oberlausitzischer Urkunden. Görlitz 1799—1824 . . 3,00 M.

Die ältesten Siegel des Oberlausitzischen Adels. Von Dr. H. Knothe 3,00 M.

Katalog der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. 2 Teile. Görlitz 1819 . . . . . 3,00 M.
(Mitglieder der Gesellschaft, die sich direkt an das Sekretariat wenden, erhalten diese Bücher billiger).

Im Kommissions-Verlage derselben Buchhandlung erschienen ferner:

Alte Görlitzer Geschlechter und die Wappen derselben. Von Fritsch, Landgerichtsrat a. D. . . . . 2,00 M.

Urkundliche Nachrichten über Georg Emerich. Von Dr. R. Jecht. Eine von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönte Preisschrift . . . . . 2,00 M.

Die früheren Befestigungen der Stadt Görlitz nebst einem Plan und 30 Abbildungen. Von Landgerichtsrat a. D. Fritsch. Zum Besten des Bibliothek-Fonds der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften . . . . . 1,50 M.

Im Kommissions-Verlage von P. W. Sattig erschien:

Fürstliche Besuche in Görlitz. Festschrift zur Enthüllung des Reiterstandbildes Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. am 18. Mai 1893 in Görlitz. Verfaßt im Auftrage des Magistrats zu Görlitz von Dr. R. Jecht. Görlitz 1893 . . . . . 2,00 M.

Neues Lausitzisches Magazin.

Im Auftrage
der
Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften
herausgegeben von
Dr. **Richard Jecht,**
Archivar der Gesellschaft.

Fünfundachtzigster Band.
Zweites Heft.

Königliche Bibliothek Berlin

Görlitz.
In Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in
Kommission der Buchhandlung von Joh. Th. Schmidt.
1909.

Digitized by Google

Register

zu den

slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz

Von **P. Kühnel.**

(Schluß.)

Vorbemerkung.

Die Anordnung des nachstehenden Registers zu den in Bd. 66, S. 209—261, Bd. 67, S. 43—126, Bd. 69, S. 1—48, 257—283, Bd. 70, S. 57—99, Bd. 71, S. 241—288, Bd. 73, S. 125—179 des N. Lausz. Mag. behandelten slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz ist folgende. Die deutschen und slavischen Ortsnamen sind zur Unterscheidung von den Flurnamen etwas vorgerückt. Die Reihenfolge ist die alphabetische, mit wenigen durch Uebersichtlichkeit bedingten Ausnahmen: deutscher Artikel, deutsche Präpositionen und deutsche Adjektiva stehen hinter dem Eigennamen; ebenso sind die slavischen Präpositionen bei den slavisch geschriebenen Namen ihrem Kasus nachgesetzt. Die gebrauchten Abkürzungen sind: o. = oben, m. = mitten, u. = unten, B. = Amtshauptmannschaft Bautzen, Kam. = Amtsh. Kamenz, Löb. = Amtsh. Löbau, Z. = Amtsh. Zittau, Gö(rl.) = Kreis Görlitz, Hoy. = Kr. Hoyerswerda, Laub. = Kr. Lauban, Roth. = Kr. Rothenburg

M.

Macenskeho puća, pola 70, 96 u.
Madleny, Pola 70, 78 m.
Mächsen? 70, 62 m.
Mädelteich 71, 245 o.
Mädelteich, am 71, 264 m.
Mädig, im kleinen, im großen 67, 84 o.
Mädzena, in d. 69, 11 o.
Märterwiese 73, 136 u.
Märzdorf, Merzdorf, Hoy. 67, 115 m.
Märzteiche, am 66, 225 u.
Mäsa, die 69, 8 u.
Mäsen, die 67, 85 u.
Maessa, an der 69, 9 m.
Mäste, in der 69, 8 u.
Mättigswiese 73, 166 u.
Mäusebrüche 69, 265 o.
Mäusebruch 69, 265 o.
Mäuselbruch 69, 274 m.
Mäuselwiese, an der 73, 173 m.
Mahlberg 73, 162 m.
Mahlteich, der 67, 45 u.
Maigut, das 73, 173 o.
Maikach, auf 73, 147 u.
Mainiesen, in den 66, 226 u.
Majka, die 70, 94 u.
Majki 70, 94 u.; 73, 147 m.
Malaluschki, in 67, 79 u.
Malcharjec mjezy, pola 67, 117 u.
Malećicy, Löb. 73, 164 o.
Male Holka 67, 124 u.
Male Hony 67, 78 m.
Male Horki 69, 5 u.
Malenach 73, 165 u.
Malenschen, in den kleinen 69, 31 u.
Malenschk, Malenschke 69, 31 u.
Malentzschen, in den kleinen 69, 31 u.

Maleny 69, 20 m.; 70, 88 u.
Malenza, die 67, 88 o.
Malešanski hat 70, 87 o.
Malešecy, B. 71, 252 o.
Malinka 66, 248 o.
Maljeny 70, 97 u.
Malschwitz, B. 71, 250 o.
Malschwitzer Teich, der 70, 87 m.
Malschwitzer Teich, beim 71, 242 m.
Malsitz, B. 70, 69 u.
Malsitz, bei 70, 65 o.
Malsitzer Grenze, an 70, 73 m.
Maltitz, Löb. 73, 164 o.
Maltitzer Heide 66, 236 m.
Maluschka (Häuser zu Köbeln) 67, 70 o.
Mała Boršć, B., 71, 275 m.
Mała Dubrawa, B., 71, 253 m.
Mała hola 67, 106 o.
Mała hora 67, 109 o.; 71, 250 m.
Mała Huska 71, 282 o.
Mała a wulka khlěbowa škla 73, 149 m.
Mała Lipica 69, 261 m.
Mała łuka 70, 83 m.
Mała łučka 73, 140 m.
Mała a wulka Němčica 73, 144 u.
Mała rěčka 71, 251 u.
Małaſſtrona 73, 166 u.
Mała Symanca 71, 271 u.
Mała Winća 71, 275 u.
Mała zagroda 67, 77 m.
Małe Bobolcy, B. 70, 86 u.
Małe dźěłoška 70, 64 u.
Małe ładko 70, 93 u.
Małe łuki 69, 43 u.
Małe morjo 70, 79 u.
Małe Radměrćy, Löb. 73, 162 m.
Małe sćehńčka 69, 43 u.
Małej łučcy, Na 70, 72 u.
Małobudyščanka łuka 70, 99 o.
Małodubinski hat 70, 98 u.
Małsecy, B. 70, 69 u.
Mały haj 71, 245 u.
Mały hat 73, 127 u.; 71, 245 u.
Mały hatk 70, 76 o.
Mały jězor 69, 43 u.
Mały kamjeń 69, 42 m.
Mały klin 71, 266 u.
Mały klinčk 70, 80 m.; 73, 138 m.
Mały Kulowaćik a Wjeliki (Kulowič) 67, 77 u.
Mały Lichan (Klein-Leichnam, B.) 71, 242 u.
Mały Pichow 73, 147 m.
Mały Poprjanc 70, 87 u.
Mały Přezdřěn (Klein-Bröſern, B.), 71, 265 m.
Mały Wjelkow, B. 70, 72 u.
Mały Wjelkow-Wjes 70, 72 m.
Mały Woklowc 71, 244 m.
Mały Wosyk, Kam. (Klein-Häuchen) 69, 266 u.; 71, 252 o.
Mały zahon 70, 88 m.
Mały zahonček 67, 110 m.
Mały Žandow 70, 75 m.
Małym łučkam, K 67, 110 u.
Mandau, die 73, 168 o.
Mandau- oder Roſcherthal 73, 171 m.
Manec wjerby 67, 110 u.
Manio, in der 71, 249 o.
Manjow, Hoy. 71, 249 m.
Manjowa 71, 248 m.
Manjowec łužki 71, 244 m.
Manjowkec korčma 71, 245 m.
Mann, am todten 66, 247 m.; 69, 34 m.
Maratkach, Na 70, 92 m.
Maratki 70, 92 m.
Maratki Horne 70, 92 m.
Maratken, die 70, 93 o.
Marczin 71, 278 m.
Marderfeld 66, 248 m.
Margarethenhütte, B., 71, 258 m.
Margarethenwinkel, der 73, 169 m.
Marienberg, der 73, 129 m.
Marienborn, Kam., 69, 270 o.
Marienhain, der 66, 244 o.
Marienſtern, Kam. 69, 36 o.
Marienthal, Zitt. 73, 176 m.
Marijna kupjel, Kam. 69, 270 o.
Marijni hatk 71, 283 u.
Marijni studžeńk 69, 9 m.
Marjowki 71, 263 m.

Mark (Distrikt) 66, 221.
Mark, die 69, 262 m.; 73, 165 o. (mehrm.)
Mark, die obere, niedere 66, 243 m.
Marka, pola 71, 272 m.
Markar 70, 94 m.
Markaŕ 70, 93 u.
Marke, die 71, 273 m.
Marke, an der 67, 61 o.
Markersdorf, Görl. 66, 233 m.
Markersdorf, Z., 73, 175 m.
Markgraben, am 66, 242 u.
Markholzteiche, am niederen 67, 121 m.
Markliſſa, Laub. 67, 52 o.
Markliſſaer Wege, am 67, 53 u.
Markom, pod 71, 272 m.
Markowc, Markowka 67, 121 o.
Marksteiche, beim 66, 249 m.
Markt, am 67, 57 m.
Markt, an der, vor der 66, 223 u.
Marktplatz, der 66, 225 u.
Marktplatz, beim 67, 46 m.
Marktſtege, am 69, 264 m.
Marktſtücken 70, 61 o.
Markwarćicy (Markersdorf), Görl. 66, 233 m.
Markweg, der 67, 62 u.
Markwerk, der alte 67, 48 o.
Marocke, die 69, 280 u.
Marotke, die 70, 96 o.
Marſchen (Distrikt) 66, 221 m.
Marſchen, in 66, 238 o.
Marſchteich, im 67, 70 u.
Maršin 67, 93 m.
Martſchicksteiche, am 66, 245 o.
Maruke 71, 241 m.
Marušina hěta (Margarethenhütte), B., 71, 257 m.
Maſa 69, 8 u.
Maſchgiſchga 69, 19 u.
Maſchink, der 69, 274 o.
Matkec hat 69, 37 o.
Matſchitva, die 70, 76 u.
Matſchka und Wuſcht, hinter 69, 16 o.
Mattkußke 69, 266 m.
Matzeln, die 67, 83 u.
Matzk, der 67, 70 o.
Matzkach 70, 82 o.
Matzſchitua, die 69, 262 m.
Mazkes Berg, der 70, 96 o.
Mauckendorf, Hoy. 69, 24 u.
Mauer, in der 70, 69 o.
Mauer, die weiße (Gut) 66, 220 u.
Mauerberge, am 66, 227 m.
Mauksberg 73, 158 m.
Maulbeerplantage 67, 114 o.; 69, 34 o.
Maulbeerplantage, in der Saroka 67, 120 o.
Mauſchwitz (Mučnica), Löb. 66, 235 m.; 73, 165 m.
Mauſtück 70, 61 m.
Maußk 71, 258 u.
Mawe Sachonczk 69, 48 m.
Mawo Schowtzinſtwo 69, 272 o.
Mawo Woſchka 71, 285 u.
Mawowutſchki, im 69, 23 m.
Mawu ſahon, der 67, 111 m.
Medewitz, B. 71, 283 u.
Medewitzer und Spittwitzer Flurgrenze, zwiſchen 71, 277 u.
Medźanska łuka 73, 127 u.
Meffersdorf, Laub. 67, 55 o.
Meffersdorf, an der Straße nach 67, 55 o.
Meffersdorfer Berge 67, 55 o.
Meffersdorfer Grenze, an der 67, 55 o.
Mehles Teich, bei 66, 238 o.
Mehltheuer, B. 70, 83 u.
Mehltheuer, auf dem Wege nach 70, 75 m.
Mehltheuer, Grenze, an der 70, 83 u.
Mehrgruben, die 66, 249 m.
Mehſchtſchanka 71, 266 u.
Meierslaune 66, 221 u.
Meil (Distrikt) 66, 222 u.
Meilbeeten, auf den 67, 64 u.
Meile, die kahle (Weg) 66, 256 u.; 67, 61 m.; 67, 99 u.
Meile, an der kahlen 67, 61 m.
Meiſenſpreu, 69, 274 u.
Melaune (Měrjow) Görl. 66, 238 m.
Melcherslug 69, 34 m.
Melchiorsſpitze, die 73, 171 o.
Melnitza (Wieſe) 69, 25 m.
Melzerberg, d. 73, 128 o.
Mengelsdorf, Görl. 66, 234 u.

Menzelspitze, Menzelsteich 73, 170 m.
Meraschken, die 73, 161 u.
Mergelgrubenstück 73, 177 u.
Merka (Mirka) B. 71, 256 u.
Merka, bei 70, 77 u.
Merocke 71, 242 m.
Merzdorf, Kr. Sagan, 67, 86 m.
Mesach 71, 256 o.
Meschwitz, B., 70, 92 m.
Mesne 69, 7 u.
Mestu und Lasku 67, 78 u.
Meuselwitz, Görl. 66, 238 u.; 73, 141 m.
Měkkoliš 67, 77 u.
Měrciny 73, 145 o.
Měrćinec, Na 71, 273 o.
Měrćinec hora 70, 91 m.
Měrjow (Melaune, Görl.) 66, 238 m.
Měrkow (Mirka, B.) 71, 256 o.
Měrne 69, 12 m.
Měršecy 69, 262 o.
Měry 69, 9 o.
Města, pola 70, 80 m.
Měšefskec hórka 70, 88 m.
Mětec 69, 35 u.
Michalica 70, 91 m.
Michalken, Hoy. 69, 11 u.
Michalza 73, 167 o.
Michalki (Hoy., Michalken) 69, 11 u.
Michelsteich 71, 247 u.
Mickanse 70, 96 m.
Mickswiese, bei der 66, 260 m.
Mickwansch 73, 160 o.
Micojty hat 71, 274 u.
Mičkec hórka 70, 94 o.
Mičkec łukach w 70, 88 m.
Miersches Teich 71, 270 o.
Miethersteich 71, 242 m.
Mietschrubenstücken 70, 62 u.
Migilden 69, 258 u.
Mijica 69, 16 u.
Mikanca, Mikawca 70, 95 u.
Mikanec łuka 71, 278 u.
Mikenhein 67, 104 o.
Miklec, na 70, 69 o.
Miklec, łuka 70, 73 u.
Mikławš 66, 235 u.
Mikławškecy 69, 45 o.
Mikolisch 67, 71 m.
Mik(t), in 69, 15 u.
Milan-hat 71, 248 m.
Milanski hat 67, 115 u.
Milansko 67, 119 u.
Milany 71, 259 o.; m.
Milarick 69, 14 m.
Milchberg, Milchbergstrich 67, 47 o.
Milčak 67, 125 m.
Milenza, die 71, 244 o.
Mileńcy 71, 243 u.
Mileršća 69, 258 m.
Milina, die 67, 109 m.
Milkel, B. 71, 258 u.
Milkelschen Stege und Schafbrücke, zwischen dem 71, 261 u.
Milkwitz, B. 67, 105 u.; 71, 264 u.
Milkwitz, bei 70, 78 u.
Milkwitz, große und kleine 71, 254 o.
Milortscha 69, 258 m.
Milowske 69, 277 u.
Milstrich, Kam. 69, 277 u.; erklärt 71, 258 u.
Miltitz, Kam. 69, 38 u.
Milzener, Miltschaner (Volksstamm) 69, 5 u.
Miłkecy (Milkwitz, B.) 71, 265 o.
Miłoćic 69, 38 m.
Miłoćicy, Kam. 69, 38 u.
Minakal (B. Milkel) 71, 258 u.
Minakalske brohi 71, 245 u.
Minas Ruh 73, 129 o.
Minkwica 71, 253 u.
Minkwitz Lehden 69, 33 u.
Minoa, die 71, 286 m.
Mirkitzen in 66, 245 o.
Mischerksberg 73, 165 u.
Mischonki 70, 79 o.
Misnika 71, 268 m.
Mišonki 70, 78 u.
Mitasch 67, 123 u.; 69, 5 o.
Mitasch jenseits der Spree, auf 69, 5 o.
Mitasches 67, 90 o.
Mitaš 67, 123 m.; 69, 5 o.
Mitašec mjezy, pola 70, 88 m.
Mittag, gegen 66, 243 m.
Mittagseite, die 67, 58 o.
Mittel (Distrikt) 66, 222 m.
Mittelacker, im 67, 52 m.
Mittelaue, in der 67, 60 m.
Mittelbeete, die 69, 26 m.
Mittelberg 67, 55 o.
Mittelbruch, im 67, 54 m.
Mittelbusch, der 69, 265 o.
Mittelfeld 66, 258 u.
Mittelfelde, im 66, 226 u.
Mittelforst, im 66, 227 o.
Mittelfurth, der 73, 169 m.
Mittelgewende, das 67, 86 m.; 73, 177 o.

Mittelgewende, die 71, 267 o.
Mittelgut, das 66, 232 o.
Mittelhain, im 66, 247 o.
Mittel-Herwigsdorf, Zitt. 73, 171 m.
Mittelhirtgarten, am 67, 46 o.
Mittelhorka, die 69, 266 m.
Mittelhufe, die 67, 45 o.
Mittelſande, auf dem 66, 229 u.
Mittelſchule, die ſogenannte 67, 45 o.
Mittel-Schwoken 67, 81 m.
Mittelſtrich 67, 62 o.
Mittelſtück 69, 26 o.
Mittelſtücke(n) 70, 80 m.
Mittelteich, der 67, 82 m. (mehrm.).
Mittelteich, bei 71, 244 o.
Mitteltrift, an der 66, 252 u.
Mittelvorwerk 73, 178 o.
Mittelweg, der 69, 17 o.
Mittelweg, am 67, 65 m.
Mittelwieſe, die 69, 276 o.; 73, 179 m.
Mittelwieſen 70, 61 m.; 73, 136 m.; 73, 173 m.
Mittersberg 73, 158 m.
Mittle Wolfsgrube 73, 156 m.
Mittrachberge, auf dem 67, 90 u.
Miwoziże, die 69, 268 u.
Miznarjec łatk 70, 98 o.
Mjaze 69, 16 o.
Mjecki 71, 280 o. (mehrm.).
Mjeckami, za 67, 120 u.
Mjedawka 71, 252 o.
Mjedźanskej 73, 142 m.
Mjedźoječ, Mjedźwěz (Medewitz, B.) 71, 283 u.
Mjedźowa, pola 73, 143 m.
Mjerkowznja 69, 7 m.
Mješicka Kačka 70, 92 m.
Mješicy (Meſchitz, B.) 70, 92 m.
Mjet(y)lćan hat 67, 102 u.; 71, 284 m.
Mjezdrogi 67, 75 o.
Mjezeŕěki 69, 43 u.
Mjezkójny 69, 23 m.
Mjezłuhi 69, 5 m.; 69, 12 m.
Mjezpuće 69, 18 m.
Mjezŕěki 69, 9 o.; 71, 246 m.
Młócki 70, 89 u.
Młyna, pola 71, 287 o.; 73, 145 o.
Młynčkow 73, 160 o.
Młynišća, Młónyšća 67, 106 m. (öfters); auch Monišća 69, 25 o.
Młynkec dołach. w 70, 68 u.
Młynkec pěc 70, 79 m.
Młynom, za 69, 43 m.
Młynowe klamoŕěki 70, 90 u.
Młynowy 70, 90 u.
Młynska łuka 70, 64 o.
Młynske kněže 71, 254 u.
Młynske polo 71, 278 u.
Młynskec, za 73, 161 m.
Młynskej horje, na 73, 141 m.
Młynski hat 70, 87 o. (mehrm.).
Młynski pucik 71, 283 u.
Mnišonska šćežka 73, 150 u.
Mochholz, Ro. 67, 83 o.
Mochnač 70, 98 u.
Mochnatſch, der 70, 99 o.
Mochzina 73, 150 m.
Mochojte łuki 69, 39 u.
Mockre, in 69, 10 m.
Mocliža 67, 103 u.
Mocowa 69, 16 u.
Mocziedło 73, 159 u.
Močidła 67, 74 m.; 69, 43 o.; 73, 142 o.
Močidło 67, 102 u.; 67, 112 o.
Močkec hora 70, 95 u.
Modczitwa, die 71, 278 m.
Modle 66, 252 o.
Modliščka 67, 105 m.
Modrene, in 67, 122 m.
Modtreva, in 67, 122 m.
Modzidła 67, 69 u.
Möhrengarten 69, 30 m.
Möhrgartenſtrich 67, 49 u.
Möhrsdorf, Kam., 73, 133 m.
Möhrsdorfer Grenze, die 73, 132 o.
Mölderſtätte, an der 67, 50 u.
Mönau, Hoy. 71, 249 m.
Mönau, Straße nach 71, 249 o.
Mönauer Graben 71, 245 m.
Mönchsbruch, im 67, 65 o.
Mönchs-Diſtrikt, im 67, 65 o.
Mönchswalde, B. 70, 76 o.; 73, 147 o.
Mönchswand 73, 172 u.
Mönſche-Hübel, der 67, 84 m.
Mörderberg, der 73, 165 o.

Mörderbüschel, das 73, 168 m.; 73, 171 m,
Möjen 67, 85 u.
Mohetel 70, 89 u.
Mohetel 73, 166 m.
Mohetel, beim 70, 93 u.
Mohetl, die 73, 166 m.
Mohnoly 73, 166 u.
Moholz. Wuhelc, Roth. 66, 246 o.
Mohranza, bei der (Moherantza) 67, 114 u.
Mohrrübengarten 67, 86 m.
Mokrica 67, 103 u.
Mokřina 69, 45 m.; 71, 283 o.; 73, 147 m.
Mokřinach, na 69, 43 m.; 69, 44 m.
Mokřinje, w 70, 94 o.
Mokřiny 70, 74 m.; 73, 143 u.
Mokschinach 71, 249 u.
Mokschine 73, 166 m.
Mokschiny, die 70, 84 m.
Molchhübel, der 73, 148 m.
Molkengrund, 73, 174 u.
Monaſtroma 69, 258 m.
Monden, in 70, 86 u.
Mondschik 69, 37 m.
Monik, der (Ackerland) 69, 18 m.
Monischka die 71, 266 u.
Monplaiſir, an 66, 246 m.
Monschwieſe, die 67, 106 u.
Moorboden 73, 177 u.
Mooßnatschken 69, 264 o.
Mordařski dol 61, 276 o.; 73, 138 u.
Mordbach, an der 73, 174 o.
Mordgrund, der 71, 276 m.; 73, 177 o.; 73, 138 u.
Mordgrund, im 66, 256 u.
Mordhaufen, der 73, 148 m.
Mordoły 73, 161 m.
Mordſteg, der 69, 281 u.
Mordſteg, am 69, 28 o.
Mordwieſe, die 73, 136 u.
Morgen, gegen 66, 243 m.
Morgen, in den achtzig 69, 29 u.
Morgen, in den Parzellen, der 71, 249 o.
Morgenſeite 67, 58 o.
Morgenſeite, an der 66, 243 m.
Morgenſeite, auf der 66, 226 m. (oft).
Moriowana 70, 83 u.
Morky, die 69, 268 o.
Mortavina 67, 104 o.
Mortka, Hoy. 67, 125 o.
Mortka, in 67, 118 m.
Mortkowske łazki 67, 118 o.
Morwaſtuka, die 69, 278 u.
Moſchezizne 67, 78 m.
Moſchidla 67, 72 o.
Moſchidla, in 67, 80 o.
Moséika, po'a 71, 283 m.
Moséikom, za 69, 42 u.
Moſelbruch, d. 69, 277 o.
Moſel, an der; auf der 66, 239 u.
Moske, die 69, 262 m.
Mosken 73, 165 u.
Mosken, die oberen 69, 278 u.
Mosken, die unteren 69, 278 u.
Moskewitter, der 73, 154 o.
Moskwa, in der 71, 266 o.
Mosta, pola 70, 85 o.
Mostach, w 71, 262 u.
Mostami, za 67, 123 m.
Mostne 69, 13 o.
Mostojska 69, 16 m.
Moßkach 71, 255 o.
Moßky, die 70, 99 o.
Motliſchſze 67, 105 u.
Motydło (Weiſa, B.), 73, 140 o.
Motzke, in 73, 166 m.
Moys, Görl. 66, 225 m.
Módra skała 71, 251 u.
Móhorn, Kam. 73, 133 u.
Móski 69, 262 o.
Móstkach, w 70, 88 m.
Móstki 69, 262 o.; 71, 265 u.
Móski 70, 88 u.
Mraka 71, 245 m.
Mrakach und Milanen 71, 261 o.
Mrocka 69, 13 m.
Mrocy, na 69, 35 m.
Mroka 69, 20 m.; 69, 12 m.
Mroka, die 69, 13 u. (mehrm.).
Mroka, auf der 67, 118 m.
Mroka, im 69, 9 u.
Mrokach, na 71, 262 u.
Mrokach, w 69, 42 m.; 73, 137 u.
Mroke, die 69, 271 m.; 71, 246 o.
Mroken, die 69, 278 u.; 69, 280 o.
Mroki 67, 113 m.; 67, 123 m. (mehrm.).
Mroki, die 69, 269 u. (mehrm.).
Mrokken, die 71, 242 o.

Mrokowski hat 67, 120 o.
Mrooke, die 70, 73 o.
Mrowischtscha 70, 93 o.
Mrowišća 70, 92 u.
Mrózec kuski 70 62 o.
Mrutschke, die 69, 266 m.
Mučernikach, na 67, 75 o.
Mučnica (Mauschwitz, Löb.) 66, 235 m.
Mudras Teich 67, 71 m.
Mudzernik, der 67, 71 u.
Mücka, Roth. 67, 96 u.
Mückaer Wege, am 66, 254 o.
Mückenhain, Roth. 66, 242 u.
Mückenhain, an der Grenze mit 66, 257 u.
Mühhübel 73, 171 u.
Mühlackergestall, am 67, 50 o.
Mühlbach, der 67, 50 u.
Mühlbach, an der 66, 258 m.
Mühlberg, der 67, 44; 69, 277 o.
Mühlberg, am 66, 240 o. (mehrm.).
Mühlbock (Försterei) 66, 221 m.
Mühlbock (Antheil), Kr. Bunzlau 67, 50 o.
Mühlbock 67, 65 m.
Mühlbreite, die 73, 148 m.
Mühlbruch, der 69, 274 m.
Mühlbusch, der 71, 287 u.
Mühle, die 73, 157 m.
Mühle, bei der 66, 228 m.
Mühle, hinter der 66, 259 m.
Mühle, in der alten 69, 269 o.
Mühle in Samoski 69, 6 o.
Mühlen, zwischen den 71, 272 o.
Mühlenfließ 69, 25 o.
Mühlenstück, bei dem 67, 99 u.
Mühlenwege, am 71, 264 m.
Mühlenwege, die 66, 227 m.
Mühlfeld, das 73, 136 u.
Mühlfelde, auf dem 67, 48 m.
Mühlfelde, im 67, 97 u.
Mühlgang, der 67, 76 u.
Mühlgarten, der 73, 136 m.
Mühlgraben, der 66, 233 m. (mehrm.).
Mühlgraben, am 67, 58 o. (mehrm.).
Mühlhäuser, bei 71, 255 o.
Mühlloch, das 70, 67 m.
Mühlosgen, das 69, 277 u.
Mühlplan, d. 67, 46 u.; 73, 168 u.
Mühlquell, beim 67, 48 o.
Mühlquiere 73, 176 u.
Mühlrose, Roth. 67, 78 u.
Mühlroser Thor 67, 70.
Mühlscher, beim todten 66, 259 u.
Mühlsteg 73, 149 o.
Mühlstege, am 67, 61 o.
Mühlsteig, am 73, 173 m.
Mühlsträucher 67, 104 u.
Mühlstrom, der 69, 13 m.
Mühlstück 69, 279 u.
Mühlstück, beim 69, 282 u.
Mühlteich, der 67, 114 m.; 73, 136 u. (mehrmals).
Mühlteich am 67, 48 m.
Mühlteich, der große 69, 275 u.
Mühlteich, der kleine 69, 276 o.
Mühltrog, der 73, 126 o.
Mühlweg 70, 61 u.
Mühlwege, am 66, 223 o.; 73, 172 m.
Mühlwege, hinter dem 69, 4 m.
Mühlweg und Dom, zwischen 67, 47 u.
Mühlwiese 69, 279 u.; 73, 158 m.; 73, 168 m.
Mühlwiese, an der 67, 55 o.
Mühlwiesen, die 70, 85 u.; 73, 130 o.
Mühlwörth 73, 179 o.
Müllerbusch, der 73, 157 m.
Müllerfeld 69, 11 u.
Müllersberg, der 69, 80 o.
Müllers Berg 73, 142 m.
Müllersberge, am 69, 28 o.
Müllers Steinbruch 73, 139 u.
Müllers Teiche 70, 69 o.
Müllers Tellen 70, 81 u.
Müllers Thälern, in 70, 69 o.
Müllerteich 69, 31 m.
Müllerwiesen 73, 150 o.
Münnigsschlag 67, 70 u.
Müra 69, 8 u.
Mukschen, die 71, 260 u.

Mulde, die 70, 72 o.; 70, 80 m.
Mulkwitz, Roth. 67, 78 o.
Mulkwitzer Teich, der 67, 71 u.
Mummenz, die 71, 272 o.
Munischza, Munyschza 67, 116 o.; 73, 154 m.
Munka 69, 19 u.
Munschke 73, 160 o.
Munsky; kurze Munsky 69, 17 m.
Muntel, vorn neben 69, 8 m.
Murjach, w 70, 68 u.; za Murjemy 70, 68 m.
Murjanskec wary 73, 139 m.; u.
Murjownana 71, 272 m.; Murjowanej, w 70, 83 m.
Musatenstic (das ist Musazensteig) 67, 66 o.; 67, 68 o.; 67, 88 m.
Muschelwitz, B. 73, 141 m.
Muschin(a), die 67, 61 o.; 71, 271 o.; auf Musne 69, 7 u.
Museltlache, die 66, 258 o.
Musk, Musken, Muskenberg, Muschken im 69, 30 u.; 69, 264 u.; 70, 60 u.
Muskau, Roth. 67, 68 o.
Muskau, am Wege nach; am Muskauer Wege 67, 75 o.; 67, 76.
Muskauer Forst, der 67, 76 u.; am 67, 78 o.; im 67, 79 o.
Muskauer Forst, an der 67, 75 o. (oft); in der 67, 82 o.
Muskauer Straße, an der 67, 82 o.
Musterstück, das 67, 86 o.
Musterwiese 73, 165 m.
Muškownje, pola 71, 250 o.
Muškowsky hat 71, 250 o.
Mušnach 71, 270 o.
Muterec kerčkow, pola 73, 141 m.
Muttergrund, der 66, 233 o.
Mutzkateich, der erste und zweite 67, 94 m.
Myrkockczach 71, 256 o.
Myslecy (Meuselwitz, Görl.) 66, 238 u.
Myšecy (Muschelwitz, B.) 73, 141 m.

N.

Nabjetlu, das 67, 111 o.
Nabljschom, im 69, 23 m.
Na Blahach 71, 276 u.
Nabrieschko 69, 40 m.
Nachmittagsche Busch, der 73, 159 m.
Nachonsk (Pachonsk), in 69, 10 o.
Nadade 69, 260 m.
Nadage Malin 69, 22 o.
Nadate 69, 260 o.
Nadelbüschchen, das 73, 169 m.
Nadelwitz, B. 70, 69 u.
Nadjezor 71, 255 u.
Nadławki 67, 79 m.
Nadłužki 67, 95 u.
Nadolach 67, 78 m.; Nadoach 67, 119 o.
Nadöl, die 69, 41 u.
Nadole, das 69, 269 m.
Nadoltsach 71, 242 u.
Nadorz 69, 45 u.
Na Dowjim 71, 295 u.
Na Dowkach 70, 93 o.
Na Dozim 71, 276 u.
Nadrohach 71, 276 u.
Nadrozna Hrabowka (Straßgräbchen. Kam.) 70, 59 u.
Nadrózy 67, 111 u.
Nadschellinza, in 71, 249 m.
Nadžanecy (Nadelwitz, B.), 70, 69 u.
Naglie, die (verschrieben Naplie) 67, 85 m.
Nahaiku 71, 247 u.
Nahara 69 22 o.; in Nahora 69, 20 m.
Nahlinnach 69, 270 u.
Nahora 69, 270 m.
Nahorie, die 70, 81 o.
Na Horka 67, 122 u.
Nahorkach, das 67, 111 m.; Na Horkach 71, 277 o.
Nahorke, in 67, 122 o.
Nahsaroda 67, 78 m.
Nahurkach 71, 251 m.
Nakamenczach 69, 268 m.
Nakhójny 69, 46 u.
Nakmenz 69, 282 m.
Na Kojnitze 67, 107 u.
Nakonsky 67, 78 m.
Nakowach, die 67, 102 m.
Nakrodschütze 67, 109 m.
Nakschiewom 67, 111 m.
Nakupach 69, 270 u.
Na Kuppa 69, 18 m.
Na Kupzach 71, 277 o.
Nakutsche 71, 249 m.
Naladach 71, 285 u.; 73, 166 u.; Na Ladach 69, 37 o.

Na Latkach, die 69, 48 u.
Nalauka 67, 78 m.
Na Lesku 73, 138 m.
Naluhach 69, 46 m.
Namella (Nomella) 69, 3 u.
Nankteich, der 66, 249 u.
Napadź (Nappatsch, Roth.) 66, 251 o.
Napaßwischzschach, das 67, 111 u.
Napoleonstein, am 73, 134 u.
Napornaz, in der 67, 114 u.
Na potoka 69, 19 o.
Nappatsch, zu Alt-Liebel, Roth. 66, 251 o.; 67, 41 m.
Nappatsch, Vorwerk, bei 66, 251 o.
Naraken, auf den 71, 263 o.
Naraschken 69, 259 o.
Nardt mit Weinberg, Hoy. 69, 9 m.
Narecki 69, 258 o.
Narioske 69, 21 o.
Na Roczanskym 70, 86 m.
Narodky 67, 81 m.
Nart, Narć z Winicu (Nardt mit Weinberg, Hoy.) 69, 9 u.
Naruschken 69, 259 u.
Na-Schanzy 70, 70 u.
Naschertscha 69, 19 o.
Na Schierokim 72, 277 o.
Naschzannom 69, 271 o.
Na Sebam Blaschke 69, 22 o.
Naßauwykach 67, 101 o.
Na Skawach 71, 256 u.
Na Skawkach 70, 70 u.
Nasonze 69, 282 m.
Nasrenjum (na srěnjom) 6, 19 m.
Naßanwiesen, in den, Nassau im 69, 282 o.
Nassesholz 73, 135 u.
Nassewiese 73, 157 m.
Nassreen u. Grumaden 69, 32 m.
Nastau im: Nastanteich im 69, 282 o.
Nasthaken, der 70, 60 u.
Naßinach 71, 247 m.
Naßwiesen, auf den 66, 259 u.; 73, 174 o.
Našdlau 69, 282 o.
Natheftrich, auf dem 66, 243 o.
Natruwach 69, 270 u.
Natter, hohe 73, 170 u.
Natterbusch, der 67, 62 m.
Natuka (d. i. na dolkach) 71, 287 o.
Naua 69, 20 o.; in der 69, 282 u.
Nauen 69, 34 o.
Naumburger Vorstadt 67, 44 m.
Naumitke, die 69, 262 m.
Naundorf, B. 73, 142 u.
Naußlitz, Kam. 69, 48 o.
Naußlitzer Flur, an der 67, 109 m.
Naußlitzer Wege, am 67, 102 o.
Nautschka, in 69, 20 u.
Nawalschteich, am 69, 29 u.
Nawicy 67, 123 m.
Nawobuschi 67, 101 o.
Nawölitze sauwonnag 69, 270 o.
Nawoscan 69, 42 m.
Na Wothrowach 71, 254 m.
Na Wotrowa 69, 18 m.; 69, 19 o.
Na Wowach 69, 40 o.
Nawowutschki, die 67, 111 o.
Na Wuczkach 71, 256 o.
Na Wumenk 69, 258 o.
Nawuskim 71, 247 u.
Na wuwach 69, 18 m.
Nebelschütz, Kam. 69, 41 o.
Nechen, Löb. 73, 154 o.
Nechern, B. 71, 273 m.
Nedaschen Wiesen, die 69, 266 m.
Nedaschitz, B. 73, 140 o.
Nehoda 67, 87 u.
Neida, Kol. (zu Neida, Neyda), Hoy. 67, 125 o.
Neiden, Groß- u. Klein-, mit Weinberg, Hoy. 69, 11 u.
Neifelder 69, 279 u.
Neißbrücke, an der 67, 68 m.
Neiße, Fluß 66, 220 o. (oft).
Neiße, an der 67, 60 m. (mehrm.); über der 67, 63 o.
Neiße, bei der alten 66, 260 m.; in der alten 66, 57 o.
Neiße mit den Inseln, die 66, 256 o.
Neißefeld, das 66, 228 o.
Neißefelder 73, 178 o.
Neißegarten, der 67, 85 o.
Neißehäuser, die 73, 177 o.
Neißesträucher, die 67, 85 o.
Neißestück, das 66, 230 m.
Neißfluß, der 67, 62 o.

Reißgang, der 67, 84 o.; im 67, 63 u.
Reißhutung, die 67, 84 o.
Reißuferbruch 67, 83 u.
Reißwege, am 67, 72 m.
Reißwiese 66, 227 u.; 73, 175 o.
Reißwiese, die große 66, 232 m.
Reißwiese mit dem Bärwinkel, die 73, 178 o.
Reiß- und Naßwiese 73, 178 o.
Reißwiesen 73, 155 o.; die 66, 225 m.; auf den 73, 174 o.
Reißschmühlstücken 70, 62 u.
Nekecy 69, 45 o.
Nelkenberg, der 67, 116 u.
Nemella 69, 5 u.
Neraditz Kam. 69, 273 u.
Neredick, der 71, 273 u.
Nescholtas Wiese, bei 67, 70 u.
Neschwitz, B. 67, 98 m.
Neschwitzer Bach, an der 67, 99 u.
Nestfelde, auf dem 67, 64 o.
Nesthaken, die 70, 58 o.
Neuacker, im 69, 18 o.
Neu-Arnsdorf, B. 73, 144 m.
Neubauers Rain, an 73, 171 o.
Neu-Bloaschütz, B. 71, 281 o.
Neu-Boblitz, B. 70, 64 o.
Neu-Bornitz, B., 71, 256 m.
Neu-Bornitz, bei 71, 254 m.
Neu-Brohna, B., 71, 257 m.
Neu-Buchwalde, Hoy., 69, 24 o.
Neu-Collm, Hoy. 69, 19 m.
Neu-Cosel, an 66, 246 m.
Neu-Creba, Roth. 67, 96 o.
Neudiehmen mit Postschenke, B., 71, 284 m.
Neudistrikt, im 67, 64 o.
Neudörfel, Görl. 67, 65 u.
Neudörfel b. Baruth, B. 67, 91 m.
Neudörfel, Kam. 69, 269 m.
Neudörfel, Guttaer Antheil, B. 70, 99 m.
Neudorf, Kr. Bunzlau 67, 47 m.
Neudorf, Roth., Herrsch. Muskau 67, 69 o.
Neudorfer Dickung 67, 69 o.
Neudorf in der Haide, Roth. 67, 96 u.
Neudorf, bei 67, 97 o.
Neudorf b. Neschwitz, B. 67, 99 o.
Neudorf b. Königswartha, B. 67, 108 m.
Neudorfer Grenze, an der 67, 108 m.
Neudorf, Königlich, Hoy. 69, 21 m.
Neudorf bei Wittichenau, Hoy. 69, 258 o.
Neudorf bei Klix, B., 71, 247 o.
Neu-Driewitz, Hoy. 67, 119 o.
Neue, die 67, 94 m.
Neuendorfer Wiesen, an den 73, 171 o.
Neue Sorge 73, 133 m.
Neue Welt 73, 146 o.
Neue Wiese 73, 148 u.
Neufelder, die 73, 169 m.
Neu-Gablenz (Kol.) 67, 58 o.
Neugarten, am 67, 60 m.
Neu-Gersdorf, Laub. 67, 55 u.
Neugersdorf, Kr. Bunzlau 67, 47 o.
Neugersdorfer Wald 73, 176 o.
Neugraben 71, 242 m.; am 66, 260 m.
Neu-Guhra, B. 67, 105 o.
Neuhäusern, an den 67, 55 m.
Neuhammer, Roth. 66, 248 u.
Neuhammer, Försterei 66, 222 o.
Neuhammer, Görl. 67, 64 o.
Neuhaus, Försterei 66, 222 m.
Neuhaus, Görl. 67, 65 u.
Neuhaus (Kolonie), bei 67, 58 o.
Neuhelle 67, 124 m.
Neuhörnitz, Z. 73, 171 u.
Neuhof, Kam. 69, 273 u.
Neuhofgrund, der 73, 148 m.
Neuhoske, b. 69, 260 m.
Neuiesen, die 70, 59 u.
Neu-Jenkwitz, B., 70, 69 u.
Neu-Jeßnitz, B. 67, 104 u.
Neukatschwitz 71, 283 m.
Neukirch, Kam. 70, 57 m.
Neukirch, B., 73, 148 m.
Neukirchhof 71, 282 o.
Neukittlitz, bei 73, 159 o.
Neukretscham (Vorw.), an 66, 224 m.
Neu-Kretscham (Kol.) 67, 45 o.
Neuländer, die 67, 85 o. (mehrm.).

Neuländern, auf den 66, 258 o.
Neuland bei Cortwitz 67, 104 u.
Neuland, das 66, 224 o. (mehrm.); der 70, 92 o.
Neulande, auf dem 69, 2 u.; im 67, 50 u.
Neu-Laubusch, bei 69, 13 m.
Neu-Lauske, B. 67, 104 m.
Neulauske, bei 71, 264 m.
Neulehn, im 67, 63 o.
Neu-Liebeln, Roth. 66, 251 o.; 67, 83 m.
Neuliebler Wege, am 66, 251 o.
Neu-Löben (Kolonie) 67, 58 o.
Neu-Luga (Posthorn), B. 67, 105 u.; 71, 263 u.
Neumalsitz, B. 70, 69 u.
Neumalsitz, bei 70, 69 u.
Neumannsberg, der 67, 53 o.; 73, 175 m.
Neumannsdorf, oder die Finke 73, 156 m.
Neumswiesen, die 69, 275 o.
Neun (Distrikt) 66, 221 u.
Neuna 66, 254 u.; auf der 71, 248 u.
Neundorf a. d. E., Löb. 66, 231 u.
Neune, auf der 67, 93 o.
Neunruthe, auf der 66, 256 u.
Neunruthen 67, 61 m.
Neunschönberg, Löb. 73, 152 o.
Neu-Oedernitz, Roth. 66, 239 u.
Neu-Oppitz, B. 71, 262 m.
Neu-Ostritz (Ostritz, Stadt), Z. 73, 176 m.
Neu-Potschaplitz, B. 73, 137 m.
Neu-Purschwitz, B. 71, 266 o.
Neu-Puschwitz, B. 67, 104 o.
Neu-Särichen, an 66, 246 m.
Neusalza, Löb. 73, 151 m.
Neu-Schirgiswalde, B. 73, 128 o.
Neu-Schmerlitz, Kam. 69, 272 m.
Neu-Schmölln, B. 73, 126 u.
Neuschönauer Busch, der 73, 171 o.
Neuteich, 73, 134 u.
Neu-Schweinitz (Kolonie) 67, 54 m.
Neusee, im Dorfe (zu See, Roth.) 66, 245 o.
Neusorge (zu Lodenau, Roth.) 66, 258 m.
Neu-Spittwitz u. Schwarzwasser, B. 71, 276 m.
Neustädtel, Kam. 69, 273 o.
Neustadt, Roth. 67, 74 m.
Neustadt, Hoy. 69, 22 m.
Neustadt 67, 69 o.
Neustadt-Hammer 69, 22 m.
Neusträuchern, in den 66, 259 o.
Neuteich, der 66, 245 u. (oft).
Neuteich, hinter dem 67, 114 u.; im 66, 224 o.
Neuteich, am großen 67, 113 o.
Neuteiche mit Gänsehutung, am 71, 255 o.
Neuteichnitz, B. 70, 67 m.
Neuteichnitz, bei 70, 69 u.
Neuteichsstück 71, 258 o.
Neuwald 73, 132 u.
Neuwalde (zu Leutersdorf, Z.) 73, 170 o.
Neuwaltersdorf, Lauscheseite 73, 170 u.
Neuwaltersdorf, Sonnenbergseite 73, 170 u.
Neuwiese mit d. Fasanengarten, Hoy. 69, 8 u.
Neuwiese 69, 20 u.; 73, 170 m.
Neuwiesen 69, 276 m.; 70, 62 u.
Newena, die 67, 99 o.
Newesowo 71, 285 u
Neyda, Neida, Hoy. 67, 124 u.
Němc 67, 113 m.
Němcy (Dörgenhausen, Hoy.) 69, 258 m.
Němčicy 73, 144 u.
Němješk (Niemitsch, Kam.) 69, 33 o.
Němskej drohi, pola 70, 71 o.
Němske Jeńkecy (Jänkendorf, Roth.) 66, 244 o.
Němske Pazlicy (Dtsch. Baselitz, Kam.) 69, 36 o.
Němšicy 73, 144 u.
Nětošća 70, 90 u.
Nickelschmiede (zu Halbau) Kr. Sagan 66, 261 o.
Nickels Gut 73, 178 o.
Nickrisch, Görl. 66, 230 m.
Niecha, Görl. 66, 233 m.
Nieda, Görl. 66, 228 u.
Niedelstücke 69, 30 m.
Niedelteich 69, 30 m.
Niederabtsweg 73, 176 u.

Niederaue, in der 67, 60 m.
Niederberg, der 66, 233 o.
Nieder-Bielau, Görl., 67, 62 u.
Niederbracke, die 70, 60 m.
Niederbusch, 73, 170 m.; am 67, 50 u.
Niederdorf, das 69, 277 o.; 73, 174 o.
Niederdorfe, im 67, 45 u.
Niederfeld, das 67, 49 o. (öfters).
Nieder-Fiebig 73, 150 o.: Niederviebig 73, 168 m. (mehrm.).
Niederfolgen 73, 149 o.
Niedergrund, der 70, 61 o.; 73, 155 u.
Niedergurig B. 71, 251 m.
Niedergut, das 66, 225 m.
Niederhaide, in der 71, 250 o.
Niederhaidestrich, der 66, 257 u.
Niederhaik, der 71, 258 o.
Niederhain, im 66, 247 o.
Niederhau, im 67, 50 u.
Niederheide, in der 67, 60 m.
Nieder-Herwigsdorf, Z., 73, 171 m.
Niederhof, der 67, 53 m.
Niederhoffche Felder 73, 155 o.
Niederholz, das 69, 275 o.
Niederkaina, B. 70, 67 m.
Niederkainfche Berg, der 70, 65 o.
Niederkuppe, d. 73, 171 o.
Niederlangenarunde, am 73, 171 o.
Nieder-Leibzig 73, 130 m.
Nieder-Neuländer, die 67, 83 u.
Nieder-Neundorf, Roth. 66, 257 u.
Nieder-Oelsa, Roth. 67, 67, 94 o.
Nieder-Penzighammer 67, 60 u.
Nieder-Rauden 73, 177 m.
Nieder-Reichenbach, Görl. 66, 234 m.
Nieder-Rudelsdorf, Laub. 67, 57 m.
Nieder-Salischteich 69, 8 m.
Niederfand 66, 229 u.
Niederschafberg 73,
Niederscheibe, die 66, 247 o.
Niederschuh, der 66, 242 u.
Nieder-Seifersdorf, Roth. 66, 239 u.
Nieder-Spreehammer, Roth. 66, 258 m.
Niedersteig, am 66, 256 u.
Nieder-Steina, Kam. 73, 133 m.
Niederstraße, an der 71, 273 m.
Niederstrich, der 66, 256 m.
Niedersumperteich, der 71, 249 o.
Niederteich 73, 148 u.
Niedertrift, an der 66, 252 u.
Nieder-Uhna, B. 71, 280 m.
Niedervorwerk, zum 67, 63 m.
Niederwald, der 66, 240 o.
Nieder- u. Oberwaltsch, der 71, 260 u.
Niederweg 67, 61 m.
Niederwiesa, Laub. 67, 53 m.; (auch Niederwiese) 67, 54 o.
Niederwiesaer Galgenberg 67, 53 m.
Niederwiesen 73, 179 o.
Niedeschka 73, 167 o.
Nieguer Folgen 73, 164 m.
Niemitsch, Hoy. 69, 33 o.
Niemtzen, die 67, 71 o.
Niemz 70, 78 u.
Niemzschina, die 73, 144 m.
Niesendorf, B. 67, 111 u.
Niesendorfer Sumpf, am 67, 109 o.
Niesendorfer Wehre, am 67, 106 u.
Niesky, Roth. 66, 246 m.
Niethen, Löb. 70, 90 u.; 73, 166 u.
Nietsche, die (Acker) 66, 240 m.; an der 66, 240 m.
Niklausdorf, Nickelsdorf, Laub. 67, 58 m.
Niklausteiche, am; im 66, 236 o.
Nikosberg, der 67, 87 o.
Nikul 67, 207 o.
Nimptscher Wiese 69, 30 o.
Nimschütz, B. 70, 67 o.
Nitschitzer, die 69, 266 m.
Nitschkes Berg 73, 158 o.
Nittersdistrikt, am 67, 65 u.
Niwod hat 67, 74 m.
Niwodk-Teich 67, 69 u.
Nixenplimpe, Nixenplümpe 69, 262 m.; 73, 132 m.

Nirgruben 70, 58 m.
Nizka (Niesky, Roth.) 66, 246 m.
Niže a Wyše 69, 42 m.
Niže dróhi 69, 279 m.
Nižk 69, 7 m.
Njebjelčicy, Njebělčicy (Nebelschütz, Kam.) 69, 41 o.
Njebjeskeho młyna, pola 73, 149 m.
Njechan (Nechen, Löb.) 73, 154 u.
Njechornska łuka 71, 273 u.
Njechorń (Nechern, B.) 71, 273 u.
Njedźichow, Nědźichow (Bernsdorf, Hoy.) 69, 281 m.
Njeradicy (Neradit, Kam.) 69, 273 u.
Njerodk (Neu-Oppitz, B.) 71, 262 m.
Njeraškom, pod 73, 161 m.
Njewjesole 71, 285 u.
Njezdašec, pola 71, 287 o.
Njezdašecy (Nedaschitz, B.) 73, 140 o.
Njeznarowy (Eisenrode, Löb.) 73, 161 o.
Njymcziza, die 73, 145 m.
Noacksberg, der 67, 87 u.
Noacksrain, der 71, 246 o.
Noaks Wiese 67, 70 m.
Nochten, Roth. 67, 80 m.
Nochtener Pfarrhaide, die kleine 67, 69 m.
Noes, Roth. 66, 257 o.
Noina 69, 15 m.; 71, 249 m.; in 67, 122 u.; 69, 10 m.
Noinka 69, 15 o.
Noły hath 73, 166 o. (s. i. Nowy hat).
Nomella u. Brazinsky 69, 6 m.
Nonneberg 73, 155 u.
Nonnenberg 67, 45 u.
Nonnengewende 73, 178 o.
Nonnengraben, am 73, 168 u.
Nonnenklunzen, die 73, 173 o.
Nonnenwald, der 66, 234 o.
Nonnenweg 66, 232 m.
Nonnenwiese 66, 232 m.
Noparjec łuki 71, 245 u.
Noputzer Busk, im 69, 11 m.
Nordseite, auf der 67, 58 m.
Nordseite des Dorfes 67, 97 m.
Nosaćicy (Nostitz, Löb.) 73, 163 m.
Noschanke 71, 242 m.
Noschke, die 70, 80 u.
Noske, in 71, 263 o.
Noslic, pola 73, 143 m.
No(wo)slicy 73, 163 m.; Noslicy (Naußlitz, Kam.) 69, 48 o.
Nostitz, Löb. 73, 163 m.
Notschanske 69, 7 u.
Notschengki 69, 7 u.
Nouina 67, 122 m.
Nowa Amerika 71, 255 u.
Nowa Bobolca (Neu-Boblitz, B.) 70, 64 u.
Nowa Cichońca (Neuteichnitz, B.) 70, 67 m.
Nowa dróha 71, 275 u.
Nowakec 69, 35 u.
Nowakec hora 71, 271 u.
Nowa Kočica (Neu-Katschwitz, B.) 71, 283 m.
Nowa Korna, in 69, 13 o.
Nowakschewsky, die 73, 167 o.
Nowa Łuka z Bažantowej Zahrodu (Neuwiese mit dem Fasanengarten, Hoy.) 69, 8 u.
Nowa łuka 67, 79 m.
Nowa Pinka 69, 13 m.
Nowa Smilna (Neu-Schmölln, B.) 73, 126 u.
Nowa Smjerdźaca (Neu-Schmerlitz, Kam.) 69, 272 m.
Nowa Wjes (Neudorf, Hoy., Königl.) 69, 21 u.
Nowa Wjes (Neudorf b. Witt., Hoy.) 69, 258 o.
Nowa Wjes (Neudorf, B.) 71, 247 o.
Nowa Wjes (Naundorf, B.) 73, 142 u.
Nowa Wjeska (Neudörfel, Kam.) 69, 269 o.
Nowa Wjeska (Neudörfel, B.) 70, 99 m.
Nowčanska hora 71, 282 o.
Nowčanske pola 69, 7 o.
Nowe Błohašecy 70, 91 o.
Nowe Demjany z Póstowej Korčmu (Neudiehmen mit Poststchenke, B.) 71, 284 m.

Nowe Gaty 69, 262 u.
Nowe hadsche 69, 270 u.
Nowe Jeńkecy (Neu-Jenkwitz, B.) 70, 69 m.
Nowej hrjebi, k 67, 110 u.
Nowej wowćefnju, pod 73, 149 m.
Nowej wowčefny, na 73, 149 m.
Nowej Wjescy, na 70, 66 o.
Nowej Wsi, pola 73, 142 m.
Nowe Landy 67, 73 u.
Nowe Městko (Neustädtel, Kam.) 67, 273 o.
Nowe Město (Hamor, Neustadt[-Hammer]) Hoy. 69, 22 m.
Nowe Penkawa, in 69, 15 u.
Nowe pjeńki 69, 12 m.
Nowe Počaplicy (Neu-Potschapplitz, B.) 73, 137 m.
Nowe polo 70, 95 u.
Nowe Poršicy (Neu-Purschwitz, B.) 71, 265 m.
Nowe Psowje (Neu-Oppitz, B.) 71, 262 m.
Nowe role 69, 15 o.
Nowe Spytecy a Corna Woda (Neu-Spittwitz und Schwarzwasser, B.), 71, 276 m.
Nowe Šěrachow (Neu-Schirgiswalde, B.) 73, 128 o.
Nowe Warno(l)cicy (Neu-Warnsdorf, B.) 73, 144 m.
Nowe Wuki 69, 14 m.
Nowi Loße 69, 3 m.
Nowina 73, 440 m. (mehrm.).
Nowina, die 67, 104 o.; 70, 80 u.; in 69, 24 m.
Nowina, in der 67, 114 u.
Nowinach 69, 45 u.; na 67, 108 o.
Nowinka 67, 82 u.
Nowinka 69, 22 m.
Nowinki 67, 79 m.
Nowinky 67, 78 u.
Nowinow, pola 71, 266 u.
Nowiny 71, 267 o.
Nowiny, die 71, 267 o.
Nowołučanske pola 69, 7 o.
Nowosalc (Neusalza, B.) 73, 151 m.
Nowosćan puć 69, 42 m.
Nowošćan pući, po 69, 45 m.
Nowotna łuka 67, 110 u.
Nowowuki 69, 7 u.
Nowschanka 67, 90 o.
Nowy Boranecy (Neuborniz, B.) 71, 256 m.
Nowy Dwor (Neuhof, Kam.) 69, 273 u.
Nowy gat 67, 77 u.
Nowy Hamor (Neuhammer, Roth.) 66, 248 u.
Nowy hat 71, 270 m. (und oft).
Nowy hatk 71, 97 u.
Nowy Khołmc (Neu-Collm, Hoy.) 69, 19 m.
Nowy Luboli (Neuliebel, Roth.) 66, 251 m.
Nowy Łuh (Neu-Luga oder Posthorn, B.) 71, 263 m.
Nowy łužk 67, 82 u.
Nowy puć 67, 111 o.
Nowy Šěrachow (Neu-Schirgiswalde, B.) 73, 128 o.
Nowych Družkec, pola 71, 284 u.
Nowych Počaplic, pola 71, 287 u.
Nowym haće, w 71, 269 o.
Nowym hatom, pod 67, 110 m.
Nowyne, der 67, 99 m.
Nójnach 69, 45 u.; Nójny 67, 95 o.
Nuckwitz, Kam. 69, 267 m.
Nübe, in der 69, 30 m.
Nugel 69, 14 m.
Nugelcy 69, 14 m.
Nuglan, bei 67, 69 u.
Nuglik 67, 115 u.
Nuglk, Nuhelk 67, 115 u.
Nugojsky 69, 14 m.
Nuha, in der 73, 138 o.
Nuhel, Nuhl 73, 145 o.; 67, 120 o.
Nuhi 69, 39 u.; 69, 260 m.
Nuhlik 69, 21 m.; im Nulik 69, 259 m.
Nuhlik 67, 123 m.
Nuhlojske 69, 13 u.
Nuhlach, w 73, 137 u.
Nuhło 67, 109 u.; 69, 12 m.
Nuknica (Nuckwitz, Kam.) 69, 267 u.
Nun, im 69, 257 u.
Nuricske, in 69, 21 o.
Nurwa, in 69, 13 m.
Nusa, hinten neben N. 69, 8 m.
Nußbäumen, bei den 70, 93 m.
Nußberge, die 67, 86 o.

Nutchen, im 67, 84 o.
Nuwah 67, 124 m.
Nuwen, die 69, 41 m.
Nuwoa, in 69, 19 m.
Nyčec živnosć 69, 266 o.
Nysen, za 67, 73 o.

O.

Oberaue, die 66, 258 m.; in der 67, 60 m.
Oberauenweg, der 66, 258 m.
Oberberg, der 66, 233 o.
Ober-Bielau, Gö. 66, 223 o.
Oberbracke, die 70, 60 m.
Oberbruch, im 66, 260 m.
Oberbusch, im 73, 165 m.
Oberbuschwiese 73, 165 m.
Oberdorf 69, 277 o.
Oberdorfweg, der 67, 84 m.
Oberfeld 66, 256 u.; im Oberfelde 67, 50.
Oberfiebig 67, 47; 73, 170 m.
Ober- u. Nieder-Finkenberg 73, 168 u.
Oberförstchen, B. 71, 275 o.
Oberförsterei, an der alten 67, 64 o.
Oberfolgen, die 73, 149 o.
Ober- u. Niederfranks 73, 158 m.
Obergärtel, das 69, 274 m.
Obergemeinde 73, 135 u.
Obergericht, am 67, 55 m.
Obergrund, der 70, 61 o.; 73, 155 u.
Obergurig, B. 73, 147 u.; 73, 150 u.
Obergut, das 66, 232 o.
Oberhälter, die 66, 260 m.
Oberhaide, die 66, 260 m.
Oberhaik, der 71, 258 o.
Ober- und Niederhaik 70, 77 u.
Ober-Herwigsdorf, Z. 73, 171 m.
Oberhirtgarten 67, 46 o.
Ober- und Niederhöhe 73, 130 m.
Oberhofebusch 73, 155 m.
Oberhofstück 73, 179 o.
Oberhofwiese 67, 94 m.
Oberholz, das 69, 275 m.
Oberhuhn, die 70, 68 o.
Oberkayna, B. 70, 68 m.
Oberkiefer 73, 177 u.
Oberlachwiese 66, 222 u.
Ober- u. Nieder-Langegrund 73, 171 o.
Ober-Leibzig 73, 130 m.
Ober- u. Nieder-Lichtenau, Kam. 69, 276 m.
Obermühle, bei der 67, 45 u.
Obermühlenberge, die 67, 87 u.
Ober-Neundorf, Gö. 66, 256 m.
Ober- und Nieder-Oelsa, Roth. 67, 94 o.
Ober-Oelsaer Dubrau 67, 94 m.
Ober-Penzighammer, Gö. 67, 60 m.
Ober-Prauske, Roth. 67, 92 m.
Ober- u. Niederpurißna, die 71, 243 m.
Ober-Rauden 73, 177 m.
Ober-Reichenbach, Görl. 66, 234 m.
Ober-Richters Häuser 73, 148 m.
Ober-Rudelsdorf 67, 57 m.
Oberseifersdorf, Z. 73, 168 u.
Ober-Spreehammer, Roth. 66, 258 o.
Ober-Steina, Kam. 73, 133 o.
Oberstrich 66, 256 u.
Oberstrumpf, beim 67, 45 m.
Oberstück, das 69, 276 m.; am 67, 54 m.
Obersumperteich, der 71, 249 o.
Ober-Uhna, B. 71, 280 o.
Oberullersdorf, Z. 73, 178 o.
Oberviebig, Ober-Viebig 73, 168 u. (oft).
Oberwald, der 66, 233 u. (mehrmals).
Oberwehle, in d. 69, 31 m.
Oberwiesa, Oberwiese, Laub. 67, 53 m.
Oberwiese 73, 148 u.
Oberwiesen, die 67, 122 m.
Ober- u. Nieder-Winak, der 73, 163 m.
Oberwüste Gut 73, 151 m.
Ober- und Nieder-Wuschke 71, 269 u.
Ochsenberg, der 69, 274 m.
Ochsenbusch, der 70, 97 o.; 73, 165 u.
Ochsengarten 73, 156 o.
Ochsengraben, der 73, 168 m.
Ochsenhutche, die 73, 129 o.
Ochsenhutung, die 73, 178 u.

Ochsenhutung, bei der 67, 118 u.
Ochsenkirchhof 69, 273 o.
Ochsenklassen, die 73, 158 o.
Ochsensträucher, die 71, 92 o.
Ochsenstrauch, der 67, 107 m.
Ochsenteich 66, 257 m.; am 67, 94 u.; im 66, 241 u.
Ochsenweg, der 66, 239 m.
Ochsenwege, am 66, 240 m.
Ochsenwiese, die 70, 67 u.; 71, 253 o. (mehrmals).
Ochsenwinkel 73, 177 u.
Ochsenzunge, die 73, 126 u.
Oderwitz, Löb. u. Zitt. 73, 169 m.
Odernitz, Roth. 66, 239 m.; 67, 126 o.
Oehlisch, Löb. 66, 234 u.; 73, 165 m.
Oehna, B. 70, 63 o.
Oehna, bei 70, 69 u.
Oehnauerfußsteige, über dem 70, 69 u.
Oelberg, der 66, 224 u.
Oelpoche, an der 67, 47 u.
Oelsa, Roth. 66, 253 m.
Oelsa, Löb. 73, 134 u.
Oelsbach, am 67, 54 m.
Oelser Treibe, an der 67, 94 u.
Oelser Wege, am 67, 92 o.
Oertmannsdorf, Laub. 67, 52 u.
Offermannslöcher 73, 179 o.
Ohlberg 66, 241 m.
Ohle, die 69, 274 m.; 69, 275 m.
Ohorn, Kam. 73, 133 u.
Ohrberg, der 66, 227 o.
Olbersdorf, Z. 73, 173 o.
Olischstücken, die 70, 61 u.
Olsche, hinter der 73, 171 u.
Olschen, die 70, 60 u.
Olschina 67, 72 u.
Opalina 67, 91 u.
Oplerebi 67, 120 m.
Oppach, Löb. 73, 129 o.
Oppeln, Löb. 73, 159 o.
Oppeln, bei 73, 159 o.
Oppelsdorf, Z. 73, 178 m.
Oppelsdorfer Seite 73, 178 m.
Oppitz, B. 71, 261 u.
Ortbusch, der 66, 233 o.
Ortwiese, die 66, 223 o.
Ossel, Kam. 73, 131 m.
Ostrichen, Laub. 67, 58 m.
Ostritz (Altostritz, Altstadt), Z. 73, 176 m.
Ostro, Kam. 69, 261 o.
Ostseite, auf der 66, 226 o.
Oßling, Kam. 69, 277 m.
Otrander Vorwerk, das 69, 34 m.
Ottendorf (nicht lausitzisch) 73, 136 o.
Ottenhain, Löb. 73, 158 m.
Otterluschk 67, 70 o.
Otterngrund, der 73, 164 u.
Otterschütz, Kam. 70, 62 o.
Otterschütz, die 69, 281 u.
Ottowitz 69, 281 u.
Ottsberg 73, 170 u.
Oybin mit Hain, Z. 73, 172 m.
Oybin (Berg) 73, 172 m.

P.

Paaschken 69, 28 m.
Pachtwehr 73, 177 o.
Paderbatsch, im 69, 281 u.
Padlis 69, 282 m.
Padlissen, die 69, 263 m.
Padugk, im 69, 19 m.
Paduha 69, 268 o.
Padupk Wiese, in 69, 20 o.
Padušna mjeza 70, 82 u.
Pächters Luschk, in 71, 250 u.
Pächterwiese 73, 177 u.
Pädrischtza, in der 66, 255 m.
Pätusch-Teich 67, 69 o.
Pagnitzteiche, im 69, 10 m.
Pahlegraben, am 66, 258 m.
Pahlmann, der 73, 166 m.
Pahn 71, 255 o.
Pahonz, in 69, 10 m.
Pajkec brězyny, pola 71, 272 u.
Pakanz Wigona, in 69, 16 o.
Pakostnica (Ober-Eulowitz, B.) 70, 81 m.
Palaca hora 73, 139 m.
Palec kerkow, pola 67, 125 m.
Palenka, die 70, 74 m.
Paleńk 67, 79 u.
Paleńki 70, 74 m.
Palman 67, 117 m.; Palmani na 70, 92 o.; 70, 92 m.
Palmenwiese 66, 221.
Palow (Pohla B.) 71, 287 m.
Palowa, pola 71, 288 o.
Pamplka 71, 270 m.

Pančici (Panschwitz, Kam.) 69, 37 m.
Pandurengewende, am 67, 64 u.
Panec, pola 71, 287 o.
Panecy (Pannewitz, B.) 67, 102 u.
Paner-Weg 67, 69 m.
Panik, beim 69, 23 m.
Pannberg 70, 65 o.
Pannewitz, B. 67, 102 u.
Pannewitz, B. 71, 287 o.
Pannewitz bei 73, 138 m.
Pansberg, am 66, 246 o.; bei 66, 246 u.
Panska 69, 19 o.
Panske 69, 8 m.; Pansk'n 69, 20 o.
Panskełuki 67, 117 m.
Pańjecy (Pannewitz) 71, 287 o.
Papjernik 70, 75 u.
Pappel, bei der 67, 57 o.
Pappeln, bei 71, 287 m.; in den 67, 85 m.
Paproschnitza 67, 87 u.
Paprotne 69, 260 m.
Paprotnica 67, 73 o.
Paprotschen 69, 29 o.
Papruſch, der 71, 265 o.
Papruš 71, 283 u.
Paradies, das 69, 269 u.; 70, 77 u.; der 69, 40 o.
Paradies, im 71, 254 o.
Paradiź 69, 19 u.; 70, 77 m.
Paradizl 70, 79 m.
Parcele 69, 44 m.
Parcow (Groß-Partwitz, Hoy.) 69, 16 m.
Parjeńcy 67, 105 o.
Park, der 69, 39 m.; 73, 166 u. (mehrm.).
Park, am 67, 123 u.; hinterm 70, 70 o.; im 67, 68 m.
Parkwiesen 73, 177 u.
Parla 71, 279 m.
Parla, Perla 71, 279 u.
Parlenzen, die 73, 163 m.
Pasager-Teich 70, 98 o.
Pasamalin 69, 22 o.
Pasapasna 69, 14 m.
Pasatnełučki 69, 12 u.
Paschkowitz (Ortstheil) 73, 162 u.
Paschowken, die 70, 86 m.
Pascza 71, 260 m.
Pasća 69, 44 m.
Pasditz B. 71, 285 u.
Pasditz, bei 71, 285 u.
Paseńk 71, 263 m.
Paskach, w 69, 263 o.
Pasken, die 69, 263 m.
Paski 67, 95 u.
Pasnik 71, 275 u.
Pasocken, die 69, 236 u.; Pasoken 70, 59 m.
Pasok, der 71, 261 u.
Pasora, bei 69, 18 m.
Pasorka, die 67, 104 u.
Pasowka 67, 99 u.; 69, 260 o.; 71, 241 m.
Pasowki 67, 118 o.; 69, 9 o.
Pasowki, die 71, 257 u.
Pasowski hat 70, 58 o.
Passauken, in 69, 28 o.; in den 69, 17 m.
Passecke, die 67, 83 u.; Passeka 69, 22 o.
Passenge, die 73, 153 m.
Passletki 73, 150 m.
Passock 67, 95 m.; Passoka 69, 25 m.; Passonk 67, 123 u.
Passowka 71, 257 u.
Pastarohada 69, 258 u.
Pasterka, in 67, 79 u.
Pasterne 69, 258 o.
Pasterteich, am 67, 108 m.
Pastonečka 71, 250 m.
Pastorbrücke 73, 139 u.
Pastorenz, in 67, 117 o.
Pastors Mauer, bei 71, 266 o.
Pastowina, in 67, 117 o.
Pastwa, die 73, 150 u.
Pastwischcza 73, 145 u.; 70, 65 u.
Pastwišća 66, 236 o.; 73, 145 o. (sehr oft).
Pastwjischczach, die 73, 166 o.
Pastwišćach, na 70, 73 u.
Pastwišćo 69, 260 u.
Pastwjace wićežne kefki 73, 139 o.
Pastwy 67, 123 u.
Pastyrjowej łuku, za 67, 110 u.
Pastyŕska 67, 79 u.
Pasyk 67, 97 u.
Paßge 73 179 o.
Paszischa 69, 15 o.
Patkobna, in 69, 28 o.
Pateroken, die 69, 273 u.
Patoki 66, 237 o.
Patreham 71, 286 o.
Patschke Teiche, neben 67, 47 u.
Patschka, hinter 67, 122 m.
Pattag, Weg nach 67, 83 u.
Paty 69, 259 o.
Pauken 69, 34 m.
Paulicksberg, der 67, 87 u.
Paulicks Feld 67, 70 m.
Pauls Born, bei 67, 120 o.
Pauls Telle, bei 70, 98 u.
Pauluſch, auf 67, 120 o.

Pautschinken, die 67, 97 o.
Pauwosky, die 71, 252 u.
Pawlec Heli, w 70, 86 m.
Pawlec łučki 70, 83 m.
Pawlejno 71, 279 m.
Pawlika, pola 70, 78 o.
Pawłec dol 70, 98 m.
Pawłecy, Pawłocy (Wendisch-Paulsdorf, Löb.) 73, 157 o.
Pech (Distrikt) 66, 221 m.
Pechdistrikt, im 67, 65 m.
Peches Kutach 71, 266 o.
Pechfabrik, bei der 67, 64 o.
Pechfluß, am 66, 244 o.
Pechfurthwiese, die 67, 65 o.
Pechhütte, bei der, und Pechkänicht, im 67, 64 u.
Pechofen, der 67, 71 u.; beim 66, 249 o.
Pechofen, der alte 66, 248 o.
Pechofendickicht 67, 70 o.; m.
Pechofenstück 69, 7 o.
Pechofenteich 69, 18 m.
Pecze 69, 3 u.
Pegel-hat 71, 260 u.
Peickwitz, Hoy. 69, 32 u.
Peiskergraben, am 66, 242 u.
Peiskersteiche, am 67, 94 o.
Peisgergraben 66, 242 u.
Pelchen, auf den 70, 75 m.
Penka, neue 69, 15 m.
Penka-Felder, die 67, 81 m.
Penkatschteich, der große und kleine 67, 111 u.
Penkawa, in 69, 15 u.
Penka-Wiese 69, 8 u.
Penki, die 69, 4 o.; 71, 267 u.
Penksberg 67, 86 m.
Penschina, die (s. pjeńčina) 79, 160 m.
Penschka, in 67, 114 u.
Pentschina (Pentschin), die 70, 81 u. (mehrm.)
Pentschken, die 69, 279 o.
Penzig, Görl. 67, 60 o.
Penzig, Oberförsterei 66, 221 u.
Penziger Wiesen 67, 63 o.
Penzigteiche, im 67, 61 o.
Perchawki 71, 254 o.
Perdauki 70, 65 u.
Perschken, in 69, 28 m.
Pesincza, die 69, 272 u.
Peskach 69, 40 u.
Pessenberg-Wiese, in der 69, 17 m.
Pestaltar, beim 66, 246 u.
Pestkirchhof, der 66, 247 o.
Peterbrunnen, der 73, 170 u.
Peternackteich, der 66, 252 u.
Peternackteiche, am 67, 95 m.
Petersberg, der 67, 87 m.; am 71, 248 u.
Petershain, Roth. 66, 246 u.
Petershain, Kam. 69, 274 u.
Petershübel 73, 133 m.
Peterstücke 69, 275 m.
Pethau, Z. 73, 172 m.
Pethows Lusche, bei 69, 6 m.
Petoschne-Roschk 69, 17 m.
Petschel Teich 73, 170 m.
Petsches Wiese, bei 69, 27 m.
Pet chez horka 73, 166 o.
Petschi tertschi (tetschi) 69, 13 m.
Petschiza, die 70, 97 m.
Petuschne, in 69, 17 m.
Petzberg, der 73, 156 m.
Petzens Teich, der 70, 68 o.
Petzolds Busch 73, 155 u.
Petzschickeтz Saroda 69, 19 o.
Petzschiza, die 70, 66 o.
Pěčec wumjeńk 71, 250 m.
Pěsanicu, za 69, 20 m.
Pěsarny łuh 66, 251 m.
Pěsarńca 66, 251 m.
Pěskach, na 67, 108 m.; 70, 74 u. (mehrm.)
Pěskami, pod 70, 71 u.; za 66, 252 m.
Pěskecy (Pieskowitz, Kam.) 69, 270 m.
Pěski 69, 43 m.
Pěskowač 71, 244 u.
Pěskowa górka 67, 82 u.
Pěskowa hora 69, 265 o.
Pěskowa hórka 70, 92 m.
Pěskowe jamy 70, 69 o.; 73, 160 u.

Pěskowej horje, na 71, 269 m.
Pěskowej jamy, pola 70, 88 u.; 73, 138 m. (mehrm.)
Pěskowych jamych, pola 70, 88 u.
Pěskowy łuh 66, 251 m.
Pěsnica 69, 43 o.
Pěstowy 73, 160 u.; 73, 161 m.
Pětkec lada 73, 149 u.
Pětrowkecy 70, 76 u.
Pfaffenau 67, 49 m.
Pfaffenbachwiesen, die 73, 173 m.
Pfaffenberg, der 73, 170 m.; am 66, 226 o.
Pfaffendorf (Katholisch-), Laub. 66, 224 u.
Pfaffendorf, Görl. (Ober-, Nieder-), 66, 232 m.
Pfaffensteig 66, 233 m.
Pfahlwiesen, die 73, 155 m.
Pfarracker, der 69, 2 m.; 69, 18 u.; am 67, 62 u.
Pfarrberg, der 66, 234 o. (mehrm.)
Pfarrbusch, der 71, 287 u.
Pfarrbusch, der sogenannte 66, 226 o.
Pfarrerlehn 73, 177 m.
Pfarrfelde, am 67, 97 u.
Pfarrhaide, an der 67, 68 u.
Pfarrhöhle, die 73, 165 m.
Pfarrholz, das 73, 136 u.
Pfarrkeit, der 66, 230 u.
Pfarrlehn, das 73, 158 m.
Pfarrplan, am 67, 93 o.
Pfarrbrücke 67, 90 o.
Pfarrstreifen, am 66, 238 u.
Pfarrswinkel 70, 98 o.
Pfarrwege, am 67, 97 u.
Pfarrwied(e)muth, die 73, 148 m.; 73, 172 m.
Pfarrwied(e)muth, an der 67, 97 u.
Pfarrwiese, bei der 69, 32 m.
Pfefferteich, der 67, 93 u.; 73, 130 m.
Pfefferwiesen, die 73, 130 m.
Pferdeberg, der 73, 173 o. (mehrm.)
Pferdeberg, am 73, 171 m.
Pferdebrüchtrig, der 73, 169 m.
Pferdebusch, der 73, 155 o.
Pferdegraben, am 66, 247 u.
Pferdehain, der 73, 129 o.
Pferdeplan, der 70, 62 o.
Pferdeteich 73, 177 u.
Pferde- und Querteich, der 66, 248 o.
Pferdewiese 67, 86 m.; 73, 175 o.
Pflanzbeeten, in den 69, 17 o.
Pflanzenberge, unter dem 66, 259 o.
Pflanzgarten, der 67, 63 u.; 69, 15 o.
Pflaumen-Allee, an der 67, 99 o.
Pflaumenberg 73, 176 u.
Pfockwiese, auf der 73, 172 u.
Pfudeln (Distrikt) 66, 221 o.
Pfütze, die große 73, 179 o.
Pfütze, die schwarze 73, 137 o.; 73, 171 o.
Pfütze, an der schwarzen 73, 172 u.
Pfützen 73, 165 u.
Philippzipfel, der 73, 127 o.
Piasy 69, 14 o.
Pichow, der 73, 143 u.; Picho, der 70, 85 u.; 73, 144 m.
Pichow 70, 85 u.; 73, 143 u.
Pickau, B. 73, 136 o.
Picken 71, 244 o.
Pielitz, B. 70, 70 o.
Pieskowitz, Kam. 69, 270 m.
Piestrich, der 70, 60 u.
Pietsches Berg, der 71, 273 u.
Pietschken, die 70, 60 u.
Pietschmanns, hinter 73, 176 u.
Pietschwitz, B. 73, 141 o.
Pietschwitzer Wald 73, 150 o.
Pilz, der 67, 48; am 69, 32 m.
Pilzberg, der 73, 165 m.
Pilzbusch, der 66, 243 o.
Pilzhutung, an der 69, 32 m.
Pimpusberg 70, 82 u.
Pimpusowa hora 70, 82 m.
Pinasin-Fabrik 67, 71 o.
Pincach, na 70, 92 m.
Pincka, neue 69, 15 m.
Pinka, in der 69, 2 u.

Pinkach, w 67, 125 m.
Pinkawach, in 69, 15 u. (auch Pinkawaz).
Pinke, an der 69, 7 o.; in der 66, 259 o.
Pinkes Wuſchk 69, 21 u.
Pisanki 71, 255 u.
Piſchasnick 67, 116 o.
Piskes Treibe, an 66, 246 u.
Piski, die 67, 114 u.; 69, 47 u.
Piskona, in 67, 79 u.
Piskorn, im 67, 96 o.
Piskorna 67, 72 o.
Piskornia, in 69, 11 m.
Piskornja 67, 79 u.
Piskorn-Wieſen, in den 67, 96 m.
Piſkowatſch, der 71, 246 o.
Piskowatſch-Teich 71, 246 o.
Pisky 71, 244 o.
Piſtolen, die 73, 157 o.
Piſtonzen, die 73, 159 u.
Piſtow, der 73, 161 u.
Piſtroſches Dickicht 67, 69 o.
Pißanki 71, 256 o.
Pišćan hat 67, 106 m.
Pittchen 70, 62 u.
Piwarnje, zady 71, 277 m.
Piwarcecy 69, 48 m.
Piwarska łuka 71, 273 o.
Pjac 67, 82 u.
Pjatyšne 69, 16 m.
Pjecak 67, 113 m.
Pjechec dubičk 69, 37 o.
Pjechec hora 73, 139 m.
Pjechec suchej łuki, pola 70, 72 o.
Pjecušća 69, 260 u.
Pjecyšča 67, 76 o.
Pjecwišća 69, 46 m.
Pječica 70, 67 o.
Pječicach, na 70, 95 o.; w 70, 66 o.
Pječkec hórki 73, 143 u.
Pječkec kamjeńčka 70, 87 o.
Pječkec kerčki 73, 143 m.
Pječkec lada 73, 138 m.
Pječkec wopuš 70, 64 m.
Pječkec zahroda 71, 282 u.
Pječoch, na 69, 3 m.
Pjeć slowkow 70, 91 m.
Pjeć žerdźi 69, 12 m.
Pjekarju, na 70, 69 o.
Pjelchata 71, 272 u.
Pjelchina 70, 75 o.
Pjelcowski hat 71, 275 m.
Pjenjeżny puć 71, 244 u.
Pjenkach 71, 258 o.
Pjeńči doł 67, 110 o.
Pjeńčina 70, 76 o.; 73, 147 m. (mehrm.)
Pjeńčkach, w 70, 94 o.; 73, 137 u.
Pjeńčki 67, 119 u.; 70, 94 o.
Pjeńčkom, pod 70, 80 o.
Pjeńkač 67, 106 m.
Pjeńkač hat, Pjenkačaj 67, 109 u.
Pjeńki 66, 237 o., 67, 123 u. (oft).
Pjeńkojska, Pjeńkojske 69, 17 o.
Pjerdawki 70, 65 m.
Pjeršowki 71, 253 u.
Pjeswišća (wohl pjecwišča; ſ. d.) 69, 43 o.; 69, 44 m.
Pjeſtow 73, 161 o.
Pjetrišća 66, 252 o.
Pjetrušec pola 69, 42 o.
Pjetrušecy 69, 47 m.
Pjezak 67, 106 m.
Pläderitz, die 66, 258 o.
Pläderniţ, in der 67, 61 o.
Plänen, auf den 73, 177 u.
Plätſchelweg, der 67, 48 o.
Plan, der 73, 146 m.; 73, 153 m.
Plan, der grüne 73, 173 m.
Planir-łuka 71, 257 o.
Planiţa, die 67, 97 o.
Planken 69, 32 u.: in den 67, 96 o.
Plantage, die 73, 141 m.
Plantaže, pola 70, 62 m.
Plantaži, při 73, 141 m.
Planweg 66, 259 o.
Planzien 73, 167 o.
Platſcher, die 73, 175 o.
Platſcherwieſe, die 73, 165 o.
Platz, der grüne 69, 273 m.
Platzer 67, 91 o.
Pleca, na Plecach 70, 87 u.
Pledniţ, die 66, 257 u.: 66, 258 o.
Plenken 69, 32 u.
Plenteſtück, das 66, 260 o.
Pleſſe 73, 165 o.

Pletſchel (Diſtrikt) 66, 221.
Pletſchelbiſtrikt, im 67, 65 m.
Pliesnitz, die (Fluß) 66, 230.
Pliesnitz, auf der 66, 230 o.
Pliesnitzfeld, das 66, 230 o.
Pließnitzwieſe 66, 230 o.
Pließkowitz, B. 71, 251 o.
Plinic hora 70, 98 o.
Plotzen, Löb. 70, 88 o.; 73, 165 u.
Plónča pola 71, 243 u.
Plónčk 70, 76 o.; 70, 82 u.
Pluščanska skała 70, 87 o.
Plunſchken, in den 67, 96 o.
Plusnikecy (Pließkowitz, B.) 71, 251 o.
Plutſch, der 69, 276 m.
Płoni 69, 15 o.
Płonik 69, 23 m.
Płonychar 71, 244 u.
P(ł)onychu, w 70, 96 m.
Pobečny hat 71, 245 u.
Pobranz, der 70, 73 u.
Pochberg, der 73, 170 u.; am 73, 172 m.
Poche, an der 73, 172 m.
Počaplicy (Pottſchaplitz, B.) 73, 137 o.
Počasnik 67, 79 m.
Podag, im 69, 17 m.
Podatki 71, 255 u.
Podbokoinza, in 69, 21 o.
Podboršć 69, 44 m.
Podbrěžynki 69, 17 o.
Podbricha, in 69, 24 m.
Podbrjóh 67, 81 o.
Podbrohi 69, 6 o.; Podbrohi und Wukka 69, 6 m.
Podbrosk 69, 6 o.
Podbrošow 66, 255 o.
Podćisowk 66, 255 o.
Poddaſſen und Jaſſern 69, 32 m.
Poddubcy 69, 8 m.
Poddubina, in 69, 21 o.
Poddubk 69, 20 m.; Poddubki 69, 12 u.
Poddüken, die 66, 237 u.
Podejkar 73, 145 u.
Podeker 73, 146 o.
Po Delnohunjowa 71, 280 o.
Podera, in 69, 24 o.
Poderpač, Poderpatsch 69, 281 m.
Podewsu (auch Podewsu) 71, 283 u.; 69, 39 m.
Podgaty 67, 75 u.
Podgrai (d. i. podkraj) 69, 13 m.
Podhaj 69, 40 u.; 69, 260 u.
Podhatkami 71, 256 o.
Podhatom, das 67, 111 m.
Podhola 67, 124 o.; 69, 4 u.; 69, 20 m.
Podhora 69, 18 m.; Podhory 69, 25 m.
Podhora, Podhorka 69, 22 o.; Pod Hore 67, 124 m.
Podhórc 69, 42 u.
Podhórki 69, 262 o.
Podhród (Burglehn, Hoy.) 69, 2 o.
Podhród (Unt. Schloſſe, zu Bautzen) 70, 74 o.
Podhuru 69, 18 u.
Podiaſſen 69, 32 m.
Podjanska ława 71, 275 o.
Podjanska ścežka 73, 139 m.
Podjězor 69, 45 m.
Podkhołmski hat 69, 18 m.
Podkhójna 66, 255 o.
Podkhónski hat 69, 18 m.
Pod Kojnami, die 69, 48 m.
Pod-Konjnach 71, 256 o.
Podkonski hat 69, 18 m.
Podkonsku truhu 69, 18 m.
Podkraj 69, 13 o.; Podkraje 66, 252 m.
Podkruſchitzu 69, 18 m.
Podkruświca 69, 18 m.
Podkuina, in der 66, 255 m.
Podkupy 69, 260 u.
Podlaſchen 69, 283 o.
Podlaz (d. i. podłaz) 69, 281 m.
Podlena 69, 33 m.
Podleſſen 69, 259 u.
Podleß, Podlas 69, 27 m.
Podleza, in P. und Dalſchi Bliſchi Ließ 69, 24 o.
Podležanka 71, 276 o.
Podlěs 69, 20 m.; 69, 260 u.; Podlěsom 69, 26 m.
Podlěsy 67, 111 o.
Podlieſſy, die 67, 69 m.
Podliſchtſchiza 66, 254 u.
Podliščica 66, 254 u.
Podloman(sk)y 67, 78 m.
Podług 67, 115 u.

Podłużk 69, 18 m.;
Podmalin, in 69, 21 o.
Podnjewk 69, 263 m.
Podnorebia 69, 19 m.
Podobka, in 69, 21 o.
Podola 69, 257 u.; Podole 69, 21 o.
Podołki 71, 266 m.
Podołżinki 69, 35 m.
Podowsy 73, 145 u.
Podpěski 67, 122 o.
Pod-Puski, in 67, 122 m.
Podrabu, im 71, 249 o.; in 71, 249 u.
Podrecken 69, 283 o.
Podrentze, die 69, 261 u.
Podricy (Boderitz, Kam.) 73, 131 o.
Podroſche, Roth. 67, 83 u.
Podroſche, im 66, 255 m.
Podroſcher Wieſe 66, 260 m.
Podroſchnikteiche, am 69, 4 u.
Podrožnik 69, 7 m.
Podruſchen, in der; in Podruſchka, Podruſchna 69, 10 m.
Podſakasnia, Podzakaſia 69, 14 m.
Podſchuſchowk (d. i. podćisowk) 66, 255 u.
Podskalc 70, 89 m.
Podtkhóf 70, 76 u.
Podtrjebjency, na 70, 96 o.
Podtruha 69, 18 m.
Poduba 69, 5 u.; 71, 276 u.
Podubina, im; Podubnia 69, 11 o.
Podubſchka 71, 257 o.
Poduha 69, 5 o.; 69, 6 o.
Podula 69, 21 o.
Po Duſchka 69, 22 m.; Poduſchka 69, 258 m.
Podušne 71, 270 u.
Podwach 69, 21 o.
Podwana Lug 69, 15 m.
Podwas (d. i. Podłaz) 69, 281 m.
Podwichi, Podwuchum 69, 10 m.
Podwirſchk, in 69, 11 m.
Podwłosna 69, 18 o.
Pod wolſchinka, Pod wolſchnik 69, 19 o.
Podwoſchinka 69, 13 m.
Podwosna 69, 18 o.
Podwosty 71, 280 u.
Podwoßna 69, 19 o.
Podwólšina 69, 18 m.
Podwuſchk 69, 19 o.; in 69, 281 o.
Podzetziſchow 69, 21 u.
Podżowki 67, 79 m.
Poeſchitz, die 70, 96 u.
PötſchkesBerg 73, 163 o.
Po Haika 71, 253 m.
Po Hatta 71, 256 o.
Pohla, B. 71, 287 m.
Pohlaer Berg, der 71, 287 u.
Pohlaer Erbgericht, das 71, 287 u.
Pohlhausteich 73, 137 o.
Pohlingstelle 69, 32 o.
Po Horniſcho Pucza 69, 48 m.
Pohrjebje, na 69, 38 o.
Po Krjah 71, 253 m.
Pola Kruſchwine 71, 276 u.
Polami pod 71, 277 m.
Pola Muna 69, 21 o.
Polencec pola, pola 71, 273 o.
Polich, der 66, 258 u.
Polina 69, 33 o.
Polka, in 67, 123 u.
Polom, pod 67, 102 u.
Polpenka, in 69, 9 u.
Polwersteich, der 73, 168 m.
Połčnica (Pulsnitz, Kam.) 73, 132 u.
Połdnja 69, 38 m.
Połhat 70, 79 m.
Połna hłowa 70, 76 o.
Połnja 67, 105 u.
Połpica (Halbendorf, B.) 71, 247 m.
Pommerſeite, die (Kol.) 66, 223 u.
Pommritz, B. 70, 93 o.
Pomorcy (Pommritz, B.) 70, 93 o.
Pon, in 69, 15 o.
Pona Hora 69, 26 m.
Ponchawecy (Schmorkau, Kam.) 70, 60 m.
Ponichau, die 73, 130 m.; Ponikau, die 73, 131 u.
Ponik 69, 3 m.
Ponka, vorn auf 69, 8 u.
Ponkbuſch, der 69, 29 m.
Ponken, die 73, 131 o.
Ponki, Ponky 69, 4 o.
Ponnych, der 70, 80 u.
Ponsengasse 73, 168 o.
Ponte (Fluß u. Teich) 66, 220 o.
Pood Briesena 67, 81 m.
Popask, der 69, 263 m.
Popec hatk 70, 98 o.
Popec hory 71, 254 u.
Popec jězor 71, 265 u.
Popec kut 70, 88 m.
Popec kuty 73, 141 m.
Popens Roina 69, 8 o.
Popica 73, 158 u.; 73, 160 u.
Popiza, die 73, 161 o.
Poplach, w 70, 68 u.; pola Poplow 71, 278 u.

Popołk 71, 246 u.
Popowk, der 71, 246 o.
Popowka horka 71, 255 o.
Popownische 70, 82 o.
Poppetzkute, die 73, 141 m.
Poppoberg (Poppelberg) 67, 53 m.
Popranz, der 70, 88 o.
Poprink 62, 93 u.
Poprjanc 70, 80 o.; na Poprjancu 70, 73 u.
Porchawka 70, 91 o.
Porchow (Burkau, B.) 73, 129 m.
Po Rezkij 71, 277 o.
Porlena 69, 24 u.
Porleńca, Porleńcy 70, 90 m.
Poršany puć 69, 24 u.
Poršicy (Purschwitz, B.) 71, 265 m.
Posanza, in 67, 121 o.
Posczencza, die 69, 38 u.
Posleńca 71, 241 m.
Poslědkach, w 70, 75 u.
Poslědki 70, 75 u.
Poslěne 69, 259 m.
Poslěnich keŕkow, pola 71, 269 m.
Poslěnim, na 71, 270 m.
Poslěnje keŕki 71, 269 o.
Poslěnje a prěnje zahony 69, 259 o.
Posošno 69, 7 o.
Posottendorf, Görl. 66, 227 o.
Posselts 73, 179 o.
Possladki 70, 94 m.
Post, bei der alten 69, 2 m.
Postes Teichel 71, 272 o.
Postfeldern, an den 66, 236 u.
Posthäuser, die (Kolonie) 67, 49 u.
Postkowtze, die 69, 261 u.
Postschenke, B. 73, 143 m.
Postschenke, bei der 73, 144 o.
Poststraße, die 67, 48 o.; an der 67, 94 u.
Postwege, am 73, 157 u.
Postwiese, an der 67, 47 u.
Postwiesen, die 66, 229 u.
Postwitscha 69, 257 m.
Poßawonschki 69, 270 u.
Po ßerbjaza Pucza, die 73, 145 m.
Poszischa 69, 15 o.
Poßlene 69, 259 o.
Poßlenza 71, 253 m.
Poßlenzen 71, 258 u.
Pošešća 69, 42 m.; 69, 46 u.
Poštyrja 69, 42 m.; 69, 46 m.
Potentie 73, 179 o.
Pothaik 69, 280 o.
Pothorken, die 69, 263 m.
Potjarkom 69, 40 o.
Potkalz 73, 166 o.
Potkoinami 67, 102 o.
Potkonz, der 69, 267 u.
Potkoschla 66, 254 m.
Potkraj, die 69, 278 u.
Potkrowym Dubam 67, 78 u.
Potkruzwink, der 69, 268 o.
Pot malumi wutschkami 69, 23 m.
Potoki 69, 18 m.
Pot-Palink, in 67, 80 o.
Potrabu, die 69, 40 o.
Potschaplitz, B. 73, 137 m.
Potschaplitzer Fußwege, beim 71, 277 u.
Potschoken, in d. 67, 96 o.
Potschoken-Wege, am 67, 96 o.
Potten, lange 71, 272 o.
Pottkenzischke 69, 7 u.
Pott-Tschasnick, Graben in 67, 79 u.
Po Tuchorja 71, 277 o.
Potuchoro 69, 46 m.
Potwolschinken, die 69, 263 m.
Potwosty, die 71, 280 u.
Po Wednika 71, 280 o.
Powleńca 70, 90 m.
Powna, die 69, 38 u.
Pozapasna 69, 14 m.
Pozdec pola 71, 278 o.
Pozdecy (Pasditz, B.) 71, 285 m.
Pozdźar 67, 107 u.
Pozhradki 69, 35 m.
Poztrozesch 69, 15 m.
Požadne 69, 3 o.
Póckowy (Putzkau, B.) 73, 148 o.
Pódrjeńcy 69, 261 m.
Pólkecy 69, 45 o.
Pólki 66, 255 u.
Pólny hat 67, 106 m.
Pólska 70, 97 m.
Pólski kucik 71, 282 o.
Póprjeńc 70, 87 u.
Pórizny 71, 255 o.
Pórštena 70, 95 o.
Pórwatne 71, 248 o.
Pósthorna, pola 71, 262 u.
Póstowa Korčma (Postschenke, B.) 73, 143 m.
Pózbiny, Pózubiny 69, 13 u.
Póžerjec Młyn (Puschermühle, B.) auch Póžeŕsky Młyn 71, 275 o.; 71, 282 o.

Digitized by Google

Póžeŕnja 71, 255 m.
Prache, die 70, 84 o.
Prämricht, das 73, 129 o.
Praha, Mała Praha (früher Podmoklicy, Kleinpraga, B.) 73, 140 u.
Praſchizo 70, 94 m.
Praſchwitz, Vorwerk 67, 91 o.
Praskow (Preske, B.) 71, 275 o.
Praskow, Dorftheil 71, 286 u.
Praskowski lěsk 73, 139 m.
Praskowski puć 71, 275 m.
Praſſe, die 71, 268 m.
Praſſelwieſe, die 66, 232 m.
Prašica (Praſchwitz, B.) 67, 89 u.
Prašica (der Frageberg), Prašicy, na 67, 70 m.
Prašiwa hrabowka 71, 265 u.
Prathen, die hinteren 71, 261 u.
Prauske, an 67, 92 o.
Prausker Weg 67, 92 o.
Prawóćicy (Prautitz, Kam.) 69, 267 m.
Precznik, der 67, 101 u.
Pre(e)ligen 69, 283 o.
Prehnken 69, 260 m.
Preititz, B. 70, 87 m.
Preititzer Teich, der 70, 87 m.; 70, 99 o.
Prenja 69, 13 o.
Prenje Kuppa 69, 18 m.
Prenje za rolla 69, 18 u.
Preſchken, in 69, 28 m.
Preſchne Wuki, im 69, 10 u.
Preſinka, in der (wohl bŕězynka) 66, 246 u.
Preſſe 73, 134 u.
Preßke, B. 71, 275 o.
Preßker Büſchel, am 73, 139 u.
Preßker, alte fiskaliſche Straße 73, 139 u.
Pretſchink, Pretſchnick 69, 21 u.; 71, 256 o.
Prettin (Kol.) 67, 52 u.
Pretzne, das 69, 272 o.
Preuſchwitz, B. 70, 70 o.
Preußentreu (Vorwerk) 67, 44 m.
Preyning, der 69, 39 o.
Prěčecy (Priſchwitz, B.) 71, 278 m.
Prěčink 70, 78 u.
Prěčinki 67, 119 m.
Prěčna mjeza 70, 82 u.
Prěčne 69, 45 o. (mehrm.).
Prěčne hole 69, 44 m.
Prěčne lada 67, 110 u.
Prěčne mjezy 67, 106 o.
Prěčne pola 69, 42 o.
Prěčnik 71, 255 u.; 69, 267 m. (mehrm.).
Prěčnikaj 67, 74 u.
Prěčniki 73, 143 u.
Prěčnikom 70, 91 u.
Prěčniku, na 71, 253 u.
Prěčnim 70, 83 m.
Prědnje 69, 46 m.
Prěni kut 71, 246 u.
Prěni, druhi a třeći šlag 70, 98 u.
Prěni druhi a třeći zahon 70, 80 o.
Prěnje keŕčki 71, 275 u.
Prěnjej, druhej, poslěnjej hrjebju, za 67, 117 m.
Prěroj 71, 246 u.
Prěrowach, na 73, 144 u.
Prěrowom, za 69, 46 u.
Priebs (Diſtrikt) 66, 222 o.
Priebſtraße, an der 67, 64 o.
Priesner-Teich, beim 66, 246 o.
Priesnig, im 66, 245 o.
Prietitz, Kam. 69, 264 m.
Prietſchchen 70, 62 m; Prietſchgen 70, 62 u.
Prietſchnik 71, 253 u.
Prinkenberg, der 66, 226 u.
Prinz (Diſtrikt) 66, 221 u.
Prinzdorf, Primsdorf, Kr. Bunzlau 67, 49 o.
Prioren (Diſtrikt) 67, 65 m.
Priſchwitz, B. 71, 278 m.
Prjelica 67, 120 u.
Prochnec horje, na 71, 271 o.
Prochnow (Brachenau, Gö.) 66, 239 u
Prōſiak, hinter dem 67, 114 u.
Proitſchenberg 70, 74 o.
Prokuſch-Teich, der 67, 91 o.
Pronowe 66, 235 u.; 66, 236 o.
Proſchniſche, in 69, 9 m.
Prosće 71, 287 u.
Proskenſtücke, die 69, 30 o.
Proskes Winkel 67, 69 m.
Proſtein, der 70, 95 m.
Proščinišća 69, 9 o.
Protecy (Prietitz, Kam.) 69, 264 m.

Protestantin, die 67, 70 m.
Protza und Wochna 67, 121 o.
Protzelwiese, die 66, 243 o.
Pruchtig 70, 62 m.
Prunks Garten, hinter 69, 40 o.
Prylca 67, 120 u.
Przeddroga, in 69, 16 o.
Předekeř 69, 20 m.
Předews 69, 260 o.
Předewske 69, 13 u.
Předewsno 69, 8 m.; 69, 9 o.
Předkupne 69, 12 m.
Předmostne 69, 12 m.
Předows 69, 43 m.; 69, 267 m.; 70, 65 m.
Předowsu 71, 270 u.
Předowsy, na 69, 25 m.
Přehladku, na 70, 95 u.
Přelčinsky łucy, na 69, 265 m.
Přeměnjašk 69, 13 o.
Přemjena 67, 103 u.
Přemjeńcy 70, 92 u.
Přemjeńki 71, 250 m.
Přesadničkow, pola 71, 263 o.
Přesady 71, 252 m.
Přestorkowate hole 69, 44 m.
Přesycy 69, 25 m.
Přěrow (statt přěrow) 67, 112 u.
Přěrowami, pod 67, 110 m.
Přidawk 73, 142 u.
Přiłaz 73, 142 u.
Přiłazne 69, 12 m.
Přišec, pola 73, 146 u.
Přišecy (Preuschwitz, B.) 70, 70 o.
Přitokach, w 70, 98 m.
Přitoki 70, 87 u.; 71, 241 m.
Přiwćanska łuka 70, 99 o.
Přiwćanski hat 70, 87 o.
Přiwici 71, 247 u.
Pschecz wutschanam pucz 69, 19 o.
Pschedewsu 71, 285 u.
Pschedoschi, in 69, 9 m.
Pschedoschnia 69, 8 m.
Pschedoski 69, 15 u.
Pschedows 70, 65 u.
Pschelatke, die 70, 96 o.
Pschemenk, im 69, 11 o.
Pschemisne Hony 67, 78 m.
Pschessalka 70, 67 o.
Pschetowka, die 71, 242 o.
Pschidawk, der 67, 102 m. (mehrm.).
Pschidawki, die 71, 267 o.
Pschiertoze 69, 260 m.
Pschinowatschk 69, 8 o.
Pschisalkach 71, 261 o.
Pschiwizach 71, 247 m.
Pschiwtzsa, die 71, 247 o.
Pschönses 71, 272 o.
Pschydanka pla druhe sa rollo 69, 18 u.
Pschydanken, die 69, 18 u.
Pseczahora 71, 257 o.
Psowa hora 71, 271 u.
Psowej hory, pola 71, 272 m.
Psowej hrjehje, pola 67, 108 o.
Psowe łuhi 67, 120 u.
Psowje (Oppitz, B.) 71, 261 u.
Pstruchi 69, 41 m.
Psyča hora 71, 256 u.
Psyče hory 70, 69 m.
Psyči kerchow 71, 255 u.
Psyczi Kerchow 71, 256 o.
Psyń 71, 241 m.
Pšysec khěžka 69, 266 m.
Ptacza horka, die 69, 39 m.
Ptačahórka 71, 278 u.
Ptače bahna 70, 81 u.
Ptačecy (Tätschwitz, Hoy.) 69, 19 m.
Ptači doł 71, 277 m.
Ptačina hola 67, 109 o.
Ptačkecy (Vogelgesang, B.) 71, 277 u.
Publik, Roth. 66, 250 o.; 67, 83 o.
Publik, Puplk (Publik, Roth.) 66, 250 o.
Publik, von P. nach Wunscha 66, 250 o.
Pucken, im 69, 34 m.
Puczeschcza 70, 95 m.
Puča, mjez 69, 42 m.
Pućach, na 70, 95 u.
Pućemi, mjez 70, 94 u.
Pućik 73, 151 m.
Pućišćach, na 67, 113 m.
Pućnika, pola 67, 125 m.; 73, 146 u.
Pućom, mjez 69, 42 m.; za 73, 144 o.
Pudritz, die (in Görlitz) 66, 220 m.
Puhan, der 69, 280 m.
Pulka 69, 6 m.; Pulko, Pulko und Kut 69, 5 u.
Pulsnitz, Pulßnitz, Kam. 73, 132 u.
Pulsnitz, die (Fluß) 69, 34 m.; an der 70, 62 o.
Pulverberg 70, 73 m.

Pulvermühle, über der 70, 73 m.
Pulverſteige, beim 67, 44 m.
Punač 69, 30 m.
Punkenſteg, am 69, 264 u.
Purſchensberg, der 67, 53 u.
Purſche-Rauſche 73, 176 u.
Purſchwitz, B. 71, 265 m.
Purſchwitzer Teich, der 70, 67 u.; 70, 87 m.
Purſchwitzer Wald 70, 98 o.
Puſana, in der 69, 10 o.; Puſchana 67, 124 m.
Puſchermühle, B. 71, 284 o.
Puſchina 67, 124 m.; in der 69, 10 m.
Puſchtzina 69, 31 m.
Puſchwitz, Buſchwitz, B. 67, 103 u.
Puscina, die 69, 267 u.; bei der 66, 246 u.
Puśćina 67, 102 u.; 73, 143 m.
Puſtſchina, in 69, 19 m.
Pusty hat 70, 76 o.
Pußniza, in der 69, 23 o.
Pußty hat 73, 166 u.
Pußzſchina 69, 19 m.
Puśćeńca 67, 123 m.; za puśćeńcu 67, 111 o.
Puśćeńcy 67, 110 m.
Putken 69, 29 u.
Putkowa 73, 145 u.
Putſchitſcher 67, 114 m.
Putzkau, B. 73, 148 o.
Puze 69, 3 u.
Pyćišćach (d. i. puć-), na 70, 94 u.
Pystowe (d. i. pustowe) 70, 91 u.
Pžedows, der 71, 243 u.
Pžydank, im 69, 11 m.
Pžentžnate, die 71, 257 u.

Q.

Quärgelberg, der 73, 164 u.
Quale, auf dem 67, 63 o.
Quarkquetſche, die 73, 131 o.
Quarren, hinter 71, 280 u.
Quatitz, B. 71, 253 m.
Quatitz, bei 70, 77 u.
Quautſchkesſtück 73, 174 u.
Queiß, der 67, 44 u. (oft); 67, 52 u.
Queiß, am 67, 45 o. (oft).
Queißabhange, bei dem 67, 47 m.
Queißaue, in der 67, 46 m.
Queißberge, am 66, 226 m.
Queißbrücke, an der 67, 53 m.
Queißer Flur, in der 67, 46 o.
Queißers Steinbruch 73, 174 m.
Queißerſteg, am 67, 44 u.
Queißes, Arm des 67, 44 u.
Queißthale, am 67, 46 m.
Queißwerder, auf dem 67, 47 o.
Queißwieſen 67, 45 u.
Quell, am friſchen 73, 178 m.
Quelle, an der 70, 71 m.
Quellen, bei den 71, 263 o.
Quellerbrache 70, 61 o.
Quellerwieſe 70, 61 o.
Quellgraben 69, 276 o.; hinterm 66, 230 o.
Quellteich 71, 281 m.
Quere, die 66, 229 u.
Queren, die 69, 274 m.
Querrain, am 67, 108 m.
Querrainſtücke, die 70, 61 o.
Querſteige, am 73, 175 o.
Querſtücken, die 70, 61 u.; in den 69, 281 o.
Quertreibe, die 66, 260 m.
Querweg, der 66, 224 m.
Querwege, am 66, 224 u. (oft); bei dem 67, 62 u.
Querwege, die 70, 61 m.
Quetſche 73, 170 o.
Quiere, die 66, 225 o. (mehrmals).
Quiere, auf der 67, 62 m.; unter der 66, 240 m.
Quiere, große u. kleine 73, 174 u.; hintere 66, 232 m.
Quire, die 66, 227 m. (ſ. Quiere).
Quirlberg, der 66, 242 o.
Quirlequitſch, der 73, 138 u.
Quirre 73, 132 o.
Quitzdorf, Roth. 66, 244 o.
Quolsdorf, Roth. 66, 247 u.
Quoos, B. 67, 102 m.

Quoos, bei 71, 255 o.
Quoos, der 73, 165 o.
Quooſer Läde 71, 255 o.
Quosdorf, Kam. 70, 61 m.

R.

Raab, der 71, 267 u.
Raabk 71, 278 m.
Raakſchen, im 69, 28 u.
Raback 70, 77 u.
Rabaſchke 70, 66 u.
Rabatſchitzo, die 71, 283 o.
Rabe, die 70, 63 o.
Raben (Diſtrikt) 66, 221 m.
Rabendiſtrikt, im 67, 65 m.
Rabenberg 66, 220 o.
Rabenhorſt, Förſterei 66, 221 m.
Rabenſtein, am 66, 243 u.
Rabenwald, der 66, 240 m.
Rab-hat 71, 274 u.
Rabhorka 71, 256 o.
Rabina 67, 116 o.
Rabina, die 67, 106 u.; Rabine, die 70, 73 m.
Rabinka 73, 152 o.
Rabiny 70, 97 u.
Rabiſchholz 66, 260 u.
Rabiſchwieſen 66, 260 u.
Rabitſchke 71, 282 o.
Rabitz, B. 70, 70 m.
Rabitz, bei 70, 73 m.
Rabitzer Grenze, an der 70, 75 m.
Rabizk, der 69, 41 o.
Raboc, pola 70, 80 m.
Rabocy (Rabitz, B.) 70, 70 m.
Raboitzky (d. h. hrabójcki) 67, 80 u.; 67, 81 m.
Raboiza (d. h. hrabojca) richtig 67, 80 u.; falſch 67, 81 m.
Rabow 73, 166 m.
Rabowka, die 71, 269 u.; Raboka 73, 160 o.
Rabowsk, der 67, 91 u.
Rabowskec hórki 70, 93 m.
Rabrige, die 73, 162 u.
Rabſchina 70, 77 o.
Rabſchk, der 70, 96 u.
Rabuka (wohl hrabowka) 70, 65 o.
Racec hory, pola 70, 79 u.
Racec hórki 73, 143 u.
Racec łuka 73, 149 u.
Racec móst 70, 79 u.
Rachenau, Görl. 66, 224 o.
Rachläz hora 71, 273 u.
Rachlau (ev. Anth.), Hoy. 69, 25 o.
Rachlau (kathol. Anth.), Hoy. 69, 25 o.
Rachlau, B. 70, 93 u.
Rachlauerberg 70, 93 u.
Rachlow (Rachlau, Hoy.) 69, 25 o.
Rachlow (Rachlau, B.) 70, 93 u.
Ra(c)kel, B. 71, 270 u.
Rackelsteich 66, 248 o.
Rackona, die 69, 265 u.
Racksteich 67, 94 o.
Račina 67, 119 m.
Radawza, die 71, 252 o.
Radelkeller, der 67, 46 m.
Radgendorf, Z. 73, 168 m.
Radibor, B. 71, 254 m.
Radibor, bei 71, 257 m.
Radiborer Grünbuſch, B. 71, 254 m.
Radiborſchen Wege, am 70, 77 u.
Radigacz, Radiganz, Radigenz 69, 8 m.
Radigenz u. Hoka, Weg zwiſchen 69, 8 m.
Radiſchko, der 67, 91 u.
Radkowa, die 73, 142 o.
Radlitza, an der 66, 249 o.
Radmeritz, Görl. 66, 228 o.
Radowcy 71, 251 u.
Radošnica 67, 74 u.
Radſäule, an der 73, 173 m.
Radſchizza, in 67, 120 o.
Radska, pola 67, 117 m.
Radſtück, das 73, 158 o.
Radšow (Groß-Radiſch, Roth.) 66, 238 o.
Raduſchnitza, die; Räderſchnitza, an der 67, 68 m.
Radworne, Radworny 71, 279 o.; 71, 280 u.
Radwor (Radibor, B.) 71, 254 m.
Radworſki Haj (Radiborer Grünbuſch, B.) 71, 254 m.
Radworſkim, na 70, 78 m.
Radzedhina 69, 278 m.
Radzina 67, 119 m.
Räckelwitzer Spitze 67, 103 u.
Rädelberge, hinter dem 67, 46 m.
Räſchen 70, 62 m.
Räthſelteich, im 66, 244 o.
Rätzens Berg 70, 80 o.
Räuberhöhle, die 70, 84 o.

Räuberkaupe 69, 29 m.; in der 69, 31 u.
Raglica 66, 248 o.
Rahowc 69, 13 o.
Rain, am breiten 66, 232 o.
Rain, am hohen 67, 52 u.
Rainstein, beim dreieckigen 73, 129 o.
Rajchi 73, 141 u.
Rakecam, ku 69, 43 m.
Rakoj(ě)dy (Rakel, B.) 71, 270 u.
Rakojdy 73, 160 u.
Rakow, die 73, 161 o.
Rakowach, na 73, 160 o.
Rakownjach, w 69, 265 m.
Rakowske 71, 263 u.
Rakowskim, na 67, 102 u.
Rakowy 73, 160 o.
Ralbicy (Ralbitz, Kam.) 69, 41 u.
Ralbičan 69, 44 m.
Ralbičan hole 69, 46 m.
Ralbitz, Kam. 69, 41 m.
Ralbitzer Flur, an 67, 109 m.
Ralbitzer Wege, beim 67, 101 u.
Rammen(au), B. 73, 129 u.
Rammnitz 73, 129 u.
Rammnitzwiesen, die 73, 130 o.
Ramnjow (Rammenau, B.) 73, 129 u.
Ramscho(w)tz, der 71, 243 m.; 71, 244 o.
Ramus 67, 117 u.
Rančik (Rehnsdorf, Kam.) 73, 132 o.
Rančik 69, 44 u.
Randack, der 70, 97 o.
Randak 70, 92 u.; Randaku, w 70, 96 u.
Randarke, an 70, 93 o.
Rantschik 69, 47 o.
Rapačica 71, 283 o.
Rapak 70, 77 m.
Rapetz, der 73, 140 m.
Rapinke, die 73, 162 m.
Raps, im 70, 70 u.
Rapschina, die 70, 72 o.
Rapske Teich, der 73, 163 m.
Rascha(u), B. 70, 80 o.
Raschaer Flur 70, 79 m.
Raschkowo 71, 254 o.
Raschtsche, am 71, 273 m.
Raspudsche(n) 69, 29 o.
Rassel (Distrikt) 66, 221 m.
Rassel, im 67, 63 o.
Rasselgraben, am 67, 63 o.
Rasselwiese 66, 221 m.
Rastoswach 69, 37 u.
Rastteiche, im 66, 242 o.
Raßnick, der 67, 71 m.
Raškowo 71, 253 o.
Rašow (Raschau, B.) 70, 80 o.
Ratarjecy (Rattwitz, B.) 70, 70 u.
Ratarjowska łuka 73, 139 m.
Ratischka 71, 287 o.
Ratkow, der 71, 278 m.
Ratkowy 73, 141 u.
Ratschka, die 69, 266 m.
Ratschken, Rotschken, Rodschken 73, 126 m.; u.; 73, 127 m.
Rattwitz, B. 70, 70 u.
Rattwitzer Lehden, am 70, 71 m.
Rattwitzer Wald 73, 148 u.
Rattwitzer Wiese 73, 139 u.
Ratzen, Hoy. 67, 121 u.
Rauberg, der 66, 226 m.
Raubschloß am Steinbruch 73, 143 o.
Raubteich 71, 274 u.
Raude 66, 254 u.
Raude, in der 71, 248 u.
Raudeberge, am 66, 227 u.
Rauden, Hoy. 71, 249 o.
Rauden, auf den 66, 259 m.; in den 62, 260 m.
Raudenwege, am 67, 260 m.
Raudig, der 73, 176 o.
Raudener Teich, der 71, 246 o.
Raudnischen Graben, beim 71, 250 o.
Rauhteiche, am 66, 224 m.
Raupenfraß, der 70, 61 o.
Raupenfraß, im 66, 247 o.
Raupenfraßschlag 67 70 o.
Rauscha, Görl. 67, 64 m.
Rauscha, Oberförsterei 66, 222 m.
Rauschwalde, Görl. 66, 231 u.
Rauschwiese 73, 176 u.
Rauschwitz, Kam. 69, 262 m.
Rauteich, der 66, 225 u.; 66, 227 u.
Rautsteich 73, 158 m.
Ražina 69, 33 o.
Reba, in 67, 119 o.
Rebenwiese 67, 119 o.
Rebe Wutschk 69, 32 u.
Rebhühnelberg 73, 164 u.

Digitized by Google

Rebhühnersack 73, 170 o.
Rebiczkach 69, 40 u.
Rebjitschka 71, 241 m.
Rechte, die 70, 78 m.; 71, 257 m.
Rederschnitza, die (d. h. radošnica) 67, 88 m.
Reenen grumme (krumme Raine) 73, 159 m.
Reh (Distrikt) 66, 222 m.
Rehboitzen, die 67, 96 u.
Rehbruche, im 67, 65 m.
Rehgraben, am 67, 47 u.
Rehhainel, das 73, 128 u.
Rehnsdorf, Kam. 73, 132 o.
Rehoha, in 69, 13 m.
Rehplatz 69, 30 m.
Rehwiese, große und kleine 66, 222 m.; 71, 246 o.
Reibersdorf, Z. 73, 177 m.
Reibersdorferstraße, an der 73, 175 o.
Reiche, die 71, 264 o.; 71, 279 o.
Reichenau, Z. 73, 175 o.
Reichenau, theilw. Kam. 69, 276 m.
Reichenbach, Stadt, Gö. 66, 234 m.
Reichenbach, theilw. Kam. 69, 276 m.
Reichs Teiche 73, 176 u.
Reichwalde, Roth. 66, 251 m.
Reiherhorst, die 67, 123 u.
Reimanns Teich 73, 129 o.
Reimen 70, 62 m.
Reirunge 67, 109 m.
Reisig (Distrikt) 66, 221 m.
Reissigmühle 73, 168 o.
Reitbahn 71, 261 o.
Reiterborn 73, 157 u.
Reizgenberg 73, 165 o.
Rekawen, die 73, 160 m.
Reksec 67, 76 m.
Rekwenberg, der 73, 166 u.
Rela 69, 5 m.
Rengersberg 73, 169 m.
Rengersdorf, Roth. 66, 241 u.
Rengersdorf, Laub. 67, 53 u.
Rennersdorf, Löb. 66, 234 m.; 73, 165 m.
Rensch Lehden 70, 71 m.
Renschwiese, die 69, 280 o.
Rentschwiesen, die 73, 176 o.
Renteich, der 67, 91 u.
Rentschizzewiesen 67, 120 o.
Repitscha 69, 33 m.; Repitzscha 69, 5 u.
Repiza 69, 14 m.
Repska 69, 8 o.
Repsko 69, 7 o.
Rerschizza, in 67, 120 o.
Ressak, in 67, 123 u.
Rest (Distrikt) 66, 222 u.
Restgut, das 67, 46 u.; im 67, 45 u.
Retze 69, 3 u.
Reudnitz, Reutnitz, Z. 66, 229 o.; 73, 178 u.
Reusorge, die (wohl Neusorge) 73, 152 o.
Reutelgraben, der 73, 133 m.
Rezak (Schneidemühle, Hoy.) 69, 19 m.
Rěchtej, Rěchty 67, 116 u.
Rěčica (Rietschen, Roth.) 66, 248 u.; 69, 272 m.
Rěčinkach, w 70, 92 u.
Rěčka 69, 36 u.; za Rěčku 69, 42 u.
Rěčkach w 70, 79 u.; na 70, 92 o.
Rěčkami, za 70, 86 m.;
Rěčki 70, 91 u.
Rěčniščo 71, 248 m.
Rěkami, mjez 67, 106 m.; 69, 46 m.
Rěkami, za 70, 80 o.
Rěki, pola 69, 42 u.; 70, 71 o.
Rěkow, pola 70, 83 o.
Rěku, za 67, 100 m.; 73, 141 u.
Rěpišća 69, 14 o.
Rěpišćo 69, 16 u.
Rěpkecy 69, 45 o.
Rězak 67, 123 m.; 71, 277 m.; pola Rězaka 69, 9 o.
Rězwačina 67, 119 u.
Rěžowač 71, 259 o.
Rheinische Hufe 73, 168 u.
Rhienwiesen, die 66, 237 u.
Rhodewiese, die 67, 61 m.
Rhozi, Rhozzy 69, 14 m.
Riboitzen, in den 66, 255 m.
Ribolka 73, 166 o.
Richaln, Richeln, in 69, 4 m.
Richlitz 71, 282 o.
Richte, in der 67, 117 o.
Richter, unterm 73, 138 o.
Richteracker, der 67, 86 u.
Richterberg 73, 170 o.; m.

Richterberge, am 67, 57 m.
Richterdienstland 66, 252 u.
Richterfeld, das 67, 93 u.; 69, 29 m. (mehrmals).
Richterfeld, beim 66, 251 m.
Richtergut, das 66, 225 m.
Richterkaupe, die 67, 69 o.
Richtersberg 73, 158 m.; 73, 169 m.
Richters Kuth 67, 70 o.
Richters Rain 70, 93 u.
Richtersteich 73, 170 m.
Richters Thale, in 71, 288 o.
Richters Wiese 73, 148 u.
Richterwiese 69, 2 m.
Riegel, Hoy. 69, 4 u.
Riekaua, die 73, 163 m.
Rieken, die 66, 237 u.
Riemerschenke, bei der 67, 64 o.
Rienborn, hinter dem 67, 98 o.
Rieschcze, die 71, 278 m.
Rieschen, B. 70, 74 u.
Rieselwiesen, die 66, 260 m.; 71, 249 o.
Riesengehege, das 73, 130 u.
Riesengrabe, am 66, 241 m.
Riesnach, an 67, 109 m.
Rießiggrund, der 73, 130 m.
Rießteiche, am 67, 64 o.
Riethstein, der; am Riedstein 67, 55 o.
Rietschen, Roth. 66, 248 u.
Rietschener Forst, in der 66, 249 o.
Rietschkach 73, 166 u.
Rimel, im 67, 61 u.
Rinčowske 69, 13 o.
Ringe, die 73, 162 u.
Ringel, das 67, 61 u.
Ringelmühle, bei der 67, 90 u.
Ringelteich, der 71, 253 o.
Ringenhain, B. 73, 148 u.
Rinneborn 73, 170 u.
Rischkenteich 69, 281 u.
Risowatz, auf dem R. und Stadtlitz 71, 260 o.
Rissek 71, 258 o.
Risuatschen, im 67, 120 o.
Ritz, der 66, 256 u.
Rišća 70, 66 o.; 71, 255 u.
Rišćach, na 70, 95 o.
Rittdamm, im 69, 30 m.
Rittergarten, im 67, 63 o.
Rittergut, das 66, 235 m.
Rittergut, bei 71, 277 u.
Rittergute, am 67, 63 u.; aus dem 66, 224 m.
Ritzkach 70, 92 o.
Rizl-łuka 71, 273 o.
Rjadach (auch rjabach) na 71, 246 u.
Rjana khójna 71, 244 m.
Rjapcach, we 70, 91 u.
Rjekec hora 71, 270 u.
Rjekec wjerbach, při 71, 270 u.
Rjekwja, Rjekwej 70, 90 m.
Rjemjeń 69, 20 m.
Rjetschkach, die 73, 166 o.
Rjosk 71, 277 o.
Rjoskach, na (statt wrjoskach) 69, 20 m.
Roacks Garten, hinter 69, 37 u.
Roacks Teiche, bei 69, 37 u.
Robelsberg 67, 68 u.
Robio, in der (falsch erkl. 67, 114 u.).
Roblick, im 69, 257 m.
Robliki 67, 76 o.
Robočanski hat 70, 79 m.
Rochlitzen, die 71, 253 o.
Rochlitzer, die 69, 262 m.
Rochs 73, 179 o.
Rocknitz, die 69, 280 m.
Ročkowa hora 71, 282 m.
Rodeberg 66, 241 m.
Rodehau 71, 245 m.
Rodeland, das 69, 265 o.; 73, 178 m. (mehrm.).
Rodeland, das niedere und obere 67, 65 u.
Rodeland, im 66, 260 m.
Rodelande, die 69, 274 m.
Rodelberg, der 67, 62 u.
Rodelteich (Rudelsteich), der 67, 62 u.
Rodera 69, 13 m.
Rodeteich, beim 66, 247 u.
Rodewiese 67, 61 m.
Rodewitz, B. 70, 85 u.
Rodewitz, Löb. 70, 91 o.; 73, 167 o.
Rodewitzer Kreuze, beim 71, 273 u.
Rodigs Lehde 73, 136 u.
Rodischzu 69, 270 u.
Rodschinken 69, 32 u.

Rodschinks Wiese 69, 32 u.
Rodschischko, das 71, 252 o.; Rodzischko 67, 99 u.
Rodzenzach 71, 276 u.
Rodzischzach 73, 138 m.
Rodźency 71, 276 u.
Röderberg, der 73, 136 u.
Röderhäuser, die R. mit Röderberg 73, 133 u.
Rödern, die 73, 130 o.
Röhr, die 69, 266 u.
Röhrenteich, am 71, 273 m.
Röhrgraben, am 73, 176 u.
Röhrichtwiesen 69, 275 m.
Röhrlache, bei der 66, 258 o.
Röles Berg 70, 93 u.
Rölks Winkel, in 71, 249 o.
Rölliggrund 73, 170 m.
Rößler 67, 70 u.
Rößlershübel, der 73, 148 m.
Rosatetz, der 70, 96 u.
Rosic hat 71, 277 m.
Roggbütte, unter der 66, 248 m.
Roggotschen 71, 249 o.
Roggotschina, Rogotschina 67, 121 m.
Rohač 69, 29 u.
Rohače 71, 248 m.
Rohačkecy 69, 45 o.
Rohački 67, 119 u.
Rohadschinsken 69, 261 u.
Rohatsch, der 69, 29 u.; 69, 31 m.; in 69, 10 m.
Rohatschen 69, 32 m.
Rohatsches Wiesen 67, 122 m.
Rohatschiz 71, 280 o.
Rohatschteich, hinter dem 69, 29 u.
Rohatschwiesen 69, 31 m.
Rohdewiese 66, 230 o.
Rohdewiese, an der großen u. kleinen 67, 60 m.
Roheberg 73, 175 u.
Rohhoiteluschk, im 67, 121 o.
Rohna, Roth. 67, 76 o.
Rohna (nicht lausitz.) 70, 62 u.
Rohnau, Burg Rohnau, R. 73, 174 o.
Rohnberg, der 69, 264 u.
Rohner Thor 67, 70 m.
Rohner Wiesen 67, 70 m.
Rohnow 71, 256 o.
Roholń (Riegel, Hoy.) 69, 4 u.
Rohrteichgraben, der 67, 50 u.
Rohrbach, Kam. 69, 275 m.
Roicks Wiese 67, 70 m.
Roitz, der; der breite, der schmale R. 67, 85 o.
Rokećany (richtig Rokoćany) 69, 5 m.
Rokitschen, in den 66, 251 u.
Roknitz 69, 280 o.
Rokoćina 69, 70; 69, 9 u.; 71, 276 o.
Rokoćinka 67, 77 o.
Rokoćiny 70, 93 m.; 73, 143 m.
Rokonca 69, 280 m.
Rokotowy jězor 67, 110 m.
Rokotowym kerku, w 67, 112 o.
Rokotschin, Rokotschina (Rokitschina), Rokoschina 69, 27 m.; 70, 93 u.
Rokotschina, in 69, 10 o.
Rokottenteich 71, 242 m.
Rokoty 70, 75 u.
Rokoty 73, 166 o.
Rokotzin, die 73, 159 o.
Rola 69, 26 m.
Rola 69, 15 o.; in 69, 5 m.; in der 69, 18 o.
Rolkenteich, am 67, 94 o.
Rolla, hinter 69, 25 u.
Rollbahn, an der (zur Glashütte) 66, 260 u.
Rollberg 67, 87 m.
Rollens Felder 69, 280 o.
Rollo, in 69, 10 o.
Romadnik, der 67, 108 m. (mehrm.); Romanik 69, 25 m.
Romantnik, die 70, 69 m.; Romatnik, die 70, 66 o.
Romadnikteich, Romatnikteich 73, 134 u.
Romanikteich, beim 66, 236 o.
Romanikteich, erster, zweiter, dritter 67, 94 m.
Romerei 73, 168 u.
Rome-Schober, der 69, 276 m.
Romina 69, 20 u.
Ronowc 73, 144 u.
Ronowy 71, 256 o.
Ronowz der 73, 145 m.
Rooschatchen 69, 32 m.
Rosak 69, 33 o.
Roscherberg, der 73, 172 m.

Digitized by Google

Roschk, der 69, 280 u.; in 69, 19 m.
Roschke 67, 104 o.
Roschkenteich 69, 32 m.; 69, 281 m.
Rosdera 69, 13 m.
Rosen (Distrikt) 66, 222.
Rosenfeld 66, 241 m.
Rosengraben, am 66, 228 o.
Rosenhain, Löb. 73, 157 m.
Rosenhainer Berg 73, 162 m.
Rosenhain, der 70, 84 o.
Rosenitz, Roßnitz, Roth. 67, 86 o.
Rosenthal, Kam. 69, 47 m.
Rosenthal, bei 69, 47 o.
Rosenthal, Z. 73, 174 m.
Rosenthalwiese 73, 177 u.
Rosenthal 67, 99 o.
Rosenwiese 66, 222 m.
Rossacken, die 69, 33 m.
Rostera, in 69, 13 m.
Rostorach 71, 242 u.
Roswas 73, 147 u.
Roßbache, am 67, 54 m.
Roßdor, die 71, 243 m.
Roßgraben, am 67, 54 m.
Roßnitz, bei (s. Rosenitz) 67, 68 u.
Roßteiche, im 66, 241 u.
Roth 69, 276 m.
Rothe (Distrikt) 66, 221 m.
Rothe (Distrikt), im 67, 65 m.
Rothe, die 70, 67 u.
Rotheberg, der 66, 223 o. (mehrm.).
Rothe-Erde (Distrikt) 66, 246 m.
Rothehöhe, die 73, 172 m.
Rothenberg, am 69, 274 m.
Rothenburg, Stadt, Roth. 67, 257 o.
Rothenburg, auf der 66, 223 m.
Rothengewende, das 70, 58 o.
Rothestück, das 69, 271 o.
Rothfluß (Distrikt) 66, 222 m.
Rothkretscham, der 66, 236 u.
Rothlache, an der 67, 64 m.
Rothnauslitz, B. 71, 277 o.
Rothschteich 70, 68 o.
Rothschütz, die; an der 67, 108 o.
Rothstein, der 66, 235 o. (mehrm.).
Rothwasser, Görl. 67, 48 o.
Rothwasser, Försterei 66, 221 m.
Rothwasser, Laub. 67, 63 u.
Rothwasser, das 66, 220 o.; 73, 175 u.; am 66, 225 m.
Rothwassergraben 67, 71 o.; am 67, 68 u.
Rothwiese, die 66, 247 u.
Rotland, der 69, 274 m.
Rowach, na 73, 144 o.
Rowki, die 70, 72 o.
Rowy 67, 80 u.
Rozdera, Rozdora 71, 243 o.; 69, 12 m.
Rozdorniki 69, 274 o.
Rozdory 71, 244 m.
Rozpušne 69, 15 o.; 69, 16 m.
Rozwodecy (Rodewitz, B.) 70, 85 u.
Rožkowy hat 69, 281.
Rožowy 73, 166 o.
Rólany (Ruhland, Hoy.) 69, 28 m.
Rólawach, w 71, 269 m.
Rólnik 71, 283 u.
Rółkach, na 70, 72 o.
Rósatec jamy 70, 98 m.
Rózbork (Rothenburg, Stadt) 66, 257 o.
Rózan, Rózany (Rosenhain, Löb.) 73, 157 m.
Rózanće, w 67, 99 o.
Rózant (Rosenthal, Kam.) 69, 47 m.
Rózant 67, 115 u.
Rózk haleje 67, 125 m.
Rózki 67, 103 u.; 69, 259 m.
Rózkowcaj 67, 107 o.
Rózkowy hat 67, 111 o.
Rózk zahrody 71, 281 u.
Rózowa zahroda 73, 127 u.
Rózowc „Blumenthal" 73, 150 u.
Rózowy 70, 75 u.; 70, 77 m.; 70, 90 m.
Rubany 67, 125 u.
Rubespfütze 71, 251 o.
Rubina, in 69, 13 m.
Rubiško 71, 263 m.
Rubjeżna pinca 70, 83 m.; 73, 125 u.
Rubjeżny hród 73, 125 u.
Rubricht 73, 148 u.
Rucziza 70, 94 o.
Ručica 67, 106 o.; 67, 112 u.
Ručicach, na 70, 92 m.; w 70, 95 o.
Ručicy 70, 92 m.; 70, 95 o.
Ručicy, w 70, 95 u.

Rudane 69, 282 m.
Rudauken 66, 237 m.
Rudauken, in den 66, 238 m.
Rudawki 69, 43 m.; 70, 91 o.
Rudawki, die 69, 47 u.
Rudej (Rauden, Hoy.) 71, 249 o.
Rudej 71, 248 m.
Rudele a Homołki 70, 98 m.; Rudle 70, 98 o.
Rudelen, in Rudeln 70, 98 u.
Rudelsdorf, Ober-, Nbr.-; Laub. 67, 57 m.
Ruden, in den 66, 255 m.
Rudina 67, 103 m.
Rudnitz 73, 179 o.
Rudny zahon 69, 25 o.
Rudolphskreuz 73, 170 m.
Rudschina, die 70, 96 u.
Rudy 66, 255 o.; 67, 125 u.
Rudźany hat 71, 244 u.
Rudźina. Rudźiny 67, 103 o.
Rückersdorf (nicht lausitz.) 73, 136 o.
Rührgraben 70, 85 o.
Rükenbau 71, 255 o.
Rüsterbach, vor dem 73, 171 m.
Ruhbrückenteich 73, 148 m.
Rugua 69, 37 u.
RuhasWiese, in 69, 13 m.
Ruhethal, B. 71, 247 m.
Ruhländer Wuschk 69, 31 m.
Ruhland, Hoy. 69, 26 m.
Ruhlberge, die 67, 71 u.
Ruhlmühle, die, Roth. 67, 71 u.
Ruki 70, 71 u.
Rumadniken (d. h. hromadniki) 67, 116 u.
Rumberg, der 73, 129 u.
Rumpacht 73, 147 m.; 73, 151 m.
Rumpacht, der 73, 150 u.; im Rumpracht 73, 147 u.
Rumprichswiese 73, 165 o.
Runa-Rodo, in 66, 252 o.
Rundung, die 71, 281 o.
Rune puće 73, 147 m.
Rune wsy 69, 42 m.; 69, 44 o.; 69, 46 o.
Runischken 69, 30 m.
Ruppechs Horke, an der 73, 159 o.
Ruppersdorf, Löb. 73, 169 o.
Ruselcy 71, 252 o.
Rußdorf, Z., 73, 177 o.
Rußhüttendickicht 67, 71 u.
Rußteich, der 73, 148 m.
Rušica (Rauschwitz, Kam.) 69, 262 m.
Rušk 67, 80 u.
Ruthe, an der breiten 66, 228 m.
Ruthen, bei den 67, 97 o.
Ruthen, die fünf 67, 61 m.
Rutschenke 66, 254 m.
Rutschiza 70, 93 o.
Rutschütz, die 70, 96 o.
Ruzlic ladko 70, 94 o.
Rybakec hórka 73, 158 u.
Rybařnje, pola 67, 110 m.
Rybařske polo 70, 76 o.
Rybnik, Rybniki 67, 77 u.
Rychlica 71, 282 o.
Rychtarjec hora 73, 127 m.
Rychtarjec kubło 73, 139 m.
Rychty 67, 118 o.
Rychwałd (Reichwalde, Roth.) 66, 251 m.
Ryćerjec kerki 73, 139 m.
Ryćerjec młyn 69, 266 o.
Rynałka 73, 166 u.; 73, 167 o.
Rynař (Ringenhain, B.) 73, 148 u.
Rynawka, na Rynawcy 70, 90 m.; 70, 91 o.
Ryńčec hajka, pola 70, 73 u.
Ryńčec hata, pola 70, 71 o.
Ryńčec horje, na 70, 71 o.
Ryńčec hród 70, 88 u.
Ryńčec lipy 70, 71 o.
Ryńčowe kerki 73, 125 u.
Ryńčowske 69, 7 o.
Ryšack-Mühle (zu Sproitz, Roth.) 66, 245 u.
Ryšowatsch, in 71, 259 m.
Ržinza, die 71, 278 m.
Rżowy hat (fälschlich Różowy h.) 71, 277 m.

S.

Saalau, Hoy. 69, 258 u.
Saalendorfer Seite mit Saalendorf, 73, 170 u.
Saarentschen 69, 280 o.
Sababina, die 71, 288 o.

Sabala 70, 96 m.
Sabasken, in den 66, 255 m.
Sabatsch 69, 282 m.
Sabewatsch 69, 25 u.
Sabloti 67, 78 m.
Sa blyschy horu 69, 19 u.
Saboinka, in 69, 15 u.; 69, 16 o.
Sabokoinza 69, 21 o.
Saboſch, im; Sabotsch 69, 282 m.
Sabrjasna 69, 14 m.
Sabrodt, Hoy. 69, 15 m.
Sabrodt 69, 257 u.
Sabrodt, im 69, 11 m.
Sabroſſen 69, 29 u.
Sachon, der 73, 145 m.
Sachonski, in 69, 10 o.
Sachonzy, die 67, 111 o.
Sachſenberge, auf dem 66, 242 u.
Sackaſſen, die 66, 251 u.
Sackus, in 69, 281 u.
Sa dalschy horu 69, 19 o.
Sadank 69, 258 m.
Sadeba 69, 258 o.
Sadliſchzo, das 69, 269 m.
Sadliščom, za 69, 269 m.
Sadowami 71, 256 m.
Sadowiſchamputsch, in 67, 120 o.; m.
Sadroſchka 67, 78 m.
Sadrowu 71, 285 u.
Sadubami, in 69, 17 m.
Sadubitsch, die 67, 105 u.
Sa Dubki 69, 16 o.
Sa Dubu 69, 26 m.
Sa Dupe, in 69, 16 o.
Sadwora 70, 95 m.
Sähmiſch und Souh 69, 6 m.
Sähte-Kiefern, die 71, 243 m.
Säniţ, Roth. 66, 259 m.
Sänſchken, die 70, 58 u.
Säntzſchken 70, 59 u.
Sänzeluke, die 67, 84 o.
Särchen, B. 71, 242 u.
Särchener Teichgraben, der 69, 24 m.
Särichen, Roth. 66, 243 m.
Särka (Löb.) 73, 134 m.
Särſchken, die 67, 62 o.
Säule, an der 70, 71 m.
Säuriţ, Kam. 69, 261 u.
Sagan, der 71, 247 o.
Sagan, auf dem S. u. zwiſchen Gräbern 71, 260 o.
Sagar, Hoy. 67, 73 o.
Sagar, Weg nach 67, 72 u.; 67, 82 u.
Sagarer Berge, die 67, 88 o.
Sagarer Wieſe 67, 69 o.
Sagasken, die 69, 263 m.
Sagatt 69, 22 o.
Sagau, großer und kleiner 73, 165 u.
Sagenberge, auf dem 67, 50 u.
Sagonfeld, im 66, 253 u.
Sagonſchki 69, 7 u.
Sagonski, in 69, 10 o.
Sagonz 69, 14 o.
Sagonza 67, 114 m.
Sagonzen, in den 69, 31 u.
Sagorka, im 66, 253 u.
Sagrada 69, 14 m.
Sagrodden 69, 283 o.
Sagrodken, in 67, 121 m.
Saguſcha, im Saguſcha-Wusk 69, 11 m.
Sahäna, in 69, 15 m.
Sahanſen, am 67, 95 m.
Sahantzſchen, die 69, 274 o.
Sahat 71, 243 o.
Sahatſchina, in 69, 19 m.
Sahenſen, in 69, 281 o.
Sahnſchken 69, 34 m.
Sahntſchken, die 70, 59 o.
Sahon, der 67, 105 u.; 69, 29 o. (mehrm.).
Sahon, auf dem 66, 255 u.; in 69, 24 o.
Sahon, der erſte; der letzte 69, 259 o.
Sahona 69, 6 o.; 69, 21 m.; auf der 71, 266 o.
Sahona, in 69, 21 o.
Sahonach 69, 261 o.
Sahonaſchken, in den 69, 17 m.
Sahonczk 70, 65 u.
Sahonc, die 69, 6 m.; 70, 78 m.; 73, 126 o.
Sahong (!) 69, 4 o.
Sahoniſch; Sahoniſch u. Sauh 69, 6 o.; m.
Sahonje, die 69, 266 o.
Sahonſchk, Sahontſchk 69, 281 u.
Sahonſchke 67, 103 m.
Sahonſchken 69, 24 m.
Sahonſen 69, 281 o.
Sahonsken, kleine 69, 259 u.
Sahonski 69, 25 u.; 69, 258 o.; 69, 259 o.
Sahony 70, 97 u.
Sahonz, der 69, 26 m.; 69, 284 m. (mehrmals).
Sahonz, in 69, 24 m.

Sahonza 69, 4 m.; 71, 257 u.; in 67, 121 m.; 69, 19 u.
Sahonze (auch verschrieben Schonze) 69, 4 m.; 69, 13 m.
Sahonzen, die 69, 32 u.; 71, 246 o.
Sahonzk 69, 40 u.; 69, 267 u.; 70, 64 u.
Sahonzschk, der 70, 80 o.
Sahor, der 69, 280 u.
Sahora 69, 18 u.; 69, 258 m.
Sahorka, in 67, 116 o.; 69, 12 o.
Sahunami 71, 247 u.
Sahuna, die 73, 140 m.; Sahuny 67, 11 o.
Sahuske 69, 22 o.
Sajacken 69, 32 m.; 69, 283 o.
Sa Juraſom, die 69, 48 u.
Sakaſen 71, 258 u.; hinter Sakaſſen 71, 249 m.
Sakasna, Sakasnia, Sakaznia 69, 6 m.; 69, 29 o.; 69, 30 o.
Sakaſſenteich 71, 249 u.; die Sakaßen 69, 264 o.
Sakawanz 71, 285 u.
Sakoina 69, 260 o.
Sakoitzky 67, 81 m.
Sakopoina, in 69, 24 m.
Sakopoitza, die 69, 270 m.
Sakortſchma, die 67, 111 o.
Sakoſchtza 71, 257 o.
Sakowske 71, 264 m.
Sakowskim, na 67, 102 u.
Sakuptz, der 69, 39 m.
Salaßa 69, 4 o.
Sales 67, 78 m.; auf 69, 29 m.
Salesni, in der 69, 10 u.
Salga, B. 71, 242 o.
Salgaer Haide, in der 71, 249 o.
Salger Teich 71, 250 u.
Saließ 69, 282 u.; bei 67, 117 o.
Salijak (ſ. Zalijak) 69, 32 o.
Salis, der 69, 274 o.; 69, 282 m.
Saliſchteich, am 69, 8 m.
Saliſchteich, erſter und zweiter 69, 9 o.
Saliſſau 71, 287 o.
Salko, in 67, 122 m.
Sallask 70, 59 u.
Salliſchza 69, 14 m.
Salmansdorf (jetzt in Görlitz) 66, 220 m.
Salos 69, 25 u.
Saloſchitza 66, 255 m.
Salow (Saalau, Hoy.) 69, 258 u.
Salugom 67, 78 u.
Saluſchteich 69, 9 o.
Saluſchteich, am oberen 69 8 m.
Salzenforſt, B. 70, 76 m.
Salztump, Salztunk, am 67, 46 u.
Sałodz 69, 3 m.
Sa malumi hunami 69, 23 m.
Samatzſchitua 69, 262 m.
Samenberge, am 67, 50 m.
Samienka 66, 254 m.
Samiſchaſtücken, in Samiſchen 67, 120 m.
Sammelſtege, am 73, 174 o.
Sammoſt, der 69, 280 m.
Samonsken 69, 261 u.
Samosdesky, in 69, 17 m.
Samosdie, in 69, 20 m.
Samoske, die 69, 262 m.; 69, 278 u.
Samoski 69, 259 u.
Samoſt 69, 260 m.; Samoſta, Samoſte 69, 259 o.
Samoſtom 69, 32 o.; in 66, 252 o.
Samoſzikom 67, 78 m.
Samſchka 67, 103 m.
Samslau 67, 71 m.
Samy hatk 70 95 o.
Sand, der 73, 179 o.
Sandäcker, die 73, 171 m.
Sandberg, der (1 mal Samtberg!) 69, 40 o.; 69, 264 u.; 69, 266 u. (ſehr oft).
Sandberg am Teiche, 69, 23 o.
Sandberg, am, auf dem 67, 54 m.; unterm 73, 177 u.
Sandberg, der große 73, 132 o.
Sandberge 67, 124 m.; 73, 134 u.
Sandbergſtücken 70, 61 m.
Sandbornſtücke, Sandbornwieſe 73, 179 o.
Sandbrunnen, der 73, 132 o.
Sande, auf dem 66, 243 u. (mehrm.).
Sande, hinterm 70, 61 m.
Sandfloß, das 73, 164 m.
Sandfurt-Wieſe 66, 221 m.

Sandgrube 67, 76 m. (mehrm.); an der 67, 123 u.
Sandgrube, bei der 73, 144 o.; hinter der 67, 113 o.
Sandgruben, die; an den 70, 67 o.
Sandgrubenſtück 69, 283 u.
Sandhöhe 73, 175 o.; u.
Sandhübel, der 73, 148 u.; 73, 166 u.
Sandhübel, der S. u. an der Mauer 69, 276 o.
Sandhügel, der 70, 96 m.
Sandinen, die 69, 41 u.
Sandſchenke, bei der 67, 97 u.
Sandſeite, auf der 73, 178 m.
Sandſträucher, die 69, 41 u.
Sandteich, im 67, 46 u.
Sandwurſt 73, 172 u.
Sanorebia, in 69, 19 m.
Sanſchker-Stücken 70, 58 m.
Sanskenweg, der 66, 260 m.
Sanskenwege, beim 66, 260 m.
Sanskeße 73, 161 u.
Santſchen 70, 62 u.
Saone 69, 258 o.; in der 67, 114 u.
Saonske Dohe 69, 5 m.
Saonza, in 69, 22 m.
Saopuſchne, Bach in der 69, 11 o.
Sapalach 71, 266 o.
Sapale, die 71, 268 u.; Sapalle 71, 271 u.
Sa-Palink, in 67, 80 o.
Sapall, der 70, 88 o.
Sapohlen, die 69, 263 m.
Sa Pona hora 69, 26 m.
Sa Pożdżar 67, 107 u.
Sapuczikom, die 71, 285 m.
Saputzne Wusk, im 69, 11 m.
Sarahberg 70, 82 m.
Sarecka, in 69, 19 m.
Sarecki 69, 33 m.
Sarecki-Wusk, im 69, 11 m.
Sa Reku, die 69, 48 u.
Sarenka, in der; im Sarenka-Wusk 69, 11 m.
Saringsberg 73, 128 o.
Saritſch, B., 67, 105 u.; 71, 263 m.
Sarit(z)ſch, bei 71, 264 m.
Sarjacken 69, 32 m.; 69, 283 o.
Sarjeku 71, 271 u.
Sarodda 69, 29 o.
Sarodi 69, 268 o.; Sarody, die 69, 279 o.
Sarodky 73, 146 o.
Sarodnewuki 69, 260 m.
Sarodniſch 69, 6 m.
Saroki, in 69, 13 m.
Saroki-Hutung, in der 67, 120 o.
Sarokky, Zarokky 66, 254 m.; 67, 126 m.
Saroski 69, 10 o.
Sarotki, Zarotki 66, 254 m.
Saroten, in 69, 281 u.
Sa Sarotki 69, 7 u.
Saſchgisna, in 69, 19 m.
Saſchuak, der 67, 71 u.
Sasreniſch, Sa Sreniſch, Sasrenski 69, 5 m.
Saſſa Dewuhum, in 69, 23 m.
Saſſarode, in 69, 24 m.
Sa Sypanza 69, 4 m.
Saßonky 71, 280 o.
Satken, die 71, 267 m.
Satoſach 71, 242 u.
Satozy 71, 244 u.
Satroha 69, 13 m.
Satru, der 69, 280 u.
Satruha 69, 20 o.
Sa Truhami 67, 107 u.
Sattkula, die 69, 21 u.
Satziſch 69, 21 u.
Sauanzen 69, 33 u.
Sauberg, am 73, 178 o.
Sauberge, die 73, 176 o.
Saubuſch 69, 20 o.
Saubuſchken, die 70, 59 m.
Saucke 69, 262 m.
Sauerberge, am 71, 270 o.
Sauerke, in 69, 281 u.
Sauerluga (auch Sommerluga, Kam.) 69, 269 u.
Sauerteich, der 70, 87 m.
Sauerwieſen, in den 66, 242 u.
Saufang, die lichten Flecken S. 67, 70 u.
Sauhan, der 71, 243 m.
Sauhentſchken, die 70, 59 u.
Sauhna, in der (auch Sauhona) 67, 120 o.
Sauhornza, die 67, 108 m.
Sauhübel, auf dem 67, 63 o.
Sauhügel, auf dem (Kolonie) 67, 63 o.
Sauken 69, 29 u.
Saule, die 66, 257 u.
Saulehde, die 69, 275 o.
Saulehdenwieſe 73, 177 u.

Saumwiese 66, 242 o.
Sauna 67, 95 m.
Saunach, in 73, 147 u.
Saune, in 69, 281 u.
Sauonzen, die 69, 279 u.
Saupantsche, die 73, 174 o.
Sauplan 66, 234 m.
Saurik 69, 281 m.
Sauro, am S. und der Brückenwiese 71, 260 m.
Saus, der 69, 39 o.
Sauschwemme 73, 171 u.
Saustraße, an der 67, 63 o.
Sauteich, der 66, 248 o.; 73, 173 m.
Sautelle, die 71, 287 u.
Sawalze 69, 270 u.
Sawawken, die 69, 279 o.
Sawetzionrebio, Sawotziamrebio 67, 120 m.
Sawinitza 67, 78 m.
Sawobraschken, die 69, 263 m.
Sawoczhny 69, 40 o.
Sawohne, die 67, 101 u.
Sawolschna 69, 20 o.
Sawolka 71, 241 u.
Sawon, der 69, 47 u.
Sawonsch, der 69, 39 m.
Sawonschik 69, 270 u.
Sawonschke, die 69, 261 u.
Sawontschk 69, 37 u.
Sawonu 71, 242 u.
Sawonzki 71, 285 m.
Sa-Wopuza 69, 14 m.
Sawotschawatschky 69, 14 o.
Sawowach 71, 261 o.
Sawuczki, die 69, 48 m.
Sawuhi 69, 6 m.
Sawuhon 69, 18 m.
Sawuk und Kuppa, in 69, 24 m.
Sawuka und Munirza, in 69, 24 m.
Sawukach, in 69, 24 m.
Sawune, die 69, 48 o.; 69, 262 m.
Sa Wurotkom 69, 48 u.
Sawuschka, Sawuschkagraben, der 69, 8 m.
Sawutschken, die 69, 263 m.
Sazelanzke, in der Sazelenske 69, 11 o.
Sazerka 69, 21 o.
Sazonki, Sazonky 71, 279 u.
Sazscheku 71, 266 u.
Sbodk, im 67, 116 o.
Sbotky 69, 3 u.
Scageska 69, 13 m.
Scala, die 69, 40 u.
Scale, die 71, 270 m.
Scalze 70, 77 u.
Schaar, der 70, 97 u.
Schacht, die 71, 244 u.; am 67, 44 u.
Schacht, beim 69, 26 m.
Schachtberg 66, 248 m.
Schadendorf, Roth. 67, 81 u.
Schaderteiche, am kleinen und großen 69, 32 u.
Schadewalde, Laub. 67, 52 m.
Schäferberg 66, 240 m.
Schäferberge, am 67, 52 o.
Schäferbusch 70, 59 u.
Schäferei (Distrikt) 66, 222 o.
Schäferei, die 67, 114 m. (mehrm.).
Schäferei, an der 71, 282 o.; bei der 67, 114 o.; hinter der 71, 258 u.
Schäferei, bei der alten 67, 120 m.
Schäfereibusch 71, 284 o.
Schäfereistück 73, 179 o.
Schäfergarten, der 69, 274 u.
Schäferleite, die 69, 276 m.
Schäferluschk, beim 66, 251 u.
Schäferquere, auf der 66, 223 m.
Schäferquirle, an der 66, 223 m.
Schäfers Feld 67, 122 m.
Schäferteich, der 66, 254 o.; am 67, 94 u.
Schäferteichen, hinter den 69, 31 m.
Schäferteich, im 67, 47 u.
Schälbusch 71, 255 o.
Schänke, die 69, 276 m.
Schänke, bei der neuen 73, 175 m.
Schänks Thal 71, 243 m.
Schänkswinkel 71, 249 o.; 71, 286 u.
Schärfling 66, 226 o.
Schäßwak 71, 247 m.
Schafberg (auch Schaafberg) 67, 90 u.; 69, 276 o.; 70, 69 u. (oft).
Schafberg, die 70, 81 u.
Schafberg (Schaafberg), am 67, 90 o.
Schafberge, die 70, 69 m.

Scha(a)fbrache, die 73, 156 o.
Schafbrückchenstücken, 70, 62 u.
Schafbrücke, die; an der 67, 106 u.; bei 71, 247 m.; bei der 69, 47 m.
Schafbusch, der 73, 165 m.
Scha(a)ffichten 73, 155 m.
Schaffwiesen (ob Schafwiesen?) 70, 86 u.
Schafgarten 69, 276 o.
Schafgraben, der 67, 63 m.
Scha(a)fgrund 73, 135 o.; Schaafsgrund 73, 164 u.
Schafgut an der Heustraße, das 73, 176 o.
Schafhorden 71, 245 o.
Schafschwemme, die 73, 133 u.
Schafstrift, an der 67, 114 m.
Schafteich, der 71, 274 u.
Schaftränke 71, 284 m.
Scha(a)ftrebe, die 73, 158 u.
Schaftreibe 73, 132 u.; an der 66, 247 m.
Schaftrift 69, 28 u.
Schafwiesen, die 66, 227 o.
Schahanz, die 70, 93 u.; Schahanza, die 70, 96 u.
Schammagk, die 67, 69 o.
Schandau, bei dem 70, 75 m.
Schanden, der 73, 133 m.
Schandoken, die 71, 265 o.
Schandow, die 70, 72 o.
Schankes Felder 67, 244 o.
Schanze, die 67, 76 u.; 71, 264 o. (mehrm.).
Schanze, an der 73, 138 o.; auf der 73, 174 u.
Schanze, bei der 67, 76 u.; hinter der 71, 264 o.
Schanze, unter der 66, 240 m.
Schanzen, die 69, 26 m.; 69, 264 u.
Schanzenberg, der 73, 168 u.; 73, 171 m.
Schanzenstück, das 73, 165 m.
Schanzenwiese, die 73, 145 u.
Schanzgräben, die 73, 173 m.
Schanzsträucher, die 73, 156 m.
Scharam-Teiche, am 69, 31 o.
Scharfenstein, am 73, 172 u.
Scharfrichterei 69, 7 o.
Schark 67, 107 u.; Scharkteich, der 67, 111 u.
Scharre 73, 174 m.
Schatzgrubenloch, das 73, 169 u.
Schauenwiese 69, 31 m.
Schaukenbusch 73, 162 m.
Schclenzerka 70, 66 o.
Schczaun 71, 241 m.
Schczepenk 69, 38 u.
Scheckwitz, B. 70, 94 m.
Scheelen, die 69, 280 u.
Scheere, die 70, 57 m.
Scheffelberge b. Bienitz, die 67, 47 o.
Scheibsche Berge 67, 124 u.
Scheibe, Laub. 66, 228 m.
Scheibe, Alt- und Neu-, Laub. 67, 55 u.
Scheibe, Hoy. 67, 124 o.
Scheibe, Distrikt 66, 222 u.
Scheibe, die 66, 223 o. (ist nicht slavisch; sehr oft).
Scheibe, auf der 66, 223 m. (oft).
Scheibe, die große 73, 168 m.
Scheibe, die kleine 73, 168 m.
Scheibe, die mittlere 73, 168 m.
Scheibe, die obere, mittlere und niedere 73, 132 m.
Scheibebach 73, 168 m.
Scheibeberg 73, 171 m.
Scheibenberg, der 73, 171 m.
Scheibenhübel 73, 148 u.
Scheibenwege, am 67, 61 o.
Scheibesteg, der 67, 55 o.
Scheibe-Teich 66, 221 u.
Scheibeteichlinie 66, 221 o.
Scheibewege, am 66, 223 m.
Scheidebachteiche, die 73, 168 m.
Scheidemark, die große Scheidemark 69, 34 m.
Schele, die 73, 142 o.
Schella, die 70, 66 o.
Schella, große u. kleine 71, 258 u.
Schellbusch, am 67, 102 m.

Schellenberge, am 71, 270 o.
Schellingsteich, am 67, 118 o.
Schellnitza, in 69, 13 m.
Schelmstück 69, 3 o.
Schemsträucher 66, 247 u.
Schemsteich 66, 247 u.
Schenk (Distrikt) 66, 222 u.
Schenkacker 73, 177 u.
Schenkberg, der 73, 176 o.
Schenke, bei der 67, 92 m.
Schenke, bei der alten 67, 70 o.
Schenken, die 69, 280 m.
Schenkengründel, das 73, 136 u.
Schenkengut, das 73, 136 u.
Schenks Raine, bei 71, 242 o.
Schenkstück 70, 61 o.
Schenks Wiese 71, 245 o.
Schenkswinkel, im 67, 83 m.
Schenkteich, der 66, 249 m.
Schepsken, in den 69, 28 o.
Scherbschken, die 66, 260 u.
Scherbste, auf dem 66, 260 u.
Schergen, die 70, 60 u.
Scherocke 69, 40 u.; das 69, 267 u.
Scheroke Wuka, die 69, 272 o.
Scherschagraben, der 69, 8 u.
Scherscke, Graben in 69, 8 u.
Scherscheberg, der 67, 84 m.
Scherzgraben, am 66, 244 o.
Schesszhe, in d. unteren; in Schesszje 69, 23 m.
Schetmoske 69, 13 m.
Scheumannsberg 71, 288 o.
Scheune, hinter der 71, 273 u.
Scheunen, hinter den 67, 118 u.
Scheunen, hintern Sch. und an der Windmühle 69, 276 o.
Scheunen, neben den 67, 95 m.
Scheunengraben, am 73, 175 o.
Scheunenwiesen, in den 69, 31 m.
Schibenza, die (auch Schibjenza, Schibjentza 71, 245 m.; 71, 252 o.; 73, 166 o.
Schibenzen, die 67, 68 u.
Schickerwiese, in der 67, 50 u.
Schidlazhorre 69, 270 u.
Schiedel, Kam. 69, 262 u.
Schieferberg 73, 170 o.
Schiefersteine 69, 276 m.
Schiehar, Schieher (Kolonie) 67, 49 u.
Schiehja 73, 161 o.
Schiejach 71, 276 m.
Schiemanne 70, 66 u.
Schiemannsberg 71, 264 m.
Schienen, in den 66, 237 u.
Schienholz 67, 81 u.
Schiepernick 67, 116 o.
Schierach, der 67, 99 m.
Schieracken 69, 8 o.
Schieß (Distrikt) 66, 221 m.
Schießberg, der 67, 52 o.
Schießbornhau 69, 275 m.
Schießhaus 66, 226 u.
Schießhausbach 66, 226 u.
Schießhause, am 67, 52 o.; 69, 2 m.
Schießmauer, bei der 67, 57 o.
Schießplan, an dem 67, 53 u.
Schießwiese 73, 172 u. (mehrm.).
Schieterseite, an der 67, 60 u.
Schiwaszetki 69, 8 o.
Schilda, in 69, 20 u.
Schildaer Mühlengrundstück 69, 21 m.
Schilfpfütze, die 73, 156 u.
Schilfteich 67, 94 m.; 69, 37 m.
Schilfwiese, an der 67, 57 m.
Schilfwiesen 71, 246 o.
Schilfwinkel, am 73, 178 o.
Schilnen 70, 86 u.
Schimmels Kaupe 67, 71 m.
Schimpelberg, der 67, 85 u.
Schindanger 67, 118 u.; 69, 29 m. (öfters).
Schindellöcher, die 73, 172 u.
Schinderberg, der 66, 224 u.
Schinderberg, am 66, 247 u.; hinterm 66, 248 m.
Schinderbüschel, das 66, 224 m.

Schinderbüschel, am 69, 23 m.
Schinderbusch, der 71, 249 u.; beim 66, 225 u. (mehrm.).
Schindergraben, der 73, 158 o.; am 73, 175 o.
Schindergut, das 66, 225 u.
Schinderhaidchen 69, 21 m.
Schinderkänicht, das 66, 247 o.
Schinderkahnig, am 66, 259 u. (mehrm.).
Schinderplan 66, 234 m.; 73, 152 m.
Schindertannen, die 70, 59 o.
Schinderteich 67, 57 m.; 73, 162 u.; beim 71, 258 u.
Schinderthron, der große und kleine 70, 73 m.
Schinderwiese, die 73, 162 o.
Schinen, die 71, 246 o.
Schinndrobe, die 70, 73 m.
Schinze die, 69, 266 o.
Schipskenberge, am 69, 28 o.
Schirackstücken, in 69, 281 u.
Schirgiswalde, B. 73, 127 u.
Schirock, der 70, 81 u.
Schirocka 69, 4 m.
Schirocke, die (auch Schirrocke, Schiroke) 67, 124 m.; 69, 47 u.; 70, 82 o.
Schirocke, in 70, 123 u.; Schiroke Doly (Telle) in 69, 10 m.
Schirocke, große und kleine 70, 122 u.
Schirocken 69, 10 o.; in Schirocken, Schiroken 69, 26 u.; 69, 27 m.
Schirocken, bei den 69, 28 o.
Schirocken, in den oberen und unteren 69, 31 u.
Schiroki hroki 69, 13 m.
Schirokk'n 69, 281 m.
Schirokniza, in 69, 24 m.
Schirrknecht, beim 67, 49 o.
Schirrwena, die 70, 69 o.
Schiwatze, in 69, 16 o.
Schiwentz, der 69, 271 m.
Schiwnosky 73, 150 u. (wohl živnosc, s. dieses).
Schiwoscha, die (d. i. dźełošća) 71, 287 m.
Schjele, die 71, 278 m.
Schjecziny 71, 269 u.
Schkrabawa 67, 103 m.
Schkuka (wohl škuka) 69, 39 m.
Schlacht, die 73, 150 o.
Schlackenwiesen, in den 69, 5 o.
Schladeberg, der 73, 175 o.
Schladingsbank, an 69, 2 m.
Schläthe, in der 73, 175 m.
Schlage, am 73, 147 u.; beim 70, 65 o.
Schlage, hinterm; im 71, 264 m.
Schlage, im Schlage Salesnia 69, 10 m.
Schlagefelder, die 73, 158 m.
Schlagstück 73, 171 o.
Schlagteich 71, 251 o.
Schlaketzen, in den 67, 114 o.
Schlakotza, bei 67, 114 o.
Schlammstück 73, 177 u.
Schlammteich, beim 66, 236 o.
Schlangenberge, am 67, 123 u.
Schlangenluschk 67, 69 m.
Schlangenwiese 66, 257 o.
Schlauroth, Görl. 66, 231 u.
Schlegel, Z. 73, 174 u.
Schlegelberg, der 73, 174 u.
Schlegelsberg 66, 226 o.
Schleiferschänke 73, 133 m.
Schleiffe, Roth. 67, 75 m.
Schleiffer Brand, der 67, 71 u.
Schleiffer Grenze, an der 67, 75 o.
Schleiffer Smala, die 67, 71 u.
Schleifgrunde, im 67, 44 m.
Schleifmühle, bei der 70, 73 m.
Schleifwasser, am 67, 55 u.
Schleißberg, der 73, 133 u.
Schlemmdamm, am 66, 227 m.
Schlete, an der, Schlette bei der 73, 175 o.
Schleuder, die 73, 162 m.
Schlichse, die (Wiese) 66, 225 m.

Schlichse, die (Holzung) 66, 233 o.; 73, 155 o.
Schlichting, der 73, 133 o.
Schlicksen, die 69, 274 u.
Schliefermühle 73, 126 m.
Schlimmesgewende 73, 177 u.
Schlimmweg, am 69, 275 m.
Schlinken, in den 66, 254 o.
Schlippschina, die 69, 24 m.
Schlithze, die 73, 128 u.
Schloketzen, in den 67, 114 o.
Schlösserteich, der 73, 148 m.
Schlosse, hinter dem 67, 120 o.
Schloß, das (Wald mit Steinfelsen) 73, 131 m.
Schloß, das alte 66, 241 m.
Schloßberg, der 69, 275 m.; beim 67, 85 u.
Schloßgarten 67, 55 o.
Schloßgraben, hinterm 73, 130 m.
Schloßlehde 73, 176 u.
Schloßmühlteich 73, 170 o.
Schloßteich, der 69, 3 o.
Schloßwege, am 69, 279 o.
Schloßwiese 69, 30 m.; bei der 66, 236 m.
Schlottenteich 69, 34 u.
Schlowischcza 70, 95 m.
Schlowtscharebja, die 67, 111 o.
Schlungwitz, B. 73, 145 m.
Schlunk, der 69, 275 m.; beim 66, 242 u.
Schlunzenberg 70, 90 m.
Schlunzugez Rinna 71, 280 o.
Schmäckelse, die; am Schmäckelse-Teich 67, 98 o.
Schmälchen, die 70, 60 m.
Schmahla, an der großen 67, 76 u.
Schmalchen, die (Schmallchen) 70, 58 o.; 73, 132 o.
Schmale, das 67, 83 u.
Schmalen, die 67, 62 o.; 70, 62 u.; 71, 263 o.
Schmalersbusch, in 69, 28 u.
Schmales Teich 71, 266 o.
Schmalgen, die 69, 274 u.
Schmalstrich, am Schmalstriche 67, 61 o.
Schmeckwitz, Kam. 69, 269 m.
Schmeidigt 67, 63 o.
Schmelzina, in der 66, 247 o.
Schmeritschen, in den 69, 282 m.
Schmeritzteiche, am 69, 282 m.
Schmerlitz, Kam. 69, 271 u.
Schmerlitz, bei 69, 47 o.
Schmerlteich 73, 126 u.
Schmesky 67, 81 u.
Schmids Feld 67, 104 u.
Schmidts Brand 67, 69 o.
Schmidts Grund 67, 121 o.
Schmidts Ruine, hinter 67, 121 o.
Schmidts Steig, Schmidtssteig 73, 158 m.
Schmidts Wiese, an 67, 57 o.
Schmiede (Distrikt) 66, 221 m.
Schmiede, hinter der 70, 69 u.; unter der 67, 106 u.
Schmiedeberg 66, 226 o.; 69, 30 m.
Schmiedeberge, am 66, 240 m.
Schmiedehübel, am 73, 169 m.
Schmiedekahnig, am 66, 248 m.
Schmiedesteg, am 73, 172 m.
Schmiedestriche, auf dem 66, 256 u.
Schmiedestück, das 67, 55 o.
Schmiedewiesen 67, 63 o.
Schmiedewinkel, im 66, 247 m.
Schmirka, in der 67, 86 o.
Schmirze 73, 165 m.
Schmitschk, der 70, 59 o.
Schmitze, die 66, 225 m.
Schmochrow, am 71, 273 m.
Schmochtitz, B. 71, 281 o.
Schmochtitz, bei 71, 280 u.
Schmölln, B. 73, 126 o.
Schmoh, der 73, 163 m.
Schmole (zu Seidau) B. 70, 74 o.
Schmoles-Eiche, bei der 70, 75 m.
Schmoles Wiese 70, 75 m.

Schmolnitzteich, der alte, der Mittel-, 66, 249 u.
Schmoritz, die 70, 84 o.
Schmoritzberg, der 70, 83 u.
Schmorkau, Kam. 70, 60 m.
Schmorkauer Born 70, 61 o.
Schmorkauer Stücken, die 70, 61 o.
Schmorkerteich, beim 66, 254 o.
Schmorz, der 70, 84 u.
Schmudel, Schmudelwiesen, Schmudelweg 67, 62 o.
Schnabels, unter 67, 90 o.
Schneckenberge, die 67, 111 o.
Schneckenbörnel, am 73, 173 m.
Schneidemühle 69, 19 m.
Schneidemühl- und Karpfenteich, der 69, 18 m.
Schneiderklasse, die 73, 158 m.
Schneiderweg, am 73, 173 u.
Schnellberg 66, 226 o.
Schnellenfurt (Antheil Kr. Bunzlau) 67, 50 u.
Schnellenfurt (Antheil Görl.) 67, 65 m.
Schneller (Distrikt) 66, 222 u.
Schnellförtel, Gö. 67, 65 o.
Schoberteichwiese, die 66, 245 u.
Schodschinsken 69, 259 u.
Schöber 67, 107 u.
Schöbicht, die 73, 129 o.; im 67, 55 m.
Schölzerei, an der 66, 224 u.
Schön (Distrikt) 66, 222 u.
Schönau a. d. E., Löb. 66, 231 u.; 73, 164 u.
Schönau, Kam. 69, 272 m.
Schönbach, Kam. 69, 263 u.
Schönbach, Löb. 73, 155 m.
Schönberg, Stadt, Laub. 66, 22 o.
Schönberg, Görl. 67, 64 o.
Schönberg, Försterei 66, 221 m.
Schönberg, Löb. 73, 152 o.
Schönberg, der 66, 226 o.
Schönberger Hammerteiche, am 67, 64 o.
Schönberger See, am 67, 64 o.
Schönberger Tanne, die 67, 58 o.
Schönborn, Roth. 67, 86 o.
Schönborn, am 67, 86 o.
Schönborner Wege, am 67, 86 o.
Schönbrunn, Laub. 66 226 o.
Schönbrunn, B. 71, 288 o.
Schöndorf, Kr. Bunzlau 67, 49 m.
Schöneichsteich 67, 70 m.
Schönfeld (halb Görlitz, halb Zitt.) 66, 229 m.
Schönfeld (Antheil) Z. 73, 177 m.
Schönschleifen, im Jagen 67, 50 u.
Schöpläse, die 67, 85 o.
Schöps, Görl. 66, 235 m.
Schöps, der 67, 79 m.; am 66, 238 u. (oft).
Schöps, der schwarze 67, 120 m. (oft).
Schöps, der weiße 66, 233 m. (mehrm.).
Schöps, am weißen 66, 233 u.
Schöpsbrunnen, der schwarze 73, 165 m.
Schöpsdorf, Hoy. 67, 116 o.
Schöpsflusse, am (oft) 67, 80 o.
Schöpswiese, in der 66, 251 m.
Schötterei, die 66, 260 o.; in der 67, 63 u.
Schöttereibüsche, die 66, 260 m.
Scholl, die 69, 266 u.
Scholzendorf, Laub. 67, 54 o.
Scholzenfelde, auf dem 67, 47 o.
Scholzens Glosse, in 67, 62 o.
Scholzenteiche, im 67, 47 o.
Scholzes Gehege 73, 155 m.
Schonhatwiesen, in 67, 120 o.
Schonoz, der 71, 252 o.
Schooriach 67, 102 o.
Schoorsteine, die 66, 240 u.
Schooßgrund 73, 164 u.
Schorf, der 73, 172 u.
Schorlteich 69, 30 m.
Schornoza, die 70, 66 o.
Schors Grund 73, 170 m.
Schosdan, in; in den Schosdan-Stücken 67, 114 o.
Schoßweg, der 73, 131 o.
Schotschickmühle, an der 69, 257 m.
Schpreizen, der 73, 140 m.
Schränke, die 69, 262 m.

Schrammberg, der 73, 127 o.
Schrammenberg, der 73, 136 u.
Schramms Bierkeller 73, 148 u.
Schraschebul 69, 29 o.
Schreckteich, der 71, 281 o.
Schreiberbach, Laub. 67, 44 u.
Schreibersdorf, Laub. 67, 45 m.
Schreiberstrich 67, 63 o.
Schreier, der 67, 49 m.
Schreisstein 73, 165 o.
Schremms, an der 67, 50 m.
Schremms, an der großen, an der kleinen 67, 50 m.
Schremmsbrücke, an der großen 67, 50 m.
Schrienwege, hinterm 66, 223 u.
Schröl (Distrikt) 66, 221 u.
Schrölgewende, am 67, 64 o.
Schrot, der (Graben) 67, 86 u.
Schrot, am (Wiese) 67, 86 u.
Schrotbach, am Schrotborn 66, 247 o.
Schrotfließ, das 67, 86 u.
Schrotgraben, der 67, 68 u.
Schrotky 69, 17 m.
Schrotschack, am 69, 34 o.; in 69, 28 u.
Schrotschack-Graben 69, 34 o.
Schstiglizza an der Auritzer Brücke 70, 70 o.
Schtuka, die 67, 101 u.; 69, 72 m.; 69, 79 m.
Schtuki 69, 37 o.
Schubenteich, am 69, 31 m.
Schuchzen, die 73, 157 o.
Schudowa, die 71, 252 o.
Schudracks Kuthe, bei 67, 118 m.
Schülerbusch, der 73, 172 o.
Schülersgrund, der 73, 140 m.
Schülerthal, das 73, 172 o.
Schürbach 73, 150 o.
Schützenberge, am 67, 60 m.
Schützenhain, Görl. 67, 62 u.
Schützenhau 67, 60 m.
Schützenplatz, der 73, 176 o.
Schützensberg, der 67, 55 o.
Schütteweg 67, 61 m.
Schützesteich, d. 70, 88 o.
Schuhmannsberg, der 67, 53 u.
Schuh-Teich, hinterm 69, 32 o.
Schulacker 66, 247 m.; am 66, 224 m.
Schulacker, beim 67, 57 m.
Schulberg, der 66, 241 m.; 73, 136 u.
Schuldotation, die 67, 80 o.
Schule, an der 67, 90 o.
Schule, schwarze 73, 175 u.
Schulenburg-Canal, am 66, 254 o.
Schulfeld 66, 248 u.; Schulfelde, am 71, 245 o.
Schulfest, das 69, 266 m.
Schulfleckel, das 73, 172 m.
Schulfleckel, die 73, 173 m.
Schulgarten, der 67, 57 u.
Schulhaus, hinterm 73, 176 o.
Schulstrich, der 67, 63 o.
Schulteich, der 73, 175 o.
Schulwiese, die 73, 172 u.; bei der 67, 97 u.
Schulzeberg 73, 179 o.
Schulzenberg 66, 226 o.
Schulzendorf, Laub. 67, 54 u.
Schulzenstrich, der 67, 62 o.
Schulzenteich, im 66, 249 m.
Schumenteich 69, 32 o.
Schunkel (Distrikt) 66, 222 m.
Schunkelbettlache 67, 83 u.
Schunkelteich 66, 248 m.
Schunkerleteich 66, 249 m.
Schunterka, die 71, 267 u.
Schuppenberg, der 73, 172 u.
Schuppendickicht 67, 70 u.
Schurchstücken, die 70, 63 o.
Schurkowska, die 70, 99 o.
Schurks Sträuchern, hinter 71, 249 m.
Schurowska 70, 67 o.; Schuroske 73, 142 o.
Schuschitza 71, 254 o.
Schuster (Distrikt) 66 222 m.

Schuster, hinter 67, 101 u.
Schusterborn, der 71, 288 o.; 73, 135 u.
Schusterpläncken 67, 50 u.
Schustersberg 73, 158 o.
Schusterskiefern, die 71, 258 o.
Schusterteich, der große u. kleine 69, 282 m.
Schusterwiese, die 67, 94 m.
Schutherlenglauch, der 69, 33 u.
Schutzenberg, der; Schutzenbergschlucht 66, 242 o.
Schutzes Tolle 71, 244 o.
Schutzstücken die 70, 60 u.
Schutzwiese 73, 155 u.
Schwabengraben, am 71, 258 o.
Schwalbenberg 66, 241 m.
Schwalbenschwanz, der 66, 230 u.
Schwanitzer Höhe 73, 178 o.
Schwanitzhöhe, die 73, 178 o.
Schwanz, der 73, 159 u.; am 69, 281 u.
Schwanzwiese 70, 93 u.
Schwaram-Teich, am 69, 31 o.
Schwarms Haide 69, 25 o.
Schwarzadler, B. 71, 254 m.
Schwarzbach, Laub. 67, 55 m.
Schwarzbach Hoy. 69, 23 o.
Schwarzbach, am 66, 242 o.; hinter dem 66, 243 m.
Schwarzbruch (Distrikt) 66, 221 m.
Schwarzbüschel 73, 177 o.
Schwarz-Collm, Hoy. 69, 18 o.
Schwarzekiefern 71, 258 o.
Schwarzelsterwiesen, die 69, 279 m.
Schwarzen 69, 11 u.
Schwarzenberg, am 73, 133 m.
Schwarzenberg, an dem 73, 132 o.
Schwayerlen, an Schw. und an Truppener Flur 67, 109 m.
Schwarzerteich und Teichwiesen 73, 151 u.
Schwarzeteich 73, 174 u.
Schwarzgewende, im 67, 101 o.
Schwarzgraben, am 66, 258 m.
Schwarzlage, die 71, 271 o.
Schwarzlöcher 73, 174 u.
Schwarznauslitz 73, 147 o.
Schwarzteich, der 73, 148 m.; im 67, 97 u.
Schwarzwasser, das 69, 2 m.; die 69, 280 o.
Schwarzwasser, am 69, 30 u.; 69, 257 u. (mehrm.).
Schwarzwasserstücken, die oberen u. unteren 70, 63 o.
Schwautschina, die 71, 279 o.
Schwedengraben, der 73, 146 m.
Schwedenschanze, die 73, 165 m.
Schwedensteg, der 73, 178 o.; am 73, 178 o.
Schwedensteig, der 73, 177 m.
Schwedenstein, der 73, 133 m.
Schweinebank, auf der 69, 2 m.
Schweinegrund, der 73, 130 u. (mehrm.).
Schweineluschk 67, 69 m.
Schweinerden, Kam. 69, 40 o.
Schweinewiese, die 70, 87 m. (mehrm.).
Schweinteiche 73, 134 u.
Schwemm (Distrikt) 66, 222 u.
Schwemmteich, der 67, 45 o.
Schwemmwiese 66, 222 u.
Schwepnitz, Kam. 70, 58 m.
Schwerdtbach, die 67, 53 o.; an d. Schwertbach 67, 52 o.
Schwerschischka 69, 12 o.
Schwerschubel 69, 29 o.
Schwerta, Ober-, Nieder-, Laub. 67, 54 u.
Schwertaer Busch, am 67, 54 u.
Schwerthügel, am 67, 53 m.
Schwertschischka 67, 124 u.
Schwesterberg, der 70, 67 o.; 70, 69 m.
Schwijach 71, 255 o.
Schwikatsch, der 73, 153 m.
Schwiny, im 69, 34 m.
Schwocka 69, 4 u.
Schwontza 73, 166 u.
Schwonzo, der 70, 81 o.
Schwoosdorf, Kam. 69, 274 u.

Schworischen Sträucher die 73, 163 m.
Schydlowach 69, 268 u.
Schymangs Noina; Scymanns Noine 69, 5 m.
Scopz 73, 167 o.
Scrip, im 67, 96 m.
Scripenteich, hinterm 67, 97 u.
Sczina, die; hinter 67, 101 u.
Sćehna, wulke a małe 70, 97 u.
Sćehnach, na 71, 260 u.
Sćerbinki 73, 147 m.
Sć·rbjacych pućow, pola 73, 144 u.
Sćerski hat 71, 245 u.
Sćeršće 71, 245 u.
Sćerbošća 71, 250 m.
Sćerbowka 70, 90 u.
Sćěna 70, 88 u.; 70, 93 u.
Sćěnach, na 70, 86 m.
Sćěnowske pola 70, 97 u.
Sćina 70, 94 o.; 71, 270 m.
Sćininy hat 71, 269 o.
Sćinowy hat 70, 98 o.
Sćiny 70, 94 o.
Sdarku, der 70, 80 u.
Sdier, B. 71, 243 o.
Sebasterrye, in 69, 23 u.
Sechsruthen, die 66, 238 u.
Sechstelgut, im 67, 45 u.
Sechzehnscheffelstück 73, 177 u.
Seczinki 69, 48 m.
Sedlišća 67, 123 u.; 73, 143 m.
Sedłačene 73, 145 o.
Sedwaczenz 73, 145 m.
See, Roth. 66, 245 o.
See (Distr.) 66, 222 u.
See, der 73, 165 o.; am 69, 264 u.
See in Australien, der 70, 93 u.
See und Pfefferberg, am 71, 255 o.
Seeberg und Seewiese 73, 164 u.
Seegraben, der 66, 245 u.
Seehäusern, in den (Kolonie) 66, 233 u.
Seelicht, das 73, 164 m.
Seestraße, an der 66, 233 u.
Seewiese 73, 164 u.
Segeser 69, 25 u.
Sehnen, die 70, 60 u.
Seibtische Berg, der 67, 52 u.
Seickorenz 69, 69 m.
Seidau, B. 70, 74 o.
Seidelwiese, bei der 67, 57 u.
Seidelwiesen, die 73, 158 o.
Seidenberg, Laub. 67, 56 u.
Seidenwinkel, Hoy. 69, 7 o.
Seidenwinkler Flur 69, 2 m.
Seifartecy (Nieder-Seifersdorf, Roth.) 66, 239 u.
Seifen, am 73, 170 o.
Seifen, die 69, 34 m.; 69, 265 o.
Seifhennersdorf, Z. 73, 170 o.
Seif(t), im; Seifgraben 66, 257 m.
Seift, der 66, 242 u.
Seilers Wiesen 73, 129 o.
Seilerwiese, die 66, 242 u.
Seite, die große 73, 176 o; auf der großen 66, 223 u.
Seite, die kleine 73, 175 u.; an d. kleinen 67, 44 u.
Seite, auf der kleinen 66, 223 u.; 73, 176 o.
Seite, die krumme 73, 148 m.
Seitendorf, Z. 73, 175 m.
Seitschner Hay (s. Gr.-Seitschen) 71, 282 o.
Seitwerken, die 69, 41 u.
Sekera 67, 103 o.; 70, 71 u.; 71, 252 o.
Sekera 67, 103 m.; auf der 73, 137 u.
Sekerach, na 70, 68 u.
Selenarebja 67, 111 o.
Selene Dow 73, 139 u.
Selenka 71, 243 o.
Selenza, in der 69, 11 o.
Seleschkownja, in 67, 100 u.
Selinken, untern 67, 84 u.
Selinseberg, der, unterm 67, 84 u.; 67, 85 u.
Selischa, in 69, 15 u.
Selissen, die 67, 94 m.
Selišća 69, 14 o.; Selišćo 69, 17 o.
Sella, Hoy. 69, 282 m.
Selleſenberg, der 67, 94 m.
Selschken, die 70, 58 u.
Selšk'n 69, 30 m.
Seltenrein, die 66, 228 u.; am 67, 58 u.
Semenseren, die 69, 263 m.
Semichow, Seńchow (Semmichau, B.) 73, 138 u.
Semmelberge, am 66, 229 u.
Semmensträucher, die 69, 277 m.
Semmichau, B. 73, 138 m.

Semmichauer Wieſe 73, 139 u.
Semmliche, Semmlige, die 69, 264 m.; u.
Sempelsteich, am 69, 34 u.
Semylowe khójny 71, 255 u.
Senfberge, am 73, 174 u.
Sengebodensberg 73, 135 u.
Senk (Diſtrikt) 66, 221 m.
Senkteiche, die 73, 169 m.
Sentſchken, die 70, 61 o.
Sepicy (Schwepnitz, Kam.) 70, 58 m.
Seporſchach, die 61, 269 m.
Sepske 69, 27 u.
Serbec 69, 35 u.
Serbske Kundraćicy (Wendiſch-Kunnersdorf, Löb.) 73, 157 m
Serbske Pazlicy Serbiſchbaſelitz, Kam.) 69, 41 u.
Serbskich Pazliz, pola 69, 38 m.
Sercha, Görl. 66, 257 o.
Seringe Brand 67, 70 u.
Serke 67, 99 m.
Serliſchcza, die 73, 143 m.; 73, 160 m.
Serlišća 73, 143 m.
Sernane, die 69, 48 m.
Sernjany (Zerna, Kam.) 69, 272 m.
Serpik 69, 12 u.
Servitutenſtreifen 66, 244 o.
Seufzer (Diſtrikt) 66, 221 u.
Seufzweg, im langen Seufz. 66, 259 u.
Siasnach 69, 37 u.
Sicinske, im 70, 65 o.
Sie, die 69, 277 o.
Sieben Beete 69, 30 m.; am Siebenbeete 67, 61 o.
Siebenhufen, Görl. 66, 241 m.
Siebitz, B. 71, 275 u.
Siechen, die 69, 265 o.
Siegersdorf, Kr. Bunzlau 67, 46 u.
Sieggraben, am 69, 34 m.; beim 69, 28 o.
Sieggraben, am alten 69, 28 m.
Siegmund (Diſtrikt) 66, 222 m.
Sienwieſe 73, 178 u.
Sießtotz, am S. und an der böſen Pfütze 71, 259 u.: 71, 260 u.
Siewieſen, die 73, 176 o.
Signalſtange 67, 70 o.
Sikora und Wohum, in 69, 24 o.
Silberbach 73, 126 m.
Silberberg, der 66, 226 u.; 73, 165 m. (öfters).
Silberberg, am 67, 49 m.
Silberblick, der 73, 126 u.
Silberborn 73, 165 o.
Silbergrube, die 73, 146 m.
Silberwieſe 71, 275 m.; 71, 282 o.
Sileſien, in den 67 93 u.
Silgraben, am 66, 247 o.
Simenitz jeßorra 69, 270 u.
Simmanks Berg, der 71, 273 u.
Simmanks Wege, an 67, 97 m.
Simnez, an der 70, 93 u.
Simſon, der 71, 288 o.
Simtteich, am, hinterm, zwiſchen 67, 45 u.
Singwitz, B. 73, 146 m.
Siporzja, die 69, 267 o.
Sipšikecy 69, 45 o.
Siptſche, die 70, 66 o.
Siroke, in der 69, 11 o.
Sitſchina, in 67, 116 o.
Sitſchinka 71, 287 o.
Sitſchkes Mühle, bei der 70, 93 u.
Sitte, die alte (Theil von Zittau) 73, 168 o.
Sitzſchingen, die 69, 271 m.
Skala, die 73, 164 o. (mehrm.); an d. 73, 159 o.
Skale, na 70, 74 m.; w 71, 284 u.
Skalizna 70, 89 u.
Skalla, an der 71, 270 o.
Skalla, Ober- u. Nieder-, 71, 269 u.
Skalmühle 71, 276 o.
Skała 71, 270 m.
Skałach, na 73, 145 o.; w 71, 269 o.
Skałanskeho młyna, pola 71, 276 o.
Skałanski młyn 71, 276 o.
Skałcach, na 70, 77 m.
Skałcy, na 73, 138 m.
Skałka 73, 154 m.
Skałkach, na 71, 264 u.; 71, 279 m.; 71, 281 o.
Skałki 70, 81 o.

Skałku, pod 69, 267 m.; 69, 277 u.
Skałow, pola 70, 72 m.; 70, 73 u.
Skału pod 69, 265 o.
Skały pola 70, 71 o.
Skały 71, 270 m.
Skanecy (Cannewitz, B.) 71, 271 m.
Skanečanska łuka 71, 267 u.
Skanečanski puć 71, 266 o.
Skaska, Kam. 69, 278 m.
Skaskaer Berg, der 69, 278 o.
Skaskow (Skaska, Kam.) 69, 278 m.
Skauka, die 73, 154 m.; über der 69, 268 u.
Skauken, die 70, 67 u.; auf den 71, 281 o.
Skawka, die 69, 269 m.; 70, 81 o.
Skawki „richtig Skałki“ 69, 36 m.
Skawo 73, 145 u.
Skažanske 69, 12 m.
Skerbersdorf, Roth. 67, 73 u.
Skerbersdorfer Pechofen, am 67, 69 o.
Skerenik 71, 272 o.
Skiba 67, 103 o.
Skin, der 69, 273 m.
Składa 70, 94 o.
Skonowa 66, 253 o.
Skopcach, w 70, 94 o.
Skopcu, na 70, 91 u.
Skopcy 70, 88 m.; 70, 94 o.
Skopczk, der 69, 39 m.
Skopčk 69, 39 o.
Skoposka 67, 101 o.
Skopzen 73, 165 u.
Skorſchau, im 71, 273 m.
Skoršawami, pod 71, 273 o.
Skoršawy 71, 272 u.
Skuppen, der; unterm 69, 282 o.
Sléborna hora 69, 278 o.; 71, 269 o.; 71, 276 o.
Sléborna hórka 69, 44 u.; 69, 72 m.; 71, 255 u.
Sléborna hrabka 71, 281 u.
Sléborna jama 71, 276 u.
Slébornica (Bach) 73, 126 m.
Sléborničanski młyn 73, 126 m.
Slen 71, 261 m.
Slépča šćežka 70, 92 o.
Slien, der 70, 260 u.
Slien, die S. und der Suppotzſch 71, 261 u.
Slopkes 73, 179 o.
Slowčan hrjebja 67, 118 o.
Slowčej hrjebju, za 67, 110 u.
Slowčiny 67, 102 o.
Slowſchina 71, 245 m.
Slup 67, 77 m.
Słabiny 69, 25 m.
Sławčiny 73, 142 o.
Sławne 67, 75 u.
Sła wuža (d. i. zła łuža) 73, 166 o.
Słona Boršć (Salzenforſt, B.) 70, 76 m.
Słonje 69, 35 m.
Słowin (Berg Lubin) 70, 79 u.
Słóncy 70, 90 m.
Słónča 70, 90 m.
Słónčicy, pola 71, 271 o.
Słónčna młodźina 71, 255 u.
Słónčny templ 71, 281 o.
Słónkec, pola 73, 145 o.
Słónkecy (Schlungwitz, B.) 73, 145 m.
Smaha 70, 83 u.
Smahach, na 71, 243 u.
Smahora, im 69, 29 o.
Smala, die kleine 67, 71 u.
Smale 67, 75 u.
Smažka 73, 142 u.
Smažki 67, 103 o.
Smehens Wieſe, die 69, 17 m.
Smetana 73, 161 u.
Smetanczka 73, 159 u.
Smělny łužk 69, 13 o.
Směški 67, 80 m.
Smilling Wusk 69, 13 m.
Smiln(j)a (Schmölln, B.) 73, 126 o.
Smjatušom, za 67, 92 u.
Smječkec, pola 69, 38 m.
Smječkecy (Schmeckwitz, Kam.) 69, 269 m.
Smjerdźaca (Schmerlitz, Kam.) 69, 271 u.
Smjerdźak 71, 244 u.
Smjerdźečan mjezy 69, 44 u.
Smjertna hora 67, 117 u.
Smjertniki 73, 143 m.
Smjertny łužk 67, 81 o.
Smjetana 73, 161 m.
Smjetanza 73, 166 o.
Smjetańca 70, 89 m.
Smochćicy (Schmochtitz, B.) 71, 281 o.

Smochnač 70, 98 u.
Smoha, die 71, 278 m.
Smohach, w 67, 100 m.
Smohe koina, in 67, 117 o.
Smohen, in der 71, 248 u.
Smohi (Zmohi) 67, 100 m.; 69, 36 m.
Smohi, die 73, 142 o.; im 71, 264 u.
Smokrow 71, 272 u.
Smolczk 71, 271 o.
Smolerjec 69, 35 u.
Smolerjec kut 67, 117 m.
Smolica 73, 126 m.
Smolic hat 71, 265 u.
Smolicy (Schmole, B.) 70, 74 o.
Smolnicka 71, 256 o.
Smołowy hat 71, 265 u.
Smordoły 73, 161 m.
Smordow 73, 161 u.
Smorza, die 70, 80 u.
Smorżowka hórka 69, 277 u.
Smrjocki 67, 77 m.
Smrotschine 73, 161 u.
Smuha 67, 119 m.
Sna 71, 248 o.
Snaa, auf der 66, 253 o.; Snah 67, 95 m.
Snah, na Snahach 67, 92 u.
Snamschne 70, 73 u.
Snichen, die 69, 265 o.
Snitantzen, und auf den Bergen 71, 261 o.
Snuteich 69, 280 o.
Sobis Wege, bei 71, 273 o.
Sobolkecy, Sobolsk (Zoblitz, Löb.) 73, 162 o.
Soborsch, der 67, 107 m.
Soborschza, die 71, 262 o.
Sochers Berge, auf 67, 45 m.
Socka, die 70, 67 o.
Soculahora, B. 70, 75 m.
Soculahora, bei 70, 75 m.
Soculahora, am Wege nach 70, 75 m.
Sodam, der 71, 284 u.
Sömrausken, die 69, 280 o.
Sörgaer Wege, am (nach Alt-Sörga, an der Serge) 66, 258 o.
Sohkolza, die 71, 243 m.
Sohland am Rothstein, Löb. 66, 235 o.; 73, 165 m.
Sohland an der Spree, B. 73, 128 u.
Sohr-Neundorf, Görl. 66, 223 m.
Sohra, Görl. 66, 223 o.
Sohra, B. 73, 151 o.
Sohrbach 66, 256 u.
Sohrgallen, die 73, 156 m.
Sohrgraben, am 66, 243 m.
Sohrteich, der 66, 223 m.; auf dem 66, 243 m.
Sohrwald, der 66, 223 m.
Sokholz 71, 258 u.; Sokolza, die 71, 276 o.
Socolcy, pola 70, 72 o.
Sokol(ni)ca (Soculahora, B.) 70, 75 m.
Sollschwitz, B. 71, 278 u.
Sollschwitz, bei 71, 285 m.
Solschwitz, Hoy. 69, 259 o.
Sommerau, Z. 73, 178 m.
Sommerberg, der 73, 173 m.
Sommerhausberg 73, 169 m.
Sommerluga, B. 69, 269 u.
Sommerstall, der 70, 60 m.; am 69, 279 u.
Sommerstall, am S. u. an den Häusern 69, 276 o.
Sommerstall, beim 69, 30 m.; im 73, 130 m.
Sommerstallstück 73, 174 u.
Sommerteich, der 66, 232 m.
Sonneberg, der S. mit Jüttenhaus 73, 158 m.
Sonnenberg, B. 70, 85 u.
Sonnenberg, der 73, 171 o.; beim 67, 90 u.
Sonnenhübel, am 73, 169 m.
Sonnenschenke, die 66, 244 u.
Sonnenteich, im 66, 241 u.
Sonnentempel, in dem 71, 281 o.
Sonntags (Distrikt) 66, 222 o.
Sonwonschka, die 69, 40 o.
Sophienwalde (b. Siegersdorf, Kr. Bunzlau) 67, 47 o.
Soratke 67, 95 m.
Sorge 73, 170 o.; 73, 157 u.; bei der 69, 30 o.
Sorge, lange u. kleine 67, 110 u.
Sorge, die neue 73, 170 u.
Sorgebüschel, am 73, 171 o.

Sorgeteich, der 69, 30 o.
Sorgewiese, an der 73, 170 o.
Soritz, B. 70, 94 u.
Sornssig, B. 70 97 m.
Sosanka 70, 81 u.
Sosanka, městno etc. 70, 85 o.
Sosna, in Sosna und Kuschni 67, 122 m.
Soßonke, die 70, 85 u.
Sotrowska hora 70, 69 m.
Sowin, in 73, 166 m.
Sowiny 70, 89 m.; 73, 160 u.
Sólany (Sohland a. R., Löb.) 66, 235 o.
Sólany (Sohland an der Spree, B.) 73, 128 u.
Spadnjeny móst 71, 251 m.
Spänkenfeld 73, 148 u.
Spale (Spohla, Hoy.) 69, 3 o.
Spalena 71, 244 u.
Spalene 67, 115 u.
Spangenberg, hinter 67, 48 u.
Spannteichwege, am 71, 253 o.
Span(n)teich 71, 253 o.
Specht (Distrikt) 66, 221 m.
Speilug, im (in der Speiluck) 66, 258 u.
Speilugteich 66, 259 m.
Spielberg, der 73, 162 u.
Spies, der 73, 176 u.
Spital (Spittel, Kam.) 69, 262 o.
Spital, am, beim 67, 115 o.; im 73, 147 u.
Spitanka 67, 103 m.
Spittel, Kam. 69, 262 u.
Spittel, Löb. 73, 159 m.
Spittelwiese 69, 47 m.
Spittwitz, B. 71, 276 o.
Spitzbauergut, das 67, 46 u.
Spitzberg, der 66, 224 m. (mehrm.).
Spitze, die 67, 48 u. (mehrm.).
Spitzenberg, der 69, 274 u.; 69, 275 o.; 73, 171 m.
Spitzerstein 73, 131 o.
Spitzgarten 66, 234 m.
Spitzkunnersdorf, Z. 73, 171 o.
Spitzkunnersdorfer Hochstein 73, 171 o.
Spohla, Hoy. 69, 3 o.
Spotki 69, 259 o.; 69, 260 m.
Spree, Roth. 66, 247 u.
Spree, die 71, 248 u.; an der 67, 79 o.; 69, 12 o.
Spree, bei der 70, 80 m.; hinter d. 70, 73 m.
Spree, über der 70, 69 u.
Spree, die kleine 67, 112 u.; 69, 22 u. (mehrm.).
Spree, an der kleinen, über der kleinen 67, 114 m.
Spree, nördlich, der; westlich der 67, 116 o.
Spree, zwischen der S. und dem Bäuerlichen 69, 32 u.
Spree-Aufwurf, Roth. 66, 247 u.
Spreeborn, der 73, 156 u.
Spreebrücke, an der 67, 116 o.
Spreefließ, am 67, 118 m.
Spreefluß, der 67, 112 u.
Spreethal, das 70, 67 o.; 71, 259 m.
Spreewiesen, die 70, 68 o.
Spreewitz, Hoy. 69, 20 o.
Spremberg, Löb. 73, 151 m.
Spreeberger Thor, am 69, 2 m.
Sprewja (Spreewitz, Hoy.) 69, 20 o.
Sprewja, Sprjowja (die Spree) 66, 250 m.
Sprey, Roth. 67, 79 m.
Spr(j)ownik 66, 251 m.
Sproa-Weg, in der Sproa 66, 250 m.
Sproitz, Roth. 66, 245 m.
Spronikteich, Spronikwiesen 66, 251 m.
Sprójcy (Sproitz, Roth.) 66, 245 m.
Spulteich, am 67, 54 u.
Spundberg 67, 116 u.
Spušćadło 67, 112 u.; 70, 64 m.; pola Spušćadła 70, 91 u.
Spušćeńcy 70, 98 o.
Spytec, pola 73, 143 o.
Spytecy (Spittwitz, B.) 71, 276 o.
Srački 70, 72 m.
Srana horka 69, 268 m.
Sranche kamjenja, pola 70, 88 m; 73, 144 u.
Srane kefki 71, 245 u.
Srany kefk 71, 243 o.
Srena 69, 27 m.; in 69, 19 u.
Srene 69, 259 o.; in 10 m.
Sreniwuki, im 69, 23 m.
Srenje 69, 22 m.

Srenje wutschki 69, 19 o.
Sréni hat 66, 236 o.
Sréni kut 71, 246 u.
Sréni puć 70, 98; 71, 266 o.
Sréniše 69, 5 o.
Srénja łuka 70, 83 m.
Srénja truha 71, 245 u.
Srénje (Sréne) 69, 16 m.; 69, 27 o.; 69, 259 m.
Srénje hole 69, 44 m.; 69, 46 m.
Srénje hona 70, 83 m.; 71, 271 u.
Srénje kerčki 69, 265 o.; 70, 83 o.
Srčnje khójny 69, 280 m.
Srénje prérowy 67, 92 u.
Srénjej dróhu, pod 70, 86 m.
Srénca 71, 286 m.
Srénka 71, 97 u.
Srinks Winkel, im 67, 123 u.
Srinkteiche, am 66, 251 u.
Srjedźna hlina 69, 45 m.
Srjedźna łučka 69, 46 m.
Sróči hat 66, 236 o.
Srócidła, Srócidło 71, 262 m.
Sschorne, die 69, 48 o.
Ssedlischka, auf der 67, 100 u.
Sskawa, die 73, 145 m.
Sslutschina 67, 102 o.
Ssowina 73, 161 o.
Sstratsch, der 73, 161 u.
Sstupsch 70, 69 o.
Sswjeczecza, bei 71, 269 u.
Ssyczinki 71, 269 u.
Ssytschinka, die 71, 279 o.
Sstypołże 73, 166 u.
Sszjerbołka 73, 166 u.
Staamdswiese 73, 135 u.
Staarberg 66, 227 m.
Stabhau, der 66, 247 u.
Stacha, B. 71, 287 u.
Stachelberg 73, 170 o.
Stachelberg, der große und kleine 67, 53 u.
Stachelberg, unterm 66, 242 o.
Stachelwiese, auf der 66, 242 o.
Stachotz 67, 91 u.
Stachow (Stacha, B.) 71, 287 u.
Stadt, an der 69, 2 m.
Stadt, bei der 70, 64 o.
Stadt, unter der alten 67, 84 m.
Stadtbach, der 66, 234 m.
Stadtberge, auf dem 67, 63 o.
Stadtgraben, der sogenannte 66, 241 m.
Stadtgrenze, an der 66, 234 m.; 73, 173 u.
Stadtkeile, die 70, 67 u.
Stadtlitz 71, 260 o.
Stadtoitza, in der 67, 121 m.
Stadtseite, auf der 66, 225 m.
Stadtsteige, am 73, 168 u.
Stadtstraße, hinter der 66, 226 o.
Stadtviebig, am 66, 226 o.
Stadtwege, am 66, 244 o.
Stadtwiese(n) 69, 275 o.
Stadtziegelei, an der 66, 256 o.
Städtel, das 73, 173 o.
Stallicht 66, 227 m.
Stallung 67, 70 m.; 73, 148 u.
Stallung, die kleine 66, 259 u.
Stammgut, auf dem 67, 46 m.
Stange, bei der 71, 285 u.
Stangen, bei den 66, 244 o.
Stangen, drei 69, 258 o.
Stangen, sechs 69, 257 u.
Stangen, vier 69, 257 u.
Stangen, in den nahen vier 69, 17 m.
Stangen, in den weiten vier 69, 17 m.
Stangen, in den fünf St. in Pschebemoske 69, 17 m.
Stangenbach, der 66, 225 o.
Stangenbach, vor der; hinter der 66, 224 m.
Stangenbusch, der 66, 233 o.
Stangengehege, das 70, 62 o.
Stangengewende 67, 43 o.
Stangenhain, Görl. 66, 225 o.
Stangenstück, das 71, 288 o.
Stangenwiese, die 73, 175 u.
Stannewisch, Roth. 67, 97 u.
Stara, in 69, 10 m.
Stara cyhelčina 71, 282 o.

Stara Cyhelnica a Nowa Cyhelnica (Alte Ziegelscheune und Neue Z., Kam.) 69, 26 o.
Stara cyhelnica 69, 37 o.
Stara dróha 67, 110 m.; 70, 80 m.; 71, 275 u.
Stara Dróha abo Tři Korčmy 67, 108 u.
Stara Gas, in 69, 16 o.
Starahuke, die 69, 36 m.
Stara łuka 70, 73 m.
Stara Nowina 69, 15 o.
Stara Reka 73, 139 u.
Stara Rěka 67, 79 m.; 69, 46 m.
Stararolla 69, 10 o.
Stara Werba 71, 279 u.
Stara Wjas 69, 14 o.
Starravias 69, 14 m.
Starra Waß, im alten Dorfe in St. W. 69, 19 m.
Stara Wjes 67, 108 u.; 69, 9 o. (mehrm.).
Stara Wuka 71, 277 o.
Stara zemja 73, 139 o.
Stare 67, 123 m.
Stare błota 67, 99 u.
Stare błoto 67, 99 m.; 73, 142 o.
Stare brohi 71, 270 m.
Stare dźěworšća (d. i. dźěłošća) 69, 38 m.
Stare krjo 70, 90 m.
Stare łuki 69, 265 u.; 70, 83 o.
Stare nowiny 69, 15 o.
Stara polo 67, 115 u.
Stare Wucki, die 69, 38 u.; Starewuki 71, 242 u.
Stareho hata, pola 67, 125 m.; 69, 42 o.; 69, 44 m.
Stareho wara, pola 70, 79 m.
Starej cyhelčiny, pola 73, 146 u.
Starej dróhi, pola 67, 64 m.; 70, 71 o.
Starej drózy, na 69, 45 u.; 71, 275 m.
Starej drózy, w 70, 68 u.
Starej wowčerńi, na 73, 149 u.
Starej wsy, na 67, 121 u.
Starej zemi, w 71, 274 m.
Stary fórbark 67, 82 u.
Stary gat 67, 74 m.
Stary hat 67, 107 o. (oft).
Stary hórš 69, 42 u.
Staryk stück 69, 32 m.
Stary Lubij (Alt-Löbau, Löb.) 73, 155 o.
Stary Luboľń (Alt-Liebel, Roth.) 66, 250 u.
Stary młyn 73, 127 m.
Stary wuhon 73, 127 u.
Starych dźěłošćach, na 69, 265 m.
Starych keŕkow, na 67, 125 m.
Starymkrju 73, 166 u.
Stasinski, in; Stazinski 69, 16 o.
Stationsberg 73, 176 u.
Stechwinkel, im 69, 2 m.
Steckicht, im 69, 262 m.
Steckſteichen, in den 67, 60 m.
Steckteich, der 69, 275 u.; beim 66, 225 u.
Stegbusche, am 66, 239 u.
Stege, unterm 70, 67 u.
Stegen, zwischen 70, 67 u.
Steglichs Gut 73, 148 u.
Stegteich, am 69, 34 u.
Stegewiesen 69, 276 m.; die 73, 156 m.
Stehn, die 70, 86 u.
Stein (Distrikt) 66, 221 m.
Stein, unterm 70, 65 o.
Stein, beim blauen 73, 176 u.
Stein, der breite 73, 139 u.
Stein, am breiten 73, 169 m.
Stein, der große und kleine 67, 70 o.
Stein, der schwarze 73, 148 m.
Stein, der weiße 66, 227 o.; 73, 170 o.
Stein, am weißen 73, 173 o.
Stein, am S. u. Wuschke 71, 260 m.
Steinbach, Roth. 66, 259 o.
Steinbach, der 66, 233 m.; am 66, 226 m.
Steinbacher Berge, die 67, 87 m.
Steinbachgraben 66, 249 o.
Steinbachteich 66, 249 o.
Steinberg, b. 66, 232 u.; 69, 269 u. (sehr oft).
Steinberg, am 66, 224 u. (oft).
Steinberg, auf dem 67, 47 u.; 73, 137 u.
Steinberg, beim 69, 30 m.
Steinberg, hinterm 73, 176 u.; unterm 67, 48 m.

Digitized by Google

Steinberg, der große und kleine 67, 55 o.
Steinberg, am großen 66, 243 o.
Steinberg, hintere, mittle 73, 176 u.
Steinbieter, der 73, 130 o.
Steinborn, Kam. 73, 61 o.
Steinbruch 73, 166 u.
Steinbruch, am 67, 46 m.; 71, 283 o. (öfters).
Steinbruch, bei 70, 78 u.; beim 67, 115 o.
Steinbruchgrund, der 73, 164 u.
Steinbruchwege, am 67, 60 m.
Steinbrüche, die 69, 265 o.
Steinbrüchen, an den 69, 277 o.
Steinbrüchen, bei'n 70, 68 m.
Steinbüschel 73, 170 o.
Steinbusch, der 73, 156 u.; 73, 172 m.
Steindörfel, B. 70, 95 u.
Steinen, bei den zwei 71, 250 u.
Steinen, an den weißen 71, 252 u.
Steinerneberg, der 69, 276 o.
Steinfels, der 70, 92 o.
Steinfurth 66, 244 o.
Steingut 69, 279 u.
Steinhöhe, die St. u. die Quire 67, 45 u.
Steinhorst, der 70, 73 m.; am 70, 71 m.
Steinhübel 73, 148 u.
Steinhübel, der St. u. d. Steinberg 73, 133 u.
Steinhübel, die 69, 262 m.
Steinhügel, am 67, 90 o.
Steinhutung, bei der 67, 120 m.
Steinigtwolmsdorf, B. 73, 149 o.
Steinik 67, 72 m.
Steinika 67, 70 o.
Steinitz, Hoy. 67, 114 m. (Erklärung 70, 64 m.).
Steinkippe, auf der 67, 49 o.
Steinklotzen, die 73, 152 o.
Steinknochen, die 69, 274 u.
Steinleede, die 66, 233 m.
Steinmühlstraße, an der 66, 226 u.
Stein-Oelsa Roth. 67, 94 u.
Steinrücke 73, 179 o.
Steinrücken, die 73, 171 o.
Steinrücken Lindberg 70, 61 o.
Steinspellersteg, der 73, 142 m.
Steinsteich, der 73, 174 m.
Steinteich, der 69, 18 u.; beim 67, 94 m.
Steinteich, am Stein- und Schwarzenteich 73, 178 m.
Steintreibe, die 66, 233 o.
Steinvorwerk 67, 44 u.
Steinweg, der 67, 62 u.
Steinweg, am 71, 254 o.; 71, 288 o.
Steinwiese, die 66, 233 o.
Steinwiesen, die 73, 158 o.; 73, 171 m.
Stellersbrand-Linie 66, 221 o.
Stenker, Görl. 67, 64 u.
Stenzelberg, der 73, 138 u.
Stephansberg, am 67, 55 m.; 73, 175 u.
Sternallee, bei der 71, 242 o.
Sternberg 73, 151 m.
Sternik 73, 139 o.
Sternteich 73, 174 u.
Stiebitz, B. 70, 71 o.
Stiebzberg 73, 148 m.
Stiefel, der rothe 69, 264 o.
Stift Joachimstein, B. 73, 176 u.
Stiftswiese 67, 92 m.
Stinka 67, 119 o.
Stock (Distrikt) 66, 221 m.
Stockbrunn, der 71, 287 u.
Stockteich, beim 67, 97 o.
Stockteich, der große 69, 259 u.
Stockteich, der kleine 69, 259 u.
Stockteich, am großen und kleinen 67, 97 o.
Stöckeln, in den 67, 98 o.
Stöckicht, das 69, 275 m.; 73, 127 o.; der 69, 276 m.
Stolitzteich, am 66, 227 m.
Stollesberg 73, 170 o.
Stolzenberg, Laub. 66, 224 m.
Stolpa, pola 70, 74 m.; 73, 144 u.
Stolpici 70, 76 m.
Stolpikach, na 71, 279 m.
Stop, der 73, 145 m.; Stopp 71, 278 o.

Stoppika, die 70, 76 u.
Storcha, B. 71, 285 u.
Storcha, bei 71, 285 u.
Storchaer Wege, am 71, 285 u.
Storchbeigchen 69, 276 o.
Storchberge, auf dem 67, 50 m.
Storchfleckel 73, 155 o.
Storchnest 66, 230 o.
Storchwiesen, die 73, 156 m.
Stork 70, 94 m.
Sträuchel, beim untern 70, 96 m.
Sträucher, die 67, 85 m.
Sträucher, die langen 71, 260 m.
Sträucher, die runden 73, 177 o.
Sträuchern, vor den 66, 225 o.
Strahlen 73, 165 m.
Strahwalde, Löb. 73, 158 m.
Strallen, die 70, 93 o.
Strang, der 73, 133 u.
Straßberg, Laub. 67, 55 m.
Straße, an der 67, 55 u.; hinter der 71, 263 o.
Straße, über der 70, 77 o.; unter der 69, 37 u.
Straße, die alte 67, 52 u.
Straße, an der alten 66, 246 m.
Straße, bei der alten 67, 111 m.
Straße, vor der alten 66, 224 m.
Straße, hohe 73, 177 o.
Straße, die neue 67, 78 o.
Straße, an der Straße bei Zschillichau 71, 243 m.
Straße, an der Straße nach den Straßenkiefern 71, 243 m.
Straßen, zwischen den 70, 65 o.
Straßengrund, der 73, 165 o.
Straßenstein 73, 169 m.
Straßenstücken, die 70, 58 o.
Straßenteich, der; am 67, 106 u.
Straßgräbchen, Kam. 70, 59 u.
Straß- u. Niederkiefern, die 71, 243 m.
Straßschenke, bei der 67, 45 m.
Straßstück, das 66, 233 o.
Straßteich, der 66, 225 o.; 73, 174 m.
Straßteiche, die 73, 174 m.
Strauchberg 73, 164 u.
Strauchmühle, bei der 67, 57 u.
Strauchteich, der 69, 30 o.
Strehla, B. 70, 71 u.
Strehlaer Kommunikationswege, am 70, 75 m.
Streiben, die 66, 227 m.
Streichteich, am großen 69, 281 u.
Streifel, das lange 66, 256 o.
Streifen, der 67, 69 u.; 73, 177 o.; am 67, 69 m.
Streifen, die 73, 157 o.
Streifen, auf den 73, 177 u.
Streifen, kahle 66, 244 o.
Streifen, der lange 67, 52 o.
Streifen, der lange, niedere, obere 66, 227 m.
Streifen, der schmale 67, 94 o.
Streifersdorfberg, der 73, 168 m.
Streitberg, der 73, 169 m.
Streitbusch 70, 97 u.
Streitfeld, das 71, 266 o.; 73, 155 m.
Streitholz, beim 73, 171 o.
Strieberg, der 73, 175 o.
Striemen 73, 120 m.
Streuwege, am 66, 249 m.
Strich, der böse 66, 253 u.
Strich, oberer 67, 61 m.
Striche, die verwachsenen 67, 84 m.
Strieben, in den 67, 64 o.
Striemen 69, 276 m.
Striemenwiese, die 66, 259 u.
Strietzel (Distrikt) 66, 221.
Ströwe, die 73, 128 u.
Strohlen, die 70, 96 o.
Strohsack, der 69, 262 m.; 73, 132 m.
Strohschütz, B. 70, 78 u.
Strohschützer Bergen, an den 71, 264 o.
Stromberg 73, 164 o.
Stromwiesen 69, 28 u.
Strona 71, 286 o.; die 69, 261 u.
Stronin, die 69, 40 o.
Stronja, die 70, 81 o.; 73, 143 m.

Stronje 71, 281 m.
Stronne, die 69, 40 o.
Strony 73, 141 u.
Strowanzbruch, am 67, 114 m.
Strowa studnja 70, 64 o.
Strowjenc 67, 113 m.
Strozyšćo 69, 16 m.
Strółnje 70, 85 u.
Strońća (Erklärung dazu) 173, 127 o.
Stróńcki 73, 143 m.
Strónja, pola 71, 277 m.
Strónjach, w 70, 79 u.; 71, 274 m.; 73, 137 u.
Strónjach, na 73, 141 o.
Strónje 70, 75 u.; 73, 141 u.; 73, 143 m.
Stróžišćo (Wartha, B.) 70, 78 u.
Struchen, die 69, 41 m.
Strümpfe, die 73, 170 u.
Struha 67, 76 o.
Strukec 67, 76 o.
Strulnjow, pola 70, 95 u.
Strumpfberg, der 67, 45 m.; 73, 169 m.
Strunza, die 73, 140 m.
Struska 69, 22 m.
Střužki 67, 76 o.
Stſcharki 69, 47 u.
Stubnik, große 69, 22 m.
Stucka, die 67, 99 o.; 69, 12 o.; 69, 258 u.
Stucka Hayn 69, 257 u.
Stucke, große; kleine 69, 47 m.
Stucken, bei den 69, 282 m.
Stuczenkach, die 69, 48 m.
Studienski, in 69, 13 m.
Studnička 69, 38 m.
Studničkach, w 71, 269 m.
Studničkecy 69, 45 o.
Studnički 67, 112 o.
Studnički, pola 67, 98 u.; 70, 95 u.
Studničkow, pola 70, 79 m.
Studnizka, die 67, 100 u.
Studnjaca łuka „Bornteich" 73, 149 u.
Studzenka 69, 27 m.
Studzenken 71, 258 u.
Studźen-horka 71, 255 u.
Studźeńka 67, 125 u.; 70, 96 o.
Studźeńki 71, 244 m.
Studźeńske 69, 14 o.
Stück, auf dem 69, 22 u.
Stück, das breite 70, 78 u.
Stück, das große 67, 122 m.; 70, 62 o.; am großen 67, 61 m.
Stück, großes (Holzung) 69, 7 o.
Stück, im kleinen 67, 122 m.
Stück am Brückchen 71, 266 o.
Stücke 67, 107 u.
Stücke, große 73, 129 m.
Stücke, die kurzen St. am Schleiffer Bache 67, 76 u.
Stücke, die langen 67, 76 u.
Stücken, die langen 70, 63 o.
Stücken, auf den breiten 67, 121 m.
Stücken, die St. bei Oberkaina 70, 75 m.
Stückknecht 73, 175 m.
Stühle, die drei 71, 285 o.
Stuenska, in 69, 16 o.
Stuhl (Diſtrikt) 66, 222 o.
Stuka 69, 7 u.
Stumpfberg 73, 169 m.
Stupjeń 67, 81 o.
Stupniki 67, 77 u.
Stuppna 67, 81 m.
Sturm (Diſtrikt) 66, 222 m.
Sturnčki 69, 36 m.
Sturz, am 67, 92 o.
Stuſching 67, 69 o.
Stuſingwieſen, in den 67, 282 m.
Stutphka 69, 29 o.
Stutſchenken 71, 245 o.
Stutzienky 69, 260 o.
Stutzienky u. Schirocke 69, 260 m.
Stuzſchenken, die 69, 278 o.
Stwješin, Stwěšin (Peſchen, Löb.) 73, 161 o.
Styrnbruch, der 67, 62 u.
Styskawa 69, 7 m.
Sucha łuka 67, 92 u.; 69, 262 u. (oft).
Suchecy 69, 47 m.
Sucheho hata, pola 70, 71 u.
Suchej łuki, pola 70, 71 o.
Suche łučki 67, 95 o.
Suche łuki 73, 143 m.
Suchiborn, der 69, 269 u.
Suchich łukach, na 70, 78 o.; 73, 144 m.

Suchi hat 70, 88 o.; 71, 281 u.
Suchim, w 69, 37 o.
Suchokna 67, 103 m.
Sudžiny 71, 268 m.
Südlich beim Dorfe 67, 79 o.
Südseite des Dorfes, an der 67, 97 m.
Sünderkahnicht, am 66, 247 o.
Suhrberg, der 66, 227 o.
Sukec hora 71, 243 o.
Sukens, an 67, 100 o.
Sulka 67, 123 u.
Sulschwitz od. Solschwitz, Hoy. 69, 259 o.
Sulšecy (Solschwitz, Hoy.) 69, 259 o.
Sulšecy, B. 71, 278 u.
Sumpe, die 71, 260 o.
Sumperteich, beim 66, 252 u.
Supč 70, 68 u.
Suporschcza 69, 37 o.
Supow, B. 70, 85 o.
Suppo, B. 70, 85 o.
Supš pole 70, 66 o.
Suschenka, die 71, 276 m.
Sušicy 71, 253 u.
Sušk 73, 143 u.
Suwahne, in der 71, 249 m.
Suzina 71, 268 m.
Suzisna, die 69, 41 o.
Swabin 71, 278 o.
Swabina, die 66, 237 m.; 67, 105 o. (mehrmals).
Swabina, Holzung 69, 25 u.
Swabine 69, 23 u.
Swabiny 69, 27 m.
Swačincy 67, 110 o.
Swahnen 69, 263 m.
Swatschina 71, 264 u.
Swejwuže 71, 266 o.
Swerschne 69, 10 o.
Swetusch-Winkel 67, 69 o.
Swetczatka 71, 285 u.
Swete Wuschk 69, 21 u.
Swědomic hat (W Swědom nic haće) 70, 88 m.
Swětlink 67, 93 u.
Swětlinka 67, 93 o.
Swětly hatk 67, 117 u.
Swinjaca łučka 70, 87 o.; 73, 149 m.
Swinjace khójny 67, 125 m.
Swinjace ladko 71, 272 u.
Swinjace łuže 70, 91 m.
Swinjacych pućach, na 70, 91 u.
Swinjarna (Schweinerden, Kam.) 70, 96 m.
Swisle 70, 97 m.
Swit Doh 67, 124 m.
Swjatej Wórši, při 67, 115 u.
Swjećatko 69, 11 o.
Swjećeća 67, 108 o.
Swjećeću, na 71, 269 o.
Swobe, der 69, 39 m.
Swoboschtscha, die 70, 78 m.
Swota Czelo „goldenes Kalb" 73, 147 u.
Swotchen, die 69, 274 o.
Swotniki, die 69, 278 o.
Swutten, die 69, 271 m.
Sybillenstein (Hochstein) der 73, 130 u.
Syczink-Teich, im 66, 252 o.
Syčwo 69, 26 m.
Syćina 67, 115 u.
Syćin hat 67, 125 u.
Syćinkach, na 71, 286 u.
Syćinki 67, 80 m.; 69, 45 o.; 70, 61 u. (oft).
Syćiznowy hat 67, 118 o.
Syćizny 67, 115 o.
Sydomnaće 69, 26 m.
Sykoric 69, 35 u.
Sykorscza 71, 256 m.
Symanecy 69, 45 o.
Symanze, die 71, 272 o.
Symjezory 69, 35 m.
Syporšća 67, 104 u.; 69, 37 u.; 69, 45 m.
Syporšćach, w 73, 142 m.; Wsypočach 71, 261 m.
Sypšće 67, 110 o.
Sypota, Sypłota 70, 90 u.
Sypotschka, die 71, 288 o.
Syroken, die 71, 270 m.
Systerlowe, die Buschwiese, bei 67, 48 u.
Syte khójny 71, 243 o.
Syterteiche, beim 66, 254 o.
Sytschinken, die 71, 270 m.
Sytschisna, die 70, 76 u.
Szena, die 71, 267 u.; 73, 161 u.
Szerz, der 71, 267 u.
Sziedlawa, die 69, 267 o.
Sziena, die 71, 270 m.; 71, 286 o.
Szreni wuki 69, 23 u.

Š.

Šancka 69, 45 m.
Šancy, na 70, 68 u.
Šapale 70, 87 u.

Šatec hat 71, 250 m.
Šatila, pola 71, 250 m.
Sčamni móst 71, 251 m.
Ščany hat 67, 119 u.
Ščawn 71, 241 m.
Ščawnu, w 71, 251 m.
Šćehnach, na 69, 43 u.
Šćelkach (Šćenkach), na 73, 146 u.
Šćeńca 70, 86 u.; 71, 283 o.
Šćeńcach, na (Erklärung dazu) 70, 64 m.; 70. 85 m.
Šćeńcy, pola 67, 108 u.; 70, 64 m.; 73, 146 u.
Šćerkawka 70, 88 u.
Šćerniče 71, 259 o.
Šćeżcy na Š. po horje 73, 151 m.
Šćeżkach, na 67, 98 u.; 70, 65 u.; 70, 68 m.
Šćeżki 73, 141 u.
Šćepankec łuka 70, 72 m.
Šćepjenc 69, 38 m.
Šćipawka 70, 89 m.
Šcity 67, 77 u.
Šekecy (Schedwitz, B.) 70, 94 m.
Šelcecy 69, 47 o.
Šelnika, pola 67, 117 m.
Šepc (Schöps, Görl.) 66, 235 m.
Šerakec 69, 35 u.
Šerjenjacej khěžcy, při 71, 282 u.
Šesća, po 69, 46 m.
Šesće 69, 23 m.
Šesć wosrědkach, na 70, 64 u.
Šeldy 69, 20 m.
Šepske 69, 27 o.
Šěrachow (Schirgiswalde, B.) 73, 127 u.
Šera krušwina 71, 258 o.
Šěrbachi „Schürbach" 73, 149 u.
Šěroka. Šěroka łuka 69, 43 u.; 70, 80 m.
Šěroke 67, 81; 69, 27 o.; 69, 262 u. (oft).
Šěroke, pola 69, 42 o.
Šěrokej mjezy, po 70, 83 o.
Šěroki puć 71, 265 u.; 71, 251 m.
Šěrokich łukow, pola 69, 272 u.
Šěrokim, na 67, 124 o.; 70, 78 m. (öfters).
Šibač 67, 109 u.
Šibakecštuki 67, 110 u.
Šibjeńca 67, 116 o.; 69, 43 m. (oft).
Šibjeńcy 67, 83 o.
Šibjeńcy, pola 71, 253 m.; 71, 250 m.
Šibjeńčna hora 66, 237 o.; 73, 139 m. (öfters).
Šibjeńčne khójčki 67, 106 o.; 69, 14 u.
Šibjeńčneho hata, pola 69, 44 m.
Šibjeńčnej hory, pola 71, 266 u.
Šibjeńčny hat 67, 117 m.; 71, 283 u.
Šibołc 69, 46 m.
Šijach, w 73, 160 u.; 70, 91 u.
Šije 73, 137 u.; 71, 276 u.
Šimanach, na 71, 279 m.; w 70, 76 u.
Šimanec hórka 70, 72 m.
Šina 71, 244 u.
Šinderbišl (Schinderbüschel) 66, 235 u.; 71, 282 u.
Šindrobach, w 70, 73 u.
Šipja 69, 44 m.; 69, 46 m.
Šipje 69, 46 m.; Šipy 71, 259 o.
Šiškecy 69, 261 u.
Šitki 71, 262 m.
Škleńčerka 70, 66 o.
Škloronc 73, 146 u.
Škoćace paštwišća 70, 64 o.
Škodojske 69, 16 o.
Škowronča hora 73, 149 u.
Skowrončej horje, na 70, 77 o.
Škowrońcej horje, pola 71, 272 m.
Škowronec 69, 35 u.
Škrabowy hat 67, 103 m.
Škrahoncy 73, 139 m.
Šlaga, pola 71, 266 o.
Šlagu, při 73, 150 u.
Šlahach, w 71, 277 m.
Šlajfarjecy 69, 48 m.
Šlaki 67, 113 m.
Šlejsa, pola 73, 144 u.
Šlepy, pola 73, 146 u.
Šlinku, na 70, 95 u.
Šlipjach, na 70, 91 u.
Šlobanca 71, 259 o.
Šlobišćach, w 70, 95 o.
Šlysela, pola 70, 95 u.
Šmrěčina 70, 91 u.; 71, 246 m.
Šmrěkami, pod 70, 66 o.
Šmróčina 70, 79 m.
Šmróčki 73, 143 o.
Šnapač 67, 103 u.
Šnapowe polo 71, 274 o.

Šnebelku, na 69, 38 m.
Šoberec doły 70, 86 m.
Šołćic, na 70, 72 m.
Šołćic jězor 67, 110 m.
Šołčic khójny 69, 37 o.
Šołćic kut 71, 245 u.
Šołćic łuże 71, 251 u.
Šołćic srač 73, 161 m.
Šołćic wólše, pola 71, 278 o.
Šołćicy 69, 45 o.; 69, 47 o.; 69, 262 o.
Šołtowstwo 69, 43 o.
Šonowc 71, 281 m.
Šosarjec kerkow, pola 71, 271 m.
Šostanki 67, 113 o.
Šostany 67, 113 o.
Šócec hat 70, 87 u.
Šóršec łaz 70, 93 o.
Špahowc, auch Španowc 69, 3 m.
Špankec hat 71, 250 u.
Špikaty (Spittel, Löb.) 73, 159 m.
Špikowy (Pickau, B.) 73, 136 o.
Špital 73, 147 m.
Špitalski hat 70, 64 o.
Šprewja, Šprjowja (s. Sprewja, Sprjowja).
Šprycach, na 73, 141 o.
Šprycy 73, 140 m.
Špycy, na 71, 262 u.
Šrenki 69, 262 o.
Šrot 67, 68 o.
Štatojca 67, 120 u.
Štosowach, na 69, 38 m.
Štrólach, na 70, 91 o.
Štucy, na 67, 107 u.
Štukach, na 69, 37 o.
Štuki 69, 7 m.
Štuku, pod 69, 272 o.
Štyri 67, 82 u.
Štyri Dubi (Viereichen, Roth.) 66, 249 u.
Štyrjoch lipkow, pola 71, 282 u.
Štyrjom, po 69, 46 m.
Štyrnaće rožkach, na 73, 138 o.
Šubšowe polo 70, 74 o.
Šulach, na 71, 265 u.
Šule, pola 71, 263 o.
Šuli, při 73, 149 m.
Šulmejstrecy 69, 47 m.
Šumbach (Schönbach, Kam.) 69, 263 u.
Šumborn (Schönborn, B.) 71, 288 o.
Šunow (Schönau, Kam.) 69, 272 u.
Šuntyrka 71, 272 u.
Šurbany 70, 98 o.
Šusterec, na 67, 112 u.
Šustyrec prudło 73, 143 m.
Šwejdigraben, „Schwedengräber" 73, 146 m.
Šwejske 71, 251 u.
Šwisyla 70, 88 u.
Šwjerčiki 69, 44 u.
Šyroke (s. Šeroke) 69, 16 m.

T.

Tabakowym, na 70, 72 o.
Tachantske hatki 71, 255 u.
Tachćicy 66, 237 o.
Tack 66, 248 o.
Tännicht, das 73, 131 o.
Tännigt, das 73, 129 o.
Tätschwitz 69, 19 m.
Tätzschken 70, 59 u.
Tafel (Distrikt) 66, 222 m.
Tafelfichte 67, 55 m.
Tajńc hat 73, 147 m.
Talbenberg, der 69, 275 o.
Talenza 70, 77 u.
Talérk 70, 89 m.
Talge Koina 69, 258 m.
Talisberg, der 73, 150 o.
Taljerk 73, 166 o.
Talpenberg, Kam. 73, 131 u.
Talpenberg, der 69, 274 u.
„Tamereften" 69, 264 u.
Tangelwiese, die 66, 224 u.
Tannberg, der 73, 133 u.
Tanne 67, 69 m.
Tannen, hinter den T. und Hofewiese 70, 61 m.
Tannenberg, der 73, 144 m.; 73, 129 u.
Tannenberg u. Kolige 73, 171 m.
Tannicht, das 73, 165 o.; 73, 179 o.
Tannicht, am 67, 64 m.
Tannicht, hinterm 69, 33 u.
Tannicht, im 67, 63 o.
Tannichtstück 73, 179 o.
Tanns Brunnen 73, 170 m.
Tasche, die 67, 45 m.
Taschendorf, B. 71, 286 m.
Taschendorf, bei 71, 286 m.
Tauben (Distrikt) 66, 222 m.
Taubenberg 67, 45 u.; 73, 129 m.; 73, 164 u.
Taubenberge, die 73, 172 m.

Taubenheim, Löb. 73, 129 o.
Taubenklippenweg, der 73, 131 o.
Taubenſtallung 73, 172 m.
Taubentränke, die 67, 49 u.
Tauberge, am 73, 175 u.
Taucher, beim 71, 286 m.
Taucherwalde, am 71, 287 m.
Tauchritz, Görl. 66, 230 o.; 70, 64 o.
Tauer, Roth. 67, 93 u.
Tauer, Weg nach 67, 93 o.
Tauerteiche, am 67, 94 o.
Tauerteich, im 66, 254 o.
Tauerwege, beim 66, 253 m.
Tauerwieſe, die 67, 94 m.
Tauerwieſen bei Zimpel, Roth. 66, 254 m.
Tauerwieſen, in den 67, 93 o.
Tauſchäcker, die 66, 227 u.
Tauſchteich, der 71, 262 o.
Tautewalde, B. 73, 150 u.
Tawzyntecy 69, 47 o.
Techritz, B. 71, 281 m.
Teich, der 73, 153 m.
Teiche, am; an dem 66, 226 m.
Teiche, hinterm 69, 34 o.
Teiche, im 66, 223 m.; 69, 7 o.
Teiche, unterm 67, 107 m.
Teich, der alte 66, 233 o.; 69, 281 o.
Teiche, am alten 69, 13 o.
Teiche und unterm Steine, bei dem alten 71, 260 m.
Teiche, im alten 67, 50 m.
Teiche, unterm breiten 66, 232 m.
Teiche, beim erſten 69, 30 o.
Teich, der gelbe 66, 249 u.
Teich, der große 69, 264 u.
Teich, großer 70, 98 u.; 73, 170 m.
Teich, am großen 66, 228 m.
Teich, beim großen 67, 93 u.
Teich, oben am großen 67, 101 u.
Teich, unterm großen 67, 120 o.
Teich, der große und kleine 67, 118 m.
Teich, beim kalten 67, 119 o.
Teich, der kleine 67, 113 o.
Teich, am kleinen 69, 24 m.
Teich, der lange 69, 275 u.; 73, 136 u.
Teich, langer 71, 251 o.
Teich, am langen 66, 234 o.
Teich, naſſer 71, 272 o.
Teich, der neue 69, 281 o.
Teich, am neuen 73, 175 o.
Teich, bei dem neuen 71, 249 u.
Teich, der niedere 67, 53 m.; 73, 136 m.
Teich, der obere 67, 53 m.; oberer 73, 148 u.
Teich, der ſchwarze 73, 148 m.
Teich, der ſteinerne 73, 148 m.
Teich, tiefer 73, 164 u.
Teich, der wüſte 69, 259 u.; 73, 133 m.
Teich, im wüſten 66, 242 o.
Teich, am Nordende des Dorfes 67, 75 m.
Teich bei Horka 67, 104 u.
Teicha, Roth. 66, 248 m.
Teicha, B. 71, 259 m.
Teicha und Dreihäuſer, Kam. 69, 269 o.
Teichbeeten, in den 66, 226 u.
Teichberg 67, 86 m.
Teichberge, auf dem 67, 46 m.
Teichbuſch 73, 179 o.
Teichdamm, der 70, 83 u.
Teichdamm, unterm 67, 112 u.
Teiche, die 67, 46 m.; 73, 132 o.; 73, 165 u.
Teiche, große u. kleine 67, 103 u.
Teiche, und am Weinberge, die 71, 260 m.
Teiche und Torfgarten 73, 179 o.
Teichel, das 67, 58 o.
Teichel, am 71, 288 o.
Teichel, beim 73, 127 u.
Teichel, im 66, 250 m.
Teichel und Kirchwegſtücken 70, 59 u.
Teichen, beim 69, 277 o.
Teichen, hinter den 70, 118 u.

Teichen, im! 70, 68 m.; 70, 71 m.
Teichen, in den 66, 220 u.; 69, 269 o.
Teichen, untern 67, 45 o.
Teichen, vor und in den 69, 273 m.
Teichen, bei den alten 69, 28 m.
Teichgrund, der 73, 169 m.
Teichmann (Distrikt) 66, 222 m.
Teichnitz, B. 70, 66 u.
Teichsberg 71, 288 o.
Teichstücken 73, 171 u.
Teichwege, am 67, 106 u.
Teichwiese, die 71, 252 u.; 73, 158 m.
Teichwiese, an der 67, 45 m.
Teichwiese, alte 66, 221 o.
Teichwiese, und dürre 70, 77 u.
Teichwiesen, die 69, 266 m.; 73, 157 o.
Teichwiesen, auf den 67, 64 o.
Teinberg 66, 226 o.
Telle, die grüne 70, 60 o.
Telle, die schwarze 69, 31 m.; 69, 32 u.
Tellen, die 67, 112 m.
Tellenstück 70, 70 u.
Tellenstücken, die 70, 62 u.
Tellerweg, der 73, 131 o.
Temena, die 67, 99 o.
Temeschcza 69, 269 u.
Tempel, der 69, 20 u.
Tempela, pola 71, 272 m.
Tempelskeller, beim 67, 47 m.
Temritz, B. 70, 66 m.
Tenne, altes 71, 259 m.
Tenne, auf dem hinteren 69, 269 o.
Tennen, hinter den 71, 258 u.
Tepenka 71, 264 m.
Tepjeńki 71, 264 m.
Teschner (Distrikt) 66, 222 u.
Tetta, Görl. 66, 236 u.
Tettau, Hoy. 69, 34 m.
Teubel'schen drei Häuser, die 73, 133 o.
Teufel (Distrikt) 66, 222 m.
Teufelsgewend 73, 148 u.
Teufelskanzel 73, 150 m.
Teufelskanzel, Czertowa Klitka 73, 147 u.
Teufelsstube 67, 48 u.
Teufelsstube, in der 67, 48 u.
Teufelstein 71, 251 o.
Teufelswehr, das 67, 48 u.
Teufelswinkel 69, 18 m.; 69, 279 u.
Teufelswinkel, im 69, 281 u.
Teupitz 71, 288 m.
Thälen, auf den 71, 263 o.
Thäler, die 69, 41 u.
Thälern, in den 70, 75 m.
Thal, das 70, 65 o.
Thale, am 67, 102 m.
Thale, im 70, 78 m.
Thal, überm 71, 260 o.
Thal, das breite 66, 249 o.
Thale; am breiten Th. u. Schönauer Fußwege 67, 109 m.
Thal, das grüne 67, 90 o.; 71, 284 o.; 73, 140 m.
Tharandt 70, 97 u.
Theil, großer 73, 148 u.
Theilen, in den 69, 4 u.
Theilwiese, die sogen. 66, 226 o.
Theilwiese, in der 67, 56 o.
Thelen, die 70, 76 u.
Thereſenhöhe 73, 158 m.
Theunersberg, der 67, 55 o.
Thielitz, Görl. 66, 225 u.
Thielitzteiche, beim 66, 225 u.
Thiemendorf, Roth. 66, 240 u.
Thiemendorfer Grenze, an der 67, 46 o.
Thiemendorf, Kam. 73, 133 m.
Thiemten, die 70, 62 u.
Thiergarten, der 66, 228 o.
Thiergarten, am 67, 100 u.; 71, 282 o.
Thiergarten, am neuen 67, 99 o.
Thomaswalde, Roth. 66, 252 u.
Thon, der 73, 153 m.
Thonberg 73, 164 u.
Thonberge, am 73, 174 o.
Thonbruch, der 66, 258 o.
Thongruben 66, 246 m.
Thongruben, neben den 67, 47 m.
Thonstücken unterm Busche, die 69, 264 m.
Thonteich, der 73, 165 m.
Thräna, Roth. 67, 92 o.

Thromberge, am; Thronberg, Dromberg 70, 79 u.; 70, 83 u.
Thronberg, der 73, 173 m.
Thronberg, am 73, 178 o.
Thrun, in der 69, 18 m.
Thrunicht, das 73, 143 u.
Thrunteich 69, 2 m.
Thrune, in der 69, 2 m.; 69, 10 o.
Thümlitzer Grunde, im 66, 236 m.
Thüre Wiese 71, 272 o.
Thunitz, B. 73, 127 u.
Thunitzer Grenze, an der 71, 277 u.
Thurme und Bosowokorchka, am 71, 255 o.
Thurmhöhe 73, 171 o.
Tickeinsk, in 67, 80 o.
Tiefe (Distrikt) 66, 221 o.
Tiefegründel, das 73, 132 m.
Tiefendorf 73, 153 o.
Tiefenfurt (Försterei) 66, 221 m.
Tiefenfurt (Antheil), Bunzlau 67, 50 m.
Tiefenfurt 67, 75 m.
Tiefengrund, der 69, 275 o.
Tiefengrundberg, der 67, 52 m.
Tiefteich 69, 276 o.
Tiefteiche, am 66, 240 m.
Tiefwiesen, die 69, 273 m.
Tiefzug, der große 66, 258 u.
Tiegling, Hoy. 67, 124 o.
Tilke, die 73, 130 m.
Tilke, die finstere 73, 172 u.
Tilkengewende 73, 179 o.
Tille, an der grünen 69, 28 o.
Timpelskeller 67, 47 o.
Tirrschquiere 73, 164 u.
Tischbrücke (Gut) 66, 220 o.
Tischlerberg 66, 242 o.; 73, 171 o.
Tischlerwiese 73, 171 o.
Tkalec hat 67, 117 u.
Tkhóř 70, 76 u.
Tłočišća 69, 45 m.
Tobelswiesen, vor den 66, 260 u.
Tobiasec-Pětr 70, 90 o.
Tročišćach, w 69, 43 o.
Todte, die 67, 70 m.
Todtenberge, am 67, 102 m.
Todtenfleischer, der 67, 87 o.
Todtengräberacker 73, 179 o.
Todtengräberteich 73, 148 u.
Todtenleitern 67, 69 u.
Todtenstein, der 66, 241 m.
Todtensträucher, die 73, 144 o.
Todtenweg 67, 94 u.
Tölke 73, 164 u.
Töpfer, der 73, 169 o.; m.
Töpfer, am 73, 159 o.
Töpferberg 66, 220 m.; 73, 173 m.
Töpferberge, am 67, 46 m.
Töpferberge, auf dem 67, 47 u.
Töpferkiefern, die 66, 242 o.
Töpferkiefern, in den 67, 96 o.
Töpferstege, am 67, 47 u.
Töpfers Teich 73, 139 u.
Töpferweg 66, 247 o.
Töpperteich, der 73, 136 m.
Tohesahorne 69, 258 u.
Tohewuki 69, 258 u.
Tolic hora 73, 149 m.
Tolke, die 69, 276 m.
Tommendorf, Bunzlau 67, 48 m.
Tompel, im 69, 257 m.
Tonidła 69, 8 m.
Tonidło 67, 113 m.
Tonjack, der 67, 115 m.
Tonjak, Kauper und Hitschener Teich 67, 115 m.
Topliz (Distrikt) 66, 222 m.
Topliz-Wiese 66, 222 m.
Toplizwiesen 67, 64 u.
Toplizwiesen, auf den 67, 65 o.
Topoła, pola 71, 273 o.
Topołach, w 70, 88 m.
Topołow, pola 70, 93 u.
Topowki 70, 65 u.
Torant 70, 97 m.
Torfgraben 71, 282 o.
Torfgruben, die 73, 142 u.
Torflöcher, die 73, 132 u.; 73, 148 m.
Torf- und Moorlöcher, die 73, 164 u.
Torflöchern, in den 67, 58 m.
Torfscheune 73, 157 u.
Torfstich 69, 264 o.

Torfstich, bei dem 67, 62 u.
Torfstiche, im 67, 94 o.
Torfstich, am alten 66, 251 o.
Torfstich in Sadewu 69, 23 m.
Torfstich 66, 257 u.
Torfteiche, am 73, 171 o.
Torga, Roth. 66, 242 m.
Torgaer Garten, im 66, 242 m.
Torina 70, 77 o.
Torinje, na 70, 77 o.
Tormersdorf, Roth. 67, 63 m.
Tornow, Kolonie 69, 27 u.; 69, 28 o.
Tornow, Hoy. 69, 27 u.
Tornowej, w 66, 252 m.
Torońc, pola 70, 70 m.
Torońca (W., Daranitz) 70, 71 m.
Totschky 69, 47 o.
Towke, die 71, 288 o.
Točki 69, 43 o.; 70, 74 m.
Tórfowa łuka 71, 274 m.
Tórfowe jamy 70, 72 o.; 73, 139 m. (mehrmals).
Tórkla 73, 141 m.
Tórnawa 71, 272 u.
Tórnow 71, 271 u.
Traben, hinter 71, 251 o.
Traczonka 69, 268 m.
Trado, Kam. 69, 279 o.
Tradow, Kam. 69, 279 o.
Tradowc 69, 39 o.
Tränkbrunnenstück 66, 259 u.
Tränke zu Rietschen, Roth. 66, 249 o.
Tränke, zur 69, 11 m.
Tränke am Sprembergerwege 67, 76 u.
Tränken, die großen; die kleine 66, 246 m.
Tränken und Ziegenbartstücken, die 70, 61 u.
Tränkeplatz, der 66, 252 m.
Tränkeplatz, am 67, 38 m.
Tränkeweg der 66, 260 u.
Tragshau 67, 48 m.
Tragsheim, bei; der Tragsheim Wald 67, 45 m.
Tralcy 69, 25 m.
Trancy 67, 110 o.
Tranze 69, 25 u.
Tranzy 67, 111 m.
Trappwiese, die 73, 174 m.
Traschenza 66, 254 m.
Traschnik, der 71, 243 m.
Traschkow mit Hinterbrohna 71, 255 o.
Trašink 71, 245 o.
Trašiny 67, 117 m.
Traškowje 71, 254 u.
Tratschen, der 71, 258 o.
Trattlau, Zitt. 66, 229 o.; 73, 178 u.
Traube, die 66, 259 u.
Traubel (Distrikt) 66, 222 u.
Traubellehden, die 69, 33 u.
Traubenberg, der 67, 52 u.
Traubenberge, am 67, 52 u.
Trauereichen, beim 73, 179 o.
Traunichteich 66, 238 o.
Traunicken, die 70, 93 u.
Trauschwitz, L. 73, 163 u.
Trautmannsberg, der 66, 242 o.
Trawni hat 71, 265 u.
Trawjenčk 70, 93 u.
Trawnik 71, 269 o.
Trawniki 70, 93 m.
Trawny hat 71, 265 u.
Trawowa łuka 70, 67 m.
Trebe, die 73, 178 u.; Treebe 73, 160 m.
Trebe, die kleine 71, 251 o.
Treben, die alten 70, 80 m.
Trebena 69, 37 m.
Trebenberg, der 70, 59 o.
Trebenberge, am 73, 175 o.
Trebendorf, Roth. 67, 76 u.
Trebendorfer Thor 67, 70 m.
Trebengewende 73, 177 u.
Trebeteich, der 67, 70 m.
Trebisch, der (Acker) 69, 39 m.
Trebken-Teich, der 67, 71 m.
Trebus, Roth. 66, 247 m.
Trečku, w 66, 253 o.
Treibe, die 73, 142 u.; 73, 153 m.; 73, 159 m.
Treibe, an der 66, 230 u.; 67, 45 o.; 69, 274 m. (oft).
Treibe, auf der 69, 11 u.; 67, 54 u.
Treibe, bei der 69, 12 o.
Treibe, hinter der 66, 225 m.
Treibe, in der 69, 269 o.

Treibe, alte 67, 64 u.
Treibe, in der langen 67, 50 u.
Treibe auf dem Sande, die 67, 123 u.
Treibefelde, im 66, 244 o.
Treiben, die 67, 85 u.
Treibestrich, d. 67, 62 o.
Trenkenbrachen, die 70, 60 u.
Triebelfelde, im 67, 65 u.
Triebel-Wiese 66, 222 o.
Trieben, die 69, 31 m.
Triebenteich 69, 31 m.
Trift, die 69, 12 o.
Trift, an der 67, 113 o.
Trift, bei der 66, 252 u.
Trift, auf der Tr. am Taborwege 69, 2 u.
Triftweg 67, 76 m.
Triks Busch 67, 98 o.
Trimmlichteich 70, 58 m.
Trinksberg 67, 62 u.
Trischteiche, beim; beim Trischgraben; hinterm Drischgraben 66, 242 u.
Tritschk, im (w trečku) 66, 253 o.
Trjebjelny 69, 12 m.
Trjebjenach, w 71, 283 u.
Trjebjeń 69, 36 u.
Trjebjeńca, B. 70, 95 u.
Trjebjeńska łuka 70, 93 m.; 71, 273 o.
Trjebuchom, za 69, 3 o.
Trjebuske 69, 3 o.
Trjechow, B. 73, 127 o.
Trjechowska (Bach) 73, 126 u.
Tröbigau, B. 73, 127 o.
Troitschendorf, G. 66, 224.
Trompetergut, auf dem 67, 55 o.
Trowolnja 71, 276 u.
Truby 70, 81 u.
Trützna, die 70, 84 u.
Trugensberg, der; die Trugens 67, 85 o.
Truha 66, 237 o.; 67, 92 u.
Truha, die 66, 237 o.; 69, 41 m.
Truha, kalte 67, 119 o.
Truhaca wopuš 67, 20 u.
Truhach, w 67, 107 o.
Truhe, die 70, 67 u.
Truhe; die krumme Th. und Piwotz 71, 260 m.
Truhen, die 69, 41 u.
Truhenteich 71, 249 u.
Truhi 69, 3 m.; 69, 280 m.; 69, 281 m. (mehrm.).
Truhi, die 67, 107 m.; 71, 285 m.
Truhi, in 69, 10 o.
Truhie, die 69, 279 u.
Truhna, in der 69, 11 m.
Truhnenteich, der 67, 121 m.
Thrunerweg, erster u. zweiter 69, 11 m.
Truhu, die 67, 112 m.
Truhwach, im 67, 111 m.
Trumjenja 69, 260 u.
Trumjo 69, 260 u.
Trunchen, die 73, 127 o.
Trunen, die 69, 264 u.; 69, 265 o.
Trunigt 71, 284 m.
Trupina, pola 67, 110 m.
Trupinjan puć 69, 42 m.
Trupinjan pući, pola 69, 45 u.
Truppen, B. 67, 107 m.
Truppen, bei 67, 111 u.
Truschka 69, 268 m.
Truschka, in 69, 10 o.
Truschki 69, 270 u.
Truschky 69, 261 m.
Trusecy, (Trauschwitz, Löb.) 73, 163 u.
Truthahnberg, der 67, 101 u.
Truthahnplatz 67, 69 m.
Tružk 69, 9 u.
Tružki 69, 27 u.
Trybach, na 73, 147 o.
Trybach, w 70, 81 o.
Tryby 70, 85 u.
Třebjelca 73, 137 u.
Třebuz (Trebus, Roth.) 66, 247 m.
Třećeńk, na 67, 81 o.
Třělany (Strehlen, B.) 70, 71 u.
Třěleńca, pola 71, 266 u.
Třěpjelcy 73, 140 o.
Tři dubu 67, 72 m.
Tři jazorje 67, 74 u.
Tři jipje 67, 72 m.
Tři Korčmy 67, 108 u.
Tři łužacku 67, 72 m.
Tři łužki 71, 244 m.
Tři rjady 70, 83 m.
Tři stopy na jenym kamjenju 71, 285 o.
Tři wosrědki 67, 108 m.; 69, 7 m.
Třoch, na 69, 3 m.
Třoch kamjenjow, pola 73, 138 u.
Třoch korčmach, w 69, 45 o.
Třoch křižow, pola 71, 262 u.
Třoch mostow, pola 70, 69 o.
Třoch žerdźach, w 67, 74 u.
Tschacke-Linie 66, 222 o.
Tschaczik 70, 65 u.
Tschadern 69, 31 m.

Tschaderteich 69, 31 m.
Tscharnacken, der 70, 68 o.
Tscharne, auf 69, 9 m.
Tschaschwitz 69, 40 m.
Tschasnik, in 67, 79 u.
Tschau, der 73, 175 o.
Tscheck, auf dem 66, 245 o.
Tschedern 69, 31 m.
Tschedernteich 69, 31 m.
Tschedos Acker 69, 29 o.
Tschellen, Roth. 67, 79 o.
Tschellitzka, in 69, 31 m.
Tscheme, Cemno 66, 253 o.
Tschepeltsche, die 73, 153 m.
Tschernak, der 69, 273 o.
Tschernias (Tschermes) Luschk 69, 6 u.
Tschernik, der 69, 47 u.
Tschesack, der 69, 272 u.
Tschessack 71, 268 m.
Tschetsches Wusk, bei 69, 23 m.
Tschielen, die 70, 85 u.
Tschierenzen, die 69, 263 u.
Tschinenhutung, in der 69, 31 u.
Tschirchs Gute, aus 67, 45 u.
Tschirna, Tschirne, Tzschirna, Kr. Bunzlau 67, 47 m.
Tschirnbach 67, 50 o.
Tschirne (Neudörfel, Kr. Sagan) 67, 65 u.
Tschirne (Fluß) 67, 46 m. (mehrm.).
Tschirne, an der 67, 48 m. (mehrm.).
Tschirne, zwischen der Tsch. und der Treibe 66, 261 o.
Tschirne, große 67, 47 m.
Tschirne, die kleine 67, 62 u.
Tschirnfluß, der 67, 65 u.
Tschirnhaus (Acker) 67, 46 u.
Tschirnseite, auf der 67, 64 o.
Tschirn-Wiese 66, 221 o.
Tschirnwiese, die niedere 67, 65 o.
Tschirnwiesen 67, 64 u.
Tschiterschen, die kleinen und die großen 69, 33 u.
Tschiwoszchach 67, 102 o.
Tschocha (Tzschocha, Laub.) 67, 53 o.
Tschochauer Berge, die 67, 53 m.
Tschorna, B. 70, 89 m.
Tschorna 69, 37 o.
Tschorna hora 71, 257 o.
Tschorni Woda, bei 69, 258 o.
Tschue-Stücke 69, 30 m.
Tschuh 71, 270 u.
Tschuh (Holzung) 69, 34 o.
Tschuh, im 69, 33 u.
Tschuhstücken 70, 59 u.
Tschuhstücken, in den 69, 33 u.
Tschuh-Wiese 69, 34 o.
Tschy 69, 3 u.
Tschy, kleine 69, 3 u.
Tsitschen, die 66, 249 m.
Tubinke, die 67, 85 o.
Tubitsch, im 67, 106 u.
Tuchenjach, na (in der Duchenau) 66, 236 o.; m.
Tuchenjow, die Duchenau 66, 236 u.
Tuchorja, pola 71, 286 u.
Tuchoř 70, 64 o.; 71, 286 m.
Tučicy (Tautewalde, B.) 73, 150 o.
Tüllichsberg, am 66, 240 m.
Tüllteich, der große 66, 232 u.
Türchau, Zitt. 73, 174 m.
Türe Wiese, die 69, 280 o.
Türken, die 73, 141 m.
Türkische Gräber 73, 134 u.
Türnau, in der 66, 251 u.
Tumicy (Thumitz, B.) 73, 127 u.
Tumičanska hora 71, 285 o.
Tunicha, pola 71, 283 u.
Tupicy 71, 288 m.
Tupina-Teich, der 71, 258 o.
Turja 69, 44 u.
Turja, die 69, 272 u.
Turje 69, 43 o.; 69, 44 o.
Turnau, in der 66, 252 u.
Tury 69, 47 m.
Tuschken, die 66, 260 u.
Tutschkeberg, der 73, 258 m.
Tutschken, die 70, 57 m.
Tužki 67, 79 u.
Twarowa hora 71, 257 o.
Twarske 69, 12 m.
Twarske, in 69, 13 m.
Twelka 70, 77 u.
Twerdawka 71, 257 u.
Twjelka 70, 77 m.
Tymeschky, die 69, 268 u.

Tymjelec kuty 66, 236 o.
Tymjenjach, w 70, 79 u.; 73, 139 m.
Tymješća 71, 245 u.; 73, 139 m.
Tymješćach, w 67, 99 o.; 73, 142 m.
Tymješćo 73, 142 u.
Tyranskeho puća, pola 70, 70 m.
Tyranswege, am 70, 70 u.
Tzschachel-Teich 66, 221 m.
Tzschärtchenstücken, die 70, 63 o.
Tzschanke, in der 66, 246 u.; 67, 126 o.
Tzschocha 67, 53 o.
Tzschuhutung. Tzschuteich 70, 58 m.

U.

Ueberschaar, die 66, 224 o.; 73, 131 o.
Ueberschar, die 73, 164 u.; 73, 148 m.
Ueberschaar, auf dem 67, 53 o.
Ueberschaar, auf der 67, 54 u.
Ueberschaar, im 66, 224 o.
Ueberschaar, in der 67, 57 u.
Ueberschaar, die obere und niedere 66, 241 u.
Ueberschaarplatz (Weg) 66, 223 m.
Ueberschaarstrichen, auf den 66, 242 u.
Ueberschaarteich, der 66, 224 o.
Uebigau, B. 67, 103 o.
Ufer, unterm, überm 67, 85 m.
Uhmenka, Feldweg in den 69, 4 m.
Uhsmannsdorf, Roth. 66, 258 o.
Uhustein 73, 173 m.
Uhyst an der Spree, Hoy. 71, 248 o.
Uhyster Niederhaide 71, 249 o.
Uhyst a. T., B. 71, 286 o.
Uhyst, bei 73, 138 m.
Ulanenberg, der 71, 276 o.
Ulanska (Hułanska) hora 71, 276 o.
Ullersdorf, Roth. 66, 243 o.
Ullersdorf, Kr. Bunzlau 67, 46 m.
Ullrichsteich, der 66, 258 o.
Unbekannten, beim 67, 68 m.
Unglückstein 73, 170 u.
Unglückstein, im Thale hinter dem 73, 170 u.
Ungunst, zu Lodenau, Roth. 66, 258 u.
Ungunst (Vorwerk), bei bei der 66, 258 u.
Unterberge 70, 92 o.
Unterbusch, der 73, 126 o.
Unterm Schlosse (zu Seidau, B.) 70, 74 o.
Unter-Skuppen, in den 69, 282 o.
Unwürde, Löb. 73, 153 u.
Upalantschy, kurze und lange 69, 27 m.
Urbansluche 71, 245 m.
Usmalenze 69, 21 u.

V.

Vale Weski, im 69, 10 u.
Valtens Brücke 73, 139 u.
Valtens Steinbruch 73, 139 u.
Valten Sumpf und Sträucher 73, 139 u.
Valtynec doły 70, 81 u.
Venusberg 73, 177 m.
Verwalterbusche, am 67, 102 o.
Vetterluschk 71, 245 o.
Viehberg, auf dem 67, 54 m.
Viebicht, der 73, 129 u.
Viebicht, das 67, 86 m.
Viebig, der 66, 224 m. 73, 165 m. (oft).
Viebig, das 73, 152 o.
Viebig, am 66, 226 m.; 73, 175 o. (mehrmals).
Viebig, auf dem 66, 241 m.; 66, 242 u. (mehrmals).
Viebig, der dürre 73, 165 m.
Viebig, der nasse 73, 165 m.
Viebig, der niedere 73, 168 u.
Viebig, der niedere, obere, mittle 73, 129 o.
Viebig, der obere 73, 168 u.
Viebig, der obere, niedere 73, 177 m.
Viebigberg, nördlicher oder wendischer 73, 148 m.
Viebigborn 73, 132 u.
Viebige, die 72, 152 m.
Viebigesse, die 73, 165 m.
Viebiggrund im Oberdorf, die 73, 177 o.
Viebighäusern, in den 66, 224 u.

Digitized by Google

Viebigkessel 73, 164 u.
Viebigsberg, der 67, 45 m.
Viebigstück, das 66, 233 o.
Viebigweg, der 66, 223 u.
Viebigwege, am 66, 224 o.
Viebigwiesen, die 73, 152 o.
Viega 69, 268 m.
Viehbig, der 73, 156 u.
Viehbigbusch, der 73, 169 m.
Viehbigt, der 73, 148 u.
Viehleeden, die 73, 130 o.
Viehmarkte, am 66, 226 o.
Viehone, die 69, 48 m.
Viehtreibe, die 67, 48 m.; 73, 171 o.
Viehtreibe, an der 67, 58 o.; 70. 93 o.
Viehtreibe, an der alten 69, 34 u.
Viehtreibe, die hintere 73, 174 u.
Viehtrift, die 69, 8 m.
Viehtrift, an der 67, 61 m.
Viehtrift, bei der 71, 257 m.
Viehweg, der 67, 53 o.; 73, 148 m.; 73, 150 o.
Viehwege, am 66, 226 u. (mehrmals).
Viehweg, der frühere 67, 45 m.
Viehwege, am niederen 73, 171 m.
Viehwege, am oberen 73, 171 m.
Viehwegsberg, der 66, 224 u.
Viehwegstein, der 73, 168 u.
Viehweide 73, 177 u.
Vielberge, die 71, 268 u.
Vielewiesen 67, 109 m.
Vierbanten 69, 30 u.
Viereichen, Roth. 66, 249 u.; 67, 83 o.
Viereichen, bei 67, 84 o.
Vier-Huden, die 69, 277 o.
Vierrottenwiesen 73, 171 u.
Vierrute, die 69, 275 o.
Vierruthen 66, 229 u.
Vierruthenstück, das 66, 229 u.
Vierstangen 70, 61 m.; 70, 62 m.
Vierstücken, die 70, 59 u.
Vierteiche, die 66, 257 m.
Vierteln 71, 256 m.
Viewigstück, das 73, 178 m.
Vilocken u. Bestrebjen 69, 263 m.
Vitriolwerke, am 67, 68 m.
Vogelberg, der 66, 224 m.; 69, 275 m.
Vogelberge, am 66, 259 m.
Vogelberge, beim 66, 233 m.
Vogelberge, hinterm 67, 48 m.
Vogelgesang, B. 71, 277 u.
Vogelgesang 70, 68 m.; 71, 286 u.
Vogelgesang, beim 70, 68 m.
Vogelhardt 70, 85 o.
Vogelhause, am (Acker) 66, 230 u.
Vogelherd, der 67, 106 u.; 73, 165 m. (mehrmals).
Vogelherd, die 70, 84 u.
Vogelherde, am 66, 229 u.
Vogelherde, beim 66, 249 m.
Vogelherdsteich 69, 282 m.
Vogelherdstück 67, 58 m.
Vogelhort, der große und kleine 70, 81 u.
Vogelhütte, die 69, 264 m.
Vogelsberg, der 67, 55 o.
Vogelstange, bei der 67, 86 o.
Vogelsteige, am 67, 55 o.
Vogelstück 69, 276 o.
Vogelteich, der 73, 148 m.
Vogelwiese, die niedere 67, 93 u.
Vogelzunge, die 73, 132 m.
Volge, die 66, 232 u.
Volkersdorf, Laub. 67, 54 o.
Volkswiesen 73, 132 u.
Vollunge, dy (1438) 66, 224 m.
Vollunger Rand, der 73, 133 u.
Vonimken, in 69, 30 o.
Vorderberg, der 66, 225 o.
Vorderbirken 73, 170 o.
Vorderbruch, im 66, 260 o.
Vorderbusch, am 73, 133 m.
Vorderbohnen 69, 30 u.
Vorderfeld, das 67, 48 u.
Vordergraben, am 69, 23 o.
Vordergrund, der 73, 176 o.
Vorderhaik, d. 69, 280 o.

Vorderhain, im 66, 247 o.
Vorderharthe, die 66, 257 u.
Vorderkray 69, 30 u.
Vorderlangteich 73, 179 o.
Vorderteich 66, 259 m.
Vorderwiesen 73, 130 m.
Vorderwinkel, im 66, 260 u.
Vorholz 73, 173 m.
Vorländereien 69, 33 u.
Vormittagsche Busch, der 73, 159 m.
Vorstadt „die alte Sitte" 73, 168 o.
Vorstadt, in der 67, 54 o.
Vorstücken, die 70, 60 o.
Vorwerk, das 67, 44 m.; 73, 148 u. (mehrmals).
Vorwerk, der 67, 107 m.
Vorwerke, am 67, 64 u.
Vorwerke, auf dem 73, 139 u.
Vorwerk, aus dem 67, 45 u.
Vorwerk, nach dem 67, 63 m.
Vorwerk, kaltes 73, 176 u.
Vorwerk, beim Kretscham, das 67, 45 u.
Vorwerk Parostensa 69, 36 m.
Vorwerksstücke 67, 275 m.
Vorwerksteiche, am 67, 54 m.
Vorwerkswege, am 67, 57 m.
Vorwerkswiese, an der 67, 96 m.
Vorwerk Torno 69, 28 o.

W.

Waas, im 69, 17 m.
Waasen, die 69, 31 u.; 70, 58 u.
Waasen, in den 69, 32 m.
Waasen-Wuschk, im 69, 18 o.
Waaß, der 69, 32 m. 69, 263 m.
Wabina, die 73, 142 o.
Wabinach, w 73, 141 u.
Wabiny 73, 141 u.
Wacha hora, Wachna h., Wacheberg 66, 237 o.
Wachberg 66, 227 o.; 66, 232 u.; 73, 175 m.
Wache, die 70, 96 u.; 73, 170 u.; 73, 162 u.
Wacheberg 73, 129 m.; 73, 151 u.; 73, 164 u.
Wacheberge, am 73, 170 o.
Wachenberg, der 70, 61 o.
Wachensteig 67, 53 m.
Wachhórka 70, 81 u.
Wachholderberg, der 66, 224 o.
Wachsbleiche, bei der 67, 74 u.
Wachsen, in den 67, 114 o.
Wachu, w 70, 96 m.
Wackerhaide 71, 249 m.
Wadecy, B. 70, 96 o.
Wadity, B. 70, 96 u.
Wächterdienstland, das 67, 80 o.
Wäckelberg, der 73, 165 m.
Wäckelstück, das 73, 165 m.
Wäldchen (kleine und große Seite) 73, 128 u.
Wäscherweg, der 67, 48 o.
Wäschwege, am 67, 48 m.
Wäse, die 70, 57 m.
Wahsa und Honschstück 69, 30 o.
Wahsa (Weg) 69, 9 o.; in Wahsa 67, 116 o.
Wahsen, in den 67, 114 o.
Wahsenteich, der große und kleine 67, 120 m.
Waitzenteich 71, 272 o.
Waitzke, die 73, 131 o.
Wajča 71, 260 u.
Wakroschink 69, 21 u.
Walberg, der 69, 275 o.
Walchen 73, 175 u.
Wald 73, 133 u.
Wald, der große 66, 234 m.
Walde, am hintern 73, 176 u.
Waldau, Kr. Bunzlau 67, 47 u.
Waldberg, der 73, 168 u.
Walde, am; im 67, 63 m.
Walde, unter dem 67, 118 u.
Walde, unterm 67, 63 m.
Waldeck (Kolonie, Kr. Laub.) 66, 226 u.
Waldes Rain 70, 77 o.
Waldhäuser (Kolonie) 67, 65 o.
Waldhäuser, die 73, 133 u.
Waldscheibe 73, 130 o.
Waldschlößchen 73, 170 o.

Waldstädt, Kolonie 67, 46 u.
Waldstraße, an der 73, 174 o.
Waldstraße, über der 66, 241 o.
Waldteichdamm, am 66, 225 o.
Waldweg, der 66, 226 u.
Waldwege, am 67, 53 o.
Waldwiese, die 73, 129 u.; 73, 177 m.
Waldwiese, an der 66, 224 m.
Waldwiesen, die 67, 70 o.
Waldwiesen, in den 67, 86 o.
Walkgraben, der 67, 52 m.
Wall, der 71, 287 u.; 73, 177 o.
Wall, am 73, 174 o.; 73, 178 o.
Wallfahrtsberg 66, 228 u.
Wallteich oder rother Mühlteich 73, 156 u.
Walow (Wohla, Kam.) 73, 130 u.
Walowy (Wohla, Löb.) 73, 159 u.
Walscha 69, 268 m.
Walschen, die 70, 58 u.
Walschenholzstücken, die 70, 63 o.
Walschenstücken 70, 62 u.
Walschgen, die 70, 61 m.
Walschina 67, 75 m.
Walschinke 73, 159 m.
Walschken, die 70, 60 u.
Walterbusch, der 70, 97 o.
Waltersdorf, Zitt. 73, 170 u.
Waltherberg, der 66, 241 o.
Wałdžicy 69, 47 o.
Wangentsche, die 67, 84 o.
Wansch a, Zitt. 66, 229 m.; 73, 179 o.
Wanzteich 71, 249 u.
Wapiny 73, 141 u.
Warkenwiesen und der Wesseler Teich 71, 260 u.
Warnołćicy (Arnsdorf, Görl.) 66, 240 m.
Warno(ł)ćicy (Arnsdorf, B.) 73, 144 o.
Warnsdorf, Kol. (Kr. Bunzlau) 67, 46 u.
Warszawa 70, 97 m.
Wartha, B. 67, 91 o.
Wartha, Hoy. 67, 112 u.
Warthaer Gewende 67, 115 o.
Warthaer Haide, in der 71, 248 u.
Warze Buscha? (Wanza Buscha, Woza Busche) 67, 122 u.
Wasa 69, 259 o.; 71, 286 m.
Wasa, in 69, 3 u.; 69, 24 m.
Wasa, auf der langen 67, 121 m.
Wasan 69, 19 m.; 69, 27 m.
Wasantschka 73, 166 m.
Wase, die 69, 262 m.; 69, 272 u.
Wasen, in den 66, 246 o.
Wask 69, 281 m.
Wask, der 69, 48 o.
Waska, in 69, 9 m.
Wasna, in 69, 13 m.
Wasnach, in 69, 278 o.
Wasach 71, 247 u.
Wasowsch, die 71, 261 m.
Wassa, das 69, 272 o.
Wassanzen, die 71, 270 m.
Wassenburg (fälschlich auch Wasserburg) 69, 8 o.
Wassenburg, nach der 69, 2 u.
Wassenburg, unweit 69, 8 m.
Wassenburger Flur 69, 2 m.
Wassenhölzern, in den 66, 251 u.
Wassenken, auf den 66, 245 o.
Wasser, am langen 73, 144 o.
Wasser, langes 73, 139 u.
Wasser, das rothe (Teich) 67, 87 m.
Wasser, am rothen 73, 175 u.
Wasser, im verlornen 67, 98 o.
Wassergasse, die (Wiese) 66, 232 o.
Wassergraben, im 73, 174 o.
Wasserkretscham (Wodowa), Löb. 66, 236 m.
Wasserlauf, der 71, 288 o.
Wassermühle, an der 67, 50 m.
Wassernoth 71, 282 o.
Wasserrißstücken 70, 61 m.
Wasserstrich Lug 70, 58 m.
Wasserthor, das 71, 281 o.
Wassertreibe 66, 230 o.
Wasserwiesen 73, 157 u.; 73, 136 u.
Waßiken 69, 32 o.

Wassina, die 67, 70 o.
Wasu 70, 92 u.
Wasy 69, 14 o.
Waßanzen, die 70, 96 o.
Waße, die 71, 244 o.
Waßingerteich, am 71, 261 o.
Waßk, im 69, 281 u.
Watschken, die 70, 58 o.
Wattocka, Abzugsgraben in Pot. Watlocka 67, 80 o.
Wattroschen 71, 242 m.
Wauka, bei der 73, 140 m.
Waukenstücken, in 67, 120 m.
Wauske, in 69, 10 o.
Wawicy, Wajicy (Wawitz, B.) 70, 96 m.
Wawitz, B. 70, 96 m.
Wawkach 71, 256 u.
Wawki, die 69, 47 u.
Wawrjec 69, 35 u.
Wawrjec zahroda 73, 147 m.
Wbohowa, pola 71, 263 o.
Wbohowskich mostach, pri 71, 263 o.
Weber (Distrikt) 66, 221 m.
Weberberg 66, 226 o.
Webersberg 66, 226 o.; 73, 135 u.
Weberslehden, die 73, 169 m.
Wechselfeld 70, 71 m.
Wechselwiesen, die 66, 239 m.; 70, 69 o.
Weber, die 70, 88 o.
Weesen, die (Wessen) 67, 62 m.
Wege, am 66, 256 m.
Wege, unterm 70, 285 u.
Weg, der alte 73, 176 o.
Wege, am breiten 71, 254 o.; 73, 175 o.
Weg, der grüne 69, 262 m.
Wege, am grünen 67, 118 u.; 73, 138 u.
Wege, am hohlen 73, 142 u.
Wege, am langen 69, 28 u.
Weg, neuer 67, 75 o.
Wege, am neuen 67, 74 m.
Wege, am oberen 73, 128 o.
Wege, hinterm schrägen 66, 232 m.
Wegen, an den sieben 73, 172 u.
Wege, am stillen 73, 178 m.
Wege, am weißen 66, 246 m.
Wegen, an den 67, 83 m.
Wegen, zwischen den 69, 12 o.
Wegweiser, beim 71, 272 o.
Wehla Sahon 69, 7 u.
Wehle Kroh 69, 22 m.
Wehlen, in 69, 9 u.
Wehles Stück 70, 77 o.
Wehr; am W. und Mühlgraben 69, 269 o.
Wehr, das alte 67, 84 u.
Wehr, am alten 67, 42 o.
Wehrau, Kr. Bunzlau 67, 48 u.
Wehrauischen Sandsteinfelsen, die 67, 48 u.
Wehre, am 67, 60 m.
Wehre, beim 66, 240 m.; 70, 69 u.
Wehr, hinterm 69, 5 o.
Wehre, hinter dem W. und Wuroike 71, 260 m.
Wehrbusch, der 73, 162 m.
Wehrgarten, im (im Möhrengarten) 67, 85 u.
Wehricht, das 66, 227 m.
Wehrigstücken 70, 58 m.
Wehrstück und alte Mühle 73, 165 m.
Wehrteiche, am 73, 176 u.
Wehrwiese 66, 230 o.; 73, 179 o.
Weicha, B. 71, 269 u.
Weichtigt 73, 175 m.
Weickersdorf 73, 135 u.
Weide 67, 61 u.
Weiden, im 69, 27 m.
Weiden, unter den 67, 44 u.; 69, 30 o.
Weidenbach, der 66, 241 m.
Weidenbornwiese, an der 66, 224 m.
Weidenteich, der 71, 258 o.
Weidestück, das 73, 165 m.
Weidigt, das 69, 277 o.; 73, 131 o.
Weidlitz, B. 67, 105 u. 71, 264 o.
Weisa (verdruckt Weisa), B. 73, 149 o.
Weig(er)sdorf, Roth. 67, 92 o.
Weigsdorf, Löb. 73, 151 o.
Weigsdorf, Zitt. 73, 176 o.
Weilberge, die 66, 226 o.
Wein-Distrikt, im 67, 65 m.

Weinberg, der 66, 220; 73, 163 o. (mehr als dreißig mal).
Weinberge, am 67, 103 m.
Weinberge, beim 69, 9 u.
Weinberg, hinterm 69, 12 o.; 73, 130 m.
Weinberg, unterm 71, 282 u.
Weinberg, der große, der kleine 71, 245 m.
Weinberg und Schönbacherstraße 69, 276 o.
Weinberge 69, 31 o.
Weinbergen, an den 70, 61 o.
Weinbergen, in den 67, 68 m.
Weinbergslehne, die 66, 220 u.
Weinbergsteich 69, 33 m.
Weinbergsteich, am 69, 30 o.
Weinbergsteich, beim 69, 32 o.
Weinbergsteiche, im 69, 33 u.
Weinkeller (Distrikt) 66, 222 u.
Weinkeller, im 67, 52 o.
Weinkellerborn 73, 170 u.
Weinlache, die 66, 220 u.
Weinsberg, der 67, 87 u.
Weisse (Distrikt) 66, 222 u.
Weissig. Hoy. 67, 112 o.; 69, 280 m.
Weissig, bei 67, 114 o.
Weissiger Wege, am 67, 108 m.
Weissig i. Geb., B. 70, 97 m.
Weißbach, Kam. 70, 61 o.
Weißbach bei Pulsnitz, Kam. 73, 133 m.
Weißbusch 70, 58 o.
Weiß-Collm, Weißcullm, Hoy. 67, 122 u.
Weiße Berg, der 73, 170 m.
Weißenberg 73, 134 u.
Weißenberge, die 70, 58 o.
Weißen-Mauer, hinter der 67, 106 u.
Weißer Born 73, 150 m.
Weißestein, der 67, 112 m.
Weißig, Kam. 69, 280 m.
Weißkeissel, Roth. 67, 82 o.
Weißnaußlitz, B. 71, 284 m.
Weißwasser, Roth. 67, 77 m.
Weißwasserschen Wiesen, die 67, 70 m.
Weitzenteich 70, 98 o.
Weksel łucy 70, 69 o.
Wekselu, na 70, 78 m.
Welanka 67, 70 o.
Welatschen, die 67, 69 o.
Welczizn 73, 145 m.
Welčina, Wjelčina 66, 252 o.
Welika 67, 78 u.
Welka, Kam. 73, 131 m.
Welkau, bei 73, 131 u.
Wellepolo, das 71, 278 m.
Welle Sagone 69, 21 u.
Wellhora (falsch erklärt! s. 71, 264 m.) 67, 104 o.
Welsch, großer und kleiner 69, 33 m.
Welschfleck, der 66, 258 m.
Welschholz 69, 34 o.
Wende (Distrikt) 66, 222 u.
Wendisch-Baslitz, Kam. 69, 41 m.
Wendische Seite 73, 148 u.
Wendische Wiese, die 66, 238 u.
Wendisch-Kunnersdorf, Löb. 73, 157 o.
Wendisch-Ossig, Görl. 66, 227.
Wendisch-Paulsdorf 73, 157 o.
Wendisch Peter Stück 73, 165 m.
Wendlersberg 66, 232 u.
Wendsberg 69, 276 o.
Weniggrund 66, 233 o.
Wenzelbusch 73, 157 u.
Werben, die 67, 61 o.
Werben, in den 67, 63 o.
Werbina, die 70, 73 m.
Werbitze 71, 257 m.
Werbitzen, die 67, 94 m.
Werbowahorka 71, 257 o.
Werchau 69, 21 u.
Werchowc 69, 8 m.
Werda, Roth. 66, 249 o.
Werdaischen Winkel, im 66, 248 u.
Werdeck, Roth. 67, 83 u.
Werder, am 67, 53 m.; der 73, 179 o.
Werder, auf dem 67, 46 m.
Werder, das obere 66, 229 u.
Werdig, auf dem 67, 83 u.
Werigberg, der 70, 59 o.
Werigen, die 69, 264 o.
Werlen, die 66, 237 m. (nicht Werben!); 67, 92 m.
Wernik 67, 72 m.

Digitized by Google

Werschk 69, 281 m.
Werskeu 70, 59 m.
Weršeńcy 67, 73 u.
Werth, der 70, 62 o.
Werthwieſe, die 73, 168 m.
Wespenberg, der 66, 242 u.
Weſſel, B. 71, 259 u.
Weſtſeite, auf der 67, 58 m.
Weſtſeite des Dorfes, an der 67, 97 m.
We Suchim 69, 37 u.
Wetro, Wietro, B. 67, 105 m.
Wetrocki 67, 105 u.
Wetrowe 73, 166 m.
Wettgenwege, an 66, 260 m.
Wěčniki 70, 88 m.
Wěnaki 66, 236 o.
Wěnčiki 70, 93 m.
Wěry 69, 42 m.; 69, 46 m.
Wěry u. khmjelnica 69, 46 u.
Wěteńca (Dürr-Wicknitz, Kam.) 69, 38 m.
Wěteńcy, pola 69, 269 m.
Wětrnica (Wiednitz, Hoy.) 69, 281 u.
Wětrnika, po 70, 72 m.
Wětrnika, pola 67, 110 m.; 70, 94 u. (mehrmals).
Wětrniku, na 71, 254 u.
Wětrow (Wietrau, Wetro, B.) 67, 105 m.
Wětrowy 70, 89 m.
Wěźinki 70, 88 m.
Whoszna, in 69, 4 m.
Wichowy (Weicha, B.) 71, 269 u.
Wićacez 69, 35 u.
Wićazec horje, na 71, 281 u.
Wićazec kuty 70, 80 o.
Wićazec skała 71, 275 m.
Wićazec wiš.ńčki, pola 71, 278 u.
Wićazecy 69, 45 o.
Wićazowa abo honakowa hora 69, 27 o.
Wićelstwa, Wićežstwo 67, 109 u.
Wićežkec kefki 73, 139 m.
Wićežki 69, 44 m.
Wićežne kefki 71, 274 m.
Wiebuſch, der 69, 277 m.
Wiedeberg 73, 170 m.
Wiedemuth, an der 67, 52 m.
Wiedholzteiche, beim 67, 96 m.
Wiedmuthsberge, die 67, 52 o.
Wiedemuthſchen Gute, aus dem 67, 45 u.
Wiednitz, Hoy. 69, 281 u.
Wiehain, der 69, 273 u.
Wielak 69, 33 u.
Wierſchk, im 69, 31 u.
Wierſchlucza 69, 10 o.
Wieſa, Roth. 66, 243 u.
Wieſa, Kam. 69, 264 o.
Wieſaer Buſch 67, 53 m.
Wieſchel 69, 31 o.
Wieſchen 69, 31 o.
Wieschenſtücke, die 69, 33 u.
Wieſchnitſchki, die 71, 260 o.
Wieſe 67, 61 u.; 69, 17 o.; 69, 264 o.
Wieſe, auf der 73, 172 u.
Wieſe, die breite 73, 132 m.
Wieſe, die dünne 69, 263 m.
Wieſe, die dürre 66, 232 m.
Wieſe, dürre 73, 157 u.; 73, 155 o.
Wieſe, auf der dürren 73, 155 o.
Wieſe, bei der dürren 67, 93 o.
Wieſe, die große 69, 10 o.
Wieſe, die hohe 67, 54 o.
Wieſe, an der hohen 67, 54 m.
Wieſe, die krumme 67, 85 m.
Wieſe, die lange 73, 173 u. (mehrm.).
Wieſe, lange 73, 139 u. (mehrm.).
Wieſe, die naſſe 67, 85 m.; 73, 171 m.
Wieſe, neue 73, 168 m.
Wieſe, an der rothen 67, 45 m.
Wieſe, in der ſtachlichen 66, 226 u.
Wieſe, die trockene 73, 166 u.
Wieſe, auf der trocknen 73, 167 o.
Wieſe, die wendiſche 66, 238 u.
Wieſe bei Caana 66, 239 m.
Wieſe in Mura 69, 8 u.
Wieſeberg, der 67, 83 u.
Wieſehäuſer, die 73, 177 o.
Wieſel, das 67, 48 u.
Wieſelitzen 70, 62 m.
Wieſelsberge 70, 61 m.
Wieſelſen, die 70, 61 m.
Wieſen (Diſtrikt) 66, 222 u.
Wieſen, die 66, 244 m.

Wiesen, bei den 67, 85 u.; 67, 118 u.
Wiesen, hinter 71, 280 u.
Wiesen, hinter den 70, 75 m.
Wiesen, in 73, 146 o.
Wiesen, in den 69, 12 o.
Wiesen, die alten 73, 172 m.
Wiesen, in den alten 67, 106 u.
Wiesen, die dürren 67, 122 m.
Wiesen, in den dürren 67, 96 u.
Wiesen, große 67, 107 u.
Wiesen, die großen 70, 80 o.; 71, 241 m.
Wiesen, auf großen 70, 86 u.
Wiesen, lange 69, 258 o.
Wiesen, die langen 67, 62 o.
Wiesen, in den langen 67, 62 m.
Wiesen, neue 67, 71 o.
Wiesen; in den niedern W. jenseits des Flusses 67, 122 m.
Wiesen, in wüste 67, 70 u.
Wiesen, am Schleiffer Bache, die 67, 76 u.
Wiesenfließ, am 67, 96 u.
Wiesenmühle 66, 233 m.
Wiesenplan 67, 113 o.
Wiesenschlauch 66, 230 o.
Wiesenstück 73, 168 m.
Wiesenteich, der 69, 281 o.; 70, 88 o.
Wiesenthal 73, 171 o.; 73, 173 o.
Wieseteich 73, 170 o.
Wiesteberg 67, 44.
Wietrau, B. s. Wetro 67, 105 o.
Wietscheff Teich 71, 270 o.
Wiewalze 70, 66 u.; 70, 72 u.; 70, 76 u.
Wiewige, am 69, 277 o.
Wiezniszka 69, 267 u.
Wiegandsthal, R. 67, 55 u.
Wiheni 69, 31 m.
Wihon 69, 282 o.
Wild (Distrikt) 66, 222 m.
Wilder (Ober- und Nieder-) 67, 54 u.
Wilder, am; auf den Wildern 67, 54 u.
Wildfeld, beim 66, 249 m.
Wildfeld, das alte 66, 249 o.
Wildgarten, der 70, 58 o.
Wildschütz 73, 134 m.
Wildzaun, am 67, 50 u.
Wilhelmsfeld, Roth. 66, 252 o.
Wilhelmshöhe 73, 140 m.
Wilhelmsthal, jetzt Gutfelden 73, 169 m.
Willig 73, 133 u.
Willina, vor 69, 25 u.
Wilka, Görl. 66, 228.
Wilkaer Höhe, auf der 67, 57.
Wilke Horki 69, 5 u.
Wilkiehr 70, 70 o.
Willhora 71, 264 m.
Wilschholz 69, 34 o.
Wilschholz, am 69, 34 u.
Wilthen, B. 73, 149 m.
Wilthener Straße, an der 70, 68 o.
Winack, der 73, 163 o.
Winacken 73, 164 o.
Winaki 73, 164 o.
Winaf 67, 46 o.
Wince, an 67, 123 u.
Wincza 71, 257 o.
Wincze, die 69, 38 u.
Winczka 69, 269 u.; 71, 285 u.
Winčec wotpočink 70, 72 m.
Winčka 69, 36 m.
Winčki 71, 255 o.
Windberg, der 66, 225 o.
Windberggewende, am 66, 225 o.
Windeberg 73, 170 m.
Windfang, der 73, 128 u.
Windgebreche, Windgebruch 67, 52 m.
Windholzteiche, beim 67, 96 m.
Windhundschenke, bei der 66, 244 o.
Windmühlberg, der 73, 169 m.
Windmühlberg oder Wacheberg 73, 157 u.
Windmühle, die 71, 288 m.
Windmühle, an der 66, 246; 69, 276 o.
Windmühle, bei 71, 244 o.
Windmühle, bei der 67, 93 o.; 69, 3 m. (mehrmals).
Windmühlenberg 66, 227; 67, 54; 71, 264 u.
Windmühlenstück 73, 158 m.
Windschenkdickicht 73, 175 u.
Windse 69, 266 u.
Wingendorf, Laub. 67, 54.
Wini, na 70, 89 u.

Winica (Erläuterung dazu) 67, 106 o. (oft).
Winicu, pod 67, 98 u.
Winicy, na 67, 93 o.
Winiza, die 73, 155 o.
Winkel 73, 172 o.
Winkel, der 67, 85 o.
Winkel, am 67, 49.
Winkel, im 67, 61 u.
Winkel, die 73, 157 m.
Winkel, der preußiſche 71, 262 o.
Winkeläſe, die; in der 66, 259 m.; 66, 260 o.
Winkelberg, der 67, 84 m.
Winkelgut, im 67, 57 m.
Winkeln, in 70, 69 o.;
Winkeln, in den 73, 138 o.
Winkelſtücken, die 70, 61 m.
Winkelwege, am 67, 57 m.
Winkelwieſe 69, 3 m.
Winklach, w 70, 98 m.
Winowa hora 66, 237 o.; 73, 140 m.
Winterteich, beim 66, 232 m.
Winza, die 69, 279 o.; 71, 279 o.
Winza, in 69, 24 m.
Winze, auf der 67, 106 u.
Winze an der Skala gelegen 73, 159 m.
Winzen, die 71, 253 o.
Winzerberg 69, 276 m.
Wińca 70, 71 u.; 71, 262 m.
Wińcach, w 69, 38 m.
Wińcańska hora 69, 27 m.
Wińci, pola 71, 262.
Wińcu, pod 71, 282 u.
Wiorſchk, in 69, 11 m.
Wippenkaupe 69, 30 m.
Wirche und Podwircha, in 69, 20 o.
Wirchholz, im 69, 13 m.
Wirchholz, im vorderen u. hinteren 69, 9 m.
Wircholas Wieſe 67, 70 o.
Wirſchk, am großen 69, 281 u.
Wirſig (Diſtrikt) 66, 221 m.
Wisak 73, 144 o.
Wisata štrunca 73, 140 m.
Wisate 71, 252 o.
Wiſchenza 71, 278 m.
Wiſchnizkach 73, 138 m.
Wiſchonka 71, 288 o.
Wiſſatyen, na 70, 70 u.
Wiſſoka, die 67, 71 o.
Wišeńca 71, 278 o.
Wišnički, zady 70, 82 u.
Wišnjowa hora 71, 273 o.
Wišnjowa zahroda 71, 271 u.
Wišnjoweho štoma, pola 73, 142 m.
Wišonki 71, 287 u.
Witichec skały, pola 70, 71 o.
Witſchinken, die 70, 93 o.
Witſchk 69, 8 o.
Witſchken, der 69, 2 u.
Wittgenſtück 73, 168 m.
Wittichenau, Hoy. 69, 25 o.; 69, 257 m.
Wittig, die (Wittich, Fluß) 66, 228 o.
Wittig, an der 66, 228 m.
Wittigwieſen, in den 66, 228 m.
Witzken, die 67, 85 o.
Wiwalca 70, 76 u.
Wiwalcu, pod 70, 76 u.; 71, 279 m.
Wiwona, die po 73, 145 m.
Wiwonjach 71, 253 m.
Wjack 69, 35 u.
Wjazna 69, 17 o.
Wjazny 70, 73 u.
Wjazonski puć 71, 281 u.
Wjazonca (Neukirch, B.) 73, 148 m.
Wjazowa 71, 247 m.
Wjazyny 67, 115 u.
Wjela 69, 9 o.; 69, 17 o.
Wjeléa hora 69, 281 o.; 70, 80 o.; 71, 251 u.
Wjelča šibjeńca 67, 81 o.
Wjelče łužki 69, 23 m.
Wjelčica 73, 134 m.; 73, 145 o. (mehrm.).
Wjelči doł 73, 138 m.
Wjelećin (Wilthen, B.) 73, 149 m.
Wjele horach, na 70, 69 o.
Wjele horow 69, 269 m.
Wjelhora 71, 264 m.
Wjelij 69, 16 m.
Wjelkec kubło 69, 35 u.
Wjelkow (Welka, Kam.) 73, 131 m.
Wjelkow, pola 73, 137 m.
Wjelkownja 67, 100 m.
Wjelkowy (Wölkau, B.) 73, 137 o.
Wjeńka, zezady 71, 252 o.
Wjerbinka, die 73, 166 o.

Wjerchowc 69, 8 m.
Wjeršk 69, 11 u.; 69, 281 m.
Wjerbicy 70, 80 o.
Wjerbičkach, w 71, 278 o.
Wjerbinkach, w 70, 73 o.
Wjerbinki 67, 115 u.
Wjerbiny 73, 166 o.
Wjerbkow 71, 287 o.
Wjerby, pola 71, 274 m.
Wjesel (Wessel, B.) 71, 259 u.
Włohi 67, 100 m.
Włosančkach. w 70, 88 m.; 73, 154 m.
Włosančki 70, 89 u.
Włosanka 67, 99 u.
Włosanki 70, 92 m.
Włosniki 70, 91 u.
Wnuhi 69, 260 m.
Woberschken 69, 263 m.
Woberškach, w 69, 263 m.
Wobina 73, 166 m.; 69, 22 m.
Woboschch 70, 82 u.
Wobowka, die 69, 47 u.
Wobowkim Putschu 73, 139 u.
Wobraschken, die 69, 263 m.
Wobuscha 66, 254 u.
Wobzecy 69, 47 o.
Wochalenza. die 66, 249 m.
Wochhoska Ratzschewa 69, 21 u.
Wochlonzk, der 71, 288 o.
Wochorski, die 71, 259 u.
Wocken, die 69, 271 m.
Wockerfeld, -hutung, -teich 71, 249 m.
Wocklatze, die 73, 162 u.
Wockschen (Wald) 70, 62 m.
Wocoreo 67, 124 m.
Wodnik, der 70, 80 o.; 73, 145 o.; 73, 161 o.
Wodniky 73, 154 m.
Wodowa (Wasserkretscham, Löb.) 66, 236 m.
Wodowa (auch bei den Deutschen), Wasserkretscham, Löb. 73, 164 o.
Wodowy młyn na Homole „Hummelmühle" 69, 4 m.
Wodschowy Sreny Sassagrody 69, 14 o.
Wody, srjedź 69, 44 u.
Wölkau, B. 73, 137 o.
Wölscha, das 69, 272 o.
Wöltschitz 71, 245 o.
Wörth, der 73, 178 u.
Wösötschka 71, 279 o.
Wogatsch, am 73, 159 o.
Wogloz 71, 245 o.
Wogonate-Teich, der kleine, große 67, 71 m.
Wogorski, in 69, 16 o.
Wohla, B. 73, 130 u.
Wohla, Löb. 73, 159 u.
Wohla, auf 69, 9 o.
Wohlaer Berg 73, 132 u.
Wohlaer Berge, an dem 73, 159 o.
Wohlaer Grenze, die 73, 132 o.
Wohle, die 71, 257 m.
Wohlen, Försterei 66, 221 u.
Wohlen, unter 69, 31 m.
Wohlen-Linie 66, 221 m.
Wohlenteich 66, 221 m.
Wohlen-Wiese 66, 221 m.
Wohlische Kamm (Wälsche K.) 67, 55 m.
Wohlischteich 66, 258 u.
Wohlschina, die 71, 253 o.
Wohnstolle, im 66, 244 o.
Wohnstück, das 66, 224 u.
Wohreschinzka 69, 272 m.
Wohsling, der 71, 286 m.
Wohu, im 69, 11 m.
Woiken, die 73, 164 m.
Wojack, der 69, 278 u.
Wojerecy (Hoyerswerda) 69, 2 o.
Wojeza 67, 105 u.
Wojten, die 67, 82 o.
Wokaitze 67, 105 o.
Wokatsche, die 67, 84 m.
Wokec, na 70, 98 u.
Woken, die 69, 271 m.
Wokenz, Wawka, die 69, 272 m.
Woker, im 67, 116 o.
Wokleće 71, 247 u.
Woklonc 71, 282 o.
Wokobnišća 70, 68 u.
Wokojni, na 71, 271 o.
Wokurka 71, 282 o.
Wolaca łuka 70, 97 u.
Wolace kloki 70, 88 u.
Wolacy hat 67, 92 u.
Wolacych kerkow, pola 70, 96 u.
Woldschken, die 69, 30 m.
Wolešinčki 69, 26 m.
Wolešnica (Oelsa, Roth.) 66, 253 m.
Wolf (Distrikt) 66, 222 o.

Wolf(e), am 71, 260 m.
Wolf(e), im grauen 67, 54 m.
Wolfsberg, der 66, 228 u.; 71, 252 u.
Wolfsberg, am 73, 175 u.; 69, 281 o.
Wolfsbüschel, das 66, 233 o.
Wolfsgrube, die 67, 87 m.
Wolfsgruben-Distrikt 66, 246 m.
Wolfsgruben-Distrikt 73, 157 u.
Wolfsgrubenstück, das 69, 274 u.
Wolfshau, der 66, 245 u.
Wolfskaupe, die 69, 11 m.
Wolfsklause, die 73, 165 m.
Wolfsschlucht 73, 152 o.
Wolfsstege, am 67, 47 u.
Wolfssträucher, die 69, 275 m.
Wolfsteich, der 67, 62 u.
Wolfsteiche, die beiden 69, 276 o.
Wolfsthore, am 66, 245 u.
Wolfswege, am 66, 245 u.
Wolfswiese 73, 165 o.; m.
Wolfswiese, an der 66, 243 u.
Wolfswinkel 67, 60 m.
Wollmanka, die 71, 272 o.
Wollschack, der 70, 67 o.
Wollschinka, die 70, 96 m.
Wollschinke, die 70, 65 o.
Wollschitschka, die 67, 108 m.
Wollschank-Teich, der 67, 111 u.
Wolschen, die 69, 264 o.
Wolschen, die; Weg in die W. 67, 96 m.
Wolschenstrich, am 66, 260 o.
Wolschenwege, am 69, 30 o.
Wolschina, die 66, 237 m.; 69, 49 m. (mehrmals).
Wolschina, der 67, 99 m.
Wolschinach 69, 261 m.; 71, 253 m.
Wolschine, die 69, 47 u.
Wolschine Krey 69, 31 m.
Wolschine-Teich, im 69, 31 m.
Wolschink, im 70, 99 m.
Wolschinka 73, 146 o.
Wolschinki 73, 146 o.
Wolschinsky, in 69, 17 m.
Wolschitzka 67, 95 m.
Wolschitz'n 69, 32 o.
Wolschkenwiese 69, 29 o.
Wolschna, in 69, 17 m.
Wombky 69, 14 m.
Womenke 69, 30 o.
Womjatk, Hoy. 67, 118 u.
Womjatk, bei 67, 118 m.
Wonkach, zady 69, 265 m.
Wonke-Distrikt, am 67, 65 m.
Wopaka (Oppach, L.) 73, 129 o.
Wopalency 67, 80 u.
Wopaleń (Oppeln, Löb.) 73, 159 o.
Wopalinscha 67, 119 o.
Wopalnišča 70, 76 u.
Wopar, der 70, 96 u.
Wopatschki, die 67, 105 m.
Woplan, im 67, 118 m.
Woplan hrjebje 67, 119 u.
Woplenzteiche, im 69, 282 o.
Woplony 67, 117 m.
Wopłowki 69, 43 o.
Wopusch 69, 21 u.
Wopusch, im (Wald) 67, 111 u.; 69, 11 o.
Wopuschka 69, 25 m.; 69, 27 m.
Wopuschteich, beim 66, 237 u. (auch Woputh-Teich).
Wopuschtia 70, 67 o.
Wopuš 67, 111 m.; 69, 44 m.
Wopuše 70, 75 u.
Wopušemi, za 71, 247 o.
Wopuški 69, 25 m.; 69, 44 m.
Worbis, Würbis, B. 73, 128 m.
Worcyn (Wurschen, B.) 71, 271 u.
Worcyna, pola 71, 272 u.
Worejci 71, 285 u.
Woreschnick, am 73, 150 u.
Woreschnitschki, die 69, 278 m.
Woreschnitzka 69, 26 u.
Worj-šcy, na 69, 272 o.
Worješinčka 69, 43 o.
Worješne łuki 69, 5 m.
Worješnikow, pola 73, 150 u.
Worklecy (Räckelwitz, Kam.) 69, 269 o.
Worrischnik, hinter (Wornschick) 67, 121 m.

Wosanca 71, 270 m.
Wosancy 70, 66 o.
Woschkach, die 69, 48 u.
Woschza- und Truhu-Graben, in 69, 24 m.
Wosebnicy 69, 12 u.
Wosenki 66, 237 o.
Woshoza, große 69, 24 m.
Woshoza-Wiesen 69, 24 m.
Woskens Sträuchern, bei 69, 37 u.
Wosliny 71, 286 u.
Wosme, obere; untere 69, 23 m.
Wosmje 69, 23 m.
Wosmy 69, 26 m.
Wosna 69, 4 m.
Wosowa młodźina 69, 44 u.
Wosowy hat 71, 251 u.
Wosporskahora 73, 166 o.
Wossinteich, der 67, 97 o.
Wossyk, der 71, 252 o.
Wostasch, in 69, 10 o.
Wostašecy (Irgersdorf, B.) 73, 150 o.
Wosswěč 69, 20 m.
Wosyčk 69, 44 u.
Wosyčki 73, 147 m.
Wosyka, pola 71, 287 u.
Wosykom, pod; w Wosyku 71, 251 u.
Wosynach, w 71, 260 u.
Wosynkach, na 67, 74 u.
Wosynski hat 71, 260 m.
Wosyny 67, 119 o.
Woßanken 67, 91 o.
Woßenza, die 73, 142 u.
Woßki 69, 258 o.
Woßowa Hora, die 73, 145 m.
Woßredken, in 69, 259 m.
Woßrina 69, 9 m.
Woßrino 69, 9 m.
Woßütschk 69, 47 m.
Woßytschkach, in 73, 147 u.
Wotawišća 70, 91 m.
Woteschcha 66, 253 o.
Woteše 66, 253 o.
Woteżki 71, 248 m.
Wotlěhań (Ottenhain, Löb.) 73, 158 o.
Wotpočink (Ruhethal, B.) 71, 247 m.
Wotro 71, 276 u.
Wotrow (Ostro, Kam.) 69, 261 o.
Wotrow 73, 140 m.
Wotrow, der 73, 140 m.
Wotrowc (Ostritz, Zitt.) 73, 176 m.
Wotrowc 69, 260 u.
Wotrowcy, die 67, 111 o.
Wotruhach, w 67, 112 u.
Wotružica (Otterschütz, Kam.) 70, 62 m.
Wotryw 73, 140 m.
Wotschewiesen 69, 282 m.
Wotschen, in den 71, 248 u.
Wotsch'n 69, 281 m.
Wotschowa(ż)schky 69, 14 o.
Wotš'n 69, 281 m.
Wottoken 67, 72.
Woßschowan-Stücke 69, 33 m.
Wouhaide 69, 283 o.
Wowatsch, die 69, 262 m.
Wowcza hora, die 73, 167 o.
Wowczawuka 71, 257 o.
Wowcza Wuka, die 69, 272 o.
Wowczigkerkach, die 73, 165 o.
Wowczihat 71, 257 o.
Wowča hora 69, 27 o.; 70, 84 m.; 73, 144 o.; 73, 150 u. (mehrmals).
Wowča hórka 69, 20 m.
Wowča łuka 69, 43 u.; 69, 272 o.
Wowče hordy 71, 246 u.
Wowče hórki 73, 141 u.
Wowče jórdy 71, 244 m.
Wowče lada 70, 79 m.
Wowče łuki 70, 86 m.
Wowče spuščadło 70, 91 m.
Wowčeho mósta, pola 71, 261 m.
Wowčerjec studnička 71, 274 u.
Wowčernja 70, 90 o.; 71, 282 o.
Wowčernjach, při 71, 283 u.
Wowčernje, pola 70, 84 u.; 71, 250 m.
Wowči hat 73, 139 o.
Wowči hatk 70, 66 o.
Wowči móst 70, 88 o.
Wowči wuhon 71, 248 u.
Wowenk, der 69, 41 m.
Wowončka 69, 38 m.
Woworens Wuschk 69, 21 u.
Wowsnejesor 69, 48 m.
Wowsnišća 69, 3 m.

Wozemka, die 69, 270 m.
Wóčkec mrokach, na 70, 94 o.
Wódnicach, na 70, 91 u.
Wódnik 70, 79 u.; 71, 268 o.; 73, 150 u.
Wódnika, pola 70, 80 o.
Wódniki 73, 145 o.; 73, 149 m.
Wódniku, na 71, 279 o.
Wódrieńca (Oedernitz, Roth.) 66, 239 m.
Wójnicami, nad 70, 78 o.
Wójniščach, na 70, 77 u.
Wólšank hat 67, 109 u.
Wólše 67, 122 o.; 71, 246 u.
Wólšicy 69, 32 o.
Wólšički 73, 143 u.
Wólšičkow, pola; při 67, 108 o.
Wólšina (Oelsa, Löb.) 73, 154 u.
Wólšina 69, 27 o.; 69, 45 m.; 71, 270 m.
Wólšinach, w 73, 145 u.
Wólšinami, za 69, 39 u.
Wólšinka 69, 45 m.
Wólšinkach, na 73, 145 u.
Wólšinkami, za 69, 42 o.
Wólšinki 71, 279 o.; 73, 145 u.
Wólšinow, pola 71, 266 m.
Wólšinska łuka 71 266 u.
Wólšinske 69, 7 m.; 69, 13 o.
Wólšiny 67, 95 u.; 69, 282 o.; 73, 142 u.
Wólšne 69, 277 u.
Wólšniki 69, 278 u.
Wóśćiny 69, 44 o.
Wósla hora „Efelsberg" 70, 69 m.
Wósliča Hora (Efelsberg, R.) 66, 252 o.
Wósliča hora 73, 145 o.
Wóslink (Oßling, Kam.) 69, 277 o.
Wóslink 71, 286 m.
Wósom wosrědki 71, 262 u.
Wóspork (Weißenberg, Stadt, Löb.) 73, 134 u.
Wósporkska hora 70, 89 m.
Wósporska łuka 71, 271 u.
Wósrancy 71, 250 m.
Wósty 71, 247 m.
Wósyna 67, 68 o.
Wrjosešća 71, 248 u.
Wrjosowe 69, 21 m.
Wrjosowe hory 71, 283 u.
Wrjosowki 67, 105 m.
Wrjosowy blak 67, 125 o.
Wrjosowy łužk 67, 120 o.
Wrjósk 73, 137 u.
Wrjóski 67, 109 u.
Wroblec 73, 138 m.
Wroblec wisla 70, 95 o.
Wroblec haja, pola 71, 278 o.
Wroblec kruświny, po 70, 95 o.
Wroblec kut 67, 110 u.
Wroblec łuka 71, 266 u.
Wroblec skałka 69, 36 u.
Wroke, die 71, 257 m.
Wrotnica 69, 43 u.
Wrónjaca buda 71, 266 m.
Wrónjacej budźe, na 70, 85 m.
Wrótna jabłon 73, 140 m.
Wruh, im 69, 283 o.
Wsu, pode 70, 72 o.; 73, 147 m.
Wsu přede (s. auch Předewsu) 67, 106 m.; 67, 117 m.
Wubina, die (falsch erklärt) 67, 99 o.
Wubina, in der (richtig) 70, 69 o.
Wuboki Pucz 71, 256 m.
Wuboschütz 73, 134 m.
Wubra, an der 69, 12 o.
Wuche, die 73, 145 m.
Wuchen, in 67, 121 o.
Wuchusteiche; am W. u. hinter der Schäferei 71, 260 m.
Wucken 70, 59 u.
Wuczkach, die 71, 267 o.
Wuczky 69, 14 m.
Wučkec pola 71, 278 o.; 73, 138 m.
Wučkecy (Auschkowitz, Kam.) 69, 266 u.
Wudnick 71, 268 m.
Wudra, die 67, 125 o.; 69, 2 m. (mehrm.).
Wudra, an der 69, 2 m.
Wudra, kleine 69, 3 u.
Wudra-Damm 69, 2 m.
Wudrjeńca (Oderwitz, Zitt.) 73, 169 m.

Wudworja pola 69, 269 m.
Wudwoſ (Höſchen, Kam.) 69, 38 o.
Wudwoſ, Wutborna, (Guteborn, Hoy.) 69, 29 m.
Wudzena 69, 11 o.
Wudzina, Feldweg in der 69, 11 o.
Wünſchendorf, Laub. 67, 45 u.
Wünſcheteich, der 66, 227 u.
Wuntſchik 67, 107 u.
Würchholz, im 69, 17 m.
Würgatſch, hinter 71, 260 u.
Würg Pola 67, 102 o.
Wüſte, in der 66, 246 u.
Wüſtenteich 70, 73 o.; 70, 82 u.
Wüſte Straße 73, 175 u.
Wüſteteichen, die 73, 152 o.
Wug 69, 14 o.
Wugan, in 69, 21 m.
Wugon, Wugoń 67, 76 o.; 67, 77 m.
Wuh 69, 8 o.
Wuh, im 69, 283 o.
Wuham 69, 24 o.
Wuhan, im großen 67, 120 m.
Wuhann 69, 24 o.
Wuhanske 69, 8 o.
Wuhańčicy (Weigsdorf, Löb.) 73, 151 u.
Wuheńc 71, 259 o.
Wuhi, die 69, 47 u.
Wuhick 69, 4 o.
Wuhlerjecy 69, 23 m.
Wuhmjenki 69, 46 m.
Wuhnjach, w 70, 75 o.
Wuhnje 67, 120 u.
Wuhon, der 69, 272 u.
Wuhon, in 67, 122 m.
Wukon, im (Wuhon) 66, 250 o.
Wuhona, pola 73, 141 m.; 73, 142 m.
Wuhona 69, 8 o.
Wuhona, in 69, 20 o.
Wuhonom, pod 71, 246 u.
Wuhony 67, 79 m.
Wuhoń 69, 3 u.; 67, 110 m.
Wuhońska hola 69, 46 m.
Wuhtpalenza, die 71, 243 m.
Wuhu 69, 30 o.
Wuhuska, breite 69, 4 u.
Wuhuska, Feldweg in den 69, 4 u.
Wuiſchke, B. 70, 96 u.
Wuiſchke, bei 70, 93 o.
Wuiſchke, bei W., B. 71, 270 o.
Wuiſchke, in 71, 259 m.
Wuiſchke, die 70, 65 o.
Wuiſchken, in 69, 29 m.; 71, 273 m.
Wujeſ (Unwürde, Löb.) 73, 153 u.
Wujezd (Breitendorf, Löb.) 73, 160 u.
Wujezd zda, pola 71, 286 u.
Wujeżk 71, 270 o.
Wujnjo, der 70, 78 m.
Wuka 69, 15 o.
Wukaitze, die 67, 104 o.
Wuki, im 69, 10 u.
Wukniſchka, die 73, 144 m.
Wukniza 71, 264 m.
Wukran, am W. und Wuſchentzteichen 71, 261 u.
Wulerjaz 69, 23 u.
Wulerza 67, 81 m.
Wulka Dubrawa, B. 71, 258 m.
Wulkahora, die 69, 279 o.
Wulka hrjebja 67, 106 o.
Wulka a Mała Kačka 70, 92 m.
Wulka łuka 73, 146 u.; 70, 97 u.
Wulka a Mała Nydej z Winicu 69, 11 u.
Wulka a mała Rapačica 70, 94 o.
Wulka a Mała Swódnica, Swońća 73, 155 u.
Wulka Symanca 71, 271 u.
Wulkaſchtuka, die 73, 165 u.
Wulkaſtroma 73, 166 u.
Wulka Stucka 69, 3 o.
Wulka Štuka 67, 116 m.
Wulka a mała stuka 69, 42 o.
Wulkawuka, die 67, 111 m.
Wulke Debsecy a Male Debsecy 70, 82 m.
Wulke dołhi 69, 268 m.
Wulke haniſchzo, die 69, 279 o.
Wulke hona 71, 271 o.
Wulke hórki 69, 262 u.
Wulke jězory 69, 265 o.
Wulke ladko 70, 93 u.
Wulke klincy 70, 80 m.
Wulke łuki 70, 79 u.
Wulke a małe łuki 67, 111 o.; 71, 268 o.

Wulke pola 71, 272 u.
Wulke polo 71, 250 m.; 73, 145 u.
Wulke Sahon, in 69, 23 m.
Wulke Scena 70, 94 m.
Wulke Schowßinſtwo 69, 272 o.
Wulke Wotrowcy 67, 110 o.
Wulke Wucki, im 69, 23 m.
Wulkeho duba, pola 71, 253 u.
Wulkeho kamjenja, pola 70, 82 u.
Wulkej ławu, za 67, 106 o.
Wulkej łucy, na 71, 270 u.
Wulki a Mały Cisk ze Zwěrinjencom (Zeiſſig, Hoy.) 69, 4 m.
Wulki ćerń 69, 46 u.
Wulki dub 71, 251 m.
Wulki a mały Feterjec łužk 71, 244 u.
Wulki haj 71, 245 u.
Wulki a mały hajk 71, 259 o.
Wulki hat 67, 93 o.; 70, 98 o.
Wulki jězor 69, 43 u.
Wulki kamjeń 69, 42 m.
Wulki klin 71, 266 u.; 73, 140 m.
Wulki kruh 71, 275 o.
Wulki Pichow 73, 147 m.; 73, 151 m.
Wulki poprjanc 70, 87 u.
Wulki Přezdřěń, B. 71, 265 m.
Wulki rukaw 71, 250 m.
Wulki Sahon, die 69, 48 m.
Wulki Wjelkow, B. 70, 72 u.
Wulki woklowc 71, 244 m.
Wulki wozyk 71, 286 u.
Wulki wuhon 71, 244 m.
Wulki zahon 69, 42 o.; 70, 88 m.; 73, 142 u.
Wulki Żandow 70, 75 o.
Wulkich polach, w 70, 68 u.
Wulkim, na 71, 277 o.
Wulkim hěblom, pod 73, 149 u.
Wulkim kruše, na 71, 271 o.
Wulku łuku, za 73, 146 u.
Wulſchen, die 73, 126 o.
Wulſchenwieſe, die 66, 251 u.
Wulſchina, die 69, 268 u.
Wultſchina 69, 22 o.
Wulſchina, in der 67, 115 o.
Wulſchinske 69, 7 u.
Wulſchken, in den 67, 63 u.
Wument, der 67, 105 u.; 69, 269 u.
Wument, im großen 69, 24 m.
Wument, in der kleinen 69, 24 m.
Wumenka, auf der 67, 100 u.
Wumenkach, w 73, 143 m.
Wumenken 67, 113 o.
Wumenki, die; Wumengki 69, 8 o.; 71, 285 m.
Wumenske, die 71, 257 u.
Wumjeńc 67, 113 u.
Wumjeńcy 67, 113 u.
Wumjeńk 66, 249 o.
Wumjeńkach, na 67, 115 u.
Wumjeńkami 67, 122 o.
Wumjeńki 67, 113 u.; 67, 119 o.; 69, 3 o. (oſt).
Wumjeńku, na 69, 269 m.
Wumjeńska łuka 70, 80 o.; 70, 83 m.
Wumjeńske, Wuměnske 70, 95 o.; 70, 97 o.
Wumokanja 69, 38 o.
Wundeberge, am 66, 226 u.
Wunen 69, 263 o.
Wunſcha, Roth. 66, 250 m.
Wunšow 66, 250 m.
Wupalency 69, 27 m.
Wupalentſchza, Wupalniśća 67, 119 o.
Wuparach, na 70, 96 m.
Wuppary, die 71, 267 o.
Wuppe, die 69, 30 m.
Wuppenkaupe 69, 30 m.
Wuppenteiche 69, 30 m.
Wurbis (Worbis, B.) 73, 128 m.
Wurbisberg, der 73, 128 u.
Wurbswege, am 73, 128 m.
Wuricy (Auritz, B.) 70, 73 m.
Wurke, die 66, 244 u.

Wuroda, die 69, 38 u.; 70, 95 m.; 73, 159 u.
Wuorode 69, 40 m.
Wurodżeny 70, 71 u.
Wurotka, die 71, 259 u.
Wurschen, B. 71, 271 u.
Wurschener Grenze 71, 273 m.
Wurschner Flurgrenze, in der 67, 90 u.
Wurzelberg, der 67, 69 o.
Wurzeldamm 67, 87 m.
Wurzelteich, der 71, 246 o.
Wuschask 69, 7 u.
Wusche Kerkach 67, 116 u.
Wusche Sarodi, in 67, 117 o.
Wuschk, der 69, 272 u.; 69, 277 u.; 69, 278 u. (mehrm.).
Wuschk, im 69, 30 u.
Wuschk, in 67, 119 o.
Wuschk und auf dem Berge 71, 260 u.
Wuschka, auf; unter W. 71, 263 o.
Wuschka, in 67, 141 u.
Wuschkach 71, 247 u.
Wuschke 73, 161 u.
Wuschke, in (falsch erklärt) 66, 237 u.
Wuschken, die 70, 59 o.; 70, 63 o.
Wuschken, in 69, 27 m.
Wuschkie Repitzka, Feldweg im 69, 5 u.
Wuschkoite, in 69, 13 o.
Wuschlobja 73, 167 o.
Wuschnik, der große u. kleine 71, 260 o.
Wuschobach 70, 77 u.
Wuschtot, der 73, 161 u.
Wuse, in der (Wusa) 71, 249 m.
Wusk, im 69, 23 m.
Wusk-Wiesen 66, 259 o.
Wuska łuka 70, 80 m.
Wuske, die 69, 47 u.
Wuske, auf der 66, 244 m.
Wuske Sahonze 69, 6 m.
Wuske Telle 69, 10 u.
Wusken 69, 32 u.
Wuski 69, 10 u.; 69, 16 m.
Wusky 67, 81 u.
Wusranc 66, 251 m.
Wussenau (Wußenau) Weg in die 67, 85 u.
Wussina, die 67, 68 u.
Wussina-Felder, die herrschaftlichen 67, 70 o.
Wustag 71, 247 u.
Wustaka, Wustaco, Wusteco (Acker) 69, 32 u.
Wustiche 73, 148 u.
Wustung, auf der 67, 58 m.
Wuswitsch(k) 69, 21 o.
Wußken, die 70, 85 u.
Wußranz, im 66, 251 u.
Wußriwo, auf 69, 9 m.
Wuštot 73, 161 m.
Wuthacker 67, 61 u.
Wuthbrücke, an der 67, 63 o.
Wuthschänke, die 73, 162 m.
Wutnicken, die 73, 167 o.
Wutołčanska hora 71, 285 o.
Wutołčanske 70, 80 m.
Wutolčicy (Weidlitz, B.) 71, 264 u.
Wutona 69, 19 u.
Wutschelteich 66, 236 o.
Wutschen 69, 27 m.
Wutsch Horka 69, 21 o.
Wutschinken, auf den 66, 245 o.
Wutschinsky 69, 7 u.
Wutschka 69, 29 o.
Wutschkach 70, 77 u.
Wutschken, die 69, 263 u.
Wutschken, in; łučki (falsch erklärt) 67, 92 o.
Wutschki, die 69, 272 u.; 69, 280 o.
Wutschnischt, der 67, 107 m.
Wuttkewege, am 66, 260 m.
Wutze, die große; über der W. 66, 259 o.
Wutzena 69, 11 o.
Wutzkeshorky 73, 167 o.
Wutzschken 70, 59 m.
Wuwach und Nakrodschütze 67, 109 m.
Wuwon 67, 104 u.
Wuwrotach, na 71, 273 o.
Wuzke, pola 69, 42 o.
Wuzkim, na 71, 262 u.; 71, 270 m.
Wuzkim puču, na 71, 281 u.
Wužywka 67, 125 u.
Wužlob 70, 90 m.
Wužlobje 70, 91 o.
Wužloby 70, 77 m.
Wyeln, in 69, 9 u.
Wyhain 69, 283 o.
Wyhonjach, w 69, 35 m.
Wylemocy (Wilhelmsfeld, Roth.) 66, 252 o.
Wysatim, na 70, 69 o.
Wysoka (Weissig i. Geb. B.) 70, 79 o.
Wysoka, Wusoka (Weissig, Kam.) 69, 280 m.

Wyše Bórdana 70, 78 m.
Wyše hata; wóše h. 69, 44 m.; 69, 45 u.; 71, 272 o.
Wyše Jeńki 73, 149 u.
Wyše Kowarńje 73, 149 m.
Wyše wsy 69, 269 m.
Wyše zahrody 73, 143 u.

Z.

Za basternja 69, 23 u.
Zabčlač, Zabčwač 69, 25 m.
Za Bide 69, 15 o.
Zabiteho muža, pola 70, 86 m.
Zabliżša 69, 18 m.
Zabrežniki 69, 8 m.; 69, 42 m.
Zabrising, die 69, 272 u.
Zabrjeńki 69, 260 o.
Zabrjezyny 67, 73 m.
Zabrod (Sabrodt, Hoy.) 69, 15 u.
Zabroz'n 69, 29 u.
Zabrozny 69, 29 u.
Zachern, an 73, 144 m.
Zachern, in 73, 150 m.
Zachmanns Steine, bei 73, 176 u.
Zachmanns Wiese 73, 139 u.
Zachwališ 67, 77 u.
Začan-puč 67, 120 o.
Zadnje pjecwišča 69, 46 m.
Zadošce 69, 45 m.
Zadubrawki 69, 15 o.
Zaduby 69, 26 m.
Zähsack, auf dem 71, 273 u.
Zäßnerwiesen 73, 172 m.
Zäubel, am 66, 225 u.
Zagomenk, in 69, 16 o.
Zagon 67, 72 o.
Zagona 69, 15 m.
Zagonce 67, 77 m.
Zagony 67, 73 u.
Zagónc 69, 16 u.
Zagóncy 69, 14 o.
Zagorki 67, 73 m.
Zagroda 69, 15 u.
Zaguna 69, 15 m.
Zaherki, die 69, 38 u.
Zahon 69, 24 o.; 73, 144 u.
Zahon „Sauhahn" 73, 140 m.
Zahon do hrjebicy 69, 22 u.
Zahon do hližšeje hrjebje 69, 23 o.
Zahonach, na 67, 119 u.
Zahonc 69, 3 m.; 69, 12 m.; 69, 24 o.; 73, 161 m. (mehrm.).
Zahoncy 69, 8 m.; 69, 49 o. (oft).
Zahonček 69, 79 o.; 69, 261 m.; 73, 145 u. (mehrm.).
Zahončki 67, 95 o.; 69, 7 m.; 69, 39 u. (mehrmals).
Zahone, die 69, 38 u.
Zahonschk 70, 78 u.
Zahony 69, 38 m.; 69, 42 o.
Zahonzschken, die 69, 270 o.
Zahorach, na 70, 95 u.
Zahorja, pola 70, 79 u.
Zahory 70, 75 u.; 70, 90 u.
Zahoř (Berge, W.) 70, 82 o.
Zahořki 66, 253 u.; 73, 140 m.
Zahradkach, w 70, 69 o.
Zahrjebje 69, 23 m.
Zahrjebne 69, 12 m.
Zahroda 69, 44 o.
Zahrodach, w 73, 144 o.
Zahrodami, za 69, 43 m.
Zahrodka 67, 116 u.
Zahrodki 69, 39 u.; 71, 250 u.; 73, 150 m.
Zahrodniče; Zahrodniše 67, 119 m.; 69, 5 m.
Zahrodom 73, 125 u.
Zahrodu, za 69, 267 m.; 69, 269 m.
Zahrožkach, w 69, 43 m.
Zahuna 69, 3 o.
Za hunami 69, 37 m.
Zahune, die 69, 272 u.
Zahuniše 69, 5 m.
Zahunje 69, 12 m.
Zahuny 67, 95 o.; 69, 262 o.
Zahuny hat 67, 101 u.
Zahutow 67, 109 u.
Zajamy 69, 44 o.
Zajdowa, pola 70, 72 m.
Zaječa hora 67, 123 u.
Zajědź 71, 281 o.
Za jědź 71, 279 m.
Zajězor 69, 25 m.
Zajtki 69, 260 u.
Zakaleńcy 69, 5 o.
Za Karki 69, 16 o.
Zakarskie, in 69, 16 o.
Zakaznja 67, 80 u.; 69, 20 m.; 69, 21 m.
Zakhěžki 69, 13 o.
Zakholm 71, 246 u.
Zakhowanje 69, 45 u.

Zakhójčki 67, 80 u.; 69, 42 u.; 71, 247 o.
Za kjeschkami 69, 23 u.
Zaklatym, na 66, 237 o.
Zaklećina 67, 116 m.
Zakobeln 69, 6 u.
Zakojczken 69, 270 m.
Za Kupa 69, 15 o.
Zakupc 69, 39 o.
Za Kupe 69, 15 o.
Zakupniki 67, 75 m.
Zalas 67, 73 m.
Zalešawa 71, 262 u.
Zaléš 69, 25 m.
Zaléšćiny 67, 75 m.
Zalija 69, 282 u.
Zalijak 69, 32 o.
Załišćica 66, 254 u.
Załaznja 69, 7 m.
Załhowčan hat 67, 120 o.
Załuč 69, 8 m.
Załučkach, w 69, 263 o.
Załučki 69, 35 m.
Załučki (Załužki) 66, 255 o.
Załuhi 67, 107 u.; 69, 5 m.
Załuki 69, 262 u.
Załužk 69, 26 m.; 69, 46 m.
Załužki 69, 8 m.; 69, 9 m.
Za matumi rebjemi 69, 23 u.
Zaměšane 67, 120 o.
Zamjeńki 71, 255 m.
Zamočidła 69, 262 o.
Zamosty (Zweibrücken, Roth.) 66, 250 o.
Zamosty 69, 14 o.; 69, 20 m.; 69, 278 u.
Zamóstky 69, 262 o.
Zamskecy 73, 161 m.
Zandow 67, 107 u.
Zandowa 67, 107 u.
Zangenberg, der 67, 52 o.
Zankplan 73, 170 m.
Zanošany prć 69, 21 m.
Zapal 70, 87 u.
Zapalach, na 70, 96 o.
Zapalach, w 71, 271 m.
Zapaskach, w 69, 263 o.
Zapaski 66, 255 o.
Zapoly 71, 265 u.
Zappen, der 69, 23 m.
Zapscherom, die 69, 270 m.
Zaputzami, die 69, 270 o.
Zarte (Distrikt) 66, 221 m.
Zarte-Distrikt, im 67, 65 m.
Zaréč, B. 71, 263 m.
Zaréka 69, 33 o.
Zarnach, der 69, 271 o.
Zarodnizke 69, 270 m.
Zasnička 69, 279 m.
Zasranc 69, 3 m.
Zasrěniše 69, 5 o.
Zastawo. Zastawy 71, 268 o.
Zastołp 67, 123 o.
Zastupniki 67, 75 m.
Zatkula 69, 36 u.
Zatruhi 67, 107 u.
Zauischki 69, 16 o.
Zaune, hinter dem 70, 65 u.
Zawlaucy 67, 81 o.
Zawone 71, 285 m.
Zaws 69, 39 m.
Zawunami 69, 270 m.
Zazahrodki 69, 13 o.
Zbetti 69, 16 m.
Zbotki 69, 273 o.
Zbótki 69, 3 u.
Zbótky 69, 44 o.; 69, 258 u.
Zbytk 67, 115 u.
Zbytkach, na 67, 110 u.
Zbytki 67, 79 u.; 69, 3 u.; 69, 44 o.; u.
Zdžarec mjezy 67, 110 u.
Zdžark 73, 142 u.
Zdžark hat 67, 109 u.
Zdžarki (Zdžař, Särchen, B.) 71, 242 u.
Zdžarki 69, 44 u.
Zdžary (Gr.-Särchen, Hoy.) 69, 22 u.
Zdžary 70, 97 o.
Zdžař (Sohra, B.) 73, 151 o.
Zdžerje, pola 71, 243 u.
Zdžeř (Sdier, B.) 71, 243 o.
Zeanski 69, 6 u.
Zebjerk 67, 120 u.
Zeche (Holzung)! 66, 246 m.
Zedlig, Roth. 67, 96 o.
Zedliger Forst, der 67, 96 m.
Zediitsch, in 69, 281 u.
Zehenhäusern, in den 67, 54 o.
Zehnruthen, die 67, 61 m.
Zehnscheffelsche Stück, das 73, 177 o.
Zehrbeutel zu Halbau, Kr. Sag. 66, 261 o.
Zeibelheide, die 67, 72 o.
Zeisig (Distrikt) 66, 221 o.
Zeisigstein 66, 241 m.
Zeißholz, Hoy. (Zeisholz) 69, 26 o.; 70, 63 o.
Zejičanske polo 69, 36 u.
Zejlerjecy 69, 45 o.

Zelchaberg, der; am Z. 71, 264 o.
Zelena Hrabowka 70, 59 m.
Zelena Smaha 70, 93 u.
Zeleneho doła, pola 73, 138 o.
Zeleneho kamjenja, pola 73, 144 o.
Zeleneho puća, pola 73, 144 u.
Zelenej hrjebičku, za 67, 110 u.
Zelenopuţiki, die 69, 270 m.
Zeleny Doł 71, 86 u.
Zeleny doł 73, 139 m.
Zeleny haj 71, 56 u.
Zeleny Hóždź 69, 32 o.
Zeleny puć 73, 146 m.
Zelišća 69, 14 o.
Zelliſchka 69, 13 o.
Zelliſchke, in 69, 13 o.
Zelliţſcha 69, 14 m.
Zelt, in dem 73, 170 o.
Zemenka, die 69, 270 m.
Zemicy, Demitz, B. 73, 127 m.
Zemičanska łuka 73, 127 u.
Zenkareţ Hatk 73, 139 u.
Zentendorf, Görl. 67, 61 u.
Zentnerberg, der 66, 229 u.
Zerna 67, 68 o.
Zerna, Kam. 69, 272 m.
Zernik 69, 40 u.
Zerniſchen, Berge, am 67, 102 u.
Zerre, Hoy. 69, 21 o.
Zertſchick, der 70, 67 u.
Zerwenka, die 71, 257 m.
Zerwona 67, 105 u.
Zeſcha, B. 67, 100 m.
Zeſcha, bei 67, 101 u.
Zeſchaer Grenze, an der 67, 102 u.
Zeſchki 70, 78 u.
Zeßnerberge, beim 66, 243 u.
Zette, die 70, 67 u.
Zetzſchlitzſtücke 70, 61 u.
Zeworška 69, 38 m.
Zeworzja, die 69, 267 u.
Zhorjelc (Görlitz) 66, 219 u.
Zhubjeńcy 69, 7 o.
Zibelle, Roth. 67, 86 o.
Zichen, die 67, 112 m.
Zichtſching 71, 272 o.
Zickemandel, die 70, 57 m.
Zickmantel, der 69, 275 o.
Ziebe (Försterei) 66, 222 m.
Ziebe-Canal 66, 222 m.
Ziebe-Fluß 66, 221 m.
Ziebe-Teich 66, 222 m.
Ziebe-Wieſe; Ober-, Mittel-, Unter- 66, 222 m.
Ziegeiner, die 67, 109 o.
Ziegelberg, der 67, 44 u.; 70, 97 o. (öfters).
Ziegelberg, am 67, 60 m.
Ziegelberge, auf dem 66, 229 u.
Ziegelbrachen, die 70, 60 u.
Ziegelbuſch 73, 170 m.
Ziegelei, die 67, 78 o.
Ziegelei, an der 67, 90 o.
Ziegelei, bei der 67, 78 o.
Ziegelei, hinter der 73, 173 u.
Ziegelei, an der alten 67, 106 u.
Ziegelei und Treibe, bei der 69, 259 o.
Ziegeleiberg, der 67, 44 u.
Ziegeleiteiche 70, 97 m.
Ziegeleiweg, am 66, 231 u.
Ziegelholz 73, 176 u.
Alte Ziegelſcheune 69, 270 o.
Neue Ziegelſcheune 69, 270 o.
Ziegelſcheune, die 73, 133 u.
Ziegelſcheune, an der 67, 104 u.
Ziegelſcheune, die alte 73, 147 o.
Ziegelſcheuer, bei der alten 73, 148 u.
Ziegelteich, der 69, 34 m. (mehrmals).
Ziegelteiche, im 69, 34 m.
Ziegelteiche, die 73, 179 o.
Ziegelwege, am 66, 231 u.
Ziegen (Diſtrikt) 66, 222 o.
Ziegen, im (Diſtrikt) 67, 64 o.
Ziegenberg 67, 63 m.
Ziegenberge, am 73, 174 u.
Ziegendorf 71, 282 o.
Ziegengrund 73, 133 m.
Ziegenlehde, die 67, 68 u.
Ziegenrücken, der 67, 61 m.; 73, 129 m.; 73, 150 o.
Ziegenrücken, am 73, 150 o.
Ziegenwinkel, im 66, 232 o.
Ziehſen, in den 66, 251 u.

Zieſche, die 69, 39 m.
Zieſchen Pforte 73, 130 m.
Zieſchütz, B. 70, 66 m.
Zieſchützer Feld und Wieſen 70, 70 o.
Zietzſch, Kam. 70, 61 u.
Zietſchberſtücken 70, 61 o.
Zigana, an der 67, 114 u.
Zigana- und Moker-Lugk, in 67, 115 o.
Ziganſcha, die 67, 91 m.
Zigeunerberg, der 67, 87 o. (mehrm.).
Zigeunerberge, am 73, 173 m.
Zigeunerberge, die 66, 249 o.
Zigeunerluſchk 67, 69 u.
Zigeunerplan, der 73, 158 m.
Zigeunerteich, der 69, 275 u.
Zigeunerwege, am 66, 242 u.
Zigeunerweges, oberhalb des; unterhalb 66, 258 o.
Zilmsdorf, Sorau 67, 86 u.
Zimmerberg, der 67, 64 u.
Zimmerberge, die 67, 86 o.
Zimmerfleckel 73, 155 o.
Zimmerſtreifen 66, 223 m.
Zimpel, Roth. 66, 253 u.
Zimpler Heuteich, am 66, 253 u.
Zimſch 73, 149 o.
Zina 69, 29 o.
Zinsacker, der 66, 229.
Zinswieſe, die 69, 278 o.
Zinswieſen, die 69, 278 o.
Zipfelbuſch, der 70, 59 u.
Zipfelwieſen, die 73, 129 u.
Zippchen, die 70, 97 o.
Zippelteich, der 67, 111 u.; 71, 253 o.
Zippelteich, der große und kleine 67, 113 o.
Zipplata 69, 21 m.
Zirkeln 70, 70 u.
Zirkeln, in 70, 69 o.
Ziſchk 67, 72 o.
Ziſchkowitz, B. 71, 278 o.
Ziſchkowitz, bei 73, 138 m.
Ziſchnes Teil 69, 29 m.
Ziſchok, cisowk 66, 237 m.
Ziſchokke 71, 242 m.
Zitroy 69, 258 u.
Zitſchinko 67, 81 u.
Zittau 73, 168 o.
Zittel, Zitt. 73, 178 o.
Zitzſchken, der 70, 99 o.
Ziwoszory, Zſchieworz, Zſchieworza, Dſchiwoſchcza, Zchiwoſchziſche, Zſchywoſcha, Erklärung 67, 99 m.
Zjoch Studnow 71, 280 o.
Zkłada, Skwada 70, 94 m.
Zlijach, w 71, 260 u.
Zlij-łuki 71, 260 u.
Zła łuka 70, 88 u.
Zła łuża 70, 86 m.; 71, 265 u.; 71, 267 o.
Złamanej hrjebje, pla 71, 283 u.
Złej łuże, pola 71, 266 u.
Złej łuži, při 70, 85 u.
Złeje studnički, pola 70, 83 m.
Złota hora 70, 84 m.
„Złote die Swuten“ 69, 271 m.
Złoty hat 70, 98 o.
Złótnica 71, 273 o.
Złotnik 71, 270 u.
Złyčan-hat 67, 117 m.
Zły łuh 66, 253 u.
Zmodlčki, pola 71 273 o.
Zmoła, pola 71, 270 u.
Zmołach, w; „in Monden“ 69, 38 o.
Zmowach 69, 38 o.
Zmóha 71, 248 m.
Zmólčka, pola 71, 271 o.
Znamše 67, 103 o.
Znamšinach 70, 73 u.
Zoblitz, Roth. 67, 63 u
Zoblitz, Löb. 73, 162 o.
Zockau, B. 73, 143 o.
Zodel, Görl. 66, 256 m.
Zodeler Quiere, an der 67, 61 o.
Zodeler Quiere, in der 66, 256 u.
Zodomje, w 71, 284 u.
Zöllners Steinberg 73, 169 m.
Zösba 67, 124 o.
Zollſäufenſtücken 70, 58 m.
Zollſtraße, an der 67, 55 m.
Zombark, B. 70, 85 u.
Zorna, die 69, 273 o.
Zornosyki (Žernoseki Sornſſig, B.) 70, 97 m.
Zrěčišćo 71, 251 u.
Zrěšin (Rieſchen, B.) 70, 74 u.
Zrěšina, pola 70, 70 m.
Zſchärtchen, die 70, 67 u.
Zſchanko, die 67, 107 m.
Zſchappans Graben 67, 104 u.

Zscharnitz, B. 71, 285 m.
Zscharnitz, bei 71, 285 m.
Zschauder, im 73, 175 m.
Zschauen 71, 251 u.
Zschaun, der 71, 252 u.
Zschebliza, die 70, 72 u.
Zschechen, in 71, 273 m.
Zschechla, die 70, 74 m.
Zschedasgen, die 69, 271 o.
Zschedlischza; in Z. 69, 27 m.
Zschelers Berg 73, 142 m.
Zschellenstück 69, 3 o.; 69, 7 o.
Zschemena, an der 67, 99 u.
Zschemenua, auf 71, 263 o.
Zschepelzach 71, 276 u.
Zschernawu Kierk 71, 280 o.
Zschernzen 69, 264 o.
Zschernske, Roth. 67, 96 m.
Zschernsker Forst, die 67, 96 u.
Zscherwenki, die 69, 48 u.
Zscherwenksteich, der 71, 258 o.
Zschichholz, der 67, 90 o.
Zschieschangsthal 71, 258 o.
Zschieschankwiesen, die 70, 75 m.
Zschieschebusch 69, 19 o.
Zschieschken 71, 281 o.
Zschieska 69, 19 m.
Zschigar, der 66, 244 u.; 67, 126 o.
Zschillichau, B. 71, 244 o.
Zschimmen 71, 242 u.
Zschina Acker 69, 29 o.
Zschinka 69, 29 o.
Zschino wuki 69, 23 u.
Zschinotschk 69, 26 m.
Zschinsky, in 69, 19 m.
Zschinze 69, 259 o.
Zschirhau, die 69, 269 u.
Zschirnwiesen 73, 171 u. (s. Tschirne).
Zschirwenychjamo, bei 69, 279 o.
Zschirwinken, die 69, 278 u.
Zschich, der 69, 271 m.
Zschistawz, der 71, 259 u.
Zschitzsch 69, 263 u.
Zschulan, in 69, 18 o.
Zschoichunka, in 69, 19 m.
Zschorna, Löb. 73, 166 o.
Zschornak, der 70, 88 o.
Zschornau, Kam. 69, 271 m.
Zschorna Zschkrempa 71, 280 o.
Zschorne, in der 67, 100 o.
Zschornowski, die 70, 72 o.
Zschuben, die 70, 61 o.
Zschuh, die 70, 58 o.
Zubenza, Subenza 69, 8 o.
Zubornica (Groß-Saubernitz, Gö.) 66, 238 o.
Zuckers, auf 73, 177 u.
Zuckerwiese 73, 157 u.
Züllichberg, am 66, 240 m.
Zugabe, auf der 67, 61 o.
Zunge, die 70, 80 m.
Zuppa, in 69, 10 m.
Zuschken, in den 66, 259 o.
Zusobach, an 67, 109 m.
Zustück, das 73, 136 m.
Zustücken, die 73, 135 u.
Zwecka, Laub. (vulgo Zweike) 67, 57 m.
Zweibrücken, Roth. 66, 250 o.
Zweimorgenstück das 66, 223 m.
Zweiruthen 69, 34 m.
Zweistein 73, 165 m.
Zwergbrunnen, der 73, 172 m.
Zwergelberg 70, 62 m.
Zwěrinjownje, pola 71, 254 u.
Zwickatschen, die 73, 161 u.
Zwiebelschusterfeld, das 73, 131 o.
Zwirnberg, der 73, 168 m.
Zwischlach 70, 70 m.
Zwisyla 70, 98 o.
Zwittlitza 67, 81 u.
Zwonjach, w 69, 263 o.
Zybicy, Zywicy, Zejicy (Siebitz, Kam.) 69, 268 m.
Zybowka 70, 90 m.
Zymna 67, 118 u.
Zyplanka 67, 70 u.
Zzobach 71, 276 u.

Ž.

Žaba 69, 39 o.
Žabjacy hat 67, 111 o.; 67, 117 u.
Žabjacy hatk 71, 283 u.
Žandowske polo 70, 75 o.
Žarki (Särka, Löb.) 66, 244 m.
Žarłuh 69, 3 m.
Žehle 70, 74 m.
Žela 70, 66 o.
Žele 73, 141 u.
Železnego, pola 67, 92 u.

Železnicy zady 73, 149 u.
Železno 67, 93 m.
Želne 69, 280 m.
Želnje (Sella, Hoy.) 69, 282 u.
Žerdki 69, 12 m.
Žerdźe 69, 18 o.
Žerdźi 69, 8 m.
Žerličky 69, 260 u.
Žibowc 69, 42 m.; 69, 43 u.
Žič (Zietſch, Kam.) 70, 61 u.
Žičanski hat 71, 274 u.
Žičen (Groß-Seitſchen, B.) 71, 274 o.
Žičenk (Kleinſeitſchen, B.) 71, 274 u.
Židec hatk 70, 98 o.
Židłowy 69, 268 m.
Židow (Seidau, B.) 70, 74 o.
Židźino (Seidewinkel, Hoy.) 69, 7 o.
Židžonki 73, 125 m.
Žilic doły 70, 80 o.
Žilic pola 70, 82 u.
Žiłošća (d. i. dźełošća) 70, 65 o.
Žitawa (Zittau) 73, 168 o.
Žiwiny (Wald) 73, 130 u.
Žiwotnej, na 70, 95 o.
Žłob 69, 39 o.
Žłobach, w 71, 272 u.
Žmoł, do Žmoła, Žmow, do Žmowa 67, 89 u.; 70, 87 u.
Žmofc 70, 83 u.
Žolniske 69, 12 m.
Žornja; Žornje 69, 42 m.; 69, 44 m.
Žónski hat 67, 107 o.
Žrišća 70, 95 o.
Žuban, die 71, 287 m.
Žumpy 66, 255 o.
Žuric lawy, pola 69, 265 u.
Žuricy (Säuritz, Kam.) 69, 261 u.
Žuricy 69, 262 o.
Žurkecy 69, 48 m.

Urkundenbeiträge

zur Geschichte

Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau etc.

Von **Dr. Paul Arras.**

Im Bautzner Ratsarchive (Fund Ermisch) befinden sich 14 Urkunden, die auf Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau etc., der von 1517—19 Landvogt des Markgrafentums Oberlausitz war, Bezug nehmen.

Von ihnen ist nur eine einzige, in der König Ludwig von Böhmen und Ungarn jenes Absetzung vom Amte ausspricht (1519. Mai 25. Ofen) in das Diplomatarium Ileburgense[1]) aufgenommen. Ihre Veröffentlichung erfolgte auf Grund einer Abschrift, die nach einer alten Kopie im Ratsarchiv zu Lauban von Herrn Professor Dr. Struve in Görlitz genommen wurde. Die andern 13 Schriftstücke fehlen in der Sammlung. Dies veranlasst mich zu ihrer Herausgabe; ebenso teile ich unter No. 4 die bereits bekannte Urkunde König Ludwigs[2]) nochmals mit, da im Bautzner Ratsarchive ihr Original vorhanden ist.

1. 1515. Juni 5. Pressburg.

König Wladislaus meldet den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau und Joachim von Biberstein auf Friedland bevollmächtigt habe, den zum Landvogt der Oberlausitz ernannten Albrecht von Sternberg auf Grünberg, Hauptmann des Pilsner Kreises und von Tachau, in sein Amt einzuführen.

Wladislaus etc. Wirdig, wolgebornen, edel, gestreng, erbar, weissen und fursichtig liben getreuen. Aus manchfelligen und grossen ursachen, die uns auf genugsam betrachtunge rechts wissens hirzu beweget, haben wir die voitei und vorwaltung des ambts

---

[1]) Herausgegeben von George Adalbert von Mülverstedt. II Bände. Magdeburg 1877 und 1879; die Urkunde gedruckt I. Teil. S. 465 466. No. 714.

[2]) S. oben.

unsers marggraftumbs Ober-Lausitz von dem wolgebornen, unserm liben getreuen, Cristoff von Wartemberg und Tetzschen, widerumb zu uns genomen, als wir denn in craft diss brives zu uns nemen, und dieselb ferner an unser stat dem wolgebornen, auch unserm liben getreuen Albrechten von Sternberg auf Grunberg, heuptmann Pilssner krais und Tachau, eingegeben und desshalbn die wolgebornen, unser liben getreuen Wilhelm von Eilenberg auf Ranau und Joachim von Biberstein auf Fridlandt semptlich ader in sunderheit mit vollkommener macht und gewalt an unser stat und unserm namen, wie sich geboren mochte, gefertiget und abgeschickt, gnanten von Sternberg ordentlich in solich ampt zufuren und einzuweissen: dorumb wir euch ernstlich bephelen itzgemelten von Sternberg vor euern voit und amptman von stundt und ungewegert anzenemen und zuerkennen, hinfurt allewege seinen geboten und verboten volkomlichn gehorsam zu geleisten in keinem derwider zusetzen, sunder im allenthalben Geslos und herschafft wir zuvorn ander unser voite gehalden und von billikeit an unser stat gebrauchen sollen, eingebet, und daran nichts vorhaltet. Wurde sich aber unser voriger amptman Cristoff von Wartenberg einicherlei sach alben entreumens seiner gehaltene voitei besweren und ime etwan widersetzen wollen, dorumb solt ir euch umb keinerlei ursach, wie durch en furgewant, zu verzug nicht bewegen lassen, dan wir im auf sein ersuchen geburiich zimlich antwort, domit er billich zu ruhe gesazt nicht gemeint, zuvorhalten, euch wisset dissem unserm bephel nach bei vermeidung unser straf entlich zu richten. — Datum Bressburg, dinstag nach Trinitatis, anno domini etc. xv., unser reiche des Hungarischen im 15. und des Behmischen im 44. jaren.

Den wirdigen, wolgebornen, edlen, gestrengen, ernvesten, erbarn, ersamen und fursichtigen unsern liben getreuen prelaten, herrn, ritterschafft, manschaft und den von stetten unsers marggraftumbs Ober-Lausitz.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Kurzes Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 101: ausführliches Regest in der Festschrift zum 550. Gedenktage des Oberlausitzer Sechsstädtebündnisses am 21. August 1896. Herausgegeben im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften von Dr. R. Jecht. Teil II: Neues Lausitzisches Magazin 72. B. I. Heft. Görlitz 1896. S. 211.

2. 1516. December 13. Ofen.

König Ludwig meldet den Prälaten, Herrn, der Ritterschaft, Mannschaft und den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz die Einsetzung des Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau als Landvogt der Oberlausitz.

Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Beheim kunig etc. Wirdig, wolgeborne, edle, gestreng, erbar, ernvest, ersam und

fursichtig lieben getreuen, der wolgeborne unser lieber getreuer Albrecht von Sternberg auf Grünberg, hauptman des Pilsner krais und Tachau, hot uns umb vill und manchfeldiger gescheft, so er unserent und unser cron Beheim halben beladen, das ampt der landvoitei in Oberlausitz wider zu unsern henden abgetreten, dieweile wir dene dasselb auch mit unsern herrn rethen der cron Beheim und lieben getreuen bewogen, haben wir genuglichem vorgehabten rothe bemelter unser lieben getreuen, dem wolgebornen, unsern lieben getreuen, Wilhelm von Eylenburg auf Ronnau, hauptman Leuttemmerisitzer krais, sulch ampt der voitei aus genedigem willn gegeben, und dem wolgebornen, unserm lieben getreuen, Jareslawen von Schellenberg und Cost, unsers königreichs Beheim obersten cammerer, ine an unser stat und in unserm nhamen in sulch ampt der voitei einzuweisen befolhen, derwege auch mit euch allen hymit vorschaffen und ernstlich gebitten, gemelten von Eylenberg zu einem voite anzunhemen und nach ime an unser stat, wie ir einem voite zuthun schuldig, richtet und gehorsam leistet, hirinen kain anders thunth, volbringt ir zur billigkeit unsern entlichen willen. — Datum Ofen am tag Lucie der Heiligen jungfrauen, anno domini etc. im sechzehenden, unsrer Reiche des Hungerischen und Behemischen im irsten jare.

Den wirdigen, wolgebornen, edlen, gestrengen, erbarn, ernvesten, ersamen und fursichtigen prelaten, herrn, ritterschaften, manschaftn und den von stetten unsers marggravethumbs Oberlausitz, unsern lieben getreuen.

Deutsch. Original. Papier (fleckig). Ein aufgeklebtes, etwas beschädigtes rotes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftl. Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 4, und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 104.

3. 1518. September 23. Ofen.

König Ludwig meldet den Bürgermeistern und Ratmannen der Sechsstädte seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er wegen der Büchsen an den Landvogt Wilhelm von Eilenburg geschrieben habe.

Edlen, wolgebornen, grossmechtigen, gnedigen herren, unsere ganzwillige fleissige dinste sein euer gnaden stets zuvoran bereit, gnedigen herren, euer gnaden schreiben von wegen der landvogtei in Oberlausitz an uns gethan, haben wir heute data in demut empfangen, und nachdem zuvoran ein offentlich mandat von unserm gnedigen herrn Albrechten, Hern von Sternberg, landvoiten, derhalben an gemeine land und stete disses marggravesthumbs ausgegangen, haben sich di von steten gestriges tages, auf ein eile deshalb vertaget, und wes in dissem falle von inen vor gut angesehen, herrn Zdencke Lew, herrn von Rossental, oberstem Burggraven zu

Prag, unserm gnädigen herrn, durch ir schrift vollenden, vernemen und erkhennen, haben wir, in ansehen ferner schaden und kosten, so euch durch solch verbietung und entziehung entspriessen mochten, dem ergenannten unserm landtvoiten geschriben und ernstlich bevolhen, damit er euch mit solcher obgemelten puchsen brauch und volfirung weiter nicht beschwer, sunder euch wie vormals von unserm allerliebsten herrn und vatern, herrn Wladislaus, konig zu Hungern und Beheim etc., wider eur veindt und strassrauber zu beschuzen und zu entsezen zuegeben und verliehen, nach ungehindert lass, auch andern frembden und auslendischen, so daselbst durch, zu ires leibs und gueter beschirmung und beschizung, mit solcher weer durchraisen, darinnen keinerlei irrung thue, doch das ir und auch andere auslendischen zu leibs deffension, und niemand zu nachteil bei vermeidung schwerer straf leibs und guets, solch geschuz zu tragen furneme, als wir dann dem obgemelten unserm landvoiten dergleichen zu handeln und darzue zuschauen, auch bevolhen haben, darzue eur genummen weer wider zugeben verschafft, darnach wist es euch zurichten und den oftgedachtem unsern landtvoiten laut unsers bevelhs zuezuschprechen. — Geben zu Ofen am pfincztag nach Sandt Matheus des Heiligen zwelfboten tag, anno domini millesimo quingentesimo decimo octavo.

Den ersamen, fursichtigen burgermaister und rathmanne der sechs steet unsers marggrafthumbs Ober-Lausizs, unsern lieben getreuen.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, grosses, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig. (etwas beschädigt.)

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 5. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 106.

4. 1519. Mai 25. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und den Städten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz, dass er Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau des Amts der Landvogtei im Markgrafentum Oberlausitz entsetzt und an seiner Statt seinen Oheim, den Herzog Karl zu Münsterberg, zum Landvogte bestellt habe.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Behem etc. kunigk, Marggraf zu Mechern etc., entbieten den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbarn und ersamen herrn prelaten, ritterschaft und den von steten, allen stenden in gemein unsers marggrafthumbs Oberlausitz, unser kunigkliche gnad unnd alles guets. Lieben getreuen. Wir geben euch ze wissen, das wir aus etzlichen beweglichen ursachen den wolgebornen, unsern lieben getreuen Wilhelmen von Eulenburg auf Ronaw, des ampts der landfoitei in demselben unserm marggrafthuemb Oberlausitz entnommen, hiemit genwertigk-

lich allenthalb entnemen, und zu demselben ambt ferner den hochgebornen unsern oheym, fuersten, rat und lieben getreuen Karln, herzog zu Monsterberg, als ainen volkomlichen landfoit undersetzt, verordnet, darzu confirmiert, bestetigt und im dasselb zu volstendiger verwaltung ubergeben und eingeantwortet haben, derhalb wir euch forderlich aller derselb amptspflichte, damit ir obvermeltem von Eulenburg als vorigem landfoit verbunden gewesen, aus kunigklicher macht los und ledig lassen, sagen und zelen und mit derselben amtsverwantschaft an beruerten unsern fuersten, herzog Karln, hiemit allenthalb, wie sich es hierzu am notturftigisten erheischen wil, zaigen und dabei euch semptlich und jedem in sonderheit ernstlich und vestiglich gebietend, gedachtem Wilhelm von Eulenburg kainerlei ferner gehorsam zu laisten, sondern angezaigten unsern fuersten und rat als euern ambtman und foit annehmet, und euch alle semptlich und jeder in sonderheit, mit allen amptspflichten und vorigen rechtlichen gewonheiten an ainicherlei einsag gehorsamlich noch im haltet und richtet, daran kain anders thuet, als lieb ainem jeden sei, unser schwer ungnad und unabläslich straf zuvermeiden. — Geben in unser stadt Oven, am tag Urbani im fumfzehenhundertisten und neunzehenden, unser reiche des Hungrischen und Behemischen im dritten jaren.

Ludovicus Rex
manu propria.

Papier. Deutsch. Original. Eigne Unterschrift des Königs Ludwig. Aufgeklebtes, grosses, rundes, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Abdruck nach einer Abschrift, die nach einer alten Kopie im Ratsarchive zu Lauban von Herrn Prof. Dr. Struve in Görlitz genommen wurde, in von Müllverstedt, Dipl. Ileburg. I. S. 465/66. No. 714. — Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 113/114 und in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwig II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 6. und Neues Laus. Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 107.

5. 1519. Juli 9. Ofen.

König Ludwig schreibt den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Sechsstädten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz wegen Wilhelms von Eilenburg auf Rohnau, der sich weigert, das Amt der Landvogtei abzutreten.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Behem etc. kunigk, marggraf zu Merhern, herzog zu Luzenburg in Slesien, und marggraf zu Lausitz etc., entpieten den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbarn und ersamen herren, prelaten, ritterschaft, den von sechs stetten, allen stenden unsers marggrafthuembs Oberlausitz unsere konigliche gnad und alles guets. Lieben getreuen. Dieweil dann der wolgeborne Wilhelm von Eulenburgk auf Rhonau, unser konigklich ampt der landtfoitei unserm ernsten bevelh zu entgegen

abzutreten gewaigert und dawider dermass ausflucht furgewendt, als solt im solcher unser bevelh unrechtlich von uns begegenen, derhalben wir euch ernstlich bevelhen, schaffen und wollen, das ir dieselb verschreibung, so euch von genantem von Eulenburg in gemain bei der einnehmung des ampts geschehen, unsern verordneten sandboten auf angesetzten landttag, den mitwoch noch S. Jacobii schirstkömftig[1]) anzeiget und furbringet, die dann von uns ferner bevelh haben, dergestalt darein zu sehen, damit euch von eurn gerechtigkeiten kainerlei abpruch geschehen, und auf das sie sich auch haben, wo nach zerichten und in der sachen der gebur nach zuverhalten, daran kain anders thuet, als lieb euch sei, unser schwer und unablässlich straf und ungenad zu vermeiden. — Geben in unser stadt Oven, sonnabent des tages Kiliani im fumfzehenden und neunzehenden, unser reiche des Hungerischen und Behemischen im virten jaren.

[1]) d. i. der 27. Juli.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, grosses, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 7. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 108.

6. 1519. Juli 9. Ofen.

König Ludwig meldet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Sechsstädten, allen Ständen seines Markgrafentums Oberlausitz die Amtsentsetzung des Landvogts Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau und die Einsetzung des Herzogs Karl in Schlesien etc. zum Landvogt.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Behem etc. kunigk, marggraf zu Merhern, hertzog zu Luczenburg in Slesien und marggraf zu Lausitz etc., entpieten den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbarn und ersamen, herren, prelaten, ritterschaft, den von sechs steten, allen stenden unsers marggrafthuembs Oberlausitz unser konigliche gnad und alles guets. Lieben getreuen, als wir euch jungst verschienen die wolgebornen und gestrengen, unser lieben getreuen Hainrichen Tunckel von Brintzka, unsers marggrafthuembs niderlausitz landtvoit, Joachimen von Biberstein auf Fridlandt, und Hansen von Rechenberg von Windischen Borau, ritter auf Freinstadt, in semptlicher und sonderlicher unsers volkomenden gewalts und macht zu euch verfertigt, und durch sie dem wolgebornen, unserm lieben getreuen Wilhelmen von Eulenburgk auf Rhonau, das ampt der lantvoitei benehmen, euch auch als eur erbherr aller amptspflicht, damit ir ime als unserem zur zeit gesetzten ambtman verbunden, los und ledig getzält, und ernstlich geboten, gemeltem von Eulenburg kainen gehorsam zu gelaisten, auch dabei

durch obgedachte unsere volmechtige verordnete, den hochgebornen unsern ohaim, fuersten, rath und lieben getreuen, Karlen, in Slesien zu Monsterberg hertzogk, zu einem volmechtigen und gewaltigen landtvoit gegeben und gesatzt, sich desselben gebot und verbot an unser stadt zu halten, im auch alle rent, einkomen und zugehorung des ampts zu pflegen und zu uberraichen. Nun werden wir bericht, wie gedachter von Eulenberg aus aigenem seinem willen ungehorsamlich unser sloss und haus zu Budissin abzutreten wegert, welchs uns nicht wenig beschwerlich, bevelhen euch nicht minder semptlich und sonderlich in kraft ditz briefs, wie vormals ernstlich, das ir unangesehen ainicherlai behelf unvertzöglich genannten unserm ohaim, fuersten, hertzog Karln, als unserm euch gegeben und gesetzten lantvoit gehorsam gelaistet, sich seiner gebot und verbot haltet, auch die rendt und zugehorung des ampts niemantz, dann ime und seinem anwalden gebet und zustellet, als wir uns doch bei euch zur billichkait wollen versehen haben, werdet ane ferner ausflucht und ratschleg sich dieses unsers bevelhs, zu dem ir eurn aiden und pflichten nach, als gen euerm konigk und erbherrn verbunden, gehorsamlich und stracks richten und verhalten. Wie dann getreuen underthanen gen ihrem naturlichen erbherrn zu ehren und glimpf wol getziemen wil, daran kein anders thuet bei verlierung semptlicher und sonderlicher eur lehen und privilegien, welch peen wir unablasslich darauf wollen gesetzt haben. — Geben in unser stat Ofen, sonnabent des tages Sanct Kiliani, im xvc und neuntzehenden, unser reiche des Hungerischen und Behemischen in vierten jaren.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, grosses, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen. Ostern 1893. S. 7. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 108.

7. 1519. August 26. Ofen.

König Ludwig schreibt Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin wegen der Abtretung des Schlosses zu Budissin, die bisher Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau geweigert habe.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Beheim etc. kunig, marggrave zu Merhern, herzog in Slessien und marggrave zu Lausiz etc., entbieten den ersamen, unsern lieben getreuen, burgermeister und ratmannen der stat Budissin unser gnad und alles guts. Lieben getreuen. Dieweil dann der wolgeborne, unser undterthaner und lieber getreuer, Wilhelm von Eylenbergk auf Ronau unser konigklich schloss zu Budissin abzutreten geweigert, das denn nit allain unserm ernstlichen bevelh, so wir im derhalben auferleget, sundern auch der verschreibung, so er über sich bei der einnemung des

ambts getan, (der wir zum tail verstendigt) zuentkegen und abbruch sein und gelangen wil, bevelhen und schaffen euch derhalb ernstlicher meinung, und wollen, das ir forderlich sembtlich, oder insonderheit an unser stat, und von unserm wegen, hernach auch aus vermugk seiner gethanen verschreibung, obgedacht unser gslos, von im, aber in seinem abwesen von seinen verordnten stathalter fordert, des wir euch dann hiemit an im unsere königliche comission übersenden, und dass in also solch unser comission nit uberantwurtet, aber am tag bringet, es sei dann, das ir notturftig geschikht seit, aufs glos zugehen, dieselbige im, aber seinem stathalter zu uberreichen, und ab sich darwider gesazt wurd, das ir dermassen darob seit, weis und weg furnemet, domit solchs in euern handen gestalt und in disem unserm bevelh entlich und werklich mit der that verfolgt werde, und ab merbenandter von Eylenburgk ein ezlich tag, aber die seinen darober verharren wolten, das es von euch dermass angestalt und bewert wurd, damit das gslos bei eur macht und gewalt bleiben möcht und durch eur zuthat auch von den zuegehorigen renten und einkomen, dermassen inengehalten, versorgt und versehen werde, wie es sich zu notturft erhaischen wolt, bis auf unser ferrer verschaffen und bevelh, wie wir dann auch gleichermass den wolgebornen, wirdigen, gestrengen und erbern herrn, prelaten, dene von der ritterschaft des Budissinischen weichbildes, in unserm marggrafthumb Oberlausiz neben euch zu entlicher entschaft diser unser mainung zethun, durch unser konigklich comission in bevelh gegeben und auferleget; wird es dann also von euch, neben inen, zu Ort nit mögen bracht werden, haben wir allen stenden in gemain unsers marggrafthumbs Oberlausiz unser schriftlich bevelh geben, euch zu ortorung unsers bevelhs mit hilf und rath nit zu verlassen. Hierin erkennt unsern ernstlichen willen. — Datum in unser stat Ofen, am freitag nach Bartholomei, anno etc. im 19., unsrer reich des Hungrischen und Behemischen im vierden[1]) jaren[1]).

[1]) Auf dem Original durch das Siegel verdeckt.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, grosses, rotes Wachssiegel des Königs Ludwig. Die gleiche Urkunde nochmals abschriftlich auf Papier.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 7. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 108. — Kurzes Regest im Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden III. S. 114.

S. 1519. August 31. Ofen.

König Ludwig meldet Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau, in seiner Abwesenheit seinem Hauptmann und Statthalter zu Budissin auf seinem Schloss, dass er den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft und seiner Stadt Budissin befohlen habe, von ihm an seiner Statt das Königliche Schloss zu fordern.

Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Beheim etc. kunig, marggraf zu Merhen, herzog in Slesien und marggraf zu Lausitz etc., entbieten dem wolgebornen, unserm underthanen, Wilhelm von Eylenburg auf Ranau, in seinem abwesen seinem hauptman und statthalder zu Budissin auf unserm sloss, unser gnad und alles guedts. Liben getreuen. Diweil wir den durch schrift der wolgebornen und gestrengen, unsern liben, getreuen, Hainrichem Tunckel von Bernitzko, unsers marggrafthumbs Niderlausitz landvoite, Joachimbs von Biberstein auff Fridland und Hansen von Rechenbergk af Freinstatt, als derjenigen, welche wir in unser marggrafthumb Oberlausitz mit volkomlicher macht abgeschickt, vorstendiget, wie du abermals unserm bevelh und ernstlichem willen (die abtretung unsers kuniglichen slos Budissin belangent), so wir dir nit allein durch sie, sunder auch durch unser kuniglich commission zweier mals gethan, verechtlich angenommen und in deinem furgenommen vorsetzlichen mutwillen und ungehorsam gen uns als deinem naturlichem hern und konige, dem du zu unterthanickeit und gehorsam verbunden, vorharret, unangesehen unser aufgesatzte pheen und dein hochvorpintnis und vorschreibung, welche du (wie wir dan durch obgedochter unser sandtboten schreiben auch vormerckt) bei der einnemung des ampts sunderlich dises fals, über dich gethan und ausgegeben, welches wir dan als nemlich gdachts deines ungehorsams halben bis zu seiner zeit beruhen lassen, sunder wir haben ernstlicher meynung auferlegt und bevolhen, den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbarn und ersamen herrn, prelaten, den von der ritterschaft und unser statt Budissin von dir an unser statt unser kuniglich slos zufordern, auch dasselb zu unsern handen an und einzunemen, dich darnach habst zurichten. — Datum in unser statt Ofen, am mitwoch nach Bartholomei, anno etc. 19., unser reiche des Hungerischen und Behmischen im virden jaren.

Papier. Deutsch. Abschrift.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 7/8. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 109.

9. 1519. August 31. Ofen.

König Ludwig gebietet den Herrn, Prälaten, der Ritterschaft, den Städten seines Markgrafentums Oberlausitz die Herren, Prälaten, die Ritterschaft des Budissiner Weichbildes und Bürgermeister und Rat der Stadt Budissin zu unterstützen, wenn sie das Schloss von Wilhelm von Eilenburg, beziehentlich von seinen verordneten Statthaltern, an seiner (des Königs) Statt fordern.

Wir Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Behm etc. kunig, marggrave zu Merhrn, herzoge in Slesien und marggrave zu Lussitz, entbieten den wolgebornen, wirdigen, gestrengen, erbern und er-

samen hern, prelaten, ritterschaft, dene von stetten unsers marggrafthumbs Oberlausitz unser kuniglich gnad und alles guetes. Lieben getreuen. Dieweil dan unser underthaner und liber getreuer Wilhelm von Eylenburgk auf Ranau unser kuniglich slos zu Budissin auf unser manchfeldig ernstlich gebot und bevhel abzutreten gewegert und sich ungehorsamlich darinne gen uns verhalten, haben wir auferlegt und in bevhel gegeben, den wolgebornen, wirdigen, gestrengen und erbern hern, prelaten, den von der ritterschaft des Budisinschen weichbildes und den ersamen unsern liben getreuen burgermeister und rathman der statt Budissin dasselbe unser slos seiner gethanen vorschreibung nach, auch aus craft unser ernsten meynung von im, aber in seinem abwesen von seinen vorordenten stathaldern an unser statt zufordern, wie sich dan solcher unser kuniglicher bevhel mit breitern wortern erstrecken thuet, darumb wir euch ernstlich schaffen, bevhelen und wollen, ab solcher bevhel durch sie nicht mocht ortrung erlangen und dem verfolgt werden, das ir sie an unser statt mit notdurftiger zuthat, rath und hilf keins weges vorlasset, und euch ie dermasen haltet, wie das unser bevhel, so wir ine gethan mit bringet und anzeiget; wie wir uns den des bei euch zu undertheniger wilfarung wollen vorsehen haben, werdet euch gehorsamliche hirinne befinden lassen. Daran geschiet von euch unser ernstlich willen und meinung. — Datum in unser statt Ofen, am mitwoch nach Bartholomei, anno etc. im 19., unser reiche des Hungerischen und Behmischen im vierden jaren.

Papier. Deutsch. Abschritt. — Die Urkunde ist in 6 gleichen Exemplaren vorhanden.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 8 und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 109.

10. 1519. Dezember 21. Ofen.

König Ludwig fordert Bürgermeister und Ratmannen seiner Stadt Budissin von neuem auf, dass sie, da der von Eilenburg das Schloss Budissin noch immer nicht herausgegeben hat, des Budissiner Weichbilds Adel nach Laut seiner (des Königs) vorigen Kommission Rat und Beistand thun.

Ludwig von gots gnaden zu Hungern, Beheim etc. konig, marggraf zu Merhern etc. Ersam, weysen, lieben, getreuen. Nachdeme wir euch vormaln briflichen bevelh und comission zugefertiget, neben der ryterschaft unser gschlos Budyssyn von deme von Eylenburg zufordern, das dan uf ihene zeit nicht gescheen und nach unserm bevelh nicht vorkomen, derhalben wir von neues des Budysschinischen weichbilds adel bevelh gethan, solch gschlos von dem von Eylenburg zufordern, wie ir dan desselbigen von inen bericht entpfohen werdet, derhalben, mit euch vorschaffen, und haben

wellen, das ir inen nach laut unser forigen comission rath und beistandt thuet, doran verbrengt ir unsern willen und ernste meinung; wan wir in keinem weg gesonnen, dem von Eylenburg solchs meher nachzulassen. — Geben in unser stat Ofen, am tage Thome apostoli, anno etc. 19., unser reiche des Hungrischen und Behemischen im vierden jaren.

Den ersamen, weisen unsern lieben getreuen burgermeister und rathmann unser stat Budissin.

Papier. Deutsch. Original. Aufgeklebtes, rundes, rotes, etwas beschädigtes Wachssiegel des Königs Ludwig.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 9. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 110.

11. 1519. Dezember 21. Ofen.

König Ludwig befiehlt der Mannschaft, Ritterschaft und den Städten des Markgrafentums Oberlausitz sich auf den 29. Januar 1520 zur Nacht gen Budissin zu verfügen und des folgenden Montags seine Meinung anzuhören; auch verbietet er, dem von Eilenburg die Geschosse zu überantworten.

Ludwig von gots gnaden, zu Hungern, Behmen etc. konig, marggraf zu Merhern etc. Lieben getreuen. Wir zweifeln nicht, das euch der hochgeborn unser oheim, furst, radt und landtfoit in Oberlausitz, und lieber getreuer, verkundiget die commission, die wir im zugefertiget als euerm landtfoit, betreffende die konigliche majestät von Polen, unserm lieben fettern und vater, wie dan des alles in der forigen commission genugsam und deutlich ausgedrucket, derhalben euch noch ernstlich befelhen, das ir alle und ider in sunderheit mit sampt euern leuten zu ross und fuss in solcher bereitschaft seit, und wan der vorgedachte lantvoit mit euch schafft, das ir euch noch seinem befelh richtet, und ziehet, wo ehr euch anzeigen wirdt, denn anders nicht thut, bei vorlust leibes unnd guts; wan wir unsern lieben hern fettern und vater in keinen weg verlassen wollen, auch woe sich sunst imandes wider uns setzen wolde, nicht gedencken zudulden, des dan mehrgedochte unser landtvoit von uns gnugsamen bericht und befellich hot, wie sich darinne zuvorhalden. Auch befelhen wir euch insunderheit, das sich ein ider auf negsten sontag noch Sant Paules bekerunge[1]) zu nacht gen Budyssin vorfuge und folgendes montags von unsern geschickten, so wir aldo haben werden, unser meinunge anhore; dann also und in keinen weg anders thun bei pehen 100 schock Bemischer groschen, die wir von einem iden, der solch unser gebot vorachten und eigenwillichen aussenbleiben wurd, unableslich zufordern und in kein weg noch zulassen vormeinen. Wir werden

[1]) Sonntag, den 29. Januar 1520.

auch gleublich bericht, wie das gnanter von Eylenburg euch gebeut und vor einen lantfoit angezogen hot lassen ausgehen, das ir ime die gschlosser solt uberantworten und geben, derhalben euch ernstlich befelhen, wie vor, das ir keinen gehorsam geleistet, dieweil wir von ime das ampt genommen, auch nichts gebeut bei vormeidung unser ungenadt und schwerer straf. So dan imants genantem von Eylenburg, uber forige und diese unser verbot, die gschlosser wird entricht und geben haben, sall sich ein ider vorsehen, das wir in derselbigen nicht zuerlassen vormeinen, noch wollen. Wo sich dan der von Eylenberg understehen wolt, gen euch gewalt zu üben, des ir dasselb obgemeltem unserm oheim, fursten, radt und rechtem geordnetem landvoigte desselbigen marggraftumbs Oberlausitz anzeiget, und euch noch im allenthalben richtet und haldet, der euch vor seiner und menniglichen gewalt zuhanthaben und zuschützen, unserm befelh noch wol wirt wissen. — Geben in unser stat Ofen, am tage Thome apostoli, anno etc. 19., unser reiche des Hungrischen und Bemischen im vierden jarn.

An die manschaft, ritterschaft und die von Stetten des marggraftumbs Oberlausitz.

Papier. Deutsch. Abschrift. Auf einem Bogen mit der nächsten Urkunde.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 9. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 111.

12. 1519. Dezember 21. Ofen.

König Ludwig befiehlt dem frühern Landvogt Wilhelm von Eilenburg[1]) die bisher eingezognen Geschosse und Renten des Markgrafentums Oberlausitz abzustellen und das Schloss seiner Mannschaft des Budissiner Weichbildes unverzüglich abzutreten.

Ludwigk etc. Wolgeborner, lieber getreuer. Uns ist glaubwirdig bericht furkommen, wie du dich understanden, die gschosser und renten in unserm marggraftumb Oberlausytz zunemen, dich auch verner unsern lantvoit weiter antzeuchest, das uns nicht wenig solch dein unbedechtig furnemen, das du gern uns als deinem naturlichen erbherren und konig uber unser manchfeldig befelh und dein verschreibung thuest, und dich erwegen tarst, solchs underzuzihen, dieweil du gut wissen hast, das wir dich solch ampts benommen, auch einen andern lantfoit verordnet und gesatzt, den hochgebornen unsern Ohmen, fursten, radt und lieben getreuen, Karln, herzogen in Slesien zu Monsterberg, und du daruber unser underthane mit eigener macht geweltig zwingen, dir solche unser renten zugeben. Derhalben wir dich ermanen, befelhen und dir

[1]) In der Urkunde nicht genannt.

gebieten, solchs abzustellen, auch uns unser geschlos, wie wir dir vormals geschrieben, unser manschaft des Budeschinischenen weichpilds unvorzuglich einreumest und abtretest. Wo aber das von dir alspaldt nicht geschicht, wollen wir dir derwegen nicht mehr schreiben, sunder alrait befolhen, dir taglich, solch dein furnemen und mutwillen lenger nicht zu vorstatten, dornoch habe dich entlich zerichten, als lieb dir sei unser ungenade und schwere schtraf zu vormeiden. — Geben in unser stadt Offen, am tage Thome apostoli, anno etc. 19., unser reiche des Hungrischen und Bemischen in vierden jaren.

Papier. Deutsch. Abschrift. Auf einem Bogen mit der vorhergehenden Urkunde.

Ausführliches Regest in Arras, Regestenbeiträge zur Geschichte König Ludwigs II. von Ungarn und Böhmen, wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen, Ostern 1893. S. 9. und Neues Lausitzisches Magazin 75. Bd. Görlitz 1899. S. 110.

13. 1519. Dezember 21. Ofen.

König Ludwig befiehlt dem Bürgermeister und Rate der Stadt Budissin[1]) von Wilhelm von Eilenburg das Schloss unverzüglich zu fordern und ihn durch diesen Boten sofort zu benachrichtigen, was darin geschehen sei; sie sollten dem von Eilenburg auf keinen Fall die Geschosse überantworten und im Fall, dass er Widerstand leiste, es dem Landvogte Karl von Münsterberg melden.

Wir Ludwig etc. Als ir[1]) uns durch euer schreiben anzeiget, das ir euch auf unser befelh nicht verhalden mit einnehmungk unsers schloss Budissyn, ursachen leget, die wir uns bei euch nicht versehen, das ir also wenigk neben uns als eueren natürlichen erbhern und konige dorzu solt gethan haben, derhalben wir nach deme von Eylenburg lauts dieser copien schreiben euch solch schloss abzutreten, als wir uns versehen, das er uns gehorsam geleisten wirt, das ir dan baldt in unserm nahmen von ime fordert und einnehmet, auch alsbald dem hochgebornen unserm ohm, fursten, rat und landtfoit in Oberlausiz und lieben getreuen Karln in Slesien herzog zu Monsterbergk, eingebet und einreumet, wo aber dis von ime ane vorzugk nicht geschah, haben wir verordent, das man tatlich darzu thun wirt, dadurch ime solcher mutwill unde unbillich furnehmen, das er gegen uns thut, nicht lenger verstattet sol werden, sunder tatlich dorzu thuen, dadurch unser schloss zu unsern handen komen sol und mus. Wir werden auch wol wissen gegen ime zutrachten als gegen eines, der uns ungehorsam geleistet und getraue hant uber seine hoche verschreibungen mit gewalt wil furhalden und nicht eroffnen, mit hulfe unser reiche und lande. Derhalben wollet ir an allen verzug dis balde von ime fordern und uns bei

[1]) In der Urkunde nicht genannt.

disem boten unvorzuglich zuerkennen geben, was doron gescheen ist, und ine nicht ufhalden, wie dene forigen unsern boten; wan wir dies vor ein sunderlich spot ansehn musten; dergleichen wir der stat Budissyn schreiben, euch in disem thun retlich und hulflich zu sein, noch laut der alden comission, so wir in vormoln zugeschigt. Wir werden auch globlich bericht, wie das gnanter von Eylenbergk euch gebot und sich vor einem landfoit angezogen hot lassen ausgehen, das ir ime die geschosser soldet uberantworten und geben. Wie leidlich uns dis sein wil, kundet ir selber achten. Derhalben euch ernstlich befelhn, wie verer, das ir ime kein gehorsam, dieweil wir das ampt von ime genohmen, geleistet, auch nichts gebet, bei vormeidung unserer ungnad und schwererer straf. So dan imandts gnanten von Eylenberg uber forige und diese unsre vorbot der geschosser wirt entricht und gegeben haben, sal sich ein ider versehen, das wir in derselben nicht derlassen wollen; wo sich dan der von Eulenburg understehn wolt, gegen euch gewalt zu uben, das ir dasselbe dem hochgeborn unsern Ohm, fursten, rat und rechten geordenten landfoit desselben marggrafthumbs Oberlausitz anzeiget, und euch allenthalb noch ime richtet und haldet, der dan euch vor seiner und menniglichs gewalt zu hanthaben und zu schutzen unserm befelh noch wol wirt wissen. — Datum in unsrer stat Ofen, am tag Thome apostoli, anno etc. xix., unserer reiche etc. iiij^{ten}.

Papier. Deutsch. Abschrift.

14. 1528. Januar 20.

Wilhelm von Eilenburg auf Rohnau begnadet die Bergwerke zu Holundergrund und Eckersdorf mit neuen Bergordnungen, -freiheiten, -rechten etc.

Ich[1]) Wilhelm, herre von Eylenburgk und herre uf Ronow, tu kunt [zu[2])] wissen allermenniklich, das durch die gn[ade][1]) des almechtigen auf Holundergrundte und Ekerschdorf[3]) in meiner herschaft gelegen bergkwerg angez[eigt][1]) ist von nothen, dasselbige auch mit neuer ordnunge, berkrechten, freiheiten, bergmeistern, und [allem][1]) gnugsam vorsorget, bgnodet und bfreiet, auch derhalben und domit einem izlichen noch nottorft die billichet widerfare, so bgnade ich disse obgmelte bergkwergk mit solcher bgnodung und freiheit, wi dan hier noch folget: Zum irshten gebe ich einem itzlichen, der uf obgemelten bergkwergen bauet, ader bauen wil, frei bauschtele, huttenschtele, husschtele zuvorleien und anbauen;

[1]) Auf der Urkunde ein Loch.
[2]) fehlt.
[3]) Herrn Prof. Dr. Knothe in Dresden verdanke ich die Mitteilung, dass die beiden Orte Holundergrund und Eckersdorf auf Grund von Balbin, Liber curialis etc. (übersetzt vom Graf. v. Auersperg. Prag 1812.) II, 141. ff. zu der Herrschaft Grafenstein in Böhmen gehörten.

zum andern geb ich einem izlichen bauholz, kolenholz zu hausern, hutten, schechten, kauen[1]) und zu allerlei nottorft auf Holundergrunt und Ekerschdorf im meinen gbirgen, ausgeschlossen auf meiner armen leute güter, dervor sal man mir meinen erbteil bauen; zum dritten geb ich einem izlichen auf bmelten bergkwergen frei schlachten, baken, brauen und cosschtuben bauen, auch schenken, waserlei gtrenke ein izlicher wil; zum virden geb ich allen frei wege, schtege, schteige, wi die vor aldersch auf meinen guttern zu gmelten bergkwergen gegangen sein; zum fumften geb ich allen den, di auf disse bmelte bergwerge zugehen, reiten, ader zufurn und tragen, das diselbigen auf meiner guter zol und unpflicht frei sein, was si dem bergwerge zu guthe furen; zum sechsten geb ich auf bmelte bergkwerge allen schuldigern, und wasserlei vorwirkunge aus fredlichen ursachen einer auf im haben kan un[d][2]) mag, so ausserhalben der loblichen kron zu Pehmen ist un[d][2]) gsicht, mein frei sicher gleite und alle bergfreiet, allein ausgeschlossen vorsezliche morder, dieb, schtrossenreuber, landesschedigern, vorachter, mortprenner unde andre, den di der herschaft guter vorbothen sein, und das sie kein recht sollen han; zum sibenden sol mein gschworner bergmeister macht haben einem izlichen zu gleichen, ausgeschlossen, was die kron zu Pehmen, und was halsgerichte btreffen ist; zum achten geb ich gemelten bergwergen ein frei egen gerichte zu schtrofen und zubuessen, was bergkwerg[e][2]) belangen, ist ausgeschlossen, was halsgerichte btreffen ist; zum neunden sollen di alle, so auf bmelten pergwergen Holundergrunt und Ekerschdorf frei hasen, jagen auf dem bergwergen: zum zenden sollen alle die, so uf bemelten bergwergen bauen, aller hoferbt [hofarbeit] und unpflicht frei sein; zum eilften sal ein izlicher, der auf gmelten bergwergen bauet, macht haben zu vorkaufen und frei ungehindert hinweg zuzien, seinen fromen zusuchen, wo es im am besten glybet[3]); zum zwelften sal man die zenden unde alle andere metal in ire herschaftkammer uberantworthen, wirt man dorvor geben, wi auf andern bergwergen gewonheit ist; zum dreizenden, wo disse bergkwerge ligen bliben durch di schtrofung gotes mit schterben, krieg, tauerungen ader wassernothen, unde das dornoch wider geschibbet wurde, so sollen alle di gewerkschaften, so sich zu dissen bergwerg halden, zu irem leben gweit werden ein jor lang dornoch; zum firzenden sal man uf bmeltem bergwerge taber ordnung halden, und es sal dorzu gschtat und nochgelossen werden zu schicht zufarn und die sonnobendesschicht nicht zufarn; zum funzenden sal di knappschaft in Holundergrund-der wasser und in der Ekkerschpach frei zu fischen haben; zum

[1]) kaue = Hütte, Häuschen; im Bergbau Hütte über dem Schacht, Schachthäuschen, auch nur ein Schirmdach gegen die Witterung (Grimm, Deutsches Wörterbuch V. K. p. 310).

[2]) fehlt.

[3]) beliebt.

sechzenden habe ich den zenden uf bmelten berkwergen drei jor lang, als nemlich lichtmess im 28. jor bis auf lichtmess im 31. frei gegeben, desgleichen auch den silberkauf frei gsaget; zum sybenzenden unde dis mol zum lezten hab ich einen izlichen gwerken, domit seine tel, in welcher gechen[d][1]) her bauet, genugsam vorsichert mug we[rden][2]), einen gschwornen kegenschreiber gsezt, der mir und meinen bergwergen seinen eid und pflichtigen das .....[2]) auch getreulich zu handeln unde einen izlichen seine teil derein gantwort und noch berklauftiger [recht][2]) und gwonheit gnasam (= gnugsam) und seine zimliche gebur einschreiben und rechenschaft dorvor geben, au[ch][2]) wo ich ezwas in dissen meinen gegeben freiheten zu vil ader zu wenig gemelten bergwergen gegeben hette, so geb ich und wil hiemit gegeben haben, habe alle berglauftige freiheit unde ordnung, wi sie den bergwergen von noten sein, disse unde sulhe freieten sollen bei mir und meinen nochkommen schtete und festiklich gehalten werden, alles getraulich und ungeferlich; zu meher urkunde habe ich hier unden an dissen brif mein secret und sigel hengen lossen; gegeben am tage Fabiani und Sebestiani noch Kristi unseres herren gburt tausent finfhundert unde im 28. jore etc.

Aufschrift von andrer Hand: „Berckwerg herren Wilhelms von Eilenberg".

Deutsch. Original. Papier (stark beschädigt und fleckig). Spuren eines aufgeklebten runden roten Wachssiegels.

[1]) fehlt.
[2]) Auf der Urkunde ein Loch.

Evangelische Geistliche und Schulmänner
in und aus der Herrschaft Friedland
während der Zeit der Reformation und Gegenreformation.

Von Julius Helbig.

Daß das Schulwesen in Böhmen in der Reformationszeit zu rühmlicher Blüthe gelangte, beglaubigen auch katholische Schriftsteller, deren Blick von der Parteileidenschaft nicht getrübt ist. Es gab zu jener Zeit, wie Franz Martin Pelzel in seiner Geschichte der Böhmen erwähnt, Bürger in den Städten des Landes, welche den Virgil, Ovid, Horaz, ja Homer und Anakreon lasen. „Einer so vortrefflichen Schuleinrichtung", sagt der genannte Geschichtsschreiber nach der Versicherung Paul Stransky's, „konnte sich damals keine Nation in Europa rühmen, und was das merkwürdigste dabei ist, so ist alles dies durch die Protestanten in Böhmen, die sich immer bemühten, das Volk aufzuklären, veranstaltet worden, wie denn auch fast alle Gelehrte in diesem Zeitraume aus ihrer (Kirchen-)Gemeinde gewesen."

Das Gesagte gilt sowohl von den höheren, wie von den Landschulen und speciell auch von den kirchlichen Einrichtungen und Schulzuständen der ehemaligen Herrschaft Friedland, die besonders in der Uebergangsperiode vom 16. zum 17. Jahrhundert ausgebildet und mustergiltig waren. Seit 1534 hatte das reformirte Bekenntniß daselbst Eingang gefunden und kaum fünfzig Jahre später war es das allein herrschende und von da an die Kirchenzucht eine um so strammere, als der Calvinismus hie und da Proselyten machte und Meinungsverschiedenheiten unter der Geistlichkeit der Rädern'schen Herrschaften Friedland, Seidenberg und Reichenberg aufgetaucht waren, zu deren Beseitigung im Jahre 1583 in Friedland eine Conferenz sämmtlicher Pfarrer[1]) stattfand, in der eine allgemein bindende Kirchenordnung für den Umfang der genannten Herrschaften vereinbart wurde, die auch die Bestätigung des Grundherrn und Kirchenpatrons Melchior Freiherrn von Rädern erlangte, der durch Anordnung der Synodalversamm-

---

[1]) Pfarreien bestanden in der Herrschaft Friedland in Friedland, Arnsdorf, Bullendorf, Berzdorf, Bärnsdorf, Einsiedel, Heinersdorf, Kunnersdorf, Lusdorf, Niederullersdorf, Raspenau, Schönwald, Wiese, Weigsdorf und später in Neustadtl; in der Herrschaft Reichenberg in Reichenberg, Röchlitz, Wittig und Reinowitz; in der Herrschaft Seidenberg in Seidenberg, Reibersdorf und Friedersdorf.

lungen und Errichtung einer geistlichen Aufsichtsbehörde, der Superintendentur in Friedland, das Werk der kirchlichen Einigkeit vervollständigte.

Die Männer, welche an diesem Werke mitwirkten und ihre Standesvorgänger und Nachfolger, nicht minder diejenigen, welche sich in der Reformations- und Gegenreformationszeit dem mit der Kirche Hand in Hand gehenden Schuldienste widmeten, verdienen umsomehr dem Gedächtnisse der Nachwelt erhalten zu werden, als ein nicht unbeträchtlicher Theil derselben die Standhaftigkeit im Glauben und das Festhalten an der religiösen Ueberzeugung mit der Entfernung aus dem Amte und Verbannung aus dem Lande büßen mußte.

Wie es bei einem früheren Artikel des Verfassers der Fall war, dürften auch die nachstehenden, hier zum ersten Male gesammelten Nachrichten über evangelische Geistliche und Schulmänner in der Herrschaft Friedland in diesen Blättern am richtigen Platze sein, weil viele der genannten Persönlichkeiten aus dem evangelischen Auslande stammten und andere dahin, vorzugsweise nach der Lausitz, in's Exil gingen. Hinzugefügt sind einige der Geburt nach der genannten Herrschaft Angehörige, die auswärts Stellungen im geistlichen Berufe gefunden haben[1]).

1. Andrae Zacharias, Pfarrer in Berzdorf 1624 und in diesem Jahre aus dem Lande verwiesen.

2. Aliaeus (Alianus, Knobloch?) Johann, 1570 bis 1575 Pfarrer in Raspenau, vielleicht identisch mit Johann Knoblauch aus Zittau, der 1584 Pfarrer in Leuba bei Ostritz, 1587 Pfarrer in Niederseifersdorf war und dort 1591 an der Pest starb.

3. Ansorge (Ahnesorge) Balthasar, gebürtig aus Zittau, zum Pfarramt nach Raspenau (und Mildenau) berufen und am 25. April 1554 von Bugenhagen ordinirt. Anderwärts bei diesem Jahre als „Prediger" in Raspenau genannt.

4. Aschius (Asch) Johann, Pfarrer 1568 und 1569 in Raspenau, 1575 in Heinersdorf.

5. Bartsch Heinrich, hielt sich seit 1646 durch drei Jahre, muthmaßlich auf eine Stellung aspirirend, bei seinem Bruder Johann Georg Bartsch in Friedland auf, den der schwedische General Wirtenberger v. Debern als Amtsverwalter der Herrschaften Friedland und Reichenberg eingesetzt hatte, und erlangte am 8. Oktober 1649 ein Wohlverhaltungszeugniß des Raths zu Friedland, als er in diesem Jahre zum Pfarrer in

[1]) Die hauptsächlichsten Quellen des vorliegenden Artikels sind: Rohn, Chronik von Friedland und Reichenberg; Peschek Geschichte der Gegenreformation in Böhmen, 2. Band; Jahrbücher der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in Oesterreich, VI. bis VIII. und XV. Jahrg.; Kreyssig, Album der evangelisch-luth. Geistlichkeit Sachsens und Buchwald, Wittenberger Ordinirtenbuch, beziehungsweise die dem Verfasser von Herrn Pfarrer Scheuffler in Lawalde gütigst vermittelten Auszüge aus diesen Werken, welche sich auf hier behandelte Persönlichkeiten beziehen; Tobias, Beiträge zur ältesten Geschichte der evangelisch-lutherischen Kirche und deren Diener in den Herrschaften Reichenberg, Friedland ꝛc.; Neues Lausitzisches Magazin, LXXIII. Band; Helbig, Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Bezirkes Friedland, 1. und 2. Band; Collectaneen aus Urkunden, Handschriften ꝛc., Manuskript im Besitze des Verfassers.

Neustadtl ernannt wurde, mußte aber diese Stellung beim Abzuge der Schweden noch in demselben Jahre aufgeben.

6. Bautzner Christoph, angeblich gebürtig aus Friedland, war 1584 bis 1607 Pfarrer in Lusdorf, wohin bis zum letztgenannten Jahre auch Neustadtl eingepfarrt war.

7. Bellmann Heinrich, „der kunstreiche" genannt, war 1602 bis 1607 Organist und sicher 1606 Stadtschreiber in Friedland. Im Jahre 1608 interimistisch zum Amtsschösser ernannt, wurde er nach Besetzung dieses Postens über Anordnung Katharina's v. Rädern vom 31. Juli 1609 in seine frühere Stellung wieder eingesetzt, die er bis zum Anfang des Jahres 1610 bekleidete. Im Januar 1610 erwarb er das Bürgerrecht in Freiberg und verkaufte seinen Bräuhof bei der Pforte in Friedland an Katharina v. Rädern und ein Haus „nächst dem wüsten Gässel" an Christoph Klösel.

8. Benediktus David, wohl der Oberlausitzer Pastorenfamilie „Benesch" angehörig, studirte entweder 1583 oder 1590 in Frankfurt a. O., war 1601 Pfarrer in Wiese[1]), dann Pfarrer in Wittig.

9. Biertigel David (Mag.), geb. in Friedland, angeblich ein Neffe des nachmaligen Superintendenten Gabriel Biertigel sen., unter Pfarrer Möldner Diakon in Friedland und 1576 (15. Mai) als Pfarrer in Raspenau genannt.

10. Biertigel Gabriel der Aeltere, ein Sohn des Friedländer Handelsmannes und Stadtrichters Thomas Biertigel, war Diakon unter dem Pfarrer Martin Nußler in Friedland, 1591 Pfarrer in Raspenau, wurde mit Dekret vom 4. Juni 1610 zum Pfarrer und Superintendenten in Friedland ernannt, soll aber schon am 22. Dezember 1609 in dieses Amt eingesetzt worden sein. Am 3. Mai 1611 hielt er Kirchenrechnung in Neustadtl und am 17. Februar 1615 verkaufte er sein Haus vor dem Oberthor an den Goldschmied Andreas Friedrich. Ueber sein Verbleiben nach diesem Jahre ist nichts bekannt, irrthümlich aber die Angabe Nemethy's, er sei um 1614 wieder nach Raspenau zurückgegangen, eine Verwechselung mit seinem gleichnamigen Sohne.

11. Biertigel Gabriel der Jüngere, des Vorigen Sohn, war 1612 bis 1618 Pfarrer in Raspenau und kam dann in gleicher Eigenschaft nach Schönwald, von wo er 1624 vertrieben wurde.

12. Bretschneider Thomas, 1602 kurze Zeit Organist in Friedland.

13. Breuer Paul, Pfarrer in Einsiedel, flüchtete, seines Amtes entsetzt, 1624.

14. Brückner (unbekannten Taufnamens), war 1603 Pfarrer in Bärnsdorf. Er dürfte identisch sein mit Hans Brückner, der vor 1587 bis 1590 Pfarrer in Schönwald war. Des „gewesenen" Pfarrers daselbst H. B. ehelicher Sohn Caspar hatte in Friedland das Schuhmacherhandwerk erlernt und wurde im Jahre 1615 freigesprochen. Er schrieb sich auch Pontanus.

[1]) Nicht Wiesa, wie dieser Ort deutschen Ursprungs in lausitzischen Schriften oft geschrieben wird. Vergl. des Verfassers etymologischen Versuch „Die Ortsnamen im Bezirke Friedland", Separat-Abdruck S. 38.

15. Closius (Klesel) Abraham (Mag.), Sohn des Rathsherrn Christoph Klesel in Friedland, studirte seit 1585 in Frankfurt a. O., wurde 1588 in Wittenberg ordinirt und war seit diesem Jahre Diakon in Friedland. Bei seiner Ordination erhielt er 3 Schock aus der Kirchenkasse und hatte wöchentlich 48 Groschen Besoldung. Später war er als Amtsvorgänger Jeremias Troppanegers Pfarrer in Weigsdorf, wo er um 1598 starb. Seine Wittwe Dorothea, eine Tochter des nachher exilirten Bürgermeisters Joachim Jakobitz, kaufte am 16. September 1616 einen Bräuhof in Friedland, den sie am 27. Juni 1618 an den Papiermacher Michael Schaffhirt überließ[1]).

16. Conradi (Konradt, n. a. Kuntz) Michael, gebürtig aus Lauban, war 1603 bis 1613 Pfarrer in Leuba bei Ostritz, Dezember 1613 bis November 1614 von der Gemeinde angenommener, vom Patronat (Kloster Marienthal) aber nicht anerkannter Prediger in Bernstadt, dann Pfarrer in Neustadtl bis 1617, in welchem Jahre er entlassen wurde, weil er bei der Communion Branntwein statt Wein gereicht hatte.

17. Crusius (Krause) Kaspar, des Vorhergenannten Nachfolger als Pfarrer in Neustadtl in den Jahren 1618 bis zu seiner im Mai 1624 erfolgten Exilirung[2]).

18. Crusius (Krause) Martin, Pfarrer in Lusdorf von 1608 (?) bis 1624, in welchem Jahre er vertrieben wurde, kehrte 1626 für kurze Zeit in das verwaiste Amt zurück, ging dann nach Sächsisch-Markersdorf (wo ihm der Sohn Christoph geboren wurde, der als Arzt 1675 in Gröningen starb), endlich nach Marbach bei Nossen, wo er sich bis an sein Lebensende als Privatmann aufhielt.

19. Danner Joachim, gebürtig aus Liebenthal, war Cantor in Friedland 1580 bis 1584.

20. Dietrich Lazarus, in Görlitz geboren, gegen Ende des 16. Jahrhunderts Prediger (Diakon?) in Friedland.

---

[1]) Die Angabe, daß sie im Jahre 1619 ein Haus in Friedland an Friedrich v. Nyaw auf Arnsdorf verkauft habe, ist entweder rücksichtlich dieses Ortsnamens oder aber rücksichtlich des Zeitpunktes unzutreffend, weil das Gut Arnsdorf schon am 9. Juni 1618 in den Besitz Balthasar's v. Bindemann übergegangen war.

[2]) Wenn C. A. Tobias a. a. O. S. 17 als Amtsvorgänger des Pfarrers Martin Crusius einen Pfarrer Rosinus beim Jahre 1554, dann Siegmund Hanisch und Sebastian Roth nennt, so scheint da ein Irrthum in der Bezeichnung der Eigenschaft oder vielleicht eine Ortsverwechselung vorzuliegen. Die Pfarrei in Neustadtl, Herrschaft Friedland, ist nämlich, nachdem Melchior v. Rädern der durch Grubenleute entstandenen Ansiedlung 1584 Stadtrechte verliehen hatte, von dessen Wittwe Katharina v. Rädern im Jahre 1607 errichtet und als evangelische Pfarrer waren daselbst im Amte Georg Pyrus 1607 bis 1611, der bereits genannte Michael Conradi 1613 bis 1617, endlich Kaspar Crusius 1618 bis 1624. Die Bewohner des alten Bergreviers und des späteren Ortes Neustadtl waren seit Einführung der Reformation bis zum Jahre 1607 zur benachbarten Gemeinde Lusdorf eingepfarrt. Pfarrer in Neustadtl waren somit Rosinus und Roth keinesfalls, was übrigens nicht ausschließt, daß sie als Diakone oder vor Errichtung der Pfarrei als evangelische Glaubensboten dort gewirkt haben können. Was Siegmund Hanisch betrifft, so ist eine Ortsverwechselung gewiß. Derselbe war aus Dhona (?) bei Pirna gebürtig, wurde Schulmeister in Niemes und 1552 Pfarrer in Neustadtl bei Leipa (Neustedtl prope Leubbe in Boemia).

21. Dörfel Nikolaus, war 1578 Pfarrer in Schönwald, ging in gleicher Eigenschaft nach Neudorf bei Tachau und starb dort 1618.

22. Dorn Michael, der erste dem Namen nach bekannte evangelische Pfarrer in Friedland, obwohl es sehr wahrscheinlich ist, daß er mindestens einen Amtsvorgänger hatte, weil der letzte katholische Pfarrer (Johann Sonnenschein) 1550 gestorben und schon vor 1547 ein Diakon hier angestellt war. Dorn waltete der Seelsorge gewiß seit 1550, in welchem Jahre er sein „altes Haus" einem Schwertfeger verkaufte, bis 1561. Im Jahre 1568 wird seiner als des „alten", vielleicht vom Amte zurückgezogenen Pfarrers gedacht und 1569 wurde seine Frau („die alte Pfarrfrau") auf Gemeindekosten beerdigt. (Vergl. Folkelt.)

23. Dornbach Jakob, 1549 Pfarrer in Raspenau.

24. Dreßler Jeremias, gebürtig aus Friedland, war 1681 Pastor in Küpper.

25. Düringer (During, Thuringus) Josua, geb. 1594 in Wartenberg, 1618 bis 1624 Diakon in Friedland, wanderte mit dem Superintendenten Wolfgang Günther 1624 in's Exil nach Zittau, wurde 1629 Pfarrer in Burkersdorf und starb dort 1642.

26. Eckart (Eckhardt) Gregor, vor 1576 Pfarrer in Schönwald. Gregorius Eckart's „gewesenen Pfarrherrn zu Schönwald" hinterlassene Wittwe Anna kaufte am 10. August 1576 einen Garten in Bärnsdorf.

27. Ethinger (Ethner) Joseph, war vor 1558 Pfarrer in Heinersdorf, ging in diesem Jahre (n. a. 1559) als Diakon nach Lauban, wo er 1560 Archidiakon wurde und wurde im Dezember 1561 in gleicher Eigenschaft nach Königshain bei Görlitz übersetzt.

28. Ferster Georg (Mag.), um 1550 Diakon in Friedland, bezog seine Besoldung aus der Brüderschaftskasse.

29. Finger August, Schulmeister und Cantor in Weigsdorf, starb 1679.

30. Fischer Jakob, wird beim Jahre 1541 als Pfarrer in Kunnersdorf genannt[1]).

31. Fischer Jakob, gebürtig aus Sagan, Cantor in Friedland, am 12. April 1553 zum Pfarramte in Schönwald berufen, das er bis 1571 bekleidete.

32. Förster Friedrich, geboren in Friedland, seit 1655 Pastor in Hermsdorf bei Görlitz, starb dort 1688 (n. and. Ang. 1680).

33. Folkelt (Felckel) Hans, im Jahre 1552, da er seinen „Kindervergleich" machte, mit dem Prädikat „Ehrw." als Pfarrer in Friedland genannt. Ursprünglich war er von Joachim II. v. Biberstein als „Prediger" bestellt und wurde am 3. April 1544 in Wittenberg von Pomeranus ordinirt. Ob er später Substitut oder Nachfolger seines Amtsvorgängers Dorn wurde, ist nicht bekannt. 1552 und 1559 verkaufte er Häuser und dürfte bis 1567 im Amte gewesen sein.

---

[1]) Die volle Ueberzeugung, daß keine Verwechslung mit einem Pfarrer Namens Jakob Fiedler vorliegt, vermochte der Verfasser aus Gründen, die noch näherer Prüfung bedürfen, nicht zu erlangen.

34. Frank Lorenz, gebürtig aus Herzogswaldau bei Tharand, besuchte die Schule in Freiberg, dann die Universität in Wittenberg, wurde 14. August 1560 nach Arnsdorf als Pfarrer berufen und kam später in gleicher Eigenschaft nach Bellmannsdorf bei Lauban. Da der Ortsname Arnsdorf auch bei Bensen, Willhen, Ruhland, Görlitz u. s. w. vorkommt, so ist ein Irrthum nicht ausgeschlossen, und die Aufnahme geschieht hier mit Berufung auf C. A. Tobias, welcher sagt, Frank sei „im friedländischen" angestellt worden.

35. Frenzel Franz, 1585 und 1586 Cantor in Friedland, ging als Pfarrer nach Ober-Wiesa bei Greifenberg und starb 1599 in Görlitz.

36. Friderici Benedikt, nach 1546 erster evangelischer Pfarrer in Weigsdorf.

37. Fügert (Mag.), unbekannten Taufnamens, Sohn des Kirchenvaters Hans Fügert in Friedland, scheint Candidat der evang. Theologie gewesen zu sein, erhielt zu zweimaligen Reisen nach Prag Geld aus der Kirchenkasse und feierte 1642 sein Valet.

38. Gaberle David, wahrscheinlich um 1600 Diakon in Friedland.

39. Gabler Johann, auch Gaberle, Gabeler und Gäbler geschrieben, gebürtig aus Rumburg, war dort 1583 Diakon und 1597 Pfarrer, 1598 Pfarrer in Friedersdorf, dann 1599 bis 1600 Diakon in Friedland und damals bereits mit Magdalena, geb. Colberg (wohl eine Tochter des Pfarrers Martin Colberg in Witgendorf) verheirathet, die ihm im Tode voranging. Noch im Jahre 1600 (nicht 1602) wurde er Pfarrer in Küpper, denn ausdrücklich in dieser Eigenschaft verkaufte er am 24. Juli 1600 Grundstücke in Friedland, 1602 auch ein Haus und 1612 einen Bräuhof daselbst. Das Pfarramt in Küpper hatte er bis 1613 inne, übersiedelte dann nach Friedland und starb daselbst 1614. Seine zweite Frau, Namens Magdalena, überlebte ihn. Aus erster Ehe hinterließ er zwei Töchter, aus zweiter einen Sohn Johannes. Bei der am 28. November 1614 stattgehabten Erbsonderung kaufte „die edle Frau zur Küpper" (Ehefrau des Hans v. Eberhardt zu Küpper) den Kutschwagen für 11½ Thlr., die hinterlassenen Bücher übernahm der Witgendorfer Pfarrer Colberg für 32 Schock 40 Gr.

40. Gämrich Johann Heinrich, geb. in Friedland, ein Sohn des Schönfärbers und Rathsherrn Cyriakus Gämrich und Schwager des herrschaftlichen Hauptmanns Heinrich Wilhelm Neumann v. Neuberg, war 1684 Cantor in Schlesisch-Bunzlau.

41. Gebauer Christoph, 1608 Organist und Stadtschreiber in Friedland.

42. Gebauer Christoph der Jüngere, 1611 und 1624 Aushilfsorganist in Friedland.

43. Gernerus (Gerner) Balthasar, gebürtig aus Löwenberg in Schlesien, von „Justus Grove, Capitaneus in Fridelandt" (1562 bis 1565) als Pfarrer nach Heinersdorf berufen[1]).

[1]) Jost Graf v. Wartberg war 1562 bis 1565 Hauptmann zu Friedland und sein Nachfolger 1566 Kaspar v. Etzel. Die Angabe, daß Gerner am 20. Juni 1568 ordinirt worden sei, steht damit nicht im Einklange. Vergl. die Anmerkung zu Heerfartt.

44. Günther Wolfgang (Mag.), geb. als Sohn Anton Günther's zu Glashütte (bei Pirna)[1]), absolvirte die theologischen Studien 1605 bis 1611 in Wittenberg und war Pfarrer in Mügeln, als er 1615 die Berufung als Pfarrer und Superintendent nach Friedland erhielt. Im Jahre 1618 verehelichte er sich mit Elisabeth, Wittwe des in Hirschfelde verstorbenen Pastors Raphelt, einer Tochter des Pastor-Primarius Mag. Joachim Pascha in Zittau. Seine Schicksale sind so oft geschildert worden, daß ihre wiederholte Darlegung möglichst kurz sein kann. Am 4. Mai 1624 erhielt der Hauptmann zu Friedland, Hans v. Gersdorf, den Befehl, alle in den Herrschaften Friedland und Reichenberg sich aufhaltenden evangelischen Pfarrer sofort abzuschaffen und ihren Wegzug zu verfügen und am 6. Mai wurden den im Schlosse zu Friedland versammelten Pastoren diese Anordnungen bekannt gegeben. Pfarrer Günther erklärte, er weiche nur der Gewalt, erhielt auf sein Ansuchen um Ertheilung eines begründeten Abschieds den Bescheid, er sei seines Amtes entsetzt, weil er sich der Jurisdiktion des Prager Erzbischofs nicht unterworfen habe und verabschiedete sich am 10. Mai von der Kirchengemeinde, nachdem für den 14. Mai die Installation des neuernannten Dechants Balthasar v. Waldhausen anberaumt war. Am 15. Mai trat er, vom Rathe, der Bürgerschaft, mehreren Standesgenossen und einer großen Volksmenge aus der Umgegend begleitet, den Weg in's Exil an. Auf der Kunnersdorfer Höhe richtete er an die aus mehr als 2000 Personen bestehende Versammlung eine Abschiedsrede und setzte dann, von einer großen Anzahl näherer Freunde und Anhänger geleitet, die Reise nach Zittau fort. Auf der zur jetzigen Gartenwirthschaft No. 47 in Kunnersdorf gehörigen Anhöhe, wo die Verabschiedung stattgefunden hatte, wurde eine Linde gepflanzt, die zum kräftigen Baume heranwuchs und die „Pfarrlinde" hieß. Angeblich um das „ketzerische Denkzeichen" zu entfernen, wurde sie später gefällt, drei neuerlich angepflanzte Linden bezeichnen aber noch jetzt die Stelle, welche man in Zeiten toleranterer Gesinnung immerhin als denkwürdig bezeichnen kann. Im Jahre 1626 wurde Günther zum Pastor und Kircheninspektor in Spandau ernannt, eine Stellung, die ihm verleidet und von ihm im Jahre 1631 aufgegeben wurde. Nach Zittau zurückgekehrt, erhielt er 1633 vom Zittauer Rathe die Pfarrerstelle in Herwigsdorf, wo er am Sonntag Esto mihi (6. Februar) d. J. installirt wurde. Die bald darauf beginnenden schwedischen Durchmärsche, auch der Ausbruch der Pest bereiteten ihm in den folgenden Jahren schwere Drangsale[2]). Am 22. August 1634 verweilte er in Friedland, bei welcher Gelegenheit ihm auf Befehl des

---

[1]) Diesen Geburtsort und das Geburtsjahr 1560 giebt Peschcck a. a. O. S. 72 an. Vom Verfasser benützte handschriftliche Quellen, die sich vielfach als verläßlich erwiesen haben, sagen dagegen, Günther († 1636) sei 50 Jahre alt geworden und lassen nebst andern Gründen die Angabe Scheuffler's, daß er 1585 geboren wurde, als die richtigere erscheinen. Als Geburtsort nennen die bezogenen Ueberlieferungen ebenfalls Glashütte, sicher ist aber nur, daß Günthers Vater dort 1592 Pfarrer wurde.

[2]) Eine weniger bekannte Funktion Günther's in dieser Zeit verzeichnet Peschcck in der Geschichte von Zittau, II. 574. Er hielt nämlich die Leichenrede, als der in Görlitz verunglückte kaiserliche Oberst Conrad Böhm v. Ehrenstein am 10. März (nicht 10. April) 1634 in der Johanniskirche in Zittau begraben wurde.

schwedischen Schloßkommandanten auf Kosten der Kirchenkasse eine halbe Tonne Bier verehrt wurde. Viele seiner ehemaligen Freunde, die inzwischen ebenfalls Haus und Hof verlassen und jenseits der Grenze eine neue Heimath gesucht hatten, traf er nicht mehr an. Günthers Todestag ist der 16. (n. A. 19.) Januar 1636. Sein Sohn Mag. August Günther wurde Conrektor am Gymnasium zu Zittau und die Tochter Euphrosine verheirathete sich mit Wenzel Bergmann, der 1648 bis 1685 Pfarrer in Gerlachsheim war. Vielleicht interessirt schließlich die Mittheilung, daß die Bildnisse Günthers und seiner Ehegattin Elisabeth in der Dechantei in Friedland wohlerhalten noch aufbewahrt werden.

45. Hänel Johann, gebürtig aus Sommerfeld, war 1616 Prediger in Arnsdorf, dann bis 1624 in Maffersdorf bei Reichenberg, wird, jedenfalls irrthümlich, unter denjenigen evangelischen Geistlichen, welche während der schwedischen Occupation fungirten, als in Arnsdorf bestellt, beim Jahre 1627 (vielleicht 1637?) nochmals genannt, ging dann nach Seidenberg und starb 1640 in Zittau.

46. Haischer Friedrich (Mag.) soll in nicht näher bekannter Zeit Diakon in Friedland gewesen und in Küpper gestorben sein.

47. Hamann David, 1634 Pfarrer in Wiese.

48. Hanicäus (Hanisch) Paul, gebürtig aus Znaim, war gegen Ende des 16. Jahrhunderts Pfarrer in Bärnsdorf, soll Diakon des Reichenberger Pfarrers Andreas Heisch[1]) gewesen sein, wurde 1598 Pfarrer in Bellmannsdorf und später Diakon in Reichenbach.

— Hanisch Siegmund (s. Crusius Kaspar, Anmerkung).

49. Hartmann Paul, geb. in Fürstenwalde in Mähren als Sohn des Pfarrers Johann Hartmann, Enkel des Seidenberger Rektors Johannes Hartmann, war bis 1618 erster Cantor in Seidenberg, dann bis 1622 Pfarrer in Arnsdorf, kam in gleicher Eigenschaft nach Weißkirchen bei Grottau, mußte 1624 auswandern und erlag sammt Frau und drei Kindern (er selbst am 12. September 1633) in Lichtenberg bei Reichenau der Pest. Auf dem ausgedehnten Titel seiner den Oberlausitzer Sechsstädten im Jahre 1630 gewidmeten Schrift „Figlina sacra oder geistliche Töpferarbeit ꝛc.", in der er 111 auf die Töpferei bezügliche Schriftstellen in gebundener Rede erklärt, nennt er sich selbst „Paulum Hartmann aus Fürstenwald, Pfarrn zu Weiß-Kirch, jetzo Exul. Christi"[2]).

50. Heerfartt Caspar, geb. 21. Mai 1547 in Lauban, ordinirt 20. Mai 1571, von Heinrich v. Kyaw und Elena, der Wittwe Christoph's v. Kyaw, als Prediger nach Arnsdorf berufen[3]).

---

[1]) Heisch war, als er im Jahre 1624 durch seine Amtsentsetzung sich ohne Anspruch auf Versorgung einem ungewissen Schicksal preisgegeben sah, 85 Jahre alt und länger als 50 Jahre Pfarrer in Reichenberg gewesen.

[2]) Zu berichtigen ist die Angabe von Mende in der Chronik von Seidenberg S. 145, Hartmann sei in Reichenberg geboren und 1622 in Weißkirchen gestorben. Vergl. auch Niederle, Chronik von Grottau S. 72 und Morawek, Nachtrag zur Geschichte der Zittauer Exulantengemeinde S. 145 ff.

[3]) Wie bei Gernerus (s. d.) gewährt auch hier das Ordinirtenbuch nicht völlige Klarheit, weil es in demselben heißt, das Lehengut Arnsdorf gehöre „dem heupman zu Fridelandt, der von der kay. Maj. dahin gesetzt". Kaiserlichen, beziehungsweise königs-

51. Hertel Bartholomäus, war seit 1590 Organist, seit 1598 zugleich Stadtschreiber in Friedland und starb daselbst im Jahre 1602.

52. Heumann Hans, der erste im Jahre 1572 genannte Organist in Friedland, welcher 1573 bis 1575 auch das Stadtschreiberamt bekleidete. In letzterer Eigenschaft erhob er gegen den Bürgermeister Martin Bautzner die Anklage verschiedener Unterschleife, die sich so begründet erwies, daß der Geklagte am 24. Oktober 1573 zu gefänglicher Haft im Rathhause verurtheilt wurde. Heumann selbst, der nach dem Inhalte der Sentenz des Freiherrn Christoph (I.) v. Rädern „mit seinem unbescheidenen, halsstarrigen und unfleißigen Vornehmen" mehr als zuviel Ursache gegeben hatte, enthoben zu werden, gelobte Fleiß und Gehorsam und wurde in seinen Aemtern belassen.

53. Hiltmann Paul, 1617 Pfarrer in Wiese.

54. Hofmann Michael, 1582 Pfarrer in Schönwald.

55. Hollstein M., im Jahre 1633 als „akatholischer Geistlicher" in Friedland genannt. Als er am 1. November 1639 Hochzeit hatte, wurde ihm von der Kirche Wein verehrt.

56. Humelius Johann, gebürtig aus Sommerfeld, Pfarrer in Arnsdorf, dann in Maffersdorf, starb als Exulant am 9. Dezember 1637 in Görlitz[1]).

57. Jakobi Georg, 1575 Pfarrer in Lusdorf, ein Name, welcher ohne Angabe des Zeitpunktes auch einem Pfarrer in Heinersdorf beigelegt wird. Als Sohn des letzteren wird bezeichnet

58. Jakoby Gregor, welcher wahrscheinlich seit 1562, gewiß seit 1563 Schulmeister und Stadtschreiber in Friedland war und letzteres Amt mindestens seit 1557 bis 1566 bekleidete. Dem Schuldienste gehörte er nur kurze Zeit an.

59. Kadner Andreas, der aus Pirna nach Friedland kam, war daselbst 1630 und 1631 Organist, 1630 auch Stadtschreiber. Am 17. Januar 1631 legte er das Bürgergelöbniß ab.

60. Kaulfersch David, 1588 bis 1599 Cantor in Friedland, kaufte 1589 einen Bräuhof und verheirathete sich in demselben Jahre mit der Wittwe des 1587 verstorbenen Pfarrers Georg Möldner, Dorothea, geb. Zestermann. Am 26. Januar 1590 erwarb er das Bürgerrecht, gab 1599 den Schuldienst auf und lebte fortan als bemittelter Privatmann und angesehener Rathsherr. Als nach dem Tode seines Bruders Michael Kaulfersch die Stelle des herrschaftlichen Amtsschössers erledigt war, wünschte

---

lichen Hauptmann hat es in Friedland nur einen gegeben: Hans v. Oppeln, der dieses Amt in der Uebergangszeit zwischen der Einziehung der Biberstein'schen Güter und dem Wiederverkauf derselben an Friedrich v. Rädern von 1552 bis 1558 bekleidete und dann bis 1562 Rädern'scher Hauptmann war. Mit Gerners Ordinationsjahre 1571, bis zu welchem auf Hans v. Oppeln Jost v. Wartberg, Kaspar v. Etzel, Heinrich v. Gersdorf und Philipp v. Schönaich als Hauptleute gefolgt waren, stimmen diese thatsächlichen Verhältnisse nicht überein. Lehengutsinhaber zu Arnsdorf war 1544 und noch 1559 Christoph v. Kyaw, 1569 und 1579 dessen Bruder Hans v. Kyaw, im letztgenannten Jahre gemeinsam mit den Brüdern Adam und Jörg v. Kyaw.

[1]) So giebt Tobias a. a. O. S. 16 an. Ob nicht etwa eine Verwechslung mit Hänel (s. d.) vorliegt, bleibt fraglich.

Katharina v. Rädern dieselbe mit dem Rathsherrn David Kaulfersch zu besetzen, der aber, im damaligen Privilegienstreite der Bürgerpartei angehörig, die Annahme ablehnte und ob solcher Widersetzlichkeit von der erbitterten Frau nicht nur mit Gefängniß bestraft, sondern auch seines Rathsstuhles entsetzt wurde. Als Handwerksschreiber der Schuhmacher schrieb er 1618 in's Zunftbuch: „Perscriptum a Davide Caulfersio, tunc tempore in exilium innocenter conjecto".

61. Kemmel (Kennler) Wenzel, 1571 Pfarrer in Einsiedel, dessen Wittwe später in Görlitz gestorben ist.

62. Knauth Melchior, 1546 Pfarrer in Raspenau.

63. Koch Hans, Schreiber (Schulmeister) in Engelsdorf 1651, als Georg v. Schweinoch den dortigen Edelhof besaß, war „unkatholisch" und und churſächsischer Unterthan, „sonst ein Weber, der einen Stuhl in der Stube hatte".

64. Krause Hans Martin, gebürtig aus Zittau, ein „fliegender Scholar" genannt, war 1596 Organist in Friedland.

65. Kretschmer Gottfried, 1651 evangelischer Schulmeister (Schreiber) in Wiese.

66. Kretschmer Gregor, geb. in Friedland, 1595 bis 1615 Schulmeister in Gerlachsheim.

67. Lankisch Paul, geb. in Friedland als Sohn des Bürgermeisters Franz Lankisch, war 1551 bis 1553 Diakon in Friedland, kam als Pfarrer nach Herwigsdorf bei Zittau, resignirte 1558 auf sein Amt und starb (18. Mai 1562?) als Privatmann in Zittau.

68. Lechel (Löchel, Lechelius) Christoph, hatte das Schulmeisteramt in Friedland seit 1599 und bis 1625 inne, in welchem Jahre er als Protestant in's Exil gehen mußte. Er war Besitzer des ehemals dem vertriebenen Amtsschösser, Stadtschreiber und Organisten Hans Nußter gehörigen Bräuhofes, den ihm Christoph (II.) v. Rädern am 30. November 1611 verkauft hatte. Im Jahre 1612 führte er den Rektortitel. Er schrieb sich: Christophorus Lecheli, hujus scholae ludi rector.

69. Löbel Hieronymus, um das Jahr 1581 Pfarrer in Weigsdorf.

70. Major (Großer) Auguſtin, geb. 1587 in Friedland, war 1611 bis 1614 Pfarrer in Beiersdorf bei Neusalza, kam 1617 in gleicher Eigenschaft nach Kemnitz bei Bernstadt und starb dort 1660.

71. Majus (May) Johann, geboren in Niedergrund bei Georgenthal, war um 1616 bis 1620 Pfarrer in Berzdorf, verehelichte sich am 13. Oktober 1620 mit Elisabeth, Tochter des Georgenthaler Pfarrers Schönfeld, kam dann als Pfarrer nach Wiese, fand, im Jahre 1624 vertrieben, Zuflucht in Seidenberg und hielt während seines dortigen Aufenthalts von den Protestanten der nahen böhmischen Ortschaften stark besuchten Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Ostrichen. Nach dem Ableben Jeremias Troppanegers von den sächsischen Collatoren als Pfarrer nach Weigsdorf berufen, erhob er am 14. März 1630 gegen die von der Reformations-Commission angeordnete Einsetzung des Friedländer Dechants als katholischen Pfarrverwesers in Weigsdorf so energischen Protest, daß der Schloßhauptmann von Friedland, Heinrich v. Grießel, sich auf die Ver-

siegelung der Kirchenthüren beschränken mußte. Erst drei Jahre später wurde die Kirche durch die Schweden dem evangelischen Gottesdienste zurückgegeben. Die Ausführung eines neuerlichen, im Jahre 1638 erflossenen Befehls, die Kirche zu schließen, unterblieb in Folge der angerufenen Vermittelung des Churfürsten von Sachsen. Pfarrer Mai starb im Jahre 1646.

72. Maurer Markus, gebürtig aus Triebel und dort 1561 Diakon, 1571 Pfarrer in Weigsdorf, 1581 in Oberullersdorf und 1583 in Reichenau, wo er am 26. März 1591 starb.

73. Meißner Friedrich, geb. in Friedland, von 1642 bis 1676 Schulmeister in Seifhennersdorf.

74. Meüer (Mauermann) Zacharias, gebürtig aus Görlitz, war 1583 Pfarrer in Raspenau.

75. Miles (Milius) Andreas, gebürtig aus Meißen, war 1565 Schulmeister in Friedland. Seit 1576 war er Pfarrer in Kunnersdorf und zwar angeblich bis 1580, was aber nicht zutreffend ist, weil er noch am 18. September 1612 ausdrücklich als „Pfarrherr zu Kunnersdorf" Grundbesitz in Friedland an seinen Sohn Hans Miles verkaufte.

76. Möldner (Mildner) Georg, auch Gregor (Mag.), gebürtig aus Görlitz, studirte 1553 in Frankfurt a. O., war drei Jahre Rektor in Guben, wurde 1565 mit Censur ordinirt, hatte sich im folgenden Jahre neuerlicher Prüfung zu unterziehen und erlangte im Jahre 1568 die Pfarrerstelle in Friedland. Seiner Anregung waren die Pastoral-Conferenzen zu verdanken, welche der Einführung einer Kirchenordnung für die Rädern'schen Herrschaften vorangingen. Er war zweimal verheirathet, zuerst mit Sarah, einer Tochter des Reichenberger Pfarrers Hans Hänisch, die im Jahre 1576 starb, kurz vorher auch der dieser Ehe entsprossene Sohn Gregor. Seine zweite Frau war Dorothea, eine Tochter des reichen Friedländer Kaufmanns Hans Jestermann, welche ihm ein beträchtliches Heirathsgut zubrachte. Durch diese Verbindung wurde er Schwager des nachmaligen Bürgermeisters Christoph Jestermann, der, im Verlaufe des Privilegienstreites von Christoph (II.) v. Rädern eingekerkert, im Gefängnisse starb. Bei Vornahme der Kirchenrechnung des Jahres 1582 erhielt Möldner einen Topf Wein mit dem Bedeuten, die Leute von der Kanzel zu fleißigerer Bedachtnahme auf den Kirchensäckel zu ermahnen. Er starb 1587, nach andern Angaben 1588 und hinterließ nebst einem ansehnlichen Realbesitzstande ein für die damalige Zeit bedeutendes Baarvermögen. Seine Wittwe, deren Heirathskontrakt und Erbvergleich das Friedländer Stadtbuch H. Fol. 100 enthält, verheirathete sich nachher mit dem Cantor David Kaulfersch (s. d.). Die Frage, ob mit Georg Möldner ein evangelischer Geistlicher Namens Georg Muldener, auch Andreas Mildner genannt, der 1588 in den Görlitzer Todtenbüchern genannt wird, identisch ist, vermag der Verfasser nicht zu beantworten.

77. Moller Martin, soll 1568 als Cantor nach Friedland berufen worden sein. In der Reihe der Cantoren besteht zwar beim genannten Jahre eine Lücke, in den einheimischen Aufzeichnungen aber wird der Name nirgends genannt.

78. Moritius (Moritz, Mohr) Friedrich (Mag.), war sicher 1610, wahrscheinlich schon vorher und auch noch 1611 Pfarrer in Raspenau, wurde als Diakon nach Friedland versetzt, lebte aber mit dem Superintendenten Günther, dem er von der Kanzel aus den Vorwurf machte, daß er Kreuzen und Bildern „nach papistischer Art Referenzen erzeige" in Unfrieden, kam 1619 wieder als Pfarrer nach Raspenau und blieb dort im Amte bis zu seiner Verbannung im Jahre 1624.

79. Mücke Friedrich, gebürtig aus Görlitz, bis 1604 Pfarrer in Arnsdorf, ging dann in gleicher Eigenschaft nach Troitschendorf.

80. Neumann, Melchior (Mag.) geb. 1584 in Friedland, studirte in Iglau, soll 1607 auf der Schule (als Schüler oder Lehrer?) in Freiberg gewesen sein, wurde um das Jahr 1611 Rädern'scher Hofkaplan in Reichenberg, verkaufte (Diakon in Reichenberg genannt) 1623 sein väterliches Haus in Friedland an seinen Bruder Jeremias Neumann, wurde nach Vertreibung der evangelischen Geistlichkeit 1624 Pfarrer in Küpper, zur Zeit der Schwedenherrschaft 1639 als Pfarrer nach Reichenberg berufen, im März 1640 aber wieder ausgewiesen. Im September 1648 dort abermals als Pfarrer eingesetzt, ging er nach dem Abzuge der Schweden im September 1649 nach Küpper zurück und starb dort am 24. November 1657.

81. Nickelmann Donat, war 1573 Pfarrer in Bullendorf.

82. Nußler[1]) August (Mag.), geb. in Friedland als Sohn des Superintendenten Martin Nußler, besuchte die Schule in Freiberg, war um 1619 Pfarrer in Wartha in Schlesien und starb als Hofprediger des Churfürsten von Brandenburg.

83. Nußler Bernhard, ebenfalls als Sohn des Superintendenten Nußler in Friedland geboren, war daselbst 1619 bis 1621 Organist.

84. Nußler Friedrich, ein jüngerer Bruder des Superintendenten, war gegen Ende des 16. und im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts Diakon in Friedland, seit 1598 verheirathet und starb vor 1619, in diesem Jahre auch seine Wittwe, welche der Kirche ein Legat aussetzte.

85. Nußler Hans, des Vorigen und des Superintendenten Bruder, versah substitutionsweise den Organistendienst in Friedland 1580 und das Schulmeisteramt 1597 und 1598, war 1592 bis 1598 und 1607 auch Stadtschreiber und wurde dieses Amtes entsetzt und durch 26 Wochen eingekerkert, als er sich der Zumuthung Katharina's v. Rädern nicht fügsam erwies, unter der Bürgerschaft Stimmung für die Verzichtleistung auf die Braurechte zu machen. Der Befehl der Gräfin, seinen Bräuhof, der auf dritthalbtausend Thaler bewerthet war, um 240 Thaler an den Amtsschösser Lippach abzutreten, blieb zwar unausgeführt, später aber wurde Hans Nußler gezwungen, Haus und Hof feilzubieten und mit Weib und Kind aus dem Bereiche der Herrschaften verwiesen, oder, wie der Turbationsbericht sagt, „weggeschankt wie ein Gaul". Er fand Aufnahme bei der Gräfin Anna zu Hohenzollern-Sigmaringen, geb. Gräfin v. Hohenstein.

[1]) Nicht Nüßler, wie der Name bisweilen in lausitzischen Geschichtswerken lautet. Zeugniß dafür geben viele Aktenstücke, insbesondere die Rathsschriften des Bruders des Superintendenten, Stadtschreibers Hans N., der sich stets selbst Nußler schreibt.

86. Nußler Martin (Mag.), wurde als Abkömmling einer alten und angesehenen Patrizierfamilie in Friedland geboren und absolvirte die theologischen Studien in Wittenberg, wohin er sich nochmals im Jahre 1589 begab, um den „gradum Magistri“ zu erlangen. Schon 1586 war er Diakon in Friedland, erhielt Wohnung im Schulhause und eine städtische Jahresbesoldung von 22 Schock. Am 29. September 1588 ernannte ihn Melchior Freiherr v. Rädern zum Pfarrer in Friedland, Superintendenten der drei Rädern'schen Herrschaften und Inspektor der Herrschaft Friedländer Kirchen. Gelehrt, aber bescheiden, eifrig in der Erfüllung seiner Berufspflichten und musterhaft in seinem Privatleben, war er nicht nur von seinem Patron hochgeschätzt, dem er als Gewissensrath zur Seite stand, sondern auch in seiner Kirchengemeinde Gegenstand allgemeiner Verehrung. Am 24. Februar 1586 hatte er sich mit Marie, Tochter des Seidenberger Pfarrers Christian Mohr[1]) verheirathet, die im Jahre 1596 starb und ihm drei Söhne: August, Bernhard und Chrisostomus und drei Töchter: Christine, Martina und Ursula hinterließ. Im Jahre 1598 schloß er eine zweite Ehe mit Dorothea, Tochter des Hubengutsbesitzers Christoph König in Friedland. Als er sich, vom einfachsten Rechtsgefühl geleitet, im Bräuurbarstreite, der sich zwischen der Wittwe Katharina v. Rädern und der Friedländer Bürgerschaft entspann, der letzteren anschloß, setzte er sich dem bittersten Hasse der Edelfrau aus, die ihm mit Reskript vom 21. Dezember 1609 bekannt gab, daß sie und ihr Sohn den Magister nicht mehr dulden wollten, daß seine Seelsorge aufzuhören habe und „daß er seinen Fuß weiter setzen solle“, widrigenfalls sie Mittel anzuwenden gedächte, die ihm nicht zum Besten gereichen würden. Nußler verließ noch in den letzten Dezembertagen seine Vaterstadt und folgte einer Vokation nach Schlesisch-Bunzlau, wo er noch acht Jahre als erster Prediger wirkte und im Jahre 1617 starb. Seinen Besitzstand in Friedland hatte „dieser Kirchen treuer Pastor“ am 24. Februar 1610 an den Schwiegervater Christoph König verkauft. Sein Testament enthält das Stadtbuch lit. L. Seite 139 ff.

87. Pfaff Friedrich, letzter evangelischer Cantor in Friedland 1615 bis 1624. Er kaufte daselbst am 24. September 1622 einen Bräuhof und erlangte am 2. Dezember d. J. das Bürgerrecht. Im Jahre 1632 mußte er einem katholischen Amtsnachfolger Platz machen, blieb aber in Friedland und versah den Dienst bei den damals noch zahlreichen Bekennern der evangelischen Lehre. 1635 ging er als Cantor nach Weigsdorf. Sein Besitzstand entging während der Anwesenheit der Schweden der Confiskation und er konnte denselben verpachten. 1653 erhielt er von dem Regenten der Gallas'schen Herrschaften, Obristlieutenant Rathmüller v. Rathmühl die Erlaubniß, seine Forderungen einzuziehen und den Realbesitz nach Gutdünken zu veräußern. Als mehr als siebzigjähriger Greis fand er in

[1]) Christian Mohr, der den Freiherrn Melchior v. Rädern auf seinen früheren Kriegszügen als Feldprediger begleitet hatte und 1594 die Pfarrerstelle in Seidenberg erhielt, war verehelicht mit Anna, einer Schwester des Bürgermeisters Hans Füger in Friedland, nach dessen Ableben er im Jahre 1600 Vormund der hinterbliebenen Kinder desselben wurde. (Näheres über ihn in Mende's Chronik von Seidenberg, S. 117.)

einem Anfalle von Geistesstörung den Tod im Jahre 1661 durch Erhängen auf dem Kirchenboden zu Weigsdorf.

88. Pilz Martin, geb. in Friedland, erlangte 1657 die philosophische Doktorwürde in Jena und soll als Rektor der Exulantengemeinde in Berlin gestorben sein.

89. Pohl Christoph, geb. in Dittersbach, war 1673 Schulmeister in Reichenau i. S.

— Pontanus (Brückner) Johannes, s. Brückner.

90. Prätorius Bartholomäus, in nicht näher angegebenem Zeitpunkte Diakon in Friedland, starb als Pfarrer in Ebersbach bei Görlitz.

91. Purschius (Pursche, Porsche) Daniel, war seit 1620 Pfarrer in Heinersdorf und exilirte 1624 nach Görlitz. Seine Identität mit Daniel Pursche, der 1622 Pfarrer in Großhennersdorf war, ist mit Rücksicht auf das angegebene Jahr zweifelhaft.

92. Puschmann (Putschmann) Johann, gebürtig aus Kamenz, war 1558 bis 1561 Schulmeister in Friedland, wurde 1562 Pfarrer in Burkersdorf und 1569 Pfarrer in Türchau, wo er 1571 starb, nachdem er im Jahre zuvor (1570) die Schulmeisterstelle in Friedland substitutionsweise nochmals bekleidet hatte.

93. Puschmann Heinrich, 1615 bis 1617 Organist in Friedland, Bürger und Besitzer eines Bräuhofes, den er 1616 von Christoph v. Rädern gekauft hatte.

94. Pyrus (Birnbaum?) Georg, gebürtig aus Zittau, war 1607 bis 1611 der erste evangelische Pfarrer in Neustadtl.

95. Renolt Hans, Kirchenschreiber und Schulmeister in Schönwald, wanderte des Religionszwanges wegen im Jahre 1651 mit Weib und fünf Kindern aus.

96. Richter (Judex, Judiceus) Johann, gebürtig aus Löbau, studirte in Wittenberg Theologie, war nach 1541 Rektor in Löbau, 1545 bis 1551 Schulmeister und Stadtschreiber in Friedland, verheirathete sich im letztgenannten Jahre mit Anna, Tochter des Fabian v. Etzel zu Schönwald, erhielt noch 1551 das Pfarramt in Türchau, 1552 jenes in Wiese, endlich das in Rennersdorf, welches er längstens bis 1572 inne hatte[1]).

97. Riedel Jakob, um 1578 geboren in Seidenberg als Sohn des dortigen Rathsherrn Paul Riedel, war von 1609 bis 1624 Pfarrer in Ullersdorf (Niederullersdorf), lebte als Exulant in Seidenberg und ging öfter nach Wiese und Niederullersdorf, um dort zu taufen und das Abendmahl zu spenden. Als der friedländer Dechant Maximilian Rudolph v. Schleinitz durch die schwedische Invasion verdrängt worden war, wurde Riedel im Jahre 1634 als evangelischer Pfarrer und Inspektor in Friedland eingesetzt, mußte aber nach dem Einrücken kaiserlicher Truppen bald

[1]) Nach den Ermittelungen des Herrn Pfarrers Scheuffler im 73. Bde. S. 298 des N. Laus. Mag., wodurch auch des Verfassers Anmerkung zu Regest No. 102, a. a. O. S. 57 ergänzt und rücksichtlich der Jahreszahl 1540 berichtigt wird.

weichen, ging nach Seidenberg zurück, verheirathete sich im 70. Lebensjahre nochmals, wurde Vater eines Kindes und starb 1654.

98. Rothe Johann, war, von den Brüdern v. Eberhardt dahin berufen, Pfarrer in Ullersdorf (Niederullersdorf) von 1581 bis 1585.

99. Sanovius Joachim (in Posselt's Bürgerbuche Johann Heinrich S.), war Cantor in Friedland seit 12. Oktober 1600. Im Januar 1606 legte er den Bürgereid ab. Nach einer Aufzeichnung von Nemethy hielt er während des Privilegienstreites zu der bedrängten Bürgerschaft (war auch selbst Besitzer eines Bräuhofes) und wurde 1610 von Katharina v. Rädern seines Amtes unter dem Vorwande entsetzt, daß er für ihren erkrankten Sohn mit den Schulkindern nicht gebetet und die Kinder der Vorstädter im Unterricht vernachlässigt habe, anderer Angabe zufolge wäre die Ursache der Entlassung die nahe Verwandtschaft mit seinem Schwager Hans Philipp gewesen, der als unerschrockener Vertheidiger der bürgerlichen Rechte sich die Ungnade der Edelfrau zugezogen hatte. Sanovius ging im Jahre 1611 als Cantor und Schulkollege nach Görlitz und verkaufte 1612 und 1615 seinen bedeutenden Realbesitz in Friedland. Verheirathet war er mit einer Schwester des Med. et Chir. Dr. Bernard Fues (gestorben in Padua), Hofmeisters des jungen Christoph v. Rädern. Sanovius genoß den Ruf eines tüchtigen Schulmannes, weshalb auch die Friedländer Bürgerschaft in ihrer an den Kaiser gerichteten Klagschrift wider Katharina v. Rädern um Erhaltung ihres treuen und fleißigen Schuldieners bat.

100. Schaller Mathias[1]), war in der Schwedenzeit 1645 zeitweilig Pfarrer in Wiese und exilirte nach Seidenberg.

101. Scheller (Scheler) Martin, geb. in Friedland als Sohn des Kirchenvorstehers Christoph Scheler, war Schulmeister in seiner Vaterstadt seit 1572 bis 1591, 1576 bis 1585 zugleich Stadtschreiber. Als er sich im Jahre 1575 verehelichte, verehrte ihm der Rath ein Viertel Rind. Er schrieb sich: Martinus Scheller, Fridl. scholae patriae Moderator et reipubl. Scriba, war Besitzer von Häusern und Grundstücken, hatte seit 1586 einen Rathssitz inne und starb im Jahre 1595.

102. Schellhorn Andreas, 1622 Organist und Stadtschreiber in Friedland.

103. Schneider Jakob, gebürtig aus Seidenberg, 1546 ordinirt, als Schulmeister in Friedland genannt, was nur zwischen 1551 und 1553 der Fall gewesen sein kann. Später war er Pfarrer in Reibnitz und Berthelsdorf[2]).

104. Scholtze Johannes, dem zu Ehren, als er im April 1570 als „neuer Cantor" von Görlitz nach Friedland kam, der Rath ein Essen veranstaltete.

---

[1]) Von Peschek a. a. O. S. 495 Scholler genannt.

[2]) Tobias a. a. O. nennt ihn den Sohn des ersten evangelischen Pfarrers Johann Schneider in Seidenberg, nach Mende (Chronik S. 117) dagegen hätte der „pfarher und amptmann" Schneider zwei Söhne, Joachim und Adam, gehabt, von welchen der erstere Pfarrer zu Reinowitz wurde.

105. Schubert Abraham, geb. 29. August 1616 (n. A. 1615) als Pfarrerssohn in Schönau bei Bernstadt, war 1640 Cantor und 1641 Diakon in Seidenberg, wurde 1642 Pfarrer in Friedersdorf und Michaeli 1646 Pfarrer in Weigsdorf, wo er am 26. Dezember 1678 gestorben ist.

106. Schultheis Martin, gebürtig aus Züllichau, war 1563 Pfarrer in Raspenau.

107. Schwalm Hans, Kirchschreiber und Schulmeister in Lusdorf, besaß eine Schuhbank in Friedland, die er 1622 an seinen Bruder Christoph verkaufte.

108. Seidel Heinrich, aus Sorau, Cantor in Friedland, den Katharina v. Rädern durch seinen Landsmann, den Zittauer Rektor Mag. Melchior Gerlach verschreiben ließ. Die Bürgerschaft wehrte sich, seinen Vorgänger Sanovius (s. d.) verlangend, vergeblich gegen die Annahme. Im Jahre 1613 verheirathete er sich mit Helena Feuerbach, erwarb Besitzstände, erlangte im Dezember d. J. das Bürgerrecht, gab 1615 das Schulamt auf und bekleidete zwischen 1615 und 1627 dreimal die Bürgermeisterwürde.

109. Seifert Christoph, geb. 10. Dezember 1623 in Bullendorf, empfing den ersten Unterricht durch den aus Schönwald vertriebenen evangelischen Pfarrer Gabriel Biertigel jun. Da die Eltern besorgten, daß man ihn gewaltsam der Jesuitenschule in Jitschin überliefern könnte, brachten sie ihn 1636 auf's Gymnasium in Görlitz, von wo aus er 1646 die Universität Leipzig bezog. Im Jahre 1657 wurde er Conrektor, 1669 Diakon, 1695 Pastor primarius in Görlitz, wo er, nahezu 80 Jahre alt, am 20. Juni 1702 starb.

110. Senftleben David, war, muthmaßlich seit 1613, Pfarrer in Kunnersdorf bis 1624 und wanderte nach seiner Amtsentsetzung nach Sachsen aus.

111. Sieber Tobias, 1584, n. A. 1586 Pfarrer in Heinersdorf.

112. Simon Gregor, 1551 Pfarrer in Raspenau.

113. Sommer Gregor, gebürtig aus Schlesisch-Hermsdorf, war 1578 bis 1588 Organist in Friedland.

114. Stark (Starke) Christian, Pfarrer in Arnsdorf 1623 und 1624, begleitete Günther (s. d.) in's Exil nach Zittau.

115. Teicher (Teucher) Kaspar, gebürtig aus Görlitz und Sohn des gleichnamigen Lichtenauer Pfarrers, wurde am 9. Mai 1567 für Bullendorf ordinirt und ist als Pfarrer daselbst gestorben.

116. Trautmann Bartholomäus (Mag.), geb. in Greiffenberg als Sohn des Rathsherrn Mathäus Trautmann, war (wahrscheinlich 1734) Diakon in Friedland, wurde 1641 Pfarrer in Ottendorf, kam 1647 (nicht. wie angegeben wird, 1645) als Pfarrer und Kircheninspektor nach Friedland, wo er seine „Anzugs-Predigt" über Matth. V. 24 am 10. Mai 1647 hielt. Nur etwa anderthalb Jahre war er, wie er sich selbst nennt, „des Friedländischen Territorii V. D. (verbi domini) Minister". Samstag den 6. Oktober 1649, unmittelbar nach dem Abzuge der Schweden, wurde die Stadtkirche in Friedland gesperrt und versiegelt, Trautmann hielt daher

seine Abschiedsrede[1]) am 9. Oktober in der Kirche zu Schönwald[2]). Auch seine nächste Stellung als Pfarrer zu Rabishau war nicht von Dauer, er verließ dieselbe zwangsweise im Jahre 1654, zog sich für eine Reihe von Jahren nach Oberwiesa bei Greiffenberg zurück und wurde endlich 1667 als Pfarrer nach Rengersdorf a. Qu. berufen, wo er am 18. Oktober 1684 starb. Seine Tochter Theodora war seit 1669 mit dem Seidenberger Pastor Friedrich Wolf verheirathet, eine Ehe, aus der neun Kinder hervorgingen.

117. Troppaneger Jeremias, war 1607 Diakon (Kaplan) in Reichenberg, 1614 bis 1630 Pfarrer in Weigsdorf.

118. Wandalus (Wendler, Wendt) Georg, 1614 bis 1624 Pfarrer in Bullendorf. Ein Sohn desselben erlernte in Friedland das Schuhmacherhandwerk.

119. Wilde Samuel, 1608 Pfarrer in Wiese.

120. Wylandt Johannes, 1545 Pfarrer in Raspenau.

---

[1]) „Vale Friedlandicum", 1650 in Lauban gedruckt. Seine „Anzugs-Predigt" vom Jahre 1647 gelangte in Leipzig, und ein „Christliches Abdanken", gehalten bei der Beerdigung des Garkochs Martin Herzog am 24. November 1648 bei Martin Herman in Görlitz 1649 zum Druck.

[2]) Eine handschriftliche Ueberlieferung sagt, offenbar irrthümlich, „am 19. Sonntag nach Trinitatis". Gleichbedeutend mit dem 20. Sonntag nach Pentecoste wäre das im Jahre 1649 der 30. September gewesen.

Ortsregiſter.

Arnsdorf.
Pfarrer: 34. 49. 56. 79. 114.
Diakone: 45. 50.

Bärnsdorf.
Pfarrer: 14. 48.

Berzdorf.
Pfarrer: 1. 71.

Bullendorf.
Pfarrer: 81. 115. 118.

Einſiedel.
Pfarrer: 13. 61.

Engelsdorf.
Schulmeiſter: 63.

Friedland.
Pfarrer: 10. 22. 33. 44. 76. 86. 97. 116.
Diakone: 9. 10. 15. 20. 25. 28. 37. 38. 39. 55. 67. 78. 84. 90. 116.
Schulmeiſter: 58. 68. 75. 85. 92. 96. 101. 103.
Cantoren: 19. 31. 35. 46. 60. 77. 87. 99. 104. 108.
Organiſten: 7. 12. 41. 42. 51. 52. 59. 64. 83. 85. 93. 102. 113.

Heinersdorf.
Pfarrer: 4. 27. 43. 57. 91. 111.

Kunnersdorf.
Pfarrer: 30. 75. 110.

Lusdorf.
Pfarrer: 6. 18. 57.
Schulmeiſter: 107.

Neuſtadtl.
Pfarrer: 5. 16. 17. 94.

Niederullersdorf.
Pfarrer: 97. 98.

Raſpenau.
Pfarrer: 2. 3. 4. 9. 10. 11. 23. 62. 74. 78. 106. 112. 120.

Schönwald.
Pfarrer: 11. 14. 21. 26. 31. 54.
Schulmeiſter: 95.

Weigsdorf.
Pfarrer: 15. 29. 36. 69. 71. 72. 105. 117.
Cantor: 87.

Wieſe.
Pfarrer: 8. 47. 53. 71. 100. 119.
Schulmeiſter: 65.

Auswärtige Stellungen im evangeliſchen Kirchen- und Schuldienſte erlangten die unter den nachſtehenden Nummern angeführten, aus der Herrſchaft Friedland gebürtigen Perſönlichkeiten und zwar in Berlin 88, Bunzlau i. Schl. 40. 86, Gerlachsheim 66, Görlitz 109, Hermsdorf bei Görlitz 32, Kemnitz bei Bernſtadt 70, Küpper 24. 80, Reichenau i. S. 89, Reichenberg 80, Seifhennersdorf 73, Wartha i. Schl. 82.

II. Kleinere Aufsätze und Mitteilungen.

Jon v. Redern auf Kauffung verpfändet die in seinem Gutsantheile des Dorfs gelegene Bretmühle wegen einer Schuld von 10 Mark Heller an die Gebrüder Christoph, Georg und Hannus Elbil auf (Tief-)Hartmannsdorf. 1462, 6. Juli.

Von Dr. Knothe.

Bekannt ist die Sage von Hans Elvil von Gerlachsheim, der den Görlitzern Fehde angekündigt hatte und von ihnen niemals erwischt werden konnte, da ihn sein Zauberroß durch Scharren, Stampfen, Ausschlagen stets warnte, sobald Gefahr nahte. Auf diesem Zauberrosse ritt er einst verwegen in die Stadt Görlitz, kaufte sich daselbst ein Paar Schuhe und sprengte dann wieder zum Thore hinaus, indem er rief: „Hans Elvil ist dagewesen!"

Veranlaßt durch den „sehr mythisch klingenden Namen Elvil" war Haupt[1]) nicht abgeneigt, diesen Elvil für einen aus unheimlicher Ehe zwischen Mensch und „Elbe", d. h. Elfe, entsprossenen „Alvil" zu halten, der sich, weil er als solcher des Erbrechts entbehrte, den „Erbschulz" gekauft hatte. — Wir haben Hans Elvil in unsrer Adelsgeschichte (S. 173) bereits als eine wirkliche, historische Persönlichkeit und in der That als den ritterlichen Besitzer von (einem Antheil von) Gerlachsheim in der Zeit von 1345—1378 nachgewiesen. Darauf hat E. Wernicke[2]) gezeigt, wie 1472 Heinze, Hannos und Jon Elbil Gut und Dorf Braunau (bei Löwenberg) von den Gebrüdern v. Uechtritz erworben, welches erst 1459 von Christoph und Hans Elbil an Heinze Borwitz wieder veräußert wurde, und daß noch um 1626 ein Hans von Elbel auf Neulendorf im Jauerschen gesessen war und zu derselben Zeit ein Friedrich von Elbel und Meißendorf zu Bunzlau lebte.

Eine erst kürzlich von Dr. Moschkau für sein „Oybin Museum" erlangte schlesische Urkunde vom 6. Juli 1462 giebt noch näheren Aufschluß über die Familie. Wir drucken dieselbe mit specieller Erlaubniß des Besitzers in Nachstehendem ab.

> Ich Jon von Redern czu Kauffunge gesessin, Bekenne offintlichin mit desim brieffe allin, die en sehin adir horin lesin, das ich mit willin Margarethe, meynir elichin hawsfraw, vorsaczt habe vnd in crafft desis briefs vorsetcze die Bretmole czu Kauffunge, die do itczund innehelt Bretnichil, den Erbir woltochtigin Cristoff, Jorge vnd Hannus gebrudirn Elbil gnant von Hartmansdorff, en vnd iren geerbin vnd nochkomelingin vor czehin marg hellir, Also das sy des czinsis von der Bretmole genissin sollin, den hebin, habin vnd nemen in allir mosse vnd wirde, als her mir

[1]) Haupt, Sagenbuch der Oberlausitz. Neues Laus. Magazin, 1863. 178, wo auch die betreffende Literatur.

[2]) Urkundl. Beiträge zur Geschichte der Adelsfamilien in den Kreisen Bunzlau-Löwenberg. 1886. 28.

gegebin vnd gefallin ist; denselben czins dy gnanten gebrudir vnd ire nochkomelinge sollin vnd mogin haldin, hebin vnd nemin vnd den nicht rawmen noch offlossin, is sey denne, das ich, gnantir Jon von Redern, adir meyne geerbin vnd nochkomelinge den obgnanten Cristoff, Jorgin vnd Hannus Elbiln gebrudern adir iren geerbin vnd nochkomelingin wedirgeben vnd gantcz beczahlete czehin marg hellir gutir monteze, dy czu der czeit genge vnd gebe seyn wirt; vnd wenne ich adir meyne erbin vnd nochkomelinge dy abelosunge thuen wollin, so sall vor der vorsessin czins nach wochin czal vorricht werdin mit dem heuptgute. Auch ap dy gnante bretmole abeginge, in welcherley weyse das darqueme, do got vor sey, so sollin dy obingnanten bradir Elbil gnant, ire geerbin, der molstadt vnd allir czugehorunge der brotmole, was das ist, vnd wie iclichis gnant ist, nisnicht ausgenomen, genissen vor iren czins an alle wedirrede, idach vnschadelich meynen lehn vnd hirschafft. Das solche vorsatczunge sal crafft vnd macht habin, vnd das is meyner elichin ffrawen wille ist, habe ich gebetin dy erbir woltochtigin Seyfrid Seydlitcz von Kauffunge vnd Heintcze Stupil von Kauffunge vnd Heyntcze Elbiln von Hartmannsdorff gebetin, das sy ire ingesegil nebin meynen ingesegil czu worin bekentnisse habin an desin brieff lossin hengin, der do gegebin ist czu Kauffunge noch Christi geburt virczehinhundirt jor in dem czwey vnd sechczigstin jore am montage vor sint Margarethin.

Auf der Rückseite der Pergamenturkunde steht von späterer Hand:

Pfandes-Brieff über die Kauffungische zu Tiefhartmansdorff am Nieder Ende gelegene Breth-Mühle, welche Hr. Jon v. Redern zu Kauffung mit Consens seiner Fr. Margarete versetzt hat an Hr. Christoph, George und Hans v. Elbel zu Hartmansdorff vor 10 Marck. Kauffung am Mantage vor Sinte Margarethen-Tag 1462.

Nur aus dieser Aufschrift ergiebt sich, daß mit dem in der Urkunde selbst stets nur „Hartmansdorf" genannten Orte das jetzige „Tiefhartmannsdorf" (nördlich von Hirschberg in Schlesien) gemeint sei; wir waren in unsrer Adelsgeschichte der Meinung, es sei darunter Hartmannsdorf in der Oberlausitz südlich von Markliſſa zu verstehen.

Obiger Urkunde zufolge hatten also die drei Brüder Christoph, Georg und Hannus Elbil auf Tiefhartmannsdorf dem Jon v. Redern auf Kauffung (W. bei Tiefhartmannsdorf) 10 Mark Heller geborgt. Da der Familienname von keiner Oertlichkeit abgeleitet ist, so steht vor demselben auch nicht das später den Adel kennzeichnende „von"; in der aus späterer Zeit stammenden Rückenaufschrift lautet derselbe schon „von Elbel". Daß die Familie ritterlichen Standes war, beweisen die damals üblichen Adelsprädikate „ehrbar, wohltüchtig". Auch das, soviel wir wissen, bisher nicht bekannte Wappen der Familie lernen wir aus dem an schmalem Pergamentstreifen anhängenden Siegel des Zeugen Heinze Elbil kennen. In dem nicht ganz deutlich ausgedrückten Schilde befinden sich drei (zwei und eins gestellte) Figuren, welche Bärentatzen darzustellen scheinen.

Außer Heinze Elbil bezeugten auch noch Seifried v. Seidlitz und Heinze Stupil obige Verpfändung mittels ihrer angehängten „Ingesiegel"; beide waren, ebenso wie Jon v. Redern, auf Kauffung gesessen; dasselbe muß also schon damals ein großes Dorf gewesen sein. Und jetzt erwarben auch noch die Elbil die „am Niederende gelegene" Bretmühle. Allein sie erlangten dadurch keineswegs Herrschaftsrechte in dem Dorfe, wie die drei anderen obengenannten Familien besaßen. Ausdrücklich bedingte sich Jon v. Redern in der Urkunde aus, daß, wenn die Bretmühle „abginge", d. h. durch Feuer oder Wasser oder sonstwie zerstört würde, die Pfandinhaber zwar soviel Nutzen, als möglich, aus der Mühlstatt sollten ziehen dürfen, „jedoch unschädlich seiner Lehn und Herrschaft".

Wie lange dieselbe im Besitz der Familie Elbil geblieben ist, wissen wir nicht.

Die alte Bibliothek der Hauptkirche St. Marien in Kamenz.

Von Archidiakonus Munde in Kamenz.

Die schöne gotische Hauptkirche St. Marien zu Kamenz, ein stattliches granitnes Denkmal mittelalterlicher Baukunst, birgt manche Schönheiten und Schätze, die wert wären, in weiteren Kreisen, besonders in den Kreisen unserer Altertums- und Geschichtsfreunde bekannt und gewürdigt zu sein: herrliche Gewölbe im Schiff, Altarraum und Sakristei, unter dem Orgel- und unter dem Ratschor, schön geschnitzte Altäre und Reliquien, vor allem aber eine äußerst wertvolle Kirchenbibliothek von 71 Bänden, meist stattliche, in Schweinsleder oder Holz mit reicher Prägung und metallenen Beschlägen gebundene Foliobände. Da finden wir Mönchshandschriften aus dem 13. und 14. Jahrhundert (vielleicht sind etliche noch älter) mit und ohne Jahreszahl, erste Drucke (die ältesten von 1480 und 1483, s. u.), Missalien, ferner deutsche Bibeln, Luthers und Melanchthons Werke in wertvollen Erstausgaben, etliche Ablaßbriefe u. a. m. Wer den Grundstock dieser Bibliothek, welcher die vorreformatorischen Bände umfaßt, gelegt hat, ist in den Kamenzer Annalen zu lesen: In der Sakristei ist noch eine kleine Bibliothek, welche aus Missalien ꝛc. vornehmlich besteht, welch erstere der letzte meißnische Bischof Johann von Haugwitz, als er Meißen und Stolpen verlassen mußte, aus Liebe zu Camenz, wo er sich oft aufhielt, der hiesigen Pfarrkirche schenkte.

Öffnen wir den Bibliotheksschrank, so sind es zunächst die 22 Bände Mönchshandschriften, die ins Auge fallen, weil sie an eisernen Ketten festgelegt sind. 11 davon haben eine Jahreszahl, 2 stammen aus dem 14. Jahrhundert. Wenigstens trägt die Postilla fratris Nic. de Lyra super Jer., Bar., Ezech., Thren., Dan., Hist. Sus., Belis et Draconis am Ende die Bemerkung: Anno Dom. 1328 fuit conscripta post. Lyrae super Dan. Ferner steht bei der Postilla super Evangelia dom. ed. a Conrade fratre ordinis regularium canonicorum conventus in Walkusin, quondam plebano ap. s. eccl. prag., finita in vigilia Joh. praecursoris dni. qui ejus natalitium celebravit in anno incarnationis dni die Jahreszahl: 1384. Angebunden ist dieser Postilla ein tractatus super ordinem rei gestae servatoris J. Chr. sec. narrationem Evangel., bei welchem der Verkaufspreis: 9 solidos u. 4 g bemerkt ist. Die Postilla super Pentateuchum, Josua, Jud., Ruth., ed. a fratre et mag. Nic de Lyra ist 1407 geschrieben und hat als Anhang ejusdem expos. mistica. Aus dem Jahre 1410 stammt die summa juris fratris Henrici ord. min. scripta per Henr. de Rocheliz. und von 1415 die dem Bande angeheftete Glossa psalterii. Ein Convolut von Schriften über das kanonische Recht ist mit der Zahl 1516 bezeichnet. Es enthält: a. Interpretationes. b. can. domin. Barthol. Brixensis. c. tractatus de emptoribus et venditoribus. d. concordantiae decret. e. registrum quaest. et venalium. f. super jura utriusque sexus. g. tractatus de distinct. spirit., doct. Henr. de Hassia, doct. eximii. de emptoribus et vend., am Ende: finitum est 1416. Dazu gehört noch eine Summa dom. Joh. Andreae quarti libri decret. finita a. d. 1416 in Vienna. Der nächstälteste Band ist ein Tract. de noviss. rebus etc. von D. Joh. Cibynk. diac. de Bernstorff prope Gorlitz, scripsit 1419, dem noch Zusätze vom Jahre 1460 folgen. Ebenfalls dem Jahre 1419 gehört noch an ein Processus iudiciarius qui dicitur Belial mit einem Repertorium juris per alphabetum, consummatum ad duos libros per Decanum doctoremque de Padua. Eine Postilla Jordanis Paduchi über die Evangelien ist geschrieben Jorkym (wendisch = Stolpen) per Nic. Kitzing a. d. 1429. Die wunderschön gemalten Initialen sind in diesem Buche trefflich erhalten. Sermones de tempore in Verbindung mit einem tractatus de dictis contra Wiclefistas sind beendet worden a. d. 1431 per manus Joh. Quirigers (s. a. u.). Ein directorium juris per Dom. Joh. Auerbach, egr. doct. decretorum im Jahre 1437 ist zusammengebunden mit 5 theologischen Abhandlungen und einer vita sanctae Walpurgis. Den Schluß dieser Abteilung bildet ein Convolut aus dem Jahre 1450 mit der Bemerkung: Dom. Ulr. Hofner pleb. in Aschach prope Ambergam.

Unter den Mönchshandschriften ohne Jahreszahl ist zunächst eine Postilla mystica de tempore de diebus fest. Dom. durch ihre Stärke auffallend und durch die Schlußbemerkung des Schreibers interessant: sallar. accepi sexag. 32 g. 8 d. 9 pu: et 6 libros papiri per 12 gr. omnia / sexag. et 8 d. constat ille liber 9

solidos 2 g. Dazu bemerkt der Diakonus Mich. Conradi 1796: ein solidus war eine fingierte Münze, der 20. Teil einer Mark Silber oder 12 denarii, nach itzigem Gelde 6 rth. 16 g. Durch schön gemalte Anfangsbuchstaben und sehr saubere Schrift zeichnet sich eine weitere Postilla et paraphrasis edita a fratre Nic. de Lyra über Chron. Esra etc. aus. Ein commentarius de libris sententiarum wird vom Schreiber als ein liber valde utilis et bonus bezeichnet und hat einst 8 flor. gekostet (impensae scripti huius operis et summa p.). Postillae gorrae super Marcum, wie sich ein weiterer starker Foliobaud mit Register betitelt, hat am Ende officiosus Notdorffius, off. Muschwitz, off. Schedelich stehen und ein Pergamentblatt mit Namen solcher, für welche in der Hauptkirche Seelenmessen gelesen wurden. Quaestiones theol. sind a Johan de Monsterberg und kosten 8 flor. Von den übrigen Bänden, in der Hauptsache Convoluta, sind etwa nur noch libri sententiarum bemerkenswert, die dem Rat des Königs Wenzel von Böhmen und bacc. theol. Helmundo Glendensted de Gottwedel gewidmet sind von Joh. de Agiza, Canon. und Rektor der Pfarrkirche St. Gall in Prag (Constat hic l. 8 g.), und ein textus evangelistarum mit Anmerkungen und der Notiz Joh. Schirigers (oder Quirigers s. o.) qui scripsit.

Das älteste Druckwerk der Bibliothek ist ein Missale in Großfolio, mit gemalten und stark vergoldeten Anfangsbuchstaben und einem gemalten und vergoldeten Bilde (welches sich in allen noch folgenden Missalien findet), die Kreuzigung Christi darstellend. Es ist gedruckt von Barthol. Hothan mit Beihilfe Lukas Brandis in Magdeburg und Lübeck 1480. Ein Postilla Nic. de Lyra in 3 Teilen ist 1482 und 83 in Venedig von Franz Renner de Heilbrun gedruckt. Eine große lateinische Bibel mit Vorrede Francisci Moneliensis a Genua stammt ex inclyta officina mag. Joh. dicti magni Herbort de Siligenstedt (1483). Bemerkenswert ist bei dieser Bibel, daß die Apostelgeschichte hinter dem Hebräerbriefe steht und zwar in Kapitel, aber nicht auch in Verse eingeteilt ist. Als Vorreden zu den einzelnen Büchern sind Briefe des Hieronymus genommen. Gemalte Anfangsbuchstaben zeigt wiederum ein Werk vom Jahre 1483: Sermones discipuli de temp. et de sanctis per Joh. Herold. Impressum Argentinae. Die vierteilige (der 3. Teil fehlt aber) Summa Antonii de Florentia ist gedruckt durch Joh. Reynard alias Gruninger (ohne Angabe des Druckortes) 1490, ferner ein Missale, auf Veranlassung des Meißner Bischofs Joh. v. Salhusen verbessert, gedruckt 1494 per Conr. Racelofen, Leipzig, vollendet in Freiberg (am Ende das bischöfliche Wappen in Holzschnitt); dasselbe noch einmal, mit schön gemalten und vergoldeten Initialen, 1501 von Melchior Lotter gedruckt; ein divinum opus Gratiani von 1501; ein textus bibliae mit glossar. von Nic. de Lyra in 4 Teilen gedruckt 1506 bei Joh. und Peter Frobenius in Basel (beim letzten Teil: impress. ex Artavalle ultra Basileanum Birsam 1507); desselben Werkes 5. Teil, die 4 Evangelien enthaltend, von 1507; alle 5 Teile mit gemalten und stark vergoldeten Anfangsbuchstaben; ein 1519 bei Melchior Lotter in Leipzig gedrucktes Missale (verbessert durch den Bischof von Meißen Joh. v. Schleinitz), mit handschriftlichen Eintragungen vom Jahre 1523; endlich ein breviarium denuo revisus et emend. cerim. ritum canendi, legendi etc. explicans von Bischof Joh. v. Schleinitz, gedruckt bei Melchior Lotter 1520. 8°. Zu diesem kommen nun noch 6 Missalien, verbessert durch Bischof Bernh. v. Salhusen in Meißen ohne Jahreszahl, von denen eins am Ende geschrieben enthält die missa de s. Wandelburgis (welcher eine Kapelle vor der Stadt Kamenz bei dem Dorfe Gelenau geweiht war). Alle haben gemalte und vergoldete Initialen. Soweit die alte Bibliothek, wie sie vom Bischof Joh. v. Haugwitz geschenkt sein mag. Zu den vorreformatorischen Schriften, welche die Sakristei der Kamenzer Hauptkirche enthält, gehören aber noch 4 auf Pergament geschriebene Ablaßbriefe. (S. a. Cod. dipl. Sax. reg. II, 7 Seite 122 ff., 137 f.):

1. Zwölf römische Cardinäle erteilen auf Bitten des Priesters Gregor Kinast, Altaristen am Michaelisaltar in der Pfarrkirche zu Kamenz, allen denen, welche an gewissen Tagen den Festlichkeiten an diesem Altar teilnehmend beiwohnen, jedesmal 100 Tage Ablaß und Bischof Johann von Meißen fügt seinerseits noch 40 Tage hinzu. Geg. Rom 1489, Stolpen 1490.

2. Acht römische Cardinäle verleihen auf Bitten des Pfarrers und des Rates zu Kamenz allen denen, welche die dasige Wandelburgiskapelle am Feste dieser Heiligen und an unterschiedlichen andern Tagen frommen Sinnes besuchen und zu deren Unterhalt hilfreiche Hand leisten, für jeden Besuch an einem dieser Tage 100 Tage

Ablaß. Bischof Johann von Meißen bestätigt diesen und fügt 40 Tage Ablaß seiner seits hinzu. Rom 1489, Stolpen 1490.

3. Fünfzehn römische Cardinäle verleihen auf Anlaß mehrerer Kamenzer Bürger allen, welche die dasige Hauptkirche an bestimmten Tagen besuchen und zu deren Unterhalt hilfreiche Hand leisten, 100 Tage Ablaß. Bestätigung und 40 Tage Ablaß wie oben.

4. Sieben römische Cardinäle geben auf Anlaß des oben genannten Altaristen Gregor Kynast, welche aber jetzt am größeren Altar in der St. Jakobskapelle vor der Stadt Kamenz angestellt, allen Besuchern des Altars und Förderern der Kapelle für bestimmte Tage 100 Tage Ablaß. Bestätigung und 40 Tage Ablaß wie oben.

Endlich umfaßt die Bibliothek noch 25 Bände aus der Reformationszeit. Da sind es denn vor allem Luthers Schriften, die wir in 12 Teilen finden, gedruckt in den Jahren 1552—1578 durch Hans Lufft (4 Bände), Peter Seitz (4 Bände), Lorenz Schwenk und Peter Heinzens Erben (je 1 Band). Der 6. Teil fehlt, der 10. ist ohne Bezeichnung des Druckers (nur Wittenberg 1569), der 9. hat ein deutsches und lateinisches Register aller Schriften von Sigismund Schwab in Freystadt (Witten berg 1573). Von Melanchthons Werken sind in 9 Bänden vorhanden: argumentorum et objectionum liber de praec. artic. doctrinae christ. 1586—89. Der 1. Teil ist gedruckt Neapoli, Nemetum Typio Matthae Harnisch, der 2., 3., 7., 8. und 9. Neostadii, der 4. und 6. Neapoli in Palitinatu, der 5. Neapoli Nemetum; außerdem ein 4. Teil von Melanchthons Werken, lat., Wittenberg bei Joh. Crato 1577. Folio. Ferner finden wir eine deutsche Bibel in 2 Teilen, mit vielen schönen Holzschnitten, gedruckt zu Wittenberg von Hans Krafft 1572, und die deutsche Bibel durch Martin Luther übersetzt, gedruckt in Wittenberg durch Zach. Lehmann 1586; schließlich ein altes Gesangbuch mit Noten, gedruckt in Dresden bei Gimel Berger 1598 in 4°, und zuletzt eine biblische Concordanz, Frankfurt a. Main, gedruckt bei Wolfgang Ruhland 1610, Großfolio.

Die Bibliothek ist gut geordnet, ein genaues Register ist vorhanden. Vielleicht findet sich ein Kundiger, der sie eines genaueren Studiums noch unterzieht und sach verständig würdigt. Dann wäre der Zweck dieser Aufzeichnungen erfüllt.

Münzfund in der Oberlausitz.

Im Mai 1899 stieß der Gemeindevorsteher Batzk in Kringelsdorf O.-L. beim Ausheben einer Furche auf seinem Grundstücke in der Feldmark südwestlich von K. mit dem Spaten auf einen Topf, in welchem sich 29 Stück gut erhaltene Silber münzen von der Größe eines Thalers bez. silbernen Fünfmarkstückes in einem ver moderten Tuche eingewickelt vorfanden. Während die jüngste Münze das Bildnis Kaiser Ferdinands II. und die Jahreszahl 1619 zeigte, hatte die älteste die Jahres zahl 1500.

III. Litterarische Anzeigen.

Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechsstädte angehenden Fehden. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gesammelt und herausgegeben von Dr. Richard Jecht. Heft 3 und 4. Görlitz, Selbstverlag der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission von H. Tzschaschel. 1898 und 1899. S. 351–645. 8°.

Die beiden uns vorliegenden Hefte der ebenso mühevollen wie verdienstlichen Publikation von Jecht umfassen die Jahre 1427 und 1428. Wenn der Herausgeber im Vorwort zum ersten Hefte die Absicht aussprach, in etwa 50 Bogen das Werk zu Ende, d. h. bis zum Jahre 1437 zu führen, so hat er sich, wie das bei derartigen Werken nur zu leicht der Fall ist, stark verrechnet; denn wenn auch zu erwarten ist, daß die Quellen nicht durchweg so reich fließen werden als für diese Jahre, für die die Görlitzer Ratsrechnungen zufällig vollständig erhalten sind, so deutet doch schon die Zusammenfassung der etwas über 40 Bogen starken vier ersten Lieferungen zu einem ersten Bande — mit der man im Interesse der Handlichkeit des Werks nur einverstanden sein wird — darauf hin, daß noch ungefähr ebensoviel folgen wird. Der Forscher kann sich nur darüber freuen, daß namentlich das schwer zu übersehende Material der Görlitzer Rechnungen ihm hier in mustergiltiger Bearbeitung leicht zugänglich gemacht wird; von den übrigen Urkunden war zwar ein ziemlich bedeutender Teil auch bisher schon bekannt, immerhin finden wir unter ihnen manches Neue aus sonstigen Görlitzer Quellen, insbesondere den Annalen des Scultetus und dem Breslauer Stadtarchiv. Die Jahre 1427 und 1428 waren namentlich für Schlesien verhängnisvoll; auch die Oberlausitzer lebten, wenngleich sie abgesehen von dem vergeblichen Angriff der Hussiten auf Zittau und der Zerstörung von Lauban im Mai 1427 nicht unmittelbar getroffen wurden, doch in beständiger Angst vor einem Überfall; zahlreiche Rechnungsvermerke melden von Rüstungen und Bündnisverhandlungen. Die Hilfe freilich, die sie den unglücklichen Nachbarn leisteten, erscheint uns als durchaus unzureichend und läßt die Organisation der Wehrverfassung in einem wenig erfreulichen Lichte erscheinen. Wenn die drohende äußere Gefahr auch die Fehden im Innern zurücktreten ließ, so fehlt doch viel daran, daß sie ganz verschwunden wären. — Die Bearbeitung verdient wieder alles Lob; nur vermißt man schmerzlich neben den dankenswerten sprachlichen Erläuterungen sachliche Anmerkungen, insbesondere Hinweisungen auf die Litteratur. So recht wird man sich der Publikation erst erfreuen können, wenn gute Register ihre Benutzung erleichtern und die vom Herausgeber in Aussicht gestellte darstellende Bearbeitung den vereinigenden Faden zwischen den einzelnen Quellen herstellt.

Dresden. Ermisch.

Amon v. Treuenfest, G. A. Ritter, Überfall von Hochkirch am 14. Oktober 1758. Nach österreichischen Originalquellen dargestellt. Hochkirch, H. Zschischank. 1897. 26 S. 8°.

Ankert, H., Über Kreuzsteine oder Steinkreuze: Mitteilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs XXI, S. 51–53.

Bachmann, A., Geschichte Böhmens. Erster Band (bis 1400) (in der Sammlung Geschichte der europäischen Staaten, herausgegeben von Heeren, Uckert u. s. w.). Gotha. F. A. Perthes. 1899. XVII. u. 911 S.

Bachmann, Beiträge zu Böhmens Geschichte und Geschichtsquellen I. Studien zu Cosmas: Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, 20, S. 39—51.

(Bautzen), Urkunden, gefunden im Turmknopfe der alten Marien-Marthenkirche: Bautzener Nachrichten 1899, No. 86.

Behms, Trutz und Schutz unserer Stadt Zittau in der Vergangenheit: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lausitzer Neuesten Nachrichten 1899, No. 20, 21, 22, 23, 24, 25.

Beck, Die Tschihanel-Wiese im Isergebirge: Gebirgsfreund XI, S. 177 f.

Beck, O., Steinkreuze: Gebirgsfreund X, S. 232—234.

Bergmann, A., Das Bahrrecht in der Oberlausitz: Gebirgsfreund X, S. 207.

Bergmann, A., Die Johannisfeuer in Ebersbach: Gebirgsfreund XI, S. 133 f.

Blanckmeister, Franz, Sächsische Kirchengeschichte. Dresden, Franz Sturm & Co. 1899. XI, 452 S. 8°.

Blätter der Erinnerung an die Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des Kgl. Lehrerseminars zu Löbau i. S. vom 26. bis 28. Mai 1898, herausgegeben vom Festausschuß. Löbau i. S., J. G. Walde. 1898. 74 S. 8°. (S. 1—22: Geschichtliches).

Böhme, Jakob, sein Denkmal: Neuer Görl. Anzeiger 1898, No. 278.

v. Böttticher, Der Grabstein Helferichs von Meckau: Der deutsche Herold 1898, No. 11.

Böttcher, Land und Leute der Forster Gegend vor 2000 Jahren: Forster Tageblatt 1898, No. 245.

Brandenburg, Erich, Moritz von Sachsen. Bd. I: Bis zur Wittenberger Kapitulation 1547. Mit Titelbild. Leipzig, B. G. Teubner, 1898. VIII, 557 S. 8°. Vergl. G. Wolf, Eine neue Biographie des Kurfürsten Moritz: Neues Archiv für Sächsische Geschichte, 20, S. 46—71.

Braunsdorf, Pschespolniza, die Mittagsgöttin: Gebirgsfreund XI, S. 175 f.

Braunsdorf, Hochzeitsfeste im Spreewald: Gebirgsfreund X, S. 221.

Braunsdorf, Ortsbilder aus dem Spreewalde. 4. Leipe und Umgebung: Gebirgsfreund XI, S. 136—138.

Bretholz, B., Zur Biographie des Markgrafen Jodok von Mähren: Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens III, S. 237—265.

B(ucher), O., Die Teilnahme des sächsischen Heeres am Feldzuge gegen Rußland vom Februar 1812 bis zum März 1818. Nach schriftlichen und mündlichen Berichten bearbeitet. Dresden, Exped. des Kamerad. 1898. 2 Bll. 58 S. u. 1 K. 8°.

Buchwald und Scheuffler, Die in Wittenberg ordinierte Geistlichkeit der Parochien des jetzigen Königreichs Sachsen: Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte. Herausgegeben von Fr. Dibelius und Th. Brieger. 12. Heft, S. 101—194, 13. Heft S. 1—214.

Buchwald und Kirchhofer, Zur Geschichte der Frauenkirche von ihrer Erbauung im Jahre 1349 bis auf die Gegenwart. Festschrift zur Jubiläumsfeier. Görlitz. In Kommission bei H. Tzschaschel. 1899.

(Buchwald), Sächsische Pilgerfahrten nach Jerusalem: Leipziger Tageblatt. 1898. No. 501, S. 7393 f.

Buchwald, Ein Leipziger Pilgerzug nach Palästina im 16. Jahrhundert: ebenda No. 576, S. 8515.

(Buchwald), Katharina von Bora: ebenda No. 53, S. 789 f.

Burger, Konr., Beiträge zur Firmengeschichte des deutschen Buchhandels aus den Meßkatalogen: Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XX (1898), S. 168—195.

Busch, Steinerne Sühnekreuze und der tote Mann: Niederlaus. Mitteil. VI, S. 37.

Cochius, R., Aus dem Urbarium von Schiedlo, Kreis Guben: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 32—35.

Demuth, Die Ueberschwemmungen im Riesengebirge (böhmischen Anteils) vom 29. zum 30. Juli 1897: Das Riesengebirge in Wort und Bild 17, S. 50—53.

Distel, Theod., Zur Galeerenstrafe in Kursachsen (1572 f.): Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft. Bd. XVIII (1897/98), S. 830 f.

Donath, H., Die Altertumssammlung des Vereins für die Geschichte Sorans. Sorau N.-L., Kommissionsverlag von E. Zeidlers Buchhandlung.

Erbstein, Jul., Gefälschte Medaillen auf die Einnahme von Bautzen im Jahre 1620 und auf den Philosophen Jakob Böhme: Münz- und Medaillen-Freund, Jahrg. I (1899), No. 1, Sp. 1—5.

Ermisch, H., Die Kgl. Sächsische Kommission für Geschichte im Jahre 1898: Neues Archiv für Sächs. Geschichte 20, S. 161—163.

Ermisch, H., Die Erwerbung von Eilenburg durch Markgraf Wilhelm I: Neues Archiv für Sächs. Geschichte 19, S. 193—212.

Ermisch, H., Erläuterungen zur historisch-statistischen Grundkarte für Deutschland im Maßstabe 1 : 100000 (Königreich Sachsen). Herausgegeben von der Kgl. sächs. Kommission für Geschichte. Leipzig, Druck von B. G. Teubner. 1899. 16 S. 8°.

Ermisch, H., Herzog Moritz von Sachsen: Neue Jahrbücher für das klass. Altertum, Geschichte und deutsche Litteratur. Jahrg. I (1898), Bd. I, S. 596—610.

Exner, Das Königl. Sächs. Kriegsarchiv: Neues Archiv für Sächs. Geschichte 20, S. 148—154.

Fiedler, Jos., Heimatskunde des Bezirkes Schluckenau.

Förster, R., Die Bildnisse Valentin Trotzendorfs: Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift VII, Heft 4, S. 502—514.

Friedrich, F., Politik Sachsens 1801—1803. Ein Beitrag zur Geschichte der Auflösung des heiligen römischen Reiches. (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. Bd. IV, Heft IV). Leipzig, Duncker & Humblot. 1898. XI. 175 S. 8°.

Friedensburg, F., Schlesiens neuere Münzgeschichte: Codex diplomaticus Silesiae, 19. Band. Breslau 1899.

Fürsen, C., Geschichte des kursächsischen Salzwesens bis 1586. Leipzig, Duncker & Humblot, 1897.

Gander, R., Das Johannisfest unter besonderer Berücksichtigung der bezüglichen Bräuche in der Niederlausitz: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 22—31.

(v. Gersdorff-Weicha), Aus der v. Gersdorff-Weichaschen Familienbibliothek in Bautzen wurde das Wappen der Familie v. Holneck, stammend von einem unbekannten Meister aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, veröffentlicht im deutschen Herold 1897, S. 97.

(Gersdorf bei Reichenbach, eine Ortsbeschreibung): Neuer Görl. Anz. 1898, No. 219.

(Görlitz), Aus dem alten Görlitz (Abbildungen mit kurzen Beschreibungen): 1. Die Peterskirche: Neuer Görlitzer Anzeiger 1899, No. 89, 2. Die Krypta der Peterskirche ebenda No. 101, 3. Die Peterskirche in ihrer Erweiterung und Vollendung ebenda No. 112, 4. Die Nikolaikirche ebenda No. 123, 5. Die Oberkirche ebenda No. 135, 6. Die Frauenkirche ebenda No. 150, 7. Die Annenkapelle ebenda No. 159, 8. Das heilige Grab ebenda No. 171, 9. Der Schönhof ebenda No. 183, 10. Der Rathaushof ebenda No. 195, 11. Die Ratsapotheke ebenda No. 207, 12. Der Rathausaufgang ebenda No. 219.

Gritzner beschreibt ein seltenes Wappenbuch, das Christoph Friedrich Münch, Bildhauer und vornehmer Bürger in Zittau († 1743), herausgab unter dem Titel „Wappenbuch Zittauischer Geschlechter": Der deutsche Herold 1898, S. 55—59. Folgende Geschlechter werden angeführt: 1. die Krolaußt, 2. die von Milde, 3. von Schmied, 4. die Nesen, 5. die Kißling, 6. die Beekten, 7. die Mehlen von Strächlitz, 8. die von Straupitz, 9. die Schürer von Waldheim, 10. die von Eisersdorff, 11. die Carpzow, 12. die Bernstein, 13. die Heino von Löwenthal, 14. die Anderß, 15. die Schindler auf Burgtonna, 16. die von Bischofsheim, 17. die Staros, 18. die Eichler v. Auritz, 19. die v. Seidel, 20. die Forst, 21. die Volhardt, 22. die Juste, 23. die v. Kohlo, 24. die Günther, 25. die Keßler v. Sprengseisen, 26. die Hundelfinger, 27. die v. Loßa, 28. die Rodox, 29. die Euchner v. Morgkersdorf, 30. die Rosenhan, 31. Andreas Rosenhein, 32. die v. Eberhart.

Grünhagen, Schlesien im Jahre 1797, Bericht des Ministers Graf Hoym: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 355—368.

(Guben), Erhaltung des Werderthor Turms: Gubener Zeitung und Gubener Tageblatt 1898, No. 23, 27.

(Guben) im Jahre 1848: Gubener Zeitung 1898, No. 68—72.

Hantschel, Zur Durchforschung Nordböhmens. 2. Folge. Register für die Jahrgänge 16 bis 20 der Mitteilungen des Nordböhm. Excursions-Clubs. Leipa 1898. Verlag des Nordböhmischen Excursions-Clubs.

Hasting, P., Jubiläums-Ausstellung des naturwissenschaftlichen Vereins Saxonia-Großschönau: Gebirgsfreund XI, S. 163 f.

Hausrath, A., Luthers Thesenstreit: Neue Heidelberger Jahrbücher VIII (1898), S. 181—247 (S. 190 f. Tetzel in Görlitz).

Heintze, Beitrag zur Geschichte der europäischen Porzellanfabrikation: Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen. Jahrg. 1898, Heft 5, Sp. 387—398.

Helbig, Jul., Aus der Hussitenzeit (Ereignisse im Seidenberg-Friedländer Bezirke): Reichenberger Zeitung 1898, Nummern vom 27. November und 4. Dezember.

Hinke, Lätare im Volksgebrauch: Gebirgsfreund XI, S. 61—63, 75—78, 86—88.

H(ofmann), Das erste urkundliche Auftreten der Zigeuner in Sachsen: Schönburgische Geschichtsblätter. Jahrg. IV. Waldenburg 1898.

Hornauer, G., Eine Feuerlöschordnung von Zittau aus dem Jahre 1789: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 26.

Hupp, O., Wappen und Siegel der deutschen Städte. 2. Heft. Pommern, Posen und Schlesien. Verlag von H. Keller, Frankfurt a. M. 1898. (Das 1. Heft behandelte Ostpreußen, Westpreußen und Brandenburg).

Hutter, Der wilde Ritter von Roll. Eine nordböhmische Sage: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 30.

Hutter, Die Gründung der Burg Rohnungen. Eine nördböhmische Sage: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 28.

Hutter, Das verwunschene Schloß zu Hermsdorf bei Gabel: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 24.

Hüttig, Jul., Ein Hauskauf in der Lausitz vor 60—70 Jahren: ebenda 1899, No. 15.

Hüttig, Jul., Ein Oberlausitzer Ehe-Kontrakt vom Jahre 1780: ebenda No. 10.

Jahnel, Notizen zur Geschichte des 30jährigen Krieges in Nordböhmen: Mitteilungen des Nordböhm. Excursions-Clubs 21, S. 338—340, 22, S. 191—193.

Jahnel, Die Preußen bei Leipa 1757: Mitteilungen des Nordböhm. Excursions-Clubs 22, S. 1—13.

Jecht, Oberpräsident a. D. v. Seydewitz: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. 47. Jahrg. 1899, No. 1, S. 15.

(Jecht), Ueber Bauthätigkeit und Bauten der alten Stadt Görlitz: Referate von drei ungenannten Verfassern im Neuen Görl. Anzeiger, Niederschles. Zeitung, Görl. Nachrichten und Anzeiger 1899, No. 15.

(Jecht), Handel und Gewerbe, die Grundlagen des Wohlstandes im mittelalterlichen Görlitz: Referat von drei ungenannten Verfassern im Neuen Görlitzer Anzeiger und Görl. Nachrichten und Anzeiger 1899, No. 17, in der Niederschles. Zeitung 1899, No. 18.

Jecht, Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Im Auftrage der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften gesammelt und herausgegeben. I. Bd., umfassend die Jahre 1419—1428. Görlitz, H. Tzschaschel (Komm.). 1896—1899. X und 645 S.

Jecht, Zur Geschichte der Frauenkirche in Görlitz: Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger 1899, No. 213.

Jentsch, H., Gravierte Bronceschale aus dem mittelalterlichen Baugrunde zu Guben: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 1—16.

Jentsch, Die archäologische Stellung der Schale mit Vogelfigur (gefunden auf dem Schloßberge zu Burg): Verhandl. der Berliner Gesellschaft für Anthropologie 1897, S. 591.

Jentsch, Kleiner Hohlcelt von Grießen: Niederlaus. Mitteilungen VI, S. 35.

Jentsch, Das Verhältnis der örtlichen und Vereinssammlungen zu den Provinzial- und Landesmuseen. Erwägungen und Vorschläge: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 17—21.

Jentsch, Die 15. Hauptversammlung der Niederlausitzischen Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde zu Triebel 1899: Niederlausitzer Mitteilungen VI, S. 38—50.

Joseph, Gottfr., Der Streit über das Vorgangsrecht zwischen dem Flinsberger Sauerbrunn und dem Queis-Fluß in Reimen erzählt von Gottfried Joseph, gewesener (so!) Schulhalter in Steinen und Egelsdorf († 1772): Bote aus dem Queisthale (Friedeberg a. Q.) den 4. März 1899.

J. H., Rückblick auf die gewerbliche Thätigkeit in unserer südlichen Oberlausitz in den Jahren 1840—1850: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 29.

(Kieslingswalde, östlich von Görlitz), eine Ortsbeschreibung: Neuer Görlitzer Anzeiger 1898, No. 267.

Kirchhofer, s. Buchwald.

Koch, Zittauer Kunstdenkmäler (Grüfte auf dem Klosterkirchhofe, die Bessersche Gruft, die Böttger-Friedrichsche Gruft, das Erbbegräbnis der Familie Domsch): Gebirgsfreund X, 270, 271, 282, 283.

Korschelt, Warnsdorfer Spitzberg (Sattler), Tannenberg, Tollenstein: Gebirgsfreund X, S. 247 f., 260 f.

Korschelt, Eine Episode Zittaus aus der Zeit des zweiten schlesischen Krieges: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 29.

Korschelt, (Die Oberlausitz) zur Zeit des 30jährigen Krieges: Gebirgsfreund XI, S. 110—112, 123—124.

Kossinna, Die vorgeschichtliche Ausbreitung der Germanen in Deutschland: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, Bd. VI.

(Kottmarsdorf), Aus dem Kirchenbuche zu K.: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 16.

Králiček, Der sogenannte bairische Geograph und Mähren: Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens II, S. 216—235, 340—360 (s. besonders S. 343 ff.).

Kramer, Im Khaathale (an der Kirnitsch): Gebirgsfreund X, S. 209.

Kruschwitz, Der Brand Bernstadts am 16. Juni 1828: Gebirgsfreund X, S. 254 bis 256.

Kubitz, C. A., Ein Denkmal dem fast vergessenen Helden Siegmund Moritz Wilh. v. Langen, einem wackeren Offizier Friedrichs des Großen, dem Kühnsten beim Ueberfall von Hochkirch. Nach Originalquellen dargestellt. Hochkirch, H. Zschischank. 1897. 16 S. 8°.

Linke, O., Schlesiens Wünsche bei den Friedensverhandlungen 1814: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 187—208.

Lippert, J., Das alte Mittelgebirgshaus in Böhmen und sein Bautypus. Prag 1898.

Lippert, W., Johann Gottlieb Worbs, der Historiker der Niederlausitz: Allgemeine deutsche Biographie 44, S. 210—212.

Loewe, Rich., Niederdeutsche Spuren in Görlitz: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Jahrg. 1897. XXIII, S. 64—69.

(Lomnitz, südlich von Görlitz), Inschrift am Schlosse: Gebirgsfreund XI, S. 22.

Loose, Garves Ruhe in Charlottenbrunn: Gebirgsfreund X, S. 280 f.

Marian, die Stadt Aussig während des 30jährigen Krieges: Mitteilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs 22, S. 209—232.

Meiche, Alfr., Johannisfeuer: Mitteilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde 7 (1898) S. 4—8.

Meischeider, Eine Reise nach Flinsberg vor 60 Jahren: Gebirgsfreund XI, S. 16 f., 33 f., 45.

(Meuselwitz bei Reichenbach i. d. Oberl., eine Ortsbeschreibung): Neuer Görlitzer Anzeiger 1899, No. 7.

Moeller, C., Gubener Wein in Mecklenburg während des 16. u. 17. Jahrhunderts: Niederlausitzer Mitteilungen V, S. 441—450.

Moschkau, Das Gefecht bei Ebersdorf am 9. September 1813: Gebirgsfreund XI, S. 14—16, 29—32, 43—45.

Moschkau, Schloß Reichstadt in Böhmen: Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 33.

Moschkau, Der Wohlaer Berg bei Löbau: ebenda No. 21.

Moschkau, Zur Pflege der Heimatsgeschichte: ebenda No. 18.

Moschkau, Burg Tzschocha bei Markliffa: ebenda No. 17.

Moschkau, Friedrich der Große in der südlichen Oberlausitz: ebenda No. 14, 15, 16, 17, 18, 19.

Moschkau, Prinz Georg von Sachsen auf der Hahnenbalz im Zittauer Gebirge: ebenda No. 12.

Moschkau, Burg Grafenstein bei Grottau: ebenda No. 22, 23.

Moschkau, Burg Lämberg bei Gabel: ebenda No. 31, 32.

Moschkau, Aus eiserner Zeit. Erinnerungen an das Jahr 1813 (Briefe aus Radmeritz): ebenda No. 1—3, S. 1 f., 5 f., 10.

Moschkau, Ein merkwürdiger Zwischenfall (zur Reformationsgeschichte von Bautzen, 1521): ebenda No. 2, S. 6.

Moschkau, Die alten Hochgerichte von Löbau und Umgebung: ebenda No. 3—6, S. 9 f., 13 f., 18, 22 f.

Moschkau, Schloß Alt-Hörnitz bei Zittau: ebenda No. 5 S. 17 f.

Moschkau, Ein Bauerntheater in Olbersdorf bei Zittau im Jahre 1732: ebenda No. 6, S. 21 f.

Moschkau, Burg Kirschau bei Bautzen: ebenda No. 7, S. 25.

Moschkau, Geschichte eines alten Gebirgs-Forsthauses (Hain bei Oybin): ebenda No. 6, 7, S. 25 f., 30 f.

Moschkau, Wettiner-Besuche in der Oberlausitz in alter Zeit: ebenda No. 9, S. 33—35.

Moschkau, Das „einstige" Kaiserhaus zu Zittau: ebenda No. 10, S. 27 f.

Mucke, Die slavischen Ortsnamen der Neumark: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark. Landsberg a. W. 1898.

Müller, G., Der Unterrichtsbetrieb in den südlausitzischen Landschulen: Neues Archiv für Sächs. Geschichte XX, S. 322—335.

Müller, Ein wendisches Hochzeitsfest: Gebirgsfreund XI, S. 98 f.

(Muskau), Der große Brand der Stadt Muskau 1766: Gebirgsfreund XI, S. 85 f., 99—102.

Mutschink, Der Denkstein hinter Sokulahora bei Bautzen: Gebirgsfr. X, S. 212.

Mutschink, Über den Abgott Flins: Gebirgsfreund XI, S. 8—10.

Mutschink, Die im Hrodzken und Klosterberge bei Demitz-Thumitz verborgenen Schätze und der unterirdische Gang: Gebirgsfreund X, S. 245—247.

Neesse, Die wichtigsten Urkunden zur Geschichte der Stadt und des Weichbildes Zittau bis zur Erwerbung der Oybinischen Güter 1574: Gebirgsfreund XI, S. 157 f., 185.

Neesse, Zur Geschichte von Zittau im Pönfalle: Gebirgsfr. XI, S. 50 f., 63 f.

Neutwig, Schaffgottschiana in der Reichsgräflich Schaffgotschen Majoratsbibliothek zu Warmbrunn. Leipzig 1899. In Kommission bei O. Harrassowitz.

Neumann, C. F., Geschichte der Bauerngüter in Großschönau.

H. O., Zur Geschichte der Landestrone: Neuer Görlitzer Anzeiger 1899, No. 219.

Paudler, A., Anzeige von Jecht codex diplomaticus Lusatiae superioris II, Heft 4: Mitteilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs 22, S. 294.

Paudler, A., Die Preußen in Leipa und Reichstadt 1757: Mitteilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs XXI, S. 380 f.

Pestverordnung, Niederlausitzer P. von J. 1680: Gubener Zeitung 1898, No. 255, Luckauer Kreisblatt 1898, No. 130.

Pilk, G., Ein Abenteuer auf der Landstraße (zwischen Bischofswerda und Göda 1475): Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 8, 9.

Pilk, Die mythologische Bedeutung des Paltenberges und deren mögliche Beziehung zum Bergnamen: Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 13, 14.

Pilk, G., Die sogenannte Hofrevolution zu Neukirch im Jahre 1830: Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Lauf. Neuesten Nachrichten 1899, No. 25, 26, 27.

Posse, O., Urkunden der Markgrafen von Meißen und Landgrafen Thüringen 1196 bis 1234. Im Auftrage der Königl. Sächsischen Staatsregierung herausgegeben. (A. u. d. T.: Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Im Auftrage ꝛc. herausgegeben von Otto Posse und Hubert Ermisch. Erster Hauptteil. III. Band.) Leipzig, Giesecke & Devrient. 1898. 4 Bll., 368 S. 4°.

Priebatsch, F., Der Glogauer Erbfolgestreit: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 67—106.

P(etzsch), Das Oybin-Museum: Dresdner Anzeiger 1899 vom 20. April.

v. Rahden, H., bespricht sehr günstig die Arbeit von Brückner, Ortsgeschichte von Gersdorf b. Reichenbach (N. Laus. Mag. 74, S. 15—72): Jahrbuch für Genealogie u. Sphragistik 1898, herausgeg. von der Kurländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst, S. 114 f.

Rauscha (eine Ortsbeschreibung): Neuer Görlitzer Anzeiger 1899, No. 43, 2. Beilage.

(Reichenberg), Das neue Nordböhmische Gewerbe-Museum in Reichenberg: Gebirgsfreund XI, S. 66—68, 78 f.

Rentsch, M., Volkssitte, Brauch und Aberglaube bei den Wenden: Wuttke, sächsische Volkskunde. Dresden bei G. Schönfeld, 1899.

Ressel, A., Aus der Geschichte der Stadt Grottau: Gebirgsfr. XI, S. 185—188.

Richter, Otto, Abriß der geschichtlichen Ortskunde von Dresden. Mit einer Ansicht der Stadt aus dem Jahre 1521. Dresden, Justus Naumann. 1898. 57 S. 8°.

Richter, P. E., Litteratur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen. Nachtrag 3. Dresden, A. Huhle (Komm.). 1898. 77 S. 8°.

Rosenmund, Die Fortschritte der Diplomatik seit Mabillon, vornehmlich in Deutschland-Österreich: Histor. Bibliothek, herausgegeben von der Redaktion der histor. Zeitschrift. 4. Bd. 125 S.

Rothardus, P., Zwei Mord- und Sühnesteine bei Görlitz: Gebirgsfreund X, S. 273.

Rothardus, P., Jakob Böhme: Gebirgsfreund X, S. 257—260.

Sauppe, Aus der Zittauer Heimat: Gebirgsfreund X, S. 253 f., 267 f., XI, S. 2 f., 65 f., 73 f., 103 f.

Sauppe, Zittauische Bürger aus Nordböhmen: Mitteilungen des Nordböhmischen Excursions-Clubs 22, S. 32—34.

Schiller, K., Böhmisch Aicha. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung. Im Verlag der Stadtgemeinde Böhmisch-Aicha. In Kommission bei Künstner. 1898.

(v. Schleinitz), Geschichte des Schleinitzischen Geschlechts von einem Mitgliede des Geschlechts. Mit 1 Tafel. Berlin, R. Eisenschmidt. 1897. 2 Bll. 716 S. 8°.

Schneider, G., Die West-Sudeten im Vergleich mit den Central-Karpathen: Das Riesengebirge in Wort und Bild 15, S. 44—55, 16, S 1—15, 62—66, 17, S. 8—16, 41—46, 18, S. 12—22.

Schneider, G., Die Hochwasserschäden im Riesengebirge vom Ende des 15. Jahrhunderts bis Juli 1897. Hirschberg 1897. Verlag von J. Schmidt.

Schrohe, H., Die Wahl Siegmunds zum römischen Könige: Mitteilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung 19, S. 471—516.

Schrömmel, Das Neujahrssingen in Wittichenau: Gebirgsfreund XI, S. 22.

Schulte, W., Die Nachrichten der Cisterzienser über Kloster Leubus: Zeitschrift des Vereins füs Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 209—226.

Schultze, W., Chronik der Stadt Storkow im Kreise Beeskow-Storkow im Zusammenhang mit der Meißenschen und Brandenburg-Preußischen Geschichte aufgezeichnet. Storkow 1897. 132 S. 4°.

(Seidenberg, eine Ortsbeschreibung): Neuer Görl. Anzeiger 1898, No. 231.

Senckel, Gräberfeld bei Wellmitz, Kreis Guben: Niederlaus. Mitteil. VI, S. 36 f.

Silesiaca, Katalog 242 von W. Köbner in Breslau.

Silesiaca, Katalog No. 272 von Heinrich Lesser (Oskar Lessheim) in Breslau. 1899.

Staender, Die Handschriften der Königl. und Universitäts-Bibliothek zu Breslau: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 1—66.

Starke, R., Die Geschichte des mathematischen Unterrichts in den höheren Lehranstalten Sachsens von 1700 bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts Beigabe zum Jahresbericht der städtischen Realschule in Chemnitz. Chemnitz 1898. 42 S. 8°.

Stock, Das Dorf Noës: Der kleine Erzähler. Beilage zum Rothenburger Anzeiger 1899, No. 1—4.

Stock, Das Dorf Gehege (bei Rothenburg O.-L.): Rothenburger Anzeiger 1899, No. 7, 8, 10, 11, 12, 14, 15, 16, 19.

Stock, Aus der Geschichte von Jänitz: Rothenburger Anzeiger 1899, No. 118.

Stock, Zum Gedenktage des Brandes von Rothenburg am 21. Juli 1798: Rothenburger Anzeiger 1899, No. 84.
Stock, Rothenburg vor 75 Jahren (1824): Der kleine Erzähler. Beilage zum Rothenburger Anzeiger 1899, No. 4.
Sturm, L., Versuch einer Bibliographie über Rübezahl: Das Riesengebirge in Wort und Bild 17, S. 25—31, 56—63, 18, S. 27—33, 47—49.
Sturm, L., Weihnachten im Isergebirge: Gebirgsfreund X, S. 277 f.
Sturm, L., Max Heinzel: Gebirgsfreund X, S. 6—8.
Sturm, L., Plaudereien aus dem Isergebirge: I. Beim Nachbar: Gebirgsfreund XI, S. 169 f., II. Der Kühjunge: ebenda S. 188 f.
Sturm, Die Entwickelung der schlesischen Dialekt-Litteratur: Gebirgsfreund X, S. 224—225, 230—231, 243—245, XI, 80 f., 88—90.
(Tiefenfurt, Mühlbock, Heiligensee, Schnellenfurt, Neuhaus, Ortsbeschreibungen): Neuer Görlitzer Anzeiger 1898, No. 243.
Treichel, A., Wein von Guben im Ordenslande: Niederlaus. Mitteilungen V, S. 451—452.
v. Treuenfest, Napoleon bei den Vorposten von Bautzen den 21. Mai 1813: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Laus. Neuesten Nachrichten 1899, No. 28.
Urban, M., Die Kämpfe bei Lobositz, Friedland und Reichenberg 1756 57: Mitteil. des Nordböhm. Excursions Clubs 22, S. 180—186.
Vogel, Julius, Anton Graff. Bildnisse von Zeitgenossen des Meisters in Nachbildungen der Originale. Ausgewählt und erläutert Schriften der Kgl. Sächs. Kommission für Geschichte. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1898. 5 Bll. 64 S. 60 Tafeln. 4°.
Voigt, O. R., Bautzen. Ein sächsisches Städtebild: Bautzner Nachrichten 1899, No. 194, 195, 196, 197.
v. Welck, Napoleons Aufenthalt in Dresden im Mai 1812: Neues Archiv für Sächs. Geschichte 20, S. 129—147.
Wernicke, E., Archivalische Nachrichten von schlesischen Goldschmieden: Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift VII, S. 481—493.
v. Wiedebach-Nostitz, E., Regesten aus dem Beitzscher Archiv (betrifft den 7jähr. Krieg): Niederlaus. Mitteilungen V, S. 401—440.
Wigandsthal (an der Tafelfichte): Neuer Görl. Anzeiger 1899, No. 55, 2. Beilage.
Winkler, Zum Napoleonsstein (bei Bischofswerda): Gebirgsfreund XI, S. 171.
Winkler, Aus der ältesten Geschichte Bischofswerdas und seiner weiteren Umgebung: Gebirgsfreund X, S. 279 f.
Winkler, Der Hussiteneinfall in Bischofswerda und in dem angrenzenden Meißner Hochlande: Gebirgsfreund XI, S. 138—140.
Winkler, Wie die bischöflich meißnische Stadt Bischofswerda kursächsisch wurde: Gebirgsfreund X, S. 207.
Wintera, L., Der Beifriede von Braunau im Jahre 1477: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 37, S. 190—205. (S. 199 finden sich unrichtige Notizen über den Görlitzer Stadtschreiber Frauenburg).
Wolf, G., Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation. I. Band. Berlin, Oswald Seehagens Verlag, 1898 und 1899.
W., Bad Muskau: Gebirgsfreund XI, S. 124 f.
W. B., Betschau: Sonntagsblatt zum Cottbuser Anzeiger 1898, No. 43.
W. B., Lübbenau: Sonntagsblatt zum Cottbuser Anzeiger 1898, No. 45.
Wutke, K., Der Streit um Leubus zwischen König und Herzog 1534—1565: Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens 33, S. 107—170.
Wuttke, Rob., Die Besiedelung Sachsens: Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und Deutsche Litteratur. Jahrg. I (1898), S. 341—350.
Zacharias, Die Burgruine Tewin. Ihre Vergangenheit und Gegenwart. Reichenberg, Selbstverlag (1898).
v. Zedtwitz, Sächsisches Wappenbuch. Eine Sammlung von Wappen, die in den Jahrgängen 1886 bis 1899 des Dresdener Residenzkalenders veröffentlicht worden sind. Dresden, K. S. Hofbuchhandlung 1899.
? Der tote Mann (Ortsbezeichnung): Gebirgsfreund X. S. 229—230.
? Das Dybiner Julchen: Gebirgsfreund XI, S. 97 f.

Digitized by Google

? Lausitzische Geschichtsforschung (Anzeige des Neuen Laus. Magazins Bd. 74 Heft 2): Schlesische Zeitung 1898, No. 853, 2. Bogen.
? Kriegsereignisse in Rennersdorf bei Herrnhut aus den Jahren 1756—1763 nach den Aufzeichnungen vom damaligen Lehrer J. G. Goldberg aus einer Handschrift im Schloßarchiv zu N.-Rennersdorf: Aus der Heimat, Wöchentliche Beilage der Laus. Neuesten Nachrichten 1899, No. 11.
? Die Kreuzreiter-Prozession in Wittichenau: Niederschl. Zeitung 1899, No. 83, 1. Beil.
? D. v. Seydewitz, Oberpräsident a. D.: Neue Preußische (Kreuz-)Zeitung 1898, No. 535, Beilage.
? Geschichte des Schützenwesens in Hirschfelde bei Zittau: Aus der Heimat, Wöchentl. Beilage der Laus. Neuesten Nachrichten 1899, No. 11, 12, 13.
? Die Kirchen von Reichenbach: Niederschles. Zeitung 1899, No. 213.

IV. Nachrichten aus der Gesellschaft.

192. Hauptversammlung in Görlitz am 12. April 1899.

Nachdem der Sekretär Dr. Jecht der beiden verstorbenen Mitglieder, des Präsidenten der Gesellschaft Exzellenz von Seydewitz, ehemaligen Oberpräsidenten von Schlesien, und seines Herrn Sohnes, des Landeshauptmanns des Preußischen Markgrafentums Oberlausitz, Dr. Damm von Seydewitz, ehrend gedacht und die Gesellschaft sich zu beider Ehren erhoben hatte, wurde in geheimer Abstimmung durch Zettelwahl Herr Kammerherr und Landesältester Paul Friedrich von Wiedebach-Nostitz auf Arnsdorf in der Oberlausitz zum Präsidenten gewählt. Zum Vizepräsidenten erkor in gleichem Wahlverfahren die Versammlung den Herrn Professor Dr. Putzler. Sodann wird durch Zuruf der bisherige Vizepräsident Herr Geheimer Regierungsrat Gymnasialdirektor a. D. Dr. Eitner, der leider aus Gesundheitsrücksichten sein Amt habe aufgeben müssen, zum Ehrenmitgliede erklärt. Zu wirklichen Mitgliedern wurden aufgenommen die Herren: Oberpfarrer Fichtner in Reichenbach O.-L., Pastor Handrick in Gaussig, Geheimer Finanzrat von Mayer in Dresden, Dr. von Rabenau, Kustos der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Pastor Scholz in Volkersdorf bei Friedeberg, Oberstleutnant a. D. von Sommerfeld in Görlitz, Harry Freiherr von Bietinghoff-Riesch, Majoratsbesitzer in Reschwitz bei Bautzen, von Metzsch, Regierungsbaumeister in Zittau, Amtsgerichtsrat Niklaus in Reichenbach O.-L., Joh. Schmidt, Pastor in Langenberg bei Hohenstein. An stelle des Herrn Landeshauptmanns von Seydewitz tritt durch Zettelwahl in die Zahl der Repräsentanten Herr Landgerichtspräsident a. D. Philler. Sodann trägt der neue Präsident Herr von Wiedebach-Nostitz auf Arnsdorf die Nekrologe des Herrn Oberpräsidenten a. D. von Seydewitz und Landeshauptmanns von Seydewitz vor. Zum Schluß berichtete Herr Pastor Scheuffler aus Lawalde über seine Arbeiten betreffend die Oberlausitzer Presbyterologie. An die zahlreich besuchte Sitzung schloß sich ein Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft an.

193. Hauptversammlung in Görlitz am 4. Oktober 1899.

Weil der Präsident Herr Kammerherr von Wiedebach-Nostitz auf Arnsdorf erkrankt war, eröffnete der Vizepräsident Herr Professor Dr. Putzler um 11¼ Uhr die Versammlung. Zunächst verliest der Sekretär Dr. Jecht den Jahresbericht. Mit Dank wird Kenntnis genommen von der Schenkung einer Büste des verstorbenen früheren Präsidenten der Gesellschaft, des Oberpräsidenten von Seydewitz, von der Ueberweisung eines Bildes des ebenfalls verschiedenen Landeshauptmanns von Seydewitz und eines Porträts des früheren Vizepräsidenten Geh. Regierungsrats Gymnasialdirektors a. D. Dr. Eitner, sowie von den verschiedenen anderen Zuwendungen zu gunsten der Bibliothek. Es erfolgt darauf durch Zuruf die Wiederwahl der Beamten und zwar des Vizepräsidenten Herrn Professor Dr. Putzler, des Sekretärs Herrn Gymnasial-Oberlehrer Dr. Jecht, des Bibliothekars Herrn Professor Dr. Wetzold, des Kassierers Herrn Dr. Schulze, des Hausinspektors Herrn Buchhändler Tzschaschel. Als wirkliche Mitglieder werden aufgenommen die Herren: Amtshauptmann M. von

Beschwitz in Zittau, Pastor Keil in Schönau auf dem Eigen, Major a. D. von Röder auf Diehsa, Pastor Kulke in Melaune. Darauf verliest Herr Landgerichtsrat a. D. Fritsch den von ihm verfaßten Nekrolog des Geheimen Ober-Justizrats Landgerichtspräsidenten Lampugnani, ferner werden vorgetragen die Nekrologe des Sanitätsrats Dr. Kahlbaum, des Pastors Krohn in Olbersdorf (durch Herrn Pastor Jäkel in Hirschfelde), des Prof. Dr. Blau (durch Herrn Sanitätsrat Dr. Kleefeld). Zu Repräsentanten werden wieder, beziehungsweise neu gewählt die Herren: Landgerichtsrat a. D. Danneil, Landrat und Oberkammerherr von Witzleben, Geh. Rat und Bürgermeister a. D. Haberkorn in Zittau, Dr. von Böttticher in Bautzen (sämtlich auf 3 Jahre), Gymnasialdirektor Professor Stutzer auf 2 Jahre), Landeshauptmann von Wiedebach-Nostitz auf Wiesa (auf 1 Jahr). Nachdem noch die Rechnung von 1898 Entlastung gefunden hat, der Haushalt für 1900 angenommen ist, sowie auch Bericht erstattet ist über die zweimal erfolgten Kassenrevisionen, hält der Sekretär Dr. Jecht einen kurzen Vortrag über eine Sammlung von Zeichnungen kirchlicher Gebäude in der Oberlausitz, welche Johann Gottfried Schulz (1734—1819) um 1750 angelegt hat. Zum Schlusse weist der Herr Vorsitzende Prof. Dr. Putzler auf die öffentliche Goethefeier hin, welche die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften im November veranstalten wird. — Nach den Verhandlungen fand ein gemeinsames Mittagsmahl auf Kosten der Gesellschaft statt. Die fröhliche Tafelrunde sandte dabei an Herrn Geheimrat Dr. Haberkorn in Zittau und Prof. Dr. Knothe telegraphisch Ergebenheitsgrüße ab.

Jahresbericht 1898/99.

Mitglieder.

Das verflossene Jahr ist für die Geschichte unserer Gesellschaft äußerst bedeutungsvoll gewesen. Nachdem schon am 12. September 1898 Se. Exzellenz von Seydewitz, der seit 1869 unser Präsident gewesen ist, sein Amt niedergelegt hatte, darauf aber nach erneuter Wahl in der 191. Hauptversammlung das Präsidium „in der Voraussetzung, daß zur Zeit keinerlei dienstliche Funktionen verlangt werden" wieder übernommen hatte, starb er am 12. November vorigen Jahres. Ingleichen sah sich unser Herr Vizepräsident, Geheimer Regierungsrat Dr. Eitner, leider durch Gesundheitsrücksichten genötigt, am 26. September 1898 von seinem Amte zu scheiden. Da nun die darauf folgende Hauptversammlung einen neuen Vizepräsidenten nicht wählen konnte — denn aus zeitlichen Gründen war es nicht mehr möglich, diese Wahl auf die Tagesordnung zu bringen — so wurde in derselben Versammlung mit der Vertretung des Vizepräsidenten bis Ostern 1899 der Sekretär vertraut. In festes Geleis gelangten wir wieder, als die 192. Hauptversammlung am 12. April 1899 zum Präsidenten Herrn Kammerherrn von Wiedebach-Nostitz auf Arnsdorf und zum Vizepräsidenten Herrn Professor Dr. Putzler wählte.

Die Gesellschaft besteht jetzt aus 230 Mitgliedern und zwar aus 11 Ehren-, 177 wirklichen und 42 korrespondierenden Mitgliedern. Durch den Tod abgerufen sind unser Präsident Exzellenz von Seydewitz (12. November 1898), sein Sohn der Landeshauptmann Damm von Seydewitz (18. Januar 1899), Sanitätsrat Dr. Kahlbaum (15. April 1899), Landgerichtspräsident Lampugnani (21. April 1899), der Rentier Rosemann (30. August 1899), der Pastor Krohn in Olbersdorf (10. September 1899), der Professor Dr. Blau (27. September 1899). Aus der Zahl der wirklichen Mitglieder wurde einstimmig als Ehrenmitglied erklärt unser hochverdienter mehrjähriger Vizepräsident Geheimer Regierungsrat Dr. Eitner; auf seinen Wunsch wurde wegen Wegzuges aus der Oberlausitz Herr praktischer Arzt Dr. Menzel, jetzt in Dresden, aus der Zahl der wirklichen in die der korrespondierenden Mitglieder versetzt. Aus der Gesellschaft traten aus die Herren: Landgerichtspräsident a. D. Anton in Görlitz, Oberst z. D. von Bruhn in Görlitz und Kammergerichtsrat Strutzky in Charlottenburg. Neu traten in die Gesellschaft als wirkliche Mitglieder die Herren: Diakonus Francke in Görlitz, Pastor Handrick in Schleife, Pastor Solbrig in Rothwasser, Diakonus Stock in Rothenburg, Oberpfarrer Fichtner in Reichenbach

(Oberlausitz), Pastor Handrick in Gaussig, Geh. Finanzrat von Mayer in Dresden, Dr. von Rabenau, Kustos des Museums der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, Pastor Scholz in Volkersdorf bei Friedeberg, Oberstleutnant a. D. von Sommerfeld in Görlitz, Harry Freiherr von Bietinghoff-Riesch, Majoratsbesitzer in Reschwitz bei Bautzen, von Metzsch, Regierungsbaumeister in Zittau, Amtsgerichtsrat Niklaus in Reichenbach O.-L. und Joh. Schmidt, Pastor in Langenberg bei Hohenstein.

Herausgabe des Neuen Lausitzischen Magazins.

Unsere Zeitschrift ist dieses Jahr eine Jubilarin mit der vielsagenden Bandnummer 75. Der Herausgeber hat in der Einleitung zum ersten Hefte darauf gebührend hingewiesen und dabei das allerwichtigste über die Geschichte der Zeitschrift, über die Herausgeber, die Einrichtung und den Inhalt beigebracht. Zugleich hat er seine Ansicht über die Aufgabe, die unsere Zeitschrift zu erfüllen hat, ausgesprochen: die Zeitschrift soll lediglich der Erforschung und Bearbeitung der Geschichte und Altertümer und Landeskunde der Ober- und allenfalls der Niederlausitz dienen. Der Niederlausitz deshalb nur im geringeren Grade, weil unsere Herren Mitglieder aus der Niederlausitz das Recht haben, auswärtige (korrespondierende) Mitglieder zu sein und weil in der Niederlausitz selbst eine rührige Zeitschrift erscheint. Außer dieser Beschränkung des Stoffes auf einen bestimmten Raum erstrebt die Redaktion nach Kräften noch, daß nur wirklich wissenschaftliche Originalartikel in das Magazin kommen. Die Prüfung der eingehenden Arbeiten, die nach bestem Wissen und Gewissen geschieht, ist eine zwar interessante, aber zeitraubende Sache. Bei der ungeheuren Masse an Litteratur über die oberlausitzische Vergangenheit kann leichtlich etwas übersehen werden. — Der Geschichtskundigen, die für das Magazin schreiben, sind nicht allzuviele. Die Beiträge derselben haben sich in den letzten Jahren wegen Alters, Krankheit, anderweitiger Ueberlastungen eher vermindert als vermehrt. Ich will hoffen, daß es nie an wissenschaftlichen Aufsätzen für den Druck fehlt. Ehe ich Minderwertiges aufnehme, lasse ich lieber den Druck ruhen. Das erste Heft des diesjährigen Magazinbandes enthält von Dr. Knothe: Die im Weichbild Zittau gelegenen Güter der einstigen Herrschaft Seidenberg, Friedland und ihre ältesten Besitzer; von Dr. Jecht: Jakob Gottlieb Kloß in seiner Bedeutung für die Oberlausitzer Geschichtsschreibung; von Dr. von Böttticher: Die Freikäufe Oberlausitzer Dörfer; von Dr. Arras: Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz von 1516—1530. Das zweite Heft, dessen größter Teil gedruckt ist, bringt den Schluß des Registers zu den slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz von P. Kühnel. Hiermit ist nun ein systematisch angelegter und durch die indices bequem in allen seinen Einzelheiten zu überschauendes Generalrepertorium aller — auch der deutschen — in der Oberlausitz erreichbaren Orts- und Flurnamen zu stande gebracht. Gering angeschlagen findet sich hier ein Vorrat von 22000 Ortsnamen. Ob in dieser lexikalischen Arbeit manche Erklärungen wendischer Wörter sich bestreiten lassen, ob sich hin und wieder noch Lücken finden, darauf kommt es nicht an: wir haben ein Werk, um das uns manche deutsche Provinz beneidet, ein Werk, das auch über die Grenzen der Oberlausitz mit viel Nutzen verwandt werden kann. — Das zweite Heft bringt sonst noch kleinere Arbeiten von Dr. Arras, Julius Helbig, Diakonus Munde, Dr. Knothe und dann die Nachrichten aus der Gesellschaft.

Codex diplomaticus Lusatiae superioris II. In diesem Jahre ist mit dem 4. Hefte der erste Band des Codex, der die Jahre 1419—1428 umfaßt, zu Ende gebracht. Der stattliche Band hält 645 Seiten. Soweit nun Zeit, Kräfte und Geld reichen, soll an den zweiten Band herangegangen werden. Ist es möglich, die einzelnen Hefte desselben ebenso regelmäßig wie die des ersten zu liefern, so ist das Gesamtwerk, das bis zu Kaiser Siegmunds Tode 1437 reichen soll, in ein paar Jahren beendigt. Freilich steht dann noch die Riesenarbeit des Registers aus.

Wissenschaftliche Vorträge wurden während des verflossenen Winters folgende gehalten: Am 22. November 1898 sprach der Sekretär Dr. Jecht über „die Fehde der Stadt Görlitz mit Gottsche Schaff auf dem Greifensteine 1425 und 1426"; am 6. Dezember Herr Oberlehrer Schäfer über „Alfred Lord Tennysons Leben und seine Bedeutung als lyrischer Dichter" (öffentlicher Vortrag); am 24. Januar 1899 Herr Pastor Scheuffler aus Lawalde über „die Oberlausitz und die Gegenreformation

in den Nachbarländern"; am 7. Februar Herr Oberpfarrer Ulbrich aus Rothenburg „Aus der Geschichte der Stadt Rothenburg in der Oberlausitz" (öffentlicher Vortrag); am 21. Februar Herr Dr. von Böttticher aus Bautzen „Zur Geschichte der Papierfabrikation in der Oberlausitz".

Regestierung von Urkunden. Die Arbeit, für die eine Viermännerkommission aus den Herren Prof. Neesse in Zittau, Dr. von Böttticher und Oberlehrer Dr. Arras in Bautzen und dem Gesellschaftssekretär besteht, arbeitet, soweit Zeit und Kräfte reichen, unentwegt fort. Die Früchte seiner Bautzner Arbeit hat ja Herr Dr. Arras im Magazin zum Teil niedergelegt; in Zittau fängt Herr Prof. Neesse ebenfalls an, seine jahrelangen Arbeiten schriftstellerisch zu verwerten[1]); in Görlitz, wo die Arbeit die meiste Ausbeute bringt und auf ein Menschenalter vielleicht die vollen Kräfte eines geschulten Beamten in Anspruch nehmen würde, arbeiten Herr Dr. Schulze und der Sekretär jedes Jahr Hunderte von Regesten aus; sie drucken zu lassen, ist zunächst aus Gründen, die ich hier nicht entwickeln mag, unmöglich. Sehr zu wünschen wäre es, wenn jemand an die Pforten des Klosters Marienthal anklopfte, und daß der dortige Stoff gehoben würde.

Einem Antrage der Königl. Sächsischen Kommission für Geschichte, laut dessen wir sogenannte Grundkarten der preußischen Oberlausitz herstellen sollten, konnte leider nicht Folge gegeben werden. Die Sache erfordert nicht nur größere Mittel, sondern auch bedeutendere Arbeitskräfte, als wir sie besitzen.

Die **wissenschaftliche Korrespondenz** hat sich in den 11 Jahren meiner Amtsführung immer mehr gehoben. Die vielen Bände Sönnickenscher Briefordner, die bis zum äußersten gefüllt, in unserm Archive stehen, beweisen das. Görlitz besitzt eben reiche Archivalien und da unsere Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften überall bekannt ist, so wendet man sich eben meist an sie. Ganz erstaunlich ist es, was man nicht alles wissen, suchen und finden soll. Es ist ein großes Glück, daß der Görlitzer Magistrat für solche Anfragen freundlichst sein jetzt gut aufgestelltes so überaus wertvolles Ratsarchiv jederzeit beim Nachsuchen offen hält.

Des öfteren wurden unsere Schätze von durchreisenden Gelehrten besichtigt.

Als Arbeits- und Lesezimmer stand Winter und Sommer der kleine Vortragssaal zur Verfügung.

Die Journale gingen in der gewohnten Weise wöchentlich zweimal um.

Die **Bibliothek** hatte wie immer den reichsten Zuwachs durch den Schriftenaustausch. Von fernsten und nächsten Gegenden kommen für unser Magazin Bücherssendungen an. Wir haben seit langer Zeit auch mit Gesellschaften, die andere Zwecke als wir verfolgen, Schriftenaustausch, so mit mathematischen, naturwissenschaftlichen Vereinen. Jetzt nehmen wir neu einen solchen nicht mehr an, denn der Raum in der Bibliothek wird von Jahr zu Jahr knäpper. Vorsichtig ist der Ausschuß auch, wenn es sich um beantragten Austausch von tschechischen, polnischen, kroatischen und dergleichen Schriften handelt, denn hierorts werden diese Sprachen nicht verstanden. Neu traten wir in Austausch mit der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich und mit dem Preußischen Geschäftsverein in Danzig. Von der im verflossenen Jahre für die Bibliothek ausgeworfenen Etatssumme von 1130 Mark läßt sich nicht allzuviel beschaffen, denn das meiste nehmen die Zeitschriften und die Fortsetzungen in Anspruch. Lieferungswerke wie die monumenta Germaniae, die Veröffentlichungen aus den Preußischen Staatsarchiven, Goethes und Luthers Werke verschlingen eine große Summe. Die Vermehrung der Bibliothek belief sich in der Zeit vom 29. September 1998 bis zum 11. September 1899, an welchem Tage eine Revision stattfand, auf 611 Nummern, ausgeliehen wurden etwa 500 Nummern in 890 Bänden.

Auch dies Jahr sind die Namen einer Reihe von Herren, welche die Bibliothek beschenkt haben, hier mit Dank zu nennen: Herr Institutsvorsteher Brink (alte Akten aus Neustadt a. d. Orla), Herr Landgerichtsrat a. D. Danneil (24 Bücher, Broschüren, Dissertationen, meist betreffend die politischen Kämpfe im 6. und 7. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in Deutschland), Geheimrat Professor Dr. Förster in Breslau

[1]) Die wichtigsten Urkunden zur Geschichte der Stadt und des Weichbildes Zittau bis zur Erwerbung der Oybinschen Güter 1574 im Gebirgsfreund XI, S. 157 ff.

(Bildnisse Valentin Trotzendorfs), Privatdozent R. Helm (Untersuchungen über Heinrich Heslers evangelium Nicodemi Halle 1899), Sanitätsrat Dr. Kleefeld (Kladderadatsch, Jahrgang 1899), Diakonus Krohn in Großschönau bei Zittau (Neumann, Zur Geschichte der Bauerngüter in Großschönau), Königl. Preußische Kultusminister (Die Denkmalspflege, eine periodische Zeitschrift, herausgegeben von der Schriftleitung des Zentralblattes der Bauverwaltung in Berlin), Dr. Meißner in Leipzig (Ausschnitte: Vom Kammitzkamme, vom hohen Iserkamme), Dr. Rentwig Archivar in Warmbrunn (Mitteilungen aus dem Reichsgräfl. Schaffgotschen Archive II. Beitrag zur Geschichte des Krieges 1806–1807 im Kreise Hirschberg), Dr. Alfred Neumann in Zittau (Aus Friedrich Hebbels Werdezeit Zittau 1899), Pastor Rentsch in Wilthen (Volkssitte, Brauch und Aberglaube bei den Wenden von M. Rentsch), Oberpräsident der Provinz Schlesien (Die Denkmalspflege in Frankreich von Dr. P. Clemen, Berlin 1898), Königl. Sächs. Kultusminister von Seydewitz (codex diplomaticus Saxoniae regiae I, B 1), Pastor em. Senff in Görlitz (ein Aktenstück über Jänkendorf), Hoflieferant C. A. Starke in Görlitz (Wappenbuch des Westfälischen Adels, herausgeg. von M. v. Spiessen, gezeichnet von Hildebrandt, gedruckt und verlegt von C. A. Starke in Görlitz), Diakonus Stock in Rothenburg (Ausschnitte zur Geschichte von Noës und Rothenburg), Professor van der Velde (Ordonnances de Louys XIV roy de France et de Navarra, Paris 1700), Oberlehrer Poretzsch in Altenburg (Festrede zur Feier des 80jährigen Bestehens der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Altenburg 1899), Sanitätsrat Dr. Weißenberg (†) in Görlitz (aus seinem Nachlasse schenkte der Verein für Aerzte: Wilhelm Scherers Jakob Grimm und Ottokar Lorenz und Wilhelm Scherers Geschichte des Elsasses), Landeshauptmann von Wiedebach-Nostitz auf Wiesa (Regesten aus dem Beitzschen Archive).

Von Herrn Major von Seydewitz in Berlin ging als Geschenk ein eine Büste unseres früheren Präsidenten Exzellenz von Seydewitz, sowie ein Bild des verstorbenen Landeshauptmanns Damm von Seydewitz; Herr Geheimer Regierungsrat Direktor Dr. Eitner überreichte uns sein wohlgetroffenes Porträt.

Ueber unsere Kassenverhältnisse wird Ihnen nachher noch besonders ein Vortrag gehalten werden. Kassenkuratoren sind jetzt laut Verfügung des Präsidenten die Herren Hauptmann a. D. Dietrich und Landgerichtspräsident a. D. Philler.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Frage nach Vergrößerung unseres großen Sitzungssaales vielfach erwogen ist. Leider bis jetzt ohne Ergebnis. Der in Aussicht genommene Plan ist einmal viel zu teuer (20000 M.) und dann verschlechtert er den West- und Ostflügel unseres Vorderhauses. Es wäre für die Gesellschaft äußerst wünschenswert, wenn sich, wie früher, opferungsfreudige Geber fänden. Wie schön wäre es, wenn wir das Haus Neißstraße 29 mit der prächtigen Renaissancefassade aus dem Jahre 1570 erwürben. Dann wäre nicht nur dieses Kunstwerk ersten Ranges für immer gerettet, sondern wir bekämen auch nach Osten hin Luft und Licht für unser Haus. — Die Wohnung, die nach der Weberstraße hin im Erdgeschoß die Kais. Post gemietet hat, bedurfte das vergangene Jahr einer eingehenden Renovation.

Die Katzsche Stiftung, welche am 7. Oktober 1879 der Kommerzienrat Albert Alexander Katz in der Höhe von 1500 Mark der Gesellschaft vermachte, um mit deren Zinsen einen Studierenden der Oberlausitz zu unterstützen, wurde in ihrer jährlichen Zinssumme von 52,50 M. dem einzigen Bewerber Herrn stud. jur. Hermann Leo in Leipzig verliehen. **Durch ein hochherziges Geschenk des Herrn Sohnes des Stifters, des Kaufmanns Arthur Katz, betragend 250 Mark, ist es uns möglich, schon für das Jahr 1900 die ursprüngliche Höhe der Zinsen von 60 Mark, die sich wegen des fallenden Zinsfußes vermindert hatte, wieder herzustellen.** (Zugefügt Ende Oktober 1899.)

Nekrologe.

Otto Theodor von Seydewitz auf Biesig, Kreis Görlitz, war den 11. September 1818 zu Groß-Badegast in Anhalt Dessau geboren. Sein Vater war Carl Friedrich Curt von Seydewitz auf Braunsdorf und Krischa. Von dem Gymnasium zu Torgau mit dem Zeugniß der Reife entlassen, studirte er von 1838 an in Berlin

jura und cameralia und legte im Jahre 1840 bei dem Kammergericht sein erstes juristisches Examen ab. Am 18. Mai 1841 wurde er bei dem damaligen Land- und Stadtgericht Görlitz vereidet und beschäftigt, trat aber schon 1842 in den Verwaltungsdienst über und wurde Referendar bei der Königl. Regierung in Merseburg, wo er auch von 1844—1845 das Landrathsamt provisorisch verwaltete. Otto Theodor von Seydewitz kaufte 1843 das Rittergut Biesig im Görlitzer Kreise, vermählte sich am 7. März 1844 mit der Majoratsherrin Hedwig von Riesenwetter, Tochter des Stiftsverwesers und Vice-Präsidenten der II. sächs. Kammer Ernst Philipp von Riesenwetter auf Reichenbach, und widmete sich, nachdem er 1847 aus dem Staatsdienst geschieden, der Verwaltung seiner Güter und der ihm übertragenen Ehrenämter. Im Jahre 1848 wurde er zum Kreisdeputirten des Görlitzer Kreises gewählt. Seit dem Jahre 1845 war er Mitglied des Communal-Landtages der Preußischen Oberlausitz und seit 1851 Mitglied des Schlesischen Provinzial-Landtages. Im Jahre 1855 wurde er zum Landesbestallten der Preuß. Oberlausitz und im Jahre 1858 nach Abgang des Herrn von Haugwitz zum Landrath des Görlitzer Kreises erwählt und Anfang 1859 hierzu ernannt. Bis 1864 blieb er Landrath, in vollstem Maße geliebt und verehrt von den Kreisinsassen. Anerbietungen zu anderen Staatsämtern, wie als vortragender Rath im Ministerium des Innern und als Regierungs-Präsident in Trier, lehnte er ab. 1861 gehörte er zu den zwölf Zeugen, welche aus der Provinz Schlesien zu der Krönung in Königsberg entboten worden waren. Im März 1864 wurde er mit sehr großer Mehrheit als Nachfolger des Grafen Löben zum Landesältesten des Preuß. Markgrafenthums Oberlausitz erwählt und legte in Folge dessen das Landrathsamt nieder. Später mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 19. März 1870 wurde dem Landesältesten der Titel „Landeshauptmann und Landesältester des Preußischen Markgrafenthums Oberlausitz" beigelegt.

Als der Landeshauptmann von Seydewitz am 20. Juli 1864 die Geschäfte übernahm, geschah dies zu einer Zeit, in welcher sich die ständische Verwaltung in einer finanziell schwierigen Lage befand. Zum 1. Januar 1865 stand die Einführung der neuen Grund- und Gebäudesteuern auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861 bevor. Dieselben überstiegen für die Preuß. Oberlausitz die bisherigen Grundsteuern beinahe um das Doppelte. Aus der früheren Grundsteuer war aber nicht blos der dem Staate zustehende Antheil sondern auch die für die Bestreitung der ständischen Bedürfnisse erforderliche Summe gedeckt worden. Zu der ohnehin sehr hohen Grund- und Gebäudesteuer wäre, wenn die ständischen Bedürfnisse durch Steuern aufgebracht werden sollten, ein Zuschlag zu diesen von mindestens 30% erforderlich geworden. Der genialen Thätigkeit und der finanziellen Begabung des Otto von Seydewitz gelang es, trotz vieler Schwierigkeiten, ein Institut ins Leben zu rufen, dessen Erträge die Nothwendigkeit zur Erhebung ständischer Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und damit eine erhebliche Entlastung des Grundbesitzes in der Preuß. Oberlausitz für immer zu beseitigen bestimmt waren. Es führten dieselben den Ständen die Mittel zu, durch welche dem Landtage und der ständischen Verwaltung eine für die Oberlausitz und das Gemeinwohl segensreiche Bedeutung erwuchs. Dies Institut war die Communalständische Bank der Preuß. Oberlausitz, welche am 1. August 1866 ihre Thätigkeit begann. Sie war unter ein Curatorium gestellt, in welchem Otto von Seydewitz den Vorsitz führte. Die Errichtung des ständischen Waisenhauses in Reichenbach O.-L. ist sein Werk; seiner und der Stände Mitwirkung ist es zu danken, daß das evang. Schullehrer Seminar in Reichenbach gebaut wurde. Auch schuf er das adelige Fräuleinstift der Preuß. Oberlausitz, an dessen Spitze er seit dem Jahre 1864 als Stiftshauptmann gestanden hat.

Im Frühjahr 1865 wurde das Fest der 50jährigen Zugehörigkeit der Oberlausitz zu Preußen gefeiert. Otto von Seydewitz hatte die Ehre, Führer einer Festabordnung bei Sr. Maj. dem König zu sein. Im Jahre 1868 zum Vice-Marschall des Schlesischen Provinzial-Landtages ernannt, nahm er erheblichen Antheil an der Umgestaltung der Provinzial-Verwaltung. Nach Einführung der neuen Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 wurde er am 30. Oktober 1875 zum Provinzial-Landtagsabgeordneten des Görlitzer Landkreises und im Breslauer Provinzial-Landtage im Januar 1876 zum Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses gewählt, wodurch der Vorsitz in der Leitung der Provinzial-Verwaltung auf ihn überging. Die neue Kreisordnung sah ihn als Mitglied des Kreistages und des Kreis-Ausschusses des Görlitzer Kreises.

Im Jahre 1869 feierte er mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit, umgeben von drei Söhnen und einer Tochter. Der Krieg 1870 brachte für ihn eine Thätigkeit als Delegirter des Johanniter-Ordens. Er verwaltete in Görlitz das General-Depôt dieses Ordens für Schlesien und Posen. In Anerkennung seiner diesfalsigen Verdienste wurde er 1872 zum Rechtsritter des Johanniter-Ordens ernannt, welchem er seit 1858 als Ehrenritter bereits angehörte. Im Anschluß daran sei erwähnt, daß er im April 1877 von dem Schles. Johannitertage zum Mitgliede des Convents gewählt wurde. Im Herbst 1873 wurde Otto von Seydewitz unter die ritterschaftlichen stiftsberechtigten Mitglieder der Oberlausitzer Stiftskörperschaft aufgenommen.

Sein Wirken fand über die Oberlausitz und Schlesien hinaus Anerkennung. Im Jahre 1872 war er als General-Direktor des Ober- und Niederlausitzer Credit-Institutes wesentlich bei der Bildung der Central Landschaft betheiligt. Er wurde hierfür Mitglied des in Berlin domicilirenden Central-Landschafts-Direktoriums für die Preußischen Staaten.

Als die Stelle eines Oberpräsidenten von Schlesien im Jahre 1872 durch den Tod des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode vakant wurde, trug ihm der Minister des Innern Graf zu Eulenburg im Februar 1873 dies Amt an. Die Ernennung zum Oberpräsidenten scheiterte jedoch an der von Otto von Seydewitz gestellten Bedingung, noch für einige Jahre nebenbei einen Theil der Lausitzer Angelegenheiten leiten zu dürfen, um gewisse Finanzpläne nach seinem Sinn für die Oberlausitz durchführen zu können. Finanzminister Camphausen glaubte darauf nicht eingehen zu können und Otto von Seydewitz wiederum wollte die Rücksichten für die Oberlausitz vorwalten lassen. So schrieb denn Otto von Seydewitz Mitte März ab und erhielt eine Antwort des Ministers des Innern, worin ihm das Bedauern des Staatsministeriums über seinen Entschluß ausgedrückt wurde.

Bei seiner gründlichen Kenntniß der Verhältnisse Schlesiens und bei dem treuen Eifer, mit welchem Otto von Seydewitz die Interessen der ihm unterstehenden Gebiete wahrnahm, konnte es nicht ausbleiben, daß die Wähler ihre Augen auf ihn richteten, als nach der Aufrichtung des Norddeutschen Bundes große politische Aufgaben an die Nation herantraten. Er wurde 1867 für den Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda in den constituirenden Reichstag gewählt. Von 1867—1884 hat von Seydewitz den Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda und von 1887—1890 den Wahlkreis Breslau-Ost im Reichstage vertreten. Im Januar 1875 übernahm er die Führung der konservativen Fraktion im Reichstage. Nach Forkenbecks Rücktritts vom Reichstags-Präsidium am 21. Mai 1879 wurde er fast einstimmig zum ersten Reichstags-Präsidenten gewählt. Als solcher hatte er unter Anderem die sehr schwierigen Debatten über den Zolltarif zu leiten. Durch seine geschickte und unparteiische Leitung der Geschäfte erwarb er sich bald das Vertrauen aller Fraktionen des Reichstages. Als dessen Präsident durfte er am 11. Juni 1879 Kaiser Wilhelm I. und Seiner hohen Gemahlin die Glückwünsche zur goldenen Hochzeit überbringen.

Seine ständischen und provinziellen Aemter legte Otto von Seydewitz nieder, als er Anfang September 1879 durch das Vertrauen seines Allerhöchsten Herrn an Stelle des zum Kultusminister beförderten Herrn von Puttkamer zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien berufen wurde. In diesem neuen hohen Amte blieb sein Einfluß auf die provinzielle und auf die ständische Verwaltung erhalten, da er sowohl Königl. Landtags-Kommissar des Schlesischen Provinzial-Landtages, wie des Oberlausitzer Communal-Landtages wurde und auch Mitglied beider Körperschaften blieb. Ein schwerer Nothstand in Oberschlesien nahm bald die volle Thätigkeit des neuen Oberpräsidenten in Anspruch. Seine Verdienste bei Bekämpfung desselben fanden die Allerhöchste Anerkennung. Es folgten schwierige Verhandlungen wegen Besetzung des vakanten Bischofstuhles in Breslau. Im Mai 1882 war von Seydewitz bei der feierlichen Inthronisation des Fürstbischof Herzog zugegen. Im September 1882 fand in Schlesien Kaisermanöver statt; beim Eintreffen des Kaisers in Breslau wurde er am 5. September Abends zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt. Se. Maj. der Kaiser übergaben ihm das Patent Allerhöchstselbst und Prinz Wilhelm von Preußen, welcher damals bei ihm im Oberpräsidium wohnte, erfreute ihn durch Verehrung Seines Bildes. Durch den am 18. Oktober 1884 erfolgten Tod des kinderlosen Herzogs von Braunschweig erwuchs ihm wegen des Thronlehns Oels eine schwierige, umfangreiche Arbeit für die Krone Preußen, speciell für

die Secundogenitur des deutschen Kronprinzen und bei Auseinandersetzung mit der Krone Sachsen.

Schwer betroffen wurde Otto von Seydewitz im Jahre 1886 durch den Tod seiner durch Liebenswürdigkeit und Herzensgüte ausgezeichneten Gemahlin. Dieselbe hat es in hohem Maße verstanden, dem von Seydewitz'schen Hause den Stempel der edelsten Gastfreundschaft aufzudrücken und es zum Mittelpunkte der Bestrebungen von Nächstenliebe und Werken der Barmherzigkeit zu machen.

Es folgte das ereignißvolle Jahr 1888 mit dem Tode Kaiser Wilhelms I. und 99 Tage darauf dem Kaiser Friedrichs und der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. Die Hochwasserschäden des Jahres 1887 und 1888 nahmen das fürsorgende Interesse des Oberpräsidenten stark in Anspruch und führten ihn auch wiederholt in die Oberlausitz. Bei Gelegenheit des Kaisermanövers 1890 (31. August) wurden ihm vom Kaiser Wilhelm der Stern und das Kreuz der Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen und auch der gleichfalls anwesende Kaiser von Oesterreich ließ ihm eine hohe Ordens-Auszeichnung zu Theil werden. In demselben Jahre wurde er durch Allerhöchstes Vertrauen auf Lebenszeit als Mitglied in das Herrenhaus berufen.

Von seiner ersprießlichen Thätigkeit auf kirchlichem Gebiet zeugt seine langjährige Zugehörigkeit zur Provinzialsynode (seit 1869), in welcher er zeitweise eine führende Stellung einnahm und zur Generalsynode, der er seit 1879 als Mitglied angehörte.

Am 11. November 1883 wurde er aus Anlaß der Lutherfeier von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau zum Ehrendoktor der Theologie promovirt. Seit 1879 Kurator der Universität Breslau, stand er in regen und persönlichen Beziehungen zu den Vertretern derselben.

Als ihn das Gefühl überkam, daß sein zunehmendes Alter die Anstrengungen seines hohen Amtes nicht mehr ertragen wollte, bat er Se. Maj. um seinen Abschied, der ihm am 1. Oktober 1894 in huldvollster Weise unter Verleihung des Rothen Adlerordens I. Klasse mit Eichenlaub ertheilt wurde. Die Provinz Schlesien wollte aber in Verbindung mit ihrem bisherigen Oberpräsidenten bleiben; im März 1895 wählte ihn der Provinzial-Landtag von Schlesien zu seinem Vorsitzenden. Als Se. Maj. der Kaiser und König im Jahre 1896 bei Gelegenheit der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. in Breslau weilte, zeichnete er von Neuem Otto von Seydewitz, der sich stets als hingebender Patriot und als treuer Diener von 4 Königen bewiesen hatte, durch Verleihung des Rothen Adlerordens I. Klasse mit Brillanten aus. Zahlreiche andere Orden schmückten seine Brust und Auszeichnungen aller Art sind ihm auf seinem Lebenswege zu Theil geworden. Die Stadt Breslau ehrte ihn im Jahre 1894 durch Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.

Geistig rüstig bis zum letzten Tage seines Lebens hatten ihm doch allmählich seine Gesundheitsverhältnisse die Pflicht auferlegt, sich aller anstrengenden Thätigkeit zu enthalten. Seitdem hat er zurückgezogen auf seinem Gute Biesig, im Winter in Görlitz gelebt. Er erfreute sich noch ebenso an dem Gedeihen seiner heimathlichen Landwirthschaft, als an wissenschaftlicher Beschäftigung, und nahm dabei immer noch regen Antheil an den Vorgängen des öffentlichen Lebens. An seinem 80. Geburtstage, den er am 11. September 1898 im engen Familienkreise zu Biesig beging, wurde er vor seinem nahen Ende noch einmal hocherfreut durch einen überaus huldvollen telegraphischen Glückwunsch Sr. Maj. des Kaisers und durch zahlreiche Beweise aufrichtiger Verehrung und Liebe.

Wenige Wochen später, in der Nacht vom 11. zum 12. November 1898 erlag Otto Theodor von Seydewitz einem schweren inneren Leiden. Er kannte die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes, aber nie ist ein Wort der Klage über seinen Mund gekommen, nur Worte der Dankbarkeit für das viele Gute, das er im Leben empfangen. In der Geduld, Zufriedenheit und Selbstlosigkeit, mit welcher der Entschlafene sein Leiden ertrug, kennzeichnet sich seine Seelengröße, seine tiefe Frömmigkeit und Gottvertrauen. Auch in seinen letzten Tagen *gab* er mehr als er *nahm*. Ein Grundzug seines Charakters war Wohlwollen. Das Pflichtgefühl beherrschte ihn ganz. Im geschäftlichen wie privaten Verkehr gewann er die Herzen durch seine ungemeine Liebenswürdigkeit, gepaart mit einem gesunden Humor und seinem sich immer gleichbleibenden leidenschaftslosen Wesen. Durch sein verständnißvolles Eingehen in Auffassungen

und Richtungen, wenn sie auch den seinigen nicht entsprachen, gelang es ihm oft, Gegensätze auszugleichen und vermittelnd einzuwirken. Bei Erfüllung seiner mannigfaltigen Aufgaben kam ihm eine außerordentliche Gedächtnißschärfe und Arbeitskraft zu statten. Sein langes Leben war reich an erfolgreichem Wirken, reich an Verdiensten um das öffentliche und private Wohl.

Als am 14. November 1898 die Vertreter Schlesiens und der Lausitz von der Kirche in Reichenbach aus, wo die Beisetzung stattfand, hinter dem Sarge des Entschlafenen einherschritten, um ihn zur letzten Ruhe zu betten, so trugen sie die Gefühle der Dankbarkeit und Liebe einer ganzen Provinz in ihrem Herzen dem verehrten Manne nach. Sie dauern auch über das Grab hinaus, denn das Andenken des Gerechten bleibet im Segen.

Daß in solch einer nach jeder Richtung bedeutenden Persönlichkeit die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften einen hervorragenden Präsidenten hatte, bedarf nicht der Ausführung. Es war in der 123. Hauptversammlung am 27. April 1864, als der damalige Landrath von Seydewitz zum wirklichen Mitgliede unserer Gesellschaft gewählt wurde. Und als im Jahre 1869 der Graf von Löben, der seit 1844 das Präsidium mit großem Erfolge geführt hatte, aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt niederlegte, da wurde der Landesälteste des Preußischen Markgrafenthums Oberlausitz Otto Theodor von Seydewitz fast einstimmig in der 134. Hauptversammlung am 29. September 1869 als Präsident erkoren. Fast 30 Jahr — länger als alle seine Vorgänger — hat er dies Amt geführt. Die Geschichte unserer Gesellschaft im letzten Menschenalter ist durch ihn wesentlich bestimmt worden. Wenn diese Zeit erfüllt war von fruchtbarer Thätigkeit und segensreicher Arbeit, so ist das nicht zum wenigsten durch die Anregung und Förderung unseres langjährigen und fürsorgenden Präsidenten geschehen, der um so eher wußte, was unserer wissenschaftlichen Vereinigung frommte, da er selbst auf dem Gebiete der Familiengeschichte nicht nur ein reiches geschichtliches Wissen, sondern auch eine streng wissenschaftliche Kritik bekundete. Der letzte Band unserer scriptores und der noch erscheinende 2. Band des codex diplomaticus Lusatiae superioris sind wesentlich durch seine Hilfe möglich geworden. Auch in der Ferne, als er in Breslau als höchster Provinzialbeamter wirkte, hat er mit großer Hingabe die Interessen der Gesellschaft wahrgenommen, vornehmlich dadurch, daß er die Kräfte der Universität für die Gesellschaft nutzbar machte. Wenn es irgend möglich war, erschien er trotz der weiten Entfernung zu den Hauptversammlungen. Am 8. Oktober 1879 zum 100jährigen Jubeltage des Bestehens unserer Gesellschaft erfolgte seine Ernennung zum Ehrenmitgliede, am 29. September 1894 wurde in feierlicher Sitzung ihm zu seinem 25jährigen Jubiläum als Präsident unserer Gesellschaft eine eigene Festschrift von dem damaligen Vicepräsidenten Gymnasialdirektor Geheimrath Dr. Eitner überreicht. Unvergessen ist es noch, wie der jugendfrische 78jährige Herr am 14. Oktober 1896, da die Gesellschaft in ihren Räumen die Feier zum 550jährigen Gedenktage des Sechsstädtebündnisses beging, auf die beiden Landesherren der Oberlausitz das Hoch ausbrachte und dabei aus dem alten Ehrenbecher der Sechsstädte, welchen der Bürgermeister von Löbau, Herr Mücklich, eigens mitgebracht hatte, trank. — Ein großes Stück ihrer Eigenart, ihres charakteristischen Gepräges hat die Gesellschaft mit diesem ihrem Präsidenten verloren. Der Dank unserer Gesellschaft wird für alle Zeit ihm gesichert sein.

Curt Friedrich Ernst Otto Damm von Seydewitz, Majoratsherr auf Reichenbach, wurde als ältester Sohn des Wirkl. Geh. Rathes und Oberpräsidenten a. D. Otto Theodor von Seydewitz auf Riesig und seiner Gemahlin Hedwig Marie Henriette von Riesenwetter am 26. Mai 1845 auf dem Majoratsgute seiner Mutter Reichenbach in der Oberlausitz geboren. Von 1858 ab besuchte er die Ritterakademie zu Liegnitz und verließ dieselbe im Jahre 1864 nach abgelegtem Abiturienten-Examen, um die Universität Heidelberg zu beziehen. Am 1. Oktober 1865 bezog er die Universität Berlin und trat zugleich als einjährig Freiwilliger bei dem damaligen 2. Garde-Dragoner-Regiment ein, in dessen Reihen er an dem Feldzuge von 1866 gegen Oesterreich, insbesondere an den Gefechten bei Liebenau, Turnau, Tschnowitz, an den Schlachten bei Münchengrätz und Königgrätz Theil nahm. Als bei Liebenau das 2. Garde-Dragoner-Regiment die Feuertaufe erhielt, platzte die erste auf dasselbe abgefeuerte Granate in dem sandigen Boden unter seinem Pferde und fügte diesem eine un-

bedeutende Hautabschürfung bei, während der Reiter unversehrt blieb. Am 1. Oktober 1866 wieder aus dem Militärdienst entlassen, wurde er am 11. April 1867 zum Seconde Lieutenant im 4. Landwehr-Dragoner-Regiment befördert und trat demnächst zu den Reserveoffizieren des 2. Garde-Dragoner-Regiments über. Am 6. Juli 1868 promovirte er in Halle als Dr. jur. romani et can. und wurde nach bestandenem Auscultator-Examen am 18. Dezember 1868 bei dem damaligen Kreisgericht in Görlitz vereidigt und beschäftigt. Am 17. Juli 1870 zum Kriege gegen Frankreich eingezogen, war er Adjutant der Munitions-Kolonnen-Abtheilung des Gardekorps und betheiligte sich im Gefolge des Kommandeurs der Garde-Artilleriebrigade Generalmajors Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen an den Schlachten bei St. Privat, Beaumont und Sedan, sowie an dem Gefechte bei Le Bourget. Für einen Ordonnanzritt in erstgenannter Schlacht, als bei der Garde-Artillerie Munitionsmangel einzutreten drohte und es galt, die Kolonnen so schnell als möglich heranzuholen, erhielt er am 28. Oktober 1870 das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Juni 1871 setzte er seine juristische Ausbildung bei der Gerichtskommission in Reichenbach O.-L. fort und wurde auf dem Kreistage als Vertreter des Rittergutes Nieder Reichenbach, bezüglich dessen ihm seine Mutter den Mitbesitz eingeräumt, recipirt. Am 8. September 1873 wurde er nach Einführung der neuen Kreisordnung auf den Kreistag des Görlitzer Landkreises gewählt. Im November 1873 erfolgte seine Aufnahme als stiftsberechtigtes Mitglied der Oberlausitzer Stiftskörperschaft. Laut Patent vom 20. November 1873 zum Gerichtsassessor ernannt, wurde er am 13. November 1874 als Hilfsrichter nach Rothenburg O.-L. geschickt, am 14. November in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt an der Oder. Inzwischen war er durch den Staats- und Landwirthschaftlichen Minister Dr. Friedenthal als Hilfsarbeiter in dessen Ministerium berufen worden. Dort blieb er bis zu seiner am 25. Juni 1877 erfolgten Wahl zum Landrath des Kreises Görlitz. Mittelst Patentes vom 31. August 1877 wurde er dazu ernannt. Er waltete von da an seines Amtes in erfolgreicher und stets für das Wohl seines Kreises besorgter Thätigkeit. Hochbegabt und in allen Verwaltungszweigen ausgezeichnet geschult, fand er bei jeder Sache den Kernpunkt mit ungemeiner Schnelligkeit und wußte mit praktischem Sinn sogleich die richtigen Maßregeln anzuwenden.

Am 3. Juli 1879 vermählte sich Damm von Seydewitz mit der Freiin Lucie von Ungern-Sternberg aus Erresfer in Livland. Seine Ehe, in welcher ihm zwei Töchter und ein Sohn beschеert wurden, gestaltete sich für ihn zum reinsten, ungetrübten Glück. Die Beziehung zur Heimath seiner Gemahlin brachten ihn oft in die russischen Ostseeprovinzen, für deren Eigenheiten und Bewohner er eine besondere Zuneigung hatte. Am Reisen fand er überhaupt viel Freude. Seine in Form von Tagebüchern gemachten Aufzeichnungen über seine Reisen nach den baltischen Provinzen, Frankreich, der Schweiz, Tyrol, Harz, Süd- und Westdeutschland zeugen von eingehender Beobachtung und regstem Interesse für Land und Leute. Von besonderem Eifer war er für die Aufgaben der vorgeschichtlichen Heimathsforschung durchdrungen und dabei als Forscher nicht nur mit dem Spaten in der Hand, sondern auch als Schriftsteller mit der Feder thätig. Die Ernennung seines Vaters zum Oberpräsidenten von Schlesien hatte häufige Reisen und längeren Aufenthalt in Breslau zur Folge.

Am 16. November 1881 wurde Damm von Seydewitz vom Kreistage des Görlitzer Landkreises zum Abgeordneten des Schlesischen Provinzial-Landtages gewählt, an dessen Arbeiten er sich stets in hervorragender Weise betheiligt hat. Nach dem Tode seiner Mutter im Jahre 1886 trat Damm von Seydewitz in den Besitz der Fideikommißherrschaft Reichenbach. Seit dem Jahre 1878 gehörte er dem Johanniterorden als Ehrenritter an und erhielt, am 23. August 1888 zum Rechtsritter ernannt, in Sonnenburg in Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs den Rechtsritterschlag.

Bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs in Görlitz zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1894 wurde Damm von Seydewitz die Kammerherrnwürde verliehen.

Bereits im Oktober 1869 war Damm von Seydewitz zum ritterschaftlichen Abgeordneten-Stellvertreter des Kreises Görlitz und im Herbst 1878 als Abgeordneter der Landgemeinden auf den Kommunal-Landtag gewählt worden. Bei dem Dezember-Landtag im Jahre 1880 erwählten ihn die Stände zum Stellvertreter des erkrankten

Landesbestallten von Götz, womit auch die Stellvertretung des Landeshauptmanns verbunden war. Als stellvertretender Landesbestallter wurde er Ende Februar 1881 mit zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Auguste Victoria zu Schleswig-Holstein zugezogen und gehörte mit zu den Abordnungen, welche die Geschenke der Provinz überreichten. Am 1. Dezember 1882 zum Landesbestallten gewählt, betheiligte er sich mit dem damaligen Landeshauptmann Grafen von Fürstenstein als Vertreter der Oberlausitz an den Festlichkeiten zur silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares in Berlin.

Das Vertrauen seiner Mitstände berief Damm von Seydewitz nach dem Heimgange des Grafen von Fürstenstein im Jahre 1895 in das Amt des Landeshauptmanns und Landesältesten der Preußischen Oberlausitz, in welchem er am 27. August Allerhöchst bestätigt wurde. Nach Niederlegung seines Landrathspostens blieb er mit den Interessen seines Heimathkreises auch als Mitglied des Kreistages und des Kreisausschusses eng verbunden. Während des Kaisermanövers 1896 nahm unser erlauchtes Kaiserpaar in dem Ständehause zu Görlitz Wohnung und dem Landeshauptmann von Seydewitz fiel die Ehre zu, die Allerhöchsten Herrschaften, sowie die gleichfalls anwesenden Kaiserlich Russischen Majestäten Namens der Stände in der Wohnung des Landeshauptmanns willkommen zu heißen.

Nur wenige Jahre ist es ihm vergönnt gewesen, an der Spitze der ständischen Verwaltung zu stehen; diese wenigen Jahre aber haben genügt, derselben das Zeichen seines vielumfassenden Geistes aufzuprägen. Wohlwollend, immer bereit der Noth und dem Elend zu steuern, wo es ihm entgegentrat, hat er sich um die Linderung der Wunden, welche die Wasserschäden von 1897 verursacht hatten, hochverdient gemacht. Eine der hervorragendsten Schöpfungen, die seine Thätigkeit als Landeshauptmann kennzeichnen, aber ist die Haftpflicht-Versicherung des Land- und Forstwirthschaftlichen Betriebes in der Preuß. Oberlausitz auf ständische Kosten im Jahre 1897. Am Landtage des Jahres 1898 folgte die Haftpflicht Versicherung sämmtlicher Kirchgemeinden der Oberlausitz ebenfalls auf ständische Kosten.

Ein Kind der Lausitz und mit deren Interessen verwachsen und vertraut, entfaltete er in seiner hohen Stellung und auch als Mitglied zahlreicher Vereine und Gesellschaften, von denen seine Zugehörigkeit zur Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften besonders hervorgehoben sein soll, eine, die Gestaltung der öffentlichen Verhältnisse in seinen Heimathskreisen hervorragend beeinflussende Thätigkeit.

An den Arbeiten des Provinzial Landtages in Breslau hatte er in der Woche vom 8. bis 14. Januar 1899 noch regen Antheil genommen und die Verhandlungen einer Kommission mit gewohntem Geschick geleitet, als er am 18. Januar zu Baruth in Sachsen durch einen Herzschlag plötzlich abberufen wurde. Während sein Vater, in dessen Fußtapfen er voll und ganz getreten war, wenige Wochen zuvor nach einem langen, reichgesegneten Leben schied, so endete hier plötzlich ein mitten in voller Thatkraft stehendes Leben, das bestimmt schien, noch weite Pläne und Hoffnungen im Interesse des heimathlichen Landestheiles zu verwirklichen. In allen Schichten der Bevölkerung genoß er ein unbegrenztes Vertrauen. Seine größte Freude war, andere zu erfreuen. Er hat viel Liebe gesät und viel Liebe und Anerkennung geerntet. Die allgemeine tiefe Trauer bei der Nachricht seines Todes und die große Theilnahme bei seiner Beerdigung am 21. Januar 1899 legten beredtes Zeugniß davon ab. Ehrensalven, welche über das frische Grab dieses wackeren einstigen Kämpfers rollten, beschlossen die würdige Begräbnißfeier.

Treu in seinem Beruf, treu zu seinem irdischen und himmlischen Könige, wird auch ihm Treue in der Dankbarkeit bewahrt werden.

Mitglied unserer Gesellschaft wurde der Verewigte am 7. Oktober 1871, in dem Verwaltungsausschusse saß er seit dem 4. Oktober 1877, also volle 21 Jahre. Des öfteren kam uns in schwierigen Fällen seine große Erfahrung in Verwaltungsangelegenheiten zu Nutze, für die Geschichte der Oberlausitz hatte er ein warmes Herz und durch seine fördernde Hand vornehmlich geschah es, daß die hohen Stände des Preußischen Markgrafthums Oberlausitz uns zur Fortführung des codex diplomaticus Lusatiae superioris 2000 Mark bewilligten. Allgemein galt er wie geschaffen als Nachfolger seines Herrn Vaters für die Führung des Präsidiums der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Sein frühzeitiges, plötzliches Ende hat diese schöne Hoffnung zerstört.

Am 21. April 1899 starb zu Schönau bei Teplitz in Böhmen nach kurzem Krankenlager das langjährige Mitglied unserer Gesellschaft, der Landgerichtspräsident Geh. Ober-Justizrath **Lampugnani.** Er war zu Eisleben am 5. Januar 1819 geboren. Seine dem Kaufmannsstande angehörenden Eltern waren italienischer Abstammung. Der in Mailand geborene Vater kam schon als junger Mann nach Deutschland, die Mutter war eine geborene Rompano. Unser Aemiliano Ambrosio Lampugnani, das einzige Kind aus dieser Ehe, besuchte das Gymnasium zu Eisleben von Ostern 1826 bis Michaelis 1835. Er war noch nicht 17 Jahre alt, als er das Abiturientenexamen bestand, studirte dann jura in Halle und Berlin, wurde 1838 zum Auskultator, 1841 zum Referendar und 1844 zum Gerichtsassessor ernannt. Als solcher amtirte er bis 1847 in Naumburg und Erfurt, war Kreisrichter zuerst in Gesell dann in Erfurt, wurde Kreisgerichts-Direktor 1860 in Delitzsch, 1869 in Görlitz und zuletzt 1879 dort Präsident des Landgerichts. Die besonderen Verdienste des Verstorbenen im Justizdienst wurden durch Verleihung der rothen Adlerorden vierter und dritter Klasse mit der Schleife, zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie des Kronenordens zweiter Klasse mit dem Stern und des Titels Geheimer Ober-Justizrath anerkannt. Als Militär besaß er die Landwehrauszeichnung und die Hohenzollern'sche Medaille für treue Dienstleistungen als Offizier. Auch um die hiesige katholische Gemeinde hat sich der Heimgegangene als langjähriger Vorsitzender der Gemeindevertretung sehr verdient gemacht, wofür ihm Papst Leo XIII. im Mai 1896 durch den Fürstbischof Dr. Kopp das Komthurkreuz des St. Gregoriusordens überreichen ließ. Im politischen Leben ist der Verstorbene dadurch hervorgetreten, daß er, zur konservativen Partei gehörig, von 1867 bis 1873 Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Bitterfeld-Delitzsch war. Mitglied unserer Gesellschaft ist er seit 14. Oktober 1880 und seit dem 5. Oktober 1892 ununterbrochen Ausschußmitglied gewesen. Wir sehen, daß Lampugnani in allen Lebensstellungen sich Anerkennung zu verschaffen wußte. Er war auch eine durchaus liebenswürdige Persönlichkeit, ein guter, edler Mensch, ließ als Vorgesetzter den Grundsatz walten „Leben und leben lassen" und diese heitere Weltanschauung, gepaart mit echter Frömmigkeit, seine seltene Gastfreundschaft, sein schlichtes, herzliches Wesen haben ihm so viele Freunde im Leben erworben, daß sie auch nach seinem Tode ihm verbleiben. Freilich würde Lampugnani nicht als ein so harmonisches Ganze erscheinen, wenn seine Lebensgefährtin nicht so zu ihm gepaßt hätte. Constance Sala, mit der er am 17. November 1850 den Bund der Ehe schloß, war ihm nicht blos geistig verwandt, sie war seine Cousine und diese überaus glückliche Ehe wurde eigentlich nur durch den frühen Tod des daraus hervorgegangenen einzigen Kindes, eines Sohnes, wahrhaft getrübt. Derselbe starb 1869 hierselbst als zwölfjähriger, hervorragend befähigter Knabe. Mit Ausnahme dieses herben Verlustes und vorübergehender Erkrankungen war in Lampugnanis Leben wohl nur Sonnenschein, deshalb konnte er diesen auch auf seine Umgebung reflectiren lassen! Requiescat in pace! — Vorgetragen vom Landgerichtsrath a. D. Fritsch in der Haupt-Versammlung der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften am 4. Oktober 1899.

Karl Ludwig Kahlbaum wurde am 28. Dezember 1828 zu Driesen in der Neumark geboren. Er machte seine medizinischen Studien in Königsberg, Würzburg, Leipzig und Berlin. Im Oktober 1854 promovirte er auf Grund folgender Dissertation: „De avium tractus alimentarii anatomia et histologia nonnulla". In demselben Jahre erhielt er seine Approbation und trat, nachdem er als einjährig freiwilliger Arzt in Berlin gedient hatte, im Juni 1856 in die ostpreußische Provinzial-Irrenanstalt als 2. Arzt und Vertreter des Direktors ein. Von 1863 bis 1866 hielt er als Privatdozent Vorlesungen an der Universität Königsberg über Psychiatrie. Im Oktober 1866 folgte er einer Aufforderung Dr. Reimers, des damaligen Besitzers der Görlitzer Privat Nerven Heilanstalt, bei ihm als 2. Arzt einzutreten, um eventuell später die Anstalt selbstständig zu übernehmen. Schon im Juni 1867 ging die Anstalt durch Kauf in den Besitz Kahlbaums über und stand unter seiner Leitung bis zu seinem am 15. April 1899 erfolgten Tode. Zum Königl. Sanitätsrath wurde er im Jahre 1895 ernannt. Folgende wissenschaftliche Arbeiten sind erwähnenswerth: 1. Die Gruppirung der psychischen Krankheiten. 1863; 2. Die verschiedenen Formen der Sinnesdelirien. 1866; 3. Die Katatonie oder das Spannungsirresein. 1874; 4. Die klinisch-diagnostischen Gesichtspunkte der Psychopathologie. 1878; 5. Ueber cyklisches

Irresein. 1882; 6. Ueber jugendliche Nerven- und Gemütskranke und ihre pädagogische Behandlung in der Anstalt. 1884; 7. Ueber eine besondere klinische Form des moralischen Irreseins. 1884; 8. Ueber Heboidophrenie. 1889; 9. Ueber einen Fall von Pseudoparanoia. 1892.

In unsere Gesellschaft trat der Verstorbene am 28. April 1869. Er war ein eifriger Besucher aller Vorträge, am 8. Februar 1898 hielt er selbst in diesen Räumen einen tiefdurchdachten Vortrag „Ueber die Einheit und Einteilung der Wissenschaften".

Friedrich Christoph Liborius Blau wurde am 1. Mai 1830 zu Nordhausen geboren, wo sein Vater Gymnasiallehrer und Hospitalprediger war. Von dort wurde der Vater als Pfarrer nach Wolkramshausen berufen und hier verlebte der Verstorbene seine Kinderjahre. Die Vorbildung zum Gymnasium, welches er in Nordhausen bezog, hatte er von seinem Vater erhalten, der inzwischen als Superintendent nach Langensalza gekommen war, und zuletzt Pfarrer in Groß-Bodungen wurde.

Nach bestandenem Abiturienten Examen bezog Blau die Universität Jena zum Studium der Theologie und der historischen und sprachlichen Wissenschaften, denen er sich später an der Universität Halle ausschließlich widmete.

In Jena schloß er sich der Burschenschaft „Auf dem Burgkeller" an, war ein eifriges Mitglied derselben und erfüllte sich hier in echt burschenschaftlichem Geiste mit der Liebe zum deutschen Vaterlande, und das Streben nach der Einigung desselben ist für sein ganzes späteres Leben bestimmend gewesen.

Ostern 1852 wurde er Hilfslehrer an der Realschule der Francke'schen Stiftungen und seit Michaelis desselben Jahres am Königl. Pädagogium in Halle, später auch an der lateinischen Hauptschule daselbst als Adjunkt beschäftigt. Im Januar 1856 bestand er in Halle die Staatsprüfung, promovirte zum Dr. phil. und erhielt Ostern 1856 eine Lehrerstelle an der lateinischen Hochschule.

Schon damals führte er längere Zeit mit vielem Geschick die Redaktion des „Halle'schen Courier" und es ist überhaupt charakteristisch für ihn, daß er außer seinem warmen Eifer für den Lehrerberuf bis zuletzt eine starke Neigung zur Tagesschriftstellerei hatte, so daß er sogar eine Zeit lang sich diesem Berufe allein widmen wollte, indem er die Redaktion des politischen Theils der „Berliner Börsenzeitung" übernahm.

Doch schon Ostern 1858 kehrte er zu seiner ersten Liebe zurück und wurde Hilfslehrer an der Louisenstädtischen Realschule zu Berlin, von wo er Michaelis 1858 an die hiesige Realschule berufen wurde.

Hier stand er nach kurzer Zeit mitten im öffentlichen Leben und widmete sich den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und allgemeinen Bildung, ebenso wie den kommunalen und politischen Interessen. Schon nach einem Jahre war er es, der zum 100jährigen Geburtstag Schillers eine großartige öffentliche Volksfeier und die Errichtung des Schillerdenkmals zu Stande brachte und im Laufe der Jahre ist er in sehr vielen hiesigen gemeinnützigen Vereinen schaffend, fördernd oder leitend thätig gewesen. — Wie sich seine journalistische Thätigkeit allmälig fast ausschließlich der Volkswirthschaft zuwendete, bekleidete er auch mehrere Jahre das Amt des Sekretärs der hiesigen Handelskammer.

Seine Hauptthätigkeit aber widmete er dem hiesigen Real-Gymnasium, mit dem er im Laufe der Jahrzehnte so verwachsen war, daß ihm der Beschluß der städtischen Behörden, dasselbe eingehen zu lassen, seiner Zeit den tiefsten Schmerz bereitet hat.

Bis zu diesem Schlusse der Anstalt hat er an derselben segensreich gewirkt und trat mit ihrer Auflösung in den Ruhestand, den er leider nur ein halbes Jahr lang genießen sollte, denn am 27. September 1899 machte ein sanfter Tod seinem arbeitsreichen Leben ein Ende.

Ein schönes Andenken hat er uns in seinem Buch „Die deutschen Landsknechte" hinterlassen.

Dr. Kleefeld.

Mitglieder der Oberlausitzischen Gesellschaft

1. November 1899.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
			I. Ehren-Mitglieder.
1879	Oktober	8.	Dannenberg, Landgerichtsrat in Berlin.
1881	Oktober	13.	Eitner, Dr., Geh. Regierungsrat, Gymnasialdirektor a. D. in Görlitz.
1872	April	4.	Grünhagen, Dr., Geh. Archivrat und Professor in Breslau.
1857	April	20.	Haberkorn, Dr. jur., Geheimrat, Bürgermeister a. D. Zittau.
1865	August	30.	Hallwich, Dr., Kaiserlicher Rat in Wien.
1860	April	11.	Knothe, Dr., Professor in Dresden.
1862	August	27.	Köhler, Dr., Oberlehrer in Schneeberg.
1860	April	11.	Korschelt, Oberlehrer und Stadtrat a. D. in Zittau.
1870	Mai	5.	Schlesinger, Dr., Direktor der Oberrealschule in Prag.
1864	April	27.	Schmidt, Dr., Pastor in Sachsenburg in Thüringen.
1896	Oktober	14.	P. v. Seydewitz, Kgl. Sächsischer Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts in Dresden.
			II. Wirkliche Mitglieder.
1865	August	30.	Adelt, Dr. med., Sanitätsrat und Kreisphysikus in Bunzlau.
1898	April	20.	Anderson, Diakonus in Görlitz.
1884	Oktober	9.	Arnim, Graf auf Muskau.
1888	Oktober	10.	Arras, Dr., Gymnasial-Oberlehrer zu Bautzen.
1894	Oktober	3.	Aßmus, Pastor in Markersdorf.
1894	Mai	16.	Balthasar, Königl. Baurat in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Baron, Dr., Direktor der Realschule in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Baumgärtel, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1886	Mai	5.	Behms, Haupt-Steueramts-Sekretär in Zittau.
1896	Mai	20.	Behms, geprüfter und vereideter Geometer in Zittau.
1899	Oktober	4.	v. Beschwitz, Amtshauptmann in Zittau.
1884	Oktober	9.	Bethe, Justizrat, Direktor der Kommunalständischen Bank in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Beyrich, Dr., Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1894	Mai	16.	Bienwald, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1897	Oktober	14.	Bock, Königl. Seminardirektor in Kreuzburg O.-Schl.
1895	Oktober	16.	Böhme, Bergkommissionsrat a. D. in Zittau.
1892	Oktober	5.	v. Böttticher, Dr., praktischer Arzt in Bautzen.
1887	April	27.	Brink, Schulvorsteher in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Brückner, Pastor und Kreisschulinspektor in Gersdorf bei Reichenbach.
1894	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Standesherr auf Pförten.
1893	Oktober	10.	v. Brühl, Graf, Major und Kommandeur im Westfälischen Ulanen-Regiment No. 5 in Düsseldorf.
1886	Mai	5.	Buchmann, Pfarrer in Friedersdorf a. d. Landeskrone.
1897	Mai	19.	Büchtemann, Oberbürgermeister in Görlitz.
1887	April	27.	Buchwald, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1890	Mai	12.	v. Bünau, Königlich Sächsischer Kammerherr auf Bischheim bei Kamenz.
1884	Oktober	9.	Bünger, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1887	April	27.	Bunzel, Pastor in Lichtenau.
1875	Oktober	7.	Burckhardt, Dr., Seminardirektor und Schulrat in Löbau.
1895	Mai	16.	v. Czettritz und Neuhaus, Oberst a. D. in Görlitz.
1883	April	25.	Danneil, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Dehmel, Pfarrer und Superintendent in Waldau.
1896	Mai	20.	Dietrich, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Döhler, Pfarrer in Leuba bei Ostritz.
1893	Oktober	10.	Dorow, Oberpfarrer in Schönberg O.-L.
1871	Mai	10.	Feige, Pastor emer. in Görlitz.
1896	Mai	20.	Festner, Dr., Diakonus in Görlitz.
1896	Oktober	14.	Feustel, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1888	Oktober	10.	Feyerabend, Vorsitzender des anthropologischen Vereins in Görlitz.
1899	April	12.	Fichtner, Oberpfarrer in Reichenbach O.-L.
1896	Mai	20.	v. Fiebig-Angelstein, Königlicher Rittmeister a. D. in Görlitz.
1890	Oktober	8.	Förster, Dr. med. in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Francke, Diakonus in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1898	April	20.	Frege, Generaldirektor in Klitschdorf.
1894	Mai	16.	Freise, Dr. med., praktischer Arzt in Görlitz.
1864	April	27.	Freund, Dr., Rabbiner in Görlitz.
1882	April	26.	Fritsch, Landgerichtsrat a. D. in Görlitz.
1891	April	15.	Fritsche, Pastor in Leschwitz.
1897	Oktober	14.	v. Garssen, Hauptmann a. D. in Görlitz.
1891	Oktober	7.	v. Gersdorff, Kammerherr, Freiherr auf Alt-Seidenberg, Ostrichen und Wilka.
1894	Mai	16.	Ginsberg, Dr. jur., Amtsrichter in Dresden.
1897	Oktober	14.	Goltzsch, Pfarrer in Kleinbautzen.
1881	April	28.	Hande, Pastor in Kaltwasser bei Lüben.
1898	Oktober	10.	Handrik, Pastor in Schleife.
1899	April	12.	Handrik, Pastor in Gaussig.
1897	Oktober	14.	Hänsel, Dr. jur., Stadtrat in Zittau.
1888	Oktober	10.	Herz, Diakonus in Zittau.
1893	Oktober	10.	Heyne, Bürgermeister in Görlitz.
1898	April	20.	Hofmann, Dr., Direktor der höheren Mädchenschule in Görlitz.
1893	Oktober	10.	v. Holwede, Oberstleutnant a. D. in Görlitz.
1897	Mai	19.	v. Hopffgarten-Heidler, Major und Bataillons-Kommandeur in Görlitz.
1891	Oktober	7.	Jacob, Pfarrer in Neschwitz bei Bautzen.
1894	Mai	16.	Jäkel, Pastor in Hirschfelde O.-L.
1884	Oktober	9.	Jecht, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1889	Oktober	16.	Jochmann, Rentier in Görlitz.
1895	Oktober	16.	Karbaum, Dr., Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1891	Oktober	7.	Katz, Aleg., Dr. in Görlitz.
1892	Februar	17.	Katz, Arthur Aleg. Kaufmann in Görlitz.
1897	Mai	19.	Käubler, Dr., Bürgermeister in Bautzen.
1899	Oktober	4.	Keil, Pastor in Schönau auf dem Eigen.
1889	Mai	9.	Kleefeld, Dr., Sanitätsrat in Görlitz.
1898	April	20.	Kleiner, Generaldirektor a. D. in Görlitz.
1891	April	15.	Kleinschmidt, Rektor in Görlitz.
1861	Mai	1.	Klix, Oberlehrer in Kamenz.
1867	Oktober	2.	Kloß, Dr., Professor in Bautzen.
1896	Mai	20.	Kolde, Pastor und Kreisschulinspektor in Lissa bei Penzig.
1895	Mai	16.	Kramer, Lehrer und Redakteur in Zittau.
1894	Mai	16.	Kröger, Apothekenbesitzer in Rothwasser.
1890	Oktober	8.	Kühnel, Pastor in Horka.
1899	Oktober	4.	Kulke, Pastor in Melaune.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1896	Oktober	14.	Laschke, Bürgermeister in Lauban.
1897	Oktober	14.	Lehmann, Pastor emer. in Moys bei Görlitz.
1897	Oktober	14.	Lehmann-Raschik, Seminar-Oberlehrer in Brieg.
1891	April	15.	Leo, Pastor in Berzdorf a. d. Eigen.
1897	Mai	19.	Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld, Erlaucht auf Baruth.
1898	April	20.	v. Lucius, Leutnant auf Nieder-Horka.
1898	April	20.	v. Lucke, Landrat und Landesbestallter auf Mückenhain.
1899	April	12.	v. Mayer, Geheimer Finanzrat in Dresden.
1876	Oktober	4.	Meisner, Superintendent in Arnsdorf.
1884	April	30.	Meisner, Pastor in Groß-Rinnersdorf.
1899	April	12.	v. Metzsch, Regierungsbaumeister in Zittau.
1883	April	25.	Mosig v. Aehrenfeld, Rittergutsbesitzer in Klein-Schweidnitz bei Löbau.
1897	Mai	19.	Mücklich, Bürgermeister in Löbau.
1877	Oktober	4.	Mühle, Pastor emer. in Görlitz.
1897	Mai	19.	Müller, Dr., Schulrat und Königl. Bezirks-Schulinspektor in Zittau.
1897	Oktober	14.	Munde, Archidiakonus in Kamenz in der Oberlausitz.
1893	April	12.	Nathan, Rechtsanwalt in Görlitz.
1897	Mai	19.	Neesse, Prof. Dr. in Zittau.
1898	April	20.	Nentwig, Dr., Reichsgräfl. Schaffgotscher Archivar in Warmbrunn.
1898	April	20.	Neumann, Dr., Realgymnasial-Oberlehrer in Zittau.
1897	Mai	19.	Nithack-Stahn, Diakonus in Görlitz.
1881	Oktober	13.	Nietzsche, Gymnasialprofessor in Görlitz.
1899	April	12.	Niklaus, Amtsgerichtsrat in Reichenbach O.-L.
1887	April	27.	Oertel, Bürgermeister in Zittau.
1893	April	12.	v. Oppel, Kammerherr auf Friedersdorf bei Neusalza.
1897	Oktober	14.	v. Oppell, Oberstleutnant in Charlottenburg.
1894	Mai	16.	Peper, Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1873	April	17.	Pfeiffer, Dr. jur. in Burkersdorf.
1896	Mai	20.	Philler, Landgerichtspräsident a. D. in Görlitz.
1883	Oktober	5.	Prasse, Rechtsanwalt in Görlitz.
1873	April	17.	Putzler, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1899	April	12.	Dr. v. Rabenau, Kustos des Museums der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz.
1897	Mai	19.	Raschke, Pastor in Rengersdorf.
1896	Mai	20.	Rentsch, Lic. theol., Pastor in Kittlitz bei Löbau.
1891	Oktober	7.	Richter, Superintendent in Penzig.
1884	April	30.	Rietzsch, Landschafts-Syndikus und Justizrat in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1899	Oktober	4.	v. Röder, Major a D. auf Diehsa.
1892	Oktober	5.	v. Roon, Graf, Generalleutnant z. D. auf Krobnitz.
1893	April	4.	v. Rosenberg-Lipinski, Königl. Bergrat in Görlitz.
1897	Mai	19.	Roth, Rechtsanwalt in Görlitz.
1895	Mai	16.	v. Salisch, Oberst z. D. in Görlitz.
1894	Mai	16.	v. Sandersleben, Rittergutsbesitzer in Alt-Hörnitz bei Zittau.
1884	Oktober	9.	Sauppe, Pastor in Lückendorf bei Zittau.
1896	Oktober	14.	Schäfer, Oberlehrer an der Realschule zu Görlitz.
1875	Oktober	7.	Schäffer, Geheimer Regierungsrat in Dresden.
1878	April	25.	Scheuffler, Pfarrer in Lawalde bei Löbau.
1887	April	27.	Scheuner, Rentier in Warmbrunn.
1894	Mai	16.	v. Schlieben, Geheimer Regierungsrat und Kreishauptmann in Bautzen.
1893	Oktober	10.	Schmidt, Gymnasial-Oberlehrer in Görlitz.
1899	April	12.	Schmidt, Pastor in Langenberg bei Hohenstein im Königreich Sachsen.
1871	Mai	10.	Schmidt-Reder, Königl. Bergrat a. D. in Görlitz.
1882	April	26.	Schmogro, Pastor in Kunnerwitz bei Görlitz.
1895	Mai	16.	Schneider, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1897	Oktober	14.	Schneider, früherer Rittergutsbesitzer in Görlitz.
1899	April	12.	Scholz, Pastor in Volkersdorf bei Friedeberg.
1872	April	4.	Schönwälder, Superint. u. Pastor prim. in Görlitz.
1867	Oktober	2.	Schubart, Dr., Rektor und Professor a. D. in Dresden.
1880	April	8.	Schütze, Archidiakonus in Lauban.
1883	Oktober	5.	Schulze, Rechtsanwalt in Neusalza.
1892	Februar	17.	Schulze, Dr. med., Arzt in Görlitz.
1888	April	18.	Schuster, Dr., Fabrikbesitzer in Görlitz.
1897	Mai	19.	Schweitzer, Pastor in Kunnersdorf bei Görlitz.
1897	Oktober	14.	Seeliger, Professor Dr., Rektor des Gymnasiums in Zittau.
1898	Oktober	10.	Solbrig, Pastor in Rothwasser.
1899	April	12.	v. Sommerfeld, Oberstleutnant a. D. in Görlitz.
1883	April	25.	Starke, Kunsthändler in Görlitz.
1877	April	4.	v. Steinäcker, Baron, Bergwerksbesitzer in Lichtenau.
1868	Oktober	5.	Sternberg, Dr. Gymnasialprofessor in Görlitz.
1898	Oktober	10.	Stock, Diakonus in Rothenburg O.-L.
1889	Oktober	16.	v. Stockhausen, Regierungsrat auf Kunnersdorf.
1874	April	9.	Streetz, Superintendent in Koischwitz bei Liegnitz.
1892	Oktober	5.	Struve, Rentier in Görlitz.
1898	April	20.	Stutzer, Professor, Gymnasialdirektor in Görlitz.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1894	Oktober	3.	v. Sydow, Regierungs-Präsident a. D., Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat in Görlitz.
1891	April	15.	Teschner, Pastor in Nieda.
1892	Oktober	5.	Thümmel, Amtsgerichtsrat in Görlitz.
1894	Mai	6.	Malotki v. Trzebiatowski, Generalmajor z. D. in Görlitz.
1869	Septbr.	29.	Tzschaschel, Buchhändler in Görlitz.
1862	Mai	30.	v. Uechtritz und Steinkirch auf Tschocha.
1898	April	20.	Uhlig, Dr. med. in Zittau.
1893	Oktober	10.	Ulbrich, Oberpfarrer in Rothenburg O.-L.
1871	Oktober	7.	van der Velde, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1899	April	12.	v. Vietinghoff-Riesch, Freiherr auf Neschwitz.
1881	April	28.	Weigand, Oberpfarrer emer. in Reichenbach.
1863	April	21.	Weikert, Pastor in Groß-Wandris (Kreis Liegnitz).
1897	Mai	19.	Weiß, Rechtsanwalt und Notar in Lauban.
1877	April	4.	Wetzold, Dr., Gymnasialprofessor in Görlitz.
1875	Oktober	7.	v. Wiedebach-Nostiz, Kammerherr und Landesältester auf Arnsdorf.
1876	April	19.	v. Wiedebach-Nostiz, Rittergutsbesitzer auf Beitsch.
1884	April	30.	v. Wiedebach-Nostiz-Jänkendorf, Landeshauptmann, Rittmeister a. D. auf Wiesa.
1888	April	18.	v. Wiedebach, Major a. D. auf Wohla bei Kamenz.
1889	Mai	9.	Wiedemann, Dr., Oberlehrer in Görlitz.
1875	Oktober	7.	Wiedmer, Pastor in Rauscha.
1896	Mai	20.	v. Wiese und Kaiserswaldau, H., Hauptmann a. D. in Glatz.
1858	April	21.	Wilde, Dr., Gymnasial-Oberlehrer a. D. in Görlitz.
1886	Oktober	7.	Witschel, Oberlehrer am Louisenstädtischen Realgymnasium in Berlin.
1874	Oktober	1.	v. Witzleben, Major a. D. in Moys.
1874	Oktober	1.	v. Witzleben, Königl. Landrat, Oberkammerherr, Direktor der Görlitzer Fürstentums-Landschaft auf Kieslingswalde.
1896	Mai	20.	Wuschansky, G., Canonicus Capitularis Cantor in Bautzen.
1881	Oktober	13.	Zernik, Dr. med. in Görlitz.
1879	Oktober	8.	v. Zezschwitz, Landesältester in Bautzen.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
			III. Korreſpondierende Mitglieder.
1854	April	21.	Anton, Dr., Gymnaſialprofeſſor und Konrektor a. D. in Oels.
1881	Oktober	13.	Behla, Dr. med., Sanitätsrat in Luckau.
1882	April	26.	Böttcher, Superintendent und Kreisſchulinſpektor in Forſt N.-L.
1892	Oktober	5.	Fritſche, Bürgermeiſter in Iſerlohn.
1874	Oktober	1.	Gelbe, Dr., Schulrat in Meißen.
1882	Oktober	4.	Gerlach, Paſtor in Weißenhöhe a. d. Oſtbahn.
1883	April	25.	v. Gersdorff, Amtsgerichtsrat in Strehlen.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Oberſt z. D. und Senior des Geſchlechts-Verbandes der v. Gersdorff in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Major und Abteilungs-Kommandeur im 1. Feldartillerie-Regiment No. 12 in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Landrat des Kreiſes Wittgendorf.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Hauptmann und Kompagniechef im Königl. Sächſ. 2. Grenadier-Regiment No. 101 in Dresden.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff, Landrat zu Arnswalde.
1897	Oktober	14.	v. Gersdorff zu Beeskow, Landrat des Kreiſes Beeskow.
1875	Oktober	7.	Grüllich, Geh. Königl. Sächſ. Schulrat in Dresden.
1892	Oktober	5.	von der Heyde, Premierleutnant in Frankfurt a. O.
1869	April	28.	Hille, Dr., Geheimer Archivrat und Staatsarchivar in Schleswig.
1872	April	4.	Jentſch, Dr., Gymnaſialprofeſſor in Guben.
1859	Auguſt	31.	Joachim, Dr., Direktor der höheren Töchterſchule in Duisburg.
1895	Oktober	16.	Kalich, Dr., Superintendent in Oſchatz.
1868	April	29.	Kämmel, Dr., Profeſſor, Rektor am Nikolai-Gymnaſium in Leipzig.
1883	April	25.	Klohn, Dr., Gymnaſialprofeſſor in Guben.
1895	Mai	16.	Korſchelt, Dr., Profeſſor der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Marburg.
1890	Mai	12.	Kühnel, Oberlehrer in Hannover.
1893	Oktober	10.	Menzel, Dr. med. in Dresden.
1894	Mai	16.	Mitſchke, Oberſtleutnant a. D. in Berlin.
1897	Mai	19.	Mucke, Dr., Oberlehrer in Freiberg.
1875	Oktober	7.	Müller, Superintendent in Michelau.
1893	Oktober	10.	Pfitzner, Paſtor in Sprottau.

Zeit des Eintritts			
Jahr	Monat	Tag	
1891	April	15.	Preiß, Major a. D., Poſtdirektor in Treptow an der Rega.
1894	Mai	16.	Putzky, Paſtor in Liebenthal, Reg.-Bez. Liegnitz.
1889	Oktober	16.	Rehniſch, Dr., Profeſſor an der Univerſität in Göttingen.
1893	Oktober	10.	Rentſch, Dr., Paſtor in Wilthen im Königr. Sachſen.
1885	Oktober	8.	Roßmann, Regierungsſchulrat in Poſen.
1893	April	12.	v. Salza und Lichtenau, Freiherr, Rittmeiſter in Oſchatz.
1889	Oktober	16.	Schlobach, Archidiakonus in Finſterwalde.
1895	Oktober	16.	Seeliger, Dr. in Breslau.
1895	Oktober	16.	Siehe, Dr., Sanitätsrat und Königl. Kreisphyſikus in Züllichau.
1890	Mai	12.	v. Stöſſel, Hauptmann in Gießen.
1897	Mai	19.	Syrku, ordentlicher Profeſſor an der Univerſität St. Petersburg.
1862	Auguſt	27.	v. Uechtritz, Major a. D. in Dresden.
1882	April	26.	Voigt, Paſtor prim. in Friedeberg am Queis.
1892	Oktober	5.	Werner, Oberbürgermeiſter in Kottbus.

Etat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften für 1900.

Einnahme 1900	Etat für 1900				Gegen 1899			
	Einzeln		Summa		mehr		weniger	
	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
Tit. I. Eintrittsgelder.								
Von 8 neuen Mitgliedern à 15 Mark	—	—	120	—	—	—	—	—
Tit. II. Jahres-Beiträge.								
Von 150 wirklichen Mitgliedern à 10 Mark	1500	—	—	—	—	—	—	—
Von 38 correspondirenden Mitgliedern à 4 Mk.	152	—	1652	—	—	—	—	—
Tit. III. Verkauf d. Gesellschaftsschrift.	—	—	120	—	—	—	—	—
Tit. IV. Kapitalszinsen.								
1. Von M. 15 000 Hypothek auf dem Hause Untermarkt 2 zu Görlitz à 4% Zinsen	600	—		—	—	—	—	—
2. Zinsen von								
M. 1000 Berliner Stadtobligat. à 3½%								
„ 8300 preußische Consols à 3½%								
„ 3000 preuß. Bod.-Cred.-Pfdbr. à 3½%								
„ 2500 Schles. Pfandbriefe à 3½%								
„ 1000 Preuß. Hypothekenbr. zu 4%								
M. 15800	558	—	—	—	92	50	—	—
3. M 3000 Erbländ. ritterschaftl. Pfandbriefe zu 3½%	105	—	—		—	—	—	—
4. Zinsen aus den Sparbüchern und dem Depositenconto	20	—	1283	—	—	—	—	—
Tit. V. Einzuziehende Kapitalien für den codex diplom.	—	—	400	—	—	—	—	—
Tit. VI. Ertrag der Gesellschaftshäuser.								
1. Eckladen. Waaren-Einkaufs-Verein	1100	—	—	—	—	—	—	—
2. I. Etage Loge	850	—	—	—	—	—	—	—
3. O. Wagner (Stephans Nachf.)	90	—	—	—	—	—	—	—
4. Dr. Jecht, II. Etage, Wohnung	450	—	—	—	—	—	—	—
5. Anthropologische Gesellschaft	150	—	—	—	—	—	—	—
6. Laden Neißstraße, C. A. Schröter	550	—	—	—	—	—	—	—
7. Kaiserliche Post, 3 Parterre-Lokale	1524	—	—	—	—	—	—	—
8. Laden Weberstraße, Suschke	500	—	—	—	—	—	—	—
9. Wohnung im Hofe, Wolf	110	—	—	—	—	—	—	—
10. Hinterhaus, I. Etage								
Schuhmacher Speerschneider	300	—	—	—	—	—	—	—
Arbeiter Jäckel	200	—	—	—	—	—	—	—
II. Etage.								
11. Frau Lehrer Knispel	200	—	—	—	—	—	—	—
Parterre.								
12. Möbelhändler Wiesenhütter	400	—	—	—	—	—	—	—
13. Ein Keller u. 2 Bodenkammern Frau Thomas, Hr. Weese u. Hr. Heinsius	40	—	6464	—	20	—	—	—
Tit. VII. Zuschuß v. der Stadt Görlitz für den Druck des codex diplom	300	—	300	—	—	—	—	—
Summa der Einnahme	—	—	10339	—	112	50	—	—

Digitized by Google

Ausgabe 1900	Etat für 1900 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1899 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Titel I. Remuneration der Beamten.								
1. Sekretär	300	—	—	-	—	—	—	—
2. Bibliothekar I	300	—	—	—	—	—	—	—
3. Bibliothekar II	200	—	—	—	—	—	—	—
4. Kassirer	200	—	—		—	—	—	—
5. Kustos	720	—	1720	—	—	—	—	—
Titel II. Kopialien und Inserate, sowie kleinere Drucksachen.	—	—	240	-	—	—	—	—
Titel III. Buchbinderlöhne u. Schreibmaterial.		—	450	—	—	—	—	—
Titel IV. Porto, Frachten, Botenlöhne	—	—	250	—	—	—	—	—
Titel V. Heizung, Beleuchtung.	-		225	—	—	—	—	—
Titel VI. Mobiliar.	—	—	50	—	—	—	—	—
Titel VII. Gesellschaftshäuser.								
1. Gebäudesteuer und Wasserzins	405	—	—	-	—	—	—	—
2. Gemeinde-Einkommensteuer	131	40	—	—	—	—	—	—
3. Straßen-Reinigung	30	—	—	—	—	—	—	—
4. Schornsteinfegerlohn	42	40	—	—	—	—	—	—
5. Nachtwächterlohn	9	—	—	—	—	—	—	—
6. Einquartierungs-Kosten	20	—	-	—	—	—	—	
7. Reinigungs-Kosten	100	—	—	—	—	—	—	—
8. Bau und Reparaturen	600		—	—	—	—	—	—
9. Haftpflicht-Versicherung auf 1 Jahr	20	—	—	-	—	—	—	—
10. Außerordentl. Baureparaturen	200	—	1557	80	200	—	—	—
Titel VIII. Unterhaltung der Sammlungen.	—	—	50	-	—	—		
Titel IX. Bibliothek.								
1. Anschaffung von Büchern	1300	—	—	-	—	—		-
2. Anschaffung von Repositorien nebst Zubehör	—	—	—	-	—	—	—	—
3. Reinigungskosten ꝛc.	100	—	1400	—	170	—	—	—
Titel X. Preis-Aufgaben.	—	-	—	—	—	—	—	—
Titel XI. Herausgabe der Quellenschriften, resp. außerordentl Publicationen.	—	—	850	-	—	—	—	—
Transport	—	—	6792	80	370	—	—	—

Digitized by Google

Ausgabe 1900	Etat für 1900 Einzeln Mark	Pf.	Summa Mark	Pf.	Gegen 1899 mehr Mark	Pf.	weniger Mark	Pf.
Transport	—	—	6792	80	370	—	—	—
Titel XII. Herausgabe des Magazins.								
1. Honorar des Sekretärs für die Redaktion	225	—	—	—	—	—	—	—
2. Honorar f. Aufsätze, 20 Bog. à 32 M.	640	—	—	—	—	—	—	—
3. Druckkosten für 20 Bogen à 44 Mark	880	—	—	—	—	—	—	—
4. Sonstige Kosten	150	—	1895	—	40	—	—	—
Titel XIII. Stipendium der Katzschen Stiftung (von 1500 Mark Kapital 3½ %)	—	—	52	50	—	—	—	—
Titel XIV. Auszuleihende Kapitalien. Anzulegende Ersparnisse	—	—	728	70	—	—	347	50
Titel XV. Kosten der Haupt-Versammlungen.	—	—	450	—	50	—	—	—
Titel XVI. Spareinlage für das v. Uechtritz'sche Grab.	—	—	20	—	—	—	—	—
Titel XVII. Insgemein.	—		400	—	—	—	—	—
Summa der Ausgaben	—	—	10339	—	460	—	347	50
ab	—	—	—	—	347	50	—	—
mehr	—	—	—	—	112	50	—	—

Abschluß.

Summa der Einnahmen . . . Mark 10339.—
„ „ Ausgaben . . . . „ 10339.—
Mark —

Im Selbstverlage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und in Kommission der Buchhandlung von Herm. Tzschaschel in Görlitz erschienen:

Scriptores rerum Lusaticarum. Neuer Folge 1. Bd. Görlitz 1839 4,20 M.
do. do. do. „ „ 2. „ „ 1841 4,20 M.
do. do. do. „ „ 3. „ „ 1852 6,00 M.
do. do. do. „ „ 4. „ „ 1870 6,00 M.
(Die drei letzten Bände enthalten die bekannten Görlitzer Ratsannalen).

Köhler, Codex diplomaticus Lusatiae superioris. I. 2. Aufl. Görlitz 1856 . . . . . 3,00 M.

Jecht, Codex diplomaticus Lusatiae superioris II., enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden. Heft 1. 1419—1425. Görlitz 1896. — Heft 2. 1424—1426. Görlitz 1897. — Heft 3. 1427—1428. Görlitz 1898. — Heft 4. 1428. Görlitz 1899 . . . . . 14,40 M.

Verzeichnis Oberlausitzischer Urkunden. Görlitz 1799—1824 . . 3,00 M.

Die ältesten Siegel des Oberlausitzischen Adels. Von Dr. H. Knothe 3,00 M.

Katalog der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. 2 Teile. Görlitz 1819 . . . . . 3,00 M.
(Mitglieder der Gesellschaft, die sich direkt an das Sekretariat wenden, erhalten diese Bücher billiger).

Im Kommissions-Verlage derselben Buchhandlung erschienen ferner:

Alte Görlitzer Geschlechter und die Wappen derselben. Von Fritsch, Landgerichtsrat a. D. . . . . 2,00 M.

Urkundliche Nachrichten über Georg Emerich. Von Dr. R. Jecht. Eine von der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönte Preisschrift . . . . . 2,00 M.

Die früheren Befestigungen der Stadt Görlitz nebst einem Plan und 30 Abbildungen. Von Landgerichtsrat a. D. Fritsch. Zum Besten des Bibliothek-Fonds der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften . . . . . 1,50 M.

Im Kommissions-Verlage von P. W. Sattig erschien:

Fürstliche Besuche in Görlitz. Festschrift zur Enthüllung des Reiterstandbildes Seiner Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. am 18. Mai 1893 in Görlitz. Verfaßt im Auftrage des Magistrats zu Görlitz von Dr. R. Jecht. Görlitz 1893 . . . . . 2,00 M.

Digitized by Google

Digitized by Google